This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 963,860

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
1817

Die deutsche Sprache.

Eine

nach methodischen Grundsätzen bearbeitete

Grammatik

für

höhere Lehranstalten

und zum

Selbstunterricht

von

Ed. Wetzel,
weil. Königl. Seminarlehrer in Berlin.

Fr. Wetzel,
weil. Lehrer an der Königl. Elisabethschule in Berlin.

Weiter herausgegeben

von

Dr. **Erich Wetzel,**
Oberlehrer und Adjunkt am Königl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.

Zwölfte Auflage.

Bielefeld und Leipzig.
Verlag von Velhagen & Klasing.
1904.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
SCIENTIA VERITAS
1817

Die deutsche Sprache.

Eine

nach methodischen Grundsätzen bearbeitete

Grammatik

für

höhere Lehranstalten

und zum

Selbstunterricht

von

Ed. Wetzel,
weil. Königl. Seminarlehrer in Berlin.

Fr. Wetzel,
weil. Lehrer an der Königl. Elisabethschule in Berlin.

Weiter herausgegeben

von

Dr. Erich Wetzel,
Oberlehrer und Adjunkt am Königl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.

Zwölfte Auflage.

Bielefeld und Leipzig.
Verlag von Velhagen & Klasing.
1904.

830,5
W54

Vorrede zur ersten Auflage.

Von vielen Seiten aufgefordert, ein Lehrbuch der deutschen Grammatik zu verfassen, welches diesem Unterrichtsgegenstande in höheren Lehranstalten, Knaben- wie Töchterschulen, zu Grunde gelegt werden könne, da es an einem methodisch geordneten Werke dieser Art fehle, haben wir uns auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen dieser Arbeit unterzogen, weil wir die Überzeugung hegen, daß in der Tat das Bedürfnis nach einem solchen Buche vorhanden ist und vielfach gefühlt wird.

Zunächst ist es der Mangel einer allgemein gültigen Terminologie in der deutschen Grammatik, der es wünschenswert erscheinen läßt, wenigstens in ein und derselben Schule eine einheitliche Namengebung herzustellen, die aber nur dann möglich ist, wenn alle Lehrer der deutschen Sprache an derselben Anstalt um der sicheren Fortschritte ihrer Schüler willen, von ihrer subjektiven Ansicht abstrahierend, in dieser Beziehung sich nach demselben Lehrbuche richten. Diesem Bedürfnisse würden freilich auch manche andere grammatische Lehrbücher ebenso gut genügen können als das unsere; jedoch sei es uns gestattet, in dieser Beziehung zu bemerken, daß wir bemüht gewesen sind, stets die allgemeinst verbreiteten Bezeichnungen und solche Namen für die sprachlichen Erscheinungen zu wählen, die womöglich sich aus der Sache selbst ergeben, und daß wir nicht um einer übel angebrachten Originalität willen neue Namen eingeführt haben.

Während ferner in den meisten andern Lehrobjekten, besonders auch in den fremden Sprachen, Lehrbücher und Leitfäden vorhanden sind, nach welchen der Unterrichtsstoff auf die verschiedenen Stufen verteilt werden kann, ist dies unseres Wissens für den Unterricht in der deutschen Sprache in höheren Lehranstalten meist nicht der Fall gewesen, so daß häufig die Erscheinung hervorgetreten, daß auf ganz verschiedenen Stufen fast derselbe Unterrichtsstoff gelehrt worden ist, ein Umstand, durch welchen die grammatischen Kenntnisse der Schüler und Schülerinnen sehr beeinträchtigt und unsicher gemacht worden sind. — Dies hat auch darin seinen Grund gehabt, daß den Zöglingen kein Buch in die Hand gegeben werden konnte, nach dem sie das in den Lehrstunden Besprochene hätten fester einprägen, oder repetieren, oder in dem sie vorkommenden Falls sich hätten Rats erholen können. Beides aber wurde dadurch verursacht, daß es an einer methodisch bearbeiteten Grammatik für den Unterricht in der deutschen Sprache in höheren Schulen fehlte. Und das ist es nun besonders, was das vorliegende Lehrbuch von anderen derselben Art unterscheidet, nämlich: daß der Stoff methodisch für verschiedene Stufen bearbeitet worden ist.

Diese methodische Gliederung des Stoffes hat aber nicht in der Art stattgefunden, daß das Buch in der Reihenfolge der Paragraphen durchzuarbeiten wäre, indem für die Anordnung der Hauptteile des Werkes sachliche, also objektive Gründe maßgebend gewesen sind, sondern es muß der Lehrer für jede Stufe aus jedem der drei Bücher und dem Anhange den Lehrstoff entnehmen.

Die Auswahl dieses Lehrstoffes ist aber bereits getroffen, und darin beruht die methodische Bearbeitung desselben. Der Natur einer höheren Schule entsprechend, in welcher eine Vorschule, eine Mittelschule und eine obere Schule unterschieden werden muß, haben wir nämlich den ganzen Unterrichtsstoff auf drei Stufen verteilt, so zwar, daß die Etymologie sich über alle drei Stufen ausdehnt, die Orthographie vornehmlich der ersten und zweiten Stufe anheimfällt, die Syntax und die Interpunktionslehre aber besonders auf der zweiten und dritten Stufe zu behandeln sind.

Das Buch erscheint, um die Anschaffung desselben zu erleichtern, in zwei Teilen, von denen der erste Teil die Etymologie und die Orthographie, der zweite die Syntax und die Interpunktionslehre enthält. Dem Wesen der Sache nach hatten wir ursprünglich die Orthographie für das vierte und

letzte Buch bestimmt; die Teilung des Werkes aber hat uns veranlaßt, die Orthographie hinter die Etymologie zu setzen, sie als Anhang zu bezeichnen und selbständig zu paragraphieren.

Wie die drei Stufen ihrem Inhalte nach sich voneinander unterscheiden, wird dem geübten Blicke eines erfahrenen Lehrers nicht entgehen; es sei hier nur bemerkt, daß die erste Stufe gleichsam das Skelett gibt, die zweite dasselbe mit Fleisch und Blut umkleidet, die dritte aber dem Sprachkörper die Seele einhaucht; daß also die beiden ersten Stufen das Anschauliche der sprachlichen Erscheinungen darstellen, während die dritte Stufe aus den anschaulichen Erscheinungen den Begriff entwickelt. — Für die Wahl des Stoffes aus den beiden ersten Stufen sind uns namentlich auch die Forderungen maßgebend gewesen, welche der Unterricht in den fremden Sprachen an den in der Muttersprache stellt.

Was wir bei solcher Anordnung des Stoffes für einen Vorzug des Buches halten, ist: daß die Repetition des auf vorhergehenden Stufen Gelehrten eine Notwendigkeit, und nicht der Willkür des Lehrers der folgenden Stufe anheimgegeben ist; daß ferner durch sorgfältige, aus dem Fortschritte des Gedankens sich ergebende Unterabteilungen der Lehrstoff eine möglichst übersichtliche Darstellung erhalten hat.

Äußerlich haben wir die drei Stufen durch verschiedene Schriften und durch die Marginalbezeichnungen I., II., III. unterschieden, wobei es sich von selbst versteht, daß nicht immer jeder Paragraph alle diese Nummern enthält, sondern wohl je nach seinem Inhalte die Behandlung auf einer oder der andern Stufe ausschließt. Daß je nach dem Bedürfnisse, nach der Ansicht des Lehrenden und nach der Fähigkeit der Lernenden, etwas von der einen auf die andere Stufe übertragen werden kann, ist selbstverständlich und ohne Schwierigkeit möglich, da ja in jedem Paragraphen der ganze betreffende Lehrstoff fortlaufend enthalten ist. Sollte überhaupt das Maß des zu Lehrenden für manche Verhältnisse überschritten sein, so glaubten wir dem Grundsatze folgen zu dürfen: „Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen", und Auslassungen sind ja leicht gemacht. Dazu kommt, daß der Preis des Buches von dem Herrn Verleger so gering als irgend möglich gestellt worden ist.

In bezug auf den Stoff muß noch bemerkt werden, daß wir die neuhochdeutsche Sprache zum Gegenstande der Behandlung gemacht haben, und daß wir nur da, namentlich bei der Orthographie und bei der Wortbildungslehre, auf das Gotische, Althochdeutsche und Mittelhochdeutsche zurückgegangen sind, wo das bessere Verständnis einer sprachlichen Erscheinung dies wünschenswert oder notwendig machte.

In bezug auf die Wortbildungslehre glauben wir hoffen zu dürfen, daß die eigenartige, nach unseren gemachten Erfahrungen die Kinder lebhaft interessierende und fördernde Behandlung derselben diesem meist vernachlässigten Zweige des deutschen Sprachunterrichts zu dem Rechte verhelfen wird, das ihm wegen seines Einflusses auf die sprachliche Einsicht und auf die Erhöhung der Sprachfertigkeit gebührt.

Wenn das vorliegende Lehrbuch durch eine sorgfältige methodische Gliederung des Lehrstoffes zunächst die Aufgabe haben soll, die Schüler höherer Lehranstalten sicher von Stufe zu Stufe zu führen, so versteht es sich von selbst, daß es ebenso gut auch zum Selbstunterrichte benutzt werden kann, da dieser ja auch ein stufenmäßiges Fortschreiten erfordert. Je nachdem der Lernende alle Stufen durcharbeitet oder nicht, wird er mehr oder weniger tief in die Erscheinungen und Gesetze, in den Geist der deutschen Sprache eindringen.

Auch wird jeder Fremde, der die deutsche Sprache erlernen will, das Buch mit Nutzen gebrauchen können, da wir auch einen besonderen Wert auf alle solche Formen der Sprache gelegt haben, die für einen Fremden von besonderer Wichtigkeit sind, wie Rektionen, Flexionen, Regeln über das Geschlecht der Substantive, über die Betonung der Wörter und Sätze, über die Wortfolge in den Sätzen ꝛc.

So übergeben wir denn das Buch der Öffentlichkeit in der Hoffnung, daß jeder vorurteilsfreie Beurteiler desselben das Streben nicht verkennen wird, daß wir etwas wirklich Wertvolles und der Sache Dienendes haben schaffen wollen, und mit der Bitte, unter Festhaltung dieses Maßstabes das Buch einer freundlichen Beurteilung und praktischen Prüfung zu unterwerfen. Die nicht zu vermeidenden Irrtümer werden wir gern berichtigen und den hervortretenden Mängeln bereitwilligst abzuhelfen suchen.

Berlin, im April 1865.

Vorrede zur neunten Auflage.

Wenn auch diese neueste Auflage des vorliegenden Buches hinsichtlich der methodischen Anordnung des Stoffes mit der achten Auflage übereinstimmt, so hat dasselbe doch im einzelnen manche nicht unwesentliche Änderungen und Vermehrungen erfahren, zu welchen wir durch eingehendere Rezensionen veranlaßt worden sind.

Zunächst ist die Lautlehre neu bearbeitet und etwas ausführlicher behandelt worden. Ferner ist mit Stützung auf maßgebende Autoritäten des weiteren dargetan worden, weshalb wir bei der Lehre von der Wortbildung die namentlich mit Vorsilben gebildeten Wörter nicht als zusammengesetzte, sondern als abgeleitete betrachtet haben, was von einer Seite bemängelt worden war.

Bei den Substantiven ist an die Stelle der uns selbst zu formalistisch erschienenen Einteilung derselben eine einfachere und kürzere getreten; auch bei den Kasusverhältnissen, besonders beim Akkusativ, ist manches geändert und anderen Ansichten Rechnung getragen worden.

Bei den Adjektiven sind die mit einem Akkusativ (auf die Frage wie?) verbundenen nicht mehr zu den objektiven gezählt worden, da der ergänzende Fall eine Größen- oder Maßbestimmung ausdrückt, also eine adverbiale Bedeutung hat.

Bei den Verben haben namentlich die reflexiven und die reziproken eine von der früheren abweichende und etwas eingehendere Behandlung erfahren. Zu einer Änderung der Modusverhältnisse des Verbs, vornehmlich des Konjunktivs und des Konditionalis, haben wir uns nach genauer Prüfung der Sache nicht entschließen können.

Einige Änderungen sind bei Behandlung des entwickelten einfachen Satzes beim Attribut eingetreten.

Hinsichtlich der Einteilung der Nebensätze sind wir ausgesprochenen Wünschen insofern entgegengekommen, als wir als Haupteinteilungsgrund die durch dieselben umschriebenen Satzglieder haben maßgebend sein lassen, und daß die von jenen Sätzen umschriebenen Redeteile erst in zweite Linie gestellt worden sind.

Bedeutend sind natürlich die Änderungen und Vermehrungen, welche das Buch seit der ersten Auflage erfahren hat; denn auch die Sprachwissenschaft ist in stetem Fortschreiten begriffen, und wir sind bemüht gewesen, die neuen Resultate nach Möglichkeit zu verwerten, um das Buch auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten. Wir deuten aus den früheren Vorreden nur das Wichtigste an.

Da nach dem Erscheinen des „Leitfadens" für den Unterricht in der deutschen Sprache das vorliegende Buch vornehmlich in die Hand der Lehrer gelangen dürfte, so wird dasselbe nicht mehr, wie früher, in zwei Teilen, sondern in einem Bande vereinigt ausgegeben. Seit der achten Auflage erscheint es mit der im Jahre 1880 ministeriell angeordneten Orthographie. Um dem Lehrer die Selbstprüfung der einzelnen Wortformen zu ermöglichen, sind von der zweiten Auflage an vielen Wörtern die alt- oder mittelhochdeutschen, auch zuweilen die fremdländischen Formen in Klammern beigefügt. Durch Wahl geeigneter Schriften haben wir ferner nach möglichster Deutlichkeit gestrebt. — Bei der Behandlung der verschiedenen Arten der starken oder alten Konjugation der Verben schien uns behufs gründlicherer Erkenntnis der heute gebräuchlichen Formen ein näheres

Eingehen auf die zu Grunde liegenden Lautverhältnisse geboten. — Eine Vermehrung haben namentlich auch die erläuternden Beispiele erfahren, indem bei den Rektionen fast zu jedem regierenden Worte statt eines selbst erdachten Satzes ein solcher aus den Klassikern gewählt worden ist.

Von einigen Seiten ist bedauert worden, daß wir nicht auch auf die sehr beachtenswerten Ansichten der sogenannten Junggrammatiker eingegangen seien; wir haben in dieser neuesten Auflage auch diesen Wünschen Rechnung getragen und sie an manchen Stellen mit in den Kreis der Betrachtung gezogen, ohne in allen Fällen zu jenen Ansichten eine feste Stellung einzunehmen, die hie und da sogar eine ablehnende ist, wie sich dies an manchen Stellen des vorliegenden Buches zeigt, z. B. bei der Bedeutung der Kasus (S. 93). Wir wollten dieselben aber doch dem Urteile der Leser unseres Buches unterbreiten und haben sie natürlich unter III. mitgeteilt.

Die speziellere Darlegung der Prinzipien der genannten Schule würde zu weit führen. Wer sich darüber genauer unterrichten will, den verweisen wir besonders auf zwei Bücher, von denen das erste vornehmlich die Etymologie, das zweite die Syntax zum Gegenstande der Betrachtung macht: 1. Prinzipien der Sprachgeschichte von Hermann Paul, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Freiburg. Halle. Max Niemeyer. 1880. 2. Junggrammatische Streifzüge im Gebiete der Syntax von Dr. Hermann Ziemer, o. L. an d. Kgl. Domgymn. u. d. Realschule I. O. zu Colberg. Colberg. C. F. Postsche Buchhandlung. 1882. Aus beiden Büchern sind an betreffenden Stellen Zitate teils wörtlich, teils dem Sinne nach gegeben worden. Die wichtigsten Momente wollen wir im folgenden kurz andeuten.

Die genannten Autoren wenden sich zunächst gegen die bisherige historische Sprachforschung. „Die vergleichende historische Sprachwissenschaft," sagt Ziemer, „welche die Erscheinungen in den Einzelsprachen möglichst auf die verlorene indogermanische Grundsprache zurückzuführen suchte, entging dem Schicksal nicht, daß die Gesetze, die sie aufgestellt hatte, für revisionsbedürftig erklärt wurden. Oft haben die älteren Grammatiker die Entdeckung machen müssen, daß in ganz später Zeit innerhalb einer Einzelsprache nach älteren Mustern neue Formen gebildet waren, für die es keine ursprünglichen Grundformen gab. Sie erschienen als Verirrungen oder Fehler der Sprache und wurden gemeinhin falsche Analogiebildungen genannt."

Die Junggrammatiker fordern nun dem gegenüber, daß man bei der Erklärung sprachlicher Erscheinungen auch den sprechenden Menschen im Auge haben müsse. Der Seelenzustand des Sprechenden übe unbewußt einen Einfluß auf die Art des Gedankenausdrucks aus, und Haupt, ein anderer Vertreter der in Rede stehenden Schule, fordert, man solle einen Schriftsteller nicht logisch meistern, sondern psychologisch zu verstehen suchen. Die Sprache gebe jedem, der sie beherrsche, das unveräußerliche Recht, sie schöpferisch fortzubilden. Darum dürften die Sprachreiniger nicht außer acht lassen, daß sie es mit einem veränderlichen Gegenstande zu tun hätten und ihr eigener Standpunkt nur ein beziehungsweise richtiger sei. Nicht mit bewußter Wahl habe sich die Sprache zu höherer Stufe emporgearbeitet, so daß schließlich auf der höchsten Stufe das in ihr zur Herrschaft gekommene logische Element, die Reflexion, Gemeingut des ganzen Volkes geworden sei. Dies beweise am besten der der schöpferischen Tätigkeit entgegengesetzte Prozeß im Sprachleben, der negative der Zerstörung, welche auch unbewußt geschehe, wie z. B. auf verbalem Gebiete sich infolgedessen Tempus- und Modusverhältnisse verwischt hätten und das Aufhören der syntaktischen Gebrauchsdifferenzierung mindestens ebenso oft erst eine Folge des formalen Zerfalls sei. Es wird also verlangt, bei der Erklärung von Spracherscheinungen auch physiologische und psychologische Gründe zur Geltung zu bringen; dies werde sich bei Pleonasmen, Ellipsen, sowie der sogenannten Anakoluthie wohl bewähren.

Eine besondere Wichtigkeit bei der Sprache habe die Analogiebildung, bei der oft das logische Prinzip durchbrochen werde, da sprachliche Bildungen häufig

aus dem Borne des Unbewußten entsprängen. Die Bildung von Sprachformen erfolge nicht vornehmlich durch die Betätigung des Verstandes, sondern hier zeige sich vor allem die Macht des Beispiels und Vorbildes wirksam. Nach dem Muster vorhandener Formen bilde man gern andere ihnen ähnliche.

Aus derselben Quelle des Unbewußten fließe auch die im Laufe der Zeit eingetretene Bedeutungsänderung und Differenzierung gewisser Wort- und Ausdrucksformen. Sinnliche Anschauungen hätten den ersten Impuls zur Form des Gedankenausdrucks gegeben; aber eine geistig entwickeltere Zeit habe abstraktere Auffassungen hineingetragen. Ein gemeinsamer Zug in der Entwickelung aller Sprachen sei das Erblassen des Sinnlichen und der Übergang ins Abstrakte, Konventionelle. So sei in tausend Fällen die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes von seiner jetzigen Verwendung in der Sprache oft himmelweit verschieden.

Eine wichtige Rolle in der Sprachentwicklung spiele endlich auch die sogenannte Isolierung. Durch Bedeutungsänderung sei manche Verschiebung in der Gruppierung etymologisch zusammenhängender Wörter und Ausdrucksformen eingetreten. Viele derselben seien dabei aus ihrem ursprünglichen etymologischen und syntaktischen Verhältnisse gelöst und formelhaft geworden. So habe manches Wort seine ursprüngliche Natur aufgegeben und werde heute zu einer neuen Wörterklasse gerechnet. (Man denke z. B. nur an die uneigentlichen Präpositionen und an viele als absolute Kasus auftretende Adverbien.)

Die teilweise Berücksichtigung der junggrammatischen Ansichten hat ebenfalls eine Vermehrung dieser neuesten Auflage herbeigeführt, welche sich hoffentlich auch als eine Verbesserung des Buches betrachten lassen wird.

Um bei dem reichen Inhalte des Buches das Auffinden bestimmter sprachlicher Erscheinungen und Gesetze zu erleichtern, haben wir besondere Sorgfalt dem Register zugewandt, das zu diesem Zwecke bedeutend vermehrt worden ist.

Berlin, im November 1886.

Vorrede zur elften Auflage.

Zum ersten Male nach dem Tode der beiden Verfasser erscheint das große Buch: Die deutsche Sprache in einer neuen Auflage. An der Einrichtung des Buches etwas zu ändern hielten sich die unterzeichneten Herausgeber nicht für berechtigt; dagegen sind sie bestrebt gewesen, das im Buche Gelehrte mit den augenblicklichen Ergebnissen der germanistischen Wissenschaft in Einklang zu bringen. Gestützt auf heute maßgebende Werke und Schriften, wie:

Grimm: Deutsches Wörterbuch.
Heine: Deutsches Wörterbuch. Leipzig. 1890—95.
Heintze: Deutscher Sprachhort. Leipzig. 1900.
Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Straßburg 1899.
Paul: Deutsches Wörterbuch. Halle. 1897.
Wilmanns: Deutsche Grammatik. 2. Aufl. Straßburg. 1897.

sahen sie sich zu manchen Änderungen auf dem Gebiete der etymologischen Ableitung und Erklärung der Wörter genötigt.

Auch in der Lehre vom Verbum, seinen Formen und Zeiten ist manches geändert worden, wobei wie auch sonst andere neuere Grammatiken, wie:

Kauffmann: Deutsche Grammatik. 2. Aufl. Marburg. 1895.
Sütterlin: Die deutsche Sprache der Gegenwart. Leipzig. 1900.

zu Rate gezogen wurden. In der Lehre von den Modi ist der Konditionalis gestrichen und, soweit dessen Begriff überhaupt beibehalten werden kann, im Zusammenhang mit dem Konjunktiv behandelt worden, der im ganzen eine andere Darstellung erfahren hat; hierbei lehnten wir uns besonders an Erdmann: Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart 1886 an. In der Satzlehre haben

wir den Begriff des zusammengezogenen Satzes beseitigt und dafür in Übereinstimmung mit anderen Grammatikern die Bezeichnung: „Der mehrgliedrige einfache Satz“ eingeführt. Dagegen haben wir das Kapitel vom elliptischen Satz unverändert gelassen, da auch andere Grammatiker an diesem Begriff festhalten, obwohl vielfach die Auffassung dieser sprachlichen Erscheinungen eine andere ist. Wir haben mit dem Vorstehenden nur einige der wichtigsten Änderungen hervorgehoben. Was im einzelnen gegenüber den früheren Auflagen anders gefaßt ist, wird eine genauere Durchsicht des Buches erkennen lassen; von den durchgehends benutzten Arbeiten sei hier noch besonders auf folgende aufmerksam gemacht:

Paul: Prinzipien der Sprachgeschichte. 3. Aufl. Halle. 1898., und
Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache (in Pauls Grundriß der germanischen Philologie. 2. Aufl. Bd. 1. Straßburg. 1897).

Zum Schluß sehen wir uns noch zu folgender Bemerkung genötigt. In dem Handbuch der Orthographie haben wir uns entschlossen, die Einleitung zum zweiten Kapitel gänzlich zu ändern. Inzwischen war nun schon ein großer Teil der Grammatik gedruckt; infolgedessen konnten die Stellen, wo hier auf jenes Kapitel Bezug genommen wird, nicht mehr gestrichen werden. Wir bitten also nachträglich, die Zitate auf S. 6, 175, 176 und wo sich sonst noch welche finden sollten, zu streichen.

Möge unser Bestreben, die Ergebnisse der Wissenschaft auch unserem Buche zugute kommen zu lassen, von Erfolg begleitet sein und so es uns gelingen, dem Buche seine alten Freunde zu erhalten und neue zu gewinnen!

Berlin, im Mai 1900. **Emil und Erich Wetzel.**

Vorrede zur zwölften Auflage.

Im Sommer des Jahres 1902 starb der mehrjährige Mitarbeiter an unseren Büchern, mein Vetter, Professor Emil Wetzel. Die weiteren Auflagen dieses Buches sowie des Grundrisses und des Leitfadens werde ich nunmehr allein besorgen.

Die vorliegende Auflage gab zu allerlei Verbesserungen und Zusätzen, auch wohl zu einigen Berichtigungen Gelegenheit, die von mir selbst als notwendig erkannt waren, oder auf die ich infolge der wohlwollenden Besprechung der 11. Auflage in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen (56. Jahrg. 1902. Berlin, Weidmann) aufmerksam geworden war. Dem Herrn Rezensenten sei an dieser Stelle bestens gedankt! Zu durchgreifenden Änderungen lag um so weniger Anlaß vor, als die 11. Auflage von 1901 die Frucht einer sorgfältigen Durcharbeitung gewesen ist. Nur die von der Ellipse handelnden Paragraphen schienen mir eine kürzende Zusammenziehung vertragen zu können.

Die Hauptsache war, auch „Die deutsche Sprache“ nach der neuen amtlichen Rechtschreibung einzurichten, was mit den anderen Büchern bereits geschehen war. Wie in der Vorrede zum Handbuch der Rechtschreibung bemerkt ist, habe ich mich in meiner eigenen Schreibweise an die für den Gebrauch in den preußischen Kanzleien (1903) festgesetzte Rechtschreibung angeschlossen. Ich betone aber, daß diese den Schulen keine Verpflichtung auferlegt, für sie vielmehr die amtlichen Regeln von 1901 gelten.

Möge „Die deutsche Sprache“ sich auch weiterhin als brauchbares Buch erweisen! Für alle dem Herrn Verleger oder mir etwa kundgetane Wünsche oder Bedenken werde ich stets dankbar sein.

Berlin, 8. Februar 1904. **Erich Wetzel.**

Inhalt.

Erstes Buch.

Wortlehre oder Etymologie.

Erste Abteilung.

Von der Wortbildung.

Seite

Einleitung 1

Erster Abschnitt.

Von den Bestandteilen der Wörter.

Erstes Kapitel. Von den Lauten.

§ 1. Selbstlaute und Mitlaute 3
§ 2. Einteilung der Selbstlaute 4
§ 3. Einteilung der Mitlaute 7
§ 4. Übergang der Mitlaute ineinander 8

Zweites Kapitel. Von den Silben.

§ 5. Arten der Silben 10
§ 6. Die Betonung der Silben 11

Zweiter Abschnitt.

Von der Ableitung der Wörter.

Einleitung 12

Erstes Kapitel. Wurzelwörter, Stämme und Sproßformen.

§ 7. Wurzelwort und Wurzel 13
§ 8. Von den Stämmen und Sproßformen im allgemeinen 15
§ 9. Von der Bildung der Stämme 16
§ 10. Von der Bedeutung der Stämme 17
§ 11. Von der Bildung der Sproßformen im allgemeinen 18

Zweites Kapitel. Von der Ableitung der Wörter durch Nachsilben.

§ 12. Die Ableitung der konkreten Hauptwörter 20
§ 13. Die Ableitung der abstrakten Hauptwörter 27
§ 14. Die Ableitung der Eigenschaftswörter 35
§ 15. Die Ableitung der Zeitwörter 43

Drittes Kapitel. Von der Ableitung der Wörter durch Vorsilben.

§ 16. Die Ableitung der Hauptwörter durch Vorsilben 47
§ 17. Die Ableitung der Zeitwörter durch Vorsilben 49

Dritter Abschnitt.

Von der Zusammensetzung.

Erstes Kapitel. Wesen und Arten der Zusammensetzung.

§ 18. Wesen und Bedeutung der Zusammensetzung 54
§ 19. Teile des zusammengesetzten Wortes 56
§ 20. Arten der Zusammensetzung 57

Seite

Zweites Kapitel. Die zusammengesetzten Begriffswörter.
§ 21. Die zusammengesetzten Hauptwörter 59
§ 22. Die zusammengesetzten Eigenschaftswörter 63
§ 23. Die zusammengesetzten Zeitwörter 64

Drittes Kapitel. Verschmelzungs- und Zusammenfügungsendungen.
Einleitung 66
§ 24. Die Verschmelzungsendung e 67
§ 25. Die Bindesilben en, ens 68
§ 26. Die Bindesilben er und el 68
§ 27. Die Bindesilbe es (s) 69

Viertes Kapitel. Die Zusammensetzung mit Formwörtern.
§ 28. Zusammensetzung der Formwörter mit Formwörtern 70
§ 29. Zusammensetzung der Begriffswörter mit Formwörtern 70

Zweite Abteilung.

Von den Redeteilen.

Einleitung 71

Erster Abschnitt.

Das Hauptwort, Substantivum.

Erstes Kapitel. Wesen und Einteilung der Hauptwörter.
§ 30. Wesen des Hauptwortes 75
§ 31. Einteilung der Hauptwörter 76

Zweites Kapitel. Das Geschlecht der Hauptwörter. Das Geschlechtswort oder der Artikel.
§ 32. Das natürliche und das grammatische Geschlecht. Das Geschlechtswort . 78
§ 33. Regeln über das Geschlecht der Hauptwörter 79
§ 34. Das Wichtigste über den Gebrauch und die Auslassung der Artikel . . 83

Drittes Kapitel. Biegung oder Flexion der Hauptwörter.
A. Zahlbiegung.
§ 35. Das Zahlverhältnis bei den verschiedenen Arten von Hauptwörtern . . 86
§ 36. Die Bildung der Mehrzahl 89

B. Die Fallbiegung nach ihrer Bedeutung.
Einleitung 92
§ 37. Der Erste (Wer-) Fall oder Nominativ 93
§ 38. Der Zweite (Wes-) Fall oder Genitiv 93
§ 39. Der Dritte (Wem-) Fall oder Dativ 96
§ 40. Der Vierte (Wen-) Fall oder Akkusativ 97

Viertes Kapitel. Die Fallbiegung nach ihrer Form.
§ 41. Die Arten der Deklination im allgemeinen. Deklination der Artikel . 98
§ 42. Starke Deklination 99
§ 43. Schwache Deklination 100
§ 44. Gemischte Deklination 100
§ 45. Deklination der Eigennamen 101
§ 46. Deklination der fremden Substantive 102

Zweiter Abschnitt.

Das Eigenschaftswort, Adjectivum.

Erstes Kapitel. Wesen und Einteilung der Eigenschaftswörter.
§ 47. Wesen des Eigenschaftswortes 103
§ 48. Einteilung der Eigenschaftswörter 104
§ 49. Die objektiven Adjektive mit dem Genitiv 106
§ 50. Die objektiven Adjektive mit dem Dativ 107
§ 51. Die Adjektive mit dem Akkusativ 110

Seite

Zweites Kapitel. Die Steigerung oder Komparation der Eigenschaftswörter.

A. Die Steigerung nach ihrer Bedeutung.

§ 52. Wesen und Arten der Steigerung 110
§ 53. Die bezügliche oder relative Steigerung 111
§ 54. Die unbezügliche oder absolute Steigerung 112

B. Die Steigerung nach ihrer Form.

§ 55. Die Bildung der Steigerungsstufen. Regelmäßige und unregelmäßige Steigerung 113

Drittes Kapitel. Die Deklination der Eigenschaftswörter.

§ 56. Die Form des prädikativen Adjektivs und die des attributiven im Nominativ Singularis 115
§ 57. Die Form des attributiven Eigenschaftswortes bei der Deklination . . 116

Dritter Abschnitt.

Das Zeitwort, Verbum.

Erstes Kapitel. Wesen und Einteilung der Zeitwörter.

§ 58. Wesen des Zeitwortes 120
§ 59. Einteilung der Zeitwörter 120
§ 60. Die Hilfsverben 124
§ 61. Die intransitiven Verben mit dem Genitiv 126
§ 62. Die intransitiven Verben mit dem Dativ 129
§ 63. Die transitiven Verben. Personen- und Sachobjekt 135
§ 64. Die reflexiven Verben 140
§ 65. Die reziproken Verben 142
§ 66. Die kausativen oder faktitiven Verben 143
§ 67. Die unpersönlichen Verben 144
§ 68. Das Objekt nach seiner Form 146

Zweites Kapitel. Die Konjugation der Zeitwörter nach ihrer Bedeutung. — Die Zeitformen.

§ 69. Wesen der Zeiten 149
§ 70. Das Präsens 152
§ 71. Das Perfektum 153
§ 72. Das Imperfektum 153
§ 73. Das Plusquamperfektum 154
§ 74. Das Futurum I. 155
§ 75. Das Futurum II. 155
§ 76. Über die Verbindung der Zeiten des Indikativs in Satzgefügen . . . 155
§ 77. Personen- und Zahlbiegung des Zeitwortes 156
§ 78. Die Mittelformen im allgemeinen. Die Infinitive im besonderen nach ihrer Bedeutung und Beziehung 157
§ 79. Die Partizipien nach ihrer Bedeutung und Beziehung 159
§ 80. Der Gebrauch der Infinitive 159
§ 81. Der Gebrauch der Partizipien 161
§ 82. Aktivum und Passivum 161

Drittes Kapitel. Die Sprechweisen oder Modi der Zeitwörter.

§ 83. Wesen der Modusformen 162
§ 84. Der Indikativ 164
§ 85. Der Konjunktiv 165
§ 86. Der Imperativ 172

Viertes Kapitel. Die Konjugation nach ihrer Form.

§ 87. Arten der Konjugation im allgemeinen und Arten der Zeiten . . . 173
§ 88. Starke, schwache und unregelmäßige Konjugation 174
§ 89. Starke Konjugation 175
§ 90. Schwache Konjugation 180
§ 91. Unregelmäßige Konjugation 181
§ 92. Gebrauch der Hilfsverben haben und sein 181

Seite
§ 93. Die Bildung der Zeiten 182
§ 94. Konjugationsendungen 184
§ 95. Die Vorsilbe „ge“ des Partizipiums Perfekti 185
§ 96. Musterbeispiele für die Konjugation 186

Vierter Abschnitt.

Das Zahlwort, Numerale.

Erstes Kapitel. Wesen und Einteilung der Zahlwörter.
§ 97. Arten der Zahlwörter 193
§ 98. Von den Grundzahlwörtern 193
§ 99. Von den Ordnungszahlwörtern 195
§ 100. Von den unbestimmten Zahlwörtern 196
§ 101. Von den zusammengesetzten Zahlwörtern 197
Zweites Kapitel. Von der Deklination der Zahlwörter.
§ 102. Deklination der bestimmten Zahlwörter 198
§ 103. Deklination der unbestimmten Zahlwörter 199

Fünfter Abschnitt.

Das Fürwort, Pronomen.

Erstes Kapitel. Wesen und Einteilung der Fürwörter.
§ 104. Hauptarten der Fürwörter 201
§ 105. Persönliche Fürwörter im allgemeinen 202
§ 106. Hinweisende Fürwörter im allgemeinen 203
§ 107. Fragende Fürwörter im allgemeinen 204
§ 108. Unbestimmte Fürwörter im allgemeinen 204
§ 109. Übersichtliche Darstellung der Pronomen 205
Zweites Kapitel. Die persönlichen Fürwörter im besonderen.
§ 110. Beziehungen der persönlichen Fürwörter 205
§ 111. Gebrauch der Personalpronomen 206
§ 112. Deklination der persönlichen Fürwörter 207
§ 113. Gebrauch der Formen der persönlichen Fürwörter 207
Drittes Kapitel. Die besitzanzeigenden Fürwörter.
§ 114. Bildung und Beziehung der besitzanzeigenden Fürwörter 209
§ 115. Deklination der besitzanzeigenden Fürwörter 210
Viertes Kapitel. Die hinweisenden Fürwörter.
§ 116. Die substantivischen Demonstrativpronomen 211
§ 117. Die adjektivischen Demonstrativpronomen 215
Fünftes Kapitel. Die zurückweisenden Fürwörter.
§ 118. Gebrauch der Relativpronomen 216
§ 119. Deklination der Relativpronomen 219
Sechstes Kapitel. Die fragenden Fürwörter.
§ 120. Die substantivischen Interrogativpronomen 220
§ 121. Die adjektivischen Interrogativpronomen 221
Siebentes Kapitel. Die unbestimmten Fürwörter.
§ 122. Bedeutung und Gebrauch der unbestimmten Pronomen 222
§ 123. Deklination der unbestimmten Pronomen 222

Sechster Abschnitt.

Das Umstandswort, Adverbium.

Erstes Kapitel. Wesen des Umstandswortes.
§ 124. Bedeutung der echten Umstandswörter 224
§ 125. Welche Wörter nicht als Adverbien zu betrachten sind 225
Zweites Kapitel. Entwicklung der adverbialen Verhältnisse.
§ 126. Einteilung der Umstandswörter 226
§ 127. Übersichtliche Darstellung der Einteilung der Adverbien 230

Seite
§ 128. Von der Bildung der Adverbien 231
§ 129. Von der Steigerung der Adverbien 234

Siebenter Abschnitt.

Das Verhältniswort, Praeposition.

Erstes Kapitel. Wesen, Bedeutung und Bildung der Präpositionen im allgemeinen.
§ 130. Wesen der Präpositionen 235
§ 131. Bedeutung der Präpositionen im allgemeinen 237
§ 132. Von der Bildung der Präpositionen 238
Zweites Kapitel. Bedeutung und Gebrauch der eigentlichen Präpositionen.
Einleitung 239
§ 133. Präpositionen mit dem Dativ 239
§ 134. Präpositionen mit dem Akkusativ 244
§ 135. Präpositionen mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ 247
Drittes Kapitel. Bedeutung und Gebrauch der uneigentlichen Präpositionen
Einleitung 253
§ 136. Die von Substantiven abgeleiteten Präpositionen 254
§ 137. Die von Adjektiven und Partizipien abgeleiteten Präpositionen . . . 257

Achter Abschnitt.

Das Bindewort, Conjunction.

§ 138. Wesen der Bindewörter 258
§ 139. Hauptarten der Konjunktionen 259
§ 140. Einteilung der beiordnenden oder koordinierenden Konjunktionen . . 260
§ 141. Einteilung der unterordnenden oder subordinierenden Konjunktionen im allgemeinen 261
§ 142. Speziellere Einteilung der subordinierenden Konjunktionen 262

Neunter Abschnitt.

Das Empfindungswort, Interjection.

§ 143. Wesen und Einteilung der Interjektionen 263

Zweites Buch.

Die Satzlehre, Syntax.

Erste Abteilung.

Der einfache Satz.

Erster Abschnitt.

Der unentwickelte einfache Satz.

Erstes Kapitel. Wesen und Hauptteile des einfachen Satzes nach Inhalt und Form.
§ 144. Wesen und Teile des einfachen Satzes 265
§ 145. Das Subjekt 267
§ 146. Das Prädikat 270

Seite

§ 147. Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte hinsichtlich der Form, besonders des prädikativen Adjektivs und Substantivs 275
§ 148. Die Zahl des prädizierenden Verbs 276
§ 149. Die Bezeichnung der Person an dem prädizierenden Verb 279
§ 150. Das Zeitverhältnis des Prädikats 280

Zweites Kapitel. Einteilung der Sätze. Die Modusverhältnisse des Prädikats.

§ 151. Einteilung der Sätze 281
§ 152. Die Modusverhältnisse des Prädikats 284

Zweiter Abschnitt.

Der entwickelte einfache Satz.

Erstes Kapitel. Wesen und Satzglieder des entwickelten einfachen Satzes.

§ 153. Wesen des entwickelten einfachen Satzes, der Haupt- und Nebensatzteile. Ihre Arten 289
§ 154. Das Attribut 290
§ 155 Das Objekt 298
§ 156. Die adverbialen Bestimmungen 298
§ 157. Neben- und untergeordnete Satzteile 302
§ 158. Der mehrgliedrige einfache Satz 305

Zweites Kapitel. Die Ellipse.

§ 159. Wesen der Ellipse. Die Ellipse im einfachen Satze 307
§ 160. Die Ellipse im zusammengesetzten Satze 309

Zweite Abteilung.

Der zusammengesetzte Satz.

Einleitung 310

Erster Abschnitt.

Von den Satzverbindungen.

Erstes Kapitel. Das erweiternde oder kopulative Satzverhältnis.

§ 161. Das erweiternde Satzverhältnis im allgemeinen 312
§ 162. Das kopulative Satzverhältnis im besonderen 313

Zweites Kapitel. Das entgegenstellende oder adversative Satzverhältnis.

§ 163. Das entgegenstellende Satzverhältnis im allgemeinen 317
§ 164. Das adversative Satzverhältnis im besonderen 317

Drittes Kapitel. Das begründende oder kausale Satzverhältnis.

§ 165. Das begründende Satzverhältnis im allgemeinen 321
§ 166. Das kausale Satzverhältnis im besonderen 321
§ 167. Gebrauch der nebenordnenden Konjunktionen in anderen Fällen . . . 323

Zweiter Abschnitt.

Von den Satzgefügen.

Erstes Kapitel. Wesen und Arten der Nebensätze.

§ 168. Wesen des Nebensatzes. Hauptsatz 324
§ 169. Eigentümliche Wortfolge des Nebensatzes 328
§ 170. Notwendigkeit des Nebensatzes 329
§ 171. Einteilung der Nebensätze 329

Zweites Kapitel. Von den Subjektiv-, Prädikativ- und Objektivsätzen (Substantivsätzen).

§ 172. Von den Subjektivsätzen 330
§ 173. Von den Prädikativsätzen 333
§ 174. Von den Objektivsätzen 334

Seite

Drittes Kapitel. Von den (substantivischen und adjektivischen) Attributivsätzen.

§ 175. Von den substantivischen Attributivsätzen 338
§ 176. Von den adjektivischen Attributivsätzen 340
§ 177. Adverbiale adjektivische Attributivsätze 341

Viertes Kapitel. Von den Adverbialsätzen.

Einleitung 342
§ 178. Von den Adverbialsätzen des Ortes oder den Lokalsätzen 342
§ 179. Von den Adverbialsätzen der Zeit oder den Temporalsätzen 343
§ 180. Adverbialsätze der Weise und Vergleichung oder Modalsätze 346
§ 181. Adverbialsätze des Grades oder der Intensität, Konsekutivsätze . . . 348

Von den Adverbialsätzen des Grundes im allgemeinen.

Einleitung 350
§ 182. Adverbialsätze des Grundes i. e. S., Kausalsätze 350
§ 183. Von den Adverbialsätzen des Zweckes oder der Absicht, den Finalsätzen 352
§ 184. Von den Adverbialsätzen der Bedingung oder den Konditionalsätzen . 352
§ 185. Von den Adverbialsätzen der Einräumung oder den Konzessivsätzen . 354

Fünftes Kapitel. Von der Verkürzung der Nebensätze.

Einleitung 355
§ 186. Verkürzung der Substantivsätze 355
§ 187. Verkürzung der adjektivischen Attributivsätze 356
§ 188. Verkürzung der Adverbialsätze 358

Sechstes Kapitel. Von den mehrfach zusammengesetzten Sätzen.

§ 189. Bau der mehrfach zusammengesetzten Sätze 360
§ 190. Ordnung der Sätze in mehrfach zusammengesetzten Sätzen 361
§ 191. Besondere Arten des mehrfach zusammengesetzten Satzes 362

Siebentes Kapitel. Von der Satzfolge in zusammengesetzten Sätzen.

§ 192. Von der Stellung der Sätze in Satzgefügen im allgemeinen 365
§ 193. Stellung der Substantivsätze 366
§ 194. Stellung der Attributivsätze 368
§ 195. Stellung der Adverbialsätze 369

Dritte Abteilung.

Von der Wortfolge.

Einleitung 370

Erstes Kapitel. Die gerade Wortfolge in einfachen Sätzen.

§ 196. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen ohne Entwicklung der Hauptsatzteile 370
§ 197. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Attributen . . . 372
§ 198. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Objekten 372
§ 199. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit adverbialen Bestimmungen 374
§ 200. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Objekten und adverbialen Bestimmungen 375
§ 201. Die gerade Wortfolge in Frage-, in Ausrufungs-, in Wunsch- und Heischesätzen 376

Zweites Kapitel. Die gerade Wortfolge in Nebensätzen.

§ 202. Die gerade Wortfolge in Nebensätzen ohne Entwicklung der Hauptsatzteile 377
§ 203. Die gerade Wortfolge in Nebensätzen mit Entwicklung der Hauptsatzteile 378

Drittes Kapitel. Die Inversion oder die versetzte Wortfolge.

§ 204. Die Inversion oder die versetzte Wortfolge in behauptenden Sätzen . 378
§ 205. Die Inversion in Fragesätzen, in Ausrufen, in Wunsch- und in Heischesätzen 382
§ 206. Die Inversion in Nebensätzen 383

Vierte Abteilung.

Von der Betonung.

Einleitung 385

Erstes Kapitel. Die Akzentuation.

§ 207. Die Betonung der Wörter 386
§ 208. Die Betonung des Subjekts und des Prädikats im unentwickelten Satze 388

Seite
§ 209. Betonung der Objekte und der adverbialen Bestimmungen 388
§ 210. Betonung der Attribute. Einfluß der Gegensätze auf den Ton. Einige Besonderheiten der Betonung 389

Zweites Kapitel. Hebung und Senkung der Stimme.
§ 211. Hebung und Senkung der Stimme in einfachen Sätzen 392
§ 212. Hebung und Senkung der Stimme in zusammengesetzten Sätzen . . 393

Drittes Buch.

Von der Interpunktion.

Einleitung 395

Erstes Kapitel. Gebrauch der Satzpausezeichen.
§ 213. Gebrauch des Punktes 396
§ 214. Gebrauch des Komma 397
§ 215. Gebrauch des Komma vor „und" und „oder" 400
§ 216. Gebrauch des Semikolons 401
§ 217. Gebrauch des Kolon 402
§ 218. Gebrauch des Gedankenstrichs 403
§ 219. Gebrauch der Klammer oder Parenthese 404

Zweites Kapitel. Gebrauch der Satztonzeichen.
§ 220. Gebrauch des Fragezeichens 404
§ 221. Gebrauch des Ausrufungszeichens 405

Drittes Kapitel. Vom Gebrauch der Neben- oder Hilfszeichen.
§ 222. Das Anführungszeichen 406
§ 223. Die Bindestriche oder das Teilungszeichen 406
§ 224. Die übrigen Hilfszeichen 407

Abkürzungen.

Ahd. = Althochdeutsch
Altf. = Altsächsisch
Mhd. = Mittelhochdeutsch
Nhd. = Neuhochdeutsch
Nd. = Niederdeutsch
Franz. = Französisch
Got. = Gotisch
Ital. = Italienisch
Lat. = Lateinisch
Mlat. = Mittellateinisch
A. v. H. = Alex. v. Humboldt
B. = Bürger
Cld. = Claudius
Cmp. = Campe
Eichd. = Eichendorff
Eng. = Engel
Font. = Fontane
Frlgrth. = Freiligrath
G. = Goethe
Gbl. = Geibel
Gel. = Gellert
Gr. = Grimm
H. = Herder
H. v. F. = Hoffmann v. Fallersleben
Heb. = Hebel
Hgd. = Hagedorn
H. H. = Heinrich Heine
Iffl. = Iffland
J. P. = Jean Paul
Just. Kr. = Justinus Kerner
Kglr. = Kugler
Klpst. = Klopstock
Klst. = Kleist
Kng. = Knigge
Kp. = Kopisch
Krmch. = Krummacher
Ksg. = Kosegarten
L. = Lessing
Laf. = Lafontaine
Lchtw. = Lichtwer
Lg. = Logau
Lth. = Luther
Matth. = Matthisson
Niem. = Niemeyer
Op. = Opitz
Pffl. = Pfeffel
P. G. = Paul Gerhardt
R. = Rückert
Reinh. = Reinhard
Sch. = Schiller
Schlg. = Schlegel
Stlbg. = Stolberg
T. = Tieck
Tdg. = Tiedge
T. K. = Theodor Körner
W. = Wieland
Wstm. = Wustmann
Zschk. = Zschokke

Berichtigung.

S. 175, Z. 11 v. o. ist zu lesen: **Kauffmann.**

Erstes Buch.

Wortlehre oder Etymologie.

Erste Abteilung.

Von der Wortbildung.

Einleitung.

I. 1) Der Mensch kann denken und besitzt zugleich die Fähigkeit, seine Gedanken anderen mitzuteilen. Am vollkommensten geschieht dies durch die Sprache; diese ist ein Hauptvorzug des Menschen. Die verschiedenen Völker der Erde haben sich verschiedene Sprachen gebildet; unsere Muttersprache heißt die deutsche. Sie kann gesprochen, aber auch geschrieben werden.

2) Der sprachliche Ausdruck für einen Gedanken heißt ein **Satz**, z. B.

Der Mensch denkt. Wie schön leuchtet der Morgenstern! Brich dem Hungrigen dein Brot! Sprich! ꝛc.

3) Jeder Satz besteht aus einem oder aus mehreren **Wörtern.** Wörter sind Teile eines Satzes, bei denen man sich etwas vorstellen kann.

4) Jedes Wort besteht aus einer oder aus mehreren **Silben.** Silben sind Teile der Wörter, die mit einem Stimmabsatze ausgesprochen werden können. Eine Silbe kann auch ein Wort sein. Es gibt ein-, zwei-, drei- und mehrsilbige Wörter, z. B.

Welt, Va-ter, auf-merk-sam, men-schen-freund-lich ꝛc.

5) Die Silben bestehen aus Teilen, die **Laute** (Sprachlaute) genannt werden. Es gibt ein-, zwei-, drei- und mehrlautige Silben und Wörter, z. B.

Ei, au-s, M-u-t, W-o-r-t, M-o-r-g-e-n ꝛc.

6) Nach dem Bisherigen besteht also die Sprache (das Gesprochene) aus Sätzen; die Sätze bestehen aus Wörtern, die Wörter aus Silben, die Silben aus Lauten.

7) Die sichtbaren Zeichen für die Laute heißen **Buchstaben**, und die geordnete Zusammenstellung aller Buchstaben wird das Abece oder Alphabet genannt.

Das deutsche Alphabet heißt: a, b, (c), d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ, (s), t, u, v, w, (x, y), z.

Außer diesen einfachen Buchstaben bedienen wir uns beim Schreiben noch folgender meist zusammengesetzten Zeichen: ä, ö, ü, ai, ei, au, äu, eu — ck (= kk), ch, ſch, ß, tz (= zz).

II. 1) Die deutsche Sprache wird nicht von allen deutschen Völkerstämmen in gleicher Weise, sondern in verschiedenen Abänderungen oder Mundarten (Dialekten) gesprochen. Es lassen sich hauptsächlich zwei solcher Mundarten

unterscheiden, nämlich: a) die hochdeutsche Mundart, die in den höher gelegenen Teilen Deutschlands (Süddeutschland) gesprochen wird und in Oberdeutsch (Alemannisch, Schwäbisch, Bayrisch, Österreichisch) und Mitteldeutsch (Fränkisch, Thüringisch, Obersächsisch) zerfällt — b) die niederdeutsche (plattdeutsche), die im flacheren Norddeutschland gesprochen wird. Aus diesen Dialekten hat sich allmählich die neuhochdeutsche Sprache entwickelt, deren sich alle Gebildeten Deutschlands gegenwärtig als gemeinsamer Schriftsprache und auch meist im mündlichen Verkehr bedienen, wenngleich mit mancherlei Abweichungen hinsichtlich des Klanges mancher Laute.

2) Die Laute sind die Grundbestandteile der Sprache, weshalb diese eine Lautsprache genannt wird. Im Gegensatze zu den verschwimmenden und darum undeutlichen Lauten der Tiere nennt man die deutlich unterschiedenen Laute der menschlichen Sprache artikulierte, d. h. gegliederte Laute.

3) Der Name Buchstabe für die Zeichen der Sprachlaute schreibt sich von den buchenen Stäben her, in welche die alten Germanen ihre geheimen Schriftzeichen (Runen) einritzten; nach anderen ist Buchstabe das Runenzeichen (Stab), das in buchene Tafeln eingeritzt wurde. Unter den Buchstaben des Alphabets sind **c**, **x**, **y** nicht deutschen Ursprungs. Der erste dieser Buchstaben stammt aus dem Lateinischen und steht meist am Anfange der Wörter und Silben, wo aber heute auch **k** und **z** geschrieben wird, z. B.

Codex (Kodex), Cäsur, Cäsar, Cäcilie, Decimalmaß (Dezimalm.) 2c.

Die Buchstaben **x** und **y** sind griechischen Ursprungs und stehen, wie **c**, meist in Fremdwörtern, z. B.

Xenophon, Xanthippe, Ypsilon, Hymnus, Rhythmus 2c.

III. 1) Die hochdeutsche Sprache wurde nicht zu allen Zeiten wie heute gesprochen, sondern hat im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren. Hauptsächlich sind drei Stufen ihrer Entwicklung zu unterscheiden, nämlich:

a) Die althochdeutsche Sprache, die vom 7ten bis zu Ende des 11. Jahrhunderts Schriftsprache war. Sie ward durch die Bekehrung der Franken und anderer deutscher Völkerschaften, sowie namentlich auch durch die Entstehung eines gesonderten deutschen Reiches nach der Teilung des großen Frankenreiches durch den Vertrag zu Verdun begründet; es sind aber nur wenige literarische Erzeugnisse in dieser Sprache vorhanden.

b) Die mittelhochdeutsche, die bis zum Ende des Mittelalters (c. 1500) im Gebrauch war. Zu ihrer Bildung trugen die Wanderungen der Minnesänger bei, durch die eine Mischung des Hoch- und Niederdeutschen herbeigeführt wurde. Die Sprache ward dadurch melodischer und für den Ausdruck der lyrischen Poesie geeigneter. Für ihre Entwicklung waren die Kämpfe der weltlichen und der geistlichen Macht unter den Hohenstaufen, sowie der Umschwung in den Anschauungen und Sitten des deutschen Volkes von großer Bedeutung. Die bewußtere Absonderung des deutschen Volkes von anderen Völkern, namentlich von den Westfranken, ließ die Literatur dieser Periode zu einer deutschen werden.

c) Die neuhochdeutsche, deren man sich jetzt in Deutschland fast allgemein als Schriftsprache bedient, und als deren Begründer besonders Martin Luther durch seine Bibelübersetzung und seine geistlichen Lieder angesehen werden muß. Sie ward durch den lebhafteren Verkehr der deutschen Fürsten untereinander begründet, für den sich eine konventionelle Sprache entwickelte, in der man auch auf den deutschen Reichstagen verhandelte. Besonders maßgebend war die kaiserliche „Canzley", weshalb man dieses Deutsch auch als „Canzleydeutsch" bezeichnen kann. Dieser, wenn auch mit niederdeutschen Elementen vermischten, Sprache bediente sich Luther im ganzen. Sie ward allgemeine Schriftsprache und allmählich auch Umgangssprache der Gebildeten, während das Volk bei seinen Mundarten blieb. Die neuhochdeutsche Sprache soll im folgenden Gegenstand der Betrachtung sein. Näheres über die allmähliche Entwicklung der deutschen Sprache s. in der Einleitung zur Rechtschreibung.

2) Hinsichtlich des Verhältnisses von Laut und Buchstabe sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a) Ein bestimmter Buchstabe bezeichnet einen bestimmten Laut, der gewöhnliche Fall, z. B.: b, d, f, h, j, k, l, m, p, q, r, s, t. v, w.

b) Derselbe Buchstabe bezeichnet verschiedene Laute, wie: c, g, n. Vergleiche: Codex und Cäsur — gar, ewig, lag — nun, lang 2c.

c) Ein einzelner Buchstabe bezeichnet einen mehrfachen Laut (Mischlaut), wie: x = ks, z = ts.

d) Mehrere verschiedene Buchstaben bezeichnen denselben Laut, wie: c, k und ch in: Conto, Karl, Chor; f und v in: fiel, viel; g und ch in: selig, weltlich — mag, mach.

e) Mehrere Buchstaben zusammen bezeichnen einen einzigen Laut, wie: aa, ee, oo, ah, eh, ih, oh, uh, äh, öh, üh, ie, ieh — ff, gg, ck, ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt — ch, sch, ß, ph — z. B.

Aal, See, Boot, nah, Mehl — die, Vieh — Schiff, Brigg, Ritt — mich, schön, süß, Philipp 2c.

Erster Abschnitt.

Von den Bestandteilen der Wörter.

Erstes Kapitel.

Von den Lauten.

§ 1. Selbstlaute und Mitlaute.

I. 1) Die Laute der Sprache werden in zwei Hauptarten geteilt: a) in Selbstlaute (Vokale) — b) in Mitlaute (Konsonanten).

2) Selbstlaute sind Laute, die mit volltönender Stimme ausgesprochen werden und darum für sich allein auch eine Silbe (sogar ein Wort) bilden können, z. B.

kam, den, wir, zog, gut, Tau — Ei, a-ber 2c.

3) Mitlaute sind Laute, bei denen die Stimme wenig oder gar nicht tönt, und die zum Teil nur in Verbindung mit Selbstlauten deutlich vernehmbar werden. Sie können für sich allein weder ein Wort noch eine Silbe bilden, z. B.

Mut, Buch, kalt, breit 2c.

II. Ein Laut kann im Anlaut, Inlaut und Auslaut stehen. Ein Selbstlaut steht im Anlaut, wenn er am Anfange — im Auslaut, wenn er am Ende einer Silbe — im Inlaut, wenn er zwischen Mitlauten steht, z. B.

alt, Ernst — Blei, so — kalt, breit 2c.

Mitlaute stehen im Anlaut, wenn sie dem Selbstlaute ihrer Silbe vorangehen — im Auslaut, wenn sie ihm nachfolgen, falls sie nämlich den Schluß der Silbe bilden oder ihnen eine Nachsilbe folgt, die mit einem Mitlaute beginnt — im Inlaut, wenn sich eine Nachsilbe anschließt, die mit einem Selbstlaute anfängt, z. B.

krank-haf-ter: in krank stehen kr im Anlaut, nk im Auslaut — in haft steht h im Anlaut, ft stehen im Inlaut — in er steht r im Auslaut 2c.

I. ## § 2. Einteilung der Selbstlaute.

1) Die Selbstlaute sind:
a) einfache: a, e, i, o, u, ä, ö, ü;
b) zusammengesetzte oder Doppellaute (Diphthonge): ai, ei, au, äu, eu.

2) Die Laute ä, ö, ü, äu sind die Umlaute von a, o, u, au — z. B. Vater, Väter — Ton, Töne — Gut, Güter — Baum, Bäume ꝛc.

3) Die einfachen Selbstlaute können lang (gedehnt) oder kurz (geschärft) ausgesprochen werden, die Doppellaute nur gedehnt, z. B.

Rat, Beet, viel, wohl, Uhr, Bär, Öl, früh — matt, denn, Wind, noch, Mund, Kälte, Böller, Mütter — Kaiser, Wein, Baum ꝛc.

II. 1) Die einfachen Selbstlaute zerfallen in:
a) reine: **a, e, i, o, u,**
b) getrübte: **ä, ö, ü.**

Von diesen Lauten pflegen **a, i, u** als Hauptlaute, **e** und **o** als Nebenlaute bezeichnet zu werden. Nach J. Grimms Ansicht sollte **e** durch Annäherung des **i** zu **a**, **o** durch die des **u** zu **a** entstanden sein. Letzteres ist richtig, trifft aber bei **e** nicht zu. Vielmehr ist nach den neusten Forschungen **e** der ursprüngliche Selbstlaut, der bei Endungen mit **i** oder **j** zu **i** gesteigert wurde. Nur in wenigen Fällen ist **e** aus **i** hervorgegangen. (Näheres s. bei IIIb unten.)

2) Die zusammengesetzten Selbstlaute, gewöhnlich Doppellaute oder Diphthonge genannt, entstehen, wenn man die Stimme während des Überganges aus der Mundstellung für einen Selbstlaut in die eines anderen tönen läßt.

au entsteht beim Übergang von **a** (**o**) zum **u**;
äu (**eu**) „ „ „ „ **ä** (**e**) „ **ü** (auch **o** zu **i**);
ei (**ai**) „ „ „ „ **e** (**a**) „ **i**.

III. 1) Selbstlaute sind Laute, die dadurch entstehen, daß die Stimme tönt, ohne im Mundkanale irgendwo einer starken Verengerung oder einem Verschlusse zu begegnen. Sie sind die unentwickeltsten der Sprachlaute. Daß vornehmlich die Form der Mundhöhle für den Klang der Selbstlaute maßgebend ist, geht daraus hervor, daß sie, auch geflüstert, ohne daß die Stimmbänder schwingen, sich deutlich voneinander unterscheiden lassen. Zur Form der Mundhöhle tragen vor allen die Lippen, außerdem die Zunge, das Gaumensegel und endlich der bewegliche Unterkiefer bei. Sie werden auf diese Weise artikuliert. Von der weitesten zur engsten Öffnung der Mundhöhle folgen die Selbstlaute folgendermaßen: **a, ä, e, i, o, ö, u, ü,** von den dumpfen zu den hellen Selbstlauten fast umgekehrt: **u, o, a, ö, ä, e, ö, ü, i.**

2) Der wichtigste aller Selbstlaute ist **a**; denn **i** und **u** bilden schon den Übergang zu den Mitlauten; denn **i** und **u** bleiben nicht immer reine, silbenbildende Selbstlaute, sondern werden in gewissen Fällen zu **j** und **w**; man nennt sie deshalb Halbvokale (z. B. Christian, Qual). Im Lateinischen bezeichnet **u** sowohl den Selbstlaut **u** als auch den Mitlaut **v**.

3) Bei der Wortbildung und der Flexion der Wörter erleiden die einfachen Selbstlaute und die Doppellaute mannigfache Veränderungen, und als solche sind zu unterscheiden: a) der Umlaut — b) die Brechung — c) der Ablaut — d) die Schwächung — e) die Trübung.

a) Der **Umlaut** betrifft die Laute **a, o, u** und **au**. Er erfolgte dann, wenn an einen Stamm mit den genannten vier Lauten im Ahd. eine Endung mit dem Selbstlaut **i** trat, indem man dann die voraufgehenden Laute **a, o, u, au** dem **i** zu nähern suchte, weshalb man auch früher in der Schrift die Umlaute durch ein angehängtes oder darübergesetztes **e** als Durchgangs-

laut zu i bezeichnete. Schon im Nhd. hat sich i durch Schwächung meist in e verwandelt, z. B.

got. nasida, ahd. nerita, mhd. nerta, nhd. nährte — ahd. fallu, fellis, fellit; mhd. valle, vellest, vellet; nhd. falle, fällst, fällt — ahd nâmi, nâmîs, nâmi; mhd. naeme, naemest, naeme; nhd. nähme, nähmest, nähme — ahd. zâhi, mhd. zaehe, nhd. zähe — ahd. scôni, nhd. schön — ahd. grôzi, nhd. Größe — ahd. chumil, nhd. Kümmel — ahd. (hûs) hiusir, nhd. Häuser — — Hund, Hündin; Tat, tätig; krank, kränklich; Narr, närrisch; Tor, töricht ꝛc. Wenn in Wörtern, wie: luſtig, durſtig, Honig ꝛc., kein Umlaut ist, so erklärt sich dies daraus, daß die entsprechenden Wörter im Ahd. lustac, durstac, honag, honang hießen.

Der Umlaut des kurzen a war ursprünglich e, des langen a aber ae. Da aber der Unterschied der kurzen und langen Selbstlaute sich im Nhd. vielfach verwischt hat, so ist in der Bezeichnung des Umlautes von a eine große Verwirrung eingetreten, so daß man neben Wörtern mit dem richtigen kurzen e andere mit ä hat (Rechtchr. § 8, A.* u. II), z. B.

Erbe, Ende (ahd. arbi, anti) — Blätter (ahd. pletir, bletir) ꝛc.

Gegenwärtig schreibt man ä in allen Wörtern, in denen a als Stammvokal bekannt oder noch im Bewußtsein lebendig ist; doch gibt es auch hierbei noch manche Unregelmäßigkeiten; man denke nur an Vetter, Stengel, behende ꝛc.

b) Die **Brechung***) zu o hat der Selbstlaut u erfahren; sie trat dann ein, wenn auf eine Stammſilbe mit diesem Selbstlaut eine Endung mit a, e, o folgte, außer bei einer Nasalverbindung (m, n mit Mitlauten), z. B.

gibotan, gigozzan (Part. Perf. der VI. Ablautsreihe; Plur. Imperf. butun, guzzun) — giholfan (Part. Perf. der Ablautsreihe I b) — gistolan (Part. Perf. der II. Ablautsreihe) (siehe § 89) — wolla Wolle, Adj.: wullîn.

aber: gibuntan gebunden, giswumman geschwommen (Part. Perf. der Ablautsreihe I a) — zunga Zunge, wunta Wunde ꝛc.

Die Brechung des u zu o trat aber auch nicht ein, wenn in der folgenden Silbe ein i oder j oder u folgte, z. B.

suht (z. B. Gen. suhti) Krankheit, kuri Wahl, Prüfung (zu kiosan) ꝛc.

Das u ist auch gebrochen worden, wenn es mit i zum Doppellaut iu verbunden war, woraus io, eo, ie entstanden sind, z. B.

flioget (ihr flieget; aber: fliugis, fliugit du fliegst, er fliegt) ꝛc.

Die von J. Grimm aufgestellte Brechung des i zu ë durch nachfolgendes a trifft nach neuen Forschungen nicht zu. Während u der ältere, o der jüngere Laut ist, verhält es sich mit i und ë umgekehrt. Das ë (so geschrieben zum Unterschiede von e, dem Umlaut des kurzen a) ist der ursprüngliche Laut, der vor i oder j und Nasalverbindungen (m, n mit Mitlauten) zu i gesteigert wurde, ein Vorgang, der eher i-Umlaut des ë zu nennen wäre, während er vor a, e, o erhalten blieb, z. B.

hëlfan (Ablautsreihe I b), nëman (II. Ablautsreihe), gëban (III. Ablautsreihe, Part Perf. gigëban) — gëba Gabe, gëbo, gëbari Geber, hëlfa Hilfe, hëlfari — hëlfo Helfer, ërda Erde, hërza Herz ꝛc.

aber: nimis, nimit nimmſt, nimmt; gibis, gibit gibſt, gibt; gabirit (gebiert, gabëran), gibirgi (aber: bërg) — irdîn (aber: ërda), rihten (richten, rihtjan), bitten (got. bidjan) ꝛc.

Wenn also Wörter, wie Gebirge, Gefilde, neben Berg und Feld liegen, so muß im Auslaute der letzteren Wörter einmal ein a vorhanden gewesen sein.

Ferner: bintan binden, rinnan rinnen ꝛc.

Vor folgendem u erscheint i statt ë in der 1. Pers. Sing. Präs. der Ablautsreihen I b, II. und III., z. B.

hilfu, nimu, gibu ꝛc.

---

*) Althochdeutsche Grammatik von Wilhelm Braune. Halle. Max Niemeyer. 2. Aufl. 1891. — Geschichte der deutschen Sprache von Otto Behaghel in Pauls Grundriß der german. Philol. 2. Aufl. Bd. I. Straßburg, Trübner 1897.

oft aber ist ë vor u geblieben, z. B.
ërnust Ernst, ëbur Eber 2c.
aber auch in anderen Fällen i, z. B.
fridu Friede, situ Sitte, sibun sieben 2c.

Der Laut u bewirkte also wohl nicht Übergang des ë in i. Nur in einer kleinen Anzahl von Wörtern ist das alte i vor a, e, o in ë übergegangen und mit dem germanischen ë zusammengefallen, z. B.
quëc (lebendig, zu ags. cwic, dazu quickan), klëbên (kleben, zu klîban), lëccon (alts. liccôn), stëg, stëga (zu stîgan), ëssa esse 2c. (s. Rechtschr. S. 8.)

c) Unter **Ablaut** versteht man den Wechsel der Wurzelvokale, der sich im Mhd. noch innerhalb der verschiedenen Formen desselben Verbums und innerhalb der verschiedenen Ableitungen aus der gleichen Wurzel zeigt. Dieser Wechsel beruht auf einer Grundlage, die bereits in der indogermanischen Grundsprache vorhanden, aber insofern überflüssig war, als er mit dem Funktionsunterschiede der einzelnen Formen nichts zu schaffen hatte, indem namentlich der Perfektstamm durch die Reduplikation schon deutlich von dem Präsensstamme geschieden war. Im Germanischen ist aber mit dem Verfall der Reduplikation die Befestigung des Ablautes Hand in Hand gegangen, so daß dieser wahrhaft funktionelle Geltung erlangt hat. Die Konservierung des Ablautes ist in erster Linie durch den Reihenparallelismus bedingt; sie wäre nicht möglich gewesen, wenn etwa jedes Verbum seine eigene Art Ablaut gehabt, wenn es nicht größere Gruppen von Verben mit dem gleichen Schema gegeben hätte.

Die Gesamtheit der innerhalb der gleichen Wurzel möglichen Vokalschattierungen bezeichnet man als eine Vokal- oder Ablautsreihe.

Zu jeder Reihe gehören ursprünglich vier Schattierungen; aber durch sekundären lautlichen Zusammenhang ist im Germ. die Zahl meistens auf drei oder zwei herabgesunken, z. B.
mhd. biute (bieten) — bôt, buten — geboten — dazu: bote, gebot, bütel; nime (Inf. nëmen) — nam, nâmen — genomen — dazu: nâme (das Nehmen), genaeme (genehm), nunft in: nôtnunft (Raub), sigenunft (Sieg), vernunft 2c. — nhd. breche, brach, gebrochen; dazu: Breche, brach (Adj.), Brache, Bruch, Brocken — genieße, genoß, genossen; dazu: Nutzen, nutz, nütze, nützen, Genosse 2c.

Wenn man gewöhnlich dreierlei Reihen unterschieden hat, a-, i-, u-Reihe, so ist diese Einteilung nach den neuesten Untersuchungen über den indogermanischen Vokalismus nicht mehr aufrecht zu erhalten (Paul, mittelhochd. Gram. u. Prinzipien).

d) Die **Schwächung** der Selbstlaute tritt namentlich in Endungen und Vorsilben hervor; sie wurde besonders dadurch bewirkt, daß diese Endungen und Silben durch die stärkere Betonung der Stammsilbe im Mhd. ihren ursprünglichen volleren Ton einbüßten. Namentlich sind viele klangreiche Selbstlaute zu einem stummen e geworden; doch haben die verschiedensten Selbstlaute Schwächung erfahren, z. B.
Hammer (ahd. hamar), Winter (ahd. wintar), Kessel (ahd. kezzil), schaden (ahd. scadôn), Sitte (ahd. situ) — gesund (ahd. gisunt), besetzen (ahd. pisezzan), verjagen (ahd. farjagôn) — — Heimat (ahd. heimuoti), Dirne (mhd. dierne), Habicht (ahd. habuh), Bruder (ahd. bruoder) 2c.

e) Neben diesen wichtigsten Veränderungen haben die Selbstlaute durch den Einfluß der verschiedenen Mundarten noch mancherlei Veränderungen, sogenannte **Trübungen**, erfahren, z. B.
Kissen (ahd. kussîn), Pilz (ahd. bulîz) 2c. — Mieder (mhd. muoder) 2c. — Dohle (mhd. dâhele), ohne (mhd. âne) 2c. — Gewölbe (mhd. gewelbe), Löffel (mhd. leffel) 2c. — König (mhd. künic), Mönch (mhd. münich) 2c. — flüstern (ahd. flistran), Würde (mhd. wirde) 2c.

Da die genauere Kenntnis der besprochenen Lautveränderungen für eine mit Bewußtsein zu übende Rechtschreibung unentbehrlich ist, so siehe Näheres daselbst.

4) Außer den oben angegebenen Doppellauten können noch **ie, oi, ui** als solche betrachtet werden; ie kann teilweise als eine Abänderung des iu, aus dem io und

endlich ie geworden ist, angesehen werden, z. B. got. giutan, ahd. giozan gießen — got. tiuhan, ahd. ziohan ziehen (daher auch die aus iu sich folgerecht ergebenden Formen: geußt, zeucht ꝛc.); man pflegt es aber heute nicht mehr zu den Doppellauten zu zählen. Die alten Doppellaute **oi, ui** kommen fast nur noch in Eigennamen und Interjektionen vor, z. B.

Boitzenburg, Duisburg, pfui! hui! ꝛc.

§ 3. Einteilung der Mitlaute.

I. Die Mitlaute (Konsonanten) werden durch Mitwirkung der Sprachwerkzeuge: Lippe, Zunge (Zahn), Gaumen (Kehle) hervorgebracht und nach diesen Organen eingeteilt in: Lippenlaute, Zungen- oder Zahnlaute, Gaumenlaute (Kehllaute).

II. 1) Die Mitlaute können auch nach der Art ihrer Hervorbringung (Artikulation) und dem dadurch bewirkten Klange eingeteilt werden in: Verschlußlaute, Reibelaute (Spiranten), Nasenlaute (Nasales), Schmelzlaute (Liquidä).

2) Mitlaute, die demselben Sprachwerkzeuge angehören, werden gleichnamige, solche, die in ähnlicher Weise hervorgebracht werden, gleichstufige Laute genannt.

III. 1) Mitlaute oder Konsonanten sind Laute, die dadurch entstehen, daß im Mundkanale irgendwo ein Verschluß oder eine Enge vorhanden ist, wodurch beim Ausströmen der Luft ein vernehmbares Geräusch entsteht, das zuweilen mit einem Stimmton verbunden ist.

2) Nach Scherer und Brücke sind vier Artikulationsbedingungen vorhanden, unter denen Mitlaute entstehen:

a) Der Mundkanal ist irgendwo geschlossen und der Luft auch der Weg durch die Nase abgeschnitten. Bei mehr oder weniger plötzlicher Öffnung des Mundes macht sich ein stärkeres oder schwächeres Geräusch vernehmbar, weshalb die so entstandenen Laute explosive (Stoßlaute), auch wohl (nach Chladni) Verschlußlaute genannt werden. Man pflegt sie als stumme oder Mutae zu bezeichnen, obgleich dies streng genommen nur für die stimmlosen gilt. Die Buchstaben für diese Laute sind: **p** und **b**, **t** und **d**, **k** und **g** (c, ch, q). Die Laute für **p**, **t**, **k** setzen eine plötzliche Öffnung des Mundkanals voraus und haben keinen Stimmton, weshalb man sie stimmlose oder Tenues, d. i. spitze, nennt. Bei den Lauten für **b**, **d**, **g** dagegen geschieht die Öffnung der Mundhöhle weniger plötzlich, und es ist ein schwacher Stimmton vernehmbar, so daß sie als stimmhaft bezeichnet werden können; man nennt sie auch Mediae, d. i. mittlere.

b) Der Weg durch die Nasenhöhle ist der Luft verschlossen und der Mund an irgend einer Stelle so verengt, daß die ausströmende Luft an den der Enge benachbarten Teilen ein Reibungsgeräusch erzeugt. Die so entstandenen Laute pflegen Spiranten oder Reibelaute genannt zu werden, bezeichnet durch: **f**, **v** (**pf**); **w** — **s** (**sch**); **ch** — **ch** (**h**); **j**. Auch diese Laute sind teils nicht tönend, teils tönend oder hart und weich, ersteres die vor, letzteres die nach dem Semikolon stehenden.

Diesen Lauten schließt sich der L-Laut an, bei dem aber die Luft nicht durch die Mitte des Mundkanals, sondern, da die Zungenspitze gegen die oberen Schneidezähne gedrückt ist, an der Innnenseite der Backen zum Munde hinausströmt; er hat Stimmton.

c) Der Nasenkanal ist geschlossen, und irgend ein Teil, namentlich die Zungenspitze oder nach Berliner Aussprache das Zäpfchen, wird in zitternde Bewegung gesetzt. Der so entstehende Laut ist der R-Laut; er hat Stimmton.

d) Nur der Nasenkanal ist offen; die so entstehenden Laute pflegen Nasenlaute oder Nasale genannt zu werden, bezeichnet durch: **m**, **n**, **n** vor **g** und **k**.

3) Wurden in dem Vorstehenden die Artikulationsbedingungen bezeichnet, so müssen bei jedem der vier Fälle wieder drei Artikulationsgebiete unterschieden werden; es kann nämlich der Verschluß oder die Enge bewirkt werden:

a) durch die Lippen oder die oberen Schneidezähne,
b) durch den vorderen Teil der Zunge mit den Zähnen oder dem Gaumen,
c) durch den mittleren oder hinteren Teil der Zunge mit dem Gaumen.

So entstehen die Lippen- oder labialen, die Zungen- oder lingualen (dentalen), die Gaumen- (Kehl-) oder gutturalen Laute.

4) Hierzu gesellt sich endlich noch der Umstand, ob die Stimmbänder bei verengter Stimmritze in Tätigkeit treten oder nicht; im ersteren Falle entstehen, wie schon oben angedeutet worden, die stimmhaften, im letzteren die stimmlosen Mitlaute.

5) Mit Berücksichtigung des Gesagten ergibt sich folgende Übersicht der Mitlaute:

	Verschlußlaute (Mutae, Explosivae)		Reibelaute (Spirantes)		Nasenlaute (Nasales)	Schmelzlaute (Liquidae)
	stimml. Tenues	stimmh. Mediae	stimml.	stimmh.		
Lippenl. (Labiales)	p	b	f (pf, v)	w	m	
Zungen-, Zahnl. (Linguales, Dentales)	t	d	s, sch	ſ	n	l r
Gaumen- und Kehll. (Gutturales)	k	g	ch	h j	n (vor g und k)	

6) Über den H-Laut herrschen verschiedene Ansichten. Merkel und Sievers halten ihn für einen bloßen Vokalein- oder -absatz, Teschmer u. a. für einen tonlosen Selbstlaut. Beiden Ansichten ist nicht beizustimmen. Eine vokalische Natur setzt eine Schwingung der Stimmbänder und einen Ton voraus, die bei h nicht vorhanden sind. Am natürlichsten muß der Laut für h zu den Spiranten gerechnet werden; er hat in der obigen Übersicht seine entsprechende Stellung gefunden.

7) Auch der Sch-laut gehört hierher. Er ist namentlich aus ſ hervorgegangen (vergl. smalz, slag ꝛc.) Der ihm verwandte tönende Laut fehlt im Deutschen, ist aber im Französischen in: journal, jardin; gentil, gibier ꝛc. vorhanden.

8) Die tönenden Mitlaute stehen in der Mitte zwischen Selbstlauten und den tonlosen Mitlauten; sie werden deshalb nicht selten Halbvokale genannt. In dieser Beziehung herrscht aber keine vollständige Übereinstimmung. Am engsten schließen sich den Selbstlauten die Laute für j und w an; schrieb man doch uhd. für unser „je": ie, für „jetzt": itzt ꝛc., und nach q wird der W-laut noch heute durch u bezeichnet. Braune nennt nur diese beiden Mitlaute Halbvokale, Weigand auch noch r und l, Brücke noch m und n und Trautmann auch noch ng.

9) Ebenso schwankend ist der Name Schmelzlaute oder Liquidae. Am häufigsten erhalten die Laute für l, m, n, r diesen Namen; Scherer und Brücke lassen nur die Laute für r und l als solche gelten.

10) Die bisher noch nicht genannten, durch x und z bezeichneten Mitlaute sind Doppellaute: x = ks, z = ts.

§ 4. Übergang der Mitlaute ineinander.

III. 1) Die Mitlaute der Sprache, namentlich die, welche wir oben stumme oder mutae genannt haben, erleiden in allen germanischen Sprachen eine gewisse gesetzmäßige Veränderung. Um das Gesetz der Lautverschiebung zu verstehen, merke man zunächst folgendes:

Von jenen oben genannten Lauten gehören zu jedem Sprachorgan zunächst zwei Laute, und zwar ein harter (tenuis) und ein weicher (media). Zu diesen gesellt sich als ein dritter der Hauchlaut (spirans), der dadurch entsteht, daß der Tenuis oder der Media, ehe der Selbstlaut gesprochen wird, das Reibungs-

geräusch folgt, das an derselben Artikulationsstelle gebildet ist. Hieraus ergibt sich folgende Übersicht:

Lippenlaute: p, b, f, (pf, v);
Zungenlaute: t, d, s (ß, ſſ, z);
Gaumenlaute: k, g, ch (h). (S. die Übersicht unter 5) auf S. 8!)

Diese Laute gehen so ineinander über, daß, wo in einer zu demselben (indogermanischen) Sprachstamme gehörenden Sprache, wie z. B. im Griechischen und Lateinischen, sich der weiche oder der harte Laut oder die Spirans findet, namentlich im Gotischen, der weiche in den harten Laut, dieser in die Spirans und letztere endlich wieder in den weichen Laut sich verwandelt. Da im Althochdeutschen die Verschiebung noch um eine Stufe weiter fortgeschritten ist, so ergeben sich folgende neun Kombinationen: b p f (v) — p f b — f b p — — d t ß (z) — t ß (z) d — ß (z) d t — — g k ch — k ch g — ch g k. Es ist dies gewissermaßen ein Kreislauf; folgendes Schema möge das Gesetz veranschaulichen.

Indogerm. (z. B. Griech. Lat.):	Media	Tenuis	Spirans.
Gotisch:	Tenuis	Spirans	Media.
Hochdeutsch:	Spirans	Media	Tenuis.

Dieses Gesetz ist am strengsten im Anlaute, weniger streng im Inlaute, am wenigsten streng im Auslaute durchgeführt, z. B.

Griech.	Lat.	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
—	labium	—	lëfs	lëfs	Lefze
—	labare	slêpan	slâfan	slâfen	ſchlafen
patér	pater	fadar	fatar	vater	Vater
hypér	super	ufar	ubar	über	über
phegós	fagus	bôka	puocha	buoche	Buche
deka	decem	taſhun	zëhan	zëhen	zehn
—	edere	itan	ëzzan	ëzzen	eſſen
—	haedus	gáits	keiz	geiz	Geiß
treis	tres	threis	drî	drî	drei
—	ratio	rathjo	rediâ	rede	Rede
thygáter	—	daúhtar	tohtar	tohter	Tochter
éthos	—	sidus	situ	site	Sitte
góny	genu	kniu	chniu	knie	Knie
agrós	ager	akrs	achar	acker	Acker
zygón	jugum	juk	joh	joch	Joch
kýon	canis	hunds	hunt	hunt	Hund
—	precari	fraſhnan	frâgên	vrâgen	fragen
chórtos	hortus	gards	karto	garte	Garten
—	vehere	wigs	wëc	wëc	Weg

Aus dieser kurzen Zusammenstellung erkennt man, daß gleichnamige Laute, die demselben Artikulationsgebiet angehören, in gleichnamige Laute übergehen. Im übrigen zeigt sie einige Lücken, da das Gesetz der Lautverschiebung von vielen Ausnahmen, späteren Abweichungen und Rückbildungen durchbrochen ist. Die neuere Forschung hat festgestellt, daß gewisse Abweichungen nicht zufällig sind. Es wird z. B gr. patér lat. pater zu got. fadar (nicht fathar) nhd. Vater (nicht Vader), dagegen lat. frater zu got. brôthar nhd. Bruder. Der Grund dieser Abweichung ist der, daß indogerm. t nur dann zu germ. th und hd. d wird, wenn im Indogermanischen der unmittelbar vor dem t stehende Selbstlaut den Hauptakzent trug; im anderen Falle wird indogerm. t zu germ. d und hd. t. Also: indogerm. bhrâtêr got. brôthar ahd. bruoder, aber indogerm.: (griech.) patér got. fadar ahd. fatar (Verners Gesetz). Ebenso erklärt sich aus der verschiedenen Stellung des indogerm. Akzentes der sogen. grammatische Wechsel, der sich in der Flexion des ahd. starken Verbums zwischen s — r, d — t, h — g zeigt und sich auch im Nhd. erhalten hat:

Präs. Inf.,	1. 3. P. S., Prät. —	Plur. Prät.,	Part. Prät.
ahd. kiosan,	kiusu; kôs —	kurum;	gikoran (nhd. erkieſen, erkieſe — erkoren)
snîdan,	snidu; sneid —	snitum;	gisnitan (nhd. ſchneiden, ſchneide — ſchnitten)
zîhan,	zîhu; zêh —	zigum;	gizigan (nhd. ziehen, ziehe — zogen).

Zweites Kapitel.

Von den Silben.

§ 5. Arten der Silben.

I. 1) Ein mehrſilbiges Wort kann in zweifacher Weiſe nach Silben abgeteilt werden:

a) nach Sprechſilben, d. i. Silben, wie man ſie beim langſamen Sprechen hört, z. B.

Be-ſchei-den-heit, Ent-ſte-hung, ver-wil-dern, wal-dig ꝛc.

b) nach Sprachſilben, d. i. Silben, die man erhält, wenn man der ſprachlichen Bildung des Wortes gemäß abteilt (Stamm- und Bildungsſilben), z. B.

Be-ſcheid-en-heit, Ent-ſteh-ung, ver-wild-ern, wald-ig ꝛc.

Zuweilen fallen die Sprechſilben mit den Sprachſilben zuſammen, z. B.

Ge-ſchick-lich-keit, ge-müt-lich, Dank-bar-keit ꝛc.

In der Rechtſchreibung werden mehrſilbige Wörter gewöhnlich nach Sprechſilben abgeteilt (Rechtſchr. § 14).

2) Die Sprachſilben ſind wieder nach ihrer Wichtigkeit:

a) Haupt- oder Stammſilben, d. i. Silben, in denen die Hauptbedeutung des Wortes liegt;

b) Nebenſilben, d. i. Silben, die den Stammſilben hinzugefügt werden und als Vorſilben vor, als Nachſilben nach den Stammſilben ſtehen. Es kann ein Wort mehrere Vor- und Nachſilben haben, z. B.

Ge-brauch, **fürſt-lich**, ge-**brech-lich**, Be-**ſicht-ig-ung**, Ver-ge-**fell-ſchaft-ung** ꝛc.

II. 1) Wörter mit mehr als einer Vorſilbe ſind ſelten und gewöhnlich rhythmiſch unſchön. — In zuſammengeſetzten Wörtern hat jedes der zu einem Worte verbundenen Wörter ſeine Stammſilbe, z. B.

Land-es-er-zeug-nis, **wiß-be-gier-ig** ꝛc.

2) Nach ihrer Bildung aus Lauten unterſcheidet man:

a) unentwickelte Silben, die nur einen Selbſtlaut enthalten;

b) entwickelte Silben, die aus Selbſtlauten und Mitlauten beſtehen, und zwar wiederum:

offene Silben: die auf einen Selbſtlaut ausgehen;

geſchloſſene Silben: deren Anlaut ein Selbſtlaut, deren Auslaut ein Mitlaut iſt;

umſchloſſene Silben: deren Anlaute und Auslaute Mitlaute ſind.

(Arten der Silben nach der Betonung ſ. § 6.)

III. Die Nebenſilben ſind ihrer Bedeutung nach: a) Ableitungsſilben — b) Biegungsſilben (Flexionsſilben) — c) Bildungsſilben.

a) **Ableitungssilben** sind solche Silben, durch die neue Wörter mit neuen Begriffen gebildet werden, z. B.

Bild — bild-lich, folgen — folg-sam, krank — Krank-heit, kränk-en; Bürger — Bürger-schaft, finden — er-finden, sehen — be-sehen, ver-sehen 2c.

Sie sind gegenwärtig teils bedeutsam, teils nicht bedeutsam. Ursprünglich waren sie fast alle Wörter, deren Bedeutung aber, wie in der Lehre von der Ableitung näher ausgeführt werden wird, dem Bewußtsein mehr und mehr entschwunden ist, und die deshalb jetzt zu Silben herabgesunken sind.

b) **Biegungssilben** oder Flexionssilben sind Silben, die bei der Flexion der Wörter (Deklination, Komparation, Konjugation) zu einem Worte hinzutreten. Sie bilden zwar neue Wortformen, aber nicht mit neuem Begriffe, sondern bezeichnen nur neue Beziehungen desselben Begriffs, z. B.

(des) Wald-es, ärm-er, (am) wenig-sten, gesproch-en, (du) bet-est 2c.

Auch diese Silben, von denen teilweise durch Ausstoßung von Lauten nur einzelne Laute übriggeblieben sind, waren ursprünglich Wortformen, die den Wurzeln und Stämmen hinzugefügt wurden, um neue Beziehungen des Begriffs zu bezeichnen. Ihre Bedeutung ist dem Bewußtsein aber noch mehr als die der Ableitungssilben entschwunden, oft so sehr, daß zur Bezeichnung derselben Beziehungen den betreffenden Wörtern später besondere Wörter vorgesetzt wurden, wie z. B. bei den Verben die Personalpronomen, obgleich das Personenverhältnis am Verb durch Endungen bereits bezeichnet ist, so daß unsere jetzt gebrauchten Ausdrücke einen pleonastischen Sinn haben, wie: ich denk-e = ich denke ich, du denk-st = du denkst du 2c.

Unsere heutigen Wörter gleichen deshalb, um mit Schleicher zu reden, Bildsäulen, die durch Herumwälzen auf dem Boden besonders die feineren Teile verloren haben, so daß oft nur der Rumpf mit Rudimenten von Gliedern übriggeblieben ist. Auch andere Sprachen des indogermanischen Sprachstammes haben solche Verstümmelungen erfahren; so ist z. B. in der französischen Sprache von dem lateinischen Worte homines in der Aussprache nur der Stamm om übriggeblieben.

c) **Bildungssilben** sind solche bedeutungslose Silben, die zwar neue Wörter bilden, aber ohne einen neuen Begriff oder eine neue Beziehung zu bezeichnen. Sie dienen zum Teil als Verschmelzungs- und Zusammenfügungsendungen zur Verbindung des Bestimmungs- und des Grundwortes in Zusammensetzungen (s. §§ 24—27) oder sind Reste von Silben bei Wörtern, die aus fremden Sprachen stammen. Die wichtigsten unter ihnen sind: **el, er, en, em, es, (s), e** — z. B.

Löff-el, Tell-er, Bod-en, Od-em — Temp-el (lat. templum), Speich-er (lat. spicarium) 2c. — Wünsch-el-rute, Lieb-es-gabe, Schönheit-s-sinn, Pferd-e-kopf 2c. (§§ 9 u. 24—27).

§ 6. Die Betonung der Silben.

I. Ob zwei oder mehrere Silben zu einem Worte gehören, erkennt man leicht an der Betonung. Bei jedem mehrsilbigen Worte muß man einen Hauptton und einen oder mehrere Nebentöne unterscheiden. In der Regel haben die Stammsilben den Haupt-, die Nebensilben den Nebenton,

Rein-lich-keit, Ge-hor-sam, ver-setz-te 2c.

II. 1) In jedem auch noch so vielsilbigen Worte gibt es nur einen Hauptton. Es sind aber nicht alle Nebentöne gleich schwach; man muß schwächere und schwächste oder halbtonige und fast tonlose Nebentöne unterscheiden.

Halbtonig sind in abgeleiteten Wörtern die Ableitungssilben, die nicht das tonlose **e** enthalten, also: schaft, sal, at, sam, bar, haft; lein, heit, keit; ung, tum, ut; ob; in, ling (ing), nis, ig, ich, icht, lich, isch;

starktonig sind aber: ur, erz, un, miß, ant — ei, eien, ier, ieren;

schwachtonig sind alle Ableitungs-, Biegungs- und Bildungssilben mit dem tonlosen **e**, wie: be, ge, ent, er, ver, zer, chen, el, er, sel, en, em, ern, e, eln, sen, schen, zen, es, est, et, te, end 2c.

Alle drei Töne haben die Wörter:

Bürg-schaft-en, Fürst-en-tum — folg-sam-e, tug-end-haft ꝛc.

2) In zusammengesetzten Wörtern liegt der Hauptton in der Regel auf dem Bestimmungsworte oder dessen Stammsilbe. Halbtonig ist das einsilbige Grundwort, z. B.

leichtgläubig, vorsagen, Gottesfurcht ꝛc. — Genaueres § 207.

III. Den Ton, den eine Silbe oder ein Wort an sich hat, nennt man den grammatischen Ton. Von diesem ist der Redeton oder derjenige Ton zu unterscheiden, der einer Silbe oder einem Worte im Zusammenhange der Rede je nach dem Sinne oder der Absicht des Sprechenden erteilt wird. Hierbei können Nebensilben zuweilen eine stärkere Betonung erhalten als die Stammsilben, besonders wenn es sich um den Ausdruck eines Gegensatzes handelt, z. B.

In zu feuchten Gegenden muß man die Felder nicht be-, sondern entwässern.

Zweiter Abschnitt.

Von der Ableitung der Wörter.

Einleitung.

I. 1) Die Wörter der Sprache werden nach gewissen Regeln auseinander gebildet. Der Zweig der Grammatik, der die Art dieser Bildung lehrt, heißt die Wortbildungslehre.

2) Die Wörter der Sprache werden auf zweifache Weise gebildet, nämlich:

a) durch eine eigentümliche Veränderung von Lauten, besonders der Selbstlaute (innere Wortbildung): die Ablautung, oder durch gewisse angefügte Laute und Silben, Vor- und Nachsilben: die **Ableitung** (äußere Wortbildung);

b) durch Zusammenfügung von zwei oder mehreren Wörtern zu einem neuen Worte: die **Zusammensetzung** (äußere Wortbildung).

Die Wortbildungslehre zerfällt darum in die Lehre von der Ableitung und in die der Zusammensetzung der Wörter.

3) Die Ableitung der Wörter hat man wohl mit dem Wachstume eines Baumes verglichen: Wie bei diesem aus der Wurzel der Stamm hervorgeht und aus diesem Äste und Zweige hervorsprießen, so redet man bei der Ableitung von **Wurzelwörtern** (Wurzeln), **Stammwörtern** und **Zweigwörtern** (Sproßformen).

II. 1) Fast in allen Wörtern unterscheidet man zwei Arten von Lauten: Selbstlaute und Mitlaute. Jene sind am meisten veränderlich und den weichen Teilen unseres Körpers zu vergleichen. Beständiger sind die Mitlaute, die mit den Knochen verglichen werden können. Sie bestimmen vornehmlich, wie die Knochen die Hauptform des Körpers, so die Wortform und den Begriff, während die Selbstlaute die Wörter deutlich vernehmbar machen und ihnen einen angenehmen Klang geben.

2) Von allen Mitlauten ist der Anlaut der beständigste, namentlich, wenn er ein Stoßlaut ist. Man könnte ihn das Gesicht des Wortes nennen, an dem man dieses am besten erkennt.

III. 1) Die ersten Wortformen, die der Mensch erfunden hat, sind wahrscheinlich sehr einfach gewesen; doch sind diese Formen mit der wachsenden Bestimmtheit oder Veränderung des Begriffs allmählich verändert worden, und zwar namentlich durch Hinzufügung oder Veränderung von Mitlauten.

2) Die Vorsilbe ge, das sogenannte Augment, ist in vielen Wörtern als eine Verschärfung des Anlautes anzusehen, wie in: Gewinn, Geruch, Gehör, Gesang, Gebein, Gewalt, Glück (Gelück), gelind, gesund, gleich (geleich) ꝛc.

3) Der Auslaut hat nicht selten Verschärfungen erfahren; so sind z. B. namentlich Stoßlaute, die auf einen Schmelzlaut nach kurzem Selbstlaute folgen, als Verschärfungslaute anzusehen, wie in: jemand, niemand, Brand, Stand, Ankunft, Zunft — Dampf, Sumpf ꝛc.

4) Übrigens sind die Endkonsonanten veränderlicher als die Anlaute und gehen nicht selten in andere, gleichnamige oder gleichstufige, Mitlaute über, z. B. geben — Gift, ziehen — Zug und Zucht; Verlust — verlieren, Frost — frieren ꝛc. (§ 4.)

Erstes Kapitel.

Wurzelwörter, Stämme und Sproßformen.

§ 7. Wurzelwort und Wurzel.

I. 1) Unter einem Wurzelworte versteht man ein Wort, das selbst nicht mehr ableitbar ist, von dem aber andere Wörter abgeleitet werden können.

Alle Wurzelwörter der Sprache sind jetzt zweisilbig und der Wortart nach meist Zeitwörter. So ist z. B. das Zeitwort schlagen das Wurzelwort von: Schlag, Schläger, Schlägerei, erschlagen, beschlagen, Schlacht, Schlächter, schlecht, schlicht, schlichten, schlachten, abschläglich ꝛc. — ziehen von: Zug, Zucht, Ziehung, Zögling, beziehen, erziehen, bezüglich ꝛc.

Ähnliche Wurzelwörter sind: singen, klingen, sprechen, brechen, fahren, graben, tragen, helfen ꝛc. ꝛc.

Die Stammsilbe dieser Wörter wird wohl die Wurzel genannt; sie ist also stets einsilbig und lautet fast immer konsonantisch aus.

2) Alle Wörter, die von demselben Wurzelworte abgeleitet sind, nennt man eine Wortfamilie.

II. 1) Daß die Wurzelwörter der Sprache meist Verben sind, wird dadurch erklärlich, daß die an den Dingen wahrgenommenen Tätigkeiten und Zustände wahrscheinlich häufig Veranlassung zur Bildung von Wörtern gegeben haben.

2) Die große Mehrzahl der Wurzelverben sind ursprünglich ablautende Verben, wie:

singen (sang, gesungen), finden, trinken; helfen (half, geholfen), schelten, gelten; heben (hob, gehoben), weben ꝛc. ꝛc. (§ 89.)

3) Es sind aber nicht alle Verben Wurzelwörter, es gibt vielmehr auch abgeleitete Verben, z. B.

pflügen v. Pflug, harken v. Harke, fällen v. fallen, tränken v. trinken, stärken v. stark, wärmen v. warm ꝛc.

III. 1) Wenn oben die Stammsilben der sogenannten Wurzelverben als Wurzeln bezeichnet worden sind, so kann diese Bestimmung nur als eine relativ richtige an-

gesehen werden; denn ohne Zweifel sind jene Formen wohl nur in sehr wenigen Fällen die Urkeime, aus denen sich die heutigen Wörter der Sprache organisch entwickelt haben. Eine mehrtausendjährige Entwicklung der Sprache hat viel an den ursprünglichen Formen verändert, und deren viele sind verloren gegangen oder haben sich teilweise noch in den übrigen indogermanischen Sprachen erhalten, was zu erforschen Aufgabe der vergleichenden Sprachbetrachtung ist. Da diese mit den Gesetzen, nach denen sich die Lautverhältnisse, namentlich die Selbstlaute, in den indogermanischen Sprachen verändert haben, zu ziemlich sicheren Resultaten gekommen ist, so hat man versucht, die ursprüngliche Form der eigentlichen Wurzeln zu erschließen. So sind z. B. folgende Formen als Wurzeln zu betrachten (nach Kluge): ĕt zu essen, gut zu gießen, legh zu liegen, brĕk zu brechen, bĕl zu bellen, hĕl zu hehlen, wĕs zu gewesen, jes zu gären, nĕs zu genesen, wid zu wissen, lĭp zu bleiben, lis zu lernen, lik zu leihen, rŭk zu riechen, lus zu verlieren, freus, fruz zu frieren, lub zu lieben .... wĕg zu Weg, lŭg zu Loch, thĕgw zu Dirne, dienen, li- zu Glied .... hĕl zu hohl, thluh zu fliehen, Flucht, klū zu laut, rut zu rot, ni- zu nieder .... i- zu er, es, ihm, ihn, ihr 2c. — Es ist (nach Paul) aber sehr zweifelhaft, ob die durch Analyse gefundenen Elemente die Urelemente der Sprache sind; unser Unvermögen, ein Element zu analysieren, beweist gar nichts für dessen primitive Einheit. Was man gewöhnlich als Wurzel aus einem Worte abstrahiert, braucht durchaus nicht immer einmal als selbständiges Element existiert zu haben, auch nicht in einer älteren Lautgestalt, sondern es kann sogleich bei seinem Entstehen mit einem oder mehreren Suffixen versehen sein. Wir können von keiner indogerm. Form wissen, ob sie aus einem syntaktischen Wortkomplex entstanden, oder ob sie eine Analogiebildung nach einer fertigen Form ist, die wir schon, wie für die jüngere Zeit, auch für die älteste in Anschlag bringen müssen. Zweitens muß berücksichtigt werden, daß auch in denjenigen Formen, die wirklich syntaktischen Ursprungs sind, schon eine Reihe von Lautveränderungen erst innerhalb des Gefüges erfolgt sein kann, deren Summe mit dem bisher Erkannten noch lange nicht erschöpft ist.

Aus den oben gegebenen kurzen Ausführungen ersieht man, daß die Wurzeln meist verbaler Natur sind. Aus diesen Wurzeln wuchsen entweder durch Ablautung der Selbstlaute oder auch durch Lautverschiebung neue Wörter hervor, weshalb eben unsere Sprache zu den sogenannten flektierenden gehört, die Zusammensetzung, Ableitung und Flexion haben; oder sie bildeten die Keime, an die sich, wie in den anleimenden oder agglutinierenden Sprachen, die nur Zusammensetzung, aber keine Flexion haben, im Gegensatze zu den isolierenden Sprachen, die auch keine Zusammensetzung besitzen, Suffixe und Präfixe ansetzten, um neue Beziehungen der Grundbegriffe zu bezeichnen und Wörter mit neuen Begriffen und Begriffsformen zu bilden. Diese Grundbegriffe selber waren nur sehr allgemeiner Natur. Da nur durch die eingehendste Sprachforschung die Geschichte der Wortformen zu verfolgen ist, diese aber nach unserer Meinung selbst nicht in höhere Schulen gehört, so scheint es uns für eine ersprießliche, in die Bedeutung der Wortformen einführende Betrachtung der Wortbildung geraten, von den absoluten Wurzeln in der Regel Abstand zu nehmen und von Wurzeln nur insoweit zu reden, als unser gegenwärtiges Sprachbewußtsein reicht, d. h. die nicht abgeleiteten Verben als Wurzelwörter und ihre Stammsilben als Wurzeln zu betrachten, weil wir nur so von Wortformen ausgehen, mit denen wir einen Begriff verbinden.

2) Manche Verben, die früher ablauteten, tun dies gegenwärtig nicht mehr, wie: fluchen, hinken, scheinen, wallen, winken 2c.

3) Die meisten Wurzelverben waren ursprünglich subjektive Verben (§ 59, II, 3); doch haben deren viele eine objektive Bedeutung angenommen und sind namentlich transitive Verben geworden, z. B.

Die Wolken ziehen (subj.); der Gärtner zieht Pflanzen (obj.). Die Bäume schießen im Frühlinge; der Jäger schießt das Wild 2c.

4) Bildet man aus einem Wurzelverb eine Wortfamilie, so erhalten sich in ihr von jenem Worte nur wenige Mitlaute, oft nur der Anlaut. Von schlagen bleibt z. B. in der oben genannten Wortfamilie nur schl übrig; von ziehen erhält sich nur der Anlaut z. Diese Laute bewahren gleichsam die Familienähnlichkeit aller Wörter derselben Familie.

§ 8. Von den Stämmen und Sproßformen im allgemeinen.

I. 1) Unter Stammwörtern oder Stämmen versteht man solche Wortformen, die unmittelbar, meist durch bloße Ablautung des Stammvokals oder durch Hinzufügung von Mitlauten von den Wurzelwörtern abgeleitet sind. Sie sind entweder Hauptwörter oder Eigenschaftswörter und ein- oder zweisilbig, z. B.

Klang v. klingen, Trank, Trunk v. trinken, Spruch v. sprechen, Grab v. graben, Tat v. tun, Hilfe v. helfen, brach v. brechen 2c. (erschlossene Wurzeln: klang, trank, sprach, grab, ta, half, brach.)

Auch die unmittelbar von Zweigwörtern und selbst von zusammengesetzten Wörtern abgeleiteten Wortformen können als Stämme angesehen werden, obgleich sie vielleicht ursprünglich Zusammensetzungen waren (s. § 19, II, 1), z. B.

verstehen: Verstand, ersetzen: Ersatz — ankommen: Ankunft 2c.

2) Zweigwörter oder Sproßformen werden diejenigen Wortformen genannt, die durch bedeutsame Vor- und Nachsilben (Ableitungssilben) hauptsächlich aus Stämmen oder Sproßformen, aber auch aus Wurzelwörtern gebildet sind. Sie sind entweder Hauptwörter oder Eigenschaftswörter oder Zeitwörter, z. B.

Flüßchen v. Fluß, Günstling v. Gunst, bündig v. Bund, fruchtbar v. Frucht, treulich v. treu — Aufmerksamkeit v. aufmerksam, bedenklich v. bedenken, mißverstehen v. verstehen — Reiter v. reiten, fraglich v. fragen, besehen v. sehen, entziehen v. ziehen, verlangen v. langen 2c.

II. Als Stämme können auch alle einsilbigen und solche zweisilbige Wörter betrachtet werden, die mit jetzt bedeutungslosen Endlauten oder Nachsilben oder durch die Augmentsilbe ge gebildet sind, z. B.

Tisch, Dunst, Luft, recht, ernst, sanft — Grube, trübe, Nebel, Tafel, eitel, übel, Garten, Morgen, eben, trocken, Feder, Ader, munter, mager 2c. — Fabel, Namen, Mauer — Gesang, Gewinst, Geschwulst 2c.

Von solchen Stämmen sind die Wurzelwörter oft nicht mehr bekannt oder gebräuchlich, oder aber sie stammen, wie die vorletzten drei Wörter, aus fremden Sprachen.

III. 1) Echte Sproßformen werden nur aus Stämmen oder in weitergehender Ableitung aus anderen Sproßformen gebildet, wie Günstling, furchtbar, gangbar, treulich — Kränklichkeit, Betriebsamkeit, irrtümlich 2c. Bei den drei letzten Wörtern verhalten sich die schon abgeleiteten Wörter: kränklich, betriebsam, Irrtum, aus denen sie durch Nachsilben gebildet sind, wie Stämme; man könnte solche Wörter relative Stämme nennen.

2) Es werden aber auch Sproßformen direkt aus Wurzelverben gebildet, wie: Schneider, Reiter, Bauer, trinkbar, dehnbar, kenntlich 2c. Solche Sproßformen werden Nebenformen genannt. Diesen Formen müssen auch solche Wörter zugezählt werden, die durch Silben abgeleitet sind, welche die Art des Stammes sonst nicht zuläßt, wie: Menschheit, Christenheit, Reichtum, Barschaft, Wissenschaft 2c., da die Silbe heit eigentlich nur aus Adjektiven neue Wörter bildet, die Silben schaft und tum nur aus substantivischen Personennamen, nicht aber, wie oben, aus Adjektiven und Verben neue Wörter zu bilden pflegen.

3) Als besondere Regeln bei der Ableitung sind folgende zu merken:

a) Aus Wurzelwörtern werden in der Regel nur Stämme und aus diesen Sproßformen gebildet.

b) Aus einem Worte von bestimmter Begriffsform werden meist nur Wörter von verschiedener Begriffsform, also z. B. aus Verben nur Substantive und Adjektive, aus Substantiven nur Verben und Adjektive, aus Adjektiven nur Verben und Substantive gebildet.

c) Durch die Ableitungssilben können nur aus Stämmen bestimmter Art Sproßformen gebildet werden, z. B. durch manche nur aus Verben, durch andere nur aus Adjektiven, durch noch andere nur aus Substantiven (III, 2.).

§ 9. Von der Bildung der Stämme.

II. 1) Man unterscheidet zwei Arten von Stämmen, nämlich: a) **reine Stämme** — b) **Mittelformen**.

2) Die reinen Stämme werden auf zweifache Weise gebildet:

a) Durch Ablautung des ursprünglichen Wurzelvokals. Der Selbstlaut des Stammes entspricht dann gewöhnlich dem des Imperfektums, des Partizips der Vergangenheit oder des Imperativs; auch bestehen wohl zwei ähnliche Stämme mit verschiedenen Selbstlauten nebeneinander, um Wörter von verschiedener Bedeutung zu bilden, z. B.

Substantivische Stämme: Wurf (zu werfen: Wrzl. wërp), Fund (z. finden: W. fënth), Leib (z. leben: W. lip), Steg u. Steig (z. steigen: W. stig), Schwur (z. schwören: W. swar), Sproß (z. sprießen: W. sprut), Lob (z. loben: W. lub), Loch (W. lug) ꝛc.

Adjektivische Stämme: hohl (zu hehlen: W. hël), lieb (z. lieben: W. lub), los (W. lus) ꝛc.

b) Ohne Ablautung des ursprünglichen Wurzelvokals, z. B.

Substantivische Stämme: Biß (zu beißen: W. bit, biz), Schub (z. schieben: W. schub), Zug (z. ziehen: W. zub, zug), Flug (z. fliegen: W. fliug), Griff (z. greifen: W. grif), Trieb (z. treiben: W. trib), Guß (z. gießen: W. gut, guz), Fluß (z. fließen: W. flut, fluz), Gang (z. gehen: W. ga), Satz (z. sitzen: W. sat, saz), Schmalz (z. schmelzen: W. smalz), Geruch (z. riechen: W. ruch), Genuß (z. genießen: W. nuz) ꝛc.

Adjektivische Stämme: brach (z. brechen: W. brach), gewiß (z. wissen: W. wiz), quick (W. quik) ꝛc.

Nach Paul werden dem ursprünglichen Bildungsprinzip zufolge weder Nomina aus Verben, noch Verben aus Nominibus, sondern beide direkt aus der Wurzel gebildet. So haben wir eine Anzahl von altersher überlieferter Substantiva männlichen Geschlechts, die eine Tätigkeit bezeichnen (nomina actionis), neben entsprechenden starken Verben, wie: Fang — fangen, Schlag — schlagen, Lauf — laufen ꝛc. Doch gibt es auch Substantiva, die neben einem schwach flektierenden Verb stehen, wie: Schall — schallen, Haß — hassen, Ziel — zielen ꝛc. Im Nhd. sind beide Klassen von Substantiven nicht mehr auseinanderzuhalten, und man bildet nun weiter auch zu anderen Verben, gleichviel welcher Konjugationsklasse sie angehören, auch zu abgeleiteten, durch bloße Weglassung der Infinitivendung Substantiva, vgl. Erfolg, Gebrauch, Vergleich, Besuch, Verkehr, Bericht ꝛc.

3) Die sogenannten Mittelformen werden außer durch Ablautung des Wurzelvokals durch Hinzufügung von Mitlauten, wie **d, t, tt, dt, ft, st, de, te, e**, gebildet, die dem Wurzelworte fremd sind. Weil dergleichen Stämme die Mitte zwischen den reinen Stämmen und den durch bedeutsame Endungen abgeleiteten Sproßformen bilden, so werden sie eben Mittelformen genannt; auch nennt man sie wohl gemischte Stämme, da innere und äußere Veränderung bei ihnen gemischt sind, z. B.

Substantivische Stämme: Stand, Stadt, Statt (W. sta), Licht v. leuchten (W. luk), Sicht v. sehen (W. sëhw), Schlacht v. schlagen (W. slah), Macht v. mögen (W. mag), Flucht v. fliehen (W. fluh), Zucht v. ziehen (W. zuh, zug), Sucht (zu siech, W. suh?), Gischt v. gären (W.

jes), Kluft v. klieben (W. klub), Grube v. graben (W. grab), Haft v. heben (W. hab), Zunft v. ziemen (W. tëm), Brunst v. brennen (W. brën), Vernunft v. vernehmen (W. nam), Kunst v. können (W. kan), Verlust v. verlieren (W. lus), Gift u. Gabe v. geben (W. gëb), Freude v. freuen (W. fru), Hilfe v. helfen (W. hëlp), Traufe v. triefen (W. drup), Flocke v. fliegen (W. flug), Schuppe v. schaben (W. skab), Hülle v. hehlen (W. hël), Pflege v. pflegen (W. pflag) 2c.

Adjektivische Stämme: zähe v. ziehen (W. zuh), flügge v. fliegen (W. fliug), laut (W. klu), weise v. wissen (W. wid) 2c.

III. Als Stämme müssen auch die durch die bedeutungslose Silbe ge verschärften Formen betrachtet werden, wie:

Gesang, Gewand, Gewalt, Gehalt, Gewinst, Gespinst, Geschwulst 2c. — gesund, genehm, gerecht, gelinde 2c.

1) Den Mittelformen müssen auch viele Substantive und Adjektive mit den bedeutungslosen Silben **el, en, em, er** zugezählt werden. Sie werden auch wohl verlängerte Stämme genannt. Mehrere hierher gehörende Wörter stammen aus fremden Sprachen; von vielen sind die Wurzelwörter nicht mehr anzugeben oder nicht mehr gebräuchlich, z. B.

Substantivische Stämme: Segel, Vogel, Mantel, Wurzel, Tafel (tabula), Fabel (frz. fable, lat. fabula), Regel (regula), Spiegel (mlat. spêglum = speculum) 2c. — Garten, Boden, Morgen, Name, Odem, Atem 2c. — Mutter, Bruder, Tochter, Ader, Leder, Mauer (murus), Speicher (spicarium), Zentner (centenarius) 2c.

Adjektivische Stämme: edel, eitel, dunkel — eben, trocken — munter, wacker, heiter 2c.

2) Diesen Formen müssen auch die aus dem Alt- oder Mittelhochdeutschen stammenden, von Nominibus abgeleiteten Substantive auf at, ut, od (ahd. —ôti, mhd. —ôt, —uot) zugerechnet werden; denn im Ahd. und Mhd. waren ôt, uot ableitend: Heimat (ahd. heimôti, mhd. heimôt, heimuot), Armut (ahd. armôti, mhd. armuot), Kleinod (mhd. kleinoete, kleinôt).

§ 10. Von der Bedeutung der Stämme.

II. 1) Die substantivischen Stämme haben im allgemeinen eine dreifache Bedeutung; sie bezeichnen:

a) einen tätigen Gegenstand, der also die durch das Wurzelverb ausgedrückte Tätigkeit ausübt, z. B.

Band = bindendes Ding, Blüte = blühendes Ding,
Fluß = fließendes „ , Kluft = klaffendes „ ,
Fliege = fliegendes „ , Bogen = sich biegendes „ 2c.

b) ein leidendes oder durch die im Wurzelworte liegende Tätigkeit hervorgebrachtes oder aber für sie bestimmtes Ding, z. B.

Bund = gebundenes Ding, Grube = gegrabenes Ding,
Spruch = gesprochenes „ , Gewinst = gewonnenes „ ,
Bruch = gebrochenes „ , Stiege = zum Steig. bestimmt. D. 2c.

c) eine Tätigkeit oder einen Zustand, z. B.

Gang = Tätigkeit des Gehens, Stand = Zustand des Stehens,
Flug = „ „ Fliegens, Frost = „ „ Frierens,
Lauf = „ „ Laufens, Lage = „ „ Liegens 2c.

2) Die adjektivischen Stämme haben im allgemeinen eine zweifache Bedeutung, nämlich:

a) die einer Tätigkeit, z. B.

wach = wachend, blank = blinkend,
bitter = beißend 2c.

b) die des Leidens, z. B.

dünn = gedehnt, brach = gebrochen ꝛc.

III. 1) Was die Bedeutung der Stämme betrifft, so ist diese schon bestimmter als die der Wurzelwörter, aber unbestimmter als die der Sproßformen. Der Begriff wird im allgemeinen um so bestimmter, je weiter sich ein Wort durch Ableitung von dem Wurzelworte entfernt; am bestimmtesten wird der Begriff durch die Zusammensetzung (§§ 18—23).

2) Bei der den Stämmen noch eigenen Unbestimmtheit des Begriffs hat zuweilen dasselbe Wort alle drei der oben angegebenen Bedeutungen, z. B.

Schluß = schließendes Ding (Schluß einer Rede),
" = geschlossenes " (Schluß nach der Ähnlichkeit),
" = die Tätigkeit des Schließens (einen Schluß machen).

Ähnlich verhält sich das Wort Gang.

3) Zuweilen werden aber auch zur Bezeichnung verschiedener substantivischer Begriffe verschiedene Wörter gebildet, z. B.

Band für bindendes Ding,
Bund " gebundenes " ,
Trunk " Tätigkeit des Trinkens,
Trank " getrunkenes oder zu trinkendes Ding ꝛc.

Vergleiche ferner: Stichel u. Stachel, Grab u. Grube, Fuhre u. Furche, Fluß u. Floß ꝛc.

4) Auch bei adjektivischen Stämmen schwankt der Sinn; so ist z. B.

gesund = frei von Krankheit (gesunder Leib),
" = den Zustand bewirkend (Gehen ist gesund);
froh = Zustand des Freuens (froher Sinn),
" = den Zustand bewirkend (frohe Botschaft) ꝛc.

§ 11. Von der Bildung der Sproßformen im allgemeinen.

II. 1) Die Sproßformen werden in der Regel aus den Stämmen, aber auch nicht selten aus Sproßformen und Wurzelwörtern, durch bedeutungsvolle Silben, Ableitungssilben, gebildet. Diesen Vorgang der Wortbildung nennt man die Ableitung im engeren Sinne, im Gegensatze zur Ableitung im weiteren Sinne, die auch die Zusammensetzung mitumfaßt.

2) Die sogenannten Ableitungssilben sind ursprünglich meist Wörter gewesen; diese haben aber ihre Selbständigkeit verloren und sind zu Silben herabgesunken, die jetzt nach ihrer Stellung zum Stammworte als Vor- oder Nachsilben auftreten. Wir teilen demnach die Ableitung i. e. S. in die durch Vorsilben und in die durch Nachsilben. Die meisten der so gebildeten Wörter sind ursprünglich Zusammensetzungen.

3) Zuweilen werden die Ableitungssilben an Stammwörter gehängt, die schon abgeleitet sind, d. h. es geht der als Endung angehängten Ableitungssilbe eine andere voran, mit der sie zu einer Einheit verschmilzt. So wird z. B. er mit vorhergehendem n zu ner — en mit vorhergehendem ig zu igen (adh. hafanari zu hafan, Hafner — vergünstigen zu günstig). Diese erweiterten Suffixe (ner, igen) werden dann wie selbständige Suffixe gebraucht, z. B.: Glöck(e)ner (zu Glocke), Büdner (zu Bude); sättigen (zu satt).

Andere Suffixe wiederum erscheinen als willkürliche Umbildungen von älteren, so erlich, wenn es sich nicht in Wörtern ergibt, die von Substantiven, Adjektiven, Verben auf er abgeleitet sind (z. B. meisterlich, säuerlich, hinderlich), statt des älteren enlich, z. B. in leserlich statt lesenlich.

Zuweilen schiebt sich in eine aus zwei Suffixen entstandene Endung ein Übergangslaut hinein wie z. B. t in die Endung enlich, so daß z. B. in kenntlich (kenn(e)lich) Anlehnung an das Partizip eingetreten ist.

III.

1) Die Bildung der Sproßformen aus Wurzel- und Stammwörtern geschieht nicht im Innern der Wörter, sondern durch Hinzufügung teils jetzt bedeutungsloser, teils noch bedeutsamer Ableitungssilben: Vor- und Nachsilben (Präfixe und Suffixe). Die auf diese Weise gebildeten Wortformen sind meist als ursprüngliche Komposita anzusehen. Dies macht sich noch jetzt bei den mit Vorsilben gebildeten Substantiven fühlbar, bei denen erstere den Ton haben, vgl. Unglück, Urwald, Erzbischof, Mißgunst, Antwort. Bei Verben sind die Vorsilben fast alle unbetont; es waren aber ursprünglich meist Adverbien, die zugleich als Präpositionen auftraten. Da sich die Lautform der ersten Kompositionsglieder aber im Laufe der Zeit mannigfach verändert hat, so ist uns das Gefühl für deren Wortnatur verloren gegangen; sie sind einfach zu Präfixen geworden. Hierfür spricht auch, daß bei der Konjugation der Verben die zu Präfixen gewordenen Vorsilben ihre Stellung vor dem Stammworte beibehalten, während dies bei den als Komposita empfundenen Wörtern nicht der Fall ist, z. B.

ich erlese u. ich lese aus — ich errichte u. ich richte auf — ich verjage und ich jage fort 2c.

Auch die Suffixe sind fast alle aus Wörtern entstanden, so daß auch die mit ihnen gebildeten Sproßformen meist ursprüngliche Komposita sind. Die Ableitung ist also aus der Komposition hervorgegangen. Wenn ein Kompositionsglied die Fühlung mit dem ursprünglich identischen einfachen Worte verlor, so sank es zu einem Ableitungssuffix herab. Es mußte aber noch anderes hinzukommen, daß ein wortbildendes Element entstand. Erstlich mußte das andere Glied etymologisch klar sein, was z. B. bei Adler, Wimper (§ 20, III, 5) nicht der Fall ist. Zweitens mußte das Element nicht bloß in vereinzelten Wörtern auftreten, wie in: Nachbar, Bräutigam 2c., sondern in einer Gruppe von Wörtern und in allen mit gleicher Bedeutung. Drittens muß das betreffende Kompositionsglied entweder schon im Simplex eine gewisse abstrakte Bedeutung haben, wie Wesen, Eigenschaft, Tun, oder sich innerhalb der Komposition aus der individuelleren, sinnlichen entwickeln. Lehrreich sind besonders die halbtonigen Silben: -heit, -schaft, -tum bei Substantiven, sowie -bar, -lich, -sam, -haft bei Adjektiven. So hieß im Urgermanischen skaunis háidus soviel als schöne Art oder Eigenschaft, woraus sich dann später lautlich regelrecht scônheit, unser Schönheit, entwickelt hat. Das Wort háidus als Wort ist allmählich außer Gebrauch gekommen und so zum Suffix -heit herabgesunken. Im Urgermanischen hieß wîbo-líkis soviel als Weibsgestalt, woraus sich später durch Metapher die Bedeutung von Weibsgestalt habend, also die der Ähnlichkeit entwickelte. Wir fühlen heute nicht mehr, daß die Silbe -lich (mhd. lîch) eigentlich gleichbedeutend mit unserem Worte Leiche ist.

Daß in den Wörtern: Vier-tel, Zehn-tel 2c., die Silbe -tel gleich dem Worte Teil ist, finden wir noch leicht beim Zurückgehen auf die eigentliche Bedeutung; für unser Sprachgefühl ist es heute ein Suffix. Auch in allerhand, allerlei, gewissermaßen, seltsamerweise ist der Ansatz zur Suffixbildung gemacht. Von -weise könnte man sich recht gut vorstellen, daß es sich bei weitergehender Verallgemeinerung zum durchgehenden Adverbialsuffix hätte entwickeln können. In fruchtbar, ehrbar, dankbar 2c. kann man leicht an die ursprüngliche Bedeutung von -bar, mhd. baere tragend, erinnert werden; nennt doch das Stammwort, eigentlich das Bestimmungswort des Kompositums, das Objekt des Tragens und Bringens. Aber schon im Mhd. magetbaere (jungfräulich), meienbaere (zum Mai gehörig) will die Grundbedeutung nicht mehr passen. — Vollends entschieden ist der Suffixcharakter, wenn die Analogiebildung in andere Sphären hinübergreift, wie in: vereinbar, begreiflich, duldsam 2c., die nur als Ableitungen aus „vereinen, begreifen, dulden 2c." gefaßt werden können. Die Suffixbildung ist nicht das Werk einer bestimmten vorhistorischen Periode, sondern ein, solange die Sprache sich lebendig fortentwickelt, ewig sich wiederholender Prozeß.

Auch Suffix-Verschmelzungen kommen vor, so daß manche Wortform doppelt abgeleitet erscheint. So ist unser Wort Süßigkeit aus ahd. süezec-heit, Mildigkeit aus miltec-heit hervorgegangen. Nach Analogie sind dann ähnlich geformte Wörter entstanden, wie: Gerechtigkeit, Frömmigkeit 2c., bei denen die Silbe -keit (eigentlich -heit) an Formen gefügt erscheint, die selbständig gar nicht gebräuchlich sind, vgl. gerechtig, frömmig 2c. (Teilweise nach Paul).

Aus dem Gesagten geht hervor, daß viele ursprüngliche Komposita mit den genannten Bildungselementen vom Standpunkte des Sprachgefühls aus vielmehr als Ableitungen zu betrachten sind (s. Paul). Wir behandeln deshalb im folgenden die durch Nach- und Vorsilben gebildeten Wörter als Sproßformen oder abgeleitete Wörter, was im weiteren Sinne die Komposita ja auch sind.

2) Die Ableitungssilben werden in der Regel unmittelbar an die Stammsilbe des Wurzelwortes, die Wurzel, oder an den Stamm gefügt, z. B.

Lehr-er, Reit-er, trink-bar, lenk-sam, Günst-ling, Herr-schaft, gang-bar 2c.

Geht der Stamm auf e oder en aus, so werden diese Endungen weggelassen, z. B. Büb-chen, weis-lich, biß-chen, knoch-ig 2c.

3) Bei der Ableitung von Sproßformen aus anderen Sproßformen entstehen leicht durch Häufung kurzer Silben Wörter von schlechtem Rhythmus, die man Afterformen nennt, z. B. demütiglich, mildiglich, wonniglich, Wirtschaftlichkeit, Unzuträglichkeit 2c. Dergleichen Formen muß man möglichst vermeiden, wenn sie nicht zur Bezeichnung neuer Begriffe (zu Differenzierungen) notwendig werden, wie bei Güte und Gütigkeit, Macht und Mächtigkeit (in Bergwerken) 2c. Unnötig sind Formen, wie: Sorgfältigkeit und Anständigkeit, weil Sorgfalt und Anstand den Begriff genau bezeichnen.

4) Schon oben ist gesagt worden, daß viele der heutigen Ableitungen ursprünglich Zusammensetzungen sind. Sowie aber manche frühere Wörter allmählich zu Silben herabsanken, weil das Bewußtsein von der Bedeutung schwand, blieb von manchen Silben nach Abwerfung ihrer Selbstlaute nur noch der Mitlaut, und wenn die Silbe eine vokalische war, gar nichts übrig, z. B.

Arm (ahd. ar-am), Hirn (ahd. hir-ni), Berg (ahd. për-ac), arg (ahd. ar-ac), Storch (ahd. stor-ah), Kelch (ahd. chel-ih), Werk (ahd. wër-ah), Mensch (ahd. mann-isc-o), Magd (ahd. mag-at), Bild (ahd. pil-ad-i), Herbst (ahd. herp-ist), Angst (ahd. ang-ust), Feind (ahd. fi-ant), März (lat. Martius), Zins (lat. census) 2c.

Weil so in der Sprache das Bewußtsein von der Bedeutung früherer Formen mehr und mehr verloren gegangen ist, hat sie viel von ihrem sinnlichen Moment und poetischen Reiz verloren, ein Los, dem die Sprachen aller Kulturvölker anheimfallen.

Zweites Kapitel.

Von der Ableitung der Wörter durch Nachsilben.

I. Von den Stämmen und Wurzelwörtern werden als Sproßformen vornehmlich drei Wortarten durch Nachsilben abgeleitet, nämlich: a) Hauptwörter — b) Eigenschaftswörter — c) Zeitwörter. Wir reden demnach zuerst von der Ableitung der Hauptwörter.

§ 12. Die Ableitung der konkreten Hauptwörter.

I. Als Nachsilben treten bei den konkreten Hauptwörtern folgende Silben auf: **chen, lein, ling** (ing), **el, er, in, sal, sel,** (en, ig, ich, icht, erich).

chen und **lein.** 1) Diese beiden Silben werden nur an Hauptwörter, und zwar an Personen- und Sachnamen gehängt, z. B.

Söhnchen, Bübchen, Bäumchen, Wägelchen — Knäblein, Mägdlein, Blümlein, Bächlein 2c.

2) Alle solche Wörter haben das sächliche Geschlecht (doch vgl. III, 4) und den Umlaut.

Bedeutung der Wörter auf chen und lein: II.

1) Ein Söhnchen ist ein kleiner Sohn, ein Bäumchen ein kleiner Baum — ein Knäblein ein kleiner Knabe, ein Blümlein eine kleine Blume 2c. Die Silben chen und lein geben also den Wörtern, denen sie angehängt werden, die Bedeutung des Kleinen; sie bilden sogenannte Verkleinerungswörter oder Diminutiva. Weil die Bezeichnung der Verkleinerung schon durch diese Silben geschieht, ist es falsch zu sagen:

kleines Söhnchen; kleines Blümlein 2c. (sogen. Pleonasmus).

2) Das Kleine ist gewöhnlich zart und lieblich; darum haben chen und lein auch die Bedeutung des Zärtlichen und Lieblichen, besonders bei Personennamen, z. B.

Väterchen, Mütterchen, Lischen, Hänschen; Lämmlein, Vöglein 2c.

Da die Silben chen und lein dieselbe Bedeutung haben, so entscheidet oft der Wohlklang über die Wahl der Silbe.

3) Manche Substantive sind nur in der Diminutivform gebräuchlich, wie Rotkelchen, Kaninchen, Frettchen — auch Männchen und Weibchen, wenn mit diesen Wörtern das Geschlecht der Tiere bezeichnet werden soll.

1) Die Silbe chen ist aus den älteren Silben ichin oder ichen, lein, die III. eigentliche hochdeutsche Diminutivsilbe, aus ahd. ilî, ilîn, mhd. ele, elîn entstanden. Die Silbe lein klingt überhaupt edler und feierlicher und wird wegen des volleren Klanges gern von Dichtern gebraucht; doch entscheidet auch oft der Wohlklang. Nach einem Verschlußlaut oder nach einem Reibelaut nimmt man statt chen lieber lein, z. B.

Knäblein, Zicklein, Mägdlein; Büchlein, Fischlein 2c.

Nach einem Selbstlaut oder nach einem Schmelzlaut ist chen häufiger, z. B.

Eichen; Blümchen, Mütterchen, Stühlchen 2c.

Will man beim Gebrauch von chen nach ch und g Mißklang vermeiden, so schiebt man die Silbe el ein und erhält so, da el im Oberdeutschen ebenfalls verkleinert, die doppelt verkleinernde Endung elchen, z. B.

Büchelchen, Tüchelchen, Jüngelchen, Wägelchen 2c.

Endigt dagegen ein Wort auf el oder e, so bleiben diese Silben häufig weg, z. B.

Vöglein, Näglein — Mützchen, Bübchen und Büblein 2c. (Rechtschr. § 13.)

2) Wegen des ursprünglichen i in beiden Silben lautet der Selbstlaut des Stammes in der Regel um (S. 4), selbst dann, wenn der Umlaut im Pluralis nicht gebräuchlich ist, wie bei Hund; man sagt nämlich Hündchen, Hündlein. Eine Ausnahme machen nur Karlchen und Malchen, weil Eigennamen.

3) Gewöhnlich werden chen und lein an die Singularform des Stammes, nur selten an die Pluralform gehängt, wie in:

Bilderchen, Kinderchen, Lämmerchen, Wässerlein 2c.

4) Anstatt des sächlichen Geschlechts wählt man bei Personennamen zuweilen das natürliche Geschlecht und sagt z. B.

die kleine Gretchen, die muntre Lischen (§ 154, II., 2b) 2c.

5) In den oberdeutschen Mundarten ist aus dem mhd. ele — el geworden, wie in: Mädel, Gretel 2c.

ling (ing). 1) Die Silbe ling bildet meist Personen- und I. Tiernamen, und zwar:

a) aus Hauptwörtern, z. B.

Günstling, Däumling, Sprößling, Hänfling, Gründling, Stichling 2c.

b) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

Fremdling, Jüngling, Liebling, Schwächling, Feigling, Weichling, Wüstling, Frühling 2c.

c) aus Zeitwörtern, z. B.

Lehrling, Mietling, Säugling 2c.

Sachnamen sind:

Schierling, Schilling, Helling, Dreiling 2c.

Aus Zahlwörtern sind gebildet:

Erstling, Zwilling, Drilling 2c.

2) Alle Wörter mit ling sind männlichen Geschlechts.

II. 1) Die Selbstlaute **a, o, u** nehmen wegen des i der Nachsilbe den Umlaut an, z. B.

Schwächling, Zögling, Jüngling 2c.

2) Früher wurden weniger Wörter auf ling als auf ing gebildet; jetzt gibt es nur noch wenige Wörter mit dieser letzteren Silbe, z. B.

Hering, Lemming, Wirsing, Messing, Pfenning (Pfennig), Schilling 2c.

3) Zuweilen ist die Silbe ling gleichbedeutend mit er, wie in Dreier u. Dreiling. Dies ist nicht der Fall bei Lehrer u. Lehrling, Pfleger u. Pflegling, Täufer u. Täufling, Pflanzer u. Pflänzling 2c.; denn ein Lehrer ist eine Person, die lehrt; ein Lehrling eine solche, die gelehrt wird — ein Pfleger eine Person, die pflegt; ein Pflegling eine solche, die gepflegt wird 2c.

III. 1) Die Silbe ling hieß ursprünglich (ahd.) meist nur inc; das l erklärt sich bei vielen Wörtern aus dem Umstande, daß inc häufig an Wörter mit den ahd. Silben al, il, ul, verkürzt in l, gefügt wurde. Ahd. ediling (der Edle) v. edili oder adal; kumelinc (nhd. in Abkömmling, Ankömmling) zu kumilo. So stand zwischen jung und jungilinc wohl auch einmal eine Diminutivbildung jungilo. [Paul S. 224.] Bei Schierling, besser Schirling, ist l aus n entstanden, denn ahd. scern-inc.

Eine durchgehende bestimmte Bedeutung verleiht die Silbe den mit ihr gebildeten Wörtern nicht; am häufigsten ist die des Kleinen und Verächtlichen, so daß ling teilweise als Diminutivsilbe angesehen werden kann. Oft scheint aber der Begriff des Verächtlichen in dem Stamme zu liegen, wie in: Wüstling, Feigling, Weichling, Finsterling 2c. Im Mecklenburgischen wird auch ing als Verkleinerungssilbe gebraucht, wie in: Hüsing, Vating, Mutting 2c.

Bestehen zwei Formen mit demselben (verbalen) Stamme auf er und ling (II., 3), so bezeichnet die Form auf er den die Tätigkeit ausübenden, die auf ling den sie erleidenden, jenem also untergeordneten Gegenstand.

2) Wird die Silbe ing an Personennamen gehängt, so bezeichnen die so gebildeten Wörter gewöhnlich die Abstammung von dem im Stammworte angedeuteten Geschlechte, wie Merowinger und Karolinger. Auch manche Ortsnamen Süddeutschlands auf ingen sind nach alten Geschlechtern gebildet, z. B. Sickingen, Kissingen, Tübingen 2c., Formen, die als Dat. Plur. von Personennamen zu betrachten sind, bei denen die Präp. zu ausgelassen ist. Auch heute noch gibt es Familiennamen auf ing, wie: Döring, Flemming, Henning 2c.

I. **el.** 1) Die Silbe el ist nur dann eine bedeutsame Ableitungssilbe, wenn sie an Zeitwörter (oder verbale Stämme) gehängt wird, z. B.

Schlegel, Klöpfel, Stößel, Stichel, Flügel, Würfel 2c.

2) Diese Wörter auf el sind meist männlichen Geschlechts.

II. **Bedeutung** der Wörter auf el:

1) Ein Schlegel ist ein Werkzeug zum Schlagen, ein Würfel ein Gegenstand zum Werfen 2c. Eine ähnliche Bedeutung haben mehrere Wörter auf er, wie Schläger, Weiser, Stecher 2c. neben Schlägel, Weisel, Stichel 2c.

2) Bei einigen Personennamen hat el die Bedeutung des Verächtlichen, wie in Schlingel, Bengel, Rekel, Flegel 2c.; in einigen anderen Wörtern endlich ist die Silbe als die abgekürzte Diminutivsilbe lein anzusehen, wie in Bündel, Ränzel 2c.

1) Die Silbe el ist in vielen Wörtern nicht bedeutsam und bildet darum nur III.
sogenannte Mittelformen oder verlängerte Stämme, die zum Teil aus fremden Sprachen abstammen (§ 9, III., 1.).

Bei männlichen Wörtern stammt el aus ahd. al, il, ul, wie in: Hagel (hag-al), Schlüssel (sluzz-il), Apfel (apf-ul) 2c. — bei weiblichen aus ahd. al-a, il-a, ul-a, wie in: Nadel (nâd-al-a), Erle (er-il-a), Fiedel (fid-ul-a) 2c. — bei sächlichen aus ahd. al-i, il-i, wie in: Mah(e)l (mah-al Gerichtsstätte) — Tafel (lat. tabula), Fabel (frz. fable, lat. fabula) 2c.

2) Wenn die Silbe an Verben gehängt wird, so verleiht sie den Wörtern eine übereinstimmende Bedeutung. Die durch el aus Verben abgeleiteten Wörter bedeuten ein Werkzeug zu der im Wurzelverb liegenden Tätigkeit. Beispiele unter I. und II.

er. 1) Es ist diese Silbe nur dann eine bedeutsame Endung, I.
wenn sie aus Haupt- und Zeitwörtern Personennamen bildet.

a) Von Hauptwörtern kommen her:

Töpfer, Riemer, Fleischer, Gärtner — Holländer, Engländer, Berliner; Afrikaner, Amerikaner, Mexikaner 2c.

b) Von Zeitwörtern:

Leser, Schreiber, Führer, Weber, Bauer 2c.

2) Alle diese Wörter sind männlichen Geschlechts.

Bedeutung der Wörter auf er: II.

1) a) Ein Töpfer ist eine männliche Person, deren Geschäft es ist, Töpfe zu machen; ein Fleischer eine solche, die sich mit dem Fleisch gewerbsmäßig beschäftigt — ein Holländer eine solche, die aus Holland stammt 2c.

b) Ein Leser ist eine männliche Person, die liest; ein Weber eine solche, deren Geschäft das Weben ist 2c.

2) Nicht immer bezeichnen Substantive auf er Personen, sondern zuweilen auch Tiere und Sachen, wie: Weiser oder Weisel (Bienenkönigin), Bohrer, Wecker, Leuchter, Zeiger 2c. Diese Wörter haben eine ähnliche Bedeutung, wenn man die Tiere oder Sachen als Personen denkt. So ist ein Weiser ein Tier, das den Weg weist; ein Bohrer ein Werkzeug zum Bohren 2c.

Eine etwas andere Bedeutung haben mehrere aus Numeralien durch er gebildete Substantive, wie: Einer, Zehner, Hunderter, Tausender 2c., ferner: Dreier, Fünfer, Zwanziger, Wörter, die Namen für Münzen von drei, fünf, zwanzig kleineren Werten sind. — Ein Dreißiger, ein Fünfziger ist ein Mann von dreißig oder fünfzig Jahren. — Ein Sechsender, ein Zwölfender ist ein Tier, das sechs oder zwölf Enden am Geweih hat.

3) In vielen Wörtern auf er (ahd. ar, ir) ist die Silbe bedeutungslos, wie in:

Wasser, Messer, Bruder, Hammer, Ader, Feder, Leder, Ruder 2c.

1) Die unter II., 3 genannten Wörter sind als Mittelformen oder ver- III.
längerte Stämme zu betrachten; ihrer mehrere stammen auch aus fremden Sprachen und haben nur die deutsche Endung er angenommen (§ 9, III., 1.). Die Silbe ist bei männlichen Wörtern aus ahd. ar, ar-jo entstanden, wie in: Acker (ahd. ack-ar), Vetter (ahd. fetiro für fatureo, fatirro) 2c. — bei weiblichen Wörtern aus ahd. ar-a und ar, wie in: Ader (âd-ar-a), Leiter (leitara) 2c. — bei sächlichen Wörtern aus ahd. ar, wie in: Alter (altar), Leder 2c. — Mauer (lat. murus), Fenster (lat. fenestra) 2c.

2) Bedeutsam und besonders fruchtbar bei der Wortbildung ist er, wenn es aus ahd. âri, mhd. aere, er entstanden ist; es bedeuten dann:

a) die von Substantiven stammenden Wörter: männliche Personen, die entweder das im Stammworte genannte Ding verfertigen oder sich damit gewerbsmäßig beschäftigen, z. B. Töpfer, Fleischer ꝛc.;
b) die von Orts- und Ländernamen gebildeten: männliche Personen, die von dem im Stammworte genannten Orte herstammen, z. B. Holländer ꝛc.
c) die von Verben abgeleiteten: männliche Personen, die entweder die im Verb ausgedrückte Tätigkeit vorübergehend ausüben oder sie sich zum Geschäft gemacht haben, z. B. Leser ꝛc.

Dergleichen Wörter, besonders die von Länder- und Städtenamen abgeleiteten, scheinen Adjektive und Nebenformen der auf -isch gebildeten Adjektive zu sein, die eine ähnliche Bedeutung haben, z. B. berlinisch, hamburgisch, italienisch ꝛc. Dies ist aber irrig; denn es sind die Formen auf er als Genitive Pluralis der betreffenden Substantive anzusehen. Es heißt z. B. „die Schweizer Berge" soviel als „die Berge der Schweizer", der „Thüringer Wald" soviel als der „Wald der Thüringer", und ähnlich sind: der Cölner Dom, die Leipziger Lerchen, das Straßburger Münster ꝛc.

Da diese Wörter auf er nicht Adjektive sind, so darf man z. B. nicht sagen: Ein Verein Leipziger Lehrer, weil es im Nom. nicht heißt: Leipzige Lehrer, wie deutsche Lehrer, sondern es muß heißen: Ein Verein von Leipziger Lehrern. Wstm.

Wären diese Formen, wie die auf isch, adjektivisch, so müßten sie, wie diese, die Flexionsendung annehmen, was sie aber nicht tun. Man vergleiche: die „hamburgischen Zustände" und die „Hamburger Nachrichten," den „wienerischen Dialekt" und die „Wiener Zeitungen" ꝛc. Übrigens entscheidet oft der Wohlklang, ob man die Form auf isch oder er wählen muß.

Hinsichtlich der Bildung der unter 2b besprochenen Wörter gilt folgendes: Endigt der Ländername auf eine kurze Silbe, namentlich auf n, so bleibt diese Endung weg, z. B.

Bayern — Bayer, Spanien — Spanier ꝛc.

Doch bildet man aus Italien ohne Grund: Italiener. Ebenfalls abweichend gebildet sind: Preuße, Pole, Schwede, Franzose, Russe ꝛc.

Geht der Ländername auf eine nichtdeutsche Endung aus, wie Amerika, Afrika, Peru, Mexiko, Montenegro, Florenz ꝛc., so hängt man häufig die den lateinischen Adjektivendungen anus und inus nachgebildeten Endungen aner und iner an den Stamm, z. B.

Amerikaner, Afrikaner, Peruaner, Mexikaner, Montenegriner, Florentiner ꝛc.

Doch gibt es hierbei viele Ausnahmen, wie: Europäer, Asiate, Chinese, Chilene, Herzegowze ꝛc.

Bei deutschen Namen sollte man dies vermeiden, also nicht: Jenenser, Badenser, Weimaraner ꝛc., sondern Jenaer, Badener, Weimarer ꝛc. sagen. Wstm.

Statt auf er endigen auch viele Wörter auf ier; doch stammen diese, wie schon aus der eigentümlichen Betonung erhellt, aus fremden Sprachen, namentlich der französischen, z. B.

männliche: Offizier, Juwelier, Barbier, von: officier, joaillier, barbier;
weiblich ist nur: Manier von manière;
sächlich: Papier, Klavier, Turnier, von: papier, clavier (clavecin), tournoi.

Unser Suffix -er (ahd. âri, mhd. aere, er), das jetzt als allgemeines Mittel zur Bildung von Nominibus agentis aus Verben dient, wurde ursprünglich zu solchen Bildungen verwendet, wie wir sie noch in: Bürger, Müller, Schüler ꝛc., haben. Im Gotischen sind sicher nominalen Ursprungs: bôkareis (Schriftgelehrter) v. bôka, môtareis (Zöllner) v. môta (Zoll) ꝛc. Demgemäß werden wir wohl auch laisareis (Lehrer) und sôkareis (Forscher) nicht von den Verben laisjan (lehren) und sôkjan (suchen) abzuleiten haben, sondern von vorauszusetzenden Substantiven: laisa = ahd. lêra, nhd. Lehre und sôka = ahd. suocha. Diese beiden letzten Verben zeigen aber bereits die Möglichkeit, die Bildung in Beziehung zu einem Verbum zu setzen. An solche Muster angeschlossen, beginnen dann schon im Ahd. die Ableitungen aus Verben. Daß die nominale Ableitung das Ursprüngliche ist, sieht man namentlich auch in solchen

Fällen, wie: zuhtari (Erzieher) aus zuht, nicht aus ziuhan (ziehen) abgeleitet, notnumftari (Räuber). In den Fällen, wo der Wurzelvokal der nominalen Ableitung nicht zum Präsens des Verbums stimmt, tritt mehrfach eine verbale Neubildung daneben, und mitunter haben sich beide Bildungen bis ins Nhd. gehalten, vgl.: Ritter — Reiter, Schnitter — Schneider, Sänger — Singer (ahd. nur sangari).

Die Ursache zu ungleichmäßiger Bedeutungsentwicklung etymologisch verwandter Wörter liegt, soweit sie nicht erst die Folge anderweitiger Isolierung ist, in der von Anfang an bestehenden Verschiedenheit der Funktion. Ein Nomen kann sich nach Richtungen hin entwickeln, nach denen ihm das Verb nicht nachfolgen kann. In wirklicher Korrespondenz mit dem Verb stehen nur die eigentlichen Nomina agentis oder Nomina actionis. Sobald das Nomen agentis zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft oder des Trägers einer solchen, das Nomen actionis zur Bezeichnung eines bleibenden Zustandes oder eines Produkts, eines Werkzeugs geworden ist, so kann sich dann ein weiterer Bedeutungsinhalt anheften, wie er sich zu einem Verbum nicht fügt. So ist nhd. Ritter Nomen agentis zu reiten, wird dann zur Bezeichnung eines Mannes, der das Reiten gewohnheitsmäßig, berufsmäßig treibt. Dabei bleibt es zunächst noch mit dem Verbum innig verbunden. Indem dann aber das Wort vorzugsweise von berittenen Kriegern gebraucht wird und aus diesen sich ein privilegierter Stand entwickelt, ein Orden, in den man feierlich aufgenommen wird, ist es bei einer Bedeutung angelangt, der überhaupt keine verbale Bedeutung entsprechen kann.

Neben -er erscheint in vielen Wörtern auch -ner als Suffix. Solche Bildungen gehen von Nominalstämmen aus, die ein n enthalten, vgl. Gärtner (mhd. gartenære), Lügner (mhd. lügenære v. lügene), Hafner (mhd. havenære), Wagner ꝛc., oder aus Verben auf ahd. -inôn, vgl. Redner (ahd. redinâri v. redinôn), Gleisner (mhd. gelîchsenære v. gelîchesen). Indem nun z. B. Lügner zu Lüge, Redner zu Rede, reden in Beziehung gesetzt wird, entsteht Suffix -ner, das wir z. B. finden in: Bildner (schon im 14. Jahrhundert bildenære, früher aber bildære), Harfner (mhd. harpfære), Söldner (spätmhd. soldenære, früher soldier).

In Künstler erscheint auch -ler als Suffix; denn wir beziehen es direkt auf „Kunst," weil das Verbum „künsteln," von dem es eigentlich abstammt, auf spezielle Bedeutung beschränkt ist. (Nach Paul.)

I. **in.** 1) Durch die Silbe in bildet man aus männlichen Personen- und Tiernamen dergleichen weibliche, z. B.

Lehrer — Lehrerin, Gärtner — Gärtnerin, König — Königin, Graf — Gräfin, Löwe — Löwin, Esel — Eselin ꝛc.

2) Es sind darum alle diese Wörter weiblichen Geschlechts.

II. **Bedeutung** der Wörter auf in:

1) Eine Lehrerin ist eine weibliche Person, die das Geschäft eines Lehrers treibt — eine Gräfin ist die Gemahlin eines Grafen — eine Königin ist sowohl eine weibliche Person, die das Amt eines Königs hat, als auch die Gemahlin eines Königs ꝛc. — eine Löwin ist das Weibchen eines Löwen ꝛc.

2) Bei Tiernamen unterbleiben Bildungen mit der Silbe in, wenn neben einem männlichen Stamme bereits ein selbständiger weiblicher besteht, wie bei: Hahn und Henne, Stier und Kuh, Gänserich und Gans ꝛc.

III. 1) Die Substantive mit der Endung in bezeichnen, wenn sie Personennamen sind, weibliche Personen, die das Geschäft betreiben oder die Gemahlinnen der im Stammworte genannten männlichen Personen sind oder beides zugleich; wenn sie Tiernamen sind, so bezeichnen sie die Weibchen der betreffenden Gattung.

2) Früher wurde in auch häufig an Eigennamen gefügt, was heute nicht mehr geschieht; man sagt z. B. nicht mehr die „Weißbergin", sondern „Frau Weißberg". Auch bei Bezeichnung der Frauen nach den Titeln der Männer bleibt in bei dem betreffenden Titel gewöhnlich fort; man sagt: die Frau Doktor N.,

die Frau Professor H. 2c., doch auch: die Frau Justizrätin M., die Frau Amtmännin K., neben: „die Frau Kammerrat L.“ „die Frau Amtmann G.“ 2c.

3) Hinsichtlich der Bildung der Wörter mit in ist zu bemerken: Bei den auf ein e ausgehenden männlichen Wörtern bleibt dieses e weg, z. B. Französin, Russin, Jüdin 2c.; bei den auf erer endigenden Wörtern findet um des Wohlklanges willen eine Ausstoßung einer der beiden Silben statt (vgl. Rechenheft statt Rechnenheft 2c.), Abenteuerin, Bewunderin, Zauberin 2c.

4) Weil die Silbe in aus dem althochd. inna und unna und dem mittelhochd. inne stammt, müßte man sie inn schreiben, was gegenwärtig nur im Pluralis, nicht im Singularis geschieht.

I. **sal** und **sel.** 1) Diese beiden Silben bilden Hauptwörter:

a) aus Hauptwörtern, z. B.
Mühsal, Drangsal 2c.

b) aus Zeitwörtern, z. B.
Labsal, Schicksal, Trübsal — Rätsel, Anhängsel, Überbleibsel, Mengsel 2c.

c) aus Eigenschaftswörtern, z. B.
Scheusal, Füllsel (zu voll) 2c.

2) Die meisten Wörter auf sal und sel sind sächlichen, einige weiblichen Geschlechts; doch gibt es auch einige männliche, wie: Häcksel, Wechsel, Stöpsel 2c.

II. Die **Bedeutung** dieser Wörter ist sehr verschieden.

a) Mühsal ist das, was Mühe macht; Drangsal das, was Drang bewirkt, oder was bedrängt 2c.

b) Labsal ist das, was labt; Schicksal das, was schickt, oder was geschickt wird — ein Rätsel das, was geraten werden soll; ein Anhängsel ein Ding, das zum Anhängen dient (männl.) oder angehängt wird (sächl.); Überbleibsel das, was übrigbleibt 2c.

c) Ein Scheusal ist ein Wesen, das Scheu einflößt; Füllsel alles das, was zum Füllen dient 2c.

III. 1) Die Silben sal und sel stammen von der ahd. Silbe is-al, is-al-a, ursprünglich mit kurzem a, das in manchen Wörtern später lang geworden ist und sich in mehreren Wörtern erhalten hat, z. B. rât-sal, Rätsel — am-is-al-a, Amsel — Irrsal, Drangsal 2c.

2) Die Silben sind nur dann bedeutsam, wenn sie an Verben gefügt werden. Es bedeuten dann die damit gebildeten Sproßformen einen Sammelbegriff, nämlich alles das, was aus der Tätigkeit des Verbs hervorgeht oder für sie bestimmt ist, z. B.
Geschreibsel, Häcksel, Überbleibsel — Einschiebsel, Rätsel, Anhängsel 2c.
Gewöhnlich haben dergleichen Wörter den Nebenbegriff des Kleinen und Verächtlichen, eine Bedeutung, die häufig mit dem Mitlaut verbunden ist. Vergleiche die Silben lein, ling, el.

3) Die mit sal abgeleiteten Substantive sind wegen der nicht tonlosen Endung fast als zusammengesetzte Wörter anzusehen. Aus Mühsal ist durch die Silbe ig das Adjektiv mühselig abgeleitet, und diesem Worte nachgebildet sind: saumselig, holdselig, trübselig, armselig, feindselig u. a. Ähnlich scheinen die Wörter: gottselig, glückselig, leutselig, redselig 2c. zu sein; doch sind diese Wörter als wirkliche Zusammensetzungen mit selig = voll oder reich anzusehen.

I. **en.** 1) Von den Hauptwörtern mit der Endung en läßt sich kein jetzt gebräuchliches Stammwort angeben; auch haben sie sehr verschiedene Bedeutungen, z. B.

Haken, Degen, Spaten, Zapfen, Nachen, Laken — Laden, Boden, Schuppen, Hafen, Brunnen — Magen, Rücken, Nacken, Rachen, Gaumen 2c.

2) Die meisten dieser Wörter sind männlichen Geschlechts.

Nicht alle Wörter auf en sind Konkreta, sondern teilweise auch Abstrakta; außerdem bestehen neben den Formen auf en auch solche auf e und ohne jede Endung, z. B. II.

Friede u. Frieden, Glaube u. Glauben, Same u. Samen — Fels u. Felsen, Daum u. Daumen, Schreck u. Schrecken; Oft u. Often, West u. Westen 2c.

1) Die Silbe ist meist aus ahd. an, aber auch aus den vokalischen Endungen o und i, häufig abgeschwächt in e, entstanden, z. B. III.

Degen (ahd. dëg-an), Stern (ahd. stër-no), Hir(e)n (ahd. hir-ni) 2c.

2) Die meisten Wörter auf en sind, wie die auf el und er, als Mittelformen oder verlängerte Stämme zu betrachten, in denen die Silbe wenig Einfluß auf die Bedeutung ausgeübt hat. Bei den unter I. angegebenen Wörtern scheint jedoch das Gegenteil der Fall zu sein; sie bezeichnen nämlich:

a) ein Werkzeug: Haken bis Laken,
b) einen Ort zum Aufbewahren von Dingen: Laden bis Brunnen,
c) einen Teil des Körpers: Magen bis Gaumen.

3) Einige dieser Wörter, nämlich die mit ausgestoßenem e, sind sächlich, wie: Garn, Korn, Hirn, Gestirn 2c.

ig. 1) Es gibt nur wenige Wörter mit dieser Silbe, z. B. II.

König, Honig, Pfennig, Essig, Zeisig, Käfig 2c. (Rechtschr. § 12.)

2) Diese Wörter haben keine übereinstimmende Bedeutung und sind alle männlichen Geschlechts.

Die Silbe ig ist bei einigen Wörtern aus ahd. inc und anc entstanden, wie in König (chun-inc), Honig (hon-anc) 2c.; im Mhd. hieß sie ich, ech und ic, wie in Essig (ezz-ich), Zeisig (mhd. zîs-ic) 2c. Sie sollte also oft ich geschrieben werden, hat sich aber in einigen Wörtern zu ig abgeschwächt. (Rechtschr. § 12, II. A.) III.

ich, erich, icht. 1) Die Zahl der mit diesen Silben gebildeten Wörter ist ebenfalls nicht groß, z. B: II.

Bottich, Mostrich; Attich, Eppich, Lattich, Pfirsich; Kranich, Sittich (Papagei) — Gänserich, Enterich; Wegerich; Wüterich — Röhricht, Dornicht, Tannicht; Dickicht — Kehricht, Spülicht 2c. (Rechtschr. § 12, II. A.)

2) Die Wörter sind dem Geschlechte nach männlich oder sächlich.

1) Die Silbe ich lautete im Ahd. ah, ih, uh, woraus im Mhd. ech und ich wurde, z. B. Bottich (ahd. bot-ah, mhd. bot-ech), Kranich (ahd. chran-uh), Kel(i)ch (ahd. chel-ih), Mönch (mhd. mün-ich) 2c. III.

2) Die Silbe icht ist teils ähnlichen Ursprungs wie ich (angehängtes t), teils stammt sie vom ahd. ahi, z. B. Habicht (mhd. hab-ech), Dornicht (ahd. dorn-ahi) 2c.

3) Die Silbe ich bildet meist Sach-, Pflanzen- und Tiernamen, die Silbe erich Pflanzen-, Tier- und Personennamen. Vielleicht ist erich aus dem gotischen reiks Herrscher entstanden, so daß Gänserich = Beherrscher der Gänse, Enterich = Beh. der Enten, Wegerich = Beh. des Weges, Wüterich = Beh. in oder durch Wut bedeuten.

4) Den meisten Einfluß scheint icht auf die Bedeutung gehabt zu haben; die Silbe bildet aus Substantiven, Adjektiven und Verben Sproßformen, die einen Ort bezeichnen, wo das im Stammworte Genannte oder andere Dinge in Menge sich finden, z. B. Röhricht bis Dickicht. Kehricht und Spülicht sind ebenfalls Sammelbegriffe.

§ 13. Die Ableitung der abstrakten Hauptwörter.

Als Nachsilben treten bei den abstrakten Hauptwörtern folgende Silben auf: **e, de, ei, nis, ung, heit, keit, schaft, tum.** I.

e. 1) Durch die Silbe **e** bildet man Abstrakta:

a) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

Härte, Kürze, Größe, Länge, Höhe, Weite, Breite, Treue, Milde 2c.

b) aus Zeitwörtern, z. B.

Sorge, Lage, Liebe, Pflege, Bitte, Lehre, Lüge 2c.

2) Alle diese Wörter sind weiblichen Geschlechts.

II. 1) Die Silbe bildet aber auch Abstrakta sächlichen Geschlechts aus Adjektiven und Partizipien, z. B.

(das) Wahre, Schöne, Gute, Edle, Treffliche, Beste, Vorzüglichste, Böse, Niedrige, Kleine — Strahlende, Bewegende, Erhabene, Gegebene 2c.

2) Sie bildet aber auch Konkreta männlichen und weiblichen Geschlechts, z. B.

(der, die) Gute, Edle, Böse, Beste — (der) Gatte, Riese, Russe, Schwede, Drache, Hase — (die) Witwe, Nichte, Muhme; Dohle, Eule, Fliege; Blume, Kirsche, Erle; Klaue, Kehle, Mähne; Feile, Flasche, Pauke; Bühne, Schule, Stube; Farbe, Kreide, Speise 2c.

III. 1) Die Silbe e ist aus verschiedenen vokalischen Endungen entstanden, die sich in e abgeschwächt haben.

2) Die Abstrakta auf e, die aus Adjektiven gebildet sind, bezeichnen:

a) den durch das Adjektiv ausgedrückten Zustand. Dergleichen Wörter sind stets weiblich und haben, wenn möglich, den Umlaut, z. B. Härte, Kürze 2c. (I, 1a);

b) den Inbegriff alles dessen, was die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft besitzt. Dergleichen Wörter sind stets sächlich und haben nicht den Umlaut, z. B. das Wahre, Hohe, Gute 2c. (II, 1.)

3) Die von Verben abgeleiteten Abstrakta bedeuten:

a) den im Verbbegriffe liegenden Zustand, z. B. Sorge, Lage 2c.;

b) die betreffende Tätigkeit — oder das dadurch Bewirkte, z. B. Pflege, Liebe, Glaube, Hilfe — Bitte, Lehre 2c. Die Bitte um Gnade = das Bitten darum — die Erfüllung der Bitte, d. i. des Gebetenen. Die Lehre der Kinder = das Lehren derselben — die Verurteilung der Lehre, d. i. des Gelehrten 2c.

Die letzten direkt aus Verben abgeleiteten Wörter sind eigentlich nicht Sproßformen, sondern Mittelformen. (§ 9, III. 1.)

II. **de.** Auch die durch die Silbe de aus Verben gebildeten Substantive sind als Mittelformen anzusehen. Sie haben eine sehr verschiedene Bedeutung und sind entweder weiblich, wie: Freude, Bürde, Zierde, Behörde, Gemeinde 2c., oder sächlich, wie: Gelübde, Gebäude, Gemälde, Gebilde 2c. Manche dieser Wörter haben einen konkreten Sinn.

I. **ei** (ie). 1) Die Silbe ei bildet Hauptwörter:

a) aus Hauptwörtern, und zwar gewöhnlich aus solchen, die auf er endigen, z. B.

Jägerei, Fischerei, Gaunerei, Dieberei — Brauerei, Tischlerei, Bäckerei, Buchdruckerei — Sklaverei, Kinderei — Reiterei, Sämerei; Bücherei, Wüstenei — Türkei, Mongolei, Tatarei 2c.

b) aus Zeitwörtern, und zwar gewöhnlich aus solchen, die auf ern oder eln ausgehen, z. B.

Plauderei, Knauserei, Klimperei — Schmeichelei, Tändelei, Gaukelei — Neckerei, Spielerei, Kriecherei 2c.

2) Alle Wörter auf ei sind weiblichen Geschlechts.

II. 1) Die **Bedeutung** der Wörter auf ei ist ziemlich verschieden. So ist:

a) bei den aus Substantiven gebildeten z. B.

Jägerei, Fischerei = Geschäft und Treiben des Jägers, des Fischers — Brauerei, Tischlerei entweder Geschäft und Treiben des Brauers, Tischlers, oder Ort, wo das Geschäft des Brauers, des Tischlers betrieben wird. Dagegen ist Sklaverei = Zustand des Sklaven, Kinderei = Art des Kindes. — Reiterei ist die Gesamtheit der Reiter; Bücherei ist der Ort, wo Bücher in Menge sind, Sämerei der, wo die verschiedensten Samen in Menge sind, oder eine Menge von Samen verschiedener Arten. — Türkei, Mongolei, Tatarei aber sind die Länder der Türken, Mongolen und Tataren 2c.

Manche dieser Wörter auf ei sind Konkreta.

b) Bei den aus Verben abgeleiteten Wörtern ist:
Plauderei = oft wiederholtes und darum unangenehmes Plaudern; Knauserei = wiederholtes und darum verächtliches Knausern; Schmeichelei = wiederholtes und verächtliches Schmeicheln 2c.

2) Die Silbe ei ist keine ursprünglich deutsche, wie schon aus der starken Betonung hervorgeht; sie wurde früher fast nur an fremde Wörter gehängt, wie zum Teil noch jetzt, z. B.
Klerisei, Abtei, Probstei, Vogtei 2c.

III. 1) Die Silbe ei ist teilweise aus altem ie: Partie, Partei; Melodie, Melodei, vornehmlich aber aus der lateinischen Endung ia entstanden, die sich im Mhd. in ie und endlich in ei verwandelt hat. Diese Verwandlung ist aber nicht ganz allgemein erfolgt; denn bei den Namen mancher Länder, Wissenschaften und Künste hat sich ie erhalten, wie in: Normandie, Picardie — Geographie, Chemie, Mineralogie — Poesie, Lithographie 2c.

Bei manchen Ländernamen hat man nach dem Muster von Preußen (Borussia) 2c. die alte Endung ia mit n vereinigt und Wörter auf ien gebildet, wie: Italien, Gallien, Umbrien, Arabien, Nubien 2c.

2) Die Endung —ei (mhd. —ie) wurde auch zu Ableitungen von deutschen Wörtern angewandt, namentlich von Substantiven auf —er, wie Bäckerei zu Bäcker. Aus dieser Verbindung der beiden Suffixe —er und —ei erwuchs das neue Suffix —erei (mhd. —erie), z. B. Büb-erei, Schmaus-erei, Les-erei;

3) Was die Bedeutung betrifft, so bezeichnen die

a) aus Substantiven gebildeten Wörter:
das Geschäft oder das Treiben der im Stammworte genannten Personen, wie: Fischerei bis Dieberei (I., 1a);
den Ort, wo das Geschäft der im Stammworte genannten Person betrieben wird, wie: Brauerei 2c. (I., 1a); manche Wörter haben auch die beiden genannten Bedeutungen, z. B. Brauerei 2c.;
den Ort, wo das im Stammworte Genannte in Menge ist, z. B. Bücherei (Bibliothek), Stuterei, Wüstenei 2c. (I, 1a);
den Zustand oder die Art der im Stammworte genannten Person, wie: Sklaverei 2c. (I., 1a);
den Kollektivbegriff der im Stammworte genannten Personen und Sachen, wie: Reiterei, Sämerei 2c. (I., 1a);
das Land der im Stammworte genannten Völker, wie: Türkei 2c. (I., 1a);

b) die aus Verben abgeleiteten Wörter bedeuten: eine gewöhnlich lang anhaltende oder sich wiederholende und dadurch oft widerwärtige Tätigkeit (I., 1b). Viele Wörter auf ei bezeichnen auch etwas Verächtliches; doch liegt dieser Begriff häufig im Stammworte, wie in Flegelei, Lümmelei 2c.

nis. II. 1) Die Silbe nis bildet Hauptwörter vornehmlich aus Zeitwörtern, die meist schon durch eine Vorsilbe abgeleitet sind; doch

wird sie auch an Hauptwörter (Stämme) und an Eigenschaftswörter gehängt.

a) Von Zeitwörtern sind abgeleitet:
Kenntnis, Erkenntnis, Erlaubnis, Gelöbnis, Wagnis, Gedächtnis, Vermächtnis — Verzeichnis, Erzeugnis, Erfordernis — Betrübnis, Bedrängnis — Gefängnis, Behältnis 2c.

b) Von Hauptwörtern (verbalen Stämmen) sind abgeleitet:
Verständnis, Begräbnis, Bündnis 2c.

c) Von Eigenschaftswörtern kommen her:
Fäulnis, Finsternis, Wildnis, Geheimnis 2c.

2) Dem Geschlechte nach sind diese Wörter entweder weiblich oder sächlich oder beides zugleich, z. B.
die Verdammnis, die Wildnis — das Geständnis, das Hindernis — die u. das Erkenntnis, die u. das Ersparnis, die u. das Versäumnis 2c.

II. Die **Bedeutung** der Wörter mit der Silbe nis ist ziemlich verschieden, z. B.

a) Kenntnis = das Kennen und das Gekannte (die Kenntnis der Gesetze und die Verwertung der Kenntnisse), Erkenntnis = das Erkennen und das Erkannte (die Erkenntnis der Schuld geht dem Erkenntnis des Richters voran) . . — Verzeichnis = das Verzeichnete 2c. — Betrübnis = Zustand des Betrübtseins, Bedrängnis = Zustand des Bedrängtseins 2c. — Gefängnis = Ort, wo gefangen gehalten wird 2c.

b) Verständnis = das Verstehen, Begängnis = das Begehen, Bündnis = das Binden und das durch Binden Bewirkte 2c.

c) Finsternis = Zustand des Finsterseins, Wildnis = Ort, wo es wild ist, Geheimnis = das, was geheim ist 2c.

III. 1) Bei dem Suffix -nis zeigt sich, wie bei -ling und -ner (s. S. 21 f. u. 25), daß sehr häufig eine Ableitung aus einer Ableitung zum Grundworte in Beziehung gesetzt wird, wodurch dann wirklich direkte Ableitungen veranlaßt werden mit Verschmelzung von zwei Suffixen zu einem. Im Got. liegt noch ganz klar ein Suffix -assus vor (ufar -assus Überfluß). Es wurde am häufigsten verwendet zu Bildungen aus Verben auf inon, aus Partizipien und aus Adjektiven mit einem n — z. B.
gudjinassus (Priesteramt) v. gudjinon (Priesterdienst verrichten), dieses Wort direkt auf gudja (Priester) bezogen, mußte man -nassus als Suffix empfinden — ibnassus aus ibns (eben) — (Nach Paul.)

Im Ahd. lautete die Silbe nis iss-a, iss-f, uss-a, uss-f bei weibl., iss-i, ass-i, uss-i bei sächl. Subst.; da sie aber, wie soeben gesagt, meist an Wörter mit der Endung an gehängt wurde, so zog man das n zur Ableitungssilbe, und es entstanden Wörter auf nissi 2c., z. B.
funt-an-iss-a (Erfindung), hrein-iss-a (Reinheit), tougal-ness-i (Geheimnis) 2c.

2) Nach den obigen Beispielen bedeuten die durch nis abgeleiteten Substantive:
a) die im Wurzelworte liegende substantivisch gedachte Handlung, also einen Begriff der Tätigkeit;
b) das aus der Tätigkeit Hervorgegangene, also einen Begriff des Leidens, auch wohl beide Begriffe, der Tätigkeit und des Leidens, zugleich;
c) einen Zustand oder eine Beschaffenheit;
d) den Ort, wo der durch das Stammwort angedeutete Zustand stattfindet (s. -ung).

ung. 1) Durch diese Silbe werden hauptsächlich von Zeitwörtern, die oft schon durch eine Vorsilbe abgeleitet sind, Hauptwörter gebildet; man hängt sie aber auch an Eigenschafts- und Hauptwörter, wie die Silbe nis. I.

a) Von Zeitwörtern kommen her:

Befreiung, Erziehung, Widmung, Berechnung, Erforschung — Erzählung, Stiftung, Zeichnung, Mischung, Sammlung — Aufregung, Stimmung, Spannung, Erkältung, Lähmung — Kleidung, Nahrung, Wohnung, Erfrischung — Regierung, Bedienung 2c.

b) von Eigenschaftswörtern:

Teurung, Festung, Niederung 2c.

c) von Hauptwörtern:

Waldung, Holzung, Witterung 2c.

2) Alle Wörter auf ung sind weiblichen Geschlechts.

Bedeutung der Wörter auf ung: II.

a) Befreiung = Tätigkeit des Befreiens, Erziehung = Tät. des Erziehens — Erzählung = Tät. des Erzählens oder das Erzählte — Stiftung = Tät. des Stiftens oder das Gestiftete (die Stiftung einer Stiftung) — Aufregung = Zustand des Aufgeregtseins, Stimmung = Zust. des Gestimmtseins — Kleidung = Mittel zum Kleiden, Nahrung = M. zum Nähren. — Regierung = Gesamtheit der regierenden Personen oder Tätigkeit des Regierens 2c.

b) Teurung = Zustand des Teuerseins — Festung = Ort, der im Zustande des Festseins sich befindet 2c.

c) Waldung = Ges. des Waldes, Witterung = Ges. der Witterserscheinungen 2c.

1) Die Bezeichnung einer Tätigkeit ist die wichtigste Funktion der Silbe ung (ahd. unga, verwandt mit inge). Ihre Hauptaufgabe ist daher die, aus Verbbegriffen Substantivbegriffe zu bilden. Sie wird sehr selten an subjektive, gewöhnlich an transitive, und zwar meist an abgeleitete oder zusammengesetzte Verben gefügt. Man bildet z B. von „gehen" nicht „Gehung", wohl aber von „begehen" „Begehung" (des Festes), von „wachen" nicht „Wachung", wohl aber „Bewachung". III.

Als ziemlich allgemeine Regel gilt in dieser Beziehung: Ist von einem Verb bereits ein substantivischer Stamm vorhanden, so unterbleibt gewöhnlich die Bildung einer Sproßform auf ung, z. B.

treten — Tritt, nicht Tretung; finden — Fund, nicht Findung; gehen — Gang, nicht Gehung; spielen — Spiel, nicht Spielung 2c.

Fehlt dagegen ein substantivischer Stamm, so ist die Form mit ung gewöhnlich gebräuchlich, besonders bei transitiven Verben, z. B.

führen — die Führung, schaffen — die Schaffung, lesen — die Lesung 2c.

Von der Silbe ung wird häufig ein übertriebener Gebrauch gemacht, indem man sie um der Kürzung des Ausdrucks willen an mehrfach zusammengesetzte oder an zusammengestellte Wörter fügt, wie in: Außerachtlassung, Inbetriebsetzung 2c., statt deren Umschreibungen zu empfehlen sind, wie z. B.: Bei Nichtbeachtung, beim Beginn des Betriebes 2c. Auch bei Wörtern mit nahme kommen ähnliche unschöne Bildungen vor, wie: Inangriffnahme 2c., die man besser mit Benutzung des Verbs umschreibt. Wstm.

Als Bedeutung der Substantive mit ung ergibt sich aus dem Obigen:

a) Die Bezeichnung einer Tätigkeit ist die vollständig lebendige Funktion des Suffixes ung, in der sich jedem transitiven Verbum ein Nomen actionis zur Seite stellen läßt, das seinen Ursprung, wie die substan-

tivischen Eigenschaftsbezeichnungen, nur einer Metapher verdankt, indem die Tätigkeit unter der Kategorie des Dinges aufgefaßt wird. Auch können sie eine momentane oder eine dauernde, wiederholte Tätigkeit bezeichnen, nähern sich auch der verbalen Konstruktion, vgl. die Befreiung aus der Not (aus der Not befreien), Knabenerziehung. Die Bezeichnung der dauernden, wiederholten Tätigkeit führt zum Verlust des Charakters eines Nomen actionis, und es entwickelt sich daraus:

b) die eines Produktes, wie: Erzählung, Stiftung, Zeichnung 2c., oder die Bedeutung von a und b zugleich;
c) die Bezeichnung eines Zustandes, wie: Aufregung, Stimmung 2c.;
d) die eines Mittels, wie: Kleidung, Nahrung, Wohnung, Erfrischung 2c.;
e) die einer Kollektivbezeichnung für die Gesamtheit der tätigen Personen oder für die von Sachen, wie: Regierung, Bedienung — Waldung 2c.

Bei allen diesen Verwendungsweisen kann das Korrespondieren der Bedeutung mit der des Verbums abgebrochen werden, vgl. Haltung, Gleichung, Rechnung, Festung 2c. Und durch weitere Isolierung kann dann jede Spur des verbalen Ursprungs vernichtet werden. (Nach Paul.)

I. **heit und keit.** 1) Die Silbe heit bildet hauptsächlich aus Eigenschaftswörtern, und zwar aus Stämmen, außerdem aber auch aus Mittelwörtern der Zeitwörter Hauptwörter. Nur selten wird sie an Hauptwörter gehängt

a) Von Eigenschaftswörtern (Zahlwörtern) sind abgeleitet:
Blindheit, Weisheit, Klugheit, Dummheit, Schwachheit, Faulheit; Ebenheit, Trockenheit 2c. — Einheit, Dreiheit, Vielheit 2c.

b) Von Mittelwörtern kommen her:
Ergebenheit, Gewandtheit, Gelegenheit, Bescheidenheit, Allwissen(d)heit 2c.

c) Von Hauptwörtern stammen:
Kindheit, Mannheit, Gottheit, Torheit, Narrheit — Menschheit, Christenheit 2c.

2) Durch die Silbe keit werden nur aus Eigenschaftswörtern, die schon durch die Silben ig, lich, bar, sam, auch er und el, abgeleitet sind, Hauptwörter gebildet, z. B.
Heiligkeit, Seligkeit — Freundlichkeit, Fröhlichkeit — Dankbarkeit, Haltbarkeit — Furchtsamkeit, Duldsamkeit — Munterkeit, Biederkeit, (Sicherheit) — Übelkeit, Eitelkeit, (Dunkelheit) 2c.

3) Alle Wörter auf heit und keit sind weiblichen Geschlechts.

II. 1) Der **Bedeutung** nach sind alle Wörter mit heit ziemlich übereinstimmend. So ist z. B.

a) Blindheit = Zustand des Blindseins, Weisheit = Zustand des Weiseseins 2c.
b) Ergebenheit = Zustand des Ergebenseins, Gewandtheit = Zustand des Gewandtseins 2c.
c) Kindheit = Zustand des Kindes, Mannheit = Zustand des Mannes ... — aber: Menschheit = Gesamtheit der Menschen, Christenheit = Gesamtheit der Christen 2c.

2) Ähnlich ist die Bedeutung der Silbe keit. Es ist nämlich: Heiligkeit = Zustand des Heiligseins, Seligkeit = Zustand des Seligseins 2c.

3) Wie schon angedeutet, wird die Silbe heit meist nur an einsilbige adjektivische Stämme, zuweilen auch an zweisilbige mit der Endung en, ern (auch er und el, II., 2) gehängt.

Die Silbe keit dagegen wird an Adjektive auf er, bar, sam gehängt.

1) Die Silben heit und keit sind ursprünglich dieselbe Silbe. Die Hauptsilbe heit stammt aus dem Gotischen und hieß háidus, d. h. Art und Weise, Wesen oder Zustand; mhd. auch die heit in gleicher Bedeutung; sie ist also ursprünglich ein Wort, wie man noch an ihrer Halbtonigkeit hört. Ihre Bedeutung hat sie bis heute bewahrt; denn fast alle mit ihr gebildeten Wörter, mögen sie von Adjektiven, Partizipien oder Substantiven herkommen, bezeichnen den im Stammworte liegenden Zustand. Nur in den beiden Wörtern Menschheit und Christenheit hat sie einen Kollektivbegriff und bezeichnet die Gesamtheit der im Stammworte genannten Personen (s. § 8, III., 2). III.

2) Die Silbe keit ist aus heit hervorgegangen. Kam nämlich diese Silbe im Ahd. mit der Endung ec, unserm ig, und lîh, unserm lich, zusammen, so verschmolz h allmählich mit c und h zu k, wie in süezecheit Süßigkeit, heimlîcheit Heimlichkeit. Später ward keit auch nach den andern oben genannten Silben gebräuchlich (Analogiebildung).

In der Bedeutung stimmt die Silbe keit mit heit überein; auch die mit ihr gebildeten Wörter bezeichnen einen in sich abgeschlossenen Zustand.

3) Nicht selten wird keit auch an Formen gehängt, die als selbständige Wörter meist nicht existieren. Solche Formen entstehen, wenn man die Silbe ig an Adjektive auf haft und los und selbst an Stämme hängt, z. B.

Wahrhaftig-keit, Tugendhaftigkeit — Sprachlosigkeit, Bewußtlosigkeit, — Frömmigkeit, Bangigkeit — Festigkeit, Dreistigkeit 2c.

Solche Einschiebung von ig, namentlich nach reinen Stämmen, geschieht zuweilen, um Wörter von verschiedener Bedeutung zu bilden, z. B.

Neuheit u. Neuigkeit, Steifheit u. Steifigkeit, Einheit u. Einigkeit, Kleinheit u. Kleinigkeit (Differenzierungen).

Da auch die durch die Silbe e aus Adjektiven gebildeten Abstrakta einen Zustand bezeichnen (§ 13, e, III., 2), so bestehen Formen auf e und heit mit etwas verschiedener Bedeutung nebeneinander, z. B.

Höhe u. Hoheit, Schwäche u. Schwachheit, Schöne und Schönheit 2c.

schaft. 1) Die Silbe schaft wird vornehmlich an Hauptwörter gehängt, die Personen bezeichnen; seltener tritt sie nach Sachnamen auf. Zuweilen bildet sie auch aus Eigenschafts- und aus Mittelwörtern Hauptwörter. I.

a) Aus Hauptwörtern sind gebildet:

Bürgerschaft, Kaufmannschaft, Priesterschaft, Bauerschaft, Ritterschaft — Briefschaft, Landschaft, Erbschaft, Dorfschaft, Völkerschaft — Kindschaft, Knechtschaft, Meisterschaft, Vaterschaft 2c.

b) aus Eigenschafts- und aus Mittelwörtern:

Bereitschaft, Eigenschaft, Gemeinschaft — Gesandtschaft, Verwandtschaft, Errungenschaft, Wissen(d)schaft 2c.

c) von Zeitwörtern:

Rechenschaft, Wanderschaft.

2) Alle Wörter mit schaft sind weiblichen Geschlechts.

Bedeutung der Wörter auf schaft: II.

a) Bürgerschaft = Gesamtheit der Bürger 2c. — Briefschaft = Gesamtheit der Briefe, Landschaft = Gesamtheit des Landes 2c. — Kindschaft = Zustand des Kindes, Meisterschaft = Zustand und Würde des Meisters 2c.

b) Bereitschaft = Zustand des Bereitseins 2c. — Gesandtschaft = Zustand der Gesandten oder ihre Gesamtheit 2c.

1) Die Wörter auf schaft waren ursprünglich auch zusammengesetzte Wörter, wie aus der Halbtonigkeit der Silbe erhellt; denn diese ist aus dem alten Worte scaf entstanden, das verschiedene Bedeutungen hatte und soviel wie Geschäft (ahd. scafan schaffen), Stand, Zustand, Würde hieß. Diese Bedeutungen lassen sich noch in den heutigen Bedeutungen erkennen. III.

2) Wird schaft an Personennamen gefügt, so bedeuten die Wörter:
a) die Gesamtheit der im Stammworte genannten Personen (Kollektivbegriff der Personen), z. B. Bürgerschaft 2c.
b) deren Zustand oder Würde, z. B. Kindschaft 2c.

3) Die aus Sachnamen gebildeten Wörter bezeichnen den Kollektivbegriff der im Stammworte genannten Sachen, z. B. Briefschaft 2c.

Die Wörter Grafschaft und Herrschaft haben, wie noch mehrere Wörter dieser Art, eine zweifache Bedeutung, weil sie sowohl die Würde oder den Stand der Grafen und Herren, als auch alles, was ihnen gehört, bezeichnen.

4) Die aus Adjektiven und aus Partizipien gebildeten Wörter bedeuten entweder einen Zustand oder eine Gesamtheit von Dingen, z. B. Bereitschaft 2c.

Das Wort Petschaft ist slawischen Ursprungs und gehört nicht hierher.

I. **tum.** 1) Durch diese Silbe werden aus Hauptwörtern, und zwar fast nur aus Personennamen, und aus Eigenschaftswörtern Hauptwörter abgeleitet, z. B.

a) Aus Hauptwörtern sind gebildet:

Priestertum, Bürgertum, Kaisertum, Rittertum, Christentum, Judentum 2c.

b) aus Eigenschaftswörtern:

Reichtum, Heiligtum, Eigentum — Siechtum, Altertum 2c.

2) Fast alle diese Wörter sind sächlichen Geschlechts.

II. Die Wörter haben folgende **Bedeutungen**:

a) Priestertum = Stand, Würde oder Wesen der Priester; Bürgertum = Stand oder Wesen der Bürger; Kaisertum = Würde des Kaisers, aber auch alles von ihm Beherrschte 2c.

b) Reichtum = Inbegriff dessen, was reich macht; Heiligtum = Inbegriff alles Heiligen — Siechtum = Zustand des Siechseins 2c.

III. 1) Auch die Silbe tum war früher ein selbständiges Wort und hieß im Ahd. der und das tuom = Urteil, Macht, Wesen. Es scheint mit tun (mhd. tuon) verwandt zu sein, und die mit tum gebildeten Wörter bedeuten das, was die im Stammworte genannten Personen tun, und was daraus hervorgeht, als: Stand, Würde, Macht, Besitz, auch wohl bloß einen Zustand. Diese Grundbedeutung läßt sich noch heute erkennen.

2) Die mit tum aus Personennamen gebildeten Substantive bedeuten den Stand, die Würde und das eigentümliche Wesen der im Stammworte genannten Personen, z. B. Priestertum 2c.

3) Die aus Adjektiven abgeleiteten Wörter bedeuten entweder den durch das Stammwort angedeuteten Zustand oder das diesem eigentümliche Wesen oder einen Kollektivbegriff: den Inbegriff alles dessen, was die Eigenschaft besitzt, z. B. Reichtum, Heiligtum 2c.

4) Bezeichnen die Wörter einen Kollektivbegriff, so sind sie zuweilen Konkreta, wie: Heiligtum, Kaisertum, Eigentum 2c.

5) Sind bei Personennamen schaft und tum nebeneinander gebräuchlich, so bedeuten jetzt die mit schaft gebildeten Wörter den Kollektivbegriff der Personen, die mit tum das Wesen und die Würde der Personen, auch wohl den Inbegriff alles den Personen Eigentümlichen, also einen Kollektivbegriff des Sachlichen, z. B. Priesterschaft und Priestertum, Bürgerschaft und Bürgertum 2c.

6) Die Wörter auf -heit, -schaft, -tum waren früher wesentlich gleichbedeutend. Sie können sämtlich eine Eigenschaft bezeichnen; doch haben manche daneben eine Kollektivbedeutung entwickelt. Auch Wörter auf -nis und einfachere Bildungen, wie: Höhe, Tiefe, berührten sich vielfach mit ihnen. Wo aber mehrere dieser Bildungen nebeneinander standen, da haben sich diese meistens

irgendwie differenziert. Gemein(d)e, Gemeinschaft, selbst Gemeinheit waren ursprünglich in der Bedeutung nicht geschieden. Unterschiedslos wurden auch verwendet: Kleinheit — Kleinigkeit, Neuheit — Neuigkeit. (So verhält es sich auch mit gewissen Kleinheiten, die es im Haushalt nicht sind. Goethe-Zellersscher Briefwechsel — die ausnehmende Kleinigkeit der Masse. Kant.) Kristentuom und Kristenheit wurden zwar schon von Walther v. d. Vogelweide im heutigen Sinne gegenübergestellt; doch gilt im Mhd. noch kristenheit = kristentuom (durch daz ez sine kristenheit in gotes namen empfienge. Tristan). Mhd. wistuom war gleich wisheit; später wurde dann die abgeleitete Bedeutung „Rechtsbelehrung" auf nhd. „Weistum" beschränkt. Mhd. gelichnisse kann noch wie gelichheit gebraucht werden; nhd. „Gleichnis" hat diese ursprüngliche Bedeutung aufgegeben. Sehr häufig drängt ein neugebildetes Wort ein älteres aus einem Teile seines Gebietes heraus; so hat mhd. ritterschaft auch die Bedeutung von rittertum; nachdem aber das letztere Wort gebildet war, büßte es diese ein. (Nach Paul.)

7) Während fast alle Wörter mit tum sächliches Geschlecht haben, sind Reichtum und Irrtum männlich. Bei Wachstum schwankt der Gebrauch zwischen dem sächlichen und dem männlichen Geschlechte; doch ist das sächliche besser und vorherrschend.

§ 14. Die Ableitung der Eigenschaftswörter.

Zur Ableitung der Eigenschaftswörter aus Hauptwörtern, I.
Zeitwörtern und anderen Eigenschaftswörtern dienen die bedeutsamen Nachsilben: **ig, lich, isch, icht, en** (ern), **sam, bar, haft.**

Die außer diesen Silben bei Adjektiven sonst noch vorkommenden En- II.
dungen: e, el, en, er sind bedeutungslos, weshalb die mit ihnen gebildeten Wörter als Mittelformen angesehen werden können, wie: trübe, dunkel, eben, heiter 2c.

ig. Diese Silbe wird hauptsächlich an Hauptwörter, Eigen- I.
schaftswörter und Zeitwörter gehängt, um Eigenschaftswörter zu bilden.

a) Von Hauptwörtern sind abgeleitet:
sonnig, buschig, hügelig, sandig, farbig, mehlig, wässerig — mutig, geduldig, günstig, wonnig — löcherig — anständig, übermütig 2c.

b) von Eigenschaftswörtern:
spitzig, fettig, dumpfig 2c.

c) von Zeitwörtern (oder verbalen Stämmen):
bissig, näschig, knurrig, brummig, spielerig, schläferig — fällig, hörig, ergiebig 2c.

1) Die Silbe ig bildet selbst aus zusammengesetzten Substantiven II.
und Verben, die selbständig gar nicht gebräuchlich sind, Adjektiva, z. B.
vierräderig, hochstämmig, breitschulterig, hohlwangig, umschattig, spitzfindig, ausfindig — stichhaltig, tonhebig, tonsenkig 2c.

2) Außerdem wird ig auch an Numeralien, Pronomina und selbst an Adverbien gefügt, um aus diesen Wortarten adjektivische Formwörter zu bilden: sie ist die allgemeinste Adjektivendung. — Bei Numeralien wird sie meist an solche Wörter gehängt, die auf mal und falt endigen, z. B.
einig — einmalig, dreimalig — vielfältig, mannigfaltig 2c.

Aus Pronomen gebildet sind die adjektivischen Wörter:
meinig, deinig, seinig, unsrig, eurig, ihrig — der-, die-, dasjenig (e), der-, die-, dasselbig (e) 2c.

Von Adverbien kommen her:

heutig, gestrig, sonstig, jetzig — hiesig, dasig, dortig, obig — wohlig, innig, etwanig (aus einer Mischung von etwan und etwa) 2c.

3) **Bedeutung** der Adjektiva auf ig:

a) sonnig ist das, was Sonne hat oder besitzt 2c.; mutig der, welcher Mut hat oder besitzt 2c.

b) spitzig ist ein geringerer Grad als spitz, fettig ein geringerer Grad als fett 2c.

c) bissig ist der, welcher die Neigung hat zu beißen 2c. — fällig das, was fallen soll (die fälligen Zinsen); hörig der, welcher zu jemand gehört; ergiebig das, was etwas ergibt 2c.

III. 1) Die Silbe ig hieß im Gotischen eig und ag (ahd. ig, ag; mhd. ig, eg). Sie bedeutet soviel als habend oder besitzend, drückt also einen Besitz aus. Dies ist besonders dann der Fall, wenn sie an Substantive, Konkreta und Abstrakta, an einfache und zusammengesetzte Wörter, an die Singular- oder Pluralform gefügt wird. Aus dieser Grundbedeutung ergeben sich folgende Bedeutungen:

a) An Substantive gehängt, bedeutet ig das Vorhandensein oder den Besitz des im Stammworte genannten Dinges, z. B. sonnig, buschig 2c.

b) Die aus Adjektiven durch ig abgeleiteten Wörter bezeichnen einen geringeren Grad der im Stammworte genannten Eigenschaft, also auch das Vorhandensein dieser Eigenschaft, z. B. spitzig 2c.

c) Viele aus Verben gebildete Adjektive bezeichnen die Neigung zu der im Verb liegenden Tätigkeit, z. B. bissig 2c. Manche Adjektive dieser Art wollen nur die im Verb liegende Tätigkeit (Zustand) als ein Merkmal oder eine Eigenschaft eines Gegenstandes bezeichnen, z. B. fällig, hörig 2c.

2) In den aus anderen Wortarten durch ig gebildeten Adjektiven tritt keine bestimmte Bedeutung hervor.

3) Unser Suffix -ig (ahd. -ag u. -ig) dient ursprünglich nur zu Ableitungen aus Nominibus. Aber es stehen ihrer Form und Bedeutung nach Wörter, wie: gläubig, streitig, geläufig, in ebenso naher Beziehung zu: glauben, streiten, laufen, wie zu: Glaube, Streit, Lauf; andere, wie: irrig, sogar in näherer Beziehung zu dem betreffenden Verbum, weil das Subst. Irre in seiner Bedeutungsentwickelung dem Adj. nicht parallel gegangen ist; bei anderen, wie: gehörig, abwendig, ist das zu Grunde liegende Subst. (mhd. hôre) verloren gegangen oder wenigstens nicht mehr allgemein gebräuchlich. So werden denn eine Anzahl von Adjektiven geradezu aus Verben gebildet, vgl. erbietig, (erbötig), ehrerbietig, freigebig, ergiebig, zuläßig, rührig, wackelig, dämmerig, stotterig; auch abhängig kann seiner Bedeutung nach nicht zu „Hang“ und „Abhang“, sondern nur zu abhangen gestellt werden. (Nach Paul.)

I. **lich.** Auch diese Silbe bildet Eigenschaftswörter aus Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern und Zeitwörtern.

a) Von Hauptwörtern sind abgeleitet:

männlich, weiblich, kindlich, menschlich, göttlich, christlich — festlich, gesetzlich, sachlich, sommerlich, herbstlich — kaiserlich, königlich, gräflich, fürstlich — gebrechlich, peinlich, glücklich, herzlich — brieflich, mündlich, schriftlich, wörtlich — jährlich, monatlich, wöchentlich, täglich 2c.

b) von Eigenschaftswörtern:

schwärzlich, rötlich, weißlich, länglich, rundlich, zärtlich, fröhlich, allmählich (allgemächlich) 2c.

c) von Zeitwörtern (oder verbalen Stämmen) und von Mittelwörtern:

begreiflich, faßlich, verständlich — verwerflich, häßlich, fraglich — beschaulich, versöhnlich, begehrlich — kenntlich, hoffentlich, wissentlich 2c.

II. 1) **Bedeutung** der Wörter auf lich:

a) männlich ist das, was dem Manne angemessen ist oder geziemt 2c. — festlich das, was dem Feste angemessen ist 2c. — kaiserlich das, was dem Kaiser angemessen ist oder ihm gehört (kaiserliche Gedanken und kaiserliche Schlösser) 2c. — gebrechlich = mit Gebrechen behaftet — peinlich = mit Pein verbunden oder was Pein macht 2c. — brieflich (mitteilen) = durch einen Brief 2c. — jährlich = was alle Jahre wiederkehrt 2c.

b) schwärzlich = geringerer Grad von schwarz 2c.

c) begreiflich ist das, was sich begreifen läßt oder begriffen werden kann 2c. — verwerflich = was verworfen werden muß 2c. — beschaulich ist der, welcher Neigung zum Beschauen hat 2c. — kenntlich das, was sich kennen läßt oder gekannt werden kann 2c.

2) Wenn die Silbe lich an ein Partizipium Präsentis gehängt wird, so verwandelt sich d in t, wie in:

flehentlich, wissentlich, hoffentlich 2c.

Nach dem Muster dieser Wörter hat man auch substantivische Ableitungen auf — **en-t-lich**, z. B.

ordentlich, wöchentlich 2c.

und adjektivische gebildet, z. B.

öffentlich, gelegentlich 2c.

3) Manche Wörter auf lich werden nie als Adjektiva, sondern nur als Adverbien gebraucht, z. B.

schwerlich, leichtlich, wahrlich, freilich — ewiglich, wonniglich, männiglich, lediglich, kräftiglich 2c.

III. 1) Die Silbe lich war im Gotischen das Wort leik, lautete im Ahd. lîh, im Mhd. lîch, lich. Jenes leik heißt Körper oder Gestalt (erhalten in Leiche, Leichnam und Leichdorn und auch in dem Worte „gleich," ahd. gi-lîh). Aus dem Begriffe der Gestalt ward leicht der der Ähnlichkeit, aus dem sich wieder der der Übereinstimmung und Angemessenheit entwickelte. Aus dieser Hauptbedeutung ergeben sich alle heutigen Bedeutungen der Silbe. Das i der Silbe erzeugte vielfach den Umlaut; bei Ableitungen aus Substantiven und Verben fehlt er oft, z. B.

gastlich, handlich, herzoglich; faßlich, glaublich 2c.

A. Die von **Substantiven** (konkreten und abstrakten) abgeleiteten Adjektive bedeuten:

a) eine Eigenschaft, die dem im Stammworte genannten Gegenstande angemessen ist, besonders dann, wenn das Adjektiv ein Attribut zu einem Abstraktum ist, z. B. männlicher Mut, weibliche Anmut, kindlicher Sinn 2c.

Die Sprache unterscheidet heute zwischen: „fremdsprachlicher Unterricht" und „fremdsprachiger Unterricht." Wie man von geschichtlichem, naturgeschichtlichem, wissenschaftlichem Unterricht redet, so bezeichnet man mit fremdsprachlichem Unterricht einen solchen, der eine fremde Sprache lehrt, mit fremdsprachigem Unterricht dagegen einen solchen, der in einer fremden Sprache erteilt wird.

Aus dem Begriffe der Angemessenheit ergibt sich leicht:

b) der der Angehörigkeit, und zwar besonders dann, wenn das Adjektiv zu einem Konkretum gehört, z. B. kaiserliche Schlösser 2c.

Der Begriff der Angehörigkeit wird:

c) zu dem des Behaftet- oder Verbundenseins mit dem im Stammworte Genannten, z. B. gebrechlich 2c.

Aus der Angemessenheit ergibt sich:

d) die Art und Weise, z. B. brieflich 2c. Es ist darum nicht zu verwundern, daß viele Wörter auf lich nur adverbial gebraucht werden.

Aus der Ähnlichkeit folgt:

e) die Wiederholung in dem im Stammworte genannten Zeitabschnitte, z. B. jährlich 2c. Dagegen bezeichnet jährig die Dauer eines Jahres 2c.

B. Die von **Adjektiven** durch lich abgeleiteten Wörter bedeuten:
Die Verkleinerung oder einen geringeren Grad der im Stammworte genannten Eigenschaft, aus der Ähnlichkeit folgend, z. B. schwärzlich 2c.

C. Die aus **Verben** gebildeten Adjektive bedeuten:
Die Fähigkeit oder Neigung (auch wohl Notwendigkeit) zu der im Verb liegenden Tätigkeit, aus der Angemessenheit sich ergebend, z. B. begreiflich, beschaulich, verwerflich 2c.

2) Eigentlich fehlerhafte Bildungen sind: leserlich, lächerlich, weinerlich 2c., die einigen aus Verben auf ern entstandenen Wörtern nachgebildet sind, z. B. veränderlich, unverbesserlich 2c.

I. **isch.** Diese Silbe wird fast nur an Hauptwörter, und zwar an Länder-, Völker- und Städtenamen oder an Personennamen, selten nur an Zeitwörter gehängt.

a) Von Länder-, Völker- und Städtenamen kommen her:
spanisch, italienisch, holländisch, afrikanisch — französisch, portugiesisch, russisch, türkisch — berlinisch, cölnisch, hamburgisch 2c.

b) von Personennamen:
kindisch, weibisch, knechtisch, bäuerisch, heuchlerisch, gaunerisch, mörderisch — lutherisch, homerisch, schillerisch 2c.

c) von Zeitwörtern:
mürrisch, höhnisch, zänkisch 2c.

II. 1) **Bedeutung** der Wörter auf isch:

a) spanisch ist das, was aus Spanien stammt (spanische Weine), oder die in Spanien herrschende Art und Weise (spanische Tracht 2c.); ähnlich sind französisch ... berlinisch 2c.

b) kindisch ist die verächtliche Art und Weise eines Kindes 2c. — bäuerisch = Art und Weise eines Bauern 2c. — lutherisch = was von Luther stammt, oder die ihm eigentümliche Weise 2c.

c) mürrisch ist der, welcher zum Murren, höhnisch der, welcher zum Höhnen Neigung hat 2c.

2) Die Silbe isch wird nicht nur, wie oben geschehen, an Konkreta, sondern auch an abstrakte Stämme gehängt, z. B.

neidisch, tückisch 2c,
Neidisch ist, wer Neigung zum Neid besitzt 2c.

III. 1) Die Silbe lautete im Ahd. isc und bedeutet ursprünglich das, was von dem im Stammworte genannten Dinge herkommt oder ihm eigentümlich ist, also auch die ihm eigene Art und Weise.

Diese Grundbedeutung hat die Silbe auch heute bewahrt; denn sie bedeutet:

a) Wenn sie an Länder-, Völker- und Städtenamen gefügt wird: Die Herkunft oder Abstammung von dem im Stammworte genannten Orte oder Volke und auch die hier herrschende Art und Weise, z. B. spanisch 2c.

Bei Orts-, Länder- und Personennamen auf e, en und ien werden diese Endungen im allgemeinen ausgeworfen, und isch wird an den Stamm gehängt, z. B. clevisch, böhmisch, meiningisch, rügisch, spanisch, persisch 2c.; doch: italienisch neben italisch; zu merken: polnisch. Über Wegfall oder Kürzung der Substantivendung entscheidet der Wohlklang. Als Regel halte man fest, daß die Adjektivendung -isch unmittelbar an den Wortstamm antritt. Es empfiehlt sich daher, das i der Endung möglichst beizubehalten. Man sage also Goethisch, Hallisch, Rankisch 2c. Vor dem Wegfall des i sollte man sich schon aus Rücksicht auf den Wohlklang scheuen und statt: die Voßsche Luise, die Voßschen Dichtungen 2c. lieber sagen: Voß' (Vossens) Luise, die Dichtungen von Voß 2c. Gleichwohl ist es feststehender Brauch geworden, in manchen Bildungen nach auslautenden klingenden Selbstlauten und nach auslautenden Mitlauten das i von isch auszuwerfen und zu sagen: das Grimmasche Tor, die Ottosche, Cottasche, Weberssche Buchhandlung; doch sagt man: Weimarisch 2c. Auch hier spricht der Wohllaut mit.

Bei etlichen von Länder- und Städtenamen abgeleiteten Eigenschaftswörtern findet Anlehnung an die lateinische Adjektivendung statt, z. B. afrikanisch, sizilianisch, neapolitanisch, thebanisch — tarentinisch, florentinisch 2c.

Bei deutschen Namen sind die fremden Endungen vor isch zu vermeiden, man sage nicht: badensisch, hallensisch 2c., sondern: badisch, hallisch 2c.

Aus Wohlklangsrücksichten wählt man, wenn durch die Silbe isch Mißklang entsteht, die substantivische Form auf er (§ 12, er, III., 2), z. B.

Leipziger (Lerchen) statt leipzigisch, Düsseldorfer statt düsseldorfisch 2c. Zuweilen sind beide Formen gebräuchlich, z. B. Berliner und berlinisch 2c.

b) An Personennamen gehängt, bezeichnet isch die Art und Weise oder das eigentümliche Wesen der im Stammworte genannten Person, häufig mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, was indes zuweilen im Stamme liegt.

Bestehen Formen auf lich und isch nebeneinander, so haben die mit isch stets den Begriff des Verächtlichen, z. B. herrlich u. herrisch, kindlich und kindisch 2c.

c) Wird isch an abstrakte Stämme gehängt, so bedeuten die entstandenen Wörter gewöhnlich die Neigung zu dem im Stammworte Genannten, mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, z. B neidisch 2c.

Dieselbe Bedeutung hat isch bei den wenigen aus Verben gebildeten Wörtern, z. B. mürrisch 2c.

2) Von einem Adjektiv kommt linkisch, von einem Adverb heimisch, von einem Pronomen selbstisch.

3) Mehrere Adjektive, die früher auf isch endigten, haben das i abgeworfen und gehen deshalb heute auf sch aus, wie:

deutsch (ahd. diut-isc, mhd. diut-isch, d. i. volksmäßig, von ahd. diot = Volk), welsch (mhd. welh-isch, von Walch, der Kelte), hübsch (mhd. höv-esch = hofmäßig) 2c.

icht (licht). Die Silbe icht wird fast nur an Hauptwörter, I.
und zwar an Stoffnamen gehängt, z. B.

steinicht, holzicht, schwammicht, ölicht, seificht 2c. — aber: töricht.

Bedeutung der Wörter: II.

steinicht ist das, was einem Steine ähnlich ist (steinichte Früchte, d. i. Früchte, die steinähnliche Teile haben), oder was St. besitzt (steinichter Acker, daneben steiniger A.); holzicht das, was dem Holze ähnlich ist (holzichter Stengel) 2c. — töricht ist die Weise eines Toren.

III. 1) Im Mhd. lautete diese Silbe eht, oht und aht.
Es bedeuten die fast nur aus Stoffnamen gebildeten Wörter das Versehensein mit dem im Stammworte genannten Stoffe oder eine Ähnlichkeit mit ihm, z. B. steinicht ꝛc.
Da die Silbe ursprünglich kein i hat, so bewirkt sie auch keine Umlautung, aber: töricht.

2) Heute zieht man den Bildungen auf icht die auf ig vor; festgeblieben ist nur töricht.

3) Zuweilen geht der Endung icht eine Ableitungssilbe voran, mit der sie sich dann verbindet, z. B. ein l: buckelig (mhd. buckeleht zu buckel). Dieses licht erscheint dann auch als selbständige Ableitungssilbe, z. B. süßlich (süßlicht, mhd. süezlêht zu süeze), grünlich ꝛc.

I. **en** (ern). Die Silbe en erscheint nur dann bedeutsam, wenn sie an Hauptwörter gehängt wird, die einen Stoff bezeichnen, z. B.
golden, seiden, wollen, irden, leinen, eichen, tannen ꝛc.

Mit ausgelassenem **e** erscheint sie bei:
silber(e)n, kupfern (ahd. silibarîn, kupfarîn) ꝛc.

Nach Art dieser Wörter sind auf ern gebildet:
bleiern, milchern, stählern, steinern, tönern — gläsern, hölzern, hörnern ꝛc.

II. **Bedeutung** der Wörter auf en:
golden ist das, was aus Gold besteht; silbern das, was aus Silber besteht ꝛc.

III. 1) In manchen Adjektiven, wie in: eben (ahd. ëb-an), trocken, offen, eigen ꝛc., stammt die Silbe en aus ahd. an und ist dann bedeutungslos; die damit gebildeten Wörter sind also als Mittelformen zu betrachten. Kommt sie dagegen von în her (êr-în = erzen, ehern), so tritt eine bestimmte Bedeutung hervor.

2) Die mit der bedeutsamen Silbe en (ern) gebildeten Wörter bezeichnen sämtlich ein Merkmal, das von dem im Stammworte genannten Stoffe hergekommen ist, und nach dem der Gegenstand, dem man das Merkmal beilegt, ganz aus dem Stoffe besteht, z. B. goldener Ring ꝛc. Man vergleiche: hölzerne Bänke (ganz von Holz), holzige Stengel (holzartige St.), holzige Früchte (dem Holze ähnlich).

3) Von den Adjektiven auf en (ern) macht man nur beschränkten Gebrauch; man ersetzt sie oft durch substantivische Zusammensetzung. So sagt man statt „tuchener Rock" lieber „Tuchrock," statt „marmorne Säule" lieber „Marmorsäule" ꝛc. Prädikativ werden sie sehr selten gebraucht, doch: Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmelsteinern ꝛc.

I. **sam.** Mit dieser Silbe werden Eigenschaftswörter vornehmlich aus abstrakten Hauptwörtern und aus Zeitwörtern gebildet:

a) Von abstrakten Hauptwörtern kommen her:
arbeitsam, furchtsam, gewaltsam, tugendsam, sittsam ꝛc.

b) von Zeitwörtern:
folgsam, strebsam, gehorsam, sparsam, wachsam — biegsam, schmiegsam, ratsam ꝛc.

II. **Bedeutung** der Wörter auf sam:

a) arbeitsam ist der, welcher zur Arbeit geneigt ist; furchtsam = zur Furcht geneigt ꝛc.

b) folgsam = geneigt zu folgen ꝛc. — biegsam = was sich biegen läßt oder gebogen werden kann ꝛc.

1) Entstanden ist die Silbe aus dem gotischen sama = derselbe oder der Gleiche. Im Ahd. und Mhd. hieß sie sam = gleich oder sowie; verwandt ist sie mit sim in lat. similis = ähnlich. Sie bezeichnete also, wie lich, eine Ähnlichkeit. Deshalb bestehen auch Wörter auf lich und sam, die von demselben Stamme herkommen, freilich mit etwas verschiedener Bedeutung, nebeneinander, z. B. III.

rätlich u. ratsam, sorglich u. sorgsam, friedlich u. friedsam 2c.

2) Von ihrer ursprünglichen Bedeutung hat sich die Silbe sam ziemlich weit entfernt; doch schimmert sie meist noch durch. Es bedeuten nämlich:

a) die von abstrakten Substantiven stammenden Adjektive oft die Neigung zu dem im Stammworte Genannten, z. B. arbeitsam 2c.
Es gibt aber viele Abweichungen hiervon. So ist wundersam = was Wunder erregt, grausam = was Grauen erregt, heilsam = des Heiles voll, wonnesam = der Wonne voll 2c.

b) Die aus Verben mit sam gebildeten Wörter bezeichnen entweder die Neigung, z. B. folgsam 2c., oder die Möglichkeit oder Fähigkeit zu der im Verb genannten Tätigkeit, z. B. biegsam 2c.

3) Aus Adjektiven gebildet sind: gleichsam, gemeinsam, langsam, liebsam 2c., aus einem Numerale: einsam. Manche dieser Wörter werden nur adverbial gebraucht.

bar. Durch diese Silbe werden Eigenschaftswörter aus konkreten und abstrakten Haupt- und aus Zeitwörtern gebildet. I.

a) Von Hauptwörtern kommen her:
flößbar, fruchtbar, dankbar, streitbar, ehrbar, klagbar 2c.

b) von Zeitwörtern:
lesbar, denkbar, trinkbar, eßbar, erreichbar, schiffbar — gangbar, haltbar 2c.

Von Eigenschaftswörtern oder von Partizipien kommen her:
offenbar, kundbar 2c.

Bedeutung der Wörter auf bar: II.

a) flößbar = Flöße tragend, fruchtbar = Frucht tragend 2c. — streitbar ist der, welcher die Fähigkeit zu streiten in sich trägt — klagbar ist der, welcher Klage führt 2c.

b) lesbar ist das, was sich lesen läßt oder gelesen werden kann 2c.; schiffbar ist ein Fluß, welcher Schiffe trägt — haltbar ist das, was hält oder gehalten werden kann 2c.

1) Die Silbe bar ist aus dem ahd. Adjektiv bâri, mhd. baere (von bërn = tragen oder hervorbringen, vergleiche Bahre und gebären) entstanden. Diese Bedeutung hat die Silbe in manchen aus Substantiven gebildeten Wörtern noch heute; denn: III.

a) Das Stammwort nennt das Objekt des in der Silbe bar angedeuteten Verbs, z. B. schiffbar 2c.

b) Wird bar an abstrakte substantivische Stämme oder an Verben gehängt, so bedeuten die Wörter die Möglichkeit oder die Fähigkeit, die im Abstraktum oder in dem Verb liegende Tätigkeit zu tun oder zu leiden, und zwar letzteres am häufigsten, z. B. sichtbar, lesbar 2c.
Manche Wörter haben auch eine aktive und passive Bedeutung zugleich, z. B. haltbar = was hält (haltbare Leinwand), oder was gehalten werden kann (eine haltbare Behauptung oder Annahme).

2) Aus demselben Stamme werden zuweilen Wörter mit den Silben bar, lich und sam abgeleitet. Fast gleichbedeutend sind die mit bar und lich, wie lesbar u. leserlich, lösbar u. löslich, kostbar u. köstlich 2c. Bei ehrbar u. ehrlich bedeutet das erstere Wort mehr eine Würde.

Bestehen zwei Formen mit bar und sam nebeneinander, so hat die erstere Form eine mehr passive, die letztere eine mehr aktive Bedeutung, z. B.

furchtbar = was gefürchtet wird — furchtsam = wer sich fürchtet oder zur Furcht geneigt ist; heilbar = was geheilt werden kann — heilsam = was heilt; achtbar = wer geachtet werden kann — achtsam = wer achtet oder zum Achten geneigt ist 2c.

I. **haft.** Die Silbe bildet Eigenschaftswörter:

a) aus abstrakten und konkreten Hauptwörtern, z. B.

sündhaft, ekelhaft, fehlerhaft, mangelhaft, tugendhaft, lückenhaft — riesenhaft, meisterhaft, schülerhaft, mannhaft, eselhaft 2c.

b) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

krankhaft, boshaft, leckerhaft, wahrhaft 2c.

c) aus Zeitwörtern, z. B.

naschhaft, plauderhaft, schwatzhaft 2c.

II. **Bedeutung** der Wörter auf haft:

a) sündhaft = mit Sünde behaftet, ekelhaft = mit Ekel behaftet und Ekel erregend 2c. — riesenhaft = einem Riesen ähnlich oder wie ein Riese, meisterhaft = einem Meister ähnlich 2c.

b) krankhaft = dem Kranksein ähnlich, boshaft = dem Bösen ähnlich oder nach Art des Bösen, wahrhaft = nach Art des Wahren 2c.

c) naschhaft = zum Naschen geneigt, plauderhaft = zum Plaudern geneigt 2c.

III. 1) die Silbe haft, schon ahd. und mhd. haft hängt mit dem Worte haben zusammen. Die mit haft abgeleiteten Adjektive bedeuten daher das Behaftetsein mit dem im Stammworte Genannten oder dessen Besitz. Am deutlichsten tritt diese Grundbedeutung hervor, wenn die Silbe

a) an Abstrakta gefügt wird; die so gebildeten Wörter bedeuten dann das Behaftetsein mit dem im Stammworte Genannten, z. B. sündhaft 2c.

Wird die Silbe

b) an Konkreta, und zwar an Personen- und Tiernamen, gehängt, so wird aus dem Begriffe des Behaftet- oder Verbundenseins der der Ähnlichkeit, z. B. riesenhaft 2c.

Eine ähnliche Bedeutung hat die Silbe

c) bei Adjektiven; sie bezeichnet die Ähnlichkeit mit der im Stammworte genannten Eigenschaft (Zustand) und die dadurch angedeutete Art und Weise, z. B. krankhaft 2c.

d) Bei Verben wird aus dem Begriffe des Behaftetseins der der Neigung zu der im Verb genannten Tätigkeit, z. B. naschhaft 2c.

2) Da auch lich die Ähnlichkeit und die Art und Weise bezeichnet, so wird es erklärlich, daß neben Formen mit haft solche mit lich bestehen, doch mit etwas abweichender Bedeutung oder Beziehung. So ist z. B.

mannhaft = dem Manne ähnlich (ein mannhaftes Weib), männlich = dem Manne gleich — schadhaft = was Schaden hat oder besitzt, schädlich = was Schaden verursacht — schreckhaft = zum Schreck geneigt, schrecklich = was Schrecken erregt 2c.

Außerdem wird die Form auf haft gewöhnlich auf Personen, die auf lich auf Sachen bezogen, z. B.

ein glaubhafter Zeuge — eine glaubliche Aussage, ein mannhaftes Weib — das männliche Geschlecht, eine ernsthafte Person — ein ernstlicher Verweis, ein schreckhafter Mensch — eine schreckliche Tat, eine (in N.) wohnhafte Person — ein wohnliches Haus (doch lich bezieht sich auch auf Personen, z. B.: ein ängstlicher Knabe) 2c.

3) alle genannten Adjektiv-Suffixe treffen (nach Paul) in ihrer Verwendung merkwürdig zusammen, vgl. unversöhnlich = unversöhnbar, wonnig = wonnesam, untadelig = untadelhaft, windig — stürmisch, freudig — kläglich, königlich — städtisch ꝛc. Im Mhd. bestand zwischen erbære — erlich — ersam — erhaft, und zwischen lobebære — lobelich — lobesam — lobehaft — kaum ein Unterschied der Bedeutung; allein allmählich hat sich ein solcher herausgebildet, wie aus dem oben Gesagten zu erkennen ist. Sehr häufig verdrängt ein neu gebildetes Wort ein älteres aus einem Teile seines Gebietes; so ist wesentlich durch wesenhaft, empfindlich durch empfindsam, einig durch einzig angegriffen. Auch hat die allmähliche Umdeutung eines nominalen ersten Kompositionsgliedes in ein verbales Neubildungen hervorgerufen, wie: streitbar, vereinbar ꝛc. Streitbar kann ebenso gut auf Streit wie auf streiten bezogen werden, unbestreitbar nur auf bestreiten. Im Mhd. wurde wandelbære durchaus auf wandel (Makel) bezogen, so daß es als „mit einem Makel behaftet" gedeutet werden muß, während wandelbar heute ganz an das Verb wandeln angelehnt wird.

Bei einigen Wörtern nimmt haft noch die Endung ig an, z. B. wahrhaftig, teilhaftig, leibhaftig ꝛc.

§ 15. Die Ableitung der Zeitwörter.

I. Die Nachsilben, mit deren Hilfe Zeitwörter abgeleitet werden, sind: **en** (igen), **eln, ern — sen, schen, zen — eien, ieren.**

Die wichtigste aller dieser Silben ist:

en (igen). Sie wird gefügt:

a) an Hauptwörter, z. B.

fischen, grasen, küssen, köpfen, sonnen — buttern, heuen, bilden — pflügen, eggen, harken, hämmern, peitschen, bürsten, würfeln ꝛc.

b) an Eigenschaftswörter, z. B.

härten, stärken, glätten, plätten, schwärzen, trüben, klären, lähmen, lichten (den Anker leicht m.) — faulen, (er)warmen, (er)kalten, (er)blinden — lahmen ꝛc.

c) an Zeitwörter, z. B.

fällen v. fallen, senken v. sinken, tränken v. trinken, schwemmen v. schwimmen, säugen v. saugen, drängen v. dringen, sengen v. singen — stellen v. stehen, wecken v. wachen, stecken v. stechen, beten v. bitten, ätzen v. essen — sichten v. sieben, schnarchen v. schnarren, horchen v. hören, nicken v. neigen, placken v. plagen, schwenken v. schwingen ꝛc.

II. 1) **Bedeutung** der Zeitwörter auf en:

a) fischen = Fische fangen, grasen = Gras schneiden oder abweiden = fressen, küssen = einen Kuß geben, köpfen = den Kopf entfernen, sonnen = mit Sonne versehen — buttern = Butter machen (faktitive Verben) ꝛc. — pflügen = mit dem Pfluge tätig sein, eggen = sich mit der Egge beschäftigen ꝛc.

b) härten = hart machen, stärken = stark machen (faktitive Verben) ꝛc. — faulen = faul werden, erwarmen = warm werden ꝛc. — lahmen = lahm sein, wachen = wach sein ꝛc.

c) fällen = fallen machen, senken = sinken machen, sengen = singen machen (wegen eigentüml. Geräusches beim Sengen) ꝛc. — stellen = stehen machen, wecken = wachen machen (faktitive Verben) ꝛc. — sichten = verstärktes Sieben, schnarchen = verstärktes Schnarren ꝛc.

2) Außer aus Substantiven, Adjektiven und Verben bildet *en* noch Verben:
aus *Numeralien*: einen, entzweien ꝛc.
aus *Adverbien*: genügen, fördern ꝛc.
aus *Interjektionen*: piffen, paffen, puffen, juchheien ꝛc.

III. 1) Von allen Wortarten haben die *Verben* die mannigfaltigste Ableitung; denn sie werden einerseits aus den verschiedensten Wortarten, andererseits auch auf die verschiedenste Weise, nämlich durch *Vor-* und *Nachsilben*, durch Veränderung von *Selbst-* und *Mitlauten*, sowie durch Hinzufügung *neuer*, dem Stamm- oder Wurzelverb nicht eigener *Mitlaute* gebildet.

2) Bildet *en* aus **Substantiven** Verben, so *bedeuten* diese:
a) eine *Tätigkeit*, die auf das im Stammworte genannte Ding als auf das ergänzende *Objekt* gerichtet ist oder dieses als *Produkt* (Faktitiv) hervorbringt, z. B. fischen . . . buttern ꝛc.;
b) die *Beschäftigung* mit dem im Stammworte genannten Dinge, das gewöhnlich ein Werkzeug ist, z. B. pflügen ꝛc.

3) Die aus **Adjektiven** gebildeten Verben *bedeuten*:
a) das *Machen* oder *Bewirken* des im Stammworte ausgedrückten *Zustandes*, z. B. härten ꝛc. (kausative oder faktitive Verben, § 66);
b) das *Entstehen* oder *Werden* des Zustandes, oder auch den *Zustand* selber, z. B. faulen . . . lahmen ꝛc.

4) Werden durch *en* Verben aus andern **Verben** gebildet, so haben die Sproßformen eine ziemlich übereinstimmende Bedeutung, wenn die Ableitung entweder durch *bloße Ablautung des Selbstlautes*, wie bei *fällen*, *senken* ꝛc., oder durch *Veränderung des charakteristischen Mitlautes* mit und ohne Ablautung des Selbstlautes bewirkt ist, wie bei *stellen*, *wecken* ꝛc.

Dergleichen Verben haben alle eine *faktitive* Bedeutung und drücken das *Machen* oder *Bewirken* der im Wurzelworte liegenden Tätigkeit aus. Geschieht aber die Ableitung durch Hinzufügung von *Mitlauten*, die dem Stammworte nicht eigen sind, wie bei *sichten* v. *sieben*, *schnarchen* v. *schnarren*, *horchen* v. *hören* ꝛc., oder durch *Verdoppelung* oder *Verschärfung* des charakteristischen Mitlautes, wie bei *nicken* v. *neigen*, *placken* v. *plagen*, *schwenken* v. *schwingen*, *bücken* v. *biegen*, *zucken* v. *ziehen*, *spritzen* v. *sprießen*, *ritzen* v. *reißen* ꝛc., so tritt mit der *verschärften Form* auch eine *Verschärfung des Wurzelbegriffs* ein.

Durch Verdoppelung charakteristischer Mitlaute und durch die Wahl geeigneter Selbstlaute werden auch zuweilen eigentümliche Schälle gleichsam *malerisch* dargestellt (onomatopoetische Wörter), z. B.
klirren, schwirren, summen, brummen, knurren, schnurren, bellen, klippen, klappen ꝛc.

5) Nicht selten wird vor die Silbe *en* die Silbe *ig* eingeschaltet, so daß die Endung dann *igen* lautet; doch sind manche Wörter mit *igen* nur mit Vorsilben oder in Zusammensetzungen gebräuchlich. So kommen z. B. her:
a) von *substantivischen Stämmen*:
kreuzigen, steinigen, huldigen, nötigen — *beerdigen*, beschädigen, beleidigen ꝛc.
b) von *adjektivischen Stämmen*:
ängstigen, sättigen — *befestigen*, beschönigen ꝛc.

Wörter, wie: *würdigen*, *heiligen*, *beruhigen*, *demütigen*, gehören nicht hierher, weil das relative Stammwort bereits die Silbe *ig* besitzt.

Nach *Paul* haben zur Bildung von Verben auf *-igen* mhd. Formen aus Adjektiven mit der Silbe *-ig* (-ec) Veranlassung gegeben; so liegen den alten Verben: einegen, huldegen, nôtegen, schedegen, schuldegen, die Adjektiva: einec, huldec, nôtec, schadec, schuldec, zu Grunde. Manche dieser Formen sind verloren gegangen oder haben, wie *nötig*, eine andere Bedeutung angenommen. Wir beziehen deshalb heute *beleidigen*, *huldigen*, *schädigen* ꝛc. auf die Substantiva *Leid*, *Huld*, *Schade*. Nach *Analogie* sind nun andere sich direkt an Substantive oder Adjektive anlehnende Formen entstanden, wie: *vereidigen*, *beherzigen* ꝛc. — *beschönigen*, *genehmigen* ꝛc.

eln. Die Silbe bildet Zeitwörter: I.

a) aus anderen Zeitwörtern, z. B.

lächeln, spötteln, tänzeln, säuseln — schnitzeln, blinzeln, streicheln, betteln ꝛc.

b) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

kräuseln, frömmeln, klügeln ꝛc.

c) aus Hauptwörtern, z. B.

hüsteln, frösteln, witzeln, künsteln — näseln, züngeln ꝛc.

Bedeutung der Wörter auf eln: II.

a) lächeln = ein wenig lachen oder ein geringerer Grad des Lachens, spötteln = ein wenig spotten ꝛc. — schnitzeln = ein wenig oder im kleinen schneiden, blinzeln = verkleinertes Blinken, betteln = verächtliches Bitten ꝛc.

b) kräuseln = ein wenig kraus machen, frömmeln = ein wenig fromm tun ꝛc.

c) hüsteln = ein wenig husten, frösteln = ein wenig frieren oder Frost empfinden, witzeln = ein wenig Witz machen — näseln = unangenehmes Sprechen durch die Nase ꝛc.

1) Der Laut l dient im Deutschen nicht selten dazu, das Kleine oder Verächtliche zu bezeichnen, wie wir dies schon bei den Silben lein, ling und el gesehen haben. Auch in der Verb-Endung tritt diese verkleinernde Natur des l hervor: fast alle durch eln (ahd. alôn, ilôn) abgeleiteten Verben bezeichnen eine geschwächte oder fehlerhafte und darum nicht selten verächtliche Handlung, möge die Silbe an Substantive, Adjektive oder Verben gehängt sein. — Der Stammvokal geht wegen des ursprünglichen i gewöhnlich in den Umlaut über. III.

Auch solche Wörter, deren Stamm- oder Wurzelwort nicht mehr bekannt oder gebräuchlich ist, wie: schnüffeln, hudeln, quengeln, quaseln, lispeln, rieseln ꝛc., haben die oben angegebene Bedeutung des Kleinen oder Verächtlichen.

Neben dieser diminutiven, d. h. verkleinernden Bedeutung haben manche dieser Verben auch eine iterative Bedeutung, d. h. sie bezeichnen einen wiederholt eintretenden Zustand oder eine wiederholt ausgeübte Tätigkeit, z. B. kränkeln = wenig, aber oft krank sein, hüsteln = leicht oder öfter leise husten.

2) In einigen Wörtern dagegen, wie: rütteln, schütteln, rasseln, prasseln ꝛc., soll durch die Verdoppelung des charakteristischen Mitlautes die durch die Verben ausgedrückte schnelle Bewegung angedeutet werden.

3) Die Verba auf -eln sind hervorgegangen aus einem Kerne von Ableitungen aus Nominibus auf ahd. -al (-ul, -il); z. B. ahd. spurilon (l. investigare) geht wahrscheinlich auf ein vorauszusetzendes Adj. spuril (= altn. spurall = forschbegierig) zurück; jetzt aber werden sie direkt aus einfacheren Verben abgeleitet, vgl. schütteln (zu ahd. scutten), lächeln (zu lachen), schmeicheln (zu mhd. smeichen) ꝛc. Auf entsprechende Weise haben sich auch die Ableitungen aus Nominibus herausgebildet, wie: äugeln, frösteln, näseln, frömmeln, klügeln ꝛc. (Paul.)

ern. Mit dieser Silbe werden Zeitwörter gebildet aus Eigenschaftswörtern, und zwar vornehmlich aus deren Komparativform, so daß eigentlich nur die Silbe en zum Stammworte kommt. Wegen des ausgestoßenen e dieser Silbe klingt jetzt die letzte Silbe der in Rede stehenden Zeitwörter ern; diese haben meist die Vorsilbe ver (auch er). Außerdem wird die Silbe noch an Hauptwörter gefügt. I.

a) Aus Eigenschaftswörtern sind gebildet:

bessern, verbessern, schmälern, vergrößern, verkleinern, verringern, verschlechtern, verbreitern, verlängern; erweitern 2c.

b) aus Hauptwörtern:

versteinern, verknöchern, durchlöchern 2c.

II. 1) Die Silbe ern bildet aber auch Verben aus nicht mehr anzugebender oder nicht mehr gebräuchlichen Stämmen, z. B.

flimmern, glitzern, schimmern, dämmern, schlottern, zittern, flattern flackern, schillern — klimpern, klappern, plappern, schnattern, schmettern, stottern, knattern, wimmern, jammern, zwitschern, flüstern, meckern 2c.

2) Eine bestimmte Bedeutung tritt nur bei den Wörtern unter I, a hervor bessern oder verbessern = bessermachen, vergrößern = größer machen 2c. — versteinern = in Stein verwandeln 2c.

III. (1) Die Silbe ern ist, wie schon oben gesagt, in vielen Wörtern aus der Komparativendung er in Verbindung mit en, also aus eren mit ausgestoßenem e entstanden. Die aus der Komparativform gebildeten Verben haben, wie die aus dem Positiv durch en gebildeten, eine faktitive Bedeutung; sie drücken das Machen oder Bewirken der im Stammworte genannten Eigenschaft aus (§ 66), z. B. bessern 2c.

Bei den unter Ib angegebenen, aus Substantiven gebildeten Verben tritt eine bestimmte Bedeutung weniger scharf hervor; doch scheinen einige auch ein faktitive Bedeutung zu haben, wie: versteinern 2c.

2) Die oben unter II, 1 genannten Wörter: flimmern . . . klimpern 2c., von denen sich zum Teil kein bestimmter Stamm nennen läßt, wollen durch ihr eigentümliches Lautverhältnis den darzustellenden Zustand (Tätigkeit) gleichsam malerisch bezeichnen. So drücken die Wörter „flimmern" bis „schillern" eine mit den Gesichte wahrzunehmende unentschiedene Handlung (Zustand), die Wörter „klimpern" bis „meckern" einen unentschiedenen, rauschenden, sich wiederholenden Schall aus.

3) Nach Paul sind die Verben auf -ern aus alten Ableitungen von Substantiven mit dem Suffix ahd. -ar hervorgegangen. Später wurden sie aus einfacheren Verben gebildet, wie folgern, räuchern (mhd. rouchen, später rouchern), zögern (mhd. zogen), erschüttern (noch im 16. Jahrhundert erschütten).

II. **sen, schen, zen.** Ein besonderer Stamm läßt sich für manche Verben mit diesen Silben nicht angeben, z. B.

brausen, sausen, mucksen, druckſen, gluckſen — klatschen, patschen, marschen, kreischen — ächzen, krächzen, grunzen, schluchzen, schnalzen, jauchzen, seufzen 2c.

III. Fast alle diese Wörter sind Nachahmungen von rauschenden, sich öfter wiederholenden Schällen; deren Nachahmung geschieht aber weniger durch diese Silben, als vielmehr durch das gewählte anderweitige Lautverhältnis.

II. **eien** und **ieren.** Beide Silben finden sich fast nur bei fremden Wörtern, z. B.

benedeien, kasteien, prophezeien — amüsieren, korrigieren, promenieren deklinieren, konjugieren, disputieren — regieren, barbieren, einquartieren turnieren — hofieren, kutschieren, gastieren, halbieren, stolzieren 2c.

III. (1) Die obigen Silben sind aus lateinischen und (alt-)französische Silben hervorgegangen. Die Silbe eien lautete im Mhd. neben ien auch iger z. B. benedigen (lat. benedicere), kestigen (lat. castigare); für prophezeien sagte man prophezieren.

2) Viele Fremdwörter mit der Silbe ieren wurden erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts üblich und durch die aus dem Romanischen schöpfende Poesie eingeführt. Die betreffenden Verben endigten altfranzösisch im Infinitiv auf ier (entstanden aus lat. iare oder igare), so daß die Silbe ieren geschrieben werden muß. Später wurde die Silbe auch an deutsche Wörter gefügt, wie bei hofieren 2c. (s. Rechtschr. § 7, A, I.)

Drittes Kapitel.

Von der Ableitung der Wörter durch Vorsilben.

Nur zwei Wortarten, Hauptwörter und Zeitwörter, werden durch bedeutsame Vorsilben, die früher selbständige Wörter waren, abgeleitet. Die Eigenschaftswörter haben ihre Vorsilben mit den Zeitwörtern gemein.

§ 16. Die Ableitung der Hauptwörter durch Vorsilben.

Nur sechs bedeutsame Vorsilben kommen bei Hauptwörtern I. vor, nämlich: **ge, ur, erz, un, miß, ant.**

Ge. Diese Silbe wird gesetzt:

a) vor Sach- und Tiernamen, z. B.
Gebüsch, Gehölz, Gebirge, Gefilde, Gewässer, Geländ, Gehöft, Gefieder, Gestirn — Getier, Gewürm 2c.

b) vor Personennamen, z. B.
Gebrüder, Geschwister — Gevatter 2c.

c) vor Zeitwörter und vor abstrakte Stämme, z. B.
Gefährte, Gehilfe, Genosse, Geselle, Gespiele, Gemahl — Gespräch, Geplauder, Geräusch, Gepolter, Gebrüll, Gerede, Getöse — Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl 2c.

Bedeutung der Wörter mit ge: II.

a) Gebüsch = eine Menge von Büschen, Gehölz = eine Menge von (grünendem) Holz, Gebirge = eine Menge zusammenhängender Berge 2c. — Getier = eine Menge verschiedener Tiere 2c.

b) Gebrüder = durch Verwandtschaft zusammengehörige Brüder, Geschwister = durch Verwandtschaft verbundene Personen (Brüder und Schwestern) — Gevatter = gewissermaßen dem Vater verwandte Person, die unter Umständen bei Erziehung des Täuflings an des Vaters Stelle tritt 2c.

c) Gefährte = Person, die mit andern eine Fahrt macht 2c. — Gespräch = wiederholtes Sprechen, Geplauder = wiederholtes und dadurch oft unangenehmes Plaudern 2c. — Gesicht = wiederholt geübtes Sehen 2c.

1) Die Silbe ge war im Gotischen das Wort ga = mit oder zusammen. III. Sie ist gleichbedeutend mit dem lat. con = cum mit. Im Ahd. und Mhd. verwandelte sie sich in ga, gi und endlich in ge. Ihre Grundbedeutung hat sie noch heute bewahrt, da die mit ihr abgeleiteten Wörter eine Gemeinschaft oder Zusammengehörigkeit und einen daraus sich ergebenden Sammelbegriff bezeichnen.

2) a) Vor Sach- und Tiernamen gesetzt, bedeutet die Silbe: den Kollektivbegriff der im Stammworte genannten Sachen und Tiere, z. B. Gebüsch 2c.

b) Vor Personennamen bedeutet sie: die Zusammengehörigkeit der durch Verwandtschaft verbundenen Personen, z. B. Gebrüder (nur im Pluralis gebräuchlich) 2c. — Gevatter (auch im Singularis stehend) 2c.

c) Vor Verben und verbalen Stämmen bedeutet sie: eine mit andern durch gemeinsame Tätigkeit verbundene Person, z. B. Gefährte 2c. — oder die Wiederholung der im Stammworte angedeuteten und eine dadurch oft lästige Tätigkeit, z. B. Gespräch 2c.

3) In manchen Wörtern ist ge bedeutungslos und nichts als eine Verschärfung des Anlautes in dem folgenden Stamme, wie in: Geburt, Gesang, Gewalt, Geschwulst, G(e)lück, G(e)nade (Stämme) 2c.

I. **Ur.** Diese Silbe wird noch heute wie ein Wort betont, z. B.
Urwald, Urstoff, Urzeit, Urkunde, Ursache, Ursprung — Urlaub, Urteil 2c.

II. **Bedeutung** der Wörter mit ur:
Urwald = erster, ältester Wald; Urstoff = erster, ältester Stoff; Urzeit = erste, älteste Zeit 2c.

III. Diese Silbe war, wie alle Vorsilben, ursprünglich ein Wort, wie schon aus der Betonung erhellt, und hieß got. us, ahd. ur, ir = aus, ursprünglich, anfänglich. Dieser Bedeutung entspricht die heutige, nach der die Silbe das Hervorstehende oder Äußerste der Zeit nach und demnach das Erste, Anfänglichste und Älteste bezeichnet, z. B. Urwald 2c.
In Urgroßvater bedeutet ur das Äußerste nach rückwärts, in Urenkel nach vorwärts.
In dem Worte Urlaub ist die Silbe ur = er, Urlaub also = Erlaub; in Urteil ist das U kurz, wenn das Wort z. B. ein richterliches Erkenntnis, eine Entscheidung bedeutet. In Urteil = Grundbestandteil ist das U lang, wie in den übrigen Wörtern mit ur.

I. **Erz.** Auch die Silbe erz war ein Wort und hat den Ton, z. B.
Erzbischof, Erzpriester, Erzherzog, Erzvater — Erzschelm, Erzlügner, Erzbetrüger 2c.

II. **Bedeutung** der Wörter mit erz:
Erzbischof = der erste Bischof, Erzpriester = der erste Priester, Erzschelm = der erste der Schelme 2c.

III. Die Silbe erz entspricht dem griech. archi, lat. schon arci, wonach sie das Erste nach der guten und schlechten Seite hin, in ersterer Beziehung oft eine Würde bezeichnet, z. B. archiepiskopos = erster Bischof, archiatros = erster (Ober-) Arzt, archipresbeutés = erster Priester 2c.

I. **Un.** Die Betonung läßt auch diese Silbe als ein Wort erkennen, z. B.
Unglaube, Undank, Unglück, Unrecht, Unsinn, Untiefe — Unmasse, Unzahl, Unmenge — Unmensch, Untier, Unkraut, Unwille, Unart, Unzeit, Ungewitter 2c.

II. **Bedeutung** der Wörter auf un:
Unglaube = Gegenteil von Glaube, Undank = Gegenteil von Dank 2c. — Unmasse = nicht zu zählende oder zu bestimmende Masse, Unzahl = nicht zu bestimmende Zahl 2c. — Unmensch = verächtlicher, von den gewöhnlichen Menschen abweichender Mensch; Untier = widerwärtiges, von den gewöhnlichen Tieren abweichendes Tier 2c.

III. 1) Die Silbe lautete schon got., ahd. und mhd. un und bedeutet:
a) die Verneinung oder das Gegenteil des im Stammworte Genannten, z. B. Unglaube 2c.
Hiermit verwandt ist die superlative Bedeutung in Unmasse, Unzahl 2c.
Die Silbe bedeutet ferner:
b) etwas Falsches, von dem Gewöhnlichen Abweichendes und darum nicht selten Widerwärtiges oder Verächtliches, z. B. Unmensch 2c.

2) In einigen Wörtern besteht neben der Form mit un die mit ohn, wie in ungefähr u. ohngefähr, unerachtet u. ohnerachtet; doch ist dabei nicht an ohne zu denken, vielmehr ist ohn, eigentlich on, nur eine Abschwächung von un. Ebenso ist in dem Worte Ohnmacht die erste Silbe nicht das Wort ohne,

sondern das Wort ist aus dem ahd. â-maht durch Trübung des â in o entstanden.

Miß. Diese ebenfalls betonte Vorsilbe wird nur vor Abstrakta (verbale Stämme) gesetzt, z. B. I.

Mißgunst, Mißtrauen, Mißfallen, Mißbehagen — Mißverständnis, Mißverhältnis, Mißernte, Mißwachs, Mißbrauch, (Missetat) 2c.

Bedeutung der Wörter mit miß: II.
Mißgunst = das Gegenteil von Gunst, Mißtrauen = das Gegenteil von Vertrauen 2c. — Mißverständnis = falsches Verständnis, Mißernte = schlechte Ernte 2c.

Im Ahd. hieß die Silbe missa oder missi; sie drückt das Verfehlte, Falsche aus und ist noch in unserm „missen" erhalten. Die mit ihr gebildeten Wörter bedeuten deshalb: III.

a) das Gegenteil von dem im Stammworte Genannten, z. B. Mißgunst 2c., oder, der ursprünglichen Bedeutung mehr angemessen:
b) etwas Irrtümliches, Falsches oder Schlechtes, z. B. Mißverständnis 2c.

Ant. Hauptwörter mit ant sind nur: Antwort, Antlitz. I.

Ant hieß im Ahd. soviel als gegen, wider, und eine ähnliche Bedeutung hat die Silbe noch behalten in Antwort = Gegenwort (Gegenrede) und Antlitz = Gesicht, das einem entgegensieht. III.

§ 17. Ableitung der Zeitwörter durch Vorsilben.

Es gibt gegenwärtig sechs sogenannte Vorsilben, durch die Zeitwörter von anderen Wörtern abgeleitet werden, nämlich: **be, ge, ent** (emp), **er, ver, zer.**

be. Diese Silbe bildet Zeitwörter: I.

a) aus Hauptwörtern, z. B.

bewässern, bedingen, bekleiden, beschuhen, bekränzen, beflecken, bedecken, beschirmen, behüten, (beleidigen, beschädigen) 2c.

b) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

beruhigen, besänftigen, beschönigen, beschleunigen, bestärken, betrüben, befreien 2c.

c) aus anderen Zeitwörtern, z. B.

beweinen, beklagen, belachen, bejammern, beseufzen, betrauern — besehen, beachten, beschreiben, besprechen, beschießen 2c.

1) **Bedeutung** der Wörter mit be: II.

a) bewässern = mit Wasser versehen oder Wasser herbeibringen, bedingen = beim Ding, d. i. bei gerichtlicher Verhandlung vorbringen, bekleiden = mit Kleidern versehen, beschirmen = mit einem Schirm versehen (uneigentlich „beschützen") 2c.

b) beruhigen = ruhig machen, besänftigen = sanft machen (faktitive Verben) 2c. In manchen Wörtern dieser Art macht die Silbe be ein ohne diese nicht gebräuchliches Wort erst zu einem gebräuchlichen, z. B.

be-schönigen, be-helligen 2c.

c) beweinen = weinen bei einer oder über eine Sache 2c. — besehen = das Sehen genauer auf einen Gegenstand richten, beschreiben = über einen Gegenstand schreiben oder das Schreiben auf ihn richten 2c.

2) Manche der obigen Wörter haben die ihnen unorganische Silbe ig angenommen, so daß die Endung igen lautet, z. B.

beschädigen, beschönigen, besänftigen ꝛc.

III. 1) Die Silbe be (= ahd. Verbalpräfix bi und Präposition bi [bei], mhd. be) hat die Bedeutung der Präposition bei, die ein Nahesein oder die Nähe an einem Gegenstande, auch wohl die Annäherung an einen solchen bezeichnet. Aus dieser Grundbedeutung ergeben sich die heutigen Bedeutungen.

2) Bildet be Verben aus **Substantiven**, so wird aus dem Begriffe der Nähe der des Versehenseins mit dem im Stammworte genannten Gegenstande, z. B. bewässern ꝛc.

Manche derartige Wörter haben neben ihrer eigentlichen noch eine uneigentliche Bedeutung, z. B. bemänteln = verbergen oder verdecken, behüten = beschützen ꝛc.

3) Wird be vor **Adjektive** gesetzt, so haben die Verben faktitive Bedeutung; sie drücken das Machen oder Bewirken aus, z. B. beruhigen ꝛc.

4) Wird be vor **Verben** gesetzt, so wird aus dem Begriffe der Annäherung die Richtung der im Wurzelworte genannten Tätigkeit auf einen Gegenstand; die Silbe bildet deshalb häufig aus intransitiven Verben transitive, z. B. beweinen, beklagen ꝛc.

Ist das Wurzelverb bereits ein transitives Verb, so wird durch die Silbe be der Wurzelbegriff verschärft, z. B. besehen ꝛc.

5) Aus dem Begriffe der Nähe wird leicht der des ruhigen Beharrens in einem Zustande, wie ihn die intransitiven Verben: beharren, beruhen, bestehen, behagen ꝛc. ausdrücken. Diese Verben sind, wie noch einige andere mit be, als: begegnen, bekommen (es bek. mir), bewachsen ꝛc., nicht transitiv.

I. **ge.** Es werden durch diese Silbe nur aus Zeitwörtern andere Zeitwörter gebildet, z. B.

gemahnen, gereuen, gedenken, gehorchen, gebrauchen – gefrieren, gestehen, gerinnen ꝛc.

II. **Bedeutung** der Wörter mit ge:

gemahnen = wiederholt mahnen, gereuen = wiederholt reuen ꝛc. — gefrieren = fest werden durch Frieren, gestehen = fest werden durch Stehen (das Fett gesteht, d. h. es wird fest) ꝛc.

III. 1) Wie bei Substantiven mit verbalem Stamme bedeutet ge (s. § 16. III., 1) auch bei Verben die Wiederholung oder die fort und fort geübte Tätigkeit, z. B. gemahnen ꝛc.

2) Aus der fort und fort geübten Tätigkeit wird bei einigen Wörtern der Übergang in einen andern (festen) Zustand, z. B. gerinnen ꝛc. Diese Bedeutung läßt sich aber auch aus ga = mit oder zusammen ableiten, so daß gefrieren = zusammenfrieren ist ꝛc.

Wegen des Begriffs der Dauer, der somit in der Silbe ge liegt, eignet sie sich zur Bildung des Partizipiums Perfekti.

In Wörtern wie: gelingen, gelangen, gebrechen, gefallen, gestehen (bekennen) ꝛc., hat die Silbe keine bestimmte Bedeutung.

Das Wort geruhen hängt nicht mit ruhen zusammen, sondern ist gleich dem mhd. geruochen = bedacht, besorgt sein (ahd. giruochan mit derselben Bedeutung).

I. **ent.** Die Silbe bildet Zeitwörter:

a) aus Hauptwörtern, z. B.

entwässern, entlauben, entkleiden, enthaupten, enthüllen, entwalden, entvölkern, enträtseln, entziffern ꝛc.

b) aus Eigenschaftswörtern, z. B.

entheiligen, entmutigen, entschuldigen ꝛc.

c) aus anderen Zeitwörtern, z. B.

entſpringen, entfliegen, entfliehen, entlaufen, entgleiten, entſagen - entſchädigen, entgelten, entſprechen, (empfangen) — entbrennen, entflammen, entſtehen, entſpinnen, entſchlafen, entſchlummern ꝛc.

Vor f lautet die Silbe in drei Wörtern emp (ſ. Rechtſchr. I, 2 C u. § 14, II., 4):

empfinden, empfangen, empfehlen ꝛc.

Bedeutung der Wörter mit ent: II.

a) Eine Wieſe entwäſſern = von ihr das Waſſer entfernen, entlauben = das Laub entfernen, entkleiden = die Kleider entfernen ꝛc.

b) Man entheiligt einen Ort, dem man die Heiligkeit nimmt oder entzieht; entmutigt einen Menſchen, dem man den Mut nimmt ꝛc.

c) Der Verbrecher entſpringt ſeinem Gefängniſſe, d. h. er entfernt ſich von ihm durch Springen; der Vogel entfliegt ſeinem Käfige, d. h. er entfernt ſich von ihm durch Fliegen ꝛc. — entſchädigen = etwas tun oder leiſten gegen einen Schaden oder einem Schaden gegenüber, entgelten = gelten einem Gegenſtande gegenüber oder Gegenzahlung leiſten, entſprechen = gegenſprechen oder erwidern (einem Wunſche entſprechen), empfangen = entgegennehmen — entbrennen = anfangen zu brennen oder in den Zuſtand des Brennens geraten, entflammen = in Flammen geraten, entſtehen = anfangen zu ſtehen oder zu ſein, entſchlafen = einſchlafen ꝛc.

1) Die Silbe ent iſt in vielen Wörtern aus dem ahd. Worte ant, int = gegen oder wider, in anderen aus der Präpoſition in entſtanden. III.

2) Im erſteren Falle bedeutet die Silbe die Richtung auf einen Gegenſtand, ein feindliches Verhältnis oder einen Gegenſatz, und dieſe Bedeutung hat ſich erhalten:

a) Wenn ent vor Verben geſetzt wird, denen ein **Subſtantiv** zu Grunde liegt; die Silbe drückt dann aus die Trennung oder Entfernung des im Subſtantiv genannten Gegenſtandes von einem Objekte und bildet ſomit einen Gegenſatz zu der Silbe be, z. B. entwäſſern, bewäſſern ꝛc.

b) Vor **Adjektiven** drückt die Silbe die Entfernung oder das Aufhören des durch das Adjektiv bezeichneten Zuſtandes aus, z. B. entheiligen ꝛc.

c) Vor einem **Verb** hat ent zwei Bedeutungen; die Silbe drückt nämlich aus:

die Trennung oder Entfernung eines Gegenſtandes von einem andern durch die im Stammverb liegende Tätigkeit, z. B. entſpringen ꝛc.

ſoviel als gegen oder gegenüber und darum die Richtung nach einem Objekte, z. B. entſchädigen ꝛc.

3) Stammt die Silbe ent von der Präpoſition in, ſo bedeutet ſie den Anfang oder Urſprung einer Tätigkeit oder eines Zuſtandes, z B entbrennen ꝛc. In dieſem Sinne iſt ent zuweilen mit er verwandt; man vergleiche: entſtehen u. erſtehen, entglimmen u. erglimmen, entſprießen u. erſprießen ꝛc.

er. Die Silbe bildet Zeitwörter: I.

a) aus Zeitwörtern, z. B.

ermeſſen, erleſen, erforſchen, erlöſen, erſchöpfen, erwählen, erſinnen — errichten, erſchrecken, erbauen, erſteigen, erklimmen, erklettern, erziehen — erlangen, ergreifen, erringen, erſtreiten, erſtürmen — erſtehen, erglühen, ertönen, erbeben ꝛc.

b) aus Eigenſchaftswörtern, z. B.

erwarmen u. erwärmen, erkalten u. erkälten, erbleichen, erblinden, ermüden, ermatten ꝛc.

II. **Bedeutung** der Wörter mit er:

a) ermeſſen = ausmeſſen, erleſen = ausleſen ꝛc. — errichten = aufrichten oder in die Höhe richten; erſteigen = aufſteigen oder in die Höhe ſteigen ꝛc. — erlangen = mit Erfolg langen, ergreifen = mit Erfolg greifen ꝛc. — erſtehen = anfangen zu ſtehen, erglühen = anfangen zu glühen ꝛc.

b) erwarmen = warm werden, erwärmen = warm machen ꝛc.

III. Entſtanden iſt die Silbe er aus dem gotiſchen Worte us (ahd. ar, er, ir, mhd. er) = aus, hinauf, gründlich, bis zu Ende. Die Silbe hat hiernach die Bedeutung:

a) von aus = bis zu Ende, z. B. in ermeſſen ꝛc.

b) von auf oder in die Höhe, eine Bedeutung, die ſich aus der des Hervorgehens von einem Ausgangspunkte entwickelt hat, z. B. in errichten ꝛc.

Aus dem dauernden Streben nach oben oder nach einem Ziele ergibt ſich:

c) die Bedeutung des Erfolges durch die im Wurzelverb liegende Tätigkeit, z. B. in erlangen ꝛc.

Aus der Bedeutung des Hervorgehens wird:

d) die des Übergehens in den im Wurzelverb liegenden Zuſtand, z. B. erſtehen ꝛc.

Dieſer Bedeutung iſt verwandt:

e) die des Werdens oder Bewirkens des im Stamm-Adjektiv liegenden Zuſtandes, z. B. erwarmen u. erwärmen ꝛc.

I. **ver.** Die Silbe bildet Zeitwörter:

a) aus Zeitwörtern, z. B.

verjagen, verdrängen, verſenden, verſchicken, vertreiben, verſchwinden — verrechnen, verſehen, verſchreiben, verhören, verleiten, verführen — verblühen, verhungern, verdurſten, verbluten, verrauſchen, verbrauchen — verbauen, verkleben, verſperren, verſchließen, verſtecken, verwachſen ꝛc.

b) aus Hauptwörtern, z. B.

verkitten, vergolden, verſilbern, verzuckern, verſtählen, verſiegeln — verkohlen, verglaſen, verſteinern, verkrüppeln, verbauern ꝛc.

c) aus Eigenſchaftswörtern, z. B.

verwüſten, verdunkeln, vergrößern, verkleinern, verſchlimmern, verbeſſern ꝛc.

II. **Bedeutung** der Wörter mit ver:

a) verjagen = fortjagen, alſo durch Jagen von einem Gegenſtande entfernen; verdrängen = fortdrängen ꝛc. — verrechnen = falſch rechnen, verſehen = falſch ſehen ꝛc. — verblühen = fortblühen bis zur endlichen Erſchöpfung, verhungern = fort und fort hungern bis zur endlichen Erſchöpfung ꝛc. — verbauen = vorbauen und dadurch die Ausſicht entziehen, verkleben = vorkleben und dadurch dem Blicke entziehen ꝛc.

b) verkitten = mit Kitt verſehen oder Kitt davor machen, vergolden = mit Gold verſehen ꝛc. — verkohlen = zu Kohle werden oder in Kohle verwandeln, verglaſen = zu Glas werden ꝛc.

c) verwüſten = wüſte machen, verdunkeln = dunkel machen oder werden ꝛc.

III. 1) Die Silbe ver iſt entſtanden aus der untrennbaren Partikel got. faírra, faír = fort und der Präpoſition got. faúra, faúr = vor. Dieſe Bedeutungen laſſen ſich in den heutigen Wörtern erkennen. Die Hauptbedeutung iſt die von fern und fort = von (einem Gegenſtande) weg.

2) Es bedeuten nämlich die hier einschlagenden aus Verben abgeleiteten Zeitwörter:

a) die Entfernung eines Objektes von einem Subjekte (gewöhnlich einer Person) durch die im Stammverb ausgedrückte Tätigkeit, z. B. verjagen 2c.

Aus dem Begriffe der Entfernung im allgemeinen wird leicht die Entfernung vom rechten Standpunkte oder Ziel, und hieraus ergibt sich:

b) die verkehrte oder falsche Handlung, z. B. verrechnen 2c.

Aus der Fortbewegung bis zu einem Ziele oder Ende wird:

c) das Verderben oder die gänzliche Erschöpfung durch die im Stammverb liegende Tätigkeit, z. B. verblühen 2c.

3) Aus der Bedeutung von vor ergeben sich folgende Bedeutungen:

a) ein Vorenthalten, ein Entziehen oder eine Verhinderung durch die im Stammverb liegende Tätigkeit, z. B. verbauen 2c.

Noch deutlicher tritt die Bedeutung von vor bei Verben mit substantivischem Stamme hervor; sie bedeuten nämlich:

b) ein Versehen mit dem im Substantiv Genannten, z. B. verkitten 2c.

Verwandt mit dieser Bedeutung ist die folgende, nach welcher ver ausdrückt:

c) die Verwandlung in den im Substantiv genannten Gegenstand, gewöhnlich einen Stoff, z. B. verkohlen 2c.

Aus dem Begriff der Verwandlung wird bei adjektivischen Stämmen:

d) das Machen oder Bewirken des im Adjektiv liegenden Zustandes (faktitive Verben), z. B. verwüsten 2c.

4) Zuweilen bestehen neben Wörtern mit ver solche mit den Silben er, be, ge mit fast gleicher Bedeutung, z. B. erlöschen u. verlöschen, erkälten u. verkälten — bewilligen u. verwilligen — gestatten u. verstatten 2c.

Nicht selten hat dasselbe Wort auch mehrere der oben angegebenen Bedeutungen, z. B.

sich mit Geld versehen, sich beim Zählen versehen, sich einer Sache versehen — jemand vor Gericht verhören; ich habe mich verhört — man kann milde oder streng verfahren, sich im Walde verfahren, d. i. falsch fahren — man kann jemandes Stelle vertreten, jemand den Weg vertreten, sich den Fuß vertreten — man kann einen Lehrer verehren und jemand ein Geschenk verehren 2c.

zer. Es werden mit dieser Silbe Zeitwörter gebildet, z. B. I.

zerteilen, zergliedern, zertrümmern, zerbröckeln, zerstückeln, zersetzen — zerfließen, zerfallen, zerspringen, zerrinnen, zerbrechen — zerlegen, zerstören, zerstampfen, zerschlagen, zerreißen 2c.

Bedeutung der Wörter mit zer: II.

zerteilen = zu Teilen machen oder zerlegen und dadurch zerstören, zergliedern = zu Gliedern machen — zerfließen = auseinanderfließen und dadurch zerstört werden, zerfallen = auseinanderfallen 2c.

1) Die Silbe stammt aus ahd. zir, zar, zur, mhd. zur, zu und hat die III.
Bedeutung auseinander. Weil die mit zer gebildeten Verben ein Zerlegen, Verwandeln, Auseinandergehen, eine Trennung bedeuten, liegt in ihnen auch die Bedeutung der Zerstörung, z. B. zerteilen, zerspringen 2c.

2) Die sogenannten Vorsilben bei Verben sind, wie wiederholt gesagt worden ist, aus Adverbien und Präpositionen hervorgegangen. Diese lassen sich noch bei tieferem Eingehen auf die Bedeutung der betreffenden Verben nachweisen. Unserm Sprachgefühl sind sie zu Silben geworden, weshalb die mit ihnen gebildeten Wörter gegenwärtig als abgeleitete, nicht als zusammengesetzte betrachtet werden können.

Dritter Abschnitt.
Von der Zusammensetzung.

Erstes Kapitel.
Wesen und Arten der Zusammensetzung.

§ 18. Wesen und Bedeutung der Zusammensetzung.

I. 1) Ein zusammengesetztes Wort ist ein solches Wort, das aus zwei oder aus mehreren Wörtern zusammengesetzt ist, z. B.

Königsschloß, Stahlfeder, himmelblau, ehebrechen, beistehen — Dampfschifffahrt, Ahornstiftfabrikant, Torschreibergebäude, Steinkohlenbergwerk 2c.

2) Die Verbindung zweier Wörter zu einem Worte nennt man die Zusammensetzung.

II. In einem zusammengesetzten Worte oder Kompositum sind zwei Begriffe in einen Begriff vereinigt.

III. 1) Die in einem Kompositum vereinigten zwei Begriffe bilden ein Satzverhältnis, das wieder auf einem Urteil beruht (§ 153), z. B.

Pulsschlag (Schlag des Pulses, der Puls schlägt) [prädikatives Satzverh.] — Rotwild (rotes Wild, das Wild ist rot) [attributives Satzverh.] — stattfinden (finden eine Statt, es findet eine Statt), Hasenjagd (Jagd der Hasen, die Hasen werden gejagt) [objektives Satzverh.] — Wohnstube (Stube zum Wohnen, die Stube dient zum Wohnen) [adverbiales Satzverh.] 2c.

2) Die Zusammensetzung ist ein Vorzug der deutschen Sprache, und zwar:

a) weil ein Kompositum den darzustellenden Begriff bestimmter ausdrückt als eine Sproßform, wie z. B. der Ort, an dem das Brauen geschieht, bestimmter durch Brauhaus als durch Brauerei bezeichnet wird, weil das letztere Wort auch noch die wiederholte Tätigkeit des Brauens ausdrückt;

b) weil die Sproßformen nicht ausreichen, um alle durch Komposita darzustellenden Begriffe auszudrücken;

c) weil die Komposita das Darzustellende oft in großer Kürze ausdrücken, z. B. Alpenfluß statt: Fluß, der aus den Alpen kommt.

3) Nach Paul tritt bei den Kompositis der Bedeutungs- und der Lautwandel, die Analogiebildung und die Isolierung besonders hervor; es sei daher einzelnes im folgenden hervorgehoben.

Fast allgemein wird anerkannt, daß alle Wortbildung, also auch die Komposition, aus syntaktischen Verbindungen hervorgegangen ist (s. Einleit. vor § 24). Nach dem Muster so entstandener Wortformen ist aber auch eine große Zahl unserer heutigen Komposita durch Analogie gebildet worden. Groß ist die Summe der Komposita, die durch Aneinanderreihung ursprünglich selbständiger Elemente entstanden sind; selbst ganze Sätze, namentlich Imperativsätze, können in Komposita umgewandelt werden, wie z. B. Fürchtegott, Taugenichts, Geratewohl, Vergißmeinnicht, Gottseibeiuns 2c. (s. § 20, III., 2).

Als Analogiebildungen sind namentlich viele neugeschaffene Nominalkomposita zu betrachten. Dies wird daran deutlich, daß das aus der Genitivendung entstandene s des ersten Gliedes auf Wörter übertragen wird, denen es gar nicht zukommt, wie z. B. bei Regierungsrat, Direktionsmitglied — nach Ratsherr, Landsmann 2c. gebildet — Wahrheitsliebe (wonach wahrheitsliebend), Wehmutsgefühl, Liebespfand 2c. (vgl. § 27.)

Während in der ältesten Periode keine anderen unflexivischen Wörter mit Substantiven zusammengesetzt wurden als alte Adverbien, die zugleich Präpositionen waren, werden jetzt nach diesem Muster dergleichen Substantive mit allen Adverbien, auch mit solchen gebildet, die durch Isolierung aus alten Kasus

entstanden sind; so sind z. B. nach dem Muster von Ankunft, Abkunft ꝛc. Wörter wie: Herkunft, Heimkehr, Niederschlag, Rückkehr ꝛc. entstanden (s. § 19, II., 1).

Im Ahd. waren die Bestimmungswörter in scëltwort, spiliman, fastatag etc. die alten Substantiva scëlta, spil, fasta. Durch Umdeutung wurden diese Wörter an die Verben scëltan, spilôn, fastên gelehnt, und daher werden jetzt nach Analogie Substantive mit wirklichen Verben im ersten Gliede, wie: Eßlust, Trinkglas, Schreibfeder ꝛc., gebildet.

Auch durch die Betonung haben manche Verschiebungen stattgefunden. Bei den echten Verbalkompositionen, die ebenfalls nur mit Hilfe von Adverbien, die zugleich Präpositionen waren, komponiert wurden, lag der Akzent auf dem zweiten, bei den nominalen auf dem ersten Gliede. Werden nun verbale und nominale Komposita mit derselben Partikel gebildet, so sind wir im Nhd. geneigt, die nominalen Komposita an die uneigentlichen verbalen anzulehnen, auch wegen der gleichen Betonung, während aus den eigentlichen Substantiva auf -ung abgeleitet werden, z. B. du'rchfahren — Du'rchfahrt (durchfa'hren = Durchfa'hrung), vo'rsehen — Vo'rsicht ꝛc., gegenüber: unterha'lten — Un'terhalt, widerspre'chen — Wi'derspruch ꝛc. Mit Veränderung der Lautgestaltung durch verschiedene Akzentuierung hat sich das alte Verhältnis unter anderen auch in: erlau'ben — Ur'laub, erteil'en — Ur'teil erhalten, wo die Bedeutungsentwicklung nicht parallel gewesen ist. Im Ahd. haben wir noch: entvâ'hen, (enphâ'hen) — ántvanc (ánphanc), entlâzen — ántlâz, bespréchen — bispråche etc. Wir heben jetzt diese Nichtübereinstimmung des Akzentes dadurch auf, daß wir dergleichen Wörter an Verben anlehnen und sie als von diesen abgeleitet betrachten, wie: Empfa'ng, Verzu'g ꝛc. Das ursprüngliche Bildungsprinzip, daß ein verbales Kompositum kein Nomen enthalten kann, ist auch durchbrochen worden, indem wir jetzt Verben als mit Substantiven komponiert betrachten, wie: lustwandeln, hohnlachen, mutmaßen, radebrechen ꝛc., die sich durch die schwache Flexion als Ableitungen erweisen.

In manchen Fällen ist die Isolierung gewisser Satzelemente noch nicht vollständig, die Grenze zwischen syntaktischem Gefüge und Komposition deshalb nicht scharf. Es gibt Wörter, die wir unechte Zusammensetzungen genannt haben (s. S. 58), und zwar Verben, deren Bestandteile in einfachen Zeitformen sich wieder voneinander trennen, wie bei: preisgeben — ich gebe preis, aufzeichnen — ich zeichne auf ꝛc. Die aus solchen Formen abgeleiteten Substantive auf -ung, wie: Preisgebung, Aufzeichnung ꝛc., sind aber wirkliche Worteinheiten, ebenso wie die aus den obigen Formen substantivierten Infinitive und Partizipien: das Preisgeben, das Aufzeichnen, das Aufgeben — teilnehmend, auffallend ꝛc. Noch lockerer verbunden erscheinen die von uns Zusammenstellungen genannten Wortformen (S. 58), die aus kopulativen Verhältnissen hervorgegangen sind und mit Bindestrichen geschrieben werden. Wörter wie: grüngelb, blauschwarz ꝛc., verdanken ähnlichen Verhältnissen ihre Entstehung und werden zuweilen auch mit Bindestrichen geschrieben. Kopulative Verhältnisse sind der Komposition im allgemeinen nicht günstig.

Man könnte der Meinung sein, daß bei einem Kompositum sich die Glieder in der Aussprache enger aneinander schlössen, als bei einer Wortgruppe im Satze; dieses Mittel, ein Kompositum von einer syntaktischen Wortgruppe zu unterscheiden, ist aber ebenso untauglich als das des Akzents, da Artikel und Substantiv, Präposition und Kasus ꝛc. dieselbe Kontinuität haben wie ein einzelnes Wort, und da auch in dem Gefüge eines Satzes nur einem Gliede der Hauptton gebührt (s. Einleit. in die Betonung vor § 207), vgl.: durch Lie'be — durchtrie'ben ꝛc. „Alles kommt darauf an, daß das Ganze den Elementen gegenüber, aus denen es zusammengesetzt ist, in irgend einer Weise, syntaktisch oder formal, isoliert ist." Diese Isolierung ist freilich bei Zusammensetzungen mit Adjektiven und Substantiven, wie in: Hoheprieſter, Hohelied, Langeweile ꝛc., in denen das Adjektiv flektiert erscheint, nicht vorhanden; in anderen Fällen wird sie dadurch bewirkt, daß das Ganze eine Bedeutung annimmt, die sich nicht mehr vollständig mit derjenigen deckt, die man aus der Bedeutung der einzelnen Elemente und ihrer Verbindungsweise ableiten würde; so ist z. B. Mittelalter nicht = mittleres Alter ꝛc. Vergleiche ferner: Katzengold, Neusilber,

Ameisenlöwe ꝛc. Hierher gehören auch die Wörter wie: Himmelsschlüssel, Hahnenfuß, Löwenmaul, Schwalbenschwanz ꝛc., die metaphorisch gebraucht sind.

Häufig ist Isolierung bei Substantiven eingetreten, die mit einem (immer vorangehenden) Genitiv komponiert sind. Begünstigt wurde die Isolierung durch die ursprünglich allgemein übliche Weise, den Genitiv zwischen Artikel und das zugehörige Substantiv zu setzen, z. B. daz Nibelunges swert, diu gottes hand etc., Formen, aus denen leicht die Komposita: das Nibelungenschwert, die Gotteshand ꝛc. wurden. Bei solchen Bildungen haben sich auch ältere Genitivformen erhalten, wie: Lindenblatt, Hahnenfuß (der Linden Blatt, des Hahnen Fuß) ꝛc.

Die Zusammensetzung von Adjektiven mit Substantiven wurde leicht dadurch herbeigeführt, daß im Mhd. dem Adjektiv die Konkretionsendung fehlte, z. B. (ein) junc geselle, (ein) edel man, der ober roc, daz ober teil, diu ober hant etc., Formen, aus denen leicht die heutigen Komposita: Junggeselle, Edelmann, Oberrock, Oberteil, Oberhand ꝛc. entstanden.

Auch Lautveränderungen haben oft eine isolierende Wirkung ausgeübt; so ist aus Hohenburg: Homburg, aus Babenberg: Bamberg, aus enthor: empor geworden ꝛc.

Die durchgreifendste Wirkung hinsichtlich der Isolierung hat der Akzent bewirkt, durch den ursprüngliche Kompositionen nach unserm Gefühl zu Ableitungen geworden sind; vgl.: Nachbar (mhd. nâchgebûr), Junker (mhd. junc-hërre), Jungfer (mhd. juncvrouwe) — Adler (mhd. adel-ar), Wimper (mhd. wint-brâ) ꝛc. (s. Rechtschr. § 3, II e).

Durch den Akzent empfinden wir auch manche Wörter, die ursprünglich aus deren zwei bestanden, wie: binnen (aus bi-innan, be-innen), heute (= hiu tagu) ꝛc., jetzt nur als einfache.

§ 19. Teile des zusammengesetzten Wortes.

I. 1) Jedes zusammengesetzte Wort enthält:

a) das Grundwort, d. i. dasjenige Wort, in dem die Grundbedeutung des ganzen Wortes liegt;

b) das Bestimmungswort, d. i. dasjenige Wort, das die Bedeutung des Grundwortes näher bestimmt. So ist ein Königsschloß ein Schloß (Grundwort), das einem Könige (Bestimmungswort) gehört.

2) Jedes zusammengesetzte Wort, möge es aus zweien oder aus mehreren Wörtern bestehen, ist immer nur in zwei Teile, in ein Grundwort und ein Bestimmungswort, zu zerlegen, nur daß eins dieser Wörter oder beide wieder zusammengesetzt sein können, z. B.

Zweigeisenbahn = Eisenbahn, welche ein Zweig einer anderen ist — Eisenbahnwärterbude = Bude eines Eisenbahnwärters — Wagenbauwerkstatt = Werkstatt für Wagenbau ꝛc.

3) Das Bestimmungswort steht in der Regel vor dem Grundworte.

4) Das Grundwort sowohl als auch das Bestimmungswort kann fast einer jeden Wortart angehören, z. B.

Tischfuß, Großmut, Dreifuß, Selbstliebe, Reisetasche, Rückseite, Beiwagen, Weheruf — himmelblau, dunkelblau, allwissend, selbstredend, vorschnell — frohlocken, wiedergeben, ausgehen — zweihundert — derjenige — bergab — jahrein — nachdem ꝛc.

5) Die Wortart des zusammengesetzten Wortes wird durch das Grundwort bestimmt, weil in ihm die Grundbedeutung des ganzen Wortes liegt. Da das Grundwort durch alle Wortarten oder Rede-

teile, mit Ausnahme des Artikels, ausgedrückt werden kann, so gibt es auch unter allen Redeteilen, mit Ausnahme des Artikels, zusammengesetzte Wörter, z. B.

Wohnstube, hilfsbedürftig, zweitausend, dieselbe, ehebrechen, bergab, diesseit, nachdem, dieweil, zuwider, potztausend, ticktack 2c.

II. 1) Wörter, wie: Ankunft, Abbruch, Vorsicht, Rückkehr 2c., sind zum Teil eigentliche Zusammensetzungen oder nach deren Muster gebildet (Analogiebildungen, siehe S. 55), erscheinen aber dem Sprachgefühl nicht mehr als solche, sondern als in der Weise der Stämme und Sproßformen entstanden (s. S. 54 f.). — Wörter, wie Vorkommnis, Überhebung, großmütig, haushälterisch, völkerrechtlich, vierfüßig, zweifenstrig 2c., erscheinen wie Zusammensetzungen, sind aber Ableitungen von zusammengesetzten Wörtern, wie: vorkommen, überheben 2c., oder aus attributiven Satzverhältnissen: vier Füße, zwei Fenster 2c. (Paul.)

2) Das Grundwort nennt den allgemeinen, den Gattungsbegriff, der durch das Bestimmungswort in engere Grenzen eingeschlossen, zu einem Artbegriffe umgewandelt wird. Während in „Haustür" „Tür" die Gattung von Dingen nennt, zu der der ganze Begriff gehört, beschränkt ihn „Haus" auf eine besondere Art.

3) Es gibt auch solche zusammengesetzte Wörter, in denen das Bestimmungswort hinter dem Grundworte steht, z. B.

Quadratmeile = Quadrat (Grundwort), an dem jede Seite eine Meile (Bestimmungswort) lang ist; ebenso: Quadratmeter, Quadratzentimeter 2c., Kubikmeile, Kubikdekameter 2c., Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend 2c.

4) Je nachdem die Komposita aus zwei, drei, vier oder mehreren Wörtern bestehen, ist die Zusammensetzung eine einfache, zweifache, dreifache 2c. — Wörter mehrfacher Zusammensetzung werden Dekomposita genannt.

III. 1) Je vielfacher die Zusammensetzung ist, desto undeutlicher wird das Wort, z. B. Staatsschuldentilgungskassenbeamter, Holzblaseinstrumentenmacher. Daher strebt die Sprache nach Vereinfachung und braucht z. B. für Eisenbahnhof — Bahnhof, für Stein-(Braun-)kohlenbergwerk — Kohlenbergwerk 2c.

2) Je nachdem das Grundwort ein Begriffs- oder ein Formwort ist, ist das Kompositum auch ein Begriffs- oder ein Formwort.

§ 20. Arten der Zusammensetzung.

II. Die Komposita sind:

1) Verschmelzungen, d. i. solche zusammengesetzte Wörter, die durch unmitelbare Vereinigung zweier Begriffe entstanden sind (die in keinem Flexionsverhältnisse zueinander stehen, weshalb das Bestimmungswort ohne jegliche Zusammenfügungsendung ist), und die sich daher, ohne ihre Bedeutung zu ändern, nicht in ein Satzverhältnis auflösen lassen (eigentliche Zusammensetzung); so z. B. ist eine Jungfrau nicht eine junge Frau, sondern eine unverheiratete weibliche Person; andere Beispiele sind:

Landmann, Wassernot (Mangel an Wasser), Amtmann, Heilquelle, Königreich, Meerschaum, Großmut, Leichtsinn, Küstenfluß, herzlos, gottlos 2c.

2) Zusammenfügungen, d. i. solche zusammengesetzte Wörter, die sich unbeschadet ihrer Bedeutung in ein Satzverhältnis auflösen lassen, da sie durch Vereinigung zweier Begriffe, die in einem Flexionsverhältnisse stehen, entstanden sind (uneigentliche Zusammensetzung), z. B.

Landsmann = Mann desselben Landes; Wassersnot = Not des Wassers, durch Wasser verursachte Not; Amtsdiener, Heilquelle, Königssohn, Meereswelle (Genitivverhältnisse) 2c. — siegestrunken, gottergeben, ehebrechen, teilnehmen (objektive Satzverhältnisse) 2c.

3) Zusammenstellungen, die wohl aus zweien oder aus mehreren Wörtern bestehen, aber nie in einem Worte, sondern immer mit Bindestrichen geschrieben werden, z. B.

Schleswig-Holstein, kaiserlich-königlich, indo-europäisch 2c.

III. Es gibt auch unechte Zusammensetzungen. Als solche sind zu betrachten:

1) Solche Komposita, in denen beide Bestandteile bei der Flexion eine Veränderung erleiden, während bei den echten nur das Grundwort flektiert. Auch haben in jenen beide Bestandteile gleichmäßigen Ton, während in diesen der Hauptton in der Regel auf dem Bestimmungsworte ruht, z. B.

Langeweile, Hoheprieſter 2c. — der Langenweile, des Hohenprieſters 2c. — Aber: Großknecht — des Großknechtes, der Geheimrat — des Geheimrats, Kaltschale — der Kaltschale 2c.

2) Solche zusammengesetzte Substantive, die aus ganzen Redensarten entstanden sind, und in denen entweder das Grundwort ganz geschlechtslos ist oder das Geschlecht des Grundwortes nicht mit dem des Kompositums übereinstimmt, z. B.

der Nimmersatt, Gernegroß, Springinsfeld, Hanswurst — das Vergißmeinnicht 2c. (s. S. 54 und § 21, III., 8b.)

3) Solche Komposita, in denen das Bestimmungswort heute seiner Form nach nicht zum Grundworte paßt, z. B.

allerdings, neuerdings, unterwegs (entstanden aus: aller Dinge, neuer D., unterwegen) 2c.

4) Solche Komposita, die bei der Flexion getrennt werden, wie dies bei vielen mit einem Substantiv, mit einer Präposition oder mit einem Adverb zusammengesetzten Verben der Fall ist (S. 55), z. B.

teilnehmen — er nimmt teil, einfahren — er fährt ein, auskommen — er kommt aus, abschälen — ich schäle ab 2c.

Die untrennbar zusammengesetzten Verben dagegen sind Verschmelzungen; in ihnen hat das Bestimmungswort in der Regel den Ton verloren und ist zur Vorsilbe herabgesunken (S. 55), z. B.

ich durchlaufe, hintergehe, übersetze, unterschreibe, unterhalte 2c.

5) Solche Komposita, in denen die einzelnen Bestandteile ohne Kenntnis der ursprünglichen Formen nicht mehr verständlich sind (s. S. 56), sei es, daß diese aus dem Alt- oder Mittelhochdeutschen oder aus fremden Sprachen stammen, z. B.

Abenteuer (nur an „Abend" u. „teuer" angelehnt, mhd. âventiure, mlat. adventura, v. ad-venire = zukommen, sich ereignen) — Adler (Adel-aar) — Amtmann (mhd. ambet, ambt = Dienst) — Armbrust (durch Anlehnung an „Arm", v. mlat. arcubalista, arcus = Bogen u. balista = Wurfmaschine) — Beispiel (mhd. bispël = Beirede, spël = Rede) — Demut (aus ahd. diu = Knecht u. dem ahd. Adjektiv muoti = mütig, nicht mit Mut zusammengesetzt, deshalb weiblich) [s. Rechtschr. § 6, I., 4 a] — Dienstag (mhd. zîstac, Tag des Kriegsgottes Ziu) — Donnerstag (Tag des Donner [gottes]) — Felleisen (durch Anlehnung an „Fell" und „Eisen," v. frz. valise) — Jungfer (mhd. junc-vrouwe) — Junker (mhd. junc-hërre) — Leichdorn (Dorn im Körper, mhd. lîch, ahd. lîh = Körper) — Leichnam (aus ahd. lîh = Leib, Körper u. hamo = Hülle) — Leinwand (aus mhd. lîn = Lein u. wât = Zeug) — Mailand (lat. Mediolanum) — Maulwurf (aus mhd. molt-wërfe [molte = Erde] = Erdwerfer) — Meineid (mhd. u. ahd. mein = Falschheit) — Meerrettich (ahd. merirâtih, s. Rechtschr. § 5, I., 2) — Nachbar (mhd. nâchgebûr = Nahebauer) — Samstag (mhd. samez-tac, samz-tac = Sabbatstag) — Schulze (v. ahd. scult = Abgabe u. heizo = Befehler, ahd. scultheizo, allmählich: schulteiz, schultize, schultez, schultes) — Wergeld (aus ahd. wër =

Mann u. gēlt = Geld, daher: Geldbuße für einen Verbrecher nach dem Stande des Getöteten oder Beschädigten) — Werwolf (ein Mann, der sich nach dem Volksglauben in einen Wolf verwandeln konnte) — Wimper (mhd. wintbrâ = Windbraue) — Zuber, Eimer (aus ahd. zui, ein u. bër = Griff, also: Gefäß mit zwei Griffen, mit einem Griffe, was zwei tragen, was einer trägt) — Damhirsch (lat. dâma = Hirsch) — Schalksknecht (mhd. schalc = Knecht) — Sprichwort (mhd. sprichwort) = gesprochenes Wort 2c. — Die Wörter: „Brombeere, Eiland, elf, zwölf, Herberge, Herzog, Himbeere, Karfreitag; Schuster, Singrün, Weichbild, Zwerchfell" (s. im Wörterverzeichnis der Rechtschr., besonders auch Rechtschr. § 3).

Hierher gehören besonders die Vornamen mit ihren Abkürzungen, z. B. Bernhard (Benno), Friedrich (Fritz), Heinrich (Heinz), Konrad (Kurt) 2c.

Zweites Kapitel.

Die zusammengesetzten Begriffswörter.

§ 21. Die zusammengesetzten Hauptwörter.

In jedem zusammengesetzten Hauptworte ist das Grundwort ein I. Hauptwort (§ 19, I., 5). Das Bestimmungswort aber kann sein:

1) Ein Hauptwort, z. B.

Königsschloß, Kaiserburg, Schützenhaus, Königreich, Kreisrichter, Frauenkleid, Vaterbruder, Reichsfürst, Talgrund — Pferdefuß, Katzenfell, Uhrzeiger, Sängerpaar, Mückenschwarm, Wochentag — Königssohn, Hirtenknabe, Kuhkäse, Baumwolle, Schweinefleisch — Goldstück, Holzfuß, Marmortreppe, Steinplatte — Ehrenmann, Lügenbote, Rosenbahn, Schneegebirge, Eisenerz, Zuckerwasser — Mutterliebe, Vaterfreude, Kindesdank, Herrschergelüste, Zahnschmerz, Herzensdrang — Krankenpflege, Weingenuß; Geldbedarf, Todesgedanke — Gottesdienst — Fischfang, Hasenjagd, Gottesfurcht, Ehrfurcht, Kindtaufe — Kindererzieher, Liederdichter, Lebensretter, Naturforscher, Bierbrauer, Waffenschmied — Ritterschlag, Kreislauf, Vernichtungskampf — Seidenraupe, Moschustier, Gewürzbaum, Pfefferstrauch, Tabakspflanze — Wunderglaube, Gespensterfurcht, Ahnenstolz, Schadenfreude — Küstenfluß, Wandschrank, Hofwohnung, Sofatisch, Fußteppich, Alpensee — Alpenfluß, Nordwind, Seeluft, Landmann, Schneewasser, Bücherweisheit — Westströmung, Feldzug, Harzreise — Abendbrot, Morgengebet, Abendsegen, Gewitterregen, Abendstern, Weihnachtsreise, Ferienreise — Sommerwohnung, Jahrgehalt, Nachtwächter, Tagereise, Eintagsfliege — Butterbrot, Wolkenhimmel, Himmelbett — Mannweib, Höllenlärm, Diebsgesicht — Eiskälte, Stockblindheit — Freudenträne, Fieberfrost, Feuerlärm, Queckſilberkrankheit — Jagdhund, Gesindestube, Kleiderspinde, Fußweg, Fuhrlohn, Wettlauf — Dampfschiff, Wassermühle, Butterhandlung, Händedruck, Pinselstrich — Strohdach, Seidenband, Holzlöffel, Bretterwand, Federbett, Zwirnfaden — Donaufluß, Rheinstrom, Riesengebirge, Rindvieh, Eichbaum, Kieselstein, Christkind, Schalksknecht, Hauptstadt, Hauptsache, Lieblingspferd, Pfingstfest, Bauersmann, Gottmensch, Fürstbischof 2c.

2) Ein Eigenschaftswort, z. B.

Rotwild, Großvater, Schwarzkohle, Hochgebirge, Quertal, Süßholz, Deutschland, Gelbsucht, Edelmut, Leichtsinn, Blödsinn, Kleinglaube 2c.

3) Ein Zahlwort, z. B.

Dreifuß, Einfalt, Zweifalter, Viereck, Tausendfuß, Neunauge, Zwölfherrschaft, Erstgeburt, Zweihufer, Allmacht 2c.

4) Ein Fürwort, z. B.

Selbstherrscher, Selbstlaut — Selbstliebe, Selbstsucht, Selbstmord 2c.

5) Ein Zeitwort, z. B.
Schreibkunst, Rechenlehre, Eßlust, Spielsucht — Reisetasche, Labetrunk, Reiselust, Wohnstube, Schlafmütze, Schreibfeder, Zeichenbuch, Rechenheft — Prahlhans, Dauerlauf, Treibeis, Raubtier, Brausepulver — Schmorfleisch, Pökelfleisch, Bratkartoffel, Backobst — Fürchtegott, Haberecht 2c.

6) Ein Umstandswort, z. B.
Aberglaube, Aberwitz, Außenseite, Ebenbild, Gesamtname, Jetztzeit 2c.

7) Ein Verhältniswort, z. B.
Vorhalle, Hinterzimmer, Beiwagen, Nebengebäude, Zwischenstation — Ausweg — Angeld, Widerhaken, Gegengewicht — Mitmensch, Nachtisch, Nachwelt — Mitleid, Widersinn — Fürbitte 2c.

II. Um zu bestimmen, durch was für einen Redeteil das Bestimmungswort ausgedrückt werden kann, ist nur darauf zu achten, durch welche Redeteile das Substantiv im Satze bestimmt wird.

Nach § 154 kann es geschehen:
A. durch ein Substantiv,
B. durch ein Substantiv mit Präposition,
C. durch ein Adjektiv, und zwar:
a) durch ein adjektivisches Begriffswort (vgl. S. 74, III),
b) durch ein adjektivisches Formwort (vgl. S. 74, III),
D. durch ein Verb,
E. durch ein Adverb.

Daher kann auch das Bestimmungswort durch alle diese Redeteile ausgedrückt werden; nur ist zu bemerken, daß, wenn das Grundwort durch ein Substantiv mit einer Präposition bestimmt wird, entweder nur das Substantiv oder die Präposition als Bestimmungswort steht; in ersterem Falle ist meist die Präposition, in letzterem das Substantiv zu ergänzen.

Es werden indessen nicht zu einem Kompositum vereinigt das Substantiv und die § 154, II., 3, 7 — III., 2, 3, genannten Attribute.

Die § 154, II., 5 a, b genannten Attribute finden bei der Zusammensetzung des objektiven Genitivverhältnisses, bei der der betreffenden anderen Genitivverhältnisse und der eines Substantivs mit einem attributen Adjektiv Erledigung.

III. Die **Bedeutung** des Bestimmungswortes.

1) Wenn es ein **Substantivum** ist, kann man es gewöhnlich als abhängig vom Grundwort betrachten. Es entspricht daher oft einem Kasus:

a) Dem Genitiv (in allen seinen Bedeutungen, s. § 38):
Mutterliebe = L. d. M.; die M. ist das Subj. der L. (subjektiver G.).
Königsschloß = Schl. eines K.; der K. ist der Besitzer des Schl. (possessiver G.). Aus solchen Zusammensetzungen sind viele Ortsnamen entstanden, z. B. Karlsruhe, Königsberg, Charlottenburg 2c.
Königssohn = S. des K.; der S. stammt vom K. ab. (G. der Abstammung).
Goldstück = St. d. G., von G.; das G. ist der Stoff, aus dem das St. gemacht ist (G. des Stoffes, zu erklären durch eine Präposition mit Kasus).
Ehrenmann = M. d. E., der auf E. hält, M. v. E. (G. der Qualität).
Krankenpflege = Pfl. d. Kr.; die Kr. werden gepflegt, sie sind das hervorrufende Obj. (objektiver G.; das Bestimmungswort nennt zu der Handlung, die das Abstraktum nennt, den hervorrufenden Gegenstand).

b) Dem Dativ und Akkusativ (objektive Beziehung) und einer präpositionalen Verbindung (s. § 38, II., 3 — § 39, II., 2 — § 40, II., 2 — § 153, 5a — § 68):

Gottähnlichkeit = dem Gott ähnlich.
Seidenspinner = das Tier spinnt die S., S. ist das leidende Obj.
Fischfang = man fängt die F., die F. sind das leidende Obj.
Wunderglaube = Gl. an W.; das W. ist das Ziel des Gl.

c) Das Bestimmungswort gibt auch den Umstand an, entspricht also einer adverbialen Bestimmung (§ 154, II., 6):

des Ortes auf die Frage wo?: Küstenfluß = Fluß an der K.; die K. ist der Ort, wo der Fl. ist.
auf die Frage woher?: Alpenfluß = Fl., der aus den A. kommt, die A. sind der Ort, woher der Fl. kommt.
auf die Frage wohin?: Westströmung = St. des Wassers im Meere nach W.; W. ist der Ort, wohin die St. geht.
der Zeit auf die Frage wann?: Abendbrot = Br. am Abend; der A. ist die Zeit, wann das Br. gegessen wird.
auf die Frage wie lange?: Sommerwohnung = W. während des S.; S. nennt die Zeit, wie lange die W. benutzt wird.
der Art und Weise auf die Frage wie?: Butterbrot = Br. mit B.; B. gibt die Weise an, wie das Br. gegessen wird.
des Grundes auf die Frage warum?: Freudentränen = Tr., aus Fr. geweint; die Fr. ist der Grund der Tr., gibt an, warum die Tr. fließt.
des Zweckes auf die Frage wozu?: Jagdhund = H. für die J.; die Jagd gibt den Zweck an, wozu der H. dient.
des Mittels auf die Frage womit? wodurch?: Dampfschiff = Sch., durch D. bewegt; der D. ist das Mittel, womit (wodurch) das Sch. bewegt wird.
des Stoffes auf die Frage wovon? woraus?: Strohdach = D., aus Str. gemacht; Str. ist der Stoff, gibt an, wovon (woraus) das D. gemacht ist.

d) Mitunter stehen beide Wörter auch bloß im Verhältnis der Beiordnung, wobei das erste (Bestimmungswort) der Vergleichung dient, z. B.
Eiskälte = kalt wie Eis — Mannweib = ein W., das einem M. gleicht.

e) Zuweilen stehen beide Wörter im Verhältnis der Apposition (§ 154, II., 8 u. § 187, II., C), die als verkürzter Adjektivsatz zu betrachten ist (§ 154, II., 8); beide Wörter bezeichnen denselben Gegenstand, z. B.
Donaufluß = Fl., der D. heißt — Hauptstadt = St., die das H. ist 2c.

2) Wenn das Bestimmungswort ein **Adjektivum** (adjektivisches Begriffswort, s. S. 56 u. § 154, II., 1) ist, gibt es eine Eigenschaft oder ein Merkmal an:

Rotwild = rotes W. — Hochgebirge = hohes G. 2c.

Solche Komposita sind meistens Verschmelzungen, aber auch unechte, wie: Langeweile, Hohepriester 2c.

3) Etwa dasselbe bedeutet das Bestimmungswort, wenn es ein **Numerale** (adjektivisches Formwort, § 154, II., 2 b) ist, z. B.
Dreifuß = Ding mit drei F. — Allmacht = M. über alles 2c.

4) Das Bestimmungswort kann auch ein **Pronomen** (adjektivisches Formwort), aber nur das Pronomen „selbst" (§ 154, II., 2 a) sein; es bezeichnet dann das Subjekt oder das Objekt, z. B.
Selbstherrscher = H., der selbst herrscht; s. gibt das Subjekt des Herrschens an.
Selbstliebe = L. seiner selbst; das Selbst wird geliebt, es ist das (leidende) Objekt des Liebens 2c.

5) Wenn es ein **Verbum** (§ 154, II., 9) ist, bestimmt es:

a) Ein Abstraktum und ist als ein Objekt in Form eines abhängigen Infinitivs zu erklären, der die Stelle eines Genitivs vertritt, z. B.
Schreibkunst = K. zu schreiben, des Schr. 2c.

b) Ein Konkretum oder ein Abstraktum und drückt den Zweck aus, z. B.
Reisetasche = T. zum R., R. gibt den Zweck der Tasche an — Rechenheft = H. zum R. — Zeichenheft = H. zum Z.; nicht Rechnenheft usw., weil die Infinitivendung en bei dergleichen Zusammensetzungen überhaupt ausgeworfen wird, z. B. Wohnstube, Schreibtisch (§ 25, 2) — Labetrunk = T. zum L. 2c. —

c) Es hat die Bedeutung eines attributiven Partizipiums Präsentis mit aktivem Inhalte, z. B.
Prahlhans = prahlender H. 2c.

d) Es hat den Sinn eines attributiven Partizipiums Perfekti mit passivem Inhalte, z. B.
Schmorfleisch = geschmortes Fl. 2c.

e) Es hat die Bedeutung eines Imperativs, z. B.
Fürchtegott = du sollst Gott fürchten 2c.

In den meisten Zusammensetzungen unter b, c, d behält das Verb den Selbstlaut des Infinitivs bei; in einigen lautet es ab, z. B. Sprungbrett, Schwungfeder 2c.

6) Wenn das Bestimmungswort ein **Adverb** (§ 154, II., 6) ist, so steht es zum Grundwort im Verhältnis eines Attributs, z. B.
Aberglaube = durch Übermaß verkehrter Gl. (aber = wiederholt).
Außenseite = die äußere S. 2c.

7) Wenn es eine **Präposition** ist, so entspricht es einem präpositionalen Attribute mit adverbialer Bedeutung (§ 154, II., 6), bei dem ein Substantiv zu ergänzen ist, und gibt an:

a) den Ort auf die Frage wo?: Vorhalle = H. vor einem Raume; vor drückt den Ort aus, wo die Halle ist.
auf die Frage woher?: Ausweg = W. aus einem Raume; aus gibt den Ort an, woher der W. kommt.
auf die Frage wohin?: Angeld = G., an den Verkäufer gezahlt; an drückt die Richtung aus, wohin das G. gegeben wird.

b) die Zeit auf die Frage wann?: Mitmensch = M., der mit uns zu gleicher Zeit lebt.

c) die Art und Weise auf die Frage wie?: Mitleid = L., mit anderen empfunden; mit gibt die Weise des Leidens an.

d) den Zweck auf die Frage wozu? wofür?: Fürbitte = B., für einen anderen getan; für gibt den Zweck der B. an.

Der Grund, der ein Verhältnis eines bestimmten Dinges zu einer Handlung voraussetzt, scheint durch eine bloße Präposition nicht ausgedrückt werden zu können.

Manche Komposita dieser Art sind bloße Zusammenziehungen, wie: Nachmittag, Zubrot 2c.

8) Außerdem gibt es noch unechte substantivische Komposita, in denen:

a) das Grundwort kein Substantivum ist, das Kompositum aber doch einen Dingbegriff bezeichnet, und zwar ist dann das Grundwort: ein Verb im Imperativ, das Bestimmungswort ein Substantivum, welches nennt:
das Subjekt: Fingerzeig,
das Objekt: Zeitvertreib;

b) weder das Grundwort noch das Bestimmungswort ist ein Substantivum; das Kompositum aber hat die Geltung eines Substantivs. Solche Komposita sind aus ganzen Sätzen entstanden, z. B.
der Taugenichts (er taugt nichts), Habenichts, Nimmersatt, Schlagetot, Saufaus, Leberecht, Gernegroß, Guckindiewelt, Springinsfeld — das Lebewohl, Geratewohl, Jelängerjelieber, Immergrün, Vergißmeinnicht, Tausendschön, Stelldichein 2c.
In Trunkenbold und Raufbold bedeutet „bold" (aus mhd. -bolt, der unbetonten Form des Adj. balt = kühn) soviel wie kühn, eifrig, schnell; trunken ist ein Adjektiv, rauf ein Verb.

§ 22. Die zusammengesetzten Eigenschaftswörter.

I. In jedem zusammengesetzten Eigenschaftsworte ist das Grundwort ein Eigenschaftswort (§ 19, I., 5). Das Bestimmungswort aber kann sein:

1) Ein Hauptwort, z. B.

hilfsbedürftig, lebensfähig, lebensfroh, lebensmüde, neugierig, siegesbewußt, ehrenwert, pflichtvergessen, ruhmvoll; kampffähig, friedfertig, dienstbereit, dienstwillig, wonnetrunken — zweckdienlich, pflichtgetreu, gottergeben, gottähnlich — friedliebend, halsbrechend, schmerzstillend, heilbringend — augenkrank, bibelfest, geistesschwach — jahrelang, lebenslang — fingerbreit, zentnerschwer, mannshoch — himmelblau, blutrot, pechschwarz, felsenfest, eirund, kerzengerade, silberhell, bildschön, pfeilgeschwind, goldglänzend — todkrank, stockblind, stockdunkel, kerngesund, steinreich — weinberauscht, seekrank, mondhell, wurmstichig, sonnenverbrannt, windstill, redselig — hausbacken, kugelfest, bombenfest, wasserdicht 2c.

2) Ein Eigenschaftswort, z. B.

altbacken, althergebracht, neugeboren, wildflutend — hellblau, halbdunkel, lauwarm, bittersüß, kleinlaut, hochfein, hochgeehrt, wohlgeboren, gutgesinnt, blaugrün, grünblau, blauschwarz, schwarzblau 2c.

3) Ein Zahlwort, z. B.

erstgeboren — allweise, allwissend, vielsagend, meistbietend 2c.

4) Ein Fürwort, z. B.

selbstredend, selbständig; selbstbewußt, selbstverständlich 2c.

5) Ein Zeitwort, z. B.

lernbegierig, lernfähig, tanzlustig, merkwürdig, bemerkenswert 2c.

6) Ein Umstandswort oder ein Verhältniswort, z. B.

abhold, vorschnell, vorlaut, vorbedacht, außerordentlich, aufrecht 2c.

II. Die Wortart des Bestimmungswortes ergibt sich, wenn man darauf achtet, durch welche Redeteile das Adjektiv im Satze bestimmt wird.

Nach §§ 48, 68 und 156 beziehen sich auf das Adjektiv Objekte und adverbiale Bestimmungen.

A. Das Objekt kann ausgedrückt werden:
   a) durch ein Substantiv:
      im Genitiv,
      im Dativ;
   b) durch ein Substantiv mit einer Präposition, wovon als Bestimmungswort nur das Substantiv erscheint, so daß die Präposition zu ergänzen ist;
   c) durch ein Pronomen;
   d) durch ein Verb.

B. Die adverbiale Bestimmung kann ausgedrückt werden:
   a) durch ein Substantiv im Gen. oder im Akk.;
   b) durch ein Substantiv mit einer Präposition, wovon als Bestimmungswort entweder das Substantiv oder die Präposition steht, indem der andere Teil zu ergänzen ist;
   c) durch ein Adverb, das die Zeit oder die Weise der Eigenschaft bezeichnet und ursprünglich ein Adjektiv ist, oder durch das Adverb ab, das nur den Gegensatz der Eigenschaft angibt.

Das Bestimmungswort des zusammengesetzten Adjektivs kann durch alle diese Redeteile ausgedrückt werden.

III. Die **Bedeutung** des Bestimmungswortes.

1) Wenn das Bestimmungswort ein **Substantivum** ist, so ist es zu erklären:

a) als Objekt im Genitiv, Dativ oder Akkusativ oder ein deren Stelle vertretendes präpositionales Objekt (§ 21, III., 1, a b):

hilfsbedürftig = der H. bed.; H. ist das Obj. im Gen. zu bed.

kampffähig = f. des K., zum K.

zweckdienlich = dem Zw., für den Zw. dienl.; Zw. ist das Obj. im Dat. zu dienl.

friedliebend = den Fr. l.; Fr. ist das Obj. im Akk. zu l.

b) als eine adverbiale Bestimmung, und zwar:

des Ortes: augenkrank = kr. an den A.; die A. sind der Ort, wo die Krankheit sitzt.

der Zeit: jahrelang = wie lange? Jahre; J. gibt eine Zeit zu l. an.

der Weise oder des Grades oder des Maßes: himmelblau = bl. wie d. H.; das Blausein wird mit der Bläue des H. verglichen.

fingerbreit = einen F. br. (§ 51); F. gibt das Maß der Br. an.

todkrank = kr. bis zum T.; T. gibt den Grad des Krankseins an.

des Grundes: weinberauscht = vom W. ber.; Wein gibt den Grund des Berauschtseins an.

des Zweckes: hausbacken = für das H. geb., H. gibt den Zweck zu b. an.

2) Wenn es ein **Adjektivum** ist, drückt es eine adverbiale Bestimmung aus, und zwar:

a) der Zeit: altbacken = wann geb? alt gibt die Zeit an, wann geb.

b) der Weise: hellblau = wie blau? h. gibt die Weise der Bläue an.

Solche Zusammensetzungen beruhen auf einem kopulativen Verhältnisse (s. Einleit. vor § 24, 1).

3) Wenn es ein **Numerale** ist, drückt es auch eine adverbiale Bestimmung aus, und zwar:

a) der Zeit: erstgeboren = wann geb.? erst gibt die Zeit des Geborenseins an.

b) der Weise: allweise = ganz w.; a. gibt den Grad der Weisheit an.

4) Wenn es ein **Pronomen** ist, ist es zu erklären:

a) als Subjekt: selbstredend = das S. redet; s. ist das Subj. zu r.

b) als Objekt: selbstbewußt = des (seiner) Selbst bew.; s. ist das Obj. zu bew.

5) Wenn es ein **Verbum** ist, ist es als ein Objekt in Form eines abhängigen Infinitivs an Stelle eines Genitivobjektes zu erklären:

lernbegierig = beg. zu l., des Lernens; l. ist das Obj. zu beg.

6) Wenn es ein **Adverbium** oder eine **Präposition** ist, bezeichnet es die Zeit oder die Weise der Eigenschaft oder gibt nur den Gegensatz der Eigenschaft an (s. II., B, c):

vorschnell = vor einem andern schn.; vor gibt die Zeit (Weise) des Schnellseins an.

abhold = Gegenteil von hold.

§ 23. Die zusammengesetzten Zeitwörter.

I. In jedem zusammengesetzten Zeitworte ist das Grundwort ein Zeitwort (§ 19, I., 5). Das Bestimmungswort aber kann sein:

1) Ein Hauptwort, z. B.

ehebrechen, stattfinden, haushalten, teilnehmen, standhalten — willfahren — sacklaufen, mutmaßen — nachtwandeln — brandschatzen — hohnlachen — luftwandeln, wetteifern ꝛc.

2) Ein Eigenschaftswort, z. B.

liebäugeln, vollbringen, vollenden, vollführen, vollstrecken, geringschätzen, großsprechen ꝛc.

3) Ein Umstandswort, z. B.

herkommen, hinkommen, dahergehen, dahingehen, herabfallen, hinabfallen, heruntersteigen, hinuntersteigen, hinrichten, zurückkehren, niedertreten, weggehen; wiederkommen, wohltun 2c.

4) Ein Verhältniswort, z. B.

beistehen, beiliegen, inliegen, vorstehen — ausgehen, austreten, ausführen, aussetzen, ausarbeiten, ausschneiden — anziehen, aufstellen, beitreten, einsetzen, vorfahren, nachrufen, zutragen; überschreiben, überschreiten, unterbreiten, unterrichten, widerstehen; umgehen, umgehen; umlaufen, umlaufen; durchgehen, durchgehen; übersetzen, übersetzen — vorsprechen, nachsprechen, vorschreiben, nachschreiben, mitschreiben, nachsitzen — aufbewahren — mitgehen, nachzeichnen, zumachen, aufmachen — auslachen, ausschelten, ausschimpfen — zureden 2c.

II. Was für ein Wort das Bestimmungswort sein kann, ergibt sich aus der Beziehung des Verbs im Satze.

Auf das Verb beziehen sich außer dem Subjekte nach §§ 59, 68 u. 156 Objekte und adverbiale Bestimmungen.

A. Das Subjekt wird durch ein Substantiv ausgedrückt.

B. Das Objekt kann ausgedrückt werden:
   a) durch ein Substantiv:
      im Genitiv,
      im Dativ,
      im Akkusativ;
   b) durch ein Substantiv mit einer Präposition,
   c) durch ein Pronomen,
   d) durch ein Verb.

Von diesen Objekten kommen namentlich Akkusativobjekte als Bestimmungswort vor (s. S. 54 u. 58).

C. Die adverbialen Bestimmungen werden ausgedrückt:
   a) durch eine Präposition mit Kasus, wovon entweder nur das Substantiv oder die Präposition gesetzt wird, der andere Teil aber zu ergänzen ist. Bisweilen ist bei der Präposition das Substantiv schwer zu ergänzen, so daß diese als Adverb erscheint (s. S. 54);
   b) durch ein Adverb, das, wenn es die Weise bezeichnet, ursprünglich Adjektiv ist.

Das Bestimmungswort des zusammengesetzten Verbums kann durch alle diese Redeteile ausgedrückt werden.

III. Die Bedeutung des Bestimmungswortes.

1) Wenn es ein Substantivum ist, so fügt es zum Grundwort eine Ergänzung hinzu und entspricht z. B.

a) einem Objekt im Akkusativ oder im Dativ (s. § 21, III., 1, a. b):
   ehebrechen = die E. br.; E. ist das Akkusativobj. zu br. (unechte Zusammensetzung).
   willfahren = dem W. eines anderen fahren = nachgeben; W. ist das Dativobj. zu f.

b) einer adverbialen Bestimmung, und zwar:
   des Ortes auf die Frage wo?: sacklaufen = im S. l.; der S. ist der Ort, wo das L. geschieht. „Sacklaufen" erscheint nur im Infinitiv als Zusammensetzung, also: unechtes Kompositum: man läuft im Sack.
   mutmaßen = im Gemüte messen; M. gibt den Ort an, wo das Messen geschieht. Echtes Kompositum: er mutmaßt, hat gemutmaßt.
   der Zeit auf die Frage wann?: nachtwandeln = in der N. w., N. nennt die Zeit, wann das W. geschieht, erscheint nur im Infinitiv als Kompositum, sonst besser: Er ist ein Nachtwandler.

der Weise auf die Frage wie?: brandschatzen = schätzen oder besteuern unter Androhung des Brandes;
des Grundes auf die Frage warum?: hohnlachen = aus H. l.; H. nennt den Grund des L.; echt.
des Zweckes auf die Frage wozu?: luſtwandeln = zur L. w.; L. nennt den Zweck des W.
wetteifern = um die W. (zu gewinnen) eif.; W. nennt den Zweck des E.

2) Wenn es ein Adjektivum ist, gibt es gleich einem Adverb die Weise an. Von „liebäugeln" bis „vollstrecken" echt; „geringschätzen, großsprechen" unecht.

liebäugeln = mit den Augen lieb sein.

3) Wenn es ein Adverbium ist, bezeichnet es eine nähere Bestimmung:
a) des Ortes auf die Frage woher? wohin?: herkommen, hinkommen; her und hin geben den Ort des K. an; unecht.

her gibt die Annäherung, hin die Entfernung an. Man unterscheide weg und fort. Weg ist räumlich zu fassen = aus dem Wege, auf die Seite; fort aber ist verwandt mit vor, voran, also im Sinne von vorwärts, von Raum und Zeit gebraucht: Ein Haus wird durch die Fluten weggerissen; aber in einer Volksmenge wird man fortgerissen. Eine Malerei wegsetzen ist etwas anderes als sie fortsetzen. Bei einem Unternehmen kann man schlecht wegkommen, auf einer schlechten Straße aber schwer fortkommen. Wstm.

b) der Zeit auf die Frage wie oft?: wiederkommen = noch einmal, zurück k.; wieder gibt die Zeit des K. an; unecht.
c) der Weise auf die Frage wie?: wohltun; wohl gibt die Weise des T. an.

4) Wenn es eine Präposition ist, drückt es auch eine nähere Bestimmung aus, und zwar:
a) des Ortes auf die Frage wo?: beistehen = st. bei jemand (zu seiner Unterstützung); bei gibt den Ort an, wo das St. geschieht.
auf die Frage woher?: ausgehen = g. aus einem Raume; aus gibt den Ort an, woher das G. geschieht.
auf die Frage wohin?: anziehen = ziehen, z. B. an den Körper; an gibt den Ort an, wohin das Z. gerichtet ist.
b) der Zeit auf die Frage wann?: vorsprechen = spr. vor einem anderen; vor drückt die Zeit aus, wann das Spr. geschieht.
auf die Frage wie lange?: aufbewahren = bew. auf eine andere Zeit; auf gibt die Zeit an, wie lange das Bew. geschieht.
c) der Weise: mitgehen = g. mit jemand; mit gibt die Weise des G. an.
d) des Grundes auf die Frage warum?: auslachen = l. aus Spott; aus gibt den Grund des L. an.
e) des Zweckes auf die Frage wozu?: zureden = red. zu einem Entschlusse; zu gibt den Zweck des Red. an.

Die meisten dieser Verben sind unechte Komposita, und zwar die, deren Bestimmungswort betont wird; die übrigen, deren unbetontes Bestimmungswort als eine Vorsilbe erscheint, sind echte Zusammensetzungen.

Drittes Kapitel.

Verschmelzungs- und Zusammenfügungsendungen.

Einleitung.

III. 1) Nicht alle Komposita sind aus dem Verhältnisse der Unterordnung entsprungen, ein beträchtlicher Teil von ihnen beruht auf einem appositionellen oder auf einem kopulativen Verhältnisse (s. S. 54 ff.).

Die Verhältnisse, aus denen Zusammensetzungen entstehen, sind:
a) adjektivische, z. B. Eigensinn, Großmacht, Rotwild ꝛc. Bei diesen Zusammensetzungen verschwindet die Selbständigkeit des Adjektivs

mit der im Satzverhältnisse üblichen Konkretion oder Verwachsung (nicht: Eigenersinn, Großemacht, Roteswild); sie sind Verschmelzungen. Die adjektivische Form auf er ist geblieben in: Mitternacht (entst. aus ze mitter naht), Österreich, Westerwald, Osterschelde, Westerschelde 2c.

b) appositionelle oder kopulative, z. B. Donaufluß, Hirschkalb, Schalksknecht — rotgelb, bittersüß, altenglisch, gutgesinnt 2c. Bei diesen Zusammensetzungen (s. §§ 20, III., 1 c u. 22, III., 2), die Verschmelzungen sind, erscheint in der Regel keine Verschmelzungsendung, bisweilen nur, wie in „Schalksknecht," des Wohlklanges wegen die Verschmelzungsendung s;

c) das Verhältnis des attributiven Genitivs mit seinen Singular- und Pluralendungen es, s, ens, en, er — z. B.
Gottesdienst, Frühlingsregen, Herzenswunsch, Grafenkrone, Götterlehre, Götzendienst 2c.

Solche Komposita entstanden leicht dadurch, daß der Genitiv dem von ihm bestimmten Substantiv vorangestellt wurde, z. B. des Gottes Dienst, des Frühlings Regen 2c. (s. S. 56).

Alle genannten Zusammenfügungsendungen sind auch zu Bildungssilben bei Verschmelzungen geworden. Daß sie nicht immer Flexionssilben sind, erkennt man daran, daß die starke Genitivendung auch bei Bestimmungswörtern weiblichen Geschlechts vorkommt (s. S. 54 u. 69), z. B.
Liebestat, Achtserklärung, Hilfstruppen 2c.

2) Der ursprüngliche Bindevokal (Zusammensetzungsvokal, Verschmelzungsendung), besonders, wenn das erste Wort mit einem Mitlaut aufhörte und das zweite mit einem Mitlaut begann, war meist a, auch o und i, mhd. e — z. B.
ahd. hof-a-stat, mhd. hov-e-stat, nhd. Hofstätte; ahd. spil-a-man, spil-o-man, spil-i-man, nhd. Spielmann; Nachtigall (ahd. naht-i-gala von naht = Nacht und galan = singen); Bräutigam (ahd. brût-i-gomo von brût = Braut u. gomo = Mann), Tagewerk, Tagebuch 2c.

3) Die Vorteile der neuen Bindesilben bestehen darin:

a) daß nun auch das Zahlverhältnis und die Bedeutung der Wörter bei der Zusammensetzung unterschieden werden kann; vergleiche:
„schuldfrei, Gutsverkauf, Austerschale, sorglos" und „schuldenfrei, Güterverkauf, Austernschalen, sorgenlos" — „Bauerhaus" (nach Art eines Bauernhauses gebaut) und „Bauernhaus" (Haus eines Bauern) 2c. (s. § 25, 2.)

b) daß manche Härte des Klanges gemildert wird, z. B.
Schalksknecht (Schalkknecht), Lieblingspferd (Lieblingpferd) 2c.

§ 24. Die Verschmelzungsendung e.

III. 1) Die ursprüngliche Verschmelzungsendung e wird nicht immer gesetzt; sie fehlt:

a) in solchen Verschmelzungen, in denen das Bestimmungswort ein Adjektiv, ein Pronomen, ein Numerale, eine Präposition oder ein Adverb ist, z. B.
Eigenlob, Selbstliebe, Vierseit, Nachschrift, Rückweg 2c.

b) in appositionellen Verschmelzungen, z. B
Rheinstrom, Eichbaum, Osterfest 2c.

c) in objektiven Verschmelzungen, z. B.
stattfinden, willfahren, Schuhmacher, ruhmvoll, pflichtgetreu, friedliebend 2c.

d) in Verschmelzungen, in denen das substantivische Bestimmungswort in einem adverbialen Verhältnisse zum Begriffe des Grundwortes steht, z. B.
Halsschmuck, Nachtwächter, himmelblau, silberhell 2c.

2) Die Verschmelzungsendung e wird gesetzt:

a) Wenn das Bestimmungswort ein Substantiv auf d, g ist, besonders bei den Substantiven Rad, Pferd, Hund, Weg, Hag (ein umzäunter Ort); bei denen auf t steht i — z. B.

Rademacher, Pferdekopf, Hundehütte, Wegeblatt, Hageſtolz (ſ. Rechtſchreibung § 3, e), Tagelöhner — Nachtigall, Bräutigam.

Bei „Gans" tritt noch Umlautung hinzu, z. B. Gänſefeder, Gänſebraten. In „Mägdeherberge, Händedruck" iſt e Pluralendung.

Der Selbſtlaut e bei Substantiven, die nach einem b, d, g, f auf e auslauten, iſt Nominativendung und nicht Verſchmelzungsendung, z. B.

Aufgabebuch, liebewarm, Fehdehandſchuh, Hegereiter, Speiſekammer, Stärkemehl; aber: Wichsbürſte.

Oft tritt bei ſolchen Wörtern die ſchwache Genitivendung en als Bindeſilbe auf, z. B.

Rabenfeder, Ochſenſchwanz, Haſenfell 2c.

In „Gebärdenſpiel, Augenkrankheit" iſt en Pluralendung.

b) Wenn das Beſtimmungswort ein Verb iſt, deſſen Stammſilbe auf b, d, g, f auslautet, z. B.

Labetrunk, Scheidemünze, Sägemühle, Reiſeluſt, Wendekreis 2c.

Bei Verben, deren Stammſilben auf t und h auslauten, ſteht bisweilen der Bindevokal e — z. B.

Wartegeld, Ruhekiſſen 2c.

Aber der Bindevokal e fehlt auch bei allen dieſen Auslauten, z. B. Schraubſtock, Sendbote, Saugwerk, Lesart, Reitpferd, Nähtiſch 2c.

c) Beim Adjektiv als Beſtimmungswort iſt e Motionsendung, z. B. Lang(e)weile, Blindekuh, Hohelied, Böſewicht (S. 58) 2c.

§ 25. Die Bindeſilben en, ens.

III. 1) Die Bindeſilbe en iſt urſprünglich in Zuſammenfügungen die ſchwache Genitiv- oder die ſchwache Pluralendung, z. B.

Fürſtengunſt (Gunſt eines Fürſten), Lampenputzer (Putzer der Lampe) 2c.

2) Die Bindeſilbe en ſteht:

bei männlichen und weiblichen ſubſtantiviſchen Beſtimmungswörtern, die auf e auslauten oder auslauteten und ſchwach dekliniert werden, z. B.

Lindenblatt, Taubenſchlag, Rebenſaft, Lerchengeſang — Bärenſchinken, Heldentat, Menſchenkind, Höllenlärm, Leichenſtein — ſtraßenbreit, kerzengerade, löwenmutig, rabenſchwarz 2c.

Aber: Kirſchbaum, Eichbaum, Kirchturm 2c. Nebeneinander beſtehen: Erdbeere und Erdenrund, Kirchſpiel und Kirchenbuch 2c. Bisweilen hat für das Setzen oder das Weglaſſen der Bindeſilbe en die Rückſicht auf die Zahl oder die Bedeutung entſchieden, z. B.

Schaltier (Tier mit einer Schale), Gedankenfreiheit (Freiheit der Gedanken) — Kirchgang (Gang in die Kirche), Kirchengang (Gang in einer Kirche) 2c.

Bei ſolchen Wörtern, welche die Endung en haben und ſie beibehalten, kann ſie nicht Bildungsſilbe genannt werden, z. B.

Wappenſtecher, Grabenwaſſer, Nebenſache 2c.

Die Verben werfen mit einigen Ausnahmen (§ 24, 2 b) die Infinitivendung aus, ohne eine Verſchmelzungsendung anzunehmen, z. B.

Eßtiſch, Schlafzimmer 2c. — Zeichenbuch, Rechenheft, Trockenplatz 2c. (ſtatt: Zeichenenbuch 2c.); Speiſekarte (nicht: Speiſenkarte, weil das Beſtimmungswort nicht das Subſt. iſt, ſondern das Verb, vgl. Tanzkarte, nicht: Tänzekarte) 2c.

3) Wenn Substantive im Gen. Sing. die ſtarke Endung ens haben, ſo behalten ſie dieſe Silbe bei, die alſo nicht als Bindeſilbe betrachtet werden kann, z. B.

Gewiſſenszwang, Herzensluſt, Glaubenseifer, Namensvetter, ſegensreich 2c.

Manche dieſer Substantive werfen das s ab, z. B.

Schadenerſatz, Samenkorn 2c.

§ 26. Die Bindesilben er und el.

1) Die Bestimmungswörter auf er und el behalten diese Silben bei; sie können III.
also nicht Bildungssilben genannt werden, z. B.
Kellerraum, Tellerrand, Fensterscheibe, Tafelstein, Apfelbaum 2c.
„Reitersmann, Jägersmann, Himmelsleiter" 2c. haben aber den Bindelaut s erhalten.
Die Verben auf ern und eln werfen das n ab, z. B.
Räucherkerze, Ruderschiff, Bettelsack, Schmeichelton 2c.

2) Die Silbe er bezeichnet oft das Zahlverhältnis des Pluralis, kann also dann auch nicht Bindesilbe genannt werden, z. B.
Bücherfreund, Kräuterkäse, Länderkunde, Weibertränen, Kinderspiel 2c.
gegenüber den Kompositis:
Buchbinder, Krautgarten 2c.
Bei Rinderbraten und ähnl. Wörtern kommt es weder auf Sing. noch auf Plur. an, sondern auf den Gattungsbegriff, wozu der Sing. ausreicht, aber auch der Plur. im Gebrauch ist; provinziell hat man: Schweinebraten, Gänseleber 2c. neben: Kalbsbraten, Rindszunge; Apfelbaum und Apfelwein ist wohl besser als: Äpfelbaum und Äpfelwein 2c. Wstm.

3) Bildungssilbe ist er in:
Eierschale, Eierkuchen, Schifferknecht (Schiffsknecht) 2c.

4) Als Motionsendung tritt er auf in:
Hoherpriester, Aldermann (niederd.) 2c.

5) Die Bindesilbe el kommt als solche nur in wenigen Kompositis vor, z. B.
Wünschelrute, Kindelbier, Seidelbast, Fastelabend, Werkeltag, Wendeltreppe, Fichtelgebirge, Heidelbeere 2c.
Bisweilen ist sie nur die verkürzte Diminutivsilbe lein, z. B.
Ringeltanz (Ringleintanz), Ringeltaube.

§ 27. Die Bindesilbe es (s).

1) Diese Silbe ist in vielen Kompositis Genitivendung, z. B. III.
Königssohn, Gottesdienst, Wirtshaus 2c.

2) Sie tritt aber auch besonders da als Bindesilbe auf, wo die Spirans s die Härte zweier aufeinander folgender Laute mildern soll, oder nach Analogie bei weiblichen Bestimmungswörtern (s. S. 54 u. 67), z. B.
Schalksknecht, Hochzeitsreise, Lieblingslied 2c.
Die Bindesilbe es (s) tritt auf, wenn das Bestimmungswort ist:
a) ein Substantiv, das auf b, t, th, ch, k, ck, g, b, f, ff, l auslautet, z. B.
Windsbraut, Andachtsbuch, demutsvoll, Mönchskloster, Schalksknecht, Glücksgöttin, Tagesbefehl, Kalbsbraten, Wolfsmilch, Schiffsknecht, Himmelsleiter — todesbleich, blutsverwandt, hilfsbedürftig 2c.
b) ein Kompositum, besonders, wenn dieses auf t auslautet, z. B.
Handwerkszeug, Einzugsgeld, Hochzeitsreise, Weihnachtsfest, nachsichtsvoll 2c.
c) ein Substantiv auf heit, keit, ling, schaft, ung, at, ion, ment, tät, z. B.
Schönheitssinn, Neuigkeitsbote, Frühlingseifer, Freundschaftsband, Hoffnungsstrahl, Heimatskunde, Religionskrieg, Parlamentsgebäude, Universitätslehrer 2c.
d) ein Verbal-Substantiv auf en, z. B.
Essenszeit, Schlafenszeit, lebenslang, nennenswert, liebenswürdig 2c.
e) eins der Substantive Mann, Tag, Liebe, Hilfe, Acht, Geschichte, z. B.
Mannszucht, Tagesbote, Liebesfrühling, Hilfsarmee, Achtserklärung, Geschichtstabelle 2c.

Wo der Gebrauch des s nicht eingebürgert ist, sollte man davon abgehen und nicht sagen: vertragsbrüchig, inhaltsreich 2c., da man doch spricht: wortbrüchig, gehaltreich, schrittweise, gefühllos 2c.

Viertes Kapitel.

Die Zusammensetzung mit Formwörtern.

§ 28. Zusammensetzung der Formwörter mit Formwörtern.

I. Es werden auch zusammengesetzt:

a) Umstandswörter mit Umstandswörtern, z. B.
hierher, dorthin, hienieden, heimwärts 2c.

b) Umstandswörter mit Verhältniswörtern, z. B.
vorwärts, aufwärts, vorweg 2c.

c) Verhältniswörter mit Umstandswörtern, z. B.
heran, hinan, herein, hinein, herauf, hinauf, herüber, hinüber 2c.

d) Verhältniswörter mit Verhältniswörtern, z. B.
voran, vorauf, vorbei, vorüber 2c. (Adverbien des Ortes) — mitunter, zuvor 2c. (Adverbien der Zeit) — durchaus, überaus 2c. (Adverbien der Weise).

II. 1) Wenn zwei Formwörter zusammengesetzt werden, so entsteht ein zusammengesetztes Formwort.

In den zusammengesetzten Formwörtern wird das zweite Wort betont: hienieden, heran, mitunter 2c., ausgenommen die Komposita mit dem Adverb wärts: vorwärts, heimwärts 2c., und hierher, dorthin.

2) Von solchen Zusammensetzungen sind die Zusammenziehungen der Formwörter zu unterscheiden, namentlich die einer Präposition mit einem nachfolgenden oder voraufgehenden Demonstrativ- oder Interrogativpronomen, z. B.

indem, nachdem, zudem, seitdem, außerdem, unterdessen, indessen, vorher, vorhin, nachher, umher, umhin, nebenher, nebenhin, mithin, bisher, daran (an das), darin, darauf, damit, demnach, hierin, hierauf, hiernach, hiermit, hernach, hervor, woran (an was), worauf, wobei, warum 2c.

Ferner gehören hierher:

überall, überein, zuerst, einander, alsdann, also, dennoch, jedoch, sowohl, obschon 2c.

Über die Betonung solcher Wörter siehe § 207.

§ 29. Zusammensetzung der Begriffswörter mit Formwörtern.

I. Es werden zusammengesetzt mit einem Verhältnisworte, einem Umstandsworte oder einem Zahlworte:

1) Hauptwörter, z. B.
Ausweg, Beiwagen, Nebensache — Heimweh — Viereck, Allmacht 2c.

2) Eigenschaftswörter, z. B.
abhold, allweise 2c.

3) Zeitwörter, z. B.
ausgehen, eintreten, beistehen, vorspielen, nachbeten, übersetzen, unterrichten — zurückgehen, wiederholen 2c.

II. 1) Die Bedeutung dieser Wörter siehe §§ 21, 22, 23, die Betonung § 207.

2) Von diesen Zusammensetzungen sind die Zusammenziehungen, namentlich die einer Präposition mit ihrem Kasus, zu unterscheiden, z. B.
Vormittag, Nachmittag, Zubrot, vorhanden, zufrieden, vonnöten, insgeheim, insbesondere 2c.

Diese Zusammenziehungen, sowie die von Pronomen oder von Numeralien mit Begriffswörtern, haben meistens die Bedeutung von Formwörtern angenommen, z. B.

anstatt, außerhalb, innerhalb, diesseit, jenseit, zufolge, umsonst, beisammen, fürwahr, zugleich — allenthalben, allerorten, damals (das mal), allemal, einmal, keinmal, allezeit, dergestalt, dermaßen, allerdings, keineswegs, einigermaßen, vielleicht, einerlei (lei = Art), allerlei ꝛc.

3) Es sind hier Beobachtungen über Isolierung zu machen. Es heißt: Vorderseite, Hinterseite, Oberarm — diesseit, innerhalb ꝛc., gegen: vordere Seite — diese Seite, innere Halbe (= Seite) ꝛc.

Zweite Abteilung.

Von den Redeteilen.

Einleitung.

(Vorher sind zu behandeln die §§ 144, 145, 146.)

I. 1) Die Wörter der Sprache werden nach ihrem Inhalte oder nach ihrer Bedeutung in verschiedene Klassen geteilt; am deutlichsten tritt diese Bedeutung aus dem Satze hervor. Ein Satz entsteht meist, wenn man einen Gegenstand nennt und von ihm etwas aussagt. Er besteht darum meist aus zwei Teilen: aus dem Satzgegenstande und aus der Satzaussage, z. B.

David — war ein König. Der Hund — ist treu. Die Rose — duftet ꝛc.

Zur Bezeichnung des Satzgegenstandes dienen besondere Wörter, die die Personen, Tiere und Sachen nennen, von denen etwas ausgesagt wird. Solche Wörter heißen Hauptwörter. Sie antworten auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was? — z. B.

Der Mensch (wer?) ist ein vernünftiges Wesen (was?). Der Gang des Menschen (wessen?) ist aufrecht. Gott gab dem Menschen (wem?) Verstand. Man erkennt den Menschen (wen?) an seinen Taten ꝛc.

2) Mit den Hauptwörtern verbinden sich gewöhnlich kleine Wörter, wie: der, die, das; ein, eine, ein, die durch die Endungen r, e, s das Geschlecht der Hauptwörter bezeichnen. Die beiden genannten Wörter sind aber nichts anderes als das Demonstrativpronomen und das Zahlwort, die man in diesem Falle das Geschlechtswort oder den Artikel (articulus = Gliedchen) nennt.

3) Es ist oft notwendig, eine Person, ein Tier und eine Sache dadurch von anderen zu unterscheiden, daß man eine Eigenschaft oder ein Merkmal von ihm angibt. Wörter, welche die Eigenschaften der Dinge angeben, werden Eigenschaftswörter genannt. Sie antworten auf die Fragen: welches Ding? was für ein Ding? — und wenn sie als Satzaussage stehen, auf die Frage: wie ist, wird, bleibt, scheint ꝛc. das Ding? — z. B.

Der schwarze (welcher?) Nachtschatten ist giftig. Die weiße (welche?) Lilie ist das Sinnbild der Unschuld. Das schönste (welches?) Land

Europas heißt Italien. — Ein treuer (was für ein?) Freund ist Goldes wert. Edle (was für?) Metalle rosten nicht. — Der Diamant ist hart (wie ist der Diamant?). Die Bäume werden, bleiben grün. Das Land scheint fruchtbar zu sein 2c.

4) Zuweilen soll auch die Zahl oder die Menge der Dinge angegeben werden, von denen man spricht, und dazu dienen die Zahlwörter. Sie antworten auf die Fragen: wieviel Dinge? und das wievielste Ding? — z. B.

Sieben (wieviel?) Tage bilden eine Woche. Alle (wieviel?) Menschen sind sterblich. Der dritte (der wievielste?) König von Preußen hieß Friedrich der Große 2c.

5) Wenn von einem Dinge wiederholt gesprochen wird, so liebt man es nicht, stets den Namen des Dinges zu wiederholen, sondern setzt für das betreffende Hauptwort ein Wort, das den Gegenstand nur andeutet, z. B.

Die Sonne ist für uns der wichtigste Stern des Himmels; sie (wer?) spendet uns Licht und Wärme, und mit Freuden begrüßen wir am Morgen ihr (wessen?) Erscheinen. Viele Völker erweisen ihr (wem?) göttliche Verehrung; sie beten sie (wen?) an. — Dein (wessen? Gottes) Wille geschehe. Sein (wessen? des Deutschen) Vaterland muß größer sein? 2c.

In manchen Fällen ist es nötig, auf ein Ding im allgemeinen oder auf ein solches von besonderer Art (meist durch eine Eigenschaft bestimmt) besonders hinzuweisen oder nach einem solchen zu fragen, z. B.

Dieser (welcher?) Ring ist von Gold. Jenes Schloß bewohnt der König. Ein solches (was für ein? königliches) Schloß ist prächtig. Es ist der zu beklagen, der keines Menschen Freund ist. Wer hat Amerika entdeckt? Was hast du gehört? Welches Blümchen ist das Sinnbild der Freundschaft? (das Vergißmeinnicht.) Welche Lilie ist das Sinnbild der Unschuld? (die weiße Lilie.) 2c.

Solche Wörter, die für Hauptwörter stehen, auf ein Ding hinweisen oder nach ihm fragen, werden Fürwörter genannt. Sie antworten auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was? — welches Ding? was für ein Ding? oder was für Dinge?

Die vier letzten Wortarten bestimmen das Hauptwort.

6) Die Satzaussage sagt häufig, was der Satzgegenstand tut, was er leidet, oder was ihm geschieht, oder in welchem Zustande er sich befindet, z. B.

Der Lehrer lehrt (was tut er?). Die Schüler lernen (was tun sie?). Der Fleißige wird gelobt (was erleidet er? oder was geschieht ihm?). Manche Tiere schlafen (in welchem Zustande sind sie?) im Winter 2c.

Man könnte solche Wörter Tätigkeits- oder Zustandswörter nennen. Da sie aber auch durch besondere Formen die Zeit angeben, in der die Tätigkeit oder das Leiden oder der Zustand stattfinden, so werden sie gewöhnlich Zeitwörter genannt, z. B.

Der Mond erhellt die Nacht. Gott schuf die Welt. Kolumbus hat Amerika entdeckt. Der Frühling wird bald erscheinen. Karthago wurde von den Römern zerstört 2c.

Nach der verschiedenen Zeit ändern sich etwas die oben gebrauchten Fragen.

7) Sagt man von dem Satzgegenstande eine Tätigkeit, ein Leiden oder einen Zustand aus, so ist es oft wünschenswert zu wissen, an welchem Orte, zu welcher Zeit, in welcher Weise 2c. sie stattfinden; man will die näheren Umstände wissen. Wörter, die diese angeben, werden Umstandswörter genannt. Sie beziehen sich gewöhnlich auf das Zeitwort und antworten auf die Fragen: wo? wohin? woher? wann? wie lange? wie? 2c. — z. B.

Droben (wo?) stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab (wohin?). Die Flüsse fließen von den Bergen herab (woher?). Gestern (wann?) noch auf stolzen Rossen, heute (wann?) durch die Brust geschossen. Das Herz schlägt beständig (wie lange?). In der Jugend lernt man leicht (wie?) 2c.

Nicht selten bestimmen die Umstandswörter auch eine Eigenschaft näher, z. B.

Die Alpen sind sehr (wie?) hoch. Die Sonne ist außerordentlich (wie?) glänzend 2c.

8) Nicht immer werden die Umstände der Tätigkeiten und Zustände durch ein einzelnes Umstandswort, sondern häufig durch kleine Wörter in Verbindung mit Haupt-, Für- und Umstandswörtern ausgedrückt, z. B.

Die Sterne stehen am Himmel. Der Blitz schlägt gern in hohe Gegenstände. Mit dem Pfeil, dem Bogen durch Gebirg und Tal kommt der Schütz' gezogen früh im Morgenstrahl. — Durch Dich ist die Welt mir schön; ohne Dich würd' ich sie hassen. — Man muß nichts von heute auf morgen verschieben 2c.

Solche Wörtchen, wie: an, in, mit, durch, ohne, von, auf 2c., nennt man wohl, da sie in der Regel vor den oben genannten Wörtern stehen, Vorwörter, häufiger aber, da sie die Orts-, Zeit-, Weise-Verhältnisse 2c. der Tätigkeit ausdrücken, Verhältniswörter. — Sie können für sich allein nicht erfragt werden.

9) In der Sprache gibt es ferner Wörter, durch die Satzteile und Sätze miteinander verbunden werden, sie werden deshalb Bindewörter genannt, z. B.

Die Erdoberfläche ist mit Land und Wasser bedeckt. Die Sonne spendet der Erde nicht bloß Licht, sondern auch Wärme. — Zu des Lebens Freuden schuf uns die Natur; aber Gram und Leiden schaffen wir uns nur. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; drum fasse den Himmel in die Brust. Wie man säet, so wird man ernten 2c.

10) Endlich werden zuweilen einzelne Laute oder Wörter als plötzlicher Ausdruck einer Empfindung in die Rede eingeschoben; sie werden deshalb Empfindungswörter oder -laute genannt, z. B.

O, wie wohl ist mir am Abend, wenn zur Ruh' die Glocke läutet bim! bam! — Heißa! bald ist's Weihnachtstag, — Pfui! schäme Dich 2c.

11) Es gibt demnach neun Klassen von Wörtern, nämlich: 1. das Hauptwort, 2. das Eigenschaftswort, 3. das Zahlwort, 4. das Fürwort, 5. das Zeitwort, 6. das Umstandswort, 7. das Verhältniswort, 8. das Bindewort, 9. das Empfindungswort.

II. 1) Diese neun Redeteile lassen sich in zwei Gruppen gliedern, nämlich:

a) in solche, die sich als Attribute an das Hauptwort anschließen und zu dessen Bestimmung dienen: das Geschlechts-, Eigenschafts-, Zahl- und Fürwort (die sogenannten Nomina). Sie

sind einer Deklination fähig und lassen sich fast nie auf eine andere Klasse zurückführen;

b) in solche, die sich vornehmlich an das Zeitwort anlehnen: das Umstands-, Verhältnis-, Binde- und Empfindungswort (Partikeln). Sie können nicht dekliniert werden, greifen aber vielfach in andere Klassen über.

2) Man pflegt den Redeteilen auch lateinische Namen beizulegen: 1. das Hauptwort oder Substantivum (von substantia das Sein); 2. das Eigenschaftswort oder Adjectivum, d. i. (dem Hauptworte) hinzugefügtes Wort; 3. das Zahlwort oder Numerale; 4. das Fürwort oder Pronomen, d. i. für den Namen (des Dinges stehendes Wort); 5. das Zeitwort oder Verbum, d. i. Wort (der Wörter); 6. das Umstandswort oder Adverbium, d. i. zum Verb (gehöriges Wort); 7. das Verhältniswort oder Praeposition, d. i. Vorsetzung oder Vorsetzwort (vor Haupt-, Für- oder Umstandswörtern); 8. das Bindewort oder die Conjunction, d. i. Verbindung; 9. das Empfindungswort oder die Interjection, d. i. Zwischenwurf.

III. 1) Die Wörter der Sprache werden auch wohl besser in zwei andere Gruppen als die obigen eingeteilt, nämlich:

a) in Begriffswörter,
b) in Formwörter.

2) Unter Begriffswörtern versteht man solche Wörter, die vornehmlich den Inhalt unserer Gedanken, gleichsam deren Stoff nennen; sie bezeichnen die Begriffe, die wir zu Gedanken verknüpfen. Es sind: 1. das Substantivum, 2. das Adjektivum, 3. das Verbum.

3) Die Formwörter dienen dazu, die Beziehungen, in denen die Begriffswörter untereinander stehen, und die diese im allgemeinen durch besondere Formen (Flexionsformen) zu bezeichnen vermögen, genauer anzugeben. So bezeichnen z. B. gewisse Endungen des Substantivs, wie in Lehrer, Lehrerin 2c., schon dessen Geschlecht; genauer tun dies die Artikel. — Das Zahlverhältnis wird ebenfalls am Substantiv durch die sogenannte Zahlbiegung (Fluß, Flüsse 2c.) bezeichnet; genauer tun dies die Numeralien. — Die Pronomen bezeichnen einerseits die Dinge mit Wortformen, die nicht deren eigentliche Namen sind; andererseits geben sie auch das Personenverhältnis, das durch gewisse Endungen der Verben nur angedeutet wird, genauer an, z. B. Ich denke, du sangest, sie duftet, wir sprechen, ihr lernet, sie funkelten 2c.

Die Zeitformen des Verbs werden zum Teil durch besondere Wörtchen: haben, sein und werden, gebildet; außerdem dienen zur genaueren Bezeichnung der sogenannten Modusverhältnisse besondere Zeitwörter: können, dürfen, mögen, müssen, sollen, wollen und lassen. Man nennt jene drei und diese sieben Zeitwörter Hilfszeitwörter oder Verba auxiliaria, die ebenfalls zu den Formwörtern gezählt werden müssen. — Zwischen dem Subjekt und dem Prädikat findet gleichsam ein Ortsverhältnis statt, namentlich, wenn das letztere eine Tätigkeit aussagt. Diese hat ihren Ursprung im Subjekt, das also das Woher? bezeichnet. Auch durch die Kasus der Substantive werden Ortsverhältnisse angedeutet: so nennt der Genitiv oft das Woher? der Dativ und der Akkusativ das Wozu? Wofür? oder Wohin? der Tätigkeit. Das Wort „Zeitwort" deutet ferner schon an, daß durch besondere Verbformen Zeitverhältnisse zur Bezeichnung kommen. Genauer geschieht dies durch besondere Wörter, z. B. Ihr kommt spät. Der Frühling wird bald erscheinen. Der Vater kam gestern an 2c.

Auch das Urteil des Sprechenden kann außer durch Hilfsverben durch andere Wörter bezeichnet werden, z. B. Der Nordpol wird vielleicht noch einmal erreicht werden. Die Zahl der Kometen ist wahrscheinlich sehr groß. Du mußt durchaus arbeiten 2c.

Bei Adjektiven kann der Grad der Eigenschaft durch besondere Komparationsformen angegeben werden; es kann aber auch durch besondere Wörter

geschehen, z. B. Das Riesengebirge ist ziemlich hoch. Die Karpathen sind bedeutend höher. Der Himalaya ist außerordentlich hoch 2c.

Alle angegebenen Verhältnisse werden auch durch die Adverbien bezeichnet; sie sind darum (meist) Formwörter. Diesen müssen auch die Präpositionen zugerechnet werden, die mit Hilfe von Substantiven, Pronomen und Adverbien dieselben Verhältnisse noch genauer zu bezeichnen vermögen. Und wo die Präpositionen nicht ausreichen, tritt oft eine Satzform (Nebensatz) ein, zu deren Verknüpfung mit anderen Sätzen die Konjunktionen dienen, z. B. Die Sterne erbleichen beim Aufgange der Sonne. — Die Sterne erbleichen, sobald die Sonne aufgeht. Afrika ist teilweise wenig bekannt seiner vielen Wüsten wegen. — Afrika ist . . ., weil es viele Wüsten hat 2c. Es sind also auch die Konjunktionen Formwörter.

Eigentlich keiner der beiden Wörtergruppen sind die Interjektionen zuzuzählen; die meisten neigen sich wegen eines ihnen mangelnden bestimmten Begriffs den Formwörtern zu; doch sind manche auch als der kurze Ausdruck eines Gedankens anzusehen, wie: gottlob! halt! marsch! 2c.

Nach dem Obigen erhalten wir also folgende Übersicht:

A. Begriffswörter:

1. das Substantiv, 2. das Adjektiv, 3. das Verb.

B. Formwörter:

1. das Numerale, 2. das Pronomen, 3. das Hilfsverb, 4. das Adverb, 5. die Präposition, 6. die Konjunktion. — 7. die Interjektion.

Erster Abschnitt.

Das Hauptwort. Substantivum.

Erstes Kapitel.

Wesen und Einteilung der Hauptwörter.

§ 30. Wesen des Hauptwortes.

I. Die Hauptwörter sind die Namen von Personen, Tieren und Sachen oder Bezeichnungen von Gedankendingen und antworten auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was?

II. Jedes Wort der Sprache, ja sogar jeder Laut, kann durch Vorsetzung des sächlichen Artikels zu einem Substantiv erhoben werden, z. B.

das Gute, das Mein, das Ich, das Tausend, das Lesen, das Für, das Wider, das Heute, das Morgen, das Wenn, das Aber, das Ach, das A, das O, das X, das U 2c.

2) Besonders werden aus dem Infinitiv Präsentis der Verben durch Vorsetzung des sächlichen Artikels Substantive gebildet, z. B.

das Wollen, das Vollbringen, das Zeichnen, das Wissen 2c.

3) Aus Adjektiven und aus Partizipien der Verben werden durch Anhängung der Endung e und Vorsetzung aller Artikel Substantive gebildet, z. B.

der, die, das Gute — der, die, das Rechte — der, die, das Lebende — der, die, das Verachtete 2c.

4) Die aus Adjektiven gebildeten Substantiva heißen Adjektiv-Substantiva, die aus Verben entstandenen Verbal-Substantiva.

III. 1) Die Substantiva sind oft gebildet worden aus den Bezeichnungen der Merkmale, d. i. der Tätigkeiten, Zustände und Eigenschaften, die an den Personen u. s. w. erscheinen, z. B.

bauen: das Gebäude — sitzen: der Sitz — fremd: der Fremdling 2c.

Bei vielen Substantiven lassen sich aber die Merkmale nicht mehr angeben, aus deren Bezeichnung sie entstanden sind; man kann die Bedeutung solcher Substantive nur durch Anschauung der betreffenden Dinge erkennen, z. B.

der Stuhl, die Stube, das Messer, der Vogel, der Boden 2c.

Solche Substantive, die aus der Bezeichnung von Merkmalen, die sich noch angeben lassen, entstanden sind, heißen Merkmalsnamen; solche Substantive aber, bei denen sich die Merkmale nicht mehr nennen lassen, aus deren Bezeichnung sie entstanden sind, deren Verständnis vielmehr auf Anschauung beruht, heißen Anschauungsnamen.

Die Anschauungsnamen eignen sich ihrem Wesen nach mehr zu Subjekten, die Merkmalsnamen mehr zu Prädikaten, z. B.

Sein Vater war ein Richter. Das Pferd ist ein Einhufer. Das Wasser ist eine Flüssigkeit 2c.

2) Manchmal werden die Erscheinungen an den Personen u. s. w.: die Tätigkeiten, die Zustände und die Eigenschaften selbst durch Substantive ausgedrückt, z. B.

die Bitte, der Schlaf, die Treue 2c.

3) Die Personen u. s. w. sind das für sich bestehende, beharrende Sein (substantia Sein); die Merkmale dagegen treten an ihnen als etwas Veränderliches, Vorübergehendes, Zufälliges (accidens Zufall) auf.

§ 31. Einteilung der Hauptwörter.

I. 1) Die Hauptwörter sind nach ihrem Inhalte:

a) Konkreta, d. i. solche Wörter, die wirkliche, mit den Sinnen wahrnehmbare Dinge bezeichnen;

b) Abstrakta, d. i. solche Wörter, die Gedankendinge bezeichnen.

Wirkliche Dinge sind solche Dinge, die aus Stoff bestehen und mit den Sinnen, besonders mit Gesicht und Gefühl, wahrgenommen werden können, z. B.

der Knabe, die Lerche, das Tor, der Taler, die Schürze, das Gold, die Herde 2c.

Gedankendinge sind die durch die Tätigkeit des Denkens gewonnenen Begriffe von Erscheinungen an den Dingen, besonders von Tätigkeiten, Zuständen, Eigenschaften oder sonstigen Merkmalen, z. B.

der Schuß (schießen), der Gang (gehen) — die Lage (liegen), der Hunger (hungern) — die Güte (gut), die Treue (treu), die Länge (lang) — das Ganze, das All, die Zwei (Zahlbegriffe) [III., 1] 2c.

2) Die Konkreta bezeichnen:

a) lebendige Dinge, und zwar:
Personen, z. B. der Vater, die Mutter, das Kind 2c.
Tiere, z. B. der Wolf, die Katze, das Lamm 2c.

b) leblose Dinge oder Sachen, z. B. der Hut, die Feder, das Papier 2c.

Die Konkreta sind also dreierlei:

a) Personennamen, die Personen bezeichnen;
b) Tiernamen, die Tiere bezeichnen;
c) Sachnamen, die Sachen bezeichnen.

3) Übersichtliche Darstellung:

Hauptwörter

Konkreta			Abstrakta
Personen-namen	Tier-namen	Sach-namen	

4) Der Form nach sind die Hauptwörter:
   a) einfache, z. B. Mann, Katze, Ofen, König ꝛc.
   b) zusammengesetzte, z. B. Dienstmann, Winterkönig, Leichtsinn, Viereck, Reisetasche, Vorhalle ꝛc.

II. 1) Die Substantive, die von dem Infinitiv Präsentis der Verben und von Adjektiven durch Vorsetzung des sächlichen Artikels gebildet sind, sind immer Abstrakta, z. B.
das Laufen, das Schlafen, das Nützliche ꝛc.

2) Die Konkreta (Personen-, Tier- und Sachnamen) sind:
   a) Eigennamen, die nur einem Dinge, einem Einzelwesen (Individuum) eigen sind und diesem zur Unterscheidung von allen übrigen Dingen, die sich unter ein und denselben Namen begreifen lassen, beigelegt werden, z. B.
   Cyrus, Karl, Marie, Phylax, Berlin, Schneekoppe, Jura, Ostsee Spree ꝛc.
   Zu den Eigennamen werden auch wohl die Substantive gerechnet, die angeben, aus welchem Lande, aus welcher Stadt, aus welchem Geschlechte u. s. w. einer ist, wie: der Preuße, der Pommer, der Berliner, der Älpler, ein Fabier ꝛc.; solche Wörter bilden aber eigentlich den Übergang von den Eigennamen zu den Gattungsnamen.
   b) Gattungsnamen, die einer Gattung von Dingen gemein sind, die übereinstimmende Merkmale und ähnliche Bestimmung haben, z. B.
   König, Sohn, Tochter, Hund, Stadt, Berg, Gebirge, Meer, Fluß ꝛc.
   c) Sammelnamen, die Dinge bezeichnen, die aus einer unbestimmten Menge von Einzeldingen oder Individuen bestehen, die untereinander gleichnamig oder ungleichnamig sind, immer aber einen anderen Namen haben als das Ganze, indem erst die Ganzen, nicht aber die einzelnen Bestandteile den Begriff des Namens bilden, z. B.
   Armee, Regiment, Schar, Herde, Flotte, Wald — Unkraut, Obst ꝛc.
   d) Stoffnamen, die Stoffe bezeichnen, d. h. Dinge von unbestimmter Gestalt, die aus Teilen bestehen, die denselben Namen haben wie das Ganze, und die auch untereinander gleichnamig sind; sie können nicht gezählt werden; aus ihnen werden andere Dinge gemacht, z. B.
   Seide, Stein, Holz — Wasser, Milch — Luft, Gas ꝛc.

3) Übersichtliche Darstellung:

Substantiva

Konkreta			Abstrakta
Personen-namen	Tier-namen	Sach-namen	

Eigennamen (Nomina propria)	Gattungsnamen (Nomina appellativa)	Sammelnamen (Nomina collectiva)	Stoffnamen (Nomina materialia)

4) Die einfachen Substantive sind:

a) Stämme, z. B. Schuß, Sprung, Band, Gruft, Grube 2c.

b) Sproßformen, und zwar Konkreta, gebildet mit den Nachsilben: chen, lein, ling (ing), el, er, in, sal, sel, (en, ig, ich, icht, erich) (§ 12);

Abstrakta, gebildet mit den Nachsilben: e, de, ei (erei, ie), nis, ung, heit, keit, schaft, tum (§ 13).

Sproßformen werden auch gebildet mit den Vorsilben: ge, ur, erz, un, miß, ant (§ 16).

5) Die Wörter mit den Endungen: nis, ung, heit, keit, schaft, tum, sind immer Substantive.

III. 1) Die Abstrakta bezeichnen: a) eine Tätigkeit: Sprung, Schlag, Gesang 2c. — b) einen Zustand: Schlaf, Ruhe, Lage 2c. — c) eine Eigenschaft: Güte, Klarheit, Heiterkeit 2c. — d) ein Geschäft: Brauerei, Bäckerei, Schneiderei 2c. — e) eine Kraft oder Fähigkeit: Verstand, Gedächtnis, Wille 2c. — f) eine Zeit: Jahr, Tag, Pfingsten 2c. — g) eine Zahl: die Ems, das Hundert 2c. — h) ein Maß: Meter, Zentimeter 2c. — i) ein Gewicht: Zentner, Pfund, Lot, Gramm 2c. — k) eine Form: Kugel, Quadrat, Linie, Punkt 2c.

Die Namen der Maße und Gewichte als Resultat des Zählens und Messens sind Abstrakta, während die zum Messen und Wägen benutzten Dinge Konkreta sind; die der Formen sind Abstrakta, insofern die Formen nicht mit Stoff erfüllt sind.

Manche Substantive sind konkret und abstrakt zu gleicher Zeit, z. B. Bekanntschaft, alle bekannte Personen und das Bekanntsein — Rechnung, das gerechnete Ding und das Rechnen — Brauerei, der Ort, wo gebraut wird, und das Brauen 2c.

2) Zunächst erscheinen bei den Substantiven noch der Begriff des Seins und der der Tätigkeit miteinander verwachsen (konkret = verwachsen), z. B. Jäger, Band (jagendes, bindendes Sein) — Mietling, Bund (gemietetes, gebundenes Sein). Es kann aber der Begriff der Tätigkeit, auch eines Zustandes, einer Eigenschaft oder eines sonstigen Merkmals, die man an dem Sein wahrnimmt, von diesem getrennt oder abgezogen (abstrahiert = abgezogen) und in Gedanken so bezeichnet werden, als ob sie als ein selbständiges Sein beständen. Deshalb zerfallen die Substantive in Konkreta und Abstrakta. Sinnliche Anschauungen gaben den ersten Antrieb zur Form des Gedankenausdrucks; ein gemeinsamer Zug in der Entwickelung aller Sprachen ist das Erblassen des Sinnlichen, Konkreten, und der Übergang ins Abstrakte, Konventionelle Davon zeugen z. B. zahlreiche Verbindungen mit Hand: (auf, an, bei, unter, von, vor [zur] der Hand — weder Hand noch Fuß haben, handhaben 2c.). Hierin liegt der positive Wert der Isolierung. (Ziemer.)

Zweites Kapitel.

Das Geschlecht der Hauptwörter. Das Geschlechtswort oder der Artikel.

§ 32. Das natürliche und das grammatische Geschlecht. Das Geschlechtswort.

I. 1) Die Personen und die Tiere sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts; die Sachen sind eigentlich ohne Geschlecht, werden aber sächlichen Geschlechts genannt.

Wie an den Dingen ein dreifaches Geschlecht zu unterscheiden ist, so wird auch an den Hauptwörtern ein dreifaches Geschlecht bezeichnet.

Das Geschlecht der Hauptwörter wird durch die Endungen r, e, s an solchen Wörtern bezeichnet, welche den Hauptwörtern beigefügt werden und vor ihnen stehen, z. B.

der Herr, die Frau, das Gesinde — der Löwe, die Otter, das Wiesel — der Weg, die Straße, das Tor — der Stein, die Seide, das Öl — das Vertrauen — ein Herr, eine Otter, ein Vertrauen — dieser Meister, jene Magd, welches Kind — aller Mut, manche Tugend, einiges Brot — teurer Freund, liebe Anna, schneeiges Lein 2c.

Das demonstrative Pronomen: der, die, das, und das Zahlwort: ein, eine, ein, die gewöhnlich das Geschlecht der Hauptwörter bezeichnen, heißen deshalb auch Geschlechtswörter oder Artikel (Gliedchen).

Sie können nicht erfragt werden, weil sie mit dem Hauptworte, wie ein Glied mit dem ganzen Körper, zusammenhangen und stets mit dem Hauptworte verbunden in der Antwort erscheinen, z. B. Was ist die Wurzel alles Übels? der Geiz.

2) Die Geschlechtswörter sind:

a) bestimmte, wenn sie ein bestimmtes Einzelding bezeichnen;
b) unbestimmte, wenn sie ein unbestimmtes Einzelding angeben; vergleiche:

Franz hat den (von ihm verfolgten) Schmetterling gefangen. Franz hat einen Schmetterling gefangen 2c.

Die bestimmten Artikel sind: für das männliche Geschlecht: der, für das weibliche Geschlecht: die, für das sächliche Geschlecht: das.

Die entsprechenden unbestimmten Artikel für die drei Geschlechter sind: ein, eine, ein.

1) Das Geschlecht der Dinge nennt man das natürliche, das der II. Hauptwörter das grammatische Geschlecht.

2) Nicht bloß an den Gattungsnamen wird das Geschlecht bezeichnet, sondern auch an den Stoffnamen, die nicht Einzeldinge, und an den Abstrakten, die nicht wirkliche Dinge bezeichnen.

§ 33. Regeln über das Geschlecht der Hauptwörter.

Die Personen- und die Tiernamen müßten entweder männlich I. oder weiblich sein, die Sachnamen sächlich.

Aber es gibt auch sächliche Personen- und Tiernamen und männliche und weibliche Sachnamen, z. B.

das Weib, das Kind, das Mädchen — das Pferd, das Huhn — der Tempel, die Kirche 2c.

1) Das natürliche Geschlecht der Dinge und das grammatische Ge- II. schlecht der Hauptwörter stimmen nicht immer überein.

2) Das grammatische Geschlecht stimmt mit dem natürlichen am meisten überein bei Personennamen, bei den Namen von Haustieren und bei den Namen solcher größeren Säugetiere, mit denen der Mensch in nähere Berührung kommt.

Eine Übereinstimmung der beiden Geschlechter findet dann statt, wenn für die männlichen und weiblichen Personen oder Tiere besondere Namen vorhanden sind, z. B.

der Mann, die Frau — der Sohn, die Tochter — der Lehrer, die Lehrerin — der Witwer, die Witwe — der Hausherr, die Hausfrau — der Ochs, die Kuh — der Gänserich, die Gans — der Rehbock, die Rehkuh 2c.

3) Stimmen die beiden Geschlechter nicht überein, so hat das:

a) einen sachlichen Grund, der darin besteht, daß entweder das natürliche Geschlecht ein noch unentwickeltes ist, wie bei jungen Personen und Tieren, deren Namen dann sächlich sind, z. B.

das Kind, das Kalb, das Lamm 2c.

oder daß auf das natürliche Geschlecht, besonders der Tiere, kein Wert gelegt wird; in diesem Falle erhalten deren Namen meist auch das sächliche, aber auch das männliche oder das weibliche Geschlecht, z. B.

das Pferd, das Rind, das Kamel 2c. — der Esel, der Hund, der Wolf, der Fuchs 2c. — die Otter, die Maus 2c.

b) einen Grund in der Form der Wörter, insofern die Verkleinerungssilben chen, lein, el das sächliche Geschlecht bewirken, die Endung e aber das weibliche Geschlecht herbeiführt, während die Endungen en, er, nk, ling, ing, ig bei Tiernamen das männliche Geschlecht zur Folge haben, z. B.

das Mädchen, das Männchen, das Fräulein, das Kaninchen, das Hermelin, das Wiesel 2c. — die Waise, die Gemse, die Hyäne 2c. — der Karpfen, der Tiger, der Fink, der Sperling, der Schmetterling, der Hering, der Zeisig 2c.

Das Geschlecht der zusammengesetzten Personen- und Tiernamen richtet sich nach ihrem Grundworte, z. B.

der Hausherr, die Hausfrau, das Schoßkind, der Paradiesvogel, der Brüllfrosch, die Schildkröte, der Schwertfisch, der Regenwurm, das Meduſenhaupt 2c. — aber: der Pausback, der Triefauge, der Langohr — gegenüber: die Pausbacke, das Triefauge, das Langohr 2c.

Dasselbe gilt von den zusammengesetzten Sachnamen, z. B. der Riesenleib, die Osterwoche — aber: das Schnürleib (G. der), der Mittwoch 2c. — über: der Kleinmut 2c., die Anmut 2c. s. Rechtschr. § 6, I, 4a.

4) Ein zweifaches Geschlecht bei zweifacher Bedeutung haben folgende Hauptwörter:

der Alp (geisterhaftes Wesen)	die Alp(e) (Gebirge oder Gebirgsweide)
die Ärgernis (selten; abstrakte Bedeutung des Ärgerns)	das Ärgernis (konkret, Gegenstand des Ärgers)
der Band (eines Buches)	das Band (am Hute, der Freundschaft)
der Bauer (Mann, der das Feld baut)	das Bauer (Vogelbauer, Käfig, G. auch männl.)
der Buckel (Höcker, z. B. des Kamels)	die Buckel (erhabener Metallbeschlag zum Schmucke)
der Bund (der Freundschaft)	das Bund (Stroh)
der Chor (von Sängern)	das Chor (Ort in einer Kirche)
	[das Korps (Gesamtheit von Personen)]
der Erbe (Erbende)	das Erbe (Geerbte)
die Erkenntnis (Einsicht)	das Erkenntnis (Urteilsspruch eines Richters)
der Flur (eines Hauses)	die Flur (Wiese und Feld)
der Gehalt (innerer Wert, z. B. der Ring hat einen Gehalt an Gold — Inhalt eines Gefäßes)	das Gehalt (Plur.: die Gehälter, äußerer Lohn, z. B. des Beamten)
die Gift (Mitgift, z. B. einer Braut)	das Gift (tödlicher Stoff)
der Harz (das Gebirge)	das Harz (Ausschwitzung der Bäume)

der Heide (ein Vielgötterei treibender Mensch)	die Heide (dürre, baumlose Gegend)
der Hut (Kopfbedeckung)	die Hut (der Schutz)
der Kiefer (Kinnbacken)	die Kiefer (ein Nadelbaum)
der Koller (Pferdekrankheit)	das Koller (ein Kleid)
der Kot (Unrat)	das Kot (Hütte, mhd. kote)
der Kunde (eines Kaufmanns)	die Kunde (Nachricht)
der Leiter (ein leitender Mann)	die Leiter (ein in die Höhe leitendes Gerät)
der Lohn (Belohnung im allgemeinen, besonders in geistiger Beziehung, wie: Undank ist der Lohn der Welt)	das Lohn (Arbeitspreis in Geld, wie: das Tagelohn, gebräuchlicher: der Tage-, Arbeitslohn 2c.)
der Mangel (Fehler)	die Mangel (Rollholz)
das Mark (das Innere, Weiche in einem Naturkörper, besonders in Knochen)	die Mark (Grenze, Grenzland, Grenzbezirk, wie: Feldmark, und Münze)
der Mast (am Schiffe)	die Mast (Mästung des Viehes)
der Messer (Werkzeug oder Person zum Messen)	das Messer (Werkzeug zum Schneiden)
der Mohr (Neger und Zeug)	das Moor (Sumpfland)
der Ohm (Oheim)	das Ohm (Flüssigkeitsmaß)
der Reis (Getreide)	das Reis (dürrer Zweig)
der Schauer, Schauder (ein Gefühl, auch: Regenschauer)	das Schauer (ein verdeckter Ort; doch auch: der Schauer)
der Schenke (ein Getränk schenkender Mann)	die Schenke (Wirtshaus, in dem Getränk geschenkt wird)
der Schild (Wehr eines Kriegers)	das Schild (Aushängeschild)
der Schwulst (im Ausdrucke)	die Schwulst (Anschwellung)
der See (Land- oder Flußsee)	die See (ein Meer)
der Sprosse (Nachkomme)	die Sprosse (einer Leiter)
das Steuer (eines Schiffes)	die Steuer (Abgabe)
der Stift (Stachel, Bleistift)	das Stift (Stiftung, Bau, Gotteshaus)
der Tau (Niederschlag)	das Tau (ein dicker Strick)
der Teil (eines Ganzen: der Anteil, Bestandteil, Vorteil)	das Teil (Zuerteilte, z. B. Maria hat das beste Teil erwählt; das Erbteil, Gegenteil, Hinterteil)
der Tor (einfältiger Mensch)	das Tor (einer Stadt)
der Verdienst (die durch Dienste erworbene äußere Belohnung)	das Verdienst (das durch Handlungen inneren Wertes erworbene Recht auf Belohnung)
die Wehr (Verteidigung)	das Wehr (Damm zum Aufstauen des Wassers)
der Weihe, Weih (Vogel)	die Weihe (Heiligung, Einsegnung).

I. Aus sachlichen Gründen sind (freilich unter Mitwirkung der Form):

1) **männlich**, und zwar: III.

a) unter den Tiernamen:

die Namen der meisten Säugetiere: der Hund, Wolf, Esel, Löwe 2c. aber: die Maus, Otter, Ratte 2c. — das Kaninchen, Wiesel 2c.
der größeren Vögel: der Adler, Falk, Habicht, Geier 2c.
der Fische: der Hecht, Karpfen, Stör, Aal 2c.
der Käfer und Würmer: der Maikäfer, Holzbock, Blutegel 2c.

b) unter den Sachnamen:

die Namen der mineralischen Produkte, mit Ausnahme der Metalle: der Ton, Lehm, Mergel, Diamant, Schwefel 2c.
der Himmelsgegenden: der Osten, Süden 2c.
der Winde: der Samum, Passat, Scirocco, Mistral, Solano, Föhn 2c.
der Jahreszeiten, Monate und Wochentage: der Frühling — der Januar — der Sonntag, Mittwoch 2c.
der Münzen: der Pfennig, Dukaten, Friedrichsdor (aber: die Mark) 2c.

der Obstbäume und Sträucher, der wildwachsenden Pflanzen und Feldfrüchte: der Nußbaum, Weinstock, Porst, Lauch, Schierling, Weizen 2c.

2) **weiblich**, und zwar:

a) unter den Tiernamen:
die Namen der kleineren Vögel, besonders der Singvögel: die Nachtigall, Wachtel, Drossel 2c.
die Namen der Insekten, mit Ausnahme der Käfer: die Zikade, Wanze, Fliege 2c.

b) unter den Sachnamen:
die Namen der Waldbäume: die Eiche, Buche, Rüster, Linde 2c.
der deutschen Flüsse und der fremden mit weiblichen Endungen: die Oder, Havel, Rhone, Weser, Isar, Wolga, Themse 2c. — aber: der Rhein, Main, Neckar, Lech, Inn — Po, Tajo; Nil, Euphrat 2c.

3) **sächlich**:
die Namen der Länder, Städte, Dörfer, überhaupt die Ortsnamen: (das) Preußen, Frankreich, Berlin, Schöneberg, Parterre, Luch 2c.; das (besser als der) Elsaß; aber weiblich sind die Ländernamen auf ei: die Türkei, Mongolei 2c., die mit Au zusammengesetzten: Wetterau, Moldau 2c., und die Schweiz, Lausitz, Pfalz, Krim; männlich: der Haag;
der gesellig wachsenden Pflanzen: das Gras, Rohr, Schilf 2c.
der Metalle: das Gold, Silber, Eisen, Zinn 2c.
die meisten Sammelnamen: das Heer, Vieh, Obst, Unkraut, Getreide, Gebirge, Gewölk 2c.; aber: der Wald, Hain — die Armee, Herde, Flotte 2c.
die Verbal-Substantive: das Wollen, Haben, Sollen, Wissen 2c.
die abstrakten Adjektiv-Substantive: das Gute, Nützliche 2c.
alle substantivisch gebrauchten Wörter: das Mein, Ich, Selbst, Heute, Ach 2c.
die Buchstabennamen: das A, O, U, X, Z 2c.

II. Hinsichtlich der Form sind überwiegend:

III. 1) **männlich**:

a) die meisten **reinen Stämme**, besonders auf ng und nk — und die **verlängerten** (§ 9) mit den Endungen: em, m, en, er, z. B.
der Antrag, Berg, Bruch, Dampf, Fluß, Geruch, Hieb, Knall, Lauf, Mord, Napf, Ort, Pfiff, Ritt, Stoß, Trieb, Unterschied, Verlauf, Wolf, Zug, Fang, Gang, Hang, Klang, Trank, Trunk, Wink 2c. — Odem, Halm, Helm, Qualm, Willkomm(en), Garten, Keller 2c.
die auf el sind teils männlich, teils weiblich, z. B.
der Löffel, Scheitel 2c. — die Fessel, Gabel 2c.

b) die meisten **konkreten Sproßformen** mit den Nachsilben: ling, ing, el, er, en, ig, ich, erich (Beispiele § 12);

2) **weiblich**:

a) die **gemischten Stämme** (§ 9) mit den Endungen: e, t, ft, cht, at, ut, end — z. B.
die Grube, Statt, Stadt, Kluft, Nacht, Heimat (aber überwiegend: der Zierat), Jugend, Tugend 2c. (aber: der Käse — das Auge, Ende, Erbe — der Frost, Verlust 2c.);
auch die **reinen Stämme**:
die Art, Burg, Gier, Milch, Milz, Not, Qual, Scham, Schar, Schur, Wahl, Wand, Zahl, Zeit 2c.

b) die **abstrakten Sproßformen** mit den Endungen: e, de, ei, (ie), ung, heit, keit, schaft (Beispiele § 13);
die **konkreten Sproßformen** auf in (Beispiele § 12);

3) **sächlich:**

a) folgende **Stämme** mit verschiedenen Endungen:
das Grab, Lob, Buch, Dach, Fach, Joch, Loch, Bad, Band, Bild, Feld, Geld, Glied, Hemd, Leid, Lied, Schild, Amt, Gebot, Kraut, Scheit, Schwert, Wort, Zelt, Bett, Blatt, Brett, Schiff, Zeug, Glück, Stück, Mehl, Spiel, Aas, Glas, Gras, Haus, Los, Wams, Fließ, Maß, Schloß, Salz, Schmalz, Heu — das Sofa 2c.

b) die **konkreten Sproßformen** mit den Verkleinerungs- (Diminutiv-) Silben: chen, lein, el (Beispiele § 12);
die **konkreten** und **abstrakten Sproßformen** mit der Vermehrungs- (Augment-) Silbe ge (Beispiele § 16);
die meist **abstrakten Sproßformen** auf tum außer: der Irrtum, Reichtum (Beispiele § 13);
die **konkreten** und **abstrakten Sproßformen** auf sal sind teils sächlich, teils weiblich und sächlich zugleich (§ 12), z. B.
das Labsal, Schicksal, Scheusal 2c. — die u. das Drangsal, Mühsal, Trübsal 2c.
auch die auf sel sind teils sächlich, teils männlich (§ 12), z. B.
das Anhängsel (das angehängte Ding, dagegen: der Anhängsel = Ding, zum Anhängen dienend), Füllsel, Häcksel, Rätsel, Überbleibsel 2c. — der Stöpsel, Wechsel 2c.
die **abstrakten Sproßformen** auf nis sind entweder sächlich, wenn sie eine Tätigkeit oder das Produkt einer solchen bezeichnen, oder weiblich, wenn sie einen Zustand ausdrücken, auch ohne und mit Unterschied der Bedeutung beides zugleich (§ 13), z. B.
das Leichenbegängnis, Ereignis, Vermächtnis, Zeugnis, Erzeugnis, Ergebnis, Verzeichnis 2c. — die Besorgnis, Erlaubnis, Empfängnis, Betrübnis, Finsternis, Wildnis 2c. — die u. das Verderbnis, Ärgernis, Erkenntnis, Ersparnis (§ 33, II., 4) —
Schwankend im Geschlechte sind:
der, das Bereich, Kamin, Karzer, Katheder, Knäuel, Münster — das (der) Barometer, das (der) Thermometer, das (der) Zepter — der (das) Garaus — der Schrecken (= Schreck) u. das Schrecken (= Schrecknis) — der, die Forst, Muskel 2c.

4) Viele Substantive gleichen Geschlechts haben bei gleicher oder etwas veränderter Form verschiedene Bedeutung, z. B.
die Acht, das Auge, der Ball, die Bande, die Feder — — der Fleck — Flecken, die Stadt — Statt, Stätte, der Tropf — Tropfen (gleichwertig verwendet: Du bist der Weisheit Meer; wir sind darin nur Tröpfe. Haller. Umgekehrt: Dem armen Tropfen.) [W. s. Paul S. 233, 234: Differenzierung] 2c.

5) Viele Substantive gleicher oder doch wenig veränderter Bedeutung haben bei verschiedener Form ein verschiedenes Geschlecht (Bedeutungsdifferenzierungen, s. Paul S. 233, 234), z. B.
der Backen, die Backe — die Ecke, das Eck: das Dreieck 2c. — der Karren (mit zwei Rädern), die Karre (zum Schieben) — der Kolben, die Kolbe — der Leisten, die Leiste — der Lump, die Lumpe — der Pfosten, die Pfoste — der Possen, die Posse — der Quell, die Quelle — der Ritz, die Ritze — das Rohr, die Röhre — der Scherben, die Scherbe — der Schurz, die Schürze — der Spalt, die Spalte — der Sparren, die Sparre — der Trupp, die Truppe — der Zeh, die Zehe, und einige andere.

§ 34. Das Wichtigste über den Gebrauch und die Auslassung der Artikel.

1) Eigentlich ist der bestimmte Artikel: der, die, das, ein Demonstrativ- III.
pronomen, der unbestimmte das Numerale: ein, eine, ein, und beide wahren auch beim Gebrauche diese ihre eigentliche Natur. Die Artikel entkleiden den Dingbegriff seiner Allgemeinheit und weisen dem Substantiv seinen logischen

oder grammatischen Wert in der zusammenhängenden Rede an, weshalb sie an allen seinen Veränderungen teilnehmen und auch die an dem Substantiv selbst nicht darzustellenden Verhältnisse bezeichnen; sie dienen auch dazu, ein oder mehrere bestimmte oder unbestimmte Einzeldinge aus einer Menge von Dingen hervorzuheben; daher können eigentlich nur die Gattungsnamen mit einem Artikel gebraucht werden; die Eigennamen nicht, weil sie schon bestimmte Einzeldinge (Individuen) bezeichnen; die Stoffnamen und Abstrakta nicht, weil sie keine Einzeldinge darstellen, z. B.

Der Hund ist ein Haustier. — Preußen ist ein Königreich. — Not bricht Eisen 2c.

2) Die Gattungsnamen stehen auch ohne Artikel, wenn sie

a) zu Ausdrücken für stoffartig zu denkende Dinge werden, und dies ist der Fall:

wenn mehrere unbestimmte Individuen aus einer Gattung aufgezählt werden sollen, z. B.

Der Höker verkauft allerlei Obst: Äpfel, Birnen, Pflaumen 2c.;

wenn mehrere Dinge in schneller Aufeinanderfolge gleichsam als ein Sammelbegriff dargestellt werden sollen. Hierher gehören besonders alliterierende Wortverbindungen, z. B.

Weiber, Kinder, Greise wurden nicht verschont. — Geld und Gut, Haus und Hof 2c.;

b) wenn der Gattungsname mit der Präposition zu eine Weise, einen Ort wo? oder wohin? angibt, z. B.

Zu Fuße gehen. Zu Wasser fahren. Zu Markte gehen 2c.

3) Werden aber die Eigennamen als Gattungsnamen gedacht, und werden die Stoffnamen und Abstrakta zur Bezeichnung von Gattungsbegriffen, so nehmen sie einen Artikel an, wobei festzuhalten ist, daß die Artikel nicht nur das Geschlecht der Substantive bezeichnen, sondern auch dazu dienen, ein oder mehrere bestimmte oder unbestimmte Einzeldinge aus einer Menge von Dingen hervorzuheben, sowie die Zahl und den Kasus näher anzugeben.

A. Um ein oder mehrere bestimmte oder unbestimmte Einzeldinge aus einer Menge von Dingen **hervorzuheben**, steht:

a) bei **Gattungsnamen**:

der **bestimmte** Artikel:

wenn von dem zu bezeichnenden Dinge schon vorher gesprochen worden ist, z. B.

Es war einmal ein König. Der König hatte kein Kind. — Welcher deutsche Kaiser ging in ein Kloster? Karl V. war der Kaiser 2c.;

wenn ein adjektivischer oder ein substantivischer Gattungsname als Apposition steht und es nur ein Ding der durch diese Substantive bezeichneten Art gibt, z. B.

Friedrich der Große, der Zweite. — Cyrus, der Gründer des Perserreiches (weil es nur ein Individuum dieser Art gibt) 2c.;

im Singularis, um die ganze Gattung zu bezeichnen, z. B.

Die Nachtigall ist ein Singvogel. Die Rose ist die schönste der Blumen. Der vergiftete Pfeil ist die einzige Waffe mancher wilden Volksstämme 2c.;

im Singularis und Pluralis, wenn sie mit dem vergleichenden Superlativ stehen, z. B.

Scipio und Hannibal waren die größten Männer ihrer Zeit 2c.;

der **unbestimmte** Artikel:

wenn der Gattungsname in einer Apposition steht, und wenn aus einer Gattung von Dingen ein einzelnes Ding hervorgehoben werden soll, z. B.

Hamburg, eine freie Reichsstadt 2c.

b) bei **Eigennamen**:

der **bestimmte** Artikel:

wenn das Wesen einer Person vergleichsweise in dem Namen einer anderen dargestellt werden soll, z. B.

Er ist der Sokrates seines Volkes 2c.

wenn der Eigenname mit einem Adjektiv verbunden ist, z. B. der göttliche Plato ꝛc.;
wenn man die Werke eines Schriftstellers bezeichnen will, z. B. Ich kaufe den Schiller ꝛc.;
wenn das Individuum, Person oder Tier, als ein bekanntes oder wiedererkanntes dargestellt werden soll, oder wenn ein Adjektiv vor dem Eigennamen steht, z. B.
Das ist ja der Karl, der Phylax — der große Friedrich ꝛc.;
im Pluralis, wenn der Eigenname zwar nicht Personen desselben Namens, aber doch gleicher Eigenschaft bezeichnet, z. B. Die Kolumbus, Goethe, Schiller sind selten ꝛc.;

der **unbestimmte** Artikel:

wenn eine einzelne Person aus einer Gattung hervorgehoben oder mit einer anderen verglichen werden soll, was auch dann der Fall ist, wenn zu dem Eigennamen noch ein Adjektiv tritt, z. B.
Ein Welf war König von Hannover. Sie ist eine Walter. Er ist ein Cicero, ein wahrer Demosthenes. Ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Lth. ꝛc.

c) bei **Stoffnamen** und **Abstrakten**:

der **bestimmte** Artikel:

im Singularis, um die ganze Gattung zu bezeichnen, z. B. Das Bier ist ein Getränk. — Die Lüge ist eine Sünde ꝛc.;
wenn aus einer Menge von gleichartigen Stoffen oder Gedankendingen ein einzelnes, bestimmtes Ding hervorgehoben werden soll, z. B.
Er trinkt (unter allen Getränken) das Wasser, und ich den Wein. — Er zieht (die) Wolle der Seide vor. — Der Glaube (unter allen Tugenden diese eine) versetzt Berge ꝛc.;
im Singularis und Pluralis, wenn sie mit dem vergleichenden Superlativ stehen, z. B.
Die Lüge ist das schlimmste Laster. — Die Ungarweine sind die schwersten Weine ꝛc.;
wenn das Abstraktum eine bestimmte Tätigkeit oder einen bestimmten Zustand bezeichnen soll, z. B.
Tell tat den Schuß. Mache mir die Freude! Tu mir die Liebe! ꝛc.;

der **unbestimmte** Artikel:

wenn ein Stoff als eine besondere Art oder ein einzelnes Gedankending unter einer Art von Abstrakten bezeichnet werden soll, z. B.
Der Champagner ist ein Wein. — Eine Liebe ist der anderen wert. Das war ein Schuß, ein Sprung, eine Freude, eine Herrlichkeit! ꝛc.

B. Um das **Geschlecht** näher zu bezeichnen, steht:

bei **Eigennamen** der bestimmte Artikel, z. B.
der Walter, die Walter (weibliche Person) ꝛc.
deshalb immer bei den Namen der Flüsse, Seen, Meere, Berge, Gebirge, Wälder, Monate, Winde, bei den von der allgemeinen Regel abweichenden männlichen oder weiblichen Länder- und Städtenamen, z. B.
die Havel, der Bodensee, die Ostsee, der Montblanc, der Spessart, der Grunewald, der Januar, der Zephir, das (der) Elsaß, der Rheingau, die Wetterau, die Schweiz, die Türkei, die Lausitz, der Haag, die heil'ge Ilios ꝛc.

C. Um die **Zahl** bestimmter anzugeben, steht:

a) bei **Gattungsnamen** der bestimmte Artikel:
im Pluralis, wenn im Singularis der unbestimmte steht, z. B. (Die Treue eines Hundes.) Die Treue der Hunde ꝛc.

b) bei **Eigennamen** der bestimmte Artikel:

wenn eine ganze Familie oder eine Gattung von Personen gleicher Eigenschaft bezeichnet werden soll, z. B.

die Bredows, die Friedriche, die Marien ꝛc. — die Pizarro, die Lessing ꝛc.

D. Um die Fälle zu unterscheiden und Zweideutigkeiten zu vermeiden, steht:

bei **Gattungsnamen, Eigennamen, Stoffnamen** und **Abstrakten** der bestimmte Artikel, wenn der Genitiv und Dativ dieser Substantive keine Flexionsendung haben, z. B.

Der Mutter Ermahnung (aber: Vaters Ermahnungen) — Sage es dem Franz! — Wasser dem Bier vorziehen. — Den Fleiß ersetzt Verstand. Fleiß ersetzt den Verstand ꝛc.

Drittes Kapitel.

Biegung oder Flexion der Hauptwörter.

A. Zahlbiegung.

§ 35. Das Zahlverhältnis bei den verschiedenen Arten von Hauptwörtern.

I. 1) Ein Hauptwort steht:

a) in der Einzahl oder im Singularis, wenn es nur ein Einzelding bezeichnet;

b) in der Mehrzahl oder im Pluralis, wenn es mehrere Einzeldinge bezeichnet, z. B.

der König, die Könige — die Frau, die Frauen — das Buch, die Bücher ꝛc.

2) Die Hauptwörter haben:

a) nur eine Einzahl: Kolumbus, die Milch, die Furcht ꝛc.

b) nur eine Mehrzahl: die Eltern, die Kosten, die Ferien ꝛc.

c) eine Einzahl und eine Mehrzahl: der Mann, die Lerche, das Tuch, der Schuß ꝛc.

d) eine Einzahl und zwei Mehrzahlen: das Licht — die Lichte, die Lichter; die Bank — die Bänke, die Banken ꝛc.

e) zwei Einzahlen und eine Mehrzahl: der, das Chor — die Chöre ꝛc.

f) zwei Einzahlen und zwei Mehrzahlen: der Schild — die Schilde; das Schild — die Schilder; der Band — die Bände; das Band — die Bande, die Bänder ꝛc.

3) Da die Abstrakta keine Einzeldinge bezeichnen, so können sie eigentlich keine Mehrzahl haben; doch bilden eine Mehrzahl diejenigen Abstrakta, die eine Tätigkeit bezeichnen: der Sprung, die Sprünge — der Gang, die Gänge ꝛc.

II. 1) Nur einen Singularis haben:

a) die Eigennamen, weil sie nur einem Dinge eigen sind;

b) die Stoffnamen und Abstrakta, weil sie keine Einzeldinge bezeichnen.

Ausnahmen:

a) Nehmen die Eigennamen einen Pluralis an, so werden sie zu Gattungsnamen, z. B.

die Gustave, die Walters 2c.

b) Nehmen die Stoffnamen und diejenigen Abstrakta, die einen Zustand oder eine Eigenschaft bedeuten, einen Pluralis an, so bezeichnen sie verschiedene Arten von Stoffen oder Gedankendingen, z. B.

die Weine — die Schmerzen, die Herrlichkeiten, die Krankheiten, die Schönheiten 2c.

2) Nur einen Pluralis haben:

a) solche Gattungsnamen und Abstrakta, die ursprünglich nur in der Mehrheit gedacht worden sind, z. B.

die Eltern, Geschwister, Leute, Alpen 2c. — die Fasten, Ferien, Weihnachten 2c.

b) die Namen gewisser Krankheiten, z. B.

die Blattern, Masern, Röteln 2c.

3) Einen Singularis und einen Pluralis haben eigentlich nur die Gattungsnamen, z. B.

der Fürst, die Fürsten — das Schaf, die Schafe — die Tür, die Türen 2c.

4) Durch den Pluralis der Gattungsnamen werden entweder mehrere Einzeldinge derselben Art oder mehrere Arten von Dingen derselben Gattung bezeichnet, z. B.

die Stühle = mehrere Stühle derselben Art, oder: verschiedene Arten von Stühlen, als: Polsterstühle, Rohrstühle, Webstühle 2c.

5) Folgende im Sing. gleichklingende Substantive gleichen Geschlechts haben einen zweifachen Pluralis, um eine zweifache Bedeutung zu bezeichnen:

das Band	die Bande (z. B. des Blutes, der Freundschaft, auch: Fesseln)	die Bänder (z. B. am Hute)
die Bank	die Banken (Geldanstalten)	die Bänke (zum Sitzen)
der Bau	die Baue (Wohnungen der Tiere, z. B. der Füchse, auch im abstrakten Sinne: Tätigkeit des Bauens; so z. B. hat ein Baumeister Baue auszuführen)	die Bauten (im konkreten Sinne von Gebäuden)
das Denkmal	die Denkmale (dicht.)	die Denkmäler (gew.)
das Ding	die Dinge (im gewöhnlichen Sinne)	die Dinger (im verächtlichen Sinne)
der Dorn	die Dorne oder Dörner (einzelne Stacheln)	die Dornen (Kollekt.)
das Gesicht	die Gesichte (Erscheinungen)	die Gesichter (Antlitze)
das Gewand	die Gewande (dicht.)	die Gewänder (gew.)
der Laden	die Laden (am Fenster)	die Läden (der Kaufleute)
das Land	die Lande (im edleren Stil)	die Länder (in gewöhnlicher Rede)
das Licht	die Lichte (die Stoffe zum Brennen, z. B. Wachslichte 2c.)	die Lichter (leuchtende Flammen, Himmelslichter, in der Malerei Gegens. z. Schatten)
der Mann	die Männer (mehrere Personen männl. Geschl. überhaupt)	die Mannen (Lehnsleute)
die Mutter	die Mütter (weibliche Personen)	die Muttern (bei Schrauben)

der Ort	die Orte (Gegenden und Punkte im Raume, z. B. aller Orten und Enden)	die Örter (Ortschaften: Städte, Flecken, Dörfer 2c.)
die Sau	die Säue (zahme)	die Sauen (wilde)
der Strauß	die Sträuße (von Blumen) — Sträuße (Kämpfe)	die Strauße (Laufvögel)
das Tal	die Tale (dicht.)	die Täler (gew.)
das Tuch	die Tuche (Stoffe zu Kleidern, Tucharten)	die Tücher (Kleidungsstücke zum Umbinden)
das Wort	die Worte (Teile der Rede, welche einen Gedanken enthalten)	die Wörter (Teile der Rede ohne Zusammenhang)

6) Folgende im Sing. gleichklingende Substantive zweifachen Geschlechts haben bei zweifacher Bedeutung nur einen Pluralis (§ 33, II., 4):

der, das Chor: die Chöre — die, das Ersparnis: die Ersparnisse — der, die Heide: die Heiden — der, das Messer: die Messer — der, das Schauer: die Schauer — der, die Schenke: die Schenken — der, die See: die Seeen (Rechtschr. § 5 Schluß) — der, das Teil: die Teile — die, das Wehr: die Wehre.

7. Folgende im Sing. gleichklingende Substantive verschiedenen Geschlechts und verschiedener Bedeutung haben auch verschiedene Pluralformen (§ 33, II., 4) [Bedeutungsdifferenzierungen, s. Paul, S. 234]:

der, das Band: die Bände; Bande, Bänder — der, das Bauer: die Bauern, Bauer — der, die Buckel: die Buckel, Buckeln — der, das Bund: die Bünde, Bunde — der, die Flur: die Flure, Fluren — der, die Kiefer: die Kiefer, Kiefern — der, die Leiter: die Leiter, Leitern — der, die Mangel: die Mängel, Mangeln — der, die Marsch: die Märsche, Marschen — der, das Schild: die Schilde, Schilder — die, das Steuer: die Steuern, Steuer — der, das Stift: die Stifte, Stifter — der, das Tor: die Toren, Tore.

8) Von folgenden im Sing. gleichklingenden, aber im Geschlecht und in der Bedeutung verschiedenen Substantiven bildet nur das eine einen Pluralis (s. § 33, II., 4):

die Alp(e): die Alpen; der Alp — der Erbe: die Erben; das Erbe — das Gehalt: die Gehälter; der Gehalt — der Hut: die Hüte; die Hut — der Kunde: die Kunden; die Kunde — die Mark (Grenzland): die Marken (die Münze ohne Plur.); das Mark — der Mast: die Maste (Masten); die Mast — das Reis: die Reiser; der Reis — das Verdienst: die Verdienste; der Verdienst.

III. 1) Die Eigennamen nehmen gegen ihr Wesen auch einen Pluralis an, um die einer Person ähnlichen Personen zu bezeichnen (§ 34, 3 A, b); in diesem Falle nehmen sie kein s an, z. B.

die Kolumbus, Cortez, Goethe, Schiller, Rembrandt 2c.

2) Nur einen Singularis haben auch:

a) die männlichen und sächlichen abstrakten Namen von Zahl, Maß und Gewicht, wenn die gezählten, gemessenen und gewägten Dinge mitgenannt sind, z. B.

acht Dutzend Stahlfedern, drei Zoll Goldleiste, zwei Pfund Zucker 2c.; die weiblichen Namen dieser Art haben einen Pluralis: vier Ellen Tuch 2c.

b) die Sammelnamen, die Sammeldinge bezeichnen, die aus ungleichnamigen Einzeldingen bestehen, z. B.

das Obst, der Staub 2c.

3) Nur einen Pluralis haben auch solche Substantive, die den Begriff eines Stoffes haben, der aus verschiedenartigen Dingen zusammengesetzt ist, oder den eines Abstraktums, wenn der Begriff verschiedenartige oder wiederholte Tätigkeiten voraussetzt, z. B.

die Einkünfte, die Kosten — die Ränke, die Schliche 2c.

4) Bei den Abstrakten bezeichnet der Pluralis öfters nur einzelne Teile des Ganzen, hat also geringeren Umfang als der Singularis, z. B.
Um aller Erbarmungen willen! Sch. Der Fürst verlieh dem Volke statt des Rechtes Rechte 2c.

5) In disjunktiver (auseinanderlegender) Bedeutung wird der Singularis, in kollektiver (sammelnder) der Pluralis angewandt, z. B.
Soldaten, präsentiert das Gewehr! Stellt die Gewehre zusammen!

§ 36. Die Bildung der Mehrzahl.

I. 1) Die Mehrzahl wird aus der Einzahl gebildet:

ohne Veränderung:	mit Veränderung:		
	durch Umlautung:	durch Anhängung der Silben	durch Umlautung und Anhängung der Silben
der Stiefel, die Stiefel der Besen, die Besen das Pulver, die Pulver 2c.	der Vater, die Väter die Tochter, die Töchter 2c.	e, er — en, n: der Weg, die Weg-e das Kind, die Kind-er der Held, die Held-en die Stube, die Stube-n 2c.	e, er: der Wolf, die Wölf-e das Kraut, die Kräut-er

2) Die Silben: **e, er, en, n,** welche an die Einzahl gehängt werden, um die Mehrzahl zu bilden, heißen Biegungssilben.

II. 1) Die Silben **e** und **er** sind die starken, **n** und **en** die schwachen Biegungs- oder Flexionssilben.

2) Den Pluralis ohne eine Flexionssilbe und meistens auch ohne Umlautung, also **ohne Veränderung,** bilden:

a) die Substantive, Stämme und Sproßformen, männlichen und sächlichen Geschlechts, die auf el, en (n), er endigen, z. B.
der, die Stiefel (besser als: Stiefeln) — der, die Hebel — das, die Wesen — das, die Fenster — das, die Bauer (Vogelhaus) — der, die Maschinenbauer 2c.; aber: die Bauern (Landleute), Gevattern, Nachbarn, Bettern — Geiseln und Geißeln; Stacheln (weil früher weibl.) 2c.

b) die Sproßformen mit den Diminutivsilben chen, lein, el, z. B.
die Mädchen, Tischlein, Mädel, Wiesel 2c.

3) Den Pluralis durch **Umlautung** bilden:

a) die Stämme, die im Pluralis die starken Flexionsendungen e, er haben, z. B.
die Tänz-e, Stühl-e, Häus-er, Löch-er 2c.

b) einige Stämme, die den Pluralis ohne Biegungssilbe bilden, z. B.
die Väter, Töchter, Mütter, Böden, Gärten 2c.
Es gibt aber auch Ausnahmen, z. B.
die Aal-e, Aar-e, Arm-e, Docht-e, Dolch-e, Grad-e, Gurt-e, Halm-e, Huf-e, Hund-e, Laut-e, Mond-e, Ort-e (aber: Örter), Pfad-e, Rohr-e, Schuh-e, Stoff-e, Tag-e 2c.

4) Den Pluralis **ohne Umlautung** bilden:

a) alle schwach deklinierten Substantive (§ 43), z. B.
die Saat-en, Dorn-en, Uhr-en, Pfau-en 2c.

b) die Substantive auf el, em, en (n), er, ich, sel, ung.
Es gibt aber auch hier Ausnahmen, z. B.

die Äcker, Äpfel, Böden, Brüder, Fäden, Gärten, Gräben, Häfen, Hämmer, Händel, Läden, Mängel, Nägel, Öfen, Sättel, Schnäbel, Vögel 2c.

Es schwanken hinsichtlich des Umlautes im Pluralis:

der Bogen (Bogen; daneben weniger gut: Bögen, z. B. Mauerbögen), das Boot (Boote u. Böte), der Druck (Drucke, z. B. eines Buches; in Kompositis Drücke, z. B. Abdrücke, Eindrücke 2c.), der Faden (Fäden, Faden), das Gewand (in edlerem Stil Gewande, gewöhnlich Gewänder), der Herzog (gew. Herzöge, bisweilen Herzoge), das Land (Länder, in edlerer Sprache Lande und die Rheinlande), der Luchs (Luchse, Lüchse, mhd. lühse, vgl. auch Füchse), das Mahl, Gastmahl, Denkmal (gew. Gastmähler, Denkmäler, in edlerem Stil: Gastmahle, Denkmale), der Mund (selten: Munde, Münde, Münder; immer: Vormünder), das Tal (gew. Täler, in dichterischer Sprache: Tale) 2c.

5) Den Pluralis auf **e** bilden:

a) die meisten männlichen Stämme (Ausnahmen s. unter 6 u. 7), z. B.

der Aal, Bursch u. Bursche (gewöhnlich: Burschen), Dorn (auch Dornen u. Dörner, Leichdorne, -dörner), Gewinn, Schelm (auch Schelmen), Schritt, Stern, Verlust 2c.

b) viele sächliche Stämme (Ausnahmen s. unter 6), z. B.

das Fest, Garn, Gerücht, Gewächs, Kleinod (auch Kleinodien), Mal, Merkmal, Roß, Scheit (auch Scheiter, daher Scheiterhaufen), Stück (auch Stücken), Zelt, Zierat (daneben Zieraten) 2c.

c) einige weibliche Stämme, z. B.

die Angst, Ausflucht, Art, Braut, Brunst, Brust, Faust, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Kuh, Kunst (Einkünfte), Kunst, Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Nacht, Naht, Not, Nuß, Schnur (zum Binden u. Schwiegertochter), Schwulst, Stadt, Wand, Wurst, Zunft; Unbill (Unbilde) 2c.

d) die Sproßformen auf: ling, ing, ig, ich, icht, nis, sal (§§ 12 u. 13).

6) Den Pluralis auf **er** bilden:

a) einige männliche Stämme, z. B.

der Bösewicht (auch Bösewichte), Geist, Gott, Leib, Mann (§ 35, II., 5), Ort (§ 35, II., 5), Rand, Strauch (auch Sträuche), Vormund, Wald, Wurm 2c.

b) viele sächliche Stämme, z. B.

das Aas, Amt, Bad, Band (§ 35, II., 5), Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Ding (§ 35, II., 5), Dorf, Ei, Fach, Faß, Feld, Geld, Geschlecht (in gehobener Rede auch Geschlechte), Glas, Glied, Grab, Gras, Gut, Haupt, Haus, Holz, Huhn, Kalb, Kind, Kleid, Korn, Kraut, Lamm, Licht (§ 35, II., 5), Lied, Loch, Maul, Nest, Reis, Rind, Schloß, Schwert, Volk, Wams, Weib, Wort (§ 35, II., 5) 2c.

c) die Sproßformen auf tum (§ 13).

7) Den Pluralis auf **en (n)** bilden:

a) die meisten weiblichen Stämme: Frau, Unbill (Unbilden) [Ausnahmen s. 5 c],

b) die männlichen Personen- und Tiernamen, die auf **e** endigen oder endigten, z. B.

der Barde, Bote, Bube, Buhle, Bürge, Erbe, Falke, Farre, Gatte, Götze, Hase, Heide, Hirte, Junge, Knabe, Knappe, Neffe, Rabe, Rappe, Recke, Riese, Schütze, Zeuge 2c. — Ahn, Bär, Bauer

(Landmann), Fink, Fürst, Geck, Gesell, Hagestolz, Held, Herr, Lump (auch Lumpe), Mensch, Narr, Ochs, Schenk, Spatz, Tor (Narr), Vorfahr 2c.

c) die männlichen und weiblichen Adjektiv-Substantive, z. B.
der, die Gute, Falsche 2c. — aber: der Greis, die Greise;

d) die Völkernamen auf: e, er, ar — z. B.
der Preuße, Franzose, Bayer, Pommer, Tatar, Barbar 2c.

e) die Sproßformen auf: in, ung, ei, heit, keit, schaft (§§ 12 u. 13).

8) Die **Eigennamen**, welche im Pluralis **nie den Umlaut** annehmen, bilden ihn folgendermaßen:

a) die männlichen Vornamen auf e — z. B.
die Alberte, Friedriche, Ferdinande, Roberte, Theodore 2c.

b) die weiblichen auf **en**, die auf **a** auslautenden auf **s**, einige konsonantisch und mitteltonig auslautende auf **e** — z. B.
die Charlotten, Marien oder Marieen, Mathilden 2c. — die Bertas, Huldas, Veronikas — die Adelheide, Elisabethe 2c.

c) die Familiennamen auf **s** — z. B.
die Grimms, Wagners 2c.; bei denen auf **s, ß, sch, x, z** muß das **s** apostrophiert werden: die Jakobs', Schauß', Hertz' 2c.

Wenn aber die Eigennamen nicht die Familienmitglieder oder die Personen gleichen Namens, sondern nur Personen gleicher Eigenschaft bezeichnen, so bleiben sie unverändert, z. B.
die Schillers, die Goethes (Personen derselben Familie oder desselben Namens) 2c. — Die Schiller und die Goethe werden selten geboren 2c.

d) die fremden Eigennamen bleiben entweder unverändert, oder sie behalten die fremde Pluralform, oder sie nehmen ein **e** oder **s** oder die Endungen: se, en, er, ne, nen — an, z. B.
die Xerxes, Noah, Alba — die Capuletti und Montecchi — die Homere, Sokrate, Vergile, Cagliostros — die Judasse, Herkulesse — Gracchen, Fabier, Catone, Scipionen 2c.

III. Von den aus fremden Sprachen stammenden Substantiven nehmen im Pluralis an:

1) **Keine** Endung die männlichen und sächlichen auf: el, er, aner, iner, z. B.
die Tempel, Theater, Dominikaner, Benediktiner 2c.

2) **Den Umlaut** diejenigen, die den Pluralis auf er bilden (4), und einige andere, z. B.
die Äbte, Altäre, Bischöfe, Kanäle, Kardinäle 2c.

Der reine Selbstlaut aber verdient den Vorzug, wo der Gebrauch schwankt, z. B.
die Admirale, Generale, Korporale 2c., wie: Journale, Prinzipale 2c.

3) **Ein e** die männlichen Personennamen auf: al, an, ar, z. B.
die Kardinäle, Kapläne, Notare 2c.

4) die Endung er, z. B.
die Hospitäler, Spitäler, Kapitäler [e] (v. Kapitäl), Regimenter 2c.

5) **Ein s** die ursprünglich französischen und englischen Substantive, welche die fremde Aussprache beibehalten haben, und wohl auch die vokalisch auslautenden Fremdwörter, z. B.
die Honneurs, Ladys u. Ladies 2c. — Sofas, Villas, besser: Villen, Genies, Hindus 2c.

6) **Die fremde Endung** die Substantive auf us und o, z. B.
die Musici, Kasus, Tempora 2c. — die Kolli, Motti, Porti (ital., Sing.: Kollo, Motto, Porto) 2c.

7. Die Endung en:

a) die männlichen Personennamen auf: or, at, ant, ent, enz, ik, ast, ist, ost, et, it, ot, e — arch, graph, krat, log, nom, soph, z. B. die Doktoren, Kandidaten, Musikanten, Regenten, Exzellenzen, Katholiken, Gymnasiasten, Seminaristen, Staroſten, Propheten, Jesuiten, Idioten, Eleven — Monarchen, Geographen, Aristokraten, Philologen, Astronomen, Philoſophen 2c.

b) die weiblichen Sachnamen auf: e, el, er, ie, ion, ik, iz, ur, und einige männliche Substantive, z. B. die Sekunden, Zonen, Parabeln, Lettern, Harmonien, Melodien (die auf ie werfen das e der Flexionsſilbe aus, auch wohl: Harmonieen 2c.), Nationen, Suppliken, Notizen, Tabulaturen 2c. — die Ädilen, Elefanten, Quotienten 2c.

c) die Substantive mit der lateiniſchen Endung um, neben a — z. B. die Abſtrakten, Abſtrakta — Verben, Verba 2c. — bei Substantiv und Adjektiv neben Substantiva und Adjektiva: Substantive, Adjektive (vgl. Motive, Rezitative 2c., nicht: Motiven 2c.) — aber: das Album, die Albums 2c.

d) bei den Substantiven mit der fremden Endung a im Sing. ſind verſchiedene Pluralformen geſtattet, z. B. Thema: Themata, Themen — Komma: Kommata, Kommas (nicht: Kommen) — Schema: Schemata, Schemas (nicht: Schemen) — Drama: Dramas, Dramen (nicht: Drama) 2c.

fehlt im Sing. das urſprüngliche a, ſo bildet das Wort den Plur. auf e, z. B. Axiom, Problem: Axiome, Probleme (nicht: Axiomata, Axiomen) 2c.

8) Die Endung ien die ſächlichen Sachnamen, die auf ium endigen oder endigten, ſowie die auf: al, il, z. B. die Foſſilien, Gymnaſien, Kapitalien, Partizipien, Prinzipien, Seminarien (auch: Partizipe, Prinzipe, Seminare) 2c.

B. Die Fallbiegung nach ihrer Bedeutung.

Einleitung.

I. Das Hauptwort erſcheint in der zuſammenhängenden Rede in vier verſchiedenen Formen, die man Fälle nennt; ſie heißen: der Erſte Fall oder Nominativ (wer? oder was?) — der Zweite Fall oder Genitiv (weſſen?) — der Dritte Fall oder Dativ (wem?) — der Vierte Fall oder Akkuſativ (wen? oder was?). Jeder dieſer vier Fälle erſcheint in der Einzahl und in der Mehrzahl. Bildet man von einem Hauptworte die zweimal 4 Fälle, ſo dekliniert man es: man vollzieht die Deklination.

II. Das Substantiv tritt in der zuſammenhängenden Rede in den mannigfaltigſten Beziehungen zu den verſchiedenſten Teilen der Rede auf, die durch die vier Fälle oder Kaſus ausgedrückt werden.

III. 1) Die Abwandlung der Form ein und desſelben Substantivs, durch die ſeine Beziehungen zu den verſchiedenen Teilen der Rede ausgedrückt werden, heißt die Deklination. Dieſe iſt aber nur unvollſtändig, weshalb dieſer Mangel durch den Artikel und durch Präpoſitionen erſetzt werden muß.

2) Paul verwirft das Beſtreben, für die verſchiedenen Kaſus des Nomens (die verſch. Modi, Tempora des Verbums) eine beſtimmte Bedeutung ausfindig zu machen, aus der man imſtande ſein ſollte, alle einzelnen Verwendungen unmittelbar abzuleiten. Wir müſſen unterſcheiden, ſagt er, zwiſchen ſolchen Funktionen, die im Sprachgefühl wirklich lebendig ſind, die alſo der betr. Flexionsform eines jeden beliebigen Wortes beigelegt werden können, ohne daß ſie früher einmal mit dieſem verbunden geweſen zu ſein brauchen, und ſolchen Funktionen,

für die das in früheren Perioden einmal lebendig gewesene Gefühl abgestorben ist. Das Lebendige, Schaffende sind ja eben die Gruppen; das Charakteristikum alles Toten, Formelhaften ist die Isoliertheit (s. den Genitiv). Nichtsdestoweniger gibt es Gruppen von Verben und Adjektiven, die auf eine Analogiebildung hinwirken, wie dies aus unserer Gliederung der objektiven Wörter jener Redeteile hervorgeht (s. §§ 49, 50, 61, 62, 63).

§ 37. Der Erste (Wer-)Fall oder Nominativ.

I. Die Form des Hauptwortes, die auf die Fragen wer? oder was? antwortet, heißt der Erste (Wer-)Fall oder Nominativ und ist entweder Subjekt oder Prädikativum des Satzes, z. B.

Der Klügste (wer?) gibt nach. Gold (was?) glänzt. — Der Walfisch ist (was?) ein Säugetier 2c.

II. 1) Der erste Fall heißt auch Nennfall oder Nominativ, weil er gebraucht wird, um ein Ding ohne Beziehung auf einen anderen Redeteil zu nennen, z. B.

der König, ein Löwe, die Wüste 2c.

Auch wird er bei Anreden gebraucht, weil es im Deutschen keinen besonderen Anrufefall oder Vokativ gibt (wenn er auch dem Begriffe nach noch als eigentümlicher Fall zu betrachten ist; in der neueren Sprache aber gleicht ihm der Form nach der Nom., weil dieser alle Flexionsendung verloren hat), z. B.

Varus, gib mir meine Legionen wieder! 2c. (§ 77, III).

2) Im Satze ist der Nominativ:

a) Subjekt, bezieht sich dabei auf das Prädikat, also auf ein Zeitwort, und nennt meistens den tätigen, bisweilen aber auch den leidenden Gegenstand (§ 145, A, II., 1), z. B.

Dornen (wer? oder was?) tragen keine Trauben. — Kein Meister (wer?) wird geboren 2c.

b) Prädikativum, bezieht sich auf das Subjekt, also auf einen Dingbegriff und nennt:

die Gattung des Subjekts (den Begriff mit weiterem Umfange), z. B.

Die Schwalbe ist (was?) ein Zugvogel 2c.

die Art des Subjekts (den Begriff mit engerem Umfange), z. B.

Dieser Singvogel ist (was?) eine Nachtigall 2c.

III. Als Prädikativum schließt der Nominativ den zu allgemeinen Begriff folgender Verben in engere Grenzen ein (§ 146, II): werden, sein, bleiben, scheinen, heißen. Bei „werden" steht auch die Präposition zu mit dem Dativ, z. B. Karl wird Soldat. Werde nicht zum Verräter! Wir bleiben Freunde. Er scheint ein Schmeichler (zu sein). Heinrich I. heißt der Städteerbauer 2c.

Der Nominativ ist der unabhängige Kasus, weil er von keinem anderen Worte regiert wird, während die übrigen Kasus abhängige (casus obliqui) genannt werden.

§ 38. Der Zweite (Wes-)Fall oder Genitiv.

I. Die Form des Hauptwortes, die auf die Frage wessen? antwortet, heißt der Zweite (Wes-)Fall oder Genitiv, z. B.

Voller Mund sagt (wessen?) des Herzens Grund. Der Gerechte erbarmt sich (wessen?) seines Viehes. Sie sind voll (wessen?) süßen Weines 2c.

II. 1) Der Genitiv bestimmt näher:

a) ein Substantiv, z. B.

Tiere sind auch unsers Herrgotts Kostgänger 2c.

b) ein Verb, z. B.

Jeder warte seines Amtes! 2c.

c) ein Adjektiv, z. B.

Ich bin meiner Sache gewiß 2c.

d) eine Präposition, z. B.

Jenseit des Meeres wohnen auch Leute 2c.

e) ein Adverb, z. B.

Des Abends spät. — Woher des Weges? 2c.

f) eine Interjektion, z. B.

O des Jammers! 2c.

2) Wenn zwei Substantive, besonders Konkreta, sich aufeinander beziehen, so steht das abhängige fast immer im Genitiv.

Wenn der Genitiv von einem Substantiv abhängt, so kann dies sein:

a) ein Konkretum; alsdann bezeichnen die beiden Substantive im allgemeinen das Zusammengehören der beiden Dinge, ein Besitzverhältnis, und zwar so, daß der Genitiv den Besitzer des anderen Dinges nennt; deshalb hat er auch den Namen Besitzfall, z. B.

die Hefte des Knaben, der Deckel des Buches, die Gedichte Schillers 2c.

b) ein Abstraktum; alsdann bezeichnet der Genitiv:

den tätigen Gegenstand, das Subjekt zu der im Abstraktum liegenden Tätigkeit, z. B.

das Geschrei der Sperlinge (die Sperlinge schreien), die Treue des Hundes 2c.

den leidenden Gegenstand, das Objekt zu der im Abstraktum liegenden Tätigkeit, z. B.

die Pflege der Blumen (die Blumen werden gepflegt) 2c.

3) Ist der Genitiv nähere Bestimmung zu einem Verb oder zu einem Adjektiv, so schließt er den zu allgemeinen Begriff der Handlung oder der Eigenschaft in engere Grenzen ein, bildet aus dem Gattungsbegriffe der Handlung oder der Eigenschaft einen Artbegriff und heißt die Ergänzung oder das Objekt:

vergessen, des Freundes vergessen — froh, des Lebens froh 2c.

Der Genitiv nennt als Ergänzung oder Objekt:

a) den hervorrufenden, erzeugenden Gegenstand, und die Frage wessen? entspricht der Frage woher? — z. B.

Es schäme sich ein Fürst und Herr der Lügen. Lth. Deines Schwertes sollst du dich nähren. Lth. Das Kind ist des Spielens müde 2c.

aus diesem Grunde heißt der zweite Fall Genitiv (= Erzeugungsfall);

b) das Ziel der Handlung. In diesem Falle steht der Genitiv bei solchen Verben und Adjektiven, die einen Zustand der Seele bezeichnen (s. § 40, II., 1 u. § 61, III., 1), z. B.

Ein Kind begehrt der Liebe, ist der Pflege bedürftig 2c.

4) Der Genitiv steht bei denjenigen Präpositionen, die man uneigentliche nennt, weil sie meistens aus Substantiven entstanden sind.

Daraus erklärt sich (nach 2) bei ihnen der Genitiv. Siehe die Präpositionen mit dem Genitiv § 136 und in der vorhergehenden Einleitung!

III. 1) Der Genitiv ist nicht nur nähere Bestimmung zu Substantiven, sondern auch zu deren Stellvertretern: zu Pronomen, wobei das demonstrative der, die, das als bestimmter Artikel erscheint; ferner zu den Wörtern der Menge oder Quantität, zu Numeralien, zum Komparativ und Superlativ von Adjektiven, wobei ein Substantiv zu ergänzen ist, z. B.

Welcher (Erdteil) der fünf Erdteile ist der kleinste? Der (Erdteil) der östlichen Halbkugel, welcher südöstlich von Asien liegt. Genug (Worte) der Worte! Zwei (Kinder) seiner Kinder. Das ältere, älteste (Kind) der Kinder 2c.

2) Ist der Genitiv nähere Bestimmung zu einem Substantiv, und zwar:

a) zu einem Konkretum, so drückt er, wie unter II., 2 a angegeben worden ist, im allgemeinen ein Besitzverhältnis aus, das besonders auch im Franz. bestehen bleibt, wenn der Artikel vor dem Substantiv steht, das aber in dieser Sprache oft zum partitiven Verhältnisse wird, wenn das Genitivverhältnis sich zu einem Kompositum gestaltet (Königstitel = titre de roi, Pferdefuß = pied de cheval, Meisterzeichnung = dessin de maître, Goldring = bague d'or — ein Mann von Stande = un homme de qualité etc.); genauer genommen drückt der Genitiv aber aus:

den Besitzer zu dem von dem anderen Substantiv genannten Besitztume und heißt der besitzanzeigende oder possessive Genitiv; hierher gehören auch die Verhältnisse der Verwandtschaft, der Herrschaft, des Ortes, z. B.

das Schloß (Besitztum) des Fürsten (Besitzer), der Bruder des Königs, der Fürst des Landes, die Oasen der Wüste 2c.;

das Ganze zu dem von dem anderen Substantiv genannten Teile und heißt der Teilungs- oder partitive Genitiv; hierher gehört besonders der Genitiv der Menge (des Inhaltes, des Maßes) oder der Quantität, bei dem vornehmlich im Franz. der partitive Artikel gesetzt wird (eine Tasse Kaffee = une tasse de café, eine Flasche Wein = une bouteille de vin etc.), z. B.

der dritte Tag (Teil) der Woche (Ganzes) — viele, wenige (Gute, Teil) der Guten (Ganzes) — aller guten Dinge (Ganzes) sind drei (Dinge, Teil) — die schönste (Blume) der Blumen — ein Stück Geldes — ein Haufen Goldes — eine Metze dieser Erbsen (Quantität) 2c. — Hierher gehören auch: unsereiner, seinesgleichen, jemand Fremdes 2c.;

den Urheber des anderen Dinges; er heißt der Genitiv der Abstammung, z. B.

die Fabeln Äsops (Urheber), die Gedichte Schillers 2c.;

den Stoff zu dem anderen Dinge; er heißt der Genitiv des Stoffes, z. B.

ein Ring des feinsten Goldes (Stoff) — aber: ein Ring von Gold 2c.;

die Eigenschaft des anderen Dinges; er heißt der Genitiv der Eigenschaft oder Qualität, z. B.

ein Mann (was für ein M.?) der Wissenschaft (aber auch: ein Mann von Wort). Der Jüngling edlen Gefühls. Hierher gehören auch: die prädikativen Ausdrücke: Ich bin der Meinung, des Glaubens, guten Mutes. Hier ist meines Bleibens nicht 2c. — und der Gen. der Benennung oder Erklärung, der aber nur Adjektiv-Substantive betrifft: der Beiname des Übermütigen 2c.

b) Ist der Genitiv nähere Bestimmung zu einem Abstraktum, so nennt er nach II., 2 b:

das Subjekt der im Abstraktum liegenden Handlung und heißt der subjektive Genitiv;

das Objekt und heißt objektiver Genitiv. Hierher gehören auch Verbindungen, wie: der Verfasser des Buches 2c.

Objektive Genitive lassen sich nur bilden von Substantiven, die als Akkusativobjekt von transitiven Verben abhangen, z. B.

die Kinder erziehen: die Erziehung der Kinder 2c.

Bei transitiven Verben mit einem Genitiv- oder Dativobjekte muß statt des Genitivs eine Präposition gesetzt werden, bei Ergänzungen, die durch eine Präposition ausgedrückt sind, wird dieselbe Präposition beibehalten (s. §§ 61, III, 2 u. 62, III., 2), z. B.

des Todes gedenken: der Gedanke an den Tod — den Versuchungen widerstehen: der Widerstand gegen die Versuchungen — sich mit dem Freunde vereinigen: die Vereinigung mit dem Freunde 2c.

3) Über den Genitiv bei Verben und Adjektiven siehe das Nähere § 49 u. § 61.

4) Der Genitiv erscheint auch als Prädikativum, s. § 146, II., 5. u. 6.

5) Der Genitiv tritt auch als Umstandsbestimmung in Form eines Substantivs oder eines Adverbs auf und heißt dann der absolute oder adverbiale Genitiv (§ 128, III.). Er gibt an:

a) den Ort: aller Orten und Enden, allerorten, allerwegs oder allerwegen 2c.
b) die Zeit: anfangs, derzeit, jederzeit, morgens, des Morgens 2c.
c) die Weise: flugs, glücklicherweise, keinesfalls, keineswegs, spornstreichs 2c.
d) ein Größenverhältnis, eine Maßbestimmung (s. § 51, II.).

Beispiele s. § 156.

6) In betreff des Gen. macht Paul insbesondere das geltend, was er über die Kasus im allgemeinen sagt. Für unbedingt frei erklärt er dessen Gebrauch gegenwärtig nur noch in drei Fällen: als Gen. possessivus, als partitivus, und wenn ausgedrückt werden soll, daß das regierende Nomen das, was es ist, in Beziehung auf den abhängigen Gen. ist, z. B. der Bruder des Mannes, der Dichter des Werkes, der Gott des Weines, das Nähen der Kleider, die Tat des Helden, die Befreiung des Gefangenen (III., 2a u. b). Im übrigen werde der Gen. in einer Menge von einzelnen Fällen verwendet, die sich entweder in gar keinen oder nur in kleineren Gruppen darstellen (s. S. 92, Einleitung III., 2 u. Adverbien, § 128).

§ 39. Der Dritte (Wem-)Fall oder Dativ.

I. Die Form des Hauptwortes, die auf die Frage wem? antwortet, heißt der Dritte (Wem-)Fall oder Dativ, z. B.

Brich (wem?) dem Hungrigen dein Brot! Die Kinder sind (wem?) den Eltern dankbar 2c.

II. 1) Der Dativ bestimmt näher:

a) ein Verb, z. B.

Traue nicht dem äußern Schein! 2c.

b) ein Adjektiv, z. B.

Der Feigheit ist ein Hindernis willkommen 2c.

c) eine Präposition, z. B.

Halte Maß in allen Dingen! 2c.

Präpositionen mit dem Dativ und mit dem Dativ oder dem Akkusativ § 133 und § 135.

2) Ist der Dativ nähere Bestimmung zu einem Verb oder zu einem Adjektiv, so schließt er den zu allgemeinen Begriff der Handlung oder der Eigenschaft in engere Grenzen ein, bildet aus dem Gattungsbegriffe der Handlung oder der Eigenschaft einen Artbegriff und heißt die Ergänzung oder das Objekt, z. B.

dienen, dem Herrn dienen — gehorsam, den Eltern gehorsam 2c.

Er steht aber dem Prädikatbegriffe ferner als der Akkusativ und Genitiv. Er nennt den beteiligten Gegenstand, d. i. den Gegenstand,

zu dessen Gunsten oder Ungunsten, für oder gegen den die Tätigkeit geschieht. (§ 62, III., 1.)

Der Dativ nennt also den Gegenstand, in dem der Zweck der Tätigkeit zu suchen ist; darum heißt er auch Zweckfall. Viele Verben, bei denen der Dativ steht, haben die Bedeutung des Gebens; daher wird er Dativ (= Gebefall) genannt.

III. 1) Zwischen dem Objekte im Dativ und dem Subjekte besteht ein Verkehrsverhältnis leiblicher oder geistiger, freundlicher oder feindlicher Art, wobei oft beide handelnd auftreten, z. B.

Der Knabe gehorcht dem Lehrer (der Lehrer hat vorher befohlen) 2c.

2) Bisweilen steht der Dativ der ersten und zweiten Person der Personalpronomen bei solchen Prädikaten, die kein Objekt erfordern, und heißt der ethische Dativ, z. B.

Du sollst mir schon kommen! Das waren dir herrliche Tage! Gedenke mir nicht dran! L. Mir hat die Tugend eignen Wert. Sch. Aber Ihnen bedeutet dieses Opfer nichts. Sch. 2c.

3) Der Dativ tritt auch als Umstandsbestimmung in Form eines Adverbs auf und heißt dann der absolute oder adverbiale Dativ (§ 128, III.). Er gibt an:

a) den Ort: allenthalben, mitten 2c.
b) die Zeit: bisweilen, zuweilen, weiland, morgen 2c.
c) die Weise: maßen, traun 2c. Beispiele s. § 156.

§ 40. Der Vierte (Wen-)Fall oder Akkusativ.

I. Die Form des Hauptwortes, die auf die Fragen wen? oder was? antwortet, heißt der Vierte (Wen-)Fall oder Akkusativ, z. B.

Scipio besiegte (wen?) den Hannibal 2c.

II. 1) Der Akkusativ bestimmt näher:

a) ein Verb, z. B.

Gelegenheit macht Diebe 2c.

b) ein Adjektiv; in diesem Falle antwortet er auf die Frage wie?, z. B.

Das Schloß zu Berlin ist (wie hoch?) hundert und einen Fuß hoch 2c.

c) eine Präposition, z. B.

Durch Schaden wird man klug 2c.

Präpositionen mit dem Akkusativ und mit dem Dativ oder dem Akkusativ §§ 134 u. 135.

2) Ist der Akkusativ nähere Bestimmung zu einem Verb, so schließt er den zu allgemeinen Begriff der Handlung in engere Grenzen ein, bildet aus dem Gattungsbegriffe der Handlung einen Artbegriff und heißt die Ergänzung oder das Objekt, z. B.

lieben, die Arbeit lieben — schreiben, einen Brief schreiben 2c.

Er nennt das Ziel der Tätigkeit, und zwar gewöhnlich den leidenden Gegenstand, bisweilen auch ihre Wirkung oder ihr Produkt (Faktitiv), z. B.

Auch schöne Äpfel sticht der Wurm. Dido gründete Karthago 2c.

Weil der Akkusativ das Ziel der Tätigkeit nennt, heißt er auch Zielfall.

III. 1) Im Griechischen hieß dieser Fall aitiatikè ptôsis = Fall des Verursachten, aitiatón das Verursachte, von aitiáomai etwas als Ursache angeben, beschuldigen, anklagen, im Lateinischen einseitig mit accusare anklagen übersetzt, wovon Akkusativ Anklagefall (statt des besseren Causativus).

Der Akkusativ nennt immer das Ziel der Tätigkeit. Es sind dabei aber zwei Fälle zu unterscheiden. Nennt der Akk. einen Gegenstand, der beim Beginn der Handlung schon vorhanden ist, den diese nicht bloß äußerlich als räumliches Ziel erreicht, den sie vielmehr in irgend einer Weise behandelt, zu einem Zwecke benutzt, dem sie gewisse Merkmale des Handelns aufprägt, den sie verändert oder gar vernichtet; so erscheint das Obj. im Akk. als leidender Gegenstand (nach Franz Kern: affiziertes Obj.). [Vergleiche damit das Objekt im Genitiv bei Verben, die keine frei nach außen gerichtete Handlung, sondern nur einen Seelenzustand bezeichnen, § 38, II., 3b u. § 61, III., 3.] Ist aber der betreffende Gegenstand beim Beginn der Handlung noch nicht vorhanden, sondern wird er erst durch sie hervorgebracht, so nennt das Akkusativobjekt den erzeugten Gegenstand (während das Obj. im Gen. den erzeugenden Gegenstand angibt) oder das Produkt, die Wirkung der Tätigkeit und wird Faktitiv genannt (nach Franz Kern: effiziertes Obj.), z. B.

Die Hauptleute warfen die Apostel in das Gefängnis. Der Kerkermeister wusch ihnen die Striemen. Nebukadnezar ließ die drei Männer binden und den Ofen mehr heizen. Romulus erschlug seinen Bruder Remus 2c. — Johannes schrieb ein Evangelium. Antonius hielt dem Cäsar die Leichenrede. Romulus und Remus erbauten Rom 2c.

2) Der Akkusativ erscheint auch als Prädikativum in Form eines Objektes (s. § 68, II., 4, 5, 6, 7 und § 146, II., 4).

3) Der Akkusativ tritt auch als Umstandsbestimmung in Form von Substantiven und Adverbien auf und heißt dann der absolute oder adverbiale Akkusativ (§ 128, III.). Er gibt an:

a) den Ort: heim, allewege, diesseits, jenseits 2c.
b) die Zeit: allezeit, allemal, diesmal, den Augenblick, lebenslang, die Nacht, zeitlebens 2c.
c) die Weise: allenfalls, jedenfalls 2c. Beispiele: s. § 156.
d) ein Größenverhältnis, eine Maßbestimmung, s. § 51, II.; § 63, III.

Viertes Kapitel.

Die Fallbiegung nach ihrer Form.

§ 41. Die Arten der Deklination im allgemeinen. Deklination der Artikel.

I. Bei der Deklination der Hauptwörter ändert sich besonders der Artikel, z. B.

	Einzahl.		
1. F.	der Hund	die Katze	das Kraut
2. F.	des Hund-es	der Katze	des Kraut-es
3. F.	dem Hund-e	der Katze	dem Kraut-e
4. F.	den Hund	die Katze	das Kraut
	Mehrzahl.		
1. F.	die Hund-e	die Katz-en	die Kräut-er
2. F.	der Hund-e	der Katz-en	der Kräut-er
3. F.	den Hund-en	den Katz-en	den Kräut-ern
4. F.	die Hund-e	die Katz-en	die Kräut-er
	Einzahl.		
1. F.	ein Fürst	eine Stube	ein Schloß
2. F.	eines Fürst-en	einer Stube	eines Schloss-es
3. F.	einem Fürst-en	einer Stube	einem Schloss-e
4. F.	einen Fürst-en	eine Stube	ein Schloß

II. 1) Im Pluralis fallen die unbestimmten Artikel entweder bloß weg, oder sie werden durch Numeralien ersetzt. Dabei wird das Genitiv-

verhältnis in ersterem Falle immer, in letzterem meistens durch Präpositionen ausgedrückt, z. B.

Kinder weinen ihm nach. Einige, vier Kinder weinen ihm nach. — Er ist ein Freund von Kindern, ein Vater dreier Kinder, von drei, vier Kindern 2c.

2) Die Deklination an dem Substantiv geschieht auch durch besondere Endungen, die man Biegungs- oder Flexionssilben nennt (§ 5, III., b.).

3) Die weiblichen Substantive deklinieren nur noch im Pluralis; früher flektierten sie auch im Singularis, wie sich in den Ausdrücken zeigt:

Fest gemauert in der Erden. Sch. Die Kirche unserer lieben Frauen (der Jungfrau Maria). Er hat der Sonnen eine Hütten gemacht. Lth. 2c.

4) Nach den Flexionssilben unterscheidet man:
a) die **starke** — b) die **schwache** — c) die **gemischte** Deklination.

5) Männliche Substantiva deklinieren stark, schwach und gemischt;
weibliche „ „ stark oder schwach;
sächliche „ „ stark oder gemischt.
Die starke Deklination umfaßt also männl., weibl. u. sächliche;
„ schwache „ „ „ männl. u. weibl.;
„ gemischte „ „ „ männl. u. sächl. Substantiva.

§ 42. Starke Deklination.

1) Die Merkmale der **starken** Deklination sind folgende: II.

Singularis.		Pluralis.	
N. —	Bei weiblichen	e, er	häufig Umlautung
G. es, s (ens)	Substantiven	e, er	
D. e (kann auch fehlen)	ohne Ver-	en, ern, n	
A. wie Nom.	änderung	e, er	

Die wichtigsten Kennzeichen der starken Deklination sind: im Singularis das **s** im Genitiv, im Pluralis das **n** im Dativ, das den übrigen Fällen nicht eigen ist.

2) Beispiele dazu sind in § 41: der Hund, das Kraut, ein Schloß. Ferner:

	Singularis.		Pluralis.	
N.	der Vater	die Kraft	die Väter	die Kräft-e
G.	des Vater-s	der Kraft	der Väter	der Kräft-e
D.	dem Vater	der Kraft	den Väter-n	den Kräft-en
A.	den Vater	die Kraft	die Väter	die Kräft-e

1) Nach der starken Deklination gehen: III.

a) die meisten männlichen, viele sächliche, sowie einige weibliche Stämme (§ 36, II., 5, 6), und außerdem: Mutter, Tochter;
b) die Sproßformen auf: er, chen, lein, ling (ing), ig, ich, icht, nis, sal, sel, tum (§ 12 u. 13).

2) Den Umlaut im Plural haben alle männlichen und sächlichen Substantiva mit der Pluralendung **-er** — viele männliche auf **-e** — und die meisten ohne eine Pluralendung.
Von den sächlichen Substantiven mit der Pluralendung **-e** hat nur Floß den Umlaut (die Flöße).
Die weiblichen Substantiva starker Deklination bilden den Pluralis immer mit der Endung **-e** in Verbindung mit Umlautung des Selbstlautes im Singular. Bloß Mutter und Tochter bilden den Pluralis nur durch Umlautung.

§ 43. Schwache Deklination.

II. 1) Die Merkmale der **schwachen** Deklination sind folgende:

Singularis.		Pluralis.	
N. —	Bei weiblichen	en, n	ohne Umlautung
G. en, n	Substantiven	en, n	
D. en, n	ohne Ver-	en, n	
A. en, n	änderung	en, n	

2) Beispiele:

	Singularis.		Pluralis.		
N.	der Mensch	der Bote	die Feder	die Mensch-en	die Bote-n
G.	des Mensch-en	des Bote-n	der Feder	der Mensch-en	der Bote-n
D.	dem Mensch-en	dem Bote-n	der Feder	den Mensch-en	den Bote-n
A.	den Mensch-en	den Bote-n	die Feder	die Mensch-en	die Bote-n

	Pluralis.	
N.	die Mensch-en	die Feder-n
G.	der Mensch-en	der Feder-n
D.	den Mensch-en	den Feder-n
A.	die Mensch-en	die Feder-n

III. 1) Nach der schwachen Deklination gehen die § 36, II., 7 genannten Substantive. Schwankend sind:

der Bauer (Landmann), des Bauers, dem, den Bauer, oder: des, dem, den Bauern — die, der, die Bauer oder Bauern (der Maschinen-, Wagenbauer, das Bauer = Vogelhaus stark); der Buchstabe, des Buchstabens oder Buchstaben 2c.; der Gevatter, des Gevatters oder Gevattern 2c. — die Gevattern 2c.; der Lump, des Lumpes oder Lumpen 2c. — die Lumpe oder Lumpen 2c.; der März, des Märzes oder Märzen 2c. — die Märze 2c.; der Mond (Gestirn), des Mondes 2c. — die Monde 2c.; im Sinne von Monat gew. schwach; der Nachbar, des Nachbars oder Nachbarn 2c. — die Nachbarn 2c.; der Pfau, des Pfaues oder Pfauen 2c. — die Pfaue, meist Pfauen 2c.; der Schelm, des Schelmes oder Schelmen 2c. — die Schelme oder Schelmen 2c.; der Schwan, des Schwanes oder Schwanen (süddeutsch) 2c. — die Schwäne oder Schwanen, z. B. Schwanendaunen 2c.; der Spatz, des Spatzes, besser Spatzen 2c. — die (Spatze) Spatzen 2c.; der Star (Vogel), des Stares oder Staren 2c. — die Stare oder Staren 2c. (Star = Augenkrankheit immer stark); der Untertan, des Untertans oder Untertanen 2c. — die Untertanen 2c.; der Vetter, des Vetters oder selten Vettern 2c. — die Vettern 2c.

2) Die meisten Substantiva der schwachen Deklination endigen im Sing. auf -e; konsonantisch auslautende haben das -e früher gehabt.

Die weiblichen Substantiva schwacher Deklination auf -e, -el, -er hängen im Plur. nur -n an: die Laube, Achsel, Feder: die Lauben, Achseln, Federn 2c.

§ 44. Gemischte Deklination.

II. Bei der **gemischten** Deklination ist der Singularis stark, der Pluralis schwach, z. B.

Singularis.	Pluralis.	Singularis.	Pluralis.
N. der Strahl	die Strahl-en	das Ohr	die Ohr-en
G. des Strahl-es	der Strahl-en	des Ohr-es	der Ohr-en
D. dem Strahl-e	den Strahl-en	dem Ohr-e	den Ohr-en
A. den Strahl	die Strahl-en	das Ohr	die Ohr-en

III. Nach der gemischten Deklination gehen nur männliche und sächliche Substantive, wie:

der Dorn (S. 87), Forst, Gau (Plur. besser „Gaue"), Halm (Plur. meist „Halme"), Lorbeer, Mast, Schmerz, See, Sporn, (Gen. Spornes — Plur. Sporen), Staat, Stachel, Strahl, Zierat, Zins; auch: Bauer, Ge-

vatter, Nachbar, Untertan, Vetter (§ 43, III., 1) — das Auge, Bett, Ende, Hemde, Leid.

Die Wörter auf -en: Balken, Daumen, Drachen (Drache geht schwach), Felsen, Flecken, Garten, Graben, Haken nehmen im Gen. Sing. ein -s an; die Wörter auf -e: Friede, Funke (Gen. auch Funken), Gedanke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille haben im Gen. Sing. die Endung -ns, im Dat. u. Akk. Sing. die Endung -n (dieses n ist bei ihnen fälschlich auch in den Nom. Sing. gedrungen, und so entstanden die mißbräuchlichen Formen: Frieden, Funken 2c.). Von diesen Wörtern haben: Garten, Graben, Schaden trotz § 36, II., 2 im Pluralis den Umlaut. — Neben Felsen und Schrecken gibt es die verkürzten Formen: Fels (auch im Dat. u. Akk.), das schwach, und Schreck, das stark flektiert. — Das Wort „Herz" dekliniert: das Herz, des Herz-ens, dem Herz-en, das Herz — die, der, den, die Herz-en.

§ 45. Deklination der Eigennamen.

II. 1) Die Eigennamen werden in der Regel nur im Genitiv Sing. nach der starken Form dekliniert; jedoch wirft die Endung -es das e aus, z. B.

Karls, Bertas, Schillers, Goethes, Berlins, Schönebergs 2c.

2) Die Eigennamen männlicher Personen auf s, ß, sch, x, z und die weiblicher auf e bilden den Genitiv auf ens — oder, was namentlich bei Familiennamen und bei fremden Eigennamen auf s, ß geschieht, man apostrophiert das s, weil sonst die Namen durch Veränderung des s u. ß vor -ens ein fremdartiges Aussehen erhielten — oder, was gegenüber den apostrophierten Formen vorzuziehen ist, man setzt den Artikel oder eine Präposition, z. B.

Hansens, Hirschens, Felixens, Fritzens, Mariens — Rex' Kleiderhandlung, Musäus' Volksmärchen, Sokrates' Lehre (statt: Sokrateffens), Voß' Luise (statt Voffens) — die Bücher des Felix, die Jugendgeschichte des Cyrus, — Volksmärchen von Musäus 2c.

3) Die Eigennamen von Sachen auf s, ß, sch, x, z nehmen im Genitiv statt des s eine Präposition oder einen Gattungsnamen an, der ihnen vorangeht, z. B.

die Umgebung von Paris, der Stadt Paris 2c.

4) Im Dativ und Akkusativ gebraucht man die Eigennamen ohne Flexionssilbe. Um Zweideutigkeiten zu vermeiden, setzt man bei Eigennamen von Personen den Artikel, bei denen von Sachen einen Gattungsnamen, z. B.

Dem Albert sagt es Otto. Albert sagt es dem Otto. Max lobt den Richard. Den Max lobt Richard. — England ist seinem Nachbarlande Frankreich an Seemacht überlegen 2c.

In früherer Zeit bildeten und in der Umgangssprache bilden noch heute die Eigennamen männlicher Personen und die weiblicher auf e den Dativ und den Akkusativ auch wohl auf en, z. B.

Daß er sie Mosheimen mitgeteilt. L. Wenn ich an Karln denke. Sch. — Sage es Franzen, Hansen, Marien! Rufe Felixen, Charlotten! 2c.

III. 1) Steht bei dem Eigennamen ein Artikel, ein Gattungsname oder ein attributives Adjektiv, so nimmt der Genitiv keine Flexionssilbe an, z B.

Die Bildsäule des York. Die Mauer der Stadt Babylon. Die Taten des großen Karl 2c. Dieser Gebrauch hat sich auch bei Monats-, Berg- und Flußnamen eingebürgert: die Launen des Mai, die Feier des 2. September — die Berge des Himalaya — das Wasser des Nil, die Ufer des schönen Rhein. — Doch sollte man in diesen Fällen das Genitiv-s lieber beibehalten.

Wenn der Genitiv dem regierenden Worte vorangeht, nimmt der Eigenname die Flexionsendung an, z. B.

Des großen Karls Taten (Wilmanns) 2c.

2) Bei der Verbindung mehrerer Namen für eine Person wird nur der letzte Name flektiert. Bei den Namen adliger Personen kommt es darauf an, ob der hinter „von" stehende Name den Besitz oder den Ort der Herkunft angibt, oder nicht; in ersterem Falle wird der vor, in letzterem der nach „von" stehende Name flektiert, z. B.

Friedrich Wilhelms Regierung. Jean Paul Friedrich Richters Werke. Marie Eleonorens Gemahl; die Regierung Friedrich Wilhelms 2c. — Rudolfs von Habsburg Regierung, die Regierung Rudolfs von Habsburgs; Hoffmanns von Fallersleben Gedichte, die Gedichte Hoffmanns von Fallersleben — Friedrich von Schillers Werke, die Werke Friedrich von Schillers 2c.

3) Steht ein Gattungsname vor dem Eigennamen, so wird der Eigenname
a) flektiert, wenn der Gattungsname ohne Artikel ist;
b) nicht flektiert, wenn der Gattungsname einen Artikel hat, z. B. Die Werke König Friedrichs — des Königs Friedrich, des Rotbarts Friedrich 2c.

4) Steht eine Apposition hinter dem Eigennamen, so werden beide flektiert, z. B.

Er ist ein Bürger Leipzigs, der Lindenstadt. Friedrichs des Einzigen Werke 2c.

Geht einer solchen Verbindung ein Gattungsname voran, so gilt die Regel unter 3, z. B.

Die Verdienste König Friedrichs des Ersten, des Königs Friedrich des Ersten 2c.

§ 46. Deklination der fremden Substantive.

III. 1) Von den Substantiven aus fremden Sprachen werden stark dekliniert:
a) die meisten männlichen und sächlichen Sachnamen, z. B. der Tempel, der Instinkt — das Meteor, das Theater 2c.
b) die männlichen Personennamen auf: al, an, ar, aner, iner, z. B. der Kardinal, Kastellan, Notar, Republikaner, Bernhardiner 2c.
c) die fremden Substantive auf us deklinieren im Singular ohne Veränderung, im Plural mit der fremden Endung (§ 36, III., 6), z. B. der, des, dem, den Musikus; die Musici 2c. — der, des, dem, den Kasus; die Kasus 2c. — das, des, dem, das Tempus; die Tempora 2c. Wenn der Name noch nicht auf ein s auslautet, so nimmt er im Gen. Sing. ein s an, bleibt in den andern Fällen Sing. unverändert, bekommt aber im Plur. die fremde Endung, z. B.
das Pronomen, des Pronomens, dem, das Pronomen; die Pronomina (aber auch: Pronomen) 2c. — das Komma, des Kommas, dem, das Komma; die Kommata (aber auch: Kommas) 2c. — das Thema, des Themas, dem, das Thema; die Themata (aber auch: Themas, Themen, s. § 36, III., 7 d).
Dekliniere aber:
Petrus, Petri, Petro, Petrum, Petre (Anrede); ebenso: Paulus — Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum, Jesu Christe.

2) Schwach werden dekliniert:
a) die weiblichen Sachnamen, z. B. die Zone, die Regel, die Ration 2c.
b) die männlichen Personennamen auf: at, ant, ent, ik, ast, ist, ost, et, it, ot, e — arch, graph, krat, log, nom, soph (§ 36, III., 7 a).

3) Gemischt werden dekliniert:
a) die männlichen Personennamen auf or, z. B. der Doktor, Inspektor, Professor, Rektor 2c.
b) die sächlichen Sachnamen auf: ium, um, al, il, z. B. das Gymnasium, des Gymnasiums, dem, das Gymnasium (auch: des Gymnasii, dem Gymnasio); die Gymnasien 2c. — das Faktum, Mineral, Fossil (§ 36, III., 8) 2c.

Zweiter Abschnitt.

Das Eigenschaftswort, Adjectivum.

Erstes Kapitel.

Wesen und Einteilung der Eigenschaftswörter.

§ 47. Wesen des Eigenschaftswortes.

I. 1) Ein Eigenschaftswort ist ein solches Wort, das die Eigenschaft oder ein Merkmal eines Dinges bezeichnet. Es antwortet auf die Fragen: Wie ist, wird, bleibt, scheint (zu sein ꝛc.) das Ding? was für ein Ding? welches Ding? — z. B.

Der Geizige ist immer (wie ist der Geizige?) arm. Große Gewalt wird selten (wie wird große Gewalt?) alt. Muß ist ein bitter (was für ein?) Kraut. Fleißige (was für?) Hände machen bald ein Ende. Die Maus ist das kleinste (welches?) Säugetier ꝛc.

2) Steht das Fragewort wie? nicht bei einer Kopula (werden, sein, bleiben, scheinen), sondern bei einem selbständigen Zeitworte, so ist die Antwort, wenn sie aus einem Worte besteht, meistens ein Umstandswort, z. B.

Der Faule kommt elendiglich um (wie kommt der Faule um?) ꝛc.

II. 1) Die Eigenschaft ist ein bleibender Zustand, wie: „blank = bleibend blinkend, dünn = bleibend gedehnt ꝛc."; mithin ist das Adjektiv dem Verb verwandt.

2) Die Adjektive stellen ihre Bedeutung häufig in Gegensätzen dar, die entweder durch ganz neue Wörter oder durch die Vorsilbe un, sowie durch Zusammensetzungen mit ab und los ausgedrückt werden, z. B.

lang — kurz, hoch — niedrig, schwer — leicht, alt — jung, lustig — traurig; heilig — unheilig, sauber — unsauber, hold — abhold, treu — treulos ꝛc.

3) Als Adjektive werden auch gebraucht die Partizipien der Verben, von denen die Präsentis ihre Gegensätze nur mit Hilfe des Adverbs nicht darstellen lassen, z. B.

der lesende, nicht lesende Schüler — die bezaubernde, nicht bezaubernde Landschaft — das unterhaltende, nicht unterhaltende Buch — **aber:** der gelesene, ungelesene Brief — die gebildete, ungebildete Nation — das gesuchte, ungesuchte Glück ꝛc.

III. 1) Während das Substantivum das beharrende Sein darstellt (§ 30, III., 3.), bezeichnet das Adjektivum ein an dem Sein wesentliches (Eigenschaft) oder zufälliges Merkmal, das Akzidens.

Die formelle Scheidung des Subst. vom Adj. beruht auf der Wandelbarkeit des letzteren nach dem Geschlecht (s. § 56) und auf der Bildung der Steigerungsformen (s. § 53). Dazu hat das Adj. die Möglichkeit einer zweifachen, sogar dreifachen Flexionsweise erlangt (vgl. gut — guter — der gute), wobei sich Formen finden, die in der Flexion der Subst. gar keine Analogie haben. Jedes beliebige Adj. kann aber substantiviert werden, ohne daß mit der Form eine Veränderung vor sich geht, und es wird dann mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Durch traditionelle Verwendung kann sich aus dem substantivierten Adj. ein Subst. schlechthin entwickeln, indem es gegen die sonstigen Formen des Adj. isoliert wird. Dabei gibt es eine vermittelnde Stufe. Der Bekannte, Verwandte, Gesandte, Vertraute, Geliebte, Beamte, Bediente ꝛc. werden jetzt als Subst. empfunden und demgemäß konstruiert (der Bekannte des Mannes, mein Bekannter); aber als Adj. verraten sie sich noch durch den regelmäßigen Wechsel starker und schwacher Flexion

(der Bekannte — ein (mein) Bekannter), die entsprechenden Feminina durch die schwache Flexion im Sing., die beim eigentlichen Subst. ausgestorben ist (der Bekannten gegen: der Zunge). In vollständige Subst. umgewandelt sind: der (ein) Junge, Greis (mhd. grîse vom Adj. grîs), Jünger (beide aus der schwachen Deklination in die starke übergetreten), Oberst. Älteren Ursprungs sind: Feind, Freund, Heiland, Fürst (alter Superl. zu für = vor), Herr (alter Kompar. v. hehr), Mensch (Adj. mennisch v. man), und die Neutra: Gut, Übel, Recht, Leid, Wild. (Paul.)

2) Adjektivisch werden nicht gebraucht die Partizipien Perfekti der mit „haben" konjugierten subjektiven Verben (§ 92, II., 1 c). Man sagt also nicht:

das geschlafene Kind, der gesessene Wanderer 2c.

3) Als Adjektive werden auch solche Wörter gebraucht, die nicht den Begriff einer Eigenschaft enthalten, sondern andere als Eigenschaftsbegriffe, wie Ding-, Zahl-, Orts- und Zeitbegriffe, auf ein Ding beziehen. Solche Wörter heißen adjektivische Formwörter. Dergleichen sind die adjektivischen Pronomen und Numeralien, sowie Wörter, die von Adverbien des Ortes und der Zeit gebildet sind, z. B.

meine Eltern, diese Geschichte, welches Elend — zwei Söhne, etliche Versuche — der hiesige Magistrat, die jetzige Zeit 2c.

Diejenigen Adjektive, die den Begriff einer Eigenschaft, d. i. eines wesentlichen oder eines zufälligen Merkmals enthalten, heißen adjektivische Begriffswörter.

§ 48. Einteilung der Eigenschaftswörter.

I. 1) Die Eigenschaftswörter bezeichnen:

a) sinnlich wahrnehmbare Eigenschaften, als: Ausdehnung, Gestalt, Stoff, Farbe 2c., z. B.

lang, rund, golden, rot — hell, dunkel (Gesicht) — laut, polternd, rauschend (Gehör) — sauer, süß (Geschmack) — duftig, stinkend (Geruch) — warm, weich, hart, rauh, glatt (Gefühl, Tastsinn) 2c.

b) geistige Eigenschaften, z. B.

artig, fleißig, treu, aufmerksam, gehorsam, geduldig 2c.

2) Die Eigenschaftswörter stehen im Satze:

a) als Prädikativa auf die Frage: wie ist, wird, bleibt, scheint (zu sein 2c.), heißt das Ding? — z. B.

Gedanken sind (wie sind Gedanken?) zollfrei. Stille Wasser sind (wie?) tief. Die Bäume werden, bleiben grün. Das Wetter scheint gut zu werden, zu sein, zu bleiben. Ihr heißt uns roh, gefühllos 2c.

b) attributiv vor dem Hauptworte auf die Fragen: was für ein Ding? welches Ding? — z. B.

Leere (was für?) Ähren stehen hoch. Asien ist der größte (welcher?) Erdteil 2c.

3) Der Form nach sind die Eigenschaftswörter:

a) einfache, z. B.

hold, treu, untreu, golden, selig 2c.

b) zusammengesetzte, z. B.

abhold, hilfsbedürftig, lernbegierig, hellbraun 2c.

II. 1) Die Adjektive sind nach ihrer Stellung im Satze:

a) prädikative, d. i. solche, die im Satze Prädikativa sind, z. B.

Der Unzufriedene ist bei allem Überflusse arm. Aller Anfang ist schwer 2c.

b) attributive, d. i. solche, die einem Substantiv beigefügt sind, z. B.

Fleißiger Hausvater macht hurtig Gesinde. Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten 2c.

Die attributiven Adjektive bilden aus dem allgemeinen Dingbegriffe einen besonderen Artbegriff, z. B.

Wetter — gutes Wetter, Wein — roter Wein 2c.

2) Die Adjektive sind nach ihrer Beziehung im Satze:

a) subjektive, d. i. solche, die keiner Ergänzung, keines Objektes bedürfen, weil sie mit dem Gegenstande, von dem sie ausgesagt werden, einen vollständigen Gedanken bilden, z. B.

Wasser ist flüssig. Der Geizige ist immer arm 2c.

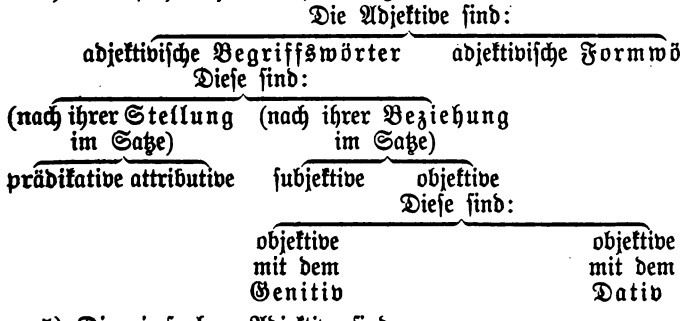
b) objektive, d. i. solche, die einer Ergänzung oder eines Objektes bedürfen, z. B.

Eigner Herd ist Goldes wert. Der Hund ist seinem Herrn treu 2c.

Ein Objekt ist jedes Ding neben dem Subjekte, das den zu allgemeinen Begriff der Eigenschaft in engere Grenzen einschließt, ihn zu einem Ganzen gestaltet, ergänzt. Das Objekt heißt daher auch Ergänzung (s. § 153, 5 a).

3) Die objektiven Adjektive haben entweder ein Objekt im Genitiv oder im Dativ bei sich. Die Bedeutung dieser Fälle siehe §§ 38—40.

4) Übersichtliche Darstellung:



5) Die einfachen Adjektive sind:

a) Stämme, z. B.

blank, braun, zähe, edel, bitter (§§ 8 u. 9) 2c.

b) Sproßformen mit den Nachsilben: ig, lich, isch, icht, en (ern), sam, bar, haft (§ 14), z. B.

blutig, menschlich, kindisch, steinicht, golden, bleiern, heilsam, dankbar, krankhaft 2c.

III. 1) Die prädikativen Adjektive stehen in gerader Wortfolge hinter dem Subjekte, in versetzter Wortfolge vor diesem, z. B.

Die Kunst ist heiter. Heiter ist die Kunst 2c.

Die attributiven Adjektive stehen jetzt in der Regel vor dem Substantiv, zu dem sie gehören; früher standen sie hinter diesem, z. B.

Gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. — Aber: Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam. Sein Vater seliger 2c.

2) Prädikativ werden gar nicht oder doch nur selten gebraucht:

a) die Sproßformen mit den Nachsilben en, n, ern, die von Stoffnamen und die, welche mit der Endung isch von Länder-, Völker-

und Städtenamen abstammen; statt deren setzt man lieber eine Präposition mit dem betreffenden Substantiv, z. B.

Ein Pfennig ist von Kupfer (statt: kupfern). Der Wein ist aus Frankreich oder ein französischer [§ 147, II., 3] (statt französisch) 2c.

b) die adjektivischen Formwörter.

3) Dagegen werden einige Stämme, Sproßformen und Komposita nur prädikativ gebraucht, z. B.

angst, bereit, brach, feind, gänge, gäbe, genug, gram, heil, irre, kund, leid, not, nütze, quer, quitt, schuld, abhold, anheischig, eingedenk, getrost, gewahr, habhaft 2c.

§ 49. Die objektiven Adjektive mit dem Genitiv.

II. Den Genitiv regieren folgende Adjektiva:

ansichtig, bar, bedürftig, beflissen, begierig, benötigt, beraubt, bewußt, eingedenk, erblichen, erfahren, fähig, froh, genug, geständig, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, leer, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, sicher, teilhaftig, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, wert (= würdig), würdig

und das Gegenteil mancher dieser Wörter mit der Vorsilbe un, wie: unbewußt, unkundig, unteilhaftig, unwürdig 2c.

Manche dieser Adjektive haben auch wohl statt des Genitivs den in der Bedeutung ähnlichen Akkusativ bei sich, oder der Genitiv wird durch eine Präposition umschrieben, die der Bedeutung des Genitivs entspricht, oder durch einen abhängigen Infinitiv ersetzt, z. B.

Die überfeinerten Römer erschraken, als sie zum ersten Male der urkräftigen Deutschen ansichtig wurden. Wenn ich den Wolf ansichtig wurde. T. Manches Kind ist alles Ehrgefühls bar. Und senkt das Haupt, des Myrtenschmuckes bar. Lenau. Das Kind ist der Liebe seiner Eltern bedürftig. Ein Schüler muß des Lernens (zu lernen) beflissen sein. Und zuletzt, des Lichts (nach Licht) begierig, bist du Schmetterling verbrannt. G. Mancher entschlossene Mann, auf Abenteuer begierig. G. Begierig nach dem Namen. Sch. Ich bin begierig zu hören. Der Schiffer ist des Kompasses benötigt. Allein mir wäre das Beste, deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken. J. H. Voß. Des weiten Ruhmes froh bewußt. A. W. Schlg. Mir deucht, ich bin mir das nicht mehr bewußt, was ich mir kaum noch bewußt war. W. Der Kranke ist sich nicht bewußt zu leben. Sei des Todes eingedenk! Er ist des Todes erblichen. Uns dünkt, Du seist nun Unglücks wohl erfahren. Waldis. Der Dieb ist auch des Mordes (zu morden) fähig. O, wenn ihr das fähig wäret, ich müßte vergehen! G. Munter entbrennt, des Eigentums (über das Eigentum) froh, das freie Gewerbe. Sch. Der Müde ist froh, schlafen zu können. Bin ich nicht Manns genug? L. Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel! Sch. Er war dessen aber nicht geständig. v. Grimmelsh. Mancher wird des Waldes vor Bäumen nicht gewahr. Als Don Quixote dies gewahr ward. T. Seid jede Stunde des Befehls gewärtig! Sch. Daß ich mein Leben nur von dir gewärtig bin. G. Bist du deiner Sache gewiß? Der Müßiggänger ist die (der) Arbeit nicht gewohnt. Man ist die Feuerzeichen am Himmel zeither so gewohnt worden. G. Mit vieler Mühe wurde die Polizei des Verbrechers (den Verbrecher) habhaft. Man könnte ihn habhaft werden. G. Sei deiner Pflichten inne! Wie das Veit inne ward. Mus. Nur stelle mir einen Schuldbrief aus, wofern du der Schreiberei kundig bist. Mus. Des Leibes bist du ledig. B. Ohne Herz ist die Welt aller Freuden (von allen Freuden) leer. Seume. Man ist aller (alle, von allen) Verpflichtungen los. Das heutige Ge-

schlecht wird dieſen Jammer nicht los. G. Der Zornige iſt ſeines Willens nicht mächtig. Ach, ich bin des Treibens (das Treiben) müde! G. Ich bin meiner Sorgen quitt. Der Arme iſt des Lebens (das Leben) ſatt. Und wenn er alsdann das ſchöne Geſicht ſatt wäre. Ich habe ſatt das ewige Wie und Wenn. G. Auch du hältſt mich der ſchweren Sünde ſchuldig? Sch. Der Mörder iſt des Todes ſchuldig. Ich bin an dieſer ungeheuren Tat nicht ſchuldig. Sch. Man iſt ſeines Lebens nicht ſicher. Die dieſer großen Stunde teilhaftig ſind. Sch. Der Kranke iſt des Lebens überdrüſſig. Die letztere Hälfte bin ich ſehr bald überdrüſſig geworden. L. Wer einmal gelogen hat, iſt immer der Lüge verdächtig. Ein Lügner iſt der Ehre verluſtig. Es ſprachen die Greiſe, Männer und Jünglinge laut voll hohen Sinnes und Gefühles (voll von hohem Sinne und Gefühle). G. Nie waren ſie des Namens „Deutſche“ wert; ſie ſind ja nichts als Franzenaffen. Käſtn. Das war die Mühe nicht wert. G. Der Verleumder iſt keiner Ehre würdig (nicht würdig geehrt zu werden). Jedermann erſcheint er nutzlos und unwürdig ſeines Namens. H. ꝛc.

In Wendungen wie: ein Menſch voller Liebe, voller Hingabe ꝛc. iſt die Erklärung des Ausdrucks voller unſicher. Manche ſehen in ihm einen Genitiv des Femininums oder des Pluralis, der, entſtanden unter Einwirkung eines nachfolgenden Genitivs des Femininums oder des Plurals, ſpäter auch auf Subſtantive männlichen und ſächlichen Geſchlechtes im Singular übertragen ſei. Andere meinen, der Ausdruck wäre aus voll der entſtanden, alſo ein Menſch voller Liebe = voll der Liebe. Endlich ſieht man in dem Ausdruck einen erſtarrten männlichen Nominativ, der aus der Zeit ſtamme, wo das hinter das Subſtantiv geſetzte attributive oder das prädikative Adjektiv noch flektiert wurde, alſo: ein Raum voller Menſchen = ein menſchenvoller Raum und danach gebildet: eine Kirche voller Menſchen, ein Herz voller Leid ꝛc.

III. 1) Den Genitiv regieren die Adjektive, die ausdrücken: eine Fülle, einen Mangel — ein Angehören, eine Annäherung, eine Trennung — eine Fähigkeit, ein Streben, einen Zwang — eine Empfindung.

2) Die bei dieſen Adjektiven ſtatt des Genitivs vorkommenden Präpoſitionen, die der Bedeutung dieſes Falles entſprechen, ſind: **nach** und **auf** bei begierig — **zu** bei bereit und fähig — **über** bei froh — **von** bei ledig, leer, los, voll — **an** bei ſchuldig.

Den abhängigen Infinitiv ſtatt des Genitivs haben, der Bedeutung der Präpoſition zu entſprechend, die im allgemeinen die Richtung auf ein Ziel ausdrückt, diejenigen Adjektive, die eine Möglichkeit, ein Streben, eine Annäherung, eine Abſicht, einen Zwang ausdrücken.

§ 50. Die objektiven Adjektive mit dem Dativ.

II. Den Dativ regieren, der Bedeutung dieſes Falles gemäß, ſolche Adjektive, die bezeichnen:

a) etwas Günſtiges oder Ungünſtiges, Nützliches oder Schädliches, Freudiges oder Schmerzliches, Freundliches oder Feindliches:

ärgerlich, angenehm, angſt, anſtößig, bange, bequem, böſe, dankbar, dienlich, dienſtbar, ergeben, erſprießlich, feind, folgſam, freund, freundlich, gehorſam, gelegen, geneigt, gewogen, gnädig, gram, grauenvoll, graulich, günſtig, gut, hehr, heilig, heilſam, hell, hinderlich, hold, leid, lieb, mißfällig, nütze, paſſend, peinlich, recht, ſauer, ſchädlich, ſchmeichelhaft, ſchmerzlich, ſchuldig, ſchwer, ſüß, teuer, treu, trübe, übel, untertan, verdächtig, verderblich, verdrießlich, verehrlich, verhaßt, vorteilhaft, weh, wert (= teuer), wichtig, widerlich, widrig, willkommen, wohl, zugetan, zuwider ꝛc.

b) eine Nähe oder Ferne, Gemeinschaft und Verbindung:
abtrünnig, angeboren, angemessen, befreundet, begreiflich, bekannt, beschert, beschieden, bewußt, eigen, eigentümlich, feil, fern, fremd, gehörig, geläufig, gemäß, gemein, gemeinsam, gewiß, gleichgültig, heimisch, klar, kund, möglich, nahe, neu, not, nötig, offen, offenbar, rätselhaft, sicher, zweifelhaft 2c.

c) eine Ähnlichkeit oder eine Gleichheit:
ähnlich, ebenbürtig, gewachsen, gleich, überlegen, verwandt 2c.
und der Gegensatz vieler dieser Adjektive, der durch die Vorsilbe un, das Adverb ab oder das Adjektiv los ausgedrückt wird, wie: unbekannt, unwohl — abhold, abgeneigt — treulos 2c.

Auch steht der Dativ bei zusammengesetzten Ausdrücken, wie: ernst sein, ums Herz sein, vermutend sein, zu Mute sein, zuteil werden, leid tun, not tun, wehe tun 2c.

Bei manchen dieser Adjektive wird der Dativ auch durch eine Präposition umschrieben, die der Bedeutung dieses Falles entspricht, z. B.

Man ist jemand[em] abhold, böse, feind, freund, geneigt, gewogen, gram, gut, hinderlich, hold, nütze, teuer, treu, untertan, verhaßt, wert, willkommen, zugetan — bekannt, unbekannt, fremd — ähnlich, gewachsen, gleich, überlegen, verwandt 2c. — Die Mittel sind dem Zwecke angemessen, ersprießlich 2c. — Derselbe Eifer ist zweien Menschen eigen, eigentümlich, gemein, gemeinsam 2c. — Jemandes Besuch ist einem angenehm, unangenehm, gelegen, lieb, recht, schmeichelhaft, widrig, willkommen, zuwider 2c. — Man ist einem Gegner ebenbürtig, gewachsen, überlegen 2c. — Eine Tatsache ist einem bekannt, bewußt, kund, offenbar, rätselhaft 2c.

Hebe dich, Satan, von mir! du bist mir ärgerlich. Lth. Wie angenehm ist dem (für das) Auge das Grün der Wiese! Es wird einem bei diesem Anblicke angst und bange. Unangemessenes Betragen sollte jedem anstößig sein. A la mode macht mir bang. Moscherosch. Man muß nicht nur das tun wollen, was einem bequem ist. Bist du mir (auf mich) böse? Für empfangene Wohltaten sollen wir ihrem Spender stets dankbar sein. Frische Luft ist dem Genesenden dienlich. Die Juden waren lange Zeit den Ägyptern dienstbar. Unser Regiment und die anderen vier sind ihm ergeben und gewogen. Sch. Nach langer Dürre ist der Regen den Feldern ersprießlich. Der Papst Innocenz IV. war dem Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen überaus feind, nachdem er ihm zuvor freund (freundlich) gewesen war. Der Bayer, der dem Fürsten so unfreundlich war. Sch. Kinder müssen den Eltern folgsam sein. Still Sang und Klang ... die Bahre schwand ... gehorsam seinem Rufen. B. Die Zeit war ihm gelegen. Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt; er liebt uns nicht. G. War die Kunst uns freundlich doch gewogen. Sch. Gott sei der Seele gnädig! B. Der König war (Ihnen) gegen Sie nicht gnädig, nur gerecht. Sch. Die Brüder Josephs sprachen: Joseph möchte uns gram sein. Lth. Denn grau'nvoll war der Gedank' ihm. J. H. Voß. Den Schlechten ward es graulich. Binzer. Noch ist das Glück uns günstig. Sch. Sie liebt mich treu; sie ist mir gut. Hauff. Wie ist dein Anblick mir so hehr! F. L. Stlbg. Warum wird mir auf einmal lieblich helle? G. Du rufest lauter irdisch fremde Götter an, die mir nicht heilig, noch verehrlich sind. Sch. Auch die Leiden sind dem Menschen heilsam. Du sollst mir wahrhaftig nicht hinderlich sein. Ob mir's auch treu und hold verblieb. Hauff. Es ist mir leid, ihn verkannt zu haben. So lieb wär' dir die Welt. de la M.-F. Zuerst gehe ich davon aus, daß der Gottheit nichts mißfällig ist 2c. W. v. H. Was wäre es dem Menschen nütze, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Sein Besuch war mir nicht passend, viel-

mehr peinlich. Ist es Dir recht, wenn ich dich abhole? Was man gern tut, wird einem nicht sauer. Die Maikäfer sind den Bäumen schädlich. Sein Lob ist mir schmeichelhaft. Der Verlust geliebter Menschen wird uns immer schmerzlich sein. Da kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Lth. Sohn, da hast du meinen Speer; meinem Arm wird er zu schwer. F. L Stlbg. Was nicht sauert, wird dir nicht süß. Wenn eine Träne, die mir Lindrung gibt, dir teurer ist als meines Vaters Gnade. Sch. Bleib' ich doch treu bis in den Tod dem Vaterland und meiner Liebe. T. K. Trüb scheint mir die Zukunft. G. Mir ist übel und weh. Ihr seid nicht dieser Königin untertan. Sch. Sein Benehmen war allen verdächtig. Ihnen ist die kleine Freiheit verderblich geworden. Gr. Verdrießlich jedem Edelmann und Bürgern gar verhaßt. G. Alles, was ihnen (für sie) vorteilhaft werden kann. L. Mir wird so weh; mir wird so bang. Reinick. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert. Sch. Dem aufmerksamen Beobachter ist auch das Kleinste wichtig. Sei mir als werter Gast und Freund willkommen! Sch. Wohl ihm, der bis auf die Neige rein gelebt sein Leben hat! H. Mir ist wohl, unwohl (nicht: Ich bin wohl, unwohl, s. bange). Die meisten sind mir zugetan. Sch. Sein Anblick schon ist mir zuwider.

Zehn Stämme der Juden wurden dem Hause Davids abtrünnig. Die Sprache ist dem Menschen weder angeboren noch anerschaffen. Gr. Der deutschen Denkungsart angemessen. L. Ich bin ihm (mit ihm) befreundet. Es gibt viele Dinge in der Welt, die uns nicht begreiflich sind. Doch hat uns bis jetzo, soviel mir bekannt, die Poststationen noch keiner genannt. Lgb. Wer Eßgästen sein Haus verrammelt, nie sei Leckers dem beschert. A. W. Schlg. Sei Freude eurer Brust beschieden und euren Feldern Reis und Mais! Frlg h. Doch bin ich mir des Ruhms bewußt. A. W Schlg. Dem Tier wie dem Menschen sind Stimmwerkzeuge von Natur eigen (eigentümlich). Gr. Das erhaltene Geschenk war ihm um keinen Preis feil. Allzu früh und fern der Heimat mußten sie ihn hier begraben v. Pl. Du bist mir nicht fremd. G. Irland ist (zu) England gehörig. Wörter, die der Menge noch nicht geläufig waren. Gr. Die ersten Organe sind dem Zustande des Geschöpfes gemäß. G. Ist Tod uns beiden nicht gemein (gemeinsam)? R. Der Tod ist uns allen gewiß. Wie es der Erziehung nicht gleichgültig ist, in welcher Ordnung sie die Kräfte des Menschen entwickelt. L. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. H. v. F Was dir klar ist, kannst du auch aussprechen. Ob mir durch Geistes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis würde kund. G. Veit schrieb den Schuldbrief, so bündig ihm möglich war. Mus. Je höh'r ein Haus, je meinen Blitzen näher. R. Die Nachricht ist mir nicht neu. Holz ist dem Armen im Winter not, nötig. Alle Wege sind dir offen. Manches Rätselhafte hier auf Erden wird uns erst im Jenseits offenbar. Was uns hier auf Erden rätselhaft ist, wird 2c. Der Tod ist dem Menschen sicher. Das Resultat ist mir nicht zweifelhaft.

Sittah ist ganz sich selbst nur ähnlich. L. Diese neue Würde sieht einer Landesverweisung ähnlicher als einer Gnade. Sch. Luther war dem Dr. Eck im Disputieren ebenbürtig. Die Perser waren den Griechen nicht gewachsen. Gleich sei keiner dem andern; doch gleich sei jeder dem Höchsten. G. David war dem Goliath überlegen. Es gibt eine Höflichkeit des Herzens; sie ist der (mit der) Liebe verwandt. G.

Es ist ihm um seine Besserung ernst. Wie ist dir ums Herz? zu Mute? Solcher Ergebenheit war ich mir von Domingo nicht vermutend. Sch. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. Es tut mir leid um meine Obersten. Sch. Einigkeit tut den Deutschen not. Sein Anblick wird mir im Herzen weh tun 2c.

III. 1) Der Dativ steht auch dann bei Adjektiven, wenn ein Adverb des Grades, wie zu oder genug, bei ihnen steht, weil in solchem Falle auf eine Person hingedeutet wird, die bei diesen Graden der Eigenschaft interessiert ist; aus ähnlichen Gründen steht der Dativ bei den Adjektiven auf lich und bar, z. B.

Suche dir ein andres Königreich; Macedonien ist (dir) für dich zu klein! Ihm ist nichts gut genug. — Ich werde einen Wohltäter finden, der uns förderlicher sein wird. Mus. Dem schimmernden Sterne vergleichbar. J. H. Voß 2c.

2) Statt des Dativs stehen auch solche Präpositionen, die, der Bedeutung dieses Falles entsprechend, den Zweck oder die Absicht ausdrücken, wie: auf, für, zu — oder ein Verkehrsverhältnis bezeichnen, wie: mit, gegen (s. Beispiele).

§ 51. Die Adjektive mit dem Akkusativ.

II. Den Akkusativ haben diejenigen Adjektive bei sich, die in positivem Sinne ein Maß, ein Gewicht, ein Alter, eine Schätzung ausdrücken. Der Akkusativ antwortet bei diesen Adjektiven auf die Fragen: wie hoch? wie lang? wie breit? wie tief? wie groß? wie schwer? wie alt? wieviel wert? und drückt in adverbialer Weise ein Größenverhältnis, eine Maßbestimmung aus (§ 156, II, 3c), z. B.

einen Fuß hoch (nicht „niedrig"), einen Zentner schwer, einen Monat alt, keinen Pfennig wert. — Er ist zwanzig Jahre (nur scheinbar Prädikativum, zu ergänzen: alt) 2c.

Früher wurde das Größenverhältnis häufig durch den Genitiv ausgedrückt, z. B.

Und gab ihm kein Erbteil drinnen, auch nicht eines Fußes breit. Lth. Und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger, denn alles Volk. Lth. 2c.

Zweites Kapitel.

Die Steigerung oder Komparation der Eigenschaftswörter.

A. Die Steigerung nach ihrer Bedeutung.

§ 52. Wesen und Arten der Steigerung.

II. 1) Die meisten Eigenschaften sind einer Steigerung fähig, z. B.

Das Haus ist hoch; das Schloß ist höher; der Kirchturm ist am höchsten 2c.

2) Die Steigerung ist:

a) eine bezügliche oder relative, wenn an zweien oder mehreren Dingen ein und dieselbe Eigenschaft verglichen wird, z. B.

Der Tempel des Baal war höher, als das Straßburger Münster ist 2c.

b) eine unbezügliche oder absolute:
wenn entweder zwei oder mehrere Eigenschaften an ein und demselben Dinge verglichen werden, z. B.

Der Schüler ist mehr fleißig als begabt 2c.

oder wenn ohne jegliche Vergleichung nur ein hoher Grad der Eigenschaft bezeichnet werden soll, z. B.

Der Tempel des Baal war sehr hoch 2c.

§ 53. Die bezügliche oder relative Steigerung.

I. Das Eigenschaftswort erscheint in drei verschiedenen Formen, die drei verschiedene Grade der Eigenschaft bezeichnen. Diese drei Formen sind:

a) die Grundstufe oder der Positiv, der gebraucht wird, wenn einem Dinge eine Eigenschaft ohne Rücksicht auf den Grad zu- oder abgesprochen werden soll, z. B.

Karl ist fleißig. Gustav ist nicht fleißig ꝛc.

b) die höhere Stufe oder der Komparativ, der den höheren Grad der Eigenschaft bezeichnet, z. B.

Karl ist fleißiger als Gustav ꝛc.

c) die höchste Stufe oder der Superlativ, der den höchsten Grad der Eigenschaft angibt, z. B.

Von allen Schülern ist Emil der fleißigste, am fleißigsten ꝛc.

Wenn man von einem Eigenschaftsworte diese drei Formen bildet, so steigert man es oder vollzieht die Steigerung (Komparation).

II. 1) Die Vergleichung ein und derselben Eigenschaft an zweien oder an mehreren Dingen kann ergeben:

a) den gleichen Grad der Eigenschaft; dieser wird ausgedrückt durch den Positiv mit einem Adverb des Grades, z. B.

Karl ist ebenso (so) fleißig als Gustav. Alle Schüler sind gleich fleißig ꝛc.

b) den niederen oder den niedrigsten Grad der Eigenschaft, der ebenfalls durch den Positiv mit einem Adverb des Grades bezeichnet wird, z. B.

Karl ist weniger fleißig als Gustav. Von allen Schülern ist Karl am wenigsten fleißig ꝛc.

c) den höheren oder höchsten Grad der Eigenschaft, von denen der erstere durch den Komparativ (I, b), der letztere durch den Superlativ (I, c) bezeichnet wird.

Der Komparativ drückt also aus, daß einem von zwei verglichenen Dingen die Eigenschaft in höherem Grade zukommt; der Superlativ bezeichnet, daß einem von drei oder mehreren verglichenen Dingen die Eigenschaft in höchstem Grade beigelegt wird.

2) Der Positiv, der Komparativ und der Superlativ heißen Stufen, weil von der ersten bis zur dritten Form zu einem immer höheren Grade der Eigenschaft aufgestiegen wird. Sie heißen Vergleichungsstufen, weil sie bei Vergleichung der Eigenschaft an zweien oder mehreren Dingen gebraucht werden (comparare vergleichen).

Der Komparativ und der Superlativ heißen Steigerungsstufen, weil in ihnen die Eigenschaft gesteigert erscheint.

3) Die Kraft des Komparativs wird erhöht durch Vorsetzung von Adverbien des Grades, wie: weit, bei weitem, z. B. Karl ist weit fleißiger als Emil; die des Superlativs durch Vorsetzung des Wortes „aller“, z. B. Gustav ist der allerfleißigste.

4) Der Superlativ darf nicht gesetzt werden, wenn nur von zwei verglichenen Dingen die Rede ist, also: Wer ist fleißiger, Karl oder Emil? Karl ist der fleißigere (und nicht: der fleißigste).

5) Bei dem Positiv steht die Konjunktion wie, wenn nur eine Ähnlichkeit der Eigenschaft bezeichnet werden soll, z. B. rot wie Blut; als (al-so = ganz so), wenn die Gleichheit des Grades der Eigenschaft ausgedrückt werden soll, z. B. Karl ist ebenso fleißig als Emil. Doch schwankt in letzterem Falle der Gebrauch zwischen als und wie (§ 181, C, a, 1, III).

Beim Komparativ, also bei der Ungleichheit des Grades der Eigenschaft, steht als, z. B. Karl ist fleißiger als Emil.

III. Der Steigerung sind nicht fähig:

a) solche Adjektive, die eine abgeschlossene Eigenschaft bezeichnen, wie: ganz, halb, einzig, stumm, tot, lebendig, wahr, allmächtig, mündlich, schriftlich, jährlich 2c., wozu auch die von Stoffnamen gebildeten gehören, wie: golden, silbern, bleiern 2c., und die meisten Partizipien. Von den Adjektiven, die Farben bezeichnen, sind nur schwarz und weiß zu steigern; dies lehrt folgende Erwägung. In physikalischem Sinne erscheint ein Gegenstand dann weiß, wenn er von seiner Oberfläche alle Lichtstrahlen zurückwirft, und dann schwarz, wenn er sie alle absorbiert: weiß setzt also die Verbindung, die Anwesenheit alles farbigen Lichtes, schwarz dessen gänzliche Abwesenheit voraus. Folglich gibt es für weiß und schwarz einen absoluten Maßstab. In der Natur können schneeweiß und kohlschwarz als Repräsentanten des normalen Weiß und Schwarz angesehen werden. Je mehr sich nun ein Gegenstand, den wir weiß oder schwarz nennen, dem normalen Zustande nähert, desto weißer oder schwärzer ist er. So kann z. B. die Wäsche einmal weißer ausfallen als ein andermal, und die Djoloffen in Senegambien kann man die schwärzesten Neger nennen. Bei der Steigerung dieser beiden Farben kommen also, wie es in dem Wesen der Komparation liegt, wirklich Intensitätsverhältnisse zur Bezeichnung. Mischt sich aber in das Weiß oder Schwarz deutlich erkennbar eine andere Farbe, so drücken wir dies z. B. durch die Wörter aus: blauweiß, gelbweiß — blauschwarz, braunschwarz 2c., wodurch also verschiedene Arten von weiß und schwarz bezeichnet werden.

Da aber bei den übrigen Farben ein absoluter Maßstab fehlt, so können die betreffenden Adjektive nicht gesteigert werden, sondern man kann die verschiedenen Arten dieser Farben nur als: schwefelgelb, zitronengelb, rosenrot, dunkelrot, himmelblau, hellblau 2c., bezeichnen. Wenn man dessenungeachtet z. B. spricht, die Bäume seien in einer Gegend schon grüner als in einer andern, so will man eigentlich nur sagen, das Grün habe sich schon mehr verbreitet, nehme eine größere Fläche ein: es liegt also kein Intensitäts-, Qualitäts-, sondern nur ein Extensitäts-, Quantitätsverhältnis, vor, das aber dem Wesen der Steigerung nicht entspricht. Ähnlich ist es bei den andern Farben.

Jedoch können dergleichen Adjektive gesteigert werden, wenn man sie bildlich oder hyperbolisch (übertreibend) braucht, z. B.

Ein Kind ist lebendiger als das andere, ein Ton silberner als ein anderer, ein Mensch roter (mehr demokratisch), grüner (unreifer) als ein anderer. Goldner glänzten stille Fluten. G. — Er ist dein einziger Sohn; aber mir ist er einziger. L. Ins Leben ziehen die einzigste Gestalt. G. 2c.

b) solche Adjektive, bei denen der Wohlklang es verbietet, z. B.

Kennst du einen lügnerischeren Knaben? Statt dessen sagt man lieber: Kennst du einen Knaben, der mehr zur Lüge geneigt ist? Für: ein wackererer Knabe, nicht gut: ein mehr wackerer Knabe, weil das Adverb mehr eine andere Bedeutung hat (s. § 54), besser auch zu umschreiben 2c.

§ 54. Die unbezügliche oder absolute Steigerung.

II. 1) Wenn bei der absoluten Steigerung zwei oder mehrere Eigenschaften an ein und demselben Dinge verglichen werden, so bedient man sich

für alle Grade einer der Eigenschaften, auch für den höheren, am besten des Positivs mit einem Adverb des Grades, z. B.

Der Tisch ist mehr lang als breit, weniger dick als breit, ebenso lang als breit. Er konnte mich leicht für mehr eitel als tugendhaft halten. L. — Aber auch: Vielleicht hat er wahrer als klug und fromm gesprochen. G. 2c.

Wird eine Eigenschaft im Vergleich mit sich selbst gesteigert, so wird meistens der Komparativ gesetzt, z. B.

Das ist schöner (mehr schön?) als schön — auch: Das ist mehr als schön 2c.

2) Der absolute Superlativ steht immer nur dann, wenn ein sehr hoher Grad der Eigenschaft ohne jegliche Vergleichung auszudrücken ist; er wird durch den Positiv mit einem Adverb des Grades, wie: sehr, äußerst, außerordentlich, überaus, ungemein 2c., ausgedrückt, z. B.

Karl ist sehr, außerordentlich, ungemein fleißig 2c.

Auch wird er wohl durch Zusammensetzung gebildet, wie:

eiskalt, stockblind, stockdunkel, mutterseelenallein, todkrank 2c.

B. Die Steigerung nach ihrer Form.

§ 55. Die Bildung der Steigerungsstufen. Regelmäßige und unregelmäßige Steigerung.

I. Der Komparativ und der Superlativ werden fast immer aus dem Positiv gebildet, der Komparativ durch Anhängung der Silbe **er**, der Superlativ durch Anhängung der Silbe **est** (**st**), und zwar steht dieser entweder mit dem bestimmten Artikel oder mit dem Verhältniswort an, mit dem der bestimmte Artikel dem zusammengezogen wird, z. B.

kurz, kürz-er, kürz-est, der, die, das kürz-est-e, am kürz-est-en — reich, reich-er, reich-st, der, die, das reich-st-e, am reich-st-en 2c.

II. 1) Die Steigerung ist:

a) regelmäßig: wenn der Komparativ und der Superlativ aus dem Positiv gebildet werden, z. B. breit, breit-er, breit-est 2c.

b) unregelmäßig: wenn der Komparativ und der Superlativ aus einem anderen Worte als dem Positiv gebildet werden. Dies ist nur der Fall bei folgenden drei Adjektiven: gut — besser, best; viel — mehr, meist; wenig — minder, mindest (neben „weniger, wenigst").

2) In der Form mit der Endung **est** (**st**) wird der Superlativ gewöhnlich nur adverbial gebraucht, z. B. flehentlichst bitten, sich angelegentlichst empfehlen 2c. — Bei dem bestimmten Artikel nimmt er die schwache Biegungssilbe **e** an: der, die, das nächst-e 2c.; bei anderen adjektivischen Wörtern, wie das Adjektiv überhaupt (§ 56, II., 2), die schwache oder die starke Endung: dieser best-e Schüler 2c., mein best-er Schüler, seine best-e Schülerin, unser jüngst-es Kind 2c.; bei der adverbialen Form mit der Präposition an die Endung **en**: am breitest-en 2c.

III. 1) Das **e** der Flexionsendung werfen aus:

die Komparative und Superlative der Adjektive auf **e** — z. B. müde, müde-r, müde-st — trübe, trübe-r, trübe-st 2c.

die Superlative der Adjektive auf **el**, **en**, **er**, die im Komparativ das **e** der Nebensilbe abwerfen, z. B.

edel, ed-l-er, ed-el-ſt — trocken, trock-n-er, trock-en-ſt — bitter, bitt-r-er, bitt-er-ſt ꝛc.

2) Der Superlativ hat des Wohlklanges wegen nur dann den Bindevokal e, wenn das Adjektiv auf einen Zungenlaut, wie s, z, ß, ſch, d, t (ſt) endigt; nur die Partizipien auf d, t, dt und die Eigenſchaftswörter auf -ſch werfen das e wohl ab, z. B.

kraus, krauſeſt — kurz, kürzeſt — heiß, heißeſt — friſch, friſcheſt, — elend, elendeſt — breit, breiteſt — feſt, feſteſt — aber: glänzend, glänzendſt — gebildet, gebildetſt — gewandt, gewandtſt — der friſchſte ꝛc.

Bei „groß" fällt neben dem e noch das ſ der Flexionsſilbe weg: größt (wie aus mhd. bezzist „beſt" geworden iſt; ſo ſollte man aus mhd. groezist „gröſt" machen).

Schwankend iſt der Sprachgebrauch bei dem Superlativ der auf einen Selbſtlaut auslautenden Adjektive, z. B.

frei, freieſt, freiſt — flau, flaueſt, flauſt — neu, neueſt, neuſt ꝛc.

3) Umlautung findet bei der Steigerung nur ſtatt bei den Selbſtlauten a, o, u — z. B.

krank, kränker, kränkeſt — hoch, höher, höchſt — klug, klüger, klügſt ꝛc.

Im allgemeinen wird die Umlautung immer ſeltener.

Umlautung findet nicht ſtatt:

bei Adjektiven mit dem Doppellaut au, z. B.
laut, lauter, lauteſt — faul, fauler, faulſt ꝛc.;

bei den Sproßformen auf bar, el, en, er, haft, ig, ſam, z. B.
haltbar, haltbarer, haltbarſt — dunkel ꝛc. — trocken ꝛc. — mager ꝛc. — boshaft ꝛc. — blutig ꝛc. — ſparſam ꝛc.;

bei den Adjektiven mit der Vorſilbe ge und bei den Partizipien, z. B.
geſund, geſunder, geſundeſt ꝛc. — ſchlagend, gehoben, gelungen ꝛc.;

bei den Adjektiven aus fremden Sprachen, z. B.
galant, galanter, galanteſt — nobel, nobler, nobelſt — konfuſe, konfuſer, konfuſeſt ꝛc.

4) Die Form des Komparativs ohne deſſen Sinn haben folgende Adjektive: der, die, das äußer-e, inner-e, nieder-e, ober-e, unter-e, vorder-e, mittler-e. Dieſe komparativen Poſitive haben nur einen Superlativ: äußer-ſt ꝛc. — Doppelt geſteigert erſcheint: mehrer-e, der Komparativ des Komparativs mehr; eine ſolche Wiederholung der Steigerung zur Erzielung eines größeren Nachdrucks iſt ein in der Sprache bisweilen ſich zeigender Vorgang, z. B.

Seinem Vorgeben iſt um ſo öfterer widerſprochen. L. Der Herausgeber meint, daß Mißgriffe öfterer vermieden werden können. Börne. Die mehrere Achtung für Leben und Eigentum. Sch. Ähnlich: Eine mehr ſchicklichere Gelegenheit. L. ꝛc.

Wenig gebräuchlich, geradezu falſch iſt mehr-e, wie in den Sätzen:

Morgen ein Mehres. L. Bald kommen ihrer mehre dran. G. ꝛc., wobei man allgemeiner ſpricht: Morgen mehr. Bald kommen ihrer mehr dran ꝛc.

Für den Superlativ meiſt wird auch wohl mehrſt (mehreſt) geſetzt; jedoch iſt dieſer Gebrauch nicht zu empfehlen, z. B.

Die mehrſten dieſer Unglücklichen dienen jetzt ihren Gläubigern als Sklaven. Sch. ꝛc.

5) Da die Adjektive häufig zu Adverbien werden, ſo werden auch dieſe geſteigert. Ihnen fehlen aber die Flexionsendungen der attributiven Adjektive. Man vergleiche: „der ſchlechter-e Mantel, einen ſchlechter-en Hut, ſchlechter-e Menſchen" ꝛc. und: „Karl ſchreibt ſchlechter als ich. Sie arbeiten ſchlechter als ich." Der Superlativ der Adverbien wird mit den Endungen ens, ſt und mit den Präpoſitionen an oder auf gebildet, z. B.

beſtens danken, ergebenſt bitten, am beſten ſchreiben, aufs beſte bewirten ꝛc.

Drittes Kapitel.

Die Deklination der Eigenschaftswörter.

§ 56. Die Form des prädikativen Adjektivs und die des attributiven im Nominativ Singularis.

II. 1) Das prädikative Adjektiv nimmt im allgemeinen keine durch Geschlecht oder Zahl bedingte Endung an; es ist inflexibel, z. B.

Der Knabe — die Tochter — das Kind ist artig, artiger ꝛc. Die Kinder sind artig, artiger ꝛc.

Das prädikative Adjektiv nimmt die flektierte Form in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel dann an, wenn das Subjekt einer Sorte, einer Art eingereiht werden soll, z. B.

Diese Frage ist eine ästhetische. Diese Kirsche ist eine saure (keine süße) ꝛc.

Das präd. Adj. unflektiert urteilt; flektiert sortiert es. Ähnlich ist es bei Prädikatsakkusativen:

Diesen Kampf muß man gehässig nennen (nicht: einen gehässigen); aber: diese Frage muß man eine ästhetische nennen ꝛc.

2) Wird aus dem prädikativen Adjektiv ein attributives, so nimmt dieses im Nominativ Singularis an:

a) die schwache Flexionsendung **e**, wenn dem attributiven Adjektiv der bestimmte Artikel oder ein adjektivisches Pronomen oder Numerale (Formwort) mit der Geschlechtsendung vorangeht; denn einmal braucht diese Endung nur vorhanden zu sein, z. B.

der rauschende Bach, dieser blühende Baum, welcher sterbliche Mensch, jene liebliche Blume, welches kranke Kind, jeder gute Mensch, manche frohe Stunde, jegliches unnütze Wort — auch: ein jeder gute Mensch, ein jedes gute Kind ꝛc. — aber: ein solcher (derartiger) guter Mensch, ein solches gutes Kind ꝛc.

b) die starke Flexionsendung, und zwar **er** für das männliche, **e** für das weibliche, **es** für das sächliche Geschlecht, wenn dem attributiven Adjektiv ein unbestimmter Artikel oder ein adjektivisches Wort (Formwort) ohne Geschlechtsendung oder kein derartiges Wort vorangeht, da diese Geschlechtsendungen einmal vorhanden sein müssen, z. B.

ein, mein, dein, sein, ihr, unser, euer, was für ein, kein wahrer Freund — eine, meine ꝛc. wahre Freundin — ein, mein ꝛc. trauriges Schicksal — froher Mut, gute Laune, reines Silber ꝛc.

Ist mit einem Adjektiv-Substantiv ein attributives Adjektiv verbunden, dem ein adjektivisches Wort ohne Geschlechtsendung vorangeht, so sollten beide Wörter die oben angegebenen Endungen haben, z. B.

ein lieber Alter, unsere liebe Genesene, ein teilbares Ganzes ꝛc., aber des Wohllautes wegen hat sich bei dem letzten Beispiel eingebürgert: ein teilbares Ganze ꝛc.

Die Geschlechtsendung hat das attributive Adjektiv auch dann, wenn **dem adjektivischen Worte ohne Geschlechtsendung noch ein anderes mit Geschlechtsendung** vorangeht, z. B.

dieser mein geliebter Sohn ꝛc.

Die Hinzufügung von Endungen an ein Adjektiv, um es seinem Substantiv einzuverleiben, heißt die Konkretion.

III. 1) Die sächliche Geschlechtsendung wirft das attributive Adjektiv im Nom. und Akk. ab:

a) in dichterischer Sprache, z. B.
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. G. 2c.

b) vor einem Stoff- oder einem Sammelnamen, z. B.
frisch Wasser, ein glücklich Volk 2c.

c) in vertraulichen Anreden, z. B.
lieb Weib, lieb Kind 2c.

d) in einigen feststehenden Ausdrücken, z. B.
auf gut Glück 2c.

e) die adjektivischen Formwörter „solches, manches, welches" werfen die sächliche Geschlechtsendung ebenfalls öfters ab, z. B.
Solch Elend ist herzzerreißend. Manch freies Wort wurde gesprochen. Welch Zumuten! 2c.

2) Die anderen Geschlechtsendungen verliert das attributive Adjektiv nur bei volkstümlicher Rede, z. B.
War einst ein Riese Goliath, ein gar gefährlich Mann. Cld. 2c.

3) Das wesentliche Charakteristikum des Adj. ist die geschlechtliche Variabilität. Diese ist die Folge der Herstellung syntaktischer Kongruenz, kann sich daher nur am Attribut oder am Prädikat entwickelt haben (ist aber im Deutschen bei letzterem aufgehoben, s. II., 1). Erst durch die Ausbildung des Geschlechtsunterschiedes ist das Adj. zu einer grammatischen Kategorie geworden, und umgekehrt ist erst durch die Entstehung des Adj. die Ausbildung des grammatischen Geschlechts vollendet (Paul).

§ 57. Die Form des attributiven Eigenschaftswortes bei der Deklination.

I. Das attributive Eigenschaftswort dekliniert folgendermaßen:

1) Mit Artikel:

	Einzahl.		
1. F.	der gut-e Sohn	die lieb-e Tochter	das froh-e Kind
2. F.	des gut-en Sohnes	der lieb-en Tochter	des froh-en Kindes
3. F.	dem gut-en Sohne	der lieb-en Tochter	dem froh-en Kinde
4. F.	den gut-en Sohn	die lieb-e Tochter	das froh-e Kind
	Mehrzahl.		
1. F.	die gut-en Söhne	die lieb-en Töchter	die froh-en Kinder
2. F.	der gut-en Söhne	der lieb-en Töchter	der froh-en Kinder
3. F.	den gut-en Söhnen	den lieb-en Töchtern	den froh-en Kindern
4. F.	die gut-en Söhne	die lieb-en Töchter	die froh-en Kinder

Ebenso werden dekliniert: dieser teure Freund, jene alte Burg, welches neue Buch.

In den Deklinationsformen der Adjektive auf -eu, -el, -er treten zwei tonlose e hintereinander auf, z. B. trockener, edele, bitterem. Im allgemeinen kann das e der Bildungssilben (Ableitungs-) ausgeworfen werden, also: trockner, trockne, trocknes — edler, edle, edles — bittrer, bittre, bittres. Im Dat. und Akk. Sing. mit der Endung -em und -en wird bei den Adjektiven auf -el nach Beispiel des Mhd., wo die Flexionsendung im Dat. nicht emme, sondern me lautete, und nach Analogie der Infinitive von Verben, wie handeln, plündern, gewöhnlich das Biegungs-e, bei den Adjekt. auf -er nur dieses ausgeworfen, also: edelm, edeln (neben edlem, edlen), aber nur: bitterm, bittern (daher auch im Komparativ: tapfrern 2c.). Die Adjekt. auf -eu dagegen werfen nur das e der Ableitungssilbe aus, also: trocknem, trocknen 2c. Dekliniere hiernach: der ed(e)le Fürst, die ed(e)le Kunst, das ed(e)le

Spiel — der wack(e)re Helfer, die wack(e)re Schülerin, das wack(e)re Geschlecht ꝛc.

Einzahl.

1. F.	ein	kurz-er	Traum	eine	bleibend-e	Stätte	ein frei-es Wort
2. F.	eines	kurz-en	Traumes	einer	bleibend-en	Stätte	eines frei-en Wortes
3. F.	einem	kurz-en	Traume	einer	bleibend-en	Stätte	einem frei-en Worte
4. F.	einen	kurz-en	Traum	eine	bleibend-e	Stätte	ein frei-es Wort

Ebenso: mein würdiger Lehrer, deine jährliche Einnahme, sein letztes Wort, unser neuer Diener, ihre frühere Magd, was für ein seltenes Gewächs ꝛc.

2) Ohne Artikel:

Einzahl.

1. F.	kalt-er	Wind	warm-e	Luft	edl-es	Metall
2. F.	kalt-en(-es)	Windes	warm-er	Luft	edl-en(-es)	Metalles
3. F.	kalt-em	Winde	warm-er	Luft	edl-em	Metalle
4. F.	kalt-en	Wind	warm-e	Luft	edl-es	Metall

Mehrzahl.

1. F.	kalt-e	Winde	warm-e	Lüfte	edl-e	Metalle
2. F.	kalt-er	Winde	warm-er	Lüfte	edl-er	Metalle
3. F.	kalt-en	Winden	warm-en	Lüften	edl-en	Metallen
4. F.	kalt-e	Winde	warm-e	Lüfte	edl-e	Metalle

Dekliniere: reißender Strom, blaue Blume, reiches Land; ed(e)ler Knabe, ed(e)le Fürstin; wack(e)rer Soldat, wack(e)re Armee, wack(e)res Heer ꝛc.

II. 1) Das attributive Adjektiv wird stark dekliniert, wenn die starke Flexionsendung nicht schon an dem Artikel oder einem adjektivischen Pronomen oder Numerale haftet. Dies ist der Fall:

a) wenn das attributive Adjektiv ohne dergleichen Wörter steht, wobei indessen des Wohlklanges wegen, um nämlich das mehrfache es zu vermeiden, im Gen. Sing. männlichen und sächlichen Geschlechts das Adjektiv meist die schwache Endung erhält, wenn das Substantiv schon die starke Genitivendung hat. Siehe die Beispiele unter I., 2. Man würde aber deklinieren: böser Bube, böses Buben ꝛc.; eitler Tor, eitles Toren ꝛc. — (Früher schwankte der Gebrauch zwischen der starken und schwachen Deklination, z. B. Gesund und frohes Mutes genießen wir des Gutes ꝛc. Voß. — Feines Silbers genug und roten Goldes ꝛc. G.)

(Wstm. will die starke Form erhalten wissen, wie allgemein geschieht bei den Possessivpronomen: meines Geistes, euers Alters ꝛc. und im ganzen bei den Zahlwörtern; jedoch finden sich hier, besonders bei jeder und aller Schwankungen, bei jeder wohl deshalb, weil es auch mit unbestimmtem Artikel verbunden wird. Wie man sagt: größtenteils und andernfalls, so spricht man auch: jedenfalls und allenfalls neben den richtigen: keineswegs, alles Ernstes ꝛc. Aber man sollte sagen: die Abwehr jedes Zwanges neben eines jeden Zwanges, solches Unsinns neben eines solchen Unsinns ꝛc.).

b) wenn dem attributiven Adjektiv die Wörter solch, welch, manch vorhergehen (s. §§ 103, 117, 121), z. B.

In solch unruhiger Stunde. G. Welch andrer Schuld, andren Vergehens verklagt dich dein Gewissen? Spott ist die Strafe manch eitles Toren ꝛc.

c) auch wohl nach einem substantivischen Personalpronomen. Doch erscheint in diesem Falle im Dativ Sing. und im Nominativ Plur. auch sehr oft die schwache Form des Adjektivs. Man sagt also:

	Singularis.	Pluralis.
N.	ich elend-er Mann	wir elend-e (häufiger: elend-en) Männer
G.	(nicht gebräuchlich)	(nicht gebräuchlich)
D.	mir elend-em (auch: elend-en) Manne	uns elend-en Männern
A.	mich elend-en Mann	uns elend-en (auch: elend-e) Männer

Dir Vielgewandten muß ich's sagen. G. Was bleibt mir Unglücklichem gegenwärtig übrig? G. 2c.

2) Das attributive Adjektiv wird schwach dekliniert, wenn die starke Flexionsendung schon an einem Artikel oder einem adjektivischen Pronomen oder Numerale zu erkennen ist.

Siehe die Beispiele unter I, 1. Ferner:

Sing. N. dieser edl-e Mensch — G. dieses edl-en Menschen 2c.

Pluralis.

N.	zwei brav-e Burschen	alle gut-e Christen
G.	zweier brav-en Burschen	aller gut-en Christen
D.	zweien brav-en Burschen	allen gut-en Christen
A.	zwei brav-e Burschen	alle gut-e Christen

Wird das Numerale nicht flektiert, so nimmt das Adjektiv die starke Endung an, z. B.

Er sah die Ankunft zwei bedrängter Herzen schon .. voraus. G. 2c.

Nach unbestimmten Numeralien, wie: etliche, einige, manche, mehrere, viele, wenige, andere, auch wohl keine und alle, wenn sie unmittelbar vor dem Adjektiv stehen, nimmt dieses im Nominativ Plur. statt der regelmäßigen schwachen Endung en oft die starke Endung e an, z. B.

etliche gute Bücher, andere falsche Ausdrücke — keine, alle gute (guten) Kinder 2c.

Im Genitiv Plur. verdiente in diesen Fällen außer nach alle und keine die starke Form vor der tatsächlich gebräuchlichen schwachen den Vorzug, z. B. etlicher guter Bücher, anderer falscher Ausdrücke 2c.

Bei Anreden steht richtig die starke, aber auch wohl noch, wie früher, die schwache Form, z. B.

Liebe Kinder! Teure Freunde! (weil ja auch im Sing.: liebes Kind, teurer Freund!) — Lieben Brüder! Lth. (wohl durch Hinzudenken von „meine" oder „ihr") 2c. (Immer heißt es: geehrte, werte, geliebte Anwesende 2c.) Selbst wenn ein Personalpronomen vorhergeht, heißt es im Sing.: du lieber Freund, aber im Plur. in schwacher Form: ihr lieben Freunde.

3) Stehen zwei oder mehrere adjektivische Pronomen oder Numeralien vor einem attributiven Adjektiv, so nehmen sie alle die starke Flexionsendung an, z. B.

Sing. N. dies-es mein letztes Wort — G. dies-es mein-es letzten Wortes 2c.

Plur. N. all-e dies-e unser-e guten Wünsche

G. all-er dies-er unser-er guten Wünsche 2c.

III. 1) Nebengeordnete oder koordinierte, d. i. solche Adjektive, die in gleicher Weise zum Substantiv gehören und durch „und zwar, und zugleich" verbunden werden können, werden nach Maßgabe der vorstehenden Regeln stark oder schwach dekliniert, z. B.

	Singularis.	Pluralis.
N.	gut-er, alt-er Wein	gut-e, alt-e Weine
G.	gut-en, alt-en Weines	gut-er, alt-er Weine
D.	gut-em, alt-en Weine	gut-en, alt-en Weinen
A.	gut-en, alt-en Wein	gut-e, alt-e Weine

Sing. N. dieſer ſein gut-er, alt-er Wein
G. dieſes ſeines gut-en, alt-en Weines ꝛc.

2) Iſt das erſte Adjektiv dem anderen grammatiſch untergeordnet, d. h. beſtimmt es einen Dingbegriff, der ſchon durch ein dem Subſtantiv näher ſtehendes Adjektiv enger begrenzt iſt, ſo wird jenes ſtark, dieſes ſchwach dekliniert, z. B.

	Singularis.	Pluralis.
N.	heftig-er täglich-er Kopfſchmerz	heftig-e täglich-e Kopfſchmerzen
G.	heftig-en täglich-en Kopfſchmerzes	heftig-er täglich-en Kopfſchmerzen
D.	heftig-em täglich-en Kopfſchmerze	heftig-en täglich-en Kopfſchmerzen
A.	heftig-en täglich-en Kopfſchmerz	heftig-e täglich-e Kopfſchmerzen

Ähnlich werden dekliniert: nördliche gemäßigte Zone, ſüdliche kalte Zone — gute rote Tinte — herzliche kindliche Liebe ꝛc.

Denn geendigt nach langem verderblichen Streit war die kaiſerloſe, die ſchreckliche Zeit. Sch.

Dies gilt insbeſondere von den Adjektiven nach den Wörtern: obig, vorig, vorſtehend, nachſtehend, folgend, z. B. infolge obiger, voriger, nachſtehender durchgreifenden Regel ꝛc.

Bei dem Demonſtrativpronomen ſolcher, e, es iſt ſowohl die ſtarke als auch die ſchwache Biegung des attributiven Adjektivs im Gebrauch; die ſtarke, wenn „ſolcher, e, es“ die Qualität bezeichnet und ſoviel als „ſo beſchaffen, derartig“ bedeutet, die ſchwache, wenn es gleich dem Adverb „ſo“ den Grad ausdrückt, in erſterem Falle alſo dem attributiven Adjektiv neben-, in letzterem untergeordnet iſt, z. B.

In ſolchem (ſo beſchaffenem, derartigem) frevelhaftem Mute ſchrieb ich an meinen Freund in Frankfurt. G. Solche (ſo bunte) bunten Kleider liebe ich nicht ꝛc.

3) Wenn das erſte Adjektiv nur das zweite näher beſtimmt, alſo ein Adverb iſt, ſo bleibt es unverändert, z. B.

Sing. N. ein gut beſtellt-er Acker G. eines gut beſtellt-en Ackers ꝛc.

Endigen fremdſprachliche, farbenbezeichnende Adjektive mit klingendem Selbſtlaut, ſo werden die Flexionsendungen nicht geſetzt, z. B.

das roſa, lila Band — des roſa, lila Bandes ꝛc.

Doch meidet man beſſer auch dieſe Formen und ſagt:

das Roſaband oder das lilafarbene Band ꝛc.

4) Das bisher Geſagte gilt von allen drei Vergleichungsſtufen.

5) Die adjektiviſchen Formwörter „ſolcher, welcher, mancher“ werfen wohl die Geſchlechts- und Fallendung ab, wenn ihnen ein unbeſtimmter Artikel folgt (ſ. II., 1 b), z. B.

Solch ein Wetter iſt ſelten zu ſolcher Ernte gekommen. G. Erbarme dich ſolch eines Jammers! Solch einem Menſchen kann man trauen. Solch einen Freund möchte ich haben. — Sehet, welch ein Menſch! Lth. Manch ein junges Blut haben ſie auf dem Felde der Ehre begraben ꝛc.

Dasſelbe geſchieht bei dem Worte all, wenn dieſem der beſtimmte Artikel oder ein adjektiviſches Formwort, beſonders ein poſſeſſives oder demonſtratives Pronomen folgt, z. B.

all der Jammer, all des Jammers, bei all meinem Glücke, für all dieſe Gaben ꝛc. (Genaueres über die Deklination von all ſ. § 103, III., 2.)

6) Wenn jetzt ein attributives Adjektiv dem Subſtantiv nachgeſetzt wird, ſo iſt es inflexibel, z. B.

Und küßte ſie an den Mund ſo bleich. Uhl. ꝛc.

Dritter Abschnitt.

Das Zeitwort, Verbum.

Erstes Kapitel.

Wesen und Einteilung der Zeitwörter.

§ 58. Wesen des Zeitwortes.

I. 1) Ein Zeitwort ist ein solches Wort, das die Tätigkeit, das Leiden oder den Zustand des Subjekts angibt. Es antwortet auf die Fragen: Was tut (tat, hat getan, wird tun ꝛc.) das Subjekt? Was leidet (litt, ꝛc.) das Subjekt, oder was geschieht dem Subjekte? In welchem Zustande befindet sich das Subjekt? (S. 72) z. B.

Der Landmann (was tut der Landmann?) baut das Feld. Das Feld (was leidet das Feld? was geschieht mit dem Felde?) wird von dem Landmanne gebaut. Der Landmann (in welchem Zustande befindet sich der Landmann?) wohnt im Dorfe. Manche Tiere schlafen den Winter hindurch ꝛc.

2) Man nennt diese Wörter Zeitwörter, weil an ihnen auch die Zeit bezeichnet werden kann, in der die Tätigkeit, das Leiden oder der Zustand des Subjektes geschieht, z. B. Ich gehe, ich ging ꝛc.

II. Den Begriff einer Tätigkeit, eines Leidens, eines Zustandes nennt man den Verbbegriff.

III. a) Eine Tätigkeit ist eine Handlung, die in Bewegung besteht, mit Absicht unternommen und meist nach außen hin auf einen Gegenstand gerichtet ist, der dem Subjekte gegenübersteht und Objekt genannt wird.

b) Ein Leiden aber besteht darin, daß eine von einem Dinge ausgeübte Handlung an einem anderen willenlosen oder als willenlos zu denkenden Gegenstande vollzogen wird.

c) einen Zustand aber nennt man:

eine Ruhe, einen Stand, eine Lage, z. B.
Das Kind schläft, steht, sitzt, liegt ꝛc.;

eine Bewegung des Subjekts, die aber ihre Ursache nicht in diesem, sondern in einem anderen Gegenstande hat, z. B.
Der Blitz zuckt. Der Stein fällt ꝛc.;

eine von einem lebenden Dinge ausgehende Tätigkeit, die absichtlich oder unabsichtlich unternommen ist und auf das Subjekt beschränkt bleibt, z. B.
Das Kind schielt. Der Vogel fliegt, singt ꝛc.;
solche Verben drücken eine zuständliche Tätigkeit aus;

das Übergehen aus einem Zustande in einen anderen, ohne daß eine handelnde Person dabei mitwirkt, z. B.
Die Blume welkt. Das Kind errötet, erbleicht ꝛc.

§ 59. Einteilung der Zeitwörter.

I. 1) Die Zeitwörter sind:

a) selbständige Zeitwörter, d. i. solche Zeitwörter, die selbständig als Prädikat gebraucht werden können (weil sie einen verständlichen Gedanken ausdrücken, wenn man sie von einem Gegenstande aussagt), z. B.

Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. Der Schein trügt ꝛc.

b) unselbständige oder Hilfszeitwörter, d. i. solche Zeitwörter, die nicht selbständig als Prädikat auftreten können, sondern immer mit einem selbständigen Zeitworte, einem Hauptworte oder einem Eigenschaftsworte verbunden werden müssen, z. B.

Die Blume hat geblüht, wird blühen. Der Sommer ist gekommen. Die Knaben werden Männer, älter. — Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Die Hilfszeitwörter sind: haben, sein, werden — können, dürfen, mögen — müssen, sollen, wollen — lassen.

2) Die Zeitwörter sind nach ihrer Form:

a) einfache, z. B.

gehen, trinken, vergehen, zergehen, betrinken, ertrinken ꝛc.

b) zusammengesetzte, z. B.

ehebrechen, ausgehen, zurückgehen, abreisen ꝛc.

II. 1) Man nennt die unselbständigen Verben Hilfsverben, weil sie ausdrücken helfen als:

a) Hilfsverben der Konjugation oder der Zeit (Verba auxiliaria) die Zeit und den Verlauf der Tätigkeit; sie heißen: haben, sein, werden;

b) Hilfsverben der Aussageweise oder des Modus, in welcher Weise die Handlung mit dem Subjekte verbunden ist.

Die Hilfsverben des Modus sind Hilfsverben:
der Möglichkeit: können, dürfen, mögen — lassen;
der Notwendigkeit: müssen, sollen, wollen — lassen.

2) Die Hilfsverben der Konjugation treten auch als selbständige Verben auf, und zwar, wenn werden = entstehen, sein = bestehen, haben = besitzen ist, z. B.

Jedes Ding wird, ist und vergeht. Lügen haben kurze Füße ꝛc.

3) Die selbständigen Verben sind, je nachdem sie eines Objekts bedürfen oder nicht:

a) ergänzungslose (subjektive), d. i. selbständige Verben, bei denen die Handlung auf das Subjekt beschränkt bleibt, indem sie nicht auf einen anderen Gegenstand, der die Ergänzung oder das Objekt sein würde, einwirkt, z. B.

Wahrheit besteht; Lüge vergeht ꝛc.

b) ergänzungsbedürftige (objektive), d. i. selbständige Verben, bei denen die Handlung des Subjekts noch auf einen anderen Gegenstand einwirkt, der dem Subjekte gegenübersteht, zur engeren Begrenzung oder Ergänzung des Verbs notwendig ist und Objekt heißt. Es wird erfragt mit: wessen? wem? wen? oder was? — z. B.

Er freut sich (wessen?) seines Lebens. Gehorchet (wem?) euren Lehrern! Ein gutes Wort findet (wen? was?) guten Ort ꝛc.

Von der notwendigen Ergänzung des Verbbegriffs, dem Objekte (vgl. § 153, 5a), ist seine mehr oder weniger zufällige Einschränkung zu unterscheiden, welche die Handlung in engere Grenzen einschließt durch Angabe des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes und des Zweckes und adverbiale Bestimmung genannt wird (§ 153, 5b u. § 156).

4) Die objektiven Verben sind nach der Art des Objekts:

a) objektive Verben mit dem Genitiv; sie bezeichnen oft den hervorrufenden Gegenstand (§ 38, II., 3), z. B.

Gedenke des Todes! Rascher Tat bedarf's 2c.

b) objektive Verben mit dem Dativ; sie bezeichnen den beteiligten Gegenstand (§ 39, II., 2), z. B.

Danket dem Herrn! Das Volk huldigt dem Könige 2c.

c) objektive Verben mit dem Akkusativ, der als Ziel der Tätigkeit den leidenden Gegenstand oder deren Wirkung oder das Produkt (Faktitiv) angibt (§ 40, II., 2 und III., 1), z. B.

Liebe deinen Nächsten! Überfluß macht Überdruß. Dido gründete Karthago 2c.

5) Die objektiven Verben mit einem Ziel der Tätigkeit, also mit einem Objekte im Akkusativ (Objekt im engeren Sinne, gegenüber dem Genitiv- und Dativobjekt als Objekt im weiteren Sinne), heißen zielende oder transitive Verben i. w. S. Die subjektiven Verben aber und diejenigen objektiven, die kein Ziel, also ein Objekt im Genitiv oder Dativ bei sich haben, heißen zielloſe oder intransitive Verben.

Manche Verben treten subjektiv, intransitiv und transitiv zugleich auf, z. B.

Dies schlägt in mein Fach. Er schlägt mir ins Gesicht. Man schlägt die Feinde. — Er sieht mich. Er sieht mir auf die Finger 2c. (vgl. § 135, A, Schlußsatz!)

6) Die selbständigen Verben sind nach der Art des Subjekts:

a) persönliche Verben (Verba personalia), d. i. selbständige Verben, die nur mit einem bestimmten Subjekte, das als eine der drei Personen zu denken ist, verbunden werden, z. B.

Der Mensch denkt; Gott lenkt. Wir arbeiten 2c.

b) unpersönliche Verben (Verba impersonalia), d. i. selbständige Verben, die bei einem unbestimmten Subjekte, das durch das unbestimmte Pronomen der dritten Person, es, ausgedrückt wird, gebraucht werden, z. B.

Es blitzt, es friert, es dämmert 2c.

7) Übersichtliche Darstellung:

Die Verben sind (nach ihrer Selbständigkeit):

A. selbständige Verben — B. unselbständige Verben.

A. Selbständige Verben.

Diese sind:

(nach dem Subjekte) (nach dem Vorhandensein des Objekts)

persönliche unpersönliche subjektive objektive

Diese sind:

(nach der Art des Objekts)

objektive mit dem Genitiv | objektive mit dem Dativ | objektive mit dem Akkusativ

zielloſe oder intransitive | zielende oder transitive i. w. S.

B. Unselbständige oder Hilfsverben.

Diese sind:
(nach ihrer Bedeutung)

Hilfsverben der Konjugation	Hilfsverben der Aussageweise oder des Modus

Diese sind:
(nach ihrem Inhalte)

Hilfsverben der Möglichkeit	Hilfsverben der Notwendigkeit

8) Die einfachen Verben sind:

a) Wurzelwörter, z. B.

gehen, beißen, graben, ziehen 2c.

b) Sproßformen mit den Vorsilben: be, ge, ent (emp), er, ver, zer (§ 17), z. B.

begraben, gestehen, entreißen, empfinden, erziehen, verschreiben, zerstören 2c.

Sproßformen werden auch gebildet mit den Nachsilben: en (igen), eln, ern — sen, schen, zen — eien, ieren (§ 15).

1) Die selbständigen Verben heißen auch verbale Begriffswörter, weil sie einen vollständigen Verbbegriff enthalten; III.

die Hilfsverben verbale Formwörter, weil sie das ausdrücken helfen, was sonst durch Formen, nämlich durch Ablautung und durch Flexionssilben, an den Verben bezeichnet wird (S. 74), z. B.

Du schriebest, du hast geschrieben — Arbeit-e! du sollst arbeiten 2c.

2) Die transitiven Verben i. w. S. sind nach dem Verhältnisse ihres Subjekts zum Objekte, indem:

A. Subjekt und Objekt derselbe Gegenstand oder dieselbe Person sind:

a) zurückbezügliche oder reflexive, d. i. solche transitive Verben i. w. S., bei denen das tätige Subjekt sich selbst zum leidenden Objekte macht (s. § 64, III., 1), z. B.

Ich erinnere mich (selbst). Wir freuen uns 2c.

b) wechselbezügliche oder reziproke, d. i. solche transitive Verben i. w. S., bei denen die tätigen Subjekte einander, also wechselbezüglich, zu leidenden Objekten machen, z. B.

Die Knaben schlagen sich (einander). Sie zanken sich (miteinander) 2c.

Bei beiden Arten wird im Infinitiv Präsentis das Akkusativobjekt durch das Reflexivpronomen sich ausgedrückt, z. B. sich erinnern, sich freuen, sich zanken 2c.

B. Subjekt und Objekt nicht dieselben Gegenstände sind:

a) machende oder faktitive, verursachende oder kausative Verben, d. i. solche transitive Verben i. w. S., die von Verben, besonders subjektiven, von Adjektiven oder von Substantiven abgeleitet sind und ausdrücken, daß das tätige Subjekt das leidende Objekt erst in den Zustand versetzt, den das Stammwort nennt, oder erst das von dem Stammworte Genannte erzeugt. Sie können durch das Stammwort mit „machen" umschrieben werden, z. B.

Der Hirt tränkt (macht trinken) die Schafe. Die Freude rötet (macht rot) die Wangen. Die Nähterin säumt (macht, erzeugt einen Saum) 2c.

b) zielende oder transitive Verben i. e. S., d. i. diejenigen transitiven Verben i. w. S., die weder reflexive, noch reziproke, noch faktitive sind.

3) Vervollständigung des Schemas unter II., 7:
Die transitiven Verben i. w. S. sind:
(nach dem Verhältnisse des Subjekts zum Objekte)

zurückbezügliche oder reflexive	wechselbezügliche oder reziproke	machende oder faktitive, verursachende oder kausative	zielende oder transitive i. e. S.

§ 60. Die Hilfsverben.

A. Die Hilfsverben der Konjugation.

II. 1) Das Hilfsverb der Konjugation „werden" hilft die Handlung bezeichnen:

a) als eine solche, die in der Zukunft geschehen soll und mithin noch unvollendet ist, z. B.

Du wirst es erleben 2c.

b) als eine solche, die das Subjekt erleidet; es hilft also die leidende Form oder das Passivum der transitiven Verben bilden, z. B.

Kein Meister wird geboren 2c.

2) Die Hilfsverben der Konjugation „haben" und „sein" helfen die Handlung als eine solche bezeichnen, die in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft vollendet oder doch vollendet zu denken ist, z. B.

Er hat gefragt. Er ist gekommen. — Als er das gesagt hatte, ging er. Als er gekommen war, ging ich. — Wenn er geschlafen haben wird, wird er gesund sein. Wenn er gekommen sein wird, werde ich gehen 2c.

III. Ich habe gefunden (Perf. Akt.) bedeutet: Ich bin jetzt im Besitze der Handlung; das Besitzergreifen ist vollendet: ich habe (besitze) einen Gefundenen 2c.; das Part. Perf. ist als ein akkusativisches Adjektiv-Substantiv zu fassen. — Ich bin gekommen (Perf. Akt.) will sagen: ein bestimmter Zustand ist vollendet: ich bin ein Gekommener 2c.; das Part. Perf. ist als ein nominativisches Adj.-Subst. zu denken. Kasus und Geschlecht werden aber im Deutschen nicht an ihm bezeichnet. — Das Entstehen einer Handlung oder eines Zustandes in der Zukunft wird durch die substantivische Form (reiner Inf. Präs.) des betr. Verbums mit dem Hilfsverb werden ausgedrückt: ich werde finden; ich werde kommen (Fut. I. Akt.). (Über werden beim Passivum s. § 93, III., 3b.)

B. Die Hilfsverben des Modus.

II. 1) Das Subjekt **kann** das:

a) wozu es von Natur die Fähigkeit besitzt, oder wozu es die Fähigkeit erworben hat, z. B.

Der Vogel kann fliegen. — Das Kind kann schreiben 2c.

b) was ein anderer sich als möglich denkt, z. B.

Seine Aussage kann richtig sein 2c.

c) wozu ein anderer, wozu ein Gesetz ihm die Erlaubnis gibt, z. B.

Jetzt könnt ihr spielen. — Du kannst ihn verklagen 2c.

2) Das Subjekt **darf** das:

a) was ein anderer sich als möglich denkt, z. B.

Seine Aussage dürfte richtig sein 2c.

b) wozu ein anderer, wozu ein Gesetz ihm die Erlaubnis gibt, z. B.
Jetzt dürft ihr spielen. — Du darfst ihn verklagen 2c.

3) Das Subjekt **mag** das:
a) was der Sprechende sich als möglich denkt, z. B.
Es mag so sein, wie er sagt 2c.
b) was das Subjekt wünscht, oder was der Sprechende erlaubt, z. B.
Der Kranke mag nicht essen. — Du magst gehen 2c.

4) Das Subjekt **muß** das:
a) wozu ihm die Natur die Notwendigkeit auferlegt, z. B.
Alle Menschen müssen sterben 2c.
b) was ein anderer sich als notwendig denkt, z. B.
Er muß krank sein 2c.
c) wozu ihm ein Sittengesetz die Notwendigkeit auferlegt, z. B.
Kinder müssen bescheiden sein 2c.

5) Das Subjekt **soll** das:
a) wozu ihm ein anderer, wozu ihm ein Gesetz die Notwendigkeit auferlegt, ihm den Befehl erteilt, z. B.
Ihr sollt aufmerksam sein. — Du sollst nicht stehlen 2c.
b) was ein anderer sich aus Gründen der Billigkeit oder der Vernunft als notwendig denkt, z. B.
Das sollteſt du eigentlich wissen 2c.

Vielfach erscheint sollen in gänzlich abgeblaßter Bedeutung, so besonders, wenn es soviel bedeutet, wie: man sagt, es heißt, z. B.
er soli morgen kommen 2c.

6) Das Subjekt **will** das:
a) was das Subjekt selbst sich als notwendig denkt, z. B.
Das Kind will das Buch verloren haben 2c.
b) wozu das Subjekt selbst sich die Notwendigkeit auferlegt, wozu es den Willen hat, z. B.
Diesmal will ich dir deinen Fehler vergeben 2c.

7) Das Subjekt **läßt** das Objekt das tun:
a) wozu das Subjekt dem Objekte die Erlaubnis gibt, z. B.
Die Mutter läßt das Kind spielen (läßt es zu) 2c.
b) wozu das Subjekt dem Objekte den Befehl gibt, z. B.
Die Mutter läßt das Kind schreiben (veranlaßt es) 2c.

8) Die Hilfsverben des Modus scheinen bisweilen selbständige Verben zu sein; es ist in solchen Fällen aber immer ein selbständiges Verb zu ergänzen, z. B.
Der Junge kann (sterben), der Alte muß (sterben) 2c.

III. Die Verhältnisse der Möglichkeit und der Notwendigkeit haben ihren Ursprung entweder im Subjekte oder in einem anderen Gegenstande.
Liegen die beiden Verhältnisse in der Natur oder in einer erworbenen Fähigkeit dieser Dinge, so werden sie als reale; liegen sie in deren Urteile, als logische; liegen sie in dem Willen dieser Dinge oder in der sittlichen Ordnung der Dinge überhaupt, als moralische Möglichkeit oder Notwendigkeit aufgefaßt.
Die Hilfsverben des Modus helfen also, wozu die unter II., 1—7 genannten Beispiele den Beleg geben, folgendes ausdrücken:
1) **Können** bezeichnet:
a) eine reale Möglichkeit oder eine erworbene Fähigkeit, die im Subjekte liegen;

b) eine logische Möglichkeit, die in einem anderen ihren Grund hat;
c) eine moralische Möglichkeit oder Erlaubnis, die in einem anderen oder in einem Gesetze begründet ist.

2) **Dürfen** bezeichnet:
a) eine logische Möglichkeit, die in einem anderen ihren Grund hat: in dieser Bedeutung steht „dürfen" häufig im Konjunktiv Imperfekti, z. B.
Jetzt dürfte es zu spät sein ꝛc.
b) eine moralische Möglichkeit oder Erlaubnis, die von einem anderen oder von einem Gesetze abhängt.

3) **Mögen** bezeichnet:
a) eine logische Möglichkeit, die aus dem Urteile des Sprechenden stammt;
b) eine moralische Möglichkeit, die entweder von dem Willen des Sprechenden oder von dem des Subjekts abhängt und in ersterem Falle Wunsch, in letzterem Erlaubnis genannt wird.

4) **Müssen** bezeichnet:
a) eine reale Notwendigkeit, die in der Natur des Subjekts liegt;
b) eine logische Notwendigkeit, die aus dem Urteile eines anderen entspringt;
c) eine moralische Notwendigkeit, die in einem Sittengesetze begründet ist.

5) **Sollen** bezeichnet:
a) eine moralische Notwendigkeit, die von einem anderen oder von einem Gesetze ausgeht;
b) eine logische Notwendigkeit, die sich auf die Meinung eines anderen gründet;

6) **Wollen** bezeichnet:
a) eine logische Notwendigkeit, die in dem Subjekte ihren Grund hat;
b) eine moralische Notwendigkeit, Wille genannt, die in dem Subjekte ihren Ursprung hat.

7) **Lassen** gibt nicht ein Modusverhältnis der vom Subjekte, sondern einer von einem Objekte ausgeübten Tätigkeit an. Es bezeichnet:
a) eine moralische Möglichkeit oder Erlaubnis, die von einem Subjekte ausgeht, in bezug auf die vom Objekte ausgeübte Tätigkeit, z. B.
Mutter, Mutter, laß mich gehen (das Gehen des Alpenjägers soll erlaubt werden)! Sch.
b) eine moralische Notwendigkeit, Befehl genannt, die im Subjekte ihren Ursprung hat, z. B.
Er lässet dir die Ähre reifen (das Reifen der Ähre wird veranlaßt). R.

§ 61. Die intransitiven Verben mit dem Genitiv.

II. 1) Da der Genitiv (§ 38, II., 3), ähnlich dem Akkusativ, auch das Ziel der Handlung angibt, so ist bei manchen Verben, die den Genitiv regieren, auch der Akkusativ im Gebrauch, was jedoch häufig in einer verschiedenen Bedeutung des Verbs seinen Grund hat.

Der Genitiv wird auch häufig durch Präpositionen umschrieben, die natürlicherweise der Bedeutung des zweiten Falles entsprechen; dergleichen sind: von, aus, vor, mit, durch, wegen, über (woher?) — an, auf, nach, für, um, zu — und die Ausdrücke: in bezug auf, in betreff (wohin?).

Auch kann statt des Genitivs der abhängige Infinitiv stehen.

2) Den Genitiv regieren unter anderen folgende intransitive Verben: achten, bedürfen, begehren, brauchen, mißbrauchen, denken, gedenken, entbehren, entraten, ermangeln, mangeln, erwähnen, essen, fehlen, frohlocken, gehen, genesen, genießen, gewahren, harren, hegen, höhnen, hüten, kosten, lachen, lächeln, leben, pflegen, schonen (jetzt fast durchweg

mit dem Akk.), schweigen, sein (= gehören), spotten, sterben, trinken, verfehlen, vergessen, verlangen, verschonen, wahren, wahrnehmen, walten, warten, ziehen, z. B.

Wir achten nicht der Todeswunde, wenn das Vaterland gebeut. Follen. Daß sie auf alles achten, was vorgeht in der Welt. v. Sallet. Die Stunde dringt, und rascher Tat bedarf's. Sch. In diesem Korbe ist alles, was du bedarfst. Mus. Begehrst du mein, so scheue ich Qualen nicht und Tod. Vogl. Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert; wer keinen hat, hat keinen noch begehrt. L. Und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Was braucht's des Edelmanns? Sch. Er braucht meinen Segen nicht. G. Der gemeine Haufe mißbraucht des Evangelii. Lth. Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen. O denket nicht des Irrtums meiner Jugend! Sch. An Babels Strömen saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. H. Denk auf deine Rettung! Sch. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest! Lth. Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Lth. Und sie gedachten nicht zu stehen. R. Niemand weiß, wie lang' er des Ackers entbehrt und des Gartens. G. Ohne sie zu entbehren. W. v. H. Ihrer Dienste kann ich entraten. Sch. Ich aber kann ihn (den Spaten) jetzt nicht mehr entraten. Houw. Sie sind allzumal Sünder und mangeln (ermangeln) des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Lth. Bei einem wohlbesetzten Mittagstische ließ man sich's an keinem Genuß ermangeln. G. Mir sei jedoch vergönnt, eines Umstandes (einen Umstand) zu erwähnen. G. Und Euer — wahrlich hätt' ich nicht gefehlt. Sch. Daß Sie das rechte Zimmer nur nicht fehlen. Sch. Wir wollen nicht frohlocken seines Falls (über seinen Fall). Sch. Genesen würd' ich einer Tochter. Sch. Von einer Krankheit genesen. Laß mich der neuen Freiheit genießen! Sch. Ich habe genossen das irdische Glück. Sch. Wer mag eines so kleinen Fehlers (einen so kleinen Fehler) gewahren? Denn du siehst, wir harren ja selbst und warten des Ausgangs. G. Unsere Seele harret auf den Herrn. Lth. Rein und liebwert hegst du mein im Herzen. Cham. So höhnten und spotteten sie seiner (über ihn). Mus. Und hütet ihrer (sie) gegen jegliche Gefahr. B. Trinken des nämlichen Kelchs, kosten (essen) der nämlichen Frucht. Ksg. Du, der des Glaubens (über den Glauben) lacht. Kstn. Und Gatumozin lächelte des edlen Zorns (über den edlen Zorn). Zachariä. Der Gerechte lebt seines Glaubens. Lth. Pflege sein! Lth. Und sprach: Den sollst du pflegen sehr. Kp. Schone des, der wehrlos fleht! F. L. Stlbg. Und er (der Sieger) schonet den Mann, den besiegten. G. Ich bin verstummt und still und schweige der (von den, über die) Freuden. Lth. Die Erde ist des Herrn. Lth. Die Rache ist mein. Lth. Sie spotten meiner, Prinz! Sch. Er (der Winter) spottet über Flüss' im Zahn. Cld. Wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Nun aber muß ich Durst's (an, vor Durst) sterben. Lth. Er starb einen Reitertod. G. Hab' ich nicht des Glücks verfehlet. R. Mich verfehlte das Los. W. v. Schlg. Vergäß' ich dein, o Jerusalem, so vergesse meiner die Rechte! H. Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid! B. O selige Rast, wie verlang' ich dein (nach dir)! Uhl. Und hast deines einigen Sohnes (deinen einigen Sohn) nicht verschonet um meinetwillen. Lth. Du bleibst und wahrst des Eingangs (den Eingang). Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft! Sch. Nimm dein Recht wahr! Ich bin dir treu, die meines Lebens (über mein Leben) waltet. R. Lehret jemand, so warte er der Lehre; hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lth. Viele Menschen sind versammelt hier und warten auf die Predigt. Ksg. — Also zog des Tages Esau wiederum seines Weges (mehr adverbial). Lth. Sachte schlich ich meiner Wege. G. Man geht seiner Wege 2c.

III. 1) Räumlich aufgefaßt, ist der Genitiv besonders der Kasus für den Ort, von dem die Tätigkeit ausgeht, für ihren Ausgangspunkt, also für das Woher?, so daß die im Verb enthaltene Tätigkeit als das Erzeugte (genitus erzeugt) erscheint. Seine Anwendung nimmt immer mehr ab; es werden jetzt sehr viele Beziehungen als Richtung wohin? gedacht und durch den Akkusativ oder durch eine Präposition mit ihrem Kasus bezeichnet (§. 3).

2) Zur Umschreibung des Genitivs dienen, der Bedeutung dieses Falles gemäß, diejenigen Präpositionen, die

a) ein Woher? bezeichnen, sowohl in dem konkreten Sinne des Anfangspunktes im Raume, als auch in dem abstrakten des Grundes und des Mittels, wie: von, aus, vor, wegen, über, mit, durch;

b) eine auf ein Ziel sich erstreckende Berührung ausdrücken, wie: an, auf, nach, für, um, zu — und die Ausdrücke: in bezug auf, in betreff. Beispiele, in denen ältere Schriftsteller den Genitiv gebraucht haben: Er wird mit schwacher Buße von großer Sünde (großer Sünde) erlöst. Er trank aus dem Bache (des Baches). Beschirme uns vor dem Leide (des Leides)! Ich lobe dich wegen deiner Kraft (deiner Kraft). Sich verglichen haben über ein Stück (eines Stückes). Gott hat dich beraten (versehen) mit fünf werten Kindern (fünf werter Kinder). Durch dein Schwert (deines Schwertes) sollst du dich nähren. Er erinnerte sich an die Nacht (der Nacht). Auf den kalten Winter (des kalten Winters) wollen wir nimmer lauern. Es ist unnötig, daß jemand mich nach meiner Reise (meiner Reise) frage. Für das alles (des alles) ich ihm zu danken und zu loben ꝛc. schuldig bin. Du sollst dich um die Sache (der Sache) nicht so übel bekümmern. Weh dir, daß dich in bezug, in betreff darauf (des) niemand kann erweichen.

3) Das Genitivobjekt drückt, ähnlich dem Akkusativobjekte, auch wohl das Ziel der Tätigkeit aus (§ 38, II., 3 b), jedoch mit dem Unterschiede, daß das Ziel im Genitiv meist bei solchen Verben steht, die eine bewegungslose, nicht frei nach außen gehende Handlung, einen Zustand der Seele ausdrücken, während das Ziel im Akkusativ bei solchen Verben steht, die eine in Bewegung bestehende, frei nach außen gerichtete Handlung bezeichnen, bei der das Ziel scharf getroffen wird, indem es durch die Handlung eine Veränderung erleidet oder durch sie erst entsteht oder vernichtet wird (§. § 40, III., 1). Der Genitiv steht bei solchen Verben, die die realen Verhältnisse des Besitzes, des Mangels — des Erlangens, des Verlierens; die logischen Verhältnisse des Wahrnehmens, des Erinnerns, des Erkennens; die moralischen Verhältnisse des Begehrens, des Verabscheuens ausdrücken.

Früher war noch ein partitiver Gen. des Objekts gebräuchlich, der jetzt durch die Präpositionen von und aus umschrieben wird, z. B.

Iß des Brots (v. d. Br.)! Lth. Er trank des Bachs (aus d. B.) Lth.

4) Folgende Verben haben den Genitiv oder den Akkusativ bei sich; im allgemeinen herrscht heute dieser vor, oder es ist ein präpositionaler Ausdruck an die Stelle des einfachen Kasus getreten:

Achten (achthaben): Der Habsüchtige achtet jedes Vorteils (auf jeden V.) — (ehren): Einen Lügner kann man nicht achten.

Bedürfen, entbehren:

Der Kranke bedarf der Pflege. In der Ferne entbehrt man seiner Lieben (seine L.) — Zum Trinken bedarf man ein Glas. Man kann das Glas beim Trinken entbehren.

Begehren: Der Unglückliche begehrt des Trostes.

Den Dank, Dame, begehr' ich nicht. Sch.

Brauchen: Einer abermaligen Benachrichtigung braucht es nicht — Zum Schreiben braucht man eine Feder.

Vergessen (etwas absichtlich aus dem Gedächtnisse entfernen): Einer Beleidigung vergessen (eine B.) — (etwas ohne Absicht aus dem Gedächtnisse verlieren): Man vergißt eine Jahreszahl.

Wahrnehmen (etwas auffassen mit der Absicht, es zu benutzen): einer Gelegenheit (eine Gel.) wahrnehmen — (etwas ohne die Absicht, es zu benutzen, auffassen): Man nimmt einen Luftzug wahr.

§ 62. Die intransitiven Verben mit dem Dativ.

II. 1) Der Dativ (§ 39, II., 2) wird auch durch Präpositionen umschrieben, die der Bedeutung des dritten Falles entsprechen; dergleichen sind: auf, für, zu; über — mit, gegen.

2) Ein Objekt im Dativ haben diejenigen Verben bei sich, die mit den trennbaren Bestimmungswörtern: an, auf, bei, ein, entgegen, nach, ob, vor, voran, vorher, zu — ab — wider (nicht trennbar) zusammengesetzt sind oder die Vorsilben ent, er, ver, miß haben, wie:

anklingen, anliegen, ansinnen, anstehen, anwachsen — aufgehen, aufhelfen, auflauern, aufschwellen, aufstoßen, auftrumpfen, aufwarten — beifallen, beikommen, beipflichten, beispringen, beistehen, beiwohnen — einfallen, einheizen, einkommen, einschlagen — entgegenfliegen, entgegengehen, entgegenkommen, entgegenstehen — nacharten, nachdenken, nacheifern, nachgeben, nachhängen, nachhelfen, nachkommen, nachleben, nachsehen, nachsetzen, nachspüren, nachstehen, nachtreten, nachweinen — obliegen — vorarbeiten, vorbeugen, vorgehen, vorgreifen, vorkommen, vorliegen, vorschweben, vorstehen, vorzeichnen — voranblitzen, vorangehen — vorhergehen, vorhersagen — zubringen, zufallen, zugehen, zukommen, zurechnen, zurufen, zusetzen, zusprechen, zuwehen — abgehen, abhelfen, abreden, absagen, abschwören, absterben — widerfahren, widerraten, widersetzen, widersprechen, widerstehen, widerstreben, widerstreiten — entbieten, entgegnen, entgehen, entkeimen, entreißen, entrinnen, entrollen, entsagen, entsprechen, entsprießen, entstammen, entwachsen — erlauben, erscheinen — verargen, vergeben, vergönnen, verweigern — mißfallen, mißgönnen u. a. m.

Außerdem regieren den Dativ, der Bedeutung dieses Falles gemäß, solche einfache und zusammengesetzte intransitive Verben, die bezeichnen:

a) etwas Günstiges oder Ungünstiges, Nützliches oder Schädliches, Freudiges oder Schmerzliches, Freundliches oder Feindliches, ein Glauben und Vertrauen, ein Lieben oder Hassen:
bangen, behagen, mißbehagen, bekommen, belieben, danken, dienen, drohen, erliegen, fehlen, fehlschlagen, fluchen, folgen, freistehen, frönen, frommen, gebieten, gebrechen, gebühren, gedeihen, gefallen, mißfallen, gehorchen, gehören, gelingen, mißlingen, gelten, genügen, geraten, mißraten, geschehen, glauben, glücken, mißglücken, gratulieren, grauen, grollen, helfen mit seinen Ableitungen und Zusammensetzungen, wie: verhelfen, abhelfen, durchhelfen ꝛc. (behelfen wird nur reflex. mit dem Akk. gebraucht: Ich behelfe mich), huldigen, kondolieren, lachen, lächeln, lauschen, leben, lobsingen, lohnen, mangeln, munden, nützen, offenstehen, passen, pochen, schaden, schaudern, scheinen, schmecken, schmeicheln, trauen, mißtrauen, vertrauen, trotzen, widern, willfahren, wohlgefallen, wohltun, wohlwollen, ziemen, zürnen ꝛc.

b) eine Annäherung oder eine Entfernung:
ausweichen, begegnen, bevorstehen, eignen, erscheinen, scheinen, erwachsen, gereichen, gleichen, nahen, rufen, schellen, klingeln, schwinden, stehen („standhalten" und „kleiden"), steuern, wehren, weichen, winken ꝛc.

c) ein Sagen oder ein Absagen:
antworten, erwidern, raten, abraten, schweigen, wahrsagen ꝛc.

Endlich steht der Dativ bei zusammengesetzten Ausdrücken, wie: hohnsprechen, genug-, Genüge, gütlich, kund, leid, not, wehe tun, vermutend sein

— zugute, zu hilfe, zustatten, zu stehen, nahe kommen — im Wege stehen, Wort halten, das Wort reden, zuteil werden (auch bloß „werden") 2c., z. B. Wenn sie (die Melodie) dir anklingt auf der fremden Erde. Sch. Mich sendet sie — wem läg' es näher an? Sch. Ich weiß, was Dir die Königin angesonnen. Sch. Wem dies nicht ansteht, der bleibe weg! Zwei Ohren sind mir gewachsen an. Hey. Es geht einem das Herz auf. Weil er dem Gläubiger, der ihm aufgeholfen, Schuld und Zins bezahlen wolle. Mus. Die Polizei lauert, paßt dem Täter auf. Die Adern schwellen einem auf. Ist Dir nichts Verdächtiges aufgestoßen? Ich hätte dem Major besser auftrumpfen sollen. Sch. Sie bat ihn zu erlauben, daß sie ihm heute abend mit einem Kunststücke aufwarten dürfe. G. Mir fällt nicht bei, wie groß im Jahr mein Vorteil sei. Hgd. Einem wilden Pferde beikommen. Einer Meinung beipflichten. Dem Armen in der Not beispringen. Muß dem Vaterlande dienen, muß ihm beistehn, mit Gewicht. H. Wohntet ihr dem Ritterspiele bei? Sch. Es fiel ihnen ein, daß eine Stadt wie Abdera billig auch einen schönen Brunnen haben müsse. W. Der Richter hat dem Verbrecher eingeheizt. Was kommt dir ein (in den Sinn)? Ein Versuch schlägt jemand[em] ein. Und mein Herz flog dir entgegen. G. Und entgegen kommt ihm Philostratus. Sch. Deinem Vorhaben steht nichts entgegen. Der Sohn artet dem Vater nach. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Lth. Einem Vorbilde nacheifern. Einer gibt dem andern nichts nach. Einem Gedanken nachhängen, nachsinnen, nachgrübeln. Man hilft einem Kinde in einem Lehrobjekte nach. Einem Voraufgegangenen nachkommen. Einem Gebote nachkommen, nachleben, nachtrachten. Jemand[em] einen Fehler, einem Davoneilenden nachsehen. Einem Flüchtlinge nachsetzen, nachspüren. Große Städte, reiche Klöster schaffen, daß mein Land dem euren wohl nicht steht an Schätzen nach. J. K. Einem Vorgänger in seinem Tun nachtreten. Folg du und wein ihm nicht nach. Klp. Es liegt einem eine Pflicht ob. Einem Nachfolger vorarbeiten. Einer Krankheit vorbeugen. Es geht einem das Vergnügen vor. Man greift jemand[em] bei Ausübung eines Werkes vor. So etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Eine Bittschrift liegt einer Behörde vor. Jemand schwebt einem als leuchtendes Beispiel vor. Einem Amte vorstehen. Dies Schwert schrieb fremden Völkern spanische Gesetze; es blitzte dem Gekreuzigten voran und zeichnete dem Samenkorn des Glaubens blut'ge Furchen vor. Sch. Müßiggang geht den Lastern vorher. Margarete Maultasch brachte Ludwig dem Älteren Kärnten und Tirol zu. So wird euch solches alles zufallen. Lth. Nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimat zu. v. Salis. Nimm, was dir zukommt! Rechne mir diesen Fehler nicht zu! Da rief der Rheingraf ihrem Führer zu. Sch. Jemand[em] mit Bitten zusetzen. Einer Speise zusprechen. Bringe mir die helle Siegerkrone; wehe Himmelsluft und Engelruh' mir mit deiner Palme zu! Hölty. Laß dir nichts abgehen! Einem Fehler abhelfen. Jemand[em] von einem Vorhaben abreden. Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen. Op. Soll ich dem Kaiser Eid und Pflicht abschwören? Sch. Der Welt absterben. Die allem Volk widerfahren wird. Lth. Jemand[em] ein Vorhaben widerraten. Widersetze dich dem Kaiser! Sch. Ich fühle es, daß ich der Lehre von der Unsterblichkeit und von der Vergebung nach dem Tode nicht widersprechen kann. M. Mdlsf. Er kann nicht widerstehen! So vieler Erhabenheit nicht widerstehen! An Zauberei zu glauben, widerstrebt, widerstreitet der Vernunft. (Aber: Ich will den Jüngling, der sich übereilte, als Greis, und nicht als König widerlegen. Sch.) Der Graf entbietet dir, daß du den Ort verlassen sollst. Sch. Entgegnet ihm finster der Wüterich. Sch. Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Die Pflanzen entkeimen, entsprießen der Erde. Der Freiheit Tag dir entreißend. J. H. Voß. Doch dem Verhängnis entrann niemand von den Sterblichen. J. H. Voß. Tränen entrollen dem Auge. So vieler Herrlichkeit entsagen. W. Der

Erfolg entspricht den Erwartungen. Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen. G. Was Du Dir hier erlaubst, geziemt auch mir. G. Und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen. Sch. Verargen Sie mir's nicht! Sch. Vergib uns unsere Schuld! Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lange zu entfernen. Sch. Verweigere mir meine Bitte nicht! Unbescheidenheit mißfällt jedermann. Man soll keinem sein Glück mißgönnen.

Mir bangte für meine Amalie. Sch. Wie behagt es Ihnen auf dem Lande? Der Aufenthalt auf ihm bekommt mir wohl. Was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland! H. v. F. Wenn er ihm täglich nützt und mit den Gütern ihm dienet. G. Man erliegt dem Elende. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. G. Ein Unternehmen schlägt jemand[em] fehl. Wie? fluchst du mir noch dazu? Lth. Dann folg' ich der weidenden Herde. G. Alle Wege stehen einem frei. Man frönt einem Laster. Gehorsam frommt dem Kinde. So vielen gebietest Du! Sch. Doch wo das Herz zum Herzen spricht, ihr (der Sprache) nimmermehr das Wort gebricht. Schmidt v. Lüb. Ehre, dem Ehre gebührt. Das Werk gedeiht, gelingt, gerät, glückt, mißglückt, mißrät ihm. Ein wandernd Leben gefällt der freien Dichterbrust. A. W. Schlg. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir (reflex.) Sch. Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen, ist Pflicht und Trost. G. Wem gehört er (der Einfall)? Dem Dichter, oder den Künstlern? Soll jenen solch ein Raub gelingen? A. W. Schlg. Denn ich habe gelernet, bei welchen ich bin, mir genügen zu lassen. Lth. Erziehung ist Offenbarung, die dem einzelnen Menschen geschieht. L. Doch diesem Buche glaub' ich nie. Kstn. Man gratuliert jemand[em] zu einem Glücke. Begeist'rung war's, vor der den Schwachen grauet. v. Zdl. Man soll dem Beleidiger nicht grollen, zürnen. Wer half mir wider der Titanen Übermut? G. Alle Könige Europens huldigen dem span'schen Namen. Sch. Man kondoliert jemand[em], wenn er einen Verlust erlitten hat. Mir lächelt, lacht das Glück. Ich lausche dir (auf dich) mit trunkenem Ohr. F. L. Stlbg. Du hast für andre viel gelebt; leb endlich einmal dir selber! Sch. Lobsinget unserm Gott! Voß. Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen. Lth. (ablohnen mit dem Akk.: So ist das kein Grund, ihn mit Prügeln abzulohnen. Sch.) Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Lth. Eine Speise mundet einem. Stehet dir nicht alles Land offen? Lth. Die Stunde paßt mir. Das Herz pocht mir in der Brust. Ein kluger Mann hieraus ersieht, daß Weingenuß ihm schadet nicht. Kp. So scheint dem endlich gelandeten Schiffer auch der sicherste Grund des festesten Bodens zu schwanken. G. Die Sonne scheinet meinen Leiden. G. Das Wasser schmeckt mir gar nicht sehr. Kp. Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen. Sch. (aber auch wohl mit Akk.: Fühlte nichts, als ihre Reize geschmeichelt? Sch. Wenn ich mir nicht ein Gewissen machte, denjenigen im Tode zu schmeicheln 2c. L. Sollte er sie seines Beifalls würdigen, so dürfte ich mich schmeicheln. L.) Er kann mir nicht mehr traun. Sch. Drum so scheue nicht den Tod und vertraue deinem Gott. F. L. Stlbg. Er (der Winter) trotzt der Kälte, gleich dem Bär. Cld. Ich kann nicht sagen, wie der Ort mir widert. Sch. (auch wohl mit Akk.: Mich widern schon antikische Genossen. G.) Man willfahrt jemand[em], wenn man seinen Willen tut. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Lth. Das Glück will ihm wohl. Nach getaner Arbeit tut einem die Ruhe wohl. Bescheidenheit geziemt der Jugend.

Dem lieben Gotte weich nicht aus, findst du ihn auf dem Weg! Sch. Dem festlichen Tage begegnet mit Kränzen! G. Und der Mann (bedarf) des erheiternden Weibes, wenn ihm Unglück bevorsteht. G. Wem eignet Gott? L. (aber: Ich eigne mich für dieses Amt.) Es erwachsen einem Kosten. Zu viele Tage des Glücks gereichen uns nicht immer zum Segen. Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.

G. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? Sch. Es schwinden einem die Sinne. Stehe mir Rede! Bescheidenheit steht der Jugend gut. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Lth. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Ich möchte hingehn wie der Tau im Tal, wenn durstig ihm des Morgens Feuer winken. Hrwgh. (bisweilen transitiv: Er winkte Stillschweigen um sich her. Sch. Als er schon mit dem Tode rang, winkte er mich noch zu sich. Sch. Er winkte mir dagegen Stillschweigen. G.)

Er antwortete (erwiderte) ihm und sprach: Du sagest es. Lth. Man erwidert jemand[em] einen Besuch. Mancher gibt anderen einen guten Rat; sich selber aber weiß er nicht zu raten. Bei manchen Angelegenheiten kann man einem weder zu- noch abraten. Dieser Pflicht muß jede andere schweigen. W Mein Herz sagt mir wahr.

Strafloſe Frechheit spricht den Sitten hohn. Sch. Laßt dies Geständnis Euch Genüge tun! Sch. Laßt uns die Geschichte sehen, die uns der Herr kund getan hat! Lth. Es tut mir leid um meine Obersten. Sch. Es ist nicht Trank, nicht Speise, wonach es not mir tut. Seidl. Ich war mir's nicht mehr vermutend. Sch. Sein Anblick wird mir im Herzen weh tun. G. Die eintretende Amnestie kommt einem Verurteilten zugute, zustatten. Blücher kam Wellington bei Waterloo mit seinem ganzen Armeekorps zu hilfe. Übereilung kann einem teuer zu stehen kommen. Der Unbescheidene steht sich oft selbst im Wege. So haltet ihr mir Wort, ihr Himmelsmächte? Sch. Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Sch. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. Sch. Das Amt, das mir geworden ist. Sch. 2c.

Von diesen Verben läßt sich kein echtes Passivum bilden; man darf also z. B. nicht sagen: Ich werde geschmeichelt, sondern: Mir wird geschmeichelt 2c.

Mehrere mit an trennbar zusammengesetzte Verben regieren jedoch den Akkusativ, wie: anekeln, anfallen, anfechten, angehen, anhören, anlassen, anreden, ansprechen, antreten, anwandeln, anwidern, z. B.

Ich möchte den blinden Armen nicht hart anlassen. Sch. Hören Sie den Rasenden nicht an! Sch. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Sch. 2c.

III. 1) Räumlich gefaßt, ist der Dativ der Kasus für den Ort, wohin die Tätigkeit sich wendet; so wird das Dativobjekt zu einem beteiligten, bei der Handlung interessierten, zu dessen Gunsten oder Ungunsten sie geschieht (Dativus commodi oder incommodi). Über den ethischen Dativ siehe § 39, III., 2.

2) Häufig steht auch der Dativ eines Personalpronomens oder eines Substantivs anstatt eines Attributs in Form eines possessiven Pronomens oder possessiven Genitivs, z. B.

Ihr habt das Herz mir (mein Herz) bezwungen. Sch. Man sieht Dir's an den (an Deinen) Augen an; gewiß, Du hast geweint. G. [Das Wasser] Netzt ihm den (seinen) nackten Fuß. G. — Er sieht mir ins (in mein) Auge, tritt mir auf den (auf meinen) Fuß (§ 135, III). — Dem Könige wird der linke Arm (der linke Arm des Königs wird) zerschmettert. Sch. Jedem einzelnen wächst das Gemüt (das Gemüt jedes einzelnen wächst) im großen Strom der Menge. Sch. 2c.

3) Zur Umschreibung des Dativs dienen, der Bedeutung dieses Falles entsprechend, diejenigen Präpositionen, die

a) den Zweck oder die Absicht, den Grund bezeichnen, wie: auf, für, zu — über;

b) ein Verkehrsverhältnis ausdrücken, wie: mit, gegen, z. B. Er ist böse auf mich (mir böse). Ich fordere dieses Amt für mich (mir). Sch. Der Tadel dient zur (der) Besserung. Vater, eilet nur nicht und zürnet nicht über das (dem) Mädchen! G. — Liebe verbinde sich mit (der) Strenge. Der König war gegen Sie (Ihnen) nicht gnädig, nur gerecht. Sch. 2c.

4) Folgende Verben haben je nach ihrer Bedeutung den Dativ oder den Akkusativ oder beide zugleich bei sich:

Ankommen (beikommen — sich in etwas finden — daran liegen): Man kann dem Verbrecher nicht ankommen. — Die Arbeit kommt dem Müßiggänger schwer an. — Es kommt mir auf einen Taler nicht an — (anfechten): Denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Lth.

Anliegen verträgt (nach Andresen) stets nur den Dat., auch wenn es heißt „dringend bitten", z. B. Sie lagen ihm an mit großem Geschrei. Lth. Lag sie mir an mit unabläßgem Flehn. Sch. Der Akk. ist wohl durch Anlehnung an „angehen" (ersuchen) entstanden.

Anwandeln kommt auch in Unsicherheit mit Dat. und Akk. vor. Was wandelte den Ritter an? Sch. — Es wandelte ihr eine kleine Schwachheit an. L. Richtiger der Akk.

Belieben (gefallen) wird unpersönlich gebraucht mit dem Dat. der Person: Es beliebt mir zu gehen — (wünschen) wird persönlich gebraucht mit dem Akk. der Sache: Belieben Sie einen Stuhl?

Benehmen (wegnehmen) steht mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache: Er benimmt mir allen Glauben — (gefangennehmen) steht mit dem Akk. der Sache: Die Selbstsucht benimmt ihn ganz.

Betten heißt „ein Bett machen"; mithin steht richtig der Dat. der Pers.: Bettete ich mir in die Hölle. Lth. Steh auf und bette dir selber! Sch. — In der neueren Sprache ist der Akk. gewöhnlicher: eure guten Worte betten mich heute so sanft. Iffl.

Bezahlen hat den Dat. der Person, wenn die Sache, welche oder mit der bezahlt wird, dabeisteht: Ich habe dem Schneider die Rechnung bezahlt. Ich habe ihm einen Taler bezahlt — es hat den Akk. der Person, wenn diese allein bei dem Verb steht: Ich habe den Schneider bezahlt.

Dauern (währen) mit dem Dat.: Der Vortrag dauert mir zu lange — (jammern) mit dem Akk.: Der Arme dauert mich.

Drohen steht immer mit dem Dat. der Person. Drohen (drohend andeuten) steht mit dem Akk. der Sache ohne den Dat. der Person oder mit ihm: Das Haus droht den Einsturz. Der Krieg droht uns den Untergang.

Gelten (betreffen) steht mit dem Dat. der Person — mit dem Akk. der Sache: Ha, wem galt das? Sch. Es gilt seine Rettung. — (kosten) steht mit dem Akk. der Sache: Das Buch gilt einen Taler.

Glauben (vertrauen) steht mit dem Dat.: Ich glaube dir und deinem Worte — (für wahr halten) steht mit dem Akk.: Das, diese Geschichte glaube ich nicht — (von der Wahrheit fest überzeugt sein) steht mit der Präp. an und dem Akk.: Glaubst du an Gott? Ich glaube an dich — Alle und jede rechtgläubige Katholiken glauben die Bibel und der Bibel, weil sie Christen sind, sind aber nicht Christen, weil sie die oder der Bibel glauben. L.

Heißen (befehlen) hat den Dat. der Person neben dem Akk. der Sache: Wer hieß dir diese Tat? — gewöhnlich den Akk. der Person, wenn das Sachobjekt durch ein Verb im reinen oder im abhängigen Infinitiv bezeichnet wird (Akk. mit Inf., § 68, II., 7): Wer hieß auf einen zweifelhaften Wurf mich alles setzen? Sch. (Wer hieß dich, daß du auf einen Wurf alles setzest?) Mein Herz hat mich geheißen zu tun, so wie ich genau nun erzähle. G. -- aber in diesem Falle auch den Dat. der Person: Wann hieß ich dir die Schrift an Burleigh geben? Sch. Wer heißt Ihnen denn, auf dem Berge Hasen hetzen zu lassen? L. — Von dem Inf. kann noch ein Dat. oder ein Akk. oder beides abhängig sein: Der König hieß den Pagen den Sänger rufen. Habe treu getan, was (zu tun) ihr mich hießt. Sch. Wer hieß mich den Elenden vertrauen? Sch. Er heißt ihr (der Henne) eine Grabschrift setzen. G.

Helfen (beistehen) hat jetzt in der Regel den Dat. der Person: Hilf dem Armen in der Not! — (unterstützen, nützen) kam aber früher auch mit dem Akk. der Person vor: Wie die Krücke den Lahmen wohl hilft, sich von einem Orte zum andern zu bewegen, aber ihn nicht zum Läufer machen kann: so auch die Kritik. L.

Horchen mit Dat.: Und wenn ihr Geist den Lehren edler Männer friedlich horcht. G. — mit Akk.: Es horcht der Verbannte in nächtlichen Höhlen, der Alte, die (auf die) Lieder. G.

Lassen hat als selbständiges Verb im Sinne von „überlassen" den Dat. der Person neben dem Akk. der Sache: Willst du völlig freie Hand mir lassen? Sch. — im Sinne von „unterlassen" hat es nur den Akk. der Sache: Laß deine Torheiten! — Als Hilfsverb hat es den Dat. der Person bei sich, wenn die Tätigkeit, die das bei „lassen" stehende Verb ausdrückt, nicht vom Subjekte, sondern von einem andern ausgeübt wird und dem Personenobjekte zugute kommt: Die Mutter läßt der Tochter (für die Tochter) ein Kleid machen. — Es hat aber den Akk. der Person bei sich, wenn diese Tätigkeit vom Personenobjekte ausgeübt wird, wobei also der Nom. des Subjekts zum Akk. wird: Die Mutter läßt die Tochter (die Tochter macht es) ein Kleid machen. Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen! Sch. (Der Ehrgeiz verführt dich.) — Bei „merken, wissen, sehen, lassen" findet sich statt des Akk. für den Nom. des Subjekts auch häufig fälschlich der Dat.: Wie mich die Dame merken lassen darf. Sch. Laß mich den Zeitpunkt deiner Abreise wissen! (Ich merke, weiß.) — Doch ließ ich mir nichts merken. Läßt dir die Namen wissen. L. — Richtig aber: Laß dir gegen niemand merken, was du im Schilde führst, weil nicht der Angeredete das Subjekt sein kann, das nichts merken soll; der Sinn ist: Laß an dir niemand etwas merken!

Leuchten (vorleuchten) mit Dat.: Laß dir nach Hause leuchten! (wie: Laß dir nach Hause geigen! W.) — (vorleuchtend führen): Er wird Sie schon nach Hause leuchten. L. Die Sonne leuchtet heute alle deine Hoffnungen zu Grab. H. Klst.

Lohnen steht meistens mit dem Dat.: Lohnst du mir so für meine schlaflosen Nächte? Sch. Wenn nur Wahrheit zum Grunde läge, die es der Mühe lohnte. L. — reflexiv hat es den Gen.: Aber lohnt es sich auch der Mühe, des Kommens, des Anfangens?

Nachahmen, nachäffen (einer Person als Vorbild folgen) mit dem Dat.: Der Affe ahmt dem Menschen nach. Der Künstler ahmt der Natur nach (als Person gedacht, die er zum Vorbilde nimmt. Andresen.). Andere stiegen auf die Kanzel, wo sie dem Prediger nachäfften. Sch. — (eine Sache nachbilden) mit dem Akk.: Der Maler ahmt die Natur (die Naturgegenstände) nach. Man äfft die Natur nach, die ihre Samen überall ausstreut. G. [Wstm. unterscheidet: Dem Lehrer nachahmen (= nachstreben, als lobenswert) — den Lehrer nachahmen (= nachmachen, als strafbar).]

Raten (einen Rat geben) mit Dat. der Person: Hab' ich mir gut geraten oder schlimm? Ich weiß es nicht — (die Lösung finden) mit Akk. der Sache: Man rät ein Rätsel.

Rufen, klingeln, schellen (zurufen), auch wohl locken, mit dem Dat.: Vater, ich rufe dir. Th. K. Man klingelt, schellt dem Diener. — (herbeirufen) mit dem Akk.: Man ruft, klingelt, schellt den Diener.

Sprechen hat den Dat. der Person neben einem Sachobjekte mit der Präposition von: Habe ich dir von ihren Absichten gesprochen? L. — den Akk. der Person ohne Sachobjekt: Wann hast du ihn gesprochen?

Stehen (standhalten — kleiden) mit dem Dat.: Ich stehe selbst in meinen Jahren noch dem Feinde. G. Der Hut steht dir gut — (nicht nachstehen) mit dem Akk.: Er steht seinen Mann.

Steuern (entgegenarbeiten) mit dem Dat.: Der Lehrer steuert dem Zuspätkommen der Schüler — (lenken) mit dem Akk.: Man steuert den Kahn.

Trauen (Glauben schenken) mit dem Dat.: Traue nicht dem äußeren Schein! — (ehelich verbinden) mit dem Akk.: Der Prediger traut das Brautpaar.

5) Ohne Unterschied der Bedeutung steht bald der Dat., bald der Akk. bei:

Dünken, dessen Imperf. deuchte und dessen Part. Perf. gedeucht heißt (vgl. denken, dachte, gedacht; dünkte, gedünkt sind zwar unorganische, aber gebräuchliche Formen, s. § 67, II., 4), steht von Rechts wegen mit dem Akk. Andresen. — Die Sonne dünkt mich hier so kalt. Schmidt v. Lübeck — aber trotzdem sagt Schiller: Was das Bessere mir dünkt. — Neben „mich dünkt" zu gebrauchen „mir deucht" heißt in zwei Worten zweimal irren. Andresen.

Getrauen: Ich getraue mir allenfalls, Ihnen ein glaubwürdiges Zeugnis beizubringen. L. — Getraust du dich, mir das zu sagen? Gel. — Verglichen mit „zutrauen" paßt an sich nur der Dat., der Akk. wohl nach Analogie der reflexiven Verben. Andresen. (s. § 64, 3.)

Kosten: So kostet es mir viel Zeit. L. — Sie kosten ihn keinen Heller. Sch. Andresen: Wenn bei kosten an die Bedeutung von „Kosten verursachen" gedacht wird, so rechtfertigt sich der Dat.; wenn es aber eigentlich bedeutet „aufwenden machen", so ist der Akk. richtig; ebenso Wstm. Darnach erscheint auch „kommen" (zu stehen kommen), wobei der Dat. richtig ist, mit dem Akk.: Wenn mich der Monat fünfzig Taler käme. Gel. Der Akk. der Sache auf die Frage wieviel? ist übrigens adverbialer Natur, wie bei den Adjekt., siehe § 51, und enthält eine Wertangabe.

Liebkosen hatte früher den Dativ bei sich: Das Glück hatte ihm liebgekoset. v. Lohenst. Jetzt steht es immer mit dem Akkusativ: Sie liebkoste ihn auf das anmutigste. G.

§ 63. Die transitiven Verben. Personen- und Sachobjekt.

1) Den Akkusativ (§ 40, II., 2) regieren namentlich die mit der Vorsilbe be und mit den Präpositionen: durch, hinter, über, unter, um, untrennbar zusammengesetzten Verben, z. B. II.

Narrenhände beschmieren Tisch und Wände. Und mich durchflammt der Mut der Cherubim. Sch. Nein, Sire, mich hintergeht man nicht. Sch. Das Schicksal überraschte meinen Bruder zu schnell. Sch. Wo dies Recht mich unterdrückt. Sch. Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben. Sch. 2c.

2) Das Objekt, die Beziehung wohin? bezeichnend, wird auch durch Präpositionen ausgedrückt, die der Bedeutung des Akkusativs entsprechen; dergleichen sind: an, auf, für, in, nach, um, zu (in der konkreten Bedeutung des Zieles oder der abstrakten der Absicht), sowie durch die eine Vergleichung ausdrückende Konjunktion als, ähnlich dem die Stellvertretung ausdrückenden für; besonders wird die Wirkung oder das Produkt der Tätigkeit (Faktitiv) durch ein präpositionales Objekt ausgedrückt; bei einem Akkusativobjekte ist dieses als Subjekt, jenes als Prädikativum zu fassen (§ 68, II., 7), z. B.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Hoffe auf Gott; er hilft in Not. Wir beten all' um Gnade. A. W. Schlg. Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last! G. — Wir halten's nur für Lug und Trug (es sei Lug und Trug). Sch. Die deutschen Fürsten wählten Konrad von Franken zum Könige (K. v. F. sei König). Ihr habt mich stets als eine Feindin nur betrachtet (ich sei eine Feindin). Sch. Schnell wirst du Recht in Unrecht sich verwandeln sehen (das Recht verwandelt sich — es verwandelt sich zu [wird] Unrecht). Sch.

3) Die transitiven Verben haben häufig zwei Objekte bei sich, und zwar:

a) ein näheres oder Sachobjekt, das insofern in näherer Verbindung mit dem Verb steht, als es den (allgemeinen) Gattungsbegriff der Tätigkeit zu einem (engeren) Artbegriffe gestaltet,

z. B. treiben, Vieh treiben, eine Beschäftigung treiben; bisweilen verschmilzt es sogar mit dem Verb zu einem Kompositum, z. B. ehebrechen, haushalten 2c. Es heißt Sachobjekt, weil es entweder wirklich eine Sache ist oder, wenn es eine Person ist, als eine Sache, d. h. als ein nicht selbsttätiges, willenloses Ding, gedacht werden muß, z. B.

Brich dem Hungrigen dein Brot! Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? Sch. — Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Sch.

b) ein entfernteres oder Personenobjekt, das erst in zweiter Linie den durch das Sachobjekt gebildeten Artbegriff der Tätigkeit näher bestimmt und entweder wirklich eine Person ist oder, wenn es eine Sache ist, als ein selbsttätiges Ding, also als eine Person, gedacht werden muß, z. B.

Die Antwort bringt er seinem Herrn. Sch. Sohn, entlaste mich des Harms! Stlbg. Wie kann ich solcher Tat mich unterwinden? — Er weiht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit seinen treuen Arm. Sch. 2c.

4) Bei den transitiven Verben (i. e. S.) steht beim Vorhandensein zweier Objekte:

a) **Akkusativ** (meist **der Sache**) und **Dativ** (meist **der Person**). Eine sehr große Anzahl dieser Verben hat die Bedeutung von „geben" und „nehmen", z. B.

bieten, borgen, bringen, geben, lassen, leihen, leisten, liefern, lohnen, melden, offenbaren, opfern, raten, reichen, sagen, schenken, schicken, schreiben, senden, weihen, weisen, widmen, zahlen, zeigen — nehmen, rauben, stehlen, verweigern u. a. m., z. B.

Rein und ganz gibt schlechtem Tuch Glanz. Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Arbeit macht uns frohe Tage. — Die Laster stehlen der Tugend die Kleider. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus 2c.

b) **Genitiv** (meist **der Sache**) und **Akkusativ der Person**. Dies ist der Fall bei folgenden Verben:

anklagen, verklagen, belehren, berauben, beschuldigen, entbinden, entblößen, entheben, entkleiden, entlassen, entlasten, entledigen, entsetzen, entwöhnen, freisprechen, jammern, lossprechen, mahnen, gemahnen, strafen, überführen, überheben, überweisen, überzeugen, versichern, vertrösten, verweisen, würdigen, zeihen, bezichtigen, z. B.

Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? Sch. Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Sch. Ich belehre dich eines Besseren. Glaubst du nicht, daß Träume dann und wann der (über die) Zukunft dich belehren? W. Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben. Sch. Er beschuldigte ihn des Verrats. Nichts kann ihn seines Schwurs (von seinem Schwur) entbinden. W. Daß er dich (das Schaf) deiner Wolle entblößen darf. L. Ihre Flucht enthebt mich eines großen Übels. Platen. Der Herr entkleidet, entladet, entläßt, entlastet, entledigt, entsetzt den Diener seines Amtes (von, aus seinem Amte). Entlaßt mich meiner Ahnenprobe! L. Sohn, entlaste mich des Harms ob der Schwäche meines Arms! F. L. Stlbg. Es kostet Mühe, sie dieses Berufs zu entwöhnen. L. Ihr zwangt mit frechem Possenspiel den Richter, den Schuldigen des Mordes (von dem Morde) loszusprechen (freizusprechen). Sch. Den des Blutes jammert. Sch. Man mahnt, gemahnt jemand[en] seines Versprechens.

Man straft jemand[en] (der) Lügen. Er hat mich des Ganges zum Prinzen überhoben. L. Herr Klotz soll mich eines unverzeihlichen Fehlers überwiesen (überführt) haben. L. Man überzeugt jemand[en] eines Besseren. Wiewohl sie ihr Gewissen gewaltiglich solcher Lügen überzeugt. Lth. Man vertröstet jemand[en] einer besseren Zeit (auf eine bessere Zeit). Jemand[en] des Landes verweisen. Jemand[en] keines Blickes würdigen. Ein Löwe würdigte einen drollichten Hasen seiner näheren Bekanntschaft. L. Welcher Sünde zeiht (bezichtigt) dich dein Gewissen? Sch.

Versichern wird mit dem Akk. der Sache und Dat. der Pers. verbunden: Ich versichere dir meine Liebe, oder mit dem Akk. der Pers. und Gen. der Sache: Eduard versicherte seine Gattin der lebhaftesten Dankbarkeit. G. Folgt ein daß-Satz, so steht die Person im Dat. oder im Akk.: ich versichere dir (dich), daß ich die Wahrheit sage. Beim persönlichen Passiv steht der Gen. der Sache oder eine Präposition: Sei meines Beistandes versichert; ihr könnt von meiner Treue versichert sein. Dagegen nur richtig: mir ist versichert worden.

c) **Akkusativ der Sache** und **Akkusativ der Person**. Dies ist der Fall bei den Verben:

kosten, lehren, fragen, bitten.

Kosten (s. S. 135) und lehren werden sowohl mit zwei Akkusativen, als auch mit dem Akkusativ der Sache und dem Dativ der Person gebraucht, z. B.

Es kostet mich viel Zeit. L. Ach, Sire, es hat mir Qualen genug gekostet. Sch. — Lehre mich deine Steige! Lth. Da hat er vielen Tausenden das Schwimmen gelehrt. Arndt. 2c.

Wird das Sachobjekt bei lehren durch einen Infinitiv ausgedrückt, so steht stets der Akkusativ der Person, z. B.

Herr, lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen! 2c. — Weil aber „lehren" ursprünglich bedeutet „auf die Spur bringen, wissen machen", also faktitiv ist, so ist überall der Akk. der Person richtig.

Fragen und bitten haben wohl zwei Akkusative, wenn das Sachobjekt durch ein sächliches Pronomen oder Numerale ausgedrückt ist, z. B.

Das frag' ich Sie! Sch. — Ihr habt mich nichts zu fragen, Thekla? Sch. So ihr den Vater etwas bitten werdet. Lth. 2c.

Ist das Sachobjekt durch ein Substantiv ausgedrückt, so steht bei fragen die Präposition „nach", bei bitten „um"; aber man setzt auch zwei Akkusative, z. B.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut! Miller. Ich will euch auch ein Wort fragen. Lth. — Ich bitte Sie um Entschuldigung. — Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte. G. Lieber Gott, das bitt' ich dich 2c.

Bei führen und leiten ist der Akkusativ der Sache als Raumbestimmung zu fassen, z. B.

Führe, leite mich deine Wege (auf deinen Wegen)! 2c.

Bei einigen Verben, wie:

bewähren, bringen, entlassen, essen, finden, fühlen, füllen, geben, haben, halten, heißen, lassen, legen, machen, malen, nennen, preisen, reiben, schießen, sehen, stellen, trinken, wähnen, wissen 2c.,

stehen auch zwei Akkusative, jedoch so, daß der eine in Form

eines Adjektivs oder eines Partizips erscheint und als Prädikativum zu fassen ist (§ 68, II., 7), z. B.

Er bewährt sich treu (einen, als einen Treuen, treubewährten). Man bringt ihn lebend (einen, als einen Lebenden). Man entläßt ihn geheilt, ißt etwas warm. Ich fand den Vorsaal offen. Sch. Man fühlt sich matt, füllt ein Gefäß voll, gibt sich gefangen, hat ihn fest, hält ihn gefangen. Ich heiße Sie willkommen, Chevalier, auf span'schem Boden. Sch. Man läßt jemand ungeschoren, legt etwas bloß. Das wird den Mann sehr glücklich machen. Sch. Man malt etwas schwarz, nennt, preist jemand glücklich, reibt ihn wund, schießt ihn tot, sieht ihn lebend, stellt ihn aufrecht, trinkt sich satt, wähnt jemand glücklich. Beide weiß ich kindlich mir geneigt. Sch. 2c.

III. 1) Räumlich gefaßt, ist der Akkusativ der Kasus für den Ort, der von der Handlung getroffen wird, antwortet auf die Frage wohin? und bezeichnet somit das leidende oder getane Objekt, das von der im Verb enthaltenen Tätigkeit Erzeugte (s. S. 98), bildet also mit dem Genitiv beim Verb insofern einen Gegensatz, als bei diesem die im Verb enthaltene Tätigkeit als das Erzeugte erscheint (S. 128).

Wie bei den Adjektiven (§ 51) dient der Akkusativ in adverbialer Weise auch zur Bezeichnung eines Größenverhältnisses, einer Maßbestimmung (s. S. 98), z. B.

Mann und Pferd des Standbildes des Großen Kurfürsten wiegen 3000 Zentner. Der Eintritt ins Theater kostete zuzeiten bei den Griechen zwei Obolen. Er zählt zwanzig Sommer. Die Ruhe deines Freundes gilt's. Sch. Das Kind ist ein(en) Zentimeter gewachsen. — Der Feind weicht keinen Schritt zurück. (Im Passivum bleibt der Akk.: Es wird vom Feinde keinen Schritt zurückgewichen) 2c.

Das Objekt, die Beziehung wohin? ausdrückend, bezeichnet aber auch die Wirkung der Handlung, und man nennt dieses Objekt den Faktitiv, für den die deutsche Sprache aber nicht einen bestimmten Kasus, sondern mehrere Formen hat, wie die des Substantivs im Nominativ oder im Akkusativ, der Präposition mit ihrem Kasus, des Adjektivs oder des Partizips ohne eine oder mit einer Präposition, des Verbs im reinen Infinitiv oder im abhängigen Infinitiv.

Die Wirkung kann eine dreifache sein:

a) eine reale, wenn das Subjekt oder das Objekt zu etwas wird, z. B.
Staub bist du, Staub sollst du werden. Da wurden Leiden oft Genuß und selbst das traurigste Gefühl zur Harmonie. G. Dem ganzen Korps gereicht's zum Sporn, zum Beispiel. Sch. Wenn die Glock' soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. Sch. Man läuft sich Blasen unter die Füße, geht sich die Füße wund. Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wohl trotzig. G. Not lehrt beten 2c. — Werden Sie zur Lügnerin mich machen? Sch. 2c. (vgl. § 68, II., 7.)

b) eine moralische, wenn sie eine begehrte, gewollte ist, z. B.
Sein Ehrgeiz fing an, nach einer gründlicheren Befriedigung zu streben. Sch. Ich walle zu einem sterbenden Mann, der nach der Himmelskost schmachtet. Sch. Er sinnt auf unerhörte Tat. G. — Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. Man bittet mich, bei ihnen fürzusprechen. Sch. 2c. (vgl. § 68, II., 7.)

c) eine logische, wenn sie angibt, wofür etwas erkannt, gehalten, ausgegeben wird, z. B.
Du nennst mich den blutgierigen Räuber. L. Heinrich I. wurde der Städteerbauer genannt. Und hält Fleisch für seinen Arm. Lth. Bei Laokoon gedenkt Herr Winckelmann Herrn Lessings als eines einsichtsvollen Schriftstellers. L. Sie fordert es als eine Gunst; gewähr es ihr als eine Strafe! Sch. Du nennest uns unbändig, roh, gefühllos? G. Ich will mich frei und

glücklich träumen. Sch. Ich wähnte mich verlassen von aller Welt. Sch. Man weiß jemand darben. Die Friedländerin denkt er davonzutragen? Sch. ꝛc. (vgl. § 68, II., 7.)

2) Zur Bezeichnung des Objekts, das aber besser als Prädikativum zu fassen ist (s. § 68, II., 7), die Beziehung wohin? ausdrückend, besonders des Faktitivs, dienen, der Bedeutung des Akkusativs gemäß, diejenigen Präpositionen, welche

a) die konkrete Bedeutung der Richtung auf einen Endpunkt im Raume, auf ein Ziel,

b) die abstrakte der Absicht ausdrücken, nämlich:
an, auf, für, in, nach, um, zu;

c) die die Vergleichung ausdrückende Konjunktion als, ähnlich dem die Stellvertretung ausdrückenden für (Beispiele II., 2 u. III., 1).

3) Die Präpositionen für, in, zu und die Konjunktion als stehen bei folgenden Verben, die einen Akkusativ mit Infinitiv (oft das kopulative Verb „sein" zu ergänzen) bei sich haben:

achten, anführen, annehmen, anrechnen, ansehen, ausdeuten, ausgeben, begrüßen, behandeln, bekennen, berufen, beschreiben, bestellen, betrachten, darstellen, erachten, erfinden, erkennen, erklären, ernennen, erwählen, erweisen, geben, gelten, gereichen, haben, halten, machen, malen, nehmen, rechnen, schildern, taugen, teilen, verachten, verschmähen, verwandeln, wählen, zeigen, zerlegen ꝛc. (§ 68, II., 7), z. B.

Nicht für verloren acht' (rechne) ich's. Sch. (Auch zwei Akk.: Sie hat der Menschen Urteil nichts geachtet [verachtet, nicht wert gehalten]. Sch.) Etwas als eine Eigentümlichkeit anführen, darstellen, erachten, erklären, malen, nehmen, schildern. Etwas als, für ausgemacht annehmen, ansehen. Man rechnet sich etwas als, für ein Verdienst, zum Verdienst an. Jemand als, für einen Verlornen ansehen, betrachten. Etwas als, für Betrug ausdeuten, ausgeben, erklären. Jemand als Retter begrüßen. Jemand als Notknecht behandeln. Sich als, für den Täter bekennen. Jemand als, zum Vorsteher berufen, bestellen, ernennen. Jemand als einen Zwerg, etwas als eine Kleinigkeit beschreiben. Ihr habt mich stets als eine Feindin nur betrachtet. Sch. Ich hab' Euch stets als Biedermann erfunden. Sch. Nicht, weil ich für (als) den Schuldigen mich erkenne. Sch. Den erklär' ich für (als) meinen Todfeind und Beleidiger. Sch. Jemand als, zum König erwählen. Er hat sich als einen wahren Freund erwiesen, gezeigt. Sich als Sänger geben. Etwas für nichts geben. Etwas gilt für nichts. Zu Eurer Warnung sollte sie gereichen. Sch. Jemand als, zum Vorleser haben. Warum ich das Schaf für meinen größten Wohltäter halte. L. Die Splitter seines Geistes hätten Sie zum Gott gemacht. Sch. Nehmen Sie nichts für ungut! Nehmen Sie es für einen Scherz! Ich rechne Dich zu meinen Freunden. Ob er zu unserm König taugt. Sch. Deutschland teilt sich in zwei Unionen. Sch. Jemand als Menschen verachten. Etwas als unbedeutend verschmähen. Schnell wirst du Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch. Ich will den Mann, den ich zum (als) Freund gewählt, beneidet sehen. Sch. Ein Ganzes in seine Teile zerlegen ꝛc.

4) Das Genitivobjekt wird durch folgende Präpositionen umschrieben:
bei den transitiven Verben „entbinden, entblößen, entkleiden, entlassen, entwöhnen, freisprechen, lossprechen, überführen, überzeugen" durch von mit dem Dativ,
bei belehren durch über mit dem Akkusativ,
bei vertrösten durch auf mit dem Akkusativ,
bei mahnen durch an mit dem Akkusativ, z. B.

Man entbindet jemand von seiner Verpflichtung. Jemand von Geld entblößen. Jemand von seinem Amte entkleiden, entlassen,

von einer Unart entwöhnen. Dann nehm' ich's auf mich selbst, dich völlig loszusprechen (freizusprechen) von jeder anderen Forderung. W. Jemand von seinem Fehler überführen, überzeugen. Man belehrt jemand über den Gebrauch der Präpositionen. Er vertröstete mich mit meiner Forderung auf sein Erbteil. Warum an den mich mahnen? Sch. 2c.

5) Der Akkusativ dient auch als lebhafter Ausdruck der Verneinung, z. B. Er weiß den Henker davon 2c.

§ 64. Die reflexiven Verben.

III. 1) Die echten reflexiven Verben drücken nicht eine frei nach außen gerichtete Tätigkeit aus, sondern einen Zustand der Seele des Subjekts, der auf dieses beschränkt bleibt; sie sind also subjektiven und mithin auch intransitiven Begriffs, z. B.

Ich entsinne mich. Du befleißigst dich. Er erkühnt sich 2c.

2) Es können aber auch wesentlich transitive Verben reflexiv gebraucht werden. In diesem Sinne sind sie nicht mehr subjektiven Begriffs, sondern wirklich transitiv, und es wird dem Reflexivpronomen häufig das Pronomen selbst hinzugefügt, z. B.

Nicht ich rühme dich, sondern du rühmst dich selbst.

Von diesen unechten reflexiven Verben kann auch ein persönliches Passivum gebildet werden, was bei den echten nicht möglich ist, z. B.

Nicht von mir wirst du gerühmt, sondern von dir selbst (wirst du gerühmt).

Bei den echten reflexiven Verben kann die Apposition mit als immer nur auf das Subjekt bezogen werden und steht im Nominativ; bei den reflexiv gebrauchten transitiven Verben kann sie auch auf das Reflexivpronomen Bezug haben und im Akkusativ stehen, z. B.

Ich erinnere mich als einer der Ohrenzeugen. — Er bezeichnete sich als den Schuldigen 2c.

Auch intransitive Verben können reflexiv gebraucht werden, z. B.

Es liegt sich gut. Ich schone meiner. Ich schmeichle mir 2c. (§ 67, III., 3).

3) Besonders haben folgende unechte reflexive Verben das Reflexivpronomen im Dativ neben dem Akkusativ der Sache:

sich anmaßen (s. auch 6), ausbedingen, denken, einbilden, erbitten, getrauen (hat auch das Reflexivpronomen im Akkusativ, s. S. 135), merken, vornehmen, vorstellen, z. B.

Maße dir keine unbegründeten Rechte an! Jakob bedingte sich von Laban einen Lohn aus. Ich denke mir eine Zahl. Ich bilde mir ein (was?), dieser Franzose ist nichts als eitel. L. Ich erbitte mir dies als eine Gunst. Ich getraue mir allenfalls (was?), Ihnen ein glaubwürdiges Zeugnis beizubringen. L. Ich getraue mich (was?), es Stück vor Stück zu beweisen. L. Und sobald ich auf meinem Zimmer war, merkte ich mir in meiner Schreibtafel den Tag und die Stunde. Sch. Ich nehme mir eine Reise vor. Ich stelle mir sein Entsetzen vor 2c.

Alle diese Verben haben aber, da das Sachobjekt im Akkusativ von der Tätigkeit wirklich erzielt wird, nicht intransitive, sondern transitive Bedeutung, sind also nur reflexiv gebraucht. Ein Passivum aber haben sie in der Regel nicht (s. § 82, III., 1).

4) Viele ursprünglich transitive Verben sind jetzt immer reflexiv und haben neben dem Reflexivpronomen entweder kein anderes Objekt oder ein Genitiv-, Dativ-, Akkusativ- oder präpositionales Objekt; dergleichen Verben sind:

sich begnügen, sich bequemen, sich entraffen, sich erbarmen, sich ereignen, sich ergeben, sich freuen, sich getrauen, sich schämen, sich sehnen, sich vertrauen, sich widersetzen, z. B.

Begnügt euch mit eurem Kommißbrote! Sch. Kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen. Sch. Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel (Dat.) sich entrafft. Sch. Gott erbarme sich des Landes! Sch. Was hat sich ereignet? Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand dir Land voll Lieb' und Leben. Maßmann. Ich freue mich der schönen Blätter auch. G. Ich getraue mich diesen Sprung. Du darfst dich meiner Wahl nicht schämen. Sch. Ich sehne mich nach Ruhe. Ich vertraue mich der Gnade eines größern Herrn. Sch. Wer widersetzt sich dem Befehl des Vogts? Sch. 2c.

5) Man braucht die transitiven Verben auch reflexiv, anstatt sich ihrer im Passivum zu bedienen (§ 82, III., 3):

a) wenn der leidende Gegenstand der Einwirkung eines Fremden entrückt werden soll, z. B.
Auf tut sich der weite Zwinger. Sch. 2c.

b) wenn man den tätigen Gegenstand nicht recht angeben kann, z. B.
Von Perlen baut sich eine Brücke. Sch. 2c.

6) Folgende reflexive Verben haben neben dem Reflexivpronomen im Akkusativ den Genitiv der Sache:

sich abtun, sich anmaßen (s. auch 3), sich annehmen, sich bedenken, sich bedienen, sich befleißigen, sich begeben, sich bemächtigen, sich bemeistern, sich bereden, sich bescheiden, sich besinnen, sich bestreben, sich entäußern, sich entblöden, sich enthalten, sich entledigen, sich entschlagen, sich entsetzen, sich entsinnen, sich entwöhnen, sich erbarmen, sich erdreisten, sich erfrechen, sich erfreuen, sich erholen, sich erinnern, sich erkühnen, sich erkundigen, sich erledigen, sich erwehren, sich freuen, sich getrösten, sich gewärtigen, sich rühmen, sich schämen, sich scheuen, sich trösten, sich überheben, sich unterfangen, sich unterstehen, sich unterwinden, sich vergewissern, sich vermessen, sich vermuten, sich versehen, sich versichern, sich vertrösten, sich verwundern, sich wehren, sich weigern, sich wundern, z. B.

Wie, wenn der falsche Mann sich seines Glaubens abgetan? B. Ich will mich keines Ruhmes anmaßen. Sch. Deiner heiligen Zeichen, Wahrheit, hat der Betrug sich angemaßt. Sch. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt! Lth. Wes habt Ihr Euch bedacht? Uhl. Wenn Gottes Vorsehung sich dieses Mundes zu Ihrer Rettung wunderbar bediente! Sch. Befleißige dich in deinen Handlungen stets der reinsten und strengsten Rechtschaffenheit! Cmp. Die haben freilich ihres Adels sich begeben (beschieden). Sch. Es ist der Fluch der Höheren, daß die Niederen sich ihres offenen Ohrs bemächtigen. Sch Der andre Arm bemeistert sich seines Schwerts. W. Ich kann mich dessen schwerlich bereden. L. Ich bescheide mich gern der Armut meiner Einsichten. Gotter. Besinnt Euch eines Besseren! Sch. Aber ich bestrebe mich einer ebenso reinen und edlen Liebe als er. L. Muß ein zartes Weib sich ihres angeborenen Rechts entäußern. Sch. Man entblödet sich nicht einer Lüge. (In unserem heute gebräuchlichen sich nicht entbl. liegt eigentlich ein Pleonasmus; denn in ent- liegt schon der negative Sinn, der durch nicht noch einmal ausgedrückt wird, also sich entblöden = die Blödigkeit abtun, sich der Blödigkeit entäußern.) Sein Zeugnis, wenn er noch lebte, würde mich vollkommen gereinigt, aller Schuld entledigt haben. Sch. Entschlage dich aller schwarzen Gedanken! L. Alle Fürsten werden sich entsetzen Deines plötzlichen Falles. Lth. Wenn Eure Hoheit sich des letzten Turniers zu Saragossa noch entsinnen. Sch. Man kann sich manches Genusses entwöhnen. Gott erbarme sich unser! B. Doch nicht, um mit der mörderischen Lust Dich jedes Greuels straflos zu erfrechen (erdreisten). Sch. Ich hab' mich keiner Gunst von ihm erfreut. Sch. Sich Rats erholen. Findet er in seinem Wohnorte nur Gleichgültigkeit, er wird sich in der Fremde des Danks erholen. G. Denn ich erinnere mich gar wohl aller Umstände dabei. L. Und nur Graf Lester dürfte

sich an diesem Hause solcher Tat erkühnen. Sch. Man erkundigt sich des Näheren (nach dem N.). Der Herzog kann sich des Gedränges kaum erledigen. Sch. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren. G. Denn eure Jugend freut sich noch des Putzes. Sch. Der Arme getröstet sich des jenseitigen Lebens. Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen. L. Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. Sch. Man scheut sich keiner Arbeit. Fast scheu' ich mich des Sonderlings. L. Nun, Herr, wes soll ich mich trösten (getrösten)? Lth. Du kannst dich einer freundlichen Aufnahme gewärtigen. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. Sch. Denn was bin ich, daß ich so großer Tat mich unterfinge (unterstände, unterwände)? Sch. Sich der Wahrheit der Tatsachen vergewissern. W. Wenn der Squire sich dieser Tat vermessen hat. Sch. Wo er sich deren am wenigsten vermutet. L. Einer solchen Aufnahme hatte sich der arme Vetter zu der reichen Sippschaft seines Weibes nicht versehen. Mus. Ehe ich mich dessen versah. Versichert Euch der Spanier und der Welschen! Sch. Wes vertröstet Ihr Euch? Lth. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Lth. Man wehrt sich seiner Haut. Wo lebt denn das friedsame Geschöpf, das seines Lebens sich nicht mit allen Leibeskräften wehrt? Sch. Kein schönes Weib darf sich der Sitte weigern. Sch. Da es aber Moses sah, wunderte er sich des Gesichts. Lth. 2c.

7) Statt des Genitivs bedient man sich auch einer Präposition, und zwar: „über" mit dem Akkusativ bei „sich erbarmen, sich freuen, sich verwundern, sich wundern", z. B.

Herr, erbarm dich über meinen Sohn! Lth. Es hat sich keiner darüber (über das) zu freuen. Sch. Ich wundere mich über nichts mehr 2c.;

„an" mit dem Akkusativ bei „sich erinnern", z. B.

Laß mich an jene goldene Zeit mich erinnern. Sch. 2c.;

„auf" mit dem Akkusativ bei „sich besinnen, sich freuen", z. B. Man besinnt sich auf etwas 2c.;

„auf" bei „freuen" drückt das Ziel, „über" den Grund des Freuens aus, z. B.

Ich freue mich auf seinen Besuch. Man soll sich nicht über den Schaden anderer freuen 2c.;

„wegen" mit dem Genitiv bei „sich rühmen, sich schämen", z. B. Man rühmt sich wegen einer Tat, schämt sich wegen seiner Nachlässigkeit 2c.;

„gegen" mit dem Akkusativ bei „sich wehren", z. B.

Wehre dich gegen die Versuchungen zum Bösen! 2c.

8) Bei mehreren der unter 6) genannten Verben steht auch statt des Genitivs, wenn dieser ein Abstraktum nennt, der abhängige Infinitiv, z. B.

Ich schäme mich, nachlässig gewesen zu sein 2c.

§ 65. Die reziproken Verben.

III. 1) Bei den reziproken Verben müssen der Wechselbezüglichkeit der Handlung wegen Subjekt und Objekt im Pluralis stehen, oder aber das Subjekt muß, wenn es im Singularis steht, eine Mehrheit von Gegenständen bedeuten, z. B.

Das Ehepaar verwöhnt einander, oder: einer den andern, oder: eins das andre. Sanders.

Während bei den reflexiven Verben das Pronomen „selbst" zu ergänzen ist, erkennt man die reziproken an dem stellvertretenden Pronomen „einander".

Bei den echten reziproken Verben kann das Reflexivpronomen nicht mit „einander", sondern nur mit dem Worte „miteinander" vertauscht werden, weil

die tätigen und die leidenden Gegenstände bei der Handlung untrennbar zu denken sind, z. B.

Die Kinder balgen sich (miteinander). Sie packen sich 2c.

Die mit dem Reflexivpronomen bezeichneten Gegenstände erscheinen aber entschieden als leidende Objekte, da jedes der tätigen Subjekte eines der Objekte zum leidenden Gegenstande macht und umgekehrt wieder von diesem als tätigem Dinge zum leidenden gemacht wird, die Tätigkeit also nicht auf das Subjekt beschränkt bleibt. Dies ist entschieden der Fall, wenn transitive Verben reziprok gebraucht werden, wobei „einander" statt des Reflexivpronomens oder neben diesem „untereinander" zu setzen ist, z. B.

Die Knaben schlagen sich (einander). Liebet einander, euch untereinander! 2c.

Falsch ist es, das Reflexivum mit „einander" zu verbinden, wie z. B.

Die Menschen kennen sich einander nicht. G. Torq. Tas. V., 5. 2c.

Die reziproken Verben sind also den transitiven untergeordnet.

Ein Passivum kann von diesen Verben in der Regel nicht gebildet werden (s. § 82, III., 1).

2) Auch intransitive Verben können reziprok gebraucht werden, z. B.

Sie liegen sich (einer dem andern) in den Haaren. Wir schonen unser (gegenseitig). Sie schmeicheln sich (einer dem andern) 2c.

3) Soll einer der in reziproker Tätigkeit befindlichen Gegenstände als handelnd besonders hervorgehoben werden, der andere Gegenstand aber mehr zurücktreten, so steht das Subjekt im Singularis, und das Objekt wird durch die Präposition mit bezeichnet, z. B.

Warum zankst du mit ihm? 2c.

4) Alle echten reziproken Verben regieren als transitive Zeitwörter den Akkusativ.

§ 66. Die kausativen oder faktitiven Verben.

III. 1) Alle kausativen Verben sind nach § 59, III., 2, B, a von Verben, besonders subjektiven, von Adjektiven oder von Substantiven abgeleitet. Die Ableitung geschieht:

a) durch Ablautung der Selbstlaute oder der Mitlaute: liegen, legen, — stehen, stellen;

b) durch Anhängung der Infinitivendung: trübe, trübe-n — Saum, säum-en;

c) durch Vorsilben neben Anhängung der Infinitivendung: heiter, er-heiter-n — schöner, ver-schöner-n — sanft, be-sänft-ig-en — Mühe, be-müh-en (§ 15) 2c.

Dabei ist auch die Umlautung der Selbstlaute nicht ausgeschlossen.

2) Solche kausative Verben sind unter anderen folgende:

a) von Verben abgeleitete:

ätzen (essen machen), besetzen (besitzen m.), fällen (fallen m.), flößen (fließen m.), hängen (hangen m.), heften (haften m.), läuten (lauten m.), prellen (prallen m.), säugen (saugen m.), schwemmen (schwimmen m.), senken (sinken m.), setzen (sitzen m.), sprengen (springen m.), stecken (stechen m.), tränken (trinken m.), verschwenden (verschwinden m.), wägen (wiegen m.), wecken (wachen m.), wenden (winden m.), 2c.

b) von Adjektiven abgeleitete:

bessern (besser m.), bleichen, füllen (voll m.), heiligen, heizen (heiß m.), kräftigen, leeren, lindern (linder m.), stärken, trüben, zähmen 2c. — befreien (frei m.), erklären (klar m.), erläutern (lauter m.), erwärmen, verbittern, verdunkeln, veredeln, vergrößern (größer m.), verjüngen, verlängern, verschlechtern, verschlimmern 2c.

c) von Substantiven abgeleitete:

adeln (v. Adel m.), bilden (ein Bild m.), buttern (Butter m.), heuen (Heu m.), kleckse (Kleckse m.), bemühen (Mühe m.), durchlöchern (Löcher durch ein Ding m.) 2c.

3) Es gibt aber auch Verben, die in ein und derselben Form beides, den intransitiven und den faktitiven Begriff, ausdrücken, z. B. braten, erschrecken, kochen, rauchen, schmelzen, verderben, dann aber mit Ausnahme von „braten," „kochen" und „rauchen", im allgemeinen auch „schmelzen" in der kausativen Bedeutung schwach, in der intransitiven stark konjugiert werden sollten, z. B.

Ich erschreckte ihn. Ich erschrak. — Der Goldschmied schmelzte das Gold. Das Gold schmolz. — Die bösen Menschen verderbten die guten. Die Früchte verdarben. — Aber: Die Köchin brät, briet, hat gebraten das Fleisch. Das Fleisch brät, briet, hat gebraten. Die Köchin kocht, kochte, hat gekocht die Speise. Die Speise kocht, kochte, hat gekocht. Man raucht, rauchte, hat geraucht eine Zigarre. Der Ofen raucht, rauchte, hat geraucht 2c.

4) Alle kausativen Verben regieren als transitive Zeitwörter den Akkusativ, z. B.

Und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes. Lth. Warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle? G. Ich fühle selber, daß ich nur (das) verschlimmere, was ich verbessern will. Sch. Ganz Spanien vergöttert seine Königin. Sch. 2c.

§ 67. Die unpersönlichen Verben.

II. Echte unpersönliche Verben sind nur diejenigen, die Witterungsverhältnisse, den Eintritt einer Tages- und Jahreszeit, eine Stimmung des Gemütes oder eine menschliche Empfindung bezeichnen, z. B.

es blitzt, es donnert, es regnet, es friert, es taut — es dämmert, es tagt — es bangt, es ekelt — es dürstet 2c.

Diese Verben drücken meist Naturerscheinungen aus, die Wirkungen geheimnisvoller Kräfte sind, die nicht selbst in die Erscheinung treten, sondern nur aus ihrer Wirkung sich ahnen lassen. (Sanders.)

Hierher gehören auch solche Ausdrücke, die aus einem Substantiv oder einem Adjektiv mit einer Kopula bestehen, wie:

es wird, ist oder bleibt Abend, Nacht, Sommer, Winter 2c. — es wird, ist oder bleibt dunkel, hell, trübe, spät, früh, kalt, warm 2c.

Echt unpersönlich ist auch das Verb „es gibt".

Da unpersönliche Verben nur einen Vorgang bezeichnen, ihn aber nicht auf ein bestimmtes Subjekt beziehen, so kann man kein Passivum von ihnen bilden. Auch unpersönliche Verben mit einem Akkusativobjekte lassen diese Verwandlung nicht zu, z. B.

Es regnete Steine. Es setzte Hiebe. Es friert mich 2c.

2) Persönliche Verben können unpersönlich gebraucht werden, wenn auch sie nur einen Vorgang bezeichnen, z. B.

es raschelt im Stroh; es klopft; Horch, Marthe, draußen pocht es 2c.

Das ist besonders der Fall in passiven und reflexiven Formen persönlicher Verba, z. B.

es wurde gespielt; hier läßt sich gut ruhen u. a.

3) Folgende unpersönliche oder unpersönlich gebrauchte Verben regieren den Dativ:

es ahnt, es bangt, es behagt, es bekommt, es beliebt, es dauert (währt), es ekelt (auch mit Akk.), es fehlt, es frommt, es gebricht, es gebührt, es geht, es gelingt, es genügt, es gerät, es gereicht, es geziemt, es gilt, es glückt, es grauset, es graut, es hilft, es ist, es kommt zu, es läßt (kleidet), es liegt daran, es mangelt, es nützt, es rappelt, es schadet, es scheint, es schmeckt, es schwant, es schwindelt,

es steht (kleidet), es steht an, es träumt, es verschlägt, es widersteht, es ziemt;

ebenso die Ausdrücke: es ist, wird angst, bange, leid, übel, weh, unwohl (Mir ist unwohl, wohl, und nicht: Ich bin unwohl, wohl), es ist not, ernst, zu Mute (§ 50, II. u. § 62, II., 2).

Diese Verben verlieren oft das Pronomen es, wenn ein anderes Wort an die Spitze des Satzes tritt. Beispiele:

Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. Sch. Es dauerte mir zu lange, ehe er kam. Mir ekelt lange vor allem Wissen. G. (Steht aber, sagt Andresen, der Gegenstand, der den Ekel hervorbringt, als Subjekt im Nom., so ist der Akk. wie bei „anekeln" zu beurteilen: Wen bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt. L. Auch reflexiv: Ich ekele mich vor etwas.) Es geht ihm gut. Gilt's mir, oder gilt es dir? Uhl. Mir graut vor dem Gedanken. Sch. Es war mir, als möchte ich so einen Ort nie verlassen. A. v. H. Dieser Hut läßt, steht dir gut. Es liegt mir nichts an seinem Lobe. Rappelt's der Majestät? Sch. Es schwant einem ein Unglück. Hebt mich heftig in die Höhe, daß mir schwindelt. G. Nun wird uns weh und bange. Nov. Euch ist es ernst. Sch. 2c.

4) Folgende unpersönliche oder unpersönlich gebrauchte Verben regieren den Akkusativ:

es ängstigt, es ärgert, es bedünkt, es befällt, es befremdet, es beschämt, es betrifft, es betrübt, es dauert (jammert), (es deucht, unorganisch statt „es dünkt" und mit Dat., deuchte ist Imperf., s. S. 135), es drängt, es dünkt (auch „es dünkte" für das an sich richtige Imperf. deuchte und mit Dat.), es dürstet, es ekelt (auch mit Dat.), es erbarmt, es ergötzt, es ficht an, es friert, es freut, es geht an (fälschlich auch mit Dat.), es gelüstet (auch wohl mit Dat.), es gemahnt, es gereut, es gibt, es gilt, es hungert, es interessiert, es jammert, es kleidet (selten, wie bei „es steht", aber weniger gut der Dat., den Andresen deshalb verwirft), es kommt an, es kümmert, es langweilt, es lüstet, es nimmt wunder, es peinigt, es rührt, es schaudert, schauert (auch mit Dat.), es schert, schiert (geht an), es schläfert, es schmerzt, es schwitzt, es verdrießt, es verlangt, es wandelt an, es wundert, es wurmt (Das wurmt ihm. Sch.), z. B.

Und deuchten ihn, als wären es einzelne Tage. Lth. Manchen dünkt, er wär' witzig gern. Seb. Brant. (Aber: Wie wenig deucht ihr noch, was sie verlassen muß! W. Was das Bessere mir dünkt. Sch.) Sie verstehen darauf sich besser, besser, dünkt mich, als die Männer. H. Und ekelt mich ihr (ihrer). Lth. Mich ficht es nicht an. Sch. Was geht der Schwed' mich an? Sch. (Was geht es diesem an? L.) Es gibt eine Vergeltung nach dem Tode. Wem zu wohl ist, den gelüstet immer nach neuen Dingen. Gr. (Rohe Gemüter handeln bloß, wie ihren Sinnen gelüstet. Sch. Wem gelüstet's denn nach deinem Leben? G.) Einen fürchterlichen Krieg gibt's. G. Jetzt gilt es schnellen Rat. Sch. Sobald mich hungert oder dürstet, werde ich bei Ihnen sein. L. Die Krone kleidet den Gefangnen nicht; ich nehme selbst von meinem Haupt die Zierde, die für die Ewigkeit gegönnt mir schien. G. Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden. G. Der Purpur kleidet [wirklich transitiv = bekleiden] dich (aber: Es kleidet dir, so sagst kokett du mit Behagen; daß es dich kleidet, wird gewiß dir keiner sagen. Sanders.). O, wüßte Roderich, wie trefflich es ihn kleidet! Sch. Es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Lth. Mich lüstete nach einem Menschen. Sch. Mich reuet, daß ich's tat. Sch. (Mir schaudert, es herauszusagen. Sch. Mir schauerte vor jedes Lüftchens Zug. Sch.) Was schert mich Weib, was schert mich Kind? H. H. O, wie verlangt mich, Euch zu hören! Sch. 2c.

5) Das Dativ- und das Akkusativobjekt bei den unpersönlichen Verben sind dem Sinne nach als logische Subjekte zu fassen; dies gilt besonders von „es gibt", z. B.

Es gibt einen Gott (Sinn: ein Gott ist oder besteht) 2c.

III. 1) a) Manche der genannten Verben werden sowohl persönlich als auch unpersönlich gebraucht. In ersterem Falle ist das Subjekt so zu denken, daß es die durch das Verb ausgedrückte Empfindung freiwillig auf sich nimmt, in letzterem Falle ihm aber aufgedrungen wird, z. B.

Ich schwitze (weil ich will). Es schwitzt mich (ohne meinen Willen). — Innerlich hungert er, löwengleich, nach Menschenfleisch. G. Herrschsucht hungert beim Raube der ganzen Natur. Sch. Mich hungert 2c.

b) Ohne Unterschied der Bedeutung werden aber persönlich und unpersönlich gebraucht die reflexiven Verben, z. B.

Ich ärgere mich, es ärgert mich. — Ich freue mich, es freut mich 2c.

2) Bisweilen tritt eine unpersönliche passive Form auf bei solchen intransitiven Verben, die eine Tätigkeit oder einen Zustand von selbsttätigen Dingen ausdrücken, sowie auch bei transitiven Verben, wie: es wird gelegen, geschlafen — gegessen 2c., wobei die tätige Person mit Hilfe der Präposition von zu ergänzen ist, z. B. von mir, von dem Faulen 2c. Dadurch soll der ganze Nachdruck, da kein bestimmtes Subjekt vorhanden ist, auf das Prädikat gelegt werden (§ 82, III. u. § 145, B., III.). Dasselbe läßt sich nicht machen bei intransitiven Verben, die einen Zustand von Sachen angeben. Man kann nicht sagen: Es wird gefunkelt, geblitzt, gerauscht, da die zu ergänzenden tätigen Gegenstände „vom Silber, vom Wasser" eben nicht selbsttätig gedacht werden können.

3) Auch werden wohl intransitive und transitive Verben unpersönlich gebraucht in Verbindung mit einem Reflexivpronomen, wie: es geht sich, es fährt sich, es arbeitet sich, es liest sich gut (§ 64, 2 a), wodurch der Begriff der Möglichkeit ausgedrückt wird.

§ 68. Das Objekt nach seiner Form.

II. Da das Objekt das dem Subjekte bei der Handlung entgegengesetzte Ding ist, so wird es auch ausgedrückt:

1) Durch ein **Substantivum** oder ein **substantiviertes** Wort im **Gen., Dat.** oder **Akk.**, z. B.

Jeder warte seines Amtes! Der Feigheit ist ein Hindernis willkommen. Übung macht den Meister. — Die Kinder bedienen sich mit Vorliebe des Und. Und Sonntags fand es stets ein Wie, den Weg ins Feld zu nehmen. G. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht 2c. Er rief ein Wehe über sie aus 2c.

2) Durch ein **Pronomen** im **Gen., Dat.** oder **Akk.**, und zwar:

a) durch ein Personalpronomen, wie dies bei reflexiven und reziproken Verben immer geschieht, z. B.

Pflege sein! Lth. Es ist euch gelungen. „Mich, Henker," ruft er, „erwürget!" Sch. Ein rechter Schütze hilft sich selber! Sch. Deines Schwerts wirst du dich nähren. Lth. Sie streiten sich um des Kaisers Bart 2c.

b) durch ein demonstratives oder ein relatives Pronomen, z. B.

Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht. Sch. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Wer Kleines nicht acht't, dem wird Großes nicht gebracht. Weißt du das? — Was die Schickung schickt, trage! 2c.

c) durch ein Interrogativpronomen, z. B.

Wessen spottet er? Wem stimmst du zu? Weißt du was? ꝛc.

d) durch ein unbestimmtes Pronomen, z. B.

Man muß niemandes spotten. Das Leben wird einem sauer gemacht. Alle sagen es. Mit nichts fahet man nichts. Sprch. ꝛc.

3) Durch ein **Numerale** im **Gen.**, **Dat.** oder **Akk.**, z. B.

Man bedarf eines, mehrerer, sagt es einem, vielen, brachte einen gefangen ꝛc.

4) Durch eine **Präposition mit ihrem Kasus.**

Ein solcher Satzteil ist ein Objekt und nicht eine adverbiale Bestimmung, wenn er ein notwendiger Bestimmer, eine Ergänzung des Verbbegriffs ist, und wenn sich sein Inhalt durch die Bedeutung eines der drei Kasusobjekte, besonders auch als Faktitiv (§ 63, III., 1) erklären läßt, z. B.

Ich erschrecke über Eure Unverschämtheit (hervorrufender Gegenstand). G. Paris hat sich vertragen mit dem Dauphin (beteiligter Gegenstand). Ich werde auf Erfüllung (Ziel) dieses Eides halten. Sch. Schnell wirst du Recht in Unrecht (Faktitiv) sich verwandeln sehen. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht (Faktitiv). Sch. ꝛc.

Für dieses präpositionale Objekt kann auch eine Partikel mit Präposition eintreten, z. B.

Davon reden wir nicht. Wir reden von gestern, hoffen auf morgen.

5) Durch ein **Adjektiv** oder ein **Partizip** eines Verbs (Faktitiv, § 63, III., 1, s. auch Prädikativum § 146, II., 4), z. B.

Schaden macht klug (einen, zu einem Klugen). Zweifel macht schwankend (einen, zu einem Schwankenden). Übung macht geschickt. — Er schlief sich gesund. Er geht sich müde (bei reflex. Gebrauch; sonst haben schlafen und gehen nur ein Subst. desselben Stammes als Objekt: Er schlief einen langen Schlaf) ꝛc.

6) Durch ein **Verb im reinen Infinitiv**, z. B.

Not lehrt beten (Faktitiv) ꝛc.

7) Durch ein **Verb im abhängigen Infinitiv**, z. B.

Und begehre nimmer und nimmer zu schauen (Faktitiv). Sch. Man muß sich oft damit begnügen, das Gute gewollt zu haben ꝛc.

8) Häufig erscheint bei einem Akkusativobjekte, das dann als Subjekt zu fassen ist, ein **Prädikativum** in Gestalt eines Objektes, ausgedrückt durch ein **Substantiv, Adjektiv, Partizip** oder durch einen **Infinitiv**, entweder unmittelbar dem Akkusativ angefügt, wobei das **Substantiv auch im Akkusativ** steht, oder durch eine **Präposition** oder die **Konjunktion als** mit ihm verbunden (s. § 63, II., 2 u. S. 138), z. B.

Du nennest mich den blutgierigen Räuber (ich sei ein blutgieriger Räuber, s. auch Prädikativum, § 146, II., 4). L. — Was heißest du mich gut (ich sei gut)? Man preist dich glücklich (du seiest glücklich). Er kam und fand sie schlafend (daß sie schliefen). Lth. Den König denk' ich kriegerisch gerüstet (er sei gerüstet). Sch. Ich wähnte mich verlassen von aller Welt (ich sei verlassen v. a. W.). Sch. — Man hält ihn für reich (er sei reich). Man erklärte ihn für tot (er sei tot). Man sieht etwas als abgemacht an (etwas sei abgemacht). — Alle rühmen, preisen ꝛc. ihn als einen Helden (er sei ein Held. Im Passivum mit zweifachem Nominativ: Er wird von allen als ein Held gerühmt, gepriesen ꝛc.). — — Und er siehet erröten die schöne Gestalt (daß die schöne Gestalt errötet). Ich fühle neues Blut in meinen Adern rinnen. Laß

mich deinen Gesellen sein! (§ 47, II., 3) — lat. Akk. mit dem Inf. ꝛc.

Die Konstruktion des Akk. mit dem Inf. besteht darin, daß das Verb des Nebensatzes, für den die genannte Form eintritt, nicht in einer finiten Form, sondern im Inf. steht, und daß das Subjekt bei dem letzteren nicht im Nominativ, sondern im Akkusativ erscheint (s. die vorstehenden Beispiele).

Ein solcher Akk. mit dem Inf. findet sich bei den Verben: sehen, merken, bemerken, erblicken, gewahren, schauen, fühlen, empfinden, spüren, denken, dünken, wähnen, hören, vernehmen, wissen, zeigen, heißen, lassen (auch bei passivem Inf.: Die Sage läßt Zeus den Kronos entthronen oder Kr. von Z. entthront werden. Sanders).

Der Akk. mit dem Inf ist mehr und mehr außer Gebrauch gekommen, und zwar 1) weil Zweideutigkeiten vermieden werden sollen, z. B. Ich sah den Knaben schlagen (schlug der Knabe, oder wurde er geschlagen?) — 2) weil der reine Inf. dem abhängigen mit zu gewichen ist — 3) weil eine Vorliebe für das Personenobjekt im Dativ hervortritt; statt zu sagen: Ich wünsche dich lange leben, sagen wir lieber: Ich wünsche dir, lange zu leben, oder: langes Leben. Unbestritten tritt er nur noch bei sehen, hören, heißen und lassen auf (Gelbe, Deutsche Sprachlehre).

Diese Objekte können auch vielfach als Faktitive angesehen werden, weil der Prädikatbegriff als die Wirkung des tätigen Subjekts zu denken ist (s. § 63, III., 1).

9) Durch einen **Nebensatz** (Objektivsatz), z. B.

Wer nur immer tut, was er will (das Gewollte), muß oft leiden, was er nicht will (das Nichtgewollte). Wessen das Herz voll ist, dessen geht der Mund über. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand (§ 174) ꝛc.

III. 1) Das Objekt wird durch ein Verb im reinen Infinitiv ausgedrückt:

a) bei den früher selbständigen Hilfsverben des Modus: können, dürfen, mögen, müssen, sollen, wollen — lassen. Beispiele siehe § 60, B.

Wenn bei den ersten sechs dieser Verben ein Akkusativobjekt steht, so ist dies das Objekt eines zu ergänzenden selbständigen Verbs, z. B.

Kannst du das (machen)? Er will sein Verderben (herbeiführen) ꝛc.

Bei „lassen" gehört das Dativobjekt als solches zum selbständigen Verb, das Akkusativobjekt ist dessen Subjekt in Form eines Objekts, z. B.

Laßt mir herein (kommen für mich) den Alten (der Alte soll kommen)! G. ꝛc.

b) Bei den Verben „heißen, nennen, helfen, lehren, lernen", z. B.

Heißt das leben? Nennst du das bitten? Hilf mir suchen! Ich lerne singen. — Er hieß mich hinausgehen. Er lehrt mich singen ꝛc. (Akk. mit dem Inf.) (Vgl. II., 8.)

Bei „heißen" und „lernen" findet sich auch der abhängige Infinitiv, z. B.

Heiße ihn recht schnell zu gehen! Er lernte, frei und stolz zu sein! Hölderlin. ꝛc. (Vgl. II., 7.)

2) Das Objekt wird durch ein Verb im abhängigen Infinitiv ausgedrückt, um bei einem Verb, Adjektiv oder Substantiv, der Bedeutung der Präposition zu gemäß, das Ziel, den Zweck oder die Absicht, die Richtung, das Streben nach etwas hin — das Angehören, die Gewohnheit — die Möglichkeit, die Gelegenheit — die Notwendigkeit, die Pflicht — ein Denken, ein Empfinden, nämlich ein Hoffen und Begehren, ein Verabscheuen und Fürchten — oder ein Zeitverhältnis auszudrücken.

Ein Objekt im abhängigen Infinitiv steht daher bei den Verben: abgewöhnen, anbefehlen, anfangen, aufhören, befehlen, sich befleißigen, begehren, bereuen, bitten, brauchen, denken, sich entschließen, sich entsinnen, sich erdreisten, sich erfrechen, fortfahren, fürchten, gebieten, sich getrauen, geziemen, haben, hoffen, lernen, nötigen, pflegen, sich schämen, schwören, suchen, sich unterstehen, sich unterfangen, vergessen, verlernen, vermeiden, versäumen, verschmähen, versprechen, verstehen, versuchen, wähnen, wagen, sich weigern, wissen, wünschen, zwingen u. a. m., z. B.

Die ihm der Verstorbene anbefohlen, in des Prinzen Hand zu übergeben. Sch. Und ihm befahl, vor Pharao zu stehen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu schauen. Sch. Ich lass' ihn bitten, eine Stunde mir zu schenken. Sch. Sie brauchen nicht das Auge der Welt zu scheuen. Sch. Die Friedländerin denkt er davonzutragen? Sch. Ich muß einmal zu reden mich entschließen. Sch. Von dem ich nie gehört zu haben mich entsinne. Sch. Hätte den Götterschein der Tugend schaugetragen, und doch zugleich des Lasters heimliche Entzückungen zu naschen sich erdreistet? Sch. Du erfrechst dich, ihr ärgster Feind, beim Namen sie zu rufen? Sch. Meine Nerven fangen an zu reißen. Sch. Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihre Majestät durch die Erzählung zu ermüden. Sch. Das hab' er nie zu träumen sich getraut. Sch. Aber was in aller Welt hat jetzt der Herzog dort zu tun? Sch. Hoffe keiner mir zu gefallen oder Dank zu ernten. Sch. Der König schwört, die hinterlist'ge Tat aufs schrecklichste zu ahnden. Sch. Der Dieb und der Verleumder suchen mir vorsätzlich zu schaden. Stern. Darf ich mich unterstehen, dies zu erklären, wie ich will? Sch. Vergessen Sie es ja nicht, mich zu erinnern, wann sie kommt. Sch. Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lange zu entfernen. Sch. Der Erde Gott verlerne zu bedürfen. Sch. Hab' es nicht vermieden, die bange Stunde mit dir auszuhalten. Sch. Warum versäumte man, mich zu erinnern? Sch. Versprechen Sie, nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen! Sch. Wie gut versteht es Karl, die Zimmer sich zu merken! Sch. Ihn zu beherrschen, wähnten Sie. Sch. Um seine Freundschaft wagten sie zu buhlen. Sch. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. Sch. Die Königin wünscht sehr, Sie heute noch zu sprechen. Sch. 2c.

3) Die Personalpronomen treten auch als grammatische Objekte, ohne Inhalt nur an der Stelle des logischen Objektes, auf, wenn dieses nicht an seiner Stelle, sondern hinter dem objektiven Verb (oder Adjektiv) steht (vgl. das logische und das grammatische Subjekt § 145, II., 4), z. B.

Ich will ihn brechen, den starren Sinn. Sch. (Ich bin seiner bedürftig, des treuen Freundes.) 2c.

Zweites Kapitel.

Die Konjugation des Zeitwortes nach ihrer Bedeutung. — Die Zeitformen.

§ 69. Wesen der Zeiten.

III. Einleitung. Das Verbum erleidet in der zusammenhängenden Rede mancherlei Veränderungen, die durch dessen Biegung oder Flexion, durch die Konjugation, zum Ausdruck kommen. Es sind hierbei neben dem Verbbegriffe zu unterscheiden: die Person und ihre Zahl, die Zeit, die Aussageweise oder der Modus und das Verbalgeschlecht, unter dem man das Verhältnis des Verbalinhaltes zu der Verbalperson versteht, ob die letztere nämlich der Ausgangspunkt oder der Urheber der Handlung, oder aber das Ziel, der die Handlung leidende Gegenstand, oder deren Wirkung, deren Produkt ist, wobei jene Form als die tätige oder das Aktivum, diese als die leidende oder das Passivum erscheint.

I. Die Zeit, in der die Tätigkeit geschehen, das Leiden oder der Zustand eintreten kann, ist dreifach, nämlich: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft.

Diese dreifache Zeit wird durch Formen bezeichnet, die man Zeitformen oder Zeiten nennt.

1) Die **Gegenwart** wird bezeichnet: durch die Gegenwart oder das **Präsens**, z. B.
ich höre, ich komme.

2) Die **Vergangenheit** wird bezeichnet:
a) durch die Mitvergangenheit oder das **Imperfektum**, z. B.
ich hörte, ich kam;
b) durch die Vergangenheit oder das **Perfektum**, z. B.
ich habe gehört, ich bin gekommen;
c) durch die Vorvergangenheit oder das **Plusquamperfektum**, z. B.
ich hatte gehört, ich war gekommen.

3) Die **Zukunft** wird bezeichnet:
a) durch die Zukunft oder das **Futurum I.**, z. B.
ich werde hören, ich werde kommen;
b) durch die Vorzukunft oder das **Futurum II.**, z. B.
ich werde gehört haben, ich werde gekommen sein.

II. Den Augenblick, in dem der Sprechende spricht, nennt man die Gegenwart des Sprechenden.

Ereignet sich die Handlung **in** der Gegenwart des Sprechenden, so geschieht sie in der Gegenwart;

hat sie sich **vor** der Gegenwart des Sprechenden zugetragen, so ist sie in der Vergangenheit geschehen;

wird sie erst **nach** der Gegenwart des Sprechenden stattfinden, so gehört sie der Zukunft an.

Würde durch die Flexion des Verbs nur die Zeit der Handlung ausgedrückt, so gäbe es nur drei Zeitformen. Durch die Biegung des Verbs wird aber auch der Verlauf der Handlung bezeichnet. Die Handlung aber hat einen Anfang, eine Dauer und ein Ende. Der Anfang der Handlung wird nur durch besondere Verben bezeichnet, wie: anfangen, beginnen, wollen ꝛc.

In jeder der drei Zeiten kann aber die Handlung als eine dauernde, währende oder unvollendete, und als eine vollendete durch Flexion dargestellt werden.

Es gibt daher dreimal zwei Zeiten.

1) a) Die Zeit, die ausdrückt, daß die Handlung in der Gegenwart geschieht und unvollendet ist, heißt die unvollendete oder währende Gegenwart, die Gegenwart oder das **Präsens** (= gegenwärtig), z. B. Ich singe.

b) Die Zeit, die angibt, daß die Handlung in der Gegenwart vollendet ist, mithin der jüngsten Vergangenheit angehört, heißt die vollendete Gegenwart, die Vergangenheit oder Jüngstvergangenheit oder das **Perfektum** (= vollendet), z. B. Ich habe gesungen.

2) Jede in der Vergangenheit geschehene Handlung ist in der Gegenwart des Sprechenden vollendet. Sie kann nur unvollendet oder während sein in Beziehung auf eine andere Handlung, die in einem Nebensatze der Zeit oder in einer adverbialen Bestimmung der Zeit ausgedrückt ist.

a) Die Zeit, die ausdrückt, daß die Handlung in der Vergangenheit geschehen und unvollendet oder während ist in Beziehung auf eine andere Handlung, welche auch der Vergangenheit angehört und gleichzeitig mit ihr verläuft, heißt die unvollendete oder währende Vergangenheit, die Mitvergangenheit oder das **Imperfektum** (= unvollendet), z. B. Ich sang, indem er Klavier spielte. Ich sang beim Ankleiden.

b) die Zeit, die angibt, daß die Handlung in der Vergangenheit geschehen und bereits vor einer anderen Tätigkeit vollendet war, heißt die vollendete Vergangenheit, die Vorvergangenheit oder das **Plusquamperfektum** (= mehr als vollendet), z. B. Ich hatte gesungen, als er Klavier spielte. Ich hatte vor dem Schlafengehen gesungen.

Beide Zeitformen nennt man auch wegen des Begriffes der Vergangenheit Präterita.

Soll die Handlung als eine lange vor der Gegenwart des Sprechenden vollendete dargestellt werden ohne Beziehung auf eine andere Tätigkeit, so bedient man sich hierzu auch des Perfektums, z. B. Homer hat die Iliade gesungen.

3) a) Die Zeit, die ausdrückt, daß die Handlung erst in der Zukunft geschehen soll und mithin noch unvollendet ist, heißt die unvollendete Zukunft, die Zukunft oder das **Futurum I.** (= zukünftig), z. B. Ich werde singen.

b) Die Zeit, die angibt, daß die Handlung erst in der Zukunft geschehen soll, aber vollendet zu denken ist in Beziehung auf eine andere Tätigkeit, die auch der Zukunft angehört, vor der sie also geschieht, heißt die vollendete Zukunft, die Vorzukunft oder das **Futurum II.**, exactum (= ausgehandelt, d. i. vollendet), z. B. Ich werde gesungen haben, wenn er Klavier spielen wird. Ich werde vor seiner Ankunft gesungen haben.

4) Die Zeiten sind nach ihrer Beziehung auf eine andere Handlung:

unbezügliche oder absolute, d. i. solche, durch die der Sprechende die Zeit der Aussage nur in bezug auf seine Gegenwart bestimmt; es sind:	bezügliche oder relative, d. i. solche, bei denen der Sprechende bei seiner Aussage auch Bezug auf die Zeit einer anderen Handlung nimmt; es sind:
Präsens, Perfektum, Futurum I.	Imperfektum, Plusquamperfektum, Futurum II.

III. 1) Die bezüglichen Zeiten stehen ihrem Wesen nach häufig in zusammengesetzten Sätzen, und zwar in Satzgefügen, weil die andere Handlung oft in einem adverbialen Nebensatze der Zeit angegeben wird. Die unbezüglichen Zeiten dagegen können auch in einfachen Sätzen stehen (siehe die Beispiele unter II, 1—3).

Die bezüglichen Zeiten stehen aber auch in einfachen Sätzen, wenn die andere Handlung in einem anderen Satze, der nicht mit ihnen verbunden ist, aus-

gedrückt worden oder zu ergänzen ist oder in Form einer adverbialen Bestimmung der Zeit auftritt, z. B.

Da zeigte mir Gott ein Felsenriff. Sch. (Vorauf geht: Mich packte des Doppelstroms wütende Macht 2c.) — Du wirst dich vergebens bemüht haben. (Zu ergänzen: wenn der entscheidende Augenblick gekommen sein wird.) — Selbst die wütenden Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblick (als sie dies erblickten). Sch. 2c.

2) Das Imperfektum wird dann unbezüglich gebraucht, wenn eine Begebenheit der Vergangenheit erzählt werden soll, z. B.

Ein armer Schiffer stak in Schulden. Gel. 2c.

Daher heißt das Imperfektum auch Erzählform oder Narrativus.

3) Die unbezüglichen Zeiten werden auch bezüglich gebraucht, und zwar:

das Präsens, um zwei in der Gegenwart gleichzeitige Handlungen zu bezeichnen, z. B.

Ich singe, indem er Klavier spielt;

das Perfektum, um eine Handlung darzustellen, welche vor einer anderen in der Gegenwart vollendet ist, z. B.

Kaum habe ich gesungen, so spielt er Klavier;

das Futurum I., um zwei in der Zukunft gleichzeitige Handlungen zu bezeichnen, z. B.

Ich werde singen, wenn er Klavier spielen wird.

4) Die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen in zusammengesetzten Sätzen bezeichnen die Konjunktionen: wenn, wann, sobald (als), wie, sowie, als, da, während, solange (als), weil, dieweil, indem, indessen (indes), seit, seitdem, bis, bis daß;

die Ungleichzeitigkeit: ehe, bevor, als bis, als, da, wenn, nachdem (§ 179).

5) Paul verwirft das Bestreben, für die verschiedenen Tempora des Verbums eine bestimmte Bedeutung ausfindig zu machen (s. Einleit. S. 92 f., III., 2).

§ 70. Das Präsens.

III. 1) Das Präsens als die Zeit für die gegenwärtige, also unzweifelhafte Handlung bezeichnet auch ein Urteil, das an keine Zeit gebunden und immer gültig ist, so daß die Zeitbegrenzung, dieses spezifische Charakteristikum des Verbums, aufgehoben ist, z. B.

Die Jugend ist die Zeit der Saat. Das Alter sammelt Früchte 2c.

Daher steht das Präsens besonders in Abhandlungen.

2) Da das Präsens eine in der Gegenwart dauernde Begebenheit darstellt, so braucht man es wohl auch, um selbst eine der Vergangenheit angehörende dauernde Begebenheit darzustellen; es steht daher besonders in Beschreibungen und Schilderungen. Denn diese verweilen bei den Begebenheiten, während die Erzählung die schnelle Aufeinanderfolge der Handlungen ausdrückt. Man nennt dieses Präsens das historische, sollte es aber besser das beschreibende oder schildernde nennen, z. B.

Zu Quedlinburg im Dome ertönet Glockenklang; der Orgel Stimmen brausen zum ernsten Chorgesang 2c.

3) Das Präsens steht häufig als Erzählform im Wechsel mit dem Imperfektum, um Vergangenes im Tone der Schilderung in überraschender Weise und lebendiger darzustellen, z. B.

Da ergriff, als sie den Führer fallen sahn, die Truppen grimmig wütende Verzweiflung. Der eignen Rettung denkt jetzt keiner mehr; gleich wilden Tigern fechten sie. Sch. 2c.

4) Das Präsens steht auch statt des Futurums I.:

entweder, wenn die zukünftige Zeit durch adverbiale Bestimmungen der Zukunft, wie: morgen, bald 2c., bezeichnet ist, z. B.

Ich gehe bald. Kommst du am Sonntage? 2c.

oder ohne solche, wenn die zukünftige Handlung als eine unzweifelhaft eintretende dargestellt werden soll, z. B.

Ich komme. Es gibt Regen 2c.

§ 71. Das Perfektum.

III. 1) Das Perfektum als eine unbezügliche Zeit wird gebraucht, um eine vergangene Handlung als eine für sich abgeschlossene, nicht mit anderen Begebenheiten in Verbindung stehende darzustellen, während das Imperfektum dann angewandt wird, wenn die Begebenheiten als sich auseinander entwickelnd, aufeinander folgend oder nebeneinander geschehend bezeichnet werden sollen. Indem das Perfektum das Längstvergangene in die Gegenwart hineinrückt, hebt es mehr die Wirklichkeit der Handlung hervor; da der durch die Handlung herbeigeführte Zustand noch fortdauert, der betreffenden Person noch anhaftet, während das Imperfektum besonders den Verlauf der Begebenheiten darstellt (s. auch § 73), z. B.

Denn alles hat der Landvogt ihm geraubt, nichts hat er ihm gelassen als den Stab. Sch. 2c. (Er ist noch jetzt der Beraubte, der Verarmte.)

2) Das Perfektum wird gebraucht, um das von anderen Gehörte zu berichten, während das Imperfektum mehr für Ereignisse angewandt wird, denen der Sprechende, wenn es möglich war, beiwohnte, z. B.

Sie sind gestern in der Oper gewesen (so hört der Sprechende von anderen). — Sie waren gestern in der Oper (als der Sprechende da war und den Angeredeten sah) 2c.

3) Das Perfektum steht für das Futurum II., und zwar:
entweder, um das in der Zukunft vor anderem zu Vollendende als unzweifelhaft vollbracht darzustellen, z. B.

Ich habe alles besorgt, wenn du kommen wirst 2c.

oder, um die schwerfällige Länge des Futurums II., besonders im Passivum, zu vermeiden, z. B.

Er wird zu bestrafen sein, wenn er den Betrug begangen hat (statt: begangen haben wird) — wenn er ergriffen worden ist (statt: ergriffen worden sein wird) 2c.

4) Das Perfektum steht als relative Zeit in Relativsätzen, wenn diese eine in der Gegenwart noch fortdauernde Tatsache bezeichnen sollen, z. B.

Der Kompaß ist das Instrument, dessen Erfindung zu den wichtigsten Entdeckungen geführt hat 2c.

5) Das Perfektum steht statt des Plusquamperfektums bei dem sogenannten historischen Präsens, wenn zwischen den beiden aufeinander bezogenen Handlungen keine Zeitpause stattfindet, wie es beim Gebrauche des Plusquamperfektums der Fall ist, z. B.

Kaum hat es geblitzt, so donnert es (der Donner folgt ohne Zeitpause dem Blitze) — Dagegen: Als es geblitzt hatte (eine lange Zeit konnte vergangen sein), donnerte es 2c.

Besonders steht das Perfektum in dieser Weise bei den Konjunktionen: seit, seitdem, wenn ausgedrückt werden soll, daß eine in der Vergangenheit begonnene Handlung noch während einer dem Sprechenden gegenwärtigen fortdauert, z. B.

Der Gedankenaustausch ist ungemein lebhaft, seitdem die Buchdruckerkunst erfunden worden ist.

§ 72. Das Imperfektum.

III. 1) Selbst wenn das Imperfektum als absolute Zeit auftritt, hat es oft relative Bedeutung, da zu ergänzen ist: als der Sprechende der Handlung beiwohnte. (§ 71, 2.)

2) Bei historischen Ereignissen bedient man sich des Imperfektums einmal, weil die deutsche Sprache keine besondere Erzählform hat (die französische

hat das Défini); ferner, weil bei geschichtlichen Begebenheiten die Aufeinanderfolge, die Entwicklung oder auch das Nebeneinandersein der Ereignisse darzustellen ist; endlich, weil durch das Imperfektum als die Zeit für das Selbsterlebte die Begebenheiten sich gleichsam vor dem Auge des Erzählers und des Hörers entwickeln und so an Leben und Interesse gewinnen, was in noch höherem Maße der Fall ist, wenn statt des Imperfektums das Präsens gesetzt wird, z. B.

An der Quelle saß der Knabe; Blumen wand er sich zum Kranz, und er sah sie fortgerissen, treiben in der Wellen Tanz. Sch. 2c.

3) Tritt innerhalb einer solchen Erzählung ein Urteil des Sprechenden auf, so steht dies, wenn die darin enthaltene Handlung auch der Vergangenheit angehört, im Perfektum, um die Wirklichkeit der Tatsache zu betonen, z. B.

Luther tat zu Worms einen Gang, dergleichen mancher Kriegsoberst in der schwersten Schlacht nicht getan hat 2c.

Es kann aber auch das Urteil des Sprechenden, je nach seinem Zeitbegriffe, innerhalb der Erzählung in jeder anderen Zeit stehen, z. B.

Luther wurde, wie allgemein bekannt ist, am 10. November 1483 geboren. Er durfte, wie bekannt sein wird, zu Augsburg nicht erscheinen. Luther verdankte, wie er selbst bekannt hat, seinem guten Philipp Melanchthon viel 2c.

Anm. Über Perfektum und Imperfektum läßt sich im allgemeinen noch folgendes sagen: Das Perf. ist die Zeitform bloßer Mitteilung, besonders auch von eben erst geschehenen Dingen, z. B.: Was gibt's? Der Blitz hat eingeschlagen; es ist Feuer ausgebrochen 2c. Wenn man später, nach Tagen, Wochen, Jahren, von denselben Dingen berichtet, muß man das Imperf. gebrauchen: der Blitz schlug ein, das Feuer brach aus. Das Imperf. ist die Zeitform der Erzählung, die von Selbsterlebtem berichtet oder so tut, als ob es sich um Selbsterlebtes handelte. Wenn daher der Satz durch Hinzufügung einer Zeitbestimmung der Vergangenheit den Charakter einer Mitteilung verliert und den einer Erzählung annimmt, hat das Imperf. einzutreten: Gestern schlug der Blitz ein. — Das Perf. dient ferner zur Bezeichnung einer noch fortdauernden Sachlage, die durch einen Vorgang oder eine Handlung geschaffen ist, z. B.: Gestern ist hier N. N. gestorben, d. h. er ist nun tot; die soziale Frage ist das schwierigste Erbteil, das unser Kaiser erhalten hat. „Er ist geboren" kann nur von einem noch Lebenden gesagt werden; in einer Lebensbeschreibung muß es heißen: Lessing wurde geboren. Wstm.

§ 73. Das Plusquamperfektum.

III. 1) Das Plusquamperfektum tritt nur als relative Zeit auf; wo es absolut erscheint, ist die andere Handlung aus dem Zusammenhange der Rede zu entnehmen oder zu ergänzen oder in einer adverbialen Bestimmung der Zeit enthalten (§ 69, III., 1), z. B.

Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt. Sch. (Es geht voraus: Mich selbst ergriff der Strom der glaubenvollen Menge und riß mich in das Weichbild Roms, also: Als mich der Strom 2c. ergriff, hatte ich nie 2c.). Hattest du es ihm gesagt (etwa zu ergänzen: als er es aussprach)? Vor Kolumbus hatte kein Europäer den Atlantischen Ozean durchschifft. (Ehe Kolumbus es tat, hatte kein Europäer den Atlantischen Ozean durchschifft) 2c.

2) Dem Plusquamperfektum folgt immer das Imperfektum; beim historischen Präsens verwandelt es sich in das Perfektum (§ 71, 5).

3) Während man bei einer Erzählung das Imperf. gebraucht, sind alle Ereignisse vor einer Handlung, die sogenannte Vorfabel, im Plusq. darzustellen. Anders bei Inhaltsangaben: die Schrift oder das Buch liegt vor; mithin ist Präs. oder Perf. zu setzen. In Danzig lebt ein alter Rittmeister; er hat eine Frau gehabt 2c.

§ 74. Das Futurum I.

1) Daß das Futurum I. seinem Wesen nach eine absolute Zeit ist, ist schon III.
§ 69, II., 3 a gesagt worden; darüber, daß es auch relativ gebraucht wird, siehe § 69, III, 3.

2) Das Futurum I. erscheint als eine absolute Zeit, wenn es eine Vermutung ausdrückt; es muß aber in diesem Falle ein Bedingungssatz ergänzt werden, z. B.

Die Sache wird sich wohl anders verhalten (wenn man es genauer untersucht) ꝛc.

3) Statt des Futurums I. wird auch das Präsens gesetzt (§ 70, 4).

4) Das Futurum I. steht statt des Imperativs, wenn der Sprechende dem Angeredeten seinen Willen in Form eines Rates, einer Aufforderung kundtun will (§ 84, 2, A, c), z. B.

Du wirst zu Hause bleiben! Du wirst gehen! ꝛc.

§ 75. Das Futurum II.

1) Das Futurum II. als die Zeit für die angenommene Vollendung der III.
Handlung in der Zukunft steht, wenn es relativ gebraucht wird, besonders in Bedingungssätzen, aber auch in Adverbialsätzen der Zeit, z. B.

Wenn (nachdem) er durch seine Reise den beabsichtigten Erfolg erreicht haben wird, wird er sich freuen — wird er sich ein neues Ziel stecken ꝛc.

2) Das Futurum II. erscheint als eine absolute Zeit:

a) wenn es eine Vermutung ausdrückt; es ist in solchem Falle aber stets ein Bedingungssatz zu ergänzen, z. B.

Er wird wohl der Täter gewesen sein (wenn man es genauer untersucht) ꝛc.

b) wenn die Handlung, auf die es sich bezieht, in Form einer adverbialen Bestimmung der Zeit auftritt, z. B.

Vor Mittag (bevor es Mittag sein wird) werde ich die Arbeit vollendet haben ꝛc.

3) Statt des Futurums II. steht auch das Perfektum (§ 71, 3).

§ 76. Über die Verbindung der Zeiten des Indikativs in Satzgefügen.

Die Verbindung der relativen Zeiten, sowie auch der relativ ge- II.
brauchten absoluten, geschieht nach folgenden Gesetzen:

1) Auf ein Präsens folgt wieder ein Präsens, z. B.

Tugend besteht, wenn alles vergeht ꝛc.

2) Auf ein Imperfektum wieder ein Imperfektum, z. B.

Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam, da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Uhl. ꝛc.

3) Auf ein Perfektum ein Präsens, z. B.

Kaum ist dem Winter die Herrschaft genommen, so erwacht und lächelt das goldene Kind (der Frühling). T. ꝛc.

4) Auf ein Plusquamperfektum ein Imperfektum, z. B.

Da nun Joseph gestorben war und alle seine Brüder, wuchsen die Kinder Israel. Lth. ꝛc.

5) Auf ein Futurum I. folgt wieder ein Futurum I., oder durch Vertauschung steht ein Präsens, oder statt beider Fut. I. stehen zwei Präsens, z. B.

Wenn er es tun wird, werden wir ihn loben. — Wenn ich einst tot bin, dann wird ein Tag sein, den werd' ich auferstehn. Klpst.

Wenn sich unser Vater zur Ruh', sich Hagedorn hinlegt: Ebert, was sind wir alsdann? Klpst. 2c.

6) Auf ein Futurum II. folgt ein Futurum I. oder durch Vertauschung ein Präsens, oder für das Futurum II. steht ein Perfektum, z. B.

Wenn du dann lächelnd näher dir hören wirst (hörst) die Stimme Salems, dann werd' ich vor dir lange gestorben sein (bin ich lange vor dir gestorben). Klpst. 2c.

III. Die Handlung des Nebensatzes, der im allgemeinen einen Begriff des Hauptsatzes umschreibt, kann natürlicherweise eine dreifache Zeitbeziehung zur Gegenwart des Sprechenden haben, also, unabhängig von der Zeit der Handlung des Hauptsatzes, in jeder der sechs Zeiten der drei Zeitverhältnisse ausgedrückt werden, nur daß bei den relativen Zeiten noch die oben angegebenen Gesetze der Folge der Zeiten eintreten, nämlich: Zu einer relativen Zeit im Hauptsatze muß die entsprechende stehen:

a) in einem anderen Hauptsatze, z. B.
Ich hatte getan, was du mir sagtest. Da tadelte er mich deshalb 2c.

b) in einem Nebensatze, z. B.
Ich hatte es schon getan, als er es mir befahl (vor seinem Befehl) 2c.

Zu einer relativen Zeit im Nebensatze muß die entsprechende stehen:

a) in einem anderen Nebensatze, z. B.
Ich habe jetzt getan, was du mir sagtest, als ich dich um deinen Rat bat 2c.

b) in einem Hauptsatze, z. B.
Ich tat es, ehe er es mir befohlen hatte (vor seinem Befehl) 2c.

Wie aus den Beispielen unter b hervorgeht, kann die Beziehung auf eine andere Handlung auch durch eine adverbiale Zeitbestimmung ausgedrückt werden.

Vergleiche zu dem Obigen folgende Beispiele:

Ich tue, was du mir sagst.
„ „ , was du mir gesagt hast.
„ „ , was du mir sagen wirst.
„ „ , was du mir sagtest (als ich dich besuchte).
„ „ , was du mir gestern sagtest.
„ „ , was du mir gesagt hattest (als er kam).
„ „ , was du mir vor seinem Kommen gesagt hattest.
„ „ , was du mir gesagt haben wirst, ehe er kommen wird.
„ „ , was du mir vor seinem Kommen gesagt haben wirst.

Statt des Präsens im Hauptsatze „ich tue" können auch das Perfektum, das Futurum I. und das narrative Imperfektum gesetzt werden, z. B.

Ich habe getan, ich werde tun, ich tat, was du mir sagst 2c.

Ebenso können im Hauptsatze stehen: das Plusquamperfektum, das relative Imperfektum, das Futurum II., z. B.

Ich hatte getan, was du mir sagst, gesagt hast 2c., als er mich besuchte. (Da besuchte er mich.)
Ich hatte es getan, ehe du es mir sagtest.
Ich hatte vor Abend getan, was du mir sagst.
Ich tat, was du mir sagtest, als ich dich besuchte.
Ich werde es getan haben, ehe du mir es sagen wirst 2c.

§ 77. Personen- und Zahlbiegung des Zeitwortes.

I. In jeder der sechs Zeitformen kann die Tätigkeit ausgesagt werden: von der sprechenden oder ersten — von der angeredeten oder zweiten — von der besprochenen oder dritten Person, und zwar in der Einzahl und in der Mehrzahl.

Die dritte Person kann eine bestimmte oder unbestimmte sein, und bei der Einzahl der dritten bestimmten Person werden noch die drei Geschlechter unterschieden. Zur Bezeichnung dieser Personen- und Zahlverhältnisse dienen folgende Fürwörter:

Erste Person.		Zweite Person.		Dritte Person.		
Einzahl	Mehrzahl	Einzahl	Mehrzahl	Einzahl		Mehrzahl
				männl.	weibl. sächl.	
ich	wir	du	ihr	er	sie es	für alle drei Geschlechter sie
				man (es)		

II. Das Verhältnis des Sprechenden zum Subjekte des Verbs kann ein dreifaches sein. Der Sprechende kann die Handlung von sich selbst, von einem Angeredeten, von einer dritten außerhalb des Kreises der beiden Redenden befindlichen Person, von einem Besprochenen, aussagen.

Die dritte Person wird auch durch andere Pronomina oder ein Substantiv bezeichnet, z. B.

Dieser, jene, ein solcher lügt nicht. Wer kommt mit? Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Luft ist blau, das Tal ist grün ꝛc.

Die Bildung der verschiedenen Formen des Verbs bei dieser dreifachen Personenbeziehung nennt man die Personenbiegung.

III. Eine jede Form des Verbums, die eine Beziehung zu einer der genannten drei Personen im Sing. und Plur. hat, in der also der Verbbegriff, der Modus, das Verbalgeschlecht (S. 149), die Zeit, die Person und deren Zahl ausgedrückt sind, welche also die wirkliche Mitteilung einer Tatsache oder einer Vorstellung enthält, heißt Spruch- (Rede-)form oder Verbum finitum. Die Person wird im allgemeinen schon durch die Flexions-(Personal-)endung allein bezeichnet; genauer geschieht dies aber durch Hinzufügung eines Pronomen, am bestimmtesten, besonders in der dritten Person, durch ein Substantivum, z. B.

Bin weder Fräulein, weder schön. Sollst uns nicht nach Weine lechzen! Sieht aus, als wenn es von gestern wäre. G. (§ 145, B, II., 1) ꝛc.

(**Übung** im Konjugieren der sechs Zeiten des Indikativs nach § 96.)

§ 78. Die Mittelformen im allgemeinen. Die Infinitive im besonderen nach ihrer Bedeutung und Beziehung.

II. 1) Außer den § 69, I genannten sechs Zeiten gibt es noch solche Formen der Verben, welche die Tätigkeit nur nennen, ohne sie auf eine der drei Personen zu beziehen. Sie heißen Nennformen oder auch Mittelformen, weil sie in der Mitte stehen zwischen Verben einerseits und Adjektiven und Substantiven (Nomina) andererseits, z. B.

Ich kann hören. Man will einen Knall gehört haben. Es ist nichts zu hören. Ich glaube es gehört zu haben. Hast du es gehört? — Der hörende Mensch. Die gehörte Musik. — Das Hören der Musik. Der Hörende versteht das Gehörte ꝛc.

2) Die Formen „hören, gehört haben, zu hören, gehört zu haben" heißen eigentliche Nennformen oder **Infinitive.**

Es gibt zweierlei Infinitive:

a) **reine Infinitive**, und zwar:
den reinen **Infinitiv** der Gegenwart oder **Präsentis:**
hören, kommen;
den reinen **Infinitiv** der Vergangenheit oder **Perfekti:**
gehört haben, gekommen sein;

b) **abhängige Infinitive**, und zwar:
den abhängigen **Infinitiv** der Gegenwart oder **Präsentis**:
zu hören, zu kommen;
den abhängigen **Infinitiv** der Vergangenheit oder **Perfekti**:
gehört zu haben, gekommen zu sein.

Diese Infinitive heißen darum abhängige, weil sie als abhängige Satzteile oder als abhängige (verkürzte) Sätze auftreten (was freilich bei den reinen Infinitiven auch der Fall ist), z. B.

Es ist unmöglich zu hören. Ich mache einen Versuch zu hören. — Man verlangte Ruhe, um besser zu hören. Es ist mir lieb, diesen Sänger gehört zu haben. Ich glaube, diese Geschichte schon einmal von dir gehört zu haben 2c. — (Abhängige reine Inf.: Man hört singen. Not lehrt beten. Die Schranken seines Wissens anerkennen, das ist Weisheit. (Niem. 2c.)

3) Die Formen „hörend, gehört" heißen Mittelwörter oder **Partizipien.** Es gibt zwei Mittelwörter oder Partizipien:

a) das Mittelwort der Gegenwart, **Partizipium Präsentis**:
hörend, kommend;

b) das Mittelwort der Vergangenheit, **Partizipium Perfekti**:
gehört, gekommen.

4) Die Nenn- oder Mittelformen, Verba infinita, sind nach Modus, Person und Zahl unbestimmte Verbformen. Der Infinitiv Präs. ist die substantivische Form des Verbums, die beiden Partizipien sind die adjektivischen Formen.

III. 1) Infinitive und Partizipien der Zukunft sind nicht gebräuchlich.

Die Formen „loben wollen, gelobt werden sollen" sind als Infinitive Futuri darum nicht anzusehen, weil Verbformen mit einem Hilfsverb des Modus nicht als Konjugationsformen betrachtet werden.

Statt des Infinitivs Futuri und des Partizipiums Futuri in passivem Sinne gebraucht man den abhängigen Infinitiv Präsentis, z. B.

Es fiel ihm ein zu schreiben (das Schreibenwerden). Der Brief ist morgen zu schreiben.

In letzterem, passivem Sinne tritt diese Form auch als ein Adjektiv mit der Endung d auf, z. B.

ein zu hörender Klang 2c.

darf aber nicht von einem intransitiven Verb gebraucht werden, z. B.

das zu erscheinende Buch, der einzutreffende Zug 2c.

2) Die Nennformen, Infinitive und Partizipien, können, weil sie sich auf keine der drei Personen beziehen, an sich keine Mitteilung bilden, wohl aber ein Objekt regieren oder selbst zum Objekte werden, z. B.

Er versteht, den Unterschied im Klange zu hören. Ich erinnere mich gehört zu haben. — Ich fand ihn hörend (einen Hörenden). Ich weiß es getan (das Getane) 2c.

Das Verb in diesen Nennformen heißt Verbum infinitum.

3) In den Infinitiven Präsentis (Aktivi) liegt sowohl der Begriff der Tätigkeit als auch der des Leidens, z. B.

Ich lasse dich hören (du sollst hören). Dies ist mir lieb zu hören (daß ich höre). — Ich lasse mich hören (gehört werden). — Der Gesang ist angenehm zu hören (gehört zu werden).

4) In den Infinitiven Perfekti (Aktivi) liegt immer der Begriff der Tätigkeit, z. B.

Er will es gehört haben. Ich erinnere mich, es gehört zu haben 2c.

(**Einübung** der Mittelformen nach § 96.)

§ 79. Die Partizipien nach ihrer Bedeutung und Beziehung.

II. 1) Das Partizipium Präsentis und das Perfekti treten häufig als Adjektive auf. Darum heißen sie eben Partizipien, weil sie partizipieren (teilnehmen) an der Natur der Verben und der Adjektive, z. B.

Dies hörend, brach er in Tränen aus. Ein hörender Knabe. Die gehörte Musik 2c.

2) Beide Partizipien treten auch anstatt eines Substantivs als Objekt auf (§ 68, II., 5), z. B.

Ich fand ihn hörend (einen Hörenden). Ich weiß es getan (ein Getanes) 2c.

Bei den Partizipien Perfekti reflexiver Verben bleibt das Reflexivpronomen weg, z. B.

beflissen, besonnen, betrunken, ergeben, von „sich befleißigen, sich besinnen 2c."

III. 1) Bisweilen treten die Partizipien scheinbar als Adverbien auf (§§ 125, III., 3; 151) sind aber nicht als auf das Verb, sondern als auf das Subjekt bezüglich, also als Adjektive zu fassen. Sie drücken in solchen Fällen eine der Handlung des Prädikats gleichzeitige Tätigkeit aus, z. B.

Den Becher reicht er ihm knieend (ein Knieender) dar (er reicht dar und kniet zu gleicher Zeit). Sch. Und alle die Männer umher und Frauen auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen (sie schauen und verwundern sich zu gleicher Zeit). Sch. 2c.

2) Es gibt im Deutschen nur zwei Part.: ein aktives der Gegenw. (ein beißender Hund) und ein passives der Verg. (ein gebissener Hund). Für die Gegenw. fehlt ein pass., für die Verg. ein aktives Part.; weder ein Hund, der gebissen wird, noch einer, der gebissen hat, kann durch ein Part. bezeichnet werden. Nur bei einigen Verben bedeutet das passive Part. die Gegenwart: Das von mir bewohnte Haus; aber falsch: Das von dem Verstorbenen bewohnte Haus; es muß heißen: bewohnt gewesene Haus. Ein Part. der Verg. haben nur wirkliche Passiva von transitiven Verben und solche Intransitiva, die mit sein konjugiert werden: der gelesene, der angekommene Brief. Da alle reflexiven und reziproken Verben mit haben konjugiert werden, so haben sie kein Part. der Verg., also nicht: das sich ereignete Unglück, die sich gezankten Leute. Zur Vermeidung dienen Nebensätze oder sinnverwandte Wörter. Wstm.

3) Das Partizipium Perfekti hat, dem Perfekt entsprechend, den Begriff der Dauer bis in die Gegenwart hinein, also sowohl den Begriff der Vergangenheit als auch den der Gegenwart, z. B.

Ein gehörtes Konzert. — Ein verehrter Wohltäter (der noch jetzt verehrt wird) 2c.

4) Im Partizipium Perfekti liegt seinem Wesen nach der Begriff des Leidens; aber gegen seine Natur wird es auch wohl im aktiven Sinne gebraucht, z. B.

Ein gereifter Mann (der Reisen gemacht hat), ein erfahrener Lehrer, ein gedienter Soldat 2c.

Solche Part. behandelt man wie Adjektive.

§ 80. Der Gebrauch der Infinitive.

A. Der Gebrauch des reinen Infinitivs.

II. Der reine Infinitiv, besonders der Präsentis, wird gebraucht:

a) bei dem Hilfsverb werden im Futurum I. Aktivi und bei den sieben Hilfsverben des Modus (§§ 59 u. 60), z. B.

Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt. Sie müssen vor jeder Tugend zittern. Sch. 2c.

b) statt des Part. Perf. im Perf., Plusquamperf. und Fut. II. bei den Hilfsverben des Modus und bei den Verben heißen,

helfen, hören, sehen, brauchen, machen (letzteres wenigstens in stehenden Redewendungen, wie: er hat von sich reden machen und ähnliche), wenn diese einen Infinitiv bei sich haben, z. B.

Er hat heizen lassen (gelassen). Hattest du es fallen sehen? Er wird ihm haben arbeiten helfen 2c.

Jedoch schwankt in manchen Fällen der Gebrauch, z. B.

Ich habe Herrn R. als einen Mann kennen lernen (auch: gelernt). L. Des Leids, das ich helfen gekonnt (habe — können), gedachte ich. Frlgth. 2c.

c) als Subjekt eines Satzes (§ 145, A., II., 2), z. B.

Reden ist Silber, Schweigen Gold. Wie schön ist, wandernd nach dem Ziele streben! Erreicht es haben, ist noch schöner eben. Gestorben sein ist wohl das Allerschönste. R. 2c.

d) als Objekt eines Satzes (§ 68, II., 6), z. B.

Not lehrt beten. Man sieht das Gras wachsen 2c.

e) als substantivischer Infinitiv in allen Satzteilen, die durch ein Substantiv ausgedrückt werden können. Er ist immer sächlichen Geschlechts; wenn er mit einem Artikel steht, so ist dies meistens der bestimmte, der mit manchen Präpositionen zusammengezogen wird; es kommt aber auch der unbestimmte Artikel vor, z. B.

Das Gehen ermüdet. Des Lachens war kein Ende. Übe die Kunst des Vergessens! Zum Laufen hilft nicht schnell sein. — Zu Speier im Saale, da hört man ein Klingen. Uhl. 2c.

III. Der substantivische Infinitiv drückt den abstrakten Dingbegriff unbestimmter aus, als die ihm in der Bedeutung ähnlichen Stämme und Sproßformen; daher kann er nicht in den Pluralis gesetzt und in der Regel nicht mit einem subjektiven oder einem objektiven Genitiv verbunden werden, z. B.

Das Schlafen erquickt. Er schläft den Schlaf des Gerechten. Das Reden ist eine Kunst. Er liest die Reden des Cicero. Das Trösten war ohne Wirkung. Der Prediger brachte ihm die Tröstungen der Religion. Das Erzählen ist nicht leicht. Die Erzählungen der Königin von Navarra 2c. — Aber auch: Das ewige Wünschen und Hoffen besserer Zeiten zeigt unsere Faulheit an. Engel. 2c.

Man gebrauche daher nicht in solchen Genitivverbindungen den substantivischen Infinitiv anstatt des abhängigen Infinitivs, eines Stammes oder einer Sproßform, sage also nicht:

Das Erziehen der Kinder ist ein schwieriges Geschäft. Man liebt das Singen der Vögel. Sondern: Es ist ein schweres Geschäft, Kinder zu erziehen. Die Erziehung der Kinder ist ein schwieriges Geschäft. Man liebt den Gesang der Vögel 2c.

B. Der Gebrauch des abhängigen Infinitivs.

II. 1) Der abhängige Infinitiv steht meistens als Objekt oder als Attribut, z. B.

Ich bin zu sterben bereit. Sch. — Die Kunst zu schreiben ist alt 2c.

2) Der abhängige Infinitiv tritt auch als Subjekt auf, gewöhnlich nach dem Prädikate stehend, mit dem grammatischen Subjekte es (§ 67, II., 2), z. B.

Schwer ist's, zu heilen, doch leicht zu verwunden. W. Zu fragen ist deine Sache, zu antworten meine. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch. 2c.

1) Über den abhängigen Infinitiv als Objekt siehe § 68, III., 2. III.

2) Während der reine Infinitiv die Handlung schlechtweg nennt, bezeichnet sie der abhängige Infinitiv als eine mögliche oder eine notwendige, z. B.

Sich allein leben heißt gar nicht leben. — Erlauben Sie mir, Sie abzuholen! In Gott zu leben, das ist des Menschen höchste Bestimmung 2c. — Man beachte dies besonders bei haben: Ich habe zu schreiben. Ich habe Geld liegen (nicht: zu liegen) 2c.

3) Nicht gut hängt von einem Inf. mit zu ein eben solcher zweiter ab, besonders wenn dieser vorangeht, z. B.

Er fuhr fort, über die Unsitte, sich zu warm zu kleiden, zu spotten. Besser schon: E. f. f., ü. d. U. zu spotten, sich zu warm zu kleiden; noch besser: über die Unsitte der zu warmen Kleidung zu spotten. — Es wäre mir lieb gewesen, nicht zu warten zu brauchen. Besser: nicht warten zu müssen 2c.

§ 81. Der Gebrauch der Partizipien.

Beide Partizipien werden gebraucht: II.

1) als Attribute, z. B.

Und wirft sich hinein in die brausende Flut. Sch. Und hemmt des Wanderers Eile mit drohend geschwungener Keule. Sch. 2c.

2) prädikativ (§ 146, II., 2), z. B.

Dieser Anblick ist bezaubernd. Und das Herz bleibt ungestillt. Sch. 2c.

3) als Objekt (Prädikativum) (§ 68, II., 5), z. B.

Man fand ihn schlafend, erstarrt 2c.

4) als Substantive in allen Geschlechtern mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel und in allen Satzteilen, die durch Substantive ausgedrückt werden können, z. B.

Der, die Schreibende. Das Hemmende. — Der, die, das Erprobte. — Das richte der Allwissende. Sch. Der Gebrannte fürchtet das Feuer. Der Offizier ist des Soldaten Vorgesetzter. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen. Sch. Wehe den Besiegten! Mit den Gebärden eines Wütenden sah ich ihn eben diesen Saal verlassen. Sch. Dreimal kam er wieder als Bittender. Sch. Weine mit dem Weinenden! 2c.

5) als unechte Präpositionen, wie: während, unbeschadet, ungeachtet (§ 132, II., 2e und § 137, II., 2).

6) Das Partizipium Perfekti tritt auch als Subjekt auf, z. B.

Aufgeschoben (was aufgeschoben ist) ist nicht aufgehoben 2c.

§ 82. Aktivum und Passivum.

1) Das Verbum steht entweder in der tätigen Form (Aktivum) oder II.
in der leidenden (Passivum).

a) Die tätige Form oder das Aktivum ist diejenige Form des Verbs, bei der das Subjekt als tätiger Gegenstand erscheint, z. B.

Kolumbus hat Amerika entdeckt 2c.

b) Die leidende Form oder das Passivum ist diejenige Form des Verbs, bei der das Subjekt als der leidende Gegenstand auftritt, z. B.

Amerika ist von (durch) Kolumbus entdeckt worden 2c.

2) Ein echtes Passivum haben nur die transitiven Verben i. e. S. und die faktitiven, weil nur diese einen leidenden Gegenstand bei sich

haben (s. §§ 64, 65, 67). Man erkennt daher auch ein transitives Verbum daran, daß man es in die persönliche leidende Form setzen kann (s. 4).

Ein vollständiges, für alle drei Personen gebräuchliches Passivum haben nur diejenigen transitiven Verben, deren Objekt im Aktivum eine Person, ein sprechendes Wesen, ist, z. B.

Die Eltern erziehen die Kinder. Ein Kind kann sprechen: Ich werde erzogen; du wirst erzogen 2c. — Aber: Der Gärtner zieht Blumen. Nur: sie werden gezogen 2c.

Einige transitive Verben sind jedoch nicht ins Passivum zu setzen, besonders dann nicht, wenn schon im Aktivum nicht sowohl von einem Tun, Handeln, Wirken die Rede ist, als von einem leidentlichen Verhalten, z. B.

Ich habe einen Vorwand. Er jammert mich. Sein Elend erbarmt mich. Er verliert die Geduld. Er steht heftige Schmerzen aus 2c.

3) Bei Verwandlung des Aktivums in das Passivum macht man das Akkusativobjekt der tätigen Form zum Subjekte der leidenden, und das Subjekt des Aktivums wird im Passivum durch eine adverbiale Form, durch ein Substantiv mit einer der die Urheberschaft bezeichnenden Präpositionen, von oder durch, ausgedrückt. Beispiel unter 1 b.

4) Auch die intransitiven Verben werden wohl im Passivum gebraucht, aber immer nur im unpersönlichen Sinne; das Genitiv- und Dativobjekt dürfen dabei nicht zum Subjekte gemacht werden, z. B.

Es wurde des Vorfalls gedacht. Des Vorfalls wurde gedacht. Dem Könige wird gehuldigt 2c. (Aber nicht: Der König wird gehuldigt.) (Siehe § 62, II., 2.)

III. 1) Die echten reflexiven und die reziproken Verben können, obgleich sie transitive Verben i. w. S. sind, nicht in das Passivum gesetzt werden, weil bei ihnen das Akkusativobjekt und das Subjekt derselbe Gegenstand sind, und weil das Objekt bei den reflexiven Verben nicht als einer fremden Einwirkung unterworfen zu denken ist, diese Verben also intransitive Bedeutung haben. (§ 64, 1 u. 2 u. § 65, 1.)

2) Auch von subjektiven Verben wird wohl eine dritte Person des Passivums mit dem unbestimmten Pronomen es gebildet, z. B. es wird getanzt, gelärmt, gescherzt 2c., um dadurch die Handlung als ohne Beziehung zu einer bestimmten Person hervorzuheben.

Ähnlich verhält es sich, wenn von transitiven Verben ein Passivum in obiger Weise gebildet wird, wie: es wird gerechnet, gesungen, gelernt 2c. (§ 67, III., 2 u. 3 u. § 145, B., III., 2.)

3) Statt des Passivums setzt man wohl die reflexive Form, wenn es unklar ist, welcher fremden Einwirkung ein Gegenstand unterworfen ist, z. B.

Die Erde bewegt sich 2c. (§ 64, 5.)

Drittes Kapitel.

Die Sprechweisen oder Modi der Zeitwörter.

§ 83. Wesen der Modusformen.

II. Der Sprechende kann seine Gedanken nach ihrer Beziehung zur Wirklichkeit in dreifacher Weise ausdrücken; denn er kann sie hinstellen: als wirklich — als nicht wirklich, aber möglich; als wirklich angenommen — als zu verwirklichen.

Man unterscheidet daher drei Sprechweisen oder Modi; diese sind:

1) Der **Indikativ**, d. i. die anzeigende Sprechweise, durch die der Sprechende eine Tatsache ausspricht, einen Vorgang oder Zustand als

wirklich oder nicht wirklich bezeichnet, und zwar in Gestalt eines Urteils oder einer Frage, z. B.

Der Friede ernährt. Ernährt auch der Unfriede? ꝛc.

Der Indikativ wird auch die unabhängige oder unverbundene Sprechweise genannt, weil er in einfachen Sätzen vorkommen kann, die von keinem anderen Satze abhängig, mit keinem anderen Satze verbunden sind; denn der Sprechende ist bekannt und braucht nicht erst durch einen einleitenden Satz in die Rede eingeführt zu werden.

Der Indikativ ist auch die bestimmte Sprechweise, weil dem Sprechenden das von ihm selbst Erkannte, was er im Indikativ ausspricht, unzweifelhaft ist, also den Charakter des Bestimmten an-sich trägt.

2) Der **Konjunktiv,** d. i. die verbundene Sprechweise, durch die der Sprechende nur einen Gedanken oder eine Meinung ausdrückt, und zwar eine eigene oder die eines anderen und einen Vorgang oder einen Zustand bezeichnet, der nur möglicherweise stattfindet oder nicht stattfindet, durch die er also hauptsächlich ausdrückt, was mehr in der Vorstellung besteht, ohne daß diese der Wirklichkeit zu entsprechen braucht, z. B.

Die Alten meinten, die Erde sei eine Scheibe. — (Er) eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Den Sänger vermiss' ich, den Bringer der Lust, der mit süßem Klang mir bewege die Brust. Sch. ꝛc.

Weiteres über das Wesen des Konjunktivs siehe § 85, II., B, Einleitung.

Im Imperfektum und Plusquamperfektum gibt es zwei Konjunktive: ich schriebe, ich würde schreiben; ich wäre gekommen, ich würde gekommen sein. Diese zweite Form nennt man den **Konditionalis** oder die bedingende Sprechweise (conditio = Bedingung). Durch sie wird etwas, was der Wirklichkeit nicht entspricht, aber als **wirklich angenommen** wird, so ausgedrückt, daß der Sprechende es als Folge einer angenommenen Bedingung hinstellt. Im Bedingungssatz werden die eigentlichen Konjunktive Imperf. und Plusquamperf. als Konditionalis gebraucht (§ 85, 2 d), z. B.

Wenn die Erde eine Scheibe wäre, würde (müßte) man ihr Ende erreichen können ꝛc.

Der Konditionalis drückt im allgemeinen das Gegenteil von dem aus, was wirklich ist; die bejahende Form des Konditionalis hat man daher im Sinne der Wirklichkeit verneinend zu fassen, und umgekehrt. Dem obigen Satze liegt der der Wirklichkeit entsprechende Gedanke zu Grunde:

Weil die Erde keine Scheibe ist, so kann man ihr Ende nicht erreichen.

Ist die Bedingung als eine wirkliche zu fassen, so steht der Indikativ, z. B.

Wenn du fleißig bist, lernst du etwas ꝛc.

3) Der **Imperativ,** d. i. die befehlende Sprechweise, durch die der Sprechende ein eigenes Wollen oder Begehren (als Befehl, Bitte, Rat, Aufforderung) einer angeredeten Person zur Verwirklichung kund tut, die für notwendig gehalten wird, z. B.

Geh in die Schule und lerne etwas! Tue recht! Tue nichts Böses! ꝛc.

Der Imperativ bildet den Gegensatz zum Indikativ: er fordert eine Tatsache, die nicht ist, aber sein soll oder nicht sein soll.

Der Konjunktiv drückt ein Mittleres zwischen Indikativ und Imperativ aus, zwischen dem, was Tatsache ist, und dem, was erst infolge einer Aufforderung Tatsache werden soll, jedenfalls nicht Tatsache ist.

III. 1) Die Gedanken des Sprechenden haben ein dreifaches Verhältnis zu seinem Geiste: sie stammen aus seinem Erkenntnis- oder aus seinem Gefühls- oder aus seinem Willensvermögen.

Die erkannte Empfindung drückt der Sprechende nicht durch eine besondere Sprechweise, sondern durch einen besonderen Redeton oder durch eine besondere Wortfolge oder durch eine Interjektion aus, z. B.

Ich bin verdrießlich! Bchst. — Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
G. Hurra! die Toten reiten schnell! B. 2c.

2) Man nennt die Verhältnisse der Gedanken des Sprechenden zu seinem Erkenntnis- und Willensvermögen die Modusverhältnisse der Gedanken oder der Aussage, insofern er sie als wirklich, als möglich, als wirklich angenommen, als zu verwirklichen hinstellt, und den Ausdruck dafür die Sprechweise des Sprechenden.

3) Paul verwirft das Bestreben, für die verschiedenen Modi des Verbums eine bestimmte Bedeutung ausfindig zu machen (s. Einleit., S. 92 f., III., 2).

§ 84. Der Indikativ.

II. 1) Der Indikativ kann als unabhängige Sprechweise in einfachen Sätzen stehen (§ 83, II., 1).

Als solche steht er auch in Satzverbindungen, in denen jeder Satz als ein einfacher, für sich bestehender betrachtet werden kann, da ja die Verbindung keine untrennbare ist, z. B.

Das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug. G. Reichtum vergeht; aber Tugend besteht. Soldaten waren teuer; denn die Menge geht nach dem Glück. Sch. 2c.

Der Indikativ steht aber auch in Satzgefügen, z. B.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten 2c.

2) Der Indikativ steht als **unabhängige** Sprechweise:

A. in **einfachen** Sätzen, und zwar:

a) in behauptenden und in Fragesätzen, z. B.

Unrecht Gut gedeihet nicht. — Ihr nennt Euch Wrangel? Sch. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? G. 2c.

b) in ausrufenden Sätzen, z. B.

Er lebt! Er ist da! Sch. Wie flogen oben über hin der Himmel und die Sterne! B. 2c.

c) in Heischesätzen statt des Imperativs:
wenn das an die angeredete oder an die besprochene Person gerichtete Geheiß durch ein Hilfsverb des Modus ausgedrückt wird, z. B.

Du magst es behalten (Behalte es!). Du sollst nicht töten. — Er soll gehn. Sie mögen bleiben 2c.;

wenn die zweite Person des Präsens mit oder ohne „daß" gesetzt wird, wodurch man die Erfüllung des Geheißes als unzweifelhaft darstellt, z. B.

Du bleibst! Daß Ihr nicht fortgeht! 2c.;

wenn die zweite Person des Futurums I. gesetzt wird, um das Geheiß in Form eines Rates, einer Aufforderung zu erteilen, z. B.

Du wirst nicht gehen! Ihr werdet bleiben! 2c.

Der Indikativ steht als **abhängige** Sprechweise:

B. in **Satzgefügen,** und zwar:

a) in solchen Nebensätzen, in denen die Meinung des Sprechenden ausgedrückt wird, z. B.

Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter. Hunde, die viel bellen, beißen nicht. Wo die Pflicht ruft, muß unser Vorteil schweigen. Man muß den Baum biegen, solange er jung ist. Wie man in den Wald schreit, so hallt es wieder heraus. Da das Leben so kurz ist, so sollte man jeden Augenblick benutzen 2c.

b) nach solchen Verben, die ein bestimmtes Erkennen ausdrücken, von denen nur Tatsachen abhängen, wie: begreifen, bekennen, belehren, bewähren, beweisen, bezeugen, entdecken, erfahren, erkennen, erraten, ersehen, fühlen, gestehen, hören, sehen, einsehen, überzeugen, verstehen, wissen, zeigen u. a. m., sowie nach den Ausdrücken: Es ist Tatsache, sicher, klar, kein Zweifel, bekannt 2c., z. B.

Dein Kopf erfahre niemals, was dein Busen hütet! Sch. Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof verraten bin. Sch. 2c.

c) in direkten Reden, wenn diese ein Urteil oder eine Frage der besprochenen Person enthalten, die der Wirklichkeit entsprechen, z. B.

„Ich bin", spricht jener, „zu sterben bereit." Sch. „Was wollt ihr?" ruft er, vor Schrecken bleich. Sch. 2c.

Je nach dem Inhalte der direkten Rede kann auch jeder andere Modus darin vorkommen, z. B.

Drauf spricht er: „So nehmt auch mich zum Genossen an! Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!" Sch. — „Aber ich," versetzte das Roß; „denn was für Ehre könnte es mir bringen, einen Knaben abzuwerfen?" L. 2c.

Über den Gebrauch des Indikativs statt des Konjunktivs siehe § 85.

§ 85. Der Konjunktiv.

A. Zeiten des Konjunktivs.

1) Man unterscheidet folgende Zeiten des Konjunktivs: II.

a) Konjunktive der Gegenwart: Conj. Praesentis und Perfecti.
b) Konjunktive der Vergangenheit: Conj. Imperfecti und Plusquamperfecti (den einfachen und den mit „würde" umschriebenen).
c) Konjunktive der Zukunft: Conj. Futuri I. und Futuri II.

Wann diese einzelnen Formen zur Anwendung kommen, ergibt die Verwandlung der direkten Rede in die indirekte. Dabei zeigt sich, daß:

das Präsens des Ind. in das Präsens des Konj.,
das Perfektum des Ind. in das Perfektum des Konj.,
das Futurum I. des Ind. in das Futurum I. des Konj.,
das Futurum II. des Ind. in das Futurum II. des Konj.

verwandelt werden müssen;

daß aber:

statt des Imperfektums des Ind. das Perfektum des Konj.,
statt des Plusquamperfektums des Ind. entweder eine Form gesetzt werden muß, die dadurch entsteht, daß man das Imperfektum des Hilfsverbs in dessen Perfektum verwandelt, oder daß man besser das Plusquamperfektum durch das Perfektum mit Hilfe der Konjunktionen „ehe, bevor, nachdem" umschreibt, z. B.

Direkte Rede.	Indirekte Rede.
Er sagte: „Ich lese."	Er sagte, er lese.
Er sagte: „Ich habe gelesen."	Er sagte, er habe gelesen.
Er sagte: „Ich werde lesen."	Er sagte, er werde lesen.

Er sagte: „Ich werde gelesen haben, wenn mein Freund mich abholen wird."	Er sagte, er werde gelesen haben, wenn sein Freund ihn abholen werde.

Aber:

Er sagte: „Ich las, als mein Freund schrieb."	Er sagte, er habe gelesen, als sein Freund geschrieben habe. (Vergleiche damit: er läse, indem sein Freund schriebe.)
Er sagte: „Ich hatte gelesen, als mein Freund schrieb."	Er sagte, er habe gelesen gehabt, als sein Freund geschrieben habe.

Besser: er habe gelesen, ehe (bevor) sein Freund geschrieben habe;
oder: nachdem er gelesen habe, habe sein Freund geschrieben.
(Vergleiche damit: er hätte gelesen, als sein Freund geschrieben habe.)

2) Da aber die erste Person Singularis und die Pluralformen der Konjunktive Präs., Perf., Fut. I. und Fut. II. den entsprechenden Formen des Indikativs gleich sind, so setzt man, um Zweideutigkeiten zu vermeiden, statt dieser Konj. die betreffenden Zeiten des Konj. Imperfekti und Plusquamperfekti, z. B.

Direkte Rede.	Indirekte Rede.
Er sagte: „Wir lesen."	Er sagte, sie läsen.
Er sagte: „Sie haben gelesen."	Er sagte, sie hätten gelesen.
Er sagte: „Wir werden lesen."	Er sagte, sie würden lesen.
Er sagte: „Wir werden gelesen haben, wenn ihr uns abholen werdet."	Er sagte, sie würden gelesen haben, wenn wir sie abholen würden.

Dadurch ist fälschlich der Gebrauch entstanden, diese Konjunktive auch da zu setzen, wo die betreffenden Formen des Ind. und Konj. nicht gleich sind, z. B.

Mir meldet er aus Linz, er läge krank. Sch. Er fragte so ängstlich, ob ihr nicht verfehrt wäret. G. 2c.

Wann sonst diese Konjunktive gebraucht werden, siehe B., II., 3.
(**Einübung** des Konjunktivs nach § 96.)

B. Anwendung des Konjunktivs.

Der Konjunktiv, der nach Bildung und Bedeutung dem Optativ der verwandten Sprachen entspricht und deshalb eigentlich besser auch so genannt würde, ist derjenige Modus, der nie bloß, wie man nach seinem Namen schließen müßte, zur Verbindung der Sätze dient, sondern vielmehr die eigentümliche Geltung der Aussage eines jeden Satzes zum Ausdruck bringt. Neben den Fällen nämlich, wo er gesetzt wird, um den Inhalt einer Aussage als etwas Gewünschtes hinzustellen (optativer Konj.), wird er gebraucht da, wo der Inhalt der Aussage als ein bloß als möglich vorgestellter bezeichnet werden soll (potentialer Konj.). Während anzunehmen ist, daß der optative und potentiale Sinn des Konjunktivs ursprünglich für die Gegenwart durch den Konj. Präsentis, für die Vergangenheit durch den Konj. der Vergangenheit ausgedrückt wurde, ist heute dieser Unterschied zwischen den Zeitformen des Konjunktivs verschwunden; denn statt des Konj. Präs. in potentialem Sinne ohne Unterschied der Zeit wird heute der Konj. der Vergangenheit gebraucht. Anderseits hat der Konj. der Vergangenheit die Bedeutung einer Vergangenheitsform verloren; dafür dient er vielfach zur Hervorhebung des Gegensatzes einer Aussage zur Wirklichkeit: Modus irrealis; auch Konditionalis genannt. (Nach Erdmann.)

Wir geben im folgenden eine Übersicht über die Anwendung des Konjunktivs im einzelnen und zwar mit Rücksicht darauf, ob er in Hauptsätzen oder in Nebensätzen steht.

Der Konjunktiv steht

1) in Hauptsätzen, und zwar

a) der Konjunktiv Präsentis

1) in Wunschsätzen, wenn die Erfüllung des Wunsches als möglich dargestellt werden soll; auch das Hilfsverb mögen steht in solchem Falle im Konjunktiv, z. B.

Gott helfe mir! Lth. Über seiner Asche blühe ein Paradies! Sch. Möge es ihm gelingen! 2c.

2) zur Ergänzung des Imperativs in Heischesätzen bei der ersten Person Pluralis und bei der dritten Singularis und Pluralis mit und ohne „daß", weil diese Personen dem Imperativ fehlen, z. B.

Eilen wir! Daß er ja bleibe! Sie gehen! Kommen Sie! 2c.

Wird das Geheiß durch mögen oder wollen ausgedrückt, so steht selbst die zweite Person des Präs. Konj. dieser Verben statt des Imperativs, z. B.

Du mögest es mir gestatten. Ihr wollet es mir nicht übelnehmen 2c.

b) der Konjunktiv der Vergangenheit steht

1) besonders häufig, namentlich bei den Hilfsverben des Modus dürfen, mögen, aber auch sonst, wenn der Sprechende seine Meinung in bescheidener Weise ausdrücken will, wobei ein Bedingungssatz zu ergänzen ist (Konj. Potentialis), z. B.

Sie dürften sich geirrt haben (wenn mir ein Urteil darüber erlaubt ist). Dürfte ich bitten (wenn es nicht unbescheiden von mir wäre), mir Bescheid sagen zu lassen 2c.

Der Konj. der Vergangh. steht durch Modustrajektion, d. h. ein Satz mit ganz realem Inhalte macht sich durch Assimilation an einen benachbarten, im Konj. stehenden oder an einen bloß gedachten Konditionalsatz dessen Modus zu eigen, z. B.

So weit wären wir glücklich; wenn wir nur erst weiter wären!

Es fehlt hier jede hypothetische Färbung; denn man könnte ebenso gut sagen: So weit sind wir glücklich. Der erste Satz hat seinen äußerlich hypothetischen Charakter nur durch Einwirkung des nachfolgenden Satzes erhalten, dessen Bild bereits in der Vorstellung lebendig auftauchte und seinen Einfluß geltend machte, ehe der vorangehende Satz zum Ausdruck gekommen war (psychologische Einwirkung). Diese Redeweise übertrug sich dann auch in erklärlicher Analogie auf Sätze, denen gar kein konditionaler Satz folgt noch potentiale Färbung verliehen ist, z. B.

So hätte ich denn alles getan, was mir zu tun obliegt! Gottlob, wir wären am Ziel 2c. (Ziemer.)

2) in verwunderten Ausrufen und zweifelnden Fragen, z. B.

Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? 2c.

3) in Wunschsätzen, wenn die Erfüllung des Wunsches als unmöglich oder doch als unwahrscheinlich dargestellt werden soll, wobei häufig die Konjunktionen daß, daß doch, wenn doch gesetzt werden, z. B.

Schriebe er doch! Daß er noch lebte! Daß — wenn er doch gekommen wäre! Ich würde ihn gerne sprechen, gesprochen haben. Ich tränke gerne ein Glas! 2c.

4) der Konj. Impf. und Plusquamperf. der Hilfsverben des Modus sollen, müssen, können wird gesetzt, um auszudrücken, daß eine Notwendigkeit, Möglichkeit, Pflicht nicht erfüllt ist, z. B.

Du solltest abbitten. Sein Wort hätte er halten müssen. Er könnte mir helfen 2c.

5) Auch bei den Adverbien beinahe, fast zeigen diese Konjunktive an, daß eine Aussage sich nicht verwirklicht hat; sie bezeichnen den Grad einer Handlung, die nicht genannt ist, aber an die angegebene heranreicht, wobei ein Bedingungssatz zu ergänzen ist, z. B.

Beinahe (fast) wäre ich gefallen — ich schwankte bis in die Nähe des Fallens — (wenn mich nicht jemand gehalten hätte) 2c.

6) Zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit dient der Konj. der Vergh. auch in unpersönlichen Ausdrücken, wie: es wäre billig, angemessen, schicklich, besser u. a., z. B.

Es wäre billig, daß du ihn um Entschuldigung bätest 2c.

III. In II., 1, b, 2—6 dient der Konj. der Vergh. (Imperf. und Plusquamperf.) und zwar sowohl der einfache als auch der mit „würde" umschriebene zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit. Da dasselbe der Fall ist in Hauptsätzen zu konditionalen Nebensätzen (Beisp. II., 2, d), wie ja auch in den Beispielen unter II., 1, b, 5 ein Bedingungssatz zu ergänzen ist, so kann man den Konj. der Vergh. in diesen Fällen Konditionalis nennen.

2) Der Konjunktiv in Nebensätzen.

Auch in Nebensätzen hat der Konjunktiv optative oder potentiale Bedeutung; im übrigen ist er begründet in der Auffassung, die der Sprechende von dem Inhalt der Aussage hat und zum Ausdruck bringen will. Der Sprechende wählt den Konjunktiv, wenn er den Inhalt als unsicher bezeichnen will; sonst steht der Indikativ. Der Konjunktiv in Nebensätzen steht:

a) in indirekten Reden, und zwar in behauptenden Sätzen, Frage- und Heischesätzen, sowie auch in ausrufenden Sätzen, bei denen aber die Interjektion wegfällt. Selbst der Sprechende gibt seine eigenen Worte indirekt im Konjunktiv wieder, z. B.

Sie sagen, er les' auch in den Sternen. Sch. Er fragte einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes sei. Sch. Ich sagte ihm, er möge mich besuchen. Nero rief vor seinem Tode, welch ein Künstler in ihm sterbe 2c.

b) in Nebensätzen (Substantivsätzen), die von Verben abhängig sind, die ein unbestimmtes Erkennen ausdrücken, oder bei denen der Erfolg der Tätigkeit ein unbestimmter ist. Solche Verben bezeichnen: ein Ahnen, Vermuten, Wünschen, Bitten, Hoffen, Fürchten, Sorgen, Streben, Hindern, Gebieten, Verbieten, Erlauben, Verdienen, Warten, wie z. B. ahnen, auffordern, gestatten, heißen (befehlen), sich hüten, raten, verlangen, vermuten, sich versehen, zulassen, zusehen u. a. m.; hierher gehören auch Ausdrücke, wie: es ist billig, erforderlich, genug, nötig, schicklich, wünschenswert, Zeit 2c., z. B.

Kolumbus ahnte (vermutete), daß jenseits des Atlantischen Ozeans noch ein Land liege. Dem tätigen Menschen kommt es darauf an (er wünscht), daß er das Rechte tue. G. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Fleht Gott an, daß er euch erleuchte! Sch. Und hofft, daß sie (die Saat) entkeimen werde zum Segen nach des Himmels Rat. Sch. Ich fürchte nicht, daß er meine Bitte

vergessen werde. Tragt Sorge, daß der Befehl gleich ausgefertigt werde! Sch. Sehe jeder, wie er's treibe; sehe jeder, wo er bleibe, und wer steht (strebe), daß er nicht falle. G. Hindre nicht, daß sie die Weihe des väterlichen Hauses nun vollbringe, mich der entsühnten Halle wiedergebe, mir auf das Haupt die alte Krone drücke! G. Nimm dich in acht, daß dich Rache nicht verderbe! Sch. Ich gebe nicht mein Ja, daß es geschehe. G. Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne. Sch. Der Ungenügsame verlangt, daß ihm noch als Bettler alles zu Diensten stehe. G. Sein Gewissen verbietet ihm, daß er sich räche. So dulde (erlaube) man, daß dieser treue Diener mein Herz nach Frankreich bringe. Sch. Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe. Sch. — Es ist billig, erforderlich, schicklich, wünschenswert, Zeit, daß man ihn unterstütze. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Lth. 2c.

Wir haben es unter a) und b) vielfach mit der indirekten Rede zu tun. Für sie lassen sich bezüglich der Zeit des Konjunktivs folgende Regeln geben:

1) Der Konj. der Vergangenheit muß stehen, wo er schon in der direkten Rede steht, z. B.

Direkt.	Indirekt.
Er schrieb mir: „Wenn ich gesund wäre, käme ich."	Er schrieb mir, wenn er gesund wäre, käme er.
Er sagte: „Wenn er mir rechtzeitig geschrieben hätte, würde ich das Buch besorgt haben."	Er sagte, wenn er ihm rechtzeitig geschrieben hätte, würde er das Buch besorgt haben.

2) Statt des Indikativs der direkten Rede braucht man gewöhnlich die Konjunktive der Gegenwart. Nur wo diese mit den entsprechenden Formen des Indikativs zusammenfallen, braucht man den Konj. der Vergangenheit (§ 85, A., II., 2), z. B.

Ihr würdet das Rätsel mir erklären, sagten sie. Sch. Das wären die Planeten, sagte mir der Führer; sie regierten das Geschick. Sch. 2c.

3) Der Imperativ der direkten Rede wird durch den einfachen Konj. Impf. der Verben sollen und mögen wiedergegeben, z. B.

Direkt.	Indirekt.
Goethe sagt: „Sehe jeder, wie er's treibe."	Goethe sagt, jeder möchte sehen, wie er's treibe.
Er schrieb: „Besuche mich!"	Er schrieb, ich sollte, möchte ihn besuchen.

c) In Adverbialsätzen des Zweckes, die mit den Konjunktionen daß, auf daß, damit beginnen, z. B.

Daß die Hand gesichert bleibe, faßt man Kohlen an mit Zangen. Lg. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Man heizt den Ofen nur, damit er wärme 2c.

Nur der Konj. der Vergangenheit zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit (sog. Konditionalis; s. B., 1, III.) steht:

d) In Konditionalsätzen, die eine angenommene Bedingung enthalten, die nicht einmal als möglich, sondern als nicht stattfindend zu denken ist und mit den Konjunktionen wenn, falls, insofern, wofern, so, wo eingeleitet oder auch ohne diese ausgedrückt wird, wobei das Verb an die Spitze des Satzes tritt. Auch

in den die Folge angebenden Hauptsätzen stehen dieselben Konjunktivformen (§ 184), in diesen und zwar nur in ihnen auch die umschriebenen Formen mit „würde", z. B.

Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär', tät' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'. — Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. G. Wenn er fleißig wäre, würde er sein Ziel erreichen 2c.

Soll die Bedingung als eine wirkliche dargestellt werden, so steht der Indikativ (§ 83, II., 2), z. B.

Wenn du dein Leben hoch willst bringen, so halte Maß in allen Dingen 2c.

Soll die Bedingung als möglich dargestellt werden, so wird sie durch das Imperf. von sollen oder durch das Präs. Ind. des betreffenden Verbs und ein Adverb der Weise, wie etwa, ausgedrückt, z. B.

Wenn er fragen sollte — wenn er etwa fragt, so gib ihm eine bestimmte Antwort 2c.

e) In Adverbialsätzen der Weise mit den Konjunktionen als daß, als wenn, wie wenn, als ob, als, wobei „als" die Stelle eines ganzen Satzes vertritt und zu ergänzen ist: was nicht der Fall ist oder war, z. B.

Er ist zu krank, als daß er wieder gesund werden könnte. Das war ein Leben ringsumher, als (es sein würde) wenn ewig Kirmeß wär'! H. v. F. Manche Menschen handeln so, als ob sie nie sterben müßten. Er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir. Uhl. 2c.

f) In Nebensätzen, die eine nähere Bestimmung zu einem negativen Satzglied des Hauptsatzes enthalten, besonders häufig in Relativsätzen, z. B.

Es gibt keinen Menschen, der zur Lösung dieser Aufgabe geeigneter wäre. Niemand ist so weise, daß er alles wüßte 2c.

III. 1) Der Konjunktiv steht auch:

a) Nach den Verben: glauben, meinen, denken, fühlen, annehmen, vermuten, überzeugt sein, hoffen, fürchten, schließen, folgern, beweisen wollen, zu beweisen suchen 2c. — behaupten, sagen, lehren, erklären, versichern, beteuern, bekennen, gestehen, leugnen, antworten, erwidern, einwenden, berichten, erzählen, überliefern, erfahren, vernehmen, hören 2c., wenn der Inhalt des abhängigen Satzes als die Meinung eines anderen angeführt wird. Will dagegen der Sprechende durch die Nebensätze seine eigene Überzeugung oder seine Zustimmung ausdrücken, so steht der Indikativ. Deshalb wird bei den Verben des Glaubens, Behauptens u. s. w. häufig der Indikativ gebraucht, wenn sie in der 1. Person Präs. stehen, weil der Sprechende seinen eigenen Glauben oder seine eigene Behauptung als Tatsache hinstellt. Dagegen findet sich nach der 2. und 3. Pers. Präs. und nach einem Tempus der Vergangenheit dieser Verben häufiger der Konjunktiv, z. B.

Ich glaube, daß du recht hast. Viele glauben, daß die Engländer geschlagen seien. Mein Freund glaubte, daß ich abgereist sei 2c.

b) In solchen Nebensätzen, die zwar die Meinung einer besprochenen Person enthalten, aber nicht als indirekte Rede erscheinen; jedoch ist meistens ein Satz der Art zu ergänzen, daß der betreffende Nebensatz als eine indirekte Rede erklärt werden kann, z. B.

Die Athener verurteilten Sokrates zum Tode, weil er die Jugend verderbe (weil sie sagten, er verderbe die Jugend). Es ist nicht genug, daß man keinem Menschen schade (daß man das Gebot erfülle:

Schade keinem Menschen!), sondern man soll ihm auch in allen Nöten beistehen 2c.

c) In Konzessivsätzen, z. B.

Dem Bösewicht wird alles schwer, er tue, was er tu'! Hölty. Ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. Sch. 2c.

Handelt es sich um zugestandene vergangene Vorgänge, die schon in Wirklichkeit eingetreten sind, so steht der Ind.; ebenso steht der Ind., wenn das Zugeständnis für die Gegenwart gilt und durch eingeschaltete Partikeln, wie: gleich, schon, auch angedeutet ist, z. B.

Ob wir in Not und Schmach versunken, in blut'gem Hader uns entzweit, uns blieb ein lichter Gottesfunken: der Traum der deutschen Herrlichkeit. So wenige ihrer waren, so schwer war es, sie zu bewältigen. Ist es auch schwer, so will ich es versuchen 2c.

Auch nach den Konjunktionen: obgleich, obschon, obwohl, wiewohl überwiegt der Indikativ (Beispiele § 185, II., 3—5).

d) Nach den Konjunktionen: ehe, bevor, bis, bis daß, wenn der Eintritt der Handlung als ein unbestimmter dargestellt werden soll, z. B.

Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe (bevor) denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei. Lth. So soll er in der Stadt wohnen, bis daß er stehe vor der Gemeine vor Gericht, bis daß der Hoheprieſter sterbe, der zu derselben Zeit sein wird. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme. Lth. 2c. Dagegen: Denke, ehe du sprichst. Warte, bis man dich fragt (weil hier nicht die Vorstellung, sondern die Wirklichkeit ausgedrückt wird) 2c.

2) Ausnahmen: Man setzt statt des Konjunktivs den Indikativ:

a) Nach den unter II., B., 2 b angegebenen Verben, wenn das unbestimmte Erkennen als ein bestimmtes dargestellt werden soll, z. B.

Das siebente Gebot verbietet dir, daß du stiehlst. Ist's denn so nötig, daß er sich entfernt? G. 2c.

Indirekte Fragesätze werden nur dann noch in den Konjunktiv gesetzt, wenn wirklich ein Begriff wie: fragen, wissen wollen, zweifeln, streiten 2c. vorausgeht, z. B.

Es fragt sich, ob der Angeklagte sich des beleidigenden Sinns des Schimpfwortes bewußt gewesen sei. Man kann zweifeln, daß dies der Fall gewesen sei. Man will wissen, ob er zur Zeit des Verbrechens an einem anderen Orte gewesen sei 2c. Wstm.

b) In Adverbialsätzen des Zweckes (II., B., 2 c), wenn die Erreichung des Zweckes als unzweifelhaft dargestellt werden soll, z. B.

Der Lehrer straft den Schüler, damit er fleißig wird 2c.

c) Gegenüber dem unter II., B., 2 a und B., III., a Gesagten, wenn der Sprechende der Meinung des Besprochenen zustimmt, z. B.

Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Der Lehrer straft den Schüler, weil er geplaudert hat („weil er geplaudert habe" würde nur die Meinung des Lehrers angeben) 2c.

d) Bei Annahmen und Voraussetzungen (B., III., c), wenn das Hilfsverb mögen im Präsens gebraucht wird, z. B.

Mag auch der menschliche Wille wanken, ein heiliger Wille lebt 2c.

3) Das Zeitverhältnis des Konjunktivs richtet sich nicht, wie das des Indikativs, nach der Gegenwart des Sprechenden, sondern nach der Gegenwart der besprochenen Person, des Subjekts im Hauptsatze, nach der Zeit der in diesem Satze ausgesagten Handlung. Es können daher auf jede Zeit des Indikativs im Hauptsatze alle Zeiten des Konjunktivs im Nebensatze folgen, je nachdem die Handlung in letzterem der des Hauptsatzes gleichzeitig ist, ihr vorangeht oder nachfolgt, wobei natürlicherweise die Folge der relativen Zeiten dieselbe bleibt, wie § 76 angegeben ist, z. B.

Ich gebe nicht mein Ja, daß es geschehe. G. Alle Nachrichten von der Sprache der Chinesen sagen, daß sie zur Gestaltung dieses Volkes viel beigetragen habe. H. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde. Sch. Wallenstein gab zur Antwort, jetzt zwar suche

man ihn auf, da die Not aufs höchste gestiegen und von seinem Arme allein noch Rettung zu hoffen sei; allein der geleistete Dienst werde seinen Urheber bald in Vergessenheit bringen und die vorige Sicherheit und den vorigen Undank zurückführen. Sch. Er hat sagen lassen, er werde kommen, wenn er seine Geschäfte abgemacht haben werde. Der Unzufriedene wird nie sagen, er habe genug. Zu spät wird er einsehen, er habe unrecht getan. Der Kluge wird immer sagen, er werde sich nicht täuschen lassen 2c.

4) Selbst der Grund kann jedem Zeitverhältnisse im Hauptsatze gegenüber als ein mit diesem zusammenfallender, diesem voraufgehender oder nachfolgender dargestellt werden, z. B.

Man glaubt ihm nicht, weil er lüge — weil er einmal gelogen habe. Man vertraut ihm das Amt an, weil er es gut verwalten werde. Man glaubte ihm nicht, weil man seine Lügenhaftigkeit kenne. Man hat ihn angeklagt, weil er gestohlen habe. Man hat ihn nicht eingeladen, weil er doch nicht kommen werde. Man wird ihn aufsuchen, weil er helfen könne. Alsdann wird man dich verachten, weil du deine Schuldigkeit nicht getan habest. Man wird ihn nicht dazu auffordern, weil er es doch nicht tun werde 2c.

5) In Nebensätzen des Zweckes muß die Zeit der Handlung immer als eine der Handlung im Hauptsatze nachfolgende dargestellt werden, da der Zweck stets der ihn erzielenden Handlung nachfolgt; es müßte eigentlich stets das Futurum I. stehen, durch Vertauschung (§ 70, 4) wird aber stets das Präsens gesetzt, z. B.

Er streitet, hat gestritten, wird streiten, damit ihm sein Recht bewahrt bleibe 2c.

6) Im Nhd. hat die frühere Genauigkeit in der Anwendung des Konj. sehr gelitten; der Grund davon ist wohl zum Teil dem Umstande zuzuschreiben, daß durch Lautwandel, der überhaupt dazu beiträgt, grammatische Unterscheidungen entweder ganz zu vernichten oder wenigstens zu stören, in vielen Fällen die Form des Konj. von der des Ind. ununterscheidbar geworden ist.

§ 86. Der Imperativ.

II. 1) Da das an den Angeredeten gerichtete Geheiß in der Regel in der Gegenwart des Sprechenden geschieht, so gibt es wesentlich nur eine Form des Imperativs, und da das Geheiß immer an eine angeredete Person gerichtet wird, auch nur eine Person dieser Form, nämlich die zweite, aber im Sing. und Plur.; jedoch wird sie nicht mit einem Personalpronomen bezeichnet, sondern es ist dieses mit dem Verb verschmolzen (§ 144, II., 1 u. § 145, B., II., 1), z. B. Höre! hört!

Es kommt aber auch wohl ein Perfekt des Imperativs vor, z. B.

Habt Euch vorher wohl präpariert! G. Habe nie umsonst gelebt! Gutzkow 2c.

(**Einübung** des Imperativs nach § 96.)

Will der Sprechende sich selbst etwas heißen, so redet er sich wie einen Angeredeten in der zweiten Person an, z. B. Stirb! Götz! G.

Will er sich in das an andere gerichtete Geheiß mit hineinziehen, so bedient er sich des Präs. Konj. oder des Hilfsverbs des Modus „lassen" im Plur. des Imperativs, z. B. Hören wir! — Laßt uns hören!

Will er sein Geheiß an eine oder an mehrere besprochene Personen richten, so bedient er sich entweder eines der Hilfsverben des Modus (§ 60, B — § 84, II., 2, A., c) oder des Präs. Konj. (§ 85, B., 1, a, 2), z. B.

Er soll, kann, mag bleiben! Er bleibe! Sie bleiben!

2) Statt des Imperativs stehen:
a) das Präsens und das Futurum I. Indikativi (§ 84, II., 2, A, c),
b) das Partizipium Perfekti (das, da es ohne Beziehung auf eine Person und die Form für die vollendete Tätigkeit ist, das Geheiß als an keine bestimmte Person gerichtet, als einen strengen Befehl und die Ausführung des Befehls als unzweifelhaft erscheinen läßt), z. B.
Still gestanden! Hier geblieben! 2c.
c) der reine Inf. Präs. in kindlichem und herrischem Tone, z. B.
Hier bleiben! Schweigen! 2c.
d) nicht verbale Wörter, besonders Interjektionen, z. B.
Achtung! Feuer! — Halt! Brr! 2c.

Viertes Kapitel.

Die Konjugation nach ihrer Form.

§ 87. Arten der Konjugation im allgemeinen und Arten der Zeiten.

II. 1) Die Zeiten sind ihrer Bildung nach:
a) einfache, d. i. solche, die nur durch Ablautung und durch Biegungs- oder Flexionssilben, ohne Hilfsverben der Konjugation gebildet werden; es sind: Präsens, Imperfektum, z. B. ich seh-e, sah, — ich hör-e, hör-t-e 2c.
b) zusammengesetzte, d. i. solche, die durch Zusammensetzung des Part. Perf. oder des Inf. Präs. mit den Hilfsverben der Konjugation haben, sein, werden gebildet werden; es sind: Perfektum, Plusquamperfektum, Futurum I., Futurum II.

2) Die zusammengesetzten Zeiten werden so gebildet, daß diejenigen, die eine vollendete Handlung bezeichnen, mit den Hilfsverben „haben" oder „sein" in den Zeiten, welche die Handlung als eine in derselben Zeit unvollendete oder währende darstellen, zusammengesetzt werden, z. B.
das Perf. mit dem Präs.: ich habe gehört, ich bin gekommen;
das Plusquamp. mit dem Imperf.: ich hatte gehört, ich war gekommen;
das Fut. II. mit dem Fut. I.: ich werde gehört haben, ich werde gekommen sein;
das Fut. I. wird immer durch Zusammensetzung des Inf. Präs. und des Präs. von „werden" gebildet (das Präs. wird ja häufig für das Fut. I. gesetzt): ich werde hören, ich werde kommen.

3) Die Zeiten sind ferner:
a) Stammzeiten, d. i. solche, von denen andere Zeiten abgeleitet werden: Präs. Ind., Imperf., Part. Perf.;
b) abgeleitete Zeiten, die von den Stammzeiten oder von anderen Zeiten abgeleitet sind.

III. 1) Die Konjugation des Verbs, d. i. die Bildung der verschiedenen Formen für seine Modus-, Zeit-, Zahl- und Personenverhältnisse, sowie für das Verbalgeschlecht (S. 149) und die Entwicklung der Handlung ist:
a) einfach, wenn das Verb flektiert wird: ich seh-e, sah; du sah-st, sah-est; ihr sah-t, sah-et — ich hör-e, hör-t-e; du hör-st, hör-t-est; ihr hör-et, hör-t-et;

b) zusammengesetzt, wenn sie durch Zusammensetzung der Mittelformen, des Part. Perf. oder des Inf. Präs., mit den Hilfsverben der Konjugation haben, sein, werden geschieht.

2) Die Flexion des Verbs geschieht:
a) durch Ablautung: komme, kam 2c.
b) durch Flexionsendungen: hör-e, hör-t-e, hör-t-en 2c.
c) durch Ablautung und Anhängung von Flexionssilben: komm-e, kam-st, käm-et 2c.

§ 88. Starke, schwache und unregelmäßige Konjugation.

II. 1) Man unterscheidet drei Arten von Konjugationen:
A. die **alte** oder **starke** Konjugation als die der (alten) Wurzelverben,
B. die **neue** oder **schwache** als die der (neuen) abgeleiteten Verben,
C. die **unregelmäßige**.

2) A. Die **Kennzeichen** der **starken** Konjugation sind folgende:
a) das **Imperf.** wird durch Ablautung des Stammvokals ohne jegliche Flexionsendung gebildet, z. B.
ich komm-e, kam — sprech-e, sprach — biet-e, bot 2c.
b) im Imperf. haben die erste und dritte Pers. Sing. auch keine Personalendung, z. B.
ich kam, sprach, bot — er kam, sprach, bot 2c.
c) das **Part. Perf.** wird durch Ablautung des Stammvokals oder durch Wiederkehr des Selbstlautes des Präs. und durch Anhängung der Flexionssilbe **en** gebildet, z. B.
spreche, gesproch-en; ziehe, gezog-en — halte, gehalt-en 2c.
d) im **Präs. Ind.** nehmen die zweite und dritte Person Sing. den Umlaut oder den gesteigerten Laut i statt e an (S. 5), z. B.
ich halte, du hältst, er hält — ich laufe, du läufst, er läuft — ich breche, du brichst, er bricht; ich gebe, du gibst, er gibt 2c.
Bei einigen Verben ist jedoch die Umlautung nicht mehr üblich, z. B.
ich komme, du kommst, er kommt — (ich frage, du fragst, er fragt, nicht: du frägst, er frägt, weil die Sprache gewöhnlich die starke Form in die schwache verwandelt, aber nicht umgekehrt; niemand sagt: gefragen, übrigens ein Beweis, daß „fragen" gar nicht zu den stark konjugierten Verben gehört) 2c.; sie tritt auch nicht ein bei: schaffen, saugen, schnauben, hauen, rufen. Für e tritt nicht i ein bei: bewegen, pflegen, weben, melken — scheren, stecken — genesen — heben, stehen — gehen (s. § 89, Kl. I. b, II., III., IV., VI., die redupl. Verba).
e) der **Konj. Impf.** wird aus dem Imperf. Ind. durch Umlautung des reinen Selbstlautes, wo sie möglich ist, und durch Anhängung der Personalendung e gebildet, z. B.
kam, käm-e — zog, zög-e — lief, lief-e 2c.

B) Die **Kennzeichen** der **schwachen** Konjugation sind folgende:
a) das **Imperf.** und das **Part. Perf.** nehmen keinen Ablaut an, z. B.
sage, sagte, gesagt — rede, redete, geredet 2c.
b) das **Imperf.** und das **Part. Perf.** nehmen die Flexionsendung **et** an, zu der im Imperf. noch die Personalendung e tritt; das e der Flexionssilbe et wird häufig ausgeworfen, was aber nicht geschehen darf, wenn ihr ein **d** oder **t** voraufgeht, z. B.

ſag-e, ſag-t-e, geſag-t ꝛc.; red-e, red-et-e, gered-et; bet-e, bet-et-e, gebet-et ꝛc.

Sprachgeſchichtlich beruht die Präteritalbildung der ſchwachen Verba nicht etwa auf Zuſammenſetzung, ſondern ſtellt einen indogermaniſchen Aoriſt dar, während das Präteritum der ſtarken Verba dem alten Perfekt entſpricht. Am deutlichſten iſt dies auf dem Gebiet deutſcher Sprachgeſchichte noch zu erkennen in der Flexion der ſogenannten Präteritopräſentien: Ahd. kan, mag, scal, darf ſind alte Perfekta, die zugehörigen Präterita: ahd. konda, mohta, scolta, dorfta ſind die alten Aoriſte der Urzeit. (Kaufmann.)

c) im **Imperf.** haben die erſte und die dritte Perſ. Sing. die Perſonalendung **e**, z. B.

ich ſag-t-e, er ſag-t-e — ich red-et-e, er red-et-e ꝛc.

d) der **Konj. Imperf.** und die zweite und dritte Perſon Sing. des **Präſ. Ind.** lauten nicht um, z. B.

ich ſagte, wenn ich ſagte; ich ſage, du ſagſt, er ſagt — ich lobte, wenn ich lobte; ich lobe, du lobſt, er lobt ꝛc.

Die neuere Sprache hat das Beſtreben, die ſtarke Konjugation in die ſchwache zu verwandeln, weshalb nebeneinander erſcheinen:

buk, backte — ſandte, ſendete — gewandt, gewendet ꝛc.

C. **Unregelmäßige Konjugation** (ſiehe § 91).

§ 89. Starke Konjugation.

III. 1) Im Deutſchen ſind, wie ſchon § 87, II., 3 geſagt worden iſt, drei Stammzeiten zu unterſcheiden: Präſens Ind., Imperfektum und Partizipium Perfekti. Das Imperf. ſpaltet ſich aber im Mhd. in ſeinem Singularis und Pluralis wieder in zwei Stammzeiten, ſo daß alſo vier Stammformen zu unterſcheiden ſind. Im Nhd. ſind aber durch Analogie Sing. und Plur. des Imperf. gleich gemacht, weil der Selbſtlaut des Plur. in den Sing. eingedrungen iſt oder umgekehrt.

Nach der Bildung des Imperfektums beſonders ſcheiden ſich alle Verben ſtarker Konjugation in zwei große Abteilungen:

a) in ſolche, welche das Imperf. ohne Zuſatz am Ende nur durch den Ablaut (ſ. S. 6), und zwar durch Steigerung des Wurzelvokals, das Part. Perf. durch ein **u**-Suffix bilden;

b) in ſolche, die das Imperf. durch Reduplikation bilden, d. h. durch Wiederholung der Anfangskonſonanten der Wurzel mit demſelben Selbſtlaut, und zwar im Got., wo allein die Bildung rein bewahrt iſt, mit **ai**; im Ahd. wurden dieſe Verben zu ablautenden, und ſtatt des got. **ai** erſcheint **ia**, Mhd. und Nhd. **ie**. Im Part. Perf. kehrt der Stammvokal des Präſens wieder, z. B.

Präſens.	Imperfektum.				Part. Perf.
	Gotiſch.	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.	Neuhochd.
halda (halte)	haíhald	hſalt hialt	hielt	hielt	gehalten
hláupa (laufe)	haíhláup	hliaf	lief	lief	gelaufen
faha (fange)	faífah	fianc	vienc	fing (fieng)	gefangen

Die Bildung des Imperf. ergibt nur dieſe zwei Klaſſen; einen weiteren Unterſchied bewirkt die Präſensbildung, zunächſt inſofern ſie ohne äußere Zuſätze geſchieht. Das Präſ. kann nämlich enthalten: a) den geſchwächten, b) den unveränderten und c) den geſteigerten Wurzelvokal.

Die Verben, die ein Präſens ohne Bindevokal haben, und bei denen das Perfektum als Präſens gebraucht wird (Präterito-Präſentia), ſind unter den Verben unregelmäßiger Konjugation (§ 91) aufgeführt.

2) Die ablautenden Verben zerfallen in sechs Klassen:

Klasse.	Präsens.	Imperf.	Part. Perf.	Das den Laut und die Ablaute darstellende Wort.
I. a.	i	a	u (o)	Pilatus
b.	e, i (ie, ä, ö)	a (o)	o	Piano
II.	e (ä, o)	a (o)	o	Bergamo
III.	e, i (ie)	a	e	Diadem
IV.	a (e, ö)	u (a, o)	a (o)	Kaluga
V.	ei	i, ie	i, ie	Einrichi
VI.	ie (ü, au)	o	o	Diodor
reduplizierend: a.	a, ei	ie (i)	a, ei	Thalia
reduplizierend: b.	au, o, u	ie	au, o, u	Borissow

Daß im Nhd. der Vokalwechsel im Sing. und Plur. des Imperf. weggefallen (s. 1), ist als ein Fortschritt zu betrachten. Nur in dem Verb werden ist dieser Unterschied zum Teil noch beibehalten in ward (gewöhnl. schon wurde) und wurden. Auch könnte das Festhalten des alten Selbstlautes im Konj. Impf. allenfalls beseitigt werden, weil der Umlaut des jetzigen Imperf. genügte; aber bei den Verben, bei denen er am festesten haftet (verdürbe, stürbe, würbe, würfe, hülfe, s. Kl. I., b), kommt für seine Beibehaltung der Umstand hinzu, daß das Präs. Ind.: ich helfe, und der Konj. Impf.: ich hälfe, wohl graphisch, aber nicht lautlich voneinander unterschieden sind. Anderseits bildet kein Verb mit durchgehendem i im Präs. Ind. (s. § 88, II., 2, A, d) noch einen Konj. Impf. mit ü (vgl. finge, fänge), weil diese Formen bei der ungenauen Aussprache leicht zusammenfallen würden. So erklärt es sich auch, warum die Verba mit mm und nn (s. Kl. I., a) noch Doppelformen aufweisen (schwämme — schwömme, sänne — sönne) durch Einfluß der Partizipien geschwommen, gesonnen gegenüber gesungen (Paul).

I. Der Wurzelvokal ist a, und der Stamm dieser Verben schließt entweder mit Nasalverbindungen (bez. geminiertem [verdoppeltem] Nasal) oder mit anderer zweifachen Konsonanz. Im letzteren Falle wechselt i mit ë und u mit o. Darnach spaltet sich diese Klasse in zwei Abteilungen.

I. a. Das Präs. enthält den zu i geschwächten Wurzelvokal vor den Doppelnasalen mm, nn oder vor mm, nn mit einem andern Mitlaut (Muta). Der Sing. des Imperf. hat den Wurzelvokal a, der also als eine Steigerung des i erscheint, der Plur. des Imperf. u — der Selbstlaut des Sing. ist meist in den Plur. eingedrungen. — Das Part. Perf. enthält u oder dessen Brechung o, die auch vor mm, nn üblich geworden ist (s. Rechtschr. Einl. über die Selbstl. I., C, 3); das o ist auch wohl aus dem Part. in das ganze Imperf. gedrungen.

	Präsens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	i	a	u	u (o)
nhd.	i	a (o)		u (o)
	glimme	glomm (Konj. glömme)	geglommen (auch schwach)	
(mhd.	glimme	glam	glummen	geglummen)
	sinne	sann (Konj. sänne, sönne)		gesonnen
(mhd. sinne	[Plur. sinnen]	san	sunnen	gesunnen)
	singe	sang	sangen	gesungen
(mhd. singe	[Plur. singen]	sang	sungen	gesungen)

ferner: beginnen (Konj. Impf. begänne, besser: begönne), gewinnen (Konj. Impf. gewänne, besser: gewönne), rinnen (Konj. Impf. rönne), spinnen (Konj. Impf. spänne, besser: spönne), schwimmen (Konj. Impf. schwämme, besser: schwömme); bei „sinnen" zu unterscheiden „gesinnt" und „gesonnen": Weil er französisch gesinnt (Adjektiv) war, schien er gesonnen (Part.) auszuwandern. (Andresen.) —

klimmen (auch schwach, wie glimmen) —

dingen („dingte, gedingt", daneben starkes Part. „gedungen", Konj. Impf. dingte, auch dünge), bringen (intransit.: Ich bringe vor, transit. oder reflexiv heißt es drängen: Er drängt mich an die Wand; ich drängte mich vor; nicht: Ich bringe mich nicht auf), gelingen, klingen, ringen,

schlingen, schwingen, springen, zwingen, sinken, stinken, trinken, binden, finden, schinden (Imperf. schindete, nicht mehr: schand, aber: schund, geschunden, Konj. Impf. schände oder schünde wohl nicht gebräuchlich, sondern schindete), schwinden, winden, gedunsen zu dem untergegangenen dinsen, dans.

I. b. Der Wurzelvokal ist a. Das Präs. enthält den Selbstlaut ë, der sich in der 2. und 3. Pers. Sing. vor nachfolgendem i der Endung zu i steigert; der Sing. des Imperf. den Wurzelvokal a, also eine Steigerung des i, der Plur. des Imperf. u — Sing. und Plur. haben jetzt aber gleichen Selbstlaut. — Das Part. Perf. hat o (aus u); bei vielen dieser Verben ist das o des Part. in das Imperf. eingedrungen.

Die Stämme dieser Verben gehen auf l- oder r-Verbindungen aus oder auch auf zweifache Konsonanz (ohne l oder r); meist aber steht in ihnen l oder r vor dem Wurzelvokale.

	Präsens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	ë, i	a	u	o (aus u)
nhd.	e, i (ie ä ö)	a (o)		o
	helfe (hilfst	half	halfen	geholfen
		(Konj. Impf. hülfe besser als hälfe)		
(mhd.	hilfe [Inf. hëlfen]	half	hulfen	geholfen)

ferner: quellen (quillt), schallen („schallte, geschallt", daneben „scholl, geschollen", Konj Impf. schölle), schwellen (trans. schwach: der Wind schwellte die Segel — aber: das Wasser schwoll) —

melken (auch schwach), gelten (giltst, Konj. Impf. gölte), schelten (schiltst, Konj. Impf. schölte), schmelzen (schmilzt, Konj. Impf. schmölze, faktitiv ist es schwach; der Unterschied wird nur noch teilweise gemacht: Präs. noch meist „schmelzt", dagegen Impf. und Part. kaum noch „schmelzte, geschmelzt". Übrigens ist der transitive Gebrauch des Verbums im Aussterben begriffen.)

bergen (birgst, Konj. Impf. bärge), sterben (stirbst, Konj. Impf. stürbe), verderben (verdirbst, Konj. Impf. verdürbe, faktitiv ist es schwach: doch überwiegen jetzt auch bei dieser Bedeutung des Verbums die starken Formen. Nur beim Part. unterscheidet man: im natürlichen Sinne: verdorbenes Fleisch, im sittlichen Sinne: ein verderbtes Herz), werben (wirbst, Konj. Impf. würbe), werden (wirst, wird, „ward" neben „wurde", Konj. Impf. würde), werfen (wirfst, Konj. Impf. würfe) — bersten (die schwachen Formen [berstest, berstet, berstete] sind zu verwerfen; Imperf. barst besser als borst, Konj. Impf. bärste, börste) — fechten (fichtst), flechten (flichtst), dreschen („drasch" wäre richtiger als „drosch"), [er-]löschen (lischst, faktitiv ist es schwach), bewegen (= veranlassen, mhd. wige; wac, wâgen; wëgen, aus Kl. III. übergetreten — im Sinne von fortbewegen, das Gemüt erregen ist es schwach), erwägen (urspr. Kl. III.), pflegen (Umgang pfl., mhd. pflige; pflac, pflâgen; pflëgen, aus Kl. III. übergetreten, im Sinne von Wartung angedeihen lassen ist es schwach), gären (urspr. Kl. III.), wiegen (urspr. Kl. III., faktitiv sollte es „wägen" heißen und schwach konjugiert werden, was aber nicht immer geschieht), weben (urspr. Kl. III., mundartlich noch gewebene Strümpfe, jetzt meist schwach: webte, gewebt), gären (urspr. Kl. III.) —

Bei einigen Verben (e[i] mit Liquida oder Nasal mit Konsonant) haben sich im Konj. Impf. das alte u oder gewisse Umformungen von ihm aus dem Plur. Indik. erhalten: hülfe, stürbe, verdürbe, würbe, würde, würfe (weil hälfe 2c. fast oder ganz gleichlautend mit den Präsensformen: helfe 2c.), schwömme, zerrönne, gewönne. (Nach Behaghel.)

gären, weben, bewegen, erwägen, pflegen bilden den Imperativ nach der schwachen Form: gäre, webe, bewege, erwäge, pflege.

II. Der Wurzelvokal ist a. Das Präs. hat den Selbstlaut ë, der sich in der 2. und 3. Pers. Sing. vor i zu i steigert; das Imperf. im Sing. a, im Plur. â, das in den Sing. gedrungen ist; das Part. Perf. o. Das o des Part. Perf. ist oft auch in das Imperf. eingedrungen.

Hierher gehören die Verba, welche auf ein einfaches l, r, m (n) ausgehen. Eine zweite Gruppe bilden die Verba, welche mit ck (k) endigen.

	Präſens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	ë, i	a	â	o (aus u)
nhd.	e, (ä ö)	a (o)		o
	ſtehle	ſtahl (Konj. ſtähle, ſtöhle)		geſtohlen
(mhd.	stil, stilst, stilt, Inf. stëln	stal	stâlen	gestoln)

ferner: befehlen (befiehlſt, Konj. Impf. beföhle), empfehlen (empfiehlſt, Konj. Impf. empföhle), hehlen (jetzt ſchwach, aber noch: verhohlen, unverhohlen) — nehmen (nimmſt, nimmt, weil v. nimis, nimit), kommen (a. quimu; quam, quâmumês; quoman, mehr quëman — „kömmſt, kömmt" wohl richtig, aber doch weniger edel als „kommſt, kommt") — gebären (gabëran, gebierſt, gebiert, weil v. gabiris, gabirit, ſ. S. 5), ſcheren = kümmern („ſchierſt, ſchiert" neben „ſcherſt, ſchert"), ſcheren = mit der Schere ſchneiden (ſcherſt), ſchwären („ſchwiert" neben „ſchwärt") —

brechen (brichſt), ſprechen (ſprichſt), ſtechen (ſtichſt), rächen (altertümlich: gerochen, ſonſt ſchwach), erſchrecken (erſchrickſt, faktitiv iſt es ſchwach), ſtecken (höchſtens intranſ. ſtak, ſonſt ſchwach) — treffen (triffſt, trifft).

III. Der Wurzelvokal iſt **a**. Das Präſ. hat den Selbſtlaut ë, der ſich in der 2. und 3. Perſ. Sing. vor **i** der Endung zu **i** ſteigert; das Imperf. hat im Sing. **a**, im Plur. **â**, das auch in den Sing. gedrungen iſt; das Part. Perf. ë.

Hierher gehören alle diejenigen Verben mit ë, i im Präſens, die auf andere Mitlaute als **mm, nn, m** oder **n** mit einem Mitl., als l- und r-Verbindungen, als zweifache Konſonanz (ohne l oder r) — auch nicht auf **l, r, m** (**n**) ausgehen, wie die in Klaſſe Ia, Ib und Kl. II.

	Präſens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	ë, i	a	â	ë
nhd.	e, i (ie)	a		e
	gebe (gibſt)	gab		gegeben
(mhd.	gibe	gab	gâben	gegëben)
	ſitze	ſaß		geſeſſen
(mhd.	sitze	saz	sâzen	gesëzzen)

ferner: geſchehen (geſchieht), ſehen (ſieht), geneſen (geneſeſt), leſen (du lieſeſt u. lieſt), [weſe, jetzt „bin"; „war" ſtatt was; geweſen — verweſen = verwalten jetzt ſchwach], eſſen (du iſſeſt u. ißt), freſſen (du friſſeſt u. frißt), vergeſſen (du vergiſſeſt u. vergißt), meſſen (du miſſeſt u. mißt), treten (trittſt) — liegen, bitten.

IV. Der Wurzelvokal iſt **a**, der im Part. Perf. unverändert, im Imperf. aber zu **uo**, nhd. **û**, geſteigert erſcheint.

Die hierher gehörigen Verba gehen auf verſchiedene, meiſt einfache Mitlaute aus.

	Präſens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	a	uo	uo	a
nhd.	a (e ö)	u (a o)		a (o)
	grabe (gräbſt)	grub		gegraben
(mhd.	grabe	gruop	gruoben	gegraben)

ferner: laden (du lädſt, er lädt, nicht mit laden = einladen zu verwechſeln: Er lud die Flinte, belud die Kamele — aber richtiger als lud: Er ladete ihn zur Hochzeit), ſchlagen (ſchlägſt), tragen (trägſt), von „mahlen" heißt es jetzt immer „mahlte, gemahlen" (gegenüber: gemalt), fahren (fährſt), wachſen (du wächſt), ſchaffen (= hervorbringen; der Sing. des Präſ. erſcheint in ſchwacher Form: ſchafft, ſchafft — im Sinne von arbeiten iſt es ſchwach: ſchaffte, geſchafft), waſchen (du wäſchſt u. er wäſcht), backen (bäckſt, „buk" neben „backte", Konj. Impf. büke beſſer als backte) — ſtehen (jetzt „ſtand" für „ſtund", Konj. Impf. ſtände u. ſtünde), heben (got. hafjan, 2. u. 3. Perſ. Sing. Ind. hevis, hevit, Imperf. huop, Part. Perf. haban, „hub" u. „hob", gehoben, mhd. gehaben, das a nur noch erhalten in „erhaben"), ſchwören (im Sing. des Präſ.: ſchwörſt, ſchwört; das Part. Perf. auch mhd. gewöhnlich sworn ſtatt swarn; Imperf.: „ſchwur" u. „ſchwor").

V. Der Wurzelvokal iſt **i**. Das Präſens hat die erſte Steigerung des **i : î**, der Sing. des Imperf. die zweite Steigerung des **i : ei**, der Plur. des Imperf. den Wurzelvokal **i**, der aus dem Part. in den Plur.

des Imperf. und weiter in den Sing. eingedrungen ist. Das Part. Perf. hat ebenfalls den Wurzelvokal **i**. Vor **ch** und **z** (ß) ist das **i** kurz, ebenso vor **f** und **t**, die aber dann zu **ff** und **tt** verdoppelt werden, auch wohl vor **d**, das sich dann gleichfalls in **tt** verwandelt; in allen anderen Fällen ist das **i** lang (**ie** geschrieben).

Die wenigen Verba, deren Wurzel auf **h** oder **w** ausgeht, haben **ê** statt **ei** im Sing. des Imperf.

	Präsens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
mhd.	ſ	ei (ê)	i	i
nhd.	ei	i, ie		i, ie
	leide	litt		gelitten
(mhd.	lîde	leit	liten	geliten)
	bleibe	blieb		gebliebe**n**
(mhd.	blîbe	bleip	bliben	gebliben)

ferner: ſchneiden, gleiten, reiten, ſchreiten, ſtreiten; greifen, kneifen, pfeifen, ſchleifen (im Sinne von niederreißen iſt es ſchwach); befleißen, beißen, gleißen, reißen, ſchleißen u. zerſpleißen (beide = ſpalten), ſchmeißen; [er-] bleichen (= bleich machen iſt es ſchwach), gleichen, ſchleichen, ſtreichen, weichen (= weich machen iſt es ſchwach) —

reiben, ſchreiben, treiben, meiden, ſcheiden, ſchweigen, ſteigen, ſcheinen, preiſen (urſprünglich ſchwach), weiſen —

gedeihen (Sing. Imperf. gedêh), leihen, zeihen, ſpeien (spîwan, Sing. Imperf. spê**o**); ſchreien (mit ſpeien vermiſcht, Sing. Imperf. schrê neben schrei).

VI. Der **Wurzelvokal** iſt **u**. Das Präſ. hat die erſte **Steigerung** des **u** zu **iu**, wofür durch Brechung ahd. **io** und mhd. **ie** geworden, von denen der letzte Doppellaut im Nhd. geblieben iſt, außer in **lügen** und **trügen**, wo ſich **ie** in **ü** verwandelt hat; auch erſcheint mhd. **û** für **iu**, nhd. **au**. Das **Part. Perf.** hat **o**, das außer vor **f**, **ch**, **z** (**ſs**) **gedehnt** worden iſt.

Nach dem Imperf. zerfällt dieſe Klaſſe in **zwei** Abteilungen, die beide die **zweite Steigerung** des Wurzelvokals **u** enthalten.

Bei den Verben, deren Wurzelſilbe auf einen dentalen Mitlaut oder auf **h** ausgeht, hat das Imperf. im **Sing.** **ô**, im **Plur.** **u** —

bei denjenigen, die auf labiale oder gutturale Mitlaute ausgehen (außer **h**), hat das Imperf. im **Sing.** **ou**, im **Plur.** **u**, wofür durch den Einfluß der folgenden Mitlaute: **d t z s n r l** — **ô** geworden iſt.

	Präsens.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Partizip.
1. mhd.	iu	ô	u	o
nhd.	ie (ü au)	o		o
	ſiede	ſott (ſiedete)		geſotten (geſiedet)
(mhd.	siude	sôt	suten	gesoten)
2. mhd.	iu	ou	u	o
nhd.	ie	o		o
	lüge	log		gelogen
(mhd.	liuge	louc	lugen	gelogen)

ferner zu 1: bieten, kieſen (kor, gekoren); frieren, verlieren (r aus ſ); fließen, genießen, gießen, ſchießen, ſchließen, ſprießen, verdrießen —

zu 2: [klieben = ſpalten], ſchnauben („ſchnob, geſchnoben" neben „ſchnaubte, geſchnaubt"), ſchrauben (beſſer ſchwach, aber Adjektiv: verſchroben), ſaufen, ſaugen (auch: ſaugte, geſaugt), ſchieben, ſtieben (auch: ſtiebte, geſtiebt), triefen (auch: triefte, getrieft), biegen, fliegen, trügen, kriechen, riechen, fliehen, ziehen.

In der 2. u. 3. Perſ. des Präſ. Ind. und im Imper. brauchen die Dichter wohl noch **eu** (ſtatt des aus **iu** gewordenen **ie** [§ 2, III., 4]): beut, fleugt (v. fliegen), fleucht (v. fliehen), geußt, geneußt, ſchleußt, zeucht (v. ziehen); beut, fleug ꝛc. (für mhd. biutet ꝛc.).

Die **reduplizierenden** Verba.

Dieſe Verba bilden **zwei** Klaſſen je nach dem im Imperf. auftretenden Selbſtlaute.

I. **Klaſſe**. Der Selbſtlaut dieſer Verben war im älteſten Ahd. **ê**, das zum Doppellaut **ea** wurde, woraus **ia** und ſpäter **ie** hervorging, z. B. rêt, **reat, riat**, riet.

Die hierher gehörigen Verba haben den Stammvokal **a** mit nachfolgendem Doppelkonsonanten oder zweifacher Konsonanz; der erste der Mitlaute ist stets Liquida oder Nasal — oder sie haben den Stammvokal **â** — oder **ei**.

Hierher gehören folgende Verba:

	Präsens.	Imperfektum.	Partizip.
mhd.	a, â, ei	ie	a, â, ei
nhd.	a, ei	ie	a, ei
	falle (fällst)	fiel	gefallen
(mhd.	valle, velles, vellet, vallen 2c.	viel	gevallen)

ferner: lassen (Imperf. laß), halten, fangen, hangen (faktitiv: hänge, hängte, gehängt), gehen (gân; gienc, giengen; gegangen) — schlafen, braten, raten, blasen — heißen.

Für die etymologisch richtigeren „fieng, gieng, hieng" schreibt man jetzt der Aussprache gemäß „fing, ging, hing".

II. Klasse. Diese Verba haben den dunklen Stammvokal **ou**, aus **au** entstanden, oder **ô** oder **uo**. Der Selbstlaut des Imperf. war **eo**, woraus später **io**, **ia**, **ie** wurde.

	Präsens.	Imperfektum.	Partizip.
mhd.	ou, ô	ie	ou, ô
nhd.	au, o, u	ie	au, o, u
	laufe	lief	gelaufen
(mhd.	loufe	lief	geloufen)

ferner: hauen (du haust, er hieb) — stoßen — rufen.

§ 90. Schwache Konjugation.

III. 1) Nach der schwachen Form werden konjugiert:

a) die von Substantiven, Adjektiven oder Verben schwacher Konjugation abgeleiteten oder mit diesen zusammengesetzten Verben, z. B. ich kränze (Kranz), kränzte, gekränzt; er ratschlagt, ratschlagte, geratschlagt; er radebrecht, radebrechte, geradebrecht — ich heilige (heilig), heiligte, geheiligt 2c., ferner: bekränzen, entheiligen, ablegen, zureden 2c. — er willfahrt, willfahrte, gewillfahrt 2c.

b) die von intransitiven Verben starker Konjugation abstammenden faktitiven Verben (§ 66), z. B.

fälle, fällte, gefällt — schwemme, schwemmte, geschwemmt 2c.

Es gibt aber auch Verben, die in ein und derselben Form den intransitiven und den faktitiven Begriff ausdrücken, z. B. braten, erschrecken, kochen, rauchen, schmelzen, verderben, dann aber, mit Ausnahme von „braten", „kochen" und „rauchen", in der faktitiven Bedeutung schwach, in der intransitiven stark konjugiert werden sollten, s. § 66, III., 3.

c) die aus fremden Sprachen entlehnten Verben, z. B.

geniere, genierte, geniert — kasteie, kasteiete, kasteiet 2c.

2) Bei dem hierher gehörigen Verb haben werden die zweite und die dritte Person Sing. des Präs. Ind. und alle Personen des Imperf. Ind. und Konj. zusammengezogen:

hast, hat; hatte, hattest, hatte, hatten, hattet, hatten — hätte, hättest 2c. (habest, habet; habete, habetest 2c.)

3) Von salzen heißt das Part. Perf. gesalzt u gesalzen — von spalten gespaltet u. gespalten — von verwirren verwirrt u. verworren:

Weil er ganz verwirrt (Adj.) war, war auch seine Rede verworren (Part.).

4) Bei mehreren Zeitwörtern sind starke und schwache Formen mit verschiedener Bedeutung in Gebrauch; es erklärt sich das aus einer Vermischung von ursprünglich verschiedenen Verben, die besonders da leicht möglich ist, wo von dem Stamm starker Verben auch schwache gebildet sind. Beispiele:

bewegen (veranlassen): bewog, bewogen.
(in Bewegung setzen): bewegte, bewegt.
pflegen (üben, gewohnt sein): pflog, gepflogen.
(einen Kranken pflegen): pflegte, gepflegt.

Häufig haben die ſtarken Formen intranſitive, die ſchwachen tranſitive Bedeutung, z. B.

erſchrecken (intr. in Schrecken geraten): erſchrak, erſchrocken (doch neben „er ſchrak zurück" auch „er ſchreckte zurück", wie: er iſt zuſammengeſchreckt)
(tr. in Schrecken ſetzen): erſchreckte, erſchreckt.
verderben (intr. umkommen): verdarb, verdorben.
(tr. vernichten): verderbte, verderbt (auch verdarb ꝛc.).

Ähnlich: quellen, ſchwellen u. a.

In einigen ſchwachen Verben lautet der Stammvokal des Präſens um, der des Imperfektums und Part. Perf. nicht, z. B.

brenne, brannte, gebrannt; ebenſo nennen, rennen.

Dieſes Auftreten des nicht umgelauteten Selbſtlautes im Impf. und Part. Perf. nannte J. Grimm Rückumlaut.

Zwei Verben dieſer Art bilden das Impf. und Part. Perf. auch mit Umlaut:

ſenden, ſendete, geſendet (ſandte, geſandt); wenden, wendete, gewendet (wandte, gewandt).

Reſte von dieſer Bildung ſind die heute als Adjektiva gebräuchlichen ehemaligen Partizipien: abgeſchmackt, vertrackt, getroſt.

Nur die Formen mit nicht umgelautetem Selbſtlaut, aber zugleich mit Veränderung des Endkonſonanten in der Stammſilbe haben:

denken — dachte — gedacht; dünken — däuchte; bringen — brachte — gebracht (das g und k dieſer Verben mußte im Impf. und Part. Perf. einem alten Lautgeſetz zufolge vor dem dentalen t zur Spirans ch (h) werden; infolgedeſſen verſchwand das n in der Stammſilbe, und der Stammvokal wurde gedehnt; ſpäter wurde dieſer wieder gekürzt).

§ 91. Unregelmäßige Konjugation.

Hierher gehören:

1) Die Hilfsverben des Modus: können, dürfen, mögen, müſſen, ſollen, wollen, ſowie das Verbum wiſſen; bei ihnen iſt die Präſensform verloren gegangen, ſie haben die Form des ſtarken Präteritums und die Bedeutung des Präſens. Man nennt ſie deshalb Präterito-Präſentia. Sie bilden eine neue, ſchwache Imperfekt- und Partizipform: III.

Präſ. Ind.: ich kann, darf, mag, muß, ſoll, will; weiß — Konj.: ich könne, dürfe, möge, müſſe, ſolle, wolle; wiſſe — Impf. Ind.: ich konnte, durfte, mochte, mußte, ſollte, wollte; wußte — Konj.: ich könnte, dürfte, möchte, müßte, ſollte, wollte; wüßte — Part. Perf.: gekonnt, gedurft, gemocht, gemußt, geſollt, gewollt; gewußt — Imper.: wolle; wiſſe! (die übrigen Verben bilden keinen Imper.) (Laſſen ſiehe bei den reduplizierenden Verben und § 93, 1 c.)

2) Das Präſens wurde urſprünglich ohne den Bindevokal a bloß auf n gebildet bei dem Verb tun: tuo-n, tuo-st, tuo-t, tuo-n ꝛc. Wurzel ta, zu tâ, tuo geſteigert, nhd. mit Bindevokal e für a: tue, Imper.: tue, tu — das Imperfektum durch Reduplikation: tëte, tâten ꝛc., nhd. nach dem Plural tat ꝛc. — im Konj. Impf. täte ꝛc. — im Part. Perf. getân, nhd. getan.

3) Ähnlich verhält es ſich mit dem Verb ſein. Die Wurzeln bi und as (beide = ſein) nebſt der Wurzel vas im Verb wësen ergänzen ſich bei der Konjugation dieſes Verbs. Präſ.: bi-n, bi-st, is-t, s-în, s-ît, s-înt, Konj.: sî, sîst ꝛc., Inf.: wësen (sîn), Impf.: was, Plur.: wâren, Part.: gewësen (gewëst, gesîn). Wie nhd., ſiehe § 96, 1, A, b.

§ 92. Gebrauch der Hilfsverben „haben" und „ſein".

1) Mit dem Hilfsverb **haben** werden konjugiert: II.

a) alle tranſitiven und unperſönlichen Verben, ſowie die Hilfsverben des Modus und das Hilfsverb der Konjugation „haben", z. B.

ich habe belehrt, ich habe mich gefreut, sie haben sich gezankt, es hat gedonnert, ich habe gewollt, ich habe gehabt 2c.

b) diejenigen intransitiven Verben, die ein Objekt (im Genitiv oder im Dativ) bei sich haben, z. B.

ich habe begehrt, ich habe gedient 2c. — begegnen, folgen, weichen werden mit sein konjugiert — begegnen = entgegentreten wird auch mit haben konjugiert: Aber einem dritten Falle hatte Lykurgos nicht begegnet. Sch. (Andresen will nur „sein" gelten lassen.)

c) diejenigen subjektiven Verben, die eine absolute Ruhe ausdrücken, wie:

liegen, schlafen, sitzen, stehen, hangen 2c.

2) Mit dem Hilfsverb **sein** werden konjugiert:

a) diejenigen subjektiven Verben, welche die Veränderung eines Zustandes ausdrücken, wozu auch Verben mit den Vorsilben ent, er, ver und mit trennbaren Präpositionen zusammengesetzte Verben gehören, z. B.

Das Eis ist geborsten; das Wasser ist gefroren; er ist entschlafen; er ist erwacht, aufgewacht; das Holz ist verbrannt, angebrannt 2c.

b) diejenigen subjektiven Verben, die eine Bewegung von einem Orte her oder nach einem Orte hin bezeichnen, wie:

bringen, eilen, fahren (er hat gefahren, wenn er das Fuhrwerk leitet), fallen, gehen, gelangen, irren, kommen, kriechen, landen, laufen, reisen, reiten, schießen (er ist in die Höhe geschossen), schwimmen, steigen, waten, weichen, ziehen 2c.

sowie die aus ihnen gebildeten Sproßformen und Komposita, wie:

entlaufen, verreisen, an-, ab-, vor-, entgegenlaufen, umherirren 2c.

c) die Hilfsverben sein und werden, sowie auch bleiben.

III. 1) Fehlt bei den subjektiven Verben unter II, 2b der Begriff der von einem Orte ausgehenden oder auf ein bestimmtes oder unbestimmtes Ziel gerichteten Bewegung; drücken sie vielmehr nur einen Zustand innerhalb eines gegebenen Raumes oder einer gegebenen Zeit aus: so werden sie mit haben konjugiert, z. B.

Das Kind hat gekrochen (ehe es gehen konnte, innerhalb des Zimmers); aber es ist von dem Fenster nach dem Tische gekrochen. — Der Knabe hat (unfreiwillig) gehinkt; er hat ausgesprungen (springt nicht mehr, in diesem Leben), ausgereist, ausgewandert. Ein Mann war lahm und hatte noch nie gewandelt. Lth. Die Uhr hat gegangen. Andresen. — Vergleiche: Er ist von hier fortgefahren, und: Er hat fortgefahren zu arbeiten. Er hat zwei Stunden hin und her geritten (ohne Ziel), und: Er ist in zwei Stunden hin und her geritten (zweifaches Ziel) 2c.

2) Wenn ein und dasselbe Verb sowohl transitiv als auch intransitiv, eine Bewegung ausdrückend, gebraucht wird, so wird es in ersterem Sinne mit haben, in letzterem mit sein konjugiert; dies gilt besonders auch von den faktitiven Verben gegenüber ihren intransitiven Stammwörtern, z. B.

Er hat (den Wagen) gezogen. Er ist (in eine andere Wohnung) gezogen. — Er hat ihn erschreckt. Er ist erschrocken. — Er hat sich ein Loch in den Kopf gefallen. Er ist gefallen 2c.

Nur „braten", „rauchen" und „kochen" werden faktitiv und intransitiv mit haben konjugiert, z. B.

Die Köchin hat das Fleisch gebraten, hat das Wasser gekocht. Er hat eine Zigarre geraucht. — Das Fleisch hat gebraten. Das Wasser hat gekocht. Der Ofen hat geraucht.

§ 93. Die Bildung der Zeiten.

III. 1) Mit der Stammsilbe, wie sie im Sing. Präs. erscheint, werden gebildet:

a) der Infinitiv Präs. durch die Endung **en**, **n**, letzteres besonders häufig bei vokalischem Auslaut des Stammes und bei den mit **l** und **r** abgeleiteten Verben immer, z. B.

ich schreib-e, leg-e, zieh-e: schreib-en, leg-en, zieh-en — steh-e: steh-en, steh-n — lächl-e, trauer-e: lächel-n, trauer-n 2c.

Von „ich bin" heißt der Inf. Präs. „sein".

b) der Konjunktiv Präs. durch Anhängung der Flexionsendung e, z. B. ich schreib-e, lächl-e, trauer-e, lass-e, soll — ich schreib-e, lächl-e, traur-e, lass-e, soll-e 2c.

Von „sein" heißt der Konj. Präs.: ich sei.

c) der Imperativ teils durch die Endung e, teils ohne sie; die 2. Pers. Plur. stimmt immer mit der 2. Pers. Plur. des Ind. Präs. überein, z. B.

ich arbeit-e, leg-e, schreib-e: arbeit-e, leg-e, schreib-e 2c.

Der Imperativ wird bei denjenigen Verben starker Form, die in der 1. Pers. Sing. Präs. e, in der 2. und 3. Pers. i haben, ohne e und mit dem Stammvokal i gebildet, z. B.

ich steche, du stichst: stich — ebenso: iß, hilf, nimm, vergiß, betritt 2c.

Falsch sind die Imperative: berste, fechte, flechte, statt: birst, ficht, flicht; siehe statt sieh nur zulässig bei Hinweisungen und Ausrufen: Siehe unten! Siehe da! 2c.

Von „sein" heißt der Imper.: sei, seid; von „werden": werde, werdet.

Anm. Bei den Hilfsverben des Modus außer lassen, sollen und bei wissen treten die unter a), b), c) genannten Endungen an die Stammsilbe, wie sie in der 1. Pers. Plur. Präs. erscheint, z. B.

wir könn-en, dürf-en, mög-en, müss-en, woll-en; wissen: können, dürfen 2c.

Von den Hilfsverben des Modus bildet nur wollen einen Imperativ: wolle, wollet.

d) das Partizipium Präs. durch Anhängung der Flexionsendung end, z. B.

hör-end, woll-end, hab-end, sei-end 2c.

Das e wird nur bei den abgeleiteten Verben mit auslautendem l und r ausgeworfen, z. B.

lächel-nd, trauer-nd.

2) Mit der Stammsilbe, wie sie im Imperfektum erscheint, wird gebildet: der Konjunktiv Imperfekti, wie § 88, 2., A., e. — B., d. angegeben worden ist.

Besondere Formen dieser Zeit siehe § 89, I. Kl. b., VI. Kl.

3) Mit dem Partizipium Perfekti werden gebildet:

a) Alle zusammengesetzten Zeiten des Aktivums, mit Ausnahme des Futurums I., und zwar durch Hinzufügung der § 87, II., 2 angegebenen Zeiten der Hilfsverben haben oder sein in den betreffenden Modis und Formen. Der reine Inf. Perf. wird mit dem reinen Inf. Präs., der abhängige Inf. Perf. mit dem abhängigen Inf. Präs. der Hilfsverben gebildet.

Über den Gebrauch des Infinitivs statt des Part. Perf. siehe § 80, A., II., b.

b) Das Passivum in allen Zeiten und Modis durch Zusammensetzung mit dem Hilfsverb werden in den betreffenden Zeiten der betreffenden Sprechweisen; jedoch verliert das Partizip Perf. „geworden" neben dem Partizip Perf. des konjugierten Verbs die Vorsilbe ge (§ 95, 2 d), z. B.

ich werde gehört (ein Gehörter) worden (geworden) sein 2c.

Der Begriff des Leidens liegt aber nicht im Hilfsverb werden, sondern im Part. Perf. (§ 79, III., 4).

Das Perfektum des Passivums mit dem Hilfsverb worden enthält mehr den vorübergehenden Zustand, während es ohne worden den bleibenden Zustand, eine Eigenschaft, bezeichnet, z. B.

Der Schüler ist versetzt worden (das Versetzen ist an ihm geschehen).
Er ist versetzt (die Versetzung haftet ihm noch jetzt an) 2c.

Ähnlich verhält es sich mit dem Hilfsverb worden oder geworden beim Part. Perf.; vergleiche:

Der Tisch ist verrückt worden. Ein Mensch ist verrückt geworden.

4) Mit dem (reinen) Infinitiv Präsentis werden gebildet:

a) das Futurum I. Ind., Konj. und der umschriebene Konj. Imperfekti durch Zusammensetzung mit den entsprechenden Formen des Verbums werden, z. B.

ich werde hören — ich würde hören 2c.

b) der abhängige Infinitiv Präs. durch Hinzufügung der Präposition zu, z. B.

zu hören, zu wollen, zu haben, zu sein 2c.

§ 94. Konjugationsendungen.

II. 1) Die Konjugationsendungen der starken und schwachen Form sind mit Ausnahme des Imperf., Ind. und Konj., des Part. Perf. (§ 88, 2, A und B) und des Imper. (§ 93, 1 c) nicht verschieden.

2) Übersichtliche Darstellung:

Präsens:

	Indikativ starker und schwacher Form	Konjunktiv starker und schwacher Form	Imperativ starker Form	Imperativ schwacher Form
Sing.	— e	— e		
	— est	— est	— (e)	— e
	— et	— e		
Plur.	— en	— en		
	— et	— et	— et	— et
	— en	— en		

Imperfektum.

	Indikativ		Konjunktiv	
	starker Form	schwacher Form	starker Form	schwacher Form
Sing.	—	— et=e	— e	— et=e
	— est	— et=est	— est	— et=est
	—	— et=e	— e	— et=e
Plur.	— en	— et=en	— en	— et=en
	— et	— et=et	— et	— et=et
	— en	— et=en	— en	— et=en

Infinitiv Präsentis starker und schwacher Form	Partizipium Präsentis starker und schwacher Form
— en	— end

Partizipium Perfekti

starker Form	schwacher Form
(ge) — en	(ge) — et

III. 1) Das e der Personalendungen est, et in der zweiten und dritten Person Sing. und in der zweiten Person Plur. des Präsens Ind., des Imperf. und des Imper. wird häufig ausgeworfen, besonders bei denjenigen Verben starker Form, deren Selbstlaut in der Stammsilbe durch Umlautung oder durch Steigerung des ursprünglichen ë zu i verändert wird, z. B.

du trinkst, er trinkt, ihr trinkt; du trankst, ihr trankt; trinkt — du gräbst, er gräbt, ihr grabt; du grubst, ihr grubt; grabt — du wirbst, er wirbt, ihr werbt; du warbst, ihr warbt; werbt 2c.

Bei einigen Verben wird die Personalendung et mit dem auslautenden t zu einem Laute vereinigt, z. B.

er birst, ficht, flicht, schilt, tritt, hält, rät, brät 2c. statt: birstet, fichtet 2c.

2) Wird das e der Personalendung est bei den Verben auf ſ, ſſ, ß, z, tz, x ausgeworfen, so fällt auch das ſ der Endung, z. B.

du reiſeſt, läſſeſt, beißeſt, reizeſt, ſitzeſt, wächſeſt ꝛc., dafür auch: du reiſt, läßt, beißt, reizt, ſitzt, wächſt ꝛc.;

aber bei den Stämmen auf ſch behalte man das ſ der Endung in den verkürzten Formen bei, z. B.

du wäſchſt, löſchſt ꝛc.

Eine Zuſammenziehung der Art findet nie ſtatt im Konjunktiv, der ſich überhaupt durch Beibehaltung der vollen Silbenzahl und dadurch vom Indikativ unterſcheidet, daß der Stammvokal nicht umlautet, auch das aus ë geſteigerte i nicht erſcheint, z. B.

du halteſt, ihr haltet — du werbeſt, ihr werbet ꝛc.

3) Das e wird in der Konjugationsſilbe et ausgeworfen, wenn ſie als Flexionsſilbe im Imperfekt auftritt, z. B.

ich lieb-t-e, ich hör-t-e, reiſ-t-e, leg-t-e ꝛc.

Dieſe Zuſammenziehung findet nicht ſtatt, wenn dieſer Silbe ein d oder t voraufgeht, z. B.

ich bad-et-e, land-et-e, bet-et-e, rett-et-e ꝛc.

4) Der Ausdruck des zeitlichen Verhältniſſes iſt das wichtigſte formelle Charakteriſtikum des Verbums, nicht aber ſind es die Perſonalendungen; denn darnach würden die Part. und Inf. von den Verbalformen ausgeſchloſſen, genau genommen auch viele Formen des Sing. Imperf. (Paul.)

§ 95. Die Vorſilbe „ge“ des Partizipiums Perfekti.

1) Die Vorſilbe **ge nehmen** im Part. Perf. **an**: II.

a) alle Wurzelwörter, z. B.

gehen, heißen, nennen, halten ꝛc.: gegangen, geheißen, genannt, gehalten ꝛc.

Im Part. gegeſſen iſt die Vorſilbe „ge“ zweimal enthalten.

b) alle ohne Vorſilben von einfachen oder zuſammengeſetzten Subſtantiven, Adjektiven oder Verben abgeleiteten Verben, z. B.

pflügen, trüben, fällen, antworten, argwöhnen, frühſtücken, wetteifern ꝛc.: gepflügt, getrübt ꝛc.

c) alle zuſammengeſetzten Verben, deren Beſtimmungswort ein betontes Subſtantiv oder Adjektiv iſt und bei der Konjugation vom Grundworte nicht getrennt wird, z. B.

wetterleuchten, ratſchlagen, weisſagen, rechtfertigen: gewetterleuchtet, geratſchlagt ꝛc.

d) alle zuſammengeſetzten Verben, deren Beſtimmungswort eine betonte Präpoſition oder ein betontes Adverb iſt, die bei der Konjugation vom Grundworte getrennt werden; jedoch tritt bei dieſen Verben die Silbe ge zwiſchen Grundwort und Beſtimmungswort, z. B.

ausrechnen, einfahren, abkaufen, wiederkommen ꝛc.; ausgerechnet, eingefahren, abgekauft, wiedergekommen ꝛc.

2) Die Vorſilbe **ge** nehmen im Part. Perf. **nicht** an:

a) alle mit Vorſilben (be, ge, ent [emp], er, ver, zer, miß) abgeleiteten Verben, z. B.

begehen, geſchehen, entreißen, empfinden, erkennen, verlernen, zerteilen, mißraten: begangen, geſchehen, entriſſen, empfunden, erkannt, verlernt, zerteilt, mißraten ꝛc.

Bei den Verben mit der Vorſilbe miß kommen auch Wortformen vor, wie:

mißgehandelt (Herr, ich habe mißgehandelt), gemißhandelt, gemißbraucht ꝛc.

b) die Verben mit der fremden Endung ieren, auf welcher der Ton ruht, z. B.

marschieren, genieren, sillabieren, spazieren, regieren 2c.: marschiert, geniert, sillabiert 2c.

c) alle zusammengesetzten Verben, deren Bestimmungswort nicht betont, also als Vorsilbe anzusehen ist und bei der Konjugation von dem Grundworte nicht getrennt wird, z. B.

offenbaren, willfahren, übersetzen, widersprechen 2c.: offenbart (auch geoffenbart), willfahrt (auch gewillfahrt), übersetzt, widersprochen 2c.

d) das Hilfsverb werden in der passiven Form der transitiven Verben, z. B.

ich bin gehört worden (statt: geworden, § 93, 3 b).

Das Hilfsverb worden wird nicht selten fälschlich weggelassen; dies darf nur geschehen, wenn der durch eine Handlung entstandene Zustand gemeldet werden soll, z. B.

die Leiche ist gefunden; die Bäume sind angepflanzt 2c., aber: wann ist die Leiche gefunden worden? 2c.

Im ersteren Falle hat das Part. adjektivische Bedeutung. Wstm.

Worden steht bei einer Verbform, geworden bei einem Adjektiv, z. B.

der Tisch ist verrückt worden, ein Mensch verrückt geworden 2c.

§ 96. Musterbeispiele für die Konjugation.

(Die Indikative für die I. Stufe, die übrigen Sprechweisen und das Passivum für die II. Stufe.)

1) Konjugation der Hilfsverben.

A. Der Hilfsverben der Konjugation.

a) Das Hilfsverb haben.

Indikativ.	Konjunktiv.	
	Präsens.	
ich habe	ich habe	
du hast	du habest	
er hat	er habe	
wir haben	wir haben	
ihr habet (habt)	ihr habet	
sie haben	sie haben	
	Imperfektum.	
ich hatte	ich hätte	ich würde haben
du hattest	du hättest	du würdest haben 2c.
er hatte	er hätte	
wir hatten	wir hätten	
ihr hattet	ihr hättet	
sie hatten	sie hätten	
	Perfektum.	
ich habe gehabt	ich habe gehabt	
du hast " 2c.	du habest " 2c.	

Plusquamperfektum.

ich hatte gehabt	ich hätte gehabt	ich würde gehabt haben
du hattest " 2c.	du hättest " 2c.	du würdest " " 2c.

Futurum I.

ich werde haben	ich werde haben
du wirst " 2c.	du werdest " 2c.

Futurum II.

ich werde gehabt haben	ich werde gehabt haben
du wirst " " 2c.	du werdest " " 2c.

Imperativ.

habe
habet (habt)

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
haben	zu haben	habend
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gehabt haben	gehabt zu haben	gehabt

b) Das Hilfsverb sein.

Indikativ. **Konjunktiv.**

Präsens.

ich bin	ich sei
du bist	du seiest (seist)
er ist	er sei
wir sind	wir seien
ihr seid	ihr seiet
sie sind	sie seien

Imperfektum.

ich war	ich wäre	ich würde sein
du wareſt (warst)	du wäreſt	du würdest " 2c.
er war	er wäre	
wir waren	wir wären	
ihr waret (wart)	ihr wäret	
sie waren	sie wären.	

Perfektum.

ich bin gewesen	ich sei gewesen
du bist " 2c.	du seiest " 2c.

Plusquamperfektum.

ich war gewesen	ich wäre gewesen	ich würde gewesen sein 2c.
du wareſt (warst) gewesen 2c.	du wäreſt " 2c.	du würdest " "

Futurum I.

ich werde sein	ich werde sein
du wirst " 2c.	du werdest " 2c.

Futurum II.

ich werde gewesen sein	ich werde gewesen sein
du wirst " " 2c.	du werdest " " 2c.

Imperativ.

sei
seid

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
sein	zu sein	seiend
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gewesen sein	gewesen zu sein	gewesen

c) Das Hilfsverb werden.

Indikativ.	**Konjunktiv.**	
	Präsens.	
ich werde	ich werde	
du wirst	du werdest	
er wird	er werde	
wir werden	wir werden	
ihr werdet	ihr werdet	
sie werden	sie werden	
	Imperfektum.	
ich ward, ich wurde	ich würde	ich würde werden
du wardst, du wurdest	du würdest	du würdest " 2c.
er ward, er wurde	er würde	
wir wurden	wir würden	
ihr wurdet	ihr würdet	
sie wurden	sie würden	
	Perfektum.	
ich bin geworden 2c.	ich sei geworden 2c.	
	Plusquamperfektum.	
ich war geworden 2c.	ich wäre geworden 2c.	ich würde geworden sein 2
	Futurum I.	
ich werde werden 2c.	ich werde werden 2c.	
	Futurum II.	
ich werde geworden sein 2c.	ich werde geworden sein 2c.	

Imperativ.

werde
werdet

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
werden	zu werden	werdend
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
geworden sein	geworden zu sein.	geworden

B. Der Hilfsverben des Modus: **können, dürfen, mögen, müssen, sollen, wollen, lassen** — und des Verbs **wissen** (s. § 91, 3).

Indikativ.	**Konjunktiv.**	**Konjunktiv.**	
Präsens.		Imperfektum.	
ich kann	ich könne	ich könnte	ich würde können
du kannst	du könnest	du könntest	2c.
er kann	er könne	er könnte	
wir können	wir können	wir könnten	
ihr könnet (könnt)	ihr könnet	ihr könntet	
sie können	sie können	sie könnten	
ich darf	ich dürfe	ich dürfte	ich würde dürfen
du darfst	du dürfest	du dürftest	2c. 2c. 2c.
er darf	er dürfe	er dürfte	
wir dürfen	wir dürfen	wir dürften	
ihr dürfet (dürft)	ihr dürfet	ihr dürftet	
sie dürfen	sie dürfen	sie dürften	
ich mag	ich möge	ich möchte	
du magst	du mögest	du möchtest	
er mag	er möge	er möchte	
wir mögen	wir mögen	wir möchten	
ihr möget (mögt)	ihr möget	ihr möchtet	
sie mögen	sie mögen	sie möchten	
ich muß	ich müsse	ich müßte	
du mußt	du müssest	du müßtest	
er muß	er müsse	er müßte	
wir müssen	wir müssen	wir müßten	
ihr müsset (müßt)	ihr müsset	ihr müßtet	
sie müssen	sie müssen	sie müßten	
ich soll	ich solle	ich sollte	
du sollst	du sollest	du solltest	
er soll	er solle	er sollte	
wir sollen	wir sollen	wir sollten	
ihr sollet (sollt)	ihr sollet	ihr solltet	
sie sollen	sie sollen	sie sollten	
ich will	ich wolle	ich wollte	
du willst	du wollest	du wolltest	
er will	er wolle	er wollte	
wir wollen	wir wollen	wir wollten	
ihr wollet (wollt)	ihr wollet	ihr wolltet	
sie wollen	sie wollen	sie wollten	
ich lasse	ich lasse	ich ließe	
du lässest (läßt)	du lassest	du ließest	
er läßt	er lasse	er ließe	
wir lassen	wir lassen	wir ließen	
ihr lasset (laßt)	ihr lasset	ihr ließet	
sie lassen	sie lassen	sie ließen	
ich weiß	ich wisse	ich wüßte	
du weißt	du wissest	du wüßtest	
er weiß	er wisse	er wüßte	
wir wissen	wir wissen	wir wüßten	
ihr wisset (wißt)	ihr wisset	ihr wüßtet	
sie wissen	sie wissen	sie wüßten	

Indikativ.	Konjunktiv.	
	Imperfektum.	
ich konnte 2c. ich durfte 2c. 2c. 2c.		
	Perfektum.	
ich habe gekonnt 2c. " " gedurft 2c. 2c. 2c.	ich habe gekonnt 2c. " " gedurft 2c. 2c. 2c.	
	Plusquamperfektum.	
ich hatte gekonnt 2c. " " gedurft 2c. 2c. 2c.	ich hätte gekonnt 2c. " " gedurft 2c. 2c. 2c.	ich würde gekonnt haben 2c. " " gedurft " 2c. 2c. 2c.
	Futurum I.	
ich werde können 2c. " " dürfen 2c. 2c. 2c.	ich werde können 2c. " " dürfen 2c. 2c. 2c.	
	Futurum II.	
ich werde gekonnt haben 2c. " " gedurft " 2c. 2c. 2c.	ich werde gekonnt haben 2c. " " gedurft " 2c. 2c. 2c.	

Imperativ.

wolle, wollet — laß, lasset

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
können 2c. 2c.	zu können 2c. 2c.	könnend 2c. 2c.
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gekonnt haben 2c. 2c.	gekonnt zu haben 2c. 2c.	gekonnt 2c. 2c.

2) Konjugation selbständiger Verben.

A. Konjugation starker Form.

Indikativ.	Konjunktiv.	
	Präsens.	
ich fahre du fährst er fährt wir fahren ihr fahret (fahrt) sie fahren	ich fahre du fahrest er fahre wir fahren ihr fahret sie fahren	
	Imperfektum.	
ich fuhr du fuhrst er fuhr wir fuhren ihr fuhret (fuhrt) sie fuhren	ich führe du führest er führe wir führen ihr führet sie führen	ich würde fahren 2c.

Indikativ.	Konjunktiv.	
	Perfektum.	
ich bin gefahren ꝛc.	ich sei gefahren ꝛc.	
	Plusquamperfektum.	
ich war gefahren ꝛc.	ich wäre gefahren ꝛc.	ich würde gefahren sein ꝛc.
	Futurum I.	
ich werde fahren ꝛc.	ich werde fahren ꝛc.	
	Futurum II.	
ich werde gefahren sein ꝛc.	ich werde gefahren sein ꝛc.	

Imperativ.

fahre
fahret (fahrt)

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
fahren	zu fahren	fahrend
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gefahren sein	gefahren zu sein	gefahren

B. Konjugation schwacher Form.

Indikativ.	Konjunktiv.	
	Präsens.	
ich frage	ich frage	
du fragest (fragst)	du fragest	
er fraget (fragt)	er frage	
wir fragen	wir fragen	
ihr fraget (fragt)	ihr fraget	
sie fragen	sie fragen	
	Imperfektum.	
ich fragte	ich fragte	ich würde fragen ꝛc.
du fragtest	du fragtest	
er fragte	er fragte	
wir fragten	wir fragten	
ihr fragtet	ihr fragtet	
sie fragten	sie fragten	
	Perfektum.	
ich habe gefragt ꝛc.	ich habe gefragt ꝛc.	
	Plusquamperfektum.	
ich hatte gefragt ꝛc.	ich hätte gefragt ꝛc.	ich würde gefragt haben ꝛc.
	Futurum I.	
ich werde fragen ꝛc.	ich werde fragen ꝛc.	
	Futurum II.	
ich werde gefragt haben ꝛc.	ich werde gefragt haben ꝛc.	

Imperativ.

frage
fraget (fragt)

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
fragen	zu fragen	fragend
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gefragt haben	gefragt zu haben	gefragt

3) Konjugation des passiven Verbs.

Indikativ.	**Konjunktiv.**	
	Präsens.	
ich werde gefragt du wirst " 2c.	ich werde gefragt du werdest " 2c.	
	Imperfektum.	
ich wurde gefragt du wurdest " 2c.	ich würde gefragt 2c.	ich würde gefragt werden 2c.
	Perfektum.	
ich bin gefragt worden 2c.	ich sei gefragt worden 2c.	
	Plusquamperfektum.	
ich war gefragt worden 2c.	ich wäre gefragt worden 2c.	ich würde gefragt worden sein 2c.
	Futurum I.	
ich werde gefragt werden 2c.	ich werde gefragt werden 2c.	
	Futurum II.	
ich werde gefragt worden sein 2c.	ich werde gefragt worden sein 2c.	

Imperativ.

werde gefragt
werdet "

Reiner Infinitiv Präsentis.	Abhängiger Infinitiv Präsentis.	Partizipium Präsentis.
gefragt werden	gefragt zu werden	—
Reiner Infinitiv Perfekti.	**Abhängiger Infinitiv Perfekti.**	**Partizipium Perfekti.**
gefragt worden sein	gefragt worden zu sein	—

Vierter Abschnitt.

Das Zahlwort, Numerale.

Erstes Kapitel.

Wesen und Einteilung der Zahlwörter.

§ 97. Arten der Zahlwörter.

1) Zahlwörter sind Wörter, die dazu dienen, die Zahl oder die I. Menge der Dinge zu bezeichnen, z. B.

zwölf Monate, alle Menschen — viel Geschrei, wenig Wolle, etwas Salz 2c.

2) Die Zahl der Dinge kann bestimmt oder unbestimmt angegeben werden; man teilt deshalb die Zahlwörter in: a) bestimmte — b) unbestimmte, z. B.

fünf Sinne, der erste Mai — einige Fehler, alle Menschen 2c.

3) Die bestimmten Zahlwörter sind wieder:

a) Grundzahlwörter, weil andere Zahlwörter aus ihnen gebildet werden; sie antworten auf die Frage wieviel? Sie geben nur die bestimmte Zahl der Dinge an, z. B.

vier (wieviel?) Jahreszeiten, die zwölf Monate 2c.

b) Ordnungszahlwörter, auf die Frage: der, die, das wievielste? Sie geben neben der Zahl vornehmlich den Platz an, welchen ein Ding in einer bestimmten Ordnung oder Reihenfolge einnimmt, z. B.

der vierte (der wievielste?) Januar, der zwölfte Schüler 2c.

4) Hiernach ergibt sich folgende Übersicht:

Zahlwörter	
bestimmte	unbestimmte
Grundzahlwörter	Ordnungszahlwörter
wieviel?	der, die, das wievielste?

§ 98. Von den Grundzahlwörtern.

1) Die Zahl der Grundzahlwörter ist nur beschränkt; es sind I. die Wörter: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, hundert, tausend, (million, billion 2c.). Die beiden letzten sind Fremdwörter.

2) Die Wörter für die übrigen Zahlen werden gebildet:

a) durch Zusammensetzung der unter 1) genannten, z. B.

dreizehn, vierzehn ... neunzehn, zweihundert, dreitausend 2c.

b) mit Hilfe zweier heute nicht mehr gebräuchlicher Wörter: lif und zig, z. B.

elf (eilf) u. zwölf, entstanden aus ein-lif und zwe-lif, d. i. eins u. zwei darüber, d. i. über zehn — vierzehn, fünfzehn ... neunzig, d. i. vier, fünf ... neun mal zehn.

Abweichend gebildet sind: zwanzig für zweizig, dreißig für dreizig, sechzig für sechszig, siebzig für siebenzig; neben fünfzehn, fünfzig sind auch funfzehn und funfzig in Gebrauch.

c) Die Wörter für die größeren Zahlen sind durch Zusammensetzung und Zusammenstellung gebildet, z. B.

dreihundert acht und sechzig — eintausend achthundert zwei und siebzig 2c.

Bei den Zahlen bis hundert läßt man die Wörter für die kleineren Zahlen vorangehen, bei hundert und tausend 2c. folgen sie nach, z. B.

sechs und dreißig — hundert vier und fünfzig 2c.;

doch wird die Zahl der Hunderte und Tausende durch Vorsetzung der kleineren Zahlen bezeichnet, also dreihundert fünf und sechzig. Die Zahl der Tausende wird nicht selten in Hunderten ausgedrückt; so sagt man z. B. für eintausend achthundert auch: achtzehnhundert 2c. Bei hunderttausend wird häufig mal angewandt: dreimalhunderttausend 2c.

Wenn das Wort und mehrmals wiederholt werden müßte, läßt man es um der Kürze willen nach der größeren voraufgehenden Zahl gern fort, z. B. Neuntausend (und) sechs und dreißig 2c.

II. 1) Das Wort eins beim bloßen Zählen ist substantivisch und die sächliche Form von ein. In Verbindung mit einem Substantiv hat es die Form des unbestimmten Artikels, von dem es nur durch die stärkere Betonung unterschieden ist, z. B.

Ein Fehltritt hat gewöhnlich mehrere im Gefolge. Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Einmal ist keinmal. — Der Walfisch ist ein Säugetier 2c.

2) Steht ein prädikativ unbenannt, so werden alle drei Geschlechter bezeichnet, z. B.

Der Amu und Syr sind Steppenflüsse; der Tarim ist auch einer. Malta ist eine Insel, Sizilien auch eine. Der Himalaya ist ein Hochgebirge; die Alpen sind auch eines 2c.

3) Statt zwei muß zuweilen beide gebraucht werden, und zwar dann, wenn von nur zwei Dingen das eine und das andere gemeint ist, z. B.

Mit beiden Händen zugreifen. Auf beiden Augen blind sein 2c.

III. 1) Die Numeralien sind adjektivische Wörter, die meist nur attributiv, selten prädikativ gebraucht werden.

2) Das Wort einer, e, es wird zuweilen als Demonstrativpronomen in der Bedeutung von der-, die-, dasselbe gebraucht, z. B.

Wir glauben alle an einen Gott. Eine Stadt hat uns geboren. Sch. Es schliefen auf einem Lager die Fürsten. Sch. 2c.

Die sächliche Form eins hatte früher, und auch wohl noch jetzt, die Bedeutung des Adverbs einmal, z. B.

Lieber alles mit eins. L. Sie schien dadurch noch eins so schön geworden. W. 2c.

Das Zahlwort ein wird in Verbindung mit einem anderen Grundzahlworte auch wohl gebraucht, um den Inhalt des letzteren zu einer ungefähren Einheit zusammenzufassen, z. B.

Sie war mir ein achtzig Taler schuldig. L. Da habe ich ein vierzig rechte Appenzeller Ochsen zusammengekauft. G. 2c.

In den Ausdrücken „eins sein, eins werden" ist eins Nom. und steht im Sinne von: einig, einstimmig.

3) Alte Formen für zwei sind zween (männlich): zween Brüder — und zwo (weiblich): zwo junge Tauben 2c.

4) Die Numeralien werden auch substantivisch gebraucht; in diesem Falle ist entweder das Wort Zahl zu ergänzen, oder sie bezeichnen den abstrakten Begriff der Zahl, auch wohl den Namen der entsprechenden Ziffer, z. B.

Die Drei ist bei uns Christen, die Sieben bei den Juden eine heilige, die Zehn im Zahlensystem eine wichtige Zahl. — Liebe, menschlich zu beglücken, nähert sie ein edles Zwei; doch zu göttlichem Entzücken bildet sie ein köstlich Drei. — Die Zahl „acht und achtzig" wird mit zwei Achten geschrieben 2c.

Wie aus dem vorletzten Beispiele hervorgeht, werden Zwei und Drei, wenn sie die zu einer Einheit zusammengefaßte Zahl bezeichnen, meist sächlich gebraucht.

Auch beide wird substantivisch, sowohl für Personen als für Sachen, gebraucht, z. B.

Es haben beide geirrt. Gut verlieren, Ehre verlieren: beides ist schlimm 2c.

5) Zuweilen werden zwei durch „oder" verbundene Grundzahlwörter auch gebraucht, um eine unbestimmte Zahl zu bezeichnen, z. B.

Da nimm für deinen guten Willen der Beutel einen oder zwei. L. 2c.

Aus solchen Verbindungen sind im Volksmunde wahrscheinlich Ausdrücke wie: ein Tager acht, ein Stücker vier u. s. w. entstanden; -er wäre also als Rest von oder anzusehen.

§ 99. Von den Ordnungszahlwörtern.

I. Die Ordnungszahlwörter werden aus den betreffenden Grundzahlwörtern auf zweifache Weise gebildet, und zwar von zwei bis neunzehn durch ein angefügtes t, von zwanzig ab durch st, z. B.

zweit, dritt, viert . . . neunzehnt — zwanzigst, hundertst, tausendst 2c.

Bei zusammengesetzten Zahlwörtern nimmt nur das letzte Wort t oder st an, z. B.

achtzehnt, hundert und erst (nicht: eint), dreihundert fünf und sechzigst 2c.

II. 1) Die reine Form unter I. kommt nur bei adverbialem Gebrauch vor, z. B.

der zweit-beste, der dritt-letzte 2c.

In Verbindung mit einem Substantiv nehmen die Wörter außerdem wegen ihrer adjektivischen Natur, wie Adjektive, die betreffende Flexionsendung an, z. B.

der zweit-e Mai, ein viert-er Tag, meine sechst-e Arbeit, sein dritt-es Kind, am neunt-en Tage 2c.

2) Abweichung in der Bildung zeigt zunächst das Wort erst. Es stammt von dem ahd. êr, mhd. êr oder ê = früh, dessen Komparativ ahd. êriro, mhd. êrer oder êrre hieß. Der Superlativ dieses Wortes hieß ahd. êrist, mhd. êrest; aus diesen Formen ist durch Ausstoßung des i oder e der letzten Silbe unser erst entstanden. Abweichend gebildet ist ferner dritt, das das t verdoppelt (got. thridja, ahd. dritto), und der achte (mhd. ahtede), das das t ausstößt. Das Wort letzt ist der Superlativ von lat = säumig, spät.

3) Als eine Nebenform von zweit erscheint das früher in gleichem Sinne gebrauchte Wort ander, z. B. Da ward aus Abend und Morgen der andre Tag. Luth. Jetzt wird ander nur gebraucht, um von nur zwei Dingen das eine vom andern zu unterscheiden, z. B.

Wiege und Sarg sind die zwei denkwürdigsten Betten, das eine warm, das andere kalt. J. P. 2c.

III. 1) Die Ordnungszahlwörter, namentlich die auf st (ahd. ôst, mhd. est: drizug-ôst-o, drizig-est-e „dreißigste") haben die Form von Superlativen ohne deren Bedeutung.

2) Von den Wörtern erst und letzt bildet man die Formen erstere und letztere, welche die Form, aber nicht die Bedeutung von Komparativen haben. Sie entsprechen vielmehr den Demonstrativpronomen jener und dieser und

weisen auf einen dem Raum oder der Zeit nach ferneren oder näheren Gegenstand hin, z. B.

Europa und Afrika sind in gewissen Beziehungen geographische Gegensätze; ersteres ist der gegliedertste, letzteres der ungegliedertste aller Erdteile 2c.

3) Nicht immer hat ander den oben angegebenen Sinn, sondern bedeutet oft soviel als verschieden, z. B. Ich bin anderer Meinung. Eine ähnliche Bedeutung hat es in dem Adverb anders (adverbialer Genitiv), z. B. Er hat sich anders besonnen. Aus ander bildet man auch einander, das als ein Personalpronomen angesehen werden muß. (§ 113, III., 1.)

§ 100. Von den unbestimmten Zahlwörtern.

I. Die unbestimmten Zahlwörter heißen:

jeder, e, es; jedweder, e, es; jeglicher, e, es; mancher, e, es; keiner, e, es; etliche, ein paar, einige, mehrere, viele, alle, wenige, ganz —

aller, e, es; kein, nichts, etwas, wenig, ein wenig, weniger, gering, viel.

II. 1) Die unbestimmten Numeralien lassen sich in zwei Teile zerlegen, je nachdem sie bezeichnen:

a) eine unbestimmte Zahl einzelner noch unterschiedener Dinge, wie: „jeder, e, es" bis „ganz", z. B.

jeder (einzelne) Mensch, viele Bäume, ganze Scharen von Zugvögeln 2c.

b) eine Menge von stoffartigen oder stoffartig gedachten Dingen, wie: „aller, e, es" bis „viel", z. B.

wenig Zucker, etwas Salz, viel Fleiß 2c.

2) Alle Wörter unter II., 1a werden in Verbindung mit Substantiven wie Adjektive gebraucht und nehmen, wie diese, Geschlechts- und Zahlbiegung an, z. B.

jeder Mann, jede Blüte, jedes Blatt, die Ansichten mancher Menschen, in allen Fällen, durch ganze Länder 2c.

3) Werden diese Wörter substantivisch gebraucht, so sind sie nicht Numeralien, sondern unbestimmte Pronomen und bezeichnen sowohl Personen als Sachen; jeder, e, es und jeglicher, e, es nehmen sogar den unbestimmten Artikel an, z. B.

Jeder ist seines Glückes Schmied. Einem jeden gefällt seine Weise wohl. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Lth. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt 2c.

III. 1) Eine Allheit, d. i. eine alles umfassende Zahl oder Menge, bezeichnen:
a) mit Sonderung der einzelnen Dinge: jeder, jedweder, jeglicher;
b) ohne Sonderung der einzelnen Dinge: alle (all), kein, nichts.

2) Eine größere oder kleinere Mehrheit bezeichnen: viele, viel, mehrere, mehr, manche, etliche, einige, ein paar, wenige, etwas, ein wenig, gering.

3) Zu den unbestimmten Numeralien können auch die adverbialen Wörter: allein, bloß, beinahe, etwa, fast, genug, kaum, nur, ungefähr, gezählt werden, wenn sie mit einem Substantiv verbunden sind, z. B.

Nicht Reichtum allein macht glücklich. Der Mensch bloß (nur) kann in allen Himmelsstrichen ausdauern. Eine beinahe vierzig Jahre lange weibliche Regierung. Es ist etwa vierzehn Tage her. Das Wasser nimmt fast drei Viertel der Erdoberfläche ein. Du hattest nicht Mut genug. Es war kaum die Hälfte der

Geladenen erschienen. An den Polen dauert die Dämmerung ungefähr 50 Tage 2c.

4) In sehr verschiedener Bedeutung wird das Wort aller, e, es; alle, all gebraucht; es bezeichnet:

a) eine Allheit von Personen und Sachen, z. B.
Alle Menschen müssen sterben. Die Europäer haben in allen Erdteilen Kolonien 2c.

b) eine Allheit des Stoffes, z. B.
Alles Wasser, das in Dampfform in die Atmosphäre aufsteigt, kehrt wieder zur Erdoberfläche zurück. Manchem gelingt es nicht bei allem (vielem, vollem) Fleiße. Ähnlich ist: Das macht dir alle Ehre. In aller Frühe 2c.
In diesen beiden Bedeutungen wird es seit Luther zuweilen, namentlich nach einer Präposition, nur in der, wie es scheint, mitteldeutschen Form alle gebraucht, z. B.
Mir ward von alle dem so dumm. G. Über alle seinem Hause. Lth. 2c.

c) soviel als ganz, z. B.
Alle Welt sagt es. Sich in aller Stille davonmachen. Wieviel sind's in allem? Vergleiche: alle sein und alle werden;

d) soviel als jeder, z. B.
Aller Anfang ist schwer. Es blüht an allem Orte. Lg. Er klagt alle Augenblick. So schläft nun aller Vogel. G. 2c.

Das Wort wird auch zu all abgekürzt und steht dann, stets flexionslos, meist vor dem Substantiv, z. B.
All mein Sehnen, all mein Denken. Sch. All die Menschen 2c.

§ 101. Von den zusammengesetzten Numeralien.

II. Aus den eigentlichen Numeralien, besonders den bestimmten, werden durch Zusammensetzung oder Zusammenstellung Wörter gebildet, die den Numeralien zugezählt werden können, obwohl sie meist adjektivisch oder adverbial gebraucht werden, z. B.

a) die mit dem Wörtchen je zusammengestellten Wörter: je zwei, je drei, je acht 2c.

b) die mit dem alten Worte lei = Art gebildeten: einerlei, dreierlei, vielerlei, allerlei 2c.

c) die mit fach und fältig zusammengesetzten, z. B. einfach (aber nicht einfältig), zweifach (zwiefach) und zweifältig, mehrfach, mannigfach und mannigfaltig 2c.

d) die mit mal zusammengesetzten auf die Frage wie oft?, z. B. einmal, dreimal, vielmal, allemal 2c.

e) die aus Ordnungszahlwörtern durch die Silbe tel = Teil gebildeten Bruchzahlwörter oder Partitiva, z. B. ein drittel Pfund, ein achtel Taler, ein hundertstel Zentner 2c.

Anstatt zweitel sagt man halb, für $2^1/_2$: drittehalb (zwei Ganze und das dritte halb), für $9^1/_2$: zehntehalb 2c. Für zweitehalb sagt man anderthalb.

III. 1) a) Die mit je zusammengesetzten distributiven Numeralien drücken eine gleichmäßige Verteilung nach der hinzugefügten Zahl aus, z. B.
Die Turner stellten sich zu je drei, je vier auf 2c.

b) Die mit lei (aus dem Romanischen stammend, ley = Art und Weise) gebildeten Wörter (Gattungszahlen oder Spezialia) geben nicht die Zahl, sondern die Arten der genannten Dinge an; sie sind Gen. Plur., z. B.

dreierlei Weine, allerlei Früchte = dreier Arten Weine, aller Arten Früchte 2c. Für allerlei sagt man auch allerhand.

c) Die mit fach und fältig zusammengesetzten Proportionalia drücken die Zahl gleichartiger, aber noch unterschiedener Dinge aus, z. B.

eine dreifache Mauer, hundertfältige Frucht 2c.

Von zweifach (zwiefach) ist doppelt (ursprünglich doppel: doppele Kraft) zu unterscheiden. Ein doppelter Dukaten ist gleichsam derselbe Dukaten, wenigstens derselbe Wert, zweimal genommen. Wer alles doppelt sieht, erblickt dasselbe Ding zweimal.

Ein zweifaches Vergehen kann z. B. ein Betrug und ein Diebstahl sein, aber ist nicht dasselbe Vergehen zweimal. Doppelter Lohn: zweimal einen Taler — zweifacher Lohn: Geld und Ehre 2c.

d) Die mit mal zusammengesetzten Numeralien werden wohl Multiplikativa oder Wiederholungszahlwörter genannt. Von dem Numerale einmal muß daß Adverb einmal unterschieden werden, z. B. Es war einmal ein König 2c.

2) Die Zahlsubstantiva oder Kollektiva, wie: Schock, Mandel, Gros, Dutzend 2c., finden ihre Stelle besser bei den Substantiven, obwohl sie den Inhalt eines Grundzahlwortes haben. — Einer, Zehner, Hunderter 2c. s. bei der Wortbildung.

Zweites Kapitel.

Von der Deklination der Zahlwörter.

§ 102. Deklination der bestimmten Zahlwörter.

I. 1) Von den Grundzahlwörtern werden nur ein (eins), zwei, drei und außerdem beide dekliniert. Ein stimmt hierbei ganz mit dem unbestimmten Artikel überein.

Die anderen der genannten Wörter werden folgendermaßen dekliniert:

1. F.	zwei	Tage	drei	Freunde	beide	Städte
2. F.	zwei-er	Tage	drei-er	Freunde	beide-r	Städte
3. F.	zwei-en	Tagen	drei-en	Freunden	beide-n	Städten
4. F.	zwei	Tage	drei	Freunde	beide	Städte

2) Alle Ordnungszahlwörter werden wie Eigenschaftswörter dekliniert (§ 57, I.).

II. 1) Die Grundzahlwörter haben überhaupt nur eine beschränkte Deklination; nur „ein" muß stets dekliniert werden, und zwar stark oder schwach, je nachdem es ohne oder mit Artikel oder Pronomen steht. Zwei und drei bilden in der Regel noch den Genitiv und den Dativ auf er und en; doch unterbleibt dies auch häufig. Die übrigen Grundzahlwörter werden nur ausnahmsweise flektiert, z. B.

Die Erbauung Roms ist nicht das Werk eines Tages. Keine Eiche fällt von einem Streiche. Mein Vater, hast du denn nur einen Segen? — der eine Tag, des einen Tages; mein einer Sohn, meines einen Sohnes 2c. — Nach zweier, dreier (nicht mehr: vierer, fünfer) Tage Wechsel, da fällt dein schuldig Haupt, doch auch: Nach einem Wechsel von zwei, drei Tagen 2c. Ich bin drei Freunden begegnet 2c.

In Verbindung mit lei bilden alle Grundzahlwörter den Genitiv auf er, weil das alte Substantiv lei Femininum war, z. B. einerlei, fünferlei, hunderterlei, tausenderlei 2c.

Steht das Numerale ein vor einem Bruchzahlworte, so wird es meist nicht dekliniert, z. B.

Ein Achtel von ein halb bleibt drei Achtel. Fünf mit ein Viertel dividiert gibt zwanzig ꝛc.

2) Wird das Substantiv ausgelassen, oder stehen die Numeralien substantivisch, so werden wohl alle, mit Ausnahme von sieben und zehn, wie zwei und drei dekliniert, z. B.

Zehn Schüler haben gearbeitet; dies sind die Arbeiten vierer, achter — ebenso: hunderter, tausender. Er verkündigte es sechsen, achten, hunderten, tausenden ꝛc. — Was Zweien zu weit, ist Dreien oft zu eng ꝛc.

Den Genitiv umschreibt man aber lieber mit Hilfe der Präposition von; bei attributivem Gebrauch geschieht dies von vier ab ebenfalls, z. B.

Die Ansichten von vieren, fünfen, achten ꝛc. — Eine Arbeit von vier, fünf Tagen ꝛc.

3) Die Wörter von vier bis zwölf haben in dem Falle unter 2, mit Ausnahme von sieben, im Nominativ, Genitiv und Akkusativ gewöhnlich die Endung **e**, im Dativ **en**, z. B.

Der Fürst fährt stets mit sechsen; das Geschirr dieser sechse ist prächtig. Er versammelte die Zwölfe um sich und aß mit den Zwölfen. Alle neune schieben. Er mag in den funfzigen sein ꝛc.

4) Geht den Grundzahlwörtern, mit Ausnahme von ein, der Artikel oder ein anderes deklinierbares Wort vorauf, so werden sie in der Regel nicht dekliniert, z. B.

N.	die zwei Bücher	meine zehn Finger
G.	der zwei Bücher	meiner zehn Finger
D.	den zwei Büchern	meinen zehn Fingern
A.	die zwei Bücher	meine zehn Finger

Dasselbe ist in der Regel der Fall, wenn den Grundzahlwörtern eine Präposition voraufgeht; doch wird bei zwei und drei zuweilen im Genitiv und Dativ die Deklinationsendung gesetzt, z. B.

Statt zwei(er) Boten kamen deren drei. Es begab sich nach drei(-en) Tagen. Sie aßen zu zweien, zu dreien bei Tische. — Mit drei Glockenschlägen kündigt man in manchen Örtern den Mittag an ꝛc.

5) Die Wörter ein und beide verhalten sich bei voraufgehendem Artikel oder einem anderen deklinierbaren Worte genau wie Adjektive (§ 57, I.), z. B. der eine, des einen ꝛc. — die beiden, der beiden ꝛc. Das substantivische beides wird stark flektiert; statt des Genitivs sagt man aber lieber: von beidem.

6) Die Ziffernamen werden sämtlich schwach flektiert, z. B.

die Achten, der Achten, den Achten, die Achten ꝛc.

7) Die Fremdwörter million und billion ꝛc. werden entweder gar nicht, oder bei substantivischem Gebrauch schwach flektiert, z. B.

Die Erde ist von der Sonne zwanzig million Meilen entfernt. Die Fixsterne sind Billionen von Meilen von uns entfernt ꝛc.

§ 103. Deklination der unbestimmten Zahlwörter.

Die unbestimmten Zahlwörter werden folgendermaßen dekliniert: I.

a) ohne Artikel:

1. F.	jed-er Mensch	viel-e Sterne	all-es Geld
2. F.	jed-es Menschen	viel-er Sterne	all-en Geldes
3. F.	jed-em Menschen	viel-en Sternen	all-em Gelde
4. F.	jed-en Menschen	viel-e Sterne	all-es Geld

b) mit Artikel:

1. F. die viel-en Dörfer die wenig-en Sachen der viel-e Sand
2. F. der viel-en Dörfer der wenig-en Sachen des viel-en Sandes
3. F. den viel-en Dörfern den wenig-en Sachen dem viel-en Sande
4. F. die viel-en Dörfer die wenig-en Sachen den viel-en Sand

Die Wörter: ein wenig, etwas, mehr, ein paar, werden nicht dekliniert, ebenso nicht die mit lei zusammengesetzten, z. B.

bei ein wenig, etwas, mehr Verstand; mit ein paar Freunden, bei allerlei Fragen 2c.

II. Von den unbestimmten Numeralien werden nur stark dekliniert: etliche, einige, mancher, e, es; mehrere, alle, keiner, e, es; jedweder, e, es, weil sie nie mit dem Artikel gebraucht werden; stark oder schwach: jeder, e, es; viele, wenige, ganz — je nachdem sie ohne oder mit Artikel oder Pronomen gebraucht sind, z. B.

Die Meinung etlicher, einiger, mancher, mehrerer, aller Freunde. Man teilte die Nachricht etlichen, einigen, manchen, mehreren, allen Freunden mit. Er ist keines Menschen Freund, hält mit keinem Menschen Frieden, liebt keinen Menschen, zankt mit jedwedem Menschen — die Pflicht jedes, jedwedes Menschen, vieler, weniger Bürger . . . das Unglück ganzer Länder, mit ganzem Herzen, den ganzen Tag — der Wunsch eines jeden Kindes, der vielen, der wenigen Kinder, meiner ganzen Familie 2c.

Mancher, e, es wird nicht selten in manch abgekürzt, wenn ihm ein Adjektiv folgt; in solchem Falle wird manch gar nicht, das letztere Wort aber stark dekliniert, z. B.

manch tapfrer Krieger, manch tapfren Kriegers, manch tapfrem Krieger, manch tapfren Krieger; manch tapfre Krieger (s. S. 116 f.) 2c.

Dienen viel und wenig (ohne Artikel) zur Bezeichnung einer unbestimmten Menge, oder stellen sie eine Zahl als eine Menge dar, so werden sie nicht flektiert, z. B.

Mit wenig Witz und viel Behagen. G. Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus. Uhl. 2c.

III. 1) Vor sächlichen Länder- und Völkernamen werden ganz und halb ohne Artikel nicht flektiert, z. B.

Die französische Revolution erschütterte ganz (halb) Europa. Friedrich der Große führte mit fast ganz (aber: mit dem ganzen) Europa Krieg 2c.

Auch alle adverbialen unbestimmten Numeralien: allein, bloß, beinahe 2c., sind indeklinabel.

2) Sehr mannigfaltig ist die Deklination des Numerale all, das in den Formen aller, e, es, also mit der Geschlechtsendung, ferner alle und endlich all erscheint.

a) Aller, e, es, möge es eine Allheit des Stoffes oder der Personen bezeichnen (s. § 100, III., 4), wird immer stark flektiert, sowohl wenn es adjektivisch, als wenn es substantivisch steht; doch meidet man den Genitiv der sächlichen Form: alles, weil er sich vom Nom. und Akk. nicht unterscheidet, z. B.

aller Ernst, alles oder allen Ernstes, allem Ernste, allen Ernst — alle Liebe, aller Liebe, aller Liebe, alle Liebe — alles Gold, alles oder allen Goldes, allem Golde, alles Gold. — — Alles ist vergänglich, die Vergänglichkeit (alles) von allem; mancher verschwendet alles. — — Alle loben es, das Lob aller; es gefällt allen, erfreut alle 2c.

Auch wenn das Wort mit einem Personal- oder einem Demonstrativpronomen verbunden ist, wird es in der Regel stark flektiert, z. B.

wir alle, der Vater unser aller, er ist gnädig uns allen, liebt uns alle. — Dieses alles, das Ende (dieses alles) von diesem allem, man lobte dieses alles; doch fälschlich auch: von diesem allen oder allem diesen (G.), von dem allen 2c.

b) Alle. Diese Form des Wortes bei singularischem Gebrauch in Verbindung mit Stoffnamen oder mit Abstrakten wird fast nie flektiert, z. B.

alle der Wein, alle des Weines, alle dem Weine, alle den Wein, oder: der Wein alle, des Weines alle 2c. — alle die Sorge, alle der Sorge, alle der Sorge, alle die Sorge, oder: die Sorge alle 2c. — alle dieses Leid, alle dieses Leides, alle diesem Leide, alle dieses Leid, oder: dieses Leid alle 2c.

Bei pluralischer Anwendung des Wortes schwankt der Gebrauch; voraufgehend wird es häufig flektiert, nachfolgend selten, z. B. alle die Weine, aller der Weine oder alle der Weine, allen den Weinen oder alle den Weinen — die Weine alle, der Weine alle, den Weinen alle, die Weine alle; doch auch: Man richtet mir nichts anders an, als meinen Brüdern allen 2c.

c) All. Wird die Form alle in all verkürzt, so wird diese letztere nie flektiert, z. B.

all der Jammer, all des Jammers, all dem Jammer, all den Jammer; oder: der Jammer all, des Jammers all 2c. — Und all die Sinne mir vergehen. G. Trotz all seiner Schätze, bei all seinen Schätzen, durch all seine Schätze ist mancher nicht glücklich. All mein Sehnen will ich, all mein Denken in des Lethe stillen Strom versenken. Sch. 2c.

Fünfter Abschnitt.

Das Fürwort. Pronomen.

Erstes Kapitel.

Wesen und Einteilung der Fürwörter.

§ 104. Hauptarten der Fürwörter.

I. Fürwörter sind Wörter, die für Hauptwörter stehen, auf Dinge im allgemeinen oder auf solche von besonderer Art (meist durch Eigenschaften bestimmte) hinweisen oder nach ihnen fragen (S. 72). Sie zerfallen in drei Hauptarten, nämlich in:

1) **Persönliche Fürwörter.** Diese dienen hauptsächlich dazu, einen Gegenstand, und zwar namentlich eine Person, als den sprechenden, den angeredeten oder den besprochenen Gegenstand zu bezeichnen. Sie antworten auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was?

Es sind die Wörter: **ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie — mein, dein, sein, ihr, sein; unser, euer, ihr,** z. B.

Ich (wer?) hatt' einen Kameraden; einen bessern findst du (wer?) nit. Er ging an meiner (wessen?) Seite. Ihn (wen?) hat es (was?) fortgerissen; er liegt mir (wem?) vor den Füßen. — Dein (wessen?) Wille geschehe! Unsere Pläne gelingen nicht immer. Der Elefant ist das größte Landtier; seine Zähne liefern das Elfenbein 2c.

2) **Hinweisende Fürwörter.** Sie weisen auf einen Gegenstand (Person oder Sache) im allgemeinen oder auf einen solchen von besonderer Art hin, um ihn als einen bestimmten von anderen Gegenständen zu unterscheiden. Sie antworten auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was? — welches Ding? was für ein Ding? Was für Dinge?

Es sind die Wörter: **der, die, das; selbst; der-, die-, dasselbe; der-, die-, dasjenige; dieser, e, es; jener, e, es; solcher, e, es — wer, was; welcher, e, es,** z. B.

Wer unrecht tut, der (wer?) muß sich schämen. Was ein Häkchen werden will, das (was?) krümmt sich beizeiten. Wessen Brot man isset, dessen (wessen?) Lied man singet. Wem nicht zu raten ist, dem (wem?) ist nicht zu helfen. Wer etwas kann, den (wen?) hält man wert. Wir hegen denselben (welchen? billigen) Wunsch, dasselbe (welches? gerechte) Verlangen. Der Jäger liebt die grüne Farbe; ich liebe dieselbe (grüne Farbe) auch. Wir sprechen von diesen (welchen?) Ländern und von jenen. Solche (was für? so geartete) Beschäftigungen sind nützlich. Der Geizige ist ein Roß, welches (Roß) Wein fährt und Wasser säuft. Sprchw. 2c.

Diejenigen Fürwörter, die auf einen Relativsatz hinweisen oder erst durch einen Genitiv vervollständigt werden, nennt man Pronomina Determinativa (bestimmende, vorausweisende). Als solche werden gebraucht: das betonte der, die, das; derjenige, die-, das-; solcher, solche, solches (vgl. § 116, A, III., 1, 2; B, III., 1; § 117, B, II., 4), z. B.

Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du (Font.); mein Haus und das meines Bruders 2c.

3) **Fragende Fürwörter.** Sie dienen dazu, nach einer Person oder einer Sache im allgemeinen oder nach solchen von bestimmter Art (durch eine Eigenschaft oder ein hinweisendes Fürwort bestimmten) zu fragen. Es sind die Wörter: **wer? was? welcher, e, es? was für? was für ein?**, z. B.

Wer hat Amerika entdeckt? Was wirst du antworten? Welcher Erdteil ist der heißeste? (Afrika). Was für Kinder sind der Eltern Freude? (gute Kinder.) Welche Blitzschläge fürchtet man am meisten? (solche, die zünden.) 2c.

§ 105. Persönliche Fürwörter im allgemeinen.

II. Die **persönlichen** Fürwörter zerfallen wieder in zwei Teile, nämlich in:

1) Persönliche Fürwörter i. e. S. (Pronomina personalia). Sie vertreten die Stelle eines Substantivs, werden nur für sich allein, substantivisch, gebraucht und antworten auf dieselben Fragen wie das Substantiv. Es sind die Wörter: ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie; sie werden auch zur Bezeichnung der Person des Verbs gebraucht. Sie heißen auch Grundfürwörter, da andere Pronomen von ihnen abgeleitet werden. (Beispiele s. § 104, I., 1.)

2) Besitzanzeigende Fürwörter (Pronomina possessiva). Sie helfen ein Besitzverhältnis ausdrücken, antworten stets auf die Frage wessen? und ersetzen den Genitiv eines Substantivs, das den Besitzer nennt. Es sind die Wörter: mein, dein, sein, ihr, sein; unser, euer, ihr. Sie werden meist in Verbindung mit einem Substantiv, adjektivisch, gebraucht. (Beispiele s. § 104, I., 1.)

Der Name: persönliche Pronomen für die oben genannten Fürwörter ist III.
nicht genau bezeichnend, da auch viele der folgenden und selbst manche der unbestimmten Personen bezeichnen können. Es ist aber schwer, einen anderen ganz passenden Namen zu finden.

§ 106. Hinweisende Fürwörter im allgemeinen.

Auch die **hinweisenden** Fürwörter zerfallen in zwei Teile, nämlich in: II.

1) Hinweisende Fürwörter i. e. S. (Pronomina demonstrativa). Sie weisen auf einen noch nicht genannten Gegenstand hin, den der Sprechende von anderen Gegenständen unterscheiden und hervorheben will. (Beispiele s. § 104, I., 2.)

Es sind die Wörter: der, die, das; selbst; der-, die-, dasselbe; der-, die-, dasjenige — dieser, e, es; jener, e, es; solcher, e, es.

2) Zurückweisende Fürwörter (Pronomina relativa). Sie weisen auf einen schon genannten Gegenstand zurück und leiten einen Nebensatz (Relativsatz) ein.

Als Relativpronomen werden gebraucht: wer, was; der, die, das; welcher, e, es. (Beispiele s. § 104, I., 2.)

1) Die Demonstrativpronomen lassen sich wieder in zwei Gruppen teilen, III.
nämlich in:

a) substantivische, d. i. solche, die für sich allein, ohne hinzugefügtes Substantiv, eine Person oder eine Sache bezeichnen, wie: der, die, das; der-, die-, dasselbe; der-, die-, dasjenige, z. B.

Der werde nie von dir erlesen, der nie sein eigner Freund gewesen. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Viele haben schon dasselbe erstrebt 2c.

b) adjektivische, d. i. solche, die meist nur in Verbindung mit einem Substantiv gebraucht werden, wie: dieser, e, es; jener, e, es; solcher, e, es, z. B.

Was uns in dieser Welt nicht klar wird, werden wir in jener (Welt) erkennen. Solche Gewitter, wie in der heißen Zone, sind bei uns selten 2c.

2) Auch die Relativpronomen sind:

a) substantivische, wie: wer, was; der, die, das, z. B.

Wer nicht hören will, der muß fühlen. Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt 2c.

b) adjektivische, wie: welcher, e, es; doch wird nach diesen Wörtern das Substantiv verschwiegen, z. B.

Freundschaft ist die Lebenssonne, welche (Lebenssonne) niemals untergeht. Weisser. 2c.

Da die bis jetzt genannten Pronomina bestimmte Dinge bezeichnen, werden sie bestimmte Pronomina genannt.

3) Zu den Demonstrativpronomen pflegt man noch Wörter von adverbialer Bedeutung zu rechnen, die den Pronomen nahestehen und Adverbialpronomen genannt werden. Sie weisen auf Ort, Zeit, Weise, Grad, Grund 2c. hin, wie: hier, her, hin, heute; da, dort, dann, desto; so, also 2c., sowie die mit diesen Wörtern und einer Präposition zusammengesetzten: hieran, hierin, hieraus ... heran, heraus, herein ... hinein, hinaus, hinein ... daran, daraus, darin, darum, davon, dadurch, dazu 2c., z. B.

Bleibet hier (bei mir, an diesem Orte)! Kommt her (zu mir, dem Sprechenden)! Gehet hin (von mir weg, an jenen Ort)! Heute (an diesem Tage) nur laß dich nicht fangen! Da (an jenem Orte) legt ein Fischer den Nachen an. Da (zu jener Zeit) mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Was glänzt dort (an jenem Orte) vom Walde im Sonnenschein? Dann (zu jener Zeit) ist es zu spät. Du wirst dann desto (in

demſelben Grade) glücklicher ſein. So (in ſolchem Grade) hoch war noch kein Sterblicher geſtiegen. Iſt's nicht alſo (in dieſer Weiſe)? Das wäre alſo (aus dieſem Grunde) ein Verbrechen? Hieran (an dieſem) bin ich unſchuldig. Eſſet nicht davon (von dem)! ꝛc.

4) Auch bei den Relativpronomen gibt es Adverbialpronomen, wie: wo, wann, wie — worin, woran, wodurch, wozu ꝛc., z. B.

Ein Haus, wo (in dem) Zwietracht herrſcht, zerfällt. Wer weiß die Zeit, wann (zu welcher) es geſchehen wird? Solche Gewitter, wie (in welcher Weiſe oder in welchem Grade) ſie in den Tropen häufig ſind, kommen bei uns ſelten vor. Zwei Spiegel ſind, worin (in denen) ſich ſelber ſchaut mit Wonne die hohe Himmels- und die höchſte Geiſterſonne. R. ꝛc.

§ 107. Fragende Fürwörter im allgemeinen.

III. 1) Als fragende Fürwörter (Pronomina interrogativa) dienen: wer? was? welcher, e, es? was für? was für ein?

Davon werden gebraucht:

a) ſubſtantiviſch: wer? was?

b) adjektiviſch: die übrigen, z. B.

Wer iſt Herr im Hauſe? Ohne Arbeit, was gewinnſt du? — Welches (Tier) iſt das kleinſte Säugetier? Was für einen Menſchen muß man zum Freunde wählen? ꝛc.

2) Da die fragenden Pronomina ein noch nicht genanntes, aber doch (in der Antwort) zu beſtimmendes Subſtantiv vertreten, nähern ſie ſich den unbeſtimmten Pronomen, namentlich, wenn ihnen „immer" folgt: wer oder was immer?

3) Als fragende Adverbialpronomen treten auf: wo? wann? wie? — woran? womit? wodurch? wozu? ꝛc., z. B.

Wo (an welchem Orte) ſiegte Hannibal? Wann (zu welcher Zeit) lebte er? Wie (in welcher Weiſe) wirſt du handeln? Womit (mit welcher Sache) hab' ich's verſchuldet? ꝛc.

§ 108. Unbeſtimmte Fürwörter im allgemeinen.

II. 1) Perſonen und Sachen werden auch durch gewiſſe Wörter in ganz allgemeiner, unbeſtimmter Weiſe bezeichnet; man nennt dergleichen Wörter deshalb unbeſtimmte Fürwörter (Pronomina indefinita), wie: man, jemand, niemand, jedermann, (etwas, nichts) ꝛc., z. B.

Man ißt, um zu leben. Niemand iſt vor ſeinem Tode glücklich zu preiſen. Mancher fängt mit nichts an und kommt doch zu etwas ꝛc.

2) Dieſen Wörtern müſſen auch die unbeſtimmten Numeralien: alle, alles; viele, keiner, e, es; jeder, e, es; jedweder, e, es; jeglicher, e, es; etliche, manche ꝛc., zugezählt werden, wenn ſie ſubſtantiviſch gebraucht werden. Bei adjektiviſchem Gebrauch werden die genannten Wörter wegen des vorherrſchenden Zahlbegriffs zu den Numeralien gerechnet, z. B.

Mit vielem hält man haus; auch mit wenigem kommt man aus. — Jeder iſt ſeines Glückes Schmied. — Viele Menſchen handeln ſo, als ob ſie nie ſterben müßten. — Jedes Ding hat zwei Seiten ꝛc.

III. Man unterſcheidet auch wohl unbeſtimmte Adverbialpronomen und betrachtet als ſolche Wörter, die in ganz allgemeiner Weiſe Orts-, Zeit-, Weiſeverhältniſſe ꝛc. bezeichnen, wie: irgend, nirgend(s), einſt, immer, nimmer, nie, je, etwa ꝛc., z. B.

Iſt irgend(wo) (an einem unbeſtimmten Orte) Not vorhanden? Man muß nirgends (an keinem Orte) Böſes tun. Der König Karl ſaß einſt (zu einer unbeſtimmten Zeit) zu Tiſch. Iſt er etwa

(möglicherweise) verreist? Böse Leute suchen immer (zu allen Zeiten) das Dunkle. L. Begehre nimmer und nimmer (zu keiner Zeit) zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Verletze nie (zu keiner Zeit) mit Vorsatz eine Pflicht! Habt ihr je (zu irgend einer Zeit) Mangel gehabt? Lth. ꝛc.

§ 109. Übersichtliche Darstellung der Pronomen.

Pronomen. III.

Ihre Arten			Ihr Gebrauch		
			Substantivisch.	Adjektivisch.	Adverbial.
Bestimmte	Persönliche	persönliche i. e. S.	ich, du, er, sie, es — wir, ihr, sie		
		possessive		mein, dein, sein, ihr, sein — unser, euer, ihr	
	Hinweisende	demonstrative	der, die, das; selbst; der-, die-, dasselbe; der-, die-, dasjenige	dieser, e, es; jener, e, es; solcher, e, es	hier, her, hin, heute; da, dort, dann, desto; so, also — hieran, heran, hinan, daran ꝛc.
		Determinative	der, die, das; der-, die-, dasjenige; solcher, e, es	der, die, das; der-, die-, dasjenige; solcher, e, es	
		relative	wer, was; der, die, das	welcher, e, es	wo, wann, wie — woran, worin, wodurch ꝛc.
Fragende, interrogative			wer? was?	welcher, e, es? was für? was für ein?	wo? wann? wie? — woran? womit? wozu? ꝛc.
Unbestimmte, indefinita			man, jemand, niemand, jedermann, etwas, nichts (jeder, e, es; jeglicher, e, es; etliche, manche, alle, alles ꝛc.)		irgend, nirgend, einst, etwa, immer, nimmer, nie, je ꝛc.

Zweites Kapitel.

Die persönlichen Fürwörter im besonderen.

Pronomina personalia.

§ 110. Beziehungen der persönlichen Fürwörter.

An den persönlichen Fürwörtern wird dreierlei bezeichnet, nämlich: II.

1) die **Person;** sie ist eine dreifache, und zwar:
   a) die sprechende oder erste Person: ich, wir;
   b) die angeredete oder zweite Person: du, ihr;
   c) die besprochene oder dritte Person: er, sie, es — sie;
   Beispiele s. § 104, I., 1.

2) die **Zahl**; sie ist eine zweifache, nämlich:
a) die Einzahl: ich, du, er, sie, es;
b) die Mehrzahl: wir, ihr, sie.

3) Das **Geschlecht**; es ist ein dreifaches, nämlich ein männliches, ein weibliches und ein sächliches; es wird aber nur in der dritten Person der Einzahl durch er, sie, es bezeichnet.

§ 111. Gebrauch der Personalpronomen.

II. Eigentlich sollten die Personalpronomen nur für Personen gebraucht werden, da nur diese sprechen können. Der Mensch hat aber die Neigung, auch die leblosen Dinge als Personen aufzufassen oder sie zu personifizieren, und darum ist der Gebrauch der Personalpronomen auch bei Sachen erklärlich.

1) **Ich.** Dies ist das dem Sprechenden nächste Pronomen, weil es ihn unmittelbar bezeichnet. Hochgestellte, namentlich fürstliche Personen, pflegen sich aber anstatt dieses Wortes der ersten Person Pluralis, wir, zu bedienen; man nennt diese Mehrheit die der Majestät (Pluralis majestatis), z. B.

Wir, Wilhelm I., von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, befehlen hiermit 2c.

2) **Du.** Die zweite Person steht dem Sprechenden schon etwas ferner, setzt gewöhnlich ein Zwiegespräch voraus und wird gegenwärtig im vertraulichen Verkehr, bei einfachen Naturvölkern selbst dem Oberhaupte und von allen Menschen Gott gegenüber gebraucht, z. B.

Herr, du erforschest mich und kennest mich 2c.

Bei nicht vertraulichem Verkehr wird gegenwärtig in gebildeten Kreisen bei uns gewöhnlich die dritte Person Pluralis, Sie, als Anredewort gebraucht, z. B.

Wann werden Sie Ihre Reise antreten, mein Herr? 2c.

3) **Er, sie, es** bezeichnen das dreifache Geschlecht der dritten Person Singularis. Eine solche Unterscheidung des Geschlechts ist in der ersten und zweiten Person unnötig, da diese Personen gegenwärtig sind. In der dritten Person Pluralis gebrauchen wir stets sie; dies hat das Gute, daß man bei der Bezeichnung von Dingen gemischten Geschlechts ein passendes Pronomen nicht zu wählen hat, was z. B. im Französischen der Fall ist, da diese Sprache auch in der dritten Person Pluralis das männliche und das weibliche Geschlecht durch ils und elles unterscheidet, z. B.

Feuer, Wasser, Luft und Erde wurden von den Alten die vier Elemente genannt, und sie spielen in der Tat eine wichtige Rolle in der Natur 2c.

III. 1) Statt der zweiten Person Singularis, Du, war etwa seit dem 13. Jahrhundert die des Pluralis, Ihr, die gewöhnlichste Höflichkeitsform; diese Form wird auch wohl noch heute von Landleuten unter sich, oder wenn Höhergestellte das vertrauliche Du und das mehr Achtung verratende Sie vermeiden wollen, gebraucht, z. B.

„Das, Schelm, sollt Ihr!" fuhr Junker Alexander auf; „für dreißig Taler war die Kuh mir nicht zu Kauf; die sollt Ihr diesen Augenblick erlegen!" 2c.

Statt dieses Ihr ward im 17. Jahrhundert, als die Bezeichnungen Herr und Frau zu bloßen Höflichkeitsformen herabsanken, Er und Sie, und zwar erst nur in Beziehung auf diese Wörter, später auch ohne sie, die gewöhnliche Bezeichnung für männliche und weibliche Personen, z. B.

Der Herr wird ihm belieben lassen. Simplicissi. Friedrich der Große fragte einst den General von Seidlitz: „Kann Er lesen?" Das muß Sie nicht der Mutter sagen! G. 2c.

2) Das Personalpronomen es wird nicht selten im Sinne eines unbestimmten Pronomens gebraucht; es bezieht sich nicht immer auf ein vorhergehendes Substantiv oder Pronomen, sondern wird dazu benutzt, einen gar nicht bestimmt zu nennenden oder erst aus dem Zusammenhange der Rede sich ergebenden Ding- oder Prädikatbegriff nur anzudeuten. Es wird in diesem Falle angewandt:

a) als grammatisches Subjekt, z. B.
Es rauscht. Es klopft. Es reden und träumen die Menschen viel von bessern künftigen Tagen. Sch. 2c.

b) als Prädikativum, z. B.
Wer war der Täter? Er war es. — Herr, bin ich's? — Seid aufrichtig! Wir sind es 2c.

c) als Objekt:
im Akkusativ, z. B.
Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Wie man es treibt, so geht's 2c.;
im Genitiv, z. B.
Ich habe es kein Hehl. Laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn. Lth. Eh' Ihr es Euch versetzt 2c.

Dieses letzte es ist der alte Genitiv von ahd. iz, mhd. ëz und hieß ës. Tritt in den beiden Fällen unter b) und c) es durch Inversion an die Spitze des Satzes, so wird es gewöhnlich mit das und dies vertauscht, z. B.
Du bist zufrieden — das ist er auch. — — Ich habe es wohl vermutet — das oder dies habe ich wohl vermutet 2c.

§ 112. Deklination der persönlichen Fürwörter.

1) Die persönlichen Fürwörter werden folgendermaßen dekliniert: I.

	Einheit.				
	Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.		
1. F.	ich	du	er	sie	es
2. F.	meiner (mein)	deiner (dein)	seiner (sein)	ihrer	seiner (sein)
3. F.	mir	dir	ihm (sich)	ihr (sich)	ihm (sich)
4. F.	mich	dich	ihn (sich)	sie (sich)	es (sich)
		Mehrheit.			
1. F.	wir	ihr		sie	
2. F.	unser (unsrer)	euer (eurer)		ihrer	
3. F.	uns	euch		ihnen (sich)	
4. F.	uns	euch		sie (sich)	

§ 113. Gebrauch der Formen der persönlichen Fürwörter.

Die vorstehenden Formen sind in folgenden Beispielen angewandt: I.

Ich (wer?) muß jetzt von Euch scheiden; gedenket meiner (mein) [wessen?] in Liebe; bleibet mir (wem?) freundlich gesinnt; geleitet mich (wen?)! Wir (wer?) haben schwer gefehlt; erbarmet Euch unser (unsrer) [wessen?]; vergebet uns (wem?); strafet uns (wen?) nicht! (Verwandle diese Sätze in die zweite und dritte Person!)

Gott schuf den Menschen ihm (sich) [wem?] zum Bilde. Ein fleißiger Schüler strengt sich (wen?) an. Gute Menschen helfen sich (wem?). Die Preußen und die Dänen bekämpften sich (wen?) 2c.

1) Die Deklination der Personalpronomen ist von der der übrigen deklinierbaren Wörter darin verschieden, daß nicht das ursprüngliche Wort durch Flexionssilben verändert wird, sondern zum Teil ganz neue Wörter gebildet werden; ja, das Wort wir kann als eine logische Mehrheit von ich nicht betrachtet merden; denn es bedeutet nicht ich und ich, sondern ich und du, ich und er; dessenungeachtet pflegt es als die Mehrheit von ich angesehen zu werden. Dasselbe gilt von ihr, da es nicht für du und du, sondern auch für du und er und sie 2c. gebraucht wird. — Der Sprechende II.

verringert die Geltung seiner Individualität, indem er wir statt ich anwendet und sich so in die große Menge verliert; er erhöht die Geltung des Angeredeten durch die Anrede mit Ihr, indem er so vorgibt, mehr als eine Individualität sich gegenüber zu fühlen. Im kaufmännischen Stil nennt sich das Individuum gar nicht mehr; das ich wird ganz weggelassen. Diese Ausdrucksweise aber meide man.

2) Statt der Genitive meiner, deiner, seiner gebraucht man, wie früher die abgekürzten Formen „mîn, dîn, sîn", auch mein, dein, sein; jene Wörter sind den Pluralformen unser und euer nachgebildet, z. B.

Vergiß mein nicht! Lth. Heut' hab' ich dein gedacht. G. Pflege sein! Lth. 2c.

Der Genitiv Pluralis unser und euer wird zuweilen in unserer und euerer verwandelt; doch ist es besser, diese fehlerhaften Formen zu vermeiden, z. B.

Ja, dann bedarf es unserer nicht mehr. Sch. Und Eurer, wahrlich, hätt' ich nicht gefehlt. Sch. Ich erinnere mich Eurer nicht. G. 2c.

3) In der dritten Person Sing. und Plur. besteht neben dem eigentlichen Dativ und Akkusativ: ihm u. ihn, ihr u. sie, ihm u. es, ihnen u. sie, ein besonderes zurückweisendes Fürwort sich (Pronomen reflexivum), das dann gebraucht wird, wenn das Subjekt eines Satzes durch ein Personalpronomen zugleich als Objekt bezeichnet werden soll (bei reflexiven und reziproken Verben, § 59, III., 2, A); die Genitive Sing. u. Plur.: seiner u. ihrer, können auch reflexiv oder reziprok gebraucht werden, z. B.

Wer andern zu schaden sucht, schadet sich (wem?) oft selbst. Vieles wünscht sich (wem?) der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. G. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. G. — Die Menschen müssen sich (einander) dienen. — — Er war seiner (selbst), sie waren ihrer (selbst) nicht mächtig. — Sie schonen ihrer (gegenseitig) 2c.

III. 1) Zuweilen wird sich auch wechselbezüglich oder reziprok gebraucht (II., 3) und ist dann meist mit einander, mit-, untereinander zu vertauschen, während es, reflexiv angewendet, durch selbst verstärkt werden kann, z. B.

Die Spartaner und die Athener bekämpften sich (einander) lange Zeit. Gute Schützen helfen sich (einander). Sie zankten sich (miteinander); sie berieten sich (untereinander). — Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg. Lg. Ein guter Schütze hilft sich selbst 2c.

Das Reflexivpronomen sich wird auch wohl für das unbestimmte man gebraucht, z. B.

Unterdessen entdeckt sich viel. Sch. 2c.

2) Auch der Genitiv, Dativ und Akkusativ der ersten und zweiten Person können reflexiv und dieselben Fälle im Pluralis auch noch reziprok gebraucht werden; doch hat die Sprache dafür keine besonderen Wörter (§ 64, III, 2 und § 65, III, 2), z. B.

Ich nehme meiner selbst wahr. Nimm deiner selbst wahr! Nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr tun sollt! Lth. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Scheue niemand so viel, als dich selbst! Wir schonten unser (gegenseitig). Steht euch (einander) wie Brüder bei! Wir unterstützen uns (wechselseitig) 2c.

3) Der Genitiv der dritten Person Sing. und Plur., seiner und ihrer, pflegt nur von Personen, nicht aber von Sachen gebraucht zu werden. Soll eine Sache im Genitiv durch ein Pronomen bezeichnet werden, so geschieht es besser durch die Demonstrativpronomen dessen und deren (desselben und derselben), z. B.

Der Freund ist geschieden; aber wir gedenken seiner. Wir haben ein schönes Fest gefeiert und werden uns dessen (nicht seiner) noch oft erinnern. Behalte dein Geld; ich bedarf dessen (nicht seiner)

nicht. Spare deine Worte; es sind deren (nicht ihrer) genug gewechselt ꝛc.

Eine ähnliche Verwechselung des Personalpronomens mit dem Demonstrativpronomen tritt für den Akkusativ es ein, wenn dieses Wort in Verbindung mit einer Präposition gebraucht werden müßte; aus Rücksicht auf den Wohlklang und das Verständnis geschieht es auch bei ihn und sie, z. B.

Man kauft viel für Geld; man kann aber dafür, für dasselbe (nicht aber für es) nicht alles kaufen. Man beauftragte ihn, denselben (den Befehl, statt ihn) zu erbitten. Ich bitte um die Zeitung, wenn Sie dieselbe (statt sie) gelesen haben ꝛc. (doch siehe § 116, C. III., 2).

Drittes Kapitel.

Die besitzanzeigenden Fürwörter, Pronomina possessiva.

§ 114. Bildung und Beziehung der besitzanzeigenden Fürwörter.

I. Die persönlichen Fürwörter: mein, dein, sein, ihr, sein — unser, euer, ihr, werden in der Regel, wie Eigenschaftswörter, mit einem Hauptworte verbunden und helfen mit diesem ein Besitzverhältnis ausdrücken, weshalb man sie auch besitzanzeigende Fürwörter zu nennen pflegt. Sie antworten stets auf die Frage: wessen? An ihnen wird ebenfalls dreierlei bezeichnet, nämlich:

1) Die **Person**, und zwar:
   a) die sprechende oder erste Person: mein, unser;
   b) die angeredete oder zweite Person: dein, euer;
   c) die besprochene oder dritte Person: sein, ihr, sein — ihr.

2) Die **Zahl**, und zwar:
   a) die Einzahl: mein, dein, sein, ihr, sein;
   b) die Mehrzahl: unser, euer, ihr.

3) Das **Geschlecht**, das aber nur in der dritten Person der Einzahl unterschieden wird: sein, ihr, sein.

II. 1) Die Possessivpronomen sind aus den Genitiven der entsprechenden Personalpronomen i. e. S. gebildet. Sie werden gewöhnlich in Verbindung mit einem Substantiv, adjektivisch, gebraucht und helfen mit diesem ein Besitzverhältnis ausdrücken, in dem sie stets den Besitzer bezeichnen, während das mit ihnen verbundene Hauptwort das Besitztum nennt.

2) Jenes oben angegebene dreifache Geschlecht ist das des Besitzers; es wird aus denselben Gründen, wie bei den Personalpronomen, nur in der dritten Person Singularis bezeichnet.

Das Geschlecht des Besitztums, d. i. des hinzugefügten Substantivs, wird, und zwar in allen Personen Sing. u. Plur., wie beim unbestimmten Artikel, im weiblichen Geschlechte durch **e** bezeichnet. Man merke überhaupt die Regel: Das Geschlecht des Besitzers wird durch besondere Wörter, das des Besitztums durch besondere Endungen bezeichnet; dasselbe gilt von der Zahl, z. B. bei der dritten Person:

ein Besitzer und ein Besitztum: sein, ihr, sein Wunsch — sein-e, ihr-e, sein-e Absicht — sein, ihr, sein Haus ꝛc.

ein Besitzer und mehrere Besitztümer: sein-e, ihr-e, sein-e Wünsche 2c.
mehrere Besitzer und ein Besitztum: ihr Wunsch, ihre Absicht, ihr Haus 2c.
mehrere Besitzer und mehrere Besitztümer: ihr-e Wünsche, ihr-e Absichten, ihr-e Häuser 2c.

3) Neben der adjektivischen Form: mein, dein, sein 2c. gibt es noch eine substantivische: der, die, das Meinige oder Meine, Deinige oder Deine 2c. Man bedient sich dieser Wörter als vollständiger Substantive, wählt sie aber auch dann gern, wenn das Substantiv nur verschwiegen wird, z. B.

Habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem Meinen? Lth. Halte das Deinige zu Rate! Jedem das Seine (Seinige)! — Wem gehört dieser Ring? Es ist der meine (meinige), auch wohl meiner 2c.

III. 1) Die Possessivpronomen können, wie die Genitive der Substantivpronomen, von denen sie abgeleitet sind, auch reflexiv und ihr Pluralis kann sogar reziprok gebraucht werden (§ 113, III., 2), z. B.

Ich habe meinen, du hast deinen, er hat seinen u. s. w. (eigenen) Vorteil nicht bedacht. Wir fördern unsere, ihr fördert eure, sie fördern ihre Interessen (gegenseitig) 2c.

2) Wegen des reflexiven oder nicht reflexiven Gebrauchs der Possessivpronomen sind die Wörter der dritten Person, sein, ihr, sein, nicht immer geeignet, einen Gegenstand als den gemeinten genau zu bezeichnen. Wenn man sagt: „Er hat seinen Freund beleidigt", so bleibt es ungewiß, ob „seinen" reflexiv auf er oder auf eine andere Person bezogen werden soll. Dieselbe Ungewißheit kann in dem Satze entstehen: „Sie hat ihrer Schwester mißtraut." In manchen Fällen schwindet die Unbestimmtheit durch Anwendung des Wortes eigen nach dem Pronomen, z. B. Er hat seinen eigenen Freund beleidigt. Sie hat ihrer eigenen Schwester mißtraut. Bei reziprokem Gebrauch des Pluralis fügt man am besten das Wort gegenseitig hinzu, z. B. Sie nehmen ihre gegenseitigen Interessen wahr 2c.

3) Zuweilen ist man genötigt, das Possessivpronomen durch ein Demonstrativpronomen zu ersetzen, z. B. in dem Satze: „Er ladete den Vater und seinen Sohn ein." Soll hier „seinen" nicht reflexiv auf er, sondern auf Vater bezogen werden, so sagt man deutlicher: „Er ladete den Vater und dessen Sohn ein."

§ 115. Deklination der besitzanzeigenden Fürwörter.

I. Die besitzanzeigenden Fürwörter werden folgendermaßen dekliniert:

Einheit.

1. F.	mein	Wunsch	mein-e Reise	mein Buch
2. F.	mein-es	Wunsches	mein-er Reise	mein-es Buches
3. F.	mein-em	Wunsche	mein-er Reise	mein-em Buche
4. F.	mein-en	Wunsch	mein-e Reise	mein Buch

Mehrheit.

1. F.	mein-e	Wünsche	mein-e Reisen	mein-e Bücher
2. F.	mein-er	Wünsche	mein-er Reisen	mein-er Bücher
3. F.	mein-en	Wünschen	mein-en Reisen	mein-en Büchern
4. F.	mein-e	Wünsche	mein-e Reisen	mein-e Bücher

II. 1) Die Possessivpronomen werden stark dekliniert. Der Nom. männlichen sowie der Nom. und der Akk. sächlichen Geschlechts nehmen die starke Endung nur dann an, wenn das Substantiv ausgelassen ist, z. B.

Dein Wunsch ist billig, und meiner (der meinige) ist es nicht weniger. So wird dein starker Fuß mein Bein, mein helles Auge deines sein. Gel. Ich habe mein Buch vergessen; leihe mir deines! 2c.

Werden Personalpronomen nach den Verben: sein, werden, bleiben, scheinen, prädikativ gebraucht, so sind die nicht flektierten Formen als Genitive der betr. Personalpronomen i. e. S. zu fassen; dasselbe ist auch der Fall nach den Verben: nennen, wissen ꝛc. (s. § 147, II., 4), z. B.

Die Rache ist mein. Sind alle diese Schätze dein? Sind sie nicht unser, diese Saaten? Sch. — Nur was mein geistiges Eigentum ist, nenne ich mein ꝛc.

In Verbindung mit dem früheren Substantiv „gleichen" nehmen die Possessivpronomen die Genitivendung es an, z. B.

meines-, deines-, seines- — unsers-, eures- — ihresgleichen. Die vormals deinesgleichen waren, sie zwingt jetzt Deines Zepters Macht. Sch. ꝛc.

In heutiger Zusammensetzung mit den früheren Substantiven „halben, wegen, um — willen" nimmt der Genitiv ein nicht organisches t an, z. B.

meinet-, deinet-, seinet-, unsert-, euret-, ihrethalben ꝛc. (entstanden aus den dativischen Formen: von mînen halben, später minenthalben ꝛc., vgl. auch allenthalben).

2) Die substantivischen Possessivpronomen der, die, das Meinige oder Meine ꝛc. werden wegen des voraufgehenden Artikels schwach dekliniert: der Meinige, des Meinigen, dem Meinigen, den Meinigen ꝛc.

3) Wo bei den Possessivpronomen in der Deklination zwei e aufeinander folgen, kann das e der Endung oder der Flexionssilbe ausgeworfen werden: unseres, unsers — unserem, unserm — unseren, unsern — unsere, unsre — unserer, unsrer; bei euer aber fällt des Hiatus wegen immer das e der Endung, und das e der Flexion bleibt: eure, eures, eurem, euren, eurer.

Viertes Kapitel.

Die hinweisenden Fürwörter, Pronomina demonstrativa.

§ 116. Die substantivischen Demonstrativpronomen.

Vornehmlich ohne Substantiv, also substantivisch, pflegen die Wörter: II.
der, die, das; der-, die-, dasjenige und der-, die-, dasselbe, gebraucht zu werden. Sie ersetzen das Substantiv und antworten, wie dieses, auf die Fragen: wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was?

A. Der, die, das.

1) Diese wichtigsten der oben genannten Wörter sind aus einem ahd. Demonstrativ- und Relativstamm dë —, da — entstanden.

Mit der und die zeigt man auf eine Person, mit das auf eine Sache hin, z. B.

Der ist ein Verräter. Die (Maria Stuart) hat sich jegliches erlaubt. Sch. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Sch. ꝛc.

2) Nicht selten wird der, die, das auch adjektivisch (vor einem Substantiv) gebraucht und bezeichnet dann nicht das Ding selbst, sondern weist nur auf den durch das Substantiv bezeichneten Gegenstand hin. Es ist dann der, die, das von dem bestimmten Artikel, der aus diesem Demonstrativpronomen durch Abschwächung seiner Bedeutung hervorgegangen ist (S. 83), nur durch den stärkeren Ton verschieden und wird auch wie der Artikel dekliniert, z. B.

Der Versuch gelang. Des Tages werde ich stets gedenken. Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer. Sch. Den Vogel möcht' ich wirklich sehn 2c.

3) Bei substantivischem Gebrauch weicht der, die, das gegenwärtig in der Deklination etwas vom Artikel ab, z. B.

	Singularis.		Pluralis.	
N.	der	die	das	die
G.	dessen (des)	deren	dessen (des)	deren (derer)
D.	dem	der	dem	denen
A.	den	die	das	die

Beispiele. Der ist aller Ehren wert, der alle Dinge zum besten kehrt. Wessen Brot man isset, dessen Lied man singet. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Wen der Neid zu schwärzen denkt, den beginnt er erst zu loben. Sparet die Worte; es sind deren genug gewechselt worden. Glaub denen nicht, die nach Ausreden haschen! Die beweine nicht, die schon zur Ruhe gegangen; die beweine, die stets fürchten den kommenden Tod! 2c.

In Verbindung mit „halben, wegen, um — willen" wird dem Gen. Sing. und Plur. aus Wohlklangsrücksichten ein t angehängt (s. § 115, II., 1), z. B.

dessent-, derenthalben; dessent-, derentwegen; um dessent-, um derentwillen.

III. 1) Häufig bezieht sich, wie in den meisten der vorstehenden Sätze, ein Relativpronomen auf der, die, das; es wird dann der Gegenstand, für den diese Wörter stehen, noch bestimmter bezeichnet; deshalb nennt man sie in solchem Falle Pronomina determinativa, d. i. bestimmende, auch wohl vorausweisende Pronomen, weil sie den von ihnen vertretenen Gegenstand schon vorweg andeuten, während der folgende Relativsatz ihn genauer bezeichnet, z. B.

Nicht der ist in der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, sondern, der für Herz und Geist sich keine Lieb' und kein Wissen erworben 2c.

2) Ist „der, die, das" determinativ, so heißt der Genitiv Plur. nicht „deren", sondern derer, z. B.

Jetzo sag' mir das Ende derer, die von Troja kehrten! G. 2c.

Man findet es auch zu der verkürzt, z. B. bei Luther: Wir sind der keines wert, das wir bitten 2c.

Im Ahd. hieß der Gen. Plur. „dero"; diese Form wird jetzt nur noch selten gebraucht, früher aber kam sie entweder allein oder in Verbindung mit halben und wegen als derohalben und derowegen in Anwendung. Häufig dagegen wird der ursprüngliche Gen. Sing. „des" angewendet, wofür nicht „deß" geschrieben werden darf, da es keine Zusammenziehung von dessen ist, z. B.

Übrigens bitte ich um Dero mir schätzbare Liebe. Gel. — Seit gestern sind wir des gewiß. Sch. Des freue sich, wer, neubelebt, den frohen Blick zur Sonn' erhebt 2c.

3) Wie das Personalpronomen es kann auch das demonstrative das, dieses oder dies zur Bezeichnung von Personen und Sachen in allgemeinster Weise, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Zahl, gebraucht werden, z. B.

Das (dieses, dies) sind deine Götter, Israel! Lth. Das (dies) sind veraltete Ansichten. Ein braver Mann das! G. Kinder leben sorglos dahin; das singt und spielt bei den ernstesten Lagen des Lebens 2c.

4) Nicht selten wird aus das das Adverbialpronomen mit derselben Wurzel: da, ursprünglich dar, aus dem in Verbindung mit Präpositionen die Wörter: darin, darein, daran, daraus (bei anlautendem Selbstlaut der Präp.) — dadurch, dafür, damit, dazu 2c. (bei anlautendem Mitlaut) gebildet werden. Diese Adverbialpronomen dürfen aber nur gebraucht werden, wenn der Sprechende auf eine Sache hinweisen will, die nicht durch einen Relativsatz als eine bekannte und bestimmte bezeichnet ist. Man wird also z. B. sagen:

Dazu (statt zu dem, was man auf eine Person zu beziehen geneigt sein müßte) möchte ich nicht raten. Damit (statt mit dem) hat sich schon mancher geschadet 2c.

Dagegen: Ich zweifle an dem (nicht daran), was du behauptest. Er ist unschuldig an dem (nicht daran), was geschehen ist 2c.

5) Es dürfen die Adverbialpronomen darin und darein nicht verwechselt werden. Darin darf nur dann gebraucht werden, wenn da einen Dativ, darein nur dann, wenn es einen Akkusativ vertritt, z. B.

Man hat sich darin (statt in dem) getäuscht. Rede mir nicht darein (statt in das)! Füge dich nur darein (z. B. in die neue Lage)! 2c.

B. Der-, die-, dasjenige.

II. 1) Diese Wörter sind aus den Demonstrativpronomen der, die, das und jener, e, es mit Hinzufügung der adjektivischen Silbe ig an das letztere Wort gebildet.

Der-, die-, dasjenige werden wohl gebraucht, wenn auf einen Gegenstand von bestimmter Eigenschaft nachdrücklich hingewiesen werden soll; es genügen aber der, die, das. Diese Eigenschaft wird stets in einem folgenden Relativsatze näher angegeben; zuweilen wird derjenige auch fortgelassen, und das Relativpronomen steht allein (s. S. 212), z. B.

Der (derjenige) ist zu beklagen, der keines Menschen Freund ist. Es werden auch die bestraft, welche sich durch Unkenntnis der Gesetze entschuldigen wollen. — Er wollte gern dasjenige, was er wußte, auf andere übertragen. G. Die (diejenigen), welche von den Verbundenen dem Schwerte des Feindes und des Henkers entronnen waren, hatten auch nichts als ihr Leben gerettet. Sch. 2c.

Wstm. will diese Wörter durch das einfache der, die, das selbst dann ersetzt wissen, wenn ein dreimaliges der, der, der 2c. eintrete, was des Gleich- und Mißklanges wegen durchaus nicht allgemeine Billigung erfährt.

2) Die Deklination dieser Wörter geschieht so, daß der, die, das wie der bestimmte Artikel, der letzte Teil des Wortes wie ein Adjektiv schwach flektiert wird, z. B.

derjenige, desjenigen, demjenigen, denjenigen — diejenigen 2c.

III. 1) Der-, die-, dasjenige werden auch adjektivisch, aber stets nur determinativ gebraucht; sie antworten dann, wie Adjektive, auf die Frage: welcher, e, es? — z. B.

Die Venus ist der (derjenige, welcher?) Planet, der von allen Planeten den größten Glanz entwickelt. Gold ist das (dasjenige, welches?) Metall, dessen Glanz so viele betört 2c.

Auch in diesen Sätzen genügen statt derjenige und dasjenige der und das.

2) Fehlt die Absicht, auf einen Gegenstand nachdrücklich hinzuweisen und ihn als einen besonders gearteten vor anderen Gegenständen hervorzuheben, so muß man der-, die-, dasjenige vermeiden, da durch unnötige Anwendung dieser Wörter der Ausdruck leicht breit wird. Man wird also sagen: „Wer zufrieden ist, ist glücklich", und nicht: „Derjenige, welcher zufrieden ist 2c.", da es einer nachdrücklichen Hervorhebung der Person nicht bedarf.

3) Die heutigen Formen der-, die-, dasjenige gehören erst dem Nhd. an; früher brauchte man die beiden Bestandteile der Wörter, der, die, das und jener, e, es, getrennt, z. B.

Was mag das Geld doch nützen dem jenen, welcher stets darüber pflegt zu schwitzen? Op. 2c.

C. Der-, die-, dasselbe.

II. 1) Gebildet sind diese Wörter aus den Demonstrativpronomen der, die, das und dem verstärkenden Demonstrativpronomen selb. Sie werden gebraucht, wenn ausgedrückt werden soll, daß gerade der Gegenstand, der bereits durch eine Eigenschaft als ein Gegenstand besonderer Art bezeichnet ist, und kein

anderer gemeint ist; die Wörter können deshalb durch der, die, das nämliche ersetzt werden, z. B.

Nicht jeder bleibt unter anderen Verhältnissen derselbe. Wenn zwei Menschen dasselbe tun, so ist es nicht immer dasselbe 2c.

2) Die Deklination ist dieselbe wie bei den vorigen Wörtern. Tritt aber zu der-, die-, dasselbe das eine Verstärkung hinzubringende Wort ein, so wird dieses letztere Wort nicht dekliniert (s. aber III.), z. B.

Wir sind ja Kinder ein und desselben Landes, ein und derselben Stadt 2c.

III. 1) Gar häufig werden die Wörter der-, die-, dasselbe auch adjektivisch gebraucht, z. B.

Ich hege denselben Wunsch, dasselbe Verlangen. Weh dem armen Opfer, wenn derselbe Mund, der das Gesetz gab, auch das Urteil spricht! Sch. 2c.

Zuweilen, aber ohne Not, wird auch die durch die Silbe ig verlängerte Form der-, die-, dasselbige gebraucht.

2) Auch determinativ kommt der-, die-, dasselbe vor, z. B.

Es sind dieselben Klagen, die schon so oft laut geworden sind 2c.

Daß die Wörter zuweilen aber der Deutlichkeit wegen statt der Possessivpronomen gebraucht werden, ist schon § 114, III. gesagt worden; auch für Personalpronomen werden sie zuweilen aus Wohlklangsrücksichten angewendet (§ 113, III.), z. B.

Die Henne liebt ihre Küchlein, und sobald sie in Gefahr geraten, beschützt sie dieselben (statt sie sie, wie Wstm. will) mit eigner Gefahr 2c.

Wstm. verwirft dies und will diese Pronomen nur angewandt wissen im Sinne der Identität, sonst aber die Personalpronomen, sogar wenn ein solches zwei- oder dreimal gehäuft erscheint; dieser Ansicht widerspricht Minor in „Allerhand Sprachgrobheiten". Man tut aber gut, diesen Gebrauch des Fürwortes zu meiden; denn zweifellos wird der Stil dadurch schwerfällig.

Wie in diesem Beispiele pflegt das Subjekt des vorangehenden Satzes in dem folgenden Satze durch ein Personalpronomen, das Objekt durch das zusammengesetzte Demonstrativpronomen, oder allgemeiner, dieses für das letztgenannte Substantiv des vorangehenden Satzes gesetzt zu werden.

D. (Selb), selber, selbst.

III. 1) Diese Wörter können den Demonstrativpronomen zugerechnet werden. Sie werden nie für sich allein gebraucht, sondern schließen sich stets einem Substantiv oder Substantivpronomen an, ohne aber (jetzt) eine Flexion zu erleiden, wie adjektivische Pronomen. Dies sowie der Umstand, daß sie einen Gegenstand nur in allgemeiner Weise bezeichnen, bringt sie den unbestimmten Pronomen nahe, zu denen sie von manchen gerechnet werden.

Die ursprüngliche Form selb (ahd. sëlb) kommt gegenwärtig nur noch in Zusammensetzungen vor, wie in: selbander, selbzweite, selbdritte 2c. Die heute gebräuchlichen Formen selber und selbst erscheinen als Komparativ und Superlativ von selb, sind es aber nicht; vielmehr ist „selber" der Nom. Sing. der früheren starken männlichen Form von selb, mhd. sëlber, sëlbiu, sëlbez und selbst eine durch Anfügung eines t an den mhd. Gen. sëlbes oder sëlbs entstandene Form, wie aus einsmal einstmal geworden ist.

2) Hinsichtlich des Gebrauchs der Wörter gilt folgendes:

a) Selbst oder selber folgt dem Pronomen oder dem Substantiv, mit dem es verbunden ist, wenn auf einen Gegenstand mit Ausschließung aller übrigen Gegenstände hingewiesen werden soll. Selbst wird dann stark betont, z. B.

Der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Uhl. Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben. Sch. 2c.

b) Die Wörter gehen dem Pronomen oder dem Substantiv voran und haben den untergeordneten Ton, wenn der in Rede stehende Gegenstand aus andern Gegenständen hervorgehoben werden soll, ohne diese auszuschließen, z. B.

Als der Verurteilte den Scheiterhaufen bestieg, ließ Alexander der Große die Trompeten blasen, und selbst die Elefanten sollen mitgebrummt haben 2c.

§ 117. Die adjektivischen Demonstrativpronomen.

II. Vornehmlich adjektivisch werden die Wörter: dieser, e, es; jener, e, es und solcher, e, es, gebraucht. Sie antworten auf die Fragen: welcher, e, es? was für ein?

A. Dieser, e, es; jener, e, es.

1) Beide Wörter weisen auf einen Gegenstand hin, dieser, e, es auf einen dem Sprechenden näheren, jener, e, es auf einen ferneren Gegenstand; sie bilden also einen gewissen Gegensatz, z. B.

Frankreich liegt für uns auf dieser, England auf jener Seite des Kanals. Wir leben nicht nur für diese, sondern auch für jene Welt 2c.

2) Auch substantivisch werden beide Wörter gebraucht; dienen sie in diesem Falle zur Bezeichnung einer Person oder einer Sache in unbestimmter Weise, so wählt man die sächliche Form dieses oder dies und jenes (Nom. oder Akk.) ohne Rücksicht auf Geschlecht und Zahl, z. B.

Dieser (dies) war der Ratgeber, jener der Täter. — Dieses (dies) hatte niemand erwartet. Dies ist eine Rose, jenes ein Veilchen. Dies sind wichtige Gründe 2c.

3) Beide Wörter werden stark dekliniert: dieser, dieses, diesem, diesen 2c.

III. 1) Dieses und jenes werden auch wohl, wie das, zur Bezeichnung ganz unbestimmter Dinge angewendet, auf deren genauere Bezeichnung man keinen Wert legt, z. B.

Man redete von diesem und jenem und erwog dies und das 2c.

2) Dieser, e, es wird zuweilen auch gebraucht, um auf einen Gegenstand nachdrücklich hinzuweisen, z. B.

Diese Kräfte, dieses Trachten nach Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dies Schmachten nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit ins Grab gesenket? Voß. Nein, dieser Wahn! 2c.

3) Soll das mit einer Präposition verbundene Wort „dieses" ganz allgemein eine Sache bezeichnen, so vertauscht man es mit dem adverbialen hier und setzt dieses Wort mit der Präposition zu den Adverbialpronomen: hierzu, hierbei, hiermit, hieran 2c., zusammen, z. B.

Hierzu (= zu dieser Sache) weiß ich kein Beispiel. Hierbei (= bei dieser Sache) fällt mir etwas ein. Hieran (= an dieser Sache) ist mir nichts gelegen 2c.

B. Solcher, e, es.

II. 1) Dieses Wort, entstanden aus so, weist auf einen Gegenstand als auf ein Ding von bestimmter Art hin; es folgt ihm deshalb häufig das Wort wie, und es antwortet auf die Fragen: was für? was für ein? — z. B.

Ein solches Land (geartet), wie Italien, gewährt einen angenehmen Aufenthalt. Ein Kind nur bin ich gegen solche (so geartete) Waffen. Sch. 2c.

2) Nicht selten, namentlich vor einem Abstraktum, drückt solch den hohen Grad eines Zustandes aus, z. B.

Eine solche (d. i. eine so große) Hitze, wie in der Sahara (in Murzuk), ist noch nirgends beobachtet worden. Er bekam einen solchen Schreck, daß er nicht sprechen konnte 2c.

3) Zuweilen steht nach solcher, e, es der unbestimmte Artikel oder ein Adjektiv; es wird dann stets in solch abgekürzt, z. B.

Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt! Sch. In solch unruhiger Stunde. G. 2c.

Im Volksmunde wird in dem angegebenen Falle aus solch ein: „so ein": Nein, so ein Bube! 2c.

4) Solcher, e, es wird auch determinativ gebraucht, z. B.

Man nennt adjektivische Pronomen solche, die meist nur in Verbindung mit einem Substantiv gebraucht werden.

5) Solcher, e, es wird ohne Artikel stark, mit Artikel, der nur der unbestimmte sein kann, schwach dekliniert. In der abgekürzten Form solch wird es gar nicht, der nachfolgende unbestimmte Artikel aber oder das Adjektiv werden stark flektiert, s. 3 u. S. 119.

Fünftes Kapitel.

Die zurückweisenden Fürwörter, Pronomina relativa.

§ 118. Gebrauch der Relativpronomen.

II. Es gibt keine selbständigen Relativpronomen; als solche werden aber gebraucht:

a) die Demonstrativpronomen: der, die, das;

b) die Interrogativpronomen: welcher, e, es; wer, was.

A. Der, die, das; welcher, e, es.

Beide Wörter werden sowohl auf Personen als auf Sachen bezogen; doch gebraucht man der, die, das häufiger von Personen als von Sachen; oft entscheidet der Wohlklang die Wahl der Wörter, z. B.

Mit einem Herren steht es gut, der, was er befohlen, selber tut. G. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht. G. Der Geizige ist ein Roß, das Wein fährt und Wasser säuft. Es gibt Untaten, über welche kein Gras wächst. Heb. Die Erde ist eine Gondel, welche an der Sonne hängt, und auf der wir aus einer Jahreszeit in die andere fahren. Heb. 2c.

Nach dem relativen der, die, das folgt nie, nach welcher, e, es zuweilen ein Substantiv, z. B.

Unter Gregor VII. herrschte die Simonie, mit welchem Worte man die Erwerbung geistlicher Güter und Ämter für Geld bezeichnet 2c. (besser: ein Wort, mit welchem man 2c.)

III. Da der, die, das eine substantivische Natur besitzen, so sollten sie auch nur gebraucht werden, wenn sie den Gegenstand, auf den sie sich beziehen, selbst bezeichnen. Welcher, e, es dagegen sollte wegen seiner adjektivischen Natur eigentlich nur dann angewendet werden, wenn man auf einen Gegenstand von besonderer Art zurückweisen will.

In diesem Sinne richtig angewendet sind der, die, das in folgenden Sätzen:

Der die Lilien auf dem Felde kleidet, wird auch dein nicht vergessen. Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los. G. Den der Sterne Wirbel loben; den des Seraphs Hymne preist: Preis und Dank dem großen Geist überm Sternenzelt dort oben! Sch. (Wenn, wie in diesen Sätzen, namentlich in feierlicher Rede, der Relativsatz voraufgeht, wird welcher, e, es nie gebraucht.) Blumen, die der Frühling weckt, Garben, die der Sommer dörrt, ... lobt den Herrn! R. 2c.

Der, die, das werden auch stets gebraucht, wenn man sich auf ein voraufgehendes Personalpronomen beziehen will, z. B.

Ihr, die die schwere Hand des Unglücks drückt, ihr Redlichen, die ihr, von Gram erfüllt, das Leben oft verwünscht: verzaget nicht! Klst. Wo warst du, den ich so lange vergeblich gesucht? 2c.

Welcher, e, es ist seiner adjektivischen Natur gemäß richtig angewendet in folgenden Sätzen:

(Solche) Menschen, welche viel von Frömmigkeit reden, sind nicht immer die frömmsten. Eine Insel ist ein (solches) Stück Land, welches von allen Seiten mit Wasser umgeben ist. Es gibt (solche) Untaten, über welche kein Gras wächst. Heb. 2c. (Dagegen Wstm.)

Von diesem Gebrauche wird aber selbst von den besten Schriftstellern häufig abgewichen, z. B.

Wie ist ein (solcher) Mensch beglückt, dem sich ein Freund ergibt! Gel. Mit einem (solchen) Herren steht es gut, der, was er befohlen, selber tut. G. Durch die Reformation wurde der Bürgerkrieg entzündet, welcher Frankreich .... erschütterte. Sch. 2c. (Dagegen Wstm.)

Welcher, e, es muß stets angewendet werden, wenn dem Relativpronomen ein Substantiv folgt, z. B.

Er bot mir freundlich „guten Tag", welchen Gruß ich ebenso freundlich erwiderte 2c. (besser: einen Gruß, welchen ich 2c.)

Bei mehrfachen Relativverbindungen bezeichne man das Verhältnis der Beiordnung nur durch eines der beiden Pronomen der und welcher, wechsele aber mit beiden Wörtern bei dem der Unterordnung (Andresen), z. B.

Er (Ignatius Loyola) hatte die unbeschränkte Leitung einer Gesellschaft in Händen, auf welche ein großer Teil seiner Intuitionen überging; welche ihre geistlichen Überzeugungen mit Studium auf dem Wege bildete, auf dem er sie durch Zufall und Genius erworben hatte, welche zwar seinen jerusalemischen Plan nicht ausführte, bei dem sich nichts erreichen ließ, aber übrigens zu den entferntesten, erfolgreichsten Missionen schritt und hauptsächlich jene Seelsorge, die er immer empfohlen, in einer Ausdehnung übernahm, wie er sie niemals hatte ahnen können; die (hier müßte welche stehen) ihm endlich einen zugleich soldatischen und geistlichen Gehorsam leistete. Ranke.

Wstm. und andere wollen, wie in der älteren Sprache, diese Wörter nur als indefinite Relativa angewandt wissen im Sinne von: wer nur irgend, welche auch immer, z. B.

Man schlage eine Grammatik auf, welche man wolle 2c.

Sonst sollte aber stets der, die, das gesetzt werden, auch wenn eins dieser Wörter zwei- oder dreimal erscheint (s. § 116. B., 1).

Dies wird sich nicht aufrecht erhalten lassen, wie Minor a. a. O. S. 25—30 des breiteren nachweist. Die besten Schriftsteller gebrauchen welcher, e, es als Relativpronomen, und um den Gleichklang von die, die; der, der zu vermeiden, wechseln sie bei diesen Wörtern mit welcher, e, es, wie Lessing, A. W. Schlegel, Börne 2c.; diese setzen nach dem Demonstrativum die stets welche. Namentlich in Süddeutschland ist der Gebrauch von welcher, e, es sehr verbreitet und schwerlich zu beseitigen.

B. Wer, was.

II. Wer bezieht sich stets nur auf eine Person, was auf eine Sache, und es entsprechen beiden Wörtern die Demonstrativpronomen der und das; doch werden diese Wörter auch nicht selten verschwiegen, z. B.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß ...., der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte. G. Wer den Schaden hat, (der) darf für den Spott nicht sorgen. — Was Gott tut, das ist wohlgetan. Genieße (das), was dir Gott beschieden; entbehre (das) gern, was du nicht hast! Gel. 2c.

Wie in den obigen Sätzen, steht wer meist an der Spitze des Satzes; dies hat wohl in dem Umstande seinen Grund, daß es eigentlich mehr als ein Interrogativpronomen anzusehen ist (s. S. 220).

Während durch der eine bestimmte Person bezeichnet wird, darf wer nur auf eine unbestimmte, allgemein geltende Person zurückweisen, z. B.

Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Lth. Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen. G. 2c.

III. 1) Nicht immer entspricht einem wer das demonstrative der, sondern zuweilen auch dessen, dem und den und selbst das; ebenso ist auch wohl wessen, wem und wen mit der korrelativ, z. B.

Wer keinen Freund hat, dessen Leben wird arm an Freuden sein. Wer sich ernstlich bemüht, dem wird ein Erfolg nicht fehlen. Wer rechtschaffen ist, den wird man achten. Wer den Preis erringen wird, das ist noch unentschieden. — Wessen Leben keinen freut, der hat nicht viel frohe Zeit. Wem gute Anlagen verliehen sind, der kann Tüchtiges leisten. Wen der Neid zu stürzen denkt, der wird erst von ihm erhoben. Lg. 2c.

2) Was, und nicht das oder welches, muß gebraucht werden, wenn man sich auf eine unbestimmte, gewöhnlich durch ein unbestimmtes Pronomen oder Numerale oder durch ein sächliches Adjektiv-Substantiv ausgedrückte Sache beziehen will, z. B.

Ich will mir alles merken, was sie sagt, damit ich's nicht vergesse. Sch. Es gibt im Leben so manches, was uns rätselhaft erscheint 2c. — Es ist nur Eins, was uns retten kann. Sch. — Das Beste, was man von ihm lernt, ist nicht mitzuteilen. G. 2c.

Bezeichnet ein unbestimmtes Pronomen dagegen eine bestimmte, von dem Sprechenden gewußte Sache, so steht nicht was, sondern das oder welches, z. B.

Ihr wisset etwas (mir Bekanntes), das Ihr nicht wissen solltet. Sch. So wurde ich zu etwas (mir genau Bewußtem) genötigt, welches mir das Unangenehmste von der Welt schien. G. 2c.

Auf die substantivischen Pronomen und Numeralien darf nicht wer, sondern nur der bezogen werden, z. B.

Niemand ist, der aus deiner Hand erretten möge. Lth. Keiner wird zuschanden, der deiner harret. Lth. Ist jemand unter euch, den ich betrogen habe? 2c.

Endlich muß was auch gebraucht werden, wenn man sich auf den Inhalt eines ganzen Satzes beziehen will, z. B.

Durch den Übergang über den Rubikon kündigte Cäsar dem Pompejus den Krieg an, was ganz Rom in Schrecken setzte 2c.

C. Wo, da, so.

III. Auch die adverbialen Wörter, wo, da, so werden als Relativpronomen gebraucht; die beiden ersten ersetzen ein Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition.

1) Wo sollte, seiner Bedeutung gemäß, nur von einem Orte gebraucht werden, z. B.

Das Haus, wo (in dem) Zwietracht herrscht, zerfällt. Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? 2c.

Auf die Zeit bezieht man sich lieber mit da oder noch besser mit einem Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition, z. B.

Und diese Schatzung war die allererste und geschah zur Zeit, da (in welcher) Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Lth. Es gab im Mittelalter eine Zeit, in der sich ein jeder durch seine Faust Recht verschaffte 2c.

2) Das dem Demonstrativpronomen solcher, e, es entsprechende so wurde früher häufiger als jetzt gebraucht, z. B.

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so (solche, die) im Elende sind, führe in dein Haus! Lth. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen! Lth. 2c.

§ 119. Deklination der Relativpronomen.

II. 1) Der, die, das werden wie die betreffenden Demonstrativpronomen dekliniert, nur daß der Genitiv Pluralis nie derer, sondern stets deren heißt, z. B.

Es waren dies Tage, deren ich mich stets mit Freuden erinnern werde ꝛc.

2) Welcher, e, es wird stark flektiert; doch ist zu bemerken, daß man den Genitiv welches und welcher durch den Genitiv von der, die, das: dessen und deren, ersetzt, z. B.

Die Schweiz ist ein Land, dessen (nicht „welches") Naturschönheiten so viele Reisende anziehen. Ein hochbegabtes Volk waren die alten Griechen, deren (nicht „welcher") Kunstwerke noch heute unsere Bewunderung erregen ꝛc.

Nur selten erscheint die weibliche Form und der Gen. Plur. welcher, und zwar namentlich nach einer Präposition, z. B.

Die große Summe, wegen welcher ich angeklagt war . . . . G. Die Freiheit des Gemüts, kraft welcher allein die wahre Rührung möglich wird . . . . G. ꝛc.

3) Wer und was werden nur im Singularis, und zwar ähnlich wie die Demonstrativpronomen der, die, das dekliniert; doch fehlt bei was der Dativ wem, der nur von Personen gebraucht wird.

Hiernach ist die Deklination folgende:

N. wer	was
G. wessen (wes)	wessen (wes)
D. wem	—
A. wen	was

Anstatt des jetzt gewöhnlichen Genitivs wessen wird auch nicht selten die alte Form wes gebraucht, z. B.

Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Wes Herz nicht flehn und loben mag, der hoffe keinen Segenstag. Knapp. ꝛc.

Wer und was entsprechen in ihren verschiedenen Kasus (sind korrelativ), wie schon oben gesagt ist, den Demonstrativpronomen der und das in den entsprechenden Kasus; doch ist dies nicht immer der Fall, z. B.

Wes das Herz ihn bei sich selbst verklagt, nur der sei traurig. Pfl. Wem Mängel anhaften, der muß andere nicht mit Steinen werfen. Wen jemand lobt, dem stellt er sich gleich. G. — Wer sich auf seinen Gott verläßt, des Hoffnung stehet felsenfest. Wer fleißig gearbeitet hat, dem ist die Ruhe angenehm. Wer rechtschaffen ist, den muß man achten ꝛc. (S. die Objektivsätze § 174.)

Will man dem Worte wer einen mehrheitlichen Charakter geben, so sagt man wohl: „die, welche", oder verbindet es mit „alles", z. B. . . . und die, welche im Elend sind, führe in dein Haus. Luth. — Ich weiß nicht, wer alles dagewesen ist ꝛc.

III. 1) Müßte der Dativ von was in Verbindung mit einer Präposition gebraucht werden, so ersetzt man diesen Fall durch das Adverbialpronomen wo, wor (aus ursprünglich wâr) und zieht dieses Wort mit der Präposition zu den Wörtern: woran, woraus, worin ꝛc. (bei anlautendem Selbstlaut der Präp.) — womit, wobei ꝛc. (bei anlautendem Mitlaut) zusammen (s. § 116, III., 4). Ähnlich verfährt man auch beim Akkusativ und bildet dabei die Wörter: worein, wodurch, wofür ꝛc., z. B.

Sage mir, womit (nicht „mit wem", denn das hieße „mit welcher Person") du dich in deinen Mußestunden beschäftigst! Ich weiß nicht, wodurch ich das verschuldet habe. Man muß in der Fremde nichts tun, worüber man sich daheim nicht darf finden lassen. Heb. ꝛc.

Manche sagen auch wohl, dem obigen entsprechend, worum, z. B.

Sage mir, worum es sich handelt; doch sagt man lieber: um was es sich handelt.

2) Die eben genannten Adverbialpronomen dürfen aber nur angewendet werden, wenn man sich, wie in den angeführten Sätzen, auf eine unbestimmte Sache oder auf einen ganzen Satz beziehen will, z. B.

Heinrich I. begründete viele Städte in Deutschland, wodurch die Verteidigung des Landes wesentlich erleichtert wurde 2c.

Man sollte aber diese Wörter nicht gebrauchen, wenn man sich auf einen durch ein bestimmtes Substantiv bezeichneten Gegenstand beziehen will, sollte vielmehr sagen:

Der Ackerbau ist die Beschäftigung, durch die (nicht „wodurch") der Mensch allmählich zu höherer Kultur gelangt ist. Der Ruhm, nach dem (nicht „wonach") wir trachten 2c.

Es wird hiervon jedoch nicht selten abgewichen, z. B.

Zwei Spiegel sind, worin sich selber schaut mit Wonne die hohe Himmels- und die höchste Geistersonne ... R. Freudentränen sind der Tau, worin die Sonne, Gott, sich spiegelt. J. P. Verletze nur mit Vorsatz eine Pflicht, so hast du schon das schreckliche Vermögen, wodurch dein Herz die andern bricht. Gel. 2c.

Jedenfalls sind diese Wörter nicht anzuwenden, wenn das Substantiv von einem Demonstrativpronomen begleitet ist, auch nicht bei Personen, z. B.

Lies nicht solche Bücher, aus denen (nicht: woraus) du nichts lernen kannst; von denen (nicht: wovon) du nichts verstehst. Andresen. — Wie heißt der Herr, mit dem (nicht: womit) du dich unterhieltest? 2c.

Sechstes Kapitel.

Die fragenden Fürwörter, Pronomina interrogativa.

§ 120. Die substantivischen Interrogativpronomen.

II. 1) Nur **wer?** und **was?** werden substantivisch gebraucht. Die Wörter sind aus einem idg. Stamme hwa-, hwē- entstanden.

Das Wort wie? hat eine adverbiale Bedeutung und fragt nicht nach Personen, sondern nach der Weise.

Mit wer? fragt man nur nach Personen oder als solche angesehenen Sachen, mit was? nur nach Sachen. Auf „wer?" antwortet der und die, auf „was?" das.

2) Die Deklination ist der oben beim Relativpronomen angegebenen gleich; es fehlt also der Pluralis. Soll der Pluralbegriff ausgedrückt werden, so verbindet man wer und was mit dem unbestimmten Pronomen alles, z. B.

Wer ist denn alles zum Besuch gekommen? Was ist denn alles verhandelt worden? 2c.

III. 1) In Verbindung mit einer Präposition nimmt auch hier der Dativ von was, bisweilen auch der Akkusativ, die Form von wo, ursprünglich wor (wār, s. § 119, III., 1) an, z. B.

Womit hab' ich's verschuldet? Wovor sollte mir denn grauen? — Woran denkst du? 2c.

Diesem entsprechend könnte man auch fragen: Worum handelt es sich? (§ 119, III., 1); doch sagt man lieber: Um was handelt es sich?

2) Verschieden von „worum" ist warum; mit diesem Worte wird allgemein nach dem Grunde gefragt, z. B.

Warum sind der Tränen unterm Mond so viel? 2c.

Zuweilen wird statt „warum“ mit was? nach einem Grunde gefragt, z. B.

Was zittre ich? Sch. Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die langen Gassen brausend fort? Sch. ꝛc.

§ 121. Die adjektivischen Interrogativpronomen.

II. Gewöhnlich adjektivisch werden welcher, e, es? was für? was für ein? gebraucht.

1) **Welcher, e, es?** fragt entweder nach einem bestimmten Dinge im allgemeinen oder nach einem besonders gearteten Dinge. Es wird gebraucht, wenn es sich um eine Wahl handelt; ihm entsprechen dieser, e, es und jener, e, es, z. B.

Welche Tiere sind mit Federn bedeckt? (die Vögel). Welcher Weg ist der beste? (der gerade Weg) ꝛc.

Bei Ausrufen wird welcher, e, es oft in welch abgekürzt und in dieser Form mit dem unbestimmten Artikel oder mit einem Adjektiv verbunden, z. B.

Sehet, welch ein Mensch! Welch eine Geduld gehört dazu! Welch edler Mut, wenn man dem Feinde Gutes tut! Welch gräßlichem Entschlusse gibst du Raum? Sch. ꝛc.

Welcher, e, es wird stark dekliniert. In der Verkürzung welch wird es gar nicht, der nachfolgende unbestimmte Artikel aber oder das Adjektiv werden stark flektiert, s. die vor. Bsp. u. S. 119.

2) **Was für ein?** fragt nie nach einem Dinge im allgemeinen, sondern nur nach einem besonders gearteten Dinge; ihm entspricht solcher, e, es, z. B.

Was für ein Landsmann bist du? (ein Schwabe, d. i. ein schwäbischer L.). Was für eine Sprache redet ihr? (eine unverständliche Spr.) ꝛc.

Im Pluralis und bei Stoffnamen oder stoffartig gedachten Dingen bleibt „ein“ weg, z. B.

Was für Metalle sind Silber, Gold und Platina? Was treibst du für Mummerei? G. ꝛc.

Wie in dem letzten Satze werden die Wörter nicht selten durch ein Satzglied getrennt; nur muß Zweideutigkeit vermieden werden, z. B.

Was hast du für ein Exemplar bekommen? (was für ein Exemplar? oder wieviel Geld für ein Exemplar?) Andresen. ꝛc.

Stehen was für? und was für ein? nicht attributiv vor einem Substantiv, sondern selbständig, so wird ein durch welcher, e, es ersetzt, z. B.

Wir haben allerlei Blumen gefunden. Was für welche? Sie haben starken Wein getrunken. Was für welchen? ꝛc.

3) Was die Deklination von was für ein betrifft, so wird nur ein wie der unbestimmte Artikel dekliniert; ebenso geschieht es bei welch ein: was für ein, was für eines, was für einem ꝛc.

III. Als fragende Adverbialpronomen müssen das Wort wo und die Komposita wohin, woher, wobei ꝛc., ferner wann, wie, warum, wozu, wofür, wodurch ꝛc., betrachtet werden. Sie fragen nach Ort, Zeit, Weise und Grund ꝛc. und entsprechen den demonstrativen Adverbialpronomen da, dann, so, darum ꝛc., z. B.

Wo lebte Goethe? Woran liegt Paris? Wohin wirst du reisen? Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Lth. Wann wurde Schiller geboren? Wie lebt Ihr in Eurer Heimat? Wie hoch ist der Brocken? Warum sollte mir denn grauen? ꝛc.

Siebentes Kapitel.

Die unbestimmten Fürwörter, Pronomina indefinita.

§ 122. Bedeutung und Gebrauch der unbestimmten Pronomen.

II. Die unbestimmten Pronomen bezeichnen Personen und Sachen, aber nie als bestimmte Einzelwesen, sondern stets nur in ganz allgemeiner Weise. Sie werden stets nur substantivisch gebraucht.

a) Zur Bezeichnung von Personen dienen: man, jemand, niemand, jedermann, sowie die substantivisch gebrauchten unbestimmten Numeralien: einer, keiner, wenige, viele, manche, jeder, jeglicher (aus je und dem Adj. gleich) 2c.

b) Zur Bezeichnung von Sachen dienen: etwas, nichts, sowie die unbestimmten Numeralien: vieles, manches, etliches, alles 2c.

III. 1) **Man.** Dieses Wort ist aus dem Substantiv Mann entstanden und wurde früher auch, wie dies, mann geschrieben. Es bezeichnet in ganz allgemeiner Weise eine Person und wird nur im Nominativ und im Singularis, nie in Verbindung mit einer Präposition gebraucht, z. B.

Man muß den Tag nicht vor dem Abend loben 2c.

2) **Jemand, niemand, jedermann** sind Zusammensetzungen von man mit geschärftem Endkonsonanten.

a) Jemand, durch Zusammensetzung von je = irgend und man = Mensch gebildet, bedeutet soviel als irgend ein Mensch, z. B.

Hat dich jemand gesehen? 2c.

Bisweilen dient es zur Bezeichnung einer bekannten Person, die man nicht nennen will, z. B.

Ich kenne jemand, der dir helfen könnte 2c.

b) Niemand = „nicht jemand" ist das Gegenteil von „jemand" und gleichbedeutend mit keiner, z. B.

Man kann niemand vor seinem Tode glücklich preisen 2c.

c) Jedermann drückt eine Gesamtheit von Personen und durch das Wort jeder zugleich eine Trennung der einzelnen aus. Es hat aber eine unbestimmtere Bedeutung als „jeder Mann", ein Ausdruck, durch den die Trennung noch mehr hervorgehoben und auf Personen männlichen Geschlechts beschränkt wird, was bei „jedermann" nicht der Fall ist, z. B.

Den Redlichen achtet jedermann. — Jeder (einzelne) Mann tat im Kampfe seine Schuldigkeit 2c.

3) **Einer** und **keiner** sind ebenfalls Bezeichnungen unbestimmter Personen und erinnern wegen ihres „Zahlbegriffs" noch an eine einzelne Person, die „einer" setzt und „keiner" verneint, z. B.

Will einer in der Welt was erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. G. Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun. Sch.

4) **Etwas, nichts.** Etwas bedeutet soviel als irgend eine Sache, nichts das Gegenteil davon, indem es Zahl und Sache verneint, z. B.

Schon mancher hat durch Schaden etwas gelernt. Wer nichts gelernt hat, kann nichts vergessen 2c.

Zuweilen wird „etwas" in was abgekürzt, z. B.

Weißt du was, so schweig! Hast du was, so halt! Lth. 2c.

§ 123. Deklination der unbestimmten Pronomen.

II. 1) Alle unbestimmten Numeralien, die zu Pronomen geworden sind und die Endung des bestimmten Artikels haben, werden stark dekliniert,

z. B. keiner, keines, keinem, keinen; mancher, manches, manchem, manchen ꝛc.

2) Wie solcher, e, es und welcher, e, es wird auch mancher, e, es nicht selten in manch abgekürzt, wenn ihm ein Adjektiv folgt, z. B.

Manch schönes Land habe ich gesehen, manch guten Einfall schon gehabt ꝛc.

Nach dieser abgekürzten Form wird das Adjektiv stark flektiert, z. B. Manch guter Einfall, manch guten Einfalls (s. § 57, II., 1, a), manch gutem Einfalle, manch guten Einfall ꝛc.

3) Jemand und niemand müssen den Genitiv durch die Endung es bilden, werden aber auch im Dativ und Akkusativ mit den Endungen der starken Deklination, em und en, gebraucht, was indessen nicht zu empfehlen ist, z. B.

Ist dies jemandes Ansicht, so möge er sie zu erkennen geben. Niemand[em] ist die Zukunft offenbar. Ich höre jemand[en] kommen. L. ꝛc.

Beide Wörter bleiben besser im Dativ und Akkusativ unverändert, was auch der Fall ist, wenn sie adjektivisch vor einem Adjektiv-Substantiv stehen, z. B.

Trau niemand hier, als mir! Sch. — — aber hie und da jemand zu wissen ꝛc. G. Er redet mit jemand, niemand Fremdem ꝛc.

In grammatischer Beziehung werden jemand und niemand als männlichen Geschlechts angesehen, auch wenn sie Frauen bezeichnen, z. B.

Kennst du jemand, der es beweisen kann? Ist jemand unter euch Frauen, der es beweisen kann? Es ist niemand unter uns Frauen, der dies kann ꝛc.

4) Jedermann bildet nur den Genitiv: jedermanns, und man, etwas und nichts werden gar nicht dekliniert, z. B.

Reisen ist nicht jedermanns Sache. — Man kommt zu etwas. Mit nichts fahet man nichts. Sprchw. ꝛc.

III. 1) Bei jemand und niemand wird von manchen Schriftstellern im Dativ statt der starken Form auch die schwache angewendet, z. B.

Niemand[en] kann seine eigne Gestalt zuwider sein. G. Wobei niemand[en] einfällt. G. ꝛc.

2) Man ist nur als Subjekt im Nominativ gebräuchlich; als Ersatz für die übrigen Fälle bedient man sich gewöhnlich der betreffenden Kasus von einer, z. B.

Man behilft sich; es wird einem aber doch schwer, sich durchzuschlagen. Man hat Gefühl; eine solche Beleidigung muß einen kränken ꝛc.

Zu verwerfen ist der Gebrauch, die entsprechenden Kasus von wir zu setzen, weil auf solche Weise zwei verschiedene Personen, dritte und erste, und zwei verschiedene Zahlen für denselben Begriff gemischt werden, also nicht:

Wenn etwas ins Stocken gerät, so weiß man immer nicht, ob die Schuld an uns oder an der Sache liegt. G. ꝛc.

3) Etwas und nichts (Gen. von mhd. niht) werden für sich allein (ohne Präposition) nur im Nominativ und Akkusativ gebraucht. Eine dativische Form scheint in den Ausdrücken „zunichte machen“ und „mit nichten“ vorzuliegen.

Sechster Abschnitt.

Das Umstandswort. Adverbium.

Erstes Kapitel.

Wesen des Umstandswortes.

§ 124. Bedeutung der echten Umstandswörter.

I. Umstandswörter sind Wörter, die vornehmlich dazu dienen, die näheren Umstände der Tätigkeiten und Zustände, namentlich die Verhältnisse des Ortes, der Zeit und der Weise zu bezeichnen. Sie beziehen sich darum gewöhnlich auf Zeitwörter oder Verben und heißen deshalb auch Adverbien, d. i. zum Verb gehörige Wörter. Sie antworten hauptsächlich auf die Fragen: wo? woher? wohin? — wann? wie lange? — wie? — z. B.

Droben (wo?) stehet die Kapelle. Es ziehen die luftigen Wolken am Himmel dahin (wohin?) und daher (woher?). Gestern (wann?) noch auf stolzen Rossen, heute (wann?) durch die Brust geschossen, morgen (wann?) in das kühle Grab. Das Herz schlägt beständig (wie lange?). Der Fleißige arbeitet emsig (wie?) 2c.

II. Adverbien dienen nicht selten auch zur Bestimmung der Adjektive, werden aber auch zur näheren Bestimmung der Adverbien selbst gebraucht, z. B.

Die Sonne ist außerordentlich (wie?) glänzend. — Das Licht verbreitet sich ungemein (wie?) schnell. Er spricht nicht selten ganz deutlich im Schlafe 2c.

III. 1) Alle echten Adverbien sind fast ausschließlich Bestimmungen des Prädikats und drücken die Verhältnisse genauer aus, die im Prädikate nur angedeutet sind. Nur selten bestimmen Adverbien Subjekt und Objekt oder ein Substantiv überhaupt, z. B.

Der Wagen dort geht nicht allein. Das Weib daheim lebt in bittrer Not. Siehst du die Brigg dort auf den Wellen? Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben 2c.

2) Daß solche hinter dem Substantiv stehenden Adverbien auf das Substantiv zu beziehen sind, bezeugen die nach ihnen zu stellenden Fragen. Nach „der Wagen dort" wird man nicht fragen: Der Wagen wo? sondern welcher Wagen? Ähnliche Fragen mit den fragenden Pronomen werden auch nach solchen hinter dem Substantiv stehenden adverbialen Bestimmungen getan, die durch Präposition mit Kasus ausgedrückt sind, z. B.

Der Mann im Monde (welcher Mann?), ein Schläfchen nach dem Essen (was für ein Schläfchen?), Schüsse neben das Ziel sind Fehlschüsse (was für Schüsse?) 2c.

Solche Bestimmungen vertreten adjektivische Attribute. Das geht auch daraus hervor, daß vielfach mit ihnen adjektivische Wörter auf -ig, wie: dasig, dortig, hiesig, jetzig 2c. gebildet worden sind.

Auch bei Verbal- und Adjektivsubstantiven hat ein Adverb, das dann stets vor dem Substantiv steht, direkte Beziehung zum Substantiv, z. B.

das leicht Gewonnene, der droben Thronende — der nie Zufriedene, das ewig Weibliche 2c.

3) In den Ausdrücken: des Morgens früh = am frühen Morgen, des Abends spät = am späten Abend, werden die Adverbien: des Morgens, des Abends, durch die adverbialen Bestimmungen: früh und spät, näher begrenzt.

§ 125. Wörter, die nicht als Adverbien zu betrachten sind.*)

III. Nicht selten werden Bestimmungen zu Substantiven und selbst zu Verben als Adverbien angesehen, was sie aber nicht sind; vielmehr müssen sie als attributive Bestimmungen eines Substantivbegriffs oder als konjunktionelle Ausdrücke und Adverbialpronomen betrachtet werden.

1) Als adjektivische Wörter sind anzusehen:

a) Wörter, die eine Trennung oder eine Verbindung ausdrücken, wie: allein, abgesondert, besonders, einzeln, allesamt, gemeinschaftlich, gleichfalls, zugleich, zusammen 2c., z. B.

Der Mensch allein (d. i. der alleinige Mensch) ist von allen Wesen der Schöpfung mit Vernunft begabt. Wir wollen gemeinschaftlich (d. i. als gemeinschaftliche) reisen. Bisweilen nimmt man den Donner mit dem Blitze zugleich (d. i. mit dem gleichzeitigen Blitze) wahr 2c.

b) Wörter, die eine Reihenfolge oder eine Ordnung zwischen mehreren Dingen ausdrücken, wie: abwechselnd, zuerst, zuletzt, z. B.

Viele arbeiten abwechselnd (d. i. als abwechselnde) an dem Werke. Zuerst (d. i. als der erste) kam der Kaiser, zuletzt (d. i. als die letzte) die Bedienung 2c.

c) Bestimmungen zu Verben, die eine Bewegung ausdrücken, wie: ankommen, gehen, scheiden, abreisen, wandern 2c., oder zu solchen, die einen Zustand bezeichnen, wie: stehen, liegen, sitzen, scheinen, werden, bleiben, leben, sterben 2c., sowie endlich zu manchen reflexiven Verben, wie: sich fühlen, schätzen, zeigen, glauben 2c., z. B.

Er kam heiter (als ein heiterer) und ging betrübt (als ein betrübter). Ähnlich sind: fröhlich abreisen, rüstig wandern — jung sterben, still daliegen, blaß werden, lustig leben, selig sterben — sich gesund fühlen, sich glücklich schätzen 2c.

Wird ein Verb durch ein Wort des Grades näher bestimmt, so ist dieses stets als ein Adverb anzusehen, z. B.

emsig arbeiten, hoch stehen, tief fallen, bitter beklagen 2c.

2) Meist als konjunktionelle Ausdrücke sind zu betrachten:

a) die eine Reihenfolge von Handlungen anzeigenden, aufzählenden Wörter, wie: erstens, zweitens . . . dann, endlich, zuletzt 2c., weil diese Wörter die Prädikate oder die Prädikatsnomina nicht bestimmen, sondern miteinander verknüpfen, z. B.

Man muß erst säen, dann ernten. Sei zuerst gerecht gegen andere und dann erst gütig gegen dich selbst! 2c.

b) die das kausale Verhältnis anzeigenden, vorwärts weisenden Adverbialpronomen: daher, darum, dadurch, deshalb, deswegen 2c., z. B.

Die hohe Temperatur der Tropen kommt vornehmlich daher, daß die Sonnenstrahlen senkrecht oder fast senkrecht auf die Erde fallen. Mancher ist schon dadurch arm geworden, daß er vieles für ein Spottgeld gekauft hat 2c.

3) Sehr häufig ist mit dem Prädikate ein Partizipium verbunden, z. B.

Handelnd (indem er handelt) erringt der Glückliche sie (die Tugend), der Leidende duldend (indem er duldet). Sch. 2c.

Solche Partizipien sind nicht als Adverbien aufzufassen, da der Verbbegriff in ihnen vorwaltet; sie drücken vielmehr eine mit dem Subjekt verbundene Tätigkeit aus. Hierher gehören auch manche Partizipien, die das

*) Ich habe diesen Paragraphen so stehen lassen, wie die ersten Verfasser ihn gefaßt haben. Es handelt sich hier um Fälle, die allenfalls eine Auffassung zulassen, wie sie oben auseinandergesetzt wird. Persönlich bekenne ich mich zu der Ansicht, daß wir es in allen diesen Fällen mit Adverbien zu tun haben.

adverbiale s angenommen haben, wie: zusehends, stillschweigends, unversehens, z. B.

Er ward aufgehoben zusehends. Stillschweigends entfernte er sich. Unversehens (indem ich mich dessen nicht versah) trat mir ein Fremder in den Weg 2c.

4) Zuweilen ist es nicht leicht, Adverb und Adjektiv streng voneinander zu scheiden; jedenfalls berühren sich beide Wortarten oft ziemlich nahe. Als das wichtigste Unterscheidungszeichen ist die Unveränderlichkeit des Adverbs zu betrachten, während das Adjektiv die Fähigkeit besitzt, sich in seiner Form dem Substantiv der Beziehung anzupassen. Indessen kommt das prädikativ gebrauchte Adjektiv dem Adverb dadurch nahe, daß es ebenfalls unveränderlich geworden ist.

Nach Paul hätten wir kein Recht mehr, gut in den Sätzen: Er ist gut bekleidet; er spricht gut 2c. — und gut in den Verbindungen: Er ist gut; man hält ihn für gut 2c. als Adverb resp. Adjektiv einander gegenüberzustellen, da das Sprachgefühl von diesem Unterschiede nichts merke. Wir meinen, daß man doch einen Unterschied erkenne, je nachdem das Wort als Bestimmer zu einem Verb oder zu einem Substantiv gesetzt wird, und man würde z. B. im Französischen in den angegebenen Fällen bien und bon wohl unterscheiden müssen. Wird aber die adverbiale Flexionsform des Superlativs als Prädikat gebraucht, wie in den Sätzen: Er ist am besten; diese Rose ist am schönsten 2c., so ist freilich die Grenze zwischen Adjektiv und Adverb sehr verwischt.

Wird aus dem Verb ein Substantiv, wie aus „erzählen" Erzählung, so wird aus dem Adverb ein Adjektiv; vgl.: Er erzählt gut, die gute Erzählung. Bildet man aber aus dem Verb ein nomen actionis und sagt: der gute Erzähler, so ist freilich die Möglichkeit vorhanden, gut auf die Tätigkeit des Erzählers oder auf die ganze Person zu beziehen, es also im ersteren Falle als sehr nahe adverbial, im letzteren als ein Adjektiv zu betrachten. Erscheint ein adjektivisches Wort als ein Prädikat zu einem Infinitiv, so soll nach Paul die Grenze zwischen den beiden in Rede stehenden Wortarten am meisten verwischt sein. Wenngleich in den Sätzen: Irren ist menschlich; sich selbst erkennen ist schwer 2c., die Prädikate sich auf einen Verbbegriff beziehen, so sind wir doch geneigt, menschlich und schwer als Adjektive zu betrachten, da der Infinitiv als Subjekt substantiviert ist.

Nicht selten treten auch gewöhnlich als Adverbien betrachtete Wörter als Prädikativa nach dem Verbum sein (oder ähnlichen kopulativen Verben) auf, z. B. Er (besser: ihm) ist wohl; er war zugegen; er ist mir über oder vor; die Tür ist zu; der Erfolg war da 2c. Das Sprachgefühl empfindet die Wörter leicht als Adjektiva, ähnlich wie: Er ist gesund; er war anwesend; er ist mir überlegen; die Tür ist offen; der Erfolg war vorhanden 2c. Sagt doch das Volk auch: ein zu-es Fenster 2c. Für die adverbiale Natur kann man aber geltend machen, daß die genannten Prädikativa nur Bestimmungswörter der trennbaren Komposita: wohlsein, zugegensein 2c., oder durch Verschweigen des Grundwortes in Gebrauch gekommen sind, vgl.: Er ist mir vor (-gekommen); die Tür ist zu (-geschlossen) 2c.

Aus dem Gesagten geht aber unzweifelhaft hervor, daß die Grenzlinie zwischen Adverbien und Adjektiven keine scharfe, sondern stark verwischte ist.

Zweites Kapitel.

Entwicklung der adverbialen Verhältnisse.

§ 126. Einteilung der Umstandswörter.

I. Die Umstandswörter zerfallen nach ihrer Bedeutung in drei Hauptarten, nämlich in Umstandswörter:

1) des **Ortes** auf die Fragen: wo? woher? wohin?

hier, da, dort, draußen, drinnen, daheim, links, rechts, oben, unten, vorn, hinten — her, herein, herab, herauf, hernieder,

von dort, von hinnen, von dannen — hin, hinein, hinauf, heim, fort, vorwärts, rückwärts, weiter ꝛc, z. B.

Bleibt hier (wo?)! Warum willst du draußen stehen? — Schon sank die Nacht hernieder (woher?). Laßt mir herein den Alten! G. — Gehet hin in alle Welt! Wer nicht vorwärts (wohin?) geht, der kommt zurück ꝛc.

2) der **Zeit** auf die Fragen: wann? wie lange? von wann an (seit wann)? wie oft?

früh, spät — jetzt, heute, eben, gegenwärtig — neulich, jüngst, ehemals, einst, gestern — morgen, nachher, bald, nächstens, dann — lange, noch, beständig, stets, immer, nie, ewig, zeitlebens — seither, bisher, seitdem — endlich, zuletzt — vorher, nachher, später, darauf — oft, wieder, stündlich, täglich, jährlich ꝛc., z. B.

Der Fleißige müht sich früh und spät (wann?). — Den Tod erleidet er eben. — Es lebte einst ein edler Fürst. — Was du tun willst, tue bald! — Stets (wie lange?) übe deine Kraft! — Die Bücher sind seitdem (von wann an?) billig. — Wer zuletzt lacht, lacht am besten. — Man muß vorher bedenken, was man tun will. — Viele Vögel verlassen uns jährlich (wie oft?) im Herbste ꝛc.

3) der **Weise** auf die Frage wie?

so, ebenso, also, anders — leicht, schwer, schnell, mündlich, schriftlich, brieflich — ja, wirklich, gewiß, sicherlich, freilich, doch, wahrhaftig — nicht, keineswegs — etwa, vielleicht, vermutlich, wahrscheinlich — durchaus, schlechterdings, unbedingt, allerdings — überaus, außerordentlich, höchst, sehr, recht, gar ꝛc, z. B.

Betragt euch so (also), wie man es wünscht! — Der Hase läuft schnell. — Brieflich oder mündlich mitteilen. — Ja, es ist wirklich so. — Die am schönsten aussehenden Früchte sind keineswegs immer die besten. — Er wird vermutlich kommen. — Eine Wüste in Ackerland zu verwandeln, ist schlechterdings unmöglich. Die Alpen sind sehr hoch ꝛc.

Die meisten Eigenschaftswörter können als Umstandswörter der Weise gebraucht werden, z. B.

Wer leicht lernt, vergißt oft leicht. Es fällt mir schwer aufs Herz. Der Fleißige arbeitet emsig ꝛc.

II. 1) Die Adverbien des **Ortes** lassen sich wieder in drei Arten zerlegen, je nachdem sie angeben:

a) den Ort, an dem eine Handlung oder ein Zustand stattfindet, auf die Frage wo? — z. B. hier ꝛc. (s. oben I., 1)

b) eine Richtung auf die Frage wohin?, und zwar:
eine Annäherung an den Sprechenden, z. B. her ꝛc.
eine Entfernung von dem Sprechenden, z. B. hin ꝛc.

Man verwechsele nicht: herein u. hinein, herüber u. hinüber, herab u. hinab ꝛc., z. B.

Wenn nach dem Klopfen „herein" gerufen ist, geht man in das Zimmer hinein. Der Regen strömt aus den Wolken herab. Die Flüsse fließen zum Meere hinab. Bis in unsere Zeit herein; aber: bis ins 17. Jahrh. hinein (denn wir sind nicht darin) ꝛc.

In moralischem, überhaupt übertragenem Sinne wird stets herab gebraucht, ohne auf den Standpunkt des Sprechenden Rücksicht zu nehmen, z. B.

Man muß sich nicht selbst herabwürdigen. Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. Sch. — Den Preis herabsetzen, in seinen Vermögensverhältnissen herunterkommen ꝛc.

c) eine allgemeine Verbreitung im Raume, wo? — z. B. durchgängig, durchweg, rings, überall, allenthalben, nirgends, umher, herum ꝛc., z. B.

Tirol ist fast durchgängig ein Gebirgsland. Rings um die alten Mauern ist Holz und Stroh gehäuft. Die Welt ist überall des Herrn ꝛc.

Man verwechsele nicht: umher u. herum, z. B.

Mancher zieht weit in der Welt umher (nach allen Seiten). Die Erde bewegt sich um die Sonne (im Kreise) herum ꝛc.

2) Die Adverbien der **Zeit** können angeben:

a) die Zeit im allgemeinen:
morgens, mittags, abends, nachts, früh, spät ꝛc., z. B.

Es arbeitet sich morgens besser als abends. Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab. v. Zedl. ꝛc.

b) die Zeit im besonderen, und zwar:
die Gegenwart, entsprechend dem Orte auf die Frage wo? — z. B. jetzt ꝛc.
die Vergangenheit, entsprechend dem Orte auf die Frage woher? — z. B. neulich ꝛc.
die Zukunft, entsprechend dem Orte auf die Frage wohin? — z. B. morgen ꝛc.

c) die Zeitfolge (wann?): vorher ꝛc.

d) die Wiederholung (wie oft?): oft ꝛc.; auch: zweimal ꝛc.

3) Die Adverbien der **Weise** können ausdrücken:

a) die Weise i. e. S. und können dieses Verhältnis angeben:
allgemein oder unbestimmt, z. B. so ꝛc.
bestimmt, z. B. leicht, vierfach, vielfältig ꝛc.

b) die Sprechweise oder den Modus, und zwar:
die Wirklichkeit, und zwar:
bejahend, z. B. ja ꝛc.
verneinend, z. B. nein, nicht, keineswegs, mit nichten ꝛc.
die Möglichkeit, z. B. etwa ꝛc.
die Notwendigkeit, z. B. durchaus ꝛc.

c) den Grad oder die Intensität, z. B. überaus ꝛc.

4) Als Adverbien des **Grundes** auf die Fragen: warum? weshalb? weswegen? treten auf pronominale, meist mit da und einer Präposition zusammengesetzte Wörter, wie: davon, davor, dadurch, daher, darüber, daraus, daran, darum, deshalb, deswegen ꝛc.; sie deuten den Grund nur allgemein (grammatisch) an. Die meisten dieser Wörter sind nur dann Adverbien, wenn sie auf den Satz, in dem sie stehen, beschränkt bleiben; dienen sie dagegen zur Verbindung zweier Sätze, so werden sie zu Konjunktionen (s. III., 3), z. B.

Man kann davon krank werden, davor erschrecken, sich dadurch unglücklich machen, darüber zu Grunde gehen ꝛc.

Über die Adverbien als Formwörter und ihre Bedeutung als Prädikate siehe S. 74, III., 3.

III. 1) Die Adverbien, welche die Zeit des im Prädikate Ausgesagten im besonderen bezeichnen, können im Strome der Zeit wieder angeben:

a) den Zeitpunkt (wann?), und zwar in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, wie: jetzt . . ., neulich . . ., morgen ꝛc.

b) die Zeitdauer (wie lange?), und zwar:
ohne Begrenzung, wie: lange, noch ꝛc.
mit Begrenzung, und dann wieder durch Angabe:
des Zeitanfangs, wie: seither ꝛc.
des Zeitendes, wie: endlich ꝛc.

2) Indem das Verb als Prädikat Tätigkeiten und Zustände der Dinge aussagt, gibt es auch, ganz allgemein ausgedrückt, die Weise ihres Seins an, deren Verschiedenheiten eben die verschiedenen Verben bezeichnen, z. B. verschiedene Arten der Bewegung: schleichen, gehen, laufen, hüpfen, springen, kriechen ꝛc. Den Sinn dieser Wörter könnte man mit Hilfe von Adverbien wiedergeben, z. B. schleichen = sehr langsam sich bewegen, laufen = schnell sich bewegen oder gehen, hüpfen = sprungweise sich bewegen ꝛc. Da nicht für jede etwas abweichende Tätigkeit besondere Wörter bestehen, so sind die Adverbien der Weise notwendig, deren Einteilung oben gegeben worden ist.

Wird eine Eigenschaft von einem Gegenstande ausgesagt, so kann an der prädizierten Eigenschaft auch deren Grad durch die Komparationsformen bezeichnet werden. Auch bei Verben kommen Grad- oder Intensitätsverhältnisse in Betracht, die nicht selten durch Verben, die eine Steigerung desselben Grundbegriffs ausdrücken, wie: hören, horchen, gehorchen — essen, fressen — flüstern, sprechen, schreien ꝛc. bezeichnet werden. Dies macht aber die Adverbien des **Grades** nicht entbehrlich, die das Maß, die Ausdehnung oder den Umfang des Prädikats, auch wohl eines anderen Satzteils, angeben.

3) Zu den adverbialen Verhältnissen des Prädikats müssen auch die des **Grundes** gerechnet werden, die sich, wie die meisten jener Verhältnisse, aus denen des Ortes, und zwar aus dem Woher? ableiten lassen. Die den Grund angebenden Wörter sind keine echten Adverbien, sondern Adverbialpronomen, die den Grund nur ganz unbestimmt, grammatisch andeuten, etwa so, wie das grammatische Subjekt, Objekt oder Attribut das logische. Ihr Inhalt erhellt entweder aus dem Zusammenhange der Rede, oder sie erhalten ihn aus einem folgenden Adverbialsatze des Grundes, auf den sie vorweg hindeuten.

Mancher ist schon dadurch arm geworden, daß er vieles für ein Spottgeld gekauft hat ꝛc.

Eine nähere Entwicklung erfahren die kausalen Verhältnisse erst bei den Präpositionen und noch mehr bei den Adverbialsätzen.

Der **Grund** einer Handlung kann ein verschiedener sein, und zwar:

A. Nach seinem **Ursprunge:**

a) ein realer oder Sachgrund, d. i. ein aus der Natur entnommener Grund. Er heißt gewöhnlich die Ursache und das von ihm Erzeugte die Wirkung. Zu seiner Bezeichnung dienen die Adverbialpronomen: davon, davor, dadurch, daraus, darnach, darum, daher, dabei ꝛc., z. B.

Ägypten wird dadurch (durch den Schlamm des Nil) befruchtet. Wir wurden davon (von dem Wege) sehr ermüdet ꝛc.

b) ein logischer Grund, d. i. ein solcher, der seinen Ursprung in dem Erkenntnisvermögen des denkenden Subjekts hat. Er ist gleichsam eine Ursache, aus welcher der denkende Geist ein Urteil oder einen Schluß herleitet; doch nennt man ihn nicht Ursache, sondern Grund und das aus ihm Abgeleitete Folge. Die Bezeichnung geschieht besonders durch daran und daraus, z. B.

Man erkennt die Raubvögel leicht daran (an dem stark gekrümmten Schnabel). Die Umdrehung der Erde wird am besten daraus (aus ihrer Abplattung) bewiesen ꝛc.

c) ein moralischer Grund oder Beweggrund, d. i. ein Grund, der aus dem Willen stammt, und durch den jemand zu einer Handlung veranlaßt wird. Man redet auch hier von Grund und Folge. Die

Bezeichnung geschieht besonders durch: darum, deshalb, deswegen, z. B.

Man tadelt Napoleon darum und deshalb (um seiner Herrschsucht willen oder seiner Herrschsucht wegen) ꝛc.

B. Nach dem **Urteile des Sprechenden** oder nach der **Modalität** kann jeder der drei oben genannten Gründe sein:

a) ein wirklicher Grund; er wird durch alle oben genannten Adverbialpronomen angedeutet. Beispiele siehe unter A., a, b, c;

b) ein möglicher Grund oder eine Bedingung, d. i. ein Grund, bei dem die Wirklichkeit der Folge von der Wirklichkeit einer möglichen Ursache abhängig oder bedingt ist. Zur Bezeichnung dienen wieder dieselben Wörter wie oben, z. B.

Man würde krank dadurch (wenn man sich erkältete: mögl. real. Gr.). Ich würde es daraus (wenn das Gesagte eingetreten wäre) geschlossen haben (mögl. log. Gr.). Wir würden es deshalb (wenn das Gesagte wirklich stattgefunden hätte) getan haben (mögl. moral. Gr.) ꝛc.

c) ein adversativer Grund, d. i. ein Grund, der eine der vermuteten gleichsam trotzende Folge hat. Die Bezeichnung geschieht durch: dessenungeachtet, trotzdem, nicht selten in Verbindung mit den oben genannten Wörtern, z. B.

Mancher ist dessenungeachtet unglücklich (trotz des Reichtums: advers. real. Gr.). Man würde es trotzdem daraus gefolgert haben (advers. log. Gr.). Wir hätten uns trotzdem dazu entschlossen (advers. moral. Gr.) ꝛc.

4) Dem moralischen Grunde verwandt ist der **Zweck** oder die **Absicht.** Beide sind als ein moralischer Grund, als ein in die Zukunft gerückter Beweggrund, als ein kausales Wohin? Wofür? und Wozu? anzusehen. Der Zweck, der nur Sachen, die Absicht, die nur Personen beigemessen wird, sind früher gedacht als das aus ihnen Abgeleitete; die Erreichung des Zweckes und der Absicht gehört der Zukunft an. Zur Bezeichnung dienen: dafür und dazu, z. B.

Der Schöpfer gab dem Menschen dazu (zur Herrschaft über die Erde) Verstand und Vernunft (die beabsichtigte Herrschaft war früher als die Verleihung von Verstand und Vernunft). Man bestimmte ihn schon in der Jugend dafür (für den Soldatenstand) ꝛc.

Als eine Abart des realen Grundes sind die Verhältnisse des **Mittels** und des **Stoffes** zu betrachten.

5) Das **Mittel** ist dasjenige, was zur Erreichung einer beabsichtigten Wirkung angewendet wird, also in der Mitte zwischen Absicht und Erfolg steht. Zur Bezeichnung dienen: damit und dadurch, z. B.

Man sprengt damit (mit Pulver) die stärksten Felsen. Es werden dadurch (durch den elektrischen Strom) die Nachrichten unglaublich schnell verbreitet ꝛc.

6) Das Verhältnis des **Stoffes** ist dem des Mittels verwandt; jedoch findet der Unterschied statt, daß der Stoff dasjenige Mittel ist, das bei der Handlung zur Herstellung eines Gegenstandes verbraucht wird und in dem Gegenstande aufgeht. Die Bezeichnung geschieht durch: davon und daraus, z. B.

Es werden Ringe davon (von Gold) gemacht ꝛc.

§ 127. Übersichtliche Darstellung der Einteilung der Adverbien.

III. **Adverbien:**

1) des **Ortes:**	a) den Ort (eine Ruhe) bezeichnend:	wo?
	b) eine Richtung "	
	eine Annäherung "	woher?
	eine Entfernung "	wohin?
	c) eine Verbreitung im Raume bezeichnend:	wo?

2) der Zeit:	A. die Zeit im allgemeinen bezeichnend:	wann?
	B. im besonderen, und zwar angebend:	
	a) den Zeitpunkt (in der Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft)	wann?
	b) die Zeitdauer, und zwar:	
	ohne Begrenzung	wie lange?
	mit Begrenzung, und zwar durch Angabe:	
	des Zeitanfanges	von wann an?
	des Zeitendes	bis wann?
	c) die Zeitfolge	wann?
	d) die Wiederholung	wie oft?
3) der Weise:	A. **Weise** i. e. S.	wie?
	a) allgemein	
	b) bestimmt	
	B. der **Sprechweise** oder des **Modus**:	
	a) die Wirklichkeit bezeichnend:	
	bejahend	
	verneinend	
	b) die Möglichkeit	
	c) die Notwendigkeit	
	C. des **Grades** oder der **Intensität**:	wie sehr?
4) des **Grundes**:	A. nach dem **Ursprunge** des **Grundes**:	
	a) den realen Grund bezeichnend:	wovon? wovor? wodurch?
	b) „ logischen „	woran? woraus?
	c) „ moralischen „	warum? weshalb? weswegen?
	B. nach der **Modalität** des Grundes:	
	a) den wirklichen Grund bezeichn.:	alle obigen Fragen
	b) den möglichen Grund oder die Bedingung bezeichnend:	
	c) den adversativen Grund bez.:	
5) des **Zweckes** oder der **Absicht**:		wozu? wofür?
6) des **Mittels**:		womit? wodurch?
7) des **Stoffes**:		wovon? woraus?

§ 128. Von der Bildung der Adverbien.

II. Der Bildung nach lassen sich die Adverbien in zwei Teile zerlegen, nämlich in:

A. **reine** oder **ursprüngliche**. Es sind dies meist einsilbige Wörter, die sich nicht von anderen Wörtern ableiten lassen, wie:

bald, etwa, eben, fast, je, jetzt, kaum, noch, nun, nur, schon, sehr, sonst ꝛc.

B. aus **anderen Redeteilen** entstandene, und zwar:

1) substantivische:

morgens, abends, des Nachts (den vorstehenden Genitiven nachgebildet), anfangs, flugs, rings, ehemals, keineswegs, geradeswegs, diesseits, jenseits, größtenteils, ostwärts, heimwärts, möglicherweise, jederzeit, mittlerweile, derart, dergestalt (meist absolute oder ihnen

nachgebildete Genitive) — allenthalben, mitten, unterwegs, bisweilen, weiland, traun (absol. Dat.) — allezeit, allewege, insgemein, heim, allemal, diesmal (absol. Akk.) — jahrein, jahraus, berauf, bergab, stromauf, stromab, feldein, feldaus — mündlich, brieflich, schriftlich, persönlich, wöchentlich, jährlich 2c.

2) adjektivische:
schnell, recht, gut — schwerlich, leichtlich, füglich, wahrlich, freilich, ewiglich, wonniglich, elendiglich — gleichsam, sattsam, genugsam — blindlings, jählings, meuchlings, rechts, links, stets, stracks, bereits, besonders — bestens, höchstens, schönstens — am besten, aufs beste, am schönsten, aufs schönste — beinahe, fürwahr, außerordentlich 2c.

3) verbale:
hinreichend, bedeutend — eilends, durchgehends, zusehends — flehentlich, hoffentlich, wissentlich — verstohlen, unversehens, vergebens 2c.

4) numerale:
einfach, zweifach, mehrfach, doppelt — einmal, manchmal — vielfältig, mannigfaltig — erstens, zweitens 2c.

5) pronominale:
da, hier, dort, hin, her, wo, wann — daran, darin, hierin, hinein, hinaus, herein, heraus, woran, alsdann 2c.

6) präpositionale:
anbei, voran, vorauf, voraus, vorüber, nebenbei — vollauf, rundum, fortan, geradeaus — seither, bisher, nachher, vorgestern, übermorgen — hienieden, hierher (nicht: hierhin), dahin, dorthin, sogar — innen, außen, oben, drüben, hinnen, dannen 2c.

III. 1) Die **substantivischen** Adverbien sind wieder:
a) genitivische (meist absolute oder ihnen nachgebildete Gen., wie z. B. allerseits und diesseits): morgens, des Nachts (dem Gen. „des Abends" nachgebildet) 2c.
Nach der Analogie dieser Wörter hat man auch aus Wörtern von adjektivischer Natur Formen auf s gebildet, wie: bereits, besonders, links, rechts; höchstens, längstens, nächstens; erstens, zweitens, meistens; vergebens, unversehens; eilends, zusehends 2c. Einige Wörter haben statt des s ein unorganisches st angenommen, wie: längst, einst, nebst, mittels 2c.; von diesen Wörtern werden die beiden letzten jetzt nur als Präpositionen gebraucht;
b) dativische (absolute Dat.): allenthalben 2c.
c) akkusativische (absol. Akk.): allezeit 2c., außerdem: aufs beste, aufs schönste, aufs herzlichste 2c.
d) mit einer Präposition zusammengesetzte: jahrein 2c.
e) durch die Silbe lich abgeleitete: mündlich 2c.

2) Die **adjektivischen** Adverbien können sein:
a) als Adverbien gebrauchte echte Adjektive: schnell 2c.
b) durch die Silbe lich von Adjektiven abgeleitete Wörter, die nur als Adverbien gebraucht werden: schwerlich 2c.
c) dergleichen Wörter auf sam: gleichsam 2c.
d) durch die Silbe lings abgeleitete: blindlings 2c.
e) superlative auf ens: bestens 2c.
f) superlative in Verbindung mit Präpositionen: am besten 2c.
g) mit einer Präposition zusammengesetzte: beinahe 2c.

3) Die **verbalen** Adverbien sind:
a) Partizipialformen der Gegenwart: hinreichend 2c. — flehentlich 2c.
b) Partizipialformen der Vergangenheit: verstohlen 2c.

4) Die **numeralen** Adverbien, abgeleitet von Numeralien durch fach, mal, fältig, ens: einfach, einmal, vielfältig, erstens 2c.

5) Die **pronominalen** Adverbien sind:
   a) einfache: da ꝛc.
   b) zusammengesetzte: daran ꝛc.

6) Die **präpositionalen** Adverbien sind:
   a) aus zwei Präpositionen zusammengesetzte: anbei ꝛc.
   b) mit nachfolgender Präposition und voraufgehendem Adverb zusammengesetzte: vollauf ꝛc.
   c) mit voraufgehender Präposition und nachfolgendem Adverb zusammengesetzte: seither ꝛc.
   d) aus zwei Adverbien zusammengesetzte: hienieden ꝛc.
   e) aus Präpositionen oder aus Adverbien mit der Silbe en gebildete: innen ꝛc.

7) Wir haben die Adverbien bei der Entwicklung der Redeteile zu den Formwörtern gezählt; dies gilt aber nicht von allen. Als Begriffswörter müssen vielmehr angesehen werden die meisten der unter 1 bis 3 angegebenen Wörter, die ihre ursprüngliche substantivische, adjektivische und verbale Natur nur mehr oder weniger verloren und sich den Formwörtern genähert haben. Die unter 4 bis 6 genannten Wörter dagegen sind echte Formwörter.

8) Nach Paul sind die Adverbien der indogermanischen Sprachen, mit teilweisem Ausschlusse von älteren Orts- und Zeitadverbien, die auch als Präpositionen auftreten, erstarrte Kasus, die durch syntaktische Isolierung zu Adverbien geworden sind. Am häufigsten erscheint der Genitiv isoliert. Zu Zeitbestimmungen dient der Genitiv männlicher und sächlicher Substantive, z. B. morgens, abends, des Morgens ꝛc., aber nicht etwa entsprechend: der, einer Stunde ꝛc. Vereinzelte Ausnahmen sind: derzeit, jederzeit, nächster Tage ꝛc. Wenn in diesen Fällen ein Substantiv adverbial gebraucht wird, so kann es nicht jedes beliebige Adjektiv als Attribut aufnehmen, sondern nur eine sehr beschränkte konventionelle Zahl, z. B. eines schönen, heiteren Morgens, Tages ꝛc. Wie namentlich aus der Form: nachts, des Nachts, hervorgeht, das von der eigentlichen Genitivform auch lautlich getrennt ist, haftet der Adverbialbegriff weniger am Genitiv, als vielmehr an dem s, das aus dem ursprünglichen Genitivsuffix zu dem allgemeinsten Adverbialsuffix geworden ist.

Noch mehr isoliert, als Zeitbestimmungen, sind Genitive für räumliche Verhältnisse, wie: allerorten, allerwegen, geradeswegs; des Weges, rechter Hand, linker Hand ꝛc. — Wie Adjektive zum Substantiv, werden z. B. allerhand, allerlei, einerlei ꝛc. gesetzt, die als Genitive nicht mehr empfunden werden, aber weniger eine adverbiale als numerale Bedeutung haben (s. § 101, III., b). In: Es ist einerlei, ist das letzte Wort prädikativ verwendet.

Sehr zahlreich sind genitivische Formen, die adverbial zum Verb gesetzt werden, wie: keinesfalls, keineswegs, törichterweise, flugs, spornstreichs, alles (allen) Ernstes, stehenden Fußes, leichten Kaufes, meines Erachtens ꝛc., von denen viele in einem Worte geschrieben und als Adverbien betrachtet werden.

Daß das häufige s bei Adverbien meist nicht mehr als Genitivendung, sondern als Adverbialsuffix empfunden wird, bezeugen auch viele aus Adjektiven gebildete Adverbien, wie: rechts, links, stets, bereits, besonders ꝛc., sowie auch der Umstand, daß es selbst an alte Genitive tritt, wie: einerseits, anderseits, beiderseits, allerdings (früher: aller Ding-e), neuerdings ꝛc.

Wie man besonders und besondres zu unterscheiden hat (besonders: Adverb; besondres: Adjektiv), so darf auch nicht verwechselt werden das adjektivische anders = anderes (das ist ein anders, anderes; nichts anderes) und das genitivische Adverbium anders, das sich findet bei Verben (anders sprechen) und in der Bedeutung von sonst, außerdem hinter: jemand, niemand, wer, was, und hinter den Adverbien: wo, wie, nirgend, irgendwo u. a. In Verbindung mit etwas halte man auseinander: etwas anders (unveränderlich) und etwas anderes (deklinierbar), z. B.

> Du hast etwas anders gemacht als ich — das ist etwas anderes, d. h. Verschiedenes; reden wir von etwas anderem ꝛc.

Daß es auch Adverbien gibt, die als absolute oder isolierte Dative und Akkusative zu betrachten sind, ist oben gesagt worden.

§ 129. Von der Steigerung der Adverbien.

I. Da fast alle Eigenschaftswörter als Umstandswörter auftreten, weil sie auch die Weise der Tätigkeit bezeichnen können, so werden sie auch als Umstandswörter gesteigert, z. B.

Die Lerche singt schön; der Kanarienvogel singt schöner; die Nachtigall singt am schönsten 2c.

II. 1) Übrigens verändern sich die Adverbien nicht, wie die Adjektive, sondern sind unveränderlich. Man darf also nicht sagen: „Ein rechter guter Freund, die ganze neue Schürze, ein neues entdecktes Land", wenn die Wörter recht, ganz, neu Adverbien sein sollen. In den Ausdrücken: „der rechte (nicht der falsche) neue Schlüssel, das ganze treue Volk, neues saftiges Grün", sind die Wörter Adjektive, wie die Wörter nördlich und südlich in: „die nördliche kalte Zone" und „die südliche kalte Zone."

2) Von den echten Adverbien werden nur: wohl, oft, bald und gern, gesteigert, und zwar die beiden ersten wie Adjektive: wohl, wohler, wohlst — oft, öfter, öftest, wofür man lieber häufigst sagt.

Bald und gern bilden ganz neue Wörter: bald, eher, ehest oder ehestens — gern, lieber, liebst. — Von „ungern" wird zuweilen der Komparativ ungerner gebraucht, z. B.

Zu welcher Arbeit ich ungerner gehe, als der Dieb zum Galgen. L.

3) Der Komparativ von oft wird nicht selten ohne Vergleichung gebraucht und heißt dann besser öfters, als öfter; nach diesem Worte muß stets ein als stehen oder gedacht werden, z. B.

Versuchungen treten uns öfter nahe, als wir glauben. Das begegnet mir öfters 2c.

4) Der Superlativ wird entweder für sich allein oder in Verbindung mit Präpositionen angewendet, z. B.

Danke gehorsamst, bitte ganz ergebenst, empfehle mich bestens. — In der Jugend lernt man am leichtesten. Alles war aufs schönste vorbereitet 2c.

III. Der Superlativ kann a) vergleichend — b) absolut gebraucht werden.

a) Der vergleichende Superlativ wird gewöhnlich im Dativ mit der Präposition an gebraucht; doch kommt er auch ohne sie vor, z. B.

Die Griechen haben den Traum des Lebens am schönsten geträumt. G. Auf Auktionen werden die Sachen meistbietend verkauft 2c.

Zu beachten ist bei der Steigerung der Fall, daß ein Adverb als ein Bestimmer bei einem Adjektiv oder einem Partizip steht und von jenem, nicht von diesen der höhere oder höchste Grad bezeichnet werden soll, so daß das Adverb zu steigern ist, aber nicht das Adjektiv oder das Partizip, z. B.

übler berüchtigt, südlicher gelegen, weiter greifend, enger begrenzt 2c., nicht: übel berüchtigter, südlich gelegener 2c. — bestunterrichtet, schlechtstausgerüstet, tiefstgehend, nicht: wohlunterrichtetst oder gar bestunterrichtetst, schlechtausgerüstetst, tiefgehendst, bestmöglichst 2c. — Aber weder „größtmöglichst" noch „größtmöglich, bestmöglichst noch bestmöglich" sind richtig, da der Begriff der Möglichkeit zu steigern ist, also: möglichst groß, möglichst gut, ähnlich: möglichst bald, nicht: baldmöglichst, weil in solchen Verbindungen das gesteigerte Wort regelmäßig die erste Stelle einnimmt (Andresen).

Völlig gewöhnt haben wir uns an tiefgefühltesten Dank, hochgeehrteste Herren 2c.

Eine Ausnahme bilden Wörter wie: feinfühlig, kleinmütig, hochgradig, die, da fühlig, mütig, gradig nicht gebräuchliche Formen sind, nicht als Zusammensetzungen, sondern als aus den Ausdrücken:

feines Gefühl, kleiner Mut, hoher Grad abgeleitet betrachtet werden müssen; sie können daher gesteigert werden: feinfühliger, feinfühligst; kleinmütiger, kleinmütigst; hochgradiger, hochgradigst 2c. Die von Partizipien gebildeten: wohlwollend und wohlhabend lassen ebenfalls eine vollständige Steigerung zu. (Erbe, Randbemerkungen zu Wstm. Sprachdummheiten.)

b) Der absolute Superlativ kommt in drei Formen vor, nämlich:
ohne Endung, z. B.
Jedem Gebildeten ist das Studium der Geschichte angelegentlichst zu empfehlen 2c.
mit der Endung ens; doch wird diese Form nur in beschränktem Maße angewendet, z. B.
Er lebt meistens (meist) außer dem Hause. Mache doch wenigstens den Versuch! Danke bestens! 2c.
in Verbindung mit der Präposition auf, z. B.
Pestalozzi war aufs eifrigste bemüht, seinen armen Mitmenschen zu helfen 2c.

Siebenter Abschnitt.

Das Verhältniswort, Praeposition.

Erstes Kapitel.

Wesen, Bedeutung und Bildung der Präpositionen im allgemeinen.

§ 130. Wesen der Präpositionen.

I. Den Umstandswörtern verwandte Wörter sind die Verhältniswörter oder Präpositionen. Wie jene Wörter dienen auch sie dazu, die näheren Umstände der Tätigkeiten und Zustände, namentlich die Verhältnisse des Ortes, der Zeit und der Weise auszudrücken. Doch tun sie dies nicht für sich allein, sondern stets in Verbindung mit einem Hauptworte in einem bestimmten Falle oder mit einem Worte, das dessen Stelle vertritt. Da sie gewöhnlich diesem Worte, das von ihnen abhängig ist, oder das sie regieren, vorangehen, so hat man sie auch wohl Vorwörter oder Präpositionen, d. i. Vorsetzwörter, genannt, z. B.

Berlin liegt (wo?) an der Spree. Die Lerche erhebt sich singend (wohin?) in die Luft. Aus der Wolke (woher?) strömt der Regen. — Die Natur verjüngt sich (wann?) im Frühlinge. Seit dem Jahre 1492 (wie lange?) ist Amerika bekannt. — Alle hörten seinen Worten (wie?) mit Vergnügen zu 2c.

II. 1) Man kann die Präpositionen auch als Wörter bezeichnen, die das Verhältnis zwischen einer Tätigkeit (einem Zustande) und einem Dinge angeben.

2) Manchen Präpositionen folgt anstatt eines bestimmten Kasus auch wohl ein Adverb, z. B.

Von früh bis spät. Von heute auf morgen verschieben. Nach oben, für jetzt 2c.

3) Wenn die Präpositionen nur mit einem Verb verbunden sind, ohne einen Kasus zu regieren, so müssen sie meist als Adverbien angesehen werden, z. B.

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf! Im Winter geht die Sonne spät auf und früh unter. Die Uhr geht zuweilen vor oder nach 2c.

4) Die Präpositionen unterscheiden sich also von den Adverbien vornehmlich dadurch, daß sie eine Ergänzung verlangen oder einen bestimmten Kasus regieren. Dieser Kasus folgt in der Regel der Präposition (s. o.), kann ihr aber auch vorangehen, z. B.

Der Stadt Cöln gegenüber liegt Deutz. Er mußte altershalber den Dienst aufgeben. Die Eltern haben der Kinder wegen oft viele Sorgen 2c.

III. 1) Wenn eine Präposition keine Ergänzung hat und zu einem zusammengesetzten Verb gehört, so ist sie zwar in der Regel ein Adverb; doch bewahrt sie zuweilen in diesem Falle ihre fallbestimmende Kraft und steht dann den Präpositionen näher als den Adverbien, z. B.

Man bildete das Brandenburger Tor zu Berlin den Propyläen in Athen nach. Rufe mir zu, wenn ich kommen soll! 2c. Diese Sätze sind nahezu gleichbedeutend mit den folgenden: Man bildete das Brandenburger Tor nach den Propyläen. Rufe zu mir, wenn ...

2) Zuweilen scheint eine Präposition unmittelbar ein Verhältnis zwischen zwei Dingen anzugeben; es scheint aber nur so, weil stets ein einen Tätigkeits- oder Zustandsbegriff ausdrückendes Wort zu ergänzen ist (s. § 124, III.). Mit ihrer Hilfe werden auch die durch die Kasus der Substantive 2c. ausgedrückten Verhältnisse näher bezeichnet, z. B.

Man kann sich einer Sache freuen, sich an einer Sache, über eine Sache, auf eine (zukünftige) Sache freuen. Etwas paßt mir oder für mich. Man ist mir freundlich gesinnt oder gegen mich. Man hofft eine Sache oder auf eine Sache 2c.

3) Wie viele Adverbien sind auch die Präpositionen durch Isolierung, d. h. dadurch entstanden, daß die betreffenden Wörter ihre ursprüngliche Natur verloren haben und aus ihrem syntaktischen Verhältnisse herausgetreten sind. Wie § 132 angegeben wird, waren viele heutige Präpositionen Substantive, Adjektive, Partizipien 2c., die aber gegenwärtig als solche nicht mehr empfunden werden. Ein gutes Beispiel ist das Wort anstatt, aus der Präposition an und dem Substantiv Statt = Stelle zusammengesetzt. Gebraucht man die Wörter getrennt, wie in: an Kindes Statt oder: an meiner Statt, so fühlen wir noch die substantivische Natur des letzten Wortes und sind geneigt, es mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben; der Genitiv des Kindes ergibt sich leicht als Fall der nominalen Abhängigkeit. Anders ist es, wenn an und Statt in anstatt zusammengehalten werden, wie in dem Beispiele: „Anstatt der Gänsekiele bedienen wir uns beim Schreiben meist der Stahlfedern." Jetzt hat die Isolierung stattgefunden, und ähnlich ist es bei allen ursprünglichen substantivischen Präpositionen geschehen (s. § 136).

Die Präposition nach ist aus dem Adjektiv nahe hervorgegangen, hat aber allmählich eine wesentlich andere Bedeutung angenommen, vgl.: „Er war seinem Ende nahe", und: „nach seinem Ende oder Tode." Es ist jetzt isoliert und zur Präposition geworden.

Der Hauptunterschied zwischen Adverb und Präposition ist heute die Kasusrektion der letzteren, obgleich nicht in allen Fällen ein abhängiger Kasus ein Adverb schon zu einer Präposition macht. Paul gibt folgende Definition von einer Präposition: Eine Präposition ist eine syntaktisch (eventuell auch in anderer Hinsicht) isolierte Form, mit welcher ein Kasus eines beliebigen Substantivums verknüpft werden kann, ohne daß die Verknüpfungsweise noch in Analogie zu einer nominalen oder verbalen Konstruktionsweise steht. Eine solche Analogie ist früher immer vorhanden gewesen. Nach dem genannten Forscher wurde bei den ältesten Präpositionen des Indogermanischen der Kasus wahrscheinlich zunächst auf das Verb bezogen; denn

dieser bezeichnete an sich Ortsverhältnisse, namentlich das Wohin und Woher (s. Akk. u. Gen. S. 127 f. und 138). Die Partikel trat nur zur Verstärkung der räumlichen Beziehung als Adverb hinzu. Indem aber allmählich die Kasus außerhalb der Verbindung mit der Präp. ihre alte Bedeutung verloren, ging diese auf die Partikel über, welche so isoliert und zur Präposition wurde.

Bei den Präpositionen, die den Dativ und den Akkusativ regieren, liegt der Begriff der Ruhe (wo?) oder der Richtung (wohin?) nicht sowohl in den Präpositionen, als vielmehr in dem folgenden Kasus. Einer Anzahl von Präpositionen hat sich die Bedeutung der Richtung wohin, einer anderen von woher, noch anderen der der Ruhe oder endlich von beidem angeheftet. So bezeichnen z. B. für, gegen und gen, entgegen, nach ausschließlich das Wohin, von und aus das Woher, zu sowohl den Ort wo: „Zu Quedlinburg im Dome" — und die Zeit wann (wo): zu Mittag, Abend, Weihnachten, als auch die Richtung wohin: „Zu den Sternen heb den Blick! Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm" 2c. (s. § 131, III.).

Namentlich mit der Präposition zu liegen eine Menge alter Ausdrucksweisen vor, die Paul „versteinerte Reste alter Konstruktionsweisen" nennt; es wird nämlich ohne Gebrauch des Artikels direkt vor Substantive gesetzt, deren manche von uns heute kaum noch als solche empfunden werden, z. B. zu Hause, zu Wasser und zu Lande, zu Wagen, zu Fuße, zu Tisch, zu Bett, zu Berge stehen, zu Schaden kommen — zustatten kommen, zuleide tun, zunichte machen, zuwege bringen, zu Willen sein, zunutze machen 2c. Die letzteren Formen haben eine unsichere Orthographie. Im Nhd. ist die Auslassung des Artikels in ähnlichen Verbindungen nicht immer mehr möglich. So sagt man z. B. nicht: zu See, sondern zur See, ebenso: zur Stadt; nicht: zu Tage, sondern am Tage (doch: zu Tage fördern), nicht: an Hause, sondern am Hause 2c. Doch sind noch parallele Ausdrücke mit anderen Präpositionen möglich, wie: vor Liebe, Gram und Kummer, auf Ehre, auf Geld gerichtet, nach Ruhm streben 2c. Bemerkenswert ist die Auslassung des Artikels bei Parallelverbindungen, wie: zu Nutz und Frommen, in Freud' und Leid, durch Feld und Wald 2c.

§ 131. Bedeutung der Präpositionen im allgemeinen.

III. Das wichtigste aller adverbialen Verhältnisse ist das des Ortes, aus dem sich durch Übertragung räumlicher Verhältnisse auf das geistige Gebiet fast alle übrigen entwickelt haben. Von den Präpositionen bezeichnen:

1) Den **Ort**, und zwar:
   a) den Ort oder die Ruhe auf die Frage wo? — an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen — außer, bei, mit, ob, nächst, zu — oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseit, jenseit, unweit, inmitten (Beispiele siehe bei den einzelnen Präpositionen in §§ 133—136);
   b) eine Richtung, und zwar:
      eine Annäherung (den Ursprung) auf die Frage woher? — aus, von;
      die Entfernung (das Ziel) auf die Frage wohin? — an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen — für, gegen, gen, wider — entgegen, nach, zu;
   c) eine allgemeine Verbreitung im Raume auf die Frage wo? — durch, um, über.

2) Die **Zeit**, und zwar:
   a) den Zeitpunkt oder einen kleineren oder größeren Zeitraum zwischen einem Anfangs- und Endpunkte auf die Frage wann? — an, auf, in, über, unter, um, vor, bei, mit, zu, gegen;
   b) die Zeitdauer, und zwar:
      ohne Begrenzung auf die Frage wie lange? — in, an, auf über, seit, bis, während;

mit Begrenzung, und zwar durch Angabe des Zeitanfangs auf die Frage von wann an? — seit, von;
des Zeitendes auf die Frage bis wann? — bis;

c) die Zeitfolge auf die Frage wann? — nach, auf;
d) die Wiederholung oder Frequenz auf die Frage wie oft? — mit, bei, zu.

3) Die **Weise** auf die Frage wie? — mit, nach, zu, an, in, auf, ohne.

Für die Modusverhältnisse lassen sich keine bestimmten Präpositionen angeben, da diese durch die Modusformen der Verben und durch die Hilfsverben des Modus bezeichnet werden; doch lassen sich Adverbien des Modus mit Hilfe der Präpositionen umschreiben, z. B. wahrhaftig = in Wahrheit, gewiß = mit Gewißheit, wahrscheinlich = mit Wahrscheinlichkeit, vermutlich = nach Vermutung, zweifelsohne = ohne Zweifel 2c.

4) Den **Grund**, und zwar:
a) den realen Grund auf die Fragen woraus, wonach? 2c. — aus, nach, von, durch, an, vor, laut, vermöge, zufolge;
b) den logischen Grund auf die Fragen woran, woraus? — an, aus;
c) den moralischen Grund auf die Fragen warum? weswegen? — wegen, halben, kraft, um — willen;
d) den wirklichen Grund: alle oben angegebenen Präpositionen;
e) den möglichen Grund oder die Bedingung: bei, unter;
f) den adversativen Grund: ungeachtet, trotz, wider, zuwider, bei.

5) Den **Zweck** oder die **Absicht** auf die Fragen wozu? wofür? — zu, für, gegen, wider.

6) Das **Mittel** auf die Fragen womit? wodurch? — mit, mittels[t], vermittels[t], durch.

7) Den **Stoff** auf die Fragen wovon? woraus? — von, aus.

§ 132. Von der Bildung der Präpositionen.

II. Der Bildung nach sind die Präpositionen:

1) **ursprüngliche**: an, auf, aus, bei, durch, für, (gegen, gen), in, mit, ob, seit, um, von, vor, zu;

2) **abgeleitete**, und zwar:
a) aus Adverbien, außer (v. außen), binnen, bis, hinter, nach, nächst, neben, nebst, ohne, samt, sonder, unter, zwischen;
b) durch Zusammensetzung zweier Präpositionen gebildet: gegenüber, zuwider;
c) aus Substantiven: statt, anstatt, halben, halber, kraft, längs, entlang, laut, mittels [mittelst], vermöge, wegen, trotz — diesseit, jenseit, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, um — willen, zufolge;
hierher gehören auch die ebenfalls als Präpositionen anzusehenden Wörter: angesichts, behufs, namens, seitens — rücksichtlich, hinsichtlich 2c.
d) aus Adjektiven: unweit, unfern;
e) aus Partizipien: während, unbeschadet, ungeachtet.

III. Nicht alle der oben aufgezählten Wörter sind mit gleichem Rechte Präpositionen zu nennen; sie müssen vielmehr in zwei Gruppen: a) eigentliche — b) uneigentliche Präpositionen, geschieden werden.

Als eigentliche Präpositionen sind anzusehen die oben unter 1, sowie die unter 2 a und b aufgeführten Wörter. Sie haben meist die Fähigkeit, Zusammensetzungen einzugehen, was bei den anderen Präpositionen in der Regel nicht möglich ist, z. B. ansehen, Aufschrift, Ausgang — Binnenhandel, Hintertür, nachlaufen — gegenüberstellen, zuwiderhandeln 2c.

Als uneigentliche Präpositionen sind die unter 2 c, d und e zu betrachten, die nur insofern dieser Wörterklasse zugezählt werden können, als sie auf das mit ihnen verbundene Substantiv oder Pronomen eine fallbestimmende Kraft ausüben und zum Teil den in ihnen liegenden Substantiv-, Adjektiv- und Verbbegriff verloren haben.

Zweites Kapitel.

Bedeutung und Gebrauch der eigentlichen Präpositionen.

Einleitung.

I. Die Verhältniswörter zerfallen nach den von ihnen regierten Fällen in fünf Gruppen, nämlich in solche, die a) den **dritten** — b) den **vierten** — c) den **dritten** oder den **vierten** — d) den **zweiten** — e) den **zweiten** oder den **dritten** Fall regieren.

II. Nicht selten wird der betreffende Artikel mit der Präposition zusammengezogen. Solche Zusammenziehungen sind allgemein gebräuchlich:

a) mit dem Dativ des männlichen und des sächlichen Geschlechts bei „an, bei, in, von, zu“ in die Wörter: am, beim, im, vom, zum, sie kommen aber auch vor bei „hinter, über, unter“ als: hinterm, überm, unterm; doch sind diese Formen besser zu vermeiden;

b) mit dem Dativ des weiblichen Geschlechts nur bei „zu“ als: zur;

c) mit dem Akkusativ des sächlichen Geschlechts bei „an, auf, durch, für, hinter, in, um, über, unter, vor“ als: ans, aufs, durchs, fürs, hinters, ins, ums, übers, unters, vors.

III. Was die Wahl des regierten Kasus betrifft, so ist diese meist durch den Gebrauch bestimmt; doch pflegt bei den Präpositionen, die ein Wo oder Woher bezeichnen helfen, der Dativ, bei den ein Wohin angebenden der Akkusativ, bei den beide Verhältnisse ausdrückenden entweder der Dativ oder der Akkusativ gebraucht zu werden.

§ 133. Präpositionen mit dem Dativ.

I. Mit dem dritten Falle werden folgende Verhältniswörter verbunden:

aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu, zunächst, zuwider.

Die wichtigsten dieser Verhältniswörter behält man leicht durch folgenden Reim:

Schreib „mit, nach, nächst, nebst, samt,
bei, seit, von, zu, zuwider,
entgegen, außer, aus“
stets mit dem Dativ nieder.

Beispiele: Aus den Augen, aus dem Sinn. Außer dem Hause, außer sich sein. Bei der Hand nehmen, binnen einem Jahre, dem Winde entgegen, dem Schlosse gegenüber oder gegenüber dem Schlosse, den Gesetzen gemäß handeln, mit dem Pfeil, dem Bogen. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Nächst (dem Erdteil) Asien ist Amerika der größte Erdteil. Das Schwert nebst der Fahne wurde ihm entrissen. Das Schiff samt der ganzen Mannschaft.

seit einem Jahre, von den Bergen, zu den Sternen, dem Wunsche zuwider. Bei mir, dir, ihm, ihr, ihnen 2c.

II. **Aus** ist das Gegenteil von in und bezeichnet in seiner eigentlichen, räumlichen Bedeutung ein Hervorgehen oder die Entfernung von einem umschließenden Raume, also ein Woher, und deshalb auch den Ursprung, die Herkunft oder die Abstammung, z. B.

Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen; aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Sch. Die Hohenstaufen stammen aus dem Schwabenlande. Fest gemauert in der Erden steht die Form, aus Lehm gebrannt. Sch. 2c.

III. Auch wenn aus zur Bezeichnung nicht räumlicher Verhältnisse dient, bewahrt es seine Grundbedeutung:

a) bei der Zeit, z. B.

Es stammen viele Vaterlandslieder aus der Zeit des siebenjährigen Krieges und der Freiheitskriege her. Wir wandern aus einem Jahre in das andere 2c.

b) bei Zuständen, z. B.

Aus dem Schmerze wird die Lust geboren. Die Frühlingssonne weckt die Natur aus ihrem Schlummer. Unser Lebensweg führt oft aus Freud' in Leid 2c.

c) bei dem Grunde, z. B.

Aus einem kleinen Funken wird oft ein großes Feuer. Man schließt aus der Ursache auf die Wirkung. Aus Notwehr tu' ich den harten Schritt. Sch. 2c.

II. **Außer**. Dieses Wort ist von dem Adverb außen abgeleitet und bedeutet soviel als:

a) außen sein oder außerhalb und bildet dann, wie aus, einen Gegensatz zu in mit dem Dativ, z. B.

Dies diente mir zu einem Vorwande, außer dem Hause zu sein. G. Außer Gefahr, vor Zorn außer sich sein 2c.

Nicht selten hat außer auch die Bedeutung von:

b) ausgenommen, z. B.

Außer ihm haben alle ihre Pflicht getan 2c.

III. In dieser letzteren Bedeutung bildet außer einen Gegensatz zu nebst. Es bedeutet aber zuweilen fast das Gegenteil der Ausschließung; denn es hat den Sinn von:

darüber hinaus, z. B.

Außer dem Golde gibt es noch zwei edle Metalle, nämlich Platina und Silber 2c.

In dem Ausdrucke „außer Landes gehen" regiert außer abweichend den Genitiv.

Von den besten Schriftstellern wird außer, wenn mit ihm der Begriff der Bewegung verbunden wird, auch mit dem Akkusativ gebraucht, z. B.

Da kam ich ganz außer mich. G. Das chinesische Volk ist vom Schicksal außer den Zusammenhang der Nationen gesetzt. H. Hüte dich, außer dich zu kommen! R. Außer Dienst, Kurs setzen 2c.

Zuweilen tritt außer mehr als Konjunktion auf und hat dann keine fallbestimmende Kraft, z. B.

Er hat weiter kein Verdienst, außer daß er körperlich bevorzugt ist. Alles findet seinesgleichen, außer ein Einziger. G. Er nahm nun die Schlüssel der Tore, die zublieben, außer das Rhonetor. Sch. Er hat alle beleidigt, außer mich 2c.

II. **Bei**. In seiner eigentlichen Bedeutung drückt bei eine Nähe an einem Gegenstande, gewöhnlich ohne, zuweilen mit dessen Berührung aus, z. B.

Potsdam liegt bei der Hauptstadt Berlin. Bei Leipzig trauert das Mordrevier, das jedes Auge voll Tränen macht. Arndt. 2c.

Die Nähe bedeutet bei auch in den Ausdrücken:

Etwas bei Strafe verbieten (die Strafe steht im Gesetze bei Bezeichnung des Vergehens). Du sollst nicht bei deinem Haupte schwören! Bei Gott! 2c.

Eine größere Nähe mit Berührung bezeichnet die Präposition in den Ausdrücken:

Jemand bei der Hand nehmen, bei den Ohren fassen 2c.

Eine Annäherung an eine Summe bedeutet bei in den Sätzen:

Er hat alles bei Heller und Pfennig bezahlt. Es waren bei 3000 Mann 2c.

Aus dem Begriffe der Nähe wird leicht der des Besitzes, z. B. III.
bei Gelde, bei gutem Mute, bei guter Gesundheit sein 2c.

In Verbindung mit Zeitbestimmungen oder mit Abstrakten wird aus dem Begriffe der Nähe die Bestimmung:

a) des Zeitpunktes oder eines kleineren oder größeren Zeitraumes, z. B.

Beim Aufgange der Sonne erbleichen die Sterne. Viele Raubtiere schlafen bei Tage und gehen bei Nacht ihrem Raube nach 2c.

b) der Wiederholung, z. B.

Bei jedem Abschied zittert mir das Herz. Sch. 2c.

Die Nähe und der Besitz werden auch leicht zur Bestimmung:

c) des Grundes, z. B.

Bei redlichem Streben bleibt der Erfolg nicht aus. Manchem will es bei aller Anstrengung nicht gelingen 2c.

Aus dem Grunde wird endlich auch die Bedeutung:

d) des Mittels, z. B.

Jemand bei Namen nennen 2c.

Binnen hat nur in Zusammensetzungen seine räumliche Bedeutung, wie II.
in: Binnenmeer, Binnenhandel 2c., bewahrt. Sonst wird das Wort nur bei Zeitbestimmungen, zur Bezeichnung einer Zeitdauer oder einer Frist gebraucht, z. B.

Die Erde bewegt sich binnen (= innerhalb) einem Jahre um die Sonne. Binnen einem Jahre wird sich's ausweisen, wer von uns beiden Herr der Welt sein wird. Sch. 2c.

Zuweilen findet sich binnen, entsprechend innerhalb, auch mit dem Genitiv, z. B.

Binnen eines halben Jahrhunderts. W. Binnen eines Monats. Sch. 2c.

Entgegen drückt eine Richtung zu einem Gegenstande hin aus, und II.
zwar sowohl in freundlicher als feindlicher Absicht. Die Ergänzung steht stets vor der Präposition, z. B.

Der Menschenfreund kommt dem Bittenden freundlich entgegen. Der Tapfere geht dem Feinde mutig entgegen. Der Wind war uns entgegen 2c.

Gegenüber bezeichnet ein Zugewandtsein zweier Dinge, häufig in feind- II.
licher Absicht. Die Ergänzung steht sowohl vor als nach der Präposition; doch ist die erstere Stellung die häufigere, z. B.

Bei Zorndorf standen die Russen den Preußen gegenüber. Gegenüber der Festung Ehrenbreitstein liegt die Stadt Koblenz 2c.

Gemäß drückt eine Übereinstimmung mit einem Gegenstande aus und II.
ist das Gegenteil von zuwider. Es hat die Ergänzung meist vor sich, z. B.

Jeder Staatsbürger soll den Gesetzen des Landes gemäß sich verhalten (nach dem Maß der Gesetze). (Daß du nicht sagst), was Deinen Wünschen gemäß ist. G. — Ich stehe vor Euch, dem ge-

bildeten Manne, der sich klug mit jedem beträgt und gemäß den Personen. G. 2c.

II **Mit.** 1) In seiner eigentlichen Bedeutung bezeichnet mit ein Nebeneinandersein, eine Gemeinschaft oder eine Gesellschaft, z. B.

Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Uhl. Schiller verkehrte viel mit Goethe. Mit den Wölfen muß man heulen. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf! 2c.

2) Aus dieser Hauptbedeutung ergeben sich leicht die abgeleiteten Bedeutungen, nach welchen mit bezeichnet:

a) das Werkzeug oder Mittel, z. B.

Die Tiefe des Meeres mißt man mit dem Senkblei. Mit des Jammers stummen Blicken fleht sie zu dem harten Mann. Sch. 2c.

b) die Weise, z. B.

Das Unvermeidliche mit Würde tragen. G. Verletze nie mit Vorsatz eine Pflicht! 2c.

c) die Zeit, z. B.

Mit dem Glockenschlage anfangen. Mit Tages Anbruch aufstehen 2c.

II. **Nach** ist mit dem Adverb nahe verwandt und bezeichnet eigentlich ein Nahekommen, also die Richtung zu einem Ziele hin. Hiernach müßte es eigentlich den Akkusativ regieren. Die Ergänzung folgt in der Regel, steht aber auch zuweilen voran, z. B.

Eine Reise nach Amerika gehört nicht mehr zu den beschwerlichen Unternehmungen. Nach Ehre geizen. — Geh nur der Nase nach! 2c.

III. Aus dieser Grundbedeutung ergeben sich die abgeleiteten Bedeutungen, und zwar aus dem Nahekommen: die Übereinstimmung eines Gegenstandes mit der Weise eines anderen, so daß es in dem Sinne von gemäß bezeichnet:

a) die Weise, z. B.

Die Schotten kleiden sich zum Teil noch heute nach alter Landessitte. Es geht nicht immer nach unseren Wünschen. Nach dem Takte tanzen, nach der Natur zeichnen 2c.

Indem wir unser Tun in Übereinstimmung mit den uns umgebenden Dingen oder Verhältnissen setzen, wird diese Übereinstimmung:

b) der Grund für unsere Handlungen, z. B.

Man empfängt den Mann nach seinem Kleide, aber entläßt ihn nach seiner Rede. Die Menschen beurteilt man am sichersten nach ihren Taten 2c.

Bei Anwendung auf die Zeit bezeichnet nach im Gegensatz zu vor:

c) das Spätere, z. B.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Nach Weihnachten nehmen bei uns die Tage wieder zu 2c.

In demselben Sinne wird es zuweilen auch räumlich gebraucht, z. B. Die Minister kamen nach (hinter) dem Könige. Er ist nach dem Kaiser der erste Mann. Sch. 2c.

II. **Nächst,** der Superlativ von nahe, hat die Bedeutung dieses Adverbs noch bewahrt und wird gebraucht, um einen Gegenstand als einem anderen am nächsten stehend oder doch nach ihm folgend zu bezeichnen; es bedeutet mithin eine Abstufung, z. B.

Nächst dem Himalaya sind die Anden das höchste Gebirge der Erde. Die Eltern sind nächst Gott die größten Wohltäter der Kinder 2c.

II. **Nebst,** mit neben verwandt, bedeutet eine gedachte, aber nicht notwendige Verbindung zwischen zwei Dingen; es kann durch und ersetzt werden, z. B.

Auf einer Stange trägt sie einen Hut nebst einer Fahne. Sch. 2c.

Samt, sinnverwandt mit nebst und mit, bezeichnet eine Gesamtheit von Dingen, die natürlich miteinander verbunden zu denken sind, was bei den beiden anderen Wörtern nicht der Fall ist, z. B. II.

Das Schiff samt der ganzen Mannschaft und Ladung ward ein Raub der Wellen 2c.

Zuweilen wird samt auch pleonastisch in Verbindung von mit gebraucht, z. B.

Willst du, um einen Schuldigen zu treffen, das Schiff mit samt dem Steuermann verderben? Sch. 2c.

Seit, nur von der Zeit gebräuchlich, bedeutet einen Ausgangspunkt in der Vergangenheit und zugleich die Dauer bis zur Gegenwart, z. B. II.

Seit seiner letzten Krankheit hört er schwer. Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund. Sch. 2c.

Von drückt, wie aus, die Herkunft oder den Ursprung, das Woher?, aber auf eine allgemeinere Weise aus; es setzt kein in voraus, z. B. II.

Von Berlin gehen täglich viele Eisenbahnzüge ab. Die Elbe kommt vom Riesengebirge. Rudolf von Habsburg stammte von einem Grafengeschlechte in der Schweiz ab 2c.

Man vergleiche: Die Flüsse kommen von den Bergen, und: Die Quellen kommen oft aus den Bergen.

Nach seiner Grundbedeutung kann von auch gebraucht werden zur Bezeichnung: III.

a) der Zeit, z. B.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend 2c.

b) des Stoffes, z. B.

Ein Denkmal von Erz schmückt das Grab des Helden. Ein Dach von Stroh deckt die ländliche Hütte 2c.

c) des Grundes, z. B.

Keine Eiche fällt von einem Streiche. Und von der unendlichen Mühe ermattet, sinken die Kniee. Sch. Ähnlich: Magdeburg wurde von Tilly zerstört 2c. (s. die passive Form der Verben.)

d) eines Genitivverhältnisses, z. B.

Friedrich war von einem aufgeweckten Geiste (aufgeweckten Geistes), vieler Herzensgüte und einer königlichen Freigebigkeit. Sch. Alexander von Humboldt war ein Mann von großer Gelehrsamkeit. (Genitive der Qualität). — Er lag mir zu den Füßen, als wär's ein Stück von mir. Der Rest von meinem ganzen Glücke (partitive Genitive) 2c.

Zu hat eine zweifache räumliche Bedeutung: es bezeichnet sowohl einfach den Ort wo? und zwar auf ziemlich unbestimmte Weise, als auch die Richtung zu einem Gegenstande hin, wohin?, z. B. II.

Der König wohnt gewöhnlich zu Berlin. Bleib zu Hause! — Zu den Sternen heb den Blick! Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm. G. Zu Tale schreiten, zu Markte ziehen, zu Kreuze kriechen 2c.

In dieser letzten Bedeutung müßte es eigentlich den Akkusativ regieren.

A Aus dem Wo? ergibt sich als abgeleitete Bedeutung die Bezeichnung: III.

a) des Zustandes und der Weise, z. B.

England treibt bedeutenden Handel zu Wasser und zu Lande. Zu Pferde und zu Wagen reisen. Zu Recht bestehen 2c.

b) der Zeit, und zwar des Zeitpunktes auf die Frage wann? — z. B.

Zu Weihnachten herrscht überall ein reges Leben. Sie mahnen mich zur rechten Zeit. Sch. 2c.

B. Aus der Richtung, dem Wohin?, ergibt sich die Bedeutung:

a) der Wiederholung, z. B.
Zum letzten Male 2c.

b) des Zweckes, z. B.
Viele Pflanzen dienen dem Menschen zur Nahrung. Zu einem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann 2c.

c) einer Verwandlung, z. B.
Du bist Erde und sollst wieder zu Erde werden. Lth. Bis euch zu Schutt und Moder der Rachegeist zertritt. Uhl. 2c.

II. **Zunächst.** Wegen der Zusammensetzung aus zu und nächst bedeutet dieses Wort eine starke Annäherung an einen Gegenstand, z. B.
Der Kronprinz ritt zunächst dem Könige oder dem Könige zunächst 2c.

II. **Zuwider** drückt die Richtung nach einem Gegenstande hin aus, und zwar in feindlicher Absicht. Die Ergänzung steht stets vor der Präposition, z. B.
Am Kap der guten Hoffnung ist den Schiffern der Wind nicht selten zuwider. Zu viel Süßigkeiten sind mir zuwider 2c.

III. Diese Bedeutung macht zuwider fähig, auch den adversativen Grund zu bezeichnen, z. B.
Der Konstitution zuwider führte er fremde Truppen in ihr Gebiet 2c.

§ 134. Präpositionen mit dem Akkusativ.

I. Den vierten Fall regieren:
durch, für, gegen, gen, ohne, sonder, um, wider — bis.

Man merkt diese Wörter leicht durch folgenden Reim:
Bei den Wörtern „durch, für, ohne,
sonder, gegen, um und wider"
schreibe stets den vierten Fall,
nie jedoch den dritten nieder.

Beispiele. Durch mich, dich, ihn, es, sie, uns, euch; durch den Dampf treibt man Maschinen. Für die Schule und das Leben, fürs erste, ich für mein Teil. Gegen den Strom schwimmen, gen Osten und gen Westen, ohne mich 2c., ohne die Arbeit, sonder Furcht, um die Sonne herum, um die zwölfte Stunde, ums Leben kommen. Wider den Tod kein Kraut gewachsen ist. Bis Mittwoch 2c.

II. **Durch.** 1) Im eigentlichen Sinne drückt durch eine Bewegung aus, die von dem Anfangspunkte eines Gegenstandes beginnt, durch dessen Mitte hindurchgeht und bis zu einem dem Anfangspunkte entgegengesetzten Endpunkte fortschreitet, oder kürzer: durch bezeichnet einen Durchgang zu einem Ziele, z. B.
Die Kugel geht durch die Scheibe. Es ging mir durchs Herz. Es zieht ein stiller Engel durch dieses Erdenland 2c.

2) Diese Bedeutung macht das Wort geeignet zu bezeichnen:

a) das Mittel oder Werkzeug, z. B.
Die Niederländer schützen sich durch Dämme gegen den Ozean. Sch. Ich habe mich durch arge List verleiten lassen. Sch. 2c.

b) die Zeitdauer, z. B.
Die Kämpfe der weltlichen Macht gegen die geistliche ziehen sich durch mehrere Jahrhunderte hindurch 2c.

Nicht selten wird durch mit hin zusammengesetzt, und die Ergänzung steht dann stets vor der Präposition ꝛc.

Das ganze Leben hindurch. Viele wohnen den ganzen Sommer hindurch auf dem Lande ꝛc.

Für ist ursprünglich gleichbedeutend mit vor, z. B. II.

Mann für Mann und Mann vor Mann, Schritt für Schritt und Schritt vor Schritt ꝛc.

Es bezeichnet eigentlich die Richtung wohin? Diese örtliche Bedeutung hat für jetzt verloren; es bildet oft einen Gegensatz zu wider, z. B.

Wer nicht für mich ist, der ist wider mich ꝛc.

Am häufigsten bezeichnet es eine Stellvertretung, z. B.

Der Bruder ging für die Schwester. Man verkaufte Joseph für 20 Silberlinge ꝛc.

Indem aus dem Wohin? das Wozu? wird, bezeichnet für: III.

a) den Zweck, also ein Dativverhältnis, z. B.

Man muß nicht nur für die Schule, sondern auch für das Leben lernen. Leonidas starb den Heldentod für das Vaterland. Sorget nicht für den anderen Tag; ein jeglicher Tag wird für das Seine sorgen. Luth. ꝛc.

Da man sich einen Gegenstand an die Stelle eines anderen bewegt denken kann, so wird aus dem Wohin?

b) die Stellvertretung, und darum auch der Preis, z. B.

Wir stehen alle für einen Mann. Alten Freund für neuen wandeln heißt für Früchte Blumen handeln. Lg. Man kauft viel für Geld, kann dafür aber nicht alles kaufen ꝛc.

Gegen bezeichnet eine einem Gegenstande zugewandte Richtung, und II.
zwar in freundlicher oder feindlicher Absicht, z. B.

Sei bescheiden gegen jedermann! Die Verbündeten zogen gegen die Franzosen. Es ist schwer, gegen den Strom zu schwimmen ꝛc.

Zuweilen wird die Richtung zu einem Gegenstande hin auch zur völligen Berührung, z. B.

Er lehnte sich gegen die Wand ꝛc.

Aus dieser Grundbedeutung ergeben sich als abgeleitete Bedeutungen: III.

a) die ungefähre Zahl- und Zeitbestimmung, z. B.

Die Zahl der Fixsterne in der Milchstraße soll nach Herschels Schätzung gegen 18 Millionen betragen. Gegen Morgen pflegt es in der Nacht am kältesten zu sein ꝛc.

b) die Vergleichung, folgend aus der Annäherung an einen Gegenstand, z. B.

Reichtum ist nichts gegen Gesundheit. Goliath war gegen David ein Riese ꝛc.

c) eine Vertauschung; ein Gegenstand wird in der Vorstellung an die Stelle eines anderen bewegt, z. B.

Man pflegt Geld nur gegen einen Schuldschein zu leihen. Tausend gegen eins wetten ꝛc.

Gen, eine Verkürzung von gegen, bedeutet die einem Gegenstande zu- II.
gewandte Richtung, aber in beschränkterem Maße als gegen. Der Ergänzung nach gen fehlt stets der Artikel, z. B.

Und sie gingen hinauf gen Jerusalem. China liegt von uns gen Osten (im Osten) ꝛc.

Ohne drückt aus: II.

a) einen Mangel und bildet einen Gegensatz zu mit, z. B.

Ohne Arbeit, was gewinnst du? Ohne Einsicht, was beginnst du? Ohnedies (nicht: ohnedem) ꝛc.

Dieselbe Bedeutung hat es im Sinne von außer, z. B.

Es waren 50 Personen ohne die Kinder ꝛc.

b) die Weise in verneinendem Sinne, die mit bejahend bezeichnet, z. B.

Du sprichst ohne Überlegung. Ein gerechter Richter urteilt ohne Ansehn der Person ꝛc.

II. **Sonder** ist samt entgegengesetzt, bedeutet eine Sonderung oder Trennung und kann darum auch mit ohne vertauscht werden; es ist nur noch wenig gebräuchlich, z. B.

Dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz sehn. Hölty. Welch ein Wirtshaus sondergleichen! G. Sonder Rast und Ruh' ꝛc.

II. **Um** bedeutet entweder eine kreisförmige Bewegung um einen Mittelpunkt oder eine ununterbrochene Berührung der Oberfläche eines Gegenstandes oder wenigstens eine Annäherung an diese, z. B.

Alle Planeten bewegen sich um die Sonne (herum). Um eine Festung (herum) sind gewöhnlich Wälle und Gräben. Es fahren viele Schiffe um das Kap der guten Hoffnung. Um die Ecke biegen ꝛc.

III. Aus der gedachten Kreisbewegung wird abgeleitet:

a) der Grund, z. B.

Man trauert um den Tod eines Angehörigen (der Tod ist gleichsam der Mittelpunkt der Trauer). Wie er um mich besorgt ist! Sch. ꝛc.

b) der Zweck, z. B.

Viele bemühen sich um die Gunst der Mächtigen. Sich um ein Amt bewerben. Was tut mancher nicht ums Geld! ꝛc.

Da bei einer Kreisbewegung die Rückkehr zu einem Anfangs- oder Wendepunkte gedacht werden muß, so folgt daraus für um die Bedeutung:

c) des Tausches, Wechsels oder Preises, z. B.

Einer um den anderen mußte hervortreten. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Alles ist feil um Geld. Ums Leben kommen (an seinen Wendepunkt). Um sein Vermögen kommen (an seinen Endpunkt) ꝛc.

Aus dem Begriffe der Annäherung an die Oberfläche folgt:

d) die ungefähre Orts- und Zeitbestimmung, z. B.

Um Berlin herum gibt es viele Sandgegenden. Und nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab. v. Zedl. ꝛc.

II. **Wider** drückt eine Bewegung nach einem Gegenstande hin in feindlicher Absicht aus, z. B.

Lauft Sturm wider die Mauer! Sch. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken. Luth. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich ꝛc.

III. Aus dieser Bedeutung folgt auch die des adversativen Grundes, z. B.

Man wird oft wider Willen in unangenehme Händel verwickelt (trotzdem man nicht will) ꝛc.

II. **Bis** bezeichnet die Grenze oder den Endpunkt einer Bewegung und wird in dieser Bedeutung sowohl vom Raume als von der Zeit gebraucht. Dem ihm unmittelbar folgenden Akkusativ fehlt stets der Artikel, z. B.

Von Berlin bis Potsdam sind 4 Meilen. Von Ostern bis Pfingsten sind 7 Wochen ꝛc.

Wie in diesen Beispielen steht bis im Gegensatz zu von, das den Anfang bezeichnet.

Gewöhnlich folgt auf bis noch eine andere Präposition, z. B.

Genau bis aufs Haar. Bis auf das Mark aussaugen. So warf sich der Herzog bis an die Brust ins Wasser. Sch. 2c.

In dem Satze: „Er hat keinen Fehler bis auf seine Unvorsichtigkeit", hat bis die Bedeutung von außer, bezeichnet aber doch die Grenze der Fehlerlosigkeit.

§ 135. Präpositionen mit dem Dativ oder dem Akkusativ.

A. Gebrauch dieser Präpositionen.

I. Den dritten oder den vierten Fall regieren:

an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Man hat sie in folgenden Reim gebracht:

„An, auf, hinter, neben, in,
über, unter, vor und zwischen"
stehen mit dem vierten Fall,
wenn man fragen kann wohin? —
mit dem dritten stehn sie so,
daß man nur kann fragen wo?

Der dritte Fall muß also gesetzt werden, wenn nur der Ort angegeben werden soll, wo eine Tätigkeit stattfindet oder ein Zustand herrscht, dagegen der vierte Fall, wenn das Ziel bezeichnet werden soll, wohin die Tätigkeit gerichtet ist, z. B.

London liegt (wo?) an der Themse. Legt die Hände rüstig (wohin?) an das Werk! Man steht auf einem Berge, steigt aber auf einen Berg. Das alte Jahr liegt hinter mir. Jemand hinter das Licht führen. Paul sitzt neben mir. Setze dich neben mich! Die Fische leben im Wasser. Was kommt dir in den Sinn? Der Himmel wölbt sich über der Erde. Mancher schießt über das Ziel hinaus. Der Bergmann lebt lange Zeit unter der Erde. Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Habe Gott vor Augen und im Herzen! Im Sommer geht man gern vor das Tor hinaus. Bei einer Sonnenfinsternis steht der Mond zwischen der Erde und der Sonne. Der Mond tritt bei einer Sonnenfinsternis zwischen die Erde und die Sonne 2c.

II. Die Fragen wo? und wohin? lassen sich nur dann gut stellen, wenn die genannten Präpositionen in ihrer eigentlichen, räumlichen Bedeutung stehen, nicht aber, wenn sie in uneigentlicher Bedeutung zur Bezeichnung nicht räumlicher Verhältnisse dienen. Doch läßt sich auch in diesem Falle oft der Unterschied von Ruhe und Richtung festhalten. Man merke in dieser Beziehung folgendes: Befindet sich ein Gegenstand bereits in einem Zustande, oder soll das Verweilen einer Tätigkeit an einem Orte ausgedrückt werden, so muß nach den in Rede stehenden Wörtern der Dativ stehen; soll er aber erst in einen Zustand versetzt werden, so muß man den Akkusativ anwenden. Man wird also z. B. sagen:

In jeder Not halt fest an Gott! Wer nicht arbeiten will, kommt oft in große Not. — Wer im Zorn handelt, geht im Sturm unter Segel. Vorgetan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht. — Der Ballon fliegt über der Stadt und über die Stadt 2c.

Sehr häufig entscheidet auch das Verb des Satzes, ob der Dativ oder der Akkusativ gesetzt werden muß. Verben, die nur einen Zustand ausdrücken, können kein Ziel haben; darum kann bei ihrem Vorhandensein im

Satze nach den in Rede stehenden Präpositionen nicht gut der Akkusativ gesetzt werden, was indessen der Fall sein kann, wenn das Verb eine Bewegung ausdrückt, z. B.

Die Sache beruht auf einem Mißverständnisse. Er stand in hohen Ehren; man stellte ihn auf die Probe. Die Last liegt auf mir; man legte sie auf meine Schultern. Er besteht auf seinem Kopfe, doch auch: auf seinen Kopf. Mancher sitzt in Sorgen; man setzt ihn in Schrecken 2c. — Man kann in der Welt (umher-) wandern und in die Welt (hinaus-) wandern 2c.

In manche Verben kann aber auch der Begriff der Bewegung hineingelegt werden; deshalb schwankt bei ihnen der Gebrauch des Dativs oder des Akkusativs, z. B.

Die Lichtstrahlen sammeln sich bei guten Linsen in einem Punkte. Dagegen: Du wirst ganz Frankreich sammeln unter deinen Zepter. Sch. Auf seinem Haupte versammelte sich jetzt der Segen. Sch. Dagegen: Wenn ich durch ein Brennglas mehrere Lichtstrahlen auf ein schwarzes Tuch versammle. G. Die Summen verschwanden in den Händen seiner Verwalter. Sch. Das Plündern ist eure Sache, und somit verschwand er in den Wald. Sch. Der Frevel selbst kann sich in seinen Falten verstecken. Sch. Sie versteckten (= flüchteten) sich hinter den Baum. Sch. Man verliert sich gewöhnlich in dem Gedränge, kann sich aber auch in das Gedränge verlieren. Und zugleich einen Demant an seinen Fingern befestigte. Sch. Weil sein Ansehn an die Majestät des Thrones befestigt war 2c.

Zuweilen erklärt sich ein bestimmter Kasus aus einem elliptischen Ausdruck, z. B.

Eine Röte über das ganze Gesicht (sich verbreitend) verrät seine innere Erregung. Ein Schlag über den Kopf (geführt) beraubte ihn der Besinnung 2c.

III. Trotz alledem bleibt noch vieles dem Gebrauche überlassen, und in Beziehung auf diesen läßt sich im allgemeinen sagen: Die Präpositionen an, in, unter, vor haben eine größere Neigung zum Dativ, über und auf dagegen zum Akkusativ.

An. Man zweifelt an einer Sache, glaubt aber an eine Sache. Man erkennt den Vogel an seinen Federn, befestigt einen Gegenstand an einem Haken, bindet ihn aber an einen Haken. Man kommt an, langt an, trifft ein, landet, steigt ab an einem Orte. Man weidet, erheitert, ergötzt, erfreut sich an einer Sache, nimmt teil, hat Lust, Gefallen, Freude 2c. an einer Sache. Man wird irre, nimmt Anstoß an einer Person oder Sache. Das Kind hält sich (leiblich, sinnlich) an der Mutter; der Gläubiger dagegen hält sich (= sich verlassen im Sinne einer Richtung) an seinen Schuldner. Die Kinder hangen an der Mutter. Man hindert jemand an einer bösen Tat, leidet an einem Übel, stirbt an einer Krankheit. Man rächt, frevelt, versündigt, vergreift sich an einer Person, übertrifft jemand an Tugenden, steht ihm nach an guten Anlagen. Man nimmt zu an Jahren, ab an Kräften. Es fehlt, mangelt an einer Sache. Man beschädigt sich — lernt, wirkt, bildet sich an einer Sache, gewöhnt sich dagegen an eine Sache, kehrt sich an eine Person. Stößt man sich an dem Fuße, so ist es der eigene; ist es aber ein fremder, so stößt man sich an den Fuß. (Andresen.) 2c. 2c.

Arm am Beutel, krank am Herzen, groß an Geist (Dat.), klein an Gestalt, gleich an Jahren, schwach an Körper, lahm an Füßen 2c.

In. In einer Stunde, einem Tage, im Frühlinge, Herbste. Man steht im 60sten Jahre, irrt, verrechnet, vergreift sich in einer Person oder Sache, wetteifert im Fleiße, übt, vervollkommnet sich in einer Kunst, verbirgt, versteckt sich in einem Raume — doch auch:

in einen Raum, gefällt sich in einem Gedanken. Er verlor sich in der Ferne, doch auch: in die Ferne. Man kehrt ein (wo?) in einem Gasthofe und in einen Gasthof (wohin?), schifft sich ein in einem Hafen. Die Soldaten kamen (wo?) in einem Dorfe zu liegen. Man ergeht sich in dunklen Ausdrücken 2c.

Man ist erfahren, geschickt, bewandert — genau, gewissenhaft, nachlässig — groß, klein, stark, schwach in einer Sache 2c.

Dagegen teilt, zerlegt, zergliedert man ein Ganzes in seine Teile, verwandelt eine Stadt in einen Trümmerhaufen, verkehrt Recht in Unrecht, geht in das 60ste Jahr, kleidet sich in einen Stoff, bricht aus in großen Zorn, faßt etwas in schöne Worte 2c.

Unter. Unter der Regierung, Gewalt, Herrschaft eines Fürsten stehen. Was versteht man unter einem Ausdrucke? Man handelt, beträgt und führt sich unter aller Würde, teilt etwas mit unter dem Siegel der Verschwiegenheit, verliert sich unter der Menge, doch auch: unter die Menge 2c.

Dagegen faßt man etwas unter einen Ausdruck zusammen, gibt etwas unter den Fuß 2c.

Vor. Man flieht, bebt, erschrickt — scheut, fürchtet, verbirgt und beugt sich vor einer Person oder Sache, wirft sich nieder vor einer Person oder Sache. Vor Gram, Schmerz (Dat.) vergehen. Vor Sonnenaufgang, vor der Nacht, vor kurzem, vor 100 Jahren.

Man ist blind, taub, krank vor Schreck (Dat.) 2c.

Über. Man herrscht, regiert, gebietet — spricht, lacht, scherzt, frohlockt — freut oder grämt sich über eine Person oder Sache. Gott waltet über die Welt (sein Walten erstreckt sich auf sie); er waltet aber auch über der Welt (im Himmel, räumlich gedacht). Man spricht, verhandelt, verbreitet sich über eine Sache. Der Himmel wölbt sich über der Erde. Man schläft ein, vergißt alles über einer Rede oder über den Büchern (räumlich gedacht), doch auch: über das Eine alles vergessen. Man vergißt etwas über (= während) dem Spiele; aber: über das Spiel (Grund des Vergessens). Lasset die Sonne über eurem Zorne nicht untergehen! Gott wacht über der Welt oder über die Welt (beim Dat. fällt der Nachdruck auf den Ort, an welchem der Wachende sich befindet, beim Akkusativ auf das Ziel des Wachens). Über sie stürzt das Dach zusammen (und verschüttet sie); über ihnen stürzt das Dach zusammen (sie aber bleiben unverletzt) 2c.

Man ist froh, entzückt, erhaben, betrübt, erzürnt über eine Person oder Sache. Es ist über mehrere hundert Jahre her. Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, über acht Tage 2c.

Auf. Man kann sich auf einem Feste freuen oder sich belustigen, freut sich aber auf ein zukünftiges Fest. Die Sache beruht auf einem Irrtume, gründet sich aber auf einen Irrtum. Man beharrt auf seiner Meinung, besteht auf seinem oder auf seinen Kopf, auf seiner Meinung (ruht auf ihr), besteht aber auf seine Entfernung (Richtung wohin?). Sein Sinn steht auf den Besitz des Geldes (Richtung wohin?). Man ist auf seiner Hut, ertappt jemand auf einer Lüge 2c.

Dagegen achtet man auf eine Warnung, wartet auf einen Wink, hofft auf ein glückliches Ende, hält auf ein deutliches Sprechen, denkt auf seinen Vorteil, sinnt auf Verrat, traut, vertraut oder zürnt auf eine Person, verzichtet, rechnet auf seinen Vorteil, besinnt sich auf einen bestimmten Fall, verläßt sich auf eine Person, spielt an auf eine Sache, trinkt auf das Wohl, gründet und stützt sich auf eine Sache, doch auch: gegründet (= ruhend) auf festen Säulen 2c.

Man berechnet etwas auf Heller und Pfennig, setzt die Abreise fest auf den 20. Mai. Auf die Woche kommen 7 Tage, auf das Pfund 500 Gramm 2c.

Man ist gefaßt, vorbereitet, erpicht, neugierig auf eine Sache, eifersüchtig, neidisch, böse, erzürnt, erboßt ꝛc. auf eine Person. Man empfängt jemand aufs beste, freundlichste, ist gekleidet auf Matrosenart, ist fröhlich und vergnügt auf seine Weise ꝛc.

Die Präposition auf hat oft den Akkusativ, wo andere, namentlich in, bei gleicher Bedeutung den Dativ haben; dasselbe findet bei über und unter statt, z. B.

Auf alle Fälle — in allen Fällen; auf jede Weise — in jeder Weise ꝛc. Man schätzt jemand über seinen Wert, nicht selten auch unter ihm ꝛc.

Bei an, in, auf schwankt in gewissen Fällen der Sprachgebrauch, z. B. in den Ausdrücken: Er schlägt mir oder mich an den Kopf — ins Gesicht. — Er tritt mir oder mich auf den Fuß ꝛc. Es steht der Akk. der Person, wenn die Tätigkeit auf die ganze Person als den leidenden Gegenstand gerichtet ist, und wenn der betroffene Körperteil nur nebenbei angegeben wird, also etwa durch ein „und zwar" hinzugefügt werden kann, z. B.

Er schoß den Hauptmann durch die Brust. Doch du wirst ihn in die Ferse stechen. Lth. Er traf ihn ins Herz. Er küßte sie auf den Mund so bleich. Uhl. ꝛc.

Soll dagegen nicht sowohl die ganze Person, als vielmehr der genannte Körperteil als von der Tätigkeit betroffen dargestellt werden, so steht die Person als beteiligter Gegenstand im Dativ. Daher muß man immer sagen: Er sieht, blickt mir in die Augen, ins Herz — faßt mir ins Gesicht — sieht mir auf die Finger — fühlt mir an den Puls, auf den Zahn — klopft mir auf die Schulter — weil nicht ich als gesehen, geblickt, gefaßt ꝛc. hingestellt werden soll, sondern der genannte Körperteil. In diesen Ausdrücken steht der Dat. des Personalpronomens für das possessive Pronomen. Er sieht, blickt in meine Augen, in mein Herz — faßt in mein Gesicht, sieht auf meine Finger (§ 62, III., 2).

B. Bedeutung der Präpositionen mit dem Dativ oder dem Akkusativ.

II. **An** drückt eine Nähe bei einem Gegenstande, und zwar häufig derart aus, daß dabei eine Berührung an der Oberfläche des Gegenstandes stattfindet. Diese Bedeutung hat an mit dem Dativ; mit dem Akkusativ drückt es das Versetzen in die bezeichnete Lage aus, z. B.

An der Saale kühlem Strande stehen Burgen stolz und kühn. Kglr. Wie ist es an der Zeit (am Zifferblatte)? — Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch. Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren! Sch. ꝛc.

III. Aus dieser Bedeutung sind abgeleitet:

a) die ungefähre Zahlangabe, z. B.
Es waren an 400 Zuhörer erschienen ꝛc.

b) die Bestimmung der Zeit, z. B.
Der Hubertusburger Friede wurde am 15. Februar 1763 geschlossen. An einem schönen Abend fuhr Irin mit seinem Sohn im Kahn aufs Meer. E. v. Klst. ꝛc.

c) die Bestimmung des Grundes, z. B.
Man erkennt den Baum an seinen Früchten. Man sieht dir's an den Augen an, gewiß, du hast geweint. G. In Amerika sterben viele am gelben Fieber ꝛc.

d) der Weise, z. B.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Am liebsten spräch' ich ihn allein. Sch. ꝛc.

Auf bezeichnet die deckende Berührung des oberen Teiles eines II.
Gegenstandes, so daß dieser Gegenstand unten ist, z. B.

Auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Auf christlichen Kirchen steht gewöhnlich ein Kreuz. — Sich aufs hohe Pferd setzen 2c.

Als abgeleitete Bedeutungen ergeben sich: III.

a) die Bestimmungen des Grundes, z. B.

Luther berief sich auf den Kaiser. Trotzt nicht auf euer Recht! Sch. Der Gefangene ist stolz auf seine Unschuld. G. 2c.

b) eine genaue Maß- und Zeitbestimmung, z. B.

Aufs Haar genau. Sei auf die Stunde da! G. Eine Wohnung auf ein Jahr mieten 2c.

c) eine Nachfolge, z. B.

Auf Sonnenschein folgt Regen. Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. Sch. 2c.

d) der Zweck, z. B.

Geld auf Zinsen leihen. Mancher geht auf Zank und Streit aus 2c.

e) der Grad, z. B.

Der dreißigjährige Krieg hatte Deutschland bis aufs Mark ausgesogen. Jemand bis aufs Blut quälen 2c.

f) die Weise, z. B.

Wir dienen ihm auf unsre Art. G. Der König ward auf das glänzendste empfangen. Etwas auf gut Deutsch sagen 2c.

Hinter bedeutet die der vorderen Seite eines Gegenstandes abgewandte II.
Richtung und wird fast nur räumlich gebraucht, z. B.

Die Sonne verbirgt sich oft hinter den Wolken. Jemand hinter das Licht führen 2c.

In drückt (mit dem Dativ) ein Sein in einem rings umschlossenen II.
Raume oder (mit dem Akkusativ) ein Versetzen in einen solchen aus.
Es ist aus und außer entgegengesetzt, z. B.

Schmerz und Freude liegt in einer Schale. Seume. Ich hatte Holz gefällt im Wald. Sch. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. Eichd. 2c.

Aus dieser Bedeutung sind abgeleitet: III.

a) die Bestimmung des Zustandes, z. B.

Ein armer Schiffer stak in Schulden. Sei geduldig in Trübsal! Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um 2c.

b) die Zeitbestimmung, z. B.

Wer im Sommer nicht mag schneiden, muß im Winter Hunger leiden. Der Faule schläft bis in den Tag hinein 2c.

Neben bedeutet die Nähe an einem Gegenstande, und zwar soviel als II.
in gleicher Linie mit ihm. Es wird fast nur räumlich gebraucht, z. B.

Kleine Sterne erbleichen neben dem Monde. — Stelle dich neben mich 2c.

Da neben wenigstens die Anwesenheit zweier Dinge voraussetzt, so hat es III.
zuweilen auch die Bedeutung von außer, z. B.

Du sollst nicht andere Götter haben neben (außer) mir. Mancher Kaufmann hat neben einem Tabaksgeschäfte auch noch ein Weingeschäft 2c.

Über, mit dem Dativ verbunden, bedeutet das Sein oberhalb eines II.
Gegenstandes, so daß dieser nicht berührt wird, was bei auf der Fall ist.
Mit dem Akkusativ bezeichnet es eine am Anfange eines Gegenstandes

beginnende, oberhalb dessen hingehende und bis zu einem Endpunkte fortschreitende Bewegung, z. B.

Der Himmel wölbt sich über der Erde. Über allen Gipfeln ist Ruh'. G. — Blücher zog in der Neujahrsnacht 1814 bei Kaub über den Rhein. Das geht über meinen Horizont 2c.

III. Abgeleitete Bedeutungen sind:

a) das Überschreiten eines Maßes oder Preises, z. B.
Der Dhawalagiri ist über eine deutsche Meile hoch. Wasser verwandelt sich lebhaft in Dampf, wenn es über 80° R. erhitzt wird. Über alles Lob erhaben sein 2c.

b) eine Nachfolge in Raum und Zeit, z. B.
Über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Lth. Ein Bote über den anderen wurde geschickt. Über kurz oder lang, übermorgen 2c.

c) eine Zeitdauer, z. B.
Über dieser Toilette war mein Freund aufgewacht. G. Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie mich über ihm vergaßen. G. 2c.

d) eine Verbreitung über einen Gegenstand, z. B.
Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Äthers Höhn. Sch. Bei Leipzig siegten die Verbündeten über die Franzosen. Über das Wetter sprechen 2c.

e) der Grund, z. B.
Man soll sich nie über das Unglück eines Menschen freuen. Ich erschrecke über eure Unverschämtheit. G. 2c.

II. **Unter** hat zwei Bedeutungen; es heißt nämlich:

a) in eine Sache hinein oder dazwischen, z. B.
Da kam der Feind und säete Unkraut unter (zwischen) den Weizen. Lth. Saul unter den Propheten. Unter die Soldaten gehen. Er gestand unter Tränen seine Schuld. — Unterhändler = Zwischenhändler, unterschieben = zwischenschieben, unternehmen = in oder zwischen die Hände nehmen 2c.

b) soviel als tiefer sein, und dies ist die heutige Hauptbedeutung, die es wegen seiner Ableitung von unten hat. Es bildet in diesem Sinne einen Gegensatz zu über, z. B.
Viele Bergleute leben mehr unter der Erde als über ihr. Der höchsten Schiffe höchste Masten ziehn unter ihrem Bogen hin. Sch. Bei einem Gewitter muß man sich nicht unter einen Baum stellen 2c.

III. Dieselbe Bedeutung hat unter auch bei vielen nicht räumlichen Verhältnissen, die aber räumlich gedacht sind, z. B.
Was versteht man unter einem Nebensatze, unter diesem oder jenem Ausdrucke? Etwas unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilen. Unter der Aufsicht und Pflege treuer Eltern wachsen die Kinder hoffnungsvoll heran 2c.

Das, was sich unten befindet, ist als gedeckt oder geschützt zu betrachten; darum sagt man auch:
Man lebt sicher unter weisen Gesetzen, glücklich unter dem Zepter eines väterlichen Herrschers. Der Feldherr ergab sich unter günstigen Bedingungen. Unter irgend einem Vorwande etwas tun 2c.

Abgeleitet sind die Bedeutungen:

a) der Zeitdauer, z. B.
Manche schlafen unter der Predigt ein. Unter Karls V. Regierung war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt der Welt. Sch. 2c.

b) der Maß- oder Preisbestimmung, z. B.
Sich unter aller Würde betragen. Etwas unter dem Preise kaufen. In manchen Warenhandlungen kann man nicht unter einem Pfunde kaufen 2c.

Vor war früher gleichbedeutend mit für, z. B. II.
„Schritt vor Schritt" und „Schritt für Schritt", „vortrefflich" und „fürtrefflich". Gnade vor und für Recht ergehen lassen. — Aber: Ich hatte die größte Achtung (Teilnahme und Anerkennung) für seine Talente. G. Daß die Menschen mit ihrer Achtung für ihren Wohnsitz und ihr irdisches Vaterland auch die Achtung (Scheu) vor ihrer himmlischen Heimat verlieren. Nov. 2c.

Gegenwärtig bedeutet vor das Sein bei der vorderen Seite eines Gegenstandes und ist das Gegenteil von hinter, z. B.
Er schreitet auf den Kaiser; er wirft sich vor ihm hin. Was hör' ich draußen vor dem Tor? G. Habe Gott vor Augen und im Herzen! Der Mond tritt zuweilen vor die Sonne 2c.

Abgeleitet sind die Bedeutungen: III.
a) der Zeitbestimmung, wobei vor einen Gegensatz zu nach bildet, z. B.
Man muß den Tag nicht vor dem Abend loben. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Vor kurzem 2c.
b) des Grundes, z. B.
Man kann vor Schmerz und vor Freude weinen. Der Träge fürchtet sich vor jeder Anstrengung 2c.
In beiden Bedeutungen steht vor immer mit dem Dativ.

Zwischen bedeutet eigentlich in zwei Teile gespalten und zeigt den II.
Ort in der Mitte von zwei Gegenständen an. Es wird vornehmlich räumlich gebraucht, z. B.
Zwischen Löffel und Gaum ein großer Raum. Zwischen Eilen und Verweilen alles schicklich einzuteilen, ist ein Spruch, der sei gelernt. R. — Der Handschuh fiel zwischen den Tiger und den Leu'n mitten hinein 2c.

Da „zwischen" immer zwei Dinge voraussetzt, so ist es nur einmal zu setzen, z. B.
Afrika liegt zwischen dem 37sten Grade nördlicher und (nicht noch einmal „zwischen") dem 35sten Grade südlicher Breite 2c.

Drittes Kapitel.

Bedeutung und Gebrauch der uneigentlichen Präpositionen.

Einleitung.

Die hierher gehörigen Wörter sind keine echten Verhältniswörter, I.
sondern zu solchen gewordene Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter. Die wichtigsten unter ihnen sind:
anstatt, statt, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit, halben, halber, kraft, laut, mittels [mittelst], vermittels[st], um — willen, ungeachtet, unweit, unfern, vermöge, während, wegen — längs (entlang), trotz, zufolge.

Man merkt sie leicht durch folgenden Reim:

„Unweit, mittels, kraft und während,
laut, vermöge, ungeachtet,
oberhalb und unterhalb,
innerhalb und außerhalb,
diesseit, jenseit, halben, wegen,
statt" — auch „längs, zufolge, trotz"
stehen mit dem Genitiv,
also auf die Frage wessen?
doch ist hier nicht zu vergessen,
daß bei diesen letzten drei
auch der Dativ richtig sei.

Beispiele. Anstatt des Geldes, an Kindes Statt, anstatt meiner, statt des Königs, außerhalb der Stadt, innerhalb einer Stunde. Oberhalb Meißens liegt Dresden; unterhalb Dresdens liegt Meißen. Diesseit des Rheines, jenseit der Alpen, des lieben Friedens halber, meinet-, deinet-, seinet-, unsert-, euret-, ihrethalben; kraft meines Amtes, laut des Gesetzes, mittels des Ruders, vermittels des Pulvers, ungeachtet der Warnung oder der Warnung ungeachtet, unfern des Dorfes, unweit des Tores, um des lieben Friedens willen, um meinet-, deinet-, seinet- 2c. willen, vermöge des Verstandes, während des Tages oder der Nacht, wegen des Fleißes oder des Fleißes wegen, meinet-, deinet- 2c. wegen — längs des Stromes oder längs dem Strome, zufolge ihres Wunsches oder ihrem Wunsche zufolge, trotz des Sturmes oder trotz dem Sturme, trotzdem — entlang des Waldgebirges oder die Heid' entlang 2c.

§ 136. Die von Substantiven abgeleiteten Präpositionen.

II. Schon in § 132 ist von uneigentlichen Präpositionen die Rede gewesen, die aus Substantiven abgeleitet sind, ja ursprünglich selbständige Substantive waren. Aus dieser ihrer Natur erklärt sich bei den meisten leicht der bei ihnen gebräuchliche Genitiv; denn wenn zwei Substantive voneinander abhängig sind, so steht das abhängige meist im Genitiv (s. § 154, II., 4, 5). Man wird also sagen: Von Berlin aus liegt Magdeburg auf jener Seite der Elbe, wofür man jetzt abgekürzt sagt: jenseit der Elbe. In ähnlicher Weise sind aus den Ausdrücken: „durch die Kraft meines Amtes, durch das Mittel des Steuerruders, nach dem Laute des Gesetzes, durch das Vermögen des Verstandes, auf den Wegen des Rechtes, zum Trotz der Ermahnung", die abgekürzten Ausdrücke: „kraft meines Amtes, mittels des Steuerruders, laut des Gesetzes, vermöge des Verstandes, wegen des Rechtes, trotz der Ermahnung" entstanden, wobei die ursprünglichen Substantive zu Präpositionen geworden sind. Ähnlich verhält es sich bei allen aus Substantiven abgeleiteten Präpositionen; doch wird dank (Dank) als Präposition meist mit dem Dativ verbunden, z. B.

Dank deinen Ratschlägen bin ich vor Schaden bewahrt geblieben 2c.

Bedeutung dieser Wörter.

II. **Diesseit** und **jenseit.** Beide Wörter heißen soviel wie auf dieser oder jener Seite, bezeichnen also ein Ortsverhältnis, und zwar diesseit die dem Sprechenden zugewandte, jenseit die ihm abgewandte Seite eines

Gegenstandes. Nicht selten fügt man an beide Wörter ein s und bildet die mehr adverbialen Formen diesseits und jenseits, z. B.

Europa liegt für uns diesseit, Amerika jenseit des Atlantischen Ozeans. Indem er jenseits des Rheinstromes gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. Sch. 2c.

Es ist aber besser, sich dieser letzteren Formen nur dann zu bedienen, wenn die Wörter ohne Ergänzung, adverbial, gebraucht werden, z. B.

Der Handel ist diesseits und jenseits bedeutend.

Hin und wieder werden diese Wörter auch mit dem Dativ verbunden. So sagt Herder: Jenseit jenem Hügel, und Tieck: Jenseits allem, was du denkest.

Halben und **halber**. Beide Wörter stammen von dem alten Worte Halbe = Seite, und halben ist der Dativ Plur. dieses Wortes, halber eine nicht gerechtfertigte Änderung dieser Form. Etwas an die Halbe bringen (noch gebräuchlich in der Mark) heißt: es beiseite bringen oder verbringen. Früher wurden die Wörter mit einer Präposition verbunden; so sagte man: von Gottes halben, d. i. von Gottes Seite. Beiden Wörtern geht die Ergänzung voran. Halben wird gebraucht, wenn die Ergänzung ein Pronomen ist; dieses nimmt dann aus Wohlklangsrücksichten ein unorganisches t an (s. § 115, II, 1 und § 116, II, 3), z. B.

meinet-, deinet-, seinet-, ihret- — unsert-, euret-, dieset-, dessent-, derenthalben 2c.

Halber wird gebraucht, wenn die Ergänzung ein Substantiv ist, z. B.

des lieben Friedens halber, Alters halber, Ehren halber, der Wahrheit halber, Studien halber 2c.

Da beide Wörter angeben, von welcher Seite eine Sache herkommt, so bezeichnen sie gewöhnlich den Grund.

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, Zusammensetzungen aus halb und den Adverbien außen, innen, oben, unten, bezeichnen die äußere, innere, obere und untere Seite eines Gegenstandes, z. B.

Berlin hat außerhalb und innerhalb der Stadt viele stattliche Gebäude. Worms liegt oberhalb, Bingen unterhalb der Festung Mainz 2c.

In dem Satze: „Innerhalb eines Jahres kann sich vieles ereignen", drückt innerhalb einen Zeitraum aus.

Der Dativ nach diesen Wörtern, wie er sich zuweilen bei einigen sonst mustergültigen Schriftstellern findet, ist jetzt fast ganz außer Gebrauch gekommen.

Inmitten, zusammengesetzt aus in und Mitte, hat eine schon hierdurch ausgesprochene Bedeutung, z. B.

Er fühlt sich am glücklichsten inmitten seiner Freunde 2c.

Kraft wurde früher gewöhnlich mit einer Präposition verbunden, z. B. von Luther: aus Kraft göttlicher Ordnung; jetzt ist es selbst zur Präposition geworden und bezeichnet gewöhnlich einen zwingenden (moralischen) Grund, z. B.

Kraft der Laute, die ich rühmlich schlug, kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden, darf ich dir ein solches Wort verkünden. B. 2c.

Laut bezeichnet eine Übereinstimmung mit einer mündlichen oder schriftlichen Vorschrift und so den Grund einer Handlung, z. B.

Laut früherer Verträge machte Friedrich der Große seine Ansprüche auf Schlesien geltend 2c.

Bei Substantiven, die ohne Artikel und ohne Attribut im Plural stehen, verbindet man laut mit dem Dativ, z. B.

Laut Briefen meines Bevollmächtigten 2c.

Mittels (mittelst, die bessere Form ist die mit **s**; das **t** ist spätere Hinzufügung, wie aus eins einst geworden ist) und **vermittels[t]** heißen soviel wie durch das Mittel (kausales Verhältnis), z. B.

Dampfschiffe werden jetzt häufig mittels (vermittels) einer Schraube bewegt 2c.

Statt, anstatt sind fast gleichbedeutend mit Stelle, wie in Werkstatt = Werkstelle. Früher wurde das Wort als Substantiv mit an verbunden, wie bei Luther: an Statt ihres Mannes. Heute wird anstatt neben statt als Präposition gebraucht; beide Wörter drücken eine Stellvertretung aus, z. B.

Ein Geschichtchen statt vieler möge hier Platz finden. G. Anstatt der Gänsekiele bedienen wir uns gegenwärtig meist der Stahlfedern 2c.

In manchen Fällen richtet sich der Kasus bei diesen Wörtern nach dem Verb, z. B.

Er hat dich statt mich (einzuladen) eingeladen. Sie drohte mir statt dir (zu drohen; „statt deiner" würde heißen: statt daß du drohtest, drohte sie). Er hat an mich statt an dich geschrieben. Er brachte das Geld anstatt die Ware 2c.

Trotz. Dieses Substantiv wurde früher gewöhnlich mit zu verbunden, wird jetzt aber ohne dieses Wort als Präposition gebraucht und bezeichnet den entgegengesetzten (adversativen) Grund. Es wird mit dem Genitiv und dem Dativ verbunden, ersteres wegen seiner substantivischen Natur, letzteres vielleicht, weil das Verb trotzen den Dativ regiert, z. B.

Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zur Stadt zu machen. Sch. Trotz allem Widerstreben gibt man ihm Arznei. G. 2c. Man sagt aber stets: trotzdem.

Um — willen ist eine Zusammenstellung der Präposition um mit dem Substantiv Willen und drückt immer einen Grund (am häufigsten den moralischen) aus. Die Ergänzung steht stets zwischen beiden Wörtern, und das Pronomen erleidet dieselbe Veränderung, wie bei halben, z. B.

Die Tugend handelt groß um des Gesetzes willen. Um des Freundes willen erbarmet euch! Sch. Um seinet- und ihretwillen müssen sie alles wagen. G. Leb' ich doch stets um derentwillen, um derentwillen ich nicht leben soll. G. 2c.

Vermöge, aus dem Substantiv Vermögen gebildet, bezeichnet einen aus der natürlichen Beschaffenheit des Subjekts hergeleiteten Grund, z. B.

Man bildet Begriffe vermöge des Verstandes. Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche niemanden in seinem wohlerworbenen Eigentum stören. G. 2c.

Wegen ist der Dativ Pluralis des Substantivs Weg, wurde früher gewöhnlich mit von verbunden und heißt soviel als von Seiten. Es bezeichnet daher einen Grund (sowohl den realen als den moralischen). Die Ergänzung steht vor und nach dem Worte, und das Pronomen verwandelt sich in derselben Weise, wie bei halben und um — willen, z. B.

Die gepanzerten Schiffe sind ihrer Schwere wegen nicht recht seetüchtig. Besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputieren. G. Seid meinetwegen unbesorgt! 2c.

Nicht sehr selten wird wegen fälschlich auch mit dem Dativ gebraucht, z. B.

Wegen seinem Werte. L. Wegen den verschiedenen Vorfällen in der Stadt. G.

Zufolge nennt den Grund für eine natürliche Folge. Folgt die Ergänzung, so regiert es den Genitiv; geht sie voran, den Dativ, z. B.

Zufolge gewagter Spekulationen ist schon mancher an den Bettelstab gekommen. Ihrem Wunsche zufolge übersende ich Ihnen das verlangte Werk 2c.

III. Wegen ihrer substantivischen Natur verlangen auch die jetzt als Präpositionen anzusehenden Wörter: angesichts, behufs, in betreff, namens, seitens, hinsichtlich = mit Hinsicht auf, rücksichtlich = mit Rücksicht auf 2c. den Genitiv, z. B.

angesichts der Gefahr, behufs der nötigen Verständigung, in betreff meiner Angelegenheit, namens des Amtmanns, seitens der Eltern, hinsichtlich der Folgen, rücksichtlich des Vorteils 2c.

§ 137. Die von Adjektiven und Partizipien abgeleiteten Präpositionen.

II. 1) **Unfern** und **unweit** sind von den Adjektiven fern und weit abgeleitet und bezeichnen beide die Nähe an einem Gegenstande; wie die betreffenden Adjektive müßten beide Wörter besser mit dem Dativ verbunden werden, was auch zuweilen geschieht, z. B.

Die geringste Breite hat die Milchstraße unweit des südlichen Kreuzes 2c. — Unfern dem Tore Trözens. Sch. Unfern den alten Gräbern. Sch. 2c.

2) **Ungeachtet, unbeschadet** und **während** sind von dem Part. Perf. der Verben achten, beschaden (im 16. Jahrh. vorkommend) und dem Part. Präs. von währen abgeleitet. Ungeachtet bezeichnet den entgegengesetzten Grund, unbeschadet = ohne Schaden; während gibt die Zeitdauer an, z. B.

Keiner nahm Schaden ungeachtet der dicken Finsternis. Dessenungeachtet (nicht: demungeachtet). Durch das Scherbengericht konnte jemand aus Athen verbannt werden unbeschadet seines Vermögens und seiner Ehre. Viele Tiere schlafen während des Winters 2c.

III. Der Genitiv nach den obigen Wörtern erklärt sich am einfachsten als adverbialer Genitiv. Den heute gebräuchlichen Formen: unverrichteterdinge, folgendermaßen 2c., entsprechen die Ausdrücke: ungeachteter Gefahr, unbeschadeter Rechte, während der Nacht, während des Tages, aus welchen wegen der Übereinstimmung der Endungen er und es mit denen des betreffenden bestimmten Artikels unsere heutige Ausdrucksweise geworden sein dürfte.

Ungeachtet wurde früher auch als absolutes Partizip gebraucht, so z. B. von Luther: ungeacht, ob Besserung oder Ärgerung daraus folgt. Jetzt regiert es den Genitiv und bezeichnet den nicht beachteten, adversativen Grund, z. B.

Ungeachtet der großen Goldausbeute auf der Erde in neuerer Zeit hat sich der Wert dieses edlen Metalles noch nicht bedeutend verringert 2c.

Unbeschadet wird auch wohl mit dem Dativ verbunden, z. B.

Dem ersten Sinne Salomons unbeschadet. H. Dem Wunder unbeschadet. L. Dir unbeschadet. G.

Der Zusammenhang mit dem Verb schaden, das den Dativ regiert, hat wohl zu diesem Falle geführt.

Während war früher mit einer voraufgehenden Präposition gebräuchlich, z. B. unter währenden Hochzeitsgesängen, in währendem Diskurs 2c. Es gibt die Zeitdauer an. Nicht selten findet man das Wort fälschlich mit dem Dativ verbunden, z. B.

Während dem Singen. Sch. Während dem Laufe der Jahrhunderte. G. Während demselben. L. 2c.

II. 3) **Entlang** und **längs** sind abgeleitet von dem ahd. Adj. andlang = von einem Ende zum andern sich erstreckend und dem Adj. lang (mhd. Gen. langes = der Länge nach, dafür nhd. längs mit Umlaut, der wohl auf Einfluß des Substantivs Länge beruht).

Entlang taucht zuerst in Norddeutschland in der Schriftsprache auf und regiert den Genitiv, z. B.

Wir haben den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Sch. 2c.

Geht die Ergänzung vorauf, so regiert es fast immer den Akkusativ, z. B.

Tönt Minnesang die Heid' entlang. G. Rausche, Fluß, das Tal entlang! G. 2c.

Längs wird mit dem Genitiv und Dativ verbunden, z. B.

Längs des Mittelrheines stehen viele Burgen. Die Basteien und Burgen längs dem Ufer glänzten im Widerscheine. Sch. 2c.

Achter Abschnitt.

Das Bindewort, Conjunction.

§ 138. Wesen der Bindewörter.

I. Bindewörter sind Wörter, die Wörter und Sätze miteinander verbinden, z. B.

Mensch und Tier, gut oder böse. Nicht nur der Mensch, sondern auch das Tier empfindet Schmerz. Mit vielem hält man haus; auch mit wenigem kommt man aus. Nicht das Geld, sondern das Herz macht reich. Zu des Lebens Freuden schuf uns die Natur; aber Gram und Leiden schaffen wir uns nur. Das Eisen ist kein edles Metall; doch ist es nützlicher als Gold. Benutze deine Jugend; denn sie geht schnell vorüber. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; drum fasse den Himmel in die Brust! 2c.

III. 1) Es ist eine Eigentümlichkeit der Konjunktionen, daß sie nicht auf den Satz beschränkt sind, in dem sie stehen, sondern daß sie in einen anderen Satz hinübergreifen: es sind Satzverhältniswörter, während die auf ihren Satz beschränkten Adverbien und Präpositionen als Wortverhältniswörter bezeichnet werden können. Durch Beachtung dieser Eigentümlichkeit ist man leicht imstande, ein und dasselbe Wort als eine Konjunktion oder als ein Adverb oder als eine Präposition zu unterscheiden. In dem Satze: „Die Natur schlummert bei uns während des Winters" ist während eine Präposition, da sie nur Beziehung zu schlummern hat und die Dauer des Zustandes angibt. Anders ist es in dem Satze: „Während du mich ausgesprochen, hast du mich auch schon gebrochen (das Schweigen)", wo während offenbar das Zeitverhältnis der Verben beider Sätze „aussprechen" und „brechen" anzeigt; hier ist während Konjunktion. Man vergleiche ferner: „Seit der Entdeckung Amerikas hat der Handelsverkehr eine große Ausdehnung erlangt", und: „So schöne Tage hat dies Eiland nie gesehn, seit eigne Fürsten es regieren." In dem ersten Satze ist seit Präposition, im letzten Konjunktion. In dem Satze: „Du kommst doch?" ist doch Adverb; in dem folgenden: „Die Welt wird alt und wird wieder jung; doch der Mensch hofft immer Verbesserung", ist es Konjunktion 2c.

2) Die Zahl der jetzt als echt geltenden Konjunktionen, d. i. der Wörter, die nie als andere Wörter angesehen werden können, ist nur klein; es sind die Wörter: aber, allein, entweder, oder, sondern, und, denn. Sie stehen in der Regel nur am Anfange eines Satzes und nie ihrer zwei nebeneinander, während die konjunktionellen Adverbien und Adverbialpronomen am Anfange und in der Mitte eines Satzes stehen und außerdem in Verbindung mit einer echten Konjunktion auftreten können, z. B.

Die Sache ist wichtig; ich werde sie daher erst reiflich überlegen. Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig 2c.

3) Außer den wenigen echten Konjunktionen gibt es, wie schon oben gesagt worden ist, auch andere Wörter, welche zur Satzverbindung dienen können, wie gewisse Adverbien, Pronomen und Präpositionen, die nicht nur innerhalb eines Satzes eine gewisse Funktion ausüben, nämlich bei Unterordnung von Satzteilen einzutreten, sondern auch eine Beziehung zu anderen Sätzen in bei- und unterordnender Weise ausdrücken können. Solche Wörter sind die konjunktionellen Adverbien, wie: wann, sobald, weil, indem, indessen, bis, gleichwie 2c., die Adverbialpronomen, wie: darin, daraus, dadurch, warum, wozu 2c., und selbst Präpositionen, namentlich seit und während. Manche Präpositionen werden dadurch zu Konjunktionen, daß man an Stelle eines Satzgliedes, mit dem das Wort in Beziehung steht, einen ganzen Satz, einen Nebensatz, setzt. Dies ist sehr gut bei seit und während zu sehen (s. III., 1). Auch bei außer und ohne ist der Unterschied zwischen Präposition und Konjunktion öfters aufgehoben, z. B.

Alles findet seinesgleichen außer ein Einziger. G. Wo ist ein Gott ohne der Herr? Lth. 2c.

Ebenso findet sich bei statt Ähnliches, z. B.
Er brachte einen Schein statt das Geld.

Hier ist der Kasus nicht von statt, sondern vom Verb abhängig, wie in vielen anderen Fällen (s. die Präp. statt).

In manchen Fällen dient die sogenannte Anaphora (Sätze, die mit demselben Worte beginnen) dazu, manchen Adverbien eine satzverbindende Kraft zu verleihen, wie: bald — bald, so oft — so oft, je — je 2c.

Eine wichtige Rolle bei der Satzverbindung spielen auch die Demonstrativpronomen, aus denen die relativen hervorgegangen sind. Im Mhd. waren beide Funktionen meist in demselben Worte vereinigt, wie z. B. in: selbe tæte, selbe habe (du hast es selbst getan; du magst auch selbst die Folgen tragen). — Er (der) hat es begonnen; er (der) mag es auch vollenden. Indem nun der eine Satz dem anderen untergeordnet (zu einem Nebensatze) wurde, entstand aus dem Demonstrativpronomen ein Relativpronomen, das die Funktion der Satzverbindung erhielt, z. B.

Wer es begonnen hat, der mag es auch vollenden.

In der Volkssprache ist es noch heute üblich, statt des Relativpronomens ein Demonstrativpronomen zu setzen, z. B.

Es lebte einmal ein König; der hatte kein Kind 2c.

(Teilweise nach Paul, s. auch Zweite Abteilung, Einleitung.)

Eine große Anzahl von Konjunktionen ist aus anderen Wortarten hervorgegangen: aus Substantiven (falls) — Partizipien (während) — Numeralien (erstens) — vornehmlich aber aus Adverbien (seitdem, dann, endlich).

§ 139. Hauptarten der Konjunktionen.

Die Einteilung der Konjunktionen kann vollständig erst durch die II. Satzlehre zum Verständnis kommen; es folgt aber schon hier das Wichtigste.

Die miteinander verbundenen Sätze können in einem zweifachen Verhältnisse zueinander stehen; sie können nämlich einander beigeordnet und dann mehr oder weniger gleichwertige, für sich selbst ver-

ständliche Gedanken ausdrücken oder aber als Haupt- und Nebensatz in dem Verhältnisse der Über- und Unterordnung stehen.

Es gibt deshalb zwei Hauptarten von Konjunktionen:

1) **beiordnende** (koordinierende) Konjunktionen,

2) **unterordnende** (subordinierende) Konjunktionen. Die letzteren leiten stets einen sogenannten Nebensatz ein, d. i. einen Satz, durch den man einem Satzgliede die Form eines Satzes gegeben hat.

III. Die koordinierenden Konjunktionen helfen ein logisches Verhältnis, d. i. ein Verhältnis der Gedanken, die subordinierenden in der Regel nur ein grammatisches, d. i. ein Verhältnis der Begriffe, bezeichnen.

§ 140. Einteilung der beiordnenden oder koordinierenden Konjunktionen.

II. Da zwischen beigeordneten Sätzen ein dreifaches Verhältnis bestehen kann, so gibt es auch drei Arten beiordnender Konjunktionen, nämlich:

1) **erweiternde** (kopulative) Konjunktionen. Durch sie werden Sätze verknüpft, die mehr oder weniger gleichwertige Gedanken enthalten, bei denen der folgende Satz den Inhalt des vorhergehenden Satzes erweitert. Die wichtigsten von ihnen sind:

und, auch, außerdem, zudem, überdies, desgleichen, sowohl — als auch, weder — noch — — nicht allein, nicht bloß, nicht nur — sondern auch — — erstens, zweitens . . . dann, ferner, darnach, zuletzt, endlich, bald — bald — — teils — teils, zum Teil — zum Teil, einesteils — andernteils, einerseits — andererseits — — als, wie, nämlich, namentlich, besonders, und zwar, zum Beispiel (z. B.), das heißt (d. h.) 2c.

2) **entgegenstellende** (adversative) Konjunktionen. Sie verbinden Gedanken miteinander, die in einem gewissen Gegensatze zueinander stehen. Die wichtigsten sind:

nicht — sondern, nicht — vielmehr, entweder — oder, sonst — — aber, hingegen, dagegen, nur, allein, doch, jedoch, indessen, dennoch, gleichwohl, nichtsdestoweniger, dessenungeachtet, trotzdem 2c.

3) **begründende** (kausale) Konjunktionen. Sie verbinden Sätze, die im Verhältnisse von Grund und Folge stehen. Die wichtigsten sind:

denn — darum, daher, deshalb, deswegen, demnach, mithin, folglich, also.

Beispiele s. bei der Satzlehre §§ 162—166.

III. 1) Die **erweiternden** oder kopulativen Konjunktionen lassen sich in folgende Unterabteilungen bringen:

a) rein kopulative, d. i. solche, die gleichwertige Gedanken verbinden: und 2c.

b) steigernde oder komparative, d. i. solche, bei denen der angeschlossene Satz eine Steigerung des Gedankens enthält: nicht nur — sondern auch 2c.

c) ordnende oder ordinative, d. i. solche, die eine Ordnung der verbundenen Gedanken nach Raum und Zeit ausdrücken: erstens 2c.

d) teilende oder partitive, welche ausdrücken, daß die verbundenen Gedanken ergänzende Bestandteile eines anderen Gedankens sind: teils — teils 2c.

e) erläuternde oder explanative, d. i. solche, die zu Allgemeinem Spezielleres als Erläuterung hinzufügen: als 2c.

2) Die **entgegenstellenden** oder adversativen Konjunktionen sind wieder:
   a) aufhebende, d. i. solche, bei denen der erste Gedanke durch den folgenden in der Regel gänzlich aufgehoben wird: nicht — sondern 2c.
   b) beschränkende, durch die nur der Umfang des im vorangehenden Satze Gesagten auf das rechte Maß zurückgeführt oder beschränkt und dadurch zugleich berichtigt wird: aber 2c.

3 Die **begründenden** oder kausalen Konjunktionen sind wieder:
   a) begründende i. e. S., d. i. solche, die den nachfolgenden Grund des voraufgehenden Gedankens einleiten; es ist nur das Wort: denn;
   b) folgernde, welche die Folge des voraufgehenden Grundes einleiten: darum 2c.

Beispiele s. bei der Satzlehre §§ 162—166. Die beiordnenden Konjunktionen dienen auch zur Verbindung beigeordneter Nebensätze; Beispiele s. § 167, 4. u. § 189, 1 a.

§ 141. Einteilung der unterordnenden oder subordinierenden Konjunktionen im allgemeinen.

Diese Konjunktionen schließen untergeordnete Sätze an solche, die ihnen II.
übergeordnet sind, am häufigsten Nebensätze an Hauptsätze.

Obwohl es drei Hauptarten von Nebensätzen gibt, nämlich: Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze, so zerfallen dennoch die unterordnenden Konjunktionen nur in zwei Arten, da zur Einleitung der Substantiv- und Adjektivsätze dieselben Konjunktionen gebraucht werden.

1) Die **Substantiv-** und **Adjektivsätze** werden eingeleitet durch die Konjunktionen: daß, ob und wie.

Beispiele s. bei den Substantivsätzen §§ 172—175.

2) Die **Adverbialsätze** einleitenden Konjunktionen sind am zahlreichsten. Da sie dieselben Verhältnisse, wie die Adverbien, nur genauer, bezeichnen helfen, so entspricht ihre Einteilung der der Adverbien; es gibt demnach adverbiale Konjunktionen:

   a) des Ortes:
      wo, woher, wohin;
   b) der Zeit:
      wenn, wann, sobald (als), wie, sowie, als, da — während, solange (als), weil, dieweil, als, da, indem, indessen (indes) — seit, seitdem — bis, bis daß — ehe, bevor — nachdem, als, da, als bis — — so oft — so oft;
   c) der Weise und Vergleichung:
      indem, ohne daß, daß nicht, ohne zu — wie, sowie, gleichwie, wie wenn, als, als ob, als wenn;
   d) des Grades:
      so — daß, zu — als daß — — insofern — als, soweit — als, soviel — als — — ebenso — als — — je — je, je — desto, je — um so, je — um desto;
   e) des Grundes:
      begründende:
         (deswegen) weil, da, indem, daher — daß — — dadurch — daß, davon — daß, damit — womit, dadurch — wodurch — — daraus — woraus, davon — wovon;
      folgernde:
         weshalb, weswegen;

f) des Zweckes:
damit, daß, auf daß, um — zu;

g) der Bedingung:
wenn, falls, im Fall (daß), wofern, so, wo;

h) der Einräumung:
ob auch, wie auch, wenn auch — obgleich, wenngleich — obschon, wenn schon — obwohl, wiewohl — trotzdem.

Alle mit diesen Konjunktionen eingeleiteten Sätze werden durch ein Komma von dem Satze geschieden, an den sie sich anschließen.

Beispiele s. bei der Satzlehre §§ 178—185.

§ 142. Speziellere Einteilung der subordinierenden Konjunktionen.

III. Die § 141 gegebene Einteilung gliedert sich spezieller folgendermaßen:

1) Die Konjunktionen des **Ortes** werden nicht weiter eingeteilt.

2) Die der **Zeit** können bezeichnen:

a) Die Gleichzeitigkeit der Handlung des Hauptsatzes (der Haupthandlung) und der des Nebensatzes (der Nebenhandlung), und diese Gleichzeitigkeit kann wieder betreffen:
den Zeitpunkt der Haupthandlung: wenn, wann, sobald (als), wie, sowie, als, da;
die Zeitdauer, und zwar:
ohne Begrenzung: während, solange (als), weil, dieweil, als, da, indem, indessen (indes);
mit Begrenzung, und zwar durch Angabe:
des Zeitanfangs der Haupthandlung: seit, seitdem;
des Zeitendes: bis, bis daß;

b) die Ungleichzeitigkeit der Haupthandlung und der Nebenhandlung, und zwar so, daß die erstere der letzteren
vorangeht: ehe, bevor;
nachfolgt: nachdem, als, da, als bis;

c) die Wiederholung beider Handlungen: so oft — so oft.

3) Die **Weise** kann ausgedrückt sein:

a) ohne Vergleichung, und zwar:
bejahend: indem;
verneinend: ohne daß, daß nicht, ohne zu;

b) mit Vergleichung: wie, sowie, gleichwie, wie wenn, als, als ob, als wenn.

4) Der **Grad** oder die **Intensität** kann ausgedrückt sein:

a) ohne Vergleichung: so — daß, zu — als daß — — insofern — als, insoweit — als, soviel — als;

b) mit Vergleichung, und zwar als:
gleicher Grad: ebenso — als, je — je, je — desto, je — um so, je — um desto;
ungleicher Grad: als, (denn).

5) Konjunktionen des **Modus** kann es nicht geben, da die Modusbestimmung stets auf das Verb desselben Satzes beschränkt bleibt.

6) Die Konjunktionen des **Grundes** können bezeichnen:

A. a) den wirklichen Grund: weil, da, indem, daher — daß;
b) den möglichen Grund oder die Bedingung: wenn, falls, im Fall (daß), wofern, so, wo;
c) den adversativen Grund oder die Einräumung; ob auch, wie auch, wenn auch — obgleich, wenngleich — obschon, wenn schon — obwohl, wiewohl — trotzdem;

B. die Folgerung: weshalb, weswegen.

7) Die Konjunktionen des **Zweckes** oder der **Absicht** sind: damit, daß, auf daß, um — zu.

8) Die des **Mittels** sind: dadurch — daß, davon — daß, damit — daß, damit — womit, dadurch — wodurch.

9) Die des **Stoffes** sind: davon — wovon, daraus — woraus.

Neunter Abschnitt.

Das Empfindungswort, Interjection.

§ 143. Wesen und Einteilung der Interjektionen.

II. Empfindungswörter oder Interjektionen im eigentlichen Sinne sind Wörter oder häufig Laute, die als kurze, unmittelbare Ausdrücke eines erregten Gefühls bald in die zusammenhängende Rede eingeschoben (daher der Name Interjektion, d. i. Zwischenwurf), bald außer einem solchen Zusammenhange mit mehr oder weniger lebhaftem Tone ausgesprochen werden. Sie haben ihren Ursprung in dem Gefühls- oder Empfindungsvermögen des Menschen. Nach der verschiedenen Art der Empfindung gibt es Interjektionen:

a) der Freude:
ha, heißa, juchhe, ei, ah, hurra! 2c.

b) des Schmerzes:
ach, weh, o weh, au, leider! 2c.

c) der Furcht:
hu, uh! 2c.

d) des Abscheus:
pfui, ah, fi! 2c.

e) der Verwunderung:
ha, ach, ih, o! 2c.

Diesen Wörtern können auch zugezählt werden:

f) Nachahmungen von Schällen:
bums! plumps! patsch! schwapp! pardauz! husch! brr! — klippklapp! ticktack! bimbambum! piffpaffpuff! 2c.

III. 1) Man zählt zu den Interjektionen auch wohl kurze, mit erregtem Tone gesprochene Äußerungen des Erkenntnis- und des Begehrungsvermögens; sie können auch als eingliedrige Sätze, weniger gut als elliptische Sätze angesehen werden (§ 159, 2).

a) Ein Urteil drücken aus:
ja, nein, fürwahr, wahrlich, wahrhaftig! 2c.

b) einen Willen oder ein Begehren:
ha, heda, pst, holla, fort, marsch, wohlan! 2c.

2) Nach Paul sind die Interjektionen unwillkürliche Reflexlaute gegen plötzliche starke Erregungen des Gehörs- und Gesichtssinnes, die nicht in der Absicht der Mitteilung durch den Affekt hervorgetrieben werden, und er hält sie zum Teil für absolute Neuschöpfungen. Ob sie aber die primitivsten Äußerungen der Sprachtätigkeit seien, bleibe zweifelhaft. Sie seien auch nicht alle Naturlaute, die mit innerer Notwendigkeit aus dem Affekte entspringen, wie etwa Lachen und Weinen, sondern sie würden, wie die übrigen Elemente der Sprache, durch Tradition erlernt. Nur vermöge der Assoziation würden sie zu Reflexbewegungen, weshalb

denn auch die Ausdrücke für dieselbe Empfindung in verschiedenen Sprachen oder Mundarten und auch bei verschiedenen Individuen derselben Mundart je nach der Gewöhnung sehr verschieden sein könnten. Manche Interjektionen seien unzweifelhaft keine unmittelbaren Sprachschöpfungen, sondern zuweilen durch eigentümliche Lautveränderungen aus vielleicht unverstandenen Ausdrücken entstanden, wie z. B. Herrje (Herrr Jesus)! oder: o Jemine (o Jesus domine)! Sackerlot, Sapperlot, Sapperment (Sacrament) 2c.

Daß zu den Interjektionen auch Schallnachahmungen durch onomatopoetische Ausdrücke gerechnet werden müssen, ist oben unter II., f angedeutet worden. Interessant ist bei vielen derartigen Ausdrücken, daß außer der mehrfachen Wiederholung ähnlicher Elemente eine Differenzierung durch den Ablaut bewirkt worden ist, und zwar in ähnlicher Weise wie bei manchen ablautenden Verben, z. B. klippklapp, ticktack, krimskrams — bimbambum, piffpaffpuff 2c. (die letzten Formen nach Analogie mit den Verben, die in ihren Stammformen die Reihe i, a, u darstellen, wie singen, sang, gesungen 2c.). Es sind dies Formen, die an andere Wörter gar nicht erinnern; doch werden auch Wörtergruppen, ja sogar ganze Sätze wie Interjektionen gebraucht, z. B. ach Gott, alle Wetter, Gottlob, Gott sei Dank!, auch korrumpierte Ausdrücke, wie: o Jemine, Herrje! 2c.

Zweites Buch.

Die Satzlehre, Syntax.

Erste Abteilung.

Der einfache Satz.

Erster Abschnitt.

Der unentwickelte einfache Satz.

Erstes Kapitel.

Wesen und Hauptteile des einfachen Satzes nach Inhalt und Form.

§ 144. Wesen und Teile des einfachen Satzes.

I. 1) Der Mensch denkt. Seine Gedanken drückt er in Worten aus. Ein in Worten ausgedrückter Gedanke heißt ein Satz.

2) In jedem Satze ist:

a) ein Satzgegenstand oder Subjekt, d. i. der Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird;

b) eine Satzaussage oder ein Prädikat, d. i. der Teil des Satzes, der von dem Subjekte etwas aussagt (oder: das, was von dem Subjekte ausgesagt wird), z. B.

Die Nachtigall — singt. Das Kind — wird erzogen. Der Baum — blüht. Der Hund — ist treu. Der Tisch — ist von Holz. Die Lerche — ist ein Singvogel ꝛc.

II. 1) Ein Gedanke entsteht, wenn auf einen Ding- oder Substantivbegriff ein Tätigkeits- oder Verbbegriff (§ 58, II) bezogen wird. Auf die Substantivbegriffe „Nachtigall, Kind, Baum, Hund, Tisch, Lerche“ sind die Verbbegriffe „singen, erziehen, blühen, treu sein, von Holz sein, Singvogel sein“ bezogen worden.

Den Vorgang der Verbindung des Ausgesagten mit dem Satzgegenstande nennt man das Aussagen oder Prädizieren, die Aussage; das durch die Aussage mit dem Subjekte Verbundene dagegen ist das Ausgesagte oder das Prädikat. In der Prädizierung liegt die satzbildende Kraft. — In Sätzen einfachster Form, die nur aus einer finiten Verbform bestehen, was meistens bei dem Imperativ in Heischesätzen der Fall ist, sind die drei Begriffe des

Subjekts, der Aussage und des Prädikats in einem Worte vereinigt (s. § 145, B, II., 1 u. § 153, II., 1).

2) Ein Satz, in dem nur einmal prädiziert wird, heißt ein einfacher Satz.

Dabei können folgende Fälle eintreten:

a) auf ein einzelnes Subjekt wird ein einzelnes Prädikat bezogen, z. B.
Der Klügste gibt nach;

b) auf ein gemeinschaftliches Subjekt werden mehrere Prädikate, aber durch einmalige Prädizierung, bezogen, z. B.
Die Sonne leuchtet und wärmt;

c) auf mehrere Subjekte wird durch einmaliges Prädizieren ein gemeinschaftliches Prädikat bezogen, z. B.
Das Pferd, der Hund, die Katze sind Säugetiere;

d) auf mehrere Subjekte werden durch einmalige Prädizierung mehrere Prädikate bezogen, z. B.
Männer, Frauen, Knaben und Mädchen sangen und waren fröhlich.

Die Sätze unter b, c, d sind wohl früher als aus mehreren Sätzen entstanden betrachtet und deshalb zugleich mit denjenigen Sätzen, in denen auch andere Satzteile, wie Objekte, adverbiale Bestimmungen 2c. mehrfach vorkommen, zusammengezogene Sätze genannt worden. Neuere Grammatiker wollen von dieser Bezeichnung nichts wissen, weil solche Sätze gar nicht aus mehreren Sätzen entstanden sind. Wir schließen uns ihnen an und nennen mit ihnen diese Sätze einfache Sätze mit mehrgliedrigen gleichartigen Satzteilen. Als zusammengezogene Sätze dagegen ließen sich allenfalls Sätze bezeichnen wie: Seine Brüder haben dich und er (hat) mich beleidigt. Du reisest ins Gebirge und er (reist) an die See 2c.

3) Diejenigen Sätze dagegen, in denen zwei oder mehrere Gedanken auftreten ohne irgend welche Gemeinschaftlichkeit ihrer Teile, in denen also eine zwei- oder mehrfache Prädizierung geschieht, und diejenigen, in denen Sätze enthalten sind, die den Inhalt von Satzteilen haben, in denen also auch eine mehrfache Aussage auftritt, heißen zusammengesetzte Sätze, z. B.
Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren. Sch.
— (Viel bellende) Hunde, die viel bellen, beißen nicht 2c.

III. Neuere Grammatiker geben unter Berücksichtigung psychologischer Momente eine umfangreichere Definition des Satzes. So versteht Paul (Kap. VI) unter Satz: „Den sprachlichen Ausdruck, das Symbol dafür, daß sich die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen in der Seele des Sprechenden vollzogen hat, und das Mittel dazu, die nämliche Verbindung der nämlichen Vorstellungen in der Seele des Hörenden zu erzeugen."

Sütterlin (§ 358) definiert den Satz als „den in gegliederter Lautgebung erfolgenden Ausdruck einer Vorstellung, einer Vorstellungsmasse oder auch der Verbindung zweier Vorstellungen oder zweier Vorstellungsmassen, der dem Sprechenden und dem Hörenden als ein zusammenhängendes und abgeschlossenes Ganzes erscheint."

Auch Paul erklärt, daß jeder Satz aus mindestens zwei Elementen (Subjekt und Prädikat) besteht; dem widerspricht nach seiner Meinung

nicht, daß wir Sätze finden, die nur aus einem Worte oder einer eine Einheit bildenden Gruppe bestehen. Er bezeichnet solche Sätze, in denen das eine Glied als selbstverständlich keinen sprachlichen Ausdruck findet, weil es aus dem vorher Besprochenen zu ergänzen oder in der Wechselrede sehr häufig den Worten des anderen zu entnehmen ist oder sich aus der Situation ergibt, dem sprachlichen Ausdruck nach als eingliedrige Sätze. Er führt unter anderen folgende Beispiele an:

Wer hat dich geschlagen? Max. — Bist du das gewesen? ja. — Ihr Diener. — So traurig? —

Hierher gehören auch viele Ausrufungen des Erstaunens und Entsetzens und Hilfsschreie wie: Feuer; Diebe; Mörder — sowie viele Aufforderungen, auch Fragen wie: rechts oder links? Ähnliche Fälle sind in unserer Grammatik in § 159 behandelt.

§ 145. Das Subjekt.

A. Arten und Formen des Subjekts.

I. 1) Das Subjekt oder der Satzgegenstand antwortet auf die Frage wer? — wenn es ein lebendiges Ding, auf die Frage was? — wenn es ein lebloses Ding ist, z. B.

Der Zufriedene (wer?) hat immer genug. Unrecht Gut (was?) gedeihet nicht ꝛc.

Man betrachte aber auch die Sachen als Personen und frage, wo es irgend geht, wer? — oder man verbinde beide Fragewörter, z. B.

Der Wind (wer?) bläst? Die Tür (wer?) geht auf. Wohlgeschmack (wer? oder was?) bringt Bettelsack ꝛc.

2) Das Subjekt ist immer ein lebendes Wesen oder ein Gegenstand; es wird also am häufigsten durch ein Hauptwort oder durch ein Fürwort ausgedrückt, weil dieses für ein Hauptwort steht, und zwar stehen beide Redeteile auf die Frage wer? oder was? im Ersten Falle oder Nominativ, z. B.

Die Kuh (wer?) ist ein nützliches Tier; denn sie (wer?) gibt uns ihre Milch ꝛc.

II. 1) Das Subjekt nennt meistens den tätigen Gegenstand, den Ausgangspunkt oder den Urheber der Handlung (dies ist der Subjektbegriff), aber auch wohl das Ziel, den die Handlung leidenden Gegenstand oder deren Wirkung, deren Produkt (was der Begriff des Objekts im Akk. ist) (s. S. 149, Einleitung, § 37, II, 2 a u. § 40, II, 2. u. III., 1), z. B.

Der Regen befruchtet die Erde. — Die Erde wird durch den Regen befruchtet ꝛc.

2) Wenn das Subjekt durch ein besonderes Subjektswort bezeichnet ist, so kann dieses sein: ein Pronomen, ein Substantiv, namentlich bei der dritten Person, ein Infinitiv, ein Partizipium, überhaupt jedes Wort der Sprache, das aber dann als ein Substantiv auftritt, zu dem es häufig durch Vorsetzung des sächlichen Artikels gemacht wird (§ 30, II., 1), z. B.

Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Du bist mir ärgerlich. Halb zog sie ihn; halb sank er hin. Ich wollt' es brechen; da sagt'

es sein. Sie folgten ihm nach. — Dieser war der Verführer, jener der Verführte. Derselbe wird der Schlange den Kopf zertreten. Bist du, der da kommen soll? Nimm, was dein ist! Wer kann mich einer Sünde zeihen? Was wimmert da? Es friert. Es gibt ein Wiedersehen. Man muß sich nach der Decke strecken. Ein jeder lerne seine Lektion! — Das Wasser (es) rauscht. Der König (er) sprach's; der Page lief. Die Kinder (sie) jammern. — Verplaudern ist schädlich. — Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. — Das Alte ist vergangen. Das Weinen hilft zu nichts. Irren ist menschlich. Hier ist gut wohnen (ein Begriff). Geirrt zu haben ist keine Schande. Drei sind zuviel. Das Morgen ist der Trost der Faulen. Denn gibt den Grund an. Aus drückt den Ursprung aus. Ach ist eine Interjektion. Das ist ein Artikel 2c.

3) Das Subjekt kann auch durch einen Nebensatz ausgedrückt werden (§§ 168—172), z. B.

Wer nicht hören will, muß fühlen. Daß sich die Erde um die Sonne bewegt, ist bekannt 2c.

4) Zuweilen treten in einem Satze zweierlei Subjekte auf:

a) ein logisches, das dem Inhalte nach Subjekt ist, das also den Gegenstand der Rede, die Person oder die Sache, von der ausgesagt wird, wirklich bezeichnet;

b) ein grammatisches, das, ohne Inhalt, nur die Stelle des logischen Subjektes an der Spitze des Satzes einnimmt. Dies ist dann der Fall, wenn das logische Subjekt, sei es ein Redeteil oder ein Nebensatz, nicht an seiner Stelle vor, sondern hinter dem Prädikate steht, z. B.

Es heult der Wind (der Wind heult). Es ist nicht alles Gold, was glänzt (nicht alles Glänzende ist Gold) 2c. (§ 67, II., 2.)

5) Als grammatisches Subjekt wird besonders das unbestimmte Pronomen es gebraucht, und zwar:

a) bei den Verben sein nnd werden, wenn sie im Sinne von „existieren, bestehen" und „entstehen" als selbständige Verben auftreten, z. B.

Es ist ein Gott. Es ward Licht 2c. (statt: Ein Gott ist. Licht ward 2c.)

b) bei den unechten unpersönlichen Verben, bei denen das logische Subjekt nachfolgt (§ 67, II., 2), z. B.

Es jammert mich sein Verlust (sein Verlust jammert mich) 2c.

In ähnlicher Weise wie „es" zur Ankündigung des logischen Subjekts verwendet wird, können auch andere Pronomina für eine vorläufige unbestimmte Angabe des Satzgegenstandes gebraucht werden, die nachher durch das folgende Hauptwort verdeutlicht wird, z. B.

Er beweint den Vater, der liebende Sohn. Nun ist er kommen, der Tag. G. Und eilig trocknet' er ab die Träne, der Jüngling edlen Gefühles. G. Aber jener ist mir auch wert, der ruhige Bürger, der sein väterlich Erbe mit stillen Schritten umgehet und die Erde besorgt, sowie es die Stunden gebieten. G. Der ist König, der regiert (der Regierende ist König) 2c.

c) bei den echten unpersönlichen Verben, wie:

Es blitzt, es taut 2c. (§ 67, II., 1.)

III. 1) Das Subjekt kann auch durch ein Part. Perf. oder durch ein Adjektiv ausgedrückt werden, z. B.

Lang' geschlafen (was lang' geschlafen ist) ist kurz gelebt. Allzuscharf (was allzuscharf ist) macht schartig 2c.

2) Wenn das logische Subjekt durch ein Pronomen ausgedrückt ist, so hat dieses das natürliche Geschlecht:

a) wenn das Substantiv, für das es steht, schon voraufgegangen ist, das Pronomen also ein schon besprochenes, bekanntes Ding bezeichnet, z. B.

Jede Gefahr erkennt einen königlichen Gebieter; er (der Gebieter) heißt Mut 2c.

b) wenn dem logischen Subjekte unmittelbar ein stellvertretendes Pronomen folgt; durch diese Verdoppelung wird das Subjekt mehr hervorgehoben, z. B.

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. Denn mein Vater, er hat die entscheidenden Worte gesprochen. G. 2c.

Bisweilen geht das logische Subjekt als Objekt eines Nebensatzes vorauf und wird dann im Hauptsatze durch ein Pronomen im natürlichen Geschlechte wiederholt, wodurch das Subjekt ebenfalls herorgehoben wird, z. B.

Was meine Reise betrifft, so ist sie aufgegeben 2c.

3) Das logische Subjekt wird durch das unbestimmte Pronomen es oder durch die sächlichen Demonstrativpronomen das, dieses, jenes bezeichnet, wenn von dem in Rede stehenden Dinge noch nicht gesprochen worden ist, z. B.

Es ist die Mutter. Das (dies, jenes) ist der Schuldige 2c.

Jedoch steht in solchem Falle das Demonstrativpronomen auch im natürlichen Geschlechte, z. B.

Der ist der Schuldige. Diese ist die Mutter, jene die Tochter 2c.

4) In Sätzen wie: es blitzt, es donnert 2c. das unbestimmte Pronomen „es" nicht bloß als grammatisches (formelles) Subjekt anzusehen, sondern es auch als das logische Subjekt zu betrachten, halten wir mit Paul und anderen neueren Grammatikern für verfehlt, „weil alle Bemühungen, dies „es" auch als logisches Subjekt zu fassen und ihm eine bestimmte Ausdeutung zu geben, sich als vergeblich erwiesen haben." Paul führt aus, daß trotzdem diesen Sätzen nicht etwa ein logisches Subjekt fehlt, sondern daß auch hier eine Verknüpfung zweier Vorstellungen stattfindet. Verknüpft nämlich werden „die Wahrnehmung einer konkreten Erscheinung und die schon in der Seele ruhende Vorstellung, unter welche sich die betreffende Wahrnehmung unterordnen läßt."

B. Auslassung des Subjekts.

1) Zuweilen fehlt einem Satze ein besonderes Subjektswort, beson- II.
ders wird das sogenannte logische Subjekt ausgelassen:

wenn das prädizierende Verb in der 2. Person Imperativi steht (§ 86, II., 1 u. § 144, II., 1), und wenn die finite Verbform die Person des Subjekts genügend bezeichnet (§ 77, III.), z. B.

Höre! Geht! Sei ein Mann! Werdet fleißig! — Bin weder Fräulein, weder schön. G. 2c. Spricht: Hier steh' ich, kann nicht anders, Amen! und Gott helfe mir! Gerok. 2c.

Demnach erklärt Kern: Satz ist der Ausdruck eines Gedankens mit Hilfe eines finiten (ausgedrückten oder zu ergänzenden) Verbums.

Die Verbalperson ist das Subjekt, der Verbalinhalt das Prädikat des Satzes.

In Heischesätzen mit dem Imperativ steht das Subjekt, wenn es besonders genannt wird, im Vokativ, s. § 37, II, 1.

2) Das grammatische Subjekt wird ausgelassen:
bei den unpersönlichen Verben mit dem Dativ und dem Akkusativ, wenn diese Fälle dem Verb vorangehen (§ 67, II., 3) — wenn an der Spitze des Satzes eine adverbiale Bestimmung steht — und in Fragesätzen, z. B.

Mir graut, mir ahnt, mich hungert, mich friert 2c. — Aber auch: Mich reuet es. Dem Vater grauset's 2c. — Jetzt hungert mich. Vor diesem Augenblicke bangt mir 2c. — Hungert dich? Aber auch: Ärgert es dich? 2c.

III. 1) Das logische Subjekt wird ferner ausgelassen:
in eingliedrigen (elliptischen) Sätzen (§ 159, 2d u. 3b), z. B.
Weit gefehlt! Verstanden? 2c.

2) Das grammatische Subjekt wird weggelassen:
a) bei den unpersönlich gebrauchten Passivformen subjektiver und transitiver Verben (§ 82, III., 2), wenn ein anderer Satzteil, als das Subjekt, den Satz beginnt — wenn dieser ein Fragesatz ist — oder die Wortfolge des Nebensatzes hat (§ 202), z. B.
Heute wird geruht. Getanzt wird auf jeden Fall 2c. — Wird getanzt? — Getanzt wird 2c.

b) auch bei aktiven Formen, z. B.
Sah ein Knab' ein Röslein stehn. Spricht zu ihm Philippus 2c.

§ 146. Das Prädikat.

I. 1) Das Prädikat oder die Satzaussage antwortet auf folgende Fragen:

a) Was tut das Subjekt? Was leidet das Subjekt? In welchem Zustande ist das Subjekt?
In diesen drei Fällen gibt es eine Tätigkeit, ein Leiden oder einen Zustand des Subjekts an und wird durch ein **Zeitwort** ausgedrückt, z. B.
Der Vogel singt. Das Lied wird gesungen. Der Baum blüht 2c.

b) Wie ist das Subjekt?
Alsdann nennt das Prädikat eine Eigenschaft des Subjekts und wird durch ein **Eigenschaftswort** ausgedrückt (Prädikativum), z. B.
Das Meerwasser ist salzig. Die Alpen sind hoch 2c.

c) Was ist das Subjekt?
Alsdann nennt es die Gattung (den Begriff mit weiterem Umfange) oder die Art des Subjekts (den Begriff mit engerem Umfange) und wird durch ein **Hauptwort** (im ersten Falle oder Nominativ) (Prädikativum) bezeichnet, z. B.
Die Lerche ist ein Vogel. Dieser Vogel ist eine Lerche 2c.

2) Wenn im Prädikate ein Eigenschaftswort oder ein Hauptwort steht, so geschieht die Verbindung des Prädikats mit dem Subjekte durch besondere (kopulative) Zeitwörter, nämlich: werden, sein, bleiben, scheinen (in Verbindung mit „zu werden, zu sein, zu bleiben"), heißen (im Sinne von genannt werden), z. B.

Sein Sohn wird Soldat. Ich bin dein Freund. Ich bleibe dein Freund. Das Wetter scheint gut zu werden. Ich heiße Karl 2c.

Man nennt diese Teile des Satzes, weil sie Subjekt und Prädikativum verbinden, das Satzband oder die Kopula. Ihrem Wesen nach ist die Kopula Prädikat; denn in ihr liegt die satzbildende Kraft (§ 144, II., 1), und man nennt das Eigenschaftswort oder das Hauptwort Prädikativum (es sind Prädikatsnominative).

An dem Zeitworte als Prädikat wird die Aussage des Prädikats von dem Subjekte nicht durch besondere Wörter, sondern durch Endungen (Konjugationsendungen) des Zeitwortes bewirkt, durch die das Subjekt eigentlich schon angedeutet ist, z. B.

Ich arbeit-e, du arbeit-est. Wir geh-en in die Schule. Wart-e nur! 2c.

II. 1) Die unter I., 1 genannten Fragen nach dem Prädikate ändern sich nach dem Zeit-, Modus- oder Zahlverhältnisse des Prädikats, z. B. Was tat das Subjekt? Was hat das Subjekt getan? Was wird das Subjekt tun? 2c. — Was kann, muß 2c. das Subjekt tun? Was täte das Subjekt? 2c. — Was tun, taten, haben getan die in Rede stehenden Gegenstände 2c., z. B.

Die Römer bekriegten die Karthager. — Alle Menschen müssen sterben. Unter anderen Verhältnissen würden wir uns anders entschieden haben 2c.

2) a) Auf die Frage „wie ist das Subjekt?" wird das Prädikativum auch durch das Partizip eines Verbs ausgedrückt, z. B.

Die Luft ist erquickend. Das Gesetz ist aufgehoben 2c.

b) Wenn das Subjekt ein substantivischer Infinitiv oder ein Partizip, bezw. ein sächliches Pronomen ist, so erscheint auch wohl ein Infinitiv oder ein Partizip als Prädikativum, z. B.

Leben heißt (ist) wirken. Heißt ein unnütz Leben führen leben? Nein, das heißt früh sterben. — Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das heißt gelogen 2c.

3) Wenn das Prädikativum ein Substantiv ist (§ 37, II., 2 b), so nennt es:

a) zu dem (engeren) Artbegriffe des Subjekts den (allgemeineren) Gattungsbegriff, z. B.

Bukephalos war das Lieblingspferd Alexanders 2c.

b) zu dem (allgemeineren) Gattungsbegriffe des Subjekts den (engeren) Artbegriff, z. B.

Das Lieblingspferd Alexanders hieß Bukephalos 2c.

Bei lassen werden aus den Nominativen des Subjekts und des Prädikativums beim kopulativen Verb zwei Akkusative, z. B.

Er läßt Gott einen guten Mann sein. Laß mich deinen Engel sein! Sch. Laß mich nur einen großen Mann werden! Sch. — Aber auch (jedoch minder richtig) das Prädikativum im Nom.: Lassen Sie den Grafen dieser Gesandte sein! L. (In bezug auf diese Stelle erklärt L. selbst den Akk. als undeutsch.) Ebenso: Laß mich dein Engel sein, ein großer Mann werden! 2c.

Aber bei einem Substantiv ohne attributiven Bestimmer hat der Akk. keine Flexionsendung, z. B.

Laß mich Herr (nicht: Herrn) sein! (§ 68, II., 7.)

4) Wird das Prädikat durch ein Verb ausgedrückt, so geschieht dessen Prädizierung durch die Flexion des Verbs; durch die Flexionsendungen ist das Subjekt schon angedeutet, z. B.

Ich denk-e, du denk-st. Der Mensch denk-t. Wart-e nur! Er wart-e! Hätt-en wir doch gewartet! 2c.

Die oben (I., 2) als Kopula genannten Verben vermögen keinen bestimmt vorstellbaren Zustand des Subjekts, den doch das Prädikat ausdrücken soll, darzustellen, vielmehr bezeichnen sie nur das, was beim Verb in den Flexionsformen enthalten ist: das Werden eines Zustandes im Futurum I., das vorübergehende und das dauernde Sein im Präsens (§ 70, III., 1), das Scheinen in gewissem Sinne in dem Modus für die Möglichkeit, dem Konjunktiv. Die Sprache hat aber für die verschiedenen bestimmt vorstellbaren Zustände nicht immer inhaltreiche Verben gebildet und muß sich daher mit umschreibenden Sprachformen zu helfen suchen, am häufigsten mit einem der als sogenannte Kopula angesehenen Verben, die als Prädikate zu betrachten sind, in Verbindung mit einem Adjektiv (Partizip) oder einem Substantiv im Nominativ, Prädikatsnominative (Prädikativa) genannt. Dem Verb heißen entsprechen die Verben: nennen, rufen, titulieren, taufen, schelten, schimpfen, und es sind daher die neben dem Akkusativ der Person bei ihnen stehenden Akkusative auf die Frage wie? als Prädikatsakkusative (Prädikativa) zu betrachten (§ 40, III., 2), z. B.

Die Ägypter nannten Joseph (wie?) den Landesvater. Man taufte ihn Karl. Die Knaben schimpften den Propheten Elisa Kahlkopf 2c.

Werden diese Verben in das Passivum gesetzt, so werden aus den beiden Akkusativen Nominative, z. B.

Joseph wurde von den Ägyptern der Landesvater (Prädikatsnominativ) genannt 2c.

Zuweilen kann derselbe Zustand oder doch fast derselbe sowohl durch ein selbständiges Verb, als auch durch einen umschreibenden Ausdruck dargestellt werden, z. B: Unsere Wiesen grünen wieder, oder: sind wieder grün. Die Frühlingsluft erquickt, oder: ist erquickend. Meine Glieder erwarmen wieder, oder werden wieder warm. Wir wachen für dich, oder: bleiben für dich wach. — Selten findet sich ein selbständiges Verb für einen prädikativen Nominativ. Zur Bezeichnung des Fischseins dient nicht das Verb „fischen", für die des Stümperseins allenfalls das Verb „stümpern", für die des Wegelagerersein das Verb „wegelagern" 2c.

Die oben unter I., 2 genannten kopulativen Verben sind nur diejenigen, die am häufigsten durch einen Prädikatsnominativ

bestimmt werden; die Unbestimmtheit des Verbbegriffs ist aber noch anderen Verben eigen, weshalb auch sie eines prädikativen Zusatzes, eines Prädikativums, in Form eines Substantivs, eines Adjektivs oder eines Partizipiums, auch mit hinzugefügtem als, bedürfen (§ 125, III., 1, c u. § 154, III., 2).

Prädikativa finden sich im allgemeinen bei solchen Verben, die sich irgendwie unter die Bedeutung des Seins, Scheinens, Werdens bringen lassen, wie: sitzen, stehen, liegen, sich fühlen (Sein in Ruhe) — gehen, kommen, bringen (Sein in Bewegung) — erscheinen, dünken, gelten (ähnlich dem Scheinen) 2c. — Auch bei den ein Werden, einen Übergang in einen Zustand ausdrückenden Verben kann der neben einem Akkusativobjekte stehende Bestimmer, wie auch bei sich fühlen, bringen, dünken, wohl als Prädikativum aufgefaßt werden, ebenso gut aber auch als Objekt im Akkusativ (s. § 68, II., 5 u. 8), z. B.

Prädikatsnominative, auch mit hinzugefügtem als:

Er sitzt, steht in Gedanken versunken, steht Wache. Dort liegt er begraben. Der echte Ring vermutlich ging verloren. L. Sie kommen angefahren. Er starb alt und des Lebens satt. Er kam als Freund (auch als Attribut zu fassen, § 154, III., 2) zu uns. Er kommt ein König (Nom. ohne als). Dies erscheint als die einzige Rettung. Er gilt als der beste. Die Sache gilt als abgemacht 2c.

Prädikatsakkusative (s. auch die Verben oben):

Man fühlt sich matt, brachte ihn lebend. Die Gelegenheit dünkt ihn günstig. Man malt etwas schwarz, schoß ihn tot, aß sich satt 2c.

Auch ein Adverb kann Prädikativum sein, z. B.

Morgen ist nicht heute (substantivisch zu fassen). Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel! Sch. Bin ich nicht Manns genug? 2c.

5) Statt eines Verbs steht als Prädikativum auch wohl in Verbindung mit dem Hilfsverb sein als Kopula:

a) ein Substantiv im Genitiv, z. B.

Ich bin des Glaubens (glaube), der Meinung (meine), der Hoffnung (hoffe), willens (will) 2c.

b) ein Substantiv mit einer Präposition, z. B.

Ich bin in dem Glauben (glaube), in dem Wahne (wähne) 2c.

c) nur eine Präposition oder ein Adverb, meist als Bestimmungswort eines zusammengesetzten Verbs, dessen Grundwort zu ergänzen ist, z. B.

Die Schule ist aus (-gehalten), vorbei (-gegangen) 2c. — Aber: Die Sache ist so und nicht anders 2c.

6) Statt eines Adjektivs wird zu größerer Hervorhebung der Eigenschaft als Prädikativum gesetzt:

a) ein Substantiv im Genitiv (Prädikatsgenitiv), z. B.

Das ist bei uns Rechtens (recht). Sch. Ihr waret so zarten Alters (so jung) noch. Sch. Der größte Teil der Fürsten ist unserer Gesinnung (gesinnt wie wir). Sch. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein! Sch. 2c.

Man verwechsele aber nicht einen attributiven Genitiv bei einem ausgelassenen Prädikativum mit einem solchen, z. B.

Was (die Sache, Prädikativum) deines Amtes (attrib. Gen.) nicht ist, da laß deinen Fürwitz 2c.

b) ein Substantiv oder ein Pronomen mit der Präposition „von", durch welche die Abstammung, besonders der Stoff oder die Trennung ausgedrückt wird, z. B.

Er ist von Adel (adelig). Der Ring ist von Gold (golden). — Er ist von Sinnen (unsinnig, von seinen Sinnen getrennt) 2c.

oder mit einer anderen Präposition, z. B.

Ich bin in Sorge (besorgt), ohne Sorge (unbesorgt), bei Jahren (bejahrt), Euch zu Diensten (dienstbar) 2c., außer mir, bei mir. — Das ist nicht ohne (zu ergänzen z. B. Grund) 2c.

c) ein abhängiger Infinitiv oder ein aus einem Inf. gebildetes Substantiv mit der Präposition zu, bisweilen statt eines nicht gebräuchlichen Adjektivs, z. B.

Es ist nicht zu glauben (unglaublich), zu denken (denkbar), zum Lachen (lächerlich) — zum Davonlaufen, zum Verzweifeln. Es steht zu erwarten 2c.

7) Statt des Substantivs steht auch ein Stellvertreter von ihm, ein Pronomen oder ein Numerale, als Prädikativum. Besonders vertritt „es" einen voraufgegangenen Begriff der Eigenschaft, der Gattung, der Art, z. B.

Er war es. Die Sache ist die. Er bleibt derselbe. Sein Glück ist meines. — Es waren mehrere, vier. — Er ist gesund; du bist es nicht. Das Pferd ist ein Säugetier; der Walfisch ist es auch. Dieses Geldstück ist ein Taler; jenes ist es auch 2c.

In den Sätzen: Es (der Täter, der in Rede stehende Gegenstand) warst du — du bist der Schmeichler — ist das Personalpronomen du das Prädikativum und antwortet auf die Frage: Wer war es 2c.

8) Das Prädikativum kann auch durch einen Nebensatz ausgedrückt werden (§ 173), z. B.

Du bist nicht mehr, der du warst (der Gewesene). Nicht jeder scheint, was er ist 2c.

9) Nach dem Obigen können die Prädikativa sein: a) nominativische bei intransitiven Verben oder bei den passiven Formen transitiver — b) akkusativische bei den aktiven Formen transitiver Verben — c) genitivische — d) präpositionale, namentlich mit den Präpositionen zu, von, in, ohne, bei, außer — e) adverbiale — f) konjunktionelle mit als — g) Prädikativsätze.

III. Das Prädikat wird nur selten weggelassen; es geschieht:

a) bei Hilfsverben des Modus, z. B.

Was willst du (tun)? Ich soll (gehen). Ich lasse dich nicht (ziehen) 2c.

b) in eingliedrigen (elliptischen) Sätzen und in Ellipsen (§ 159, 2b; 3b) 2 u. 3), z. B.

Wohin (gehst du) des Weges? Du (passe auf, hüte dich)! Guten Tag (sage ich)! 2c.

c) Das Aussagewort oder die Kopula, sowie das Hilfsverb der Konjugation werden bei Sprüchen und bei lebhafter Rede häufig weggelassen, wodurch die Sätze zu Verbal-Ellipsen werden, z. B.

Frische Fische (sind) gute Fische. Gott (sei) Lob! (Hast du) Ausgeschlafen? — Was man versprochen (hat), muß man halten 2c.

Doch siehe § 160, 1.

§ 147. Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte hinsichtlich der Form, besonders des prädikativen Adjektivs und Substantivs.

1) Der im Satze auf den Substantivbegriff bezogene Verbbegriff muß in seiner Form mit der des ersteren übereinstimmen, d. h. das aussagende Verb muß mit dem Subjekte in gleicher Zahl und in gleicher Person stehen. Das Geschlechtsverhältnis des Subjekts kann an dem Verb nicht bezeichnet werden (s. Verbalgeschlecht S. 149, § 69, Einleitung), z. B. II.

Goldgeschmückte Vögel wohnen in der Palmen Schattenkronen; Überfluß erfüllt ihr Haus. Fröhlich. — Ich hatt' einen Kameraden; einen bessern findst du nit. Uhl. — Er, sie, es singt 2c.

2) Das **prädikative Adjektiv** ist, wenn es urteilt, unveränderlich (inflexibel) (§ 56, II., 1), d. h. weder das Personen- noch das Zahlverhältnis des Subjekts wird an ihm bezeichnet, da diese schon an dem prädizierenden Verb ausgedrückt sind; aber auch das Geschlecht des Subjekts wird an dem Adjektiv nicht dargestellt, z. B.

Ich bin gesund. Du bist gesund. Er ist gesund. Wir sind gesund 2c. — Der Ofen — die Luft — das Zimmer ist warm 2c.

3) Das sortierende prädikative Adjektiv sowie alle adjektivischen Wörter werden dagegen flektiert, wenn ein Artikel davor steht, wobei das im Subjekte genannte Substantiv zu ergänzen ist, z. B.

Dein Wunsch ist ein gerechter (Wunsch). Diese Wohnung ist die kleine, jene die große. Das Haus ist ein altes. Meine Gründe sind die richtigen 2c.

Ähnlich verhalten sich die adjektivischen Ordnungszahlwörter und alle adjektivischen Wörter, z. B.

Dieser Tag ist der dritte (Tag). — Der Fall war dieser (Fall). Die Sache ist diese (Sache). Die Fehler waren welche (Fehler)? 2c.

4) Man braucht das prädikative Possessivpronomen bei „sein" flektiert, wenn das eigentliche Subjekt durch das unbestimmte Pronomen es oder durch die sächlichen Demonstrativpronomen das, dies, jenes vertreten ist, um dessen Beziehung auf das eigentliche Subjekt erkennen zu lassen (§ 115, II.), z. B.

Wessen ist der Hut? Es ist meiner. Wessen ist die Mütze? Es ist meine. Das Buch? Es ist meines. Wessen sind die Bücher? Es sind meine. Das ist deiner. Dies ist seine. Jenes sind ihre 2c.

Bei dem eigentlichen Subjekte hingegen steht das Personalpronomen im Genitiv, oder man braucht die adjektivische Form des Possessivpronomens auf ig oder mit der bloßen Flexionsendung, z. B.

Der Hut ist mein (abgekürzte Form von „meiner"), der meinige. Der Ring ist dein, der deinige. Lchtw. Und sein Haus ist nicht mehr das meine. G. 2c.

5) Das **prädikative Substantiv** richtet sich im allgemeinen im Geschlechte nicht nach dem Subjekte, da es ja sein eigenes Geschlecht hat, z. B.

Sein Tun ist der Ausdruck seiner Liebe. Denn nach langer Beratung ist doch ein jeder Entschluß nur (das) Werk des Moments. G. 2c.

Eine Geschlechtsbezeichnung tritt nur dann bei ihm ein, wenn bei einem Subjekte, das eine Person ist oder als solche gedacht werden muß, als Prädikativum ein Personenname steht, bei dem eine männliche und weibliche Form gebräuchlich oder zulässig ist, und zwar steht bei einem männlichen und sächlichen Subjekte ein männlicher, bei einem weiblichen Subjekte ein weiblicher Personenname als Prädikativum, z. B.

Gott ist mein Zeuge. Der Hunger ist der beste Koch. Das Unglück ist der beste Lehrmeister. — Semiramis war eine Königin. Die Vorsicht ist die Mutter der Weisheit 2c.

Jedoch sind gegen die Regel männliche Personennamen statt weiblicher gebräuchlich, z. B.

Die Tugend ist der beste Begleiter (statt „Begleiterin"). Diese Frau ist mein Zeuge (statt „Zeugin"). Der älteste und treueste Freund des Künstlers ist ihm die Kunst. L. Vielmehr ist jene (die Heuchelei) dein (der Unschuld) größter Feind. H. Als wenn sie Herr und Meister der ganzen Truppe wäre. Sch. 2c.

6) Dagegen richtet sich das prädikative Substantiv nach dem Subjekte in der Zahl, was schon darum nötig ist, weil zu jenem ein Numerale treten kann, z. B.

Kleobis und Biton waren (zwei) Brüder 2c.

III. 1) Das prädikative Substantiv richtet sich in der Zahl nicht nach dem Subjekte, wenn es ein Stoffname, ein Sammelname oder ein Abstraktum ist, z. B.

Ihr seid das Salz der Erde. Die Franzosen sind ein romanisches Volk. Gute Kinder sind die Freude ihrer Eltern 2c.

2) Auch stehen die nach dem Prädikate fragenden Interrogativpronomen wer und was stets im Singular, selbst wenn das Subjekt im Plural steht, z. B.

Dieser Mann war wer? Wer waren diese Leute? Was sind diese Männer? 2c.

3) Auch bei dem Höflichkeitsplural des Subjekts steht das prädikative Substantiv im Singular, z. B.

Sie, mein Herr, waren mein Retter 2c.

4) Das Substantiv als Prädikativum stimmt mit dem pronominalen Subjekte im Geschlechte und in der Zahl nicht überein:

a) wenn von dem durch das Pronomen bezeichneten Gegenstande noch nicht die Rede gewesen ist, z. B.

Es (der in Rede stehende Gegenstand) war mein Bruder. Es war meine Schwester. Es ist sein Kind. Es sind seine Enkel 2c.

b) wenn das Subjekt als ein unbestimmter oder fraglicher Gegenstand erscheint; in diesem Falle ist es durch ein sächliches Demonstrativ- oder Interrogativpronomen ausgedrückt, z. B.

Dies ist mein Freund. Jenes sind seine Gegner. Ist das kein Lügner, der seine Vermutungen für Fakta ausgibt? L. Daß dieses die nützlichsten Leute in der menschlichen Republik sind. L. Welches ist meine Feder? Welches sind meine Federn? 2c.

§ 148. Die Zahl des prädizierenden Verbs.

II. 1) Die Zahl des Verbs richtet sich besonders nach der Zahl des Subjekts (§ 147, II., 1), z. B.

Die Araber hatten ihr Feld bestellt, da kam der Teufel herbei in Eil'. R. ꝛc.

2) Das Verb steht im Singularis, wenn das Subjekt ein einzelnes Ding ist und mithin im Singularis steht — oder wenn mehrere Subjekte als ein Begriff zu fassen sind, z. B.

Der Klügste gibt nach. Mein Freund und Kollege (ein und dieselbe Person) ist gestorben. Was hat mein Vater und meine Mutter gedacht? Gbl. ꝛc.

Dagegen steht das Verb im Pluralis, wenn im Subjekte statt des konkreten Personennamens ein Abstraktum als Titel für eine einzelne angeredete Person steht und der Sprechende seine Ehrerbietung besonders dartun will, z. B.

Seine Majestät haben geruht. Ew. Exzellenz wollen verzeihen ꝛc.

Ohne die letztere Bedingung, die aber nur wegfällt, wenn der Sprechende in der dritten Person redet, aber nicht bei Anreden, steht das Verb im Singularis, z. B.

Ist Seine Exzellenz zu sprechen? ꝛc. — Auch: Wie befinden sich denn meine Zukünftige? Sch. Der gnädige Herr sitzen oben am Pharaotische. Sch. (aber nicht zu empfehlen.)

3) Das Verb steht im Pluralis:

a) wenn das Subjekt im Pluralis steht, z. B.

Die Athener verurteilten den Sokrates zum Tode ꝛc.

b) wenn mehrere Subjekte, die im Singularis stehen, als verschiedene Dinge zu denken sind, z. B.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beisammen sind. Schwab. Der Sohn des reichen Mannes und der des armen wurden Soldat. Der Kleine und der Große Belt sind Meeresstraßen ꝛc.

c) wenn die mehrfachen Subjekte teils im Singularis, teils im Pluralis, oder wenn sie alle im Pluralis stehen, z. B.

Jerobeam und viele seiner Nachfolger trieben Götzendienst. Die Säugetiere, die Vögel, die Amphibien und die Fische sind Wirbeltiere ꝛc.

4) Bei dem grammatischen Subjekte „es" richtet sich die Zahl des Verbs in der Regel nach der Zahl des logischen Subjekts, z. B.

Es brauset und sauset das Tamburin; es prasseln und rasseln die Schellen drin. Brent. ꝛc.

aber auch nach dem grammatischen Subjekte, namentlich bei „es ist" und „es gibt", z. B.

Es war einmal ein König und eine Königin. Es gab fürchterliche Kämpfe ꝛc.

5) Das Verb richtet sich in der Zahl nach dem Prädikativum:

a) wenn das Subjekt ein singularisches, das Prädikativum aber ein pluralisches ist, z. B.

Das die Völkerwanderung erregende Volk (der in Rede stehende Gegenstand) waren die Hunnen. Eines der intelligentesten Völker sind und bleiben die Preußen ꝛc.

b) wenn das logische Subjekt durch das unbestimmte Pronomen es oder durch die sächlichen demonstrativen und

interrogativen Pronomen das, dies, jenes, welches ꝛc. ausgedrückt ist, z. B.

Es ist der Tell aus Bürglen. Sch. Es sind nur Worte, die sie gesprochen. Sch. Das waren mir selige Tage. Overb. Welches sind deine Brüder? ꝛc.

III. 1) Sind die mehrfachen Subjekte Abstrakta, so steht das Verb bald im Pluralis, bald im Singularis, letzteres besonders dann, wenn die einzelnen Subjekte als ein Ganzes gedacht werden sollen, z. B.

Glück und Unglück wandern auf einem Stege. Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. Matth. — Viel Zehren und Gasten leert Keller und Kasten. Schmerz und Freude liegt in einer Schale. Seume. Aber wenn Pomp und Etikette aus Menschen Maschinen macht. L. ꝛc.

Wegen der Einheit der Subjektbegriffe sagt man daher auch bei der Addition und bei der Multiplikation:

Sechs und sechs macht (ist) zwölf. Zweimal sechs ist zwölf ꝛc.

2) Auch steht das Verb im Singularis, wenn mehrere Subjekte als eine Einheit gefaßt oder so vereinzelt gedacht werden sollen, daß sich das Prädikat auf jedes einzelne bezieht, z. B.

Haus und Hof ging dabei zu Grunde. — Hartmout und Irolt zueinander sprang. Kudrun. Das Gehen und Kommen nahm kein Ende. — Meister rührt sich und Geselle ꝛc.

3) Verbreitet ist die Gewohnheit, wenn der Titel eines Werkes, der im Pluralis steht oder aus mehreren einzelnen Dingen zusammengesetzt ist, als Subjekt auftritt, das Verb in den Singularis zu setzen, z. B.

Die Räuber ist ein Schauspiel von Schiller. Goethes Hermann und Dorothea ist eine Idylle ꝛc.

Auch werden solche Titel bei Präpositionen nicht flektiert, z. B.

Ich bin ein Bewunderer von Schillers Räuber ꝛc.

Man täte gut, diese Gewohnheit aufzugeben und zu sagen:

Die Räuber sind ein Schauspiel von Schiller. Ich bin ein Bewunderer von Schillers Räubern ꝛc.

4) Wenn zu einem Subjekte im Singularis noch andere Dinge gehören, von denen das Verb prädiziert, ohne daß sie in der Form des Subjekts stehen, was namentlich bei den Präpositionen mit, samt, nebst und bei den Konjunktionen sowohl — als auch, weder — noch der Fall ist, so steht das Verb im Singularis, z. B.

Moses nebst seinem Bruder Aaron stieg auf den Berg Sinai. Das Schiff samt der Ladung und Mannschaft ging zu Grunde. — Der Mond sowohl als auch die Erde ist ein Planet. Weder Drohung noch Versprechung kann den Guten vom Pfade der Tugend ablenken ꝛc.

5) Hat ein Sammelname oder eine Kollektivzahl im Singular, wie „Bande, Haufen, Menge, Schar — Mandel, Schock, Dutzend", ein Substantiv im Pluralis bei sich, so steht das Verb im Singularis, wenn die ganze Menge von Dingen als zu einem Ganzen vereinigt gedacht werden soll (Konstruktion nach dem Sinne, Constructio ad sensum, kata synesin, s. III.), z. B.

Sieh, vor der Hofburg läuft (vereint) der Diener Schar ihm entgegen. San Marte, Walthari-Lied. ꝛc.

Dagegen steht das Verb im Pluralis, wenn die Dinge, die eine Menge bilden, vereinzelt zu denken sind, z. B.

Eine Menge, ein Dutzend Hasen wurden (einzeln) geschossen ꝛc.

Überhaupt kommt es darauf an, ob das Verb sich auf den Kollektivbegriff oder auf das dabei stehende Substantiv im Pluralis beziehen soll; im ersteren Falle steht es im Singularis, im letzteren im Pluralis, z. B.

Ein Dutzend Austern ist nicht viel. Ein Dutzend Austern wurden gegessen ꝛc. —

Folgen auf solchen Kollektivbegriff mehrere Substantive im Pluralis, so steht das Verb gewöhnlich im Singularis, z. B.

Ein Trupp Gesellen, Arbeitsleute und Lehrlinge kam herbei ꝛc.

6) Ziemer rechnet diese sprachliche Erscheinung zu den realen oder Bedeutungsausgleichungen, die entstehen, wenn eine Form mit ihrem Inhalte in die Begriffssphäre einer andern übergreift, so daß trotz äußerer formeller Verschiedenheit reale oder Wesensgleichheit eintritt, und zwar speziell zu den Konstruktionen nach dem Sinn (Constructio ad sensum oder kata synesin). Wo bei ihnen aus grammatischen Gründen kongruente Form erwartet wird, erzeugt der Gedanke an den logischen Wert einer Form a eine Konstruktionsänderung in b: Eine Menge Menschen standen da ꝛc.

§ 149. Die Bezeichnung der Person an dem prädizierenden Verb.

II. 1) Ist das Subjekt durch ein oder mehrere Substantive oder durch ein oder mehrere Pronomen der dritten Person oder durch Substantive und Pronomen der dritten Person ausgedrückt; ist also das einfache oder mehrfache Subjekt als besprochener Gegenstand zu denken: so steht das Verb in der dritten Person Singularis oder Pluralis, z. B.

Der Schein trügt. Ein Wolf und ein Lämmlein kamen von ohngefähr beide an denselben Bach, zu trinken. Lth. Da der Wolf des Lämmleins gewahr ward, lief er zu ihm. Lth. Er und sie haben uns besucht. Er und seine Frau haben uns besucht ꝛc.

2) Besteht aber das Subjekt aus Substantiven und Pronomen oder aus lauter Pronomen, also aus Dingbegriffen verschiedener Person, so richtet sich das Verb in der Person nach den Pronomen des dialogischen Verkehrs, also nach der ersten und zweiten Person, und zwar so, daß die zweite der dritten, die erste der zweiten und dritten vorgezogen wird. Was die Zahl betrifft, so steht das Verb, da von mehreren Subjekten die Rede ist, im Pluralis, wobei häufig die mehrfachen Subjekte durch ein Pronomen in der Person und Zahl des Prädikates zusammengefaßt werden, z. B.

Du und deine Kinder ginget. Besser: Du und deine Kinder, ihr ginget. — Du und er seid meine Freunde. Besser: Du und er, ihr seid ꝛc. Du und ich (wir) gingen spazieren. Karl und ich (wir) gingen spazieren. Karl, du und ich (wir) gingen spazieren ꝛc.

3) Wie sich bei den unbestimmten und fragenden Subjekten das Verb in der Zahl nach dem Prädikativum richtet (§ 148, II., 5), so auch in der Person, z. B.

Das (der in Rede stehende Gegenstand) war ich. Das bist du. Das ist er. Das sind wir. Es sind meine Brüder. Welches sind seine Fehler? Ich bin es (der in Rede stehende Gegenstand — „es“ ist Subjekt — „bin ich“ Prädikat). Du bist es ꝛc.

4) In dem Satze „Du bist der Schmeichler“ richtet sich das Verb in der Person ebenfalls nach dem Prädikativum. „Der Schmeich-

ler" ist nämlich der in Rede stehende Gegenstand, weil von einem solchen schon gesprochen sein muß; „du" aber ist das Prädikativum. Anders ist es beim unbestimmten Artikel: Du bist ein Schmeichler; hier ist du Subjekt, ein Schmeichler Prädikativum.

III. 1) Folgt auf ein Subjekt in Form eines Pronomens der ersten oder zweiten Person ein Relativsatz, so steht in diesem das Verb in der dritten Person, wenn das Personalpronomen nicht wiederholt wird; bei dessen Wiederholung aber richtet sich die Person des Verbs in dem Relativsatze nach der des Personalpronomens, z. B.

Was kann ich tun, der selber hilflos ist? Sch. Das wissen wir, die wir die Gemsen jagen. Sch. Wie veracht' ich Euch, die Ihr Euch selbst und die Welt belügt! Sch. ꝛc.

2) Beziehen sich die Prädikate auf ein und dieselbe mehrmals wiederkehrende Person, so wird bei derselben Wortfolge das Pronomen nicht wiederholt, wohl aber bei veränderter, z. B.

Wer zählt die Völker, kennt die Namen? Ich kam, sah, siegte. — Wer zählt die Völker — und die Namen, wer kennt sie? ꝛc.

Wird, wo es eigentlich nicht nötig ist, das Pronomen wiederholt, so geschieht dies zur besonderen Hervorhebung des Subjekts, z. B.

Ich kam, ich sah, ich siegte ꝛc.

§ 150. Das Zeitverhältnis des Prädikats.

II. 1) Das Zeitverhältnis des Prädikats ist entweder ein absolutes, d. h. ein Verhältnis nur zu der Gegenwart des Sprechenden, oder ein relatives, d. h. außerdem ein Verhältnis zu einer anderen Tätigkeit.

a) Das absolute Zeitverhältnis wird als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch die absoluten Zeiten: Präsens, Perfektum und Futurum I., ausgedrückt, z. B.

Dort legt ein Fischer den Nachen an. Sch. Ihr habt das Herz mir bezwungen. Sch. Auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'. Klpst. ꝛc.

b) Das relative Zeitverhältnis wird als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch die relativen Zeiten: Imperfektum, Plusquamperfektum, Futurum II., ausgedrückt, z. B.

Der Bote ging just von dir, als ich kam. Sch. Auch noch am folgenden Morgen wurden keine besseren Anstalten gemacht. Sch. — Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte. Sch. Ich werde vor Abend die Arbeit vollendet haben ꝛc.

Das Nähere über den Gebrauch der Zeiten siehe §§ 69—75.

2) Die Zeitbeziehung des Prädikats auf eine andere Handlung geschieht dadurch, daß es entweder auf das Prädikat eines anderen Satzes oder auf eine in demselben Satze enthaltene Handlung, die als Zeitbestimmung auftritt, bezogen wird (§ 69, II., 2). Beispiele siehe 1, b.

Die Zeitbeziehung des Prädikats in bezug auf eine andere Handlung ist:

A. Die des Zeitpunktes auf die Frage wann?

a) Der Zeitpunkt ist wieder:

ein einmaliger, z. B.

Als Nebukadnezar Sidon bedrängte, hob Tyrus sich empor. H. Bei dem Glanz der Morgenröte ging ich still den Wald entlang. G. 2c.

ein wiederholter, z. B.

Wenn die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten. In Zeiten der Gefahr wählten die Römer einen Diktator 2c.

b) Der Zeitpunkt des Prädikats ist dem der anderen Handlung

gleichzeitig, z. B.

Da ergriff, als sie den Führer fallen sahn, die Truppen grimmig wütende Verzweiflung. Sch. Der Feldherr wählte seine Tribunen beim Anfange des Krieges selbst. H. 2c.

ungleichzeitig, und zwar:

vorangehend, z. B.

Bestrebe dich früh in deiner Jugend, gewissenhaft zu leben, ehe sich dein Herz gegen das Gute verhärtet. G. Man muß den Tag nicht vor dem Abend loben 2c.

nachfolgend, z. B.

Als er das Tier zu Fall gebracht, da faßt' er erst sein Schwert mit Macht. Uhl. Nach Regen folgt Sonnenschein 2c.

B. Die der Zeitdauer auf die Frage wie lange?

Die Zeitdauer wird angegeben:

a) ohne Begrenzung, z. B.

Jahre lang mag, Jahrhunderte lang die Mumie dauern. Sch. 2c.

b) mit Begrenzung, und zwar:

durch Anfangs- und Endpunkt, z. B.

Das Tierchen sang von frühem Morgen bis an den späten Abend. Krmch. 2c.

nur durch den Anfangspunkt, z. B.

Die kaiserlichen Truppen in Pommern waren seit Wallensteins Abdankung aufs tiefste heruntergekommen. Sch. 2c.

nur durch den Endpunkt, z. B.

Verschieben wir es bis zum Fest des Herrn! Sch. 2c.

(Näheres §§ 126, 127, 131, 142, 179.)

Zweites Kapitel.

Einteilung der Sätze. Die Modusverhältnisse des Prädikats.

§ 151. Einteilung der Sätze.

1) Die Gedanken haben ihren Ursprung in dem Erkenntnis- II.
vermögen, in dem Gefühls- oder Empfindungsvermögen, in dem Willens- oder Begehrungsvermögen des Geistes.

Die Sätze enthalten also:

a) Gedanken des Erkennens. Solche Sätze werden in erzählendem oder behauptendem Tone gesprochen und heißen darum erzählende oder behauptende Sätze, z. B.

Lügen haben kurze Füße. Vasco de Gama entdeckte 1498 den Seeweg nach Ostindien 2c.

b) Gedanken der Empfindung. Wegen des ausrufenden Tones, mit dem dergleichen Sätze gesprochen werden, heißen sie ausrufende Sätze, z. B.

Wie geht so klar und munter die liebe Sonne unter! Krmch. Welche Fülle des Lebens entfaltet sich in der heißen Zone! 2c.

c) Gedanken des Wollens oder Begehrens. Dergleichen Sätze werden in heischendem (befehlendem, bittendem, wünschendem 2c.) Tone gesprochen und heißen darum Heischesätze, z. B.

Bete und arbeite! Tue recht und scheue niemand! Gedenke des Todes! 2c.

2) Die behauptenden Sätze sind:

a) je nachdem sie ein Urteil des Sprechenden oder eines anderen enthalten:

Urteilssätze, z. B.

Alles wiederholt sich nur im Leben. Sch. Arbeit ist des Bürgers Zierde. Sch. 2c.

Erzählsätze, z. B.

Amerika ist im Jahre 1492 entdeckt worden. Der Westfälische Friede beendete im Jahre 1648 den Dreißigjährigen Krieg 2c.

b) nach der Vollständigkeit des Inhalts:

vollständige, schlechtweg behauptende Sätze genannt, z. B.

Unrecht Gut gedeihet nicht. Romulus und Remus gründeten Rom 2c.

unvollständige oder Fragesätze, z. B.

Wann wirst du kommen? — Warum seht ihr mich so jammernd an? Sch. 2c.

Die Fragesätze enthalten ihrem Wesen nach:

a) uneigentliche oder rednerische oder rhetorische Fragen, insofern sie ein vollständiges Urteil enthalten, also nur die Form einer Frage haben und keiner Antwort bedürfen. Sie dienen zum Schmucke der Rede. Ihr Verständnis beruht darauf, daß die bejahenden im verneinenden, die verneinenden im bejahenden Sinne zu fassen sind, z. B.

Seid ihr Soldaten? (Ihr seid keine Soldaten.) Sch. Sind sie nicht unser, diese Saaten? (Diese Saaten sind unser.) Sch. 2c.

b) eigentliche Fragen, insofern sie wirklich ein unvollständiges Urteil enthalten und einer Antwort bedürfen, z. B.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? (Antwort: Es ist der Vater mit seinem Kind.) G. 2c.

Die eigentlichen Fragen sind wieder nach der Art der Antwort:

a) Entscheidungsfragen, d. i. solche, die zur Entscheidung des Modusverhältnisses des Prädikates namentlich der Antworten „ja" oder „nein" bedürfen, z. B.

Steh' ich vor dem König? (Ja.) Sch. Bist du sein Bruder? (Nein.) 2c.

b) Ergänzungsfragen, d. i. solche, die einen Satzteil als Antwort verlangen, durch den das Urteil erst zu einem Ganzen gestaltet wird, und zwar kann ein jeder Satzteil in Frage gestellt werden, z. B.

Wer hat Preußen zu einem Königreiche erhoben? (Friedrich I.) Welches ist das nützlichste aller Metalle? (das Eisen.) Wen besiegten die Verbündeten bei Leipzig? (Napoleon.) 2c.

Die Ergänzungsfragen sind ferner nach der Menge des in Frage Gestellten:

a) einfache Fragen, z. B.

Seit wann kennst du ihn? Woher weißt du das? 2c.

b) Doppelfragen, d. i. solche, in denen zweierlei als fraglich hingestellt wird, wovon aber nur das eine zur Antwort kommen kann, z. B.

Kommst du heute oder morgen? War Alexander ein größerer Feldherr oder Napoleon? 2c.

Alle diese Fragen sind:

a) direkte Fragen, wenn sie mit den Worten des Sprechenden ausgesprochen werden, z. B.

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? Sch. Kennst du mich? 2c.

b) indirekte Fragen, wenn sie nicht mit den Worten des Sprechenden, sondern nur dem Sinne nach wiedergegeben werden, z. B.

Der König fragte, wer es wage, in den Schlund zu tauchen. — Ich fragte ihn, ob er mich kenne 2c.

3) Die ausrufenden Sätze drücken die mannigfaltigsten Gefühle aus, wie: Bedauern, Schmerz, Freude, Verwunderung, Unwillen 2c., die häufig noch durch hinzutretende Interjektionen verstärkt werden, z. B.

Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen! Sch. Ach, daß du liegst auf der Totenbahr'! Uhl. Ei, wie geputzt, das junge schöne Blut! G. Ei, das ist ja ein Wallensteiner! Sch. Pfui, wie schlecht war das von ihm! 2c.

Hierher gehören auch die Wunschsätze mit dem Konj. der Vergangenheit, insofern als die Unmöglichkeit oder die Unwahrscheinlichkeit der Erfüllung des Wunsches (§ 85, II., B, 1, b, 3) ein Gefühl des Bedauerns erweckt, z. B.

Daß er noch lebte! Sch. Hättest du doch geschwiegen! 2c.

Auch die ausrufenden Sätze sind:

a) direkte, z. B.

O wärst du wahr gewesen und gerade! Sch. 2c.

b) indirekte, z. B.

Er wünschte, daß er wahr und gerade gewesen wäre 2c.

4) Die Heischesätze drücken den Willen des Sprechenden je nach seiner Beziehung zu der Person, an die das Geheiß gerichtet ist, als einen Befehl, einen Wunsch, eine Bitte, einen Rat, eine Aufforderung ꝛc. aus, was nur durch den Redeton bemerklich gemacht wird.

Darüber, an welche Personen das Begehren gerichtet werden kann, siehe § 86, II, 1.

Hierher gehören auch die Wunschsätze mit dem Konjunktiv (§ 85, II., B, 1) a, 1), wie:

Friede sei ihr erst Geläute! Sch. Tränen mögen fließen für kleinere Leiden! Sch. ꝛc.

Auch die Heischesätze sind:

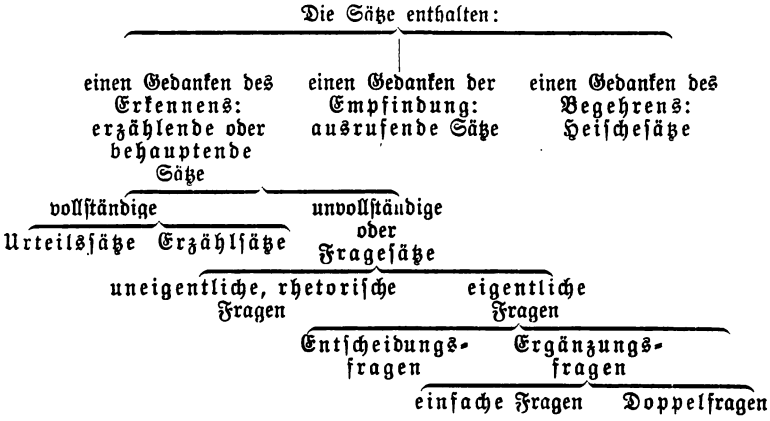
a) direkte, z. B.

Hole mir das! ꝛc.

b) indirekte, z. B.

Sage ihm, er solle mir das holen ꝛc.

5) Übersichtliche Darstellung.



6) a) An das Ende eines behauptenden Satzes setzt man einen Punkt.

b) An das Ende eines direkten ausrufenden oder heischenden Satzes setzt man ein Ausrufungszeichen, aber an das Ende indirekter Sätze der Art einen Punkt.

c) An das Ende einer direkten Frage setzt man ein Fragezeichen, aber an das Ende einer indirekten Frage einen Punkt.

Näheres §§ 213, 220, 221.

§ 152. Die Modusverhältnisse des Prädikats.

II. 1) Der Prädikatbegriff kann mit dem Subjekte verbunden werden in den Verhältnissen:

a) der Wirklichkeit — b) der Möglichkeit — c) der Notwendigkeit,

oder in den diesen Modis entgegengesetzten Verhältnissen:

a) der Nichtwirklichkeit — b) der Nichtmöglichkeit — c) der Nichtnotwendigkeit.

In den drei ersteren Modusverhältnissen heißen die Sätze bejahende, in den drei letzteren verneinende, z. B.

Mich lüstete nach einem Menschen. Sch. In wenig Tagen kann sich viel ereignen. Sch. Der Mensch muß einen über das Leben hinausgehenden Zweck haben. W. — Ich bin nicht mit ihnen zufrieden. Sch. Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen! Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen. G. 2c.

2) a) Die Wirklichkeit, die Möglichkeit oder die Notwendigkeit des Prädikatbegriffes wird neben besonderen Formwörtern auch durch die verschiedenen Modi des Verbs ausgedrückt (§ 83), und zwar: das dem Sprechenden Wirkliche im allgemeinen durch den Indikativ, z. B.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Sch. Willst du nicht das Lämmlein hüten? Lämmlein ist so fromm und sanft. Sch. Der Landenberger büßte seinen Sohn um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochsen, das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen: da schlug der Knab' den Knecht und wurde flüchtig. Sch. Und ich muß ferne sein! Sch. Wie schön an jedem Gräschen des Taues Perle hängt! 2c.

das dem Besprochenen Wirkliche, dem Sprechenden Mögliche durch den Konjunktiv, z. B.

Schiller sagt, das Leben sei der Güter höchstes nicht. Goethes Erlkönig beginnt mit der Frage, wer so spät durch Nacht und Wind reite. Carlos spricht in bezug auf den Marquis Posa den Wunsch aus, daß über seiner Asche ein Paradies blühen möge. Schillers Don Carlos schließt mit dem Befehle des Königs an den Großinquisitor, er solle das Seine tun 2c.

das von dem Sprechenden nur als wirklich Angenommene durch den Konjunktiv, z. B.

Wenn die Hoffnung nicht wär', so lebt' man nicht mehr 2c.

das von dem Sprechenden einem Angeredeten zur Verwirklichung, die für notwendig gehalten wird, Geheißene gewöhnlich durch den Imperativ, z. B.

Verachte das Gewisse nicht! So rette das eigene Leben! Sch. 2c.

b) Der Indikativ steht demnach im allgemeinen in denjenigen einfachen Sätzen, in denen der Sprechende einen eigenen Gedanken des Erkennens, und zwar in Form eines Urteils, einer Erzählung oder einer Frage oder der Empfindung ausdrückt, also in direkten behauptenden, urteilenden oder erzählenden Sätzen, in direkten fragenden und direkten ausrufenden Sätzen (außerdem noch in anderen Sätzen, § 84, II., A); der Konjunktiv in indirekten behauptenden, fragenden, ausrufenden und heischenden Sätzen (außerdem auch in einfachen Wunsch- und direkten Heischesätzen, § 85, II., B, 1 u. 2); ferner in Bedingungs- und Folgerungssätzen;

der Imperativ in Heischesätzen (§ 86).

3) A. In behauptenden und fragenden Sätzen steht:

a) der Indikativ (§ 84, II., A, a), z. B.

Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niederes im Menschen zu verbinden? Sie stellt Eitelkeit zwischen hinein. Sch. 2c.

b) der Konjunktiv (§ 85, B, 1) b, 1, 2, 5), z. B.

Jetzt dürfte es zu spät sein. Wann hätte Friedland unsers Rats bedurft? Sch. Beinahe wäre ich in den Strom gesunken. G. 2c.

B. In ausrufenden Sätzen steht:

a) der Indikativ (§ 84, II., 2, A, b), z. B.

Lieblicher Frühling, du nahst! O Gott, wie ist die Welt so schön! 2c.

b) der Konjunktiv (§ 85 II., B, 1) b, 3) z. B.

Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! Sch. 2c.

C. In Heischesätzen steht (§ 86):

a) der Imperativ, z. B.

Immer strebe zum Ganzen! Sch. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein! Sch. —

b) der Indikativ, z. B.

Du gehst nicht fort! Du wirst das Haus verwahren! Du sollst den Feiertag heiligen! 2c.

c) der Konjunktiv, z. B.

Der edle Mensch sei hilfreich und gut! G. Möge jeder still beglückt seiner Freuden warten! R. Eilen wir! Gehen sie! 2c.

4) Über die Verhältnisse der Möglichkeit und der Notwendigkeit siehe § 60, B, II. u. III.

5) Die Bejahung des Prädikats wird im allgemeinen durch kein besonderes Wort bezeichnet, seine Verneinung durch das Adverb nicht, das zum Prädikate tritt. Beide werden indessen bisweilen verstärkt durch Adverbien der Weise, wie „ja, durchaus, jedenfalls, sicherlich, gewiß, keineswegs" 2c., z. B.

Gehorsam ist des Christen Schmuck. Sch. — Schleunig will das Schicksal mit uns enden. Sch. — Mit Gott im Himmel hadre nicht! B. Das Weib soll sich nicht selber angehören. Sch. — — Es kann uns allen Gleiches ja begegnen. Sch. Er ist sicherlich krank. Ich bin keineswegs böse 2c.

6) Das verneinende Wort „nicht" verschmilzt wohl mit dem Worte, das als Prädikativum steht, und zwar:

a) mit dem unbestimmten Artikel bei einem prädikativen Substantiv, so daß aus „ein" „kein" wird, z. B.

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. 2c.

b) mit einem als Prädikativum stehenden unbestimmten Pronomen, so daß aus „nicht jemand, nicht einer, nicht etwas" „niemand, keiner, nichts" wird, z. B.

Es war niemand, keiner, nichts 2c.

c) mit prädikativen Adjektiven oder Substantiven, die eine Qualität bezeichnen, so daß für „nicht", das nur den Begriff aufhebt, ohne einen bestimmten Gegensatz zu nennen, die Vorsilbe „un" gesetzt wird, z. B.

Es ist unmöglich, daß man zweien Herren diene. Alles Menschenwerk ist unvollkommen. Ein Werkzeug ist ungeeignet, unpassend. — Dies ist Undank. Eine Sandbank ist eine Untiefe 2c.

7) Außer zu dem Prädikate kann die Verneinung zu jedem anderen Satzteile treten: zum Subjekte, zum Objekte, zum Attribute, zur adverbialen Bestimmung, z. B.

Nicht der Eigennutz soll uns leiten. Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Ein nicht aufmerksamer Schüler lernt nichts. Das wahre Glück wohnt nicht draußen, es wohnt in deiner eignen Brust 2c.

Wenn die adverbiale Bestimmung durch ein Adverb ausgedrückt wird, so kann die Verneinung auch statt durch „nicht" durch die Vorsilbe „un" bezeichnet werden, da ja ein Adverb auch eine Qualität ausdrückt, nämlich die der Tätigkeit, z. B.

Er handelt unrecht (nicht recht). Du schreibst unleserlich (nicht leserlich) 2c.

Außerdem findet bei manchen Adverbien eine Verschmelzung mit dem Worte „nicht" statt, z. B. „nicht immer" = nimmer, „nicht je" = nie, „nicht jemals" = niemals, „nicht irgendwo" = nirgendwo, „nicht irgend" = nirgend 2c., wobei das zusammengezogene Wort häufig eine stärkere Bedeutung hat als die durch „nicht" ausgedrückte Verneinung; so bedeutet „nicht immer" „manchmal", „nimmer" „keinmal."

In bezug auf die durch Substantive, Adjektive und Pronomen ausgedrückten Satzteile gilt das unter 6) Angegebene.

8) Was die Stellung des Wortes „nicht" betrifft, so hat man zu beachten, was verneint werden soll, ob der Prädikatbegriff oder der Subjektbegriff, ob der Umfang jenes oder dieses Begriffes; im letzteren Falle muß das Wort „nicht" zu denjenigen Nebensatzteilen des einen oder des anderen Hauptsatzteiles treten, die den zu verneinenden Umfang bezeichnen. Dies ist darum wichtig, weil je nach der Stellung des verneinenden Wortes der Gegensatz und folglich auch der Sinn ein anderer wird. Man vergleiche:

Ich habe nicht geschlafen (sondern gewacht). Nicht ich habe geschlafen (sondern ein anderer hat geschlafen). Alle Tage kann man nicht lustig sein (man kann nur alle Tage traurig sein). Nicht alle Tage (nur manche Tage) kann man lustig sein. Der erwartete Brief ist nicht angekommen (sondern ausgeblieben). Der nicht erwartete Brief ist angekommen 2c.

9) Wird die Verneinung der Sätze oder der Satzteile fortgesetzt, so braucht man das erste Mal „nicht" oder „weder", dann aber wohl statt dieser Wörter „noch", z. B.

Es ist nicht (weder) Fisch noch Fleisch. Es (Deutschland) hat nicht (weder) Gold noch Edelstein. Schmidt v. Lübeck. — Das Kind ist nicht (weder) fleißig, noch ist es gehorsam, noch wahrheitsliebend 2c.

10) Zwei Verneinungen in einem Satze gelten heute gleich einer Bejahung: „nicht kein" oder „nie kein" gilt gleich „ein", „nichts nicht" gleich „etwas", „nie nicht" gleich „immer", obgleich Luther und andere Schriftsteller der neueren Zeit gelegentlich noch zwei Verneinungen in verneinendem Sinne setzen, z. B.

Habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen! Lth. Und trugen die Stimme, die sonst keine Geschöpfe nicht hörten, hinab zu dem Mittler. Klpst. Umklirrt blieb still, als ob es nichts nicht wüßte, das Rätselbild. W. v. Schlg. Wenn deinem Herzen sonst nur

kein Verlust nicht droht. L. Es ist kein Haar an keinem unter Euch, das nicht in die Hölle fährt. Sch. 2c.

Auch nach einem verneinten Hauptsatze darf im Nebensatze keine Verneinung stehen, besonders nach den Konjunktionen ehe, bevor, bis und ohne daß, ebensowenig bei abhängigen Infinitiven, z. B.

Die Hauptfrage kann nicht erledigt werden, ehe die Vorfrage erledigt ist. Es gehört keine große Menschenkenntnis dazu, das auf den ersten Blick zu sehen 2c.

11) Nach Verben verneinenden Sinnes, wie: „hindern, hüten, leugnen, verbieten, warnen" u. a. m., darf keine Verneinung gesetzt werden, obgleich dies ebenfalls früher geschah, z. B.

Und hüte dich, daß du in keine (eine) Sünde willigest. Lth. Oder wer kann leugnen, daß nicht Vergilius (daß Vergilius) ein guter Ackersmann gewesen sei? Op. Gott möge mich behüten, daß ich nicht (daß ich) wieder in den Fall komme. G. Dadurch verhinderte ich, daß Ihnen dieser Fensterladen nicht (daß Ihnen d. F.) sogleich ins Gesicht fiel. Sch. — Der Arzt verbietet dem Kranken, warnt ihn, daß er ausgehe. Hüte dich, daß du dich erkältest! Krankheit hindert ihn, daß er uns besuche. Leugnet er, daß er es getan habe? 2c.

III. 1) Ziemer erklärt die Doppelnegation „kein nicht" (II, 10) daraus, daß das Wort kein, das gegen Ende des 12. Jahrh. entstand (aus de-hein), doppelsinnig war. Erst im 16. Jahrh. ging der Begriff von „irgend einer" in „kein" verloren. Man fand also lange Zeit die verneinende Kraft in unserm kein zu schwach und verstärkte sie durch nicht. Es erweist sich also die doppelte Negation bei diesem Worte als historisch begründet.

2) Ziemer gesteht zu, daß der strenge Logiker in den Beispielen unter II., 11 nicht ganz mit Unrecht nicht anstößig finde, aber wer im Affekt spreche, reflektiere nicht, habe auch gar nicht die Zeit, die Begriffe zu zergliedern, sondern, von der Empfindung hingerissen, hebe er hervor, daß er die Verneinung gewollt habe. Wenn wir jetzt sagen: Gebrauche sie nicht, ja nicht!, so solle das Nichtgebrauchen durch Verdoppelung der Verneinung eingeschärft werden, wie wir ähnlich sagen: Nein, ich lasse es nicht dahin kommen.

3) Wir bedienen uns aber auch der Verneinungspartikel als eines rhetorischen Mittels für die Bejahung in Ausrufen und Fragesätzen (s. die rhetor. Fragen, § 151, II., 2), z. B.

Was du nicht alles weißt! (= Du weißt ziemlich viel.) — War das nicht edel gehandelt? (= Das war edel gehandelt.) 2c.

Die Verneinung dient auch zur Verstärkung der Position, z. B.

Es ist lange her, daß wir nicht Regen gehabt haben 2c.

Häufig findet sich die Negation nach bejahenden Komparativen zur Verstärkung der Steigerung, z. B.

Der (der Schatz) wird dir besser sein, denn kein Gold. Sir. 29, 14.
Du wärst reicher, als du nicht bist. G.

Der Ursprung dieser Negation wird klar, wenn man von einfach vergleichenden Sätzen ausgeht: Kein Gold ist so gut wie er. Diese Negation wird sogar nach dem auf vollständige Gleichheit hindeutenden ebenso gesetzt, z. B.

Ich will ebenso edel sein als kein Jude. Lth.

Aber selbst hier, meint Ziemer, sei die Negation noch psychologisch entschuldbar; denn es sei gemeint: Kein Jude soll ebenso edel sein als ich. Außerdem sei es nach Nr. 10 selbstverständlich, daß unsere Vorfahren nach dem Komparativ kein setzten.

Zweiter Abschnitt.

Der entwickelte einfache Satz.

Erstes Kapitel.

Wesen und Satzglieder des entwickelten einfachen Satzes.

§ 153. Wesen des entwickelten einfachen Satzes, der Haupt- und Nebensatzteile. Ihre Arten.

1) Jeder Satz enthält notwendigerweise ein Subjekt und ein II.
Prädikat, die deshalb Hauptsatzteile heißen, z. B.

Der Mensch irrt. Der Hund ist treu. Träume sind Schäume ꝛc.

In Heischesätzen mit dem Imperativ ist das Subjekt gewöhnlich nicht besonders genannt, sondern durch einen Vokativ zu ergänzen (s. § 145, B, II., 1), z. B.

Geh (Freund)! Komm (du) einmal her! ꝛc.

Ebenso steht bei finiten Verbformen nicht immer ein Subjektswort, weil in ihnen der Verbbegriff (das Bestimmende, das Prädikat) und die Person (das zu Bestimmende, das Subjekt) enthalten sind (s. § 77, III. u. § 145 B, II., 1), z. B.

Sprach's und verschwand. Hab' mich wieder einmal nicht geirrt ꝛc.

Die Hauptsatzteile werden aber meistens durch sogenannte Nebensatzteile näher bestimmt; der zu allgemeine Inhalt jener wird durch diese in engere Grenzen eingeschlossen.

2) Die Namen „Haupt-" und „Nebensatzteile" entspringen nur aus ihrer grammatischen Wichtigkeit.

Ohne die Hauptsatzteile kann kein Satz bestehen, wohl aber ohne Nebensatzteile (siehe 1); an die ersteren lehnen sich wie an den Stamm oder das Haupt die letzteren nur als Glieder an. Die Hauptsatzteile sind nur die Grundlage für die durch Nebensatzteile erst zu vollendenden Begriffe. Die Hauptsatzteile sind aus dem eben angegebenen Grunde, und weil sie den (allgemeineren) Gattungsbegriff nennen, den Nebensatzteilen grammatisch übergeordnet (superordiniert); die Nebensatzteile aber, weil sie den Gattungsbegriff der Hauptsatzteile erst unter eine besondere Art bringen, sind den Hauptsatzteilen grammatisch untergeordnet (subordiniert).

Logisch, d. h. in bezug auf ihren Gedankeninhalt, sind die Nebensatzteile im allgemeinen wichtiger als die Hauptsatzteile, also diesen übergeordnet; denn durch sie wird häufig erst eine logisch richtige Beziehung des Prädikatbegriffes auf das Subjekt möglich. Vergleiche:

Wasser ist salzig. Und: Das Wasser des Meeres ist salzig. — Wasser schadet. Und: Kaltes Wasser schadet. Kaltes Wasser schadet in manchen Krankheiten. — Die Flüsse sind Küstenflüsse. Und: Die in der Nähe der Küste entspringenden und nach kurzem Laufe in das Meer mündenden Flüsse sind Küstenflüsse ꝛc.

Dies erkennt man schon daran, daß die Nebensatzteile, wenn nicht Gegensätze es anders verlangen, im allgemeinen mehr betont werden als die Hauptsatzteile (§§ 208, 209, 210).

3) Die Nebensatzteile beziehen sich entweder auf das Subjekt oder auf das Prädikat. Da das Subjekt stets ein Substantiv-, das Prädikat ein Verbbegriff ist, so beziehen sich also die Nebensatzteile nur auf diese beiden Arten von Begriffen.

4) Die Bestimmer eines Substantivs oder seiner Stellvertreter nennt man Attribute, die nicht nur als Bestimmer des Subjekts, sondern auch des Prädikativums, wenn es ein Substantiv ist, sowie auch des Objekts und überhaupt jedes Satzteils auftreten, der in Form eines Substantivs erscheint.

5) Die Bestimmer des Verbs (oder Adjektivs), seien diese Redeteile Prädikat oder nicht, sind:

a) notwendige, d. i. solche Dingbegriffe, durch die ein unbegrenzter, zu allgemeiner Verbbegriff erst zu einem begrenzten Ganzen gestaltet, ergänzt wird, weil, wenn man den Verbbegriff von einem Subjekte aussagt, noch kein vollständiger Gedanke zustande kommt. Sie werden Ergänzungen oder Objekte genannt und stehen bei echten objektiven Verben und Adjektiven (§§ 48—50 u. 59, II., 3, 4 u. 61—66). Vergleiche:

Der Lehrer belehrt. Der Schüler ist eingedenk. Und: Der Lehrer belehrt den Schüler. Der Schüler ist eingedenk der Ermahnungen des Lehrers ꝛc.

b) zufällige, d. i. solche, die wohl einen allgemeineren Verbbegriff in engere Grenzen einschließen, aber insofern nicht notwendig sind, als dieser schon ein begrenztes Ganzes ist, weil, wenn man ihn von einem Subjekte aussagt, schon ein vollständiger Gedanke zustande kommt. Sie bestimmen also auch den Verbbegriff näher, aber nur so, daß dieser auf einen bestimmten Ort, eine bestimmte Zeit, Weise ꝛc. beschränkt wird. Man nennt sie adverbiale Bestimmungen. Diese treten aber auch wieder zu anderen adverbialen Bestimmungen und in gewissem Sinne als Attribute zu Substantiven (§ 154, II., 6), z. B.

Der Mond leuchtet. Siehst du den Mond stehen? Und: Der Mond leuchtet in der Nacht. Siehst du den Mond dort stehen? ꝛc.

§ 154. Das Attribut.

II. Stets mit dem Substantiv verbunden, von diesem fast untrennbar, erscheint der Artikel, der als Glied des Substantivs nicht als Attribut betrachtet werden kann. Über den Gebrauch des Artikels siehe § 34.

Attribute sind:

1) Das **attributive Adjektiv (adjektivische Begriffswort), das jetzt** in der Regel dem Substantiv vorangeht, z. B.

Böse Saat trägt böse Früchte. Hunger ist die beste Würze. Seinen Segen erteilt Gott mit weiser Hand ꝛc.

2) Die **adjektivischen Formwörter**, und zwar:

a) die **adjektivischen Pronomen**, nämlich: die possessiven, demonstrativen, interrogativen und in Nebensätzen bisweilen die relativen, z. B.

Sein Vaterland muß größer sein. Arndt. Es ist verschwunden, dieses hochbegünstigte Geschlecht. Sch. Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren. Sch. Welche Religion ich bekenne? Sch. Man nahm das Land in Besitz, welche Besitzergreifung blutige Kämpfe veranlaßte ꝛc.

b) die **Numeralien**, z. B.

Drei Tage war Isaak im Herzen seines Vaters tot; denn am vierten Tage hatte Gott sich ihn zum Opfer erkoren. H. Über allen Gipfeln ist Ruh'. G. ꝛc.

Über Geschlechts-, Zahl- und Fallbeziehung des attributiven Adjektivs, sowie über dessen Steigerung siehe §§ 53—57, auch § 125, 1.

Jedoch ist noch folgendes zu merken:

Bezieht sich ein Adjektiv auf ein Adjektiv-Substantivum oder auf ein substantiviertes Partizip, so ist es als Adverb zu fassen, weil bei den Beziehungswörtern die adjektivische Natur zu sehr hervortritt, z. B.

Das ewig (nicht: ewige) Weibliche zieht uns hinan. Der rechtschaffen Wirkende findet seinen Lohn ꝛc. (s. S. 224).

Bezieht sich das attributive Adjektiv auf ein zusammengesetztes Substantiv, so richtet es sich in allem nach dem Grundworte des letzteren, z. B.

Ein schöner Herbsttag, eine erquickende Frühlingsluft, ein schönes Erntewetter — schöne Herbsttage — bei heiterem Sonnenscheine ꝛc.

Fehlerhaft ist es, es auf das Bestimmungswort zu beziehen, z. B.

reitende Artilleriekaserne, geographische Verlagsanstalt, lederner Handschuhmacher, ein toller Hundsbiß, ein wilder Schweinsbraten ꝛc.

In solchen Fällen löse man das Kompositum lieber auf, z. B.

Kaserne der reitenden Artillerie, Anstalt geographischer Verlagsartikel,

oder ziehe das Attribut mit in die Zusammensetzung hinein, z. B.

Lederhandschuhmacher, Wildschweinsbraten ꝛc.

Falsch ist es auch, im Nebensatze sich auf das Bestimmungswort zu beziehen, z. B.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher ist als sonst. Sch. ꝛc.

Gelegentlich werden wohl manche durch ein substantivisches Attribut bestimmte Substantive gleich Kompositis behandelt, z. B.

Ihre lange erwartete Fräulein (Bestimmungswort) Schwester (Grundwort) ꝛc. (besser: Ihr lange erwartetes Fräulein Schwester),

wie überhaupt bei sächlichen Namen für weibliche Personen häufig das natürliche Geschlecht angewandt wird.

wenn der Artikel oder das Pronomen dem Substantiv nicht eingeordnet ist (s. auch § 12, chen, III., 4), z. B.

Das Mägdlein sitzet an Ufers Grün, ... und sie seufzt hinaus in die finstere Nacht. Sch. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeht, erfrischet sie ihm sein Herz. Lth. 2c. — (aber nicht: die, diese, liebe Fräulein 2c.)

Die Mischung des natürlichen und des grammatischen Geschlechts dürfte zu vermeiden sein, z. B.

Nun sitze ich hier wie ein altes Weib, das ihr (statt sein) Holz von Zäunen stoppelt. G.

Bei dem Worte „Frau" vor dem Titel des Mannes richtet sich das Adjektiv nach ersterem, z. B.

Die geehrte Frau Professor 2c.

Bezieht sich das attributive Adjektiv auf zwei Substantive verschiedenen Geschlechts oder verschiedener Zahl, so muß es vor jedem von ihnen wiederholt werden, selbst wenn die Flexionsendung des Adjektivs für jedes der Substantive paßte, um die beiden Dingvorstellungen als getrennte darzustellen, z. B.

Mein lieber Vater und meine liebe Mutter (nicht: Mein lieber Vater und Mutter). — Diese Wiese und diese Felder (nicht: Diese Wiese und Felder) 2c.

Dasselbe muß geschehen, wenn das Adjektiv sich auf zwei Substantive gleichen Geschlechts und gleicher Zahl bezieht, wenn letztere zwei verschiedene Dinge bezeichnen, z. B.

Deine liebe Tante und deine liebe Schwägerin (zwei verschiedene Personen). Meine Verwandten und meine Freunde 2c.

Aber das Attribut wird nur einmal gesetzt, wenn die beiden Substantive ein und dasselbe Ding bezeichnen, z. B.

Deine liebe Tante und (liebe) Schwägerin (ein und dieselbe Person). Meine Verwandten und Freunde (§ 158) 2c.

Als adjektivische Attribute sind auch zu betrachten die Wörter: allein, sämtlich, besonders, selbst, selbander, alle 2c., die meist hinter dem Substantiv stehen, z. B.

Die Passagiere ertranken sämtlich. Der Mensch allein ist mit Vernunft begabt. Besonders der Reichtum ist es, wonach die Menschen streben. Der König selbst (welcher es selbst war) überreichte ihm den Orden. Und wärfst du die Krone selber hinein. Sch. Sie gingen selbander zum Richter. Wir alle sind sterblich (§ 125, III., 1) 2c.

3) Ein **Substantiv in demselben Kasus**, wie das von ihm bestimmte Substantiv, das Beziehungswort:

A. Es geht ihm voran, und zwar:

a) ein Gattungsname einem Eigennamen, z. B.

Herr Heinrich sitzt am Vogelherd recht froh und wohlgemut. Vogl. Nördlich von der Stadt Rom liegt der heilige Berg. Man nennt den König Heinrich I. den Städteerbauer 2c.

b) ein Gattungsname als Titel einem anderen Gattungsnamen, z. B.

Melde es der Frau Königin! Wende dich an den Herrn Minister! 2c.

Es sind diese Attribute (unter a. und b.) als Appositionen zu betrachten, weil sie mit dem Subst. der Beziehung in gleichem Kasus stehen (s. 7 u. § 187, C, II.). —

c) Es gibt aber auch Fälle, in denen die Übereinstimmung der Apposition mit dem Substantiv der Beziehung oder umgekehrt nicht vorhanden zu sein pflegt.

Dies ist der Fall bei Eigennamen, wenn ihnen der betreffende Gattungsname vorangeht, z. B.

Und manchmal spät um Mitternacht des Bischofs Hatto (der Hatto hieß) Geist erwacht. Die Taten des Königs Friedrich. Die Berge des Landes Tirol. Die Vulkane der Insel Island 2c. (Hier berühren sich Apposition und Attribut.)

ferner bei Angabe des Datums, z. B.

Am Mittwoch, Mittwoch, den vierten August 2c.

häufig, aber fälschlich, bei Adressen und auf Büchertiteln, z. B.

(Der) Frau Röder, geborene Paul. Verfaßt von H. Klein, Dozent an der Universität (= welcher Dozent ist) 2c. Muß heißen: geborenen P.; Dozenten 2c.

stets auch dann, wenn die Apposition zur Anrede wird, z. B.

Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland! Großer Gott! wir loben dich. Wohin mein gläubig Auge schaut, dich, Herr und Vater, es findet 2c.

In diesen Fällen behauptet die Anrede ihre Selbständigkeit, und statt des Komma steht häufig das Ausrufungszeichen.

Auch bei Appositionen nach einem Possessivpronomen folgt man nicht dem Kasus dieses Pronomens, sondern seiner ursprünglichen genitivischen Bedeutung, z. B.

Höre meinen, des Freundes, Rat! Ich höre deine, der Mutter, zärtliche Stimme 2c.

Bei der Apposition mit „als" pflegt dies nicht der Fall zu sein, wenn sie vom Pronomen getrennt wird, z. B.

Sein Beruf als Richter verpflichtete ihn zur strengsten Unparteilichkeit; dagegen: Sein, als eines Richters, Beruf 2c.

B. Es folgt ihm nach, und zwar:

a) ein Gattungsname, der als Genitiv zu denken ist, einem Sammelnamen, z. B.

Eine Herde (der) Kühe, ein Volk Hühner, ein Trupp Reiter 2c.

b) ein Stoffname oder ein anderes Substantiv, die als Genitive zu fassen sind, dem Namen eines Maßes, eines Gewichtes, einer Zahl oder dem Worte Art, die bisweilen gleich den unbestimmten Numeralien (§ 103) nicht dekliniert werden, z. B.

Eine Elle (der) Leinwand, ein Pfund Butter, ein Schock Eier, diese Art (von) Menschen. Bring mir einen Krug Wein! G. Gönn ihnen doch das Fleckchen Land! G. — mit zwei Pfund Butter, drei Dutzend Stahlfedern 2c.

Das Wort Menge steht sowohl vor als auch hinter dem Attribute, z. B.

Eine Menge (solcher, von) Menschen. — Er findet Freunde die Menge G. 2c.

Statt des partitiven Genitivs werden hier (bei B., a. u. b.) Appositionsverhältnisse gewählt, mit anderen Worten: Es tritt Koordination, ein primitiveres Verhältnis, an Stelle der Subordination ein: eine Kasusausgleichung. (Ziemer.)

4) Ein **Substantiv** oder ein Pronomen im **Genitiv**, die dem Substantiv, auf das sie sich beziehen, sowohl vorangehen als auch nachfolgen können, z. B.

Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen. Sch. Die Reiter desselben, dessen Reiter 2c. Er zählt die Häupter seiner Lieben. Sch. Krösus war ein Kind des Glücks. Der Fürst belohnte den Dichter mit einer Kette des feinsten Goldes. Luther war ein Mann des Wortes und der Tat. Der Gesang der Nachtigall erfreut uns im Frühlinge. Die Astronomen beschäftigen sich mit der Beobachtung der Gestirne 2c.

5) Eine **Präposition mit Kasus**; sie folgt dem Substantiv nach, auf das sie sich bezieht:

a) bei einem Abstraktum, das von einem Verb oder einem Adjektiv abstammt, die ein Objekt erfordern, z. B.

Lust und Liebe zum Dinge (das Ding lieben) macht Müh' und Arbeit geringe. Zufriedenheit mit seinem Lose macht glücklich 2c.

b) bei einem Konkretum statt eines Genitivs oder eines attributiven Adjektivs, z. B.

Ich Herr von diesem Land (dieses Landes), sonst kein Gedank' an Frieden! Sch. Als wär's ein Stück von mir (meiner). Uhl. Er ist ein Bürger aus Berlin (Berlins). Götz von Berlichingen hatte eine Hand von Eisen. Ein Kavalier von Kopf und Herz. — Goethe starb als ein Greis von 82 Jahren (zweiundachtzigjähriger). Er ist ein Mann von Adel (adliger). Er trinkt Kaffee ohne Milch (milchlosen) 2c.

6) Ein dem Substantiv oder dem Pronomen nachfolgendes **Adverb** oder **Adverb mit Präposition** oder **Präposition mit Kasus**, die adjektivische Attribute vertreten, z. B.

Siehst du die Brigg dort auf den Wellen? Das Gestirn dort oben, wie heißt's? Sch. Hole ein Brot von gestern! — Der Gang nach dem Eisenhammer. Es war vier Tage vor Weihnachten. Eine Lüge aus Not ist nicht gestattet. Man wünscht in seiner Wohnung einen Raum zum Baden. Der Tod durch Gift. Eine Hand von Eisen [s. auch 5 b] 2c.

7) Eine **Apposition**, die nicht aus einem Nebensatze entstanden ist, sondern nur den Begriff eines Adjektivs enthält, auch nicht in Kommata eingeschlossen wird, ausgedrückt durch ein **Substantiv** oder ein **Adjektiv-Substantiv**, das dem Dingbegriffe nachfolgt und mit diesem in demselben Numerus und Kasus steht, z. B.

Robert der Teufel (der teuflische Robert). Nathan der Weise (der weise Nathan). Gott erhalte Franz den Kaiser (den kaiserlichen Franz). Schlesien ist eine Eroberung Friedrichs des Großen (des großen Frd.). Karl der Fünfte (der fünfte K.) ging in das Kloster San Juste 2c.

Bilden solche Verbindungen als Titel eines Werkes einen Begriff, so werden sie oft nicht flektiert, z. B.

Wir lesen einen Auftritt aus Nathan der Weise — ähnlich: einen Teil des Gedichtes: „Die Glocke" 2c.

Doch wird sich nichts dagegen einwenden lassen, wenn man flektiert und schreibt, wie man spricht, z. B.

Wir lesen einen Auftritt aus Nathan dem Weisen 2c.

8) Eine **Apposition**, die aus einem Nebensatze entstanden ist, in Kommata eingeschlossen wird, und durch die man beabsichtigt, einen engeren Begriff durch einen allgemeineren zu erklären oder umgekehrt. Sie ist entweder ein Substantiv in gleichem Numerus und Kasus mit dem Substantiv, auf das sie sich bezieht, oder ein Adjektiv (Partizip) (§ 187, C), z. B.

Semiramis, die Gemahlin des Ninus (welche die Gemahlin des Ninus war), soll Babylon verschönert haben. Der Bruder des Scipio Africanus, des Siegers über Hannibal, war Scipio Asiaticus. Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Möros. Sch. Die Athener verurteilten einen der weisesten Griechen, den Sokrates, zum Tode. — Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Uhl. Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge, fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Bösewichts. Gel. Und die Stimme, die rufende, schicket. Sch. 2c.

9) Ein dem Dingbegriffe nachfolgender **abhängiger Infinitiv** statt eines Genitivs oder als ein verkürzter Nebensatz, z. B.

Die Kunst zu schreiben (des Schreibens) ist alt. Luther nannte die Kunst, Bücher zu drucken (daß man Bücher drucke), eine große Wohltat Gottes. Er schied von hinnen mit dem Bewußtsein, Gutes gewirkt zu haben 2c.

10) Ein **Attributivsatz**, der ein **Adjektivsatz** oder ein **Substantivsatz (Genitivsatz)** sein kann, z. B.

Die Zeit, die man nicht schläft, heiß' ich dem Tode abgewonnen. Heil dem freien Mann, der sein Herz beherrschen kann! Weiße. — Wer jedem malt ein schwarz Gesicht, des Farbe ist die weiße nicht. Stutermeister. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder straft. Sch. 2c.

Die meisten der genannten Attribute können mit dem Substantiv, auf das sie sich beziehen, zu einem Kompositum vereinigt werden, wobei sie natürlicherweise als Bestimmungswort erscheinen (§ 21).

III.

1) Genauer genommen, kann das Attribut im Genitiv sein:

a) ein possessiver Genitiv, z. B.
Alle Könige Europens huldigen dem span'schen Namen. Sch. 2c.

b) ein partitiver Genitiv, z. B.
Zu des Königs (dessen) Füßen er sinkt. Sch. Und ein Edelknecht, sanft und keck, tritt aus der Knappen zagendem Chor. Sch. 2c.

c) ein Genitiv der Abstammung, z. B.
Kinder der verjüngten Sonne, Blumen der geschmückten Flur! Sch. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Sch. 2c.

d) ein Genitiv des Stoffes, z. B.
Ein Schmuck des feinsten Goldes 2c.

e) ein Genitiv der Qualität, z. B.
Alles geht den Weg des Fleisches. Wenn auf des Denkens freigegebnen Bahnen der Forscher jetzt mit kühnem Glücke schweift. Sch. 2c.

f) ein subjektiver Genitiv, z. B.
In des Schreckens Wahn lass' ich los der Koralle umklammerten Zweig. Sch. Wohltätig ist des Feuers Macht. Sch. Die Ruhe eines Kirchhofs. Sch. 2c.

g) ein objektiver Genitiv, z. B.
Man zeihe Sie verwegner Überschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. Sch. Stets warst du mir ein Bringer irgend einer Freude. Sch. 2c.

Dieser objektive Genitiv setzt im allgemeinen transitive Bedeutung des Verbs voraus, das dem Substantiv der Beziehung zu Grunde liegt, ist auch zulässig bei solchen Substantiven, deren verbales Stammwort den Genitiv und als Wechselkasus den Akkusativ regiert; in anderen Fällen ist eine Präposition zu setzen (s. S. 96), z. B.

Der Genuß des Weines — aber: der Gehorsam gegen Gott (der Gehorsam Gottes wäre subjektiver Genitiv) 2c.

2) Das Attribut kann ferner sein:

Ein durch einen Adjektivsatz zu erklärendes **Hauptwort in allen Fällen** oder ein **Adjektiv**, durch die Konjunktion **als** (zu erklären aus der den Zeitpunkt bezeichnenden Konjunktion als, also als eine dem Prädikatbegriffe gleichzeitige Handlung) mit dem Dingbegriffe verbunden, auf den sich diese Wörter beziehen. Das Substantiv richtet sich dabei im Numerus nach dem zu bestimmenden Substantiv; das Adjektiv ist als prädikatives inflexibel, z. B.

Er hatte als Stadtrat (er, der ein Stadtrat war) [als er Stadtrat war, Stadtrat sein und kein Gehalt haben gleichzeitige Handlungen] kein Gehalt. Sie fuhren fort, als Sterblicher (Sie, der Sie ein Sterblicher waren — sterblich sein und leiden gleichzeitige Handlungen) zu leiden. Sch. Man entließ ihn als einen Geheilten, als geheilt (als einen, der geheilt sei). Er hatte mich als einen Schmeichler gefunden. L. Maria Stuart wird als eine Königin und Heldin sterben. Sch. Bevor er sie als Gattin in sein Phthia heimgesendet. Erbarme dich des Unglücklichen als deines Nächsten. Indem er fremden Lichtern als Leitsternen folgte. G. (s. S. 273) 2c.

Das Substantiv mit als wird auch als Prädikatsnominativ betrachtet (§ 68, II., 8), z. B.

Er kommt als ein Retter, als Freund 2c. Er gilt, erscheint als Tonangeber 2c.

Dieses Attribut nimmt oft die Stellung einer adverbialen Bestimmung in der Nähe des Prädikates ein, ist aber auf den Dingbegriff zu beziehen, z. B. Er handelt als Ehrenmann (er, der ein Ehrenmann ist, handelt — handeln und Ehrenmann sein sind gleichzeitige Handlungen). Bei diesem Attribute ist namentlich zu beachten, ob man es auf das Subjekt oder auf das Akkusativobjekt zu beziehen, das Substantiv bei „als" also in den Nominativ oder in den Akkusativ zu setzen habe, z. B.

Er ermahnte ihn als Vater (er, der Vater war). Er ermahnte ihn als Sohn (ihn, der Sohn war). Er verachtete ihn als feige (ihn, der feige war oder gewesen sei) 2c.

Bei transitiven Verben i. e. S. ist kein Zweifel möglich, in welchen Fall das Substantiv bei „als" zu setzen sei, da Subjekt und Objekt verschiedene Gegenstände sind, es sich also auf bestimmte Weise ergibt, auf welchen dieser Satzteile man das Attribut zu beziehen hat, ebenso nicht bei echten reflexiven Verben, bei denen die Handlung auf das Subjekt beschränkt bleibt, und die daher den Nominativ erfordern, wohl aber bei unechten reflexiven Verben (§ 64, III.). Bei diesen kommt es darauf an, ob die Handlung sich als eine aus der Natur des im Attribute genannten Dinges hervorgehende erklären läßt, oder ob sie als eine beabsichtigte, auf die Erzeugung des betreffenden Dingbegriffs gerichtete zu erklären ist; in ersterem Falle steht der Nominativ, das Sein, in letzterem der Akkusativ, das Werden ausdrückend, z. B.

Er freute sich als ein Christ über seines Nächsten Glück. — Er zeigte sich als ein Christ (Er war schon als ein Christ bekannt, und aus

diesem Wesen und Charakter ging seine Handlung hervor, „sich zeigen" in reflexiver Bedeutung im Sinne von „erscheinen"). — Er zeigte sich als einen Christen (Er offenbarte sich als einen solchen; durch sein Handeln wurde er erst zu einem Christen (im Sinne des transitiven „zeigen"). — Als alter Freund deines Vaters will ich mich dir als den treuesten Berater zeigen (Nom. u. Akk. in einem Satze) 2c.

Dieses Attribut wird auch wohl ohne „als" gebraucht, z. B.

Er kommt, er kommt ein König. P. Gerh. Ich lebe ein Bürger derer, welche kommen werden. Sch. 2c.

3) Ein **Adjektiv** oder ein **Partizip ohne** die Konjunktion **als** oder ein **Substantiv im Genitiv**, die meist in der Nähe des Prädikats stehen und wie Adverbien erscheinen, aber als Adjektive daran zu erkennen sind, daß sie als mit dem Prädikatbegriffe **gleichzeitige Handlungen** sich erklären lassen (§ 79, 125), z. B.

Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar (die Jungfrau als eine wunderbare — sie sitzet und ist gleichzeitig wunderbar). Die Zeit geht ungenützt (als eine ungenützte — sie geht vorbei und ist zu gleicher Zeit ungenützt) vorbei. Sch. Müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn. Sch. Greift fröhlich dann zum Wanderstabe. Sch. Flackernd steigt die Feuersäule. Sch. Durch unsre Mitte ging er stillen Geistes. Sch. 2c.

Diese Bestimmer werden auch als Prädikativa betrachtet.

4) Die Attribute sind zu unterscheiden:

a) als solche, die mit dem Substantiv, auf das sie sich beziehen, in der Form kongruieren (II., 1, 2, 3, 7, 8, III., 2) und vor dem Substantiv stehen, mit Ausnahme der Gattungsnamen nach einem Sammelnamen, der Stoffnamen und anderer Substantive nach dem Namen eines Maßes, eines Gewichtes, einer Zahl oder nach dem Worte Art (II., 3, B., a, b), der Substantive und Adjektiv-Substantive, die als Apposition gebraucht werden (II., 7 u. 8), und der Substantive bei der Konjunktion als, die alle dem Substantiv nachfolgen;

b) als solche, die mit dem Substantiv der Beziehung nicht in der Form kongruieren und hinter dem Substantiv stehen, mit Ausnahme des Substantivs oder des Pronomens im Genitiv, die auch vorangehen können (II., 4).

5) Der Begriff „Apposition" kann in verschiedenem Sinne gefaßt werden. Im engsten Sinne versteht man darunter einen durch ein Substantiv ausgedrückten erklärenden oder erläuternden Beisatz zu einem Substantiv oder einem Pronomen, der als ein verkürzter Adjektivsatz angesehen werden kann. Er erklärt gewöhnlich einen Substantivbegriff durch Nennung des Gattungsbegriffs, aber auch wohl durch Angabe des Artbegriffs (§ 37, II., 2b). Aber auch ein einzelnes Substantiv oder dessen Stellvertreter, die als von einem anderen Dingbegriffe ausgesagt zu denken sind, müssen als in Apposition stehend betrachtet werden (§ 154, II., 7 u. 8), z. B.

Wilhelm der Eroberer (der erobernde W.). Robert der Teufel (der teuflische R.). Friedrich der Große. Peter der Große. Tarquinius der Stolze. Ludwig der Vierzehnte (König dieses Namens). — Der Sieger bei Salamis, Themistokles, starb in der Verbannung 2c.

Hat, wie in den ersten sechs Beispielen, die Apposition den Sinn eines adjektivischen Substantivs, das mit seinem Beziehungsworte nur einen Begriff bildet, so bleibt das sonst gewöhnliche Komma weg, ebenso, wie bei den mit als beginnenden Appositionen. Das Komma bleibt auch weg,

wenn nach einem Pronomen ein Adjektiv-Substantiv ohne Artikel steht, wie in den Sätzen:

O, ich Unglücklicher! Habt Mitleid mit mir Armen! 2c.

Solche Appositionen stehen den Attributen nahe (s. § 154, II., 7 u. III., 2).

Dient das in Apposition stehende Substantiv zur Erklärung, Erläuterung oder Hervorhebung eines anderen Substantivs, so werden dabei nicht selten entsprechende Konjunktionen, wie: nämlich, namentlich, selbst, als und wie, gebraucht, z. B.

Mein Freund, nämlich der Arzt. Der Kuckuck legt anderen Vögeln, namentlich kleineren, selbst dem Zaunkönig, sein Ei ins Nest. Die Nomina, nämlich Substantiva und Adjektiva, werden dekliniert. Die Haustiere, als (wie) Pferde, Rinder, Schafe, gewähren dem Menschen großen Nutzen (Wilmanns) 2c.

6) Im weiteren Sinne ist jeder Ausdruck nach einem Substantiv, der als von diesem ausgesagt gedacht wird und darum als ein verkürzter Satz aufzufassen ist, als eine Apposition zu betrachten. Das gilt auch von den Adjektiven und den adjektivischen Ausdrücken, wenn sie den Substantiven folgen. Doch in Gedichten stehen sie dann bisweilen ohne besonderen Nachdruck, z. B.

Du alter Eichwald, gelb und rot, machst eine Tugend aus der Not. K. Mayer. Erspare dir die Qual der Trennung, der notwendigen! Sch.

7) Es kann ein Substantiv auch mit einem ganzen Satze in Apposition stehen; es faßt dann den Inhalt des Satzes als einen Begriff zusammen; dieses Substantiv steht im Nominativ, z. B.

Den Ausspruch des Orakels, die Griechen sollten sich gegen die Perser hinter hölzernen Mauern verteidigen, deutete Themistokles so, daß mit den Mauern Schiffe gemeint seien, eine Deutung, durch welche der Sieg zugunsten der Griechen entschieden wurde 2c.

§ 155. Das Objekt.

II. 1) Über das Wesen des Objekts siehe § 59, II., 3 und § 153, II., 5 a.

2) Über Sach- und Personenobjekt siehe § 63. Beispiele siehe §§ 61—67.

3) Über die Form des Objekts siehe § 68.

§ 156. Die adverbialen Bestimmungen.

II. Die adverbialen Bestimmungen sind siebenfach; sie geben nämlich von dem Prädikatbegriffe an:

1) den Ort — 2) die Zeit — 3) die Weise — 4) den Grund — 5) den Zweck — 6) das Mittel — 7) den Stoff, und werden ausgedrückt:

a) durch ein Substantiv im Gen. oder Akk. — b) durch ein Adverb — c) durch eine Präposition mit Kasus — d) durch eine Präposition mit Adverb — e) durch einen Nebensatz.

1) Die adverbialen Bestimmungen des Ortes bezeichnen:

a) den Ort, an dem die Tätigkeit geschieht, auf die Frage wo? — z B.

Ein wirtlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren. Sch. Dort seh' ich drei scharfe Schützen linker Hand um ein Feuer sitzen. Sch. Zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn. Sch. Das loben die Menschen allerorten. G.. Und wohnt' er droben auf dem Eispalast des Schreckhorns oder höher. Sch. Er sitzt zu Sarnen auf seiner hohen Herrenburg. Sch. Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren 2c.

b) den Ort, von dem die Handlung ausgeht, auf die Frage woher? — z. B.

Des Weges kam er. Sch. Es zieht 'ne Rott' das untere Tal herauf. Uhl. Bei der reinen, reichen Quelle, die nur dorther sich ergießt. G. Schon flohen Tausende aus Ihren Ländern froh und arm. Sch. Doch der Segen kommt von oben. Sch. Er kommt daher, wohin ich gehe. 2c.

c) den Ort, zu dem hin die Handlung gerichtet ist, auf die Frage wohin? — z. B.

Jetzt gehe jeder seines Weges! Sch. Ich wandre schon seit Jahren die Lande aus und ein. Schlg. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn. Volksl. Ungeladen kommt er zum Feste. Sch. Blicke nach oben! Wo nichts ist, da kommt nichts hin 2c. —

2) Die adverbialen Bestimmungen der Zeit bezeichnen:

a) den Zeitpunkt, an dem die Tätigkeit geschieht, auf die Frage wann? (entsprechend der Frage wo?) — und zwar ist der Zeitpunkt dem des Prädikates:

gleichzeitig, z. B.

Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab. v. Zedl. (Der) ließ Betstunde halten des Morgens gleich. Sch. Noch diese Nacht muß er Madrid verlassen. Sch. Den Tod erleidet er eben. Sch. Nun hat am klaren Frühlingstage das Leben reich sich ausgeblüht. Kinkel. Mit morgen läuft die Waffenruhe ab. Vergiß der Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast! 2c.

Bei einmaligen Handlungen setze nicht den Gen., sondern den Akk. oder Präp. mit Kasus (s. 2, c), z. B.

Ich komme Donnerstag, besser: am Donnerstag, am Abend zurück. Am Abend des 16. Oktober. Anfang April, Mitte, Ende Dezember 2c., nicht: Anfangs April 2c. Wstm.

ungleichzeitig, und zwar:

vorangehend, z. B.

Arbeite nachher! Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Ihr Freunde hänget, wann ich gestorben bin, die kleine Harfe hinter dem Altar auf. Hölty. 2c.

nachfolgend z. B.

Arbeite vorher! Vor Sonnenaufgang zeigt sich am Himmel die Morgenröte. Vor morgen muß die Arbeit vollendet sein. Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch! Sch. 2c.

b) die Zeitdauer auf die Frage wie lange? — und zwar: ohne Begrenzung, d. h. ohne Angabe von Anfang und Ende, z. B.

. . . läßt er die Unruhen in Messina ganzer fünfzehn Jahre dauern. L. Er denkt den ganzen Tag. G. Seinen Anteil hatten Sie längst. Sch. Du verlierst mich, Karl — auf viele Jahre —

Toren nennen es auf ewig. Sch. So lang' ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Gel. 2c.

mit Begrenzung, d. h. mit Angabe von Anfang und Ende oder eines dieser Zeitpunkte (entsprechend den Fragen woher? und wohin?), z. B.

Ich weiß seit Jahren, was Sie seit Sonnenuntergang wissen. Jedwede Tugend ist fleckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. Sch. Ich weiß es seit gestern. Er bleibt von heute bis morgen. So schöne Tage hat dies Eiland nie gesehn, seit eigne Fürsten es regieren. G. Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn. Sch. Er war glücklich, seitdem er dies Amt erhielt, bis daß er starb 2c.

c) die Wiederholung der Handlung auf die Frage wie oft? — z. B.

Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Lth. Zwei Reime heiß' ich viermal kehren wieder. A. W. v. Schlg. Man hatte es ihm zu wiederholten Malen verboten. So oft ich es höre, freue ich mich 2c.

Bei periodisch wiederkehrenden Handlungen ist nicht der Akk., sondern der Gen. zu setzen, z. B.

Man versammelt sich Donnerstags 2c. (§. 2, a)

3) Die adverbialen Bestimmungen der Weise bezeichnen:

a) die unbezügliche (absolute) Weise auf die Frage wie? (entsprechend der Frage wo?), z. B.

Leichten Kaufes ist der Ruhm nicht zu haben. H. Er geht seinen ruhigen Gang. Hab' ich mir gut geraten oder schlimm, ich weiß es nicht Sch. Sprecht mit Gelassenheit! Sch. Unternimm nichts, ohne vorher den Ausgang zu erwägen! 2c.

b) die bezügliche (relative) Weise, nämlich eine gleichstellende oder nicht gleichstellende Vergleichung auf die Frage wie? — z. B.

Der (Flecken) war von Jerusalem sechzig Feldweges weit. Lth. Wir haben gleich gearbeitet, sind aber ungleich belohnt worden. Er ist gegen mich ein Riese. Hiergegen verschwindet es. Nichts wissen ist so schlimm, als nichts tun. Ehrenvolle, tätige Gefahr ist besser, als der gesunde Schlaf eines Sklaven. Seume. 2c.

c) den Grad oder die Intensität und das Maß auf die Fragen wie sehr? wie weit? wie lang? wie breit? wie hoch? wie tief? wie dick? wie alt? (der Frage wohin? entsprechend) (§. § 51), z. B.

Er hat es faustdick hinter den Ohren. Fast mußte der Reiter die Mähre tragen. Uhl. Recha wär' bei einem Haar mitverbrannt. L. Jeder liebt sich selber nur am meisten. L. Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht; zu schwach ist Euer Arm. Uhl. Sind Euch gar trotzige Kameraden. Sch. Es war doch einigermaßen zweifelhaft. G. Viele Menschen rechnen so schlecht, daß sie Heller sparen und Taler wegwerfen. Knigge. — Die Erde ist von der Sonne 148,6 Mill. Kilometer weit. Saul war eines Hauptes länger denn alles Volk. Sie setzte sich von ferne eines Bogenschusses weit. Der Dom zu Cöln ist 160 m hoch. Da er zwölf Jahre alt war, ging er mit hinauf in den Tempel 2c.

d) den Modus auf die Frage wie? — und zwar: die bejahte oder verneinte Wirklichkeit, z. B.

Freilich mußt du es ihm sagen. Gehn doch die ewigen Sterne dort oben mit goldenem Licht. E. Schulze. Es ist in Wahrheit fürchterlich. Fürwahr, das Glück war Eurer Kühnheit hold. Sch. — Er versprach es keineswegs. Ich war mir's nicht mehr vermutend. Sch. Er kommt auf keinen Fall 2c.

die Möglichkeit, z. B.

Möglicherweise kommt er noch. Der echte Ring vermutlich ging verloren. Dem Hörensagen nach ist er krank 2c.

die Notwendigkeit, z. B.

Das Übel sei allerdings groß. Sch. Er ist unzweifelhaft (ohne Zweifel) krank 2c.

4) Die adverbialen Bestimmungen des **Grundes** antworten auf die Frage warum? (entsprechend der Frage woher?), z. B.

Was schiltst du mich darum? Vom Funken brennt das Haus. Einen Vogel erkennt man an den Federn. Um des Freundes willen erbarmet euch! Sch. Da das Leben so kurz ist, so sollte man auch jeden Augenblick benutzen 2c.

5) Die adverbialen Bestimmungen des **Zweckes** auf die Frage wozu? (der Frage wohin? entsprechend), z. B.

Dazu kam ich nicht her. Kommen Sie zu keiner solchen Unterredung wieder! Sch. Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. 2c.

6) Das **Mittel** bezeichnen die adverbialen Bestimmungen auf die Frage womit? oder wodurch? (der Frage woher? entsprechend), z. B.

Damit erreichst du nichts. Durch falsches Zeugnis glaubt er sich zu retten. Sch. Womit man sündigt, damit wird man gestraft 2c.

7) Den **Stoff** die auf die Frage wovon? oder woraus? (entsprechend der Frage woher?), z. B.

Fest gemauert in der Erden steht die Form, aus Lehm gebrannt. Sch. Machen Sie mir davon einen Rock, wovon Sie ihm einen Mantel gemacht haben! 2c.

III. Die adverbialen Bestimmungen des Grundes bezeichnen, genauer genommen (§ 126, III., 3, A, B):

A. nach dem Ursprunge des Grundes:

a) den Sachgrund oder realen Grund, z. B.

Und, von der unendlichen Mühe ermattet, sinken die Kniee. Sch. Er ist von hoher Wonne trunken. Uhl. Und, davon ermattet, sinken die Kniee. Ihr seht nur nicht die Mauer, weil sie der Bäume dicht Gesträuch verdeckt. Sch. 2c.

b) den Erkenntnisgrund oder logischen Grund, z. B.

An vielem Lachen erkennt man einen Narren. Daran erkenne ich ihn. Daran will ich erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habet. Lth. 2c.

c) den Beweggrund oder moralischen Grund, z. B.

Was tun die Eltern nicht um der Kinder willen! In unser Haus ward er nicht eingeführt, weil mein Vater niemand mehr zu sehen pflegte. G. 2c.

B. nach der Modalität des Grundes:

a) den wirklichen Grund, z. B.

Die Großmutter wird vor Kummer sterben. Sch. Davon stirbt man nicht. Ich bin's (glücklich), da ich Euch wiedersehe, Eure Stimme vernehme. Sch. 2c.

b) den möglichen Grund oder die Bedingung, z. B.

Bei gutem Willen kann man viel ausrichten. Dabei erreichst du vieles. Wenn die Glock' soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. Sch. 2c.

c) den entgegengesetzten oder adversativen Grund, z. B.

Des kaiserlichen Verbots ungeachtet gingen die Beratschlagungen vor sich. Sch. Trotzdem gingen die Beratschlagungen vor sich. Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl, wenn er auch säß' auf goldnem Stuhl 2c.

§ 157. Neben- und untergeordnete Satzteile.

II. 1) Zwischen den Teilen eines Satzes besteht eine gewisse Rangordnung, und zwar sind sie entweder einander nebengeordnet (koordiniert) oder über- und untergeordnet (super- und subordiniert).

2) Kommen in einem Satze mehrere Subjekte oder mehrere Prädikate und Prädikativa (oder mehrere Satzbänder) vor, so heißen die gleichen Satzteile grammatisch nebengeordnete oder koordinierte, da sie gleichen Wertes sind; denn sie stellen gleichartige Begriffe dar, jene Dingbegriffe, von denen prädiziert wird, diese Tätigkeitsbegriffe, die von dem Subjekte prädiziert werden (§ 161, Einl. II. 1), z. B.

Freude, Mäßigkeit und Ruh' schließt dem Arzt die Türe zu. Lg. Aus tausend Perlen blinkt und blitzt der Morgensonne Glut. Vogl. Er ist mein Freund und Gönner, mir hold und gewogen. (Er ist und bleibt ein Tor) 2c.

3) Jeder auf einen Hauptsatzteil sich beziehende Nebensatzteil ist dem Hauptsatzteile grammatisch untergeordnet, logisch meist übergeordnet.

Die Nebensatzteile beziehen sich aber:

a) auf einen Hauptsatzteil und heißen dann Nebensatzteile ersten Grades, z. B.

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. G. Fleiß ist des Glückes Vater. Not bricht Eisen. Für den Tod kein Kraut gewachsen ist 2c.

b) auf einen Nebensatzteil ersten Grades und heißen Nebensatzteile zweiten Grades, z. B.

Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. Voller Mund sagt des Herzens Grund. Die ganze alte Welt setzt die mütterliche Liebe über die väterliche. J. P. Er ist ein seinem Herrn ergebener Diener 2c.

c) auf einen Nebensatzteil zweiten Grades und heißen Nebensatzteile dritten Grades 2c. 2c., z. B.

Ein mit seinem Lose zufriedener Mensch ist glücklich. Reiß mich, den geblendeten Taumelnden, in der Hölle nächtliches Tor! G. 2c.

Jeder Nebensatzteil höheren Grades (der Zahl nach) ist dem des nächst niederen Grades grammatisch untergeordnet, logisch dagegen übergeordnet.

Je weiter die Unterordnung geht, desto schwülstiger und undeutlicher wird die Rede; deshalb setzt man dann lieber statt der Satzteile Nebensätze (§ 170).

4) Nebensatzteile sind dann grammatisch koordiniert, wenn sie sich auf denselben Satzteil beziehen und gleichen Begriffs-

inhalt haben (einer gleichen Begriffssphäre angehören), so daß z. B. nur zwei oder mehrere attributive Adjektive, adjektivische Pronomen, adjektivische Numeralien, zwei oder mehrere Genitive derselben Bedeutung, Akkusativobjekte, Dativobjekte, adverbiale Bestimmungen des Ortes auf die Frage wo? — dergleichen auf die Frage woher? ꝛc. ꝛc., wenn sie sich auf denselben Satzteil beziehen, koordinierte Nebensatzteile sind, nicht aber Adjektive und Pronomen, Pronomen und Numeralien, Akkusativ- und Dativ- oder Genitivobjekte, Ortsbestimmungen auf die Frage wo? und dergleichen auf die Frage woher? usw. Die Formen der Satzteile machen hierbei keinen Unterschied; es können also ein Substantiv und ein Pronomen, ein Adverb und eine Präposition mit Kasus koordiniert sein. Man erkennt nebengeordnete Satzteile leicht daran, daß man sie durch die Konjunktionen „und, und zwar, und auch, und außerdem" verbinden kann, z. B.

Die fleißige, (und außerdem) geschickte Hand erwirbt sich Brot in jedem Land. Chr. Schmid. Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde.. Wer hat dem Menschen, dem Tiere das Leben gegeben? Ein gutes Kind macht sich und seine Eltern glücklich. Was frag' ich viel nach Geld und Gut! J. M. Mil. Und lehrt mich meine Brüder im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen. G. Er lebt hier und auf seinem Gute. Mit Harren und Hoffen hat's mancher getroffen ꝛc.

Nur ein demonstratives Pronomen oder ein Ordnungszahlwort und ein attributives Adjektiv können koordiniert sein, z. B.

Diese und ähnliche Worte sprach er = Worte dieser Art und ähnlicher Art. Dritte, verbesserte Auflage ꝛc.

5) Von den Objekten sind die ferneren oder Personenobjekte den näheren oder Sachobjekten grammatisch untergeordnet, also das Dativobjekt dem Akkusativobjekte, das Akkusativobjekt (außer bei reflexiven Verben) dem Genitivobjekte, der Akkusativ der Person dem Akkusativ der Sache, gewöhnlich das vorangehende dem nachfolgenden (die Form der Objekte bringt zuweilen eine Änderung der Wortfolge hervor, § 198), z. B.

Brich dem Hungrigen dein Brot! (Brich es ihm!) Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? Sch. Die Eltern lehren das Kind die Sprache. — Das „Brotbrechen" wird durch „dem Hungrigen", das „der Sünde anklagen" durch „dich", das „Sprachelehren" durch „das Kind" bestimmt ꝛc.

6) Unter den adverbialen Bestimmungen ist im allgemeinen die Zeitbestimmung der des Ortes, diese der der Weise, diese wieder der des Grundes, diese der des Zweckes grammatisch untergeordnet. Im allgemeinen folgen sie auch in der angegebenen Weise aufeinander, z. B.

Er reist heute von hier zu Wagen wegen Kränklichkeit und zur Stärkung seiner Gesundheit ins Bad ꝛc.

7) Die Stellung der untergeordneten Nebensatzteile ändert sich indessen mit dem Sinne, insofern nämlich der untergeordnete Bestimmer hinter den übergeordneten tritt, wenn er zu einem entweder genannten oder ungenannten im Gegensatze steht (siehe die Wortfolge), z. B.

Brich dein Brot dem Hungrigen (nicht dem Gesättigten)! Er reist von hier zu Wagen wegen Kränklichkeit und zur Stärkung seiner Gesundheit heute (nicht morgen) ins Bad 2c.

8) In bezug auf die Attribute, mögen sie vor oder nach dem Substantiv stehen, auf daß sie sich beziehen, gilt die Regel:

Das dem Substantiv ferner stehende Attribut ist stets dem näher stehenden grammatisch untergeordnet, z. B.

Freunde, liebe Freunde, drei „liebe Freunde", meine „drei lieben Freunde", diese „meine drei lieben Freunde", alle „diese meine drei lieben Freunde." — Der Ruhm. Der Ruhm des Königs. „Der Ruhm des Königs" von Preußen. („Königs"-Ruhm — „Preußenkönigs"-Ruhm) 2c.

9) Nebengeordnete Satzteile werden durch ein Komma getrennt, außer wenn sie durch „und" oder durch eine eng verknüpfende Doppelkonjunktion verbunden sind; in diesen Fällen fällt das Komma weg, z. B.

Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer. Sch. Ewig blieb er dankbar dem Bruder sowohl als der Schwester. G. Es ist weder kalt noch warm 2c.

III. 1) Die dem Substantiv nachstehenden Attribute, wie der Genitiv, der abhängige Infinitiv, das Substantiv oder das Adjektiv mit der Konjunktion als, die bloßen Adjektive und die Apposition, sind enger mit dem Substantiv verbunden, als die vorangehenden Attribute, also diesen grammatisch übergeordnet, z. B.

Die Werke. Die Werke des Dichters (Dichterwerke). Die hinterlassenen „Werke des Dichters." — Die Kunst. Die Kunst zu malen (Malkunst). Die schöne „Kunst zu malen." — Der verstorbene Fürst war als Mensch (der vorstorbene „als Mensch zu betrachtende Fürst") sehr liebenswürdig. Die schöne „(wunderbare) Jungfrau" sitzet dort oben wunderbar. Er mußte durch ein hohes „(wüstes und leeres) Gebirge", wüst und leer 2c.

2) Man unterscheidet hinsichtlich der Verbindung der nebengeordneten Satzteile durch „und" dreierlei Redefiguren:

a) die asyndetische oder unverbundene, bei der die nebengeordneten Satzteile nicht durch „und" verbunden sind, z. B.

Alles rennet, rettet, flüchtet. Sch. Ich kam, sah, siegte 2c.

Man gebraucht diese Redefigur, um die Schnelligkeit der Handlungen oder die Stärke des Gefühls des Sprechenden auszudrücken. Sie wird besonders in Beschreibungen und Schilderungen angewandt;

b) die syndetische oder verbundene, bei der nur die beiden letzten Satzglieder durch „und" verbunden werden, z. B.

Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. Matth. Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände Tat, vertraut der Sämann seine Saat und hofft, daß sie entkeimen werde zum Segen nach des Himmels Rat. Sch. 2c.

Sie ist die gewöhnliche, drückt den ruhigen Verlauf der Handlungen aus und kommt daher besonders in Erzählungen vor;

c) die polysyndetische oder vielverbundene, bei der alle koordinierten Satzteile durch „und" verbunden sind; sie wird angewandt:

um den raschen Lauf der Rede auf- und die Aufmerksamkeit bei den einzelnen Vorstellungen festzuhalten, z. B.

Drauf erhebt er sich wieder und ist noch und denkt und fluchet, daß er noch ist, und spritzt mit bleichen, sterbenden Händen himmelan Blut 2c.

um das Zusammenfallen der Vorstellungen in der Zeit, deren Fülle zu bezeichnen, z. B.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt. Sch. Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt. G. Ich hab' es dem ja gegeben, von dem ich Ehre und irdisches Gut zu Lehen trage und Leib und Blut und Seele und Atem und Leben. Sch. 2c.

Die Polysyndese wird daher besonders in Beschreibungen und Schilderungen angewandt.

Dieselben Verbindungen finden natürlicherweise auch bei nebengeordneten Sätzen, sowohl Haupt- als auch Nebensätzen, statt, z. B.

Die Asyndese: Flackernd steigt die Feuersäule; durch der Straße lange Zeile wächst es fort mit Windeseile. Sch. — Wer nie sein Brot mit Tränen aß; wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß: der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte! G. 2c.

Die Syndese: In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein. Sch. Weil es aber damit noch nicht getan ist; weil er ihnen für das Land, das er ihnen nimmt, ein anderes geben muß, und weil sie dieses andere erst mit gewaffneter Hand erobern und sich darin erhalten müssen: so ist es nötig, daß er ihre vereinigten Kräfte in einem Staatskörper zusammenhalte. Sch. 2c.

Die Polysyndese: Und er (der Sturm) peitschet die Wellen, und die Wellen, wutschäumend und bäumend, türmen sich auf, und es wogen lebendig die weißen Wasserberge. H. H. 2c.

Über die Bedeutung dieser drei Redefiguren bei Sätzen, die von der bei Satzgliedern etwas abweicht, siehe § 162, A.

§ 158. Der mehrgliedrige einfache Satz.

1) Im mehrgliedrigen einfachen Satze (vgl. § 144, II., 2, b—d) II. werden:

a) auf ein gemeinschaftliches Subjekt mehrere Prädikate bezogen, z. B.

Alles rennet, rettet, flüchtet. Sch. 2c.

b) auf mehrere Subjekte ein gemeinschaftliches Prädikat bezogen, z. B.

Demut, Unschuld, Güte sind der Jugend schönste Blüte. Chr. Schmid 2c.

c) auf mehrere Subjekte mehrere Prädikate bezogen, z. B.

Männer, Frauen, Knaben und Mädchen sangen und waren fröhlich 2c.

d) auf ein gemeinschaftliches Prädikat mehrere Objekte bezogen, z. B.

Roland sah in der Ferne bald ein Blitzen und ein Leuchten 2c.

e) auf ein gemeinschaftliches Prädikat mehrere adverbiale Bestimmungen bezogen, z. B.

Nur durch Hindernisse, Unterdrückung und Leiden werden Menschen groß. Hippel. 2c.

In solchen mehrgliedrigen Sätzen erscheinen die § 157 behandelten nebengeordneten Satzteile.

2) Des größeren Nachdrucks wegen werden die in den angeführten Fällen nur einmal gesetzten Satzteile wiederholt, und somit wird der einfache Satz in mehrere aufgelöst, z. B.

Siehe, nun kommt Jehovah nicht mehr im Wetter; in stillem, sanftem Säuseln kommt Jehovah. Klpst. 2c.

3) Die Hauptgesetze für diese mehrgliedrigen einfachen Sätze sind:

a) daß der auszudrückende Gedanke nicht geändert werde, was besonders zu beachten ist bei den Pronomen und bei dem Artikel vor zweien mit „und" verbundenen Substantiven, besonders Personennamen. Sollen die beiden Substantive verschiedene Dinge bezeichnen, so hat man das Pronomen oder den Artikel zu wiederholen; sollen sie ein Ding bezeichnen, nicht (§ 154, II., 2); vergleiche:

Mein Freund und mein Kollege. Dieser Held und dieser Gelehrte. Der König und der Feldherr. — Mein Freund und Kollege. Dieser Held und Gelehrte. Der König und Feldherr 2c.

Wo bei Tier- und Sachnamen eine Zweideutigkeit nicht möglich ist, kann der Artikel oder das Pronomen fehlen, z. B.

Der Löwe, Tiger und Wolf sind Raubtiere. Mein Thermometer und Barometer sind von demselben Mechanikus 2c.

b) Bei der Bildung solcher mehrgliedrigen Sätze ist darauf zu achten, daß die verschiedenen Subjekte, Objekte 2c. ganz gleiche Form nach Geschlecht, Zahl, Kasus und Person haben müssen. Gegen dieses Gesetz würden z. B. folgende Sätze verstoßen:

Dies ist ein sichrer Zufluchtsort und (eine) wohnliche Stätte. Man versucht, des (Missetäters) oder der Missetäter habhaft zu werden. Sein Lob gefällt (mir) und ermuntert mich. Mit (derselben) und ohne dieselbe. Vor (dem Essen) und während des Essens. (Wohl aber ohne Artikel: Mit und ohne Paß, in und um Berlin, Briefe an und von Schiller.) Es geschieht oft in der Welt, daß die besten Absichten gemißdeutet (werden), der redlichste Wille verkannt (wird), die edelsten Gesinnungen verdächtig gemacht werden. Glatz. Gott hat dem Kinde Eltern gegeben, denen es gehorchen und (die es) wert halten muß 2c.

Auch ist nicht von zwei verschiedenen kopulativen Verben das eine wegzulassen, z. B.

Alle, die vor uns gelebt (haben) und gestorben sind. Andresen. 2c.

Auch darf man sich nicht durch den Gleichklang der Formen verleiten lassen, das Prädikat nur einmal zu setzen, wenn das Verbum einmal Hilfsverb ist, nachher aber den Wert eines selbständigen Verbums hat. Also nur richtig z. B.

Er hatte (Hilfsverb) sich aus kleinen Verhältnissen emporgearbeitet und hatte (selbst. Verb = besitzen) wirklich das Zeug zu einem Künstler 2c.

Bei mehrfachem Subjekte aber verwandelt sich der Singular des Prädikates in den Pluralis, z. B.

Moses und Aaron stiegen auf den Berg Sinai. Die Erde und der Mond sind Planeten 2c.

Die Wörter: der, die, das, ein, mein, dein, sein, kein, unser, euer, ihr, die im männlichen und sächlichen Geschlechte und im Pluralis in der Form übereinstimmen, dürfen nur einmal gesetzt werden, wenn die Sachnamen, auf die sie sich beziehen, zwar verschiedenen Geschlechts, aber gleicher Zahl sind, weil man zwei Sachen nicht für dasselbe halten kann, z. B.

Mein Ring und Messer, sein Mut und Herz, ihre Ringe und Armbänder 2c.

Dies ist aber nicht gestattet, wenn diese Wörter wohl eine gleiche Form haben, aber in verschiedener Zahl stehen, z. B.

Die Höhe und Formen des Gitters. Seine Felder und Wiese, ihre Stube und Kammern, sondern: die (Sing.) Höhe und die (Plur.) Formen des Gitters, seine Felder und seine Wiese 2c. Im Kreise seiner (Sing.) Frau und seiner (Plur.) Kinder 2c.

Zweites Kapitel.

Die Ellipse.

§ 159. Wesen der Ellipse. Die Ellipse im einfachen Satze.

1) Die Ellipse (Auslassung, Ersparung) entsteht durch Weglassung von Satzteilen, die für die Vollständigkeit des Satzes zwar erforderlich sind, deren Hinzufügung aber gegen den Sprachgebrauch und darum unnötig ist, weil der Hörer das Hinzuzudenkende mitversteht. Der Erklärungsgrund ist also psychologischer Natur und liegt in der Schnelligkeit der Rede, die den in voller Form zu erwartenden Gedanken oft nur kurz andeutet, z. B. II.

(Ich wünsche) Guten Tag! (Gott) Behüte! Bei Gott (schwöre ich)! 2c.

2) So entstehen Ausdrucksformen, die nach den § 144, III. angeführten Definitionen des Satzes mit modernen Grammatikern besser eingliedrige Sätze genannt werden. Diese definiert Süttern lin als Sätze, die „nur eine Vorstellung oder eine einheitliche Vorstellungsmasse wiedergeben". Sie werden gebildet:

a) durch Empfindungswörter, z. B.
Au! Ei! 2c.

b) durch Hauptwörter im Vokativ, z. B.
Du! Vater! Dummkopf! 2c.

c) durch Umstandswörter, z. B.
Ja! Allerdings! Keineswegs! 2c.

d) durch solche und andere Wörter zum Ausdruck des Erstaunens, der Frage, des Befehls, z. B.
Geraten! Eine herrliche Nacht! — Verstanden? Dein Werk? — Aufstehen! Ein Glas Bier! 2c.

e) durch Imperative, Infinitive und Partizipien, z. B.
Halt! Siehe! — Antreten! Sammeln! — Aufgepaßt! 2c.

Auch in zweigliedrigen einfachen Sätzen finden sich solche (elliptischen) Ausdrücke, die die beiden Satzglieder des Satzgegen-

standes und der Satzaussage unverbunden nebeneinander stellen; es sind das Sprichwörter, z. B.

Frische Fische (sind) gute Fische. Zwischen Löffel und Gaum (ist) ein großer Raum 2c.

3) Der Zweck der Ellipse ist:

a) eine nachdrucksvolle Kürze durch sie zu erzielen; daher wird sie angewandt:

1) in Über-, Unter- und Aufschriften, z. B.
Das Zeitwort. — Der Verfasser. — Dem Herrn Müller 2c.

2) in Zeitangaben, z. B.
Berlin, im Herbst 1903 2c.

3) beim Zählen, z. B.
Eins, zwei, drei 2c.

b) Der Sprechende will seine Gedanken schnell in Worten darstellen und sucht, um der Rede Kraft und Nachdruck zu geben, nach dem kürzesten Ausdruck, z. B.

1) in leidenschaftlicher Rede, z. B.
(Das Land enthält) So viele reiche, blühende Provinzen! Sch. Von Erbarmen keine Spur! 2c.

2) in der lebhaften Frage, z. B.
Du (willst) mir schaden? Ich dich verlassen? Wozu soll das? Woher des Wegs? 2c.

3) beim Gruße, z. B.
(Ich sage) Guten Tag! Willkommen! 2c.

4) beim Wunsche oder beim Fluche, z. B.
(Ich wünsche) Glück auf (den Weg)! Bewahre! — Zum Henker (schere dich)! 2c.

5) bei Beteuerungen, z. B.
(Diese Sache ist) Gewiß! Bei Gott! 2c.

6) bei der Bitte, z. B.
(Ich bitte) Um Verzeihung! Laß mich! 2c.

7) bei dem Befehle oder bei der Aufforderung, z. B.
(Komm) Hierher! Heran! Laß das! — Marsch! Fort! Siehe! 2c.

8) in feststehenden Redensarten, z. B.
Er kriecht auf allen vieren (vier Füßen). Er zieht den kürzeren (Halm beim Losen). — Das ist nicht ohne (Grund). — Entweder (muß es) biegen oder brechen 2c.

4) Von der Ellipse verschieden sind:

a) die mehrgliedrigen einfachen Sätze (§ 158),

b) die abgebrochene Rede, bei der das Fehlende aus der Sachlage zu ergänzen ist, z. B.
Du gehst, oder ... (es gibt Strafe). Ich möchte wohl, aber ... (ich kann nicht) 2c.

c) die Weglassung eines Satzteiles aus Bequemlichkeit, oder um der Rede einen gemütlichen Anstrich zu geben; die Hinzufügung des weggebliebenen Satzteils würde dem Sprachgebrauch nicht widerstreben, z. B.
(Er) Sprach's und war verschwunden. (Es) War einst ein Riese Goliath. (Es ist) Kein Wunder, daß er ein solches Ende nahm 2c.

§ 160. Die Ellipse im zusammengesetzten Satze.

Auch in zusammengesetzten Sätzen kommen Ellipsen vor. Hier handelt es sich um folgende Fälle: III.

1) Wie oft in einfachen Sätzen, fehlt ein Satzteil, der sich nicht aus dem Vorhergehenden oder dem Nachfolgenden ergänzen läßt, aber doch ohne weiteres mitverstanden wird, z. B.

Wie du mir (tust), so (tue) ich dir. (Vgl. [Geh] Aus dem Wege!) (Wenn das) Ende gut (ist), (so ist) alles gut. Ländlich, sittlich. Jung gewohnt, alt getan. Nicht lange (dauerte es), so ritt Taillefer ins Gefild. Uhl. 2c.

Nicht zu empfehlen ist, in Nebensätzen die Kopula wegzulassen, z. B.

Ich höre, daß er krank, daß er Soldat geworden (ist). Genieße, was dir Gott beschieden (hat) 2c.

Diese Auslassung kann nötig werden in Sätzen wie:

Die Kunde, daß er krank, ist betrübend. Die Kunde, daß er unter die Schauspieler gegangen, ist allen überraschend gekommen. Daß er dich gekränkt, hat niemand geleugnet.

Die unmittelbare Aufeinanderfolge desselben Wortes in diesen Sätzen würde sehr häßlich sein.

2) (Nach Sütterlin). Öfters wird ein Ausdruck, der zwei zusammengehörigen Sätzen gemeinsam ist, nur einmal genannt und zwar im ersten Gliede, z. B.

Ich lobe nur, was über der Erde steht, und nicht (lobe ich), was unter der Erde verborgen liegt. L. 2c.

oder es wird auf einen vorhergehenden oder folgenden Begriff Bezug genommen, er aber wird nicht genannt, z. B.

Behelft euch, wie ihr könnt! Wer nicht arbeiten will, muß 2c.

Manche derartige Ausdrücke verlieren dadurch fast den Charakter des Satzes und werden beinahe zu einem bloßen Satzteil, z. B.

Den 2. März bestieg ich den Vesuv, obgleich bei trübem und umwölktem Gipfel. G. Du mußt, wo (es) möglich (ist), ins Bad reisen.

3) Handelte es sich in allen bisher (§ 159 u. 160) besprochenen Fällen um Auslassung dieses oder jenes Satzteiles, weshalb man diese Erscheinungen auch wohl grammatische Ellipsen genannt und je nach Fortfall eines nominalen oder verbalen Satzteiles in Nominal- und Verbalellipsen geschieden hat, so gibt es auch Ellipsen, in denen ganze Sätze zu ergänzen sind; man hat sie logische Ellipsen genannt. Sie treten auf:

a) in Substantivsätzen, besonders bei solchen, die mit daß oder ob eingeleitet werden, und zu denen ein übergeordneter Satz zu ergänzen ist, z. B.

Ich besuchte ihn, (um zu sehen) ob er noch lebe und gesund sei. Nun, ich will hinaufsteigen zu dem Herrn, (um zu versuchen) ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge. Lth. — Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, (und mich überzeugt habe) daß du noch lebst. Lth. 2c.

b) in substantivischen Nebensätzen mit dem abhängigen Infinitiv, bei denen ein übergeordneter Satz zu ergänzen ist, z. B.

Und (wie hätte ich denken können) so zu enden! Sch. Ich fand in dem Korbe einen Ölkrug, (der dazu dienen sollte) das Licht zu unterhalten. Musäus. 2c

c) in Konditionalsätzen, bei denen zu ergänzen ist:

1) der Hauptsatz, z. B.

Wenn er sich nur nicht irrt (so freue ich mich) 2c.

2) der Nebensatz, z. B.

Ich täte es nicht (wenn ich an seiner Stelle wäre) 2c.

4) Es gibt Sätze, die ursprünglich Ergänzungen eines anderen Satzes waren und daher in die Form des Nebensatzes gebracht wurden. Diese Form ist beibehalten worden, ihrem Werte nach aber werden diese Sätze als Hauptsätze gesprochen. Sütterlin nennt sie: Zum Hauptsatz erstarrte Nebensätze. Solche Sätze sind Substantivsätze, die mit daß und ob und anderen Wörtern eingeleitet werden und enthalten:

a) einen Wunsch, z. B.

Daß jeder seine Pflicht tue! 2c.

b) einen Ausruf, z. B.

Was für eine Menge Schnee doch in der Welt ist! 2c.

c) eine Frage, z. B.

Ob ich ihn treffe? 2c.

Zweite Abteilung.

Der zusammengesetzte Satz.

Einleitung.

II. Die bisher betrachteten Sätze enthielten meist nur ein Aussageverhältnis: es waren einfache Sätze. Es können aber auch mehrere Sätze, die nur einen Hauptgedanken ausdrücken, miteinander zu größeren Ganzen verbunden werden, und so entstehen zusammengesetzte Sätze. Dies sind also solche Sätze, in denen mehr als ein Aussageverhältnis vorhanden ist. Nach der Natur der miteinander verbundenen Sätze müssen zwei Arten zusammengesetzter Sätze unterschieden werden.

1) Sind nämlich die verknüpften Sätze voneinander grammatisch unabhängig und daher einander beigeordnet oder koordiniert, so daß also jeder für sich allein einen mehr oder weniger vollständigen, für sich verständlichen Gedanken ausdrückt: so nennt man solche Sätze Satzverbindungen oder Satzreihen, und die einzelnen Sätze, aus denen sie zusammengesetzt sind, selbständige Sätze, z. B.

Schmerz und Freude liegt in einer Schale; ihre Mischung ist der Menschheit Los. Seume. Das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug. G. Die Welt wird alt und wird wieder jung; doch der Mensch hofft immer Verbesserung. Sch. Bis

Abend glänzt kein Morgenrot; drum spare beizeiten für Alter und Not. Engel. 2c.

2) Sind dagegen die verbundenen Sätze voneinander grammatisch abhängig und als Haupt- und Nebensatz einander über- und untergeordnet, so wird ein solcher zusammengesetzter Satz ein Satzgefüge genannt, z. B.

Wer zu entbehren weiß (Subjekt), der lebt auch bei Mangel zufrieden. Bedenket, daß ein Gott im Himmel ist (Objekt), dem ihr müßt Rede stehn für eure Taten (adjekt. Attribut)! Sch. Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren (adjekt. Attribut)! Sch. Wenn die Not am größten ist (Umstand der Zeit), so ist Gottes Hilfe am nächsten 2c.

Die Lehre vom zusammengesetzten Satze zerfällt demnach in zwei Teile, nämlich in die Lehre von den Satzverbindungen und in die von den Satzgefügen.

III. 1) Da in den Satzverbindungen mehrere Gedanken miteinander verknüpft werden, so können sie logisch zusammengesetzte Sätze genannt werden. Denn nicht je zwei beliebige Sätze können zu einer Satzverbindung miteinander verbunden werden, es müssen vielmehr die Sätze eine gemeinschaftliche Beziehung, gleichsam einen Mittelpunkt haben, um den sich die Gedanken bewegen.

2) Die Satzgefüge hingegen sind meist nur der Form nach oder grammatisch zusammengesetzte Sätze, da der Nebensatz für sich keinen Gedanken ausdrückt, sondern in der Regel nur einen Begriff des Satzes, von dem er abhängt, in Satzform kleidet, also in einem grammatischen Verhältnisse zu diesem Satze steht.

3) Die Satzgefüge sind jedenfalls spätere sprachliche Bildungen, da der grammatische Ausdruck für die Unterordnung, wie sie in Nebensätzen erscheint, ursprünglich nicht vorhanden war, während doch eine logische Unterordnung stattfand. Zählt man z. B. Begebenheiten in der Reihenfolge, in der sie stattfanden, in grammatisch nebengeordneter Form auf, wie z. B. in den Sätzen: Der Friede war geschlossen; die Truppen kehrten wieder in ihre Garnisonen zurück; das Volk empfing sie mit großen Ehrenbezeugungen: so erscheinen die ersten beiden Sätze dem letzten Satze gegenüber leicht als Zeitbestimmungen, und man kann dies noch deutlicher kenntlich machen, indem man sie in die Form von Temporalsätzen kleidet: Als (nachdem) der Friede geschlossen war und die Truppen wieder in ihre Garnisonen zurückkehrten, empfing sie das Volk mit großen Ehrenbezeugungen. Auch Kausalsätze können leicht auf ähnliche Weise entstehen, z. B. Sein Amt war mit großen Mühen verknüpft; seine körperlichen Kräfte fingen an zu erlahmen; er trat deshalb in den Ruhestand. In dieser Form erscheint der letzte Satz durch die nebenordnende Konjunktion deshalb als die Folge des in den beiden ersten Sätzen Gesagten; diese letzteren aber enthalten den Grund der Folge. Um dies unzweifelhafter auszudrücken, kann man sie in unterordnender Weise in die Form von Kausalsätzen kleiden: Da (weil) sein Amt 2c. Das später den Nebensatz einleitende konjunktionelle Wort stand ursprünglich im Hauptsatze, wie sich dies z. B. deutlich bei dem Satzartikel daß zeigt. Aus den nebengeordneten Sätzen: „Wir wissen das; er ist verreist", wurde später: „Wir wissen, daß er verreist ist." Auch das heute relative was ist teilweise aus dem demonstrativen das hervorgegangen, z. B. Er erzählte uns: Das habe ich auf meinen Reisen erkundet, relativisch: Er erzählte uns, was er auf seinen Reisen erkundet hatte. Vornehmlich ist was aber aus dem fragenden Pronomen was? geworden, wie in den inter-

rogativen Nebensätzen, z. B. Gestehe ein: „Was hast du getan?“ — relativisch: „Gestehe ein, was du getan hast!“ So wurden aus demonstrativen und interrogativen Pronomen den Nebensatz relativisch oder konjunktionell einleitende Wörter, die nach der Analogie auch in anderen Fällen zur Anwendung kamen. Fast alle Arten von Nebensätzen lassen sich auch in koordinierender Form ausdrücken, namentlich auch die Adverbialsätze, bei denen ursprüngliche Adverbien zu Konjunktionen geworden sind, z. B.

> Gutenberg hat die Buckdruckerkunst erfunden; seitdem sind die Bücher billiger geworden. Wird der letzte Satz dem ersten untergeordnet, wie in dem Satze: Seitdem Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden hat, sind . . . 2c., so ist das Adverb zur Konjunktion geworden. Ähnlich in vielen Fällen.

Nicht immer ist der grammatisch untergeordnete Satz dies auch logisch, wie z. B.: Kaum hatte der Andrang der Wogen gegen die Küste sich gemildert, als auch die Fischer mit ihren Fahrzeugen in die See hinausgingen. Obgleich hier der letzte Satz sich durch das einleitende als unzweifelhaft als Nebensatz erweist, so ist er doch logisch als Hauptsatz zu betrachten, zu dem der die Form des Hauptsatzes zeigende erste Satz nur eine Zeitbestimmung enthält. Grammatisches und logisches Verhältnis decken sich, wenn man den ersten Satz mit als zu einem Temporalsatze macht. So sind durch die schöpferische Kraft der Sprache für dieselben Gedanken die verschiedensten Ausdrucksformen entstanden. Um wenigstens die grammatische Neben- und Unterordnung zweifelloser zu bezeichnen, sind für beide Verhältnisse besondere Konjunktionen und bei den Nebensätzen ist eine bestimmte Wortstellung in Gebrauch gekommen (s. § 169). (Nach Paul und Ziemer.)

Erster Abschnitt.

Von den Satzverbindungen.

II. Die zu einer Satzverbindung verknüpften Sätze können ihrem Inhalte nach in einem dreifachen Verhältnisse zueinander stehen; man unterscheidet darnach:

a) das **erweiternde** oder **kopulative** Satzverhältnis,
b) das **entgegenstellende** oder **adversative** Satzverhältnis,
c) das **begründende** oder **kausale** Satzverhältnis.

Erstes Kapitel.

Das erweiternde oder kopulative Satzverhältnis.

§ 161. Das erweiternde Satzverhältnis im allgemeinen.

II. 1) Die im erweiternden Sinne verbundenen Sätze sind so beschaffen, daß der folgende Satz zu dem Voraufgehenden etwas Verwandtes, mehr oder weniger Gleichwertiges hinzufügt und so das bereits Gesagte erweitert. Es pflegt dieses Verhältnis durch die erweiternden oder kopulativen Konjunktionen (§ 140, 1) be-

zeichnet zu werden; doch können die Sätze auch ohne Konjunktion nur aneinandergereiht sein, z. B.

Arbeit ist des Bürgers Zierde; Segen ist der Mühe Preis. Sch. Freundliches Zutrauen erweckt Zutrauen, und Liebe erzeugt Gegenliebe. Krmch. Mit vielem hält man haus; auch mit wenigem kommt man aus. Wegen der großen Feuchtigkeit des Klimas von Amerika sind in diesem Erdteile besonders die Amphibien entwickelt; außerdem ist auch die Welt der Insekten dort reich vertreten. Die Schlange sprach: Ich will dich lebendig verzehren; zudem habe ich seit dreien Tagen nichts gegessen. Die Sahara ist wegen ihrer Trockenheit meist nicht anbaufähig; überdies sind die großen Sandmassen dem Anbau hinderlich. Friedrich d. Gr. war ein großer Kriegsheld; desgleichen ward er als großer Staatsmann bewundert. Der Reichtum erhöht weder den sittlichen Wert eines Menschen, noch kann er allein glücklich machen. Nicht allein die ersten Blüten fallen ab, sondern auch viele Hoffnung erweckende Früchte gehen zu Grunde. Quell aller Qual, das ist der Geiz; erst des Gewinnes Stachelreiz, dann des Bewahrens Sorg' und Not, zuletzt, der's nimmt: der bittre Tod. Gel. Bald stören uns des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in unserm eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt. Gel.

2) Vor den meisten erweiternden Konjunktionen steht ein **Semikolon.** Das Semikolon wird zu einem **Komma** erniedrigt vor den engverknüpfenden Doppelbindewörtern, sowie vor „und".

§ 162. Das kopulative Satzverhältnis im besonderen.

III. Betrachtet man die in dem kopulativen Satzverhältnisse stehenden Sätze ihrem Inhalte nach genauer, so lassen sich fünf Fälle unterscheiden, und zwar:

A. Die verbundenen Sätze enthalten gleichwertige Gedanken.
B. Der hinzugefügte Satz enthält eine Steigerung des Gedankens.
C. Die Gedanken sind nach Raum und Zeit geordnet.
D. Die Gedanken stehen in einem partitiven Verhältnisse.
E. Der hinzugefügte Gedanke erläutert den voraufgegangenen.

A. Verbindung gleichwertiger Sätze.

Keiner der verbundenen Gedanken hat eine größere Wichtigkeit als der andere. Zur Bezeichnung dieses Verhältnisses dienen die rein kopulativen Konjunktionen: **und, auch, außerdem, zudem, überdies, desgleichen, sowohl — als (auch), weder — noch.**

1) **Und.** Dies ist die allgemeinste rein kopulative Konjunktion und verbindet meist Sätze, von denen keiner hervorgehoben werden soll, z. B.

Die helle Morgensonne scheint in den grünen Rhein, und Eichenbäume stehen, die scheinen mit hinein. Kglr. ꝛc.

Soll zur Betrachtung jedes einzelnen Satzes aufgefordert werden, so wird „und" ausgelassen; die Sätze sind dann aneinandergereiht: asyndetische Satzverbindung (§ 157, III., 2), z. B.

Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg. Lg. ꝛc.

Sind mehr als zwei Sätze dieser Art miteinander verbunden, so pflegt, wenn der ruhige Verlauf der Handlungen ausgedrückt werden soll, „und" nur zwischen den beiden letzten Sätzen zu stehen: syndetische Satzverbindung, z. B.

Der Storch und die Schwalbe nahen sich wieder; die Lerche singt hoch in den Lüften ihre künstlichen Triller; die Nachtigall singt im Buchenhaine ihr schmelzendes Lied, und aus dem Walde ruft uns die Wachtel ihr „fürchte Gott, trau auf Gott, bau auf Gott!" zu. Steiger. 2c.

Soll aber eine größere Lebendigkeit des Ausdrucks erzeugt und zugleich die Fülle der Gedanken hervorgehoben werden, so wird „und" vor jedem Satze wiederholt: polysyndetische Satzverbindung, z. B.

Es wütet der Sturm, und er peitschet die Wellen, und die Wellen, wutschäumend und bäumend, türmen sich auf, und es wogen lebendig die weißen Wasserberge, und das Schifflein erklimmt sie hastig mühsam, und plötzlich stürzt es hinab in schwarze, weitgähnende Flutabgründe. H. H. 2c.

Diese verschiedenen Redefiguren, sowie alle anderen, sind nicht etwa von Rhetoren erfunden worden, sondern als Weiterbildungen des durch den Volksgeist bereits Geschaffenen zu betrachten. Wie die Polysyndese, kann auch die Asyndese, das Gegenbild der ersteren, zur Erhöhung des Effektes einer Rede wirksam verwendet werden. Diese Redeformen sind also psychologischer Art. (Ziemer, Paul.)

Wegen der allgemein verbindenden Natur von „und" wird es selbst zur Verbindung von Sätzen gebraucht, die in einem adversativen und selbst kausalen Verhältnisse stehen; es drückt dann eine Steigerung des Gedankens aus, z. B.

Urteilt, ob ich mein Herz bezwingen kann: Ich sah den Feind, und ich erschlug ihn (doch) nicht! Sch. Der Mord wird entdeckt, und er muß (deshalb) fliehen 2c.

Auch geht „und" Verbindungen mit anderen Konjunktionen ein, die dann mehr den Sinn eines Adverbs erhalten, z. B.

Hagen warnte die Burgunden, an den Hof Etzels zu ziehen, und dennoch beschlossen diese, die Einladung anzunehmen. Die Freundestreue rührte den Tyrannen Dionys, und deshalb bat er die beiden Freunde, ihn in ihren Bund aufzunehmen 2c.

Niemals steht „und" in Verbindung mit: aber, allein, hingegen, jedoch, denn, also.

2) **Auch** verbindet nicht immer gleichwertige Gedanken, sondern drückt nicht selten auch eine Steigerung des Gedankens aus, z. B.

Nicht genug, daß der heutige Tag jedem von beiden einen Bruder schenkt; auch eine Schwester hat er Euch geboren. Sch. 2c.

Diese Konjunktion wird auch in einfachen Sätzen gebraucht und zwar mit dem Redeton und ohne diesen. Im ersteren Falle deutet sie einen nicht ausgesprochenen, aber hinzugedachten Gedanken an, im letzteren hebt sie ein einzelnes Satzglied durch einen hinzugedachten Gegensatz stärker hervor, z. B.

Ich habe auch ein Leben zu verlieren. Sch. — Es schont der Krieg auch nicht das Kindlein in der Wiege. Sch. 2c.

3) **Außerdem, zudem, überdies** haben fast dieselbe Bedeutung und fügen zu einem Gedanken von ihm Ausgeschlossenes, ihn Erweiterndes, über ihn Hinausgehendes hinzu, z. B.

Kein Tier kann gleich dem Menschen in allen Himmelsstrichen der Erde ausdauern; außerdem ist auch dem Menschen die Unbeschränktheit in der Wahl der Lebensmittel eigentümlich. Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten; zudem hab' ich sein Horoskop gestellt. Sch. Indien ist überaus reich an Produkten des Pflanzen- und Tierreichs; überdies liefert es die kostbarsten Edelsteine 2c.

4) **Desgleichen** deutet schon durch seine Bildung das Hinzugefügte als etwas Gleichwertiges an, z. B.

Friedrich der Große war als Staatsmann und Feldherr gleich ausgezeichnet; desgleichen stand er auch in Beziehung auf Kunst und Wissenschaft auf der Höhe seiner Zeit 2c.

5) **Sowohl — als auch** stehen nur in bejahenden Sätzen, und schon das erste Wort deutet an, daß zur Vervollständigung des Gedankens etwas Gleichwertiges hinzukommen müsse; „auch" wird jedoch oft weggelassen, z. B.

Friedrich der Große war sowohl als Regent groß, als er auch ein ausgezeichneter Feldherr war. Sowohl die Tierwelt ändert sich jenseit der Lombok-Straße, als auch nun erst australische Pflanzen vorkommen 2c.

6) **Weder — noch** verneinen den Inhalt beider verbundenen Sätze, ohne anderes an die Stelle zu setzen. Bisweilen wird für „weder" auch ein anderes verneinendes Wort gebraucht, z. B.

Der Neidische ist weder froh, noch gönnt er andern eine Freude. Man soll weder den Bogen überspannen, noch soll man den Esel überbürden 2c.

B. Verbindung von Sätzen, die eine Steigerung des Gedankens enthalten.

Eine Steigerung des Gedankens durch den hinzugefügten Satz drücken die steigernden Konjunktionen **„nicht allein —, nicht bloß —, nicht nur — sondern auch"** aus. Zuweilen wird die Steigerung noch durch besondere Wörter, wie: selbst, noch, sogar 2c., bezeichnet. Die Bedeutung der Konjunktionen ist kaum verschieden, so daß man eine für die andere setzen kann. Noch ist zu bemerken, daß nicht selten „sondern" ausgelassen wird, z. B.

Der Gott des Reichtums ist nicht allein blind, sondern er teilt auch seine Blindheit seinen Günstlingen mit. Weise Lehren soll man nicht bloß hören, (sondern) man soll sie auch befolgen 2c. Die Meeresströmungen befördern nicht nur den Handel, sondern üben auch Einfluß auf das Klima aus 2c.

C. Verbindung von Sätzen, die nach Raum und Zeit geordnete Gedanken enthalten.

1) Die verbundenen Gedanken können auch in einer gewissen Reihenfolge mit Rücksicht auf Raum und Zeit auftreten. Dieses Verhältnis bezeichnen die ordinativen Konjunktionen: **erstens, zweitens . . ., zum ersten, zum zweiten . . ., erst, zuerst, dann, darauf, endlich, zuletzt 2c.**, deren Bedeutung von selbst klar ist: der erste Satz bezeichnet den früheren, der folgende den späteren Gedanken. Jeder einzelne Gedanke aber erhält durch die bestimmte Ordnung eine größere Wichtigkeit, als ohne eine solche, z. B.

Die Bewohner Europas haben vor denen Afrikas manche günstige Bedingungen zur Entwicklung voraus: Erstens ist die Berührung des Erdteils mit dem Meere eine innigere, und er ist deshalb von allen Seiten zugänglicher; zweitens ist die Bewässerung eine gleichmäßigere und im allgemeinen reichlichere; drittens ist auch das Klima ein weniger erschlaffendes und der geistigen Entwicklung günstiger. Kehre erst vor deiner Tür; dann hilf dem Nachbar. Sprchw. 2c.

2) Auch die Adverbien **bald — bald** werden als ordinative Konjunktionen gebraucht und bezeichnen dann den raschen Wechsel in der Zeit, z. B.

Bald zeigt ein nah Gebirg' die sanft erhobnen Hügel, wovon ein laut Geblök im Tale widerhallt; bald scheint ein breiter See ein meilen-

langer Spiegel, auf dessen glatter Flut ein zitternd Feuer wallt; bald aber öffnet sich ein Strich von grünen Tälern, die, hin und her gekrümmt, sich im Entfernen schmälern. v. Haller (Alpen). 2c.

D. Verbindung von Gedanken, die in einem partitiven Verhältnisse stehen.

Die verbundenen Gedanken können auch als ergänzende Teile eines anderen, allgemeineren Gedankens auftreten, und dieses Verhältnis bezeichnen die partitiven Konjunktionen: **teils — teils, zum Teil — zum Teil, einesteils — anderenteils, einerseits — andererseits.**

1) **Teils — teils** stellt das Ganze als durch seine Teile erschöpft dar, z. B.

Englands Bevölkerung treibt teils Ackerbau und Viehzucht, teils liegt sie dem Gewerbebetrieb ob 2c.

2) Bei **zum Teil — zum Teil** ist das Ganze als durch seine Teile nicht erschöpft zu denken, z. B.

Deutschland ist zum Teil hoch, zum Teil ist es Tiefland. Die Erdoberfläche hat ihre heutige Beschaffenheit erhalten zum Teil durch die Wirkung des unterirdischen Feuers, zum Teil verdankt sie sie der Wirkung des Wassers, zum Teil auch vielen anderen, mehr im kleinen wirkenden Ursachen 2c.

3) **Einesteils — anderenteils** lassen die Teile eines Ganzen gesonderter erscheinen, als die beiden vorigen Wörter, z. B.

Daß so viele Menschen den Zweck ihres Lebens verfehlen, liegt einesteils an ungünstigen äußeren Verhältnissen, anderenteils und vornehmlich sind sie selbst schuld, da sie die ihnen verliehenen Kräfte nicht gehörig ausbilden und benutzen 2c.

4) Bei **einerseits — andererseits** ist das Ganze als aus zwei dem Raume nach geschiedenen Teilen bestehend dargestellt, z. B.

In der Nordsee ist die Brandung an den Küsten besonders mächtig; einerseits wird das Meer von häufigen Stürmen gewaltig aufgerichtet, andererseits erreicht die Flut eine ansehnliche Höhe 2c.

E. Anfügung erläuternder oder explanativer Sätze.

Endlich können zu einem voraufgehenden Gedanken solche Sätze hinzugefügt werden, die keinen neuen Gedanken enthalten, sondern nur zu dem voraufgegangenen Allgemeineren Spezielleres als Erläuterung anführen. Dieses Verhältnis wird durch die erläuternden oder explanativen Konjunktionen: **namentlich, besonders, und zwar, zumal, zum Beispiel (z. B.), d. h. 2c.**, bezeichnet, z. B.

Ein Erdbeben erweckt in jedem unheimliche Empfindungen, namentlich (besonders) beunruhigt der Umstand, daß die Grundlage erbebt, die man als fest zu betrachten gewohnt ist. Die Angreifenden hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar behinderte das eigenartige Gelände ihr Vorrücken. Das Klima ist in Afrika vielfach den Europäern wenig zuträglich, zumal die an den Küsten herrschenden Fieber erfordern jährlich viele Opfer. In manchen Gegenden Afrikas haben sich Reste von eigentümlichen Zwergvölkern erhalten; in Ruanda zum Beispiel begegnen wir den zwerghaften Batwa, den Überresten der wahrscheinlichen Urbevölkerung des Landes. Viele Verben gehen nach der starken Konjugation, d. h. sie bilden ihr Imperfektum mit Hilfe des Ablauts und die 1. u. 3. Person Sing. Impf. ohne Endung 2c.

Zweites Kapitel.

Das entgegenstellende oder adversative Satzverhältnis.

§ 163. Das entgegenstellende Satzverhältnis im allgemeinen.

II. 1) Die im Sinne der Entgegenstellung verknüpften Sätze stehen ihrem Inhalte nach in einem solchen Verhältnisse, daß der folgende Satz den vorhergehenden Gedanken entweder gänzlich aufhebt oder nur die aus diesem stillschweigends abgeleitete Folge. Zuweilen wird diese durch den folgenden Satz auch nur beschränkt oder berichtigt. Die Sätze werden bei diesem Satzverhältnisse entweder ohne Konjunktion bloß nebeneinandergestellt oder durch die entgegenstellenden Konjunktionen (§ 140, 2) miteinander verbunden, z. B.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Cld. Afrika ist nicht überall mit Wüsten bedeckt, vielmehr zeigt es in vielen Gegenden eine außerordentliche Fruchtbarkeit. Vor fremdem Gut bewahr die Hände; sonst nimmt's einmal ein schlimmes Ende. — Die Erfahrung ist ein teurer Lehrmeister (man sollte meinen, es werde keiner bei ihm in die Schule gehen); aber die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. Engel. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Gel. Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen; doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. G. Alles war zur Abreise vorbereitet; indessen ein plötzlich eingetretenes Gewitter verzögerte sie. Die Fixsterne haben ihr eigenes Licht; die Planeten dagegen (hingegen) leuchten in erborgtem Lichte: Das Kleid macht nicht den Mann; gleichwohl läßt sich der Klügste oft durch eine glänzende Außenseite blenden. Zschk. Die Erforschung des Innern Afrikas ist mit vielen Gefahren verbunden; dennoch wird sie immer von neuem versucht 2c.

2) Auch vor die entgegenstellenden Konjunktionen wird in der Regel ein Semikolon gesetzt.

§ 164. Das adversative Satzverhältnis im besonderen.

III. Wie schon oben angedeutet worden ist, hebt der folgende Satz den vorhergehenden entweder gänzlich auf: **direkter Adversativsatz,** oder nur die aus diesem stillschweigends abgeleitete Folgerung: **indirekter Adversativsatz.**

A. Das aufhebende Satzverhältnis. Direkter Adversativsatz.

Dieses Verhältnis wird durch die aufhebenden Konjunktionen: **nicht — sondern, nicht — vielmehr, entweder — oder, sonst,** bezeichnet.

1) **Nicht — sondern** bezeichnet den stärksten Gegensatz. Durch die voraufgehende Verneinung wird die folgende Bejahung um so nachdrücklicher hervorgehoben, z. B.

Nicht das ist gut, was glückselig macht, sondern das macht glückselig, was gut ist. Fichte. 2c.

2) **Nicht — vielmehr** drückt einen weniger scharfen Gegensatz aus; denn durch den folgenden Satz wird nicht das Gegenteil, sondern nur Richtigeres an die Stelle gesetzt. Durch diese Konjunktion werden häufig Irrtümer berichtigt, z. B.

Das Schöne drängt sich nicht auf, vielmehr erscheint es in Einfalt 2c.

3) **Entweder — oder** leitet Gedanken ein, die beide möglich sind, von denen aber nur der eine wirklich sein soll; es bleibt aber unentschieden, welcher von beiden, z. B.

Entweder Ihr kennt mich nicht, oder Ihr seid sehr boshaft. G. 2c.

Nicht selten wird „entweder" verschwiegen, und das „oder" des Gegensatzes steht allein; der Gegensatz ist dann weniger scharf, z. B.

Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte von diesem Throne steigen. Sch. 2c.

4) **Sonst.** Diese Konjunktion stimmt insofern mit entweder — oder überein, als nur einer der beiden Gedanken Geltung hat; die Konjunktionen unterscheiden sich aber dadurch, daß, während bei entweder — oder die Geltung des einen Gedankens eine unbedingte ist, diese bei dem mit sonst eingeleiteten Satze nur bedingungsweise stattfindet. Die Bedingung, unter der der mit sonst eingeleitete Gedanke wirklich ist oder sein würde, ein Fall, in dem der erste Satz keine Geltung hat oder hätte, deutet sonst elliptisch an, so daß es durch einen Konditionalsatz umschrieben werden kann, z. B.

Leiden sollen läutern; sonst (denn wenn sie das nicht tun, so) hat (Ind.) man nichts von ihnen. J. P. (Hat man aber nichts von ihnen, so läutern sie auch nicht.) Der Mensch muß eine Herrschaft über sich selbst ausüben können; sonst (denn wenn er das nicht kann, so) ist er kein braver und achtungswerter Mann. Heb. — Der Mensch muß mit seiner Lage mehr oder weniger unzufrieden sein; sonst (denn wenn er das nicht wäre, so) würde er nicht streben (Konj.) 2c.

B. Das beschränkende Satzverhältnis. Indirekter Adversativsatz.

Bei diesem Verhältnisse sind zwei Fälle zu unterscheiden; es kann nämlich die Beschränkung eines voraufgehenden Gedankens dadurch bewirkt werden:

a) daß ein Gegensatz zu einem in diesem Gedanken genannten Begriffe gebildet wird, z. B.

Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe ist es noch mehr. Die Sinne trügen nicht; aber das Urteil trügt. G. 2c.

b) daß die aus dem genannten Gedanken stillschweigends abgeleitete Folgerung aufgehoben oder beschränkt und dadurch berichtigt wird, also ein Gegensatz der Gedanken stattfindet, z. B.

Die Welt wird alt und wird wieder jung (man sollte meinen, es erneuere sich in der Welt alles in derselben unabänderlichen Weise, so daß Hoffen auf Änderung vergeblich wäre); doch der Mensch hofft immer Verbesserung. Sch. 2c.

Die Beschränkung durch einen Gegensatz der Begriffe bezeichnen vornehmlich die Konjunktionen: **aber, hingegen, dagegen, nur;** indessen werden diese Wörter nicht selten auch zur Beschränkung durch einen Gegensatz der Gedanken gebraucht. Zur Beschränkung durch einen Gegensatz der Gedanken dienen besonders: **allein, doch, jedoch, indessen, dennoch, gleichwohl, nichtsdestoweniger, dessenungeachtet, trotzdem.**

1) **Aber** drückt den Gegensatz der Begriffe und der Gedanken am allgemeinsten aus. Soll das Wort des Gegensatzes besonders hervorgehoben werden, so folgt ihm „aber" nach, z. B.

Er kennt dich nicht; ich aber kenne dich. Sch. **Das Leben ist der** Güter höchstes nicht; der Übel größtes aber ist die Schuld. Sch. 2c.

Wegen des in „aber“ liegenden Zeitbegriffes, wie in den Ausdrücken: abermals, tausend und abertausend, wird diese Konjunktion auch gebraucht, um etwas Späteres, Unerwartetes auszudrücken, z. B.

Aber Franz, wo bleist du denn? Wo aber bleibt mein Sohn? Sch. 2c.

Einen Gegensatz der Gedanken bezeichnet „aber“ in folgendem Satze:

Kraft erwart' ich vom Mann; des Gesetzes Würde behaupt' er (man könnte folgern, dem Weibe werde nichts mehr zu tun übrig bleiben); aber durch Anmut allein herrschet und herrsche das Weib. Sch. 2c.

2) **Hingegen** und **dagegen** heben den Gegensatz und die Begriffe selbst schärfer hervor als „aber“ und bezeichnen, namentlich „dagegen“, einen in Vergleich gebrachten Gegensatz, z. B.

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen; ein Werdender (dagegen) wird immer dankbar sein. G. 2c.

3) **Nur** wird gebraucht, wenn ein allgemeiner Begriff durch eine Ausnahme beschränkt wird, z. B.

Geht's in der Welt dir endlich schlecht, tu, was du willst; nur habe nicht recht. G. 2c.

4) **Allein** drückt schon nach seiner Bildung eine Sonderung aus; deshalb hat der mit ihm eingeleitete Satz eine größere Selbständigkeit. Daher kann „allein“ nicht wie „aber“ in mehrgliedrigen einfachen Sätzen stehen. Man kann sagen: Mancher ist begabt, aber (nicht „allein“) nicht fleißig — dagegen: Er war begabt; allein er benutzte die ihm verliehenen Gaben wenig.

Zuweilen verneint „allein“ weniger die aus dem vorhergehenden Satze abgeleitete Folgerung, als daß es den Grund dieser Verneinung angibt, z. B.

Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen; (ich tue es nicht, denn) allein das Schicksal will es nicht. G. 2c.

Diese Bedeutung hat „allein“ aber nicht immer, sondern es hebt oft auch bloß die abgeleitete Folgerung auf, z. B.

Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen (man sollte meinen, es werde immer so bleiben); allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Gel. 2c.

Wie in dem vorstehenden Beispiele, wird bei dem in Rede stehenden Satzverhältnisse der logische Wert des voraufgehenden Satzes: des Konzessivsatzes, durch die Adverbien des Modus: zwar, freilich, wohl, allerdings 2c., hervorgehoben.

5) **Doch** ist eigentlich ein bekräftigendes Adverb und steht als solches in einfachen Sätzen, besonders in Frage-, Wunsch- und Bittsätzen, z. B.

Ihr kommt doch auf unser Schloß? Sch. Möchten wir doch nur erkennen, was ein jeder wirklich ist! Hgd. Tue es doch! 2c.

„Doch“ dient aber auch als Konjunktion zur Bezeichnung des Gegensatzes. Der dadurch eingeleitete Satz steht in engerer Beziehung zum voraufgehenden als bei „aber“ und „allein“, z. B.

Nur einmal blüht die Lebensjugend; doch ew'ge Jugend gibt die Tugend. Zwar ist Vollkommenheit ein Ziel, das stets entweicht; doch will es auch erstrebt nur werden, nie erreicht. R. 2c.

Wie „allein“ gibt auch „doch“ zuweilen den Grund der Verneinung der aus dem voraufgehenden Satze abgeleiteten Folgerung an, z. B.

Ich wollte gern den Biedermann retten; (ich tat es nicht, denn) doch es war rein unmöglich. Sch. 2c.

6) **Jedoch**, eine Zusammensetzung von „doch“ und dem eine unbestimmte Zeit bezeichnenden „je“, hebt wegen dieser Unbestimmtheit den Gegensatz der Gedanken weniger scharf hervor als „doch“, z. B.

> Gefährlich ist's, den Leu zu wecken; verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Sch. 2c.

7) **Indessen** (indes), ursprünglich ein Adverb der Zeit, hebt eigentlich, wie aus seiner Bildung hervorgeht, einen Zwischenfall hervor, der das aus dem Vorhergehenden Geschlossene vereitelt, so daß dazu ein Gegensatz gebildet wird, z. B.

> Wir rüsteten uns zur Abreise; indessen (Adverb) trat ein heftiges Unwetter ein, das sie verzögerte. Oder: Wir rüsteten uns zur Abreise, indessen (Konj.) ward sie durch ein eingetretenes Unwetter verzögert 2c.

Die noch übrigen, das beschränkende Satzverhältnis bezeichnenden Konjunktionen: **dennoch, gleichwohl, nichtsdestoweniger, dessenungeachtet, trotzdem**, sowie **doch**, wenn ihm „und“ vorangeht, kommen darin überein, daß sie die aus einem adversativen Grunde abgeleitete Folgerung aufheben, z. B.

> Die Erforschung des Innern von Afrika hat schon viele Opfer an Menschenleben gekostet; dennoch entschließen sich immer von neuem kühne Reisende zu neuen Versuchen 2c.

Dieser Satz hat offenbar den Sinn: Trotz der vielen Opfer an Menschenleben (adverf. Gr.), oder: Obgleich die Erforschung des Innern von Afrika schon so viele Opfer an Menschenleben gekostet hat (ein neuer Versuch also eigentlich nicht zu erwarten wäre), entschließen sich dennoch 2c.

Der Gegensatz wird noch schärfer, wenn „aber“, schwächer, wenn „und“ voraufgeht.

8) **Dennoch** heißt eigentlich: „dann noch, auch unter diesen Umständen noch.“ Siehe Beispiel unter 7.

9) **Gleichwohl** heißt soviel als gleichgeltend und will also eigentlich sagen, daß der dadurch eingeleitete Gedanke gleichgeltend sei mit der aus dem voraufgehenden Satze abgeleiteten Folgerung. Es bildet hiernach eigentlich keinen Gegensatz zum Voraufgehenden; wenn es trotzdem dazu angewendet wird, so erscheint dieser weniger als durch die anderen Wörter hervorgehoben, z. B.

> Der ganze Zusammenhang seines vorhergehenden Betragens erwies, daß er die Durchsetzung der Edikte für ein Übel gehalten; gleichwohl wird er jetzt auf einmal seinen Überzeugungen untreu. Sch. 2c.

10) **Nichtsdestoweniger** heißt soviel als „um nichts weniger“, „trotz des angeführten Grundes, um nichts weniger“; es will also die Folge als auf gleicher Linie mit dem vorhergehenden adversativen Grunde stehend darstellen, z. B.

> Philipp selbst fing an, einen Ratgeber zu meiden, der nur die Taten seines Vaters lobenswürdig fand; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Lissabon forderte. Sch. (Der Abneigung entsprach die Verlegenheit, daher die eigentlich nicht zu erwartende Folge.) 2c.

11) **Dessenungeachtet** bedeutet schon nach seiner Bildung aus dem Partizip „ungeachtet“ und dem Demonstrativpronomen „dessen“ die Nichtbeachtung des voraufgehenden (adversativen) Grundes, z. B.

> Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. G. 2c.

12) **Trotzdem.** Auch diese Konjunktion zeigt schon durch ihre Bildung mit der Präposition trotz, daß sie geeignet sein muß, eine dem voraufgehenden Grunde trotzende Folge zu bezeichnen, z. B.

Die Fixsterne befinden sich in unvorstellbaren Entfernungen von uns; trotzdem ist es scharfsinnigen Beobachtungsmethoden gelungen, manchen Aufschluß über ihre Natur zu geben ꝛc.

Auch bei dem adversativen Verhältnisse werden die Konjunktionen nicht selten ausgelassen und die Sätze nur aneinandergereiht. Durch solche Auslassung tritt jeder einzelne Satz selbständiger auf und wird dadurch mehr hervorgehoben, z. B.

Man wird nie betrogen, man betrügt sich selbst. G. Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt. G. In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling; still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis. Sch. ꝛc.

Drittes Kapitel.

Das begründende oder kausale Satzverhältnis.

§ 165. Das begründende Satzverhältnis im allgemeinen.

II. 1) Die im Sinne der Begründung verknüpften Sätze stehen ihrem Inhalte nach in einem solchen Verhältnisse, daß der folgende Satz entweder den Grund des ersten oder aber die Folge aus dem voraufgehenden Grunde nennt. Die Sätze können wieder ohne Konjunktion bloß aneinandergereiht oder auch durch die begründenden Konjunktionen (§ 140, 3) miteinander verbunden sein, z. B.

Mache es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm. Sch. Lerne nur das Glück ergreifen; denn das Glück ist immer da. G. — Die Welt vergeht mit ihrer Lust; drum fasse den Himmel in die Brust. Am Tage vor der Schlacht bei Waterloo hatte es stark geregnet; die Wege waren daher grundlos. Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen; deswegen (deshalb) haltet euch nicht wie Schlaraffen. G. Der vergangene Sommer war wenig warm und freundlich; demnach war eine schlechte Weinernte zu erwarten. Du hast die Mühen und Beschwerden nicht teilen mögen; folglich hast du auch keinen Anteil am Gewinn. Der Mensch kann sich an jedes Klima und an die verschiedenste Nahrung gewöhnen; er ist mithin zur Ausbreitung über die ganze Erde befähigt. Alle uns bekannten Planeten sind kugelförmig; also wird auch die Erde keine Ausnahme machen ꝛc.

2) Auch die begründenden Konjunktionen erfordern in der Regel ein Semikolon.

§ 166. Das kausale Satzverhältnis im besonderen.

III. Bei dem kausalen Satzverhältnisse sind, wie schon oben angedeutet worden ist, zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der folgende Satz enthält:

A. den Grund des voraufgegangenen Gedankens: **begründendes Satzverhältnis i. e. S.;**

B. die aus dem voraufgehenden Grunde abgeleitete Folgerung: **folgerndes Satzverhältnis.**

A. Das kausale Satzverhältnis i. e. S.

Es gibt nur eine Konjunktion, die in beiordnender Weise den Grund des voraufgehenden Gedankens bezeichnet, nämlich **„denn“**, z. B.

Mut und Bescheidenheit sind die unzweideutigsten Tugenden; denn sie sind von der Art, daß Heuchelei sie nicht nachahmen kann. G. Inwendig

lernt kein Mensch sein Innerstes erkennen; denn er mißt nach eignem Maß sich bald zu klein und leider oft zu groß. G. Sitze nicht, wo die Spötter sitzen; denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen. Cld. 2c.

Nicht selten wird „denn" auch in einfachen Sätzen gebraucht und ist dann Adverb. Es bedeutet in diesem Falle eine Folgerung aus einem früher ausgesprochenen oder zu dem Früheren hinzugedachten Grunde, z. B.

Wo bleibst du denn? (Diese Frage ist begründet, da du schon lange hier sein könntest, und diese meine Überzeugung hat meine Frage zur Folge.) Wollen wir uns denn ewig befehden? Sch. 2c.

Auch bei diesem Satzverhältnisse wird die Konjunktion zuweilen verschwiegen; die einzelnen Sätze werden dann mehr hervorgehoben, z. B.

Tu nur das Rechte in deinen Sachen; das andre wird sich von selber machen. G. Wer schweigt, hat wenig zu sorgen; der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen. G. 2c.

B. Das folgernde Satzverhältnis.

Zur Bezeichnung dieses Verhältnisses dienen die Konjunktionen: **darum, daher, deshalb, deswegen, demnach, mithin, folglich, also.**

1) **Darum**, d. i. „um das" oder „um deswillen" (was vorherging), leitet am häufigsten eine Folgerung aus einem Beweggrunde, aber auch aus allen andern Gründen ein, z. B.

Du beugtest dich; drum hat er dich erhoben. Sch. Bis Abend glänzt kein Morgenrot; drum spare beizeiten für Alter und Not. Engel. — Einem jeden gefällt seine Weise wohl; drum ist das Land der Narren voll 2c.

2) **Daher**, d. i. „von da aus", leitet am häufigsten eine Folge aus einem realen Grunde ein, z. B.

Einer Wüste fehlt es sowohl an fruchtbarem Boden als auch an Wasser; sie ist daher zum Anbau ungeeignet. Steh früh auf, früh auf steht die Sonne am Sommertag; daher ihr klarer Blick die Welt verklären mag. R. — Viele Vögel machen sich durch Vertilgung schädlicher Insekten nützlich; sie sollten daher möglichst geschont werden 2c.

Mit „daher" verwandt sind die Wörter: dadurch, daraus, davon, welche die Wirkung aus einer voraufgehenden Ursache einleiten und als Konjunktionen angesehen werden können, aber, wie dafür, das den Preis, damit, welches das Mittel, und dazu, das den Zweck angibt, eine starke adverbiale Färbung haben, z. B.

Übe dich nur Tag für Tag, und du wirst sehn, was das vermag. Dadurch wird mancher Zweck erreicht; dadurch wird manches Schwere leicht. G. Bei einer Mondfinsternis wirft die Erde stets einen kreisförmig begrenzten Schatten auf den Mond; daraus kann man auf die Kugelgestalt der Erde schließen. Viele Gebirge Deutschlands sind stark mit Wald bedeckt; davon haben sie den Namen der Waldgebirge erhalten 2c.

3) **Deshalb** und **deswegen**, früher derohalben, derowegen oder derwegen, bezeichnen meist die Folge aus einem realen, doch auch aus einem moralischen Grunde, z. B.

Das nasse Frühjahr hatte viele Niederungen unter Wasser gesetzt; deshalb konnte die Bestellung der Felder gar nicht oder wenigstens nicht rechtzeitig geschehen. Es fängt an, kalt zu werden; deswegen (deshalb) wollen wir nach Hause gehen. Die Frömmelei läßt Falsches auch bestehn; derwegen haff' ich sie. G. 2c.

4) **Demnach** drückt die Übereinstimmung zwischen dem vorangehenden Grunde und der daraus sich ergebenden oder erschlossenen Folge aus; es leitet darum gern die Folge aus einem logischen Grunde ein, z. B.

Ein heftiges Hagelwetter hat die Blütenbäume stark beschädigt; man sieht demnach einer geringen Obsternte entgegen 2c.

5) **Mithin**, d. i. „mit diesem", deutet den eingeleiteten Gedanken als eine natürliche Folge des voraufgehenden Grundes an, mit oder neben dem noch andere Gründe bestehen. Die Folge erscheint darum als wenig hervorgehoben, z. B.

Der Schatten der Erde ist in jeder Stellung rund; mithin ist die Erde kugelförmig 2c.

6) **Folglich** leitet die sich natürlich ergebende Folge ein, z. B.

Wo die Wurzeln abgenagt sind und die Pflanzen sterben, da wird man auch den Maulwurf finden, und wo kein Maulwurf zu finden ist, da geschieht's auch nicht; folglich tut's der Maulwurf! Heb. 2c.

7) **Also**, d. i. „all so" = „ganz so", wird besonders gebraucht, um aus mehreren voraufgegangenen Gründen eine Schlußfolgerung abzuleiten, z. B.

Wenn im Frühling die Frösche zeitig quaken, so schlägt auch das Laub beizeiten aus; wenn aber die Frösche lange nicht quaken wollen, so will auch das Laub nicht kommen; also quaken die Frösche das Laub heraus! Heb. 2c.

Wie „denn" kann auch „also" in einfachen Sätzen, und zwar bei in Frage gestellten Folgerungen gebraucht werden, z. B.

Das also sind die Erfolge der vielen Mühen? Dahin also wär' es gekommen? Sch. 2c.

Wenn „also" Adverb ist, so hat es auf der letzten Silbe den Ton, z. B.

Also hat selbst ein Nero nicht gefrevelt! 2c.

§ 167. Gebrauch der nebenordnenden Konjunktionen in anderen Fällen.

III. Die in den §§ 161—166 besprochenen Konjunktionen dienen nicht nur zur Verknüpfung selbständiger Sätze, sondern sie erscheinen auch in den in § 158 besprochenen mehrgliedrigen einfachen Sätzen zwischen den einzelnen mehrgliedrigen Satzteilen.

1) Da die Erweiterung eines Gedankens durch bloße Hinzufügung neuer Begriffe als neuer Subjekte, Prädikate, Objekte, Umstände 2c. bewirkt werden kann, erscheinen die genannten Satzglieder häufig durch die erweiternden Konjunktionen verbunden, z. B.

Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Die Eigenliebe läßt uns sowohl unsere Tugenden als unsere Fehler viel bedeutender, als sie sind, erscheinen. G. Möge dieser Tod weder meiner Gattin noch meinen Kindern zum Nachteil gereichen! Sch. Gute Sprüche, weise Lehren soll man befolgen, nicht bloß hören. Das Mißlingen des Planes lag teils an der Schwierigkeit seiner Ausführung, teils an den ungünstigen Zeitverhältnissen 2c.

2) Ähnlich verhält es sich bei den adversativen Konjunktionen, da ein Gegensatz der Gedanken auch durch einen Gegensatz der Begriffe ausgedrückt werden kann, z. B.

Frömmigkeit ist kein Zweck, sondern ein Mittel, um durch die reinste Gemütsruhe zur höchsten Kultur zu gelangen. G. Es wohnt ein schlechtes Herz oft unter Gold und Seide; aus Taten schließe nur, nicht aber aus dem Kleide. Pfl. Mancher lebt in ärmlichen Verhältnissen und ist doch glücklicher als mancher Reiche 2c.

3) Seltener finden sich die kausalen Konjunktionen in der Art verwendet, und zwar in der Regel nur dann, wenn sie mit „und" verbunden

sind und die Folge nicht hervorgehoben werden soll. Niemals erscheint „denn" in solcher Verwendung, z. B.

Der Verkehr mit der Natur ist für Körper und Geist ersprießlich und darum jedem anzuempfehlen. Er besaß große musikalische Talente und war deshalb in geselligen Kreisen gern gesehen 2c.

4) Können nebengeordnete Begriffe und Satzglieder durch nebenordnende Konjunktionen verbunden werden, so müssen die letzteren auch in nebengeordneten Nebensätzen angewendet werden können, welche die Stelle jener Begriffe und Satzglieder vertreten, z. B.

Die Erde ist eine Gondel, die an der Sonne hängt, und auf der wir aus einer Jahreszeit in die andere fahren. Heb. Ein Mensch, der zwar arm ist, dem aber Zufriedenheit im Herzen wohnt, ist oft glücklicher als mancher Reiche. Weil das Kaspische Meer keinen Abfluß hat und deshalb die Verdunstung sehr groß ist, sinkt sein Wasserspiegel immer tiefer 2c.

5) Da ein Gedanke, wie später dargetan werden wird, auch durch einen grammatisch zusammengesetzten Satz, durch Haupt- und Nebensätze, ausgedrückt werden kann, so können auch solche Satzgefüge in dem dreifachen Verhältnisse stehen, die bei den Satzverbindungen entwickelt worden sind, z. B.

Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran (erster Gedanke), und in dem Heute wandelt schon das Morgen (zweiter Gedanke.) Sch. Mutvoll blickt sie (die Tat) und kühn dir entgegen, wenn der Rache Gefühle den Busen bewegen (erster Ged.); aber ist sie geschehn und begangen, blickt sie dich an mit erbleichenden Wangen (zweiter Ged.) G. Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehn, ist eines Menschen erste, nächste Pflicht; denn selten schätzt er recht, was er getan, und was er tut, weiß er fast nicht zu schätzen. G. 2c.

Zweiter Abschnitt.

Von den Satzgefügen.

Erstes Kapitel.

Wesen und Arten der Nebensätze.

§ 168. Wesen des Nebensatzes. Hauptsatz.

II. 1) Es geschieht in der Sprache nicht selten und ist zuweilen wünschenswert, ja selbst notwendig, einem Satzgliede die Form eines Satzes zu geben; ein solcher Satz wird ein Nebensatz genannt, z. B.

Der Zufriedene — wer zufrieden ist (Subj.) — ist glücklich. Das einmal Geschehene — was einmal geschehen ist (Subj.) — ist nicht mehr zu ändern. Deine Beschäftigung mit den Wissenschaften — daß du dich mit den Wissenschaften beschäftigst (Subj.) — ist lobenswert. — — Ich werde wieder das Gewesene — was ich gewesen bin (Präd.). — — Das von Hänschen nicht Gelernte — was Hänschen nicht lernt (Obj. im Akk.) — (das) lernt Hans nimmer. Dem sich nicht nach der Decke Streckenden — wer sich nicht nach der Decke streckt (Obj. im Dat.) — dem bleiben die Füße unbedeckt. Freut euch des Lebens — daß ihr lebt (Obj. im Gen.)! Die Er-

fahrung der Umschiffbarkeit der Erde — daß die Erde umschifft werden kann (subst. Attribut) — spricht für ihre Kugelgestalt. — — Die nicht verschlafene Zeit — die Zeit, die man nicht schläft (adj. Attribut) — heiß' ich dem Tode abgewonnen. Der Geizige ist ein Wein fahrendes und Wasser saufendes Roß — ein Roß, das Wein fährt und Wasser säuft (adj. Attr.) — — Die Sterne erscheinen nach Sonnenuntergang — wenn die Sonne untergegangen ist (Umst. d. Zeit). Man macht Fortschritte bei anhaltendem Fleiße — wenn man anhaltend fleißig ist (Umst. der Bedingung). Die Söhne Jakobs verkauften Joseph aus Haß und Neid — weil sie ihn haßten und neidisch auf ihn waren (Umst. des Grundes) 2c.

Ein **Nebensatz** ist also ein Satz, der einen Satzteil umschreibt oder einem Satzgliede die Form eines Satzes gibt.

Hiernach verallgemeinert sich also die früher gegebene logische Erklärung eines Satzes dahin: Ein Satz ist jede Wortverbindung, in der sich Subjekt und Prädikat unterscheiden lassen, in der also ein Aussageverhältnis vorhanden ist; dieses kann auch durch ein bloßes Verbum finitum ausgedrückt werden.

2) Hieraus folgt:

a) daß ein Nebensatz keinen für sich verständlichen Gedanken ausdrückt, sondern nur in Verbindung mit dem Satze, an den er sich anschließt, verständlich sein kann;

b) daß er auf dieselbe Frage zur Antwort kommt, auf die der Satzteil antwortet, den er vertritt;

c) daß ein Nebensatz (unter Umständen) auch wieder auf den betreffenden Satzteil zurückgeführt werden kann.

3) Man benennt den Nebensatz in der Regel nach dem Satzgliede, das er umschreibt. So sind die ersten drei der oben angeführten Nebensätze Subjektivsätze auf die Fragen: Wer ist glücklich? Was ist nicht mehr zu ändern? Was ist lobenswert? Der folgende Satz ist ein Prädikativsatz auf die Frage: Was werde ich wieder? Die drei dann folgenden Sätze sind Objektivsätze auf die Fragen: Was lernt Hans nimmer? Wem bleiben die Füße unbedeckt? Wessen freut euch? Dann folgen drei Attributivsätze auf die Fragen: Die Erfahrung wessen? oder wovon? spricht für die Kugelgestalt der Erde? Welche Zeit heiß' ich dem Tode abgewonnen? Der Geizige ist was für ein Roß? Endlich folgen drei Umstands- oder Adverbialsätze auf die Fragen: Wann erscheinen die Sterne? Unter welcher Bedingung macht man Fortschritte? Warum oder weshalb verkauften die Söhne Jakobs den Joseph?

4) Im Gegensatze zum Nebensatze nennt man den Satz, von dem der Nebensatz ein Satzglied umschreibt, den **Hauptsatz.** Von einem solchen Satze kann man eigentlich nur im Gegensatz zum Nebensatze reden.

Fehlerhaft ist es, zu sagen: „Ein Hauptsatz ist ein Satz, der für sich allein verständlich ist." Es ist dies durchaus nicht immer der Fall. So ist z. B. der Satz: „Ich werde wieder" ohne den Nebensatz „was ich gewesen bin" unverständlich.

Ebenso fehlerhaft ist es, zu sagen: „Der Hauptsatz ist derjenige Satz, der den Hauptinhalt hat"; denn häufig ist der Nebensatz logisch wichtiger als der Hauptsatz.

5) Der Hauptsatz ist seinem Nebensatze grammatisch übergeordnet, der Nebensatz seinem Hauptsatze grammatisch untergeordnet.

Zur Verbindung der Haupt- und Nebensätze dienen vornehmlich die unterordnenden Konjunktionen (§§ 141 u. 142).

6) **Der Hauptsatz** wird von seinem Nebensatze durch ein Komma getrennt.

7) Ein Satz, der aus einem Hauptsatze und einem oder mehreren Nebensätzen besteht, wird ein grammatisch zusammengesetzter Satz oder ein **Satzgefüge** genannt. Er drückt meist nur **einen** Gedanken aus, läßt sich wenigstens auf einen einfachen Satz, wenn auch oft unschön, zurückführen. S. d. Beispiele unter 1.

III. 1) Aus dem Wesen des Nebensatzes folgt, daß er nicht für sich allein verständlich sein kann, da er eigentlich nur einen Begriff ausdrückt oder doch auf einen solchen zurückgeführt werden kann. Er ist oft nur eine grammatische Satzform und nicht logisch ein Satz. Die Art des im Nebensatze umschriebenen Begriffs und daher des Nebensatzes erkennt man leicht an der Frage, auf die er zur Antwort kommt.

2) Aber nicht jedem beliebigen Begriffe oder Satzgliede kann man die Satzform geben; dies ist vielmehr nur mit solchen Begriffen möglich, die ein Aussageverhältnis zulassen, was im allgemeinen nur bei solchen Wörtern der Fall ist, die einen Tätigkeits- oder einen Zustandsbegriff enthalten, die also meist von einem Verb oder einem Adjektiv abgeleitet sind, wie aus den oben angeführten Nebensätzen ersehen werden kann.

3) Wenn es aber auch im allgemeinen richtig ist, daß ein Nebensatz nur einen Begriff und keinen Gedanken ausdrückt, so stehen doch nicht alle Nebensätze auf gleicher Stufe, sondern haben verschiedenen logischen Wert. So drücken z. B. die ein Akkusativ-Objekt umschreibenden Objektivsätze und die Adverbialsätze des Grundes nicht sowohl einen Begriff, als vielmehr einen besprochenen Gedanken oder ein Urteil des Sprechenden aus. Der größere logische Wert dieser Sätze erhellt schon daraus, daß sie vollständig die Form eines Hauptsatzes annehmen können und, namentlich die Adverbialsätze des Grundes, sowohl in der Form eines Nebensatzes bei einleitenden subordinierenden Konjunktionen, als auch eines Hauptsatzes mit Hilfe koordinierender Konjunktionen ausgedrückt werden können, z. B.

> Thales lehrte, daß die Erde eine große, auf dem Wasser schwimmende Scheibe sei (Objektivs.). Oder: Thales lehrte: Die Erde ist eine große, auf dem Wasser schwimmende Scheibe. Ein alter Spruch behauptet, daß jeder in der Welt nur so viel gelte, als er sich selbst gelten mache. Oder: Ein alter Spruch behauptet: Jeder gilt in der Welt nur so viel ꝛc. — Gar manchem ist es schlecht ergangen, weil er zu viel auf die Sorgfalt anderer baute (Adverbials. d. Gr.). Cmp. Oder: denn er baute zu viel auf die Sorgfalt anderer. Das Meer wird nicht größer, obgleich sich so viele Flüsse in den Ozean ergießen (Adverbials.). Oder: Es ergießen sich so viele Flüsse in das Meer; dessenungeachtet wird es nicht größer ꝛc.

Wird ein besprochener Gedanke oder ein Urteil des Sprechenden in Form eines selbständigen Satzes mit beiordnender Konjunktion ausgedrückt, so hat er eine größere logische Wichtigkeit, als wenn er in der Form

des Nebensatzes auftritt; der Gedanke wird im letzteren Falle gleichsam zu einem Begriffe, zu einem dienenden Gliede eines andern Satzes herabgedrückt. Daß die Nebensätze spätere Sprachbildungen und aus selbständigen Sätzen entstanden sind, ist schon oben (S. 311) gesagt worden.

4) Darum kann gesagt werden: Satzgefüge sind zwar zusammengesetzte Sätze, aber nur grammatisch zusammengesetzte, da zwischen dem Nebensatze und dem Hauptsatze in der Regel nur ein Verhältnis der Begriffe, also ein grammatisches Verhältnis besteht. Die Satzverbindungen dagegen sind als logisch zusammengesetzte Sätze anzusehen.

5) Nicht immer besteht ein Satzgefüge nur aus einem Haupt- und einem Nebensatze, wie in den meisten der bisher in diesem Abschnitte angeführten Sätze, sondern es können sich an einen Nebensatz wieder andere Nebensätze anschließen, die natürlich dem Nebensatze, von dem sie abhängen, untergeordnet sind. Es entsteht so der mehrfach zusammengesetzte Satz, von dem später spezieller die Rede sein wird. Da sich der Nebensatz, von dem ein anderer Nebensatz abhängig ist, diesem gegenüber wie ein Hauptsatz verhält, so könnte man jenen Nebensatz einen relativen Hauptsatz nennen, wie man z. B. in der Geographie wohl von relativen Hauptflüssen reden kann. Aus wie vielen Haupt- und Nebensätzen ein Satzgefüge aber auch besteht, immer drückt ein solches nur einen Gedanken aus: logisch ist ein Satzgefüge ein einfacher Satz, z. B.

> Eh' der Tag sich neigt, muß sich's erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. Sch. (Auf einen einfachen Satz, wenn auch unschön, zurückgeführt: Vor dem Neigen des Tages muß sich die Entbehrung des Freundes oder des Vaters erklären.) Nicht wolle das Gott, daß zum Streiten und Jagen das Roß ich beschritte fürderhin (relativer Hauptsatz), das meinen Schöpfer getragen. Sch. ꝛc.

6) Die die Haupt- und Nebensätze in Satzgefügen verknüpfenden unterordnenden Konjunktionen sind keine echten Konjunktionen, sondern entweder zu solchen Wörtern gewordene Adverbien oder Adverbialpronomen; auch die aus den Demonstrativpronomen hervorgegangenen Relativpronomen haben eine konjunktionelle Funktion erhalten (s. § 138, III., 3). Es ist ein bemerkenswerter Umstand, daß dergleichen Wörter fast immer zweigliedrig sind und aus einem meist an der Spitze des Hauptsatzes stehenden (oder doch hinzuzudenkenden) Demonstrativpronomen und einem den Nebensatz einleitenden Relativpronomen oder einem diesem ähnlichen Worte bestehen. Jenes Demonstrativpronomen deutet das von dem Nebensatze umschriebene Satzglied vorweg grammatisch an; darum läßt die Art jenes Demonstrativpronomens leicht die Art des umschriebenen Begriffs, also auch des Nebensatzes erkennen: je nachdem es also ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialpronomen ist, ist auch der dadurch vorweg angedeutete Nebensatz ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialsatz. Die Demonstrativpronomen in den Hauptsätzen sind also als grammatische Subjekte, Prädikativa, Objekte, Attribute und adverbiale Bestimmungen zu bezeichnen, z. B.

> Wer andern eine Grube gräbt, (der) fällt selbst hinein. — Er ist mir nicht mehr das, was er mir früher war. — Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Sch. Wen der Neid zu schwärzen denkt, den beginnt er erst zu loben. Lg. Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. — Der Faule sucht einen (solchen) Herrn, der ihm in der Woche sieben Feiertage gibt. — Wo nichts ist, da kommt nichts hin. Wenn der Pfeil ist abgeschossen, (dann) ist kein Gott mehr, der ihn lenkt. Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam, da mußt er mit dem frommen Heer durch ein Ge-

birge, wüst und leer. Uhl. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus. Man gefällt oft am meisten dadurch, daß man andern Gelegenheit zu gefallen verschafft. G. 2c.

§ 169. Eigentümliche Wortfolge des Nebensatzes.

II. Nicht nur an seinem Inhalte, sondern auch an der Form läßt sich der Nebensatz in einem Satzgefüge leicht von dem Hauptsatze unterscheiden. Während nämlich bei der sogenannten geraden Wortfolge (§ 196) in dem Hauptsatze die Aussage (Kopula) die zweite, das Ausgesagte oder das Prädikat (Prädikativum) die dritte Stelle einnimmt, steht im Nebensatze die Aussage gewöhnlich nach dem Prädikate, nimmt also die letzte Stelle ein. Es steht darum im Nebensatze das Verb gewöhnlich am Ende, und wenn es in einer zusammengesetzten Zeitform steht oder mit einem Hilfsverb des Modus verbunden ist, das Hilfsverb nach dem Hauptverb (§ 202). Will man also äußerlich den Nebensatz vom Hauptsatze unterscheiden, so achte man auf die Stellung des Hilfsverbs und verwandle, wenn das Verb in einer einfachen Zeitform steht, diese in eine zusammengesetzte oder setze ein Hilfsverb des Modus hinzu, z. B.

Wer den Besten seiner Zeit genug getan (hat), der hat gelebt für alle Zeiten. Sch. Wen das Schicksal drückt (gedrückt hat), den liebt es; wem's entzieht (entzogen hat), dem will's vergelten; wer die Zeit erharret (erharren kann), siegt. H. 2c.

Als ein ferneres Kennzeichen des Nebensatzes läßt sich auch angeben, daß bei trennbar zusammengesetzten Verben das Bestimmungswort von dem Grundworte nicht getrennt wird, z. B.

Wenn die Sonne am Abend untergeht, geht der Mond als Vollmond ihr gegenüber auf 2c.

Ein drittes Kennzeichen sind endlich die den Nebensatz gewöhnlich einleitenden unterordnenden Konjunktionen (s. § 141).

III. Diese Mittel sind aber nicht untrüglich, da die Rücksicht auf Rhythmus und Reim nicht selten eine Veränderung der Wortfolge und Konstruktion nötig macht, z. B.

Wer seinen Mut so hoch will schwingen, der stößt gar leichtlich oben an. Op. 2c.

Eine Versetzung der Aussage, des Hilfsverbs, pflegt namentlich dann einzutreten, wenn in dem Nebensatze ein Hilfsverb oder ein anderes mit einem Infinitiv verbundenes Verb in einer zusammengesetzten Zeitform steht. Es wird dann die Aussage vor das Prädikat gesetzt (§ 206), z. B.

Kann ich vergessen, was hätte kommen können (für: was kommen gekonnt hätte)? Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernten können (für: einernten können würde). Sch. 2c.

Auch noch in andern, weiter unten anzugebenden Fällen tritt, wie z. B. bei der indirekten Rede, eine Änderung der Wortfolge des Nebensatzes in die des Hauptsatzes ein. Man bemühe sich deshalb, den Nebensatz aus seinem Wesen heraus als einen solchen zu erkennen.

§ 170. Notwendigkeit des Nebensatzes.

III. Die Erweiterung eines Satzgliedes zu einem Nebensatze kann aus zwei Gründen wünschenswert, ja notwendig sein, nämlich entweder aus Wohlklangsrücksichten, oder aus logischen Gründen.

1) Wenn ein Satzglied eine zu große Fülle von Bestimmungen enthält und dadurch eine ungebührliche Ausdehnung bekommt, so wird dadurch oft das Verständnis erschwert und zugleich der Wohlklang beeinträchtigt. Führte man z. B. den bekannten Ausspruch Schillers: „Das ist es, was den Menschen zieret . . ., daß er im eignen Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand", auf einen einfachen Satz zurück, so würde dieser etwa folgende schwülstige und schwer verständliche Form annehmen: „Das Im-Herzen-spüren des von seiner Hand Erschaffenen ist das den Menschen Zierende." Ja, in manchen Fällen würde man zu ganz ungebräuchlichen Wortformen greifen müssen. Vermiede man z. B. in dem bekannten Ausspruche Goethes: „Wer nie sein Brot mit Tränen aß ꝛc.", die Nebensätze, so würde man etwa folgenden Satz erhalten: „Der nie sein Brot mit Tränen gegessen und nie die kummervollen Nächte auf seinem Lager weinend gesessen Habende kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte" ꝛc. Es lassen sich also nicht alle Nebensätze in schöner Form auf Satzglieder zurückführen.

2) In manchen Fällen ist es für den Wohlklang ziemlich gleichgültig, ob man ein Satzglied in Nebensatzform ausdrückt oder nicht; es kann aber die logische Wichtigkeit eines Satzgliedes seine Verwandlung in einen Nebensatz verlangen. Besonders in der Schriftsprache ist ein solcher Satz oft notwendig, da der logische Wert der Satzglieder durch besonderen Druck nicht bezeichnet zu werden pflegt; mündlich ist das anders, z. B.

> Bedenket, daß ein Gott im Himmel ist, dem ihr müßt Rede stehn für eure Taten! Sch. ꝛc.

In diesem Satze soll offenbar sowohl das Objekt zu „bedenket" als auch das Attribut zu „Gott" hervorgehoben werden, und dies geschieht nachdrücklicher durch die gewählte Satzform, als ohne diese etwa in dem Satze: „Bedenket das Dasein eines richtenden Gottes!"

Aber auch nicht ohne Grund darf man den Nebensatz anwenden, weil dadurch die Rede schleppend wird. So lag z. B. in dem Satze aus Goethes „Sänger": „Gib sie (die goldne Kette) dem Kanzler, den du hast", kein logischer Grund zu dem letzten Nebensatze vor; es hätte genügt zu sagen: „Gib sie deinem Kanzler." Nur äußerliche Rücksichten auf Rhythmus und Reim sind hier maßgebend gewesen.

§ 171. Einteilung der Nebensätze.

II. Es ist schon oben (§ 168, II., 3) gesagt worden, daß die Nebensätze nach dem Satzgliede, das sie in Satzform ausdrücken, benannt zu werden pflegen. Nun haben wir als Hauptsatzglieder „Subjekt und Prädikat, von denen dieses immer ein finites Verb ist, das nie durch einen Nebensatz umschrieben werden kann, wohl aber das substantivische Prädikativum", als Nebensatzglieder „Objekt, Attribut und adverbiale Bestimmung" kennen gelernt. Da alle diese genannten Satzglieder in Satzform auftreten können, so sind 5 **Arten** von Nebensätzen zu unterscheiden, nämlich: **Subjektiv-, Prädikativ-, Objektiv-, substantivische** und **adjektivische Attributiv-** und **Adverbialsätze**. Diese 5 Arten lassen sich auf 3 Hauptarten zurückführen, wenn man an die Begriffe denkt, die umschrieben werden.

Die Subjektiv-, Prädikativ-, Objektiv- und diejenigen Attributivsätze, die ein genitivisches Attribut ausdrücken, umschreiben einen Substantivbegriff, weshalb man sie gewöhnlich als Substantivsätze zusammenfaßt. Als zweite Hauptart pflegt man die ein adjektivisches Attribut umschreibenden Adjektivsätze und als dritte die einen Adverbialbegriff ausdrückenden Adverbialsätze zu unterscheiden. Der folgenden Betrachtung liegt die erstere Einteilung zu Grunde.

Zweites Kapitel.

Von den Subjektiv-, Prädikativ- und Objektivsätzen (Substantivsätzen).

§ 172. Von den Subjektivsätzen.

II. Subjektivsätze sind Sätze, die das Subjekt eines Satzes in Satzform darstellen. Wie dieses, enthalten sie entweder einen Personen- oder einen Sachbegriff und antworten auf die Frage wer? oder was? Sie werden, wenn sie vollständig und nicht verkürzt sind, durch die substantivischen Relativpronomen: **wer, was; der, die, das** und die verschiedenen Kasus dieser Wörter, je nachdem das Verb des Nebensatzes diese verlangt, oder durch die Konjunktionen **daß** und **ob** eingeleitet. In dem Hauptsatze steht gewöhnlich ein substantivisches Demonstrativpronomen als grammatisches Subjekt; doch ist dieses nicht selten verschwiegen.

1) **Wer** und **was**. Die mit wer eingeleiteten Subjektivsätze bezeichnen einen Personen-, die mit was einen Sachbegriff im allgemeinen; beide umschreiben ein aus einem Adjektiv oder einem Partizip gebildetes Substantiv, z. B.

> Wer besitzt (der Besitzende), der lerne verlieren; wer im Glück ist (der Glückliche), der lerne den Schmerz. Sch. Wessen Leben keinen freut (der durch sein Leben keinen Erfreuende); wessen Umgang jeder scheut (der für den Umgang von jedem Gescheute): der hat nicht viel frohe Zeit. Sprchw. Wem ein Amt anvertraut ist (der mit einem Amte Betraute), der warte desselben. Wen der Neid zu stürzen denkt (der vom Neide zu stürzen Gedachte), der wird erst von ihm erhoben. — Was hier nur klein und schwach begonnen (das hier nur klein und schwach Begonnene), (das) wird dort vollendet, ausgesponnen. Wes du begehrst (das von dir Begehrte), das soll dir werden. Was ich nicht weiß (das von mir nicht Gewußte), (das) macht mich nicht heiß. Sprchw. 2c.

Wenn in dem Hauptsatze das Demonstrativpronomen der oder das fehlt, so kommt eigentlich kein vollständiger zusammengesetzter Satz zustande, da der Hauptsatz des Subjekts entbehrt. Solche Sätze nennt man wohl gebrochene Sätze, z. B.

> Wer gar nichts glaubt, glaubt allzu wenig; wer alles glaubt, glaubt allzu viel. Was glänzt, ist für den Augenblick geboren. G. 2c.

III. 1) Schließt sich ein durch „was" eingeleiteter Nebensatz an ein scheinbar als Subjekt auftretendes substantivisch gebrauchtes Numerale oder Pronomen an, wie: etwas, nichts, manches, vieles, alles, das wenige, das meiste, das erste, das letzte 2c., so ist der Nebensatz nicht etwa ein

adjektivischer Attributivsatz, sondern ein Substantivsatz und das Numerale oder das Pronomen ein Attribut des durch den Nebensatz umschriebenen Substantivbegriffs. Daß dies so sein muß, geht daraus hervor, daß jene Wörter keinen bestimmten Inhalt haben, sondern diesen erst durch den sich anschließenden Nebensatz erhalten, z. B.

Das wenige, was er sprach (das wenige Gesprochene), wurde mit einem widrigen Tone ausgestoßen. G. Es ist nichts groß, was nicht gut ist, und nichts wahr, was nicht besteht. Cld. Alles, was mir teuer war, ist dahin! Es ist nur eins, was uns retten kann. Sch. 2c.

2) Ebenso verhält es sich mit Nebensätzen, die durch „was" an ein Adjektiv in allen Komparationsformen angeschlossen sind; dieses ist dann ein Attribut des Nebensatzes, z. B.

Das Edle, was in seiner ganzen Erscheinung lag (das edle in seiner ganzen Erscheinung Liegende), flößte allen Achtung ein. Das war unter den bestehenden Verhältnissen wenigstens das Bessere, was man wählen konnte (das bessere zu Wählende). Das Schlimmste, was ich fürchtete (das schlimmste von mir Gefürchtete), ist leider eingetreten. Das Beste, was man von ihm lernt, ist nicht mitzuteilen. G. 2c.

3) Ist in den beiden obigen Fällen mit „was" eine Präposition verbunden, so ersetzt man „was" durch „wo" und zieht dieses Wort mit der Präposition zu einem Adverbialpronomen zusammen, z. B.

Noch vieles besteht zwischen Himmel und Erde, wovon wir keine Ahnung haben. Das Höchste, wonach der Mensch streben soll, wird leider nicht immer erreicht. (Das) Womit ich mein Gemüt ergötze, wird nicht gekauft um Gut und Geld. Op. 2c.

II. 2) **Der, die, das.** Geht der Hauptsatz dem Nebensatze voran, und wird in dem ersteren Satze ein Personenbegriff durch ein bestimmtes oder unbestimmtes Substantivpronomen, wie: der, die, derjenige, derselbe, ich, du, er 2c., jeder, alle, viele 2c., vorweg angedeutet, so wird der folgende Subjektivsatz durch die Relativpronomen der, die, das oder die entsprechenden Fälle dieser Wörter eingeleitet. Die mit „das" beginnenden Sätze enthalten einen Sachbegriff, z. B.

Der werde nie von dir erlesen, der (nicht „wer" oder „welcher") nie sein eigner Freund gewesen. Lg. Nur der sei traurig, dessen Herz ihn bei sich selbst verklagt. Pfsl. Nicht der ist in der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben; sondern der für Herz und Geist sich keine Lieb' und kein Wissen erworben. Derjenige, der sich mit Einsicht für beschränkt erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten. G. Was kann ich tun, der selber hilflos ist? Sch. Das wissen wir, die wir die Gemsen jagen. Sch. Einen Freund kann jeder haben, der selbst versteht, ein Freund zu sein. Sch. — Das beste Deutsch ist, das vom Herzen kommt 2c.

Mit dem **Relativpronomen** ist nicht selten eine **Präposition** verbunden. Aus dieser Verbindung kann auch ein **relatives Adverbialpronomen** werden; der Nebensatz ist dessenungeachtet ein Subjektivsatz, z. B.

Der ist nicht immer glücklich, auf den die Menge mit Neid blickt. (Der von der Menge mit Neid Angeblickte ist nicht immer glücklich.) Das sind mir allzu böse Bissen, an denen die Gäste erwürgen müssen. G. Woran einer sein Herz hängt, das ist sein Gott. Caspari. 2c.

Alle vorstehenden Subjektivsätze sind den sie einleitenden Wörtern nach Relativsätze.

3) **Daß.** Es ist oben gezeigt worden, daß diese heutige Konjunktion aus dem Demonstrativpronomen das hervorgegangen ist. Die mit

diesem Worte, dem sogenannten Satzartikel, eingeleiteten Subjektivsätze drücken stets den abstrakten Begriff einer Tätigkeit oder eines Zustandes aus und umschreiben daher Abstrakta, die aus Verben oder aus Adjektiven abgeleitet sind, z. B.

Daß die Wogen sich senken und heben (die Senkung und Hebung der Wogen), das eben ist des Meeres Leben. R. Die schönste Antwort auf Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet (ihre stillschweigende Verachtung). G. 2c.

Geht der Hauptsatz dem Nebensatze voran, so wird in dem ersteren zur Vermeidung der Wortfolge des Fragesatzes anstatt des Demonstrativpronomens das Personalpronomen „es" als grammatisches Subjekt gesetzt (§ 145, II., 4 u. 5), z. B.

Es ist bekannt, daß die Erde sich um die Sonne bewegt. Es geschieht oft in der Welt, daß unsere besten Absichten gemißdeutet werden 2c.

4) **Ob.** Der Subjektivsatz wird mit „ob" eingeleitet, wenn das in ihm Ausgesagte in Frage gestellt wird; man nennt deshalb solche Sätze fragende (interrogative) Nebensätze, z. B.

Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren (die Entbehrung des Freundes oder des Vaters). Sch. Es ist für den Menschen nicht einerlei, ob er links oder rechts gehe. Cld. 2c.

III. 1) **Wo, wie, wenn, warum 2c.** Es gibt auch Subjektivsätze mit adverbialer Färbung; sie werden durch die obigen, gewöhnlich nur bei Adverbialsätzen auftretenden Konjunktionen eingeleitet.

Wenn „wo" den Subjektivsatz einleitet, so gilt die Aussage des Hauptsatzes für den durch jenen Satz bezeichneten Ort, z. B.

Wo treues Wollen, redlich Streben und rechten Sinn der Rechte spürt (der Ort treuen Wollens 2c.), das muß die Seele ihm erheben; das hat mich jedesmal gerührt. Eichend. Das wär' dir ein schönes Gartengelände, wo man den Weinstock mit Würsten bände. G. 2c.

Beginnt der Subjektivsatz mit „wie", so ist die Weise des im Nebensatze Ausgesagten für den Inhalt des Hauptsatzes von Bedeutung, z. B.

Wie jemand sein Werk beginnt (die Weise des Beginnens), (das) ist oft entscheidend für seinen Fortgang 2c.

Leitet „wenn" den Satz ein, so gilt die Aussage des Hauptsatzes nur für die bedingte Wirklichkeit des im Subjektivsatze Ausgesagten, z. B.

Es wird dir zum Glücke gereichen, wenn du dich in der Jugend an Fleiß und Ordnung gewöhnst. (Die wirklich werdende Gewöhnung an Fleiß und Ordnung in der Jugend wird dir zum Glücke gereichen.) Es bringt nicht gute Früchte, wenn Haß dem Haß begegnet 2c.

Wenn „warum" den Subjektivsatz einleitet, so ist der Grund des in diesem Satze Ausgesagten für den Inhalt des Hauptsatzes wichtig, z. B.

Warum so viele Menschen nach Reichtum streben, (das) ist leicht erklärlich 2c.

2) Will man einen Nebensatz wieder auf das von ihm umschriebene Satzglied zurückführen, also den zusammengesetzten Satz wieder auf einen einfachen zurückführen, so gilt darüber im allgemeinen folgendes: Der durch den Nebensatz umschriebene Begriff ist stets in dessen Prädikate zu suchen; man wird deshalb aus diesem den betreffenden Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialbegriff (den letzteren gewöhnlich mit Hilfe einer Präposition) zu bilden suchen müssen.

Da die Subjektivsätze einen zweifachen Sinn haben, so gibt es auch eine zweifache Art, sie zurückzuführen.

a) Die durch „wer, was“ und „der, die, das“ eingeleiteten Subjektivsätze haben den Sinn eines adjektivischen Substantivs. Man bildet dieses, wenn das Prädikat des Nebensatzes ein Verb ist, aus dessen betreffendem Partizip; wenn es ein Adjektiv ist, direkt aus diesem, auch wohl in Verbindung mit dem Partizip des Hilfsverbs, z. B.

Wer mit dem Leben spielt (der mit dem Leben Spielende), kommt nie zurecht. Wer reich ist (der Reiche, der reich Seiende), mag wohltun 2c.

Siehe auch Beispiele im Anfange des §.

Man kann solche Subjektivsätze adjektivische Subjektivsätze nennen.

b) Bei den durch den Satzartikel „daß“ und durch „ob“ eingeleiteten Subjektivsätzen, wird der umschriebene abstrakte Tätigkeits- oder Zustandsbegriff entweder durch den substantivischen Infinitiv des Verbs des Nebensatzes oder durch ein aus diesem Verb abgeleitetes Abstraktum, häufig mit der Endung ung, wiedergegeben, z. B.

Daß es hofft von Tag zu Tag (das tägliche Hoffen), das ist des Herzens Wellenschlag. R. Daß die Erde sich drehe (die Drehung der Erde), glaubte man im Altertume nicht. — S. die Beispiele unter „daß“ und „ob“!

Diese Sätze können als echte Subjektivsätze bezeichnet werden. Die mit „wo, wie, wenn, warum“ 2c. eingeleiteten Subjektivsätze können adverbiale Subjektivsätze heißen.

Daß die Zurückführung der Nebensätze auf das betreffende Satzglied oder die Zurückführung des Satzgefüges auf einen einfachen Satz nicht selten unschöne Ausdrucksformen gibt und daher oft zu vermeiden ist, geht schon aus § 170 hervor, möge hier aber noch einmal ausdrücklich gesagt werden.

§ 173. Von den Prädikativsätzen.

Den Subjektivsätzen nahe verwandt sind die Prädikativsätze. Es II. sind dies Sätze, die ein substantivisches Prädikativum umschreiben. Sie können nur zu solchen Sätzen gehören, deren Verb ein substantivisches Prädikativum im Nominativ zuläßt, wie die Wörter: sein, werden, bleiben, scheinen, heißen (§ 146, I., 2).

Zur Einleitung der Prädikativsätze dienen die Relativpronomen: **wer, was — der, (die) — welcher, e, es,** zuweilen in Verbindung **mit einer Präposition,** auch wohl „wie“, wie bei heißen immer, nicht aber „daß“ und „ob“. Die Prädikativsätze umschreiben, wie die mit denselben Wörtern eingeleiteten Subjektivsätze, einen allgemeinen Personen- oder Sachbegriff und sind Relativsätze, z. B.

Laß einen jeden sein, wer er ist; so bleibst auch du wohl, wer du bist. Was der Tau den Fluren ist, (das) sind der Seele Lieder. Was ich gewesen (das Gewesene), werd' ich wieder: Johann, der muntre Seifensieder. Hgd. Kinder werden (das), was wir Erwachsene sind. Nicht jeder scheint, was er eigentlich ist. Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen. L. Nur gegenwärtige Vorteile oder gegenwärtige Übel sind es, welche das Volk in Handlung setzen. Sch. Friedrich d. Gr. war es, der die Bewunderung Europas erregte — auf den Europa mit Bewunderung blickte. Der älteste Sohn heißt oft, wie der Vater geheißen hat 2c.

III. 1) Auch solche Relativsätze, die sich an ein im Prädikate stehendes substantivisches Numerale oder Pronomen oder an ein Adjektiv, am häufigsten im Superlativ, anschließen, müssen, entsprechend dem bei den Subjektivsätzen Gesagten, als Prädikativsätze angesehen werden, z. B.

Diese herzlichen Wünsche sind alles, was ich zu bieten vermag (alles von mir zu bieten Vermochte). Mancher scheint vieles, was er nicht ist. Zufriedenheit des Herzens ist das Höchste, wonach ein Mensch streben kann 2c.

2) Die Prädikativsätze beginnen auch wohl mit relativen Adverbialpronomen, wie: wie, woran, wozu 2c., z. B.

Die Welt scheint, wie sie ist — ein Grab. Sch. Der Gott, den wir erhöhn, bleibt, wie er ewig war. Die Taten sind es, woran man den Menschen erkennt. Wir sind, wozu das Herz uns macht 2c.

3) Alle Prädikativsätze sind relativisch eingeleitet. Ihre Zurückführung erfolgt unter Umständen in derselben Weise, wie bei den durch „wer, der" und „was" eingeleiteten Subjektivsätzen.

4) Da Subjektiv- und Prädikativsätze sich auf ein Substantiv im Nominativ zurückführen lassen, so kann man sie auch zu den sogenannten Kasussätzen zählen und sie Nominativsätze nennen.

§ 174. Von den Objektivsätzen.

II. Objektivsätze sind Sätze, die das Objekt eines Verbs oder eines Adjektivs umschreiben; sie sind darum von diesen beiden Wortarten abhängig. Das Objekt wird bekanntlich in einfachen Sätzen hauptsächlich durch drei Kasus: den Genitiv, den Dativ und den Akkusativ, aber auch durch eine Präposition mit Kasus ausgedrückt. Objekte in dieser vierfachen Form können durch Nebensätze wiedergegeben werden, die dann als Kasussätze „Genitiv-, Dativ- und Akkusativsätze" genannt werden.

A. Von den Genitivsätzen.

Da der Genitivsatz ein Genitivobjekt in Satzform ausdrückt, so muß er von denselben Wortarten abhängig sein wie jenes Objekt, nämlich von einem Verb oder einem Adjektiv. Zur Einleitung dienen fast nur **daß** und **ob**. Als entsprechendes grammatisches Genitivobjekt pflegt im Hauptsatze der Genitiv des Demonstrativpronomens „der", also „dessen" oder „des", sowie eines Personal- oder eines unbestimmten Pronomens zu stehen.

1) Die mit **daß** eingeleiteten Genitivsätze drücken den abstrakten Begriff einer Tätigkeit oder eines Zustandes aus und umschreiben ein aus einem Verb oder einem Adjektiv gebildetes Abstraktum (§ 172, II., 3), z. B.

Daß unser Gott uns Leben gab (unseres Lebens — eigentlich: der Lebengebung), des wollen wir uns freuen. Stlbg. [Freundschaft ist ein teurer Schatz; immer hört man von ihm sagen.] Selten rühmt man sich mit Recht, daß man ihn davongetragen (des Davongetragenhabens). Lg. — Des Königs Tochter ist immer wert, daß wir darum stechen und schlagen (des Stechens und Schlagens). Uhl. [Denke oft an heilige Dinge] und sei gewiß, daß es nicht ohne Vorteil für dich abgeht (des Vorteils) 2c.

Der Satzartikel „daß" wird ausgelassen, und der Nebensatz nimmt die Wortfolge des Hauptsatzes an, wenn der Genitivsatz einen angeführten Gedanken in indirekter Rede durch den Konjunktiv ausdrückt; diese Auslassung ist besonders dann notwendig, wenn mehrere dergleichen Sätze angeführt werden und die Wiederholung des Satzartikels unschön wird, z. B.

Karl V. von Spanien konnte sich rühmen, die Sonne gehe in seinem weiten Reiche nicht unter 2c.

2) Mit „ob" wird der Genitivsatz eingeleitet, wenn seine Aussage in Frage gestellt wird, z. B.

Ich erinnere mich nicht mehr genau, ob er sich dieses scharfen Ausdruckes bediente 2c.

3) Es gibt aber auch Genitivsätze, die mit einem **Relativpronomen, mit einem Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition,** sowie auch mit einem **relativen Adverbialpronomen** eingeleitet werden, z. B.

Der Fromme getröstet sich dessen, der alle Dinge in seiner Hand hält — dem er sich mit Leib und Seele ergeben hat. — Gedenke meiner, der dich von Herzen liebt. Ich vergesse keines, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. — Nur ungern entbehrt man dessen, woran man sich lange Zeit gewöhnt hat 2c.

B. Von den Dativsätzen.

II. Die Dativsätze sind, wie die von ihnen umschriebenen Dativobjekte, von Verben und Adjektiven abhängig, auch scheinbar von einer Interjektion, nach der aber das Verb sein zu ergänzen ist. Sie bezeichnen in der Regel den beteiligten Gegenstand, also eine Person (§ 63, II., 3 b), doch zuweilen auch eine Sache. Der Form nach sind alle Dativsätze relativisch, und sie umschreiben alle ein Adjektiv-Substantiv. Zur Einleitung dienen die Relativpronomen **der, die; wer, was** in den betreffenden Fällen, auch **Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition,** sowie **relative Adverbialpronomen;** diese Wörter schließen sich an ein im Hauptsatze stehendes Personal- oder Demonstrativpronomen als grammatisches Dativobjekt an, z. B.

Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld (dem zur Wahrheit durch Schuld Gehenden)! Sch. Glaub' denen nicht, die nach Ausreden haschen! Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. Die größte Vorsicht rat' ich euch, die ihr nach hohen Dingen strebt. Die Ruhe ist dem angenehm, der fleißig gearbeitet hat. — Die Alten weissagten dem ein schlimmes Ende, auf den die Götter mit immer vollen Händen ihre Gaben streuten. — Widme dich dem, wozu du den Beruf in dir spürst! 2c.

III. Auch die an ein substantivisches unbestimmtes Numerale oder Pronomen oder an ein Adjektiv-Substantiv im Dativ sich anschließenden Relativsätze müssen als Dativsätze angesehen werden, z. B.

Der Träge ist allem abgeneigt, was Mühe macht. Versage keinem, der dich um Hilfe bittet, deinen Beistand! — Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen, drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. G. 2c.

C. Von den Akkusativsätzen.

II. Wie das Akkusativobjekt hängt auch der Akkusativsatz von einem transitiven Verb ab. Zur Einleitung dienen alle bisher bei Substantivsätzen vorgekommenen Wörter.

1) **Wer, was — der, die, das — Relativpronomen in Verbindung mit Präpositionen — relative Adverbialpronomen.** Die mit den Wörtern „wer, der, die" beginnenden Sätze drücken einen Personen-, die mit „was" und „das" eingeleiteten einen Sachbegriff aus. Im Hauptsatze steht gewöhnlich der Akkusativ der Demonstrativpronomen „der, die" und „das", also „den, die, das", oder eines Personal- oder eines unbestimmten Pronomens als grammatisches Akkusativobjekt, z. B.

Wer nur den lieben Gott läßt walten . . ., den wird er wunderbar erhalten. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. Eichd. Den schreckt der Berg nicht, wer auf ihm geboren. Sch. — Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von allen ist. Sch. Die beweine nicht, die schon zur Ruhe gegangen; die beweine, die stets fürchten den kommenden Tod. H. — Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Sch. Vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Not! Sch. Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende, was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt. G. — Dich preis' ich, der du an die Erde mit väterlicher Güte denkst. Uz. — Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun. Sch. — Unsere Meister nennen wir billig die, von denen wir lernen. G. — Wovon ich einen Begriff habe, das kann ich auch mit Worten ausdrücken. L. Der Jüngling muß beweisen, wie die Zucht war. Hippel. 2c.

III. Auch Akkusativsätze schließen sich in relativer Form an substantivische Numeralien und Pronomen und an Adjektive, am häufigsten im Superlativ, an. Alle solche Sätze haben, wie die oben angeführten, eine adjektivische Natur, z. B.

Glaube nicht alles, was du hörst; liebe nicht alles, was du siehst! Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. Das Gemüt muß jemand haben, gegen den es Ehrfurcht hegt. Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Sch. Der Mensch muß etwas haben, das er mit Sorgfalt pflege. Krmch. 2c.

II. 2) **Daß.** Wie die mit dem Satzartikel eingeleiteten Subjektivsätze drücken auch die mit diesem beginnenden Akkusativsätze den abstrakten Begriff einer Tätigkeit oder eines Zustandes aus, z. B.

Gestehe, daß ich glücklich bin! Sch. Daß du die Rose hast, das merkst du nur am Dorn. R. Bedenke, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt! R. 2c.

Nicht selten wird im Hauptsatze das Akkusativobjekt grammatisch durch „es" oder „das" angedeutet; der Objektivsatz wird dadurch mehr hervorgehoben, z. B.

Die Tat bewährt es, daß sie Wahrheit spricht. Sch. Ich fühl's, daß ich der Mann des Schicksals bin. Sch. Nicht wolle das Gott, daß zum Streiten und Jagen das Roß ich beschritte fürderhin, das meinen Schöpfer getragen. Sch. 2c.

Der Satzartikel „daß" wird ausgelassen, wenn eine angeführte Rede indirekt durch den Konjunktiv wiedergegeben wird, besonders dann, wenn mehrere solcher Sätze aufeinander folgen. Der Nebensatz hat dann die Wortfolge des Hauptsatzes, z. B.

Sage nicht, du müßtest der Notwendigkeit gehorchen. Sch. Fichte behauptet, der Mensch könne, was er wolle, und wenn er sage, er könne nicht, so wolle er nicht 2c.

Wird die Rede direkt angeführt, so nimmt der Akkusativsatz, wenn er ein einfacher Satz ist, vollständig die Form des Hauptsatzes an. Ein solcher Satz wird ein Anführungssatz genannt, z. B.

Nach einer mühsam gewonnenen Schlacht rief Pyrrhus: „Noch einen solchen Sieg, und ich bin verloren!" — „Worte sind gut", sagt Goethe; „aber sie sind nicht immer das Beste." 2c.

III. 1) Ist der Anführungssatz ein zusammengesetzter Satz, so kann er in allen Arten und Formen dieses Satzes auftreten, z. B.

Darauf die Dame von Savern versetzt mit sanftem Ton: „Die heil'ge Messe hört' ich gern; doch liegt mir krank der Sohn; so gehe denn, mein Kind, und sprich in Andacht ein Gebet für mich, und denkst du reuig deiner Sünden, so laß auch mich die Gnade finden." — Da ruft er: „Was der Graf gebot, ihr Knechte, ist's geschehn?" — Und zweien Knechten winket er, bedeutet sie und sagt: „Den ersten, den ich sende her, und der euch also fragt: Habt ihr befolgt des Herren Wort? den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe und ihn mein Aug' nicht weiter sehe!" — „Was", fällt ihm jener ein und bebet, „redst du von einem, der da lebet?" Sch. — „Wenn ich nicht Alexander wäre", sprach Alexander der Große nach einer Unterredung mit Diogenes, „so möchte ich wohl Diogenes sein." — „Und wenn in Worms so viel Teufel wären, als Ziegel auf den Dächern, so wollt' ich doch hingehen," sprach Luther 2c.

2) Wenn dem Akkusativsatze eine Frage zu Grunde liegt, die nur indirekt angeführt wird, so fehlt der Satzartikel, z. B.

Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge. G. Sehe jeder, wie er's treibe; sehe jeder, wo er bleibe! G. Wir wissen oft nicht, warum Gott etwas geschehen läßt 2c.

Dergleichen Sätze haben nicht selten einen adverbialen Sinn, wie schon die einleitenden Wörter verraten.

II. 3) **Ob.** Diese Konjunktion leitet den Akkusativsatz dann ein, wenn dessen Inhalt in Frage gestellt wird, z. B.

Ihr sollt erklären, ob Ihr Euren Herrn verraten wollt oder treu ihm dienen. Sch. Kaiser Karl V. fragte Luther auf dem Reichstage zu Worms, ob er seine Lehre widerrufen wolle 2c.

Auch relativisch eingeleitete Subjektiv- und Objektivsätze sind nicht selten interrogativ; dies ist in der Regel dann der Fall, wenn an der Spitze des Hauptsatzes das entsprechende Demonstrativ- oder Adverbialpronomen nicht gut gesetzt werden kann; doch ist die Grenze zwischen den reinen Relativsätzen und den interrogativen Nebensätzen oft verwaschen, z. B.

Es ist bekannt, wer die Buchdruckerkunst erfunden hat. — Wer weiß, was uns die Zukunft bringen wird! Man hat lange nicht gewußt, wo der Nil seinen Ursprung hat. Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust. Sch. 2c.

III. Bezieht sich ein Kasussatz auf den Inhalt eines ganzen Satzes, oder steht er mit diesem in Apposition, so wird er stets durch „was", und wenn dieses Wort mit einer Präposition verbunden ist, durch „wo" in Verbindung mit dieser Präposition eingeleitet. Der Inhalt des Satzes, an den sich der Relativsatz anschließt, wird dabei als eine allgemeine Sache aufgefaßt, die durch das hinzuzudenkende Wort „etwas" ausgedrückt werden

kann, und auf dieses Wort kann man „was" bezogen denken (s. Einleit. S. 311, III., 3), z. B.

Das Erdbeben zu Lissabon soll die Versiegung mehrerer Quellen in Schweden zur Folge gehabt haben (ein Ereignis, welches ... oder: etwas), was für eine weitgehende Verbindung der inneren Erdräume spricht. In der Schlacht im Teutoburger Walde erlitten die römischen Legionen unter Varus eine furchtbare Niederlage (ein Mißgeschick, über das ... oder: etwas), worüber Kaiser Augustus in Rom mit den Worten wehklagte: „Varus, Varus! gib mir meine Legionen wieder!" 2c.

D. Von den Objektivsätzen, die ein präpositionales Objekt umschreiben.

III. Zu den Objektivsätzen gehören auch solche Sätze, die ein präpositionales Objekt in Satzform kleiden. Sie haben den Sinn eines Genitiv-, eines Dativ- oder eines Akkusativsatzes, je nachdem das umschriebene Objekt ein Genitiv-, ein Dativ- oder ein Akkusativverhältnis ausdrückt (§ 68, II., 3).

1) Mit dem Satzartikel **daß** oder mit **ob** werden dergleichen Sätze eingeleitet, wenn sie den abstrakten Begriff einer Tätigkeit oder eines Zustandes ausdrücken. Im Hauptsatze stehen die durch die Zusammenziehung der betreffenden Präposition mit dem aus dem Demonstrativpronomen „das" abgeleiteten „da" oder „dar" entstandenen Wörter: daran, darin, darauf, darüber, dafür, dazu 2c. (s. § 116, III., 4), z. B.

Die Volkstribunen wachten darüber, daß die Rechte des Volkes nicht verletzt würden (Genitivverhältnis). Die Mutter lebt nur dafür, daß es ihren Kindern wohlgehe (Dativverhältnis). Alle rieten ihm dazu, daß er das neue Amt trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten annehme (Akkusativverhältnis). Ob du der Klügste seist, daran ist wenig gelegen. G. 2c.

2) Mit dem Relativpronomen **der** in den entsprechenden Fällen oder mit **was**, sowie mit einem **Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition** und einem **relativen Adverbialpronomen** werden die einen Personen- oder Sachbegriff ausdrückenden Objektivsätze eingeleitet. In Sätzen der letzten Art wird die Präposition nicht mit dem Demonstrativpronomen zusammengezogen, da kein unbestimmter, sondern ein durch den folgenden Nebensatz bestimmter Sachbegriff ausgedrückt ist, z. B.

Vergebens erinnerte der Gesandte den Eroberer an das (nicht „daran"), was die Gerechtigkeit von ihm fordere. Sch. Der Staat sorgt für die, die (welche) im Kriege zu Krüppeln wurden. Mein Vater sagte mir wenig von dem (nicht „davon"), was er mit ihm geredet hatte. G. — Weh tut es, auf den zu zürnen, mit dem man die Blüte der Jahre verlebt hat. — Schwer wird es einem, auf das zu verzichten, womit man lange Zeit das Leben verschönert hat 2c.

Drittes Kapitel.

Von den (substantivischen und adjektivischen) Attributivsätzen.

§ 175. Von den substantivischen Attributivsätzen.

II. Diese Nebensätze umschreiben meist ein genitivisches Attribut (auch mit Hilfe einer Präposition ausgedrückt), und zwar, wenn sie sich an ein Konkretum anlehnen, einen possessiven oder partitiven Ge-

nitiv, sowie einen Genitiv der Abstammung; wenn sie sich einem Abstraktum anschließen, entweder einen subjektiven oder einen objektiven Genitiv (s. § 38, II., 2 und III., 2). Sie antworten meist auf die Frage wessen? (woran?) und werden, wie die Subjektivsätze, durch die Relativpronomen: **wer, was; der, die, das** in den entsprechenden Fällen durch **Relativpronomen in Verbindung mit Präpositionen,** durch **relative Adverbialpronomen**, ferner durch die Konjunktionen **daß** und **ob** eingeleitet.

1) **Wer, was; der, die, das; Relativpronomen in Verbindung mit Präpositionen; relative Adverbialpronomen.** Die mit „wer, der, die" eingeleiteten Attributivsätze drücken einen Personenbegriff, die mit „was" und „das" eingeleiteten einen Sachbegriff im allgemeinen aus. Im Hauptsatze pflegen diese Begriffe durch den Genitiv eines Demonstrativpronomens, eines substantivischen Numerales, Pronomens oder Adjektivs grammatisch angedeutet zu sein, z. B.

Wer sich auf seinen Gott verläßt, des Hoffnung stehet felsenfest. Wessen Brot man isset, dessen Lied man singet. Wem ein offener Sinn für die Schönheiten der Natur verliehen ist, dessen Leben wird reich an Freuden sein. Wen früh schon das Schicksal zu hart bedrückt, des Lebensmut wird oft für immer geknickt. — Hingabe an seinen Beruf ist die Pflicht dessen, der Befriedigung darin finden will. Die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden dich hinaustragen. Lth. Die Menge und das Ansehn derer, die seine Person umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürstenhofe gleich. Sch. „Ich habe keine Zeit", ist die gewöhnliche Entschuldigung aller, die ihre Zeit nicht richtig einzuteilen verstehen. Ein schimpflicher Tod ist das Ende mancher, deren Erziehung in der Jugend vernachlässigt worden ist. Dauernder Friede ist der Wunsch eines jeden, dem das Wohl der Menschen am Herzen liegt. Undank ist oft das Los der Besten, die sich dem Wohle ihrer Mitmenschen widmen. — Die Beschaffung dessen, was zum Lebensunterhalte gehört, macht oft die größte Anstrengung notwendig. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet. Lth. — Mit wem Gott ist, des Leben hat einen festen Grund. Auf wen du dich in der Not stützen willst, dessen Freundschaft suche dir zu erhalten. Groß ist nicht selten der Einfluß dessen, worauf scheinbar wenig Wert zu legen ist 2c.

2) **Daß.** Die mit dem Satzartikel „daß" eingeleiteten Attributivsätze drücken, wie alle damit beginnenden Substantivsätze, den abstrakten Begriff einer Tätigkeit oder eines Zustandes aus, der hier als objektiver Genitiv zu einem Abstraktum gehört, z. B.

Die Behauptung, daß die Erde sich drehe, setzte Galilei mannigfachen Verfolgungen aus. Der Mensch muß bei dem Glauben verharren, daß das Unbegreifliche begreiflich sei; er würde sonst nicht streben. G. Mancher hat keine Ahnung davon, daß Lehren ein schweres Geschäft sei 2c.

3) **Ob.** Der mit „ob" beginnende Attributivsatz stellt das in ihm Ausgesagte, wie stets, in Frage, z. B.

Die Frage, ob sich Fixsterne um dunkle Weltkörper drehen, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten 2c.

III. 1) Der Genitiv wird nicht selten, wie bereits wiederholt gesagt ist, durch eine Präposition mit Kasus umschrieben; auch derartige Attribute werden durch Nebensätze ausgedrückt, z. B.

Bedenke das Ende von allem, was du tust! Von allem, was die Insel heget, ist dieser Ring mein höchstes Gut. (Dieser Ring ist mein höchstes Gut alles von der Insel Getragenen.) Sch. 2c.

2) Der Satzartikel „daß" wird ausgelassen, und der Attributivsatz nimmt die Wortfolge des Hauptsatzes an, wenn ein angeführter Gedanke in indirekter Rede durch den Konjunktiv ausgedrückt wird, z. B.

Im Altertum war die Ansicht des Thales, die Erde sei eine große, auf dem Wasser schwimmende Scheibe, eine weit verbreitete. Der Glaube, dem Kriege werde gar bald der Friede folgen, hat sich leider als ein irriger bewiesen 2c.

3) **So, wann, wie 2c.** Wie manche Subjektivsätze, so werden auch Attributivsätze mit den gewöhnlich adverbiale Verhältnisse ausdrückenden Wörtern: wo, wann, wie 2c. eingeleitet, z. B.

Man hat kaum eine Ahnung davon, wo der Reisende Leichhardt in Australien seinen Untergang gefunden hat. Es ist heute noch schwer, sich eine Ansicht darüber zu bilden, wann dem entsetzlichen Kriege der Friede folgen werde. Erst im Unglücke gelangt man zu der Einsicht, wie schwer ein Freund in der Not wiegt 2c.

4) Hinsichtlich der etwaigen Zurückführung der Attributivsätze gilt das bei den Subjektivsätzen in dieser Beziehung Gesagte.

§ 176. Von den adjektivischen Attributivsätzen.

II. 1) Diese Sätze vertreten die Stelle eines adjektivischen Attributs zu einem Substantiv und werden deshalb häufig auch Adjektivsätze genannt. Sie schließen sich stets an ein Substantiv, und zwar in allen Kasus, an und werden, wenn sie vollständig sind, stets durch ein Relativpronomen eingeleitet. Sie sind deshalb der Form nach immer Relativsätze. (Aber nicht alle Relativsätze sind Adjektivsätze, sondern viele auch, wie aus dem Früheren hervorgeht, Substantivsätze.) Wie die adjektivischen Attribute, antworten die Adjektivsätze auf die Fragen: was für? was für ein? welcher, e, es? — z. B.

Fixsterne sind Sterne, die ihr eigenes Licht haben (was für Sterne?). Der Geizige ist ein Roß, das Wein fährt und Wasser säuft (was für ein Roß?). Heil dem freien Manne, der sein Herz beherrschen kann (welchem freien Manne?). Der Faule sucht einen Herrn, der ihm in der Woche sieben Feiertage gibt (einen ihm in der Woche sieben Feiertage gebenden Herrn). Die Zeit, die man nicht schläft (die nicht verschlafene Zeit), heiß' ich dem Tode abgewonnen. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat (die von einem guten Menschen betretene Stätte), ist eingeweiht. G. 2c.

2) Soll der Nebensatz hervorgehoben werden, so stehen im Hauptsatze vor dem Substantiv der Beziehung die Demonstrativpronomen: der, die, das; der-, die-, dasjenige; der-, die-, dasselbe; jener, e, es; solcher, e, es, als grammatische Attribute, z. B.

Der Mann ist aller Ehren wert, der alle Dinge zum Besten kehrt. Geduld ist die (diejenige) Tugend, die man am besten in der Schule der Leiden lernt. Planeten sind solche Sterne, die ihr Licht von der Sonne empfangen und sich um diese bewegen 2c.

3) Das den Adjektivsatz einleitende Relativpronomen muß in Geschlecht und Zahl mit dem Substantiv der Beziehung im

Hauptsatze übereinstimmen. Der Kasus wird durch das Verb des Nebensatzes bedingt, z. B.

Die Religion ist eine goldene Kette, die (welche Kette) den Erdball am Throne des Ewigen festhält. J. P. Wie ist der Mensch beglückt, dem (welchem Menschen) sich ein Freund ergibt! Gel. 2c.

4) Oft ist mit dem Relativpronomen eine Präposition verbunden; diese geht natürlich dem Pronomen voran, z. B

Es gibt Untaten, über welche kein Gras wächst. Heb. Vielen gefallen ist eine schwindelnde Höhe, von welcher Eitelkeit leicht herabstürzt. G. 2c.

III. 1) Jedem adjektivischen Attribute kann man die Satzform geben; doch darf dies nur dann geschehen, wenn es hervorgehoben werden soll, oder wenn es so viele Bestimmungen hat, daß dadurch das Verständnis erschwert wird (§ 170).

Über den Gebrauch von „welcher, e, es" und „der, die, das" ist § 118, A, III. das Nötige gesagt.

2) Wenn mit dem Relativpronomen eine Präposition verbunden ist, so sollte man diese eigentlich nicht zu den Adverbialpronomen „woran, worin, worauf" 2c. zusammenziehen; doch geschieht dies nicht selten selbst von den besten Schriftstellern, z. B.

Zwei Spiegel sind, worin (statt „in welchen") sich selber schaut mit Wonne die hohe Himmels- und die höchste Geistersonne. R. Verletze nur mit Vorsatz eine Pflicht, so hast du schon das schreckliche Vermögen, wodurch (statt „durch welches") dein Herz die andre bricht. Gel. (§ 119, III.) 2c.

3) Da ein Relativpronomen sich seinem Wesen nach auf ein bereits genanntes Substantiv zurückbezieht, so kann der Adjektivsatz eigentlich nicht als Vordersatz auftreten. Nichtsdestoweniger kommt dieser Fall in der Poesie und in der gewählten Rede nicht selten vor, z. B.

Den der Sterne Wirbel loben; den des Seraphs Hymne preist: Preis und Dank dem guten Geist überm Sternenzelt dort oben! Sch. Die du so gern in heil'gen Nächten feierst und sanft und weich den Gram verschleierst, der eine zarte Seele quält: o Hoffnung 2c. Tdg. 2c.

§ 177. Adverbiale adjektivische Attributivsätze.

III. 1) Nicht selten haben adjektivische Attributivsätze einen adverbialen Sinn; dies ist der Fall:

a) In solchen Sätzen, die ein Attribut der Weise und des Grades enthalten. In diesem Falle wird der Adjektivsatz durch das relativ gebrauchte „wie" eingeleitet, während im Hauptsatze das adjektivische Demonstrativpronomen „solcher, e, es" steht oder doch hinzugedacht werden kann, z. B.

Solche Gewitter, wie (in welcher Weise) sie in den Tropen gewöhnlich sind, kommen bei uns selten vor. Fleiß und Sparsamkeit sind die sicherste Art, wie (auf welche) man zum Wohlstand gelangen kann. — Drauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine (solche) Rührung, wie (in welchem Grade) jener kleine Dienst sie gar nicht wert war. Sch. 2c.

b) In solchen Sätzen, die durch die Adverbialpronomen „wo, da, wann" 2c. eingeleitet sind und sich auf Substantive beziehen, die einen Ort oder eine Zeit bezeichnen. „Wo" sollte nur von einem Orte gebraucht werden, z. B.

Kennst du das Land, wo (in welchem) die Zitronen blühn? G. Es gab im Mittelalter eine Zeit, da (in welcher) jeder sich durch die eigne Faust Recht zu verschaffen suchte. O schöner Tag, wann (an welchem) endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit! Sch. 2c.

2) Die Zurückführung der Adjektivsätze auf das adjektivische Attribut geschieht in der Regel durch die entsprechende Partizipialform des Verbs des Nebensatzes oder, wenn dessen Prädikativum ein Adjektiv ist, durch dieses, z. B.

Die Natur ist ein Buch, das auf allen Blättern großen Gehalt bietet (ein auf allen Blättern großen Gehalt bietendes Buch). G. 2c.

Geht dem Relativpronomen eine Präposition vorher, so ist die Zurückführung meist schwierig und unschön, wie auch bei den adverbialen Adjektivsätzen, z. B.

Es gibt Untaten, über welche kein Gras wächst (von keinem Gras überwachsen werdende Untaten). Heb. Gelöst wird jedes Rätsel in den Auen, wo unverschleiert wir die Wahrheit schauen (in den uns die Wahrheit unverschleiert schauen lassenden Auen) 2c.

Viertes Kapitel.

Von den Adverbialsätzen.

Einleitung.

II. 1) Die Umstandssätze oder Adverbialsätze sind Sätze, die die Umstände des Prädikats in Satzform ausdrücken. Zu ihrer Verknüpfung mit den Sätzen, von denen sie abhängig sind, dienen die meisten unterordnenden Konjunktionen (§§ 141 u. 142). Diese Wörter beziehen sich in der Regel relativisch auf ein im Hauptsatze stehendes oder doch hinzuzudenkendes Demonstrativpronomen, das die Art des durch den Adverbialsatz umschriebenen Umstandes vorweg grammatisch andeutet (§ 168, III., 6).

2) Die Einteilung der Adverbialsätze entspricht im allgemeinen der der Adverbien; doch gibt es keine Adverbialsätze des Modus, da dieses Verhältnis nicht durch Sätze, sondern nur durch Adverbien oder durch Hilfsverben, sowie durch die Modi der Verben ausgedrückt wird. Eine besondere Entwicklung dagegen erfahren die Adverbialsätze des Grundes, denen die des Zweckes oder der Absicht verwandt sind.

Demnach gliedern sich die Adverbialsätze in solche:

A. des **Ortes**,
B. der **Zeit**,
C. der **Weise** und **Vergleichung**,
D. des **Grades** oder der **Intensität**,
E. des **Grundes**,
F. des **Zweckes** oder der **Absicht**.

§ 178. Von den Adverbialsätzen des Ortes oder den Lokalsätzen.

II. Die Adverbialsätze des Ortes drücken das Ortsverhältnis des Prädikats des Hauptsatzes aus und werden durch die Wörter **wo**, **wohin** und **woher** eingeleitet; diesen Wörtern entsprechen im Hauptsatze die hinzeigenden Adverbialpronomen: da, dahin und daher.

Die mit jenen Wörtern eingeleiteten Sätze geben entweder bloß den Ort oder das Ziel oder den Ursprung der im Hauptsatze ausgesagten Handlung an. Von den Adjektivsätzen sind sie leicht dadurch zu unterscheiden, daß sich die genannten Wörter nicht auf ein bestimmtes Substantiv, sondern vielmehr auf die demonstrativen Adverbialpronomen „da, dahin, daher" beziehen, die entweder im Hauptsatze stehen oder doch gesetzt werden können. Sie antworten auf die Fragen: wo? wohin? woher? — z. B.

Wo nichts ist, da hat selbst der Kaiser sein Recht verloren. Wo Eitelkeit und Prunksucht anfängt, da hört der innere Wert auf. Seume. Da, wo die Pflicht ruft, muß unser Vorteil schweigen. Wohin ich blicke, (da) redest du mit Wohltat mir und Güte zu. Seume. Die Welt ist vollkommen überall (da), wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Sch. Schon war ich da, woher du kommst. Ich reise dahin, wo er ist — wohin er geht — woher du kommst. Du kommst daher, wo ich schon war — wohin ich gehe — woher er kommt 2c.

Die Zurückführung derartiger Sätze auf ein adverbiales Satzglied ist III.
oft schwierig, geschieht aber meist entweder durch ein einfaches Adverb oder durch die Präposition bei und an in Verbindung mit dem Worte Ort oder einem aus dem Verb des Nebensatzes gebildeten Abstraktum, z. B.

An einem nichts enthaltenden Orte hat selbst der Kaiser sein Recht verloren. Beim Beginne der Eitelkeit und Prunksucht hört der innere Wert auf. Überall redest du mit Wohltat mir und Güte zu. — S. die Beispiele unter II.

§ 179. Von den Adverbialsätzen der Zeit oder den Temporalsätzen.

Die Adverbialsätze der Zeit drücken die Zeitverhältnisse des II.
Prädikats des Hauptsatzes in Satzform aus. Zur Beurteilung dieser Verhältnisse ist es nötig, die Zeit der im Hauptsatze ausgesagten Tätigkeit, der Haupthandlung, mit der des Nebensatzes, der Nebenhandlung, zu vergleichen. Es kommen dabei drei Hauptfälle vor, weil zwischen beiden Prädikaten stattfinden kann:

A. **Gleichzeitigkeit**, und zwar:
   a) des Zeitpunktes,
   b) der Zeitdauer;
B. **Ungleichzeitigkeit** des Zeitpunktes;
C. **Wiederholung** der Haupt- und Nebenhandlung.

A. a. Zur Bezeichnung der **Gleichzeitigkeit des Zeitpunktes** beider Prädikate dienen die Konjunktionen: **wenn, wann, sobald** (als), **wie, sowie, als, da.**

1) **Wenn** und **wann** drücken die Gleichzeitigkeit am allgemeinsten aus. Folgt der Hauptsatz, so wird er gewöhnlich mit so oder dann eingeleitet, z. B.

Wenn die Not am größten ist, so ist Gottes Hilfe am nächsten. Das Spiel des Lebens sieht sich (dann) heiter an, wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt. Sch. Wann wir uns legen, so ist er zugegen. P. Gerh.

Ist „wenn" nicht mit „wann", sondern mit „falls" zu vertauschen, so drückt der Satz mit „wenn" nicht die Zeit, sondern die Bedingung aus, z. B.

Allvater, Gutes gib mir, und wenn (falls) ich auch nicht darum bäte. H. 2c.

Werden die Konjunktionen „wenn“ und „wann“ ausgelassen, so nimmt der Nebensatz die Form des Fragesatzes an, und das selbständige Verb oder das Hilfsverb, wenn ein solches vorhanden ist, tritt an die Spitze des Satzes; in diesem Falle nimmt das Hauptverb die letzte Stelle ein. — Der Satz heißt wegen dieser Auslassung noch nicht verkürzt, z. B.

Kommt Zeit (Nebens.), kommt Rat. Liegt dir Gestern klar und offen; wirkst du heute kräftig, frei: (dann) darfst du auf ein Morgen hoffen, das nicht minder glücklich sei. G. Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Sch. 2c.

2) **Sobald** (als). Im Hauptsatze fehlt gewöhnlich das Demonstrativpronomen, z. B.

Sobald die Sonne sich des Morgens dem Horizonte nähert, erbleichen die Sterne. [Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der Ernte]: man muß geschäftig sein, sobald sie reift. G. 2c.

Seiner Bildung nach aus „so“ und „bald“ bezeichnet sobald eigentlich nicht die Gleichzeitigkeit, sondern die unmittelbare Nachfolge, kann aber deshalb als die Gleichzeitigkeit bezeichnend angesehen werden.

3) **Wie** und **sowie** bezeichnen, wenn sie nicht vergleichend gebraucht sind, die Gleichzeitigkeit in der Gegenwart, z. B.

Und wie er winkt mit dem Finger, auf tut sich der weite Zwinger. Sch. Sie (die Brücke) wird erst mit dem Strom und schwindet, sowie des Wassers Flut versiegt. Sch. 2c.

4) **Als** und **da** bezeichnen, letzteres, wenn es nicht begründend ist, die Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit. Im Hauptsatze steht gewöhnlich „da“, z. B.

Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam, da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Uhl. Als er auf seinem stattlichen Roß in eine Au' kommt geritten, ein Glöcklein hört er erklingen fern. Sch. — Da noch alles lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Mut, und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst du an zu zögern. Sch. 2c.

Als drückt auch die Gleichzeitigkeit der Zeitdauer aus und kann durch „während“ ersetzt werden, z. B.

Die Glocken läuteten, als (während) der Kaiser seinen Einzug hielt 2c.

Auch wird „als“ gebraucht, um die Zeitfolge und zwar die der Haupthandlung voraufgehende Nebenhandlung zu bezeichnen; es steht in diesem Falle für „nachdem“, z. B.

Als die Truppen Friedrichs d. Gr. die Schlacht bei Leuthen gewonnen hatten, stimmten sie auf dem Schlachtfelde das Lied an: „Nun danket alle Gott!“ 2c.

III. 1) Um den Zeitpunkt der Haupthandlung mehr hervorzuheben, stehen bei den ausgelassenen Konjunktionen „wenn“ und „als“ im Nebensatze oft die verstärkenden Wörter: kaum, schon, noch. Dieser hat dann die Wortfolge des Hauptsatzes, z. B.

Kaum ist dem Winter die Herrschaft genommen (wenn kaum), so erwacht und lächelt das goldene Kind. Tieck. Noch harrte im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen; noch erwachte die Erde vom Schlummer nicht: da begann sich's im Tale zu regen. T. K. Am

Seile schon zieht man den Freund empor, da zertrennt er gewaltig den dichten Chor. Sch. 2c.

Diese Adverbialsätze umschreiben nicht einen Begriff, sondern drücken ein Urteil des Sprechenden aus (s. § 168, III., 3). Sie können deshalb auch ganz zu Hauptsätzen werden, was dann eintritt, wenn die in ihnen verschwiegene Konjunktion als folgt, z. B.

Kaum hatte sich die Wut des Brandes gemildert, als die kaiserlichen Scharen mit erneutem Hunger zurückkehrten. Sch. 2c.

2) Die Zurückführung der obigen Adverbialsätze geschieht gewöhnlich mit Hilfe der Präpositionen bei, an und in in Verbindung mit einem aus dem Verb des Nebensatzes gebildeten Abstraktum.

II. A. b. Die **Gleichzeitigkeit der Zeitdauer** der Haupt- und Nebenhandlung kann angegeben werden:

ohne Begrenzung und wird dann bezeichnet durch: **während, solange** (als), **weil,** (dieweil), **als, da, indem, indessen** (indes).

Alle diese Konjunktionen drücken die ununterbrochene gleichzeitige Dauer der Haupt- und Nebenhandlung aus, z. B.

Während du mich ausgesprochen, hast du mich auch schon gebrochen (das Schweigen). Während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht. Sch. Es schwinden jedes Kummers Falten, solang' des Liedes Zauber walten. Sch. Schaff, weil es Tag noch ist; steh, weil du fest noch bist! R. Wirket, dieweil es Tag ist! Als (während) noch verkannt und sehr gering unser Herr auf Erden ging und viele Jünger sich zu ihm fanden, die sehr selten sein Wort verstanden, liebt' er gar über die Maßen, seinen Hof zu halten auf der Straßen. G. Da (solange) ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind. Lth. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns befiehlt. G. Manche vermögen nur mit der größten Mühe das zum Leben Nötigste herbeizuschaffen, indessen (indes) andre die größten Summen nutzlos verschwenden 2c.

III. 1) Indem kann auch den Grund bezeichnen; doch ist diese Bedeutung aus der der Zeitdauer abgeleitet. Indessen oder indes drückt außer der Zeitdauer auch einen Gegensatz aus, z. B.

Der Müßiggang verkürzt unser Leben, indem er uns schwächer macht. — Manche Menschen bleiben in gewisser Beziehung ewig Kinder, indes andre vor der Zeit Greise werden. Kng. 2c.

2) Die Zurückführung der obigen Sätze kann unter Umständen mit Hilfe der Präpositionen während und bei bewirkt werden, z. B.

Es schwinden jedes Kummers Falten während des Waltens der Zauber des Liedes, oder beim Walten 2c.

II. Die Gleichzeitigkeit der Zeitdauer kann ferner angegeben werden: **mit Begrenzung,** und zwar durch Angabe:

des Zeitanfangs der Haupthandlung, bezeichnet durch: **seit** und **seitdem,**

des Zeitendes der Handlung, bezeichnet durch: **bis, bis daß.**

1) **Seit** und **seitdem.** Beide Wörter drücken die Dauer der Haupthandlung durch Angabe eines Anfangspunktes aus, mit dem jene Handlung beginnt, z. B.

So schöne Tage hat dies Eiland nie gesehn, seit eigne Fürsten es regieren. Sch. Seitdem der Seeweg nach Ostindien entdeckt worden, ist der Landweg mehr und mehr außer Gebrauch gekommen 2c.

2) **Bis, bis daß** begrenzen die Dauer der Haupthandlung durch Angabe des Zeitendes, z. B.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Luth. 2c.

III. Die Zurückführung vorstehender Sätze geschieht wohl durch die Präpositionen seit oder bis (zu).

II. **B.** Die **Ungleichzeitigkeit** der Haupt- und Nebenhandlung kann zweifacher Art sein; denn die Haupthandlung kann der Nebenhandlung:

a) vorangehen, bezeichnet durch: **ehe** und **bevor**;
b) nachfolgen, „ „ : **nachdem, als, da.**

1) **Ehe** und **bevor** heißen soviel als früher oder vorher. Ein Unterschied der Bedeutung ist kaum vorhanden, z. B.

O, nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft! Sch. Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch! Sch. 2c.

III. Soll die Nebenhandlung als voraufgehend dargestellt werden, so setzt man in den Hauptsatz das Adverb „eher" und läßt im Nebensatze bevor, als oder als bis folgen, z. B.

Man muß nicht eher fliegen wollen, als bis einem Flügel gewachsen sind. Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben! Sch. 2c.

Die Zurückführung kann zuweilen durch die Präposition vor bewirkt werden.

II. 2) **Nachdem,** d. i. nach dem Gesagten, bildet einen Gegensatz zu „bevor"; denn es gibt an, daß die Haupthandlung der Nebenhandlung nachfolgt, z. B.

Nachdem der Suez-Kanal gegraben worden war, kam der Weg um das Kap der Guten Hoffnung mehr und mehr außer Gebrauch 2c.

Auch „als" und „da" können in dem Sinne von „nachdem" gebraucht werden, z. B.

Als ich furchtsam und verzagt mich mit schwerem Gram geplagt (hatte) . . ., tratest du, mein Gott, ins Spiel. P. G. — Nun da Schnee und Eis zerflossen (sind) . . ., weht der Auferstehung Odem durch das keimende Gefild. Salis. 2c.

C. Die **Wiederholung** der Haupt- und der Nebenhandlung wird durch **so oft — so oft** bezeichnet, z. B.

So oft man die Alpen auch sieht, so oft entdeckt man neue Schönheiten an ihnen. So oft der Mensch Wahrheit denkt; so oft er Gutes will und wirket; so oft er Ordnung und Schönheit empfindet und befördert; so oft er Liebe, Freude und Seligkeit um sich verbreitet: so oft denket und will und wirket und empfindet und handelt er auf eine Gott ähnliche Art; so oft genießt er etwas von reiner, göttlicher Glückseligkeit. Zollikofer. 2c.

§ 180. Adverbialsätze der Weise und Vergleichung oder Modalsätze.

II. Die **Weise** der Handlung kann in zweifacher Art ausgedrückt werden, nämlich:

A. ohne Vergleichung,
B. mit Vergleichung.

A. Zur Bezeichnung der **Weise ohne Vergleichung** dient die Konjunktion **daß,** der im Hauptsatze das demonstrative **so**

voraufgeht, und außerdem die eigentlich eine Zeitdauer ausdrückende Konjunktion **indem**, mit deren Hilfe die Weise der Haupthandlung durch eine begleitende Handlung ausgedrückt wird, z. B.

Führe dein Leben so, daß du jeden Augenblick zur Rechenschaft darüber bereit bist. — Die Lerche singt ihr Lied, indem sie sich in die Lüfte schwingt. Tell schwang sich, indem er schnell Bogen und Pfeil ergriff, auf die vorspringende Felsenplatte 2c.

Soll die erwartete Weise verneint werden, so bedient man sich der Konjunktionen: **ohne daß, ohne zu, daß nicht**, z. B.

Zu Hause kann einer unnütz sein, ohne daß es eben bemerkt wird; außen in der Welt ist der Unnütze gar bald offenbar. G. Lerne Beleidigungen verschmerzen, ohne sie zu ahnden. Cmp. Ich habe selten geschlafen, daß ich nicht geträumt hätte 2c.

B. Am häufigsten wird die **Weise** dadurch bezeichnet, daß eine **Vergleichung** der Haupt- und Nebenhandlung eintritt. Zur Bezeichnung dieses Verhältnisses dienen die Konjunktionen: **wie, sowie, gleichwie, wie wenn, als, als ob, als wenn.** Der Hauptsatz beginnt gewöhnlich mit „so" oder „also."

1) **Wie** bezeichnet die Weise einer Handlung oder eines Zustandes auf die allgemeinste Art, ohne Rücksicht auf deren Grad und Stärke. Es drückt nur eine Ähnlichkeit zwischen zwei Begriffen, zwischen der Haupt- und Nebenhandlung aus, z. B.

Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus. Der Irrtum verhält sich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen das Wachen. Sch. 2c.

Auch nach dem Positiv eines Adjektivs steht „wie", wenn nur eine Ähnlichkeit zweier Dinge hinsichtlich derselben Eigenschaft bezeichnet werden soll. Der Vergleichungssatz ist gewöhnlich ein verkürzter Nebensatz. Oft bildet der Gegenstand der Vergleichung mit dem Adjektiv fast nur einen Begriff (§ 53, II., 5), z. B.

Seid klug wie die Schlangen (schlangenklug), aber ohne Falsch wie die Tauben. Zuweilen ist das Meer glatt wie ein Spiegel (spiegelglatt). Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle. Sch. 2c.

Zuweilen werden „wie" und „als" miteinander verbunden gebraucht, z. B.

Wir möchten jede Tat so groß gleich tun, als wie sie wächst und wird. G. Als wie der Mensch, so ist sein Gott. R. Sing Lieb', als wie die Nachtigall! R. 2c.

Diese Ausdrucksweise bleibt besser auf die dichterische und volkstümliche Sprache beschränkt, es sei denn, daß beide Wörter zwei verschiedenen Sätzen angehören, z. B.

Er ist nicht mehr so regsam, als (er war) wie er noch seine Tätigkeit hatte 2c.

2) **Sowie** und **gleichwie** sind nur Verstärkungen von „wie" und haben dieselbe Bedeutung, z. B.

Sowie ein Tropfen in dem Bach, eilt in dem Strom der Zeit ein Augenblick dem andern nach ins Meer der Ewigkeit. Weiße. Sowie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G. — Seid vollkommen, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Lth. 2c.

3) **Wie wenn, als, als ob, als wenn.** Alle diese Wörter bezeichnen die Weise einer Handlung; sie vergleichen diese mit einer anderen nach dem Urteile des Sprechenden wirklichen oder nur möglichen oder nur als wirklich angenommenen. Je nachdem einer dieser Fälle vorliegt, steht das Verb des Vergleichungssatzes im Indikativ (§ 84) oder im Konjunktiv (§ 85). Bei „als ob" und „als wenn" bleibt das letzte Wort nicht selten weg; es nimmt dann der Nebensatz die Wortfolge des Fragesatzes an, z. B.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser und Feuer sich menget. Sch. Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selbst verzeiht. J. P. — Es siehet aus, als wolle dieser Mensch uns neue Götter verkünden. Lth. — Mensch, genieße dein Leben, als müßtest morgen du weggehn; schone dein Leben, als ob ewig du weiletest hier! H. 2c.

§ 181. Adverbialsätze des Grades oder der Intensität, Konsekutivsätze.

II. Den Adverbialsätzen der Weise und Vergleichung verwandt sind die des **Grades**, die das Maß oder die Ausdehnung des Prädikats in Satzform ausdrücken (§ 126). Die Gradbestimmung kann auf dreifache Weise bezeichnet werden, nämlich:

A. Der Nebensatz nennt die **Wirkung** des im Hauptsatze Ausgesagten.

B. Der Grad der Aussage des Hauptsatzes wird durch eine **Beschränkung** ausgedrückt.

C. Der Grad ergibt sich aus einer **Vergleichung** der Haupt- und Nebenhandlung.

A. 1) Nennt der Nebensatz die **Wirkung** des im Hauptsatze ausgesagten Gradverhältnisses, und ist diese Wirkung dem Grade entsprechend, so steht im Hauptsatze gewöhnlich **so,** im Nebensatze **daß** (Konsekutivsätze). Jenes „so" steht stets vor einem Adjektiv oder einem Adverb, z. B.

Die Sonne ist so glänzend, daß man nicht ungeblendet hineinsehen kann. Trägheit kommt so langsam vorwärts, daß gar leicht Armut sie einholt. Eng. 2c.

2) Steht der Grad einer Aussage nicht in einem entsprechenden Verhältnisse mit der Wirkung des Ausgesagten; besteht vielmehr ein Mißverhältnis zwischen beiden: so wird der Nebensatz mit **als daß** eingeleitet, und diesen Wörtern entspricht im Hauptsatze das Wörtchen **zu.** Häufig steht im Nebensatze der Konjunktiv der Vergangenheit, z. B.

Die Fixsterne sind zu weit von uns entfernt, als daß wir von ihrer Natur etwas Genaueres wissen könnten. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen. G. 2c.

B. Wird der **Grad** einer Aussage durch eine **Beschränkung** ausgedrückt, so stehen im Hauptsatze die Wörter: **insofern, soweit, insoweit, soviel 2c.**; diesen Wörtern folgen im Adverbialsatze „als" oder die Ausdrücke „inwiefern, inwieweit". Solche Sätze werden wohl Restriktivsätze genannt, z. B.

Manche schlechte Tat ist insofern zu entschuldigen, als sie nicht in böser Absicht getan ward. Der Gelehrte ist nur insofern ein Gelehr-

ter, inwiefern er in der Gesellschaft beachtet wird. Fichte. Die Erdoberfläche ist insofern als eine fertige zu betrachten, als sie nicht mehr so großartigen Umwälzungen wie in früheren Jahrtausenden unterworfen zu sein scheint. Jeder Mensch gilt in der Welt nur soviel, als er sich selbst gelten macht 2c.

C. Es kann sich der **Grad** einer Aussage auch aus der **Vergleichung** der Prädikate des Haupt- und Nebensatzes ergeben, und es kann dann zwischen beiden Prädikaten bestehen:

a) ein gleicher Grad,
b) ein ungleicher Grad.

a) 1) Der **gleiche Grad** wird im Hauptsatze durch die Adverbien **so** und **ebenso,** im Nebensatze gewöhnlich durch **als** bezeichnet. Jene Wörter „so" und „ebenso" schließen sich gewöhnlich an ein Adjektiv oder ein Adverb im Positiv an, z. B.

Der Hehler ist so schlimm als der Stehler. Und danket Gott so warm, als ich für diesen Trunk euch danke! G. Der träge Gang des Krieges tat dem König ebenso viel Schaden, als er den Rebellen Vorteil brachte. G. 2c.

Geht der Nebensatz dem Hauptsatze voran, so wird er, wie der Hauptsatz, durch „so" eingeleitet, z. B.

So hoch er stand, so tief und schmählich war sein Fall. Sch. So gewiß der Tod ist, so ungewiß ist seine Stunde 2c.

Über den Gebrauch von „wie" und „als" herrschen verschiedene Ansichten. Manche wollen nach dem Positiv nur „wie", nicht „als" gelten lassen, und doch entspricht der Gebrauch des letzteren Wortes in den obigen Sätzen, in denen es zur Bezeichnung des gleichen Grades gebraucht worden ist, seiner ursprünglichen Bedeutung, nach der es soviel als „all so", d. i. „gerade so", heißt, also die volle Übereinstimmung zweier Begriffe bezeichnet, während „wie" nur die Ähnlichkeit ausdrückt. Man vergleiche: „Sich in der Welt arglos und rein zu erhalten wie ein Einsiedler, wäre nur möglich, wenn man aus der Welt ausschiede, um als ein Einsiedler zu leben." Gervinus. Der Affe handelt in manchen Dingen „wie ein Mensch", und: Man muß „als Mensch" gewissenhaft handeln 2c. Da es aber beim Gebrauch des reinen Positivs oft schwer ist zu entscheiden, ob bloß eine Ähnlichkeit oder der gleiche Grad bezeichnet sein soll, so ist das Schwankende im Gebrauch von „wie" und „als" erklärlich. III.

Bei der Ähnlichkeit ist das Adverb so oder ebenso besser nicht zu setzen; vergleiche:

Du bist schön wie ein Engel. Du bist so (ebenso) schön wie dein Bild 2c.

2) Zu den einen gleichen Grad der Haupt- und Nebenhandlung ausdrückenden Sätzen können auch die Sätze gerechnet werden, die eine **gleichmäßige Steigerung** beider Handlungen ausdrücken. Es wird diese Steigerung durch die Wörter: **je — je, je — desto, je — um so, je — um desto,** bezeichnet; von diesen Konjunktionen steht die erste im Nebensatze, die letzte im Hauptsatze, z. B. II.

Frommsein ist ein schönes Kleid; je mehr man's trägt, je besser es steht. Je größer die Not, je näher die Rettung. Je mehr sich der Körper verhüllt, desto mehr enthüllt sich die Seele. J. P. Je älter man wird, um so bedächtiger wird man. Je mehr als sich ein Künstler

plagt; je mehr er sich zum Fleiße zwingt: um desto mehr es ihm gelingt. G. 2c.

b) 1) Besteht ein **ungleicher Grad** zwischen der Haupt- und Nebenhandlung, so steht im Hauptsatze ein Komparativ, auf den sich im Nebensatze „als" oder das veraltete „denn" bezieht, z. B.

Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme 2c.

Wenn zu dem vergleichenden als noch ein zweites gleichstellendes „als" hinzutritt, so wird letzteres mit denn vertauscht, z. B.

Der Herr Staatsanwalt hat sich in diesem Falle mehr als Mensch, denn als Beamter gezeigt 2c.

2) Auch das Wort „ander", möge es gesetzt oder zu ergänzen sein, wird wie ein Komparativ angesehen, und es folgt ihm „als", z. B.

Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Er hat es anders gemacht, als ich ihm gezeigt habe 2c.

Von den Adverbialsätzen des Grundes im allgemeinen.

Einleitung.

II. Die Adverbialsätze des Grundes drücken den Grund einer Aussage in Satzform aus; sie zerfallen in vier Arten. Antworten sie auf die Fragen: warum? weshalb? weswegen? — so heißen sie Adverbialsätze des Grundes i. e. S. Verwandt mit diesen Sätzen sind die des Zweckes oder der Absicht, die auf die Fragen: wozu? oder wofür? antworten. Geben die Sätze nur einen möglichen Grund oder eine Bedingung an, so nennt man sie Adverbialsätze der Bedingung; sie antworten auf die Frage: unter welcher Bedingung? Enthalten sie endlich einen entgegengesetzten Grund oder eine Einräumung oder ein Zugeständnis, so werden sie Adverbialsätze der Einräumung genannt. Demnach zerfallen die Adverbialsätze des Grundes in:

A. Adverbialsätze des **Grundes** i. e. S. (Kausalsätze),
B. „ „ **Zweckes** oder der **Absicht** (Finalsätze),
C. „ der **Bedingung** (Konditionalsätze),
D. „ „ **Einräumung** (Konzessivsätze).

III. Als Adverbialsätze des Grundes i. e. S. oder kausale Adverbialsätze werden nur diejenigen angesehen, die einen realen, logischen oder moralischen Grund bezeichnen. Ihnen verwandt sind die des Zweckes oder der Absicht, die Finalsätze, die als eine Nebenart der einen Beweggrund ausdrückenden Adverbialsätze zu betrachten sind. Die einen möglichen Grund ausdrückenden Bedingungssätze werden auch Konditionalsätze, die den adversativen Grund angebenden Einräumungssätze Konzessivsätze genannt. S. § 126, III., 3, B.

§ 182. Adverbialsätze des Grundes i. e. S., Kausalsätze.

II. Sie werden durch die begründenden Konjunktionen: **weil, da, indem,** und durch die folgernden: **weshalb, weswegen,** eingeleitet.

Folgt der Hauptsatz dem Nebensatze, so pflegt er mit „so" zu beginnen; geht er dagegen voran, und soll der Grund nachdrücklicher hervorgehoben werden, so weisen die Wörter: daher, darum, deshalb, deswegen, vorweg auf ihn (grammatisch) hin, z. B.

Gar manchem ist es schlecht gegangen, weil er zu viel auf die Sorgfalt anderer baute. Engel. Die Wüste Sahara ist darum nicht anbaufähig, weil sie zu große Sandmassen enthält und fast gänzlich des Regens ermangelt. Weil die schöne Jugendzeit nie wiederkehrt, so sollte sie jeder treulich benutzen. Da der Himmel selbst so oft in Tränen steht, klag immer, Menschenherz, daß dir's nicht besser geht. Just. K. Der Müßiggang verkürzt notwendig unser Leben, indem er uns schwächer macht. Engel. — Vollkommenheit ist ein nie zu erreichendes Ziel, weshalb (weswegen) so wenige darnach streben ꝛc.

III. 1) Den realen Grund drücken vornehmlich „weil" und „indem" aus (siehe die beiden ersten Sätze und den vorletzten Satz unter II.), ebenso auch: daher — daß, z. B.

Ein großes Übel in den Wissenschaften, ja überall, entsteht daher, daß die Menschen, die kein Ideenvermögen haben, zu theoretisieren sich vermessen. G. ꝛc.

Eine Nebenart des realen Grundes ist das **Mittel** zu einer Wirkung. Es wird durch die Wörter: dadurch — daß, davon — daß, auch wohl durch: damit — womit, bezeichnet (Instrumentalsätze), z. B.

Man gefällt oft am meisten dadurch, daß man anderen Gelegenheit zu gefallen verschafft. G. Alexander d. Gr. ward davon krank, daß er sich erhitzt in dem kalten Cydnus badete. Die große Zerrissenheit der Westküste Skandinaviens stammt wahrscheinlich daher, daß die Gletscher der Eiszeit stark auf sie eingewirkt haben. Womit man sündigt, damit wird man bestraft ꝛc.

Bisweilen, aber sehr selten, kommen auch wohl Adverbialsätze des **Stoffes** vor, die denen des Mittels nahe stehen; sie werden durch: daraus — woraus, davon — wovon, bezeichnet, z. B.

Machen Sie mir davon einen Rock, wovon Sie meinem Freunde einen Mantel gemacht haben! ꝛc.

2) Der logische Grund wird am häufigsten durch „da" oder „nun" bezeichnet, z. B.

Da Ihr die Nachricht bringt, so weiß ich, sie kann nichts anders als erfreulich sein. Sch. Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist nichts, was dem Vertraun im Wege stände. Sch. ꝛc.

„Da" pflegt auch gern dann gebraucht zu werden, wenn der Hauptsatz die Form einer Frage hat, z. B.

Warum noch länger abgesondert leben, da wir vereinigt reicher werden? Sch. ꝛc.

Soll ein Befremden ausgedrückt werden, so wird „da" nicht selten durch „doch" verstärkt, z. B.

Warum sahst du dich nicht besser vor, da du doch die Gefahr kanntest? ꝛc.

3) Den moralischen Grund oder Beweggrund bezeichnet am häufigsten „weil"; dieses Wort hat überhaupt den weitesten Spielraum, und es ist die gewöhnliche Antwort auf die Frage warum? — z. B.

Warum soll ich niemandem schaden und so vielen nützen, als ich kann? . . . Weil es die Vollkommenheit und die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft befiehlt. Gel. ꝛc.

Übrigens ist noch zu bemerken, daß die genannten Konjunktionen nicht streng in der angegebenen Weise, sondern zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des Grundes angewendet werden.

4) Was die Zurückführung der Adverbialsätze des Grundes betrifft, so kann diese unter Umständen durch die Präpositionen: wegen, bei, unter, aus, um — willen, halber, und bei den ein Mittel ausdrückenden Sätzen durch: von, aus, durch, bewirkt werden.

§ 183. Von den Adverbialsätzen des Zweckes oder der Absicht, den Finalsätzen.

II. Die Adverbialsätze des Zweckes geben den Zweck oder die Absicht der Handlung an; das im Hauptsatze Ausgesagte ist das Mittel zur Erreichung des Zweckes. Wegen der Unbestimmtheit, ob der Zweck erreicht wird oder nicht, steht in den Zwecksätzen gewöhnlich der Konjunktiv. Zur Einleitung dienen, wenn die Sätze vollständig und nicht verkürzt sind, die Konjunktionen: **damit, daß, auf daß,** z. B.

Die Vorsehung läßt unsere Torheiten geschehen, damit wir weise werden. Niem. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. Sch. Daß die Hand gesichert bleibe, faßt man Kohlen an mit Zangen. Lg. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Lth. 2c.

III. 1) Soll der Zweck hervorgehoben werden, so deutet man auf ihn mit dem Demonstrativpronomen: darum, dazu, deshalb 2c., hin, z. B.

Darum, daß dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wässerlein jetzt in Eil' durchwaten mit nackenden Füßen. Sch. Die Tiere sind zwar dazu da, daß wir sie benutzen, nicht aber dazu, daß wir sie quälen. Bei vielen Geschäften schließt man deshalb schriftliche Verträge ab, damit etwaigen Streitigkeiten vorgebeugt werde 2c.

2) Die Zurückführung der Finalsätze, kann mit Hilfe der Präpositionen: zu, für, wegen, um — willen, bewirkt werden.

§ 184. Von den Adverbialsätzen der Bedingung oder den Konditionalsätzen.

II. Die Bedingungssätze drücken die Bedingung aus, unter der die Aussage des Hauptsatzes gilt. Die Bedingung ist entweder eine wirkliche oder eine nur als wirklich angenommene. Im ersteren Falle steht in dem Haupt- und dem Nebensatze der Indikativ, im letzteren Falle der Konjunktiv der Vergangenheit (§ 85). Zur Einleitung der Bedingungssätze dienen die Konjunktionen: **wenn, falls, im Fall** (daß), **wofern,** auch wohl **so** und **wo.**

1) **Wenn** drückt eigentlich eine Zeit aus und läßt sich dann wohl mit „wann" vertauschen; es wird aber auch zur Bezeichnung der Bedingung gebraucht und kann in diesem Falle durch „falls" ersetzt werden, z. B.

Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn (falls) sie der Mensch bezähmt, bewacht. Sch. Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer; wenn du es übel nimmst, so geht es dir noch schlimmer. R. — Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär', tät' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'. Mancher wäre kein Bösewicht geworden, wenn man ihn nicht dafür gehalten hätte 2c.

2) **Falls** ist ein absoluter Genitiv und soll eigentlich heißen: eintretenden Falls. Es wird gebraucht, wenn ein nicht erwarteter, aber doch möglicher Fall als Bedingung auftritt, z. B.

Wir hatten uns mit Schirmen versehen, falls es regnen sollte ꝛc.

Dieselbe Bedeutung hat „im Fall daß".

3) **Wofern** heißt soviel als: wo (etwas) fern ist, d. h. wenn etwas nicht stattfindet; es sollte deshalb eigentlich bei verneinter Bedingung stehen, wird aber auch in bejahenden Sätzen gebraucht und drückt, wie das zuweilen bedingend angewendete „insofern", eine Beschränkung aus, z. B.

Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Glück und Freuden! Gel. Vergnügte Tage findet man, woferne man sie finden kann, nicht auf dem Thron und nicht in Hütten. Lchtw. ꝛc.

4) **So** und **wo**. Der Gebrauch dieser Wörter bei Bedingungen war früher häufiger als jetzt; so z. B. braucht sie Luther:

So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst ꝛc.

5) Sehr häufig werden, um die Bedingung mehr hervorzuheben, die Konjunktionen verschwiegen; es nimmt dann der Nebensatz die Wortfolge des Fragesatzes an, z. B.

Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben; willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz. Sch. Es ließe sich alles vortrefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. G. ꝛc.

III. 1) Um dem Konditionalsatze eine größere Wichtigkeit zu verleihen, gibt man ihm auch die Form des Heischesatzes; der die Folge enthaltende Hauptsatz beginnt dann stets mit „so", z. B.

Tue das (wenn du das tust), so wirst du leben. Lth. ꝛc. Sprich ja oder nein, so bin ich zufrieden ꝛc.

Hieraus und aus II., 5 ist erkennbar, daß, wie die Koordination überhaupt zuerst überall üblich war und die Subordination sich erst später bildete (s. S. 311), auch die Konditionalsätze anfänglich durch Koordination ausgedrückt wurden. In II., 5 erscheint der Konditionalsatz als ein abhängiger Fragesatz, in III., 1 als ein Heischesatz in konditionalem Sinne, ein Beweis (sagt Ziemer), daß ganze Sätze mit ihrem Inhalt sich assoziieren und ähnlich den Kasus, den Tempora und Modi ineinander übergreifen (s. § 185, III., 2).

2) Eine Bedingung wird auch zuweilen durch das elliptische „wo nicht" ausgedrückt, z. B.

Benutze treu die Zeit und die dir verliehenen Kräfte, wo nicht (wenn du das nicht tust), so klage nicht über die Ungunst deiner Lage ꝛc.

3) Ist eine Folge nur an eine einzige Bedingung geknüpft, so bedient man sich der Ausdrücke: nur dann — wenn, es sei denn — daß, nicht — außer, z. B.

Eine Tat ist nur dann wahrhaft gut zu nennen, wenn sie aus edlen Motiven stammt. Es sei denn, daß ich aus Gründen der heiligen Schrift oder mit klaren und hellen Gründen überwiesen werde ..., sonst kann und will ich nicht widerrufen. Lth. Gold macht nicht reich, es sei denn auch das Herz zugleich. Die Giraffe kommt nicht anderswo vor, außer in Afrika ꝛc.

4) Die Zurückführung der Konditionalsätze geschieht unter Umständen durch die Präpositionen: bei, mit, unter, ohne, außer.

§ 185. Von den Adverbialsätzen der Einräumung oder den Konzessivsätzen.

II. 1) Die Einräumungssätze enthalten eine Annahme, deren Wirklichkeit oder Möglichkeit zugestanden oder eingeräumt wird. Die aus ihnen abgeleitete Folge steht stets in einem stärkeren oder schwächeren Gegensatze zu jener Annahme, trotzt ihr gleichsam.

Je nachdem die Annahme eine wirkliche oder nach dem Urteil des Sprechenden nur mögliche oder endlich eine bloß als wirklich angenommene ist, steht in den Einräumungssätzen der Indikativ oder der Konjunktiv (§§ 84, 85).

Zur Einleitung der Sätze dienen die Wörter: **ob, wenn, wie** in Verbindung mit: **auch, gleich, schon, wohl**; doch fehlen die Verbindungen: „wie gleich, wie schon, wenn wohl." Der Hauptsatz wird, wenn er folgt, durch „so" eingeleitet; soll aber die trotzende Folge stärker hervorgehoben werden, so stehen in ihm die entgegenstellenden Konjunktionen: doch, dennoch 2c.

2) **Ob auch, wenn auch, wie auch,** z. B.

Ob auch die Lebensbahn im Nebelmeer verschwimme, gesichert leitet uns das Wort der innern Stimme. Voß. Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl, wenn er auch säß' auf goldnem Stuhl. Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. Sch. 2c.

3) **Obgleich, wenn gleich,** z. B.

Obgleich die Alpen höher sind als die Pyrenäen, so lassen sie sich doch leichter überschreiten. Licht ist Licht, wenn's gleich der Blinde nicht sieht 2c.

4) **Obschon, wenn schon,** z. B.

Ob ich schon weiß, daß er vor Nacht nicht kommt, vermut' ich ihn doch jeden Augenblick. G. Wenn schon der Verlust irdischer Güter zu beklagen ist, so ist es doch der geistiger Güter noch mehr 2c.

5) **Obwohl, wiewohl,** z. B.

Obwohl jedermann weiß, daß Dankbarkeit eine der heiligsten Pflichten ist, so ist sie doch für viele eine der schwersten Pflichten. Zschk. Mancher hält sein Wort nicht, wiewohl er es verpfändet hat 2c.

6) Die vorstehend genannten Konjunktionen werden nicht immer vollständig gesetzt, sondern oft wird das erste oder das letzte Wort, zuweilen auch die ganze Konjunktion weggelassen. Es nimmt dann der Nebensatz die Wortfolge des Fragesatzes an, z. B.

Stets übe deine Kraft, ist sie dir gleich bekannt; (das Denken stärkt den Sinn; das Üben stärkt die Hand). Op. Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher: es muß doch Frühling werden! Gbl. 2c.

III. 1) Als eine besondere Art der Konzessivsätze werden wohl die fragenden oder interrogativen Konzessivsätze angesehen, die mit den Interrogativpronomen „wie, was, welcher, e, es" 2c. beginnen, und in denen das bekräftigende „auch" häufig gebraucht ist, z. B.

Verachte das Gewisse nicht, wieviel auch Hoffnung mehr verspricht! Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir! Sch. Welch tapfer Haupt auch dieser Helm bedeckt, er kann kein würdigeres zieren. Sch. 2c.

2) Statt eines solchen interrogativen Konzessivsatzes wählt man auch oft die Form eines Hauptsatzes und setzt dessen Verb in den Konjunktiv,

oder dieser wird durch ein Hilfsverb des Modus vertreten (§ 85), z. B.

Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. G. Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag. G. Wir mögen die Welt kennen lernen, wie wir wollen, sie wird immer eine Tag- und eine Nachtseite haben. G. 2c.

Auch hier und in II., 6 zeigt es sich, daß (nach Ziemer) zuerst die Koordination allgemein üblich war (s. § 184, III., 1), und daß ganze Sätze sich mit ihrem Inhalte assoziieren.

3) Die Zurückführung der Konzessivsätze kann unter Umständen mit Hilfe der Präpositionen trotz und ungeachtet bewirkt werden.

Fünftes Kapitel.

Von der Verkürzung der Nebensätze.

Einleitung.

Nicht immer tritt, wie in den bisherigen Beispielen, der Nebensatz II.
in vollständiger Form auf, sondern er wird durch Weglassung wesentlicher Satzteile, hauptsächlich des Subjekts, doch auch der Aussage (Kopula), in verschiedener Weise verkürzt. Mit einer solchen Verkürzung ist immer eine Veränderung des Verbs im Prädikate verbunden. Durch diese Verkürzung geht den durch den Nebensatz vertretenen Redeteilen zwar die Form des Satzes verloren, den Wert aber eines Satzes behalten sie.

Eine solche Veränderung des Prädikats ist leicht erklärlich. Denn wenn III.
das Subjekt fehlt, so kann das Prädikat nicht durch eine Spruchform des Verbs (Verbum finitum) ausgedrückt werden, man muß vielmehr eine allgemeine Form, Nennform (Verbum infinitum), wählen, und als solche treten bei der Verkürzung der Nebensätze zwei Formen auf, nämlich der reine oder der mit „zu" verbundene Infinitiv oder das Partizip. Die verkürzten Nebensätze erscheinen deshalb als: A. **Infinitivsätze** — B. **Partizipialsätze.**

§ 186. Verkürzung der Substantivsätze.

Es werden nur solche Substantivsätze (Subjektiv-, Objektiv- und II.
substantivische Attributivsätze) verkürzt, die durch den Satzartikel „daß" eingeleitet sind. Die Verkürzung geschieht dadurch, daß man das Subjekt sowie den Satzartikel wegläßt und dem Verb des Nebensatzes die Form des reinen oder des abhängigen Infinitivs gibt. Die Verkürzung darf aber nur dann stattfinden, wenn der Nebensatz mit dem Hauptsatze dasselbe (logische) Subjekt hat — wenn dieses wenigstens durch das Objekt oder einen anderen Satzteil angedeutet ist — wenn im Nebensatze das unbestimmte Pronomen „man" als Subjekt auftritt — oder eine Zweideutigkeit durchaus nicht eintreten kann, z. B.

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn (daß sie das Strahlende schwärze 2c.). Sch. Es ziemt dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten (daß er 2c.).

G. Der Wunsch, selbst einmal eine Bibel zu besitzen (daß er 2c.), ward Luther erfüllt 2c. Das ist auch seines Herrn Art, splendid zu sein (daß er splendid ist). G. Der Weisheit Höchstes ist, sich selbst erkennen (daß man sich selbst erkenne). Es ist nicht Tugend, niemals zu irren (daß man niemals irrt); aber das ist Tugend, sobald als möglich vom Irrtum zu lassen. J. P. — Ich bitte, die Folgen zu bedenken (der Bittende und der Bedenkende können unmöglich derselbe sein. Zweideutig aber ist: Ich wünsche, wohl zu leben 2c.) 2c.

III. Nicht jeder scheinbare Substantivsatz, in dem ein reiner oder ein abhängiger Infinitiv steht, darf als ein verkürzter Satz angesehen werden (für die Interpunktion wichtig). Dies darf nicht geschehen:

1) Wenn der Infinitiv allein das Subjekt, das Objekt oder das Attribut ausdrückt, z. B.

Irren ist menschlich. Zu überlegen ist nicht die Neigung der Jugend. — Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg. Lg. Der Wohltätige ist stets bereit zu unterstützen. Der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Der Mensch hat die Neigung zu arbeiten 2c.

2) Ist jedoch der Infinitiv durch Satzglieder näher bestimmt, oder ist in dem Hauptsatze das Subjekt oder das Objekt durch ein Pronomen grammatisch angedeutet, so wird der betreffende Ausdruck im ersteren Falle häufig, im letzteren immer als ein verkürzter Satz angesehen und deshalb, wie ein Nebensatz, durch ein Komma von dem übrigen Teile des Satzes getrennt, z. B.

Alten Freund für neuen wandeln (,) heißt für Früchte Blumen handeln. Lg — Die Schranken seines Wissens anerkennen, das ist Weisheit. Niem. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken. Sch. Es ist unmöglich, Geschehenes ungeschehen zu machen. — Du fängst an (,) mir gefährlich zu werden. Dies lies und höre auf (,) dich zu verwundern. Sch. Mir befahl er, als meinen König und Herrn dich zu grüßen. Sch. Manche Menschen sinnen nur darauf, sich Reichtümer zu verschaffen. — Der Mensch hat die Neigung (,) tätig zu sein 2c.

3) Oft kann man statt des Infinitivs mit zu einen Nebensatz setzen. Zuweilen aber geben beide Konstruktionen einen verschiedenen Sinn, z. B.

Er weiß, daß er seinen Willen durchsetzt; aber: er weiß seinen Willen durchzusetzen 2c. (Wilm.)

§ 187. Verkürzung der adjektivischen Attributivsätze.

II. Bei den Adjektivsätzen geschieht die Verkürzung allgemein zunächst durch Weglassung des einleitenden Relativpronomens, mit dem zugleich das Subjekt verschwindet. Die Veränderung des Prädikats ist verschieden, je nachdem es A. ein Verb — B. ein Adjektiv — C. ein Substantiv ist.

A. Ist das Prädikat ein Verb,

so nimmt es die seinem Zeitverhältnisse entsprechende Partizipialform an; es entsteht dann eine Ausdrucksweise, die man die Partizipial-Konstruktion nennt. Das etwaige Hilfsverb wird stets weggelassen, z. B.

Wohltaten, still und rein gegeben (die still und rein gegeben werden), sind Tote, die im Grabe leben. Cld. England, überall von den

Wogen des Ozeans umspült, ist die größte Seemacht der Erde. Die Liebe ist der Strahl, versöhnend Gott und dich. R. 2c.

III. 1) Ein durch die Partizipialform verkürzter Adjektivsatz ist nur dann gut anzuwenden, wenn er mit seinem Hauptsatze dasselbe Subjekt hat. Wird er an ein Objekt angeschlossen, so kann leicht Zweideutigkeit entstehen, besonders dann, wenn das Partizip das der Gegenwart ist, da dieses eine mit der Tätigkeit des Subjekts gleichzeitige Handlung ausdrückt. An Objekte angeschlossene Partizipialsätze können einer falschen Beziehung aber nicht leicht unterliegen, wenn sie sich dem genannten Satzteile möglichst eng anschließen, wie in dem Schillerschen Satze: „Und am andern Morgen mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen das Roß zurück, bescheiden am Zügel geführet." Auch in dem Satze: „Er gab dem Armen, von allem entblößt, seine gefüllte Börse", ist eine falsche Beziehung nicht leicht möglich; ausgeschlossen wäre sie, wenn man sagte: „Dem Armen, von allem entblößt, gab er seine gefüllte Börse", weil jetzt das Subjekt noch nicht genannt ist. Bedenklicher ist der Schillersche Satz: „Und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth die Züge, die ihm teuer sind", weil das Wort der Beziehung, „die Züge", sehr weit von dem Partizipialsatze absteht. Außer der Stellung macht auch nicht selten der Inhalt des Partizipialsatzes seine Beziehung auf das Subjekt unmöglich, wie in dem Satze: „Seht Ihr dort die altergrauen Schlösser sich entgegenschauen, leuchtend in der Sonne Gold?" Sch. Eine Beziehung auf „Ihr" ist dem Inhalte nach ausgeschlossen; außerdem steht das Objekt der Beziehung, „Schlösser", dem Partizipialsatze ganz nahe.

Jedenfalls ist bei der Bildung solcher Sätze Vorsicht anzuwenden.

2) Eine besondere Vorsicht muß bei dem Partizip Perfekti beobachtet werden. Da in dieser Form gewöhnlich der Begriff des Leidens liegt, so darf man sie nicht zur Verkürzung gebrauchen, wenn sie das Perfektum oder das Plusquamperfektum der aktiven Form ersetzen und mithin einen Begriff der Tätigkeit in der Vergangenheit bezeichnen soll. Man darf also z. B. nicht sagen: „Der sich mit Ruhm bedeckte Feldherr", oder: „der ewige, das All erschaffene Geist" 2c. Der Sinn würde nur getroffen, wenn man sagte: „Der sich mit Ruhm bedeckt habende Feldherr", „der ewige, das All erschaffen habende Geist"; diese Formen hat man aber zu vermeiden.

3) Im allgemeinen hüte man sich, Partizipien zu gebrauchen, ohne daß ein Wort vorhanden ist, auf das sie sich beziehen. Nur gewisse Partizipien lassen diesen absoluten Gebrauch zu, wie: gesetzt, angenommen, vorausgesetzt, ausgenommen, eingerechnet 2c., z. B.

Gutes Wetter vorausgesetzt, werden wir morgen reisen 2c.

B. Ist das Prädikat ein Adjektiv,

II. so bleibt außer dem Relativpronomen das die Aussage (Kopula) bildende Hilfsverb weg, das eigentlich ins Partizip gesetzt werden müßte, aber in dieser Form nicht gern gebraucht wird, z. B.

Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge (seiend), fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Bösewichts. Gel. Die alten Römer, wenig mächtig im Anfange, aber groß durch ihren Mut und ihre Tapferkeit, unterwarfen sich allmählich alle Länder am Mittelmeere 2c.

Wenn eigentlich attributive Adjektive mit Artikel in dieser Konstruktion hinter das Substantiv der Beziehung treten, so ent-

steht die Form einer sogenannten Apposition (siehe diese unter C.), z. B.

So weit er auch spähet und blicket und die Sonne, die rufende, schicket. Sch. Gib dich nicht zu sehr hin dem Schmerz der Trennung, der notwendigen! Auf dem Teich, dem regungslosen, weilt des Mondes holder Glanz. Lenau 2c.

C. Ist das Prädikat ein Substantiv,

II. 1) geschieht die Verkürzung in der unter B. angegebenen Weise; es bleibt dann nur das Substantiv des Nebensatzes mit seinen Attributen als erklärender Beisatz oder **Apposition** übrig. Diese muß mit dem Substantiv (oder dem Pronomen) der Beziehung stets in gleichem Kasus, womöglich auch in gleichem Numerus und Geschlechte stehen, z. B.

Die Religion, diese Tochter des Himmels, ist die treue Gefährtin des Menschen. L. Die große Fruchtbarkeit Ägyptens, des berühmtesten aller Länder Afrikas, wird durch die alljährliche Überschwemmung des Nil bewirkt. Die Tugend sieht nach ihrem Schatten, dem Ruhm, sich wenig um. Tdg. Die Athener verurteilten den Sokrates, einen der berühmtesten Weisen Griechenlands, zum Trinken des Giftbechers. Ich, der Vernünftige, grüße zuerst. Sch. Nehmt Euch meiner, des Bedrängten, an! O, bleib ihm treu, dem Schöpfer deiner Jugend! Ihr kennet ihn, den Schöpfer kühner Heere. Sch. 2c.

2) Hinsichtlich des Numerus ist die Übereinstimmung dann nicht vorhanden, wenn ein Dingbegriff im Pluralis durch einen Stoffnamen, einen Sammelnamen oder ein Abstraktum erklärt wird (§ 147, III., 1), z. B.

Ihr, das Licht der Welt, lasset euer Licht leuchten vor den Leuten Die alten Griechen, jenes hochbegabte Volk des Altertums, sind die Lehrer anderer Völker geworden. Am 19. Februar tritt die Sonne in die Fische, ein bekanntes Zeichen des Tierkreises 2c.

3) Im Geschlechte herrscht dann Übereinstimmung, wenn das Substantiv in Apposition eine besondere männliche und weibliche Form hat; ist dies nicht der Fall, so fehlt die Übereinstimmung, z. B.

Die Königin ziehet ein, die Bezähmerin wilder Sitten. Sch. Karl der Gr., der berühmte Stifter des fränkischen Reiches, war der erste römische Kaiser deutscher Nation. — Aber: Die Spree, der wichtigste Nebenfluß der Havel, entspringt auf dem Lausitzer Gebirge 2c.

§ 188. Verkürzung der Adverbialsätze.

II. Die Verkürzung der Adverbialsätze geschieht auf zweifache Weise, nämlich:

A. durch Auslassung des Subjekts und Verwandlung des Verbs in den reinen oder den abhängigen Infinitiv, wie bei Substantivsätzen;

B. durch Auslassung des Subjekts und Verwandlung des Verbs in das seinem Zeitbegriffe entsprechende Partizip (Partizipial-Konstruktion). Ist das Verb ein Hilfsverb, so wird es stets verschwiegen.

In der Regel darf die Verkürzung nur dann angewendet werden, wenn der Nebensatz mit dem Hauptsatze dasselbe Subjekt hat. Mit der Verkürzung ist häufig Auslassung der Konjunktion verbunden; diese Auslassung allein wird bekanntlich nicht als Verkürzung angesehen.

A. Durch den Infinitiv werden verkürzt:

1) Adverbialsätze der Weise, wenn diese verneinend ausgedrückt wird, z. B.

Lerne Beleidigungen verschmerzen, ohne sie zu ahnden, und Unrecht über dich ergehen zu lassen, ohne Genugtuung zu fordern. Cmp. Der Tod erscheint oft, ohne sich vorher anzumelden 2c.

2) Adverbialsätze des Grades, z. B.

Die Fixsterne sind zu weit von uns entfernt, um über ihre Natur etwas Näheres wissen zu können 2c.

3) Adverbialsätze des Zweckes oder der Absicht; die ausgelassene Konjunktion wird häufig durch „um" ersetzt, z. B.

Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. Sch. Der wahre Freund vergißt sich gern, um seinem Freund zu leben. Stlbg. Man ißt, um zu leben; man lebt nicht, um zu essen 2c.

B. Durch die Partizipial-Konstruktion werden verkürzt:

1) Adverbialsätze der Zeit, namentlich die mit „wenn, als, indem" eingeleiteten, z. B.

Kaum gedacht, wird der Lust ein End' gemacht. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Sch. Moses starb, 120 Jahre alt (seiend) 2c.

2) Adverbialsätze der Weise, und zwar die durch „indem" eingeleiteten, z. B.

So stürzt er zu meinen Füßen, meine Kniee umklammernd. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen (seiend), schleppt' ich meine langen Tage. G. Das Gesicht nach Mekka gewendet, betet der Muselmann 2c.

(Genau genommen sind diese drei Sätze adjektivischer Natur, insofern sie sich auf die Subjekte beziehen und eine der Haupthandlung gleichzeitige Nebenhandlung ausdrücken [§ 180, II., A], nämlich: Ich, der ich arm am Beutel 2c. war, schleppte 2c.)

Die Stelle von Adverbialsätzen der Weise vertreten auch Adverbia und Kasus obliqui von Substantiven mit und ohne Präposition, sowie die absoluten Akkusative in satzartigen Abschnitten (Wilm.), z. B.

Und zu Ritter Delorges, spottender Weis', wendet sich Fräulein Kunigund. Der Feldherr, an der Spitze seiner Truppen, wurde getötet. Ein Sträußel am Hute, den Stab in der Hand, zieht einsam der Wandrer von Lande zu Land 2c.

3) Adverbialsätze des Grundes, z. B.

Der Last der Regierung satt (seiend), entsagte Karl V. im Jahre 1556 der Kaiserwürde. Ein Feind aller Pracht, schränkte Friedrich Wilhelm I. von Preußen seinen Haushalt auf das Notwendigste ein. Er als Richter (weil er R. war) konnte nicht anders handeln 2c.

4) Adverbialsätze der Bedingung, z. B.

Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. Sch. Jung eingefangen, lassen sich manche Tiere leicht zähmen 2c.

5) Adverbialsätze der Einräumung, z. B.

Die Polargegenden, obgleich in so vielen Beziehungen gegen andere Erdstriche benachteiligt, bieten doch manche nur ihnen eigentümliche Naturschönheiten dar. Sowie die Flamme des Lichts, auch umgewendet, hinaufstrahlt, so, vom Schicksal gebeugt, strebet der Gute empor. H. 2c.

6) Auch die Adverbialsätze der Vergleichung mit als und wie, bei denen gewöhnlich die Aussage oder das Prädikat ausgelassen ist, können als verkürzte Nebensätze angesehen werden, z. B.

Fremdes Gut frißt das eigne, wie neuer Schnee den alten (frißt). Heb. Wie der Quell aus verborgenen Tiefen, so des Sängers Lied aus dem Innern schallt. Sch. Vergeben ist leichter als vergessen (leicht ist) 2c.

Mit Verkürzungen dürfen die Ellipsen nicht verwechselt werden, über deren Wesen und Gebrauch § 159 f. das Nötige gesagt ist.

Sechstes Kapitel.

Von den mehrfach zusammengesetzten Sätzen.

§ 189. Bau der mehrfach zusammengesetzten Sätze.

III. 1) Wenn ein Satzgefüge nur aus einem Haupt- und einem Nebensatze besteht, so bildet es einen einfach zusammengesetzten Satz. Es gibt aber auch mehrfach zusammengesetzte Sätze, bei denen ein Gedanke durch einen Hauptsatz und mehrere Nebensätze ausgedrückt ist. Der Bau dieser Sätze kann ein sehr mannigfacher sein; man kann aber drei Hauptarten der Zusammensetzung unterscheiden:

a) Auf ein und dasselbe Satzglied beziehen sich mehrere koordinierte Nebensätze, z. B.

Wir sehn, wie Gott den Segen aus vollen Händen streut, wie Frühlingssonn' und Regen uns Wald und Flur erneut. Voß. Über alles Glück geht doch der Freund, der's fühlend erst erschafft, der's teilend mehrt. Sch. Wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang. Sch. Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn, aus dunklem Laub die Goldorangen glühn? wo milde Luft vom blauen Himmel weht, die Myrte still und stolz der Lorbeer steht? G. 2c.

Die Koordination solcher Nebensätze wird nicht selten durch Hinzufügung einer der § 140 genannten koordinierenden Konjunktionen ausgedrückt (§ 167, 4), z. B.

Nichts ist so elend als ein Mann, der alles will, und der nichts kann. Eld. Wenn man nicht bloß Vergnügen verlangt, sondern (wenn man) auch geduldig im Arbeiten sein will, so wird man ein brauchbares Glied des gemeinen Wesens und bewahrt sich vor Langeweile. Kant. Es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern (die) in den vollen Schüsseln und Gläsern, in den weichen Sesseln und seidenen Betten (stecken). Heb. Das menschliche Leben soll lehren, bei den Tränen an die Hoffnungen (zu denken), bei den Freuden aber an die Tränen zu denken. Laf. Man weiß, daß auch viele Heiden die neugeborenen Kinder mit Wasser besprengten, (d. v. H. d. n. K.), also beim Eintritt ins Leben wie beim Austritt durch die beiden Elemente des Wassers und Feuers weihten. G. 2c.

b) Auf mehrere verschiedene Satzglieder beziehen sich je ein oder mehrere Nebensätze, z. B.

Soll er dein Eigentum sein, fühle den Gott, den du denkst! Sch. Die Ruhe, welche der Majestätsbrief Rudolfs Böhmen gegeben hatte, dauerte auch unter Matthias' Regierung noch eine Zeit lang fort, bis in der Person Ferdinands ein neuer Thronfolger in diesem Königreiche ernannt wurde. Sch. Die Gewalt, die wir über andere Dinge besitzen, besitzen wir allein dadurch, daß wir uns selbst in der Gewalt haben, daß wir die durch sie bewirkten Eindrücke selbst bestimmen und die durch sie erregten Gefühle und Begierden mit freiem Willen beschränken 2c.

c) Auf ein und denselben Nebensatz beziehen sich ein oder mehrere andere Nebensätze, z. B.

An einem schönen Abend fuhr Irin mit seinem Sohn im Kahn aufs Meer, um Reusen in das Schilf zu legen, welches rings umher der nahen Inseln Strand umgab. v. Klst. Wahre Liebe ist die, die immer sich gleich bleibt, wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt. G. 2c.

2) Bei der Bildung mehrfach zusammengesetzter Sätze muß Vorsicht angewendet werden. Sie sind untadelhaft, wenn das grammatische und das logische Verhältnis sicher erkannt und der ganze Satz leicht als der Ausdruck eines Gedankens aufgefaßt werden kann. Dies wird dadurch erleichtert, daß die Nebensätze sich an verschiedene Satzglieder anschließen, oder daß man zu einem Satzgliede mehrere Nebensätze fügt, die in gleichem Beziehungsverhältnisse zu dem Hauptsatze stehen, also einander koordiniert sind, wie in den folgenden Sätzen:

So oft du unangenehme Dinge mit jemand zu verhandeln hast, so wähle dazu, insofern es in deiner Macht steht, allemal solche Augenblicke, wo das Gemüt des andern durch irgend einen angenehmen sinnlichen Genuß zur Heiterkeit und Freude gestimmt ist. Cmp. Dreimal glücklich sind diejenigen zu preisen, die ihre Geburt sogleich über die unteren Stufen der Menschheit hinaushebt; die durch jene Verhältnisse, in welchen sich manche Menschen die ganze Zeit ihres Lebens abängstigen, nicht durchzugehen, auch nicht einmal als Gast zu verweilen brauchen. G. 2c.

3) Leicht unverständlich und zugleich unschön im Rhythmus werden mehrfach zusammengesetzte Sätze dann, wenn sich an ein Satzglied solche mehrfach zusammengesetzte Nebensätze anschließen, die, wie man zu sagen pflegt, ineinander eingeschachtelt sind, indem nämlich zwischen die getrennten Teile eines Nebensatzes diesem untergeordnete Nebensätze eingeschoben werden. Eingeschachtelte Sätze sind z. B. folgende:

Ein Kanadier, der noch Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte und ein Herz, wie Gott es ihm gegeben, von Kultur noch frei, im Busen fühlte, brachte, was er fern in Quebecks übereisten Wäldern auf der Jagd erbeutet, zum Verkaufe. Seume. Hierzu kommt noch, daß in Indien der Tod mit Umständen bekleidet ist, die der Empfindungsweise dessen, der an die ehrfurchtsvolle Behandlung, die man dem Hingeschiedenen in seinem Vaterlande angedeihen läßt, gewohnt ist, äußerst verletzend erscheinen. Klopstock hat sich gewisse Gegenstände der Religion so eingedrückt, daß, wenn er auf sie gerät, er sich verweilt und in Empfindungen ausbricht, die bei dem Leser nicht ganz vorbereitet sind. H. 2c.

§ 190. Ordnung der Sätze in mehrfach zusammengesetzten Sätzen.

III. Was die grammatische Ordnung der Sätze in mehrfach zusammengesetzten Sätzen betrifft, so gilt folgendes:

1) Der Hauptsatz ist allen von ihm abhängigen Nebensätzen übergeordnet oder superordiniert. Sind in einer Satzverbindung mehrere

Hauptsätze vorhanden, so sind sie einander beigeordnet oder koordiniert.

2) Jeder Nebensatz, der unmittelbar von dem Hauptsatze abhängig ist oder sich unmittelbar an ein Glied des Hauptsatzes anschließt, heißt ein Nebensatz des ersten Grades. Alle Nebensätze des ersten Grades sind, falls sie koordinierte Begriffe oder Satzglieder umschreiben, einander koordiniert.

3) Die von einem Nebensatze des ersten Grades abhängigen Nebensätze werden als solche des zweiten Grades, die von diesen abhängigen als Nebensätze des dritten Grades bezeichnet ꝛc.

4) Die Nebensätze niederer Grade (niederer Zahl) verhalten sich zu denen des zunächst höheren Grades, die also von jenen unmittelbar abhängig sind, wie Hauptsätze. Man könnte sie relative Hauptsätze nennen zum Unterschiede von den eigentlichen, absoluten Hauptsätzen. Es kann also z. B. ein Nebensatz des ersten Grades dem von ihm abhängigen des zweiten Grades gegenüber als ein relativer Hauptsatz angesehen werden.

5) Schließlich folgt noch die Analyse einiger mehrfach zusammengesetzter Sätze. Der Hauptsatz ist durch A, die Nebensätze des ersten, zweiten, dritten ꝛc. Grades sind durch a^1, a^2, a^3 ꝛc. bezeichnet. In einer Satzverbindung mit mehreren Hauptsätzen würden diese durch B, C, D ꝛc., die dazu gehörenden Nebensätze durch b^1, b^2, b^3; c^1, c^2, c^3 ꝛc. dargestellt werden können. Gehören zu demselben Hauptsatze mehrere Nebensätze gleichen Grades, so werden diese durch eine entsprechende Vermehrung desselben Buchstabens unter gleicher Nummer bezeichnet. Die Bezeichnung der untergeordneten Nebensätze beginnt stets mit der Buchstabenzahl ihrer relativen Hauptsätze, z. B.

Wenn man sich erinnern will (a^1), was uns in der frühesten Jugend begegnet ist (a^2); so kommt man oft in den Fall (A), das (aa^1), was wir von anderen gehört (aa^2), mit dem zu verwechseln (aa^1), was wir wirklich aus eigener anschauender Erfahrung besitzen (aaa^2). G. Die Welt ist so leer (A), wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt (a^1); aber hie und da jemand zu wissen (b^1), der mit uns übereinstimmt (b^2), mit dem wir auch stillschweigend fortleben (bb^2): das macht uns dieses Erdenrund zu einem bewohnbaren Garten (B). G. ꝛc.

§ 191. Besondere Arten des mehrfach zusammengesetzten Satzes.

III. Mehrfach zusammengesetzte Sätze sind einer gewissen kunstvollen Ausbildung fähig, und als solche Kunstformen sind besonders drei zu nennen, nämlich: A. der stufengliedrige Satz — B. der kettengliedrige Satz — C. die Periode.

A. Der stufengliedrige Satz.

Dieser entsteht, wenn sich an einen Hauptsatz mehrere einander untergeordnete Nebensätze anschließen. Selten geht man über den fünften Grad hinaus, da bei zu vieler Unterordnung die Spannung des Lesers und das Gefühl für den Hauptsatz verloren geht; man muß deshalb bei ihrer Bildung vorsichtig sein. Veranschaulicht wird ein solcher Satz durch folgendes Schema:

A
a^1
a^2
a^3
a^4
a^5

Beispiel.

Es ist ein altes Sprichwort (A), daß der Mensch dann beten lernt (a^1), wenn er in eine Not gerät (a^2), aus der er sich selbst nicht zu erretten vermag (a^3), weil es ihm an der rechten Einsicht fehlt (a^4), die für diesen Zweck ersprießlichen Mittel und Wege zu wählen (a^5).

B. Der kettengliedrige Satz.

Ein solcher Satz entsteht, wenn einem Hauptsatze mehrere unter sich gleichstufige Nebensätze angefügt werden. Für das Verständnis ist diese Form günstiger als die vorige; doch wird die zu große Häufung gleichstufiger Sätze leicht einförmig und ermüdend.

Den Bau solcher Sätze veranschaulicht das Schema:

$$\frac{A}{a^1, a^1, a^1, a^1.}$$

Beispiel. Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter (A), die das Gleiche frei und leicht und freudig bindet (a^1), die der Städte Bau gegründet (a^1), die herein von den Gefilden rief den ungesell'gen Wilden (a^1), eintrat in der Menschen Hütten (a^1), sie gewöhnt zu sanften Sitten (a^1) und das teuerste der Bande wob (a^1) [: den Trieb zum Vaterlande]. Sch.

C. Die Periode.

1) Sie ist die vollkommenste Kunstform der prosaischen Rede. Über ihr Wesen herrschen die verschiedensten Ansichten. Einige nennen schon jeden mehrfach zusammengesetzten Satz eine Periode. Halten wir uns an das Wort Periode, d. h. Umlauf, so ergeben sich für sie einige bestimmte Eigenschaften.

In der Astronomie versteht man unter Periode einen Zeitraum, nach dem eine Reihe von Erscheinungen in derselben Weise wiederkehrt. Redet man in der Geschichte von einer Periode, so versteht man darunter einen in sich abgeschlossenen Zeitraum, der durch besondere Anschauungen und Bestrebungen charakterisiert ist, und der von einer neuen Periode durch irgend einen Wendepunkt geschieden ist, mit dem neue Anschauungen und Bestrebungen beginnen.

Hieraus ergeben sich als wesentliche Eigenschaften einer sprachlichen Periode:

a) Eine Wiederkehr grammatisch gleichwertiger und gleich oder wenigstens ähnlich gebauter Sätze oder Glieder, wonach die Periode auch Gliedersatz genannt wird. Diese Glieder sind meist so geordnet, daß die Nebensätze voraufgehen und der Hauptsatz oder die Hauptsätze als Nachsatz folgen, so daß die ganze Periode in zwei Hauptteile: in Vordersatz und Nachsatz, zerfällt. Im Vordersatze zählen übrigens als Glieder nur die ähnlich gebauten, sich unmittelbar auf den Hauptsatz beziehenden vollständigen (nicht zusammengezogenen) Nebensätze des ersten Grades, im Nachsatze nur die Hauptsätze. Man zählt auch wohl diejenigen Sätze, die oben kettengliedrige genannt worden sind, zu den Perioden und nennt sie fallende Perioden wegen des fallenden Tones, mit dem sie im allgemeinen gesprochen werden; ihnen gegenüber können die Perioden mit voraufgehenden Nebensätzen steigende Perioden heißen. Diese sind am meisten geeignet, die Spannung rege zu erhalten.

b) Eine gewisse Abrundung und Abgeschlossenheit des Gedankens.

c) Vorhandensein eines Wendepunktes der Gedanken. Dieser liegt da, wo Vorder- und Nachsatz sich scheiden. Am besten tritt der Wendepunkt bei voraufgehenden Adverbialsätzen hervor, z. B. bei Konditional- und Kausalsätzen mit der beginnenden Folge, bei Konzessivsätzen mit dem eintretenden Gegensatze. Weniger scharf ist der Wendepunkt bei vorangehenden Adverbialsätzen der Zeit und der Weise, am schwächsten bei Adjektiv- und Substantiv-

sätzen, da bei diesen letzteren Sätzen der Nachsatz nur als die Zusammenfassung des im Vordersatze Gesagten erscheint.

2) **Beispiele:**

a) Mit einleitenden Adverbialsätzen:

Da der Hand des Allmächtigen die größeren Erden (Planeten) entquollen, die Ströme des Lichts rauschten und Siebengestirne wurden (1. Gld.): da entrannst du, Tropfen (Erde), der Hand des Allmächtigen (2. Gld.). Klpst.

Wenn man aus unseren dicklaubigen Eichenwäldern über die Alpen- oder die Pyrenäenkette nach Welschland oder Spanien hinabsteigt (1. Gld.); wenn man gar seinen Blick auf die afrikanischen Küstenländer des Mittelmeeres richtet (2. Gld.): so wird man leicht zu dem Fehlschlusse verleitet, als sei Baumlosigkeit der Charakter heißer Klimate (3. Gld.). A. v. H.

Als Gott der Herr die dunklen Kräfte der werdenden Natur erregt und zu dem schöpfrischen Geschäfte die Wasser und den Grund bewegt (1. Gld.); und als sich nun die Tiefen senkten, die Berge rückten auf den Platz, die Ebnen sich mit Bächen tränkten, in Seen sich schloß der Wasser Schatz (2. Gld.): da schuf er jene Riesenkette der Alpen, ihrer Täler Schoß (3. Gld.); da brach der Strom (Rhein) im Felsenbette aus seinem Eispalaste los (4. Gld.). Schwab, Schöpfung des Bodensees. 2c.

b) Mit einleitenden Substantivsätzen:

Wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern was Großes geboren (1. Gld.): der sammle still und unerschlafft im kleinsten Punkte die größte Kraft (2. Gld.). Sch. 2c.

Daß ich die Perle finde, die meinem Geist gefällt (1. Gld.); daß nichts mich halt' und binde in dieser armen Welt (2. Gld.): das hab' ich mir erlesen zu meines Lebens Stern (3. Gld.). Knapp.

Tugendhaft sein und es nicht wissen (1. Gld.); nicht an ausgeübte gute Taten denken bis an die Schwelle des ewigen Lebens und demütig sein (2. Gld.): das ist Tugend (3. Gld.). Lavater.

Wer nicht trachtet nach Gut, damit er auch andere beglücke (1. Gld.); wer für Kinder und Weib, Vater und Mutter nicht lebt (2. Gld.); wer sich der Menschen nicht, nicht ihrer Freuden erfreuet (3. Gld.): (der) ist wie die Krähe; sie lebt von erstohlenem Gut (4. Gld.). H. 2c.

c) Mit einleitenden Adjektivsätzen:

Den der Sterne Wirbel loben (1. Gld.); den des Seraphs Hymne preist (2. Gld): Preis und Dank dem guten Geist überm Sternenzelt dort oben (3. Gld.)! Sch.

Die du lebest und blühst in unendlicher Schöne (1. Gld.); die du mit ewig lebendiger Fülle über die Gräber und über die Trümmer aller verschwundenen glücklichen Zeiten schwebest in göttlicher Jugend einher (2. Gld.): o Natur, du erfreuende Göttin (3. Gld.)! Mahlmann. 2c.

3) Von den vorstehenden Perioden, die nur einen Gedanken ausdrücken, können auch solche unterschieden werden, die mehrere Gedanken des Sprechenden enthalten, und in denen zusammengesetztere Satzverbindungen zu einem größeren Ganzen miteinander verbunden sind; doch müssen die Sätze als Vorder- und Nachsatz geordnet sein. Die den Vordersatz bildenden Hauptsätze stehen gewöhnlich in einem erweiternden Verhältnisse zueinander, die des Nachsatzes in einem adversativen oder kausalen Verhältnisse zu denen des Vordersatzes. Vorder- und Nachsatz können dabei wieder selbst Perioden im früheren Sinne sein, z. B.

Recht tun ist gut, die Tugend lieben schön (1. Gld.); aber Eins hebt alle Wünsche auf, nämlich die kindliche Ergebung in die Fügung einer allwaltenden Vorsehung (2. Gld.).

Zwar ist die Erde von kühnen Seefahrern bereits vielmal nach den verschiedensten Richtungen umschifft (1. Gld.); zwar sind unternehmende

Reisende trotz der drohenden Gefahren, die ihnen teils ungünstiges Klima, teils die Roheit der Bewohner bereiteten, in das Innere aller Kontinente eingedrungen, und der größte Teil der Länder des Erdballs ist dadurch bekannt geworden (2. Gld.): dessenungeachtet fehlt noch viel daran, ehe man wird sagen können, es sei die ganze Erde in allen ihren Einzelheiten und Gebilden in genügendem Maße erforscht (3. Gld.).

Die Tugend ist weit mehr geschickt, sich selbst zu belohnen, als das Laster, sich selbst zu bestrafen (1. Gld.); eben deswegen wird der Rechtschaffene im Unglück weit eher der Tugend getreu bleiben, als der Lasterhafte im Glück zur Tugend umkehren (2. Gld.). Sch. ꝛc.

4) Als Eigenschaften guter Perioden müssen schließlich folgende genannt werden:

a) die verbundenen Gedanken müssen eine innere Beziehung zueinander, gleichsam einen Mittelpunkt haben;

b) Die Periode darf nicht zu lang, sondern muß leicht übersichtlich sein; man geht deshalb über fünf Glieder nicht gern hinaus;

c) zwischen Vorder- und Nachsatz muß ein gewisses Ebenmaß bestehen; der eine darf dem anderen gegenüber nicht ungewöhnlich lang sein;

d) Die Periode muß eine wohlgefällige rhythmische Bewegung, einen angenehmen Wechsel von Hebungen und Senkungen besitzen;

e) es darf eine Steigerung des Gedankens nicht fehlen, damit die Spannung des Lesers bis zuletzt rege erhalten werde.

Siebentes Kapitel.

Von der Satzfolge in zusammengesetzten Sätzen.

§ 192. Von der Stellung der Sätze in Satzgefügen im allgemeinen.

1) In Satzgefügen können die einzelnen Sätze verschiedene II. Stellungen einnehmen, und darnach erhalten sie, besonders die Nebensätze, verschiedene Namen.

2) Geht der Nebensatz dem Hauptsatze voran, so heißt er Vordersatz; steht er zwischen den Teilen seines Hauptsatzes, so wird er Zwischensatz, nimmt er endlich die letzte Stelle ein, Hintersatz, nicht aber Nachsatz genannt; denn diesen Namen gibt man nur dem Hauptsatze, wenn er am Ende eines Satzgefüges steht. — Jede Art von Nebensätzen, selbst die Adjektivsätze, können die oben angegebene dreifache Stellung einnehmen, z. B.

Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen. Sch. Die Überzeugung, daß die Wahrheit und das Recht doch endlich siegen müssen, ist eine tröstliche Gewißheit in den Wirrnissen des Lebens. Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Sch. — Den der Sterne Wirbel loben, ... Preis und Dank dem guten Geist überm Sternenzelt dort oben! Sch. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht. G. Die Natur ist ein Buch, das auf allen Blättern großen Gehalt bietet. G. — Wo Eitelkeit und Prunksucht anfängt, da hört der innere Wert auf. Seume. Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag. G. Es ließe sich alles vortrefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. G. ꝛc.

III. 1) Mit den Zwischensätzen dürfen die eingeschalteten Sätze oder Parentheſen nicht verwechselt werden. Es sind dies Sätze (Hauptsätze), die mit dem Satze, in den sie eingeschaltet sind, weder in direktem logischen noch grammatischen Zusammenhange stehen; es sind gelegentliche Zwischenbemerkungen, zu denen der Sprechende sich im Drange der Mitteilung veranlaßt sieht, z. B.

Nicht der Leib ist es, der uns über das Tier erhebt — den haben wir mit den Tieren gemein — sondern der Geist. Fsch. Nur fünfzig Jahre braucht der Reiche alt zu sein — und die wird man bald — so spricht ihm sein Reichtum alle Augenblicke hohn. Tdg. — Nicht, was du siehst (auch das Tier bemerkt); nicht, was du hörst (auch das Tier vernimmt); nicht, was du lernst (auch der Rabe lernt): was du verstehest und begreifst, die Macht, die in dir wirkt, die innere Seherin, die aus der Vorwelt sich die Nachwelt schafft: das bist du selbst! H. 2c.

2) Als Parentheſen sind auch kurze, gelegentliche Erläuterungen anzusehen, die in die Rede eingeschaltet werden, z. B.

Das Hygrometer (Feuchtigkeitsmesser) belehrt uns über den Feuchtigkeitszustand der Atmosphäre. Die Entdeckung Amerikas (1492) eröffnete dem Verkehr und Unternehmungsgeiste der Europäer neue Bahnen 2c.

3) Als Parentheſen kürzester Form sind in die Rede eingeschaltete Interjektionen anzusehen; sie lassen sich auch als elliptische Sätze betrachten, z. B.

Die Gefahr scheint nun, gottlob! vorüber 2c.

4) Die Stellung der Nebensätze ist, wie die der Satzglieder, gewissen Regeln unterworfen. Man unterscheidet auch hier eine gerade und eine ungerade Satzfolge. Hauptsächlich sind logische Rücksichten, doch auch solche auf Wohlklang und Abrundung des Ausdrucks, für die Stellung der Sätze maßgebend.

5) In der geraden Satzfolge nimmt der Nebensatz diejenige Stellung ein, die dem von ihm vertretenen Satzgliede im Satze zukommt. Bei Abweichung von dieser Stellung entsteht die ungerade Satzfolge.

§ 193. Stellung der Substantivsätze.

A. Stellung der Subjektivsätze.

III. 1) In der geraden Satzfolge steht der Subjektivsatz, wie das Subjekt vor dem Prädikate, vor seinem Hauptsatze; dieser hat dann den größten logischen Wert, z. B.

Daß die Wogen sich senken und heben, das eben ist des Meeres Leben. R. Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt stets ein Knecht. G. 2c.

2) Soll der Subjektivsatz hervorgehoben werden, so tritt er als Hintersatz auf; das Subjekt ist dann im Hauptsatze gewöhnlich durch ein Pronomen vorweg grammatisch angedeutet, z. B.

Es ist nicht Tugend, niemals zu irren; aber das ist Tugend, so bald als möglich vom Irrtume zu lassen. J. P. 2c.

Diese Stellung des Subjektivsatzes als Hintersatz tritt gewöhnlich in kettengliedrigen Sätzen auf (§ 191, B.), um dem Leser das Prädikat des Hauptsatzes nicht zu lange vorzuenthalten.

B. Stellung der Prädikativsätze.

1) Der Prädikativsatz steht in der geraden Satzfolge in letzter Stelle; er hat dann den größten logischen Wert, z. B.

Jeder sei, was er kann; dann ist er auch, was er soll. Neid ist dem Menschen, was Rost dem Eisen ist 2c.

2) Geht in der ungeraden Satzfolge der Prädikativsatz dem Hauptsatze voran, so wird nicht er, sondern dieser hervorgehoben, z. B.

Was der Rose die Farbe, was dem Obste der Duft ist, das sei Bescheidenheit dir! Wie das Leben ist, so ist der Nachruhm 2c.

C. Stellung der Objektivsätze.

1) a) Ist der Objektivsatz von einem Verb abhängig, so steht er in gerader Satzfolge, wie das Objekt, nach dem Verb als Hintersatz, wenn das Verb in einer einfachen Zeitform steht; dagegen als Zwischensatz zwischen dem Hilfs- und Hauptverb, wenn dieses in einer zusammengesetzten Zeitform oder in Verbindung mit einem Hilfsverb des Modus gebraucht ist, z. B.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Lth. Sokrates befahl vor seinem Tode seinen Schülern, dem Äskulap einen Hahn zu opfern. — Kein Kaiser kann, was unser ist, verschenken. Sch. 2c.

b) Soll der Objektivsatz hervorgehoben werden, so steht er bei zusammengesetzter Zeitform des Verbs als Hintersatz, und das Objekt ist im Hauptsatze gewöhnlich durch ein Pronomen grammatisch angedeutet, z. B.

Hast du auch wohl bedacht, was du mir rätst? Sch. Man muß es oft erleben, daß die besten Aussichten verkannt werden 2c.

c) Soll dagegen der Hauptsatz hervorgehoben werden, so geht ihm gewöhnlich der Objektivsatz als Vordersatz voran, z. B.

Wie groß die Erde eigentlich ist, das weiß man erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Daß unser Gott uns Leben gab, des wollen wir uns freuen. Stlbg. 2c.

2) Hängt der Objektivsatz von einem Adjektiv ab, so steht er selten an der Stelle des von ihm vertretenen Objekts, sondern tritt meist als Hintersatz auf, z. B.

Wir sind gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Ich bin nicht wert, daß ich dein Sohn heiße. Lth. 2c.

3) a) Da das Dativobjekt im allgemeinen dem Akkusativobjekte vorangeht, so steht auch der Dativsatz in der geraden Satzfolge vor dem Akkusativ oder dem Akkusativsatze, z. B.

Versage denen, die unverschuldet in Not geraten, deine Unterstützung nicht! Sage allen, die nach mir fragen, daß es mir wohlgeht 2c.

b) Soll der Dativsatz hervorgehoben werden, so tritt er an das Ende des Satzes; soll der Hauptsatz als das Wichtigste erscheinen, so nimmt er diese Stelle ein, z. B.

Die höchste Vorsicht rat' ich euch, die ihr nach hohen Dingen strebt. — Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt 2c.

4) Umschreibt der Objektivsatz ein präpositionales Objekt, so schließt er sich in der geraden Satzfolge gleich dem dieses grammatisch andeutenden demonstrativen Adverbialpronomen an, oder man läßt diesem höchstens noch das einfache Prädikat folgen, z. B.

Denke stets daran, daß du sterben mußt! Der Mensch soll stets daran denken, daß er sterben muß 2c.

5) Sollte durch die Zwischenstellung des Objektivsatzes der Satz, in den er eingeschoben ist, in zwei zu ungleiche Teile zerfallen, vielleicht nach

ihm nur ein einzelnes Wort übrigbleiben, so setzt man ihn lieber als Hintersatz. Man wird also z. B. nicht gern sagen:

Ich freue mich darüber, daß es dir wohlgeht, sehr. Glaube denen, die nach Aussagen haschen, nicht. — Wohl aber: Ich freue mich darüber, daß es dir wohlgeht, von ganzem Herzen. Glaube denen, die nach Aussagen haschen, in keinem Falle 2c.

6) a) Als Anführungssatz steht der Objektivsatz am natürlichsten nach dem einleitenden Hauptsatze, z. B.

Solon sprach einst zu Krösus: „Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen." 2c.

b) Soll jedoch der Anführungssatz hervorgehoben werden, so steht er entweder ganz vor dem Hauptsatze, oder man schiebt diesen, besonders wenn er kurz, der Anführungssatz aber lang ist, in den letzteren Satz ein, z. B.

„Noch einen solchen Sieg, und ich bin verloren!" rief Pyrrhus nach dem bei Asculum über die Römer erfochtenen Siege. „Noch einen solchen Sieg," rief Pyrrhus, „und ich bin verloren!" 2c.

§ 194. Stellung der Attributivsätze.

A. Der substantivischen Attributivsätze.

III. 1) In der geraden Satzfolge folgt der substantivische Attributivsatz, wie der von ihm umschriebene attributive Genitiv, gleich dem Substantiv, auf das er sich bezieht; er steht also entweder als Hinter- oder Zwischensatz, z. B.

Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten. G. Das Andenken dessen, der sich um seine Mitmenschen verdient macht, wird gesegnet sein 2c.

2) Tritt in der ungeraden Satzfolge der Attributivsatz als Vordersatz auf, so hat er gewöhnlich eine größere Wichtigkeit als der Hauptsatz; dasselbe ist der Fall, wenn er bei zusammengesetzter Zeitform des Verbs erst nach dem Hauptverb steht, z. B.

Wessen Seele frei von Schuldbewußtsein ist, dessen Schlaf wird ruhig sein. Ob auch die Fixsterne den Keplerschen Gesetzen gehorchen, diese Frage ist jetzt mit ja zu beantworten. Habt ihr denn jeder Ahnung Euch verschlossen, daß über Schuld und Unschuld ein rettend, rächend Wesen schwebt? G. 2c.

B. Der adjektivischen Attributivsätze.

1) Die Adjektivsätze schließen sich naturgemäß, wie die Adjektive, möglichst eng an das Substantiv der Beziehung; sie sind darum entweder Zwischen- oder Hintersätze, je nach der Stellung jenes Substantivs im Hauptsatze. Als Zwischensätze gebraucht man jedoch nicht gern zu lange Sätze und sucht sie besonders dann zu vermeiden, wenn der Satz, zwischen dessen Teilen sie stehen, dadurch in zwei zu ungleiche Teile geschieden werden würde (§ 193, C., 5), z. B.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet. G. Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren. Sch. — Nicht: Die Umstände sind nicht immer unseren Plänen, die wir so gern verwirklicht sähen, hold 2c.

2) Wird der Adjektivsatz nicht möglichst eng an das Substantiv der Beziehung geschlossen, so entsteht besonders dann leicht Zweideutigkeit, wenn in dem Hauptsatze zwei Substantive von gleichem Geschlechte und gleichem Numerus vorhanden sind; bei ungleichem Geschlechte und Numerus ist Zweideutigkeit nicht zu besorgen, z. B.

Ich traf meinen Freund, den ich so lange nicht gesehen hatte, neulich unerwartet bei Herrn N. Ich traf meinen Freund neulich unerwartet bei Herrn N., den ich so lange nicht gesehen hatte. (In dem letzten Satze muß der Relativsatz auf „Herrn N." bezogen werden, da man stets geneigt ist, den Relativsatz auf das letzte Substantiv zu beziehen.) — Nicht der (Mensch) ist in der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben 2c.

Am besten wird Zweideutigkeit durch Versetzung der Substantive vermieden, z. B.

Ich traf neulich bei Herrn N. meinen Freund, den ich so lange nicht gesehen hatte 2c.

3) Wenn in gewählter Rede der Adjektivsatz dem Hauptsatze voraufgeht, so erscheint er als besonders hervorgehoben (§ 191, C., 2 c).

4) Auch die Apposition folgt, um Zweideutigkeit zu vermeiden, möglichst nahe ihrem Substantiv der Beziehung, z. B.

Nicht die Leier Amphions hat Städte errichtet; keine Zauberrute hat Wüsten in Gärten verwandelt: die Sprache hat es getan, (sie,) die große Gesellerin der Menschen. H. 2c.

§ 195. Stellung der Adverbialsätze.

III. 1) Die Adverbialsätze stehen in der geraden Satzfolge an der Stelle, die der von ihnen umschriebene Umstand im einfachen Satze einnehmen würde, also bei einem Prädikate in einfacher Flexionsform hinter, bei einem solchen in zusammengesetzter Flexionsform, oder wenn das Prädikativum ein Substantiv oder ein Adjektiv ist, vor dem Prädikate (§ 199), z. B.

Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch mißlungen war, seinen Rückzug. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch. Unser Vorteil muß da, wo die Pflicht ruft (beim Rufen der Pflicht), schweigen. Unsere Feinde sind oft, ohne es zu wissen, unsre größten Wohltäter. Das Leben wird, wie das Meerwasser, nicht eher süß, als bis es zum Himmel aufsteigt. J. P. 2c.

2) Da die adverbiale Bestimmung in der Regel zum Prädikate gehört, so darf man den Adverbialsatz als Zwischensatz nicht gleich nach dem Subjekte, sondern erst nach der Aussage einschalten, z. B.

Der Gedankenaustausch ist, nachdem die Buchdruckerkunst erfunden worden, außerordentlich vermehrt worden. Nicht: Der Gedankenaustausch, nachdem die Buchdruckerkunst erfunden worden, ist 2c.

3) Hat der Adverbialsatz eine große Ausdehnung, und soll er hervorgehoben werden, so läßt man ihn als Hintersatz auftreten, z. B.

Ich will dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne dich bescheint. Sch. Es läßt sich manche Schwierigkeit überwinden, wenn man es nur mit dem rechten Ernste versucht. Das Leben überwiegt alles, wenn die Liebe in seiner Seele liegt. G. 2c.

4) Die Adverbialsätze des Grundes, der Bedingung, der Einräumung, auch wohl die der Weise, treten gern als Vordersätze auf, da aus ihnen eine Folge abgeleitet wird, die naturgemäß folgt. Der Hauptsatz als Nachsatz hat dann den größten logischen Wert, z. B.

Da wir ein matteres Gedächtnis für Größe und Zahl unserer Leiden haben als für Freuden, so vergessen wir auch leicht, welche Früchte uns ihre Stechpalmen getragen haben. J. P. Wenn dir die Welt mißfällt und du Lust zum Verbessern fühlst, so kehre dich zuerst an dich selbst 2c. J. P. Obwohl Afrika seit Jahrtausenden den Europäern bekannt ist, so ist es doch noch immer der wenigst erforschte Erdteil. Sowie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, so erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G. 2c.

Dritte Abteilung.

Von der Wortfolge.

Einleitung.

III. In der deutschen Sprache werden viele Beziehungen der Begriffe aufeinander nicht durch Flexionssilben, sondern durch Formwörter ausgedrückt (S. 74 u. 75), so daß man die zusammengehörenden Wörter nicht immer an der übereinstimmenden Form erkennen kann; darum dürfen sie nicht auseinandergerückt, sondern sie müssen nebeneinandergestellt werden.

Außerdem herrscht in der deutschen Sprache nicht das metrische, sondern das logische Moment, und dies zeigt sich nicht nur in ihrem Bau, sondern auch in der Wortstellung. Indessen bleiben auch die metrischen Momente des Rhythmus und des Wohlklanges nicht ohne Einfluß auf die Wortfolge.

Aus den angegebenen Gründen hat sich sowohl für die Hauptsätze als auch für die Nebensätze, sowie auch für die verschiedenen Arten von Hauptsätzen eine besondere Wortfolge herausgebildet.

Diese sogenannte gerade Wortfolge wird aber durch das Bedürfnis, nämlich durch die notwendige Hervorhebung einzelner Begriffe, die wesentlich auf dem Gegensatze beruht, durch die grammatische Beziehung behufs der Vermeidung von Zweideutigkeiten, durch die verschiedene Art der Rede als einer schlichten oder geschmückten, pathetischen oder poetischen geändert: die Wortfolge wird eine versetzte oder invertierte.

Ziemer erklärt die Wortfolge als ein getreues Abbild psychischer Bewegungen. In den meisten Sprachen sei die Ordnung nicht durch die Regeln der Logik, sondern durch die Zufälligkeiten der Ideenassoziation bestimmt. An jene habe man nur so lange glauben können, als die Meinung bestanden, der Satz sei die äußere Form des logischen Urteils; ursprünglich sei er aber lediglich eine Aneinanderreihung von Vorstellungen gewesen ohne Spezialisierung der Beziehung, die auch gar nicht in der Möglichkeit gelegen, solange es keine Beziehungswörter und keine Suffixe gegeben habe. Der Wortfolge liege nicht rhetorische Regel, vielmehr Eigenheit der menschlichen Seele zu Grunde, die oft unwillkürlich wirke, so daß die Seele nicht durch den rhetorischen Effekt im voraus beeinflußt werde. In der deutschen Sprache namentlich herrsche trotz einschränkender Regeln eine unglaubliche Willkür. Unsere jetzige Sprache neige sich mehr und mehr der bequemen französischen Wortfolge zu, die sich bereits im Nibelungenliede und bei Luther zeige, z. B.: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum . . , verflucht sei der Acker ꝛc.

Erstes Kapitel.

Die gerade Wortfolge in einfachen Sätzen.

§ 196. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen ohne Entwicklung der Hauptsatzteile.

III. In dem unentwickelten einfachen Satze sind zu unterscheiden:

a) das Subjekt — b) die Aussage — c) das Prädikat oder Ausgesagte.

Als **Aussage** ist um der einfacheren Darstellung willen zu betrachten jedes flektierte Verb (Spruchform), also:

a) jedes einfache und untrennbar zusammengesetzte Verb in einfacher Flexionsform, in denen Ausgesagtes und Aussage vereinigt sind;
b) jedes Hilfsverb der Konjugation oder des Modus;
c) die eigentlichen Aussagewörter: werden, sein, bleiben, scheinen, heißen;
d) das flektierte Grundwort in trennbar zusammengesetzten Verben.

Als **Prädikat** ist zu betrachten:

a) jedes selbständige Verb im Partizip oder im Infinitiv (Nennformen);
b) das prädikative Adjektiv oder Substantiv;
c) auch das Bestimmungswort bei trennbar zusammengesetzten Verben soll hier, da es oft an die Stelle des Prädikats tritt, als solches betrachtet werden.

1) Das Prädikat ist ein **einfaches** oder ein **untrennbar zusammengesetztes Verb** in einfacher Flexionsform, also ohne eine besondere Kopula:

Subjekt.	Aussage.	Prädikat.
Der Fisch	schwimmt	
Der Knabe	übersetzte	(den Satz) 2c.

In diesem Falle tritt das Objekt an die Stelle des Prädikats.

2) Das Prädikat hat eine **Kopula,** und zwar:

a) in **einfacher** Flexionsform:

Subjekt.	Aussage.	Prädikat.
Die Lerche	hat	gesungen
Der Frühling	ist	gekommen
Der Winter	wird	vergehen
Das Feld	wird	bestellt
Der Mensch	muß	sterben
Man	will	gehört haben
Er	muß	gekommen sein
Es	sollte	gesungen werden
Es	soll	gesungen worden sein
Die Erde	ist	kugelförmig
Die Erde	ist	eine Kugel
Er	heißt	Karl
Das Konzert	findet	statt
Die Uhr	geht	vor
Er	stellt	in Abrede 2c.

b) in **zusammengesetzter** Flexionsform. Alsdann steht das flektierte Verb (Verbum finitum) der Kopula in der Stelle der Aussage; der Infinitiv oder das Partizip der Kopula oder beide treten hinter das Prädikat.

3) Treten zwei Infinitive auf, nämlich der eines Hilfsverbs der Konjugation und der eines Hilfsverbs des Modus, so nehmen sie wohl das Prädikat zwischen sich, so daß der am engsten zu der Kopula gehörige vor das Prädikat tritt. Treten zwei Infinitive von Hilfsverben des Modus auf, unter denen der eine am häufigsten „lassen" ist, so ist dieser letztere oder der ihm entsprechende als Prädikat und das zu ihm gehörige selbständige Verb als sein Objekt zu betrachten, das ihm vorangeht (§ 198), so daß diese beiden Verben von den beiden anderen In-

finitiven in die Mitte genommen werden. Das trennbar zusammengesetzte Verb bleibt in einem Worte vereinigt. Also:

Subjekt.	Aussage.	Prädikat.
Er	wird	gesungen haben
Es	ist	gesungen worden
Es	wird	gesungen worden sein
Er	hat	kommen wollen
Er	ist	gesund geworden
Er	ist	Soldat geblieben
Heinrich I.	wird	der Städteerbauer genannt
Er	möchte	gesund werden
Das Konzert	hat	stattgefunden
Er	wird	in Abrede gestellt haben
Er	hätte	können gesund werden
	oder:	gesund werden können
Er	hat	wollen tanzen lassen
	oder:	tanzen lassen wollen
Er	wird	haben tanzen (Obj.) lassen (Präd.) wollen
	auch:	haben wollen tanzen lassen
Er	wird	haben teilnehmen lassen müssen
	auch:	haben müssen teilnehmen lassen ꝛc.

§ 197. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Attributen.

III. 1) Die Attribute, mögen sie vor oder hinter dem Substantiv stehen, ordnen sich so, daß die grammatisch unter-, also logisch übergeordneten stets die entferntere Stelle vom Substantiv der Beziehung aus einnehmen.

2) Die mit dem Substantiv **kongruierenden**, vor ihm stehenden Attribute (§ 154, III., 4a) ordnen sich also folgendermaßen:

Unbestimmtes Numerale oder Interrogativpronomen.	Demonstrativpronomen.	Possessivpronomen.	Bestimmtes Numerale.	Adjektiv.
Alle	diese	meine	vier	guten Freunde
Welcher	dieser	meiner	vier	guten Freunde? ꝛc.

3) Die mit dem Substantiv in der Form **nicht kongruierenden** Attribute, die dem Hauptworte nachfolgen (§ 154, III., 4b), ordnen sich so, daß die Genitive dem Substantiv zunächst stehen, daß die einem Subjekte entsprechenden Attribute denen, die ein Objekt vertreten, vorangehen, und daß endlich die eine adverbiale Bestimmung ausdrückenden darnach folgen, z. B.

Das Schloß	des Königs	bei Potsdam
Der Glaube	der Menschen	an Gott (Obj.)
Der Sieg	der Verbündeten (Subj.)	über Napoleon (Obj.) bei Belle-Alliance (Ort) ꝛc.

§ 198. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Objekten.

III. 1) Das **einzelne** Objekt steht immer nach der Aussage, d. i. nach dem flektierten Verb (§ 196), also bei einfacher Flexionsform gleich hinter dieser, bei zusammengesetzter zwischen Aussage und Prädikat, z. B.

Subjekt.	Aussage.	Objekt.	Prädikat.
Jeder	warte	seines Amtes	
Ein Undankbarer	schadet	zehn Armen	
Luther	übersetzte	die Bibel	
Die Araber	glauben	an Mohammed	

Schiller	hat	die Glocke	gedichtet
Das	ist	mir	lieb
Er	war	mir	ein Retter
Ich	nehme	an dem Vergnügen	teil
Er	soll	ihm	ein Retter gewesen sein
Er	soll	das	in Abrede gestellt haben
Er	wird	das Buch	wollen einbinden lassen
		oder:	einbinden lassen wollen
Er	ist	an Glücksgütern	arm gewesen
Er	soll	mit dieser Auskunft	zufrieden gewesen sein ꝛc.

Dem attributiven Adjektiv geht das Objekt stets voran, z. B. Ich bedaure den des Lebens müden Greis. Der mit seinem Lose zufriedene Mensch ist glücklich ꝛc.

2) Das Prädikat hat **zwei** Objekte, ein Sach- und ein Personenobjekt, bei sich, von denen:

a) **keines** durch ein **Pronomen** ausgedrückt ist; alsdann ist die Ordnung folgende:

Subjekt.	Aussage.	Personenobjekt.	Sachobjekt.	Prädikat.
Der Christ	vergibt	dem Feinde	seine Schuld	
Er	entsetzt	den Diener	seines Amtes	
Das Volk	nannte	Friedrich II.	den alten Fritz	
Die Mutter	macht	für die Tochter	ein Kleid	
Ich	erinnere	den Bruder	an sein Versprechen	
Man	nennt	den Mann	glücklich	
Man	fand	den Unglücklichen	sterbend	
Er	hält	seinen Nachbar	für reich	
Ich	lehre	das Kind	lesen (das Lesen)	
Der Lehrer	hat	dem Schüler	ein Lob	gegeben
Er	will	den Freund	an sein Versprechen	erinnern ꝛc.

Wird aus dem Verbum finitum ein Verbum infinitum, das der Aussage entbehrt, so wird es zu einem substantivischen Begriffe, und die Objekte treten vor das Verb, z. B.

Dem Hungrigen — sein Brot — brechen
Dem Freunde — Dank — schuldig sein
Für die Tochter — ein Kleid — gemacht ꝛc.

b) **Eins** der Objekte ist durch ein **Pronomen** ausgedrückt, und zwar: das **Personenobjekt**. Alsdann behält dieses seine Stelle vor dem Sachobjekte bei, z. B.

Subjekt.	Aussage.	Personenobjekt.	Sachobjekt.	Prädikat.
Er	gab	mir	den Brief	
Du	beraubst	jenen	des Vergnügens	
Ich	nenne	denjenigen	meinen Freund	
Er	hat	mir	den Brief	gegeben
Du	wirst	denselben	der Freude	berauben
Ich	habe	ihn	meinen Freund	genannt ꝛc.

das **Sachobjekt**. Alsdann tritt das pronominale Akkusativobjekt der Sache vor das Dativ- oder das Akkusativobjekt der Person; das pronominale Genitivobjekt der Sache aber behält seine Stelle hinter dem Akkusativobjekte der Person bei, z. B.

Subjekt.	Aussage.	Sachobjekt im Akk.	Personenobjekt im Dat. oder Akk.	Prädikat.
Er	sagt	es	dem Vater	
Ich	übergebe	dies	dem Richter	
Der Lehrer	lehrt	es	das Kind	
Er	hat	es, dies	dem Vater	gesagt
Ich	war	es	dem Freunde	schuldig
Der Lehrer	hat	es	das Kind	gelehrt ꝛc.

Aber:

		Personenobjekt im Akk.	Sachobjekt im Gen.	
Er	beschuldigt	den Diener	dessen	
Er	hat	den Diener	dessen	beschuldigt 2c.

c) **Beide** Objekte sind **Pronomen,** und zwar: **Personalpronomen.** Alsdann steht das Akkusativobjekt vor dem Dativ- oder dem Genitivobjekte, z. B.

Subjekt.	Aussage.	Sachobjekt. im Akk.	Personenobjekt im Dat.	Prädikat.
Ich	sagte	es	ihm	
Ich	überlasse	ihn (den Ring)	dir	
Ich	habe	es	ihm	gesagt
Ich	will	ihn	dir	überlassen 2c.

		Personenobjekt im Akk.	Sachobjekt im Gen.	
Er	erinnert	sich	seiner	
Er	hat	sich	meiner	erinnern müssen 2c.

Bei zwei pronominalen Akkusativobjekten steht das der Sache vor dem der Person, z. B.

Ich — lehre — es — dich
Ich — habe — es — dich — gelehrt
Ich — lasse — es — ihn — machen 2c.

Eins der Objekte ist **Personalpronomen,** das andere **Demonstrativpronomen.** Alsdann hat das Demonstrativpronomen die Stelle des substantivischen Objekts (siehe 2b):

Er — gab — mir — diesen
Du — beraubtest — ihn — dessen
Er — sagt — es — demjenigen
Er — hat — mir — jene — gegeben
Er — war — es — ihm — schuldig 2c.

Beide Objekte sind **Demonstrativpronomen.** Alsdann behalten beide die Stelle der Substantive bei, die sie vertreten, (siehe 2a):

Der Christ — vergibt — diesem — das
Er — entsetzt — ihn — dessen 2c.
Er — will — diesen — daran — erinnern 2c.

§ 199. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit adverbialen Bestimmungen.

III. 1) Das Prädikat hat nur **eine** adverbiale Bestimmung bei sich. Alsdann hat diese dieselbe Stellung, wie das einzelne Objekt (§ 198, 1):

Subjekt.	Aussage.	Adverb. Best.	Prädikat.
Er	reist	aus Berlin	
Er	ist	nachts	gereist
Ich	reiste	von Potsdam	ab
Er	ist	stehenden Fußes	abgereist
Der Zufriedene	ist	immer	glücklich
Er	war	in jener Not	mein Retter

Bei trennbar zusammengesetzten Verben tritt das präpositionale Bestimmungswort zu der adverbialen Bestimmung, z. B.

Subjekt.	Aussage.	Adverb. Best.	Prädikat.
Er	ist	durchgereist	
Er	reist	durch Berlin	
Er	ist	durch Berlin	gereist 2c.

2) Das Prädikat hat **mehrere** adverbiale Bestimmungen bei sich. Alsdann folgen diese in der unter 1. angegebenen Stellung zu Aussage und Prädikat folgendermaßen (§ 157, II., 6):

Zeit.	Ort.	Weise.	Grund.	Zweck.
Er kehrt heute	von Paris	mit seinem Freunde	wegen Familienverhältnisse	und zur zurück zc. Regelung seiner Geschäfte

Indessen hat die Form der adverbialen Bestimmungen insofern einen Einfluß auf ihre Stellung, als die aus einem Worte bestehenden den zusammengesetzteren vorangehen, z. B. Ich reiste gern nach Paris zc.

3) a) Die adverbiale Bestimmung der Verneinung **„nicht"** tritt zu dem Satzteile, zu dem sie gehört. Soll das Prädikat verneint werden, so steht „nicht" stets nach dem prädizierenden Verb, z. B.

Es geht nicht. Ich unterschreibe nicht. Er geht nicht ab. Wir sind nicht gegangen. Ihr seid nicht zurückgekehrt. Der Schüler soll nicht abgegangen sein. Der Zufriedene ist nicht arm. Er will nicht Soldat bleiben zc.

b) Werden andere Satzteile verneint, so tritt „nicht" vor diese (§ 152, II., 8), z. B.

Nicht er kam, sondern sie. Der nicht geschickte Mensch wird nicht begehrt. Er hat nicht mich, sondern dich betrogen. Er kommt nicht heute, sondern morgen zc.

§ 200. Die gerade Wortfolge in behauptenden Sätzen mit Objekten und adverbialen Bestimmungen.

1) Treten **adverbiale Bestimmungen neben einem Objekte** auf, so gehen III. diese, als dem Objekte grammatisch unter- und logisch übergeordnet, diesem voran, entsprechend der Ordnung der Objekte, von denen auch das grammatisch unter- und logisch übergeordnete Personenobjekt dem Sachobjekte vorausgesetzt wird, z. B.

Er überträgt. Er überträgt die Verfolgung der Feinde. Er überträgt seinem Adjutanten die Verfolgung der Feinde. Er überträgt mit schneller Besonnenheit seinem Adjutanten die Verfolgung der Feinde. — Die Schreckenspost durcheilt in kurzer Zeit das ganze schwedische Heer. Sch. Das Weib bedarf in Kriegesnöten des Beschützers. Sch. Folgt durch die Lüfte dem Klang, folgt durch den Äther dem Strahl. Sch. Die warten hier in der Nähe auf euren Wink. G. zc.

Jedoch hat auf die Stellung der adverbialen Bestimmung die Form des Objekts, sowie auch der Wohlklang insofern Einfluß, als die Umstandsbestimmung nicht vor ein pronominales Objekt gesetzt wird, z. B.

Und er schlug sich seitwärts in die Büsche. Seume. Sein edles Roß trägt ihn pfeilschnell über die Gräben. Sch. Der Prior führte mich in den Garten. G. Er preßt sie heftig in die Arme. Sch. Er bedarf dessen häufig zc.

2) Treten adverbiale Bestimmungen bei **zwei Objekten**, einem Sach- und einem Personenobjekte, auf, so hat die Form der Objekte Einfluß auf die Stellung der Umstandsbestimmung. Diese steht:

a) **vor** den Objekten, wenn diese beide Substantive sind, oder wenn das erste ein Substantiv, das zweite ein Adverbialpronomen ist, z. B.

Ich schickte gestern mit dem besten Danke dem Buchhändler die mir übersandten Bücher zurück. Der Fürst verlieh aus Dankbarkeit dem Feldherrn diese Würde. — Der Fürst ernannte aus Dankbarkeit den Feldherrn dazu (zum Herzog) 2c.

b) **zwischen** den Objekten, wenn deren erstes ein Pronomen, deren zweites ein Substantiv oder ein Adverbialpronomen ist, z. B.

Ein Wassertropfen macht sich in den härtesten Stein eine Höhle. Er hat mir schon öfters diese Gefälligkeit erwiesen. Eure Jugend freut sich noch des Putzes. Sch. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. Sch. Ich habe ihn erst gestern daran erinnert. Ich freue mich alle Tage darüber 2c.

c) **hinter** den Objekten, wenn diese beide durch ein Pronomen, besonders durch ein Personalpronomen ausgedrückt sind, oder wenn das erste ein Substantiv, das zweite ein Pronomen ist, das bei anderer Stellung der Umstandsbestimmung an das Ende des Satzes kommen würde, z. B.

Er sagte es mir gestern mit großer Freude. Ich freue mich dessen alle Tage. Er verweigerte jenem das aus Rache. — Er beschuldigte den Diener dessen aus Übereilung. — Aber: Er hat den Diener aus Übereilung dessen beschuldigt 2c.

§ 201. Die gerade Wortfolge in Frageſätzen, in Ausrufen, in Wunſch- und Heiſcheſätzen.

A. Ohne Entwicklung der Hauptſatzteile.

III. 1) In allen diesen Sätzen tritt das Subjekt hinter die Aussage (selbständiges Verb oder Aussage) (§ 196), z. B.

Kommt er? Spielt Franz schön! Käme er doch! Gib (du) ihm das! — Überlegt er? Übersetzt Karl gut! Nähme er doch teil! Nimm (du) teil! — Wird er kommen? Ist das Wetter schön! Bliebe er doch Soldat! Willst du fleißig sein! 2c.

2) Beginnt die Ergänzungsfrage mit einem fragenden Pronomen oder Adverb, oder fängt der ausrufende Satz mit einem das Gefühl ausdrückenden Adverb an, so bleibt die Wortfolge dieselbe, z. B.

Was tust du? Wen hat er gesehen? Wozu fragst du? Weshalb ist er heimgekehrt? — Wie spielte Franz! Wie hat sie gesungen! 2c.

Nur wenn die Ergänzungsfrage auf das Subjekt gerichtet ist oder im ausrufenden Satze der Gefühlsausdruck im Subjekte liegt, haben diese Sätze die gerade Wortfolge des behauptenden Satzes, z. B.

Wer sagte das? Was soll geschehen? — Welch Leben begann! Was für Torheiten wurden begangen! 2c.

B. Mit Entwicklung der Hauptſatzteile.

1) Die Attribute ordnen sich bei dem von ihnen bestimmten Substantiv in der § 197 angegebenen Weise.

2) Die Objekte und die adverbialen Bestimmungen ordnen sich untereinander in der § 198 und § 199 angegebenen Art, nur daß sie nicht nach der Aussage, sondern, weil diese ihre Stelle mit dem Subjekte gewechselt hat, nach diesem stehen, z. B.

Schreibt Franz den Brief? Sang er das Lied schön! Nähme er doch daran teil! Bringe (du) das Buch zurück! — Wird Franz den Brief schreiben? Hat er das Lied schön gesungen! Hätte er doch dem Wohltäter gedankt! Wirst du den Brief lesen! 2c.

Findet das Konzert diese Woche statt? Ging das Pferd mit dem Wagen durch? Wäre er doch gestern gekommen! Laßt uns schnell an die Arbeit gehen! 2c.

Zweites Kapitel.

Die gerade Wortfolge in Nebensätzen.

§ 202. Die gerade Wortfolge in Nebensätzen ohne Entwicklung der Hauptsatzteile.

1) Wenn das Prädikat ein einfaches oder ein untrennbar zusammengesetztes Verb in einfacher Flexionsform ist, so ist die Wortfolge des Nebensatzes gleich der des behauptenden Satzes, z. B. III.

Er kommt — daß er kommt, welcher kommt, wenn er kommt. — Er hinterläßt — ob er hinterläßt, welcher hinterläßt, weil er hinterläßt 2c.

2) Ist das Prädikat ein trennbar zusammengesetztes Verb, so bleiben dessen beide Bestandteile verbunden, z. B.

Er geht aus — daß er ausgeht, welcher ausgeht, damit er ausgehe 2c.

3) Steht das Verb in zusammengesetzter Flexionsform, oder ist das Prädikat ein Adjektiv oder ein Substantiv, so steht die Aussage (Kopula) am Ende des Nebensatzes (§ 169), z. B.

Ich höre, daß er abgereist ist, daß er abreisen will, daß er krank ist, daß er Soldat werden will 2c. Ich hoffe, daß er ihn besucht haben wird 2c.

Steht aber bei dem Prädikate ein Hilfsverb des Modus in zusammengesetzter Flexionsform oder ein anderes Verb im Infinitiv, so behalten alle Verben die Wortfolge des behauptenden Satzes bei, z. B.

Ich weiß, daß er hat abreisen müssen, daß er mich hat kommen sehen, daß er hat tanzen lassen wollen 2c.

4) Wenn in einem Konditional- oder einem Konzessivsatze die Konjunktion weggelassen wird, so tritt das Subjekt hinter das prädizierende Verb, das sich an die Spitze des Satzes stellt, wodurch auf den Mangel der Konjunktionen aufmerksam gemacht wird (§ 184), z. B.

Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten (wenn man die Sachen zweimal verrichten könnte). G. Mag auch die Liebe weinen (wenn auch die Liebe weinen mag), es kommt ein Tag des Herrn. Mahlmann. 2c.

Dasselbe ist der Fall, wenn in einem Adverbialsatze der Zeit die Konjunktion weggelassen wird und die Adverbien „kaum, noch, schon" den Satz beginnen (§ 179), z. B.

Kaum ist dem Winter die Herrschaft genommen (wenn kaum dem Winter die Herrschaft genommen ist), so erwacht und lächelt das goldene Kind. T. Noch harrte im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen (als noch im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen harrte), da 2c. T. K. An dem Seile schon zieht man den Freund empor (als man schon an dem Seile den Freund emporzieht), da 2c. Sch. 2c.

5) Dagegen behalten Subjekt und Prädikat die Wortfolge des Hauptsatzes, wenn in einem Substantivsatze die Konjunktion daß fehlt (§ 175), z. B.

Er behauptete, er könne reiten (daß er reiten könne) 2c.

6) In Relativsätzen treten das Relativ- und Adverbialpronomen, da diese der Konjunktion gleich zu achten sind, an die Spitze des Satzes, während das prädizierende Verb an dessen Ende steht, z. B.

Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Das Haus, wo Zwietracht herrscht, zerfällt. Chr. Schmid. 2c.

7) In den Nachsätzen, die mit der Konjunktion so beginnen, und die immer Hauptsätze sind, tritt das Subjekt, das die erste Stelle im Satze, an der die Konjunktion steht, nicht einnehmen kann, hinter das prädizierende Verb, was auch geschieht, wenn die Konjunktion so fehlt, z. B.

Wenn du zufrieden bist, so bist du glücklich, wirst du glücklich sein 2c.

§ 203. Die gerade Wortfolge in Nebensätzen mit Entwicklung der Hauptsatzteile.

Ist der Nebensatz ein entwickelter, so stehen alle Nebensatzteile in der bei den Hauptsätzen angegebenen Wortfolge dem Verb voran, das, wenn es in einfacher Form auftritt, am Ende des Satzes steht, das aber, wenn es in zusammengesetzter Form erscheint, so konstruiert wird, daß das Hilfsverb die letzte Stelle des Satzes einnimmt, während im Hauptsatze das prädizierende Verb in beiden Formen gleich hinter dem Subjekte steht. Dies hat seinen Grund darin, daß das Prädikat des Nebensatzes hinter dem des Hauptsatzes zurücktreten soll, z. B.

Was oft der selber herrschenden, hochgebildeten Vernunft geheim ist, das versteht auf dem Arm der Mutter ein demütig liebendes Kind. Schub. Viele Menschen sind schon dadurch arm geworden, daß sie vieles um ein Spottgeld gekauft haben. Engel. Wer das Gute dieses Lebens am besten genießen, das Böse am besten ertragen lernt, der wird zum zufriedenen Leben erzogen. Basedow. Ganz recht, daß die Menschen Wissenschaften und Künste betreiben, daß sie für die Bequemlichkeiten des Lebens sorgen, den Geist bilden, die Ordnung in den gesellschaftlichen Verhältnissen sichern, die Rechte gegenseitig achten und sich mit Dienstleistungen zuvorkommen. So ist es Gottes Wille. Daß sie das aber aus Liebe zu diesem Willen tun und ihre Lüste und Begierden besiegen, um Kinder Gottes zu sein und in der Heiligung zu wachsen: das macht sie zu wahrhaft sittlichen Menschen. Schwarz. 2c.

Drittes Kapitel.

Die Inversion oder die versetzte Wortfolge.

§ 204. Die Inversion oder die versetzte Wortfolge in behauptenden Sätzen.

A. Ohne Entwicklung der Hauptsatzteile.

III. 1) Ist das Prädikat ein einfaches oder ein untrennbar zusammengesetztes Verb in einfacher Flexionsform, so ist nur die eine Inversion möglich, daß das Prädikat vor das Subjekt tritt.

Das nicht an der Spitze des Satzes stehende (logische) Subjekt muß durch ein grammatisches Subjekt, am häufigsten durch das unbestimmte Pronomen es, angedeutet werden (§ 145, A., II., 4 u. 5), um die Aufmerksamkeit auf das noch folgende logische Subjekt zu lenken. Dadurch wird dieses einerseits mehr hervorgehoben, andererseits aber auch die Wortfolge als eine versetzte des behauptenden Satzes und nicht als die gerade eines fragenden oder eines ausrufenden Satzes dargestellt, z. B.

Die Rose blüht: Es blüht die Rose. Sie blüht, die Rose. — Der Knabe widerspricht: Es widerspricht der Knabe ꝛc.

Diese Inversion findet immer statt in den eine direkte oder indirekte Rede einleitenden Hauptsätzen, wenn diese in die Rede eingeschaltet sind oder dieser nachfolgen, wobei kein grammatisches Subjekt gesetzt wird, z. B.

Ich bin, spricht jener, zu sterben bereit. Ich bin zu sterben bereit, spricht jener ꝛc.

2) Ist das Prädikat ein trennbar zusammengesetztes Verb in einfacher Flexionsform, so könnte jeder der drei Teile des Satzes: dessen Subjekt, dessen Grundwort des Prädikats, dessen Bestimmungswort, an die Spitze des Satzes treten. Von den Inversionen, die so entständen, sind nur zwei gebräuchlich, nämlich:

a) das Grundwort des Prädikats tritt vor das Subjekt mit Hinzufügung des grammatischen Subjekts, z. B.

Es geht das Pferd durch. Es stellt der Schüler in Abrede ꝛc.

b) das ganze zusammengesetzte Verb tritt vor das Subjekt, so daß das Bestimmungswort vor dem Grundworte steht, z. B.

Auf tut sich der weite Zwinger. Sch. Ach! — unter geht mein Stern! A. Bube. Und entgegen kommt ihm Philostratus. Sch. ꝛc.

3) Ist das Prädikat ein einfaches oder ein untrennbar zusammengesetztes Verb in zusammengesetzter Flexionsform, ein Adjektiv oder ein Substantiv, so kann jeder der drei Teile des Satzes: Subjekt, Prädikat, Kopula, zweimal an die Spitze des Satzes treten. Von den so entstandenen fünf Inversionen sind folgende zwei die gebräuchlichsten:

a) das Subjekt tritt zwischen die den Satz beginnende Kopula, der das grammatische Subjekt voraufgeht, und das Prädikat, z. B.

Es hat der Baum geblüht. Es hat der Knabe übersetzt. Es ist das Kind gehorsam. Es ist der Hund ein Haustier ꝛc.

b) das Subjekt steht hinter dem den Satz beginnenden Prädikate und der diesem folgenden Kopula, z. B.

Geblüht hat der Baum. Übersetzt hat der Knabe. Gehorsam ist das Kind. Ein Haustier ist der Hund ꝛc.

4) Ist das Prädikat ein trennbar zusammengesetztes Verb in zusammengesetzter Flexionsform, so bleiben in der Regel das Grundwort und das Bestimmungswort des Prädikats verbunden, und es sind daher auch nur die unter 3. angegebenen zwei Inversionen gebräuchlich:

a) Es ist das Pferd durchgegangen ꝛc.
b) Durchgegangen ist das Pferd ꝛc.

B. Mit Entwicklung der Hauptsatzteile.

1) Von den in der Form mit dem Substantiv der Beziehung kongruierenden Attributen, die diesem Substantiv vorangehen, können nur das adjektivische Begriffswort und unter den adjektivischen Formwörtern das unbestimmte Numerale hinter das Substantiv gesetzt werden; es erscheinen dann diese Attribute hervorgehoben, z. B.

Der Erlenbusch, noch dunkelgrün, verschmäht des Herbstes Farbenglühn. Mayer. Und die Stimme, die rufende, schicket. Sch. Ich werde diese deine mir erteilten Ratschläge alle benutzen ꝛc.

2) Die in der Form mit dem Substantiv der Beziehung nicht kongruierenden und diesem nachfolgenden Attribute (s. § 154, III., 2 u. 4) können, mit Ausnahme der Apposition, alle vor das Substantiv

gesetzt werden, und es erscheint dann das Substantiv der Beziehung hervorgehoben, z. B.

Ich bin des Kaisers Offizier. Sch. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Sch. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Hast du an ihm Freude? Er ist von diesem Lande Herr. An Frieden kein Gedanke! Das ist davon ein Stück. Sieh dort oben das Gestirn! Hole von gestern ein Brot! Er hat noch vom vorigen Jahre Getreide. Jetzt ist zu schlafen keine Zeit. Man entließ geheilt den Kranken 2c.

3) Das ergänzende und das bestimmende Objekt (die adverbiale Bestimmung) treten öfters an das Ende des Satzes, um sie dem folgenden Satze näher zu bringen und so dessen pronominale Beziehung unzweifelhaft zu machen, z. B.

Man beschuldigte ohne Grund des Betruges den Mann, welcher dessen am wenigsten verdächtig war. Statt: Man beschuldigte ohne Grund den Mann des Betruges, welcher (das man hier auf „Betrug" beziehen könnte) 2c. — Man beschuldigte den Mann des Betruges ohne einen Grund, der stichhaltig gewesen wäre. Statt: Man beschuldigte ohne einen Grund den Mann des Betruges, der (das man hier auf „Betrug" beziehen könnte) 2c.

4) Man setzt auch die genannten Satzteile wohl an das Ende des Satzes statt zwischen die Teile des zusammengesetzten Prädikats, um sie mehr hervorzuheben, z. B.

Er ist froh seines Lebens. Statt: Er ist seines Lebens froh. — Man sagt ihm nach einen Betrug. Statt: Man sagt ihm einen Betrug nach. — Er ist gestorben an gebrochenem Herzen. Statt: Er ist an gebrochenem Herzen gestorben 2c.

5) Aus demselben Grunde setzt man die genannten Satzteile auch wohl an die Spitze des Satzes, wodurch bewirkt wird, daß das Subjekt hinter das prädizierende Verb tritt, z. B.

Seines Lebens ist er froh. Einen Betrug sagt man ihm nach. An gebrochenem Herzen ist er gestorben 2c.

Das Subjekt behält in solchen Fällen seine Stellung auch wohl bei, z. B.

Zur Ahnentugend wir uns weihn. Cld. 2c.

C. In welchen Fällen findet eine Inversion statt?

a) Wenn das Subjekt hervorgehoben werden soll. Alsdann tritt es hinter das Prädikat oder die Kopula; an seine Stelle an der Spitze des Satzes wird ein grammatisches Subjekt gesetzt, z. B.

Es irrt der Mensch. Es ist nicht allen Bäumen eine Rinde gewachsen 2c.

b) wenn das Prädikat hervorgehoben werden soll. Alsdann tritt es an die Spitze des Satzes, z. B.

Ernst ist das Leben; heiter ist die Kunst. Geschlagen hat die Stunde 2c.

c) wenn der Hauptsatz eines Satzgefüges ein eingeschalteter ist, z. B.

„Niemand ist", sagte Solon, „vor seinem Tode glücklich zu nennen." 2c.

d) wenn ein anderer Satzteil, als das Subjekt, an die Spitze des Satzes tritt, und zwar:

in einem einfachen Satze das grammatische Subjekt, ein Objekt, eine adverbiale Bestimmung oder das Wort „leider", z. B.

Es führen viele Wege nach Rom. — Jedem Narren gefällt seine Kappe. — Durch Schaden wird man klug. — Leider hat er sein Wort nicht gehalten 2c.

in einer Satzverbindung eine koordinierende Konjunktion, z. B.

Bald weinte er, bald lachte er. Großsein tut es nicht allein; sonst holte die Kuh den Hasen ein. Einem jeden gefällt seine Weise wohl; drum ist das Land der Narren voll 2c.

in dem Hauptsatze eines Satzgefüges die Konjunktion so, die auch fehlen kann, z. B.

Halte Maß in Speis' und Trank, so wirst du alt und selten krank. Weil er nicht hörte, (so) mußte er fühlen. Und, von der unendlichen Mühe ermattet (weil er von der unendlichen Mühe ermattet ist), (so) sinken die Kniee. Sch. Und während ihn die Rache sucht, (so) genießt er seines Frevels Frucht. Sch. Nun ich sie dir empfehle, (so) sterb' ich ruhig. G. 2c.

in dem Hauptsatze eines Satzgefüges ein Demonstrativ- oder ein Adverbialpronomen, mit der Konjunktion des Nebensatzes in Korrelation stehend, die aber auch fehlen können, wenn der Hauptsatz dem Nebensatze nachfolgt, z. B.

Dem mußt du helfen, der in Not ist. Daran ist schon mancher zu Grunde gegangen, daß er nicht sorgfältig gerechnet hat. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Wo nichts ist, (da) kommt nichts hin. Indem ich hier verweile, (da) dingt er schon die Mörder. Sch. Als sie weinte, (da) ward das Dunkel helle. F. v. Schlg. 2c.

in dem Hauptsatze eine Konjunktion, die mit der des Nebensatzes ein proportionales Verhältnis bildet, z. B.

Je mehr man einen Schlüssel braucht, desto blanker wird er 2c.

Ausnahmen:

a) Die Inversion bewirken nicht die koordinierenden Konjunktionen „nämlich, sondern, aber, allein, oder, denn", z. B.

Der Walfisch gehört nicht zu den Fischen, er ist nämlich ein Säugetier. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Cld. Die Sinne trügen nicht; aber das Urteil trügt. G. Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen; allein das Schicksal will es nicht. G. Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte von diesem Throne steigen. Sch. Lerne nur das Glück ergreifen; denn das Glück ist immer da. G. 2c.

Bei der Konjunktion „und" unterbleibt die Inversion nicht immer. In den Grimmschen Märchen, die freilich sich der Volkssprache bedienen, sind Inversionen häufig, z. B.

Nun standen auf dem Weg vor ihm zwei Häuser einander gegenüber, das eine groß und schön, das andere klein und ärmlich anzusehen, und gehörte das große einem reichen, das kleine einem armen Mann. — Waren einmal zwei Brüder, die dienten beide als Soldaten, und war der eine reich, der andere arm. — Wie das die Tiere sahen, fingen sie an zu laufen, und hatten die Vögel die Schlacht gewonnen. Auch Goethe bedient sich in seinen Briefen mit Vorliebe dieser Wortstellung (Minor). Dessenungeachtet ist nach „und" die Inversion möglichst zu vermeiden, also: Das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug. G.

b) Bald bewirken Inversion, bald nicht die koordinierenden Konjunktionen „doch, jedoch, entweder, indessen", z. B.

Die Welt wird alt und wird wieder jung; doch der Mensch hofft immer Verbesserung. Sch. Es ist noch keine Kette, bindet mich noch nicht, doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet. Sch. Er hatte nicht zugesagt; jedoch er kam — jedoch kam er. Entweder du tust es (tust du es), oder es geht nicht gut. Er hat es versprochen; indessen er hält nicht Wort. Bis jetzt also fehle es ihnen an einem gültigen Grunde, diesen Weg einzuschlagen; indessen zweifle er nicht, daß man ihnen zeitig genug einen darreichen werde. Sch. 2c.

c) Die Inversion bewirkt nicht „auch" in der Bedeutung von gleichfalls, z. B.

Auf freien Plätzen sammelt sich der Jugend muntre Schar zu geselligen Spielen; auch sie mischt ihren Jubel ein, in die Lobgesänge der Natur. Jakobs. 2c.

Als kopulative Konjunktion führt „auch" in der Regel die Inversion herbei, z. B.

Sie säen nicht; auch ernten sie nicht 2c.

d) „Sondern auch" nimmt das Subjekt und das prädizierende Verb in die Mitte, z. B.

Er ist nicht nur reich; sondern er ist auch glücklich 2c.

e) „Als auch" nimmt nur das Subjekt in die Mitte, z. B.

Er spielt sowohl Klavier, als er auch singt 2c.

f) Die Inversion tritt nicht ein, wenn die koordinierenden Konjunktionen einen elliptischen Satz darstellen (§ 164).

§ 205. Die Inversion in Fragesätzen, in Ausrufen, in Wunsch- und in Heischesätzen.

A. Ohne Entwicklung der Hauptsatzteile.

III. 1) Ist das Prädikat ein einfaches oder ein untrennbar zusammengesetztes Verb, so ist nur eine Inversion möglich, nämlich die, daß das Subjekt die erste, das Prädikat die zweite Stelle im Satze einnimmt, also die gerade Wortfolge des behauptenden Satzes eintritt, was bei Wunschsätzen indessen gar nicht, in Heischesätzen nur dann möglich ist, wenn statt des Imperativs das Präs. Ind. oder Konj. oder das Fut. I. Ind. steht, z. B.

Er kommt? Du überlegst? Franz singt schön! Er überlegt einmal! Du gehst! Er überlege! Du wirst bleiben! 2c.

2) Ist das Prädikat ein trennbar zusammengesetztes Verb oder ein Verb in zusammengesetzter Flexionsform oder ein Adjektiv oder ein Substantiv, so sind bei fragenden, ausrufenden und heischenden Sätzen mit der zweiten Person des ersten Futurs von fünf Inversionen zwei gebräuchlich, nämlich:

a) Das Subjekt beginnt den Satz; ihm folgt das prädizierende Verb; das Prädikat oder dessen Bestimmungswort nimmt die letzte Stelle ein (Wortfolge des behauptenden Satzes), z. B.

Das Pferd ging durch? (!) Das Wetter ist schön? (!) Karl ist Soldat? (!) Der Baum hat geblüht? (!) Das Pferd ist durchgegangen? (!) — Du wirst schreiben! 2c.

b) Das Prädikat oder dessen Bestimmungswort beginnt den Satz; ihm folgt das prädizierende Verb; das Subjekt nimmt die letzte Stelle ein, z. B.

Durch ging das Pferd? Schön ist das Wetter? Soldat ist Karl? Geblüht hat der Baum? Durchgegangen ist das Pferd? — Schreiben wirst du! 2c.

Diese Inversionen treten besonders dann ein, wenn ein Fragewort oder eine Interjektion dem Satze voraufgeht, z. B.

Wie, das Pferd ging durch? Was (Ei), das Wetter ist schön? (!) Wohlan, du wirst schreiben! — Was, schön ist das Wetter? Wie schön ist das Wetter! Gewiß, schreiben wirst du! 2c.

B. Mit Entwicklung der Hauptsatzteile.

Die Attribute behalten ihre gewöhnliche Stelle vor oder nach dem von ihnen bestimmten Substantiv bei; die Objekte und die adverbialen Bestimmungen ordnen sich nach der in den voraufgegangenen Paragraphen angegebenen geraden oder ungeraden Weise.

§ 206. Die Inversion in Nebensätzen.

A. Ohne Entwicklung der Hauptsatzteile.

1) Wenn das Prädikat des Nebensatzes ein Verb in einfacher Flexionsform ist — die zusammengesetzten Verben sind in Nebensätzen stets untrennbar (§ 202, 2) — so kommt nur bisweilen in poetischer Sprache eine Inversion vor, z. B. III.

Kein gutes Christenkind erleb's, daß los sich reiß' der große Krebs. Kopisch. 2c.

2) Wenn das Prädikat ein Verb in zusammengesetzter Flexionsform ist, so kann jeder der drei Teile des Satzes: Subjekt, Prädikat, Kopula, zweimal an die Spitze des Satzes treten. Von den so entstehenden fünf Inversionen sind besonders zwei in poetischer Sprache gebräuchlich, nämlich:

a) Das Subjekt steht an der Spitze des Satzes; ihm folgt die Kopula; das Prädikat nimmt die letzte Stelle ein, z. B.

Und was für die ist gut, ich dächt', das soll auch sein dem Fürsten recht. Hagenbach. Jeder weiß in unsern Tagen, was die Glocke hat geschlagen. Cham. 2c.

b) Das Prädikat beginnt den Satz; ihm folgt das Subjekt; die Kopula nimmt die letzte Stelle ein, z. B.

Laß Armut dich nicht dauern, wenn reich das Herz nur ist 2c.

Die Inversion unter a. kommt besonders dann vor, wenn mit einem Hilfsverb des Modus oder mit den Verben „sehen" und „hören" ein Infinitiv verbunden ist, der einem Objekte entspricht und als solches seinen Platz zwischen den Teilen des zusammengesetzten Verbs nehmen muß, z. B.

Ich weiß, daß er hat gehen wollen, daß er ihn hat kommen sehen, daß er ihn hat singen hören wollen 2c.

Die Inversion unter b. kommt besonders in Konzessivsätzen mit der Konjunktion „wie auch" (§ 185) und in Proportionalsätzen mit der Konjunktion „je" vor, z. B.

Wie schön auch das Wetter ist, so gehe ich doch nicht aus. — Je schöner das Wetter ist, desto heitrer bin ich 2c.

3) Wenn in einem Nebensatze die Konjunktion weggelassen ist, so stellt sich die Kopula an die Spitze des Satzes; ihr folgt das Subjekt, und das Prädikat nimmt die letzte Stelle ein, z. B.

Ist das Wetter schön, so gehe ich aus. Kaum wurde das Wetter schön, so ging ich aus 2c.

4) Bisweilen kommt es vor, daß der abhängige Nebensatz nach einem oder mehreren Zwischensätzen, die den Anfang der Konstruktion vergessen machen, die Wortfolge eines mit „so" eingeleiteten Hauptsatzes annimmt. Man nennt diese Konstruktion Anakoluthon oder Anakoluthie (anakoluthisch = folgewidrig), z. B.

Seine Abneigung gegen alle Arbeit ist so groß, daß, wenn er nicht mäßig lebte und nicht etwas Vermögen hätte, müßte er an dem Nötigsten Mangel leiden 2c.

Auch der Übergang von der indirekten Rede in die direkte gehört zu den Anakoluthien, z. B.

Er gebot ihm, daß er es niemand sagen sollte; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester. Lth. 2c.

Die Anakoluthie, im engsten Sinne des Wortes gefaßt, der Mangel an streng grammatischem Zusammenhang, die Inkonsequenz in der Wort- und Satzkonstruktion, ist ein Ausfluß der unbewußten Seelentätigkeit und beruht auf psychologischer Grundlage. Jede derartige „Entgleisung", wie man Anakoluthie am besten übersetzen würde, setzt eine für den Gedanken zwar gleichbleibende, in der Form aber vom Vorhergehenden abweichende Fassung. Die begonnene Konstruktion wird verlassen und gleitet meist unbewußt in eine andere Form über, indem in der Seele des Redenden eine andere, gleichbedeutende Fassung des Gedankens plötzlich auftaucht und sich lebendig wirksam erweist. Sie ist also psychologischer Natur. Es gehören demnach hierher alle Abweichungen von der strengen Form des Gedankens, ohne daß dabei Unrichtiges gesprochen wird. (Ziemer.)

5) Auch tritt wohl eine Inversion des Nebensatzes ein, wenn zwei Nebensätze durch eine koordinierende Konjunktion verbunden sind. Deren zweiter nimmt dann die gerade Wortfolge des Hauptsatzes an, z. B.

Wenn sich jemand verwundet hat und er findet geschwind ein Spinngewebe (und geschwind ein Spinngewebe findet), das er auf die blutende Wunde legen kann, so ist er doch auch froh darüber. Heb. 2c.

B. Mit Entwicklung der Hauptsatzteile.

Die Objekte und die adverbialen Bestimmungen rücken auch in Nebensätzen, wie in den Hauptsätzen, an die Spitze oder an das Ende des Satzes, entweder wenn diese Satzteile hervorgehoben werden sollen, oder wenn die pronominale Beziehung unzweideutig gemacht werden soll, z. B.

Ich freue mich, daß ich noch erlebt habe diese Stunde, daß diese Stunde ich noch erlebt habe. Ich freue mich, daß gerade an diesem Orte ich ihn traf. — Ich freue mich, diesen Mann dem Freunde vorstellen zu können, dem ich so viel zu verdanken habe. Ich freue mich, meinem Freunde den Mann an dem Orte vorstellen zu können, der mir so teuer ist 2c.

Vierte Abteilung.

Von der Betonung.

Einleitung.

1) Die Hauptsache bei der mündlichen oder schriftlichen Mitteilung ist III.
deren richtige Auffassung durch den Hörer oder den Leser.

Das richtige Verständnis der Rede aber wird bewirkt durch folgende vier Mittel:

a) durch die Wortfolge (§§ 196—206), durch die der verschiedene Wert der Teile der Rede dem Ohre oder dem Auge anschaulich gemacht wird;
b) durch den Rhythmus;
c) durch die Betonung oder Akzentuation, d. h. durch die stärkere oder schwächere Anspannung der Stimme bei der Aussprache eines Wortes, eines Satzteiles oder eines Teiles eines Satzgliedes;
d) durch die Hebung oder die Senkung der Stimme beim Aussprechen eines einfachen oder eines zusammengesetzten Satzes.

2) Der Zweck der Betonung ist, einen Satz als nur einen Gedanken, einen Satzteil als nur einen Begriff bezeichnend darzustellen, indem die im Satze logisch übergeordneten Satzteile, die in einem Satzteile logisch übergeordneten Glieder, die in einem Worte logisch übergeordneten Silben den Hauptton erhalten, während das logisch Untergeordnete mit dem Nebenton belegt wird.

In dem Satze z. B. „Des Herrn Auge macht die Pferde **fett**" erkennt man daran, daß alle Satzteile im Tone dem Worte „fett" untergeordnet sind, daß der ganze Satz nur einen Gedanken ausdrückt, in dem „fett" der Hauptbegriff ist. Wenn in diesem Satze neben dem Worte „fett" noch das Wort „Herrn", wenn auch in untergeordneter Weise, mit einem stärkeren Tone belegt wird, so geschieht dies darum, weil letzteres Wort als Bestimmer des Subjekts eine Hervorhebung durch den Ton verlangt; denn hier liegt ein nicht ausgesprochener Gegensatz zu „des Knechtes Auge" vor. In jedem Satze, möge er ein einfacher oder ein zusammengesetzter sein, gibt es nur **einen** Hauptton.

In dem obigen Satze wird in dem Subjekte das Wort „Herrn", in dem Prädikate „fett" durch den Ton hervorgehoben, um die Glieder dieser Satzteile „des Herrn Auge" — „macht die Pferde fett" als je einen Begriff bezeichnend darzustellen, nämlich: Herrnauge — pferdefettmachen.

In den Wörtern „Jüng=ling, krön=en, furcht=bar, fürcht=er=lich, er=zieh=en, Greis=es, Geist=er, klein=st=e, lieb=et=e" erhält eine Silbe den Hauptton, um anzuzeigen, daß das Wort nur einen Begriff bezeichne, der vornehmlich in der mit dem Haupttone belegten Silbe enthalten ist.

Aus demselben Grunde wird in der Verbindung eines Begriffs= und eines Formwortes ersteres mit dem Haupttone belegt, z. B.

Der Greis, alle Gaben, vier Brüder ꝛc.

3) Alles in der Rede für die Mitteilung Bedeutsame, sei es eine Silbe, ein Wort, ein Satzteil oder ein Satz, erhält den Hauptton, das übrige den untergeordneten Ton.

Bedeutsam für die Mitteilung sind: das sich nicht von selbst Verstehende, das Unbekannte, Überraschende — die entweder ausge=

drückten oder verborgenen Gegensätze — die begrenzenden Bestimmer, mit Ausnahme des attributiven Adjektivs, das in der Regel den untergeordneten Ton hat — die Verhältnisse des Grundes und des diesem Verwandten Zweckes.

Erstes Kapitel.

Die Akzentuation.

§ 207. Die Betonung der Wörter.

III. 1) In den einfachen Wörtern erhält die Silbe den Hauptton, in welcher der Inhalt des Wortes liegt, also in Wurzelwörtern und Stämmen die Silbe, in der die Wurzel enthalten ist, in Sproßformen die Stammsilbe: die Nebensilben, Vor- oder Nachsilben, Ableitungs-, Flexions- oder Bildungssilben, erhalten den untergeordneten Ton (§§ 5 u. 6), z. B.

grab-en, spinn-en, zieh-en — Grub-e, Spinn-e, zäh-e — erzieh-en, er-zieh-lich, Er-zieh-ung, Zäh-ig-keit, kleid-sam — Gei-stes, Gei-ster, klein-er, klein-st-e, red-et-e 2c.

Ausgenommen sind die Vorsilben: ur, erz, un, miß, ant, die, da sie ursprünglich Wörter waren, den Hauptton des Bestimmungswortes in Kompositis beibehalten haben, z. B.

Ur-wald, ur-kräftig, Erz-bischof, Un-mensch, un-klar, Miß-mut, miß-handeln, Ant-wort 2c. (§ 16)

Jedoch nehmen die Vorsilben „erz, un, miß" auch den Nebenton an, z. B.

erz-faul, erz-grob, erz-dumm — Erz-schelm, Erz-dieb, Erz-betrüg-er 2c. — un-end-lich, un-be-greif-lich 2c. — un-ge-acht-et, un-ge-fähr, miß-hand-el-n (neben miß-hand-el-n), miß-rat-en 2c.

Auch die Nachsilbe „ieren" bei Verben bekommt den Hauptton, z. B.

gen-ier-en, ras-ier-en, kutsch-ier-en, barb-ier-en, quart-ier-en 2c.

Manche Ableitungssilben sind halbtonig, wie die Nachsilben: schaft, tum, heit, keit, ling (ing) — bar, sam, haft — und die Vorsilben: erz, un, miß, wenn sie nicht den Hauptton haben, z. B.

Graf-schaft-en, Christ-en-tum-es, Grob-heit-en 2c. (§ 6.)

2) In zusammengesetzten Wörtern hat das Bestimmungswort den Hauptton, weil es aus einer Gattung die Art hervorhebt und dem Begriffe stillschweigends Nebenarten entgegensetzt. Das einsilbige Grundwort oder die Stammsilbe des mehrsilbigen Grundwortes ist halbtonig, z. B.

Schul-hof, rot-braun — Schul-stub-e, aus-geh-en 2c.

Eine merkenswerte Erscheinung ist es, daß in Ortsnamen das Grundwort den Hauptton erhält, wenn es aus einem einsilbigen zu einem zweisilbigen wird, z. B.

Witt-en-berg, aber: Witt-en-berg-e — Greifs-wald, aber: Greifs-wald-e 2c. — doch auch: Grün-au, Güt-ers-loh, Gran-see 2c.

Manche Grundwörter sind scheinbar zu Endungen herabgesunken, z. B.

Nach-bar (Nahe-bauer), Junk-er (Jung-herr), Jung-fer (Jung-frau), Vier-tel (Viert-teil), Grum-met (Grün-mahd) 2c.

Eine Ausnahme bilden diejenigen Komposita, in denen das Grundwort vor dem Bestimmungsworte steht (§ 19, II., 3) und ersteres, weil es an der Stelle des letzteren sich befindet, den Hauptton erhält, z. B.

Quadrat-meile, Kubik-zoll 2c.

Bei den Kompositis „Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend, Viertelstunde, Viertelmeile“ (§ 19, II., 3) hat zwar das zweite Wort den Hauptton; aber es ist dies eben das Bestimmungswort.

Auch in den meisten untrennbar zusammengesetzten Verben (§ 23) hat das Grundwort den Hauptton, weil nämlich die Bestimmungswörter zu Vorsilben herabgesunken sind, z. B.

übersehen, hintergehen, durchforschen, frohlocken, vollbringen, vollführen, vollziehen, offenbaren, lobsingen 2c.

aber auch: mutmaßen, brandschatzen, liebäugeln, hohnlachen, luftwandeln, wetteifern 2c.

Ferner wird in zusammengesetzten und zusammengezogenen Formwörtern (§§ 28 u. 29) das letzte Wort mit dem Haupttone belegt, z. B.

hinweg, hienieden, vorweg, heran, hinein, vorauf, vorüber, mitunter, zuvor, durchaus, überaus, indem, zudem, also, unterdessen, vorher, mithin, bisher, demnach, wozu, überall, zuerst, jedoch — vorhanden, zufrieden, insbesondere, anstatt, zufolge, umsonst, allezeit, dermaßen 2c.

Ausgenommen sind die Komposita mit dem Adverb „wärts“, bei denen das erste Wort betont wird, z. B.

aufwärts, abwärts, heimwärts, hinwärts 2c.

die Adverbien: hierher, dorthin;
die Konjunktionen: dennoch, also;
die Zusammenziehungen: Vormittag, Nachmittag;
die mit „halb“ und „seit“ zusammengezogenen Präpositionen: außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit;
die mit „mal“ zusammengezogenen Numeralien und Adverbien: einmal, zweimal, keinmal — damals, jemals, niemals, oftmals 2c.
(Das Adverb „einmal“ hat den Hauptton auf dem letzten Worte.)

In den meisten dieser Wörter drücken die Bestimmungswörter Gegensätze aus.

Werden aus zusammengesetzten Wörtern Sproßformen gebildet, so behält das Bestimmungswort den Hauptton, das Grundwort aber und die Ableitungssilbe erhalten den untergeordneten Ton; solche Wörter sind also den mehrsilbigen Sproßformen gleich, z. B.

grundsätzlich, großstädtisch, haushälterisch, wetterwendisch 2c.

3) Eine Ausnahme von den Regeln unter 1. u. 2. bilden Wörter, wie:

lebendig, leibhaftig, wahrhaftig — barmherzig, hauptsächlich, vorzüglich, allmächtig — außerordentlich, weil bei Betonung der Stammsilbe des Bestimmungswortes der Ton zu weit vom Ende des Wortes liegen würde.

Bei lutherisch schwankt die Betonung, doch überwiegt leider, wenigstens in Norddeutschland, die fremde Betonung luthérisch.

Ausnahmen finden auch dann statt, wenn in Sproßformen die Bedeutung der Ableitungssilbe der einer anderen Ableitungssilbe, in Kompositis die Bedeutung des Grundwortes der eines anderen Grundwortes entgegengesetzt wird, z. B.

Ich habe mir das nicht erbeten, sondern verbeten. Der Hase ist nicht furchtbar, sondern furchtsam. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht 2c.

4) Tritt einer Stammsilbe eine andere Stammsilbe, einem Bestimmungsworte ein anderes Bestimmungswort gegenüber, so tritt Schärfung des Haupttones ein, z. B.

Nicht jährlich bezahlte er, sondern täglich. Ich sage nicht furchtbar, sondern fruchtbar. Geldmacht ist Weltmacht. Nicht am Ostermontage war es, sondern am Pfingstmontage 2c.

§ 208. Die Betonung des Subjekts und des Prädikats im unentwickelten Satze.

III. 1) Da im unentwickelten Satze das Prädikat das Unbekannte, Neue, für die Mitteilung Bedeutsame enthält, so hat es den Hauptton, z. B.

Der Hund bellt. Der Hund ist ein Haustier. Ich bin der Meinung. Der Hund ist wachsam. Der Tisch ist von Holz. Der Vogel kann fliegen. Es ist nicht zu glauben. Es ist zum Verzweifeln. Es waren vier. Ich bleibe derselbe. Die Schule ist aus. Er ist zurück 2c.

Wenn das Prädikat durch das unbestimmte Pronomen „es" ausgedrückt ist, so bekommt es den untergeordneten Ton, weil „es" nur auf einen voraufgegangenen Prädikatbegriff zurückweist, also nichts Neues nennt (§ 146, II., 7), z. B.

Er war es. Oder: Er war es.

2) Das Prädikat bekommt den untergeordneten Ton, das Subjekt den Hauptton, wenn dieses statt an der Spitze des Satzes hinter dem Prädikate steht und durch ein grammatisches Subjekt vertreten ist, wodurch seine Bedeutsamkeit vermehrt und auch wohl eine überraschende Wirkung erzielt wird, z. B.

Es ist ein Fehler gemacht worden. Es kam — ein Brief (statt des Erwarteten). Es heult der Sturm; es braust das Meer 2c.

§ 209. Betonung der Objekte und der adverbialen Bestimmungen.

III. 1) Wenn das Prädikat ein ergänzendes Objekt oder eine adverbiale Bestimmung bei sich hat, so erhalten diese den Hauptton, da sie das Unbekannte und für die Mitteilung Bedeutsame nennen; das Prädikat aber bekommt den untergeordneten Ton. Eine Ausnahme macht das Reflexivpronomen bei reflexiven Verben, z. B.

Das Werk lobt den Meister. Die Königin sah dem Kampfe zu. Gedenke des Todes! — Der einzelne Mann entflieht am leichtesten. G. Sprecht mit Gelassenheit! Sch. Die Großmutter wird vor Kummer sterben. Sch. — Aber: Er freut sich 2c.

2) Stehen zwei Objekte bei dem Prädikate, so bekommt das nähere, das Sachobjekt, den Hauptton, z. B.

Die Laster stehlen der Tugend die Kleider. Freu dich seines Falls! Sch. Das Volk nannte Friedrich den Großen den alten Fritz. Und kam und fand sie schlafend. Lth. 2c.

3) Von mehreren adverbialen Bestimmungen des Prädikats bekommt die den Hauptton, die zuletzt steht, z. B.

Preßt sie heftig in die Arme. Sch. Kolumbus fuhr am 3. August 1492 von Palos ab. Er steuerte bei stetem Nordostwinde trotz der Unzufriedenheit seiner Leute beständig westwärts 2c.

Die adverbiale Bestimmung, die eine andere näher bestimmt, besonders die des Grades bei der Weise, erhält den Hauptton, z. B.

Unter dem Äquator geht die Sonne täglich morgens um sechs Uhr auf. Er sitzt zu Sarnen auf seiner hohen Herrenburg. Sch. In dunkler Gruft zu Weimar stehn sich zwei Särge nah. Vogl. — In Afrika regnet es zuweilen außerordentlich heftig. Wenn ihr reich werden wollt, so denkt ebenso sehr auf das Sparen als auf das Gewinnen. Engel 2c.

4) Aneinandergereihte Objekte oder dergleichen adverbiale Bestimmungen bekommen gleichen Ton, z. B.

Der Frühling schenkt Wonne und Leben der wiedererwachten Natur. Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten. Die Türken haben Besitzungen in Europa, in Asien und in Afrika. Kimon besiegte die Perser am Eurymedon zu Wasser und zu Lande. Zu Hauf' und in dem Kriege herrscht der Mann. G. 2c.

5) Kommen Objekte und adverbiale Bestimmungen nebeneinander vor, so bekommen die letzteren als die zufälligen und darum bedeutsameren Bestimmer den Hauptton, z. B.

Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst! G. In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch. G. Zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn. Sch. 2c.

§ 210. Betonung der Attribute. Einfluß der Gegensätze auf den Ton. Einige Besonderheiten der Betonung.

A. Betonung der Attribute.

1) a) Das attributive adjektivische Begriffswort tritt in der III. Regel gegen das von ihm bestimmte Substantiv im Tone zurück, weil es eine Eigenschaft nennt, die entweder selbstverständlich ist, weil gewöhnlich dem Dingbegriffe eigen, oder die dem Dinge zuerteilt wird, ohne sie anderen, dem Dingbegriffe ebenfalls beizulegenden, entgegenzustellen, z. B.

grüne Blätter, dunkle Nacht, klares Wasser, das bescheidene Veilchen, die duftende Rose, ein funkelnder Stern — runder Tisch, kaltes Wasser, fleißiger Arbeiter 2c.

b) Das adjektivische Formwort besonders hat gewöhnlich den untergeordneten Ton, z. B.

Mein Fleiß sei auch im Kleinen treu. Friede sei um diesen Grabstein her! Cld. Die Woche hat sieben Tage 2c.

2) Die attributiven Adjektive bekommen den **Hauptton**:

a) wenn in ihnen der Grund der Aussage zu suchen ist, z. B.

Treue Hand geht durchs ganze Land. Ein guter Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. Aus fremder Haut ist gut Riemen schneiden 2c.

b) wenn in ihnen ein Grad angedeutet ist, der immer durch stärkeren Ton hervorgehoben wird, wohin Adjektive, wie: außerordentlich, ausgezeichnet, ausdrücklich, ausschließlich, besonders, selten, ungeheuer, vorzüglich u. a. m., sowie alle Komparative und Superlative gehören, da in allen diesen Wörtern ein Gegensatz angedeutet ist, z. B.

Simson besaß eine außerordentliche (seltene, ungeheure) Kraft. Einen größeren Feldherrn als Hannibal hat es kaum gegeben. Die Mutter ist der größten Aufopferung für ihr Kind fähig 2c.

c) wenn sie zur Hervorhebung des Dingbegriffes dienen und einen, wenn auch nicht genannten, so doch naheliegenden Gegensatz in sich schließen, wie: voll, ganz, halb, selbst, allein, sämtlich, alle, z. B.

Seine Aussage verdient vollen (nicht geteilten) Glauben. Er fühlt sich als ein ganzer Mann. Endlich erschien der Herr selbst. Ein Herz belebt sie alle 2c.

d) wenn mehrere von ihnen koordiniert vor dem Substantiv stehen, weil es dann auf Hervorhebung der Eigenschaften abgesehen ist, z. B.

Es traf ihn ein unvorhergesehener, harter Schlag. So merkwürdige, umfassende, vielwirkende, durch Geisteskraft außerordentliche Volksschriftsteller hat kein anderes Land in dem neueren Europa gehabt als Deutschland. F. v. Schlg. 2c.

3) a) Das einem anderen untergeordnete Adjektiv bekommt den Hauptton, weil es die am wenigsten vorauszusetzende Bestimmung des Dingbegriffes enthält, ebenso das Adverb bei einem attributiven Adjektiv, weil es einer Gradbestimmung gleich ist, z. B.

Deutschland liegt in der nördlichen gemäßigten Zone. — Die Feindesliebe ist eine schwer zu übende Tugend 2c.

b) Stehen mehrere adjektivische Formwörter neben einem oder mehreren adjektivischen Begriffswörtern vor dem Substantiv, so bekommen die letzteren den Hauptton, z. B.

Alle diese meine wohlgemeinten Ermahnungen blieben ohne Erfolg. Er verachtete alle diese meine aufrichtigen, wohlüberlegten Ratschläge 2c.

4) Ein Gattungsname vor einem Eigennamen oder als Titel vor einem anderen Gattungsnamen, sowie das Adverb hinter einem Substantiv erhalten den untergeordneten Ton, wenn sie zu keinem anderen Attribute derselben Art im Gegensatze stehen; ein Gattungsname aber nach einem Sammelnamen, ein Stoffname oder ein anderes Substantiv nach dem Namen eines Maßes, eines Gewichtes, einer Zahl bekommen den Hauptton, wenn nicht ein Gegensatz es anders verlangt (s. § 210, B.), z. B.

Der Monat Januar ist der erste im Jahre. Wende dich an den Herrn Minister! Siehst du den Mond dort stehen? — Der Reichtum des Lappländers besteht in einer Herde Renntiere! Hole ein Pfund Öl! Gönne ihnen doch ein Fleckchen Land! 2c.

5) a) Der Genitiv, das präpositionale Attribut, das appositionelle Adjektiv oder Substantiv, der abhängige Infinitiv hinter dem Substantiv, auf das sie sich beziehen, haben einen schärferen Ton als dieses, z. B.

Die Schätze des Krösus Der Zeiger der Uhr. Der Glaube an Wunder. Die Höhle von Ataruipe. Ein Stück von mir. Ein Bürger aus Berlin. Ein Brot von gestern. Karl der Große. Heinrich der Finkler. Die Kunst zu schreiben 2c.

Innerhalb des Satzes kommt es darauf an, ob diese Attribute zu einem im Tone zurücktretenden oder zu einem mit dem Haupttone zu belegenden Satzteile gehören. Als Attribute des Subjekts stehen sie im Tone zurück gegen das Prädikat, das Objekt und die adverbiale Bestimmung; als Attribute des Prädikats haben sie den Hauptton gegenüber dem Subjekte, den untergeordneten Ton in bezug auf die anderen genannten Satzteile 2c. Als Attribute der Umstandsbestimmung haben sie vor allen anderen Satzteilen den Hauptton, z. B.

Hoffmann „von Fallersleben" war ein Dichter. Die Bauwerke „der Ägypter" erregen unsere Bewunderung. Ein Mann „der Wissenschaft" entbehrt oft der Kenntnis des praktischen Lebens. Wir nennen Hoffmann „von Fallersleben" einen politischen Dichter. Karl „der Große" besiegte die Sachsen an der Haase. — Die Pyramiden sind Bauwerke „der Ägypter". Alexander von Humboldt war ein Mann „der Wissenschaft". Der Verfasser

so manches schönen Kinderliedes ist Hoffmann „von Fallersleben". — Der Vater Karls des Großen hieß Pipin „der Kurze" wegen seiner Gestalt. Kadmus soll die Griechen die Kunst „zu schreiben" gelehrt haben. — Man liest Schillers Gang „nach dem Eisenhammer" mit Vergnügen. Man liest Schillers Gang „nach dem Eisenhammer" mit dem größten Vergnügen 2c.

b) Steht der Genitiv vor dem von ihm bestimmten Substantiv, so erhält dieses den Hauptton, z. B.

Das ist des Sängers Fluch. Man streitet sich um des Kaisers Bart. Wir bewundern der Ägypter Bauwerke 2c.

6) Die von ihrem Substantiv getrennten, in der Nähe des Prädikats stehenden Adjektive und Partizipien, die durch die Konjunktion „als" mit dem Dingbegriffe verbundenen Substantive und Adjektive oder Partizipien, sowie die Appposition haben den Hauptton; besteht die letztere wieder aus mehreren Gliedern, so bekommt den voranstehenden Regeln gemäß deren eines den Hauptton, z. B.

Müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn. Sch. Heulend kommt der Sturm geflogen, der die Flamme brausend sucht. Sch. — Betrachte mich als deinen Freund! Der König reist als Graf. Sieh es als verloren an! — Cyrus, der Perserkönig, lebte um 555 v. Chr. — Leopold, Friedrichs des Schönen von Österreich Bruder, kämpfte gegen die Schweizer. Leopold, der Bruder Friedrichs des Schönen, kämpfte 2c. Leopold, der Bruder Friedrichs des Schönen von Österreich, kämpfte 2c.

B. Einfluß der Gegensätze auf den Ton.

1) Ausnahmen von den in den §§ 208—210 angegebenen Regeln sind insofern vielfach vorhanden, als ausgesprochene oder verschwiegene Gegensätze es bewirken, daß der Regel nach mit dem untergeordneten Tone zu belegende Satzteile den Hauptton erhalten, z. B.

Nicht viel Einkommen macht ein Haus reich, sondern eine verständige Wirtschaft. Kolumbus, nicht Amerigo Vespucci, hat Amerika entdeckt. — Hilf mir; aber störe mich nicht! Gute Sprüche, weise Lehren soll man üben, nicht bloß hören. — Wer anderen ein Grube gräbt, gräbt sie oft sich selbst. — Früher reichte man mit einem Taler länger als jetzt. — Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte zu Taten führen. Sch. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Die Arbeitswoche hat nur sechs Tage. — Böse Saat trägt böse Früchte. Fleißiger Hausvater macht hurtig Gesinde. — Der Fremde war der Lehrer Schmidt, nicht der Prediger. Hole ein Pfund Öl, nicht einen Zentner! Der Teil Berlins diesseit der Spree enthält zehn, der jenseit auch zehn Stadtteile. — Die Bauwerke der Ägypter erregen unsere Bewunderung, aber auch die der Inder. Die Liebe zum Gelde ist bei manchen Menschen größer als die zur Tugend. Karl der Große lebte vor Karl dem Dicken. Die Kunst zu schreiben ist älter, als die zu drucken 2c.

2) Treten betonten Satzteilen andere derselben Art als Gegensätze gegenüber, so tritt Schärfung des Haupttones ein, z. B.

Man muß nicht bloß wollen, sondern auch **vollbringen**. Kinder machen große Freud', aber auch groß **Herzeleid**. Gestern noch auf stolzen Rossen, **heute** durch die Brust geschossen, **morgen** in das kühle Grab. Hamlet war ein Mann des Denkens, aber nicht der **Tat**. Wir bewundern die Bauwerke der Ägypter, nicht aber die der **Perser** 2c.

Wenn in demselben Satze mehrere Gegensätze enthalten sind, so haben die **letzten** den schärfsten Ton, z. B.

Früher fuhr man auf der Chaussee von Berlin nach Potsdam in **drei Stunden**, jetzt auf der Eisenbahn in **dreißig Minuten** 2c.

C. Einige Besonderheiten der Betonung.

1) Durch den Ton werden mehr oder weniger hervorgehoben:

a) die Interjektionen, z. B.

O, die Menschen sind grausam! Sch. Ach, es ist nicht der Rede wert! Sch. Du kommst leider zu spät 2c.

b) gewisse Adverbien, die eine hervorragende Bedeutung haben, wie: immer, stets, beständig, nie, nimmer, niemals, abermals, nochmals, oftmals, gleichfalls, anders, z. B.

Der Zufriedene hat immer genug. Hätte ich anders handeln können? 2c.

c) solche Konjunktionen, die einen überraschenden Gegensatz ausdrücken, wie: dennoch, gleichwohl, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger, trotzdem, während die Konjunktionen sonst den untergeordneten Ton haben, der freilich durch Gegensätze auch in den Hauptton verwandelt werden kann, z. B.

Die Buchdruckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. G. — Manche Kinder lernen etwas, nicht, weil sie in die Schule gehn, sondern trotzdem sie die Schule besuchen 2c.

d) die den Zeitpunkt schärfer hervorhebenden Adverbien „kaum, noch, schon" an der Spitze des Satzes, z. B.

Kaum ist dem Winter die Herrschaft genommen, so erwacht und lächelt das goldene Kind. T. Noch erwachte die Erde vom Schlummer nicht, da begann sich's im Tale zu regen. Th. K. Schon hatte die Mannschaft des Kolumbus ihren Führer zu töten beschlossen, als das heiß ersehnte Land erschien 2c.

2) Das den Grad angebende adverbiale „so" wird stets betont, aber nicht die Konjunktion „so", z. B.

Aristides starb so arm, daß der Staat die Kosten seiner Beerdigung tragen mußte. — Hilf dir selbst, „so" hilft dir Gott. „So" oft der Frühling wiederkehrt, ertönen neue Frühlingslieder 2c.

3) „Mehr" und „weniger" haben bei einem Adjektiv den untergeordneten, alleinstehend den Hauptton, z. B.

Der Tisch ist mehr lang als breit. Der Tisch ist weniger breit als lang. — Ich bin mehr als er. Du bist weniger als er 2c.

Zweites Kapitel.

Hebung und Senkung der Stimme.

§ 211. Hebung und Senkung der Stimme in einfachen Sätzen.

III. 1) Am Ende eines behauptenden Satzes senkt sich die Stimme; die Abgeschlossenheit seines Inhalts wird dadurch hörbar gemacht, daß auch die Stimme zum Abschlusse kommt, z. B.

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Sch. Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch. Uhl. 2c.

2) Am Ende eines Ausrufs, eines Wunsch- und Heischesatzes tritt im allgemeinen Senkung der Stimme ein, aber ohne daß diese zur völligen Ruhe gelangt, was die innere Erregung des Sprechenden nicht zuläßt, in der auch der kräftigere Ton gegenüber dem des behauptenden Satzes seinen Grund hat, z. B.

Wie Feld und Au' so blinkend im Tau! G. Max, du kannst mich nicht verlassen! Sch. Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! Sch. Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöhn in deinem lieben Lichte gehn! G. Tue recht und scheue niemand! 2c.

3) Bei Fragesätzen ist die Entscheidungsfrage von der Ergänzungsfrage, die einfache Ergänzungsfrage von der Doppelfrage zu unterscheiden.

a) Bei der Entscheidungsfrage hebt sich die Stimme, wodurch die Unvollständigkeit des Urteils und das Begehren des Sprechenden nach einer Antwort kundgegeben wird, z. B.

Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Sind Sie vorbereitet? Sch. 2c.

b) Die einfache Ergänzungsfrage wird mit sinkender Stimme gesprochen, da der Satz wenigstens der Form nach vollständig ist, indem an der Stelle des unbekannten Satzteils das Fragewort steht, z. B.

Wer war es? Was sinnt ihr? Sch. Wo ist der Wrangel? Sch. 2c.

c) Bei der Doppelfrage hebt sich die Stimme am Ende der ersten und senkt sich am Schlusse der zweiten Frage, z. B.

Wer hat mir diesen Dienst erwiesen, August (Hebung) oder du (Senkung)? Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben (Hebung), oder: stehe auf und wandle (Senkung)? Lth. Bist du es (Hebung), oder bist du es nicht (Senkung)? 2c.

§ 212. Hebung und Senkung der Stimme in zusammengesetzten Sätzen.

III. 1) Da in zusammengesetzten Sätzen, Satzverbindungen oder Satzgefügen, erst alle Sätze ein Ganzes bilden, so kann die Stimme erst zum Abschlusse kommen, sei es in Hebung oder Senkung, am Ende des ganzen Satzes; innerhalb des Satzes hebt sie sich entweder oder bleibt schwebend, um dadurch die noch zu erwartende Vervollständigung der Rede anzudeuten.

2) In Satzverbindungen bleibt die Stimme am Ende der einzelnen selbständigen Sätze schwebend, z. B.

Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren (schwebend), und die Tüchtigen sind ihnen jederzeit zur Last (Senkung). G. Er (Wallenstein) mußte entweder gar nicht befehlen (schwebend) oder mit vollkommener Freiheit handeln (Senkung). Sch. Seine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen (schwebend); drum muß er Soldaten halten können (Senkung). Sch. 2c.

3) Die Stimme in Satzgefügen:

a) hebt sich am Ende des (absoluten oder relativen) Nebensatzes, der dem (absoluten oder relativen) Hauptsatze vorangeht, z. B.

Was ein Häkchen werden will (Hebung), krümmt sich beizeiten. Es ist ein altes Sprichwort, daß, wer nicht hören will (Hebung), fühlen muß. Daß er es in der besten Absicht getan hat (Hebung), zweifelst du daran? Daß er es endlich getan hat (Hebung), wie gut für ihn! 2c.

b) bleibt schwebend am Ende des (absoluten oder relativen) Hauptsatzes, der dem (absoluten oder relativen) Nebensatze vorangeht, z. B.

Ein steiniger Acker treibt nur kümmerliche Blüte (schwebend), während ein guter über und über blühet. Jetzt ergab es sich, wieviel der

Kaiser von seiner Autorität aufgeopfert hatte (schwebend), da er die Gewalt über seine Truppen aus seinen Händen gab. Sch. 2c.

c) Der zwischen den Teilen des (absoluten oder relativen) Hauptsatzes stehende (absolute oder relative) Nebensatz wird dadurch bezeichnet, daß man den ersten Teil des Hauptsatzes mit schwebender, den dann folgenden Nebensatz mit gehobener Stimme spricht, z. B.

Das Haus (schwebend), wo Zwietracht herrscht (Hebung), zerfällt. Chr. Schmid. Der Ruhm (schwebend), nach dem wir trachten (Hebung), den wir unsterblich achten (Hebung), ist nur ein falscher Wahn. A. Gryphius. Es ist ein altes Sprichwort, daß (schwebend), wer nicht hören will (Hebung), fühlen muß 2c.

d) Den in die direkte oder indirekte Rede hineingeschobenen Hauptsatz, sowie die Parenthese (§ 192, III., 1, 2, 3 und § 219) spricht man mit schnellerer, tieferer, sich gleich bleibender, am Ende nicht gehobener Stimme, z. B.

„Niemand", sagte Solon zu Krösus (schneller, tiefer 2c.), „ist vor seinem Tode glücklich zu preisen." Mit schlechtem Zinn — die schlechteste Edelfrau würd' es vermähn (schneller 2c.) — bedient man ihre Tafel. Sch. 2c.

e) Bei der Periode (§ 191, C.), in der mehrere koordinierte Nebensätze einem oder mehreren Hauptsätzen vorangehen, hebt sich die Stimme bei jedem Gliede des Vordersatzes immer höher, bis sie vor dem Nachsatze die größte Höhe erreicht, und dann senkt sie sich, bis sie am Schlusse des letzteren ganz zur Ruhe kommt, z. B.

Wem kein Mensch auf Erden etwas zu verdanken hat (Hebung); wer stirbt, ohne auch nur eine Spur wohltätiger Wirksamkeit unter seinen Brüdern zurückzulassen (höher): der hat doch wahrlich umsonst gelebt (Senkung). Reinh. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache (schwebend nach 3 c), die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist (Hebung nach 3 c), noch poetische Prosa enthalten mußten (Hebung nach 3 a): so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt (schwebend nach 3 b), der unserer Sprache gar nicht angemessen ist (Ruhe der Stimme). H. 2c.

Drittes Buch.

Von der Interpunktion.

Einleitung.

1) Jeder Mensch ist von Natur gezwungen, beim Sprechen zuweilen II.
abzusetzen oder Pausen zu machen. Dieses Pausieren muß aber, soll das Verständnis und die Schönheit des Gesprochenen nicht darunter leiden, nach bestimmten Gesetzen geschehen. An die Stelle der Pausen, die ein sprachlich Gebildeter beim guten Sprechen macht, treten in der Schriftsprache gewisse Zeichen, welche Interpunktionszeichen genannt werden.

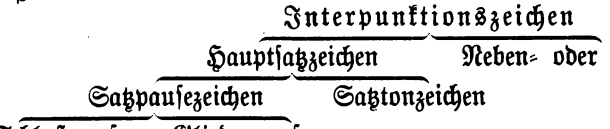
2) Die Sprache (das Gesprochene) besteht zunächst aus Gedanken, deren Ausdruck man einen Satz nennt. Am Ende eines abgeschlossenen Gedankens macht man eine größere Pause, um ihn von einem neuen Gedanken abzusondern. In der Schriftsprache tritt deshalb am Schlusse eines abgeschlossenen Gedankens eine sogenannte Schlußpause ein.

3) Ein Gedanke wird nicht immer durch einen ganz einfachen Satz, sondern sehr häufig durch einen entwickelten oder auch zusammengesetzten Satz ausgedrückt. In solchen Sätzen treten wieder gewisse Glieder schon beim guten Sprechen durch einen eigentümlichen Ton und durch kleinere Pausen als besondere Teile der Rede hervor. In der Schriftsprache werden auch diese Gliederpausen, je nach dem logischen Werte jener Glieder, durch größere oder kleinere Interpunktionszeichen angedeutet.

4) Der verschiedenartige Inhalt der Sätze verlangt oft einen eigentümlichen, diesem Inhalte entsprechenden Redeton, wie z. B. die Frage, der Ausruf, der Befehl ꝛc. Um den Leser auf diesen Redeton und zugleich auf den Inhalt der Sätze aufmerksam zu machen, hat man in die Schriftsprache einige besondere Zeichen eingeführt, die man Satztonzeichen genannt hat.

5) Außer diesen Hauptsatzzeichen werden noch manche andere Zeichen angewendet, die vornehmlich äußerlichen, mehr praktischen Zwecken dienen. Man hat sie Neben- oder Hilfszeichen genannt.

6) Nach dem Gesagten gliedern sich die Interpunktionszeichen folgendermaßen:



7) Als reine Schlußpause tritt nur der Punkt (.) auf.

Als Gliederpausen dienen gegenwärtig, nach ihrem Werte geordnet: a) das Komma (,) b) der Strichpunkt oder das Semikolon (;) c) der Doppelpunkt oder das Kolon (:).

Als Satztonzeichen sind in Gebrauch: a) der Gedankenstrich (—) b) das Ausrufungszeichen (!) c) das Fragezeichen (?).

Als Neben- oder Hilfszeichen dienen: a) das Anführungszeichen („—“) b) die Bindestriche oder das Teilungszeichen (=) c) der Apostroph oder das Häkchen (') d) das Trennungszeichen oder Trema (¨) e) das Wiederholungszeichen (:|:) f) das Fortsetzungszeichen (pp., ff., ꝛc.) g) das Zeichen der abgebrochenen Rede (. . . oder — —) h) das Anmerkungszeichen (*, †) i) das Zeichen des Abschnittes oder das Paragraphenzeichen (§) k) das Abkürzungszeichen (—, =.).

Erstes Kapitel.

Gebrauch der Satzpausezeichen.

§ 213. Gebrauch des Punktes.

II. Der Punkt ist die einzige reine Schlußpause und dem Werte nach das bedeutendste Satzzeichen. Er wird gesetzt:

1) Am Ende eines in sich abgeschlossenen Gedankens. Er steht also besonders am Ende behauptender Sätze, der indirekten Frage-, Ausrufungs- und Heischesätze, mögen diese ihrer Form nach einfach oder zusammengesetzt (Satzgefüge) sein, z. B.

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. G. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Sch. Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. Wenn jemand bescheiden bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, dann ist er's. J. P. — Man fragte Luther auf dem Reichstage zu Worms, ob er seine Lehre widerrufen wolle. — Der Kaiser Nero rief vor seinem Tode, welch ein Künstler in ihm sterbe. — Ein Sprichwort befiehlt uns, daß wir recht tun und niemand scheuen sollen ꝛc.

2) Der Punkt steht auch in Satzverbindungen, in denen erst mehrere Sätze einen in sich abgeschlossenen Gedanken ausdrücken. Der Punkt wird darum in der Regel nicht vor eine koordinierende, besonders nicht gern vor eine kopulative Konjunktion gesetzt, z. B.

Das unerkannt Treffliche wirket so viel, und Zeit und Ewigkeit setzt ihm kein Ziel. G. Die Erfahrung ist ein teurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. Engel. Sitze nicht, wo die Spötter sitzen; denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen. Cld. 2c.

3) Der Punkt steht in der Regel auch nach Über- und Unterschriften, sowie nach abgekürzten Wörtern, z. B.

Vom Wetter. Die Verfasser. — u. s. w. u. dgl. m. Ztr. 2c.

III. 1) Der Punkt tritt in Satzverbindungen an die Stelle des Semikolons, wenn die verbundenen Sätze zusammengesetzte Sätze von großem Umfange sind, die nach dem Urteile des Sprechenden einen abgeschlossenen Gedanken enthalten sollen. Besonders tritt dieser Fall ein bei Sätzen, die einen beschränkenden Gegensatz der Gedanken (nicht der Begriffe) oder einen Grund oder eine Folge ausdrücken, also vor adversativen oder vor kausalen Konjunktionen. Namentlich bei Auslassung der Konjunktion wird häufig der Punkt an Stelle des Semikolons gesetzt, z. B.

Strenge gegen sich selbst, mit Weichheit gegen andere verbunden, macht den wahrhaft vortrefflichen Charakter aus. Aber meistens wird der gegen andere weiche Mensch es auch gegen sich selbst und der gegen sich selbst strenge es auch gegen andere sein. Weich gegen sich selbst und streng gegen andere ist der verächtlichste Charakter. Sch. — Die Welt führt tausend Bilder an unseren Augen vorbei; wir sehen ihre bunten Erscheinungen, belachen, beweinen und — vergessen sie. Aber an den Tagen unserer Jugend hangen wir mit Innigkeit; sie allein begleiten uns durch das Leben; denn sie allein geben dem ganzen Leben seine Richtung. Mahlmann. — Kaufe das, was du nicht brauchst; so wirst du bald das verkaufen müssen, was du brauchst. Drum besinne dich immer zuerst, ehe du einen Pfennig ausgibst. (Denn.) Viele sind schon dadurch arm geworden, daß sie vieles für ein Spottgeld gekauft haben. Engel. 2c.

Der Punkt ersetzt auch dann gern das Semikolon, wenn, wie in dem letzten Beispiele, mehrere Sätze nacheinander in demselben logischen Verhältnisse zueinander stehen.

2) Auch vor die weniger eng verbindenden kopulativen Konjunktionen: auch, außerdem, überdies, ferner, endlich 2c., kann ein Punkt statt des Semikolons gesetzt werden, wenn die verbundenen Sätze einen großen Umfang haben. Selbst vor dem am engsten verbindenden „und" wird ein Punkt gemacht, wenn der mit ihm beginnende Satz eine Steigerung des Gedankens enthält, z. B.

Sei in hohem Grade bescheiden und höflich gegen jedermann, d. i. dein ganzes Betragen sei freundlich, gütig und liebreich gegen Geringere, gegen Höhere ehrerbietig und gegen Gleiche so, als ständen sie eine merkliche Stufe über dir. Außerdem beobachte daneben in Ehrenbezeugungen und Wohlanstandsgebräuchen alles, was die allgemeine Sitte darüber festgesetzt hat, und mache es dir überhaupt zur Regel, jedem nicht etwa nur gerade so viel Ehre, als seinem Verstande und seinen Verdiensten gebührt, sondern stets noch etwas mehr zu erweisen. Cmp. — Die Erde ist kein Himmel, aber noch weniger ein Jammertal; die Menschen sind keine Engel, aber eben auch keine Teufel. Und laß dir das lieb sein; denn du stehst gerade auf dieser Erde, unter diesen Menschen auf deinem rechten Platze. Demme. 2c.

§ 214. Gebrauch des Komma.

II. Das Wort Komma heißt soviel als Einschnitt. Dieses Zeichen ist seinem Werte nach das wenigst bedeutende und darum das am

häufigsten angewendete; es wird sowohl zur Scheidung von Satzgliedern als auch von Sätzen gebraucht. Die wichtigsten Regeln über den Gebrauch des Komma sind folgende:

1) Das Komma trennt in **einfachen** (mehrgliedrigen) Sätzen nebengeordnete Satzglieder, falls sie ohne Konjunktion aufgezählt und namentlich nicht durch „und", noch durch die eng verbindenden Doppelkonjunktionen „sowohl — als auch, weder — noch" miteinander verbunden sind. Es dient also zur Scheidung nebengeordneter Subjekte, Prädikate (Prädikativa), Attribute, Objekte und adverbialer Bestimmungen, z. B.

Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. — Sei immer strenge, pünktlich, ordentlich, arbeitsam und fleißig in deinem Berufe! — Frischer, froher Mut geht über Geld und Gut. Das Klima Griechenlands, Süd-Italiens, Süd-Spaniens kann schon als ein subtropisches bezeichnet werden. — Die Pflanzen bedürfen zu ihrem Gedeihen des Lichtes, der Wärme, der Feuchtigkeit. Das Renntier macht den Lappen, den Finnen, den Samojeden und manchen anderen nordischen Völkern ihr unwirtliches Land bewohnbar. — Erst im Dunkel der Nacht erkennt der Mensch den Wert des Lichtes, in der Einöde den lieblichen Ton des menschlichen Grußes, in der Not den freundlichen Druck der brüderlichen Hand. Krmch. — Blücher siegte bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Belle-Alliance und in manchen anderen Schlachten. Das Festland Australiens ward erst während des sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts in seinen Umrissen bekannt 2c. — Dagegen: Versprechen und Halten geziemet Jungen und Alten. Edelsteine kommen sowohl farblos als gefärbt vor. Es ist weder sicher noch geraten, etwas gegen das Gewissen zu tun 2c.

Ausnahme. Haben die durch die eng verbindenden Doppelkonjunktionen „sowohl — als auch, weder — noch" verbundenen Satzglieder einen großen Umfang, so pflegt ein Komma gesetzt zu werden, z. B.

Die Alpen entzücken sowohl durch ihre großartigen Bergformen, als auch durch ihre herrlichen Gewässer. Afrika zeigt weder hinsichtlich seiner äußeren Form, noch hinsichtlich seiner Bodengestaltung die Mannigfaltigkeit Europas 2c.

2) Das Komma dient in **Satzgefügen** zur Trennung des (absoluten oder relativen) Hauptsatzes von seinem Nebensatze, mag der letztere vollständig oder verkürzt sein und als Vorder-, Zwischen- oder Hintersatz auftreten. Es steht also in der Regel vor oder nach allen Nebensätzen, die durch die subordinierenden Konjunktionen oder die deren Stelle vertretenden Relativpronomen eingeleitet sind, z. B.

Wo das Glück einkehrt, da klopft auch der Neid an. — Wer die Augen nicht auftut, muß den Geldbeutel auftun. — Die Freuden, die wir anderen bereiten, sind die edelsten von allen. — Man muß den Baum biegen, solange er jung ist. — Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. Sch. 2c.

Fernere Beispiele siehe bei den Nebensätzen.

3) Das Komma wird in **Satzverbindungen** dann gesetzt, wenn die verbundenen Sätze von sehr geringem Umfange sind, z. B.

Der menschliche Geist steht nie still, sondern schreitet entweder vorwärts oder rückwärts. Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe noch mehr. L. Mancher Plan wird gut ersonnen, doch schlecht ausgeführt. Bewegung in frischer Luft ist heilsam, darum jedem anzuempfehlen. — Schönheit vergeht, Tugend besteht 2c.

4) Der (kurze) eingeschaltete Satz, besonders der eine direkte Rede einleitende Hauptsatz, sowie die in die Rede eingeschaltete Anrede, werden durch Kommata eingeschlossen, z. B.

Die schönen Tage der Jugend, das bedenket wohl, kehren nimmer wieder. „Ich bin", spricht jener, „zu sterben bereit." Sch. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. G. 2c.

III. 1) Koordinierte Satzglieder werden auch dann durch ein Komma getrennt, wenn sie in mehrgliedrigen einfachen Sätzen durch die weniger eng verbindenden rein kopulativen Konjunktionen: auch, außerdem, überdies; die steigernden: nicht nur — sondern auch 2c.; die ordinativen: zuerst, dann, darauf, bald — bald 2c.; die partitiven: teils — teils, einerseits — andererseits 2c.; die explanativen: nämlich, namentlich, besonders 2c., sowie durch die adversativen und kausalen Konjunktionen miteinander verbunden sind (§ 140, § 162, § 164, § 166), z. B.

Die Metalle kommen gediegen, auch mit anderen Stoffen gemischt vor. Das Klima Afrikas ist nicht nur heiß, sondern auch trocken. Man muß zuerst säen, dann ernten. Deutschland ist teils gebirgig, teils flach. Viele unedle Metalle sind sehr nützlich, namentlich das Eisen. — Das menschliche Leben ist nicht Atemholen, sondern Wirksamkeit. Selbsterkenntnis ist schwer, aber heilsam. — Die Tat war ungesetzlich, darum strafbar 2c.

2) Nach der Regel unter II., 2 wird auch jeder verkürzte Nebensatz von seinem Hauptsatze durch ein Komma getrennt und, wenn er als Zwischensatz auftritt, durch zwei Kommata eingeschlossen. Hiervon wird jedoch in folgenden Fällen abgewichen:

a) wenn mit einem Eigennamen eine Apposition verbunden ist, die den Sinn eines adjektivischen Attributes hat, das mit dem Eigennamen nur einen einzigen Begriff bildet (§ 154, II., 7), z. B.

Friedrich der Große, Karl der Fünfte, Heinrich der Vogler, Wilhelm der Eroberer 2c.

b) wenn ein durch die Partizipialform verkürzter Adjektivsatz vor dem Substantiv der Beziehung steht und ihm der Artikel oder ein adjektivisches Formwort vorhergeht, z. B.

Undankbarkeit gegen die Eltern ist die (kein Komma) von allen guten Menschen am härtesten verurteilte Untugend. Es sind mir meine von der Feuersbrunst zerstörten Sachen wiederersetzt worden. Alle diese durch die Zeitungen verbreiteten Nachrichten ergaben sich als irrig 2c.

c) wenn das Subjekt oder das Objekt durch den reinen oder den abhängigen Infinitiv ausgedrückt sind und diese beiden Verbformen nicht gut als ein verkürzter Satz aufgefaßt werden können (§ 186, III.), z. B.

Sich allein leben heißt gar nicht leben. Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch. Ihr habt verdient zu sterben, und ich will's. Sch. 2c.

d) vor den mit „wie" und „als" eingeleiteten Adverbialsätzen der Vergleichung, wenn sie sehr verkürzt sind, und namentlich dann, wenn der vergleichende Ausdruck nur einen Begriff ausmacht (§ 180, II., 1), z. B.

Du redest wie ein Tor, handelst wie ein Kind, bist gesund wie ein Fisch. Andreas Hofer starb als ein Mann (mannhaft). Ich habe so viel Recht als du. Scheue niemand so viel als dich selbst! Vergeben ist leichter als vergessen 2c. — Dagegen: Wie du mir, so ich dir. Fremdes Gut frißt das eigene, wie neuer Schnee den alten. Gut ist ein ander Ding als edel und frei sein ein ander Ding, als an seiner Kette reißen und rütteln. Cld. 2c.

3) Das Komma wird auch nach Interjektionen und solchen Wörtern gesetzt, die zur Bekräftigung der Rede oder aus anderen Gründen einem Satze vorausgeschickt werden, z. B.

Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen! Sch. Ja, es ist wirklich so! Nein, das ertrage ich nicht! Wahrlich, das wäre zu viel! Kurz, du hast unrecht! 2c.

§ 215. Gebrauch des Komma vor „und" und „oder".

A. Gebrauch des Komma vor „und".

II. Als Hauptregeln über den Gebrauch des Komma vor „und" lassen sich die beiden folgenden aussprechen:

1) Vor „und" wird nur dann ein Komma gesetzt, wenn es grammatisch vollständige Sätze verbindet, z. B.

Natur führt unsern Geist zur Tugend, und Tugend führt ihn zur Natur. Tdg. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell. Sch. 2c.

Natürlich steht vor „und" auch dann ein Komma, wenn ihm, ohne daß es einen vollständigen Satz einleitet, ein Nebensatz als Zwischensatz vorhergeht, z. B.

Wir ehren das Andenken derer, die uns im Leben lieb und teuer waren, und schmücken gern ihre Gräber 2c.

2) Ist aber der Satz vor oder hinter „und" unvollständig; verbindet „und" also nur zwei Wörter oder kopulativ miteinander verbunden gedachte Satzglieder: so wird kein Zeichen gesetzt, z. B.

Versprechen und Halten geziemet Jungen und Alten. Kolumbus vermutete jenseit des Atlantischen Ozeans Indien und steuerte mutig nach Westen. Auf die Höhe der Berge und in die Tiefen der Täler ging's mit gleicher Flucht 2c.

III. Von der ersten der obigen, unter II. stehenden Regeln wird fast nie, von der zweiten nicht selten abgewichen. Die wichtigsten **Ausnahmen** sind:

a) Wenn in einem mehrgliedrigen einfachen Satze durch „und" ein sehr umfangreiches Prädikat zu dem bereits vorhandenen hinzugefügt wird, so kann man die beim Sprechen nötige Gliederpause durch ein Komma bezeichnen, z. B.

Noch immer denke ich mit Vergnügen an meine Reise in die Schweiz, und erinnere mich gern an die dort in so reichem Maße genossenen Natureindrücke 2c.

b) Wenn durch „und" ein nicht im kopulativen, sondern in einem adversativen oder kausalen Verhältnisse stehendes Prädikat zu dem schon vorhandenen hinzugefügt wird, so kann gleichfalls ein Komma gesetzt werden, mag die adversative oder die kausale Konjunktion gesetzt oder verschwiegen sein (§ 162, III., A, 1), z. B.

Er konnte herrschen, und wollte (dennoch) dienen. Er glaubte sich äußerst beleidigt, und wünschte (daher) gerächt zu werden. G. 2c.

c) Das Komma wird auch wohl vor „und“ gesetzt, wenn eine Vergleichsbestimmung, eine Verneinung oder ein anderer Satzteil nur zu einem von mehreren Prädikaten desselben Subjekts gehört und dieses Prädikat durch „und“ angeschlossen ist, z. B.

Er ist einfach, mäßig, und dabei gesund wie ein Fisch. Arbeite, und spiele nicht! Sei's drum! Wir lassen sie keifen, und schmausen. Sch. 2c.

B. Gebrauch des Komma vor „oder“.

Es gelten in dieser Beziehung folgende Regeln: II.

1) Auch vor „oder“ wird dann ein Komma gesetzt, wenn es grammatisch vollständige Sätze verbindet, z. B.

Entweder Ihr kennt mich nicht, oder Ihr seid sehr boshaft. G. Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte von diesem Throne steigen. Sch. 2c.

2) Vor „oder“ kann ein Komma gesetzt werden, wenn es einen starken Gegensatz bezeichnet, ihm also „entweder“ entspricht, mag dieses Wort gesetzt oder verschwiegen sein, z. B.

Siegen, oder Sterben. Der Feind muß sich (entweder) demütigen, oder einen Kampf wagen 2c.

3) Kommt es auf eine strenge Unterscheidung nicht an, und bedeutet „oder“ die Gleichheit, verbindet es also zwei gleichwertige oder gleichmögliche Begriffe, so wird kein Zeichen gesetzt, z. B.

Ich werde um sieben oder acht Uhr kommen. Das Thermometer oder der Wärmemesser soll von einem holländischen Landmanne erfunden worden sein. Eine Linie kann krumm oder gerade sein (beides ist gleich möglich) 2c.

§ 216. Gebrauch des Semikolons

Eine wichtigere Gliederpause als das Komma ist das Semikolon, II.
d. i. halbes Kolon, auch wohl Strichpunkt genannt. Es wird in der Regel nur zur Scheidung von Sätzen, seltener von Satzgliedern gebraucht.

Die wichtigste Regel über das Semikolon ist:

Das Semikolon trennt in Satzverbindungen die einander koordinierten Sätze, mögen sie ohne Konjunktion nur aneinandergereiht oder durch koordinierende Konjunktionen miteinander verbunden sein, z. B.

Arbeit ist des Bürgers Zierde; Segen ist der Mühe Preis. Sch. In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling; still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis. Sch. Den Reichen trägt das Tierlein durch den Kot; das Pflänzlein ißt der Arme auf dem Brot. (Rätsel.) R. Auf was Gutes warte gern, ist dein guter Tag auch fern; ein zu schnell gekommnes Glück flieht oft schneller noch zurück. Lg. — Mit vielem hält man haus; auch mit wenigem kommt man aus. Die Erfahrung ist ein teurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem andern in die Schule gehen. Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig; denn die Tage sind kurz und beschränkt der Sterblichen Schicksal 2c. Mehr Beispiele siehe bei den Satzverbindungen §§ 161—167.

Ausnahmen: Vor „und“ sowie vor Doppelkonjunktionen wird das Satzzeichen um einen Grad erniedrigt, daher das

Semikolon durch ein Komma ersetzt; dasselbe geschieht, wenn die Sätze von sehr geringem Umfange sind.

Beispiele siehe § 214, II, 1 und 3.

III 1) Statt eines Semikolons wird ein Punkt gesetzt, wenn die verbundenen Sätze einen großen Umfang haben und jeder einzelne Satz nach dem Urteile des Sprechenden einen abgeschlossenen Gedanken darstellen soll (siehe § 213, III, 1).

2) Das Semikolon trennt in solchen mehrfach zusammengesetzten Sätzen, in denen die Nebensätze als Vordersatz auftreten, der Hauptsatz aber als Nachsatz erscheint, die also die Form einer zweigliedrigen Periode haben, den Vordersatz vom Nachsatze, wenn der erstere ein zusammengesetzter Satz, in ihm also das Komma bereits als Gliederpause gebraucht ist.

Beispiele siehe § 191, C., 2.

3) In mehr als zweigliedrigen Perioden werden in dem Vordersatze die Nebensätze des ersten Grades (die Glieder des Vordersatzes), ebenso wie in dem Nachsatze die Hauptsätze, falls deren mehrere vorhanden sind, durch ein Semikolon voneinander getrennt.

Beispiele siehe § 191, C., 2.

4) Das Semikolon statt eines Komma wird außerdem noch dann gesetzt, wenn es sich um die Trennung eines größeren Satzgliedes handelt, in dem das Komma bereits zur Anwendung gekommen ist, z. B.

Der Große Kurfürst hat viel für die Hebung des Ackerbaues getan durch Anbau der Kartoffel, welchem sich die Bauern auf das entschiedenste widersetzten; durch die Anpflanzung des Tabaks, der durch Sir Walther Raleigh nach Europa gebracht worden war ꝛc.

§ 217. Gebrauch des Kolon.

II. Das Kolon, d. h. Satzglied, oder der Doppelpunkt ist im allgemeinen eine noch wichtigere Pause als das Semikolon. Es wird gesetzt:

1) Vor Aufzählungen nach einem einleitenden Satze, z. B.

Die fünf Hauptströme Deutschlands heißen: der Rhein, die Weser, die Elbe, die Oder, die Donau ꝛc.

Werden nur wenige Wörter genannt, und erscheinen diese als die Erläuterung eines vorhergehenden Wortes, so pflegt nur ein Komma gesetzt zu werden, z. B.

Drei Nadelbäume, (nämlich) die Kiefer, die Fichte und die Tanne, setzen vornehmlich die Nadelwälder Deutschlands zusammen ꝛc.

2) Das Kolon steht vor Anführung einer direkten Rede, wenn der die Rede einleitende Satz **voraufgeht**, z. B.

Karl der Große sagte einst zu einem Bischofe: „Du dienst besser zu einem Soldaten als zu einem Geistlichen.“ ꝛc.

Bei indirekter Rede, bei welcher der Anführungssatz als Objektivsatz auftritt, genügt vor diesem ein Komma, z. B.

Karl der Große äußerte einst zu einem Bischofe, daß er besser zu einem Soldaten, als zu einem Geistlichen diene ꝛc.

Als besonderer Charakter und Zweck des Kolons läßt sich der bezeich- III.
nen: auf das ihm Folgende als auf etwas Wichtiges aufmerksam zu machen — Voraufgegangenes wieder ins Gedächtnis zurückzurufen — oder es zusammenzufassen. Es steht darum in den obengenannten Fällen, aber auch:

1) Wenn das Nachfolgende als eine Zusammenfassung oder das Resultat des Vorangegangenen, oder als eine Anführung mit Verschweigung der auf das Anzuführende hinweisenden Wörter erscheint, z. B.

Die Sonne spendet der Erde und allen Planeten das belebende Licht, ohne welches der Mensch in seiner Tätigkeit außerordentlich gehemmt wäre; sie sendet ihnen ferner die Wachstum und Gedeihen fördernde Wärme: sie ist die wohltätige Mutter des ganzen Planetensystems. Kinder wissen beim Spiel aus allem etwas zu machen: ein Stab wird zur Flinte, ein Stück Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe und jeder Winkel zur Hütte. G. 2c.

2) Um in mehr als zweigliedrigen Perioden den Vordersatz von dem Nachsatze zu trennen, da das Semikolon bereits als Gliederpause verbraucht ist. In diesem Falle hat das Kolon Einfluß auf den Ton. Beispiele siehe § 191, C., 2.

§ 218. Der Gebrauch des Gedankenstrichs.

Der Gedankenstrich wird angewendet:

1) Zur Verstärkung einer Schlußpause, namentlich nach dem III.
Punkte, wenn eine größere Gedankenreihe abgeschlossen ist und eigentlich ein neuer Absatz gemacht werden müßte, den man aus irgend einem äußerlichen Grunde vermeiden will.

2) Um etwas Unerwartetes oder etwas besonders Wichtiges hervorzuheben, z. B.

Die Laster stritten, wer von ihnen am eifrigsten gewesen sei, dem Bösen in der Welt zu dienen; den Sieg erhielt — die Heuchelei! Gleim. Was weint in uns, wenn still und rührend die Unschuld kämpft mit Mangel, Hohn und Spott? Was jauchzt in uns, wenn triumphierend die Tugend siegt? — der Glaub' an Gott! Tdg. 2c.

3) Wenn ein längerer eingeschalteter Satz, der mit dem Gesagten nicht in unmittelbarer Beziehung steht, hervorgehoben werden soll, z. B.

Die Zeit der Jugend — sie ist ja die schönste des menschlichen Lebens — wie schnell eilt sie dahin! 2c.

Kurze Zwischenbemerkungen, die nicht hervorgehoben werden sollen, pflegt man nur durch Kommata oder Parentheſen einzuschließen (§ 214, II., 4), z. B.

Das war, gelinde gesagt, eine Torheit. Ich mein's, Ihr wißt es, gut mit Euch 2c. (s. § 219.)

4) Wenn eine Rede absichtlich unterbrochen und dem Leser deren Fortsetzung anheimgegeben wird, z. B.

„Auf einen groben Klotz" — dies Sprichwort fiel mir ein — ich aber schämte mich, der grobe Keil zu sein. Pfl. 2c.

5) Um Auslassungen bei nur teilweiser Anführung der Worte eines Autors oder Dichters anzudeuten, z. B.

— — — Laß mich weinen,
An deinem Herzen heiße Tränen weinen! 2c.

6) Um die in der Rede, namentlich in Selbstgesprächen, hervortretenden Pausen des Zweifels und Nachdenkens äußerlich bemerklich zu machen, z. B.

Wer mir Bürge wäre! — Es ist alles so finster — verworrene Labyrinthe — kein Ausgang — kein leitendes Gestirn — wenn's aus wäre mit diesem letzten Atemzug! Sch. 2c.

§ 219. Gebrauch der Klammer oder Parenthese.

III. Die Klammer oder Parenthese hat gegenwärtig eine mehr praktische als grammatische Bedeutung. Sie wird gebraucht, wenn man in einen Satz eine gelegentliche Bemerkung oder Erläuterung eines Begriffs, auch wohl einen ganzen Satz einschalten will, der in keiner grammatischen Beziehung zu der unterbrochenen Rede steht und nicht hervorgehoben, sondern an den nur gelegentlich erinnert werden soll, z. B.

Die Völkerwanderung (375 n. Chr.) veränderte sehr wesentlich die seitherigen Verhältnisse Europas. Er beteuerte, daß er ihn (den Bruder) nicht gemeint habe. Nicht, was du sieheſt (auch das Tier bemerkt); nicht, was du höreſt (auch das Tier vernimmt); nicht, was du lerneſt (auch der Rabe lernt): was du verſteheſt und begreifſt — — — das biſt du ſelbſt! H. 2c.

Zweites Kapitel.

Gebrauch der Satztonzeichen.

§ 220. Gebrauch des Fragezeichens.

II. 1) Das Fragezeichen deutet ein besonderes Tonverhältnis, das der Frage, an und dient zugleich oft als Schlußpause.

2) Als Hauptregel über den Gebrauch des Fragezeichens gilt folgende:

Das Fragezeichen wird nach einer direkten Frage, sei es eine eigentliche oder uneigentliche, aber auch nach einzelnen Fragewörtern gesetzt, z. B.

Wann wurde Deutschland ein selbständiges Reich? Ihr habt doch alles wohl erwogen? Gibt's schönre Pflichten für ein edles Herz, als ein Verteidiger der Unschuld sein, das Recht des Unterdrückten zu beschirmen? Sch. Wie? wohntet Ihr dem Ritterspiel nicht bei? Sch. Was? so hast du dich entschieden? Warum? — „Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen?" so fragt' ein König einen weisen Mann. L. 2c.

3) In den obigen Sätzen war das Fragezeichen Satzton- und Satzpausezeichen zugleich; steht es aber nach einem Fragewort in einer fortlaufenden Rede, so ist es nur Satztonzeichen, z. B.

Mit dem Worte „warum?" fragt man nach einem Grunde 2c.

4) Nach indirekten Fragen setzt man kein Fragezeichen, z. B.

Man fragte Luther auf dem Reichstage zu Worms, ob er seine Lehre widerrufen wolle. Ob er seine Rede widerrufen wolle, fragte man Luther 2c.

III. Als speziellere Fälle beim Gebrauch des Fragezeichens sind die folgenden zu nennen:

1) Ist der Fragesatz ein zusammengesetzter Satz, so steht das Fragezeichen in der Regel erst am Ende des ganzen Satzes und nicht gleich nach dem Hauptsatze, z. B.

Ist es recht, auf das Urteil der Menschen, so wichtig es immer für uns sein mag, Rücksicht zu nehmen, wenn Vernunft und Pflichtgefühl anders

entschieden haben? Cmp. Wo kommst du her in dem roten Kleid und färbst das Gras auf dem grünen Plan? Arndt. 2c.

2) Wenn mehrere Fragesätze aufeinander folgen, so kommt es darauf an, ob jeder einzelne Satz als selbständig anzusehen ist, oder ob die Fragesätze dem Gedanken nach so eng miteinander verbunden sind, daß alle zusammen erst ein Ganzes bilden. Im ersteren Falle steht nach jedem einzelnen, im letzteren erst nach dem letzten Satze das Fragezeichen, z. B.

Soll nicht jeder nach Bildung streben, er sei auch, wer er wolle? Soll nicht jeder Bildung befördern und für diesen Hauptzweck der Menschheit alle seine Kräfte aufbieten? — Worin schwimmt das ungeheure Weltall, und welche Wellen bespülen seine unermeßlichen Gestade? Eld. 2c.

3) Bei uneigentlichen oder rhetorischen Fragen (§ 151) kommt es darauf an, ob der betreffende Satz mehr der Ausdruck einer Frage oder der einer Empfindung ist. Im ersteren Falle wird ein Fragezeichen, im letzteren das Ausrufungszeichen gesetzt, z. B.

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln? Lth. Welche Perle warf ich hin! Welch Glück der Himmel hab' ich weggeschleudert! Sch. 2c.

§ 221. Gebrauch des Ausrufungszeichens.

II. Als Hauptregel für den Gebrauch dieses Satzzeichens gilt im allgemeinen:

Das Ausrufungszeichen steht nach allen Sätzen und Ausdrücken, die eine lebhafte Empfindung (einen Affekt) ausdrücken und deshalb mit lebhaftem Tone gesprochen werden. Es wird daher gesetzt:

1) Nach direkten Ausrufen, nach direkten Wunsch- und Heischesätzen, wenn sie der Ausdruck einer lebhaften Empfindung sind, wobei es zugleich Schlußpause ist, z. B.

Wie geht so klar und munter die liebe Sonne unter! Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam, so traut! — Möge jeder still beglückt seiner Freuden warten! Weh euch, ihr stolzen Hallen! Nie töne süßer Klang durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gesang! Uhl. — Herrscher des ungesprochenen Worts, sei Sklav' des gegebenen! Sch. Weg mit der Verstellung! Sch. Halt! 2c.

Drückt ein Heischesatz keine lebhafte Empfindung aus, so genügt nach ihm der Punkt als Schlußpause, z. B.

Tue recht und scheue niemand. Lerne nur das Glück ergreifen; denn das Glück ist immer da. G. 2c.

2) Nach Interjektionen, wenn sie für sich allein der Ausdruck eines Affektes sind, z. B.

Pfui! Hallo! Wehe! Wehe! Ach! 2c.

3) Nach Anreden, die mit erhöhtem Tone gesprochen werden, z. B.

Religion, du Friedensbote! du heller Stern in dunkler Nacht! — Teuerster Freund! 2c.

Wird die Anrede nicht mit erhöhtem Tone gesprochen, und steht sie namentlich in fortlaufender Rede, so wird sie, wie jeder gewöhnliche in die Rede eingeschobene Ausdruck, durch Kommata eingeschlossen, z. B.

Wie lange, Freund, hab' ich zu gehn bis zu dem Städtchen dort, das wir von weitem sehn? Junger Mann, ihr seid zu rasch. Sch. 2c.

III. 1) Ist ein einen Affekt ausdrückender Ausrufe-, Wunsch- oder Heischesatz ein zusammengesetzter Satz, so steht das Ausrufungszeichen erst am Ende des ganzen Satzes, z. B.

Möchten wir doch nur erkennen, was ein jeder wirklich ist! Hgd. Möcht' ich doch das Bäumlein sein, die Wurzel gestreckt ins Ufer hinein, die Zweige wiegend im Himmelslicht, ewig blühen und welken nicht! R. 2c.

2) Geht eine Interjektion einem den Affekt ausdrückenden Satze voran, so setzt man in der Regel das Ausrufungszeichen erst am Ende des Satzes und scheidet die Interjektion von ihm durch ein Komma, z. B.

Ach, aus dieses Tales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt' ich doch den Ausweg finden! O, wie fühlt' ich mich beglückt! Sch. 2c.

3) Sind die Interjektionen „ach, o, ei" mit dem folgenden Satze so eng verbunden, daß beim Sprechen keine Pause gemacht wird, so bleibt das Komma weg, z. B.

Ach könnt' ich doch auf Bergeshöhn in deinem lieben Lichte gehn! G. O stilles Leben im Walde! O traute Einsamkeit! Frlgrth. Ei wie hurtig und geschwind! 2c.

3) Auch nach Urteilssätzen wird ein Ausrufungszeichen gesetzt, wenn sie zugleich der Ausdruck eines Affektes sind, z. B.

O Gott! das Leben ist doch schön! Sch. | Dieses Haus braucht keines Meisters mehr! Sch. 2c.

Drittes Kapitel.

Vom Gebrauch der Neben- oder Hilfszeichen.

(Den Apostroph siehe bei der Rechtschreibung § 9.)

§ 222. Das Anführungszeichen.

II. Das Anführungszeichen wird gebraucht:

1) Vor und nach einer wörtlich angeführten Rede oder einem wörtlichen Zitat aus irgend einer Schrift, um diese hervorzuheben, z. B.

Nach der Schlacht bei Zela schrieb Cäsar nach Rom: „Ich kam, sah, siegte." Das siebente Gebot lautet: „Du sollst nicht stehlen!" 2c.

Wird die Rede durch Einschiebung des einleitenden Satzes unterbrochen, so muß das Zeichen vor und nach diesem Satze wiederholt werden, z. B.

„Wenn ich nicht Alexander wäre", sprach Alexander d. Gr. einst nach einer Unterredung mit Diogenes, „so möchte ich wohl Diogenes sein." 2c.

Am Ende des Satzes wird das Anführungszeichen immer erst nach dem sonst gebrauchten Satzzeichen gesetzt.

2) Vor und nach einem Worte oder einem eigentümlichen Ausdrucke, um auf diese aufmerksam zu machen, z. B.

Mit dem Worte „Simonie" bezeichnete man im Mittelalter das Vergeben geistlicher Stellen um Geld. Napoleon I. wußte immer, wenn ihm „der alte Husar" (Blücher) gegenüberstand 2c.

§ 223. Die Bindestriche oder das Teilungszeichen.

II. Dieses Zeichen wird in folgenden Fällen angewendet:

1) Zur Scheidung von Silben (auch wohl Lauten) in mehr-

silbigen Wörtern, wenn der Raum oder ein besonderer Zweck eine solche Trennung nötig oder wünschenswert macht, z. B.

Er-folg-lo-sig-keit, Mor-gen-rö-te, Welt-ge-schich-te, sag-t-e 2c.

2) Zur Trennung von Grund- und Bestimmungswort in mehrfach zusammengesetzten Wörtern, um zu lange Wortformen zu vermeiden; jedoch ist eine solche Schreibweise keineswegs allgemein, z. B.

Eisenbahnwagen-Fabrik, Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Staatsschuldentilgungskassen-Beamter 2c. — Akklimatisations-Verein, Assekuranz-Gesellschaft, Kriminal-Justiz 2c.

3) Zwischen Wörtern, die Zusammenstellungen bilden (§ 20), um die Zusammengehörigkeit der Wörter anzudeuten, z. B.

Schleswig-Holstein, Anhalt-Bernburg-Köthen-Dessau, Prinz-Regent, Kaiserlich-Königlich 2c.

4) Wenn ein Eigenname oder ein Titel durch ein adjektivisches Bestimmungswort näher bestimmt wird, z. B.

Neu-Brandenburg, Ober-Ungarn, Nieder-Österreich, Ober-Konsistorialrat 2c.

5) Wenn zwei oder mehrere zusammengesetzte Wörter dasselbe Grundwort haben, das man nicht wiederholen will, oder wenn zu mehreren Vorsilben dasselbe Stammwort gehört (Rechtschr. § 15), z. B.

Land- und Seemacht, Ober- und Unterlauf, be- und entwässern, ge- und entwöhnen 2c.

Nicht gern wendet man die Bindestriche an, wenn zusammengesetzte Wörter dasselbe Bestimmungswort haben, schreibt also nicht gern: Hausknecht und -Mädchen, Wochenarbeit und -Lohn, zurückgehen und -fahren 2c.

Eine ähnliche Schreibweise bei abgeleiteten Wörtern, die dasselbe Stammwort, aber verschiedene Nachsilben haben, ist durchaus zu vermeiden; man darf also nicht schreiben: furchtsam und -bar, sorgsam und -lich 2c.

§ 224. Die übrigen Hilfszeichen.

III. 1) Das Trennungszeichen oder Trema wird nur bei Fremdwörtern gebraucht, wenn angedeutet werden soll, daß zwei zusammenstehende Selbstlaute nicht als Doppellaut oder Umlaut, sondern getrennt ausgesprochen werden sollen; es wird stets über den letzten Selbstlaut gesetzt, z. B.

Ataïr (Hauptstern im Sternbilde des Adlers), Thaï-wan (Stadt in China), Taraï (Sumpfgegend am Südfuße des Himalaya), Meroë 2c.

In sehr bekannten Wörtern, wie in „Poet, Poesie, Heroen 2c.", bleibt das Zeichen weg.

2) Das Wiederholungszeichen wird nur bei Gedichten und Texten von Gesangstücken angewendet, um anzudeuten, daß der betreffende Vers oder Satz in gleicher Weise wiederholt werden soll, z. B.

|: Nur nach Deutschland :| tät mein Herz verlangen — d. i. zweimal zu singen: Nur nach Deutschland, nur nach Deutschland tät mein Herz verlangen 2c.

3) Das Fortsetzungszeichen (pp., ff., ꝛc.) wird gebraucht, wenn die Fortsetzung des Begonnenen dem Leser überlassen werden soll.

4) Das Zeichen der abgebrochenen Rede (— — —, . . .) wird angewendet, um die Lücken bei Anführungen zu bezeichnen.

5) Das Anmerkungszeichen (*, †) gebraucht man, wenn außerhalb des Textes Anmerkungen gemacht werden sollen. Bei mehrfachen Anmerkungen auf derselben Seite werden die Zeichen in entsprechender Zahl, aber höchstens drei- bis viermal, wiederholt, und dann wird mit andern Zeichen, als Ziffern, Buchstaben ꝛc., fortgefahren.

6) Das Zeichen des Abschnitts oder das Paragraphenzeichen dient zur Bezeichnung kleinerer Abschnitte in größeren Ganzen.

7) Das Abkürzungszeichen. Als Abkürzungszeichen werden verschiedene Zeichen gebraucht: a) für das Wort „bis“ bei Zahlenangaben „—“, z. B. Karl d. Gr. regierte von 768—814 ꝛc.; b) für das Wort „gleich“ schreibt man namentlich in der Mathematik der Kürze wegen „=“, z. B. $4 + 3 = 7$, also = also ꝛc.; c) der Punkt nach nicht ausgeschriebenen Wörtern oder nach einer Ziffer, wenn sie das betreffende Ordnungszahlwort bezeichnen soll, z. B. Pf. — Ztr. — d. 7. Mai — Karl V. ꝛc.

Register.

(Die Ziffern geben die Seitenzahlen an.)

A.

— a, Endung 91. 92.
urspr. Bindevokal 67.
ab, zur Bild. des Gegensatzes bei Adjekt. 108.
trennb. Bestimmungswort bei Verben, Rekt. 129.
Abece 1.
Abenteuerin 26.
aber, Konj. 318 f. 323.
abgebrochene Rede 308.
Zeichen dabei 403. 408.
Abkürzungszeichen 408.
Ablaut 6. 12. 14. 16 f. 44. 174 ff.
Ablautsreihe 6.
Ableitung 12 ff. 15 f. 18 ff.
aus Zusammensetzung hervorgegangen 19 ff. 53.
Ableitungssilben 10 f. 18. 19.
früher Wörter 18. 53.
ablohnen, Rektion 131.
Abstrakta 77—78.
aus sinnlichen Anschauungen entstanden 78.
deren Endungen 27—35. 78.
deren Vorsilben 46—49.
Artikel dabei 79. 84—86.
deren Zahlbiegung 86 ff.
achten, Rekt. 128.
Adjektiv, Wesen 71. 103 f.
dessen formelle Scheidung v. Subst. 103.
dessen form. Scheid. v. Adverb 225 f.
dessen Charakteristikum 116.
Begriffswörter und Formwörter 104. 106. 116. 290 f.
als Subjekt 268 f.
als Objekt (Präd.) 147.
prädikative 104. 115. 270 f.
prädikativ nicht, oder selten gebraucht 105.
nur prädikativ gebraucht 106.
prädikativ, flektiert u. nicht flektiert 115 ff.
attributive 104. 115 ff. 290.
aus Adv. bei Subst. zweideutig 225 f.
Adjektiv, subjektive 105.
objektive 105. s. Inhalt.
übersichtl. Darstell. ihrer Arten 105.
dessen Stellung 105.
dessen Steigerung 110 ff.
steigerungsunfähige 112.
inflexibel 115. 119. 275.
prädikatives flektiert 115. 275.
Geschlechtsend. abgeworfen 116.
dessen Deklination, speziell derer auf -el und -er in betreff der Auswerfung eines e 115 ff.
Deklination beim Personalpronomen 118.
" bei best. Zahlwörtern 118. schwache Form für starke im Gen. 117.
" bei Anreden 118.
" bei unbest. Zahlwörtern 118.
" bei Bezeichnungen von Farben 119.
" bei solcher, e, es 115. 117. 119.
" bei all, manch, solch, welch 117. 119. 216. 221.
attributives nach dem Subst. inflexibel 119.
in Komparationsform im Hauptf. 331. 334. 336.
als Objekt 138. 147.
als Attribut 290 ff. 295.
Zusammenziehung dabei 292 ff.
als Apposition 298. 357 f.
falsche Beziehung auf das Bestimmungswort 291.
scheinbares Adverb 225 ff. 296.
v. Adverb schwer zu unterscheiden 225.
als Adverb zu fassen 291.
deren Ableitung s. Inhalt.
deren Zusammensetzung s. Inhalt.
deren Betonung 389 ff.

Adjektivsätze 325. 329 f. 340 ff.
deren Stellung 368 f.
adverbiale 341 f.
deren Zurückführung 342.
Adjektiv-Substantive 75. 77. 78. 84. 91. 115. 218.
als Attribut 294.
im Hauptf., dabei der Relativf., Subjektivf., Prädikativf., Objektivf. und subst. Attributivf. 330. 335. 336. 339.
Adverbialpronomen 204. 212. 213. 218. 219. 225. 229. 259. 327. 331. 334. 335. 336. 338. 339. 341. 343.
relative, wann für relat. Pron. mit Präp. anzuwenden, wann nicht 218 ff.
adverbiale Bestimmungen, Wesen 121. 290.
" des Ortes, d. Zeit ꝛc. 298—302.
" der Zeit bei bezügl. Zeiten 156.
" grammatische 327. 342. 351.
" deren Form 298.
" deren Ordnung 303.
" gerade Wortfolge dabei 374 f.
" ungerade Wortfolge dabei 380. 384.
" deren Betonung 388 f.
adverbiale Verhältnisse 224—230.
Adverbialsätze 298. 325. 327. 329 f. 342—355.
deren Arten f. Inhalt.
deren Stellung 369.
deren Zurückführung 343. 345. 346. 352. 353. 355.
Adverbialsuffix 19. 233.
Adverbien 73. 103. 224—235.
deren Wesen 224 ff.
Scheidung v. Adj., deren Charakteristikum 225 ff.
erstarrte Kasus, durch Isol. entstanden 233.
aus Subst. können nicht jedes beliebige Adj. als Attrib. annehmen 233.
scheinbare 225 f.
deren Einteilung 226—231
des Ortes 224. 226 f. 227 ff. 230 f.
der Zeit 224. 227. 228 f.
der Weise 224. 227. 228 f. 231.
des Grades 224. 228 f. 231.
des Modus 228 f. 231.
des Grundes 228 ff. 231.
des Zweckes 230. 231.
des Mittels 230. 231.
des Stoffes 230. 231.
Begriffs- und Formwörter 233.
konjunktionelle 259.
durch Anaphora zu Konj. 259.
deren Bildung 231 ff.
deren Steigerung 114. 234 ff.
deren Steigerung als Bestimmer bei Adj. u. Part. 234.
unveränderlich bei der Dekl. 119.
als Prädikativa 274.
als Attribut 225 f. 294.
als Konj. 225.
vor und hinter Subst., deren Beziehung 224.
adversativer Grund oder Einräumung 230. 354.
Afterformen 20.
Aktivum 161 ff.
dessen Verwandlung ins Passivum 162.
Akkusativ, Wesen 97 ff. 135 ff.
dessen Beziehung 97 ff.
als Objekt beim Verb 97. 135 ff. 140. 142. 144. 145 f.
als Prädikativum in Form eines Objekts 98. 135. 138.
für das Größenverh. bei Verben 98. 138.
für das Größenverh. (Maß) bei Adjekt. 63 f. 97. 110.
Wechselkasus des Gen. 106. 126. 128.
als lebhafter Ausdruck der Verneinung 140.
der Sache neben Dat. der Person 136 ff.
der Pers. neben Gen. der Sache 136 f. 141.
der Sache neben Akk. der Pers. 137.
des Reflexivpron. und Gen. der Sache 141.
als Obj. neben Reflexivpron. im Akk. 140.
als Objekt bei Hilfsverben des Modus 148.
als Objekt bei lassen 148.
als Raumbest. bei führen u. leiten 137.
mit dem Infinitiv 139. 148.
statt dessen Präp. 135. 139.
bei Präp. 237. 244—247.
oder Dat. bei Präp. 237. 247—253.
absoluter oder adverbialer 98. 232.
bei einmaligen und wiederholten Handlungen 299 f.
Akkusativobjekt logisches Subjekt 146. 147.
Akkusativsätze 148. 334. 336 ff.
Akzent bei Isolierung 56.
Akzentuation 385. 386 ff.
Akzidens 76. 103.
— al, Endung 91. 92. 102.
alle, alles im Hauptf. von der, die, das im Nebensatze gefolgt 331.
allein als Attribut 225. 292.
als Konj. 318 f.

aller, e, es Bedeutung 196.
bei der Dekl. 118. 119. 200 f.
als Attribut 292.
aller, e, es im Hauptſ. Attrib. zum Subſtantivbegriffe des Nebenſ. 331.
alleſamt als Attribut 225.
Alphabet, Weſen 1.
als beim Prädikativum 273. 274.
in Adverbialſätzen 152. 343. 344. 345. 346. 347 f. 349 f.
mit denn zu vertauſchen 350.
ſubord. Konj. 261 f.
bei Verben 135. 138. 147.
beim Poſitiv und Komparativ 111. 112. 349.
mit Subſtantiv oder Adjektiv als Attribut, deſſen Kaſus 296 f.
als bis, Konj. 152. 345 f.
als ob, als wenn, Konj. 347 f.
alſo, Konj. 322 f.
Adverb 227. 322 f.
althochdeutſche Sprache 2.
— an, Endung 91. 102.
an, Präp. 107 113. 114. 126. 128. 129. 135. 139. 142. 237. 239. 247. 248.
trennbares Beſtimmungswort bei Verben, Rekt. 129.
Anakoluthie 384.
Analogiebildung 19. 33. 44. 54 f.
Anaphora macht Adv. zu Konj. 259.
ander, anders; andre, andres; wer — jemand — etwas anders 195 f. 233. 350.
Bedeut. und Deklin. 233.
anderthalb 197.
— aner, Endung 24. 91. 102.
Anführungsſatz 337.
Anführungszeichen 406.
angehen, Rekt. 145.
angeſichts, Präp. 238. 257.
ankommen, Rekt. 133.
Anlaut 3.
anliegen, Rekt. 133.
anmaßen, ſich, Rekt. 140. 141.
Anmerkungszeichen 408.
annehmen, Modus 170.
Anſchauungsnamen 76.
anſtatt, Präp. 238. 253. 256.
ant-, Vorſilbe 11. 19. 47. 49. 78.
Endung 92. 102.
antworten, Modus 170.
anwandeln, Rekt. 133.
Appoſition 293 ff. 297 f.
bei Zuſammenſetzung 61.
deren Kongruenz mit dem Subſt. der Beziehung nicht vorhanden 293. 294 f.
mit „als“ bei reflex. Verben, deren Interpunkt. 140.
nicht flektiert 294.
Appoſitionsverhältniſſe ſtatt des part. Gen. 293.
— ar, Endung 91. 102.
— arch, Endung 92. 102.
Art, Attribut dabei 293.
Artikel, Weſen 71. 78 f.
beſtimmter und unbeſtimmter 79.
deſſen Gebrauch 83—86.
deſſen Auslaſſung 83—86.
nicht als Attrib. zu betrachten 290.
im mehrgliedrigen einfachen Satz 306.
deſſen Deklination 98 f.
Ausfall des unbeſt. im Plur., oder Numeralien dafür, beim Genitivverh. Präp. 98 f.
Aſſoziation von Sätzen mit ihrem Inhalte 353. 355.
— aſt, Endung 92. 102.
aſyndetiſche Verbindung 304. 313.
— at, Endung bei Subſt. 11. 17. 69. 82. 92. 102.
Attribut, Weſen 290 ff.
deſſen Form 60 ff. 290—298.
durch Adverb ausgedrückt 226. 294.
kongruierende und nicht kongruierende Attr. 297.
das adjekt., nicht dekliniert 296.
grammatiſches 327. 331. 339.
Ordnung der Attr. 304.
gerade Wortfolge dabei 372. 376.
ungerade Wortfolge dabei 379. 383.
deſſen Betonung ſ. Inhalt.
Attributivſätze 295. 325. 329.
ſubſt. u. adjekt. 329. 338 ff.
adverb. adjekt. 341 f.
mit Wortfolge des Hauptſ. 340.
deren Zurückführung 340. 342.
deren Stellung 368 f.
auch, Konj. 313 f.
auf, Präp. 107. 110. 114. 126 f. 128. 129. 132. 135. 139. 142. 147 f. 235 ff. 237 f. 247. 249 f.
trennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
auf daß, Konj. 352.
Augmentſilbe ſ. ge.
aus, Präp. 126. 128. 237 f. 239 f.
Auslaut 3.
deſſen Verſchärfung 13.
Ausrufe als Ellipſen 308.
Ausrufungszeichen 405 f.
Ausſage und Ausgeſagtes 265.
außer, Präp. 237—240.
Konj. 259.
außerdem, Konj. 313 f.
außerhalb, Präp. 237. 238. 253. 255.
äußere 114.

B.

backen, Konjug. 178.
bald, Adverb, deſſen Steigerung 234.

bald — bald, Konj. 260. 315 f.
bange ſein, machen, Rekt. 108.
— bar, Adjektivendung 11. 19. 35. 41 ff. 105. 114.
Bauer, der, das, Dekl. 91. 100.
be-, Vorſilbe 11. 49 ff. 53. 123.
Vorſilbe bei Verben, Rekt. 135.
Bedeutungswandel 25. 52 f. 83. 279.
Bedingung oder möglicher Grund 230.
Bedingungsſätze 352 ff.
bedürfen, Rekt. 128.
befehlen, Konjug. 178.
begegnen mit haben u. ſein 182.
begehren, Rekt. 128.
beginnen, Konjug. 176.
begreifen, mit Ind. 165.
Begriffswörter, Weſen 74 f.
adjektiviſche 104.
verbale 123.
behaupten, Modus 170.
behufs, Präp. 238. 257.
bei, Präp. 237—240 f.
trennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
beide 194 f.
beinahe, unbeſt. Zahlw. 196.
Bejahung im Satze 283. 286.
bekennen, Modus 165. 170.
belehren, Rekt. 136. 139.
mit Ind. 165.
belieben, Rekt. 133.
benehmen, Rekt. 133.
bergen, Konjug. 177.
berichten, Modus 170.
berſten, Konjug. 177.
beſinnen, ſich, Rekt. 141. 142.
beſonders als Attribut 225. 292.
Konj. 316.
beſonders u. beſondres 233.
beſt 114.
Beſtimmer, notwendige u. zufällige 290.
Beſtimmungswort, Weſen 56 ff.
deſſen Stellung 56 f.
deſſen Wortart 56 f.
Wortart bei Subſt. 59—62.
Wortart bei Adjekt. 63—64.
Wortart bei Verben 64 f.
falſche Beziehung darauf 291.
deſſen Betonung 386.
beteuern, Modus 170.
Betonung, deren Zweck 385 f.
der Wörter und Silben 11 f. 386 bis 388.
der Satzteile 388—392.
betten, Rekt. 133.
bevor, Konj. 152. 346.
bewähren, mit Ind. 165.
bewegen, Konj. 174. 177.
Beweggrund oder moraliſcher Gr. 229 f. 238.
beweiſen, mit Ind. 165.
beweiſen wollen, Modus 170.
Bewunderin 26.
bewußt, Rekt. 106. 109.
bezahlen, Rekt. 133.
bezeugen, mit Ind. 165.
Biegungsſilben 11. 89 ff. 99.
ſtarke u. ſchwache bei Subſt. 89 ff. 99 ff.
Biegungsſilben, ſtarke u. ſchwache bei Adj. 113. 115—119.
bei Verben 184.
Bildungsſilben 11.
Bindeſilben 67. 68—69.
Vorteile der neuen 67.
Bindeſtriche 406 f.
Bindevokal, der urſprüngliche 67.
Bindewort ſ. Konjunktion.
binnen, Präp. 238. 239. 241.
bis, Präp. 237. 244. 246 f.
Konj. 152. 345 f.
bis daß, Konj. 152. 345 f.
bitten, Rekt. 137.
bleiben, Kopula 93. 271.
bleichen, Konjug. 179.
bloß, unbeſt. Zahlw. 196.
— bold in Zuſammenſetzungen 62.
brauchen, Rekt. 128.
im abh. Inf. mit einem anderen abh. Inf. 161.
Brechung der Selbſtlaute 5.
brennen, Konjug. 181.
bringen, Konjug. 181.
Bruchzahlwörter oder Partitiva 19. 197.
Buchſtabe, Weſen 1. 2.
Verhältnis zum Laut 3.
der, Dekl. 100.

C.

— chen, Nachſilbe bei Subſt. 11. 20. 21. 78. 80. 83. 89. 99.
— cht, Endung 82.
Constructio ad sensum oder ad synesin 278. 279.

D.

— d, Endung 16.
da, Relativpron. 218.
u. dar aus „das“ 212.
Konj. 152. 343 f. 350 f.
dadurch — daß, Konj. 261. 263. 351.
dagegen, Konj. 318 f.
daher, Konj. 260. 322.
— daß, Konj. 261. 262. 351.
damit, Konj. 352.
— womit, Konj. 261. 263. 351.
dank (Dank), Präp. 254.

dann, Konj. 260. 315.
darauf, Konj. 315.
daraus — woraus, Konj. 261. 263. 351.
darin, darein 213.
darnach, Konj. 260.
darum, Konj. 260 f. 322. 324.
das für es 207.
logisches Subj. 212. 269.
gramm. Subj. 330.
gramm. Obj. 335.
für Personen u. Sachen ohne Rücksicht auf Geschl. u. Zahl 212.
das Wort reden, Rekt. 130.
daß, Konj. 324 f. 331 f. 334. 336 f. 338. 339. 346. 352.
Satzartikel 332. 333. 335. 336 f. 338. 355.
daß doch, Konj. 167.
daß nicht, Konj. 347.
Dativ, Wesen 96. 132.
dessen Beziehung 96.
als Objekt beim Verb 96. 122. 129—135. 140. 144 f. 146.
commodi oder incommodi 132.
als Objekt bei lassen 134. 148.
der Person neben Akk. der Sache 136.
des Reflexivpronomens neben Akk. der Sache 140.
als Obj. beim Reflexivpron. im Akk. 140.
als Objekt beim Adjektiv 96. 107—110.
statt seiner Präpositionen 108 ff. 129. 132.
bei Präpositionen 239—244.
bei Adjekt. mit einem Adverb des Grades u. bei Adjekt. auf lich und bar 110.
oder Akk. bei Präp. 96. 247—253.
für possessiv. Pron. oder poss. Gen. 132.
ethischer 97.
absoluter oder adverbialer 97. 232. 233.
Dativobjekt logisches Subjekt 146.
Dativsätze 325. 334. 335.
dauern, Rekt. 133. 144. 145.
davon — daß, Konj. 261. 263. 351.
— wovon, Konj. 261. 263. 351.
— de, Endung bei Subst. 16. 28. 78. 82.
dein, deiner, Personalpron. 207 ff. Possessivpron. 201. 207. 209 ff.
Deklination, Begriff 92. s. Inhalt.
deren Arten 98 ff.
männlicher, weiblicher u. sächlicher Subst. 98 ff.
der Adjektive nach unbestimmten Zahlw. 118.
nach solcher 119.
Dekomposita 57.
demnach, Konj. 322 f.
Demonstrativpron volkstümlich für Relativpron. 259.
im Hauptsatz, dabei der Relativsatz, Subjektivsatz., Prädikativsatz., Objektivsatz. 330. 333. 334. 335. 336 ff.
denken, Konjug. 181.
Modus 170.
denn, Konj. 259 f. 261. 321 f. 324.
für als 350.
dennoch, Konj. 260. 318. 320.
dentale Laute 7 ff.
der, die, das, Artikel 71. 78 ff.
Demonstrativpron. 203. 205. 211 ff. 330. 331. 333. 334. 335. 336. 339. 340 f.
als Demonstrativpron. logisches Subj. 269.
dessen Deklination 212.
in Verbind. mit halben, wegen, um — willen 212.
Determinativpron. 202. 205. 212. 213. 214.
Relativpron. 203. 216 ff. 324 f. 327. 330. 331. 333. 335. 336 ff. 340 f. 341.
der, nicht wer, auf subst. Pron. u. Numeralien bezüglich 218.
der, die im Hauptsatz von der, die im Nebensatz gefolgt 331.
der u. welcher nicht zu verwechseln, waren aber im Wechsel 214 ff.
der u. wer, verschieden im Gebrauch 218.
der-, die-, dasjenige, oder dafür Personalpronomina, sogar gehäuft 203. 213 ff.
der-, die-, dasselbe 203. 213.
deren, derer 212.
dero, Pron. 212.
derselbe, dieselbe, derjenige ꝛc. im Hauptsatz von der, die im Nebensatz gefolgt 331.
des, Pron. 212.
desgleichen, Konj. 313. 315.
deshalb, Konj. 260. 322. 351.
dessenungeachtet, Konj. 230. 260. 320.
deswegen, Konj. 260. 322. 351.
Determinativpronomen 212.
deucht, es, Rekt. 135. 145 (s. dünken)
d. h., Konj. 260. 316.
Dialekte 1.
dieses, dies für Personen u. Sachen ohne Rücksicht auf Geschlecht u. Zahl 212.
logisches Subj. 212. 269.

diesseit (diesseits) Präp. 237. 238. 253. 254 f.
dieweil, Konj. 152. 345.
Differenzierung 33. 34 f. 42. 83.
Diminutivsilben, Diminutiva 21. 22. 83. 89.
dingen, Konjug. 176.
dinsen, Konjug. 177.
Diphthonge oder Doppellaute 4. 5. 6.
doch, Konj. 318 f.
doppelt gegenüber zweifach 198.
Doppelfrage 283 f.
drei 193 198 f.
dreschen, Konjug. 177.
dringen und drängen 176 f.
drohen, Rekt. 129. 133.
— dt, Endung 16.
du im Hauptsatz von der, die im Nebensatz gefolgt 331.
dünken, Rekt. 135. 145.
Konjug. 181.
dünkte, es 145. 181.
durch, Präp. 126. 128. 135. 238. 239. 244 ff.
untrennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 135.
dürfen, Konjug. 181. 189 ff.
im Konj. 167.

E.

e zu i gesteigert 5.
— e, Endung 11. 16. 21. 27. 35. 67 f. 78. 79. 82. 89 ff. 92. 99 ff. 102. 113. 115. 116 ff.
Auswerfung in Endungen oder Flexionssilben bei Possessivpron. 101. 113 f.
urspr. Bindevokal 67.
Auswerfung des e beim Dativ Sing. 99.
ebenso — als 111. 349.
bei der Ähnlichkeit nicht zu setzen 349.
ehe, Konj. 152. 346.
eher, Adverb 234. 346.
ehest, Adverb 234.
— ei, Endung bei Subst. 11. 28. 78. 82. 91.
— eien, Endung bei Verben 11. 43. 46. 123.
Eigennamen 77.
deren Zahlverhältnis 86 f. 88. 91.
deren Dekl. 101 ff.
Artikel dabei 84—86.
im Gen. wann ohne Flexionssilbe 101.
Eigenschaft, Bedeut. 103.
sinnl. u. geist. 104.
Eigenschaftswort s. Adjektiv.
ein, Zahlwort 193. 198.
unbest. Zahlw., flektiert 194.
bei der-, die-, dasselbe, Dekl. 214.
vor einem Bruchzahlw. 198 f.
mit einem anderen Grundzahlw. 195.
trennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
einander 123. 142 f. 196. 208.
einer, e, es = der-, die-, dasselbe 194.
für man 223.
einerlei, als Präd. gebraucht 233.
einerseits, andererseits, Konj. 316.
einesteils, andernteils, Konj. 316.
einmal, Adverb u. Numerale 197.
Einräumungssätze 350. 354 f.
ein paar, Dekl. 200.
einsehen, mit Ind. 165.
eins = einmal 194.
eins sein 194.
ein Tager acht 195.
einwenden, Modus 170.
ein wenig, Dekl. 200.
einzeln als Attribut 225.
einzig gesteigert 112.
ekelt, es, Rekt. 144. 145.
— el, Nachsilbe 11. 17. 20. 22 f. 26. 45. 78. 80. 82 f. 89. 91 f. 113 f.
verkürzte Diminutivsilbe 21. 69.
Bindesilbe 69.
Ellipse 263. 269 f. 274. 307 ff.
verschieden vom mehrgliedrigen einfachen Satz 308.
grammatische und logische 309.
— eln, Endung bei Verben 11. 43. 45 f. 123.
— em, Endung 11. 17. 82. 89.
emp-, Vorsilbe, s. ent.
empfehlen, Konjug. 178.
Empfindung des Sprechenden nicht durch besond. Modus ausgedrückt 164.
Empfindungswort s. Interjektion.
— en, Endung 11. 17. 26 f. 35. 40. 43 ff. 67. 68. 78. 80. 82. 83—92. 99 ff. 102. 105. 113 f. 116 ff. 123. 184.
Bindesilbe 68.
— end, Endung 11. 82. 184.
endlich, Konj. 315.
— enen, Endung bei zus. Subst., eine Silbe ausgeworfen 68.
— ens, Endung 67. 99. 101. 235.
Bindesilbe 68.
ent- (emp-), Vorsilbe bei Verben 11. 50 f. 123. 129.
Vorsilbe bei Verben, Rekt. 129.
Endung 92. 102.
entbehren, Rekt. 126.
entbinden, Rekt. 136. 139.
entblöden, Rekt. 141.

entblößen, Rekt. 136. 139.
entdecken, mit Ind. 165.
entgegen, Präp. 237. 239. 241.
trennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
entkleiden, Rekt. 136. 139.
entlang, Präp. 238. 253. 258.
entlassen, Rekt. 136. 139.
Entscheidungsfragen 283.
entweder — oder, Konj. 317 f.
entwöhnen, Rekt. 136. 139.
— enz, Endung 92.
er, sie, Personalpronomen 201. 202. 205. 207 f.
er, sie, im Hauptf. von der, die im Nebenf. gefolgt 331.
— er, Endung 11. 17. 19. 20. 23. 24. 35. 78. 80. 82. 89—92. 99 f. 113 f. 115.
— er, nicht End. bei Adj., sondern bei Subst. 24.
Bindesilbe 11. 69.
Vorsilbe bei Verben 11. 49. 51 f. 123. 129.
Vorsilbe bei Verben, Rekt. 129.
erbarmen, sich, Rekt. 141. 142.
(er-)bleichen, Konjug. 179.
— erer, Endung bei Subst., eine Silbe ausgeworfen 26.
erfahren, Modus 165. 170.
Ergänzung s. Objekt.
Ergänzungsfragen 283.
— erich, Endung bei Substantiven 27. 78. 82.
erinnern, sich, Rekt. 141. 142.
erkennen, mit Ind. 165.
Erkenntnis- oder logischer Grund 229.
erklären, Modus 170.
(er-)löschen, Konjug. 177.
— ern, Endung bei Subst. 11. 35. 40. 45 f. 99.
" " Adj. 40. 105.
" " Verben 45 f. 123.
erraten, mit Ind. 165.
erschrecken, Konjug. 178.
ersehen, mit Ind. 165.
erst, erstere 195.
erst, erstens, zum ersten, Konjunkt. 315.
erste, das, im Hauptf. Attrib. zum Substantivbegr. des Nebenf. 330 f.
erwägen, Konjug. 177.
erwidern, Modus 170.
erz-, Vorsilbe bei Subst. 11. 19. 47. 48. 78.
erzählen, Modus 170.
es, Pron. 201. 202. 205. 207 f.
für Personen u. Sachen, ohne Rücksicht auf Geschl. u. Zahl 212.
als grammatisches Subj. 122. 207. 268. 269. 331. 355. 366 f. 378. 380.
als logisches Subj. 269.
als Prädikativum 207. 274.
als Objekt 207.
als gram. Obj. 336.
(s) Flexionsendung 11. 67. 79. 91. 99 ff. 113. 115. 232 ff.
Adverbialsuffix 232.
Bindesilbe 11. 69.
es sei denn — daß 353.
essen, Konjug. 178.
— est (st), Endung 11. 113 f. 184. 234.
— et, Endung 11. 92. 102. 184.
etwa, unbest. Zahlw. 196.
etwas 196. 222. 223.
Bedeutung 196.
Deklination 200.
im Hauptf. Attrib. zum Substantivbegr. des Nebenf. 330 f.
euer, eurer Personalpron. 207. 208.
das possessive bei der Flexion 211
explosive Laute 7 ff.

F.

fach, bei Zahlw. 197.
fahren mit haben u. sein 182. 190 f.
Faktitiv 98. 122. 135. 139. 147 ff.
falls, im Fall (daß), Konj. 352.
fältig, bei Zahlw. 197.
fangen, Konjug. 180.
fast, unbest. Zahlw. 196.
feinfühlig, u. a. zu steigern 234 f.
Flexionssilben s. Biegungssilben.
Folge 322 f. 350.
folgen mit sein 182.
folgern, Modus 170.
folglich, Konj. 322
Formwörter 70 f. 74 f.
adjektivische 104. 115 f. 291.
verbale 123.
adverbiale 233.
Zusammensetzung damit s. Inhalt.
fort gegenüber weg 66.
fortfahren mit haben u. sein 182.
Fortsetzungszeichen 408.
fragen, Rekt. 137.
dessen Konjug. 174. 191 f.
Fragesatz, dessen Wesen u. Arten 282 ff.
dessen Modusverhältnisse 285 f.
dessen gerade Wortfolge 376.
dessen versetzte Wortfolge 382 f.
indirekt, wann nur im Konj. 171.
Fragezeichen 404 f.
Frau, Fräulein als Attrib. in bez. auf Geschl. 291 f.
freisprechen, Rekt. 136. 139.
Fremdsprachlich u. fremdsprachig 37.

Fremdwörter, subst., Zahlbiegung 91.
deren Deklination 102.
fressen, Konjug. 178.
freuen, sich, Rekt. 141. 142.
— ft, Endung 16. 82.
fühlen, Modus 165. 170.
führen, Rekt. 137.
für, Präp. 110. 126. 128. 129. 132. 135. 139. 237 f. 238. 244. 245.
bei Verben 126. 128. 129. 132. 135. 139.
fürchten, Modus 170.
Fürwort s. Pronomen.
Futurum I., Wesen 124. 150 f.
dessen Gebrauch 152. 155 f. 164. 165 f. 173.
statt des Imper. 155.
Futurum II., Wesen 150 f.
dessen Gebrauch 155. 165 f.

G.

ganz, Dekl. 200.
Ganzes, ein teilbares, oder Ganze 115.
Gattungsnamen 77.
Artikel dabei 84—86.
deren Zahlbiegung 87 ff.
Gau, der, Dekl. 100.
Gaumenlaute oder Gutturales 7 ff.
ge-, Vorsilbe bei Subst. 11. 47 f. 78.
Augment bei Subst. 11. 13. 17. 47. 83.
ge-, Vorsilbe bei Verben 49. 50. 53. 123.
Vorsilbe beim Part. Perf. 11. 184. 185 ff.
Vorsilbe bei Adjekt. 11. 114.
gebären, Konjug. 178.
Gedankenstrich 403 f.
gefallen, reflex., Rekt. 131.
gegen, Präp. 110. 129. 132. 142. 237 f. 244. 245.
gegenüber, Präp. 238. 239. 241.
Gegensätze, in bezug auf Betonung s. Inhalt.
Gehalt, Dekl. 80. 88.
gehauchter Laut s. Spiranten.
gehen mit sein u. haben 182.
Präs. 174.
Imperf. 180.
geht an, es, Rekt. 145.
gelten, Rekt. 133.
Konjug. 177.
gelüsten, Rekt. 145.
gemäß, Präp. 239. 241 f.
gemeinschaftlich als Attribut 225.
gen, Präp. 238. 244. 245.
genesen, Konjug. 174. 178.
Genitiv, dessen Wesen u. Bedeut. 93 ff. 127 f.
dessen Beziehung 93 ff.
beim Subst. u. dessen Stellvertreter 95.
dessen Arten 95 f. 295 f. 297.
der Eigennamen 101 ff.
statt dessen Präp. bei Eigenn. 101.
statt dessen Präp. bei Numeralien 199.
objektiver 94. 95 f. 295 f.
objektive, nur aus trans. Verben mit Obj. im Akk., der auch für den Gen. stehen kann, zu bilden 96. 295 f.
absoluter od. adverb., durch Isolierung 96. 231. 232. 233.
partitiver des Obj. 128.
als Objekt beim Verb 94 ff. 122. 126 ff. 136. 141 ff. 146 f.
der Sache neben Akk. der Person 136 f. 141 f.
als Obj. neben Reflexivpron. im Akk. 141.
als Obj. beim Adjektiv 94 ff. 105 ff.
für das Größenverh. bei Adjekt. 110.
statt dessen der Akk. 126. 128.
statt dessen Präpositionen 96. 106 ff. 126. 128. 139. 142.
statt dessen der abh. Inf. 126 ff. 142.
bei Präp. 94 f. 239. 253—258.
auf -er bei Zahlw. mit -lei 197.
als Prädikativum 273.
als Attribut 273. 293. 294.
nicht bei einmaligen Handlungen 299.
dessen Betonung 390.
Genitivsätze 295. 325. 334 f.
genug, unbest. Zahlw. 196.
genug, Genüge tun, Rekt. 129.
gering, unbest. Zahlw. 196.
gern, Steigerung 234.
Geschlecht, natürliches und grammatisches 21. 79 f.
Entstehung des gramm. Geschlechts 116.
natürliches, b. sächl. Namen für weibl. Personen 291 f.
Mischung beider Geschl. 292.
Geschlechtswort s. Artikel.
gesinnt, gesonnen 176.
gestehen, Modus 165. 170.
getrauen, Rekt. 135. 140. 149.
Gevatter, der, Dekl. 100 f.
gewinnen, Konjug. 176.
geworden und worden 186.
gibt, es, Rekt. 146.
glauben, Rekt. 133.
Modus 170.
gleichfalls als Attribut 225.
gleichwie, Konj. 347.
gleichwohl, Konj. 318. 320.

gleichzeitige Handlung mit dem Prädikatbegriffe 296.
Gliederpausen 395 f. 396—404.
glimmen, Konjug. 176.
grammatischer Wechsel 9 f.
— graph, Endung 92. 102.
größt 114.
Grund, dessen Arten 229 f. 301 f. 321 f. 350 ff.
Grundwort, dessen Wesen 56 f.
dessen Stellung 56.
dessen Wortart 56 f.
dessen Betonung 386 f.
gütlich tun, Rekt. 129.
gutturale Laute 8.

H.

haben bei der Konjug. 121. 124. 173. 181 ff.
selbst. Verb 121.
dessen Konjug. 180. 186 f.
— haft, Endung 11. 19. 33. 35. 42 f. 105. 114.
H-laut 8.
halb, Dekl. 200.
halben, halber, Präp. 238. 253. 255.
halbtonige Silben 11. 386.
Halbvokale 8.
Halm, der, Dekl. 100.
— hand, Ansatz zur Suffixbildung 19.
hangen, hängen, Konjug. 180.
Hauchlaute, deren Verschärfung 13.
hauen, Konjug. 174. 180.
Hauptsatz, Wesen 324 ff.
relativer 325 ff.
Hauptsatzteile 289.
Hauptsatzzeichen 284. 395.
Hauptsilben 11 ff.
Hauptton 11.
Hauptwort s. Substantiv.
heben, Konjug. 174. 178.
hehlen, Konjug. 178.
Heischesatz 265. 270. 282. 284.
mit Imper., Subj. im Vokativ 269 f. 289.
heißen als Kopula 93. 271. 272.
gleich nennen mit Prädikatsakk. 272.
Rekt. 133. 148.
— heit, Endung 11. 19. 32 f. 69. 78. 82. 91.
helfen, Rekt. 129. 133. 148.
Konjug. 177.
herab u. hinab, herein u. hinein, herüber u. hinüber, herunter, hinunter 227 f.
Hilfszeichen 395 f. 406—408.
Hilfszeitwörter, Wesen 121.
der Konjug. 121. 123. 124.
des Modus 121. 123. 124—126.
als selbständige Verben 121. 125.
deren Konjug. 181. 186—190.
deren Auslassung 274.
hindern, nicht von Negation gefolgt 288.
hingegen, Konj. 318 f.
hinken mit haben 182.
hinsichtlich, Präp. 238. 257.
hinter, Präp. 135. 237. 239. 247. 251.
untrennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 135.
Hintersatz 365. 366.
hochdeutsche Sprache 2.
hoffen, Modus 170.
hohnsprechen, Rekt. 129.
horchen, Rekt. 134.
hören, Modus 165. 170.
hungern, pers. und unpers. 145.
hüten, nicht von Negation gefolgt 288.

I.

— i, urspr. Bindevokal 67.
— i, Endung des Plur. bei fremden Subst. auf o im Sing. 91.
ich, im Hauptsatz von der, die, das im Nebensatz gefolgt 331.
— ich, Endung bei Subst. 11. 27. 78. 82. 89. 90. 99.
— icht, Endung bei Subst. 11. 27. 35. 78. 90. 99.
Endung bei Adjekt. 39 f. 105.
ie, Doppellaut 6.
Endung 28. 78. 82. 92.
— ien, Pluralendung 92.
— ier, Endung 11. 24.
— ieren, Endung bei Verben 11. 43. 46. 123.
— ig, Endung bei Subst. und Adjekt. 11. 20. 27. 32. 35 f. 37. 39. 78. 80. 82. 90. 99. 105. 114.
— igen, Endung bei Verben 43 f. 123.
— ihr, Personalpronomen 201. 202. 205. 206 f.
nicht logischer Plur. von du 207.
Possessivpronomen 201. 202. 209 ff.
— ik, Endung 92. 102.
— il, Endung 92. 102.
Imperativ, Wesen 163.
dessen Perfektum 172.
dessen Gebrauch 172. 269 f. 283 f. 285 f.
Subj., Aussage u. Präd. darin vereinigt 172. 265.
ohne Subj., oder dieses im Vokativ 172. 265. 270.
Imperfektum, Wesen 150 f.
dessen Gebrauch 153 f.
folgt dem Plusq. 155.
im Wege stehen, Rekt. 130.

in, Präp. 135. 139. 237. 239. 247. 248 f. 251.
Endung 11. 25. 78. 82. 91.
in betreff, Präp. 126. 128. 257.
in bezug auf, Präp. 126. 128.
indem, Konj. 152. 345. 347. 350 f.
indeſſen (indes), Konj. 152. 318. 320. 345.
Indikativ, Weſen 162 f.
deſſen Gebrauch 164 f. 171. 285 f. 348. 352. 354.
— iner, Endung 24. 91. 102.
Infinitiv, deſſen Weſen und Arten 157 ff.
Begriff des reinen u. abhäng. 161.
deſſen Gebrauch 159 ff. 173.
ſtatt des Part. Perf. 159 f.
bei Verben des Modus, heißen, helfen, hören, lernen, ſehnen, wiſſen mit Inf. 15 f.
als Subjekt 160. 267.
abhängiger, als Prädikativum 274.
als Attribut 295.
als Objekt 137. 147 ff. 158. 160.
als Objekt bei Adjekt. u. Verben 106 ff. 126 ff. 142. 147. 148.
als Objekt bei heißen, nennen, helfen, lehren, lernen 148.
deſſen Bedeutung als Obj. 148.
mit Obj. 158.
als Prädikativum 274.
ſubſt. in allen Satzteilen 160.
unbeſt. Begriff des ſubſt. 160.
ein abh. nicht gut von einem andern abh. abhängig 161.
wo er nicht zu gebrauchen iſt 161.
der Zukunft nicht gebräuchlich, dafür abh. Inf. Präſ. 158.
abhäng. mit der End. d als Adj. 158.
dieſer nicht von intranſ. Verben zu gebrauchen 158.
Präſ. Akt., deſſen Begriff 158.
Perf. Akt., deſſen Begriff 158.
Fut. 158.
Infinitivſätze 355 ff. 358 ff.
— ing, Endung 11. 21. 78. 80. 82. 90. 99.
Inlaut 3.
inmitten, Präp. 237. 255.
innere 114.
innerhalb, Präp. 237. 238. 253. 255.
inſofern, inſoweit — als, Konj. 348 f.
Inſtrumentalſätze 351.
Intenſitätsverhältniſſe bei Verben 45. 229.
Interjektion 73. 75. 173. 263 f. 307 f.
Reflexlaute u. Schallnachahmungen, zugleich mit Ablaut 263 f.
aus unverſtandenen Ausdrücken entſtanden 264.
aus Wörtergruppen und ganzen Sätzen entſt. 264.
als Parentheſe 366.
Interpunktion dabei 404.
Interpunktion 395—408.
intranſitive Verben mit Reflexivpron. 146.
Inverſion oder verſetzte Wortfolge 370. 378—384.
— ion, Endung 69. 92.
Irrtum, Geſchl. 35. [105.
— iſch, (— ſch) End. 11. 24. 35. 38 f.
bei Orts-, Länder- u. Perſonennamen 39.
in Anlehnung an die lat. End. anus, inus, ensis 39.
Iſolierung 25. 32. 54. 55 f. 71. 78. 93. 103.
bei Adverbien 233.
bei Präp. 236 f.
— iſt, Endung 92. 102.
— it, Endung 92. 102.
— ium, Endung 92. 102.
— iz, Endung 92.

J.

jährlich u. jährig 38.
je, bei Zahlw. 197. [349 f.
je — je, je — deſto ꝛc., Konj. 261 f.
jeder, jede im Hauptſ. von der, die im Nebenſ. gefolgt 331.
jedermann, Pron. 204. 223.
deſſen Dekl. 227.
jedoch, Konj. 318. 320.
jemand, Pronom. 13. 204. 222.
männl. Geſchl. 223.
deſſen Dekl. 223.
jemand anders 233.
jener, e, es, gram. Subj. 268.
jenes, logiſches Subj. 269.
jenſeit (jenſeits), Präp. 237. 238. 253. 254 f.

K.

Kaſus, beſtimmte Bedeutung von Paul verworfen 92 f.
bezeichneten früher Ortsverhältniſſe, namentlich das Wohin und Woher 237.
abhängige (casus obliqui) u. unabhängige 93.
deren Ausgleichung 294.
Kaſusſätze 334 ff.
kaum in Adverbialſ. der Zeit 344 f.
unbeſt. Zahlw. 196.
Kehllaute ſ. Gaumenlaute.
keiner 222 f.
mit nicht verbunden 287.

— keit, Endung 11. 19. 32 f. 34 f. 69. 78. 82. 91.
kennen, Konjug. 181.
kiesen, Konjug. 9 f. 179.
Klammer s. Parentheſe.
kleidet, es, Rekt. 145.
klimmen, Konjug. 176.
klingeln, Rekt. 129. 134.
können, Konjug. 181. 189 f.
Kollektiva oder Zahlſubſtantiva 198.
Kolon 396. 402 f.
Komma 313. 326. 397—401. 402.
kommen (zu ſtehen kommen), Rekt. 135. Konjug. 178.
Komparation der Adjektive, Weſen u. deren Arten 110—114.
der Adj. für Farben 112.
bildlich u. hyperboliſch gebrauchter Adj. 112.
einer Eigenſch. im Vergleich mit ſich ſelbſt 113.
deren Wiederholung 114.
regelmäßige u. unregelmäßige 113 f.
der Adverbien 114. 234 f.
Komparativ, Weſen 111.
deſſen Bildung 113 f.
Kompoſita s. Zuſammenſetzung.
Konditionalis, 163. 168. 169.
Konditionalſätze 350. 352 f.
in Form abhängiger Frageſätze 353.
" " von Heiſcheſätzen in konditionalem Sinne 353.
Konjugation 149—192 s. Inhalt.
deren Weſen 149.
Konjugationsendungen 184.
Konjunktionen 73 f. 258—263.
deren Weſen 258 f.
deren Zweigliedrigkeit 259.
echte 259.
unechte 259. 327.
aus Adv., Pron. u. Präp. entſtanden 259.
deren Arten 259 f.
beiordnende 260 f.
erweiternde oder kopulative 260. 312—316.
Interpunktion dabei 313.
entgegenſtellende oder adverſative 260 f. 317—321.
begründende oder kauſale 260 f. 321—323.
beiordnende, deren ſonſtiger Gebrauch 323 f. 360.
unterordnende 260. 261 ff. 329—355.
Konjunktiv, Weſen 163.
deſſen Zeiten 165 f.
deſſen Gebrauch 166—172. 285 f. 348. 354.
wann nur noch in indirekten Frageſätzen 171.
deſſen Zeitverhältnis 171.
Konkreta, Weſen 76 ff.
deren Endungen 20—27. 78.
deren Vorſilben 46—49.
Konkretion des Adjektivs 115.
Konſekutivſätze 348.
Konſonanten s. Mitlaute.
Konſtruktion nach dem Sinne 278. 279.
Konzeſſivſätze 354 f.
Kopula oder Ausſage 271 ff. 370 f.
deren Notwendigkeit 271.
deren zu unbeſtimmter Inhalt 272.
deren Auslaſſung 274.
Korrelation der demonſtr. u. relat. Pron. 327.
koſten, Rekt. 135. 137.
kraft, Präp. 238. 253. 254. 255.
— krat, Endung 92. 102.
kriechen mit haben und ſein 182.
kund tun, Rekt. 129.

L.

laden, Konjug. 178.
Ländernamen, nichtdeutſche End. dabei 24.
längs, Präp. 238. 253. 254. 258.
laſſen, Rekt. 134. 144.
mit zwei Akk. ſtatt der Nom. des Subj. und des Präd. 271 f.
deſſen Konjug. 189 f.
laut, Präp. 238. 253. 254. 255 f.
Laute, Weſen 1.
artikulierte 2.
deren Arten 3—10.
gleichnamige 7. 9. 13.
gleichſtufige 7. 9. 13.
ſtimmloſe u. ſtimmhafte 7 ff.
zweifache 8.
L-laut 7 f.
Lautſprache 2.
Lautverſchiebung 8 f.
ihr Geſetz 8 f.
Ausnahmen (Verners Geſetz) 9 f.
Lautwandel 54 f.
lehren, Rekt. 137. 148.
— Modus 170.
— lei, bei Zahlw. 19. 197.
Leiden, deſſen Begriff 120.
leid tun, Rekt. 129.
— lein, Endung 11. 20 ff. 26. 45. 78. 80. 83. 89. 99.
leiten, Rekt. 137.
— ler, Suffix 25.
lernen, Rekt. 148.
leſen, Konjug. 178.
letzt, letztere 195 f.
letzte, das, im Hauptſ. Attrib. zum Subſtantivbegr. des Nebenſ. 330 f.
leuchten, Rekt. 134.
leugnen, nicht von Negation gefolgt 288.
— Modus 170.

— lich, Endung bei Adjektiven 11. 19. 35. 36 f. 39 f. 41 f. 105.
— licht, Endung bei Adjekt. 39.
liebkosen, Rekt. 135.
liegen haben, nicht zu haben 161.
— ling, Endung 11. 20. 21. 26. 45. 69. 78. 80. 82. 90. 99.
linguale Laute 8.
Lippen- oder labiale Laute 7 ff.
Liquidae s. Schmelzlaute.
— log, Endung 92. 102.
lohnen, Rekt. 134. 136.
— los zur Bildung des Gegensatzes bei Adjekt. 33. 108.
löschen, Konjug. 177.
lossprechen, Rekt. 136. 139.
Lump, der, Dekl. 100.

M.

— m, Endung 82.
mahlen, Konjug. 178.
mahnen, Rekt. 136. 139.
mal, bei Zahlw. 198.
man, Pron. 204. 222. 223.
für die abhäng. Kasus Formen von einer, nicht von wir 223.
manch, nicht flektiert 117.
mancher, e, es 117 f. 119. 200. 223.
manches im Hauptf. Attrib. zum Substantivbegr. des Nebensatzes 330 f.
März, der, Dekl. 100.
Maß bei Adjekt. im Akk. 63 f.
— maßen, Ansatz zur Suffixbildung 19.
Mediae 7 ff.
mehr beim Positiv statt des Komparativs 110. 112.
Dekl. 200.
mehre 114.
mehrere 114.
mehrgliedrige Sätze, ihr Wesen 266. 305 ff.
mehrst für meist 114.
Mehrzahl s. Pluralis.
meinen, Modus 170.
meiste, das, im Hauptf. Attrib. zum Substantivbegr. des Nebensatzes 330 f.
melken, Konjug. 174. 177.
Menge, Attrib. dabei 293.
— ment, Endung 69.
Merkmal, Bedeut. 103.
Merkmalsnamen 76.
messen, Konjug. 178.
miß-, Vorsilbe 11. 19. 47. 49 f. 78. 129.
Vorsilbe bei Verben, Rekt. 129.
mit, Präp. 110. 126. 128. 129. 132. 237. 238. 239. 242.
mithin, Konj. 322 f.
Mitlaute, Wesen 3. 7—10. 12.
deren Arten 7 ff.
Veränderung bei fakt. Verb. 44.
Mittelformen bei Stämmen 16 ff. 23. 27. 28.
der Verben 157—161.
mittelhochdeutsche Sprache 2.
mittels [st], Präp. 238. 253. 254. 256.
mittlere 114.
Modi 162—173.
best. Bedeut. von Paul verworfen 92 f. 164.
Modus, dessen Bestimmer, s. Adverbien.
Modustrajektion 167.
Modusverhältnisse 161 ff.
mögen, Konjug. 181. 189 f.
Möglichkeit, real., logische u. moralische 125 f.
Mond, der, Dekl. 100.
Motionsendungen e u. er 68. 69.
Mundarten 1 f.
müssen, Konjug. 181. 189 f.
Multiplikativa oder Wiederholungszahlw. 198.
Mutae 7 f.

N.

— n, Endung 89. 90. 99. 105.
nach, Präp. 107. 126. 128. 129. 135. 137. 139. 237. 239. 242.
aus „nahe" hervorgegangen, aber verschied. von diesem 236. 237. 242 f.
trennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
nachahmen, nachäffen, Rekt. 134.
Nachbar, der, Dekl. 100.
nachdem, Konj. 152. 346.
Nachsatz 363. 365. 378.
Nachsilben 10. 18 ff. 20.
nächst, Präp. 237. 239. 242.
Nachts, des, 231. 232.
nahe kommen, Rekt. 130.
namens, Präp. 238. 257.
namentlich, Konj. 316.
Narrativus 152.
Nasen- oder nasale Laute 7 ff.
— ne, Pluralend. bei Eigenn. 91.
neben, Präp. 237. 238. 247. 251.
Nebenformen 15.
Nebenordnung vor Unterordnung 311 f.
Nebensatz 148. 151 ff. 268. 274. 295. 297. 324—360.
dessen Wesen 324 ff.
spätere Sprachbild., aus selbst. Sätzen entstanden 311 f. 326.
dessen Benennung 325.
dessen Notwendigkeit 329.
deren verschiedener Wert 326. 329.
deren Zurückführung 325. 332 f. 340.
dessen Arten 326. 329—355.
dessen Verkürzung 355—360.
deren Ordnung 361 ff.

dessen gerade Wortfolge 328 f. 377—378.
dessen ungerade Wortfolge 383 f.
mit Wortfolge des Hauptſ. bei ausgelassenem Satzartikel 335. 336 f. 340.
Nebensatzteile 289 f.
deren Arten 290.
koordinierte 302 ff.
Nebensilben 11 ff.
deren Arten 11 ff.
Nebenton 11.
Nebenzeichen od. Hilfszeichen 395 f. 406—408.
nebſt, Präp. 238. 239. 242.
— nen, Pluralend. bei Eigenn. 91.
nennen mit Prädikatsakk. 272.
Konjug. 181.
Nennformen 157—161 ſ. auch Infinitive u. Partizipien.
— ner, Suffix 25. 30.
neuhochdeutſche Sprache 2.
— ng, Endung 82.
nicht als Verneinung 286 ff.
nicht allein, bloß, nur — ſondern auch, Konj. 315.
nicht — außer 353.
nicht — ſondern, Konj. 317. 323.
nicht — vielmehr, Konj. 317.
nichts 204. 222.
im Hauptſ. Attrib. zum Subſtantivbegr. des Nebenſ. 330 f.
nichtsdeſtoweniger, Konj. 318. 320.
nie für nicht je 287.
niederdeutſche Mundart 2.
niedere 114.
niemals für nicht jemals 287.
niemand, Pron. 13. 204. 222.
männl. Geſchl. 223.
deſſen Dekl. 222 f.
nirgend für nicht irgend 287.
nirgendwo für nicht irgend wo 287.
— nis, Endung 11. 29 ff. 34. 78. 83. 90. 99.
— nk, Endung 80. 82.
N-laut 7 ff.
noch in Adverbialſ. der Zeit 344 f.
— nom, Endung 92. 102.
Nomina 73.
Nominalellipſe 309.
Nominativ, Weſen 93.
deſſen Beziehung 93.
deſſen Gebrauch 93. 267. 270. 272.
Nominativſätze 330 ff. 334. [292.
not tun, Rekt. 129.
Notwendigkeit, reale, logiſche und moraliſche 126.
Numerale ſ. Zahlwort
beim ſubſt. im Hauptſ. der Relativſ., Subjektivſ., Prädikativſ., Objektivſ., ſubſt. Attributivſ. 330. 334. 335. 336. 339.
nun, Konj. 351.
nur, Konj. 318 f.
unbeſt. Zahlw. 196.
nur dann — wenn 353.

O.

o, urſpr. Bindevokal 67.
— o, Endung des Sing. bei fremden Subſt., im Plur. i 91.
ob, Konj. 330. 332. 335. 337. 339. Präp. 237.
trennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
ob auch, obgleich, obſchon, obwohl, Konj. 354.
oberdeutſche Mundart 2.
obere 114.
oberhalb, Präp. 237. 238. 253. 255.
Objekt, Weſen 94 ff. 97. 98. 105. 121. 290.
im engern und weitern Sinne 122.
Bedeutung der Obj. 60 f. 63 f. 122.
affiziertes u. effiziertes 98.
als Prädikativum zu faſſen 147.
von der adverb. Beſtimmung zu unterſcheiden 121.
der Sache, näheres 135.
der Perſon, entfernteres 136.
ſ. Genitiv, Dat., Akk.
grammatiſches 149. 327. 334. 335. 336. 356. 367 f.
deſſen Form 146—149.
präpoſitionales 63. 106—110. 126. 128. 132. 135. 139 f. 147 ff. 294. 334. 338.
neben Reflexivpron. im Akk. 140.
deren Ordnung 303.
deſſen gerade Wortfolge 372—378.
deſſen ungerade Wortfolge 380. 383. 384.
deren Betonung ſ. Inhalt.
Objektivſatz 148. 325. 329. 334—338.
relativiſch, dem Weſen nach interrogativ 337.
deſſen Stellung 367 f.
— od, Endung bei Subſt. 11. 17.
oder, entweder — oder.
Komma davor 400—401.
oft, Steigerung 234.
öfter und öfters 234.
öfterer 114.
ohn gleich un 48.
ohne, Präp. 238. 244. 245 f. Konj. 259.
ohne daß, ohne zu, Konj. 347.
oi, Doppellaut 6 f.
onomatopoetiſche Wörter 44 f. 264.
Optativ 166 ff.
— or, Endung 92. 102.
— oſt, Endung 92. 102.
— ot, Endung 92. 102.

P.

Parentheſe, Satz 366.
Satzzeichen 404.
Partikel 74.
Partitiva oder Bruchzahlw. 197.
Partizip, Weſen 158 ff. 185.
nur zweifach: aktives der Gegenw. und paſſives der Verg. 159.
Perf., deſſen Begriff 159.
als Prädikativum mit und ohne „worden" 183.
deſſen Form 173 f.
deſſen Gebrauch 103. 147. 158. 161. 268 f. 271. 297.
ſtatt deſſen der Infinitiv 158.
als Adj. gebraucht 103. 159.
nicht als Adj. gebraucht 104.
als Subſt. in allen Geſchlechtern in allen Satzteilen ꝛc. 161.
Perf. als Subj. gebraucht 161.
nominativiſches Adj.-Subſt. 124.
als Präd. gebraucht 161.
als Attrib. gebraucht 161.
als Appoſ. 161.
als Subſt. 161.
Perfekti reflex. Verben 159.
als unechte Präp. 161.
ſcheinbares Adverb 159. 225. 297.
als Objekt 138. 147. 159. 161.
mit Obj. 158.
Partizipial-Konſtruktion 355. 356.
Paſſivum, ſ. Inhalt. [359 f.
nicht bei intranſ., reflex., reziproken und unperſ. Verben 132. 140. 143. 144.
bei unechten reflex. Verben 140.
bei intranſ. Verben 146. 162.
bei ſubj. Verben 162.
ſtatt deſſen reflexive Form 162.
Perfektum, Weſen 124. 150.
deſſen Gebrauch 153.
gegenüber Imperf. 153.
ſtatt des Fut. II. 153. 155.
ſtatt deſſen jede andere Zeit 154.
ſtatt des Plusquamp. bei hiſtor. Präſens 153. 154.
Periode 363—365.
Perſonalpronomen als gram. Obj. 146. 149.
als Prädikativa 207. 274.
Perſonenbiegung des Verbs 156 f.
nicht Charakteriſtikum des Verbs 185.
Perſonennamen, deren Weſen und Geſchlecht 76. 77 ff.
deren Zahlbiegung 88.
Perſonenobjekt 136 ff.
Pfau, der, Dekl. 100.
pflegen, Konjug. 174. 177.
Pluralis der Subſt. 86—89.
deſſen Bildung 89—92, ſiehe auch Fremdwörter.
in kollektiver Bedeutung 89.
majestatis 206.
Plusquamperfektum, Weſen 151 ff.
deſſen Gebrauch 154.
Polyſyndetiſche Verbindung 304 f.
Poſitiv 111. [314.
komparative Poſ. 114.
Poſſeſſivpronomen reflexiv u. reziprok 210.
ſubſt. 210. 211.
in Verbind. mit gleichen 211.
in Verbind. mit halben, wegen, um — willen 211.
unſer u. euer, Auswerfung eines e bei der Dekl. 211.
Prädikativum 93. 104 ff. 135. 147. 270 ff. 275 ff. 286.
deſſen Form 93.
Prädikat, Weſen 72. 265. 270 ff.
grammatiſches 327 f.
deſſen Form 226. 270—281.
bei laſſen im Akk. 271 f.
deſſen Auslaſſung 274.
deſſen Übereinſtimmung mit Subj. 275 ff.
deſſen Zahlverhältnis 276—279.
deſſen Perſonenverhältnis 279 f.
deſſen Zeitverhältnis 280 f.
deſſen Modusverhältnis 284 ff.
deſſen gerade Wortfolge 371 f.
deſſen ungerade Wortfolge 378 ff. 382 ff.
deſſen Betonung ſ. Inhalt.
Prädikativſätze 274. 325. 329. 333 f.
deren Stellung 366 f.
deren Zurückführung 334.
Prädikatsakkuſativ 147. 273 ff.
Prädikatsnominativ 93. 271. 273 ff.
bei als 273. 293.
prädizieren, Prädizierung 265 f.
Präfixe 14. 19 ff. [270 ff.
Präpoſition 73. 235—258.
deren Weſen 235 ff.
dienen zur Unterordnung von Satzteilen u. zur Verbind. v. Sätzen; in letzterem Falle werden ſie Konj. 258.
durch Iſolierung entſtanden 236 f.
deren Bedeutung 237 f.
deren Bildung 238 f.
eigentliche 239—253.
uneigentliche 236. 253—258.
der Kaſus dabei früher wohl auf das Verb bezogen 236.
Auslaſſung des Artikels dabei 237.
ſ. Gen., Dat., Akk.
als Präd. 274.
mit Kaſus u. Adverb als Attribut 294.

mit Kasus u. Adverb als adverb. Best. 294.
beim Objekt s. Objekt.
statt des Gen. bei Adj. 107.
statt des Dativs bei Adj. 110.
statt des Gen. bei Verben 126.
statt des Dat. bei Verben 129. 132.
statt des Akk. bei Verben 135.
mit Demonstr. nicht zusammenzuziehen, mit Artikel 239.
mit Kasus bei einmaligen Handlungen 299.
Präsens, Wesen 150. [dessen Gebrauch 152 f. 172.
historisches 152. 154.
statt des Fut. I. 152. 155.
Präteritum 151.
preisen, Konjug. 179.
Pronomen 72. 201—223, s. Inhalt.
possessive, Besonderheit der Flexion, speziell von unser und euer in betreff der Auswerfung eines e als Prädikat 274. [209—211.
als Attribut 291.
subst. im Hauptsatz 327. 330. 331. 334. 336.
im mehrgliedrigen einfachen Satz 307.
als Objekt 140 f. 146 f.
beim subst. im Hauptsatz der Relativs., Subjektivs., Prädikativs., Objektivs., Attributivs. 330. 334. 335. 336. 338 f.
subst. best. oder unbest., im Hauptsatz, von der, die, das im Nebensatz gefolgt 331.
Proportionale Zahlw. 198.
Punkt als Schlußpause 396 f. 402.
als Abkürzungszeichen 408.

R.

— r, Geschlechtsendung 71. 79.
rächen, Konjug., 178.
radebrechen, Konjug. 180.
raten, Rekt. 129. 134.
ratschlagen, Konjug. 180. 185.
Redefiguren sind psychol. Natur 314.
Redeton 12.
Reduplikation 6. 175. 179 f.
reflexive Form transf. Verben statt des Pass. 141.
intransf. Verben 140.
Reflexivpronomen 123. 208.
Reibelaute 7 ff.
Reichtum, Geschl. 35.
Relativpronomen in Nebensatz aus Demonstrativpron. hervorgegangen 259.
dafür volkstümlich Demonstrativpron. 259.
Relativsätze 324. 327. 330 f. 333. 334. 335. 336 ff. 340.
interrogativ 337.
rennen, Konjug. 181.
Restriktivsätze 348.
Rhythmus 370. 385.
rinnen, Konjug. 176.
R-laut 7. 8.
rücksichtlich, Präp. 238. 257.
rufen, Rekt. 129. 134. 174.
mit Prädikatsakk. 272.
rühmen, sich, Rekt. 141. 142.

S.

— s, Flexionssilbe u. Bindelaut, s. es. Adverbialsuffix 233.
Sach- oder realer Grund 229.
Sachnamen, Wesen und Geschlecht 76. 77 ff.
Sachobjekt 135.
sagen, Modus 170.
— sal, Endung 11. 26. 78. 83. 90. 99.
— sam, Endung 11. 19. 35. 40 f. 105. 114.
Sammelnamen 77.
deren Zahlverhältnis 88.
samt, Präp. 238. 239. 243.
sämtlich als Attribut 292.
Satz, Wesen 1. 71. 265 ff. 269. 325.
einfacher, Wesen 266.
mehrgliedriger 266. 305 ff.
nur im Verb. finitum bestehend 265.
zusammengesetzter, Wesen 266. 310.
behauptender 281 f. 285.
dessen gerade Wortfolge 366—369.
dessen ungerade Wortfolge 366—369.
Urteils- u. Erzählsätze 282—284.
Fragesätze s. bei F.
ausrufender 282. 283 f.
Wunschsatz 167. 283. 284.
Heischesatz 265. 270. 282. 284. 285.
Satzverbindungen 310 f. 312—324. Siehe Inhalt.
aneinandergereihte 313 ff. 321.
Satzgefüge 311 f. 324—365. s. Inhalt.
mehrfach zusammengesetzter 327 360 ff.
Ordnung darin 361 ff.
stufengliedriger 362.
kettengliedriger 363.
Satzfolge in zusammengesetzten S. 365—369.
Vorder-, Zwischen-, Hinters. 363. 365. 398.
gebrochener 330.
eingeschalteter 366.
deren Interpunktion 399.
Satzartikel 332. 333. 335. 336 ff. 339. 355.
ausgelassen 335. 336 ff. 340.
Satzaussage s. Prädikat.
Satzband s. Kopula.
Satzgegenstand s. Subjekt.

Satzpausezeichen 396 ff.
Satzreihen 310.
Satzteile 265 ff. 370 ff.
Haupt- u. Nebensatzteile 289 ff. 302 ff.
neben- und untergeordnete 289. 302 bis 305.
Interpunktion der nebengeordneten Satzteile 304.
Satztonzeichen 396. 404—406.
Satzverhältnisse 54 ff. s. Inhalt.
saugen, Konjug. 174. 179.
schaffen, Konjug. 174. 178.
— schaft, Endung 11. 19. 33 f. 69. 78. 82. 91.
schallen, Konjug. 177.
schämen, sich, Rekt. 141. 142.
schaudern, schauern, Rekt. 145.
scheinen als Kopula 93. 271.
schellen, Rekt. 129. 134.
Schelm, der, Dekl. 100.
schelten mit Prädikatsakk. 272. Konjug. 177.
— schen, Endung bei Verben 11. 43.
scheren, Konjug. 174. 178. [46. 123.
schießen mit sein 182.
schimpfen mit Prädikatsakk. 272.
schinden, Konjug. 177.
Sch-laut 8.
schleifen, Konjug. 179.
schließen, Modus 170.
Schlußpausen 396 f. 404. 405.
schmeicheln, Rekt. 129.
schmelzen, Konjug. 177.
Schmelzlaute 7 f.
deren Verschärfung 13.
schnauben, Konjug. 174. 179.
schneiden, Konjug. 9 f. 179.
schon in Adverbialsätzen d. Zeit 344.
schrauben, Konjug. 179.
Schwächung der Selbstlaute 6.
Schwan, der, Dekl. 100.
schwären, Konjug. 178.
schwellen, Konjug. 177.
schwimmen, Konjug. 176.
schwitzen, pers. u. unpers. 145.
— se, Pluralend. bei Eigenn. 91.
schwören, Konjug. 178.
sehen, mit Ind. 165.
Sein, das beharrende 76. 103.
sein als Kopula 93 f. 271.
selbst. Verb 121.
Konjug. 181. 187 f.
bei der Konjug. 121. 124. 174.
seit, Präp. 237. 239. 243.
seit, seitdem, Konj. 152. 153. 259. 261 f. 345 f.
seitens, Präp. 238. 257.
— sel, Endung 11. 26. 78. 83. 89. 99.
selbst, selb, Pron. 203. 214 f.
selbst, selbander als Attribut 292.
selbständige Sätze, deren Wesen 310.
Selbstlaut, Wesen u. Arten 3—7. 12.
selig, Wort und Endung 26.
Semikolon 313. 317. 321. 401 f.
— sen, Endung bei Verben 11. 43. 46.
senden, Konjug. 181. [123.
sich, Pron. 207. 208.
Sie, Personalpron. 206.
sieden, Konjug. 179.
Silbe, Wesen 1.
unentwickelte u. entwickelte 10.
offene 10.
geschlossene 10.
umschlossene 10.
bedeutsame und bedeutungslose 11. 16. 17. 19. 35.
deren Arten 10 f. 18 f. 89—92. 98—102.
deren Betonung 11. 385 ff.
deren Verstümmelung 20.
Singularis der Subst. 86—89.
in disjunktiver Bedeut. 89.
sinnen, Konjug., gesinnt, gesonnen
so, Relativpron. 218. [176.
— als 349.
demonstr., bei der Ähnlichkeit nicht zu setzen 349.
Konj. 351. 352 f. 353.
sobald (als), Konj. 152. 343 f.
so daß, Konj. 347.
so ein für solch ein 216.
solange (als), Konj. 152. 345.
solch, nicht flektiert 117. 216.
solcher, e, es, Pron. 119. 215 f.
sollen, Konjug. 181. 189 f.
sonder, Präp. 238. 244. 246.
sondern s. nicht — sondern.
sonst, Konj. 317 f.
so oft — so oft, Konj. 259. 261 f.
— soph, Endung 92. 102. [346.
soviel — als, Konj. 348 f.
soweit — als, Konj. 348 f.
sowie, Konj. 152. 343 f. 347.
sowohl — als auch, Konj. 313. 315.
Spatz, der. Dekl. 100. [323.
Spezialia oder Gattungszahlw.
spinnen, Konjug. 176. [197.
Spiranten 7 f. 9 f.
Sporn, der, Dekl. 100.
Sprachen, flektierende 14.
agglutinierende 14.
isolierende 14.
Sprachsilben 10.
sprechen, Rekt. 134.
Sprechsilben 10.
Sprechweisen s. Modi.
Sproßformen, Wesen 12. 15 f. 54.
deren Bildung 15 f. 18—53. 78. 82 f. 90 f. 105 f. 123.
ursprüngl. Komposita 19 f.
deren Geschl. 82 ff.
deren Dekl. 89 ff. 99.

Spruchform s. Verbum finitum.
— st, Endung bei Ordnungszahlwörtern 195.
Endung des Superlativs 113. 114.
Endung bei Stämmen 16.
Städtenamen, nicht deutsche End. dabei 24.
Stämme, Stammwörter, Wesen 12. 15.
relative 15.
deren Arten 16 f.
deren Bedeutung 17 f.
deren Geschlecht 82 f. 99.
deren Dekl. 89 ff. 99. s. Inhalt.
Stammsilbe 11.
Star, der, Dekl. 100.
statt, Präp. 238. 253. 254.
Konj. 259.
stecken, Konjug. 174. 178.
stehen, Rekt. 134.
stehlen, Konjug. 177.
Steigerung s. Komparation.
Steigerungsstufen 111.
Steigerungen, falsche, eingebürgerte und berechtigte 234.
sterben, Konj. 177.
steuern, Rekt. 134.
stieben, Konjug. 179.
Stimmlaut s. Selbstlaut.
Stoffnamen 77.
deren Zahlverhältnis 86 ff.
Artikel dabei 79. 83—86.
Stoßlaute 7 ff. 13.
als Verschärfungslaute 13.
stumme Laute 7 ff.
stürbe, Konjug. 176.
Subjekt, dessen Wesen und Begriff 71. 267—270.
logisches und grammatisches 146. 268 f. 327. 330. 366.
zur Hervorheb. von Pron. gefolgt 269.
dessen Form 93. 267 ff.
im Vokativ 270.
bei lassen im Akk. 271 f.
dessen Auslassung 269 f.
Subjektivsätze 268. 325. 326. 330 bis 333.
echte u. adverbiale 332 f.
relativische, interrogativ zu fassen 337.
deren Zurückführung 333.
deren Stellung 366.
Subjektswort 267 f.
dessen Fehlen 289.
Substantiv, Wesen 71. 74. 75 ff. 103.
dessen formelle Scheidung vom Adj. 103.
übersichtl. Darstell. von deren Einteilung 76 ff.
deren zweifaches Geschl. 78 ff.
deren zweifache Mehrzahl 89 ff.
deren Ableitung s. Inhalt.
deren Zusammensetzung s. Inhalt.
alles andere s. Inhalt und betr. Buchst.
als Attribut 292 ff.
dessen Betonung s. Inhalt.
Substantivsätze 325. 327. 329—338.
ihre Stellung 366—368.
suchen zu beweisen, Modus 170.
Suffixe 14. 18.
deren Entstehung 19.
Suffixverschmelzungen 19. 30. 33.
Superlativ, Wesen 111.
dessen Form 113 f.
absoluter 113.
durch Zusammensetzung 113.
syndetische Verbindung 304 f. 313 f.

T.

— t, Endung 16. 82.
— tät, Endung 69.
Tätigkeit, deren Begriff 120.
taufen mit Prädikatsakk. 272.
— te, Endung 11. 16.
teils — teils, Konj. 316.
— tel, bei Zahlw. 19. 197.
Tempora, deren best. Bedeutung von Paul verworfen 92. 152.
Tenues 7 ff.
Tiernamen, Wesen und Geschlecht 76. 77 ff.
titulieren mit Prädikatsakk. 272.
Ton, grammatischer 12.
Redeton 12. 392 ff.
transitive Verben mit Reflexivpron. statt des Passivums 162.
trauen, Rekt. 134.
Trema oder Trennungszeichen 396.
triefen, Konjug. 179. 407.
trotz, Präp. 238. 253. 254. 256.
trotzdem, Konj. 230. 318. 320.
Trübung der Selbstlaute 6.
— tt, Endung 16.
— tum, Endung 11. 19. 34 f. 78. 83. 90. 99.
tun, Konjug. 181.

U.

über, Präp. 107. 126. 128. 129. 132. 135. 139. 142. 237. 239. 247. 249.
untrennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 135.
überliefern, Modus 170.
überdies, Konj. 313 f.
überführen, Rekt. 136. 139.
Übergehen der Laute ineinander 9.
überzeugen, Rekt. 136. 139.
mit Ind. 165.
überzeugt sein, Modus 170.
ui, Doppellaut 6 f.

um, Präp. 126. 128. 135. 137. 139. 237. 238. 244. 246.
untrennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 135.
Endung 92. 102.
Umlaut 4 f. 20. 21. 37. 45. 89 ff. 91. 99. 114. 174 f. 185.
Umstandsbestimmung s. adverb. Best.
Umstandswort s. Adverb.
um — willen, Präp. 238. 253. 254. 256.
um — zu, Konj. 359.
un-, Vorsilbe 11. 19. 47. 48. 78. 106. 108.
Vorsilbe bei Subst. u. Adjekt. drückt eine Bejahung aus 287.
unbeschadet, Präp. 161. 238. 257.
und, Konj. 313 f.
Komma davor 400 f.
Inversion dabei 381.
und zwar, Konj. 316.
unfern, Präp. 238. 257.
— ung, Endung 11. 31 f. 69. 78. 82. 89. 91.
ungeachtet, Präp. 161. 238. 253. 254. 257.
ungefähr, unbest. Zahlw. 196.
ungern, Komparation 234.
unpersönliche Verben persönlich gebraucht, versch. Bedeut. 146.
deren passive Form 146.
unser, unserer, Personalpronomen 207. 208.
unter, Präp. 135. 237. 238. 239. 247. 249. 252 f.
untrennb. Bestimmungsw. b. Verben, Rekt. 135.
untere 114.
unterhalb, Präp. 237. 238. 253. 255.
Unterordnung nach Nebenordnung entstanden 311 f. 353. 355.
Untertan, der, Dekl. 100.
unweit, Präp. 237. 238. 253. 257.
unwohl, Rekt. 109. 145.
ur-, Vorsilbe 11. 19. 47. 48. 78.
Endung 92.
— us, Endung 91. 102.
— ut, Endung 11. 17. 82.

V.

ver-, Vorsilbe bei Verben 11. 49. 52 f. 123. 129.
Verb, Wesen 72. 120.
Begriffswörter u. Formwörter 123.
deren Arten 13 ff. 120—124. siehe Inhalt.
subjekt., intransf. u. transf. zugleich 121. 122.
deren übersichtl. Darstell. der Einteil. 122 ff.
kopulative Verben 271. 272 f.
Verb, objektive s. Inhalt.
Konjug. s. Inhalt.
als Präd. s. dieses.
als Obj. 147.
als Attribut 296.
im Plur. bei Titeln 277.
deren Ableitung s. Inhalt.
deren Zusammensetzung s. Inhalt.
Ausdruck des Zeitverh., dessen Charakteristikum 185.
Verbalellipse 309.
Verbalgeschlecht 149.
Verbal-Substantiva 69. 75. 77.
Verbbegriff 72. 120.
Verben, mit an zusammengesetzt, Rekt. 129. 132.
unpersönlich u. persönlich gebraucht 146.
transitive und intransitive reflexiv gebraucht 140.
unpersönlich gebraucht 146.
ursprüngl. transit. jetzt immer reflexiv 140.
transf. am pers. Passivum kenntlich 161 f.
transitive, nicht ins Passivum zu setzen 162.
faktitive u. intransf., Konjug. 143 f.
Verbform, substantivische 158.
adjektivische 158.
verbieten, nicht von Negation gefolgt 288.
Verbum finitum 157. 265. 269. 355.
drückt für sich schon einen Gedanken aus 157. 265. 269. 325.
Verbum infinitum 158. 355.
verderben, verderbt, verdorben, Konjug. 177.
vergessen, Rekt. 128.
Konjug. 178.
Vergleichungsstufen 111.
Verhältniswort s. Präposition.
Verkleinerungssilben s. Diminutivsilben.
vermittels [st], Präp. 238. 253. 256.
vermöge, Präp. 238. 253. 254. 256.
vermuten, Modus 170.
vermutend sein, Rekt. 108. 129.
vernehmen, Modus 170.
Verneinung 286 ff.
doppelte 287 f.
im Hauptsatze läßt im Nebensatze keine Verneinung zu, besonders nach ehe, bevor, bis, ohne daß, ebenso wenig den abh. Inf. 288.
als rhetor. Mittel 288.
Verners Gesetz 9.
Verschärfung der Laute 13.
Verschlußlaute 7 ff.
Verschmelzung 57. 58. 61. 67 f.

Verſchmelzungsendungen 11. 66. 67—69.
verſichern, Rekt. 137.
Modus 170.
verſtehen, mit Ind. 165.
vertröſten, Rekt. 136. 139.
verwundern, ſich, Rekt. 141. 142.
Vetter, der, Dekl. 100.
viel, Dekl. 200.
viele im Hauptſ. von der, die, das im Nebenſatz gefolgt 331.
vieles im Hauptſ. Attrib. zum Subſtantivbegr. des Nebenſ. 330 f.
vielmehr ſ. nicht — vielmehr.
Vokal ſ. Selbſtlaut.
Vokativ 93. 270.
voll mit genitiviſchen Formen 107.
von, Präp. 107. 126. 128. 139. 237. 238. 239 f. 243 f.
vor, Präp. 126. 128. 129. 237. 238. 239. 247. 249. 253.
trennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
voran desgl. 129.
vordere 114.
Vorderſatz 363. 365.
vorher, trennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
Vorſilben 10. 18. 47—53.
bedeutſame und nicht bedeutſ. 11 f.

W.

wachſen, Konjug. 178.
während, Präp. 161. 237. 238. 253. 254. 257.
Konj. 152. 259. 261 f. 345.
wahrnehmen, Rekt. 128.
wann, Konj. 152. 340. 343 f.
Adverbialpron. 204.
warnen, nicht von Negation gefolgt 288.
warum, Konj. 332.
was, Pron. 202. 203. 217 f. 219. 220. 325. 330 f. 334 f. 335 f. 337. 338 ff. 354.
nicht das oder welches 218.
waſchen, Konjug. 178.
was für 221.
wann nicht zu trennen 221.
verſchieden von welches 221.
was für welche 221.
weben, Konjug. 174. 177.
weder — noch, Konj. 313. 315.
weg gegenüber fort 66.
wegen, Präp. 126. 128. 142. 238. 253. 254. 256.
wehe tun, Rekt. 129.
wehren, ſich, Rekt. 141. 142.
weichen, Konjug. 179.
weil, Konj. 152. 345. 351.
— weiſe, Anſatz zur Suffixbildung 19.
welch, nicht flektiert 117. 221.
welcher, e, es, Pron. 119. 216 f. 325. 333. 339. 341. 354.
gegenüber der, die, das 216 f.
und der im Wechſel 217.
wenden, Konjug. 181.
wenig, ein, Dekl. 200.
wenige, das, im Hauptſ. Attrib. zum Subſtantivbegr. des Nebenſ. 330 f.
weniger, am wenigſten beim Poſitiv 111.
wenn, Konj. 152. 332. 343 f. 352 ff.
wenn auch, wenn gleich, wenn ſchon, Konjug. 354.
wenn doch, Konj. 167.
wer, Pron. 202. 203. 217 f. 219. 220. 325. 330. 333 f. 335 f. 338 f.
mit Mehrheitsbegriff 219.
nicht zu gebrauchen, ſondern der 218.
werben, Konjug. 177.
werden als Kopula 193. 271 f.
bei der Konjug. 121. 124. 173.
ſelbſt. Verb 121.
Konjug. 177. 188.
werfen, Konjug. 177.
wes, weſſen, Pron. 219.
weſen, jetzt bin, Konjug. 178.
weshalb, weswegen, Konj. 350 f.
wider, Präp. 238. 244. 246.
untrennb. Beſtimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
widerlegen, Rekt. 130.
widern, Rekt. 129. 131.
wie, Konj. 152. 260. 261 f. 332. 333. 334. 340. 341. 343 f. 347. 354.
beim Poſitiv 112. 347. 349.
Adverbialpron. 204.
wie auch, Konj. 354.
Wiederholungszeichen 396. 407.
wiegen, Konjug. 177.
wie wenn, Konj. 170. 347.
wiewohl, Konj. 354.
willfahren, Konj. 186.
winken, Rekt. 129. 132.
wir 201. 202. 205. 206. 207.
nicht Plur. von ich 207.
wiſſen, Konjug. 181. 189 ff.
mit Ind. 165.
wo, Adverbialpron. 204. 218. 332. 340. 341. 343 f.
Konj. 341. 353.
wofern, Konj. 353.
woher, wohin, Adverbialpron. 343.
wohl, Rekt. 109. 145.
wohlwollend, wohlhabend zu ſteigern 235.
wollen, Konjug. 181. 189 ff.
wo nicht, Konj. 353.
woran, wozu, rel. Adverbialpron. in Prädikativſ. 334.
worden u. geworden 186.
Wort, deſſen Weſen 1.

Wortbildung, aus syntakt. Verbind. hervorgegangen 54.
Wortbildungslehre, Wesen 12.
Wortfamilie 14.
Wortfolge s. Inhalt.
Wort halten, Rekt. 130.
worum, Relativpron. 220.
Interrogativpron. 220.
wundern, sich, Rekt. 141. 142.
Wunschsatz 167. 283 f.
würde, Konjug. 177.
wurmt, es, Rekt. 145.
Wurzel 13 f.
Wurzelverben urspr. subj., trans. geworden 15.
und abgeleitete 14.
Wurzelwort 12 ff. 123.

Z.

Zahlen, deren Bezeichnung 193.
Zahlsubstantiva od. Kollektiva 198.
Zahlwort, Wesen 71. 79. 193.
dessen Arten und Dekl. s. Inhalt, auch 118.
distributive Zahlw. 197.
Gattungszahlw. od. Spezialia 197.
proportionale Zahlw. 198.
Wiederholungszahlw. oder Multiplikativa 198.
adverbial gebraucht 195.
adverbiale Wörter als Z. 196.
unbest. als Pron. 204. 222.
als Prädikativum 274.
als Attribut 291.
subst. im Hauptsatz Attrib. zum Substantivbegriff des Nebensatz 330. 334. 335. 336
Zahnlaute oder Dentales, s. Zungenl.
Zauberin 26.
Zeigen, mit Ind. 165.
Zeiten, deren Arten s. Inhalt.
deren Ableitung s. Inhalt.
bezügliche u. unbezügliche 151 f.
einfache u. zusammengesetzte 173.
Stammzeiten u. abgeleitete 173.
deren Verbindung in Satzgefügen 155 f.
Zeitpunkt wann? bei einmaligen Handlungen durch den Akk., oder Präp. mit Kasus bezeichnet 294.
wie oft? bei periodisch wiederkehrenden Handlungen durch den Genit. 299 f.
Zeitwort s. Verb.
— zen, Endung bei Verben 11. 43. 46. 123.
zer-, Vorsilbe bei Verben 11. 49. 53. 123.
ziehen, Konjug. 9 f. 179.
zu, Präp. 93. 107. 110. 126. 128. 129. 132. 135. 139. 237. 238. 239. 243 f.
Ausdrucksweisen damit versteinerte Reste alter Konstruktionsw. 237.
Auslassung des Art. dabei 237.
trennb. Bestimmungsw. bei Verben, Rekt. 129.
zu — als daß, Konj. 348.
zudem, Konj. 313 f.
zuerst, Konj. 315.
zufolge, Präp. 238. 253 f. 257.
zugleich als Attribut 225.
zu gute kommen, Rekt. 130.
zu hilfe kommen, Rekt. 130.
zuletzt, Konj. 315.
zumal, Konj. 316.
zum Beispiel, Konj. 260. 316.
zum Teil — zum Teil, Konj. 316.
zunächst, Präp. 239. 244.
Zungenlaute oder Linguales 7 f.
zusammen als Attribut 225.
Zusammenfügung 57 f.
Zusammenfügungsendungen 11. 66—69.
zusammengesetztes Wort, Wesen 53 ff. s. Inhalt.
Zusammensetzung, Wesen und Bedeutung 12. 54 ff.
aus syntakt. Verbind. hervorgegangen 54.
aus dem Verh. der Unterordnung hervorgegangen 66.
aus appositionellen Verh. hervorgegangen 66.
aus kopulativen Verhältnissen hervorgegangen 55. 64. 66.
aus Sätzen entstanden 62.
aus Lautveränderungen hervorgegangen 56.
deren Vorzug 54. s. Inhalt.
deren Betonung 12. 386 ff.
echte 65 f.
unechte 55. 58 f. 62. 65 f.
als Ableitung zu betrachten 19.
Zusammenstellung 58.
Zusammenziehung der Präp. mit Artikel 239.
Zustand, dessen Begriff 120.
zustatten kommen, Rekt. 130.
zu stehen kommen, Rekt. 130.
zuteil werden, Rekt. 130.
zuwider, Präp. 238. 239. 244.
zween, zwo 194.
zwei 193. 198 ff.
zweifach, gegenüber doppelt 198.
Zweigwörter s. Sproßformen.
zweitens, zum zweiten, Konj. 315.
zwischen, Präp. 237. 238. 247. 253.
Zwischensatz 365 f.

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.

Handbuch

der

Rechtschreibung

zum Gebrauch

für

Lehrer.

Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet

von

Ed. Wetzel,
weil. Königl. Seminarlehrer
in Berlin.

Fr. Wetzel,
weil. Lehrer an der Königl. Elisabethschule
in Berlin.

Weiter herausgegeben

von

Dr. **Erich Wetzel,**
Oberlehrer u. Adjunkt am Königl. Joachimsthalschen Gymnasium
in Berlin.

12. Auflage.

Nach amtlicher Anordnung.

Bielefeld und Leipzig.
Verlag von Velhagen & Klasing.
1904.

Vorwort.

Gegenüber den unserer deutschen Rechtschreibung noch anhaftenden Unsicherheiten und Schwankungen ist es ein gerechtfertigtes und erfreuliches Streben der Sprachforscher und Schulmänner unserer Zeit, dieselben zu beseitigen und Übereinstimmung herzustellen. Diese kann aber nur erzielt werden, wenn man bestimmten leitenden Prinzipien folgt. Dabei tritt jedoch die Schwierigkeit hervor, daß zwei verschiedene Schulen einander entgegentreten, nämlich die etymologische, repräsentiert durch die Gebrüder Grimm und ihre Jünger, und die logische, die sich auf Adelung und solche Männer stützt, die dessen Grundsätze ausgebaut haben, unter denen besonders K. F. Becker, S. H. A. Herling und Fr. Schmitthenner zu nennen sind. Jene Schule, die im allgemeinen ihre Aufmerksamkeit mehr dem Leibe der Sprache, dem Worte, zuwendet, erforscht in alten Denkmälern unserer Sprache die Lautverhältnisse und die Bildung der Wörter, stellt die Gesetze der Wandlungen auf, nach welchen sich unsere Sprache bis zu ihrem heutigen Zustande entwickelt hat oder doch hätte entwickeln sollen, und verlangt, daß unsere Schriftsprache auch diesen Gesetzen entspreche, daß die sichtbare Darstellung der Laute auch deren organischer Entwicklung gemäß sei: sie verlangt also die historische Schreibung. Die logische Schule dagegen, welche dem gegenüber mehr den Geist der Sprache, die Gedanken, zum Gegenstande der Betrachtung macht, verlangt hinsichtlich der Schriftsprache die möglichst vollkommene Übereinstimmung von Laut und Buchstaben nach der jetzigen Aussprache: die phonetische Schreibung. Beide gehen indessen nicht durchweg auseinander, sondern stimmen vielmehr im großen und ganzen in der Orthographie überein, und nur einzelne Fälle sind es, in welchen sich ein Widerstreit der Meinungen erhebt. Man würde nun unfehlbar der historischen Schule folgen müssen, wenn die von ihr aufgestellten Gesetze der Entwicklung der Lautverhältnisse sich überall bei der Vergleichung der neuhochdeutschen Sprache mit der alt- und mittelhochdeutschen als wirklich befolgt nachweisen ließen, und wenn man a priori bestimmen könnte, welchen Gang die weitere Entwicklung derselben diesen Gesetzen gemäß in Zukunft nehmen werde und müsse. Dem ist aber nicht so. Darum sagt Becker mit Recht: „Es heißt alle geschichtliche Entwicklung der Sprache verkennen, wenn man den jetzigen Schriftgebrauch nach derjenigen Sprache festsetzen will, welche vor sechs Jahrhunderten an dem Hofe der Hohenstaufen gesprochen wurde. Geblendet durch den Glanz jener Zeit, übersieht man, daß auch in den folgenden Jahrhunderten die Sprache nicht stehen geblieben, sondern eine geschichtliche Weiterbildung erfahren hat. Man beachtet nicht, daß die neuhochdeutsche Sprache zunächst auf der Sprache von Mitteldeutschland, und nicht auf der mittelhochdeutschen Mundart ruht. Geschichtlich am meisten berechtigt ist die Schreibart der uns zunächst liegenden Zeit: und glaubt man an diesem Schriftgebrauch ändern zu müssen, so soll man vor allem auch diejenigen Gesetze beachten, nach welchen sich das Nhd. in den letzten Jahrhunderten ausgebildet hat.“ Aus diesem Grunde sind wir der Ansicht Rudolf von Raumers, daß das phonetische Prinzip: „Bringe deine Schrift und deine Aussprache in Übereinstimmung,“ für alle Zeiträume einer Schriftsprache das Leitende sein müsse. „Denn,“ sagt Raumer richtig, „ist die Schrift erst festgestellt, so wirkt sie regelnd auf die Aussprache zurück. Geht dann die Aussprache dennoch von der Schrift ab, so kann die Übereinstimmung beider in zweifacher Weise hergestellt werden: entweder sucht man sie als regelwidrige Abweichung von der Schrift dieser gemäß zu verbessern, oder man betrachtet die veränderte Aussprache als zu Recht bestehend und ändert die Schreibweise so, daß sie die neue Aussprache wiedergibt.“ Diesem Raumerschen Grundsatze fügt Stier hinzu: „Der teilweise wirklich historische Charakter unserer Rechtschreibung, wie er sich in der Schreibung des st und sp (für scht und schp), des aus iu, io, ia entstandenen ie, des wurzelhaften oder aus g, ch, j oder w hervorgegangenen h zeigt, sei anzuerkennen und zu schützen, und nicht etwa zu Gunsten phonetischer Strenge aufzuheben.“

Auch diese Ansicht billigen wir, bekennen uns aber ferner zu der Forderung Raumers, „daß die in der Hauptsache vorhandene Übereinstimmung der deutschen Rechtschreibung nicht wieder durch Anwendung historischer Prinzipien zu zerreißen und eine minder gute Orthographie, wofern nur ganz Deutschland darin übereinstimme, einer vollkommneren vorzuziehen sei, wenn diese Spaltung hervorrufen sollte; daß alle neuen

Festsetzungen, die sich nach dem überwiegend phonetischen Princip unserer Orthographie zu regeln haben, sich möglichst dem Vorhandenen anschließen, alle Änderungen maßvoll und behutsam vorgenommen werden müssen; daß die Einführung historischer Unterscheidungen, die in gebildeter Rede nicht mehr gesprochen werden, zurückzuweisen sei, die Bezeichnung unserer jetzt gültigen Aussprache durch die Schrift festgehalten werden müsse, aus welchem Grunde auch die neue Verteilung des ß und ſſ zu verwerfen sei," in welcher Beziehung auch Becker sagt: „Nimmt man den Übergang des z in s als berechtigt an in: muste, wuste, weil er im Ahd. und Mhd. stattgehabt; so darf man ihn nicht ablehnen, wenn er seit Jahrhunderten im Nd. noch weiter um sich gegriffen hat. Will man aber auf die jetzige Aussprache keine Rücksicht nehmen, wie sie unter dem Einfluß des Mitteldeutschen geworden ist; so müßte man folgerichtig schreiben: mûr, hiusir, biule, boum, statt: „Mauer, Häuser, Beule, Baum." — Überdies ist die historische Schule in dieser Hinsicht nicht konsequent, wenn sie „aus, es, alles, gutes ꝛc." statt der geschichtlich richtigen „auß, eß, alleß, guteß ꝛc." schreibt.

Endlich stimmen wir mit Raumer darin überein, „daß Substantiva groß, Adverbien aber und Pronomina klein zu schreiben sind; daß es ein Vorzug der deutschen Schriftsprache ist, die langen und die kurzen Vokale zu unterscheiden, und daß man in streitigen Fällen am besten den kurzen Vokal durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten, den langen durch einfachen Konsonanten bezeichnet; daß man bei Wörtern, bei welchen in der Änderung der herkömmlichen Schreibweise Zeichenveränderung mit Lautveränderung sich verbindet, entweder die Doppelformen bestehen lasse, wie z. B. Gebirge, Gebürge — Hilfe, Hülfe ꝛc., oder ihre Schreibung nach historischem, oder nach phonetischem Prinzipe entscheide, was freilich oft schwierig sei."

Somit sind wir der Meinung, daß das historische und das phonetische Prinzip in ihrer Anwendung zu nicht allzuweit auseinanderliegenden Resultaten führen, wenn sich die Anhänger des einen oder anderen in den richtigen Grenzen halten, sich vor zerspaltender Umwandlung des Bestehenden hüten und das andere Prinzip da anerkennen, wo es in zweifelhaften, noch festzusetzenden Fällen seine Berechtigung hat.

Um kurz zusammenzufassen, was uns bei Aufstellung unserer Orthographie geleitet hat, so war es: Festhalten des allgemein Gebräuchlichen, wohin wir namentlich das Großschreiben der Substantive und die Beibehaltung des hinsichtlich des ſſ und ß Üblichen rechnen — Einführung des um sich greifenden oder fast allgemein gewordenen Neuen, aus welchem Grunde wir z. B. die Silben „mis, nis" mit dem Schluß-s statt mit ß schreiben — Annahme des berechtigten Einfachen, wie Fortlassung überflüssiger Dehnungszeichen, Vertauschung großer Anfangsbuchstaben mit kleinen, Abteilung der Silben bei zusammengesetzten Konsonanten — Nebeneinanderstellung zweier gebräuchlicher Formen ohne absolute Verwerfung einer derselben — insonderheit also Bevorzugung des phonetischen Prinzips und des Schriftgebrauchs.

Da das vorliegende Handbuch der Orthographie laut des Titels vornehmlich für Lehrer bestimmt ist, so haben wir es für zweckmäßig, ja notwendig erachtet, um denselben Selbstprüfung und Selbstentscheidung zu ermöglichen, vielen Wörtern die ursprünglichen Wortformen, besonders die althochdeutschen oder mittelhochdeutschen, gelegentlich beide zugleich, in Klammern hinzuzufügen.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, in dem oben Ausgesprochenen die Ansicht der Mehrzahl der Lehrer getroffen zu haben, und getrösten uns der Hoffnung, daß dieses unser Werk nicht ohne Anerkennung und ohne Nutzen bleiben werde; wir werden aber auch bemüht sein, der weiteren Entwicklung dieses sehr wichtigen Zweiges unserer Muttersprache mit Aufmerksamkeit zu folgen, um bei etwaigen späteren Auflagen die nötig gewordenen Änderungen sachgemäß vornehmen zu können.

Vorwort zur zehnten Auflage.

Aus den Vorreden zur zweiten bis neunten Auflage, die wir, um Raum zu ersparen, weglassen zu dürfen glaubten, sei hier nur das Wichtigste bemerkt.

Von der dritten Auflage an haben wir, auf die an uns gestellte Forderung, die wir für berechtigt erachten mußten, eingehend, größeren Wert auf die Etymologie gelegt, und zwar besonders auf die sprachgeschichtliche Entwicklung der Laute an sich

und in ihrem Verhältnisse zu den sie bezeichnenden Buchstaben. Denn oft ist dies allerdings von Wichtigkeit, um Wörter als stammverwandt zu erkennen, die in ihrem jetzigen Lautstande sich wenig ähnlich sehen. Vorzugsweise ist dies aber wiederum bei den Vokalen geschehen, die wir nach Schleicher von dem Indogermanischen an durch das Alt- und Mittelhochdeutsche hindurch bis zu dem jetzigen Neuhochdeutschen verfolgt und in ihrer Entwicklung dargestellt haben. Bei den Konsonanten haben wir eine Übersicht über die Lautverschiebung gegeben, im übrigen uns aber damit begnügen zu dürfen geglaubt, das Etymologische der ähnlich klingenden Konsonanten darzulegen. Die betreffenden Abschnitte, die doch nur für solche bestimmt sein können, welche sich eingehender mit der Orthographie beschäftigen, sind unter *) und mit Petitschrift den Kapiteln und Paragraphen vorangesetzt worden, um so einen Anhalt und einen Maßstab für die Beurteilung des darin Enthaltenen vorweg zu geben.

Von der vierten Auflage ab sind vielfache Vermehrungen eingetreten. Wesentliche Dienste hat uns dabei geleistet: Deutsches Wörterbuch von Friedrich Ludwig Karl Weigand. Gießen. J. Rickersche Buchhandlung. Zugleich haben wir dem Buche ein „Alphabetisches Verzeichnis besonders wichtiger und leicht falsch zu schreibender Wörter" hinzugefügt, um vielen Wünschen der Herren Lehrer nachzukommen.

Von der fünften Auflage an sind einige nützliche Regeln hinzugefügt worden, und ist eine wesentliche Verbesserung in der Form des Buches eingetreten. Der leichteren Übersicht wegen sind nämlich alle die als Beispiele zu den Regeln dienenden Wörter, welche eine in Klammern gesetzte Erklärung hinter sich haben, mit fetter Schrift gedruckt worden, so daß sie klarer als früher hervortreten.

In dem Vorworte zur sechsten Auflage haben wir Stellung genommen zu den Entscheidungen der Orthographischen Konferenz, welche auf Veranlassung und Veranstaltung des damaligen Herrn Kultusministers vom 4. bis zum 15. Januar 1876 in Berlin getagt hat, um durch amtliche Festsetzungen über die Rechtschreibung in der Schule eine größere Ordnung darin herzustellen. Unsere Ansicht ging dahin, daß die Ergebnisse der genannten Konferenz im großen und ganzen Ablehnung erfahren würden, wie wir für unser Teil nur weniges als berechtigt angenommen haben.

Jetzt aber hat die bisher von uns gelehrte Orthographie mehrfache Veränderungen erfahren müssen, weil höchsten Ortes eine allgemein in den preußischen Schulen zu lehrende Rechtschreibung angeordnet worden ist.

Um nämlich den trotz aller Bestrebungen der deutschen Rechtschreibung bisher noch anhaftenden Unsicherheiten und Schwankungen, wenigstens in den preußischen Schulen, ein Ende zu machen und eine einheitliche Handhabung dieses Unterrichts in denselben herbeizuführen, hat der damalige preußische Herr Kultusminister unter dem 21. Januar 1880 an die Provinzial-Schul-Kollegien eine Verfügung erlassen, laut welcher in den Schulen des preußischen Staates ein neues Regelbuch der deutschen Rechtschreibung eingeführt worden dergestalt, daß vom 1. April des genannten Jahres an in allen Lehranstalten ein und dieselbe Rechtschreibung eingetreten ist und auch im wesentlichen alle Schulbücher, insonderheit die Lesebücher, nach der in dem Regelbuche vorgeschriebenen Orthographie abgefaßt werden sollen. Diese Verfügung ist erlassen worden im Anschlusse an das Vorgehen der österreichischen und bayerischen Schulverwaltungen. Diese und die preußische Schulverwaltung haben für die neu eingeführte Orthographie die von dem Professor Rudolf von Raumer abgefaßte Vorlage zur Grundlage genommen und sind zu nicht allzu sehr voneinander abweichenden Resultaten gekommen. Diese Raumersche Vorlage hatte schon der im Januar 1876 in Berlin zusammengetretenen Orthographischen Konferenz zur Beschlußnahme vorgelegen; es war dieselbe aber zu Resultaten gelangt, die von der Orthographie des Lebens allzu weit abführten, so daß mit Recht Anstand genommen wurde, auf Grund derselben ein einheitliches Verfahren in den Schulen herzustellen. Der preußische Herr Kultusminister erinnert im Eingange seines vorgedachten Schreibens daran, daß von der preußischen Unterrichtsverwaltung stets der Grundsatz befolgt worden sei, daß die Schule das durch Herkommen Fixierte zu fester Einübung zu bringen habe, daß es also auch in diesem Falle nicht die Absicht derselben gewesen sei, den Schulen eine vollständig neue, mit den bisherigen Gewohnheiten sich in mehr oder weniger großen Gegensatz stellende Rechtschreibung zu oktroyieren, sondern daß vielmehr gerade darauf Gewicht gelegt worden sei, daß für den Schulunterricht in der deutschen Rechtschreibung keine Vorschrift erlassen werden dürfe, welche zwischen der Orthographie der Schule und der der gebildeten Kreise eine dauernde Trennung herbeiführen würde.

So ist denn auch in der Tat in dem den Schulen zur Einführung befohlenen Büchlein: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Schulen," das bisherige überwiegend phonetische Prinzip gewahrt und eine Rechtschreibung für die preußischen Schulen hergestellt worden, welche von der bisher im allgemeinen üblichen nicht allzu sehr abweicht.

Was speziell die bisher in unsern Lehrbüchern aufgestellte Orthographie betrifft, so sind die Abweichungen derselben von der neu angeordneten Rechtschreibung sehr geringe, wenn man namentlich die Schreibung der gebräuchlichsten Wörter ins Auge faßt; sie betreffen im wesentlichen nur solche Wörter, welche bisher mit th geschrieben worden sind, und die Silbenbrechung bei Wörtern mit mehrfachen Konsonanten. Im übrigen stellen sich in betreff der Schreibung des c oder z in Wörtern aus fremden Sprachen meistens insofern nur einige Verschiedenheiten heraus, als das Regelbuch bei manchen Wörtern die Schreibung mit dem einen oder anderen Buchstaben als Hauptform voranstellt, die wir als Nebenform aufgestellt haben, und umgekehrt. Alles übrige betrifft Einzelheiten und namentlich Wörter, welche nur selten geschrieben werden. Es haben daher die Schüler, welche nach unserer Rechtschreibung unterrichtet worden sind, beim Umlernen nur geringe Schwierigkeiten zu überwinden.

Ob es nicht besser gewesen wäre, eine wirklich einheitliche Rechtschreibung in ganz Deutschland herbeizuführen zu suchen, so gering auch die Verschiedenheiten der österreichischen, bayerischen und preußischen Orthographie sein mögen, wollen wir unerörtert lassen, ebenso uns auch des Zweifels begeben, ob durch die einheitliche Rechtschreibung in den preußischen Schulen eine einheitliche Orthographie des Lebens in unserem Staate werde herbeigeführt werden, und ob nicht vielmehr die Schüler, wenn sie die Schule verlassen haben, sich der abweichenden Orthographie des Lebens bedienen werden, was immerhin möglich erscheint, da weder die Presse noch die verschiedenen Lebenskreise sich der neu angeordneten Rechtschreibung der Schulen angeschlossen haben. Aber das wollen wir nicht unausgesprochen lassen, daß durchaus nicht alle Unsicherheiten und Schwankungen durch das neue Regelbuch beseitigt worden sind, einerseits darum nicht, weil dasselbe über manches gar keine Auskunft gibt, andererseits, weil es selbst Schwankungen bestehen läßt, beziehungsweise dazu Veranlassung gibt, indem es in betreff mancher Fälle kein allgemein gültiges Prinzip aufstellt.

Das erstere gilt vornehmlich von der Silbenbrechung bei Wörtern, in welchen durch Ausstoßung eines Vokals drei Konsonanten zusammentreten, wie z. B. in dunkle, schlüpfrig 2c. Es zeigt nur, wie bei zwei Konsonanten zu verfahren sei, obgleich es von mehreren spricht (S. 20, VIII., 3.). Wir glaubten uns daher berechtigt, unsere Regel darüber beizubehalten.

Der zweite Punkt betrifft Wörter, wie: Attaque u. Attacke, Banquier u. Bankier, Brezel u. Prezel, Casus u. Kasus, in welchen das Regelbuch im zweiten Neudruck beide Formen als richtig anerkennt; ferner: gescheit (gescheid), gültig (giltig), Karosse (Karrosse), Lorbeer (Lorber) u. v. a., von welchen es im ersten Drucke sagt, die in runden Klammern beigefügte Schreibung der Wörter sei nicht zu befolgen, solle aber nicht als unrichtig gelten, die es auch im zweiten Neudrucke von 1887 beseitigt, sowie namentlich Wörter mit c oder z, wie Allianz u. Alliance, Distanz u. Distance, Ceder (Zeder), fabrizieren (fabricieren) 2c., die geradezu auswendig gelernt werden müssen, um bei den mit Klammern versehenen das vom Regelbuch als eigentlich richtig Aufgestellte zu treffen, obgleich man allerdings nicht geradezu falsch schreibt, wenn man sich der Nebenformen bedient. Die Form mit z will das Regelbuch wohl dann setzen, wenn das betr. Wort sich völlig eingebürgert hat, das c bei solchen, die der deutschen Sprache mehr fremd geblieben sind. Wie schwer dies aber zu entscheiden ist, davon legt das Regelbuch selbst Zeugnis ab, indem es im ersten Abdrucke gesetzt hat: dedizieren (dedicieren), Domicil (Domizil), prädicieren (prädizieren), Princip (Prinzip), im zweiten Neudrucke von 1887 die ersten drei Wörter aber umgekehrt schreibt und bei dem letzten Prinzip u. Princip angibt. Es ist also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß jeder neue Abdruck neue Veränderungen bringt. Vereinfachung und Sicherstellung der Rechtschreibung ist das jedenfalls nicht. Ganz absonderlich erscheinen sogar solche Konzessionen, daß man soll schreiben dürfen: Postillon u. Postillion, und daß neben „Comptoir" und „Lieutenant" auch „Kontor" und „Leutnant" nicht als unrichtig gelten sollen.

Der zweite Neudruck von 1883 setzte auch: gebahren, Gebärde, während im ersten Drucke „gebaren, Gebärde" verzeichnet war. Wir waren fast geneigt, die Form ge-

bahren für einen Druckfehler zu halten, und blieben deshalb bei der Form „gebaren," weil es ein gutes Prinzip der deutschen Rechtschreibung ist, Wörter gleichen Stammes auch in der Schreibung zusammenzuhalten. Der Regel zuliebe, daß man das Dehnungs-h in solchen Stammsilben gebraucht, die im Auslaute ein l r m n haben, konnte die gemachte Veränderung doch kaum geschehen sein, weil dann auch „Gebährde" geschrieben werden müßte, und weil überhaupt diese Regel keine durchgreifende ist; man denke an: bar, gar, Kram, Kran, Schar, Schmer, Dom, Kur, gebären u. v. a. Der zweite Neudruck von 1887 setzt auch richtig wieder gebaren, Gebärde.

Ferner gehören hierher zusammengesetzte Präpositionen, wobei nicht abzusehen ist, warum man z. B. „in betreff" in zwei Wörtern schreiben soll, während doch das Regelbuch selbst „infolge, zufolge" und jedermann „anstatt" in einem Worte schreibt. In den zweiten Neudrucken ist „in Bezug" gesetzt; ob aber „von Seiten" oder „von seiten" zu schreiben sei, darüber fehlt die Anweisung, obgleich nach der Analogie mit dem ersteren Worte wohl die erstere Form zu vermuten ist.

In betreff zusammengesetzter Verben, wie: achtgeben, haushalten, teilnehmen, wahrnehmen, bei welchen der erste Druck des Regelbuches zwei Wörter und ein Wort setzte, haben die zweiten Neudrucke Einheit herbeigeführt, indem dieselben überall ein Wort aufstellen; ebenso in Hinsicht solcher Zusammensetzungen, wie: zu stande kommen, in stand setzen ꝛc., bei welchen sie drei Wörter vorschreiben.

Übel erschien auch die Mischung deutscher und fremder Buchstaben in Wörtern, wie: Cirkus, Cognak ꝛc., während doch das Regelbuch selbst sagt (S. 18, 3): In solchen Fremdwörtern, welche auch sonst eine der deutschen Aussprache widersprechende Lautbezeichnung bewahrt haben, ist nicht k, sondern c zu schreiben, z. B. Campagne, Compagnie, Flacon, Octroi, Redacteur, Tricot. Ist gn in Cognak nicht auch eine undeutsche Lautbezeichnung? Freilich setzt der zweite Neudruck von 1883 daneben auch Cognac als richtig; aber derselbe hätte diese Form als die allein richtige hinstellen sollen; der zweite Neudruck von 1887 setzt neben Cirkus (Zirkus). Das im ersten Abdrucke aufgeführte „Komité" ist in dem neuen schon in Komitee (Comité) verwandelt worden. Weiter sagt das Regelbuch (S. 18, Anm. 2): „Man vermeide die Bezeichnung des K-lautes durch verschiedene Zeichen innerhalb desselben Wortes." Wären diese Regeln nicht allgemeiner, überhaupt auf deutsche und fremde Buchstaben bezüglich, zu fassen und zu befolgen gewesen, wie wir in unseren größeren Lehrbüchern die Regel aufgestellt haben: „Man vermische nicht deutsche und fremde Buchstaben (in demselben Worte)?" — Erschwert wird auch die Schreibung fremder Wörter dadurch, daß (S. 18, 3) in fremden Wortformen statt des k c gesetzt werden soll, z. B. Adjectiva oder Adjektiv. Daneben setzt es selbst „Faktum," obgleich doch -um auch eine fremde Endung ist. Wäre nicht eine Form, und zwar die mit k, abgesehen von dieser Verschiedenheit, besser angezeigt gewesen? Wir meinen, es hätte darauf ankommen müssen, Vereinfachung, aber nicht Komplizierung herbeizuführen. Wieviel besser gestaltet sich die Sache, daß das Regelbuch z. B. die Endung -ieren bei Verben mit ie schreibt, da nun die fast ganz durchgreifende Regel gilt: „Das lange i wird in allen Verben mit ie geschrieben (eine Ausnahme bilden nur „schurigeln" u. „rigolen").

Wäre es auch nicht einfacher gewesen, die fast schon allgemein befolgte Regel der Silbenbrechung: „Lautverbindungen, wie: ph, pf, ch, sch, ß, th, st, sp, sowie die Doppelkonsonanten ck, tz, dürfen nicht getrennt werden," bestehen zu lassen, statt st, sp, ck, tz auseinanderzureißen und sogar wieder zweierlei aufzustellen, wie: Las-ten (Las-ten), Knos-pe (Knos-pe), selbst: Was-ser (Was-ser), und hak-ken, krat-zen, und bei pf: klop-fen, aber nach r und m: Kar-pfen, däm-pfen, em-pfinden?

Was nun die aufgestellten Regeln betrifft, so sind sie vielfach für die Schüler schwer verständlich, auch nicht immer genau genug, wie z. B. diese (S. 13, Anm. 1): In Silben, die schon sonstwie als lang kenntlich sind, meide man den Gebrauch des th, wobei doch der lange Vokal gemeint ist; denn eine lange Silbe und ein lang oder gedehnt ausgesprochener Vokal sind doch zwei verschiedene Sachen; die Silbe schmerz ist beispielsweise eine lange Silbe, hat aber einen kurzen Vokal. Dazu kommt noch, daß die Regeln äußerlich, für die Auffassung durch das Auge, nicht übersichtlich genug aufgestellt sind.

Das ist denn auch der Grund, warum wir von einem Lehrbuche der Orthographie trotz des eingeführten Regelbuches neben demselben nicht Abstand genommen haben, und außerdem darum nicht, weil sich das meiste in dem Regelbuche Enthaltene unter

unsere Regeln bringen läßt und somit die Schüler, die bisher nach unseren Büchern unterrichtet worden sind, nicht umzulernen brauchen. Um dem Regelbuche zu entsprechen, haben wir einige, aber nur wenige Regeln geändert, wie namentlich die über das Dehnungs-h bei t und über die Silbenbrechung bei Wörtern mit mehreren Konsonanten.

Wenn durch das ministerielle Regelbuch im allgemeinen die zu schreibenden Wortformen endgültig festgestellt sind, so dürfte es vielleicht überflüssig erscheinen, daß wir die Angabe der Abstammung und die Erklärung der einzelnen Wörter in unserem Lehrbuche noch beibehalten haben. Wir sind aber der Meinung, daß es denjenigen, welche dieses unser Handbuch der Orthographie für Lehrer benutzen, die sich also mehr in die Sache vertiefen wollen, noch immer willkommen sein müsse, sich auch ihrerseits der Gründe bewußt zu werden, aus welchen die Bearbeiter des amtlichen Wörterverzeichnisses sich für die festgesetzten Wortformen entschieden haben, hier und da vielleicht auch eine abweichende Meinung sich zu bilden, der freilich nicht Folge gegeben werden darf. Jedenfalls aber dürften die vielfachen den Wörtern hinzugefügten Angaben hinsichtlich ihrer Bedeutung nach wie vor erwünscht erscheinen.

Wir hoffen daher, daß unser Buch wie bisher dem Unterrichte in der Orthographie werde mit Erfolg dienen können. Das Wörterverzeichnis haben wir gegenüber den Auflagen vor 1880 nach Anleitung des Wörterverzeichnisses im Regelbuche entsprechend vermehrt, indem wir alle in demselben enthaltenen Wörter aufgenommen, aber auch die jenem fehlenden belassen haben. Wie schon aus dem Voraufstehenden hervorgeht, haben wir dasselbe auch nach dem zweiten Neudrucke von 1887 verbessert.

Möge das Büchlein seine Brauchbarkeit bewahren und sich immer mehr Freunde gewinnen!

Berlin, im September 1891. **Die Verfasser.**

Vorwort zur elften Auflage.

Die Durchsicht des Handbuches der Orthographie führte zu vielen Änderungen hinsichtlich der etymologischen Ableitung und Erklärung der Wörter, wobei wir uns auf die in der Vorrede zur Grammatik genannten Werke gestützt haben. Gänzlich anders gefaßt ist unter Anlehnung an Wilmanns und Behaghel die Einleitung zum zweiten Kapitel. Sonst an den Regeln zu ändern, haben wir umsoweniger für nötig gehalten, als, wenn die umlaufenden Gerüchte nicht allen Grundes entbehren, in Kürze eine Reform der deutschen Rechtschreibung zu erwarten ist. Vor der Hand ist natürlich noch immer das amtliche Büchelchen: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung“ maßgebend.

Berlin, im Mai 1900. **Die Herausgeber.**

Vorwort zur zwölften Auflage.

Die Rechtschreibung ist in dieser Auflage durchgehends nach den „Regeln für die deutsche Rechtschreibung (Berlin, Weidmann 1901)“ eingerichtet worden; auch haben die Regeln im Handbuch darnach ihre Fassung erhalten. Eine Ergänzung zum amtlichen Regelbuch bildet das „amtliche Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Kanzleien. (Gemäß dem Beschlusse des Kgl. Staatsministeriums vom 11. Juni 1903). Berlin, Weidmann 1903.“ In der eigenen Schreibung habe ich mich auch in der Grammatik hiernach gerichtet. Die in dem preußischen amtlichen Wörterverzeichnis beseitigten Schreibungen habe ich in den Regeln und im Wörterverzeichnis durch eckige, die zulässigen, aber tunlichst zu vermeidenden Schreibungen durch runde Klammern kenntlich gemacht. (Vgl. die Vorbemerkung zum Wörterverzeichnis.) Ich bemerke aber ausdrücklich, daß das preußische Verzeichnis nur für die Kanzleien verbindlich ist.

Berlin, 18. Februar 1904. **Der Herausgeber.**

Inhalt.

Vorbereitung.

Seite

Die neuhochdeutsche Sprache nach ihrer Entwicklung 1

Erstes Kapitel.

Wesen und allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.

Einleitung 2
§ 1. Die Aussprache 3
§ 2. Die Abstammung 3
§ 3. Der Schriftgebrauch 4

Zweites Kapitel.

Schreibung der Selbstlaute.

Entwicklung des Vokalismus 6
§ 4. Die Dehnungszeichen der Selbstlaute im allgemeinen 9
§ 5. Die Dehnung durch Verdoppelung der Selbstlaute 12
§ 6. Das Dehnungszeichen h 13
§ 7. Das Dehnungszeichen e 19
A. Anwendung des e 19
B. Nichtanwendung des Dehnungszeichens e 25
§ 8. Die Schreibung der ähnlich klingenden Selbstlaute e und ä — e und ö — i, ie und ü, y — ai und ei — ei, äu und eu 26
A. Die ähnlich klingenden Selbstlaute e und ä 26
B. „ „ „ „ e „ ö 30
C. „ „ „ „ i, ie, „ ü, y 31
D. „ „ „ „ ai „ ei 32
E. „ „ „ Doppellaute ei, eu, äu 32
§ 9. Auslassung von Selbstlauten. Der Apostroph oder das Häkchen . . . 34

Drittes Kapitel.

Schreibung der Mitlaute.

Einleitung 35
§ 10. Die Verdoppelung der Mitlaute 37
§ 11. Über ſ, s, ſſ, ß, ſt 42
§ 12. Die ähnlich klingenden Mitlaute 50
A. Die Gaumenlaute 51
B. Die Zungenlaute 59
C. Die Lippenlaute 64
§ 13. Ausstoßung von Mitlauten 69

Viertes Kapitel.

Trennung der Silben und Wörter.

§ 14. Die Abteilung der Silben 70
§ 15. Die Trennung der Wörter 71

Fünftes Kapitel.

Die großen Anfangsbuchstaben.

§ 16. Der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben 72
§ 17. Der Gebrauch kleiner Anfangsbuchstaben bei Wörtern substantivischer Natur 75

Schluß.

Schreibung der fremden Wörter und der Eigennamen 78
Anweisung zum Aufsuchen zweifelhafter Wörter 79
Alphabetisches Wörterverzeichnis 81

Abkürzungen.

a.	= *althochdeutsch*	*m.*	= *mittelhochdeutsch*
alts.	= *altsächsisch*	*md.*	= *mitteldeutsch*
amer.	= *amerikanisch*	*ml.*	= *mittellateinisch*
and.	= *altniederdeutsch*	*mnd.*	= *mittelniederdeutsch*
ags.	= *angelsächsisch*	*n.*	= *neuhochdeutsch*
apreuß.	= *altpreußisch*	*nd.*	= *niederdeutsch*
arab.	= *arabisch*	*nl.*	= *niederländisch*
aslov.	= *altslovenisch*	*nnd.*	= *neuniederdeutsch*
böhm.	= *böhmisch*	*nnl.*	= *neuniederländisch*
chin.	= *chinesisch*	*od.*	= *oberdeutsch*
engl.	= *englisch*	*pers.*	= *persisch*
f.	= *französisch*	*poln.*	= *polnisch*
g.	= *gotisch*	*russ.*	= *russisch*
gr.	= *griechisch*	*sanskr.*	= *sanskrit*
hamb.	= *hamburgisch*	*schwed.*	= *schwedisch*
hd.	= *hochdeutsch*	*span.*	= *spanisch*
hebr.	= *hebräisch*	*tahit.*	= *tahitisch*
holl.	= *holländisch*	*türk.*	= *türkisch*
it.	= *italienisch*	*ungar.*	= *ungarisch*
l.	= *lateinisch*		

Berichtigung.

Seite 37, Z. 5 v. o. muß es heißen: **vor** statt hinter.

Rechtschreibung.

*) ## Vorbereitung.

Die neuhochdeutsche Sprache nach ihrer Entwicklung.

1) Unsere Muttersprache ist ein Glied der großen germanischen Sprachenfamilie; diese wiederum ist ein Zweig des indogermanischen (indoeuropäischen) Sprachstammes, zu dem unter anderen auch das Griechische, Lateinische, Keltische, Slavische 2c. gehört. Die germanische Familie teilte sich in zwei Zweige, den nordgermanischen (skandinavisch-nordischen) und den festländischen. Aus dem festländischen Zweig der germanischen Familie gingen im Laufe der Zeit das Gotische und das Deutsche i. e. S. (Urdeutsch) hervor, von denen das erstere der germanischen Grundsprache, die nur noch erschlossen werden kann, am ähnlichsten ist. Das Deutsche i. e. S. zerfällt wieder örtlich nach der Mundart (Dialekt), in der es von den deutschen Stämmen gesprochen wird, in das Hochdeutsche und das Niederdeutsche (Plattdeutsche. S. Gram. S. 2). Zum Hochdeutschen gehört das Oberdeutsche (Alemannische, Schwäbische, Bayrische, Österreichische) und das Mitteldeutsche (Fränkische, Thüringische, Obersächsische). Innerhalb der beiden Arten des Deutschen i. e. S. sind wieder verschiedene zeitliche Sprachstufen zu unterscheiden. Die erste Sprachstufe des Hochdeutschen ist die althochdeutsche Sprache, die wir vornehmlich aus den Sprachdenkmalen der Franken, Schwaben, Österreicher und besonders der Alemannen kennen; sie rechnet vom Eintritt der 2. Lautverschiebung und bestand so lange, als nicht die Schwächung der Selbstlaute in den auf die Stammsilben folgenden Silben zur Regel geworden war, d. i. etwa vom 7. bis zu Ende des 11. Jahrhunderts (s. Gram. S. 2).

2) Mit der Abschwächung der Selbstlaute in den auf die Stammsilben folgenden Silben ging aus dem Althochdeutschen die mittelhochdeutsche Sprache hervor, die sich bis zu Ende des Mittelalters hielt, und als deren wichtigster Vertreter die schwäbische Sprache anzusehen ist, wie sie uns in der Literatur des 13. Jahrhunderts entgegentritt.

3) Aus dem Mittelhochdeutschen endlich entwickelte sich die neuhochdeutsche Sprache, die außer der Abschwächung der Selbstlaute in den auf die Stammsilben folgenden Silben auch noch eine bedeutende Veränderung der vollen Selbstlaute der Stammsilben zeigt, die im Mhd. noch wesentlich dieselben waren als im Ahd. Im Nhd. ist namentlich der scharfe Unterschied zwischen Länge und Kürze der Selbstlaute in den Stammsilben geschwunden, die im Mhd. der Ton noch nicht zu dehnen vermochte, während im Nhd. der Wortton auch die Dehnung der stammhaften Kürzen zur Folge hatte; es tritt also im Nhd. Eintönigkeit auf gegenüber der Mannigfaltigkeit des Mhd.

Auch sprach und spricht, genau genommen, kein deutscher Stamm die neuhochdeutsche Sprache; denn das Nhd. ist nicht das Ergebnis der Weiterbildung des Mhd. nach sprachgeschichtlichen Gesetzen, vielmehr besteht zwischen dem Mhd. und dem Nhd. eine weite Kluft. Dem Nhd. ist eigen ein Mangel an Sprachgefühl, so daß viele Abstammungen und Zusammensetzungen sowie die Bedeutung der Beziehungssilben kaum noch oder gar nicht mehr erkannt werden. Wer denkt z. B. bei geruhen an *m.* geruochen Rücksicht nehmen, bedacht sein — bei Angst an enge — bei Heuschrecke an das *m.* schrëcken hüpfen? 2c.

Das Bewußtsein von der Bedeutung der Wörter ist besonders geschwunden bei Taufnamen und bei Wörtern fremden Ursprungs; wer faßt noch: Friedrich als den im Frieden Mächtigen, rich mächtig — Dietrich als Volksfürst, diet Volk — Heinrich als den in der Heimat Mächtigen, für Heimrich — Albert, Albrecht, aus Adalbert, als den im Geschlechte Leuchtenden — wer denkt noch bei Vogt an l. vocatus — bei Pilger an spätl. pelegrinus für peregrinus? 2c.

4) Die Mundarten dagegen sind die nach den Gesetzen der sprachgeschichtlichen Entwicklung veränderten Formen des Mhd.; aber man muß nicht die Mundarten zur Schriftsprache machen wollen, weil man sonst das geschichtliche Band zwischen den verschiedenen deutschen Stämmen zerreißen würde.

Im allgemeinen zerfallen aber die deutschen Mundarten wieder in die ober- (hoch-)deutsche und in die niederdeutsche, oder nach der Aussprache des Wortes das in die des das (oberd.) und des dat (niederd.) [wie das Franz. in die des oui (nordfranz.) und des oc (südfranz.)].

5) Die Volkssprache und die Schriftsprache sind im Nhd. wohl zu sondern. Die letztere hat sich seit Luther fort und fort entwickelt. Luther hat aber diese Sprache nicht gemacht, sondern er bediente sich der Sprache der kaiserlichen und sächsischen Kanzlei, in der die Fürsten und Könige Deutschlands miteinander verkehrten, und die allmählich durch eine Mischung von Mundarten entstanden war, wobei das Österreichische die Hauptrolle spielte.

Erstes Kapitel.

Wesen und allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.

Einleitung.

II. 1) Die Rechtschreibung oder Orthographie lehrt die richtige sichtbare Darstellung der gesprochenen Rede, die richtige Bezeichnung der zu Wörtern verbundenen Laute durch ihre sichtbaren Zeichen, die Buchstaben, und zwar in derjenigen Mundart, die von den Gebildeten der Nation als die hochdeutsche anerkannt ist.

2) Der Hauptgrundsatz der Rechtschreibung ist:

Gib die gegenwärtige Aussprache der Wörter in der Schrift wieder!

Das Hören auf die Aussprache ist aber aus folgenden Gründen nicht ausreichend:

a) das Ohr vermag ähnlich klingende Laute nicht zu unterscheiden (§§ 8 u. 12), z. B.

lernen, Lärmen — Seite, Saite — Bottich, Zeisig 2c.

b) die deutsche Sprache unterscheidet manche gleichklingende Wörter für verschiedene Begriffe oder Beziehungen der Begriffe durch eine verschiedene sichtbare Darstellung, z. B.

war — wahr, das — daß, wider — wieder 2c.

c) die Dehnung und Schärfung der Selbstlaute wird auf besondere Weise bezeichnet (§§ 5, 6, 7, 10);

d) viele Wörter werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben (§ 16);

e) es sind in die deutsche Sprache fremde Wörter aufgenommen worden und Eigennamen zu schreiben (Schluß).

Darum ist auf dreierlei zu achten:

a) auf die Aussprache,
b) auf die Abstammung,
c) auf den Schriftgebrauch.

§ 1. Die Aussprache.

(Vorher sind zu behandeln die Einleitung und die §§ 1—4 der Wortlehre.)

1) **Schreibe, wie du sprichst! Besser: Schreibe, was du hörst!** I.

Das heißt: Überhöre keinen Laut; schreibe jeden gehörten Laut mit dem richtigen Buchstaben und setze jeden Buchstaben an die richtige Stelle, z. B.

eigens, unversehens, vergebens, eilends, durchgehends, stillschweigends, vollends, zusehends; bedeutendste, lockendste, reizendste; allenthalben, wissentlich, geeignetste; letzen, letzten; flichtst; flog, pflog; Falz, Pfalz; Pferd, Psalm, Wilhelm, glorreich, Schwibbogen, vielleicht — bete, bäte, böte; schwere, schwäre, schwöre; sehen, säen; Welse, wälze; Jänner, Gönner; kennen, können; fliehe, Flühe; fliegen, pflügen; flicken, pflücken; Hirte, Hürde; liegen, lügen; Ricken, Rücken; trieben, trüben; verbinden, verbünden; bereichern, beräuchern; freien, freuen; heilt, heult; Keile, Keule; Seile, Säule; Frack, Wrack; geh, je; Geck, keck; Kirche, Kirsche; Knabe, Knappe; Lage, Lache; Rabe, Rappe; rauben, Raupen; Reigen, Reichen; reisen, reißen, reizen; beißen, beizen; heißen, heizen; Schweiß, Schweiz; Fluch, Flug, Pflug; fing, Fink; Hals, Holz; sang, sank — brocke, Borke; Blitz, Pilz; bürsten, brüsten; falsche, Flasche; First, Frist; flogen, Flocken, folgen; Forst, Frost; führe, frühe; frech, Pferch; Furcht, Frucht; Garben, Graben; Gerte, Grete, Gräte; Kloben, Kolben; Schorf, schroff; sterben, streben; Torf, troff; Warze, Fratze; rauschst, rauscht's; schreibst, schreibt's 2c.

2) Die weichen und die harten Mitlaute, wie **b** und **p**, **d** und **t**, **g** und **ch**, **s** und **ß**, sind am Ende der Wörter gleichlautend; daher merke die Regel:

Wenn du nicht weißt, wie ein Wort im Auslaute zu schreiben ist, so verlängere es, z. B.

Kalb, Kalbes, Kälber; Alp, Alpen — Bund, Bundes; bunt, bunter, bunte, buntes — Teig, Teiges; Teich, Teiches, Teiche — Reis, Reises, Reiser; reiß, reiße, reißest, reißen 2c.

Merke auch die Endungen **ng, nk,** die Ableitungssilben **ling, ing, ung, ig, ich, lich, erich,** sowie die Endungen **end, et** bei Zeitwörtern, z. B. Sang, Dank — Fremdling, Hering, Rechnung, Zeisig, kernig, Bottich, weiblich, Heberich — singend, singet 2c. (s. §§ 12, 13, 14 der Gram. und § 12 der Rechtschr.).

3) Zusammengesetzte Wörter schreibe in der Regel in einem Worte, da du sie als ein Wort hörst, z. B.

Bürgermeister, Eisenbahnwärter, fuchsrot, wetterleuchten, wiederzukommen — Vormittag, zufrieden, insbesondere, allemal, fürwahr, unglücklicherweise 2c.

§ 2. Die Abstammung.

Richte dich nach der Abstammung des Wortes! I.

Diese Regel findet Anwendung:

a) bei gleichklingenden Selbstlauten und Mitlauten im Anlaute und Inlaute, z. B.

engsten v. eng, Ängsten v. Angst — Berge v. Berg, berge v. bergen, bärge v. barg — fällt v. fallen, Feld — Felle v. Fell, Fälle v. Fall, fälle v. fällen — gellt v. gellen, gällt v. Galle, gelt v. gelten (Empfindungswort), Geld — hellt v. hellen, hält v. halten, Held — senke v. senken, sänke v. sank — Ställe v. Stall, stelle v. stellen, Stelle — strenge, Stränge u. stränge v. Strang — Wälle v. Wall, welle v. wellen, Welle — wende v.

wenden, Wände v. Wand — Häute v. Haut, heute — läute v. läuten, Leute — hängt v. hängen, henkt v. henken — band v. binden, bannt v. bannen, Band — halt v. halten, hallt v. hallen — gerannt v. rennen, Rand — schellten v. schellen, schelten — klingt v. klingen, klinkt v. klinken — rinnt v. rinnen, Rind — taugt v. taugen, taucht v. tauchen — weislich v. weise, weißlich v. weiß — bedeutendste v. bedeutend — ausgezeichnetste v. ausgezeichnet 2c.

b) bei gleichklingenden Mitlauten im Auslaute, z. B.

ballt v. ballen — fällt v. fallen — gellt v. gellen — hellt v. hellen — rinnt v. rinnen — spinnt v. spinnen — wallt v. wallen — gegenüber den Wörtern: bald, Feld, Geld, Held, Rind, Spind, Wald.

§ 3. Der Schriftgebrauch.

II. Richte dich nach dem Schriftgebrauch und präge dir deshalb die Wortformen durch das **Auge**, durch scharfes Anschauen der Wortbilder fest ein!

Merke dir also die Wortformen in den §§ 4 bis Schluß und außerdem noch folgende Wörter, die entstanden sind:

a) durch Veränderung von Lauten:

Aberacht (aus Oberacht, obere oder höchste Acht) — **Argwohn** (*m.* arcwân) — **besonder** (*m.* Adv. besunder) — **Brodem** (*a.* brâdam, *m.* schon bradem) — **Brombeere** (*m.* brâmber, bråme Dornstrauch) — **Brosam** (*m.* brôsem, zu brechen, Brocken) — **Docht** (*m.* tâht, *a.* tâht) — **Dohle** (*m.* tâhe, tâhele, *a.* tâha) — **Eidam** (*m.* eidem) — **Ekelname** (eig. Ökelname, aus *ndd.* êkelname, an Ekel nur angelehnt, vgl. *schwed.* öknamn Spitzname) — die Personalendung **-er** (*m.* aere: Fiedler, *m.* videlaere 2c.) — **focht** (*m.* vaht) — **fromm** (*m.* vrum) — **Futter** (*m.* vuoter) — **Heiland** (*m.* heilant) — **Heuschrecke** (v. *m.* schrëcken springen) — **hübsch** (*m.* hübesch von Hof, vergl. *m.* höfsch, hövesch) — **Hüne** (*m.* hiune, also für Heune) — **klomm** (*m.* klam) — **König** (*m.* künec, also für: Künig) — **Kronsbeere** (*nd.* krôn = kranich) — **Mohn** (*m.* mâhen, mân) — **Monat** (*m.* mânôt) — **Mond** (*m.* mâne) — **Montag** (*m.* mântac) — **Mönch** (*m.* münech, vgl. München) — **Mutter** (*m.* muoter) — **schmolz** (*m.* smalz) — **Odem** (neben: Atem) — **Ohm** (Weinmaß, *m.* urspr. âme) — **ohne** (*m.* âne) — **Otter** (*m.* otter, *a.* ottar) — **Schalmei** (*m.* schalemîe) — **Schlot** (*m.* slât) — **Schuppe** (*m.* schuoppe) — **Sommer** (*m.* sumer) — **Ton** (*m.* tâhe) — **weiland** (*m.* wîlent) — **Woge** (*m.* wâc, Gen. wâges) — **wollen** (*m.* wollen) — **Zofe** (v. *m.* zâfen schmücken, putzen) — — **Baldrian** (aus *ml.* Valeriana) — **bedauern** (*m.* betûren, betiuren) — **dauern** (*m.* tûren) — **Besen** (*m.* bëseme) — **blitzen** (*m.* bliczen) — **Droffel** (*m.* drôschel) — **Faden** (*m.* vadem, davon: einfädeln aus fädenen für *m.* vedemen) — **geruhen** (*m.* geruochen sorgen) — **Glocke** (*nd.* klocke, *hd.* immer mit g, v. *ml.* clocca) — **Gerücht** (*nd.* für hochd. gerüfte) — **berüchtigt** (für: berüftigt) — **ruchbar** (von *nd* ruchte, also für: ruchtbar) — **Gracht** (*m.* graft, graht) — **Hirsch** (*m.* hirz, hirz, *a.* hiruz) — **knicken** (erst *n.*, aus *mnd.* knikken bersten, spalten) — **knirschen** (*nnl.* knersen, *nd.* gnirschen) — **knistern** (*mnd.* gnistern, knistern) — **Knoblauch** (für: Kloblauch, *a.* klobolouch) — **Kürschner** (*m.* kürsenaere, v. kürsen Kleid v. Rauchwerk) — **Nichte** (für: Nifte, *m.* niftel) — **Rang** (in: Rang ablaufen, für: Rank) — **sacht** (*ndd.* = *hd.* sanft) — **Schlucht** (*m.* sluft, v. sliefen schlüpfen) — **schmatzen** (*m.* smackezen) — **schwelgen** (*a.* swëlgan, *m.* swëlhen schlucken) — **Ufer** (*m.* uover) — **Zettel** (*l.* scedula) 2c.

b) durch Zusammenziehung, Verkürzung und Ausstoßung:

Aalbaum, Aalbeere (Aal gekürzt aus *m.* u. *a.* alant) — **Abt** (*m.* abbet, *ml.* abbas Vater) — **Adler** (*m.* adelar edler Aar) — **Amt** (*m.* ambet) — **Arzt** (*m.* arzât, arzet) — **best** (*m.* bezzist) — **Eiland** (*m.* einlant, ein allein, abgesondert) — **Ekel** (*nd.*, vielleicht zu heikel) — **elend** (*m.* ellende, *a.* elilenti) — **elf** (*m.* einlif, eilif, eilf, Gram. S. 193) — **entweder** (*m.* eintwëder, *a.* eindewëder) — **heint** (*m.* hînte, aus hînaht diese Nacht) — **Köder** (*m.* köder, kërder) — **Kran** (*m.* krane, kranech) — **Kurt** (aus *m.* Kuonrât) — **Müller** (*m.* mülner, mülnaere) — **Nachbar** (*m.* nâchgebûr der Nahewohnende) — **Rüssel** (*m.* rüezel) — **Schulz, Schulze** (*m.* schultheize, daraus: schulteiz, schultez, schultes) — **Stöpsel** (für oberd.: Stöpfel) — **Unbill** (*m.* unbilde das Ungemäße, Unechte) — **Welt** (*m.* wërlt) — **zwar** (*m.* zwâre, ze wâre in Wahrheit) 2c.

c) durch Anhängung und Einschiebung:

abgeschmackt (für: abgeschmack) — **angelegentlich** (für: angelegenlich, s. eigentlich) — **Damast** (*f.* damas) — **eigentlich** (*m.* eigenliche) — **einst** (aus: eines, eins) — **einzeln** (*m.* einzel) — **Habicht** (*m.* habich) — **jemand, niemand** (*m.* ieman, nieman) — **morgendlich** (für: morgenlich, „abendlich" nachgebildet) — [mittelst statt] **mittels** — **Obst** (*m.* obez) — **öffentlich** (*m.* offenlîch) — **Palast** (*m.* palas) — **sonst** (*m.* sus, sust, sunst) 2c.

d) zur Unterscheidung:

fordern (*m.* vordern) — **vorder** (besser wäre: forder, *m.* vorder, *a.* fordar) — **zuvörderst** (besser wäre: zuförderst, stimmt aber zu vorder) — **Knappe, Knabe** — **Mann, man** — **Rappe, Rabe** (Bedeutungsdifferenzierungen, s. Paul, S. 233, 234) 2c.

e) durch Entstellung und Umbildung:

albern (für: alber, *m.* álwaere, *a.* álawâri einfältig, gütig, ganz wahrhaftig) — **anberaumen** (für: anberâmen, *m.* berâmen ein Ziel setzen) — **anheischig** (*m.* antheizec, *m.* antheiz Verheißung) — **Armbrust** (*ml.* arcubalista, nur an Arm angelehnt) — **Augenbraue** (*m.* ougebrâ) — **ausstaffieren** (v. *nl.* stofferen, *f.* étoffer, früher estoffer mit Stoff versehen) — **beschwichtigen** (v. *m.* swiften stillen) — **Drost** (*mnd.* droste, drossête = *mhd.* truhtsaeze) — **echt** (aus: êhaft, ê, êwa Gesetz) — **Eichhorn** (an Eiche und Horn angelehnt, *m.* eichorn) — **empor** (*m.* enbor, *a.* inbore in die Höhe) — **entzwei** (*m.* enzwei, *a.* in zuei) — **Essigmutter** (gallertartige Masse bei der Essigbereitung, zu *nd.* mudder, *md.* moder) — **Grummet u. Grumt** (*m.* grüenmât Grünmahd, s. § 10, I., 7) — **Hagestolz** (*m.* hagestolz, hagestalt, der über ein Nebengut, hag, Gestellte, daher lediger Bursch, Junggesell) — **Hatschier, Häscher** (*it.* arciere Bogenschütz) — **Herauch** (für: Heirauch, v. Adj. *m.* hei brennend, dürr) — **Holstein** (aus: Holsten, Plur. v. Holste, holtsete Holzsasse) — **Jungfer** (*m.* juncvrouwe) — **Junker** (*m.* juncherre) — **langsam** (*m.* lancsam, lancseime, träge, laß) — **Latwerge** (*ml.* electuarium) — **Leikauf** (nicht Leihkauf, *m.* lîtkouf Trunk zur Befestigung eines Handels, lît Most) — **Marzipan** (nicht aus Marci panis, sondern *it.* marzapane) — **Maulaffe** (Affe mit großem oder offenem Maule, Weigand: der Affe galt den alten Deutschen für ein dummes Tier, daher spöttisch für einen Toren) — **Maulwurf** (*m.* moltwërf Erdwerfer) — **Popanz** (aus *böhm.* bobak Schreckgestalt) — **Scharmützel** (*it.* scaramuccia) — **Schlaraffen** (für: Schlaur-, Schlauderaffen, slûren nachlässig sein) — **Segen** (v. *l.* signum) — **seltsam** (*m.* sëltsaene, selten, seltsam) — **Spitzname** (Spit- oder Spottname?) — **Standarte** (*m.* stanthart, *f.* estendard, jetzt étendard, *it.* stendardo, *lat.* extendere ausbreiten) — **Tölpel** (*m.* dörper, törpel) — **Tölpelei** (*m.* dörperîe) — **Wahrzeichen** (*m.* warzeichen, zus. mit wâr, daneben

häufiger zuſ. mit **Wort**: Wortzeichen, Erkennungswort) — **Wimper** (*m.* wintbrâ) — **Wittum** (*m.* widem, *a.* widamo Mitgift, davon: widmen) — **Witib** oder **Wittib** (*m.* witib, wittib, aus *m.* witewe) ꝛc.

Zweites Kapitel.

Schreibung der Selbſtlaute.

Einleitung.

Entwicklung des Vokalismus.*)

Das Urdeutſche beſaß folgende Selbſtlaute:

a) kurze: a (aus idg. a, o),
e (offen, aus idg. e, i vor a der Endung),
i (aus idg. e vor i, wohl auch vor u der Endung und vor gedecktem Naſal und aus idg. i, das nicht vor a ſtand),
o (aus idg. u vor a der Endung),
u (aus idg. u und aus ſilbenbildendem r, l, m, n);

b) lange: â (aus an vor h),
ê (aus idg. ê, êi, aus lat. e, ae),
î (aus idg. ei und î),
ô (aus idg. â und ô),
û (aus idg. û);

c) Doppellaute: ai (aus idg. ai und oi),
au (aus idg. au und ou),
eo (aus idg. eu vor a der Endung),
eu (iu) [aus idg. eu].

I. Die Selbſtlaute in den betonten Silben.

A. Die Laute, in denen das Gotiſche von dem Urdeutſchen abgewichen iſt, ſind im Hochdeutſchen zum Teil treuer bewahrt. Dafür ſind andere ſtarke Änderungen eingetreten. Die wichtigſten ſind:

1) der Übergang von ê zu â;
2) die Monophthongierung von ai und au in ê und ô; ai wurde ahd. ei, und dieſes wurde vor r, w, h in ê und au = ahd. ou im Auslaut, vor h und vor allen Dentalen in ô zuſammengezogen;
3) die Diphthongierung von ê und ô in ia (ie) und uo;
4) der Umlaut.

B. Demnach erhalten wir für das Althochdeutſche:

1) kurze Selbſtlaute: a, e, i, o, u;
2) lange „ â, ê, î, ô, û;
3) Doppellaute: ei; ou; iu, io, ia; uo.

Dazu kommen die durch Umlaut (durch Einwirkung eines i, j) entſtandenen Selbſtlaute. Dieſe i und j wirkten beſonders auf ă, ŏ, ŭ, ou, uo, auch auf iu und ë. Der Umlaut führte zur Verſchiedenheit der Numeri (ahd. S. gast, Pl. gesti) und der Kaſus (S. N. kraft, G. krefti).

Der älteſte Umlaut iſt der von a zu e (geſchloſſen), jünger der von a in ä (offen), viel jünger der von o: ö; u: ü; â: ae; ô: oe; û: iu, ü (nhd. eu, äu); uo: üe, ü; ou: öu, äu.

C. Noch jüngere, zur Anerkennung gekommene lautliche Bewegungen ſind folgende:

1) Der Doppellaut iu blieb noch mhd. iu, wurde aber ſchon zu û monophthongiert, beſonders trat für iuw: ûw ein; *m.* iu wurde *n.* eu (*m.* bliuwen:

*) Nach Behaghel: Geſch. der deutſchen Sprache in Paul: Grundriß der germ. Phil. 2. Aufl. I., Straßb. 1898, und Wilmanns: Deutſche Grammatik. 2. Aufl. Straßb. 1897. I.

bleuen), û dagegen au (brûwen: brauen). So haben wir neben Treue: traun, neben Greuel: graulen ꝛc.

2) î, û, ü̂ wurden diphthongiert in: ei, ou (au), eu (*m.* mîn, *n.* mein; *m.* fûl, *n.* faul; *m.* hiute, *n.* heute).

So sind in *n.* eu ursprünglich verschiedene Laute zusammengefallen:

a) der alte Doppellaut iu (*m.* hiute, *a.* hiutu: heute),
b) der Umlaut von û und iu (*m.* hiute, *a.* hûti: Häute; *m.* liute, *a.* liuti: Leute),
c) der Umlaut von ou (*m.* roubaere, röubaere: Räuber).

Wir unterscheiden heute in der Schrift (doch keineswegs in konsequenter Durchführung) eu und äu, indem wir äu schreiben, wo der Umlaut von au (*m.* û, ou) noch deutlich ist (*m.* hûs, Haus: Häuser; *m.* fûl, faul: Fäule; aber: *m.* hiute: heute; *m.* niun: neun).

Mithin kennt das Neuhochdeutsche nur 3 Doppellaute: au, eu (äu), ei (ai). In unserer Sprache sind nun wieder dadurch Unregelmäßigkeiten eingetreten, daß sie statt der Doppellaute in einigen Wörtern die einfachen Selbstlaute hat. Dies ist eine Folge von niederdeutschem Einfluß, von alten Doppelformen mit langem und kurzem Selbstlaut und von Umdeutung (z. B. Hüne neben Heune, *nd.* für *m.* hiune; schwiemeln *m.* swîmelen, swimmelen; Friedhof *m.* vrîthof, angelehnt an Friede ꝛc.).

3) Die Doppellaute ie, uo, üe wurden zu î, û, ü̂ monophthongiert, und auf diese Weise wurden die beseitigten alten î, û, ü̂ (s. unter 2) ersetzt (*m.* biotan, bieten, *n.* bieten [e nur Dehnungszeichen]; *m.* guot, *n.* gût; *m.* fuoz, *n.* Fûß; *m.* gruone, grüene, *n.* grûn; *a.* fuozi, m. füeze, *n.* Füße).

Durch 2) und 3) war der neuhochdeutsche Vokalismus im wesentlichen abgeschlossen. Es kommen aber noch Übergänge zwischen den benachbarten Lauten vor, z. B. von u in o vor n und m, wenn nicht ein andrer Mitlaut folgt (*m.* wunne, *n.* Wonne, *m.* sun, *n.* Sohn neben *m.* brunne, *n.* Brunnen, aber *m.* trunc, *n.* Trunk, *m.* tump, *n.* dumm) oder von â in ô (vor Nasal: *m.* arcwân, *n.* Argwohn; nach w: *m.* wâc, *n.* Woge; ferner *m.* slât, *n.* Schlot, *m.* tâle, *n.* Dohle oder verkürzt: *m.* brâmber, *n.* Brombeere, *m.* tâht, *n.* Docht u. a.).

D. Der wichtigste Unterschied zwischen der älteren und neueren Sprache ist die **Verschiebung der Quantität**, und zwar werden häufiger kurze Selbstlaute gedehnt als lange gekürzt.

a) Dehnung kurzer Selbstlaute tritt ein vor leichter Konsonanz; vor schwerer Konsonanz (Doppelkons.: füllen, Sippe; Verbindg. mehrerer Kons.: helfen, binden; Spiranten f, z, ch: Schöffe, brechen, essen [*m.* ëzzen]) bleibt der kurze Selbstlaut. Außerdem gilt die Regel, daß die Dehnung zunächst nur in offener Silbe eintritt, in geschlossener erst durch Systemzwang und Formübertragung.

1) Offene, gedehnte Silben sind zunächst die auf Selbstlaute ausgehenden Stammsilben (älter *m.* ja: jâ; got. bî: *m.* bî, *n.* bei; *m.* dū: dû). Im Nhd. trat dann Dehnung in den meisten Fällen vor allen schwachen Mitlauten ein, weil die mit schwacher Konsonanz schließende Silbe für offen gilt (*m.* nëmen, *n.* nehmen, *m.* lësen, *n.* lesen, *m.* gëben, läden, sägen, *n.* geben, laden, sagen, *m.* trëten, *n.* treten). Stämme auf n und l, denen eine Ableitungssilbe folgt, dehnen meist nicht, z. B. Mennig, Drillich, Banner, Söller ꝛc.

2) Geschlossene Silben werden gedehnt infolge von Systemzwang:

a) Die Nomina nehmen in den unflektierten Formen dieselbe Quantität an, wie in den flektierten (*m.* sïges: *n.* Sieges, daher auch *m.* sic: *n.* Sieg [Nom.]),

b) die schwachen Verben haben vor konsonantisch auslautender Flexion dieselbe Quantität des Stammvokals wie vor vokalischer: lëge und lëgen, lëgt, lëgst, gelëgt ꝛc.,

c) beim starken Verbum ist der Ausgleich nicht soweit durchgeführt; er ist eingetreten zwischen dem S. u. Pl. Prät. (*m.* gâb: gâben, *n.* gāb: gāben); die einsilbigen 2. 3. S. Präs. haben gleiche Quantität, wenn sie sich von den zweisilbigen nur durch den Umlaut

unterscheiden, z. B. grābe, grābst, grābt, aber: nehme, nimmst, nimmt u. a. (doch stehlen, befehlen, sehen, geschehen: stehle, stiehlst, stiehlt 2c.),

d) auch die Komposita und die abgeleiteten Wörter haben die Dehnung, z. B. lēsen, lēsbar; doch bei verschiedenem Vokalismus und Konsonantismus erscheint z. B. neben gelōben: Gelübde; neben trāgen: Trächt u. a.

Außerdem findet sich im Nhd. Dehnung vor r (*m.* ër, dër, mir 2c., *n.* ër, dër, mir 2c.), vor l, m, n (*m.* wole, *n.* wohl; *m.* wëme, dëme, ime, *n.* wēm, dēm, ihm; *m.* fanden, *n.* fahnden; *m.* anden, *n.* ahnden, [unter Einfluß von fâhen, ahnen] u. a.), vor r und Kons., d. h. vor r und Dental (Art. Härz, Bärsch, Erde u. a., aber bĕrgen, Hĕrbe, Hirse, härt 2c.).

b) Die Verkürzung langer Selbstlaute ist auf ein enges Gebiet begrenzt; sie tritt ein vor Doppelkonsonanten (leide — litt), vor Konsonantenverbindungen, z. B. cht: *m.* âhte, *n.* Acht; vor Nasal und Kons.: *m.* gieng, *n.* ging, doch *m.* vient, vriunt, mânet, dienest, *n.* Feind, Freund, Mōnd, Dienst; auch in Stammsilben, die auf einfache Konsonanz ausgehen: in verdunkelten Zusammensetzungen: *m.* brâmber, *n.* Brombeere, in einigen Wörtern mit ableitendem —er, —el, —en: *m.* muoter, *n.* Mutter, *m.* rüezel, *n.* Rüssel, *m.* wâpen, *n.* Waffen; infolge schwacher Betonung, z. B. m. anebôz, *n.* Amboß 2c.; endlich ohne besondere Gründe in: Genosse, Schach, Rache, Kuppel 2c.

II. Die Selbstlaute in den unbetonten Silben.

A. Im Laufe der Zeit wurde der Akzent im Germ. auf die Stammsilbe festgelegt. Seitdem traten die **unbetonten Silben** mehr und mehr zurück; ihre Selbstlaute wurden reduziert und unterdrückt. Dem sind am meisten ausgesetzt gewesen die Endsilben mit kurzem Selbstlaut (Flexionssilben), die nach betonter langer und nach unbetonter Silbe den Selbstlaut eher unterdrücken als nach kurzer betonter Silbe. Hierbei hielten sich i und u länger als a und e. Der Verfall vom Ahd. zum Mhd. war schneller als vom Got. zum Ahd. Schließlich waren schon mhd. in den Flexionen alle Selbstlautunterschiede aufgegeben; mit Ausnahme des ü = altem iu waren alle Selbstlaute zu e oder i geworden.

Eine weitere Folge war, daß der unbetonte Selbstlaut ganz wegfiel infolge von Elision, Apokope und Synkope, was aber im Nhd. mehr auf die Umgangssprache beschränkt blieb. Im Nhd. macht sich das Bestreben geltend, die Flexionen, soweit sie Unterschiede der Person, des Numerus, des Tempus, des Modus, des Kasus bezeichnen, zu schützen; die Erhaltung einer vernehmbaren Flexion erscheint wichtiger als die eines unbetonten e, und daher wird die Apokope mehr gemieden als die Synkope. Ob sonst der unbetonte Selbstlaut unterdrückt werden soll, hängt von den Betonungsverhältnissen ab; hinter einem anderen Suffix ist er immer apokopiert (*m.* vischaere, *n.* Fischer). Bei dem unmittelbar auf die Stammsilbe folgenden e ist der Auslaut des Stammes von Einfluß: nach stimmlosem Verschluß- und Reibelaut, nach Nasalen, Liquiden und Selbstlauten wird der Selbstlaut gewöhnlich unterdrückt (*m.* spaete, küele, laere, niuwe, *n.* spät, kühl, leer, neu). Endlich streben Worte, die durch Funktion oder Bedeutung als zusammengehörige Gruppe empfunden werden, nach gleicher Form. So sind z B. einige Feminina, die ihr e verloren haben, zum männlichen Geschlecht oder zu den Neutris übergetreten, und Maskulina auf e sind Feminina geworden (*m.* strâle fem., *n.* der Strahl, *m.* mâze fem., *n.* das Maß; *m.* wade masc., *n.* die Wade 2c.).

B. In den **Ableitungssilben** ist die Mannigfaltigkeit der Selbstlaute als bedeutungslos früh gefallen. Andrerseits haben sich neue Selbstlaute entwickelt. Während got. ableitendes l, r, n, m ohne vermittelnden Selbstlaut an konsonantische Stämme trat, z. B. fugls, schob sich ahd. vor l, r, n ein a ein, z. B. vogal. Dieser Hilfsvokal verbreitete sich von den unflektierten Formen über die flektierten. Später wurde nach den Doppellauten au, eu, ei das ableitende r zur Endung —er: *m.* bûr, *n.* Bauer.

1) Weiter wurden die Selbstlaute der Ableitungssilben beeinflußt durch Assimilation und Schwächung. Jene geht meist von der Endung aus, doch bleibt

die Stammsilbe nicht einflußlos. Für Assimilation zeigten sich empfänglich die Ableitungssilben al, ar, an (*a.* fakala, Dat. Pl. fakolôn), die Adjektivendung ag (*a.* manag, Dat. S. manegemo, oder mit Einfluß der Stammsilbe *a.* heilag, einag, *n.* heilig, einig).

2) Hinsichtlich der Schwächung ist zu bemerken, daß lange Selbstlaute in der Mittelsilbe unter Einfluß des Akzentes die Neigung zur Verkürzung haben. Die Endungen ôt, ônt der schwachen Verben, der Komparative, Superlative auf ôr, ôst, der Adjektive auf ig, lîch blieben vor folgender, namentlich langer Silbe ohne Akzent (z. B. *a.* spéndotôst, zórnelichên); daher wurde der Mittelvokal früh zu e oder i, auch wohl zu a. Das e kam früh zur Geltung in den Nomina mit l-, r-, n- Suffix; im Mhd. waren in diesen Fällen alle Selbstlaute zu e geworden (*a.* adal, *m.* adel); ebenso erscheint im Mhd. e im Kompar. und Superl. (*a.* ir, or; ist, ost), im Prät. der schwachen Verben (*a.* ita, ôta, êta); das Part. Präs. lautet mhd. regelmäßig auf ende; *a.* —ari erscheint mhd. als —aere, —ere, *n.* —er (*m.* jegere, *n.* Jäger); —în nimmt schon *m.* gelegentlich die Form —in an, wird *n.* stets —en (irdîn: irden). Im Nhd. ist i die herrschende Form des unbetonten Selbstlautes geworden vor g, ch, sch, daher: —isch, —ig, —ich (*a.* irdesc, *m.* irdesch, irdisch, *n* irdisch; *a.* sâlic, aber heilac, *n.* beide: selig, heilig; *a.* botah, *m.* botech, *n.* Bottich); sonst erscheint auch a (*a.* eidum, *n.* Eidam; *n.* Trübsal, neben Füllsel).

Von den kurzen Selbstlauten hat sich namentlich i erhalten (*a.* scilling, *n.* Schilling, *a.* hofeling, *n.* Höfling, *a.* kuninginna, *n.* Königin) und u in —ung (*a.* uobunga, *n.* Übung); langer Selbstlaut hielt sich in —ôt (*m.* kleinôt, *n.* Kleinod) und in der Diminutivendung —lîn (lein).

§ 4. Die Dehnungszeichen der Selbstlaute im allgemeinen.

*) Wie in der Einleitung zu den Selbstlauten gesagt worden ist, haben infolge des Worttons viele mhd. kurze Stammsilben im Nhd. Dehnung erfahren, und so sind zu den schon vorhanden gewesenen mhd. Längen noch viele andere im Nhd. hinzugekommen. Während man nun im Mhd. die langen Selbstlaute durch Zirkumflexe bezeichnete, ist man im Nhd. zu einer andern Bezeichnung der Vokallängen geschritten; man verdoppelt nämlich die betreffenden Selbstlaute, was aber nur bei **a**, **e** und **o** geschieht, oder fügt dem langen Selbstlaut ein **h** oder ein **e** als Zeichen der Dehnung hinzu. Dennoch wendet man diese Dehnungszeichen nicht überall und nicht nach gleichem Prinzip an, so daß sowohl organische Längen als auch Kürzen, und die organischen Längen auch nicht immer, davon betroffen werden, z. B.

Haar (*m.* hâr), lehren (*m.* lêren), schmieden (*m.* smiden), Märe, Märchen (*m.* maere, *a.* mârî), Wage (*m.* wâge) — Saal (*m.* sal), Beere (*m.* bere, ber) 2c.,

und so erscheinen nebeneinander Wörter, wie:

war, waren (*m.* was, wâren) u. wahr (*m.* wâr) — her (*m.* hër), Heer (*m.* her) u. hehr (*m* hêr) — malen (mit dem Pinsel, *m.* mâlen) u. mahlen (auf der Mühle, *m.* maln) 2c.

Es zeigt sich also eine große Unsicherheit und Verwirrung in dieser Beziehung, wie überhaupt in der nhd. Schriftsprache. Nun hat man wohl vorgeschlagen, die Dehnungszeichen überhaupt fallen zu lassen; das erscheint aber kaum durchführbar, weil sie viel zu sehr verbreitet sind. Auch wird von betreffender Seite selbst zugegeben, daß sie bei auslautendem langen Selbstlaute, wie in Klee, Schnee, See — Reh, weh, Kuh, nicht zu beseitigen sein dürften, da Formen, wie Kle, Schne 2c., für unser Auge sich wenig eignen würden und die Bezeichnung der Längen durch ^ oder ', wie im Mhd., Böhmischen oder Magyarischen, schwerlich jemals Eingang finden möchte.

Die langen Selbstlaute werden bezeichnet: I.

1) ohne Dehnungszeichen, nur durch einen einfachen Buchstaben, z. B.

Bake (Schifferzeichen, *nd.* bâke, *nnl.* baak) — **bar** (Wort, *m.* bar; Silbe *m.* -baere, *a.* bâri) — **barfuß** (*m.* barvuoz) — **barhaupt** — **offenbar** (*m.* offenbaere, offenbâr, offenbar, *a.* offanpâr) — **Bramsegel**

(erſt *nhd.* aus *nl.* bramzeil) — **Bratſche** (v. *it.* viola da braccio) — **Daſe** (Bremſe, Stechfliege, *m.* dâse Unholdin) — **erſchrak, erſchraken** (*m.* erschrak, erschrâken) — **Fladen** (dünner, flacher Kuchen, *m.* vlade, *a.* flado) — **gar** (Adj. u. Adv., *m.* gare, gar, Gen. garwes, davon: gerben, *m.* garwen, gerwen ganz, fertig machen) — **gebaren** (*m.* gebâren) — **Hafen** (v. *nl.* haven) — **Hag** (Umfriedigung, Gebüſch, *m.* hac, Gen. hages) — **Hagebuche** (Hainbuche, *m.* hagenbuoche) — **Hagebutte** (ſ. Hambutte, § 10, II, 1) — **Hagedorn** (*m.* hagendorn) — **Haken** (*m.* hâke) — **Hamen** (Fangnetz *m.* hame; Angel, Angelhaken, *m.* ham) — **Haſe** (*m.* hase) — **Haſel** (*m.* hasel) — **Haſelnuß** (*m.* haselnuz) — **Kram** (*m.* krâm) — **Kran** (Maſchine, für Kranich; der lange Hals iſt der Vergleichungspunkt, *m.* krân) — **Lake** (die, *mnd.* u. *nnd.* lake) — **Laken** (das, *nd.* laken für *m.* lachen) — **Leichnam** (*m.* lîchname) — **Makel** (v. *l.* macula Fleck, Schandfleck) — **makellos** (zum vor.) — **Makler** oder **Mäkler** (ſ. S. 11) — **Mal** (Kennzeichen, *m.* mâl) — **Denkmal, Grabmal, Nägelmale** (zum vor.) — **mal** (Zeitpunkt, im Sinne der Wiederholung, eins mit Mal, nur in Zuſammenſetzungen, *m.* mâl): **einmal, zweimal** ꝛc. — **malen** (mit dem Pinſel, *m.* mâlen, dagegen: **mahlen** auf der Mühle, *m.* maln) — **Maler** (zum vor.) — **Malſtatt** (Gerichtsſtätte, *m.* mahelstat, mâlstat), **Malſtein, Malſäule** — **Maß** (*m.* mâze und auch ſchon mâz) — **Maßholder** (*m.* mazolter, mazalter) — **Rabe** (*m.* nabe) — **Name** (*m.* name) — **Pflugſchar** (*m.* pfluocschar) — **Salat** (*m.* salât aus *it.* salata) — **Same** (*m.* sâme) — **Schaf** (*m.* schâf) — **Schake** — **ſchal** (*nd.* schal) — **Schale** (Schüſſel, *m.* schâle; Umhüllung, *m.* schale) — **Scham** (*m.* scham) — **Schar** (*m.* schar) — **ſchmal** (*m.* smal) — **Schragen** (*m.* schrage) — **Schwaden** (Reihe abgemähten Graſes oder Getreides, *nd.* swad) — **ſchwanen** (vorfühlen, *nd.* swanen, wohl von Schwan, der für weisſagend galt) — **Span** (*m.* spân) — **Spanferkel** (noch ſaugendes, Milch-Ferkel, *m.* spenvarch, zu *m.* spen Bruſt, Milch, davon: ſpänen = der Milch entwöhnen) — **Spat** (Pferdekrankheit, *m.* spat; Stein, *m.* spât) — **Spatel** (Apothekerſchaufelchen, *l.* spatula) — **Spaten** (*nd.* spade) — **Star** (Augenkrankheit, *m.* nur starblint, u. Vogel, *m.* star) — **Wabe** (*m.* wabe, zu weben) — **Wage** (*m.* wâge) — **Walſtatt** (*m.* walstat, zuſ. mit wal Kampf, Kampfplatz) — **Ware** (*m.* ware) —

Beſing (obgleich zu Beere) — **Fem** (*m.* vëme Strafe), **Femgericht** — **verfemen** (*m.* vervëmen) — **Hede** (*nd.* hede) — **Hefe** (*m.* heve zu heben) — **Herd** (*m.* hërt, Gen. hërdes, *a.* herd) — **Herde** (*m.* hërt) — **Kamel** (*l.* camêlus) — **Meltau** (*m.* miltou Honigtau) — **Schere** (Schneidewerkzeug, *m.* schaere, *md.* schêre; Seeklippe, *schwed.* skär) — **ſcheren** (*m.* schërn) — **beſcheren** (*m.* beschërn) — **Schmer** (*m.* smër) — **ſchweien** (*nd.* swëlen) — **Segen** (*m.* sëgen) — **ſelig** (*m.* saelec) — **beſeligen** (zu saeligen) — **Steg** (*m.* stëc, Gen. stëges) — **Wergeld** (*m.* wërgëlt, zuſ. aus *a.* wër Mann u. këlt Geld, alſo: Geld als Buße für einen erſchlagenen Mann) — **Werwolf** (*m.* wërwolf, zuſ. aus wër Mann u. Wolf: ein Mann, der ſich nach dem Volksglauben in einen Wolf verwandeln konnte) — **Wert** (Inſel, Werder, *m.* wert, auch: Werth, Wörth in Eigennamen: Kaiſerswerth, Donauwörth) —

Dom (Kirche, *m.* tuom, aus *l.* domus; Kuppel der Kirche aus *ital.* duomo, *frz.* dôme) — **Fron** (*m.* vrôn dem Herrn [Chriſtus] gehörig, heilig, königlich, frôn aus Gen. Plur. v. *a.* frôno der Herren) — **Fronleichnam** (die eigentliche Bedeutung von Fron darin erhalten, *m.* vrônlîchnam), **Frondienſt, Fronfeſte** — **fronen** (*m.* vrônen) — **holen** (*m.* holn) — **Los** (*m.* lôz) — **loſen** (zu Los) — **Lotſe** (v.-*nl.* loots) — **lotſen** (*nl.* loodsen) — **Marone** (edle Kaſtanie, *it.* marrone, *f.* marron, *gr.* máraon) — **Melone** (*it.* mellone, *f.* melon, *l.* melo) — **Model** (*m.* model, v. *l.* modulus) — **Moraſt** (*nl.* moras, moeras, aus *afrz.* mareis) — **Ökonom** (v. *gr.* oikonómos Hausverwalter) — **ſchmoren** (v. *nd.* smoren röſten) — **Schober** (*m.* schober) — **ſchonen** (*m.* schônen) — **Schoner** (Schiff mit zwei Maſten, v. *engl.* schooner) — **Schoß** (o lang, *m.* schôz) — **Schote** (Samenbalg, *m.* schôte; Seil zum Befeſtigen des

Segels, *nd.* schote) — **Schrot** (zum Schießen, grob gemahlenes Getreide, gehöriges Gewicht des zur Geldprägung vom Metallstab abgeschnittenen Stückes: von echtem Schrot und Korn, *m.* schrôt) — **schroten** (grob zermalmen, *m.* schrôten; wälzend fortbewegen, *md.* schrôden) — **Schrotleiter** (*md.* schrôtleiter) — **Sodbrennen** (14. Jahrh. sôdem, eins mit *m.* sôt das heiße Wallen) — **Sole** (Salzwasser, *m.* sole, sol) — alle Partizipien Perfekti auf oren: **erfroren, erkoren, geboren** ꝛc. —

Hut (Kopfbedeckung, *m.* huot; Schutz, *m.* huote) — **Krug** (Gefäß, *m.* kruoc; Schenke, *nd.* kroeg) — **Kruke** (*nd.* kruke) — **Krume** (*nd.* krûme, *angels.* crume, *engl.* crum) — **Kufe** (Faß, *m.* kuofe, aus *ml.* côpa) — **Kur** (Wahl, *md.* kur, *m.* kür, *a.* churî; Sorge, Heilung, v. *l.* cura) — **kurieren** (v. *l.* curare) — **Kurfürst** (*m.* kürfürste) — **Kurwürde** (zu Kur) — **Schnur** (aus Fäden gedrehtes Band, *m.* snuor; Schwiegertochter, m. snur) — **Schur** (Scherung, *m.* schuor) — **Spuk** (*nd.* spôk) — **Spule** (*m.* spuole) — **Spulrad** (zu Spule) — **Spur** (*m.* spur) — **Ur** (*m.* u. *a.* ûr, zu au geworden in: Auer) —

gären (*m.* jësen, gërn) — **gebären** (*m.* gebërn) — **Gemälde** (zu malen, *m.* gemaelde) — **mäkeln** (Makel [ſ. dies S. 10] aufſuchen u. den Unterhändler machen, aus *nd.* mäkeln, auch: makeln) — **Mäkler** oder **Makler** (v. vor.) — **Märe, Märchen** (*m.* maere) — **nämlich** (ſ. § 8, A., 1) — **ſchmälen** (*m.* smeln, zu ſchmal, *m.* smal klein, eng: etwas als gering darſtellen, nicht v. ſchmähen) — **wägen** (ä für ë, *m.* wëgen) —

frönen (zu Fron) — **Öl** (*m.* öle, öl, *a.* oli, v. *l.* oleum) — **Öſe** (ſpätmhd. aus *nd.* öse) — **Schröter** (zu ſchroten von Laſten, *m.* schrôtaere, wînscrôter, Weinſchröter) — **verpönen** (v. *l.* poena) — **vierſchrötig** (grob- u. ſtarkgliedrig, *m.* vierschroetic, zu ſchroten = zermalmen) — **Stör** (*m.* stür, ü zu ö gebrochen: stör) —

küren (v. *m.* kür) — **Willkür** (*m.* willekür) — **willkürlich, unwillkürlich** (zum vor.) — **ſchüren** (*m.* schürn) — **ſchwül** (*nd.* swûl) — **ſpülen** (*m.* spüelen) — **ſpüren** (*m.* spürn) ꝛc.

Bei den doppelten Selbſtlauten, die immer lang klingen, tritt nie eine Bezeichnung der Dehnung ein, z. B.

zeigen, kaufen, heulen, träumen ꝛc.

Merke auch folgende Namen der neuen Maße: Meter, Ar, Liter ꝛc., ſowie die Endungen at, ut, od und die Abteilungsſilben ſal, ſam, bar — ur: Heimat, Armut, Kleinod — Drangſal, folgſam, trinkbar — Urwald ꝛc. (ſ. Gram. § 9, III. und §§ 2, 12, 14, 16).

2) Durch beſondere Dehnungszeichen, und zwar:

a) durch Verdoppelung des Selbſtlautes, die aber nur bei **a, e, o** eintritt (§ 5);

b) durch das Dehnungszeichen **h**, das meiſtens dem Selbſtlaute angehängt wird und bei allen einfachen Selbſtlauten angewandt werden kann (§ 6);

c) durch das Dehnungszeichen **e**, das jetzt nur noch dem **i** angehängt wird.

Bei **eh** iſt das **h** faſt immer zum Stamme gehörig (in „ſtiehlt ꝛc." ſind **e** und **h** Dehnungszeichen) (§ 7).

II. Die Dehnungszeichen ſind in die Schriftſprache aufgenommen worden, um gleichklingende Wörter verſchiedener Bedeutung auf ſichtbare Weiſe zu unterſcheiden, was nicht nötig wäre, da der Sinn ſolcher Wörter aus dem Zuſammenhange erkennbar iſt, z. B.

Namen, nahmen — Sole, Sohle — war, wahr — malen, mahlen — Mal, Mahl — Moor, Mohr ꝛc.

§ 5. Die Dehnung durch Verdoppelung der Selbstlaute.

*) Von der Verwirrung und Inkonsequenz der Bezeichnung der langen Selbstlaute **a**, **e** und **o** durch Verdoppelung ist schon § 4 die Rede gewesen, und es wäre die völlige Beseitigung der Vokalverdoppelung wohl zu wünschen, umsomehr, da, wie aus 4 hervorgeht, für die Umlaute der verdoppelten Selbstlaute die einfachen Zeichen **ä** und **ö** gelten. In Ermangelung der Abschaffung der Vokalverdoppelung ist es wenigstens erfreulich, daß mehr und mehr auf deren Einschränkung Bedacht genommen worden ist. Daß die Verdoppelung bei Wörtern aus fremden Sprachen, wie: Allee (s. 2, II) ꝛc., zu bewahren, ist selbstverständlich. (S. § 6*.)

I. 1) Die Verdoppelung des **a** findet in folgenden Wörtern statt:

Aal (*m.* âl) — **Aar** (*m.* ar) — **Aas** (*m.* âs) — **aasen** (zu Aas: beim Gerben das Fleisch von den Fellen schaben, auch wohl fressen, bes. v. Wilde, gew. „asen" oder „äsen") — **Haar** (*m.* hâr) — **Paar, paar** (*m.* păr) — **Saal** (*m.* sal) — **Saat** (*m.* sât) — **Staat** (erst *n.*, aus *l.* status).

II. Ein doppeltes **a** schreibt man in folgenden Eigennamen:

Aachen (*a.* Ahôm, Dat. Plur. v. *a.* aha Fluß) — **Aar** (Nebenfluß des Rhein in der Schweiz, *l.* Arola: „Ahr" in den niederrheinischen Gebirgen) — **Aalborg, Aarau, Aargau** (zu Aar), **Aarhus, Haag, Haarlem, Haarstrang, Maas, Raab, Raab, Saale, Saar, Waadt, Waal** ꝛc.

I. 2) Die Verdoppelung des **e** findet in folgenden Wörtern statt:

Beere (*m.* ber) — **Lorbeer** (aus *a.* lôrberi, *m.* lôrber, lôr = *l.* laurus) — **Beet** (ursprünglich eins mit Bett) — **Beete** (rote Rübe, *nd.* v. *l.* beta) — **Geest** (Sandland, *nd.* gêst, v *nordfries.* gâst unfruchtbar) — **Heer** (*m.* her, *a.* heri) — **Heerbann** (*ml.* heribannus, *a.* heriban, *m.* herban, aus Heer und Bann, ban Befehl, sowie Verbot u. Strafe) — **verheeren** (zu Heer, *m.* verhern) — **Klee** (*m. a.* klê) — **Lee** (Seite unter dem Winde, woher der Wind nicht kommt, *nd.* lee) — **leer** (für *m.* laere) — **Meer** (*m.* mer) — **Meerrettich** (*m.* merretich, *a.* merirâtih zu Meer = Sumpf, also Sumpfrettich oder zu Meer = See, also überseeischer R.) — **Reede** ([Rhede], Ankerplatz, *nd.* reede, v. *nd.* reden, bereiten) — **Reeder** (*nd.* reeder) — **Reederei** (*nd.* rederije) — **scheel** (*m.* schëlch, schël, *a.* scëlah) — **Schnee** (*m.* snê, Gen. snêwes) — **See** (*m.* sê, Gen. sêwes) — **Seele** (*m.* sêle) — **Sperr** (*m.* spêr) — **Teer** (*nl.* teer) — **Krakeel** (Zank, Lärm, aus *nl.* krakeel) —

II. und in folgenden in der deutschen Sprache eingebürgerten Fremdwörtern:

Allee (*f.* allée) — **Althee** (*l.* althaea) — **Armee** (*f.* armée) — **Chaussee** (*f.* chaussée) — **Fee** (*m.* feie, fei aus *afrz.* feie [fée] = *l.* fata) — **Galeere** (*f.* galère) — **Idee** (*f.* idée, v. *gr.* idéa) — **Kaffee** (*f.* café, v. *arab.* kahwah) — **Kanapee** (*f.* canapé, v. *l.* conopeum Zelt, Himmelbett) — **Kaneel** (*m.* kanêl, *nl.* kaneel Zimt, aus *ml.* canella, das Röhrchen) — **Livree** (*f.* livrée) — **Moschee** (*it.* moschea, v. *arab.* mesdjid Ort der Anbetung) — **Paneel** (v. *nl.* paneel, eig. panneel, v. *altf.* panel, v. *ml.* panellum Täfelchen) — **Porree** (Lauch, *l.* Allium porrum) — **Tee** [Thee] (*f.* thé, aus *chin.* the).

I. 3) Die Verdoppelung des **o** findet in folgenden Wörtern statt:

Boot (*nl.* boot, *engl.* boat) — (das) **Moor** (Sumpfland, erst *n.* aus *nd.* môr, an Stelle des untergegangenen *m. a.* muor, zum Unterschiede v. „Mohr", schwarzer Mensch, *m.* môr und Zeug, v. *f.* moire, *altf.* mohère) — **Moos** (*m.* mos).

4) Wird der Selbstlaut der Wörter mit **aa** und **oo** umgelautet, so wird der Umlaut nicht verdoppelt, z. B.

Äser, Härchen, hären (*m.* heren), Pärchen, Säle, Bötchen ꝛc.

II. Bei den Wörtern, die auf betontes **ee** und **ie** auslauten, wird, ohne daß man einen Apostroph setzt, das **e** der Flexionssilbe ausgeworfen, wenn diese nicht selbständig auftreten soll, z. B.

Alleen, Armeen (2silb.), Feen, Schnees, Sees, Seen (1silb.) 2c.

In Fällen aber, wo die Silbe besonders gesprochen wird oder werden soll, schreibt man wohl besser das e (das Regelbuch sagt hierüber nichts), z. B.

Alleeen (3silb.), Seeen (2silb.); Marieenkirche, Sophieenkirche 2c.

§ 6. Das Dehnungszeichen h.

*) Mehr noch als die Verdoppelung langer Selbstlaute hat die Bezeichnung der Vokallänge durch das Dehnungszeichen h um sich gegriffen; auch dieses hat nur Verwirrung in die Schriftsprache gebracht, da man es bei völlig gleicher Aussprache bald setzt, bald nicht, wie z. B. in:

dir, mir, klar, schonen, sog (*m.* dir, mir, klâr, schônen, sôch) — gegenüber: ihr, Bahre, lohnen (*m.* ir, bâre, lôuen) 2c.

Dazu kommt noch, daß es sich mit dem echten, wurzelhaften h vermischt, das in vielen Wörtern auch nicht mehr ausgesprochen wird. Vielfach ist es in die Schriftsprache aufgenommen worden, um Unterschiede zu bezeichnen, wie mahlen (auf der Mühle) und malen (mit dem Pinsel), und diese sogar in verkehrter Weise, da das erste *m.* mala, das zweite mâlen lautete; selbst wohl als Adjektiv hat man vom Adverb wol unterscheiden wollen, Unterscheidungen, die doch der Zusammenhang der Rede ergibt. In übler Weise ist nun der Zusammenhang mancher Wörter verwischt, wie Henne und Hahn, dünn und dehnen, stellen und Stuhl, genesen und nähren, Bollwerk und Bohle 2c.

Ganz ungerechtfertigt, außer in Wörtern aus dem Griechischen, ist das th, da es gar keinen Zusammenhang mit dem gotischen oder englischen th hat — *g.* aírtha, brôthar, *engl.* earth, brother, sind *n.* Erde, Bruder 2c. — es verdankt wohl seinen Ursprung dem Gebrauche, das Dehnungszeichen h von dem Selbstlaute fort hinter das t zu setzen (s. II, 3). **Dieses h ist jetzt in allen deutschen Wörtern gefallen.**

Beim Beginne des Nhd., im 15. und besonders im 16. und 17. Jahrhundert, wo man es liebte, die Buchstaben in der verkehrtesten Weise zu häufen, so daß man beispielsweise schrieb: stanndt, vnndt, vndter, lienltenn (Linden) 2c., war auch das h noch mehr im Gebrauch. So schrieb man z. B.

Jhesus, jhar, jhener, rhum, khlein, ghrecht, both, thischthuoch 2c.;

es ist also erfreulich, daß dieses überflüssige h immer mehr Einschränkung erfahren hat.

Berechtigt ist das h, wenn es ein Teil der Wurzel oder aus g und ch entstanden ist, wie in den Wörtern unter I., 1a — ebenso, wenn es aus j geworden ist, wie in den Wörtern unter I., 1b — und wenn es eine Umwandlung des w ist, wie unter I., 1c.

In den Wörtern unter I., 2 ist es Dehnungszeichen.

Die jetzt geltende **Regel** lautet: I.

Der Gebrauch des Dehnungs-h ist auf Stammsilben beschränkt, und zwar wird es nur in solchen Stammsilben gebraucht, die im Auslaut ein l, r, m, n haben.

1) Das h ist berechtigt:

a) weil es wurzelhaft und aus g oder ch oder durch Umstellung entstanden ist, in folgenden Wörtern:

Ähre (*m.* äher, *a.* ahir) — **allmählich** (*m.* almechlich zu gemach, später angelehnt an Mal = Zeit) — **Befehl** (aus spät *m.* bevëlch) — **befehlen** (aus *m.* bevëlhen, bevëlen) — **Böhmen** (*m.* Bêheim) — **Brühl** (*a.* brôil, aber *m.* brüel für brüehel [vgl. Bruch] nasser Waldgrund, buschige Wiese) — **Büh(e)l** (*m.* bühel, *a.* buhil Hügel) — **Dohle** (*a.* tâhal, *m.* dâhele, tâle, tâhe) — **empfehlen** (aus *m.* empfëlhen, enpfëlhen) — **erhöhen, erhöht** (v. *m.* hoehen) — **erwähnen** (gehört nicht zu Wahn, sondern v. *a.* giwahannen, *m.* gewehenen, Wurzel wah = reden) — **fahren, fahr** (*m.* vâhen, vân, *a.* fâhan) — **fähig** (zu vâhen) — **empfahen** (*m.* enpfâhen, enpfân zu vâhen fangen) — **Fehde** (*m.* vêhede, *a.* fêhida.

Feindschaft) — **Urfehde** (*m.* urvêhede, urvêhe) — **befehden** (v. *m.* vêheden) — **fliehen, flieht** (*m.* vlêhen) — **fliehen, flieht** (*m.* vliehen) — **Floh** (*m.* vlôch, Gen. vlôhes, zu fliehen) — **Fluh, Flühe** (*m.* vlüehe, Plur. v. fluoh; *m.* vluo, *a.* fluoh kahle, steile Felswand) — **Föhre** (mit umgestelltem h, *a.* forha, *m.* vorhe) — **Fohre** oder **Föhre** (Forelle, *m.* vorhe, also mit umgestelltem h) — **gediehen, gedeiht** (*m.* gedîhen) — **Gemahl, Gemahlin** (*m.* gemahele) — **geruhen, geruht** (für: geruchen, *m.* geruochen bedachtsein, sorgen, vgl. ruchlos) — **geschehen, geschieht** (*a.* giscëhan, *m.* geschëhen) — **Geweih** (*m.* gewîge, zu *m.* wîc, *a.* wîg Kampf) — **Häher** (*a.* hëhara, *m.* hëher) — **Höhe** (*m.* hoehe, *a.* hôhi, vgl. hoch) — **höher** (*m.* hoeher) — **jäh(e)** (jach, *a.* gâhi, *m.* gâch, gaehe) — **Lahn** (*a.* Longanaha, *m.* ahe, *a.* â, aha Fluß, ach am Ende mancher Flußnamen, wie Salzach ꝛc., ist aus diesem Worte entstanden; auch Metalldraht aus *f.* lame) — **Lehn** (*a.* lêhan, *m.* lêhen) — **lehnen** (leihen, *a.* lêhanôn, *m.* lêhenen) — **leihen, leiht** (*m.* lîhen) — **lieh** (*m.* lêh) — **belehnen** (*m.* belêhenen) — **entlehnen** (*m.* entlêhenen) — **Loh** (*m.* lôch Wald) — **Mandelsloh, Rammelsloh, Osterloh** (zu Loh) — **Lohe** (*m.* lohe Brand; Beizstoff zum Gerben, *m.* lô) — **lichterloh** (zu Lohe = Brand) — **Mahl** (öffentliche Versammlung, *m.* mahel) — **mählich** (*m.* mechlich, auch in gemechlich ruhig, bequem, vgl. allmählich). — **Mahlschatz** (Aussteuer, *m.* mahelschaz, vgl. Gemahl) — **Mähre** (*m.* merhe Fem. zu *a.* marah, *m.* march Pferd, dagegen: Märe, Märchen *m.* maere, *a.* mârî) — **Möhre** (mit umgestelltem h, *a.* moraha, *m.* mörhe, morhe) — **Mohrrübe** (*m.* morhe, der Deutlichkeit wegen mit Rübe zus.) — **Mohn** (*a.* mago, *m.* mâhen, mage, auch in mân zusammengezogen) — **nah, nahe** (*m.* nâch, *a.* nâh, vgl. Nachbar = Nahebauer, Nahewohnender, *a.* nâhgebûr, *m.* nâchgebûr) — **nahen, naht** (*m.* nâhen) — **Nähe** (*m.* naehe) — **Ohm** (*m.* ôheim) — **Quehle** (Handtuch, auch Handquehle, *m.* twehele, *a.* dwahilâ, v. *m.* twahen, *a.* dwahan, waschen) — **rauh** (*a.* rûh, *m.* rûch, rûher, daher: Rauchwerk, *m.* daz rûch) — **Reh** (*m.* rêch, Gen. rêhes) — **rihen, reiht** (*a.* rîhan, *m.* rîhen) — **Reihe** (*ml.* rîhe, *a.* rîga) — **Reihen** (Reigen, *m.* reie, reige) — **Reiher** (*m.* reiger) — **Sahlweide** (mit umgestelltem h, *a.* salaha, *m.* salhe) — **Schlehe** (*a.* slêha, *m.* slêhe) — **schmähen, schmäht** (*m.* smaehen, vgl. Schmach) — **schmählich** (*m.* smahelich, *a.* smâhlîh) — **Schuh** (*m.* schuoch, Gen. schuohes, aber: Schuster, *m.* schuochsûtaere, sûtaere v. *l.* sûtor) — **Schwäher** (*m.* swëher, vgl. Schwager, *m.* swâger u. Schwieger, *m.* swiger) — **sehen, sieht** (*m.* sëhen, sihit) — **seihen, seiht** (*m.* sîhen) — **spähen, späht** (*m.* spëhen) — **Stahl** (*m.* stahel, zusammengezogen stâl) — **stählen, stählt** (*m.* stehelen, stahelen, staelen) — **Truhe** (*m.* truhe) — **vermählen** (*m.* mehelen, vgl. Gemahl, Mahlschatz) — **Vermählung** (*m.* mahelunge) — **Vieh** (*m.* vihe) — **Weihe** (Vogel, *a.* wîo, wîho, *m.* wîge, wîe) — **weihen, weiht** (*m.* wîhen) — **Weihe** (Heiligung, *m.* wîhe) — **Weihnachten** (*m.* wîhennaht) — **Weihrauch** (*m.* wîhrouch, *a.* wîhrouh) — **wiehern** (*m.* wihen, wihelen) — **zähe, zäh** (*a.* zâhi, *m.* zaehe) — **Zähre** (*m.* zehere, Plur. v. der zaher) — **Zehe** (*a.* zêha, *m.* zêhe) — **zehn** (*a.* zëhan, *m.* zëhen) — **zeihen, zeiht** (*m.* zîhen) — **zieh** (*m.* zêh) — **ziehen, zieht** (*m.* ziehen) —

und in den mit „her“ Heer zusammengesetzten Namen: **Diether** (diut, diot Volk, also: Volksheer) — **Günther** (gunt Krieg, also: Kriegsheer) — **Walther** (walten kräftig sein, herrschen, Macht haben, also: Herrschheer = Heergewaltiger) — (die beiden letzten Namen in Preußen: **Günter, Walter**);

b) weil es aus j geworden ist, in:

bähen, bäht (*a.* bâjan, *m.* baejen) — **blähen, bläht** (*a.* blâjan, *m.* blaejen) — **blühen, blüht** (*m.* blüejen, aber: Blüte, aus blüete, Plur. v. *m.* bluot) — **brühen, brüht** (*m.* brüejen) — **Brühe** (*m.* brüeje) — **drehen, dreht** (e für ä, *m.* draejen) — **früh** (*m.* vrüeje) — **Frühling** (v. früh) — **glühen, glüht** (*m.* glüejen) — **Krähe** (*a.* krâja, *m.* kraeje, krâ)

— **krähen, kräht** (*m.* kraejen, vgl. krächzen) — **Kuh** (*m. a.* kuo, Plur. küeje) — **mähen, mäht** (*m.* maejen) — **Mühe** (*m.* müeje) — **mühen, müht** (*m.* müejen) — **nähen, näht** (*m.* naejen) — **sprühen, sprüht** (erst *n.*, vorauszus. *m.* sprüejen) — **wehen, weht** (e aus ä, *m.* waejen) — [man sollte auch sähen und nicht säen schreiben, weil *m.* saejen];

c) weil es aus w hervorgegangen ist, in:
drohen, droht (*m.* dröuwen) — **Ehe** (*a.* êwa, *m.* êwe, ê Gesetz) — **froh** (*a.* frô, *alts.* frao [dazu: Frau], *m.* vrô, Plur. vrouwen; vröuwen freuen, deshalb auch:) — **fröhlich** (*m.* vroelich) — **roh** (*m.* rô, Gen. rouwes) — **Ruhe** (*m.* ruowe) — **ruhen, ruht** (*m.* ruowen) — **Stroh** (*m. a.* strô, Gen. strôwes; ströuwen streuen) — **Uhu** (*a.* hûwo, *m.* hûwe) — **weh** (*m.* wê, Gen. wêwes) — **Weiher** (*a.* wîwâri, wîâri, *m.* wîwer, aus *l.* vivarium).

2. Das h ist Dehnungszeichen in folgenden Wörtern:
Ahle (Stechwerkzeug, *a.* âla, *m.* âle) — **Ahn** (*a.* ano, *m.* ane) — **ahnden** (*a.* anadôn, antôn, *m.* anden strafen) — **Ahndung** (zum vor.) — **ahnen** (*m.* anen) — **Ahnung** (zum vor.) — **ähneln** (nur *n.*) — **ähnlich** (*a.* anagilîh, v. *a.* ana u. lîh, gelich an das Gleiche heran, *m.* anelîch) — **angenehm** (e aus ä, *g.* andanêms, *a.* ginâmi, *m.* genaeme) — **annehmlich** (v. *m.* annaeme angenehm) — **Argwohn** (für: Argwahn, *m.* arcwân) — **argwöhnen** (*m.* arcwaenen) — **argwöhnisch** (*m.* arcwaenec) — **Bahn** (*m.* bane, ban) — **Bahre** (zu bërn tragen, *m.* bâre, *a.* bâra) — **befahren** (in Besorgnis sein, zu *m.* vâre, vâr Hinterlist, Nachstellung) — **begehren** (*m.* begërn) — **besahen, besaht** (h eingeschoben, um das Zusammentreffen zweier Selbstlaute, den Hiatus, zu vermeiden, wohl nicht zu beseitigen; vgl. aber säen unter b; *m.* bejâzen) — **bekehren** (*m.* bekêren) — **bewahren** (*m.* bewarn) — **bewähren** (*m.* bewaeren) — **Bohle** (Brett, *m.* bole, bol, vgl. Bollwerk) — **Bohne** (*m.* bône, *a.* bôna) — **bohnen** (aus *nd.* bônen; dazu *m.* büenen glänzend machen) — **bohren** (*m.* born, *a.* borôn) — **Buhle** (*m.* buole) — **Bühne** (*m.* büne) — **dehnen** (*m. a.* denen) — **Diebstahl** (*m.* diepstâle) — **Dohne** (Vogelschlinge, *a.* dona, *m.* don, done Spannung, vergl. donen sich dehnen, u. denen dehnen) — **Drohne** (*m.* trëne) — **dröhnen** (erst *n.* aus *nd.* drönen) — **ehe** (zerdehnt aus *m.* ê, Nebenform zu êr, also h nicht zu beseitigen) — **eher** (*m. a.* êr) — **ehern** (zerdehnt aus *a.* u. *m.* êrîn, v. êr **Erz**, also h nicht zu beseitigen) — **Ehre** (*a.* êra, *m.* êre) — **ehrbar** (*m.* êrbaere) — **ehren** (*m.* êren) — **beehren** (zu ehren) — **entehren** (*m.* entêren) — **entbehren** (*m.* enbërn, zu bërn tragen) — **entwöhnen** (*a.* antwenjan, *m.* entwenen) — **erzählen** (*m.* erzeln) — **fahl** (*m.* val, *a.* falv, dazu: falb) — **fahnden** (*a.* fantôn, *m.* vanden) — **Fahne** (*a.* fano, *m.* vane) — **Fähnrich** (erst nhd. Bildung aus *m.* venre) — **Fährde** (*m.* vâr, vâre, s. befahren) — **fahren** (*m.* varn) — **Fahrt** (*m. a.* vart, Plur. verte) — **Fähre** (*m.* ver) — **Fährmann** (v. Fähre) — **Fährte** (*m.* verte, Plur. v. vart) — **fehl, Fehl** (*m.* vaele) — **fehlen** (*m.* vaelen) — **Fehler** (v. Fehl) — **Fohlen** (*m.* vol, *a.* folo) — **Föhn** (ein Wind, *a.* fônno, *l.* favonius) — **fühlen** (*m.* vüelen) — **Fuhre** (*m.* vuore) — **führen** (*m.* vüeren, beide zu fahren) — **fürwahr** (*m.* für wâr) — **gähnen** (*a.* ginên, geinôn, *m.* ginen, gënen, also ä aus e) — **Gebühr, gebühren** (*m.* gebürn) — **Gefahr** (erst *n.* für *m.* vâre, s. befahren) — **Gefährde** (*m.* gevaerde, s. befahren) — **Gefährte** (*m.* geverte, v. Fahrt) — **gehen, gehn** (zerdehnt aus *m. a.* gên, also h nicht zu beseitigen) — **gelehrt, gelahrt** (schon *m.* gelêrt, gelârt gelehrt) — **gemahnen** (zu mahnen) — **genehm** (e aus ä, *m.* genaeme, s. angenehm) — **gewahr, gewahren, Gewahrsam** (*m.* gewar, gewarn) — **Gewähr, gewähren** (*m.* gewër, gewërn) — **Gewehr** (*m.* gewer) — **gewöhnen** (*a.* giwennan, *m.* gewenen) — **gewohnt** (mit angefügtem t, s. § 3, *a.* giwon, *m.* gewon) — **Gewohnheit** (*m.* gewonheit) — **Hahn** (*a.* hano, *m.* hane, han) — **Hehl** (*m.* haele, der u. diu) — **hehlen** (*m.* hëln) — **Hehler** (*m.* hëlaere) — **hehr** (*m.* hêr) — **hohl** (*m. a.* hôl) — **Höhle** (*m.* hüle, *a.* hulî zu hohl) — **höhlen** (*m.* holn,

höln) — **Hohn** (*m.* hôn, *a.* hôna) — **höhnen** (*a.* hônjen, *m.* hoenen) — **hohnecken** (wahrſch. Umdeutung eines nicht mehr verſtandenen hohlhippeln hänſeln zu hohlhippe dünner Kuchen) — **Huhn** (*m.* huon) — **Jahr** (*m. a.* jâr) — **kahl** (*a.* kalo, Gen. kalawes, *m.* kal, kalwes) — **Kahm, kahmig** (*m.* kâm, kâmec) — **Kahn** (*nd.* kane, *nl.* kaan) — **Kauffahrer** (*nd.* kôpfarer) — **Kauffahrtei** (v. *nl.* koopvaardij) — **Kauffahrteiſchiff** (v. *nl.* koopvaardijschip) [auch: Kauffartei ꝛc. vgl. Hoffart] — **Kehle** (*m.* kël, *a.* këla) — **kehren** (reinigen, *m.* kern; wenden, *m.* kêren) — **Kohl** (*m. a.* kôl) — **Kohle** (*m.* kole) — **kühl** (*m.* küele) — **kühn** (*m.* küene) — **lahm** (*m. a.* lam) — **Lehm** (*altsächs.* lêmo, für *m.* leim) — **Lehne, lehnen** (= anlehnen, *a.* hlinên, linên, *m.* lënen, leinen) — **Lehre** (*m.* lêre), **lehren** (*m. a.* lêren) — **Lehrer** (*m.* lêraere) — **Lohn** (*m.* lôn) — **lohnen, belohnen** (*m.* lônen) — **Mahd, Mähder** (zu mähen, ſ. b, aber *m.* mât, mâdaere, maeder, vgl. Grummet, *m.* grüen-mât, gruonmât) — **Mähne** (*m.* mane, man) — **Mahl** (feierliches Eſſen, *m.* mâl) — **mahlen** (auf der Mühle, *m.* maln, malen mit dem Pinſel, *m.* mâlen, alſo ſollte eigentlich das erſtere ohne, das letztere mit h geſchrieben werden) — **mahnen** (*m.* manen) — **Mahr** (Nachtgeiſt, *m.* mar, *a.* die mara) — **Mehl** (*m.* mël, Gen. mëlwes, ſ. mahlen) — **mehr** (*g.* máiza, *a. m.* mêr) — **Mohr** (Neger, *m.* môr; Zeug, *f.* moire, *altf.* mohère) — **Mühle** (*m.* mül, *a.* mulî, ſ. mahlen) — **Muhme** (*m.* muome) — **nachahmen** (*m.* âmen) — **nähren, Nahrung** (zu geneſen, *m.* nern, narunge) — **nehmen, nahm** (*m.* nëmen, nam) — **Nihrung** (14. Jahrh. nerge, wohl *nd.* für Niederung) — **Ohr** (*m.* oere) — **Ohm** (Weinmaß, *m.* âme, ôme, *ml.* ama, ſ. nachahmen) — **Ohmet** (Nachſchur des Graſes, *m.* â-mât; der erſte Teil bedeutet nach, der zweite gehört zu mähen) — **ohne** (*m.* âne) — **Ohnmacht** (*m.* â-maht, die *a.* u. *m.* Partikel â-(a-) hat den Sinn des Beraubens, iſt alſo gleichbedeutend mit un; das Wort iſt mithin durch Trübung des â in o entſtanden u. fälſchlich an ohne angelehnt; es gibt aber keine Zuſammenſetzungen mit ohne — die Wörter ohnlängſt, ohnerachtet ſind durch Abſchwächung aus unlängſt, *m.* unlanges, unerachtet entſtanden; ſ. ungefähr) — **Ohr** (*m.* ôre, ôr) — **Pfahl** (*m.* pfâl, v. *l.* pâlus) — **Pfuhl** (*m. a.* pfuol) — **Pfühl** (*m.* pfülwe, v. *l.* pulvînar) — **prahlen** (*m.* prâlen) — **Prahm** (erſt *n.* aus *nd.*, *nl.* praam) — **Rahe** (auch: Raa, *m.* rahe, *nl.* ra) — **Rahm** (Sahne, *m.* roum; Ruß, *m.* râm) — **Rahmen** (*m.* rame) — **Rohr** (*m.* rôr) — **Rohrdommel** (umgebildet aus *m.* rôrtumel, *a.* horotumbil, horo Kot, alſo: Kottummler) — **Röhre** (*m.* roere) — **Röhricht** (*m.* rôrach) — **Ruhm** (*a., m.* ruom) — **Ruhr** (*m.* ruor) — **rühren** (*a.* ruoren, *m.* rüeren) — **Sahlband** (langer, ſchmaler Streifen zur Einfaſſung bei der Weberei, aus *m* sëlpende) — **Sahne** (*nd.* sane) — **Sehne** (*m.* sënewe, sëne) — **ſehnen** (*m.* senen) — **ſehr** (*m.* sêre) — **Sohle** (*m.* sole, sol, *l.* solea) — **Sohn** (*m., a.* sun) — **ſtehen, ſtehn** (zerdehnt aus *m., a.* stên) — **ſtehlen** (*m.* stëln, daher in „ſtiehlſt, ſtiehlt" zwei Dehnungszeichen, *m.* stilst, stilt) — **ſtöhnen** (*nd.* stenen) — **Strahl** (*m.* strâle) — **ſtrählen** (*m.* straelen v. *a. m.* strâl, strael Kamm) — **Strähne** (*m.* strëne) — **Stuhl** (*m., a.* stuol) — **Sühne, ſühnen** (*m.* süene, süenen) — **Uhr** (erſt *n.* nach *nd.* ûr v. *l.* hôra) — **ungefähr** (eig. ohngefähr, denn *m.* ân gevaere [zwei Wörter!] ohne böſe Abſicht, zufällig; die Form mit un durch Abſchwächung dieſer untrennbaren Partikel zu on und ſo Vermiſchung mit ohne, ſ. Ohnmacht) — **unverhohlen** (zu hehlen, *m.* unverholn) — **unverſehrt** (*m.* unversêret) — **Verkehr** (zu verkehren, *m.* verkêren) — **verkehren** (umkehren, verderben, *m.* verkêren) — **vermahnen** (zu mahnen) — **vernehmen** (zu nehmen) — **verſehren** (zu *m.* sêr Schmerz, *m.* versêren) — **verſöhnen** (*m.* versüenen) — **verſtohlen** (*m.* verstoln) — **verwahrloſen** (*m.* verwârlôsen) — **vornehm** (*m.* vürnaeme, weshalb noch: fürnehm) — **vornehmlich** (erſt *n.*) — **Wahl** (*m.* wal) — **wählen** (*m.* wellen, weln) — **Wahlplatz** (obgleich zu *m.* wal Kampf, aber erſt *n.*) — **Wahn** (*m., a.* wân) — **wähnen** (*m.* waenen, nicht verwandt mit

erwähnen) — **Wahnſinn** (erſt *n.*) — **Wahnwitz** (v. *m.* Adj. wanwitze, zuſ. aus *m.* Adj. wan mangelnd, leer, u. Subſt. witze, Verſtand) — **wahr** (*m. a.* wâr) — **wahrhaft** (*m.* wârhaft) — **Wahrheit** (*m.* wârheit) — **wahrlich** (*m.* waerliche) — **wahrſagen** (*m.* wârsagen) — **wahrſcheinlich** (erſt *n.*, zu wahr) — **wahren** (*m.* warn) — **währen** (dauern, *m.* wërn, ſ. gewähren) — **während** (zu währen) — **wahrnehmen** (*m.* war nëmen, ſ. gewahr) — **Währung** (ein Beſtimmtes und Dauerndes an Zahl, Maß, Gewicht, Wert, beſ. bei Geld, *m.* wërunge) — **Wehr**, die und das, **wehren** (*m.* wer, *a.* werian, *m.* wern, ſ. Gewehr) — **wohl** (*m.* wol) — **wohnen** (*m.* wonen) — **wühlen** (*m.* wüelen) — **Zahl** (*m.* zal) — **zählen** (*m.* zeln) — **unzählig** (ſ. § 12, A., *m.* unzellich) — **zahlen** (*m.* zaln) — **zahm** (*m. a.* zam) — **zähmen** (*m.* zemen) — **Zahn** (*a.* zan, zand, *m.* zant, zan) — **zehren** (*a.* firzëran, *m.* zern).

3) Das i wird durch h gedehnt nur in den Wörtern:

ihm (*m.* im) — **ihn** (*m.* in) — **ihnen** (*m.* in) — **ihr** (*m.* ir) — **ihrer** (*m.* ir) ꝛc. (aber: mir, dir, wir).

4) a) **Durchweg nach anlautendem t in deutſchen Wörtern** (alſo nicht nur in Silben, die ſchon ſonſtwie als lang kenntlich ſind, weil die Länge des Selbſtlautes bereits bezeichnet iſt, indem der Selbſtlaut durch zwei Buchſtaben dargeſtellt wird*), ſowie **immer nach auslautendem t, in Endungen und in den Nachſilben tum und tüm darf das Dehnungszeichen h nicht geſchrieben werden**, z. B.

Tal (*m. a.* tal) — **Taler** (gekürzt aus Joachimstaler) — **Tat** (*m. a.* tât) — **Untat** (*m.* untât böſe Tat) — **Täter, tätig** (zu Tat, *m.* taeter, taetec) — **betätigen** (erſt *n.*, angelehnt an Tat u. tätig) — **Ton** (Klang v. *gr.* tónos) — **Ton** (Erdart, *m.* tâhe, dâhe) — **Tor** (der, *m.* tôre, tôr, das, *m. a.* tor) — **töricht** (*m.* tôrëht, toerëht) — **Tran** (*ndl.* traan) — **tun** (*m. a.* tuon) — **Turm** (*m.* turn, turm, auf *l.* turris zurückgehend) — **untertan, Untertan, untertänig** (*m.* undertân, undertaenec) —

hantieren, Hantierung (*spätm.* hantieren, v. *f.* hanter hin- und herziehen, oft beſuchen, umgehen mit jemand) — **Narretei** (Verſchmelzung aus *m.* narrei mit einem älteren narrenteidinc) — **Narrenteidung** (Narrenverhandlung, das *m.* narren teidinc wäre, ſ. verteidigen) — **Tau** (Niederſchlag, *m.* tou, Gen. touwes, alſo wie Tau = dicker Strick, Schiffsſeil, *nd.* tau) — **tauen** (Tau anſetzen, *m.* touwen, davon eigentlich verſchieden: zergehen des Gefrornen, *m. a.* douwen, erh. in „verdauen") — **Tee** ([auch Thee, weil Fremdwort] *f.* thé, aus *chin.* the) — **Teer** (*ndl.* teer) — **Teil, teilen** (*m.* teil, teilen) — **teuer** (*m.* tiure) — **Tier** (*m.* tier) — **Träne** (*m.* trehene, Plur. v. der trahen) — **Tür** (zu Tor, *m.* tür, *a.* turi) — **Urteil, urteilen** (*m.* urteil, urteile; urteilen) — **verteidigen** (v. *m.* teidinc, tagedinc gerichtliche Verhandlung, Streit, Prozeß, tagedingen verhandeln, entſcheiden, im 14. u. 15. Jahrh. verteidingen, vertagedingen) —

Armut (*a.* aramuoti, *m.* armuot, Ableit. z. Adj. arm) — **Atem** (*a.* âtum, *m.* âtem, daneben *md.* Odem) — **Blüte** (*m.* bluot, Pl. blüete, ſ. blühen) — **Brut** (*m.* bruot Hitze, davon: brüeten) — **Flut** (*m.* vluot) — **Furt** (*m.* dër vurt, Frankfurt, aber: Fürth) — **Gemüt** (*m.* gemüete, zu Mut) — **geraten** (*m.* gerâten) — **Geratewohl** (zu geraten, nicht: Geradewohl) — **Glut** (*m.* gluot) — **Gote** (weil die gotiſche Form des Namens [Gutans] in Kalenderfragmenten des Gotenvolkes, weil ebenſo bei anderen deutſchen Stämmen, und weil in lat. Urkunden: goticus) — **Grat** (oberſte ſcharfe Kante einer Sache, *m.* grât) — **Grüte** (*m.* grât,

*) Anmerkung. Wobei vorausgeſetzt wird, daß man die Umlaute ſchreibt: **ä, ö, ü**, und nicht: **ae, oe, ue**.

Plur. graete) — **Heimat** (*a.* heimuoti, heimôti, *m.* heimôt, heimuot) — **Hoffart** (*m.* hôchvart, also zu hoch, und nicht zu Hof) — **hoffärtig** (*m.* hôchvertec, beide zu fahren) — **Hut** (Schutz, *m.* huote, vgl. hüten) — der **Kot** (*m.* kôt, kât Unreinigkeit) — das **Kot** (*nd.* kote Hütte) — daher auch: „**Köter, Kötner, Kotfasse, Koffat, Koffäte**" — **Lot** (*m.* lôt, Metall, Gewicht) — **löten** (*m.* loeten) — **Maut** (Zoll, *m.* mûte) — **Met** (*m.* mëte Honigtrank) — **Miete, mieten** (Bezahlung, *m.* miete, mieten) — **Mut** (*m.* muot) — **Mütlein** (*m.* müetelîn) — die **Demut** (*m.* dêmuot, diemuot, *a.* diumuotî, dio Knecht) — die **Anmut, Großmut, Langmut, Sanftmut, Wehmut** (nach der Ähnlichkeit mit dem vorigen gebildet) — der **Mißmut** *a.* die missimôtî) — der **Kleinmut, Unmut** — **muten** (um die Belehnung mit einem zum Bergbau gehörigen Grundstücke nachsuchen, *m.* muoten begehren, willens sein; daher auch:) **Muter, Mutung, Mutzettel, Mutschein, Mutzeit, Mutgeld** 2c. — **Mutwille** (*m.* muotwille) — **Not** (*m. a.* nôt) — **nötig** (*m.* nôtec, nôtic) — **Pate** (aus *l.* pater, woraus sich [nach Andresen] im Mhd. die Form pfetter, wie noch im Elsaß geläufig, neben *m.* pate, bate gebildet) — **Rat** (*m. a.* rât) — **Gerät, Hausrat, Unrat, Vorrat** (zu Rat, *m.* geraete, hûsrât, unrât) — **Heirat** (*m. a.* hîrât) — **raten** (*m.* râten) — **ratschlagen** (*m.* râtslagen) — **Rätsel** (*m.* râtsal, raetsel, *a.* râtnussa, *mnd.* rêdelse) — **rot** (*m. a.* rôt) — **Röte** (*m.* roete) — **Rötel** (*m.* roetil, roetelstein) — die **Röteln** — **rotwelsch** (*m.* rôtwa(e)lsch Gaunersprache; rôt = Bettler) — **Rückgrat** (aus Rücken u. Grat, *m.* bloß grât) — **Rute** (*m.* ruote) — **Unflat** (*m.* unvlât, zu *m.* vlât, *a.* flât Sauberkeit, Schönheit) — **unflätig** (*m.* unvlaetic, zus. mit *m.* vlaetec, vlaetic sauber, schön) — **vermuten** (*m.* erst *n.*, zu Mut) — **Wermut** (*m.* wërmuot, mit ableitendem *a.* -uot zu warm) — **Wert, wert** (*m.* wërt) — **Wert** (Flußinsel, s. § 4, I., 1) — **Wirt** (*m. a.* wirt, der Selbstlaut kurz) — **wohlgemut** (*m.* wolgemuot) — **Wut** (*m.* wuot) — **Zierat** (*m.* zierôt zu *m.* ziere, mittels -at) — sowie die Nachsilben **tum** (*m.* tuom, *a.* tuom, duom Urteil, Macht, Wesen, s. Gram. Wortbildung § 13), z. B. Reichtum, Wachstum — und **tüm: Ungetüm.**

b) In folgenden Eigennamen bleibt in der Regel das **h**:

Barthel (Kürzung von Bartholomäus) — **Lothar** (*a.* Hlothari, aus *a.* hlût laut, glänzend in Ruhm, u. *a.* hari Heer, also „Heerberühmt", dennoch auch: [Lotar]) — **Lothringen** (v. Lothar, die Endung ing bildet den Namen von Familien, s. Gram. Wortbildung § 12, hier deren Besitz, Lothars Land) — **Luther** (= Lothar) — **Mathilde** ([Matilde] *a.* Mahthilt, aus *a.* maht Macht u. hilt Kampf) — **Thüringen** von Thüring (*m.* Dürinc, Name des Volksstammes) — **Thusnelda** (zu *a.* turs, *m.* turse Riese: die Riesenjungfrau) — auch: **Thunfisch** (nach *l.* thunnus) 2c.

t und th sind richtig in:

Günter [Günther] (*m.* Guntherre, gunt Krieg, her Heer, das in Namen die Bedeutung Herr annahm: Kriegsheer) — **Walter [Walther]** (walten kräftig sein, herrschen, Macht haben, also: Herrschheer = Heergewaltiger).

Nur t ist besser in:

Berta (*a.* Bërahta, *m.* Bërhte, v. *a.* përaht, *m.* bërht glänzend, leuchtend) — **Bertold** (*m.* Bërhtold, olt aus walt, s. Walter, bëhrt glänzend, also: der glänzend waltet — vgl. **Bertram, Adelbert, Albert** [Adalbërht im Geschlechte leuchtend]).

5) Man schreibt aber **ht** in allen Formen von Zeitwörtern, deren Stammsilbe auf **h** ausgeht, z. B.

er, ihr flieht (Präs.); ich flehte, du flehtest, er flehte, wir flehten, ihr flehtet, sie flehten (Imperf.); fleht (Imper.), gefleht (Part. Perf.)

— ebenso: nahen, weihen, blühen 2c. — — er sieht, ihr seht; ihr saht; seht — er, ihr zieht 2c.

II. 1) Es wird auch geschrieben: Draht und Naht (im Mhd. schrieb man drât, nât, obgleich in den Verben draejen und naejen das j vorhanden war, das sich später in h verwandelte: Draht und Naht lehnen sich an gedreht und genäht).

2) Man schreibt auch das h hinter r in folgenden Wörtern:

Rhein (*m.* Rîn, wohl keltischen Ursprungs) — **Rhin, Rhön, Rhone** (*l.* Rhodanus) 2c.

3) Fremde Wörter schreibt man ohne das Dehnungszeichen h; aber in Wörtern aus dem Griechischen bleibt das h nach t und r (s. Schluß, 2), z. B.

Abenteuer (*m.* âventiure aus *f.* aventure, *ml.* adventura) — **Kartaune** (aus *it.* quartana, neul. quartâna Kanone, die 1/4 der schwersten Geschosse, 25 Pfund, schoß) — **Kartause** (*spätm.* kartûse, *ml.* cartusia, *f.* chartreuse) — **Komtur** (*ml.* commendator, *f.* commandeur, *m.* commentiur) — **Lazarett** (aus *it.* lazzaretto) — **Malteser** (v. Malta) — **Mammut** (v. *russ.* mamont, *tatar.* mámma Erde) — **Margarete** (v. *gr.* margarítês die Perle, gekürzt: Meta u. Grete) — **Partei** (aus *f.* partie, *l.-it.* partita) — **Partie** (*f.* partie, s. d. vor.) — **Rate** (*l.* rata pars bestimmter Anteil) — **Sabbat** ([Sabbath] *l.* sabbatum, *hebr.* schabbath) — **Wismut** (Bismut, *l.* bisemutum, wahrscheinlich nach der ersten Wismutzeche S. Georgen „in der Wiesen" bei Schneeberg benannt; s. muten) — — **Agathe, Amethyst, Apotheke, Arithmetik, Ästhetik, ästhetisch, Äther, authentisch, Enthusiasmus, Hypothek, Katheder, Orthographie, Panther** (*m.* panter, nach *l.* panther, v. *gr.* pánthêr) — **Pathos, pathetisch, Thema, Theologie, Theorie, Thermometer, Thron; Katarrh, Rhetorik, Rheumatismus, Rhinozeros, Rhythmus.**

§ 7. Das Dehnungszeichen e.

A. Anwendung des e.

*) Während das Dehnungszeichen h bei allen einfachen Selbstlauten angewandt wird, ist das e im Hochdeutschen nur Dehnungszeichen bei dem langen i, und zwar meist in deutschen Wörtern; im Niederdeutschen kommt es auch bei dem langen o vor, wovon noch die Städtenamen Soest, Itzehoe (spr. Sohst, Itzehoh, nicht Itzehöh) Zeugnis ablegen. Mittels des h wird das lange i nur gedehnt in den Wörtern: ihm, ihn, ihre 2c., um sie von im und in zu unterscheiden; man gab ihnen aber nicht das e, um die Aussprache jem und jen zu verhindern (Wilmanns). Jedoch ist ie bei weitem nicht überall als das gedehnte i zu fassen, sondern es ist das e häufig ein berechtigter Laut, nur daß es nicht mehr ausgesprochen wird, das ie also immer nur als ein langes i erscheint.

Das ie ist häufig ein organischer Doppellaut, wenn es nämlich durch Brechung aus dem *g.* iu hervorgegangen ist, aus dem *a.* io, *m.* ie wurde, das dann im Nhd. Schwächung in ein bloßes langes i erfuhr, z. B.

g. thiuda (Volk), *a.* diot, *m.* diet, woraus *n.* deutsch, Dietrich — *g.* thiubs, *a.* diob, *m.* dieb, *n.* Dieb 2c.

Dieses ie dauert im Nhd. nicht nur fort, sondern hat auch die Formen von Verben ergriffen, die iu hatten, das sich eigentlich in eu verwandeln sollte, wie: gieße (*g.* giutan, *a.* giozan, *m.* giezen), biete, ziehe, für: geuße, beute 2c.

Das ie ist auch ein organischer Doppellaut, wenn es durch Reduplikation entstanden ist (s. Gram. § 89, 1), z. B.

g. slêpa, *a.* slâfe; Imperf. *g.* sáislêp, *a.* sliaf, *m.* slief, *n.* schlief 2c.

Das ie ist auch berechtigt in Wörtern aus fremden Sprachen, die entweder schon früh aus dem Lateinischen oder später aus dem Romanischen, besonders dem Französischen, in die deutsche Sprache eingedrungen sind, und die nach der Weise des Altfranz. schon im Mhd. mit ie geschrieben wurden (s. unter I., 2 e), wie:

Bier (v. *l.* bibere, *f.* bière, *m.* bier) — Barbier (*f.* barbier) ꝛc. — dahin gehören auch die Verben mit der Endung ieren (ſ. I., 1).

Das ie iſt ferner berechtigt, wenn es durch Trübung aus *m.* uo (*n.* û), aus dem der Umlaut üe (*n.* û) hervorgegangen, geworden iſt, wie in Mieder (*m.* muoder).

Das e iſt dagegen Dehnungszeichen, wenn es dem *m.* ei gegenüberſteht, wie in den Imperf. der Verben der V. Klaſſe der ſtarken Konjugation, die urſprünglich im Sing. des Imperf. den Ablaut ei, an deſſen Stelle der Wurzelvokal i des Plur. getreten iſt, und im Part. Perf. auch ein urſprüngliches kurzes i hatten, das ſpäter unter dem Einfluſſe der Betonung, wie auch das des Imperf., gedehnt wurde (ſ. Gram. § 89), z. B.

m. blîbe; bleip, bliben; gebliben, *n.* bleibe; blieb, blieben; geblieben ꝛc. (während die Imperf. „pries, wies" urſprünglich der ſchwachen Konjugation folgten und prîsete, wîsete hießen, ſpäter aber auch der ſtarken zugetreten ſind) [ſ. I., 3 a] ꝛc.

und in andern Wörtern, wie:

Unterſchied, Gottlieb (*m.* underscheit, Gotleip) ꝛc.

Ebenſo iſt e Dehnungszeichen in den Wörtern unter 3 c von „Abſchied" bis „zwiefach" und in denen unter 3 b, wo das i infolge Verwandlung des urſprünglichen ë durch ein nachfolgendes i erſcheint (ſ. Gram. S. 5), z. B.

du ſtiehlſt, er ſtiehlt (*m.* stilest, stilet, *a.* stilis, stilit) ꝛc.

Das organiſche lange î hat ſich überall in ei verwandelt, z. B.

bleibe, gedeihe, ſteige, Schein, Leib (*m.* blîbe, gedîhe, stîge, schîn, lîp) ꝛc.

In den meiſten Fällen iſt es leicht zu erkennen, wo ie berechtigt iſt, nämlich überall da, wo neben ie noch ein Selbſtlaut der U-Reihe erſcheint, und wo Reduplikation vorliegt, z. B.

riechen, kriechen, trieſen ꝛc. wegen Geruch, kreucht, Traufe ꝛc. — hielt, briet ꝛc., obgleich mit Selbſtlaut der A-Reihe, daher wäre richtiger „fieng, gieng, hieng"; ſie haben aber jetzt Kürzung erfahren.

I. Zur Erleichterung der Rechtſchreibung in bezug auf die Bezeichnung des langen i kann zunächſt als Regel aufgeſtellt werden:

1) Man ſchreibt ie in allen Formen von Zeitwörtern, in denen das i lang iſt, auch in der Silbe ieren (*m.* -ieren, nicht -iren); Wörter der Art wurden erſt mit der höfiſchen Poeſie aus altfranz. Quellen aufgenommen, indem man aus Mißverſtändnis die Infinitivendung -ier aus der *l.* -iare oder -igare in allen Verbformen fortbeſtehen ließ, worauf dann auch dieſe Silbe auf deutſche Wörter angewandt wurde, z. B.

berieſeln, fieden, ſpielen — ſtiehlſt, ſtiehlt (mit e und h als Dehnungszeichen), gebierſt; fiel, fielſt; blieb, geblieben ꝛc.

barbieren, bombardieren, quartieren, tapezieren, turnieren (ier ſchon im Stammworte: *f.* barbier ꝛc) — regieren, ſpazieren; bugſieren, elektriſieren, genieren, hantieren, marſchieren, negieren, rentieren — buchſtabieren, gaſtieren, halbieren, hofieren, kutſchieren, ſtolzieren ꝛc.

Die ſpeziellere Ausführung ergibt folgendes:

2) Das ie iſt berechtigt:

a) in den Zeitwörtern (der VI. Klaſſe ſtarker Konjugation, ſ. Gram. § 89, wo es Brechung des iu iſt, alſo für eu ſteht und als echter Doppellaut gelten muß):

biegen (*m.* biegen, *a.* biogan, *g.* biugan) — **bieten** (*m.* bieten, *a.* biotan, *g.* biudan) — **erkiefen** (v. *m.* kiesen, *a.* kiosan, *g.* kiusan) — **fliegen** (*m.* vliegen, *a.* fliogan, Wurzel fliug) — **fliehen** (*m.* vliehen, *a.* fliohan) — **fließen** (*m.* vliezen, *a.* fliozzan) — **frieren** (r für ſ, *m.* vriesen, *a.* friosan) — **genießen** (*m.* geniezen, *a.* giniozan, *g.* ganiutan) — **gießen** (*m.* giezen, *a.* giozan, *g.* giutan)

— **liesen** (ſ. erkiesen) — **klieben** (ſpalten, *m.* klieben, *a.* klioban) — **kriechen** (*m.* kriechen, *a.* kriochan) — **riechen** (*m.* riechen, *a.* riohhan) — **ſchieben** (*m.* schieben, *a.* scioban, *g.* skiuban) — **ſchießen** (*m.* schiezen, *a.* sciozzan ſchnell bewegen) — **ſchliefen** (*m.* sliefen, *a.* sliofan ſich gleitend bewegen, jetzt außer Gebrauch, dafür das abgeleitete: ſchlüpfen) — **ſchließen** (*m.* sliezen, *a.* sliozan) — **ſieden** (*m.* sieden, *a.* siodan) — **ſprießen** (*m.* spriezen) — **ſtieben** (*m.* stieben, *a.* stioban) — **triefen** (*m.* triefen, *a.* triofan) — **verdrießen** (*m.* verdriezen, zu *a.* ardriozan, *g.* usthriutan) — **verlieren** (r für ſ, *m.* verliesen, *a.* firliosan, *g.* fraliusan) — **ziehen** (*m.* ziehen, *a.* ziohan, *g.* tiuhan) — (ſtatt „liegen, triegen" [*m.* liegen, triegen] heißt es jetzt „lügen, trügen") —

b) in den Zeitwörtern (ſchwacher Konjugation):
dienen (*m.* dienen, *a.* dionôn, zu *a.* dio, *g.* thius Diener; *m.* diu Magd, davon: *m.* dierne, *a.* diorna, jetzt: Dirne) — **lieben** (*m.* lieben, *a.* liobôn, Wurzel lub) — **niesen** (*m.* niesen urſprünglich ſtark, *m.* niuse, nôs, W. hnus) — **nieten** (*m.* nieten) — **ſchmiegen** (*m.* smiegen, W. smug) — **zieren** (*m.* zieren) —

c) in den Zeitwortformen (Imperf. der redupliz ierenden Verben, ſ. Gram. § 89):
blies (*a.* blias, *g.* baíblês) — **briet** (*a.* briat) — **fiel** (*a.* fial) — **hieb** (*m.* hie, hiu, *a.* hiu, hio) — **hielt** (*a.* hialt) — **hieß** (*a.* hiaz, *g.* haíhait) — **lief** (*m.* lief, *a.* hliaf, *g.* haíhlaup) — **ließ** (*a.* liaz, *g.* laílôt) — **rief** (*a.* hriof, riof, riaf) — **riet** (*m.* riet, *a.* riat, riet, *g.* raíróth) — **ſchlief** (*a.* sliaf, slief, *g.* saíslêp) — **ſtieß** (*a.* stiez, *g.* staístaut) und in dem urſprünglich redupliz ierenden: **ſchied** (*m.* schiet, *a.* sciad, *g.* skaískaith) — viele ſchreiben auch fieng, gieng, hieng (*m.* vienc, *a.* fiang, *g.* faífâh — *m.* gienc, *a.* giang, *g.* gaígagg? — *m.* hienc, *a.* hiang, *g.* haíhâh, was jedoch der Ausſprache nicht entſpricht; alſo iſt zu ſchreiben „**fing, ging, hing**") —

d) in folgenden Wörtern, wo ie ebenfalls echter Doppellaut iſt:
Bieſt (*m.* biest, *a.* biost) — **die** (*m.* diu) — **Dieb** (*g.* thiubs, *a.* diop, *m.* diep) — **Dienſt** (*m.* dienest, *a.* dionôst) — **Dienstag** (*a.* ziestag, Tag des Kriegsgottes Ziu) — **Dietrich** (*m.* Dietrîch, *a.* Diot-rîh, *g.* Thiuda-reiks, *m.* diet, *a.* diot, *g.* thiuda Volk, rîh Herrſcher, alſo: Volksherrſcher, Volksfürſt) — **Flieder** (*holl.* vlier, älter vlêder) — **Fliege** (*m.* vliege, zu fliegen, ſ. 2 a) — **Friedel** (*m.* vriedel) — **Frieſe** (ſchon *a.* u. *m.* mit ie) — **Frieſel** (zu *m.* vriesen frieren) — **Gebiet, Gebieter** (*m.* gebiete, gebietaere, zu gebieten, bieten, ſ. 2 a) — **Griebe** (*m.* griebe) — **Grieß** (*m.* griez, *a.* grioz) — **hie, hier** (*m.* hie, hier) — **Hieb** (ſ. hieb, 2 c) — **Hieſe, Hieſenapfel** (*holl.* Herbſtapfel, Roſenfrucht, Hagebutte, *m.* hiefe) — **Kiefer** (Kinnbacken, *m.* kiver, kivel, daneben kiuwe, zu *m.* kiuwen kauen) — **Kiel** (eines Schiffes, *a.* kiol, *m.* kiel) — **Kieme** (eines Fiſches, zu *m.* kiuwen kauen) — **Kien** (*m. a.* kien) — **Knie** (*a.* chniu, *m.* knie, Gen. kniewes, Gen. *n.* Knies, Plur. Kniee; knien, knieen) — **Krieg** (*m.* kriec) — **kriegen** (Krieg führen, *m.* kriegen) — **lieb, lieben, Liebe** (*g.* liubs, *a.* liob, *m.* liep — *a.* liobôn, *m.* lieben — *a.* liubi, *m.* liebe, W. lub) — **Lied** (*a.* liod, *m.* liet, unterſchieden v. Augenlid, v. *m.* lit, *a.* hlit, lit Deckel) — **liederlich** (nach Weigand: *m.* nur liederlich, alſo falſch: lüderlich) — **Lieſch** (*m.* liesche, ein Gras) — **Mieder** (*m.* muoder, müeder, alſo für: Müder) — **Miete** (*m.* miete, S. 18) — **nie** (*m.* nie, *a.* nio, neo, aus ni io, ni eo, nicht je, aber: nimmer) — **niedlich** (zu *a.* niot Wunſch, Verlangen, Freude) — **niemals** (aus nie u. mal) — **niemand**, (*a.* nioman, aus ni io man nicht je ein Mann oder Menſch, *m.* nieman, alſo mit zugefügtem d) — **Niere** (*m.* niere, *a.* nioro) — **Nießbrauch** (zu *m.* niezen, genießen, Nutzen haben) — **Niet** (*m.* niet Nagel mit platter Kuppe, daher:

niet- und nagelfeſt, zu *a.* hniotan befeſtigen) — **nieten** (*m.* nieten) — **Niete** (Los, das nicht gewinnt, aus *holl.* niet nichts, nicht) — **Pfrieme** (Stachel, *m.* pfrieme) — **Ried** (Rohr, auch ein mit Schilf bewachſener naſſer Grund, *ndd.* Form für *m.* riet, *a.* hriot) — **Riemen** (von Leder, *m.* rieme, *a.* riomo) — **Rieſter** (erſt *m.*, vielleicht verw. mit *m.* riuze Schuhflicker) — **ſchier** (gänzlich, Adv., *m.* schiere, *a.* sciaro) — **ſchließlich** (v. ſchließen, 2 a) — **ſie** (*m.* sie) — **ſiech** (*m.* siech, *a.* sioh, *g.* siuks, vgl. Seuche) — (Wurf-) **Spieß** (*m.* spiez, *a.* spioz) — **Spießgeſelle** (zu Spieß) — **Spriet** (Segelſtange, *nl.* spriet, verw. mit ſprießen) — **Stiefkind** ꝛc. (*m.* stief nicht leiblich in bezug auf Eltern, Kinder und Geſchwiſter) — **Stiege** (*m.* stiege, *a.* stiega, Treppe) — **Stier** (*m.* stier, *a.* stior, *g.* stiur) — **tief** (*m.* tief, *a.* tiof, *g.* diups) — **Tier** (*m.* tier, *a.* tior, *g.* dius) — **Verlies** [**Verließ**] (zu *m.* verliesen verlieren) — **vier** (*a.* fior, *m.* vier) — **Viertel, vierzehn, vierzig** (*m.* vierteil, *a.* fiorteil — *m.* vierzëhen, *a.* fiorzëhan, *g.* fidwôrtaíhun — *m.* vierzic, *a.* fiorzug, *g.* fidwôr tigjus) — **Vlies** [**Vließ**] (*m.* vlies = *nml.* vlies, verw. mit Flaus) — **wie** (*m.* wie, *a.* hwio, wio *g.* hwáiwa) — **Zieche** (Bettdecken ꝛc. -Überzug, *m.* zieche, *a.* ziehha) — **Zier** (*a.* ziarf, *m.* ziere) — **Zierde** (*m.* zierde, *a.* ziarida) — **Zierat** (S. 18) —

e) in folgenden, aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern (und zwar ſind dieſe entweder ſchon früh aus dem Lateiniſchen oder ſpäter aus dem Romaniſchen, beſonders aus dem Franzöſiſchen, in die deutſche Sprache aufgenommen; das ie muß beibehalten werden, weil es ſchon im Mhd. auf Grund des Altfranzöſiſchen üblich war, ſ. *):

Bandelier (*f.* bandoulière) — **Barbier** (*f.* barbier) — **Bier** (*m.* bier, *a.* bior, *f.* bière, v. *l.* bibere) — **Bombardier** (*f.* bombardier) — **Brevier** (*l.* breviarium) — **Brief** (*m.* brief, *a.* briaf, v. *l.* breve [scriptum] das kurze [Geſchriebene]) — **Fieber** (die Krankheit, *m.* vieber, v. *l.* febris, *f.* fièvre) — **Furier** [**Fourier**] (*f.* fourrier) — **Füſilier** (*f.* fusilier) — **Grenadier** (*f.* grenadier) — **Grieche** (*l.* Graecus) — **Hatſchier** (*it.* arciere Bogenſchütz) — **Juwelier** (*f.* joaillier) — **Kanonier** (*f.* canonnier) — **Klavier** (*l.* clavis, *f.* clavier) — **Küraſſier** (*f.* cuirassier) — **Manier** (*f.* manière) — **Musketier** (*f.* mousquetaire) — **Offizier** (*f.* officier) — **Panier** (*m.* banier, *f.* bannière, vgl. Banner) — **Papier** (*f.* papier, *l.* papyrus) — **Portugieſe** — **Poſamentier** (*f.* passementier) — **Prieſter** (*m.* priester, *a.* priestar, *l.* presbyter) — **Quartier** (*m.* quartier, *f.* quartier) — **Rapier** (*f.* rapière) — **Revier** (*m.* riviere, *f.* rivière Fluß, Ufer) — **Scharnier** (*f.* charnière) — **Spalier** (*f.* espalier, *it.* spaliera) — **Spiegel** (*ml.* spêglum = *l.* speculum, *m.* spiegel, *a.* spiagal) — **Tapezier** (*f.* tapissier, v. *ml.* tapêtum Teppich) — **Turnier** (*f.* tournoi, *m.* turnier) — **Viſier** (*it.* visiera, *f.* visière) — **Ziegel** (*l.* tegula, ſchon *a.* ziagal, *m.* ziegel) —

ferner viele Wörter mit der betonten Endung **ie** (in der älteren Sprache ei: Melodei, Pedanterei ꝛc., aus dem romaniſchen ia, ie entſtanden): Aſtronomie, Geometrie, Marie, Melodie, Monotonie, Philoſophie, Photographie, Sellerie, Sophie ꝛc. Im Pluralis und in anderen Formen werfen dieſe Wörter das e der Flexionsſilbe aus, wenn dieſe nicht ſelbſtändig auftreten ſoll (vgl. § 5), alſo: Melodien, Photographien, Sophienkirche ꝛc. — aber auch: Melodieen ꝛc.

3) Dehnungszeichen iſt das **e**:

a) in den Zeitwortformen (Imperf. und Part. Perf. vieler Verben der V. Klaſſe ſtarker Konjugation, bei denen der kurze Wurzelvokal **i** in den Plur. des Imperf. und weiter auch in deſſen Sing. eingedrungen iſt und darnach bei den betreffenden Verben Brechung erfahren hat [ſ. Gram. § 89, V.]):

blieb, blieben; geblieben (*m.* bleib, bliben; gebliben — *a.* bileib, bilibum(ês); biliban — *g.* biláif, -libum, -libans) — **gediegen**

(nur noch als Adj., *m.* gedigen — *a.* gidigan) — **gedieh, gediehen** (*m.* gedêh, gedigen — *a.* dêh, Plur. digum, Part. gidigan) — **lieh, liehen; geliehen** (*m.* lêh, lihen; gelihen — *a.* lêh, liwum; giliwan) — **mied, mieden; gemieden** (*m.* meit, miten; gemiten — *a.* meit, mitum; gimitan) — **pries, prieſen; geprieſen** (*m.* prîsete; geprîset, alſo urſp. ſchwach, aber durch Anlehnung dieſer Klaſſe von Verben beigetreten) — **rieb, rieben; gerieben** (*a.* reip, ribums; giriban) — **geſchieden** (aus *m.* gescheiden, *a.* giskeidan, unorganiſch nach „gemieden" gebildet) — **ſchien, ſchienen; geſchienen** (*a.* scein, scinum; giscinan) — **ſchrie, ſchrien; geſchrien** (*m.* schrei, schrien; geschrien — *a.* screi, scrirun, giscriran) — **ſchrieb, ſchrieben; geſchrieben** (*a.* screip, scribum; giscriban) — **ſchwieg, ſchwiegen; geſchwiegen** (*a.* nur ſchwach biegend: swîgêta; giswîgêt, aber *m.* ſtark: sweic, swigen; geswigen) — **ſpie, ſpien; geſpien** (*m.* spei, spiwen; gespien — *a.* spêo, spiwum; gispiwan — *g.* spáiw, spiwum; spiwans) — **ſtieg, ſtiegen; geſtiegen** (*a.* steic, stigum; gistigan — *g.* stáig, stigum; stigans) — **trieb, trieben; getrieben** (*a.* treip, tribum; gitriban — *g.* dráip, dribum; dribans) — **wies, wieſen; gewieſen** (*m.* wîsete; gewîset, alſo wie preiſen) — **zieh, ziehen; geziehen** (*m.* zêh, zigen; gezigen — *a.* zêh, zigum; gizigen) —

b) in den Zeitwortformen (2. u. 3. Perſon Sing. des Präſ. und in dem Imper. der Verben II. und III. Klaſſe, wo es durch Verwandlung des urſprünglichen ë durch ein nachfolgendes i erſcheint, ſ. S. 20):
gebierſt, gebiert (zu *m.* bërn, *a.* bëran; *a.* biris, birit) — **ſchierſt, ſchiert** (*a.* sciris, scirit) — **ſchwierſt, ſchwiert** (*a.* swiris, swirit) — **ſtiehlſt, ſtiehlt, ſtiehl** (*a.* stilist, stilit, stil) — **befiehlſt, befiehlt, befiehl; empfiehlſt, empfiehlt, empfiehl — geſchieht** (*a.* giscíhit) — **lieſeſt, lieſt, lies** (*a.* lisis, lisit, lis) — **ſiehſt, ſieht, ſieh** (*a.* sihis, sihit, sih) — aber: **gibſt, gibt, gib** (*a.* gibis, gibit, gip) —

c) für kurzes oder langes i in folgenden Wörtern (in denen viele das e beſeitigen wollten, mit Ausnahme der Wörter, wo ie dem ei gegenübertritt):
Abſchied (für: Abſcheid u. Abſchid, ſ. *) — **anſiedeln** (*m.* sidelen) — **befiedert** (zu *m.* vëdere, ſ. Gefieder) — **Begierde, begierig** (*m.* girde, zu *m.* gërn begehren, ſ. Gier) — **Beiſpiel** (*m. a.* bîspël Erzählung, Sage, nach *m. a.* spël Erzählung, Fabel) — **bieder** (*m.* bíderbe für den Bedarf geeignet, tüchtig, trefflich) — **Biene** (*m.* bine, bin) — **Diele** (*m.* dil, dille) — **dies** (für: dieß, *m.* diz) — **dieſer** (*m.* diser) — **Dietlieb, Gottlieb, Ortlieb** (aus Dietleip ꝛc., *a.* leib = der Hinterlaſſene, Geborene, *a.* diot Volk, *m.* ort Spitze, Speer, vgl. des Schuſters Ort oder Ahle) — **einfriedigen, umfrieden** (v. *a.* frîten, *m.* vriden ſchonen, ſchützen, umzäunen; vgl. Friedhof) — **Einſiedel, Einſiedler** (*m.* einsidel, vgl. anſiedeln) — **Flieſe** (Steinplatte, *dän.* flise) — **Friede** (*m.* vride, verwandt mit *g.* frijôn lieben) — **Friedrich** (*m.* Vriderîch, *a.* Friduríh, *g.* Frithareiks, aus *m.* vride u. rîch, *g.* reiks Herrſcher, alſo: Friedensfürſt) — **Friedhof** (durch Anlehnung an Friede für: Freithof, *m.* vrithof Freiſtätte, v. *a.* frîten ſchonen, ſchützen, umzäunen, vgl. einfrieden, umfrieden) — **Gefieder, gefiedert** (*m.* gevidere, gevideret) — **Geſpiele** (*m.* gespil) — **Gezifer** (*älter-n.* gezifer, ſ. Ungezieſer) — **Giebel** (*a.* gibil, *m.* gibel) — **Gier, gierig** (*m.* gir, girec, ſ. Begierde) — **Glied** (*a.* gilid, *m.* gelit, glit, mit *a.* Partikel gi- ge- aus *a.* lid, *m.* lit) — **Griesgram** (*m.* grisgram, zu *a.* grisgramôn, *m.* grisgramen vor Grimm mit den Zähnen knirſchen) — **Kiebitz** (*nd.* kîvit, *oberd.* gîbitz) — **Kiele** (Wärmegefäß für die Füße, *nd.* kike) — **Kiel** (einer Feder, *m.* kil) — **Kiepe** (*mnd.* kype) — **Kies** (*m.* kis) — **Kieſel** (*m.* kisel) — **koſtſpielig** (zu *m.* spildec verſchwenderiſch, *a.* spilden verſchwenden) — **kriebeln** (juckende Bewegung empfinden, *md.* kribeln) — **kriegen** (empfangen, *m.* kriegen, *md.* krîgen) — **langwierig** (zu *m.* wërn,

a. werên währen, bauern) — **liegen** (*m. a.* ligen) — **Liespfund** (beſſer: **Lispfund**, ein Gewicht von 14—16 Pfund, liviſches Pfund) — **nieder** (*m.* nider) — **Niederung** (*a.* nidarunga, *m.* niderunge) — **niedrig** (erſt *n.*) — **Niednagel** (nicht Nietnagel, *nd.* nijdnagel, wer einen ſolchen hat, wird beneidet, daher *f.* envie) — **Pfriem** (Ginſter, *a.* pfrimma, brimma, *m.* pfrimme) — **piepen** (*nd.* piepen, *ml.* pipare) — **Riege** (eins mit Reihe, *m.* rige, *a.* riga) — **Riegel** (*m.* rigel) — **Rieſe** (*m.* rise) — **rieſeln** (*spätm.* riselen mit *m.* risel Tau zu *m.* rîsen ſteigen, fallen) — **Schiedsrichter** (erſt *n.* zu *a.* scidôn entſcheiden, *m.* schit Entſcheidung) — **ſchief** (*m. md.* schief) — **Schiefer** (*a.* scivaro Steinſplitter, *m.* schiver) — **ſchielen** (*m.* schil(h)en) — **Schiene** (*m.* schine, *a.* scina) — **Schienbein** (*m.* schinebein) — **ſchier** (Adjekt. = rein, *m.* schîr, zur W. skî ſcheinen) — **Schierling** (*a.* sceriling, *m.* schirlinc) — **Schmied** (*m.* smit, Gen. smides) — **Schmiede** (*a.* smitta, *m.* smitte) — **ſchmieden** (*m.* smiden, *a.* smidôn) — **Schmiele** (Gras, *m.* smilehe zu *m.* smëlhe ſchmal) — **Schmiere, ſchmieren** (*m.* smirwe, smirwen) — **ſchniegeln** (erſt *n.* zu einem dial. Schniegel, Putz) — **Schwieger** (*m.* swiger, *a.* swigur) — **Schwiele** (*m.* swil) — **ſchwierig** (*m.* swiric) — **Sieb** (*m.* sip, Gen. sibes) — **ſieben** (Zahl, *a.* sibun, *m.* siben) — **Sieg, ſiegen** (*m.* sige, sigen) — **Siele** (lederner Riemen zum Führen des Karrens u. Lederſtücke am Geſchirr des Zugpferdes, *m.* sil, *a.* silo) — **Spieke** (Name des Lavendels v. *l.* spica) — **Spiel, ſpielen** (*m.* spil, spiln) — **Spiere** (Segelſtange, zu *nd.* spier Spitze) — (Brat)-**Spieß** (*m. a.* spiz) — **Spießer** (junger Hirſch, *a.* spizzo) — **Spießrute** (zu Spieß) — **Stiege** (*m.* stîc) — **Stieglitz** (*m.* stigeliz) — **Stiel** (*m. a.* stil, zum Unterſchiede v. Stil = Schreibweiſe) — **ſtier** (aus älterem sterre zu ſtarr) — **Strieme** (*m.* strieme) — **Trieb** (erſt *n.*, zu treiben) — **Ungeziefer** (*m.* ungezibere, unziver) — **Unterſchied** (*m.* underscheit) — **verſchieden** (Part. Perf. v. verſcheiden, ie für ei, ſ. geſchieden 3a) — **verſiegen** (erſt *n.* zu *m.* sîgen fallen, fließen) — **Vieh** (*m.* vihe) — **viel** (*m.* vil) — **Wiedehopf** (*a.* wituhopfe, *m.* witehopfe) — **wieder** (noch einmal, zurück, zum Unterſchiede von: wider = gegen, *m.* in beiden Bedeutungen wider) — **Wiege** (*m.* wige) — **wiegen** (Gewicht haben, *m.* wëgen; zu Wiege: *m.* wigen) — **wiegeln** (zu bewegen) — **wiehern** (*m.* wihen, wihelen) — **Wieſe** (*m.* wise) — **Wiesbaum** (der Länge nach über dem Heu ꝛc. befeſtigter Baum, im 15. Jahrhundert wisboum Baum für das Einfahren des Ertrages der Wieſe) — **Wieſel** (*m.* wisele) — **Ziege** (*m.* zige) — **Ziel** (*m. a.* zil) — **ziemen** (*m.* zëmen) — **Ziemer** (Hirſch-, Rehrücken ꝛc., *m.* zimene) — **ziemlich** (*m.* zimelich) — **zwie, zwier** (*m.* zwi — *a.* zwiro, *m.* zwire) — **zwiefach, zwiefältig** (*m.* zwivach, zwivaltic) —

d) in folgenden eingebürgerten Fremdwörtern (nach Analogie der Wörter unter 2e):

Bardiet (nach *l.-germ.* barditus) — **Fiedel** (*m.* videle, *a.* fidula, aus *ml.* vitula) — **Fries** (Säulenverzierung u. Zeug, *f.* frise) — **Karnies** (Kranzleiſte, *span.* cornisa, *it.* cornice) — **Kiefer** (Nadelbaum, wahrſcheinlich Zuſammenziehung aus kienföhre) — **liefern** (*f.* livrer) — **Lieferant** (zum vor.) — **Miene** (Geſichtszug, *f.* mine, unterſchieden v.: Mine = unterirdiſcher Gang) — **Paradies** (*l.* paradîsus, *m.* paradîs Luſtgarten) — **poſſierlich** (zum Verbum poſſieren zu Poſſe, vgl. *f.* bosse, *it.* bozzo) — **Radieschen** (*f.* radis, v. *l.* radix) — **Riemen** (Ruder, *l.* remus) — **Ries** (Papiermaß, *spätm.* ris, aus *ml.-it.* risma) — **Siegel** (*l.* sigillum, *spätm.* sigel) — **Stiefel** (*m.* stivel, stivâl aus *it.* stivále = *ml.* aestivale) — **Striegel** (*l.* strigilis, *m.* strigel) — **Tiegel** (*l.* têgula, nicht beſtimmt v. lat. tegula, *nord.* digull, deigull, *m.* tigel) — **Zwiebel** (*a.* zwibollo, *m.* zwibolle, aus *l.* caepulla) —

Man ſchreibt „Viertel, vierzehn, vierzig, kriegte, Schmied", obgleich das i kurz geſprochen wird, der Abſtammung wegen mit ie.

In den Imperfekten der reduplizierenden Verben: „fieng, gieng, hieng“ II.
ist der Doppellaut ie zu einem kurzen i abgeschwächt; daher ist zu schreiben: „fing, ging, hing“. Ebenso werden die Wörter „Dirne (v. dienen, *a.* diorna, *m.* schon dirne) — Fichte (*m.* viehte) — Licht (*m.* lieht) — immer (*m.* iemer, imer) — nimmer (*m.* niemer) — irgend (*m.* iergen) — nirgend (*m.* niergen, niergent) — nicht (*m.* niht, nieht)“, welche im Mhd. den Doppellaut ie hatten, ohne e geschrieben, weil der Selbstlaut kurz geworden ist.

B. Nichtanwendung des Dehnungszeichens e.

*) Man schreibt das lange i ohne das Dehnungszeichen e nur in wenigen deutschen Wörtern; besonders aber setzt man das einfache i in solchen fremden Wörtern, die noch nicht in der ältesten Zeit im Deutschen üblich gewesen sind und darum sich nicht mit den deutschen Wörtern vermischt haben; bei dergleichen Wörtern ist also auch kein Dehnungszeichen einzuführen.

Man schreibt das lange i ohne Dehnungszeichen in folgenden I.
(deutschen und fremden) Wörtern:

Augenlid (S. 21.) — **Biber** (*m.* biber, *a.* bibar, *l.* fiber — *angels.* beofor, *f.* bièvre) — **biderbe** (*m.* biderbe, älter als bieder, s. S. 23) — **dir** (*m.* dir) — **Hermelin** (§ 8, A., II., 2) — **Igel** (*m.* igel) — **Iper** (*m.* îper, nach *f.* ipréau, Ulme v. Ypern, Stadt in Westflandern) — **mir** (*m.* mir) — **Mite** (Milbe, *a.* mîza, *nd.* mite, auch wohl: Miete) — **wider** (= gegen, zum Unterschiede v. wieder = abermals, zurück, beide *m.* wider) — **erwidern** (*a.* arwidarôn) — **wir** (*m.* wir) — **Driburg, Iburg** — **Ida** (zu *a.* idis, itis) — **Isegrim** (*m* îsengim, *a.* îsangrim, aus *a.* îsan Eisen u. crima Helm) — **Nibelung** (*m.* Nibelunc, *a.* Nipilunc Kind des Nebels) — **Ottilie** (*a.* Ôtiliâ, Ôtilâ, zu ôd Besitz v. *a.* ôdhil, uodil st. ôdal, uodal Erbgut) — — **Anis** (*nd.* für *oberd.* énis, *m.* enis, anis, *l.* anîsum) — **Apfelsine** (*md.* appeldesine, vgl. *f.* pomme de Sina, Apfel aus China) — **Aprikose** (aus *nl.* abrikoos, *f.* abricot, v. *arab.* albarkôk Pflaume) — **Aurikel** (*l.* auricula Öhrchen) — **Bandit** (*it.* bandito) — **Bekassine** (Wasserschnepfe, *f.* bécassine) — **Bibel** (*l.* biblia, v. *gr.* biblíon Buch) — **Bibliothek** (*l.-gr.* bibliotheca) — **Bisam** (*m.* bisem, *a.* bisam, aus *ml.* bisamum) — **Brigade** (*f.* brigade) — **Cherubim** (*hebr.* cherûb, schon *a.* zêrubîm) — **Christine** (lat. Endung) — **Cousine** (*f.* cousine) — **Elise, Lise, Lisbeth, Lischen** (gekürzt aus dem *hebr.* Namen Elisabeth = die bei Gott schwört) — **Eremit** (aus *l.* eremita) — **Familie** (*l.* familia) — **Fibel** (entstellt aus Bibel) — **Fiber** (Fleischfaser, *l.* fibra, davon unterschieden: Fieber, die Krankheit) — **Fidibus** (Entstehung?) — **Figur** (*l.* figura) — **Friederike** (weibl. Form v. *l.* Fridericus) — **frisieren** (mittelst *nl.* friseren aus *f.* friser kräuseln) — **Gardine** (aus *ndl.* gordijn = *frz.* courtine, *ml.* cortina) — **Garnison** (*f.* garnison) — **Garnitur** (*f.* garniture) — **Giraffe** (*it.* giraffa, v. *arab.* zaràfa) — **Granit** (*f.* granit) — **Jasmin** (aus *span.* jasmin = *arab.* jâsmîn) — **Jesuit** (*ml.* jesuita) — **Kamin** (*l.* caminus Feuerstätte) — **Kamisol** (*f.* camisole) — **Kaninchen** (*m.* kûniklîn von *l.* cuniculus) — **Kapuziner** (von *it.* cappucino) — **Karabiner** (*f.* carabine) — **Karaffine** (Karaffe, zu *f.* carafe vom *arab.*) — **Lawine** (*ml.* labina oder lavina, v. labi gleiten, *a.* lewinâ, lowin) — **lila** (fliederblau, v. *it.* u. *span.* lilac, *f.* lilas spanischer Flieder) — **Lilie** (*m.* lilje, *a.* lilja aus *l.* Plur. lilia) — **Limonade** (*f.* limonade, Limone = Zitrone) — **Lineal** (*ml.* lineale) — **Linie, liniieren, linieren** (v. *l.* linea) — **Magazin** (*it.* magazino, aus *arab.* mahazîn) — **Marine** (*f.* marine) — **marinieren** (*f.* mariner) — **Maschine** (*f.* machine) — **Medizin** (*f.*

médecine) — **Mikroſkop** (*nl.-gr.* microscopium, aus *gr.* mikros klein u. skopeín ſchauen) — **Miliz** (*f.* milice) — **Mime** (Nachahmer im Gebärdenſpiel, *gr.* mîmos) — **Mina** (Kürzung v. Wilhelmine, davon verſchieden: Minna, *a.* Minnâ, *m.* Minne, das Abſtraktum „die Minne" als Perſon gedacht) — **Mine** (unterirdiſcher Gang, unterſchieden v. Miene = Geſichtszug, beide *f.* mine) — **Mineral** (*ml.* minerale) — **minorenn** (*ml.* minorennis) — **Minute** (*ml.* minutum) — **miſerabel** (*l.* miserabilis) — **mobil** (*f.* mobile) — **Mobilien** (*ml.* mobilia) — **Muſik** (*l.* musica) — **Niſche** (*f.* niche) — **Offizin** (*f.* officine) — **Olive** (*l.* oliva) — **Partiſan** (Parteigänger, *f.* partisan) — **Partiſane** (Spieß mit breitem Stecheiſen, v. *älterf.* parthisane, dann pertuisane, v. pertuiser, *l.* pertundere durchbohren) — **Perpendikel** (*l.* perpendiculum) — **Peterſilie** (*m.* pêtersil, pêtersilje, *ml.* petrosilium) — **Pike** (*f.* pique) — **Pikett** (*f.* piquet) — **Pipe** (*nd.* pipe, *od.* pîpe, entl. aus *it.* pipa Flüſſigkeitsmaß) — **Pirat** (Seeräuber, aus *gr.-l.* pirata) — **Pirol** (Pfingſtvogel, *m.* piro) — **Platin** (*span.* platina, Dimin. v. plata Metallplatte, Silber) — **Police** (Verſicherungsſchein, *f.* police) — **Politur** (*l.* politura) — **Primel** (*l.* primula) — **Primzahl** (*l.* numerus primus) — **Priſe** (*f.* prise) — **Profil** (*f.* profil, v. *it.* profilo) — **Profit** (*f.* profit) — **Regiment** (*l.* regimentum) — **Remiſe** (*f.* remise) — **Roſine** (v. *l.* racemus Traube, *f.* raisin) — **Rosmarin** (*m.* rôsenmarîn, v. *l.* ros marinus Meerestau) — **Rubin** (*m.* rubîn, *ml.* rubinus) — **Ruin, Ruine** (*l.* ruina) — **Saline** (*l.* salina) — **Satire** (*l.* satira, verſchieden v. Satyr, Waldgott) — **Sirene** (*gr.* seirên) — **ſolide** (*f.* solide) — **Spinat** (*m.* spinât, *ml.* spinatium zu *l.* spina Dorn) — **Spion** (aus *it.* spione) — **Stil** (*l.* stilus Griffel, Schreibart, unterſchieden v. Stiel, S. 24) — **ſubtil** (*l.* subtilis) — **Tarif** (*f.* tarif) — **Termin** (*l.* terminus) — **Terrine** (*f.* terrine) — **Tiger** (*l.* tigris) — **Titel** (*l.* titulus) — **Viper** (*m.* vipere, viper, *a.* vipera, *l.* vipera) — **Zigarre** [**Cigarre**] (*span.* cigarro) ꝛc.;

ferner in vielen Eigennamen auf in: **Berlin, Fehrbellin, Ruppin, Stettin, Schwerin, Wollin** ꝛc.

§ 8. Die Schreibung der ähnlich klingenden Selbſtlaute e und ä — e und ö — i, ie und ü, y — ai und ei — ei, äu und eu.

I. Schreibe die Umlaute **ä, ö, ü, äu** in allen denjenigen Wörtern, für die ſich ein noch vorhandenes Stammwort mit den Selbſtlauten **a, o, u, au** angeben läßt, z. B.

gläſern, hätte, ſtädtiſch, Stränge, Täter, Väter, zähmen — böte, krönen, Löcher, röten, rötlich, Söhne, töten — führe (v. fuhr), klüglich, Schnüre, ſpüren, Stühle, ſtündlich — Däumling, Säume, ſchäumen, träumen ꝛc.

A. Die ähnlich klingenden Selbſtlaute e und ä.

*) Im Mhd. wurde der Umlaut des kurzen **a** in der Regel mit **e** bezeichnet, z. B. *m.* gast, geste — baz, bezzer, der des langen **a** mit **ä (ae)**, z. B. *a.* gimâlidi, *m.* gemaelde; im Nhd. aber ſteht **ä** ſowohl für die Länge als auch für die Kürze und **e** auch noch als Umlaut des kurzen **a**, wozu noch kommt, daß **e** und **ä** für das urſprüngliche **ë**, aus dem durch Steigerung **i** geworden (ſ. Gram. S. 5), und für das lange **ê** gebraucht werden, ſowie auch **e** für **ae** geſetzt wird, weshalb in vielen Fällen nur noch der Schriftgebrauch und nicht mehr die Abſtammung entſcheidet (ſ. Gram. § 2. III, 3).

II. 1) Man ſchreibt jetzt mit **ä**:

abäſchern (ſich beim Äſchern, d. i. beim Beizen mit Aſche, müde machen) — **Ähre** (S. 13) — **Ärmel** (*m.* ermel, *a.* armilo) — **ätzen** (zu eſſen geben, *m.* etzen, *a.* ezzan — u. durch Säuren angreifen) — **ausſätzig** (nicht v. Ausſatz, ſondern *m.* ûzsetze, *a.* ûzsâzëo, der wegen der betr. Krankheit

Ausgesetzte, davon erst: aussatz; bezeichnend hieß solcher Kranke auch *m.* sundersiech sonderſiech) — **Bänkelſänger** (einer, der vom Bänkel oder Bänkchen aus dem Stegreif ſingt) — **Bär** (das Tier, *m.* bër — Rammklotz, v. *m.* bern ſchlagen?) — **Bärme** (aus *ndd.* barme) — **bestätigen** (ſtätig, feſtſtehend machen, *m.* bestaetigen, *a.* bloß statigôn) — **dämiſch** (betäubt, v. *m.* toum, *a.* toum Dunſt, Qualm, alſo ſtatt: däumiſch) — **dämmern** (zu *m.* dëmere, *a.* dëmar Dämmerung) — **drängen** (dringen machen, *m.* drengen, *a.* drangôn) — **Färſe** (weibl. Wort zu Farre = junger Stier, *nnl.* vaars, *m.* verse, ſ. 2.: Ferſe) — **gähnen** (*m.* gënen, *a.* ginên) — **gang [gäng] und gäbe** (*m.* genge und gaebe) — **gären** (*m.* gërn, jësen; die Gäre, *m.* gaere) — **Gebärde** (v. gebaren, *m.* gebaerde) — **gebären** (*m.* gebërn) — **Gedränge** (v. Drang, *m.* gedrenge) — **Geländer** (*spätm.* gelender zu *m.* lander Stangenzaun) — **gewähren** (*m.* gewërn) — **Gewährsmann** (zum vor.) — **gewärtig** (*m.* gewertec, v. *m.* gewarten ſich bereit halten) — **Häckerling, Häckſel** (v. hacken) — **Häher** (*m.* hëher) — **häkelig** (zu Haken) — **hämiſch** (*m.* hemisch, von hamo Hülle, Decke) — **Hämmerlein** oder **Hämmerling** (von Hammer, dem Attribut des Donnergottes, bezeichnet den Teufel oder einen Poltergeiſt) — **hängen** (*m. a.* hengen, aber: henken) — **hänſeln** (jem. in eine Innung oder Hanſa, überhaupt in eine Geſellſchaft aufnehmen, wobei auf Koſten des Neulings gezecht wurde, daher: jem. aufziehen, zum beſten haben) — **hätſcheln** (Herkunft unſicher) — **jäten** (*a.* jëtan oder gëtan, *m.* jëten, gëten) — **Käfer** (*m.* këver) — **Lägel** (*m.* laegel, *a.* lâgella, v. *l.* lagêna ein beſtimmtes Maß von 27 Kannen) — **läppern** (zu *m.* lappen ſchlürfen) — **läppiſch** (v. Lappe, *nd.* für *hd.* Laffe, zu *nd.* lappan ſchlürfen) — **Lärche** (*l.* larix, *m.* lerche, larche, zu unterſcheiden von dem Vogelnamen: Lerche) — **Lärm, lärmen** (vgl. Alarm) — **März** (*l.* Martius, *m.* merze) — **nämlich** (*m.* nemelich, *md.* noch namelich, *a.* namolîh) — **plärren** (*m.* blerren, blêren blöken wie ein Schaf) — **plätten** (v. platt) — **rächen** (*m.* rëchen, nicht v. Rache, ſondern dies v. jenem, alſo eigentl. rechen, wie ſprechen ꝛc.) — **Säckel** (*m.* seckel, *a.* sahhil, zu Sack) — **Schächer** (Räuber, *m.* schâchaere, *a.* scâhhâri, v. *m.* schâch, *a.* scâh Beute, Raub) — **Schädel** (*m.* schedel) — **Schärpe** (*f.* écharpe) — **Schwäher** (*m.* swëher, vgl. Schwieger u. S. 14) — **ſchwären** (*m.* swërn) — **ſpähen** (*m.* spëhen) — **ſpänen** (der Muttermilch entwöhnen, *m.* spenen) — **Stär** (Widder, *m.* stër) — [**ſtät, ſtätig, unſtät** neben] **ſtet, ſtetig, unſtet** (*m.* staete, staetec, aber: „ſtets“ für das genauere: ſtäts, ſ. 2) — **Tändelei** (zu Tand) — **unflätig** (*m.* unvlaetic) — **ungebärdig** (v. *m.* ungebaerde) — **vergällen** (v. Galle, *m.* vergellen) — **verſchämt** (*m.* verschëmt) — **verſchränken** (*m.* verschrenken) — **wägen** (*m.* wëgen, davon: Wage) — **währen** (*m.* wërn) — **wärts** (*m.* wërtes Gen.): vorwärts, heimwärts ꝛc.

2) Dagegen ſchreibt man mit **e**:

abſchelfen, abſchelfern (v. *m.* schelfe, *a.* sceliva, wohl zu Schale, *m.* schal, *a.* scala) — **abſpenſtig** (v. *m.* spanen locken, vgl. Geſpenſt) — **albern** (S. 5) — **ab-, ausmergeln** (älter-*n.* mergeln von Mark kommen, erſchöpfen, v. *m.* marc Mark, ſ. Mergel) — **ausmerzen** (im März werden die für die Zucht untauglichen Schafe ausgeſchieden, daher: Märzſchaf) — **Becken** (*m.* becke, *a.* beckîn, v. *ml.* baccînus) — **Beffchen** (*ndd.* Diminutivum zu beffe = *nl.* bef) — **beheiligen** (zu heilig, ſ. b.) — **behende** (v. Hand, *m.* behende, d. h. bî hende bei der Hand) — **Bendel** (kurzes Bindeband, *m.* bendel) — **Bengel** (Holz zum Schlagen u. grober Menſch, *m.* bengel) — **bequem** (*m.* bequaeme, *a.* biquâmi) — **beſſer, beſt** (*m.* bezzer, bezzist, v. *m.* baz) — **blecken** (blicken laſſen, beſonders die Zähne, *m.* blecken — die Salzpfanne bleckt, wenn beim Einkochen der Sole ihr Boden ſich zeigt) — **Bleſſe** (Pferd oder Kuh mit weißem Stirnfleck, *m.* blasse, zum Unterſchiede v.: Bläſſe v. blaß) — **Bleßhuhn** — **Blutegel** (*m.* ëgel) — **Bregen** (Gehirn) — **Bremſe** (große Stechfliege, *m.* brëme, *a.*

brëmo, verw. mit brummen, also: Brummfliege — Naſenklammer zur Bändigung wilder Pferde u. Vorrichtung zum Hemmen der Räder, *m.* bremse, zu *nnl.* pramen preſſen, klemmen) — **brenzlich** (v. brennen) — **Breſche** (*f.* brèche) — **Brezel** [Prezel] (*m.* brezel, *a.* pricella, v. *ml* bracellum) — **Buſchklepper** (Klepper v. *nd.* kleppen ſchallend ſchlagen, ſtürzen, alſo: der aus dem Buiche ſchlägt, anſtürzt) — [der] **Decher** (10 Stück Felle; 40 Stück bei ruſſiſchen Rauchwaren, *m.* têcher, v. *l.* decuria Zehend) — **-der** (*m.* [die] -ter, -der, *a.* -tera, -tra, -tar, zu uraltem tern Holz, Baum: größeres Holzgewächs, in: Holunder, Maßholder, Wacholder, aber nicht in: Flieder, S. 21) — **derb** (*m.* derbe, dërp, *a.* derbi, derb wohl urſpr.: woran der Sauerteig fehlt, alſo: zuſammengedrängt, feſt) — **echt** (*m.* ê-haft, S. 5) — **Ecker** (Eichel u. Buchel, wohl eins mit *g.* ákran Frucht, eig. wohl: was das Feld trägt, v. *g.* akrs Acker) — **edel** (*m.* edel, *a.* edili, v. *a.* adal ausgezeichnetes Geſchlecht, Adel) — **Ehre** (S. 15) — **einhellig** (*m.* einhëllec, hëllec, v. *m.* hëllen ertönen, ſ. Hall, *m.* hal fortſchwebender Schall) — **Elſter** (*m.* elster, aus egelster, agelster) — **Eltern** (Komp. zu alt, *a.* altron, eltiron, *m.* altern, eltern) — **emſig** (*m.* emzec, *a.* emazico) — **eng** (*m.* enge, *a.* engi, angi, *g.* aggvus) — **Engel** (*m.* engel, *a.* engil, angil, v. *gr.* ángelos) — **Engerling** (*m.* engerlinc Kornmade, *a.* angirinc, v. *a.* angar, *m.* anger Anger) — **England** (= *ags.* Englaland, Land, wo die Angeln wohnen) — **Enkel** (*m* enikel, *a.* eninchilîn, Dimin. v. *a.* ano Großvater, Ahn) — **Ente** (*m.* ant, Plur. ente, *a.* anit, zu *l.* anas) — **Eppich** (v. *l.* apium) — **Erbe** (*m.* erbe, *a.* erbo, erpëo, *g.* arbja) — **Erker** (*m.* ärker, v. *ml.* arcora, v. *l.* arcus Bogen) — **erklecklich** (v. *m.* klecken helfen, ausreichen) — **Erle** (*m.* erle, *a.* erila, elira, verw. mit *l.* alnus) — **Ernte** (§ 12, B., t) — **Eſche** (Plur. v. *m.* asch, *a.* asc) — **Eſpe** (neben: Aſpe, *m.* nur aspe, *a.* aspa, *nnl.* espenboom) — **Eſtrich** (*m.* estrich, *a.* astrih, v. *ml.* astricus Steinboden, Pflaſter, wohl zu *l.* astra Sterne) — **fehlen** (*m.* vaelen) — **Ferge** (Fährmann, *m.* verge, *a.* ferigo, ferjo, v. faran fahren) — **Ferkel** (*a.* farheli, *m.* verhelîn, ferhel, Dimin. v. *a.* farah, *m.* varch junges Schwein) — **Ferſe** (Hacken, *m.* vërse, zum Unterſchiede v.: Färſe, ſ. 1) — **fertig** (*m.* vertec, *a.* fartîg, v. *a.* fart: zur Fahrt bereit, ſ. hoffärtig, S. 18) — **Flechſe** (ſpannende Muskel- und Gelenkfaſer, zu Flachs wegen Feinheit des Fadens u. des Bindenden) — **Fleck** (*m.* vlëc, vlëcke, *a.* flëc, flëccho) — **fletſchen** (für: fletzen, *m.* vletzen) — **Gallerte** (*m.* galreide, galrat, galrêde) — **Gehege** (*m.* gehege, zu Hag) — **Gelenk** (*m.* gelenke, v. *m.* lanke) — **gellen** (*m.* gëllen, Imperf. gal) — **Gemſe** (*m.* gamz, *a.* gamiza) — **genehm** (*m.* genaeme) — **gerben** (*m.* gerwen, v. gar) — **Gerſte** (*m.* gërste, *a.* gërsta) — **Gerte** (*m.* gerte, v. *m. a.* gart) — **Geſpenſt** (*m.* gespanst u. gespenst, v. *a.* spanan locken) — **Gletſcher** (*f.* glacier, der alte deutſche Name iſt Kês, *m.* kës, *a.* ches Froſt, Eiskälte) — **Grenze** (*m.* grenize, v. *poln.* granica Ecke, das ältere deutſche Wort dafür: Mark) — **Hechel** (*m.* hechel, hachel) — **Hecke** (*m.* hecke, zu Hag) — **Heft, heften** (*m.* hefte, zu Adj. haft, feſt: Meſſerheft ꝛc.; *m.* heften, *g.* haftjan = haft machen) — **hegen** (*m.* hegen, v. Wurzelverb hegan umzäunen, pflegen) — **Heger, Hegezeit** (zum vor.) — **Hehl, hehlen, Hehler** (*m.* hëln, helaere) — **hell** (*m* hël, zu hall, hallen) — **Heller** (*m.* heller, haller, ſt. haller phenning: zu ſchwäbiſch Hall geprägter Pfennig) — **hellig** (*m.* hellic kraftlos aus Müdigkeit, woher: beheiligen) — **Helm** (Kopfbedeckung, *m.* u. *a.* hëlm — Stiel eines Hauwerkzeuges, *m.* halm) — **Hemd** (*m.* hemde, *a.* hemidi, zu *a.* hamo Hülle, erhalten in *a.* lîhhamo, lîhhenâmo, *m.* lichname, entſtellt: Leichnam = Fleiſchhülle) — **hemmen** (*m.* hemmen, hamen zu *a.* Adj. ham lahm, ſ. hämiſch, 1) — **Henkel, henken, Henker** (*m.* henken, henker, neben hängen aus *a.* hâhan) — **Henne** (v. Hahn, *m.* han, *a.* hano, *g.* hana, mit j zur Bezeichnung des Geſchlechts abgeleitet, *a.* henna aus hanja, *m.* henne) — **herb** (*m.* herwe, harwe) — **Hering** (*m.* hering, *a.* haring) — **Herling** (unreife Traube aus ſpäter Blüte,

m. herlinc, aus herweling zu *m.* herwe herb) — **Hermelin** (*m.* hermelîn, *a.* harmelin, Verkleinerungsf. zu *m.* harme Wiesel) — **Hetze, hetzen** (*m. a.* hetzen, v. *g.* hatjan hassen machen) — **kauderwelsch** (entw. zu kaudern plappern, also: Unverständliches redender Italiener, oder zu kaudern hausieren, also: hausierender Italiener, der ein halb welsches Deutsch spricht) — **Kelle** (*m.* kelle, *a.* kella) — **Kellner** (*m.* kelnaere, v. *ml.* cellenarius, v. *l.* cella Vorratskammer) — **Kelter** (*m.* kelter, *a.* kaltur, aus *l.* calcatura das Treten) — **Kerker** (*m.* kerkaere, karkaere, v. *l.* carcer) — **klemmen** (*m* klemmen, Abl. z. Adj. klamm) — **Klempner** (*md.* Bildg. aus klemperer zu klempern klappern; *m.* klampfer, klamperer) — **Klepper** (v. *nd.* kleppen kurz anschlagen, *m.* klepfen) — **Klette** (*m.* klette, *a.* khletta, kleddo) — **klettern** (*nd.* klattern, verw. mit Klette) — **Krempe, krempen** (*nd.* zu krampe, krampf gehörig) — **leer** (*m.* laere) — **Lenz** (*m.* lenze, *a.* lenzo, daneben auch *m.* langez, *a.* langiz) — **Lerche** (Vogel, *m.* lêrche, lerche, *a.* lêrahha, zusammengez. aus lêwarahha, *n.* -che ist Ableitungsendung, s. Lärche, 1) — **letzte** (*m.* lezzist u. lest, v. *m.* u. *a.* laz laß, träge; müßte, wie best statt bezzist, lest heißen) — **Marketender** (v. *it.* mercatante Handelsmann) — **meckern** (v. *m.* mecke Ziegenbock, als Spottname v. der Wurzel mak) — **Menge** (*m.* menige, *a.* managi, *g.* managei, v. *g.* manags, *a.* manac, *m.* manec viel, unser: mannig, manch) — **mengen, Mengsel** (*md.* mengin, Wurzel mang, mischen, nicht zu Menge) — **Mensch** (*m.* mensche, mensch, früher menesche, mennische, *a.* mennisco, mannisco, v. Mann) — **Mergel** (*m.* mergel, v. *l.* marga) — **mergeln** (mit Mergel düngen, zum vor., verschieden v.: ab-, ausmergeln zu Mark) — **merken** (*m.* merken, *a.* merkan, v. *a.* marka Bezeichnung, uripr. Grenze) — **Mettwurst** (*nd.* metwurst, zus. mit *nd.* mete vom Fett getrenntes Fleisch) — **Metzelbank** (zu *l.* macellum Fleischmarkt) — **metzeln** (*m.* metzeln schlachten, v. *l.* macellum) — **Metzelei** (v. metzeln) — **Metzge** (Schlachtstätte, *m.* metzie, metzige) — **metzgen** (schlachten, Abl. v. vor.) — **Metzger, Metzler** (*m.* metzger, metziaere — metzeler) — **Nelke** (*m.* negellîn, d. i. Nägelein, *m.* negelkîn, neilikîn, nêlikîn) — **Norwegen** (*m.* Norwëge, aus nord u. vëgr Weg, Erde) — **Pendel** (*f.* pendule, v. *ml.* pendulum) — **quengeln** (Häufigkeitsbildg. zu *m.* quingen für twingen) — **Rechen** (Harke, *m.* rëche, *a.* rëhho) — **rechnen** (*m.* rechnen, *a.* rehhanôn, *g.* rahnjan) — **renken** (*m.* renken, zu ringen) — **Schecke** (wohl v. *it.* a scacchi schachfeldfarben, würfelig) — **Schelle, schellen** (*m.* schëlle, v. schëllen, v. Wurzelverb scëllan — in: zerschellen, *m.* schellen) — **Schemel** (*m.* schamel, schemel, *a.* scamal, v. *l* scamellum Bänkchen) — **schenken, Schenke,** der u. die (*m.* schenken, *a.* scenchan, zum Trinken eingießen — *m.* [der] schenke, [die] schenke, schank die Handlung des Schenkens, daher: Schankwirt) — **Scherbe** (*m.* schirbe, *a.* scirbî) — **Scherf, Scherflein** (*a.* schërf, *m.* scherpf) — **Scherge** (*m.* scherge, *a.* scario Scharführer) — **schlemmen** (v. Schlamp) — **Schlempe** (*nl.* slemp, sich gütlich tun in Trank u. Speise) — **schwer** (*m.* swaere) — **selig** (Adj., *m.* saelec, *a.* sâlîc — Ableitung von -sal verschieden v. jenem) — **Semmel** (*m.* sëmel, v. *l.* simila feines Mehl) — **senden** (*m.* senden, *a.* sentan, *g.* sandjan) — **senken** (*m.* senken, *a.* senchan, *g.* sagqian, Faktitiv v. sinken) — **Senkel** (v. senken) — **Senne, Sennerin** (zu Sahne — Senne = Sehne, *m.* sënwe, *a.* sënwa) — **Spengler** (v. Spange) — **Sperber** (*m.* sperber, sperwer, eig. sperwaere, sparewaere, *a.* sparwâri) — **Sperling** (*m.* sperlinc, v. *m.* spar) — **Sprehe** (Star, *alts.* sprâ, *mnd.* sprên) — **Sprengel** (mittelst -el, *a.* -il, v. sprengen) — **stecken** (faktitiv zu *a.* stëhhan stechen; *a.* stec-chan, *m.* stecken) — **Steinmetz** (*m.* steinmetze, *a.* steinmezzo, zu *m.* metzeln, *a.* mezzôn schneiden, behauen) — **stemmen** (*m. a.* stemmen, W. stam) — **Stempel** (*nd.* stempel, *m.* stempfel, Prägewerkzeug, v. *a.* stamph Werkzeug zum festen Aufstoßen) — **Stenge** (Mastbaumstange, *nl.* steng, zu *a.* stingan stechen) — **Stengel** (*m.* u. *a.* stengil, v. *a.* stanga Stange) — **Sterke** (junges weibliches

Rind, *nd.* stërke, zu *m.* stër) — **ſtet, ſtetig** (S. 27) — **ſtets** (*m.* staetes, Gen. v. staete) — **ſtrecken** (*m.* strecken, zu *m.* strac geradezu) — **Tenne** (*a.* tenni, *m.* tenne, v. Tanne) — **Treber** (*m.* trëber, *a.* trëbir) — **Trenſe** (*nd.* trensse, *span.* trenza?) — **Treppe** (*md.* treppe, urſpr. trappe, v. *nd.* trappen trappen, vgl. trappeln) — **tretſchen** (zu *m.* trat Tritt) — **Truchſeß** (*m.* truhsaeze, truhtsaeze, aus *a.* truht Trupp, Schar u. *a.* sâzo Saſſe: königlicher Statthalter u. Anführer der kämpfenden Schar) — **überſchwenglich** (v. *m.* überswanc Überfülle) — **unſtet** (S. 27) — **Vetter** (*m.* vetere, *a.* faturëo, fetiro Vaterbruder, v. Vater) — **Wedel** (*m.* wadel, *a.* wada, wedil) — **wehren** (S. 17) — **welſch** (*m.* walhisch, welhisch, welsch, *a.* walhisc, v. *a.* walah, walh, *m.* walch Fremdländiſcher, beſonders Italiener, Franzoſe, überhaupt Romane) — **wenden** (*m.* wenden, *a.* wentan, *g.* wandjan) — **widerſpenſtig** (Fortſ. zu *m.* widerspaenec, ſ. Geſpenſt) — **Wildbret** (*m.* wiltbraete Wildfleiſch, weil brât, Plur. braete, nicht eigentlich Braten, ſondern Fleiſch bedeutet, vgl. Bratwurſt) — und die Endung der Perſonennamen **=er** (*m.* -aere) ꝛc.

Man ſchreibt „italieniſch", wo man „italiäniſch" ſchreiben ſollte; denn wie aus „Indien" „indianiſch", ſo wird aus „Italien" „italianiſch" und „italiäniſch"; ebenſo „Italiäner".

B. Die ähnlich klingenden Selbſtlaute e und ö.

1) Man ſchreibt jetzt infolge der Vergröberung der Ausſprache in einigen Wörtern **ö** ſtatt des meiſtens durch Umlautung entſtandenen **e**, bisweilen auch ſtatt des ë — z. B.

blöken (Lth. bleken, *nd.* blöken, blecken) — **dörren** (*m.* derren, *a.* darran, vgl. Darre) — **entwöhnen** (*a.* intwennan, *m.* entwenen) — **ergötzen** (*m.* ergetzen vergeſſen machen, faktitiv, v. *m.* ergëzzen vergeſſen) — **erlöſchen** (intranſ.: *m.* erlëschen, *a.* ir-, arlëshan — faktitiv: *m.* erleschen, *a.* (ir-), lesken) — **Flöz** (*m.* vletze, geebneter Boden, Lager, wagerechte Schicht beim Bergbau, *a.* flezzi, zu *a.* flaz flach) — **Geſchöpf** (*m.* geschepfe, v. ſchaffen) — **gewöhnen** (*m.* gewenen, *a.* giwennan) — **Gewölbe** (*m.* gewelbe, *a.* giwelbi, ſ. wölben) — **Hölle** (*m.* helle, *a.* hela, *g.* halja, zu *a.* hëlan, Prät. hal hehlen) — **Köder** (*a.* quërdar, *m.* kërder, woneben auch korder) — **Köper** (*ndl.* keper) — **Kröte** (*m.* krete, *a.* kreta) — **Löffel** (*m.* leffel, *a.* lephil, lepfil, v. *a.* laffan ſchlürfen u. lecken) — **löſchen** (intranſ.: *m.* lëschen, Prät. lasch, *a.* lëskan — faktitiv: *m.* leschen, Prät. leschte, *a.* lesken) — **Löwe** (*m.* lewe, *a.* lewo) — **Möwe** (*nd.* mewe, *a.* mêh) — **Pökel** (*nd.* u. *nl.* pekel) — **Schnörkel** (im 16. Jahrh. Schnirkel, dann i zu ë geworden, dies zu ö vergröbert) — **Schöffe** (*m.* schepfe, scheffe) — **Schöppe** (aus *md.* scheppe) — **ſchöpfen** (*m.* schephen, schepfen, *a.* scephan, sceffan) — **Schöpfer** (*m.* schepfaere, *a.* scepfâri) — **ſchröpfen** (*m.* schrepfen) — **ſchwören** (*a.* swerjan, *m.* swern) — **ſtöhnen** (*nd.* stenen) — **wölben** (*m.* welben) — **zwölf** (*a.* zwelif, *m.* zwelef, zwelf = zwei über zehn). Das alte wert oder werder iſt teils geblieben, teils zu wörth geworden, z. B. **Kaiſerswerth, Donauwörth** (S. 10) ꝛc.

2) Die von der lateiniſchen Endung osus herkommende Silbe **ös** ſchreibt man mit **ö**, z. B.

deliziös, graziös, maliziös, offiziös, pompös, porös, preziös, religiös ꝛc.

3) Das franzöſiſche eu (**ö**) ſchreibt man in der Regel, wie im Franzöſiſchen, eu, z. B.

Gouverneur, Kommandeur, Raiſonneur, Spediteur, aber Likör [Liqueur] ꝛc.

C. Die ähnlich klingenden Selbstlaute i, ie und ü, y.

*) Wie e in ö, so ist auch vielfach i (ie) in ü vergröbert worden; überhaupt ist durch die Unfähigkeit, ein echtes i und ü verschieden zu sprechen, ein Schwanken zwischen diesen Selbstlauten eingetreten.

1) Man schreibt jetzt nicht mehr ü, sondern i oder ie in folgenden Wörtern:

ausfindig (im 15. Jahrh. ausfundig machen, v. *ältern.* Ausfund) — **behilflich [behülflich]** (v. *ältern.*: das Behulf = Behelf) — **bezichtigen** (v. *m.* beziht Beschuldigung, Zicht v. zeihen) — **Bimsstein** (*m.* bimz, *a.* bumiz, v. *l.* pumex) — **Findling** (*m.* vundelinc, v. *m.* vunt Fund) — **Gebirge** (*m.* gebirge, *a.* gibirgi, v. Berg, wie „Gefilde, Gestirn" v. „Feld, Stern") — **Gehilfe [Gehülfe]** (*m.* gehëlfe, gehilfe) — **Gilde** (*nd.* gilde, v. *altsächs.* gëld, unserm Geld, = Darbringung, Opfer, *angels.* gild versammelte Genossenschaft) — **Gimpe** (v. *engl.* gimp, guimp, wohl v. *f.* guimpe, *ml.* guimpa Busenschleier) — **Gimpel** (zu *m.* gumpel, v. *m.* gumpen hüpfen 2c.) — **Hilfe [Hülfe]** (*m.* hilfe, meist hëlfe, *a.* hilfa) — **Hifthorn**, älter: Hieshorn (wohl v. hief, hift! als Laut des Jagdhorns) — **Inzicht** (*m.* u. *a.* inziht Beschuldigung eines Verbrechens, v. zeihen, s. bezichtigen) — **Kissen** (*a.* chussîn, *m.* küssen, küssîn) — **Kitzel, kitzeln** (Lth.: kutzel, kützeln, *m.* kitzelen, kützelen, *a.* nebeneinander chizilôn u. chuzilôn) — **klimpern** (st. klümpern, v. *m.* klumpern) — **Litze** (*span.* lizo, v. *l.* licium Faden des Gewebes) — **Mieder** (*m.* muoder) — **Minze** (*l.* mentha, *m.* minze) — **Krauseminze** (zum vor.) — **Pilz** (*m.* bülez, *a.* buliz) — **pirschen [birschen]** (*m.* birsen, v. *altf.* berser, bercer mit Bogen u. Pfeil jagen u. schießen) — **Schlingel** (im 16. u. 17. Jahrh. Schlüngel) — **spitzfindig** (älter spitzfündig, Spitzfünde) — **Sprichwort** (v. *m.* spriche Redewendung) — **Spritze, spritzen** (zu sprießen, wie nützen zu genießen; daher wäre auch sprützen gut, *m.* sprützen sprossen) — **verdrießlich** (*m.* verdriezelich, vgl. *m.* verdriez Überdruß) — **wirken, wirklich** (*m.* mehr würken, würklich) — **zimperlich** (nicht mit ü, v. *mnl.* zimperlijc, zymphirn, *m.* zimpern kläglich benehmen?) 2c.

2) Man schreibt jetzt ü in folgenden Wörtern:

betrügen (statt: betriegen, *m.* triegen, *a.* triogan, s. trügen) — **blümerant** (bleu mourant ersterbendes Blau, blaßblau) — **blutrünstig** (v. *m.* bluotruns v. rinnen) — **bügeln** (zu Bügel, v. biegen, v. *ndl.* beugel Bügel, Bügeleisen wegen der Bogengestalt des Glätteisens) — **flüstern**, älter **flistern** (*a.* flistirit liebkosen, zärtlich, schön tun) — **Geschwür** (entstellt aus *m.* geschwër, s. schwären) — **gültig** (*m.* nur gültic) — **Knüttel** (*a.* chnutil, *m.* knütel) — **Knüttelvers** — **Kürschner** (S. 4) — **lügen** (*m.* liegen, *a.* liogan) — **Lünse** (Nagel an der Achse, *m.* lunse, lünse, *a.* lunisa) — **rüde** (*l.* rudis, *f.* rude) — **scheelsüchtig** (v. Scheelsucht) — **schlüpfrig** (v. schlüpfen, das aus „schliefen" entstand, im 16. Jahrh. schlüpferig) — **Sündflut, Sintflut** (Umdeutung aus *m.* sinvluot große Flut) — **trügen** (*m.* triegen, *a.* triogan) — **tüfteln** (*m.* tüftelen) — **Tüttel** (Punkt, *m.* tütelîn, v. tutte Brustwarze) — **Würde** (*m.* wirde) — **würdig** (*m.* wirdic) — **Württemberg** (*m.* Wirtenbërg) — **Würzburg** (*m.* Wirzeburc) 2c.

Wohl zu **unterscheiden** sind:

Bricke (Neunauge, auch: Pricke) u. **Brücke** — Dinkel (eine Art Weizen) u. **Dünkel** — Liste u. **Lüste** — Minze (Pflanze) u. **Münze**.

3) Man schreibt nie mehr y in deutschen, sondern nur noch in solchen griechischen Wörtern, in denen der Laut noch wie ü klingt; man schreibt dagegen in dergleichen Wörtern i, wo man nicht mehr ü spricht (s. Schluß, 2), z. B.

allerlei, bei, sein, Tirol 2c.; aber amtlich: Bayern (*m.* Beierlant) — Zylinder [Cylinder], Labyrinth, Märtyrer, Myrte, Mystiker, mystisch,

Physik, Polygon, Polyp, Rhythmus, Synkope, Syntax, System, Tyrann, Ysop ꝛc. — Bariton [Baryton], Kristall [Krystall] — Brille (v. beryllus) — Gips, Satire, Silbe, Stil, Zimbel, auch: Sirup (*arab.* sjarâb Süßwasser) ꝛc.

D. Die ähnlich klingenden Selbstlaute ai und ei.

*) Über den Doppellaut ei siehe das Nötige in der Einleitung über die Selbstlaute I., C., 2.

Man schreibt **ai** in folgenden Wörtern:

Bai (Bucht, *f.* baie, *engl.* bay, und Öffnung, in Volksliedern Baie = Fenster, *m.* beie) — **Hai** (v. *nl.* haai, *schwed.* haj) — **Kai** [Quai] (*holl* kai, *f.* quai) — **Kaiser** (aus *l.* Caesar, *m.* keiser) — **Krain** — **Laie** (*l.* laicus, *m.* leie) — **Lakai** (*f.* laquais) — **Mai** (*l.* Majus, *m.* meie) — **Maid** (aus *m.* maget Magd wurde meit) — **Maie** (*m.* meie) — **Mailand** (v. *it.* Milano) — **Main** — **Mainz** — **Mais** (*f.* maïs) — **maischen, Maische** (*m.* meisch) — **Zain, Zainhammer** (*m.* zein Stab).

Die Wörter: Hain (aus *m.* hagen) — Laib (*m.* leip) — Laich, laichen (*spätm.* leich, leichen) — Rain (Ackergrenze, *m.* rein) — Saite (*m.* seite) — Waid (Färbekraut, *m.* weit) — Waise (*m.* weise), schreibt man mit ai zum Unterschiede von: Hein (Abkürzung v. Heinrich, erst im 18. Jahrh. durch Claudius für Tod) — Leib (*m.* lîp) — Leiche (*m.* lîch) — Rhein (*m.* Rîn) — rein (*m.* reine) — Seite (*m.* sîte) — Weid in „Weidmann, Weidwerk, weidlich" (*m.* weidemann, zus. mit *a.* weida Jagd — *md.* weidewërc Jagd — *m.* weidelîch) — Weise (*m.* wîse).

Man schreibt mit **ei**: eichen (den Inhalt eines Maßes bestimmen und bezeichnen, *m.* îchen, u. Adj. v. Eiche, *m.* eich).

Man schreibt auch immer **ei** in: Getreide (*m.* getreide, getregede, *a.* gitragidi was getragen wird; das Hochd. bildet ai regelrecht zu ei um) — Heide (*m.* heide u. heiden) — Meier (*l.* major, *m.* meier) — Papagei (*ältern.* Papagey, Pappegey, *m.* papegân, v. *altf.* papegai) — Weide (Baum, *m.* wide, u. Futterplatz, *m.* weide) — Weizen (*m.* weize, *a.* weizi, zu weiß).

E. Die ähnlich klingenden Doppellaute ei, eu, äu.

*) Man sollte nur äu schreiben, wo es der Umlaut von au ist (aus *m.* û, ou, bisweilen aus â geworden, wie in grau, blau [*m.* grâ, blâ, s. Einl. über die Selbstlaute I., C., 2, c]); wie aber in manchen Wörtern ä geschrieben wird, obschon *n.* keine Grundform mit a vorhanden ist, so steht auch öfters **äu** ohne Stütze für û, iu — **eu** aber sollte nur gesetzt werden für iu und öu, den Umlaut des ou, woraus eigentlich äu werden sollte, was auch da geschieht, wo man noch das Bewußtsein des etymologischen au hat, wie Stäublein, Fräulein (*m.* stöubelîn, vröuwelîn) ꝛc. Es wird aber für öu häufig auch **eu** geschrieben, wenn nämlich das Bewußtsein der Abstammung geschwunden ist, und zwar besonders oft im Auslaute, wie in: Heu, Streu (*m.* höu, ströu) ꝛc., aber auch im Inlaute, wie in: freuen, streuen (*m.* vröuwen, ströuwen) ꝛc., eine Schreibweise, die schon im Mhd. üblich war.

1) Man schreibt **äu**, wo man eu (au) schreiben sollte, in:

bräuen (*m.* briuwen, *a.* briuwan, aber an „brauen" angelehnt) — **dräuen** (*m.* dröuwen, *a.* drouwen) — **käuen** (*m.* kiuwen, *a.* chiuwan) — **Knäuel** (*m.* kliuwel, *a.* cliwa, cliuwa) — **Räude** (*m.* riude, *a.* riudî) — **räudig** (*m.* riudic, *a.* rûdig) — **räuspern** (Iterativbild. z. *m.* riuspen, *nd.* ût rûspen, *md.* rûstern, û = *m.* iu) — **Säule** (*m.* siule, Plur. v. sûl, *a.* sûlî, Plur. v. sûl) — **säumen** (zögern, für: saumen, *m.* sûmen, *a.* arsûman, vgl. saumselig, unterschieden v.:

säumen = einen Saum machen) — **sträuben** (z. Adj. *m.* strûbe; *a.* strûbên, *m.* strûben intr.) — **täuschen** (*m.* tiuschen, häufiger: tüschen, v. *m.* tûsch Spaß, Trug, vgl. tuschen) — **Täuscher** (*m.* tiuschaere, *a.* beide Wörter noch nicht).

Man schreibt richtig **eu** in folgenden Wörtern:

abteufen (einen Schacht, weil: in die Tiefe arbeiten, *m.* tiefen, v. *a.* tief tief) — **ausreuten** (das Unkraut, *m.* riuten, *a.* riuti Subst., in *nd.* Form: ausroden; ausrotten nur abstrakt) — **Aussteuer** (*m.* stiure) — **beugen** (*m.* böugen, *a.* bougen) — **Beule** (*m.* biule, *a.* bûla) — **Beute** (*m.* biute) — **Beutel** (*m.* biutel, *a.* bûtil) — **bleuen** (*m.* bliuwen schlagen, zum Unterschiede v.: bläuen = blau machen) — **deuchte** (*m.* im Ind. dûhte, im Konj. diuhte) — **deuten** (*m.* diuten, *a.* diutan) — **deutsch** (*m.* diutisch, diutsch, *a.* diutisc, *g.* thiudisko volksmäßig, v. *a.* diot Volk) — **erzeugen** (*m.* erziugen) — **euch** (Akk. *m.* iuch, iuwih, *a.* iuwih, Dat. *m.* u. *a.* iu) — **euer** (*m.* iuwer, *a.* iuwar) — **Eule** (*m.* iule, iuwel, *a.* ûwila) — **Euter** (*m.* ûte, iuter) — **Feuer** (*m.* viur, *a.* fiur) — **freuen** (*m.* vröuwen, *a.* frewen, frowen, frauwjan) — **Freude** (*m.* vreude, vröude, *a.* frewida, frowida) — **Freund** (*m.* vriunt, *a.* friunt) — **geheuer** (*m.* gehiure) — **Greuel** (*m.* griuwel) — **greulich** (*m.* griulich, griuwelich, obgleich v. grauen, schon zum Unterschiede v: gräulich = leicht grau) — **Heu** (*m.* höu, *a.* hewi, houwi, *g.* hawi) — **heucheln, Heuchler** (Iterativb. zu hauchen sich ducken) — **heuer** (aus *a.* hiu jâru in diesem Jahre, *m.* hiure) — **heuern** (*m.* hiuren) — **heulen** (*m.* hiulen, hiuweln, *a.* hiwilôn) — **heute** (*m.* hiute, *a.* hiutu, aus hiu tagu an diesem Tage, also schlecht: heut) — **keuchen, Keuchhusten** (aus *m.* kîchen schwer atmen und *m.* kûchen hauchen) — **Keule** (*m.* kiule) — **keusch** (*m.* kiusche, *a.* chûski) — **Kreuel** (Gabel mit Haken zum Fassen, *m.* kröuwel) — **Kreuz** (*m.* kriuze, *a.* chriuze) — **Leu** (*m.* lewe, leu st. löu, *a.* lewo, louwo) — **leuchten** (*m.* liuhten, *a.* liuhtan) — **leugnen** (*a.* lougnan, lougnen, *m.* lougenen, lougen z. Adj. *g.* lougns verborgen, zu Lüge) — **Leumund, verleumden** (*m.* liumunt, liumde, verliumden) — **Leute** (*m.* liute, *a.* liutî) — **meucheln, Meuchelmord** (*m.* miuchel, *a.* mûchilâri) — **Meute** (Hetzhunde u. Aufstand, v. *altf.* meute) — **neu** (*m.* niuwe, *a.* niwi, niuwi) — **neun** (*m.*, *a.*, *g.* niun) — **Neue** (*m.* riuwe, *a.* riuwa) — **Neuse** (*m.* riuse, *a.* riusa) — **Neuße** (*m.* Riuze) — **reuten** (*m.* riuten, *a.* riuti Subst.) — **scheuchen** (*a.* sciuhan, *m.* schiuchen) — **scheuen** (*m.* schiuhen) — **Scheuer** (*m.* schiure, *a.* sciura) — **Scheune** (*m.* schiune, *a.* scuginna) — **Schleuder** (*spätm.* slûder für älteres schlenker) — **schleudern** (*m.* slûren zu slûderer) — **schleunig** (*a.* slûnîg) — **Schleuse** (v. *altf.* escluse, jetzt écluse) — **schneuzen** (obgleich v. Schnauze, *m.* sniuzen, *a.* snûzen) — **Seuche** (*m.* siuche, *a.* siuhht) — **seufzen** (*m* siufzen, siuften, dafür *a.* sûftôn) — **Seufzer** (erst *n.*, *m.* siufze) — **Spreu** (*m. a.* spriu) — **Steuer** (Abgabe u. Lenkruder, *m.* stiure, *a.* stiura) — **steuern** (*m. a.* stiuren) — **Streu** (*m.* ströu) — **streuen** (*m.* ströuwen, *a.* strewen, *g.* stráujan) — **teuer** (*m.* tiure, *a.* tiuri) — **treu** (*m.* triuwe, triu, *a.* gitriuwi, *g.* triggws) — **vergeuden** (*m.* giuden) — **Zeuge** (*m.* ziuge) — **zeugen** (*m.* ziugen) — auch in den noch bei Dichtern vorkommenden Formen: „**beut, fleucht, fleugt, fleußt, geußt, kreucht, treuft, zeucht.**"

Nicht mit äu, sondern immer mit **eu** werden alle fremden Wörter geschrieben, z. B.

Pneuma (Atem), pneumatisch, Rheumatismus ꝛc.

2) Man schreibt nicht mehr eu, sondern **ei** in folgenden Wörtern:

abgeseimt (zu *m. a.* veim Schaum) — **dreist** (*nd.* driest) — **ereignen** (*m.* eröugen, *a.* ougen, *g.* augjan zeigen, aber jetzt an „eigen" angelehnt) — **Ereignis** (*a.* arougnessî, aroucnissa) — **gescheit** (Adjekt., *m.* geschîde, zu scheiden) — **heint** (*m.* hînt, aus hînet, *a.* hînaht,

aus *a.* hia naht diese Nacht) — **Heirat** (*m.* u. *a.* hîrât) — **Keiler** (v. keilen = hauen, die Zähne heißen Hauer) — **Reiter** (*m.* rîter, rîtaere) — **Schleife** (= Band, entstanden aus Schlaufe, zu *m.* sloufen schlüpfen, zu unterscheiden v. Schleife = Schlitten, *m.* sleife) — **spreizen** (*m.* spriuzen sich erheben, streben) — **streifen, abstreifen** (*m.* ströufen heftig reißen) — **Unterschleif** (erst *n.* z. *m.* underslouf Ort zum Unterschlüpfen, betrügliche Umgehung der Zölle ꝛc., dialektisch: Unterschlauf.)

Man schreibt dagegen **eu** für ei in: wetterleuchten (umgedeutet v. *m.* wëterleichen, v. leichen hüpfen).

Zu **unterscheiden** sind:

bezeigen u. **bezeugen** (*m.* bezeigen u. beziugen) — **Eiter** u. **Euter** (*m.* eiter u. ûter).

§. 9. Auslassung von Selbstlauten. Der Apostroph oder das Häkchen.

II. Der Apostroph wird im allgemeinen für einen ausgelassenen Selbstlaut, der eigentlich stehen müßte, am häufigsten für ein kurzes **e**, seltener für **i** und **ei** gesetzt; jedoch ist in der gewöhnlichen prosaischen Darstellung eine solche Verstümmelung der Wortform zu vermeiden, z. B.

Er arbeit' und spiel' nicht! Ich wär' zufrieden, wenn's anders käm'. Well' auf Welle zerrinnet. — Heil'ge Ordnung. Blut'ger Kampf. — Er hat 'nen schweren Stand ꝛc.

Viele wollten den Apostroph ganz entfernt wissen; doch kann er nicht wohl beseitigt werden:

1) Nach einem langen **ſ** im Auslaute bei ausgeworfenem **e** (weil das Auge des langen **ſ** als Auslaut nicht gewohnt und ein Schluß-**s** doch nicht zu setzen ist), z. B.

(die) Reiſ', Weinleſ', leiſ', weiſ' — (ich, er) leſ', preiſ' ꝛc.

2) Bei der 1. und 3. Person Sing. des Präsens Ind., Konj., des Imperf. Konj. sowie des Imperf. der Verben schwacher und unregelmäßiger Konjugation, wenn ein **e** ausgeworfen ist, z. B.

ich helf', ich komm' — ich, er helf'; ich, er komm' — ich, er hülf'; ich, er käm' — ich, er redet', lernt', betet'; dacht' — ich, er wollt', sollt' ꝛc.

3) Bei den Formen der Verben (und Adjektive), in denen zwischen zwei **t** ein **e** ausgeworfen ist, z. B.

Wer das Kleine nicht acht't, dem wird das Große nicht gebracht. Ihr dummen Gickgack rettet't einst Roms Kapitolium. B. Denn Jupiter, der glänzende, regiert und zieht das dunkel zubereit'te Werk gewaltig in das Reich des Lichts. Sch. ꝛc.

4) Als Genitivzeichen bei Eigennamen auf **s, ß, x, z** — z. B.

Sokrates' Tod, Gauß' Schriften, Cadix' Handel, Cortez' Eroberungen, Hertz' Buchhandlung ꝛc.

5) Für das ausgelassene **e** des Pronomens **es**, z. B.

Nimm's, laßt's ꝛc. — schreib mir's ꝛc. — 's geht, 's kommt, 's ist wahr ꝛc.

6) Bei allen anderen Flexionsformen der Verben und der Substantive, auch beim Genitiv der Eigennamen, sowie besonders bei der Zusammenziehung einer Präposition mit einem Artikel wird kein Apostroph gesetzt, z. B.

du gibst, er lädt, ihr lest, schrein, gehn ꝛc. — des Tags, des Teils, des Tischs ꝛc.; Ciceros, Homers ꝛc. — beim, vom, ans, aufs, ums ꝛc.

Auch bei den Imperativen der Verben aller Konjugationen dürfte also der Apostroph zu beseitigen, mithin zu schreiben sein:

sieh, tritt (wie sich von selbst versteht, da kein e weggefallen ist) — schreib, komm, fahr — bring, denk — red, lern, leg ꝛc.
(Das Regelbuch sagt über die Imperative nichts.)

Drittes Kapitel.

Schreibung der Mitlaute.

Einleitung.

*) 1) Wie durch das Gesetz der Lautverschiebung die explosiven Mitlaute oder Stoßlaute (k, g; t, d; p, b) in der geschichtlichen Entwickelung des Indogermanischen durch die deutsche Grundsprache hindurch zum Hochdeutschen sich umgestaltet haben, darüber ist in der Grammatik, § 4, das Nähere gesagt worden; es soll hier nur wiederholt werden, daß die Reihen folgende sind: Tenuis, Spirans, Media — Spirans, Media, Tenuis — Media, Tenuis, Spirans. In Wirklichkeit sind die Lautreihen mit Rücksicht auf die Ausnahmen, und weil bei jedem der betreffenden Mitlaute An-, In- und Auslaut unterschieden sind, folgende:

	An.	Inl.	Ausl.	An.	Inl.	Ausl.	An.	Inl.	Ausl.
Indogerm.	k	k	k	t	t	t	p	p	p
Got.	h	h, g	h	th	th	th	f	f, b	f
Ahd.	h	h, g	h	d (th)	d	d, t	f (v)	f (v), b, p	f, b, p
Mhd.	h	h, g	ch	d	d	t	v, f	v, b	f, p
Nhd.	h	h, g	h, ch	d	d	d	v, f	f, b	f, b
Indogerm.	g	g	g	d	d	d	b	b	b
Got.	k	k	k	t	t	t		p	p
Ahd.	ch, hh	ch (hh)	ch (h)	z	z, ʒ	z, ʒ		pf, ff	f (ph)
Mhd.	k	hh (ch)	ch	z	z, ʒ	z, ʒ		pf, ff	f
Nhd.	k	ch, k, ck	ch	z	z, ß, (ff)	z, ß		f	f
Indogerm.	kh	kh	kh	th	th	th	ph	ph	ph
Got.	g	g	g	d	d	d	b	b	b
Ahd.	k (g)	k, g	k (c), g	t (d)	t (d)	t	p (b)	p, b	p (b)
Mhd.	g	g	c	t	t	t	b	b	p
Nhd.	g	g	g	t	t	t	b	b	b

2) Das Mittelhochdeutsche, worauf wir uns bei seiner feinen Regelmäßigkeit der Lautentwickelung in der Rechtschreibung besonders stützen müssen, hatte folgende Mitlaute:

a) Kehllaute oder Gutturales, im hintersten Teile des Mundes hervorgebracht:

k, c, q — alle drei wie unser k zu sprechen; k steht in der Regel als An- und Inlaut — c im Auslaute — q vor u, das wie w zu sprechen ist. Die Verdoppelung von k ist ck.

g, ch, h — g und ch sind wie im Nhd. zu sprechen; h aber ist nie stumm, nie Dehnungszeichen, sondern klingt stets wie unser ch (siht = sicht ꝛc.). — Wenn c und h verschiedenen Silben angehören, so sind sie als zwei Laute zu sprechen, z. B. junc-hërre, süezec-heit (rîcheit, swacheit sollten geschrieben werden: rîchheit, swachheit) — g nach n ist nie wie im Nhd. als gutturaler Nasal zu sprechen, sondern beide Laute sind hören zu lassen, z. B. kling-gen.

b) j ist der einzige am Gaumen gebildete oder palatale Laut.

c) sch, r, l sind die Zungenlaute (Zahnl.) oder Linguales (Dent.), in der Gegend des Mundes zwischen dem Gaumen und den Zähnen gebildet.

d) t, d, z, ȝ, s, u sind Zahnlaute oder Dentales: z ist wie ts zu sprechen; seine Verdoppelung ist tz — ȝ klingt wie ein scharfes ss — s vor Mitlauten und als Auslaut klingt wie im Nhd., vor Selbstlauten muß es tönen, wie z. B. im franz. zéro.

e) p, b, pf (dem ph gleichsteht), f, v, w, m sind Lippenlaute oder Labiales — f und v sind gleichlautend und gleichgeltend; f steht im Auslaute und vor anderen Mitlauten, v im An- und Inlaute häufiger als f.

3) Während die Selbstlaute sehr beweglich sind, weil in ihrer Veränderung das Wesen der Flexion aller höher entwickelten Sprachen beruht, zeigen sich die Mitlaute viel weniger zu Veränderungen geneigt. Ihre Hauptveränderung ist die oben schon erwähnte Lautverschiebung, die aber darum, weil sie nicht überall konsequent durchgeführt ist, gerade ein übles Schwanken in den Konsonantismus hineingebracht hat, wozu noch sonstige Abweichungen darin kommen. So finden sich im Nhd. verschobene und nicht verschobene Laute nebeneinander, wie in: schalch und schalk (Knecht) ꝛc., und es schwanken auch sonst Wörter, wie: warf gegenüber scharpf, diutsch neben tiutsch ꝛc. Ein Wechsel gewisser Mitlaute vollzog sich im Stammauslaute gewisser Wörter durch den sogenannten grammatischen Wechsel (s. 4, c u. Gram. S. 9 f.).

4) Es haben sich aber im Nhd. auch manche feste Regeln gebildet, von denen besonders folgende zu merken sind:

a) Aus dem ursprünglichen t sind zwei Laute geworden; indem nämlich t bloß zur Affrikata verschoben wurde, entstand z (= ts); indem es aber zur Spirans ward, ȝ. Im Anlaute verwandelte sich t stets in z — z. B.

g. tiuha, *a.* ziuhu, *m.* ziehe, *n.* ziehe ꝛc.

aber auch dann, wenn im Gotischen oder in älteren Formen j auf t folgte, wurde z aus t oder vielmehr dessen Verdoppelung tz — z. B.

g. fra-atjan, *m.* etzen, *n.* ätzen — *as.* sitjan, *m.* u. *n.* sitzen ꝛc.

Ohne das j wurde es ȝ — z. B.

g. itan, *m.* ëzzen, *n.* essen (wo viele ß schreiben wollten, siehe § 11 Anmerkung) ꝛc.

b) Wie ȝ zu z verhält sich f zu pf, ch und q zu ck, indem entweder ein höherer Grad der Tätigkeit (intensives Verb) oder ein kausativer Begriff (kausatives Verb) durch die beiden letzten Laute gebildet wurde, z. B.

triefen, tropfen — schaffen, schepfaere (*n.* Schöpfer) — wachen, wecken — vliegen, vlügge (*n.* flügge), vlocke ꝛc.

c) In der Konjugation scheiden sich in manchen Zeitwörtern infolge des Wechsels von d mit t, h mit g, s mit r (gramm. Wechsel, s. oben 3) der Plur. Perf. und das Part. Perf. von den übrigen Formen:

snîde (*n.* schneide);	Plur. Perf. sniten;	Part. Perf. gesniten —
slahe (*n.* schlage);	sluogen;	geslagen —
verliuse (*n.* verliere);	verlurn;	verlorn —
ich was (*n.* war);	wâren;	

aber: lise, lâsen, gelësen und genise, genâsen, genësen (selten lâren, genâren).

d) Nach l, m, n wird das inlautende d leicht zu t — z. B.

wolde, *n.* wollte; konde, *n.* konnte; rûmde, *n.* räumte ꝛc.

e) j und w sind im Nhd. vielfach ausgefallen; in betreff des ersteren Lautes macht sich dies am Umlaute bemerklich, z. B.

setzen aus *g.* satjan ꝛc. — gerwen (gar machen), Imperf. garte ꝛc.

Im Anlaute geht j vor i in g über, z. B.

ich gise, ich jas, Inf. jësen, *n.* gären — ich gite, ich jat, gejëten, *n.* jäten ꝛc.

f) Vor und nach einem andern Mitlaut wird im Nhd. der Mitlaut nicht verdoppelt, weil man in diesem Falle keinen Doppelkonsonanten sprechen kann, und weil die nhd. Schriftsprache sich durchaus nach

der Aussprache und nicht nach theoretischen Grundsätzen und Regeln richtet, z. B.

nenne, nante — decke, dacte — lûhte (aus liuht(e)te) 2c.

g) Besonders wichtig ist das Lautgesetz, daß alle ursprünglich explosiven Laute (Verschlußlaute) hinter dem ihnen ohne vokalische Vermittelung folgenden t in die entsprechende Spirans übergehen; also werden die labialen Verschlußlaute p, b, die gutturalen k, g, die dentalen t, d mit nachfolgendem t zu: ft — ht — st — z. B.

gift (Wurzel gëb), schaft (Wurzel skap) — maht, *n.* Macht (Wurzel mag), suht (Wurzel suk) — last (Wurzel lad) — weist, wiste oder wëste, *n.* weißt, wußte, die richtiger „weist, wuste" zu schreiben wären (Wurzel wit) 2c.

Bei den Dentalen geht die Konsonantenwandlung wohl noch um einen Schritt weiter, indem aus Dental und Dental ein ss oder nach langem Selbstlaut bloß s wird, z. B.

neben wëste, wiste auch wësse, wisse — neben muoste auch muose 2c.

Doch gilt dies nicht bei späterem Vokalausfalle, also:

gibt (für gibet), regt (für reget), nicht: gift, reht 2c. — dennoch findet sich: dahte (deckte) für dac(e)te — spriht für sprich(e)t 2c.

h) Was von der Nichtverdoppelung eines Mitlautes vor einem anderen oben gesagt ist, gilt auch von dem Auslaute, da man auslautend einen Doppelkonsonanten nicht hören und ein Oberdeutscher einen Mitlaut tönend nicht sprechen kann; man schrieb also:

iz, obgleich izze — blic, aber blickes — schaz, aber schatzes 2c.

i) Jede Media im Auslaute wurde mhd. mit der entsprechenden Tenuis vertauscht; man schrieb also für die tönenden Mediae b, d, g die stummen Tenues: p, t, c (k) — z. B.

stap, stabes — rat, rades — tac, tages 2c.

ch gilt als stummer Laut zu h — z. B.

er sach (sah) v. sëhen, er gedêch (gedieh) v. gedîhen 2c.

Für k im Auslaute schrieb man im Mhd. c, für v: f — z. B.

wërc, wërkes — hof, hoves 2c.

w fiel im Auslaute weg, z. B.

gar (gar), aber garwer — snê (Schnee), Gen. snêwes 2c.

5) Wenn auch in der Aussprache wenige, so sind dagegen in der nhd. Schriftsprache viele Abweichungen von dem Mhd. in betreff der Mitlaute eingetreten, was aus den folgenden Paragraphen sich ergeben wird.

Als eine Hauptabweichung ist zu merken, daß die nhd. Schriftsprache das Bestreben hat, die Wörter in ihren verschiedenen Flexionsformen übereinstimmend zu schreiben, was im Mhd. nicht der Fall war; es zeigt sich dies einmal in der im Nhd. beliebten Verdoppelung der Mitlaute vor anderen Mitlauten, ferner in der auch im Auslaute festgehaltenen Konsonantenverdoppelung, sowie endlich darin, daß die mhd. Regel nicht mehr gilt, im Auslaute nur die Tenues, nicht aber die Mediae zu setzen; so schrieb man im Mhd.:

kente, bekant, konde, irt 2c. — sol, gewin, schaz 2c. — stap, rat, tac, Gen.: stabes, rades, tages 2c., gegenüber *n.*: kannte, bekannt, konnte, irrt 2c. — soll, Gewinn, Schatz 2c. — Stab, Stabes; Rad, Rades; Tag, Tages 2c.

§ 10. Die Verdoppelung der Mitlaute.

Wo wir Kürze des Selbstlautes bewahren, verdoppeln wir in der Regel den folgenden einfachen Mitlaut (vgl. Einl. über die Selbstl. I., D.), z. B.

Bann (*m.* ban), keck (*m.* këc), Himmel (*m.* himel), kommen (*m.* komen), Sitte (*m.* site) 2c.

Außerdem ist nur noch zu merken, daß manche Doppelkonsonanten durch Assimilation entstanden sind, besonders mm aus mb oder mp — z. B.

Marſchall für marschalk (*m.* marschalc, *a.* marahscalk, aus marah, marh Roß u. scalh, schalk Knecht) — Kamm (für kamp) — krumm (für krump) — ſtumm (für stump) — Lämmer (für lember) — Zimmer (für zimber) ꝛc.

I. 1) Die Verdoppelung der Mitlaute findet bei Haupt-, Eigenſchafts- und Zeitwörtern dann ſtatt, wenn ein einzelner Mitlaut zwiſchen zwei Selbſtlauten ſteht, von denen der vorangehende kurz und betont iſt, und dann erſcheint das Wort auch einſilbig mit dem Doppelkonſonanten. Richte dich alſo nach dem Inlaute der verlängerten Form (beim Zeitworte nach dem Infinitiv Präſentis), z. B.

Bälle, Ball (kugelrunder Körper, *m.* bal, Gen. balles — Tanzfeſt, *f.* bal) — **Mamſellen, Mamſell** (v. *f.* mademoiselle) — **Porzellan** (*altf.* porcellaine, jetzt porcelaine) — **Kämme, Kamm** (*m.* kamp, kam, Gen. kammes) — **dünne, dünn** (*m.* dünne) — **Herren, Herr** (*m.* hërre, Kompar. v. hêr hehr) — **laſſen** [laß] (*m.* lâzen, *a.* lâzan; lâz) — **Dogge** (*engl.* dog) — **Tücke** (*m.* tücke, eig. Plur. zu *m.* tuc) — **Widder** (*m.* wider, *a.* widar) — **fette, fett** (Lth. fett, *nd.* fett, *hochd.* feist) — **nette, nett** (*f.* net) — **Krabbe** (*nd.* krabbe) — **Knappe, Knapp** (*m.* knappe Knabe) — **Appetit** (*f.* appétit, v. *l.* appetitus Luſt zu etwas) — **Schiffe, Schiff** (*m.* schif) — **ſpitze, ſpitz** (*m.* spiz) — **Flanell, Flanelles** (v. *altfrz.* flaine Bettüberzug) — **Duell, duellieren** (*altl.* duellum, duellare) — **Pedell, Pedelle** (ſ. § 12, C., p) — **ſoll, ſollen** (*m.* sol, [wir, ſie] suln, sullen, süln] — **will, wollen** (*m.* wil, [wir, ſie] wëllen, wëln) ꝛc. — Man ſchreibt aber: **bin, hat** (*m.* bin, hât), obgleich Zeitwörter.

(Wenn Wörter wie: Bad, Grab, Gras, grob, Hof, hie und da mit kurzem Selbſtlaut geſprochen werden und doch keine Verdoppelung des Mitlautes erfahren, ſo machen ſie keine Ausnahme von der Regel, weil ſie zweiſilbig mit langem Selbſtlaut erklingen.)

2) Der Mitlaut nach dem kurzen Selbſtlaut wird nicht verdoppelt in einſilbigen Wörtern, die nicht Haupt-, Eigenſchafts- oder Zeitwörter ſind — auch nicht in Endungen und Vorſilben, z. B.

in, hin, drin, am, im, um, vom, zum, an, dran, von, gen, man, weg, mit, ab, ob, drob, bis, es, das, des (daher: deshalb, deswegen, indes, unterdes), was, wes (daher: weshalb, weswegen) ꝛc., auch: bin u. hat (obgleich Zeitwörter) —

Merke auch die Endungen: **al, am, im, el, ſel, em, er, chen, in, nis, ſen, ſchen, zen,** und die Vorſilben: **er, ver, zer, un:** Portugal, Bräutigam, Eidam, Pilgrim, Flügel, Rätſel, Odem, Garten, trocken, golden, lernen, Teller, Gläſer, Bäcker, wacker, größer, Wäldchen, Fürſtin, Betrübnis, druckſen, patſchen, grunzen — ereilen, verzeihen, zerrinnen, Unſinn, unklar, ꝛc. (ſ. Gram. §§ 9, 12—17, 36, 55). — aber: Nachtigall, Nachtigallen.

Ausgenommen ſind die Wörter:

all (*m.* u. *a.* al, *g.* alls) — **dann** (*m.* dan) — **denn** (eins mit dann) — **wann** (*m. a.* wanne, wenne) — **wenn** (eins mit wann) — **ſtatt** (v. *m.* an mîne, ir stat) — **trotz** (v. *m.* truz, traz Trotz).

Wenn ſolche Wörter und Nachſilben mit dem Nebenton, wie „in" ꝛc., um eine Silbe verlängert werden, ſo tritt meiſt Verdoppelung des Mitlautes ein, z. B.

innen (*m.* innen, *a.* innana, innân) — **hinnen** (*m.* hinnen, *a.* hinana, hinnân) — **drinnen** (aus dar u. innen) — **deſſen** (Verlängerung v. dës) — **weſſen** (Verlänger. v. wës) — **deſſenthalben, deſſentwegen** (mit ein-

geschobenem t, statt deshalb, deswegen) — **indessen** (Verlänger. v. *m.* u. *a.* indës) — **unterdessen** (v. *m.* under dës) — **wessenthalben, wessentwegen** (wie dessenthalben ꝛc.) — **Fürstinnen, Ereigniſſe** — aber: **Bräutigame, Eidame, Pilgrime** ꝛc. — auch: **Potsdamer, Jeruſalemer** Straße ꝛc.

3) Nach einem langen Selbſtlaute, alſo auch nach einem Doppelvokale, tritt nie Verdoppelung des Mitlautes ein; dies gilt beſonders von **k** und **z** — z. B.

blöken, erſchrak, mäkeln, quaken, ſpuken, ſtak — beizen, heizen, reizen, Schweiz, Kauz, Schnauze, Schnäuzchen, Kreuz ꝛc.

4) Es werden nur verdoppelt die Mitlaute: **l, m, n, r — ſ, g, k, d, t, b, p, f — z.**

Die Verdoppelung des **k** geſchieht durch **ck**, des **z** durch **tz**, des **ſ** oder **s** durch **ſſ** (Beiſpiele unter 1).

5) Es werden nie verdoppelt: **h, j, w, ch, v — ſch.**

6) Die weichen Mitlaute **b, d, g** werden als Auslaute faſt nie, als Inlaute verdoppelt in folgenden Wörtern:

Ebbe (*nd.* u. *holl.* ebbe) — **Flabbe** (*nd.* für flappe) — **knabbern** (ſt. knappern) — **Knubben** (*nd.* knubbe) — **Krabbe** (*nd.* krabbe) — **krabbeln** (*nd.* krabbeln) — **kribbeln** (zu krabbeln, unterſchieden v. kriebeln) — **Labberdan** (ungut: Laberdan, *nd.* labberdaan gepökelter Kabeljau) — **quabbeln, quabbelig** (v. *nd.* quabbel Fetthügel am Körper, ſchlotternd hangende Haut unter der Kehle des Rindviehs) — **Robbe** (*nd.* rubbe, *nnl.* rob) — **ſabbern** — **ſchlabbern** (*nd.* slabbern) — **ſchnabbern** — **Schrubber** (*nnd.* schrubber, *nnl.* schrobber) — **ſchwabbeln** (für: ſchwappeln);

Bodden (Name von eingeſchloſſenen Meeresteilen, z. B. an der Küſte von Pommern und Rügen) — **Kladde** (erſtes Buch zur Notierung der kaufmänniſchen Geſchäfte, *nd.* u. *nl.* kladde Schmutz, Schmutz-, Konzeptpapier) — **Padde** (*nd.* padde) — **paddeln** — **Puddelofen** (beim Eiſenſchmelzen) — **Pudding** (*engl.* pudding, v. *f.* boudin Wurſt, Kloß) — **ſchmaddern** — **Troddel** (Dimin. z. *a.* trâdo Gewandesſaum) — **Widder** (*m.* wider, *a.* widar);

baggern (*nnl.* baggeren) — **Brigg** (*engl.* brig) — **Dogge** (ſ. 1) — **Egge** (*nd.* egge, *m.* egede, eide, *a.* egidâ) — **eggen** (*m. a.* egen) — **Flagge** (*ndl.* flagge) — **flügge** (*m.* vlücke, *a.* flukki, *m.* ck, *a.* kk für organiſch gg, das *nd.* geblieben in flügge) — **Fogge** (Windfegemühle, wohl ſt. Focke, v. vocken wehen) — **Roggen** (*nd.* rogge, ſtreng *a.* rocko, daher Lth.: Rocken) — **ſchmuggeln** (*nd.* smuggeln, zu ſchmiegen) — **Segge** (ein Gras, *nd.* segge) — **Waggon** (*engl.* wagon, waggon).

Man **unterſcheide:**

Doggen (eine Art von Hunden, S. 38) u. **Docken** (Hölzer zu verſchiedenen Zwecken, Zapfen, *m.* tocke) — **Egge** u. **Ecke** (*m.* egide u. ecke) — **flügge** u. **pflücke, flicke** (*m.* vlücke u. pflücke, vlëcke) — **Fogge** (wohl ſt. focke) u. **Focke** („unteres Segeltuch am Fockmaſt", *nd.* focke, *nl.* fock, z. ſt. Verb. *altn.* fiuka vom Wind getragen werden), **Focken** (eine Art von Pflanzen) — **Roggen** (*nd.* rogge) u. **Rocken** (zum Spinnen, *m.* rocke), **Rogen** (Fiſcheier, *m.* rogen).

7) Folgen auf einen kurzen Selbſtlaut zwei oder mehrere auslautende Mitlaute, ſo findet keine Verdoppelung ſtatt, z. B. **Abt** (S. 5) — **arm** (*m.* arm, *a.* arm, aram) — **berg-en** (*m.* bërgen) — **berſt-en** (*m.* brësten) — **ding-en** (*m.* dingen) — **gelt-en** (*m.* gëlten) — **giftſt** — **Halm** (*m.* halm) — **klaps** (*nd.* für *m.* klapf, v. klappen) — **Mops** (*nd.* mops, zu *ndl.* moppen das Geſicht verziehen)

— **Pips** (*m. a.* pfiffiz, pfipfiz, s für ß, Schnupfen des Federviehs) — **Pomp** (*v. l.* pompa Prunk) — **Raps** (*v. l.* semen rapicium Rübsamen) — **samt** (*m.* samt, aus sament) — **sämtlich, gesamt** (*m.* gesamnet, gesamt, gesament, Part. Perf. v. samenen sammeln) — **insgesamt, Gesamtheit** — **Schmalz** (*m.* u. *a.* smalz) — **Schnaps** (*v. nnd.* Interjekt. snapps; das Subst. snapps ein Schluck, ein Schnapp, ein Gläschen Branntwein) — **Schöps** (*m.* schöpez, *v. böhm.* skopec) — **Wams** (*m.* wambeis, wambis, *v. a.* wamba Bauch) — **Wanst** (*m.* wanst, *a.* wanast, wanest) 2c.

In den Wörtern: **Grummet** (*m.* grüenmât) — **Kummet** (*m.* komat) — **Sammet** (*m.* samît) — **Taffet** (*ndl.* taffeta, *v. pers.* tâftah das Gewebe) — **Zimmet** (*m.* zinmint, *a.* ciniment, *v. ml.* cynamonium) — **Zwillich, Drillich** (*m.* zwi-lich, *a.* zwi-lîh zweidrähtig — *m.* dri-lich, *a.* dri-lîh dreidrähtig) — gibt man zugleich mit dem Selbstlaut der Endsilbe die Konsonantenverdoppelung auf und schreibt auch: **Grumt, Kumt, Samt, Taft, Zimt — Zwilch, Drilch.**

Merke auch die Endungen: **schaft, haft, eln, ern,** und die Vorsilben: **erz, ant, ent** [**emp**]: Kindschaft, lückenhaft, tänzeln, schimmern — Erzvater, erzgrob, Antwort, entsagen, entzwei, empfinden 2c. (s. Gram. §§ 13—17).

Besonders darf nach einem Mitlaute nie **ck** oder **tz** geschrieben werden; schreib also immer: **lk, nk, rk — lz, nz, rz** — z. B.

Balken, danken, wirken — Bolzen, Tanz, Schmerz 2c.

Es ist jedoch ein Doppelkonsonant zu schreiben, wenn auch auf einen kurzen Selbstlaut mehrere Mitlaute folgen, sobald die Abstammung es verlangt, z. B.

a) infolge der Biegung, z. B.

Fells, Herrn, Lamms — ballt, bellt, erhellt, fällst, kennst, knurrst, kommt, schwimmt, schafft, tappt, trifft — dicksten, vollsten 2c.

b) infolge einer noch erkennbaren Ableitung oder Zusammensetzung, z. B.

Ballkleid, Bettstelle, Branntwein — Ell(en)bogen (*m.* ellenboge, elenboge, *a.* ellinpogo, aus *a.* elina Elle und pogo Bogen) — Fellchen, Glöckner, Häckſel, herrlich, Herrschaft, herrschen, Irrtum, Kämmchen, Knappschaft, Läppchen, Mannschaft, Mittfasten (Mitte der Fasten), Mittwoch (Mitte der Woche), Narrheit, Rinnsal, Schaffner, schiffbar, Schifflein, Schiffsmann, Schirrmeister, Schmuggler, sittsam, Tollheit, Tönnchen 2c.

In dem ersten Teile folgender zusammengesetzter Wörter, in denen sonst drei gleiche Mitlaute zu schreiben wären, steht der Mitlaut nur einfach:

dennoch (aus: denn-noch), Drittel (Dritt-teil), Mittag (Mitt-tag).

Auch in anderen Zusammensetzungen darf der eigentlich dreifach zu schreibende Mitlaut nur zweimal gesetzt werden, z. B.

Bettuch u. Betttuch, Brennessel u. Brennnessel, Kammacher u. Kammmacher, Schiffahrt u. Schifffahrt, Schnelläufer u. Schnellläufer, Schwimmeister u. Schwimmmeister, Stilleben u. Stillleben 2c.

Doch bei Silbentrennung schreibt man den Mitlaut stets dreifach, z. B.

Brenn-nessel, Schiff-fahrt 2c.

Man schreibt auch immer **ckk**, weil dies eben nicht drei gleiche Buchstaben sind, z. B.

Dickkopf, Rückkauf, Rückkehr, Stockknopf 2c.

II. 1) Man schreibt nur einen einfachen Mitlaut in dem selbständig nicht mehr vorkommenden Bestimmungswort folgender Zusammensetzungen und in anderen Wörtern:

Alarm (*f.* alarme, v. *it.* allarme v. all(e) arme zu den Waffen!) — **Albert, Albrecht** (= Adalbert, Adalbrecht, *a.* adal Geschlecht, brecht v. *a.* brëhhan hervorbrechen von Licht, dazu *a.* bëraht leuchtend) — **Alfons** (urspr. Adalfuns geneigt, an Geschlecht ausgezeichnet zu werden, *ml.* Alfonsus) — **Alfred** (zu *a.* u. *m.* alp Lichtgeist u. rât Rat) — **Almosen** (*m.* almuosen, *a.* alamuosan, v. *gr.-l.* eleemosyne Erbarmen) — **Altar** (*m.* álter, *a.* altâri, v. *l.* altâre Opfertisch) — **Amboß** (s. § 11, I., 3 c) — **Anselm** (*a.* Anshëlm, im 1. Teil steckt der Name der Lichtgötter: Asen, also: Gotteshelm, Gottesstreiter) — **Brombeere** (§ 3) — **Dambrett, Damstein, Damspiel** (*f.* jouer aux dames) — **Damhirsch** (*m.* tâme, *a.* dâmo, *l.* dâma) — **Dolman** (*türk.* dôlâmân Unterkleid von Tuch) — **Dolmetsch, Dolmetscher** (v. *poln.* tlumacz, cz = tsch zu spr.) — **Dromedar** (*l.* dromedarius, eig. Schnellläufer) — **Flamberg** (breites Schlachtschwert, aus *f.* flamberge) — **Halunke** (v. *böhm.* holomek nackter Bettler) — **Hagebutte, Hambutte** (eigentlich Hainbutte, mit gekürztem a und dem im Mhd. üblichen Übergange des n vor b in m, aus *md.* hânbutte) — **Harpune** (*nl.* harpoen = *f.* harpon) — **Herberge** (Ort, wo das Heer geborgen wird, *m.* herbërge, *a.* heribërga) — **Hermann** (*m.* herman, *a.* heri-, hariman Kriegsmann, v. *a.* heri, hari Heer) — **Herzog** (*m.* herzoge, *a.* herizogo, zu *a.* heri, hari Heer) — **Himbeere** (*m.* hintber, *a.* hintperi Beere, welche die Hinde gern frißt) — **Holunder** (*m.* holunder, *a.* holuntar, wohl nur umgedeutet aus hohl; *a.* -tar größeres Holzgewächs, s. S. 28 -der) — **Konrad** (*m.* Kuonrât, aus kuon kühn u. rât Rat) — **Krammetsvogel** u. **Kramtsvogel** (z. *m.* kranewite Wacholderstaude, siehe Grummet ꝛc. S. 40) — **Lorbeer** (S. 12) — **Marschall** (S. 38) — **Marstall** (*m.* u. *a.* marstal, aus marah u. stal) — **Petschaft** (*m.* petschat, aus *böhm.* pečet, gespr. petschet) — **Singrün** (Immergrün, erst *n.*, eigentl. *nd.*; sin = immer) — **Wal** (*m.* u. *a.* wal) — **Walfisch** (*m.* walvisch) — **Walrat** (milchweißes, vor dem Schädel des Potifisches befindliches Öl, das man früher als vom Walfische kommend auf dem Meere schwimmend glaubte; rat = *mnd.* rôt Talg) — **Walroß** (aus *dän.* hvalros, unserm Walfisch u. Roß) — **Walachei** (v. *a.* walah welsch, S. 30) — **Walnuß** (welsche Nuß, zu *a.* walah welsch) — **Walhalla** (aus *m. a.* wal Kampfplatz, *altnord.* valr Gesamtheit der Todeswahl, der von den Walküren erwählten, daher in der Schlacht Gefallenen, und *a.* halla Tempel) — **Walküren** (Schlachtenjungfrauen, welche sich die Helden für die Walhalla auswählten, aus *m. a.* wal Kampfplatz, *ags.* wael = die auf dem Kampfplatz Gebliebenen u. küren wählen) — **Wilhelm** (*m.* Willehëlm, einer, dessen Wille nach dem Helme steht) — **Witwe** (*m.* witewe, witwe, daraus im Kanzleistil: Witib oder Wittib, *m.* witib, wittib; aber: Wittum, s. § 3, e) — [viele wollten auch „herschen, Herschaft" schreiben, weil nicht v. Herr, *m.* her, sondern v. *m.* u. *a.* hêr hehr, erhaben, *a.* hêrisôn —]

Besonders unterbleibt die Verdoppelung des Mitlautes, wenn aus einem Worte (Verbum) mit Doppelkonsonanten ein Wort neuen Begriffs ohne Ableitungssilbe, nur durch Ablautung und Hinzufügung von Mitlauten (**d, t, st,** also ein Stamm) entsteht (**Regelbuch**: wenn der Stamm selbst durch Mitlaute, wie **d, t, st,** erweitert ist), z. B.

Brand (*m* brant, *a.* brant,. v. brennen) — **Brunst** (*m.* brunst, v. brennen, Bedeutung eingeschränkter als Brand) — **Geschäft** (*m.* gescheffede, geschefte v. schaffen) — **Gespinst** (*m.* gespunst, v. spinnen) — **Gestalt** (*m.* gestalt, Partiz. z. *m.* stellen) — **Gewinst** (erst bei Lth., *m.* gewin, *a.* gawin, urspr. Anstrengung, Mühsal, v. *m.* gewinnen, *a.* giwinnan, *g.* gawinnan etwas leiden) — **Gunst** (*m.* gunst, zu gönnen) — **kund, Kunde** (*m.* kunt, künde, kunde zu kennen, können) — **Kunst** (*m. a.* kunst, v. können) — **Schaft** (*m.* schaft, verw. m. *l.* scapus) — **Schwulst**

(*m.* swulst, v. schwellen) — **Wulst** (*a.* wulsta, v. *a.* wëllan runden, rollen) ꝛc. — — aber: **bestimmt** (Konjugationsform v. bestimmen) — **Kenntnis** (v. kennen, wie Verdammnis v. verdammen, mit eingeschobenem t) ꝛc.

2) Man schreibt die Endung **itz** in fremden Wörtern, z. B.

Moritz (Moriz, *l.* Mauritius) — Lausitz, Pillnitz; auch in: Kiebitz, Stieglitz.

3) Die Regel unter I, 1 findet auch Anwendung bei Fremdwörtern, die mit deutschen Buchstaben geschrieben werden; bei ihren betonten Endsilben besonders dann, wenn dem auslautenden Mitlaut in einer Flexionsform oder in einem abgeleiteten Worte ein kurzer Selbstlaut, namentlich ein unbetontes **e**, folgt, z. B.

Baracke (*f.* baraque oder *it.* baracca) — **Barett** (obgleich *f.* barrette, *ml.* barretum, im 15. Jhd. barrette) — **barock** (*f.* baroque, v. *port.* barroco: barocker) — **bigott** (*f.* bigot: bigotter) — **Galopp, galoppieren** (*f.* galop, *m.* galopeiz; *f.* galoper, *m.* galopieren: Galoppes) — **Kadett** (*f.* cadet: Kadetten) — **Lazarett** (*it.* lazzaretto: des Lazarettes ꝛc.) — **Perücke** (obgleich *f.* perruque) — **reell** (*f.* réel, *l.* realis: reeller) — **Schaluppe** (*f.* chaloupe) ꝛc.

dagegen: [**Bouquet** (*f.* bouquet) neben] **Bukett** — **Chef** (*f.* chef), weil in fremder Schreibweise — — **Hotel** (*f.* hôtel), **Relief** (*f.* relief), weil in Flexionsformen kein unbetontes e folgt, sondern: des, die Hotels, Reliefs — ferner die kurzen lat. u. griech. Endungen **ik** u. **ak**: **Gymnastik, Mimik, Taktik; Salmiak, Tabak, Tombak** (obgleich *it.* tombacco) — auch: [**Billet, Billets** neben] **Billett, Billette** — **April** (*m.* aprille, v. *l.* Aprilis: die Aprile) ꝛc.

§ 11. Über ſ, s, ß, ſs, ſt.

I. 1) Am Anfange eines Wortes oder einer Silbe bezeichnet man den weichen S-Laut durch das lange ſ, den scharfen durch ß — z. B.

sein, selten, Seife, Sense, lesen, reisen, gleisen (= heucheln) — gleißen (vgl. glitzern), heißen, reißen, stoßen, außer, äußern, dreißig ꝛc.

2) Am Ende eines Wortes oder einer Silbe wird statt des langen ſ ein Schluß-s geschrieben, also im Auslaute aller Stammsilben, die im Inlaute mit einem langen ſ geschrieben werden; nur schreibt man immer lang ſ, wenn ein zur Stammsilbe gehöriges p oder t folgt, und zwar sowohl im Inlaut und Auslaut, als auch im Anlaut (hier für sch), z. B.

das, dies, was, Eis, Braus, Saus, Sims, weislich, häuslich, böslich — lispeln, Wispel; Westen, rasten; Hast, Nest ꝛc. — spät, Spiel, Stock, stumpf ꝛc.

Wenn das lange ſ am Ende eines Wortes oder einer Silbe erscheint, aber ein nachfolgender Selbstlaut weggelassen ist, so schreibt man das lange ſ mit einem Apostroph, z. B.

(ich) les', reis', weis', (die) Sens' — eis'ge, Reis'ge ꝛc.

3) a) Der scharfe S-Laut wird am **Ende** eines Wortes, überhaupt einer Stammsilbe, die im Inlaute mit ß oder ſſ geschrieben wird, mit ß bezeichnet.

Um das auch scharf klingende Schluß-s von ß zu unterscheiden, verlängere also das Wort, z. B.

Haus (Hauses, Häuser), Sims (Simse), Gans (Gänse), **dies (dieses)** — Schuß (Schüsse), Biß (Bisse), heiß (heiße, heißer) ꝛc. **(§ 1, I., 2.)**

In der **Mitte** eines Wortes — am Ende einer Silbe — entscheidet die Abstammung, z. B.

weislich (v. weise), erweislich (v. erweisen), weißlich (v. weiß); häuslich (v. Haus), lesbar (v. lesen); Reislein (v. Reis), reißbar (v. reißen) 2c. (§ 2.)

b) Man schreibt Schluß-s oder lang ſ in folgenden Wörtern, in denen die Verlängerung oder die Abstammung zweifelhaft sein könnte, z. B.

Aas (*m. a.* âs; aber: aß, *m.* az) — **Ameise** (eig. Ameiße, *m.* ameize) — **Anis** (S. 25) — **äsen** (z. Aas = Speise) — **aus** (für: auß u. obgleich außer, *m.* u. *a.* ûz) — **Bims** (für: Bimß, *m.* bimz, *a.* bumiz) — **Binse** (für: Binße, aus Plur. von *m.* binez, binz) — **bis** (für: biß, *m.* biz) — **Bistum** (*m.* bistuom, *a.* biscetuom, aus biscof-tuom) — **bisweilen** (*m.* bî-, bewîlen beiweilen, zuweilen, also nicht zu biz) — **Bösewicht** (*m.* boesewiht, „Wicht" früher Bezeichnung für Ding) — **boshaft** (zu *m.* boese, bôse) — **Bosheit** (*m.* bôsheit) — **böslich** (*m.* Adv. boeslîche) — **erbosen** (*m.* erbôsen schlecht, böse werden) — **Bramarbas** (urspr. der Name eines Großsprechers in einem Lustspiele des Dänen Ludw. v. Holberg) — **Braus** (*m.* brûs, zu *m.* brûsen brausen) — **Bremse** (S. 27 f.) — **das** (Artikel oder Fürwort, wenn mit „dieses", „dasjenige" oder „welches" zu verwechseln, für: daß, *m.* daz, auch für das Bindewort: daß) — **dasselbe** (nicht: dasselbe, *m.* daz sëlbe) — **Dase** (S. 10) — **Daus** (die 2 auf dem Würfel, die Anzahl zweier, As der Karte, *m.* dûs, v. *altf.* dous, v. *l.* duo) — **des** (*m.* dës, keine Abkürzung v. dessen, sondern dieses eine Verlängerung v. des) — **deshalb, deswegen** (zu des) — **Dienstag** (S. 21) — **dies** (für: dieß, *m.* diz) — **diesseit, diesseits** (*m.* dissît, aus Akk. dise site) — **Donnerstag** (*m.* donerstac, *a.* Donares tac der dem Gotte Donar geheiligte fünfte Wochentag, Tag des Donner[gottes]) — **draus** (v. daraus, für: drauß, *m.* dar ûz) — **Dusel** (Geistesstumpfheit, aus *nd.* dusel Schwindel, dazu dösig *a.* tûsig) — **Eis** (*m.* u. *a.* îs) — **Eisen** (*m.* îsen) — **emsig** (für: emßig, S. 28) — **Erbse** (für: Erbße, *m.* erweiz) — **es** (für: eß, *m. a.* ëz, *g.* ita) — **etwas** (für: etwaß, *m.* ëtes-waz) — **Fastnacht** (weil nach der betr. Nacht das Fasten beginnt, schon im 14. Jahrh. *m.* vastnacht, vastelnacht, umgedeutet aus: Fasnacht, *m.* vasenaht, v. *m.* vasen schwärmen) — **feist** (für: feißt, *m.* veizt, veizet) — **Fels** (*m.* vëlse) — **Flaus** u. **Flausch** (*m. mnd.* vlûs Schaffell) — **Flause** (erst *n.*, zurückgehend auf *a.* giflôs Geflüster, flôsâri Lügner) — **Fliese** (Steinplatte, *dän.* flise) — **Franse** (*m.* franze, aus *rom.*, vgl. *f.* frange) — **Frieseln** (S. 21) — **Gans** (*m. a.* gans) — **Gas** (von dem Chemiker van Helmont [1577—1644] in Brüssel willkürlich erfunden) — der **Geisel** (*m.* gîsel der Gefangene, Leibbürge) — **Geleise, Gleis** (v. *m.* leis, leise Spur) — **Gemse** (für: Gemße, *m.* gemeze, gamz) — **Gesims** (für: Gesimß, s. Sims) — **Gips** (*m.* gips, v. *gr.* gypsos) — **Glas** (*m. a.* glas) — **gleisen** (*m.* glîhsen heucheln) — **Gleisner** (*m.* gelîchesenaere, glîsnêre) — **Gras** (*m.* gras) — **Graus** (*m.* grûs) — **Greis** (*m.* grîse, v. *m.* grîs altersgrau) — **Griesgram** (*m.* grisgram, zu *m.* grisgramen, *a.* grisgramôn vor Grimm mit den Zähnen knirschen) — **grinsen** (aus *m.* grinnen knirschen, verw. mit greinen) — **Hals** (*m., a., g.* hals) — **Hans** (*m.* Hans, v. Johannes) — **Haus** (*m., a., g.* hûs) — **Hauslauch** (*m.* louch, *a.* louh saftiges Kraut) — **Hornis** u. **Hornisse** (*m.* hórnûz, hórniz, *a.* hórnaz, hórnuz, *ags.* hyrnet, also s für ß) — **Hülse** (*m.* hülse, *a.* hulsa) — **Husar** (erst *n.*, *ungar.* huszár, v. husz 20, weil von 20 Ausgehobenen einer ein Reiter werden mußte) — **Iltis** (*m.* iltis, *a.* illitiso) — **indes** (aus *m.* innen des, *a.* innan des) — **Kies** (*m.* kis) — **Klaps** (S. 39) — **Krebs** (für: Krebß, *m.*

krëbeze, krëbez) — **Kreis** (für: Kreiß, *m. a.* kreiz) — **Kreisel** (nicht v. Kreis, *md.* krûsel, Diminutiv zu krûse Krug) — **kreisen** (Kreise machen, für: kreißen, *m.* kreizen) — **Kürbis** (*m.* kürbez, *a.* kurbiz, v. *l.* cucúrbita, also s für ß) — **Lasur** (*m.* lâsûr, lâzûr) — **lasurblau** (*m.* lâsûrblà hochblau) — **Liespfund** (besser: Lispfund, S. 24) — **Linse** (*m.* linse) — **Los** (für: Loß, *m.* lôz, *a.* lôz, hlôz, *g.* hláuts) — **losen** (für: loßen, *m.* lôzen, v. Los u. v. *m.* losen horchen, aufmerken, s. Losung) — **los** (frei, *m.* lôs) — **lösen** (*m.* loesen losmachen) — **Losung** (*m.* lôsunge, lôzunge Ablösung und deren Parole, zu Los oder zu losen, *m.* losen, *a.* losên aufhorchen) — **Lotse** (S. 10) — **Maus** (*m., a.*, mûs) — **mausen** (Mäuse fangen u. wie eine Maus stehlen, *m.* mûsen) — **mausern, die Mause** u. **Mauser** (*m.* mûzen, *a.* mûzzôn, v. *l.* mutare verändern, also s für ß) — **mausig** (sich m. machen, zu *m.* mûzen die Federn wechseln) — **Mesner** (*m.* mesnaere, messenaere, nicht v. Messe, sondern v. *ml.* mansionarius Türhüter des Tempels) — **Meste** (8 Malter haltendes Maß, Maß zu Salz, *md.* mëste) — **Mus** (*m.* u. *a.* muos) — **Gemüse** (*m.* gemüese Kollektiv. v. muos) — **Muskel** (erst *n.*, aus *l.* musculus) — **naseweis** (*m.* nasewîse feinen Geruchs) — **Nieswurz** (*m.* nieswurz, wurz Kraut) — **Obst** (*m.* obez, *a.* obaz) — **Paradies** (*m.* u. *a.* paradîs) — **Bausbacke** (s. § 12, C, p) — **Preis** (*m.* prîs) — **preisgeben** (v. *it.* presa, *f.* prise Beute) — **Radieschen** (S. 24) — **Raps** (S. 40) — **Reis** (dünner Zweig, *m. a.* rîs, u. Getreide, *m.* rîs aus *it.* riso, *f.* riz) — **Reislauf** (die Sitte der jungen Schweizer, für Sold fremden Staaten zu dienen, zu *m.* reise Kriegszug) — **rosinfarben** (scharlachrot, aus *m.* rôsîn rosenrot u. *m.* var, Gen. varwes Farbe) — **Rosmarin** (S. 26) — **rösten** (faulen machen beim Flachs, *m.* roezen, *a.* rôzzên also s für ß) — **Rüster** (st aus zt, aus *a.* ruz u.-tera, ruz vielleicht zu riozan fließen, -tera, -der = Holzgewächs) — **Saus** (*m.* sûs) — **Schleuse** (erst *n.* nach *nmd.* slüse, v. *altf.* escluse, jetzt. écluse, v. *ml.* exclusa, sclusa Schleuse) — **Schmaus** (erst *n.*) — **Schnaps, Schöps** (S. 40) — **Schneise** (*md., nd.* für *m.* sneite, Schlinge, Waldweg) — **Sims** (s für ß, *m.* simez) — **Türkis** (*m.* turkîs, turkoys, v. *it.* turchese, *f.* turquoise) — **unterdes** (*m.* under dës) — **verweisen** (für: verweißen, *m.* verwîzen mit Worten strafen; dagegen: *m.* verwîsen des Landes verweisen) — **Verweis** (für: Verweiß, *m.* verwîz strafender Tadel) — **Wams** (S. 40) — **was** (für: waß, *m.* waz) — **Wasen** (grasbewachsene Erdfläche, eins mit Rasen, *m.* wase, *a.* waso — Dunst, Dampf, *nnl.* wasem, wassem) — **weislich** (*m.* wîslich, v. weise) — **weismachen** (*m.* wîs machen, *nd.* wis maken u. wis warn gewahr werden, vgl. *a.* wîs tuon einen benachrichtigen) — **weissagen, Weissager** (für: weißagen, *m.* wîssagen, Weißager, *a.* wîsságôn, v. *a.* wîzzago ein Voraussagender) — **Wels** (*m.* wels) — **wes** (*m.* wës, nicht Verkürzung v. wessen, sondern dieses Verlängerung v. wes) — **weshalb, weswegen** (zu wes) — **Wirsing** (v. *lombard.* verza; v. *l.* viridia grünes Kraut) — **Zins** (*m. a.* cins, v. *l.* census Auflage) —

ferner im Auslaute aller Endungen, wie: **-es** (-s) (als Endung des Nom. Sing. des sächlichen Geschlechts bei adjektivischen Wörtern, für -eß, weil *m.* mit z: allez, guotez, aber als Endung des Gen. auch *m.* mit s: alles. guotes) — **-nis** (*m.* nis, nisse, nus, nusse, nüsse; *a.* nis, nissa, nissî, nessî, s. Gram. S. 29 f.), z. B.

alles, gutes; Kindes, nachts 2c. — **Hindernis** (Hinderniße, § 10, I., 2) 2c. — **Iltis** (Iltiße), **Kürbis** (Kürbiße, s. S. 43 f.) 2c.

in der Flexionsendung: **-est** (-st) — in den Ableitungsendungen: **st, sal, sel, sam** — und in allen Wörtern **nach einem Mitlaut**, z. B.

liesest, schreibst, größest, edelst 2c. — Gewinst, Kunst, Scheusal, Rätsel, ratsam — Erbse, Krebs, Lotse; Wachs, wichsen; Knicks, knicksen 2c.

ferner in solchen Wörtern aus **fremden** Sprachen, die in diesen auch mit s geschrieben werden, z. B.

As (die Eins auf Würfeln und Karten, erst *n.* nach *f.* as = *l.* as, dafür *m.* esse, weil v. *l.* assis) — **Atlas** (Gebirge u. Buch mit Landkarten, v. dem Gotte der Griechen u. Römer Atlas — Seidenzeug, v. *arab.* atlas glatt) — **Burnus** (Frauenmantel, *f.* burnous, v. *arab.* bornos Kleid mit Kapuze) — **Firnis** (v. *f.* vernis, v. *ml.* fir(ver)nisium zu *l.* vitrum, *m.* vernîz, firnîs) — **Fries** (Säulenverzierung u. Wollenzeug, v. *f.* frise) — **Gros** (12 Dzd., *f* grosse) — **Mansarde** (Dachstube, v. *f.* mansarde, nach dem Erfinder François Mansard im 17. Jahrh.) — **Muskete** (v. *f.* mousquet) — **Puls** (v. *l.* pulsus) — **Ries** (Papiermaß, v. *ml.* risma) — **Sarras** (viell. *poln.* aus za für u. raz [spr. rass] Hieb) — **Spesen** (v. *it.* spese Unkosten, Plur. v. spesa Aufwand) — **Talisman** (v. *f.* talisman, v. *arab.* telsam Zauberbild) — **Turnus** (Umlaufskreihe, v. *ml.* turnus, *f.* tour) — **Wismut** (Bismut, S. 19) —

Werden diese Wörter verlängert, so wird nach kurzem Selbstlaut das **s verdoppelt**: Asse, Atlasse, firnissen, Sarrasse.

In Zusammensetzungen aber je nach der Abstammung, z. B.

dis-kret, Tele-skop 2c.

Für Schluß-s im Auslaut des ersten Gliedes vor einem Selbstlaut tritt lang ſ ein, was auch vor p und t geschehen kann, z. B.

Episode, transitiv; [Transport] Transport, [distribuieren] distribuieren 2c. —

c) Man schreibt ß in folgenden Wörtern, in denen die Verlängerung oder die Abstammung zweifelhaft sein könnte:

Ablaß (*m.* u. *a.* ablâz, *g.* áflêts zu *g.* aflêtan ablassen, vergeben) — **Adreßkalender** (ß für ſſ, v. *f.* adresse) — **Amboß** (*m.* anebôz, *a.* anabôz, v. *m.* bôzen, *a.* bôzzan schlagen, klopfen) — **außen** (*m.* ûzen, *a.* ûzana, *g.* utana) — **außer** (*m.* ûzer, *a.* ûzar, *alts.* ûtar) — **äußern** (*m.* ûzeren, v. außer) — **baß** (*m.* baz, *a.* baz, Grundform zu: besser, best) — **beißen** (*m.* bîzen, *a.* bîzzan, *g.* beitan) — **Biß** (*m. a.* biz) — ein **bißchen** (v. Biß) — **blaß** (ß für s, *m.* blas) — **bloß** (*m.* blôz, *a.* blôz, auch das erst *n.* Adv., nicht: blos) — **Blöße** (*m.* bloeze) — **Buße** (*m.* buoze, *a.* buoza, *g.* bôta, v. baß) — **büßen** (*m.* büezen, *a.* buozzan, *g.* bôtjan nützen) — **daß** (Bindewort, *m. a.* daz, *g.* thata, für „das" und „daß") — **dermaßen** (*m.* dër mâze) — **drauß** (v. draußen, *a.* dâr ûzzana, *m.* dar ûze) — **dreißig** (*m.* drîzec, *a.* drîzzuc) — **Elsaß** (ß für ſſ, Land der Illsassen) — **entblößen** (zu bloß) — **Faß** (*m. a.* vaz, *ags.* fæt) — **Fleiß** (*m. a.* vlîz, v. fleißen, *m.* vlîzen, *a.* flîzzan, W. flit) — **Fließ** (kleiner Fluß, *m.* vliez, z. fließen) — **fließen** (*m.* vliezen, *a.* fliozzan, W. flut) — **Floß** (*m. a.* vlôz, zu fließen) — **Fluß** (*m. a.* vluz, v. fließen) — **fürbaß** (*m.* vürbaz, besser vor, also zu baß) — **Fuß** (*m.* vuoz, *a.* fuoz, *g.* fôtus) — **Gebiß** (*m.* gebiz, *a.* gibiz, zu beißen) — **Geiß** (*m. a.* geiz, *g.* gáits) — die **Geißel** (*m.* geisel Peitsche zum Schlagen) — **Gelaß** (*m.* gelaeze, zu gelâzen sich niederlassen) — **gemäß** (*m.* gemaeze, *a.* gimâzzi, zu messen) — **genießen** (*m.* geniezen, *a.* giniozan, *g.* niutan, W. nut) — **Genoß** (*m.* genôz, *a.* ginôz, *ags.* genéat, *nl.* genoot, v. nießen, genießen) — **Genuß** (zu genießen) — **Gesäß** (*m.* gesaeze, *a.* gisâzi, v. sitzen, W. sĕt) — **Geschmeiß** (*m.* gesmeize) — **Geschoß** (*m.* geschoz, *a.* giscoz, v. schießen) — **gewiß** (ß für s, *m.* gewis, *a.* giwis, v. wissen) — **Gewißheit** (*m.* gewisheit) — **gießen** (*m.* giezen, *a.* giozan, *g.* giutan, W. gut) — **gleißen** (*m.* glîzen, *a.* glîzzan, W. glit, vgl. glitzern; dagegen:

gleiſen, ſ. 3 b) — **Gliedmaßen** (*spätm.* lidemâz, gelidemaeze) — **graß** (nicht aus *f.* gras, ſondern *m.* graz wütend, *a.* grazzo Adv. heftig, vgl. *m.* grâzen ſchreien, wüten, *g.* grêtan weinen) — **gräßlich** (zu graß, *m.* graezlich) — **Grieß** (*m.* griez, *a.* grioz, *ags.* gréot, vgl. Grütze) — **groß** (*m. a.* grôz, *nl.* groot) — **Größe** (zu groß) — **Gruß** (*m.* gruoz) — **grüßen** (*m.* grüezen, *a.* gruozzen, *ags.* grétan) — **Guß** (*m. a.* guz, v. gießen) — **Haß** (*m.* u. *a.* haz, *g.* hatis) — **häßlich** (*m.* hezzelich, hazlich) — **heiß** (*m.* u. *a.* heiz) — **heißen** (*m.* heizen, *a.* heizzan, *g.* háitan) — **Imbiß** (*m. a.* imbiz, mit üblicher Veränderung des n vor der Labiale b zu m aus inbiz, zu *m.* enbîzen, *a.* enbîzan eſſend genießen, ſpeiſen, zu beißen) — **Kloß** (*m.* klôz, *a.* klôz, *ndl.* kloot) — **kreißen** (*m.* krîzen kreiſchen, ſchreien; ſ. kreiſen) — **Kuß** (ß für s, *m. a.* kus, *ags.* coss) — **laß** (*m.* u. *a.* laz, *g.* lats träge, vgl. letzt) — **Maß** (*m.* mâze, *a.* mâza, W. mët) — **mäßig** (*m.* maezec, *a.* mâzig) — **Maßholder** (*m.* mazalter, mazolter, *a.* mazzaltra, mazzoltra; *a.* -tera, -tra, ſ. -der, S. 28, Holzgewächs) — **Meißel** (*m.* meizel, *a* meizil, v. *a* meizan, *g.* máitan abhauen, vgl. Steinmetz, S. 29) — **mißlich** (*m.* misselîch, ſ. miß-) — **muß** (*m.* u. *a.* muoz, *g.* môt) — **Muße** (*m.* muoze, *a.* muoza, *g.* môta?, v. *a.* muoz, ich muß, *g.* gamôt) — **müßig** (*m.* müezec, *a.* muozzig) — **mutmaßen** (aus *m.* muot Mut u. *m.* mâze Maß) — **Mutmaßung** (z. vorigen) — **naß** (*m.* u. *a.* naz, *alts.* nat, vgl. *g.* natjan netzen) — **Nießbrauch** (aus nießen u. Brauch) — **Nößel** der u. das (Flüſſigkeitsmaß, *m.* noezelîn) — **Nuß** (*m.* nuz, *a.* hnuz, nuz, *ags.* hnutu) — **nutznießen, Nutznießung** (erſt *n.*, aus Nutz u. nießen) — **Paß** (ß für s, aus *nd.* v. *f.* pas Schritt, Gang, Weg = *l.* passus — in Paßkarte eins mit dieſem, *f.* passe-port) — **paß** (geſund, auf den Beinen ſein, alſo zu Paß, v. *f.* pas, *l.* passus = angemeſſener Zuſtand) — **Preußen** (*m.* Priuzen) — **reißen** (*m.* rîzen, *a.* rizzan, W. writ) — **Reißblei, Reißfeder** (zu reißen = Striche einritzen) — **Reußen** (*m.* Riuzen) — **Rieß** (Gegend in Bayern, *l.* Rhaetia) — **Roß** (ß für s, *m. a.* ros) — **Ruß** (*m.* u. *a.* ruoz) — **rußig** (*m.* ruozec, *a.* ruozac) — **Rußland** (eig. Ruſſenland) — **ſaß** (*m.* u. *a.* saz, v. ſitzen, W. sët) — **ſcheußlich** (zu ſcheuen aus *m.* schiuzlîch aus *m.* schiuzen = schiuhezen verabſcheuen) — **ſchießen** (*m.* schiezen, *a.* sciozzan, W. scut) — **ſchleißen** (abſpalten, *m.* slîzen, *a.* slîzzan, W. slit) — **ſchließen** (*m.* sliezen, *a.* sliozan, W. slut) — **Schloß** (*m.* sloz, *nd.* slot, v. ſchließen) — **Schloße** (beim Hagel, *m.* slôze, slôz, *ndl.* sloot) — **Schluß** (*spätm.* sluz v. ſchließen) — **ſchmeißen** (werfen, *m.* smîzen, *a.* smîzan, *g.* smeitan, W. smit = bewerfen) — **Schmeißfliege** (zum vor.) — **Schoß** (z. B. Abrahams, *m.* schôz, *a.* scôza, W. skūt ſchießen) — **Schoß** (Abgabe, *m.* schoz, *ndl.* schot, zu ſchießen) — **Schoß** (junger Trieb, *m.* schoz, *a.* scozza, scoz, zu ſchießen) — **Schößling** (*m.* schüzzelinc, *a.* scuzzelinc) — **Schoßkelle** — **Schultheiß** (*m.* schultheize, *a.* scultheizo, aus *a.* scult Abgabe u. heizëo, heizzo, Befehler, alſo zu heißen, ſ. S. 5) — **Schuß** (*m.* schuz, *a.* scuz, v. ſchießen) — **Schweiß** (*m. a.* sweiz, *alts.* swët) — **ſchweißen** (*m. a.* sweizen, W. swit) — **Spieß** (Waffe, *m.* spiez, *a.* spioz — **Bratſpieß** u. Gehörn des Wildes, *m. a.* spiz, vgl. ſpitz) — **Spießer** (junger Hirſch, dem die zwei Spitzen des Geweihes hervorgewachſen ſind) — **Spießgeſelle** (zu Spieß, *m.* spiez) — **Spießruten** (zu Spieß, *m.* spiz) — **ſpleißen** (*m.* splîzen) — **Spliß** (zu ſpleißen, *nd.* splët) — **ſprießen** (*m.* sprieȝen, W. sprūt) — **Sproß** (Sproſſe, *m.* sprozze, *a.* sprozzo, *nd.* sprote Pflanzentrieb) — **Sprößling** (zu Sproß) — **ſtoßen** (*m.* stôzen, *a.* stôzan, *g.* stáutan) — **Straße** (*m.* strâze, *a.* strâza, *alts.* strâta) — **Strauß** (Streit, Blumenbüſchel, Vogel, *m.* strûz) — **ſüß** (*m.* suoze, süeze, *a.* suozi) — **Truchſeß** (S. 30) — **unpaß** (ſ. paß) — **verdrießen** (*m.* verdriezen, *a.* irdriozan, *g.* urthriutan) — **Verdruß** (mit ß aus z, *m.* urdruz,

verdriez) — [**Verließ** u.] **Verlies** (*nd.* verlies **Abgrund**, zu *m.* verliesen verlieren) — **Verſchleiß** (Verkauf, v. *m.* verslîzen, *a.* far-, firslîzan) — [**Vließ** u.] **Vlies** (*m.* vlies, *nd.* flüs, *nnl.* vlies) — **weiß** (die Farbe, *m.* wîz, *a.* huîz, wiz, *g.* hveits — Verb, *m.* u. *a.* weiz, *g.* wáit, W. wid) — **weißlich** (v. weiß) —

ferner in ſolchen Wörtern aus **fremden** Sprachen, die in dieſen mit ss geſchrieben werden, z. B.

Baß (*it.* basso) — [**Kirmeß** u.] **Kirmes**, **Kirmeſſe** (Kirchweihfeſt, verkürzt aus Kirchmeſſe, *m.* kircmësse, *nl.* kermis, zu *l.* missa in der Formel: ite, missa est contio) — **Koloß** (*gr.* kolossós) — **Kompaß** (*it.* compasso) — **Kongreß** (*l.* congressus) — **Küraß** (*f.* cuirasse) — [**Preißel-** u.] **Preiſelbeere** (verdeutſcht aus *slav.* brusina braunrot) — [**Profoß** u.] **Profos** (v. *l.* praepositus, *altf.* prévost, jetzt prévôt, *nl.* provoost) — **Prozeß** (*l.* processus) — **Spaß** (*it.* spasso) — **Troß** (*f.* trousse) ꝛc.

und in der Vorſilbe „**miß**“ (*m.* misse, *a.* missi, missa, *g.* missa, zu W. mith, vgl. meiden, miſſen), verlängert „**miſſe**“, z. B. **Mißbrauch** — aber: **Miſſetat** ꝛc.

Man **unterſcheide**:

bis u. der **Biß** — **Flieſe** die (Steinplatte) u. **Fließ** (Bach) u. [**Vließ**], **Vlies** (Fell) — **Geiſel** der (Bürge) u. **Geißel** die (Peitſche) u. **Geiß** die (Ziege) — **gleißen** (glänzen) u. **Gleisner** (Heuchler) — **Haſt** die u. du **haſt** (v. haben), **haßt** (v. haſſen) — er **iſt** (v. ſein) u. **ißt** (v. eſſen) — **Nieswurz** (vgl. nieſen) u. **Nießbrauch** (v. genießen) — er **reiſt** (v. reiſen) u. **reißt** (reißen) — **weißlich** (Farbe) u. **wohlweislich** (v. weiſe).

Beim Gebrauche lateiniſcher Buchſtaben ſetze (nach dem Regelbuche) s für ſ und ß, ss für ſſ, ß (beſſer als ſs) für ß, in großer Schrift sz für ß.

4) Als Inlaut zwiſchen zwei Selbſtlauten ſchreibt man den ſcharfen S-Laut mit **ſſ**, wenn der erſte Selbſtlaut kurz und betont iſt, mit **ß**, wenn dieſer lang ausgeſprochen wird, z. B.

angeſeſſen (v. *a.* gisëzan, gisëzzan geſeſſen) — **anſäſſig**, **aufſäſſig** (*m.* ansaeze Nachbar) — **Beiſaſſe** (*m.* bîsaeze, bîsëzze) — **Inſaſſe**, **Landſaſſe** (ſ. das vorige) — **beſeſſen** (ſ. angeſeſſen) — **Saſſe** (*m.* sâze, saeze, *a.* sâzo, *nd.* sate) — **Seſſel** (*m.* sëzzel, *a.* sëzzal, *g.* sitls, alle zu ſitzen) — **abſchüſſig** (von abſchießen) — **befliſſen** (v. *m.* vlîzen, *a.* flîzan) — **gefliſſen** (*a.* giflizan, vgl. Fleiß) — **gefliſſentlich** (zum vor., *m.* vlîzeclîche, t eingeſchoben) — **beſſer** (*m.* bezzer, *a.* bezziro, v. *m.* baz) — **biſſig** (zu *m.* bîzen) — **erdroſſeln** (v. *m.* drozze, *a.* drozza, *ags.* throtu, *engl.* throat Kehle) — **eſſe**, **iſſeſt** (v. *m.* ëzzen, *a.* ëzzan, *g.* itan) — **gegeſſen** (*m.* gëzzen) — **Eſſig** (*m.* ezzich, *a.* ezzih, *g.* akeit) — **Füſſer** (Plur. v. *m.* *a.* vaz, *ags.* faet) — **faſſen** (*m.* vazzen, *a.* fazzôn) — **Feſſel** (*m.* vezzel = vëzzer, *a.* fezzerâ, *ags.* fëter, W. fat) — **Floſſe** (*a.* flozza, *m.* vlozze, v. fließen) — **flüſſig** (*a.* flüzzec, v. *m.* vliezen) — **freſſen** (*m.* vrëzzen, *a.* frëzzan, *g.* fraîtan) — **gefreſſen** — **Gaſſe** (*m.* gazze, *a.* gazza, *g.* gatwô, ob zu *engl.* gate?) — **gegoſſen** (*a.* gigozzan, *g.* gutans) — **Goſſe** (erſt *n.* zu gießen, *nd.* gote) — **Güſſe** (Plur. v. *m.* u. *a.* guz, zu *m.* giezen) — **Genoſſe** (ſ. Genoß) — **genoſſen** (*a.* ginozzan, v. nießen, genießen) — **geſchliſſen** (*a.* gislizan, zu *m.* slîzen) — **geſchoſſen** (*a.* giscozzan, zu *m.* schiezen) — **geſpliſſen** (*m.* gesplizzen, zu *m.* splîzen) — **geſproſſen** (*m.* gesprozzen, v. *m.* spriezen) — **haſſen**, **haſſeſt** (*m.* hazzen, *a.* hazzên, *g.* hatan) — **gehäſſig** (v. *m.* gehaz voll Haß) — **Keſſel** (*m.* kezzel, *a.* kezzil, *g.* katils) — **laſſen** (*m.* lâzen, *a.* lâzzan, *g.* lêtan) — **erlaſſen** (*m.* erlâzen, erlân, *a.* arlâzan, *g.* uslêtan) — **läſſig** (*m.* lezzic, v. laß) — **nachläſſig** (zu läſſig) — **meſſen** (*m.* mëzzen, *a.*

mëzzan, *g.* mitan) — **Meſſer** (*m.* mezzer, *a.* mezziras, mezzisahs, *v. a.* maz, *g.* mats Speiſe u. *a.* sahs Schneidewerkzeug) — **müſſen** (*m.* müezen, *a.* muozan, *g.* gamôtan) — **Näſſe** (*m.* nezze, *a.* nezzi, wie *m.* naz Flüſſigkeit zu naß) — **Neſſel** (*m.* nezzel, *a.* nezzila, *ags.* netele) — **praſſeln** (Fortſetzung des *m.* brasteln, prasteln) — **raſſeln** (*v.* Raſſel, *m.* razzeln = *nl.* ratel, *engl.* rattle, *nd.* rateln) — **Ruſſe** (*m.* Rûze, *v. ml.* Ruthus) — **Rüſſel** (*m.* rüezel, *ags.* wrot) — **Schloſſer** (zu ſchließen) — **Schlüſſel** (*m.* slüzzel, *a.* sluzzil, *alts.* slutil) — **ſchlüſſig, unſchlüſſig** (erſt *n.*, *v.* Schluß) — **verſchloſſen** (*v. m.* sliezen) — **Schüſſel** (*m.* schüzzel, *a.* scuzzila, *v. l.* scutella) — **Sproſſe** (ſ. Sproß — Staffel an einer Leiter, *m.* sprozze, *a.* sprozzo zu ſprießen) — **Sproſſer** (große Nachtigall, weil ſie in Sproſſen, Gebüſchen lebt?) — **überdrüſſig** (zu *m.* überdrôz Subſt.) — **verdroſſen** (*m.* verdrozzen, *a.* urdruz) — **vergeſſen** (*m.* vergëzzen, *a.* firgëzan) — **vermeſſen** (*m.* vermëzzen Part. zu *m.* vermëzzan) — **Waſſer** (*m.* wazzer, *a.* wazzar, *g.* watô) — **wiſſen** (*m.* wizzen, *a.* wizzan, *g.* witan) — **Allwiſſenheit** (*v. m.* wizzentheit, *a.* wizzantheit) — **Wiſſenſchaft** (*m.* wizzentschaft) — **wiſſentlich** (*m.* wizzentlich) — **Gewiſſen** (*m.* gewizzen, *a.* gewizzâni, alle zu wiſſen)*)

---

*) **Anmerkung.** Die hiſtoriſche Schule wollte den bisher üblichen Schriftgebrauch in bezug auf ſ, ß, ſz und ff verlaſſen und zu dem der mittelhochdeutſchen Dichter zurückkehren.

Unter den aus dem got. t hervorgegangenen Ziſchlauten unterſchied man nämlich im Ahd. und Mhd. einen härteren, z, das nhd. z, der im Anlaute und in- und auslautend nach einem Schmelzlaute oder einem kurzen Selbſtlaute für das got. tt ſtand, und einen weicheren, ż, das nhd. ß, der nicht im Anlaute, ſondern nur als In- und Auslaut für das einfache got. t geſetzt wurde (ſ. Einleitung über die Mitlaute 4 a), z. B.

a. zâhi, harz, scaz, nezzen, *n.* zähe, Harz, Schatz, netzen — *a.* ëzzen, saz, strûż, *n.* eſſen, ſaß, Strauß ꝛc.

Mit der Entwicklung der hochdeutſchen Sprache iſt der Unterſchied in der Ausſprache des ż und s faſt ganz verloren gegangen; man ſpricht ſie wenigſtens in Ober- und Mitteldeutſchland völlig gleich; daher ſchrieb man in dem letzteren und in ganz Deutſchland ſeit dem 14. Jahrhundert ohne Unterſchied bald ż, bald s.

Da es im Mhd. Gebrauch war, einen Mitlaut nach einem kurzen Selbſtlaute zu verdoppeln, im Auslaute aber und vor einem anderen Mitlaute einfach zu ſchreiben, ſo ſetzte man ſtatt des doppelten ż häufig zs oder sz, woraus unſer ß hervorgegangen iſt. Dieſes ß iſt alſo urſprünglich eine Verdoppelung. Da man aber, wie geſagt, ſpäter ż und s in der Ausſprache nicht mehr unterſchied, ſo wurden auch die Doppelkonſonanten ß und ff vermengt, wozu noch der Umſtand kam, daß durch die Miſchung des Sauſelautes und der Zungenaſpirata in der Schreibung des ż durch zs oder sz der urſprüngliche Unterſchied von z und s noch mehr verwiſcht wurde, und es bildete ſich der oben § 11, 4 angegebene Schriftgebrauch in bezug auf dieſe Laute.

Im Auslaute werden nach den Geſetzen der hochdeutſchen Sprache alle Laute hart ausgeſprochen; man unterſcheidet daher auch in der Ausſprache nicht: Roß (*m.* ros) v. Schoß (Abgabe, *m.* schoz); deshalb ſchreibt man auch für ż und ff im Auslaute ß.

Wenn im Got. ein Zungenlaut vor t oder d auftrat, ſo verwandelte er ſich in die Spirans s, und dieſe blieb auch im Ahd. und Mhd. für ż und z (ſ. Einleitung über die Mitlaute 4 h), z. B.

g. môt, môst (für môt-t), môsta (für môt-da), muoz, muost, muoste, *n.* ich muß, du mußt, ich mußte — *g.* wáit, wáist (für wáit-t), wissa (für wit-da), *m.* weiz, weist, wësse, *n.* ich weiß, du weißt, ich wußte.

Man wollte daher wieder ſchreiben: muſt, muſte, müſte, gemuſt — weiſt, wuſte, wüſte, gewuſt, und im Anſchluſſe daran auch: bewuſt, bewuſtlos, Bewuſtſein und gewis (*m.* gewis, *a.* giwis), Gewisheit (*m.* gewisheit, *a.* giwisheit), das Adjektiv gewiſſen aber und das Gewißen (W. wit) auseinanderhalten.

Assel (Kellerwurm, v. *l.* asellus Eselchen, daher auch: Kellereſel) — Bläſſe (v. blaß, blas) — Bleſſe (S. 27) — Braſſe, Braſſen (ein Fiſch, *m.* brahsem, *a.* brahsa, brahsina) — braſſen (die Segel richten, *nnl.* brassen, aus *f.* brasser) — deſſen (Verlängerung v. des) — Droſſel (Vogel, *m.* drôschel, *a.* drôsca, droscala) — Eſſe (*m.* ësse, *a.* ëssa) — Heſſen (*m.* Hessen) — hiſſen (*nd.* hissen, *f.* hisser) — Kiſſen (für: Küſſen, S. 31) — Kreſſe (*m.* kresse, *a.* kresso) — küſſen (*mnd.* küssen, *a.* kussen) — Meſſing (*m.* messinc) — Poſſe die, Poſſen der (wohl v. *f.* bosse) — poſſierlich (zu Poſſe) — praſſen (*niederrhein.* u. *nnl.* brassen Aufwand machen, *nnl.* bras Schmaus) — Roſſe (ſ. Roß) — Speſſart (*m.* u. *a.* Spêhteshart, hart Bergwald, alſo: ein Wald, wo der Specht in Menge wohnt) — weſſen (Verlängerung v. wes) — Zoſſen —

von Fremdwörtern: Adreſſe (*f.* adresse) — Aſſeſſor (*l.* assessor) — Gloſſe (*gr.* glôssa, *m.* glôse) — Grimaſſe (*f.* grimace) — Kaſſe (*it.* cassa, *f.* caisse) — Klaſſe (*l.* classis) — Maſſe (*m.* masse,

---

Ferner wurde wohl auch die Verdoppelung des auslautenden s nach kurzem Selbſtlaute für entbehrlich gehalten, und man wollte daher auch nur das einfache s als Auslaut und vor t der Flexion ſetzen in folgenden Wörtern:

blas, Kus, Pas (in beiden Bedeutungen), pas, unpas, unpäslich, Ros — auch in den aus fremden Sprachen hervorgegangenen Wörtern: Bas, Gros (12 Dutzend), Kirmes (Kirchweihfeſt), Kolos, Kompas, Kongres, Küras, Prozes, Spas, Tros —

gröſt (das aus *m.* groezist durch Auswerfung von zi zu bilden wäre, wie auf dieſelbe Weiſe „beſt" aus *m.* bezist) — küſt, küſte, geküſt; miſt, miſte, gemiſt; paſt, paſte, gepaſt; preſt, preſte, gepreſt — (wohl aber haßte, faßte, büßte ꝛc., weil *m.* hazzete, vazzete, buozte ꝛc.).

Dem ſteht jedoch der Umſtand entgegen, daß man die Zuſammengehörigkeit der Wörter im Nhd. auch gern durch ihre Schreibung zu erkennen gibt, alſo: größte, weil v. groß, küßt, Kuß, weil zu küſſen gehörig ꝛc.

Nimmt man den Übergang von z in s in den Wörtern „muſt ꝛc., weiſt ꝛc." als berechtigt an, ſo darf man ihn auch in anderen Wörtern nicht verwerfen, ſondern muß der Ausſprache gemäß ſchreiben, wie ſie unter dem Einfluſſe des Mhd. geworden iſt, das gerade auf die Entwicklung des Nhd. eine beſonders große Wirkung ausgeübt hat; ſonſt müßte man auch für *m.* ëz, biz, daz, ûz, waz, für die ſachliche Nominativendung ez in allez, guotez ꝛc.: eß, biß (Präpoſition), daß (in allen Bedeutungen), auß, waß, alleß, guteß ꝛc., ſowie für *m.* erweiz, krëbeze, samztac, simez: Erbße, Krebß, Samßtag, Simß, ſchreiben, was die etymologiſche Schule meiſt ſelbſt nicht will, bei den letzteren Wörtern nicht, weil ſie den Anſchluß des ß an einen Mitlaut für ungünſtig hält.

Nichtsdeſtoweniger wollten diejenigen, die ſich auf die Schreibweiſe der mhd. Dichter berufen, im allgemeinen überall da ß ſchreiben, wo im Got. und Niederdeutſchen, ſowie in der dieſen verwandten engliſchen Sprache ein t ſteht, und wo der Wechſel von ß in tz und z in der betreffenden Wörterfamilie hervortritt, wie z. B. in „heiß, Hitze, heizen — eſſen, ätzen", alſo (ſiehe die Wörter v. „angeſeſſen" bis „Gewiſſen"):

angeſeßen, anſäßig, aufſäßig, Beiſaße, Inſaße, Landſaße, beſeßen, Saße, Seßel (vgl. ſitzen, Sitz), abſchüßig, befließen, gefließen, gefließentlich, beßer, bißig, erdroßeln, eße, ißeſt, gegeßen (vgl. ätzen), Eßig (Eßich), Fäßer, faßen, Feßel, Floße, flüßig (vgl. Flöz), freßen, gefreßen, Gaße, gegoßen, Goße, Güße, Genoße, genoßen (vgl. Nutzen), geſchließen, geſchoßen, geſplißen, geſproßen, haßen, haßeſt, gehäßig, Keßel, laßen, erlaßen, läßig, nachläßig, meßen (vgl. Meze), Meßer; müßen, Näße (vgl. netzen), Neßel, praßeln, raßeln, Ruße, Rüßel, Schloßer, Schlüßel, ſchlüßig, unſchlüßig, verſchloßen, Schüßel, Sproße, Sproßer, überdrüßig, verdroßen, vergeßen, vermeßen, Waßer, wißen, Allwißenheit, Wißenſchaft (vgl. Witz), wißentlich, Gewißen — ferner: dieß, dießſeit, dießeits, Kreiß, kreißen (= Kreiſe machen), Loß, loßen (verſchieden v. los, löſen), Verweiß, verweißen, weißagen, Weißager [im weſentlichen nach Becker].

l. massa) — **massiv** (*f.* massif) — **Messe** (*l.* missa) — **passen** (*f.* passer) — **Presse** (*f.* presse) — **pressen** (*l.* pressare) — **Professor** (*l.* professor) — **Rasse** (*f.* race) — **Tasse** (*f.* tasse) — **Terrasse** (*f.* terrasse) 2c.

dagegen: **äußern, Blöße, dermaßen, Füße** (v. Fuß), **gießen, heißen, Maße** (v. Maß), **Preußen, reißen, süßer** (v. süß), **Stöße** (v. Stoß), **weißer** (v. weiß) 2c.

Aus **sst**, das durch die Abstammung sich ergibt, wird **sst**; aus **ss** am **Ende** eines Wortes oder einer Silbe, wenn nicht ein ausgelassenes **e** zu apostrophieren ist, **ß** — z. B.

bewußt, wißt (v. wissen) — mußt (v. müssen) — laß (v. lassen) — muß (v. müssen) — beßres (für besseres) — faßlich (v. fassen) — unerläßlich (zu lassen) — häßlich (v. hassen) — wäßrig (v. Wasser, auch: wässerig) 2c. — aber: er müss', wiss' 2c.

5) Das lange **s** wird mit dem nachfolgenden **t** zu **st** zusammengezogen, auch bei dem **t** der Flexion bei Verben, die im Auslaute der Stammsilbe mit **s** geschrieben werden, z. B.

Christ, dreist, Ernst, Estrich, feist, Fürst, gestern, Hast, Kunst, lästern, Mast (in beiden Bedeutungen), **Muster, Nest, Osten, Pest, Quaste, rasten, sechste, Sechstel, Soest** (gespr. Sohst), **trösten, Westen, Zwist** 2c. — er **liest, reist**, sie **reisten**, er **wächst** 2c.

II. 1) Das Schluß-**s** wird mit dem nachfolgenden **t** aber nicht zusammengezogen, sondern es wird **st** geschrieben in folgenden Wörtern:

Dienstag (S. 21) — **Donnerstag** (S. 43) — **Samstag** (für: Samßtag, weil *m.* samztac, *a.* sambaztac Sabbatstag).

Überhaupt steht Schluß-**s** in Zusammensetzungen, z. B.

Freiheitsliebe, Ordnungssinn 2c. (doch siehe I., 3 b).

2) Man schreibt Schluß-**s** vor anderen Mitlauten als **p** und **t**, vor die man immer lang **s** setzt (vgl. I., 2), besonders in Wörtern aus fremden Sprachen, die auf **sk** und **ism** (Abkürzung von ismus) endigen, z. B.

Boskett, Maske (s. § 12, A., **k**) 2c. — **Obelisk** (*gr.* obelískos) — **brüsk** (grob, *f.* brusque) — **burlesk** (spaßhaft, drollig, *it.* burlesco, *f.* burlesque) — **grotesk** (seltsam, wunderlich, *it.* grottesco, *f.* grotesque) — — **Germanism, Antagonism** 2c.

§ 12. Die ähnlich klingenden Mitlaute.

I. Die an-, in- und auslautenden weichen und harten oder sonst ähnlich klingenden Mitlaute unterscheidet man durch die richtige Aussprache, durch die Beachtung der Abstammung oder durch die Verlängerung des Wortes, z. B.

Geck, keck — geh, je — Dose, tose — Daube (Brett oder Stab eines Fasses), Taube — Dorf, Torf — Dachs, Taxe (Preisangabe) — Dolle (Ruderholz), Tolle — Deich (Damm), Teich (Gewässer), Teig (zum Brote) — Sangen (Ährenbüschel), Zangen — Bein, Pein — fahl, Pfahl — vier, wir —Wrack, Frack 2c. — — weißlich (v. weiß), weislich (v. weise) — dankbar (v. Dank) — gangbar (v. Gang) 2c. — — erschrak, trank; Berg, klang, hing — Bottich, willig — bunt, Bund — Schmalz, Hals — Fuß, Gas 2c. (Berge 2c., Bottiche 2c., bunte 2c., Schmalzes 2c., Füße 2c.) 2c.

*) Ein Schwanken in dem Konsonantismus der deutschen Sprache ist insofern schon infolge der Lautverschiebung (s. Gram. § 4 und Einleitung über die Mitlaute 1) eingetreten, als diese nicht immer regelrecht durchgegriffen hat, so daß

sich schon im Mhd. verschobene und nicht verschobene Mitlaute nebeneinander finden (s. Einl. über die Mitl. 3); dazu kommt noch, daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Tenues k, t, p und die Mediae g, d, b in der Aussprache miteinander verwechselt werden, wodurch sich manche der im folgenden vorkommenden Schwankungen und Verwechslungen in der Schreibung erklären.

(Über die Bezeichnung dieser Laute im Auslaute s. Einl. über die Mitl. 4 k.)

A. Die Gaumenlaute.

k, c, ch, q.

*) In betreff des scharfen, explosiven Gaumenstoßlautes ist zu merken, daß er in der älteren Sprache in ganz willkürlicher Weise mit c oder k bezeichnet wurde. Als man aber anfing, c vor e und i wie z zu sprechen, bezeichnete man wenigstens vor diesen beiden Selbstlauten den scharfen Gaumenstoß durchweg mit k. Im übrigen schwankte die Schreibung noch immer zwischen k und c; doch gab man dem aus dem Lateinischen stammenden c im allgemeinen den Vorzug. Noch später bevorzugte man das k und setzte es in der Regel als An- und Inlaut, während man im Auslaute c schrieb. — Wir schreiben jetzt in deutschen Wörtern überall k, setzen es auch in allen Wörtern, die aus dem Griech. stammen, und auch in denjenigen aus dem Lat., die sich vollständig eingebürgert haben. — Statt k, ch schreiben wir g in: Sarg, *m.* sarch, sarc, *a.* sarc, sarh, sarcb, saruh, wohl aus *l.* sarcophágus, *gr.* sarkophágos. — In: Kartoffel setzen wir K für T; denn die Pflanze ist aus Italien gekommen, wo sie im Plur. tartufoli mit dem Sing. tartufolo hieß. — Das c und ch schreiben wir nur noch in denjenigen Wörtern, die wir noch als fremde Wörter erkennen.

Das q kam und kommt nur im Anlaute vor u vor, das wie w zu sprechen ist. Im Got. stand bloß q = kv, wo im Ahd. sich qu, im Mhd. und Nhd. k, k findet: *g.* qima, qam, qêmum, qumans — *a.* quimu, quam, quâmum, quëman — *m.* kume, kam, kâmen, komen — *n.* komme, kam, kamen, gekommen. Übergang in k zeigt sich bei u nach *a.* qu, *g.* q, z. B. Kunst, Verbalabstr. zu kommen, *g.* gaqumth — — bei Übergang des Selbstlautes nach u in u und o oder bei seinem Schwinden, z. B. komme, kommen, *g.* qima, qiman; *a.* quimu, quëman; *m.* kum oder kom, kômen — Köder, *a.* quërdar, *m.* quërder — — beim Schwinden des u v. *a.* u. *m.* qu, z. B. keck, *a.* u. *m.* quëc. — In mehreren Wörtern ist auch qu aus *m.* tw, *a.* dw, du geworden, Beispiele s. bei qu. — — Die Kehllautverdoppelung ck steht: 1) für *m.* ck, *a.* cch = *g.* kk, die übliche Verdoppelung und Verdickung des inlautenden *a.* ch oder hh statt *g.* k, z. B. recken, *m.* recken, *a.* recchan, *g.* rakjan — nackend, *m.* nackent, nacket, *a.* nahhut, *g.* naqaths — — 2) für *m.* gg, wofür allmählich ck, *a.* kk (cc) oder gg, verblieben in: Roggen, flügge.

k schreibt man als **Anlaut** in den **deutschen** Wörtern:

Karfreitag (schon *m.* karvrîtac, *g.* kara, *a.* chara, *m.* kar Klage, Leid, Trauer) — **Karwoche** (zu chara) — **Karl** (*m.* Karl, *a.* Charal Mann) — **Karoline** (zu Karl) — **Konrad** (S. 41) — **Konradin** (Konrad der Jüngere) — **Kurt** (Abkürzung v. Konrad) — **Kunigunde** (*a.* Chunigund, aus *g.* kuni Geschlecht, vgl. König, u. *a.* gund Kampf, Krieg, vgl. Gustav, also: Stammeskriegerin, -heldin) — **Kurfürst, Kurhut, Kurwürde** (S. 11) 2c.

in solchen Wörtern aus **fremden** Sprachen, die sich eingebürgert haben (in lat., franz. u. ital. für c, ch, qu) [s. Schluß, 1]:

Kabale (*f.* cabale, *rabbinisch* kabbala) — **Kabinett** (*f.* cabinet) — **Kabriolett** (*f.* cabriolet, v. *f.* cabriole Bocksprung, Bäumen des Pferdes) — **Kadett** (*f.* cadet) — **Kajüte** [Kajütte] (*nd.* kajüte, woher *f.* cajute) — **Kalender** (*l.* calendarium) — **Kaliber** (*f.* calibre) — **Kalmus** (*l.* calamus) — **Kamee** (geschnitt. Stein, *it.* cameo) — **Kamerad** (*f.* camarade) — **Kanal** (*l.* canalis) — **Kandelaber** (*l.* candelabrum, v. candela Licht) — **Kandidat** (*l.* candidatus) — **Kanon** (*gr.* kanón) — **Kanonade** (*f.* canonnade) — **Kanone** (*it.* canone) — **Kantor** (*l.* cantor) — **Kanzel** (*ml.* cancelli Schranken, Grenzen) — **Kanzler** (*l.* cancellarius) — **Kapaun** (*m.* kappûn, aus

gemeinrom. cappônem, vgl. *f.* chapon) — **Kaplan** (*ml.* capellânus) — **Kapelle** (*l.* capella, *m.* kapëlle) — **Kapitän** (*f.* capitaine) — **Kapital** (*ml.* capitale) — [Kapitäl u.] **Kapitell** (*it.* capitello) — **Kapitel** (*ml.* capitulum) — **Kapſel** (*l.* capsula) — **Kapuze** (*it.* capuccio, v. *ml.* capúcium, *m.* kabütze) — **Kapuziner** (v. Kapuze) — **Karabiner** (*f.* carabin, *l.* carabînus) — **Karawane** (*pers.* kârwân) — **Karbonade** (auf dem Roſte gebratenes Fleiſchſtück, *f.* carbon(n)ade, *it.* carbonata) — **Kardinal** (*ml.* cardinalis) — **Karneval** (*it.* carnevale) — **Karoſſe** (*f.* carrosse) — **Karotte** (aus *ndl.* karot = *f.* carotte, *it.* carota) — **Kartätſche** (*it.* cartoccio Tüte, Flintenpatrone) — **Kartauſe** (aus cartûsia = *f.* chartreuse) — **Karte** (*f.* carte) — **Karzer** [Carcer] (*l.* carcer) — **Kaſematte** (*it.* casamatta) — **Kaſerne** (*it.* caserma) — **Kaſſe** (*it.* cassa) — **Katafalk** (Leichengerüſt, *it.* catafalco) — **Katakombe** (Leichengewölbe, *it.* catacomba) — **Katalog** (*gr.* katálogos) — **Katarakt** (*l.* cataracta) — **Katarrh** (*gr.* katárrhus) — **Kataſter** (*it.* catastro Steuerregiſter) — **Kataſtrophe** (*gr.* katastrophê Wendung, Ausgang) — **Katecheſe** (*gr.* katéchêsis) — **Katechismus** (*gr.* katêchismós) — **Katechumene** — **Kategorie** (*gr.* katêgoría) — **Katharina** (*l.-gr.* Catharina die Sittenreine) — **Katheder** (*gr.* kathédra) — **Kathedrale** (*l.* cathedralis) — **Katholik, katholiſch** (*gr.* katholikós) — **Kattun** (aus *ndl.* kattoen, *f.* coton, *arab.* kodôn) — **Kavallerie** (*f.* cavalerie) — **Ketzer** (*gr.* katharós) — **Klara** (v. *l.* clarus) — **Klarinette** (*f.* clarinette) — **Klaſſe** (*l.* classis) — **Klaſſiker, klaſſiſch** (v. *l.* classicus) — **Klauſe** (*ml.* clûsa zu *l.* claudere) — **Klauſel** (*l.* clausula) — **Klavier** (*f.* clavier, clavecin) — **Klima** (*l.-gr.* clima) — **Klinik** (v. *gr.* klînikós bettlägerig) — **Kloake** (*l.* cloaca) — **Kloſter** (*l.* claustrum) — **Klub** (*engl.* club) — **ko-, kol-, kom-, kon-, kor-** und ihre Zuſammenſetzungen — **Kokarde** (*f.* cocarde) — **kokett** (*f.* coquet, v. *f.* coq, alſo: ſich brüſtend wie ein Hahn) — **Kolik** (*l.* colîca) — **Kollege** (*l.* collega) — **Kolon** (*gr.* kôlon) — **Kolonie** (*l.* colonia) — **Kolonnade** (*f.* colonnade) — **Kolonne** (*f.*, v. *l.* columna) — **Koloß** (*gr.* kolossós) — **Komet** (*gr.* komêtês) — **Komitee** [Comité] (*f.* comité) — **Komma** (*gr.* kómma) — **Kommerz** (*f.* commerce) — **Kommiſſär** (*f.* commissaire) — **kommod** (*l.* commodus) — **Kommode** (v. *l.* commodus) — **Komparativ** (*l.* comparativus, v. *l.* comparare) — **Kompaß** (*it.* compasso) — **Kompliment** (*f.* compliment) — **Komplott** (*f.* complot) — **Komtur** (*l.* commendator, *f.* commandeur) — **Konditionalis** (*l.* conditionalis) — **Konfekt** (v. *l.* confectus) — **Konjugation** (zu *l.* coniugare) — **konjugieren** (*l.* coniugare) — **Konjunktion** (*l.* coniunctio) — **Konjunktiv** (zu *l.* coniungere) — **Konſonant** (zu *l.* consonare) — **Konſtabler** (*ml.* constabularius) — **Konſtantin** (*l.* Constantinus) — **Konſtanze** (*l.* Constantia) — **Konterfei** (v. *f.* contrefait, *m.* gunterfeit) — **Kontrakt** (*l.* contractus) — **Kontrolle** (*f.* contrôle) — **kontrollieren** (*f.* contrôler) — **Konzert** (*f.* concert) — **Kopie** (*l.* copia) — **Kopiſt** (*ml.* copista) — **Koralle** (*ml.* corallus, *l.* corallium) — **Korinthe** (*f.* raisin corinthe: dieſe Roſinen kommen v. Korinth) — **Korporal** (*f.* caporal) — **korrekt** (*l.* correctus) — **Koſtüm** (*f.* costume) — **Kothurn** (*gr.* kóthornos) — **Kreatur** (*l.* creatura) — **kredenzen** (v. *it.* credenza) — **Kredit** (*f.* crédit, *it.* credito zu *l.* credere) — **Krepp** (*f.* crêpe) — **Kriſe, Kriſis** (*gr.* krísis) — **Kritik** (*gr.* kritikê) — **kritiſch** (*gr.* kritikós) — **Krokodil** (*l.* crocodîlus) — **Kubik** (v. *l.* cubus) — **Kumpan** (*f. prov.* compaing, *ml.* companio) — **Kur** (*f.* cure, *l.* cura) — **kurieren** (*l.* curare) — **Kriſtall** [Kryſtall] (*l.* crystallus, *m.* kristalle) — — **Kadi, Kalif, Khan** (*oriental.*) ꝛc.

als **Inlaut** in urſprünglich **fremden** Wörtern (in lat., franz. u. ital. für **c, ch, qu**); beſonders in der Verbindung **kt** iſt das **k** vorzuziehen und immer zu ſetzen in der Endung **-kel**; in Fremdwörtern aber, die auch ſonſt mit **undeutſcher Lautbezeichnung** geſchrieben werden, **c** (ſ. Schluß, 1):

Adjektiv, Adjektivum, =va [Adjectivum, =va] (*l.* adjectivum) — **Advokat** (*l.* advocatus) — **Akademie** (*l.* Academia, *gr.* Akademía, angeblich nach einem Heros Akademos) — **Akt** (*l.* actus) — **Aktie** (Anteilschein, aus *nl.* actie, *engl.* action) — **aktiv** (*l.* activus) — **Anekdote** (*gr.* anékdotos etwas noch nicht Herausgegebenes, also ein neues Geschichtchen) — **Apotheke** (*gr.* apothêkê) — **Apotheker** (*ml.* apothecarius) — **Artikel** (*l.* articulus) — **Auktion** (*ml.* auctio) — **Aurikel** (S. 25) — **bank(e)rott** (*it.* banca rotta) — **Bankett** (*f.* banquet, *it.* banchetto) — **Baracke** (*f.* baraque) — **Barke** (*m.* barke, *ml.* barca, *f.* barque) — **Barrikade** (*f.* barricade) — **Biskuit** (*f.* biscuit) — **Boskett** (*f.* bosquet) — **Brokat** (mit Gold- und Silberblumen durchwirktes Seidenzeug, *it.* broccato, *f.* brocard) — **Charakter** (*gr.* charaktêr) — **Dekan** (*ml.* decanus) — **deklamieren** (*l.* declamare) — **Deklaration** (zu *l.* declarare) — **deklarieren** (*l.* declarare) — **Deklination** (*l.* declinatio) — **deklinieren** (*l.* declinare) — **Dekret** (*l.* decretum) — **Diktat, diktieren** (*l.* dictare) — **direkt** (*l.* directus) — **Direktor** (zu *l.* dirigere), **Direktrice** [Directrice] — **Diskurs** (*f.* discours, v. *l.* dis-cursus) — **Doktor** (*l.* doctor) — **Doktrin** (*l.* doctrina) — **Dukaten** (*l.* ducatus, v. dux Herzog) — **exakt** (*l.* exactus) — **Extrakt** (*l.* extractum) — **Fiaker** (*f.* fiacre) — **Imperfekt(um)** (*l.* imperfectum) — **Insekt** (*ml.* insectum) — **Instinkt** (*l.* instinctus) — **Konkreta** [Concreta] — **Lokal** (*f.* local) — **Makulatur** (v. *l.* macula Fleck, Schmutz) — **Markise** (*f.* marquise, Zeltdach vor d. Fenster) — **Maske** (*f.* masque) — **Muskete** (*f.* mousquet) — **Mystiker** (*l.-gr.* mysticus) — **Onkel** (*f.* oncle) — **Orkan** (aus *ndl.* orkaan, vgl. *f.* ouragan, *span.* huracan) — **Paket** (*f.* paquet) — **Parkett** (*f.* parquet) — **Perfekt(um)** [Perfectum] — **Perspektiv** (*nl.* perspectivum) — **Perücke** (*f.* perruque) — **pikant** (*f.* piquant) — **Pike** (*f.* pique) — **Plakat** (*f.* placard, vgl. Brokat) — **Plusquamperfekt(um)** [Plusquamperfectum) — **Pokal** (*it.* boccale, *spätl.* baucalis) — **Prädikat** (zu *l.* praedicare) — **praktisch** (*gr.* praktikós zum Tun geschickt) — **Projekt** (*l.* projectum) — **Punkt** (*l.* punctum) — **Rakete** (*it.* rocchetta) — **Republikaner** (v. *l.* respublica, *it.* republicano, *f.* républicain) — **Respekt** (*f.* respect) — **respektabel** (*f.* respectable) — **Sakrament** (*l.* sacramentum) — **Sakristei** (*f.* sacristie) — **Scharteke** (v. *it.* scartata Ausschuß?) — **Sekretär** (*f.* secrétaire) — **Sekt** (v. *span.* vino secco herber, gezehrter Wein) — **Sekte** (*l.* secta, *f.* secte) — **Sekunde** (*f.* seconde, v. *l.* secundus) — **Skandal** (aus *l.* scandalum, *f.* scandale) — **skandalös** (*f.* scandaleux) — **Skelett** (*gr.* skeletón) — **Sklave** (*ml.* sclavus) — **Skrofel** (*l.* scrofula) — **Skrupel** (*l.* scrupulus) — **Spektakel** (*l.* spectaculum) — **Subjekt** (v. *l.* subjectus) — **Synkope** (*gr* sygkopé) — **Takt** (*l.* tactus) — **Türkis** (*f.* turquoise) — **Viktoria** (*l.* Victoria) — **Viktualien** (*ml.* victualia) 2c. — aber: **Canaille, Coiffeur** 2c.

man verdoppele in fremden Wörtern nicht das **k** nach einem kurzen Selbstlaut, schreibe also:

defekt, Doktor, Insekt, Inspektor, Produkt, Rektor, Respekt 2c.

man schreibt aber auch **kk** in fremden Wörtern, z. B.

Mekka, Mokka, Molukken 2c.

als **Auslaut** in **fremden** Wörtern (s. Schluß, 1):

antik (*f.* antique, v. *l.* antiquus) — **Fabrik** (*f.* fabrique, v. *l.* fabrica) — **Grammatik** (*l.-gr.* grammatica) — **Mimik** (zu *gr.* mimikós) — **Mosaik** (*f.* mosaïque) — **Musik** (*l.* musica) — **Physik** (v. *gr.* physikós) — **Politik** (v. *gr.* politikós) — **Republik** (*l.* respublica, *it.* republica) — **Rubrik** (*l.* rubrica) — **Supplik** (*f.* supplique) — — **burlesk, grotesk** (S. 50) — **Salmiak** (aus *l.* sal ammoniacum) — **Tabak** *amerik.*, aus *span.* tabaco, Name der von den Indianern auf Guanahani aus einem Maisblatte gemachten Röhre, die sie mit dem betreffenden Kraute zum Rauchen füllten) 2c.

c = **k** als **Anlaut** in **fremden** Wörtern:

[**Couliſſe** (*f.* coulisse) neben: **Kuliſſe**] — **Courage** (*f.* courage) — **Couſin** (*f.* cousin) — **Couſine** (*f.* cousine) — [**Couvert, Couverts** (*f.* couvert) neben: **Kuvert, Kuverte**] ꝛc.

Werden ſolche Wörter auch ſonſt mit deutſcher Lautbezeichnung geſchrieben, ſteht **k**, was auch in gänzlich eingebürgerten Wörtern vorzuziehen iſt:

Kuliſſe, Kuvert, Kuverte; **Kaſus** [Caſus] (*l.* casus) — **Kompanie** u. **Kompagnie** [Compagnie] (*f.* compagnie) — **Korps** [Corps] ꝛc.

als **Inlaut** in **fremden** Wörtern, beſonders in den Verbindungen **cc** und **cqu**, wofür auch **kk, kq, kz** geſchrieben werden darf:

Accent (*l.* accentus) — **Acciſe** (*f.* accise, v. *ml.* accisia, v. *l.* accidere einſchneiden [aufs Kerbholz]) — **Acclamation, acclimatiſieren, accommodieren, Accord, Accurateſſe, Accuſativ** — **vaccinieren** (v. *l.* vacca Kuh) — **Acquiſition** (*l.* acquisitio) ꝛc., auch (in **Preußen** nur): **Akzent, Akkord, Akquiſition** ꝛc.

ch (für **k**) als **Anlaut** in **fremden** Wörtern:

Charakter (ſ. bei **k**) — **Cholera** (*gr.* choléra) — **Chor** (*gr.* chorós) — **Choral** (zu Chor) — **Chriſt** (*m.* kristen, *a.* kristâni aus *l.* christiânus) — **Chronik** (*l.-gr.* chronica, v. *gr.* chrónos Zeit) — **Chronologie** (*gr.* chronología) ꝛc.

q (in Verbindung mit **u** = **kw**) im **An-** und **Inlaute**:

quaken (*ndl.* kwaken wie ein Froſch quaken; onomatopoetiſch) — **Quäker** (*engl.* quaker, v. quake zittern) — **Quackſalber** (*ndl.* kwakzalver aus *ndl.* quaken, ſchwatzen, prahlen, u. zalf Salbe, *a.* salbâri Arzeneiverkäufer) — **Qual** (*m.* quâle, kâle, *a.* quâla) — **Qualm** (v. *m.* twalm, *a.* tualm Betäubung u. betäubender Saft, mit Übergang des *m.* tw u. *a.* tu in *n.* qu) — **Quappe** (erſt *n.*, aus *nd.* quappa, verw. mit *apreuss.* gabawo Kröte) — **Quark** (*m.* twarc, tw in qu) — **Quart** (*m.* quart aus *l.* quarta pars, der vierte Teil eines Maßes) — **Quarz** (*m.* quarz, Plur. querze) — **Quaſte** (*m.* quast, eig. quëste Büſchel von Federn) — **Quecken** (Unkraut, erſt *n.*, nach *ndl.* kweek, wohl zu *m.* quëc) — **Queckſilber** (*m.* quëcsilber, *a.* quëcsilbar, zuſ. mit queck, *m.* quëc, *a.* quëh, quëc, *g.* qius lebendig) — **Quelle** (erſt *n.* zu quellen, *m.* quëllen, *a.* quëllan) — **quengeln** (erſt *n.*, Intenſivbild. zu *m.* twengen drücken) — **quer** (*m.* u. *a.* twër, tw in qu) — **Quirl** (*m.* twirel, twirl, *a.* dwiril Rührſtab, tw in qu) — **quitt** (*m.* quit, aus *f.* quitte) — **quittieren** (aus *f.* quitter, *nl.* quietare) — **Quittung** (zu quitt) — **Quitte** (*m.* quiten; Nebenform küten, *a.* chutina, kutina, dieſes aus *l.* cotônea, *f.* coing) — **einquartieren** (zu Quartier) — **erquicken** (*m.* erquicken, ſ. Queckſilber) — **Handquehle** (Handtuch, qu für tw, du, S. 14) — **verquiſten** (vergeuden, erſt *n.* nach *ndl.* kwisten unnütz vertun, vgl. *g.* fraqistjan verderben) ꝛc.

h, ch, g, j.

*) Das **ch** war im Ahd. die Bezeichnung der durch Lautverſchiebung aus **k** entſtandenen Affrikata **kch**, wofür ſich bald wieder der urſprüngliche Laut herſtellte; doch ging die Lautverſchiebung auch wohl um einen Schritt weiter, ſo daß aus **k** die Spirans ſich bildete, die man inlautend mit **hh**, auslautend mit **h** bezeichnete (*g.* juk, *a.* joh), weil man nämlich letzteren Laut nicht als ſtumm betrachtete, ſondern etwa wie unſer **ch** ſprach (geschiht = geschicht). Im Mhd. ſetzte man für das aus **k** entſtandene **hh**: **ch**, für **h** im Auslaute **ch**, inlautend wieder **h** (*a.* brikan, *a.* prëhhan, *m.* brëchen — *a.* joh, *m.* joch; nâch, nâhen ꝛc.).

Die ahd. Endung lîh ſchrieb man im Mhd. lîch, auch gekürzt lich, nhd. aber ſchreibt man **lich**; ebenſo ſchreibt man die Endungen **ech** und **ich** wie im Mhd.

mit ch, aber auch mit Zusatz von t: icht. Aus jenem organischen h entstand wieder unser ch und unser h, von denen wir letzteres Zeichen für den reinen Hauchlaut setzen; auslautend ist h häufig verstummt; aber wir sprechen und schreiben auch wohl ch für h, wie: jach für jäh 2c. Vor t wird es jetzt als ch gesprochen und geschrieben: dachte für *m.* dâhte, vor s, als ch geschrieben, als k gesprochen: Dachs, *m.* dahs 2c. Aus ft hat sich durch niederdeutschen Einfluß cht gebildet, wie: Nichte für niftel 2c. (§ 3, a).

Die Aussprache des g ist eine verschiedene. Es ist noch besonders zu bemerken, daß g als Inlaut zwischen Selbstlauten wie eine Spirans, fast wie ch oder besser j gesprochen wird: sagen, legen, liegen, Bogen 2c. In Verbindung mit n klingt es jetzt als nasaler Gaumenlaut, während man im Mhd. deutlich zwei g vernehmen ließ: *n.* singen, *m.* wie singgen 2c. Im Auslaute spricht man, besonders in Norddeutschland, ng wie nk: Ring = Rink, lang = lank 2c., während man in Süddeutschland den besseren nasalen Kehllaut erklingen läßt.

Bei der herrschenden Gleichgültigkeit des Sprachgefühls gegen die Mitlaute schwanken g und k, g und j (s. unter j), wie aus den folgenden Wörtern zu erkennen ist.

Besonders ist zu beachten, daß, da man im Nhd. Auslaut und Inlaut mit gleichem Buchstaben bezeichnet, was in etymologischer Beziehung ein empfehlenswerter Gebrauch ist, die auslautende mhd. Tenuis c überall mit g zu schreiben ist, also ec, ic, inc, wic = ig, ing, wig; jedoch hat sich in der nhd. Aussprache das auslautende ch in manchen Wörtern entschieden zu g abgeschwächt, wie z. B. in Essig (für Essich), adlig (für adellich) 2c.

Nach dem schon der deutschen Grundsprache eigenen Gesetze des Inlautes, daß alle momentanen Laute mit den ihnen folgenden momentanen Dentalen (t, d, th) in die Spirans ihres Organs mit nachfolgendem t übergehen (siehe Einleitung über die Mitl. 4 h), wird auch im Nhd. aus gt: cht, z. B. Gewicht v. wiegen 2c.

Das j, das den Übergang von dem Selbstlaute i zu den Mitlauten bildet, kommt im Nhd. nur noch als Anlaut vor; als Inlaut ist es entweder in h übergegangen (§ 6, I., 1 b), oder es ist ganz ausgefallen und wird nur noch an seiner Wirkung verspürt (s. Einl. über die Mitl. 4 e). Anlautend geht j vor i leicht in g über, wie *m.* ich gise v. jësen (gären) 2c., woraus sich das gelegentliche Schwanken von g und j erklärt; die Schrift hält im allgemeinen an g fest. Wir sprechen und schreiben auch j für i in je, *m.* ie, wodurch dieses Wort abgerückt erscheint von nie aus der Verneinung ni u. io = nicht je, sowie von nimmer (*m.* niemer aus nie mêr), niemand (*m.* nieman aus nie man nicht je ein Mann) 2c. — Inlautend erscheint j nur in fremden Wörtern.

h ist **inlautend nicht** zu schreiben in:

Wacholder (*m.* wachalter, wecholter, *a.* wëhhaltar -der, S. 28);

für **ch inlautend** in den Wörtern:

höher (v. hoch), allmählich (v. allgemach) 2c.

ch für g und h als **Inlaut**, wenn diese Laute einem t vorhergehen und kein Selbstlaut dazwischen ausgelassen ist (s. Einl. über die Mitl. 4 h), z. B.

(wiegen) Gewicht, Wucht — (pflegen) Pflicht — (schlagen) Schlacht, schlachten [aber: schlagten = nacharten] — (tragen) Tracht — (sehen) Sicht, Gesicht 2c.

ebenso verwandelt sich das g vor t in ch in dem Imperf., dem Impf. Konj. und dem Part. Perf. der Verben „mögen, bringen"; auch schreibt man ch in denselben Zeiten bei den Verben „denken, dünken":

mochte, möchte, gemocht — brachte, brächte, gebracht — dachte, dächte, gedacht — deuchte, gedeucht;

man schreibt aber der **Abstammung** gemäß:

kriegte, gekriegt; mögt; tragt — die eigentlich heißen: kriegete 2c.; in „mögt, tragt" ist überdies der Selbstlaut nicht kurz; aus ähnlichem Grunde schreibt man „Vogt";

man **unterscheide:**

Magd, Macht — Jagd, Jacht (Schnellschiff);

für **h** in den Wörtern:

nächste, Nachbar (v. nahe) — Rauchwerk (v. rauh) — Schmach (v. schmähen) — jach (v. jähe);

als **Auslaut** in der Endung **-ich (-ch)** (*m.* -ich, -ech; *a.* -ah, -uh; *g.* -ak, -uk?) bei Substantiven:

Attich (Pflanze, *m.* attech, *a.* atah, attah, attuh) — **Bottich** (*m.* boteche, *a.* botahha, daher: Böttcher) — **Eppich** (Pflanze, gleichbedeutend mit Efeu, *m.* epfich, *a.* ephih, epfih, v. *l.* apium) — **Estrich** (S. 28) — **Fittich** (*m.* vittich, vitech, *a.* fëttâh, zu Feder) — **Huflattich** (Pflanze *m.* houfleteche, *a.* hûfleticha, mit Blättern in Gestalt eines Pferdehufes) — **Kranich** (*m.* kranech, *a.* chranih, chranuh) — **Lattich** (Pflanze, v. *l.* lactuca, *a.* latohha, lattuh, *m.* latech) — **Mostrich** (v. *it.* mostarda, *f.* moutarde) — **Pferch** (*m.* pferrich, *a.* pfarrih, pferrih) — **Pfirsich** (der, nicht: die Pfirsiche im Sing., *m.* pfërsich, v. *l.* persicum, zu ergänzen: malum persischer Apfel) — **Rettich** (*m.* raetich, retich, *a.* ratih, retih, v. *l.* radix, s. Radieschen) — **Sittich** (Papagei, *m.* sittich, neben psittich, v. *l.-gr.* psittacus) — **Teppich** (*m. a.* teppich, tebech, teppech) — **Zwillich, Drillich** (*m.* zwi-lich, *a.* zwi-lîh zweidrähtig — *m.* dri-lich, *a.* dri-lîh dreidrähtig, auch: Zwilch, Drilch) — **Zwerchfell** (*m.* twërch, *a.* dwërah quer, zw wie qu für *m.* tw, *a.* dw, daher auch querch neben zwerch: Quergpfeiff; vor w ist z für t beliebt: Zwerg, zwingen, *m.* twërc, twingen) — **überzwerch** (*m.* twërch ꝛc.) — — **Lolch** (ch für g aus älterem j für i, *m.* lullich, lulch, *l.* lolium) — **Molch** (ch unorganisch angetreten, *m.* mol, molle, *a.* mol);

in der Silbe **-rich** (das *m.* Wort rîch, auch schon -rich, *a.* -rîh, -rîch, *g.* reiks Herrscher) bei Substantiven:

Dietrich (S. 21) — **Friedrich** (*m.* Vriderîch, Friderîch, *a.* Fridurîh, *g.* Frithareiks der im Frieden Mächtige, Friedensfürst) — **Heinrich** (*m.* Heinrîch, *a.* Heimrîh, *a.* heim Haus, also: der im Hause Mächtige, Oberster des Hauses) — **Ulrich** (*m.* u. *a.* Uolrîch, aus *a.* Uodalrîh, aus uodal Erbgut, also: Fürst von u. durch Erbgut) — **Fähnrich** (zus. mit -rich) — **Wüterich** (aus Wut u. -rich) — — **Gänserich, Täuberich** — — **Hederich** (*m.* hederîch, Umbildung v. *l.* hederacea mit dem Gedanken an -rich) — **Knöterich** (s. das vor.) — **Wegerich** (*m.* wëgerîch, *a.* wëgarîh Herrscher an u. auf dem Wege) ꝛc.

in der Endung **-lich** bei Adjektiven (*m.* -lich, -lîch; *a.* -lîch, -lîh; *g.* -leiks, *g.* leik Fleisch, leibliche Gestalt) — und Adverbien (die immer ein Adjektiv auf -lich voraussetzen, *m.* -lîche, *a.* -lîcho, -lîhho):

abschläglich (auf Abschlag), ärgerlich, bedenklich, innerlich, possierlich, zierlich — ewiglich, sicherlich ꝛc.

in der Endung **-icht** bei Substantiven (durch Zutritt eines **t** aus organisch **-ich**, *md.* -ech, *m.* -ach, *a.* -ahi, mit der Bedeutung einer Anhäufung) — und Adjektiven (*m.* -ëht, -oht; *a.* -oht für -uht, -ohti):

Dickicht (*m.* nur dicke) — **Dornicht** (*m.* dornach, *a.* thornahe) — **Röhricht** (*a.* rôrahi) — **Tannicht, Weidicht** — — **Habicht** (*m.* habech, *a.* habuh, also mit ungehörig angetretenem t) — — **Kehricht** (mit angetretenem t aus *m.* kerach, v. *m.* kern, *a.* cherran kehren) — **Spülicht** (*m.* spüelach, v. spülen) — — **holzicht, salzicht** (*m.* salzoht?) — **scheckicht, steinicht, töricht** (*m.* tôreht, toereht) ꝛc.

man ſchreibt aber der Abſtammung gemäß „Predigt“ (mittelſt der Endung -âte, ât- v. *a.* predigôn);

man **unterſcheide:**

Teig (zum Backen, *m.* teic), **Teich** (Gewäſſer, *m* tîch) u. **Deich** (ein Erdwall, *nd.* dîk) — **zeuch** (v. ziehen, *a.* ziuh, ziuch) u. **Zeug** (*m.* ziuc) — **zwerch** (quer, *m.* twërch, *a.* dwërah, zw für tw, dw) u. **Zwerg** (*m.* twërc, *a.* twërg, zw für tw) — **kriegen** u. **kriechen** — **ſiegen, verſiegen** u. **ſiechen** — **taugen** u. **tauchen** — **zeigen** u. **Zeichen** —

g als **Anlaut** in:

Galoſche [Kaloſche] (*f.* galoche) — **Gamaſche** [Kamaſche] (*f.* gamache) — **Glocke** (*nd.* Klocke, *hd.* nur mit G., *m.* glogge, glocke, *a.* glocca, clocca) — **gucken** (mit g *hd.*, mit k *nd.* kieken);

als **Auslaut** in der Endung **-ig** (*m.* -ec, -ic, -inc; *a.* -ic, -inc, -ag, -ac, -ang — auch für **ich**, ſ. d.) bei Subſtantiven:

Eifig (S. 47) — **Honig** (*m.* honec, honing, *a.* honag, honang) — **Käfig** (mit g aus j, *m.* kefje, *a.* chevia, v. *l.* cavea) — **König** (*m.* künec, künic, *a.* kuning, chuning, auch ſchon kunig, cunig, chunig) — **Mennig** (*a.* minig, *l.* minium Bergzinnober) — **Pfennig** (*m.* phennic, phenninc, phantinc v. *a.* phant, pfant, fant Pfand) — **Reifig** das (*m.* rîsech, *a.* rîsahi Reiſer) — **Talg** (*mnd.* tallich, *nd.* talg) — **Werg** das (für: Werk, *m.* wërc, werch, *a.* wërih, zu wirken, daneben *a.* âwiribhi) — **Zeiſig** (*m.* zîsinc, zîsec);

ferner in den Zuſammenſetzungen mit „wig“ (*m.* u. *a.* wîc, Gen. wîges Streit):

Hartwig (*a.* harti ſtark, kühn) — **Hedwig** (*a.* hadu Krieg, alſo: kriegeriſche Kämpferin) — **Herwig** (*a.* hari, heri Heer) — **Ludwig** (*a.* hlût, helltönend, laut berühmt) ꝛc.

in der Endung „**ig**“ (entweder *m.* -ec, *a.* -ac, *g.* -ag — oder *m.* -ec, -ic; *a.* -îg, -îc; *g.* -eig, von denen nur die letzteren wegen des i den Umlaut der Stammſilbe bewirken) bei Adjektiven, auch bei ſolchen, die von Stämmen und Wörtern mit auslautendem **l** abgeleitet ſind:

abſchlägig (abweiſend) — **artig** (*m.* ertic) — **blutig** (*m.* bluotec, *a.* pluotac) — **dornig** (*m.* dornec, *a.* dornag) — **dortig** (erſt *n.*) — **dürftig** (*m.* dürftec, *a.* durftig) — **durſtig** (*m.* durstec, *a.* durstag) — **eilig** (*a.* îlig, *m.* îlec) — **einig** (*m.* einec, *a.* einac) — **einzig** (*m.* einzec) — **emſig** (*m.* emzec, *a.* emazig) — **fähig** (erſt *n.*) — — **flüchtig** (*m.* vlühtec, *a.* fluhtîc) — **geduldig** (*m.* gedultec, *a.* gedultîc) — **gleichſchenklig, gleichſeitig** (erſt *n.*) — **heilig** (*m.* heilec, *a* heilag) — **hieſig** (erſt *n*). — **hung(e)rig** (*m.* hungeric, *a.* hungarac) — **jetzig** (erſt *n.*) — **künftig** (*m.* künftic, *a.* chumftic) — **langweilig** — **leidig** (*m.* leidec, *a.* leidag) — **mächtig** (*m.* mehtec, mahtec, *a.* mahtig, *g.* mahteigs) — **mutig** (*m.* muotec, *a.* muotag) — **nötig** (*m.* nôtec, noetic, *a.* nôtac) — **rechtwinklig** (erſt *n.*) — **reiſig** (*m.* reisec zum Kriegszuge gerüſtet) — **ſelig** (*m.* saelec, *a.* sâlîg) — **ſittig** (*m.* sitec, *a.* sitîg) — **tüchtig** (*m.* tühtic) — **willig** (*m.* willec, *a.* willîg) — **züchtig** (*m.* zühtec, *a.* zuhtîg) — — **ad(e)lig, billig, ek(e)lig, häk(e)lig, unzählig, völlig** — in dieſen Wörtern ſteht urſprünglich die Silbe „lich“, die ſich in „ig“ verwandelt hat und jetzt nur ſo zu ſchreiben iſt, weil der Stamm auf l auslautet, wie: Adel, Bill, ekel ꝛc.; im Mhd. hießen dieſe Wörter: adelîch (*a.* adallîh) — billîch (*a.* billîh, wie Unbill aus Bill) — ërklich, unzahlich, vollich; die etymologiſche Schule wollte das ch wiederherſtellen, alſo ſchreiben: **adlich**, billich ꝛc.; auch „**ſtachlich** (?), **untadelich**“ — — man ſchreibe auch „**mannigfach, mannigfaltig**“ (eigentlich mit einem n, weil von *m.* manec, manic, *a.* manac, manag, *g.* manags,

vgl. Menge), und nicht: „mannichfach, mannichfaltig") — **männiglich** (*m.* männigelîch, menneclîch, manneclîch, *a.* manniclîh, aus *a.* mannogilîh, manno Gen. Plur. v. man, gilîh gleich, mit Gen. davor = jeder, also: die Gesamtheit der Männer) 2c.

man **unterscheide**:

Talg u. **Talk** (Mineral), **Werg** u. **Werk**.

j als **Anlaut** in den Wörtern:

Jacht, Jagd, Jahr, Jakob, Jammer, Januar [Jänner] — **je** (*m.* ie, *a.* io, ëo) — **jemand** (*m.* ieman, *a.* io-, ia-, êoman) — **jetzt** (*m.* iezuo, ieze) — **Juli, Juni, Junker** (*m.* junchërre) — **Juwel** (aus *nl.* juweel, v. *altf.* joel, jetzt joyau) 2c. — **jäh, jäten** 2c.

als **Inlaut** nur in **fremden** Wörtern:

Bajonett (*f.* baïonnette, weil zu Bayonne erfunden) — **Boje** (Zeichen, wo der Anker liegt, *nd.* boje, aus dem Rom.: *f.* bouée, *altf.* buie, *span.* boya, *port.* boie) — **Kajüte** [Kajütte] (S. 51) — **Koje** (*nl.* kooj) — **Konjunktiv, konjugieren** (v. *lat.*) 2c.

als **Auslaut** gar nicht.

gſ, kſ, x, chſ (chs), cks.

*) Das **x** ist ursprünglich ein dem Deutschen fremder Buchstabe und wird daher überwiegend nur in fremden Wörtern angewandt; in echten deutschen Wörtern findet es sich im Anlaute nie, sondern nur in- und auslautend; im Gotischen entsprach dem **x**: **hs**; diese Zeichen wurden im Ahd. u. Mhd. beibehalten und sind im Nhd. zu **chs** geworden. — Im Nhd. schreiben wir jedoch **x** in einigen deutschen Wörtern, wie: **Axt, Hexe, Nixe** 2c., sowie umgekehrt manche fremde **x** in **chs** umgewandelt worden sind, s. **Buchs, Büchse** 2c. — Vor einem **s** bewahren Stammsilben auf **k, ck** (sowie auch auf **g**: **flugs**) ihren Auslaut, z. B. **links, Häckſel, Knicks** 2c.; **gs** steht auch in der Nachsilbe **lings**, z. B. **rücklings** 2c. (**Regelbuch**).

x kommt im Deutschen nicht anlautend vor, wie im Griechischen und Spanischen in: **Xerxes, Xanthippe, Xuthus** — **Xaver, Xerez** 2c., sondern nur **in-** und **auslautend** in folgenden deutschen und fremden Wörtern:

Axt (*m.* ackes, akes, *a.* acchus, akes) — **boxen** (nach *engl.* box mit der Faust kämpfend stoßen, stimmend zu *m.* puxen, buxen, neben *m.* buc Stoß, Schlag, *nd.* baxen) — **Faxen** (Possen, Tändelei, wahrscheinl. zu fickfacken scherzen) — **fix** (*lat.* fixus) — **Hexe** (*m.* hecse, *a.* hazes, hazasa, hagazussa, wohl v. *m.* u. *a.* hac Gebüsch u. *a.* zussa schädigen, also: die Flur Schädigende, s. **Hag**, also etwa: Waldweib) — **Nixe** (*a.* nicchessa, Fem. zu *a.* nihhus, Wassergeist) — **Orkoft** (aus *nl.* okshoofd v. *nl.* hoofd Haupt, umgedeutet aus *engl.* hogshead = Schweinskopf) — **Alexander** (*gr.* Alexandros) — **Axiom** (*gr.* axîoma) — **Borax** (*ml.* borax, *pers.* borah, v. *arab.* bûrak Salpeter) — **Elixir** (v. *l.* elixus ausgelaugt, oder nach anderen von *arab.* al iksîr) — **Examen** (*l.* examen) — **Exempel** (*l.* exemplum) — **Felix** (v. *l.* felix) — **Fixstern** (v. *l.* fixus fest, bleibend) — **Jux** (v. *l.* jocus Scherz) — **Kux** (der 128ſte Teil eines Stammes bei Hüttenwerken, v. *slav.* kukus, *böhm.* kus Bissen, Stück) — **lax** (schlaff, unbestimmt, *l.* laxus) — **Luxus** *l.* luxus) — **Max** (Verkürzung v. *l.* Maximilianus oder Maximus) — **Mixtur** (*l.* mixtura) — **orthodox** (*gr.* orthódoxos) — **paradox** (befremdlich, sonderbar, weil der gewöhnl. Ansicht entgegen, *gr.* parádoxos) — **perplex** (verwirrt, verblüfft, *ml.* perplexus) — **Praxis** (*gr.* prâxis) — **Taxe** (*l.* taxatio) — **Text** (*l.* textus) 2c.

chſ (chs) in- und **auslautend** in folgenden Wörtern:

Achſe (*m.* ahse, *a.* ahsa, Wzl. ag bewegen?) — **Achſel** (*m.* ahsel, *a.* ahsala) — **ab-, beluchſen** (zu **Luchs**, *a. m.* luhs, **wohl** zu Wzl.

luh Licht) — **Buchsbaum** (*m.* buhsboum, v. *l.* buxus) — **Büchse** (*m.* bühse, *a.* buhsa, v. *ml.* buxis, *gr.* pyxis) — **Dachs** (*m.* u. *a.* dahs) — **Deichsel** (*m.* dîhsel, *a.* dîhsala) — **drechseln, Drechsler** (*m.* draehsel, *a.* drâhsil, mit kurzem e für lang ä) — **Eidechse** (*m.* egedëhse, *a.* egidëhsa) — **Flachs** (*m.* vlahs, *a.* flahs) — **flächsen** (v. Flachs, *m.* flehsîn) — **Flechse** (zu Flachs) — **Fuchs** (*m.* vuhs, *a.* fuhs; *m.* vohe, *a.* fôha Füchsin) — **Hechse** (Kniebug, bes. des Hinterfußes, mit den Sehnen, *m.* hehse, hahse, *a.* hahsa) — **Lachs** (*m.* u. *a.* lahs) — **Luchs** (*m.* u. *a.* luhs) — **Ochs** u. **Ochse** (*m.* ohse, *a.* ohso) — **Sachse** (*m.* Sahse, *a.* Sahso: der das sahs (Messer) trägt) — **sechs** (*m.* u. *a.* sëhs) — **Wachs** (*m.* u. *a.* wahs) — **wachsen** (*m.* wahsen, *a.* wahsan) — **Wachstum** (erst *n.*) — **Wechsel** (*m.* wëhsel, *a.* wëhsal) — **wechseln** (*m.* wëhseln, *a.* wëhsalôn) — **Wichse, wichsen** (für: wechsen, wächsen, weil v. Wachs) ꝛc.

cks in- und auslautend in folgenden Wörtern:

drucksen (erst *n.* Iterativform zu drucken) — **ducksen** (schlagen, v. ducken = tauchen) — **Kicks** (beim Billardspiel, aus *engl.* kick Stoß, Fußstoß) — — **klecksen, Klecks** (verstärktes Kleck = Fleck) — **knacksen** (v. *nd.* u. *nnl.* knakken) — **Knicks, knicksen** (v. *nd.* u. *nnl.* knikken) — **mucksen** (für: muckzen, *a.* muccazan, *m.* muckzen).

B. Die Zungenlaute.

d, t, dt.

*) Auch das Schwanken zwischen d und t erklärt sich aus der Gleichgültigkeit des Sprachgefühls gegen die Mitlaute, die schon in der nicht konsequent durchgeführten Lautverschiebung ihren Grund hat. — Daß im Nhd. für die mhd. auslautende Tenuis t, die im Inlaute als die Media d erscheint, übereinstimmend d geschrieben wird, wie für c: g, ist schon S. 37 gesagt worden (Bad, Bades, *m.* bat, bades); ebenso, daß bei der Konjugation häufig d mit t wechselt, wie leide, litt ꝛc. (s. Einleit. über die Mitl. 4 c).

Außer infolge etymologischer Gründe, wie in: er lädt, aus lädet, sollte die Verdoppelung dt gar nicht angewandt werden; man sollte also schreiben: sante, gesant, wie im Mhd. Da durch das Nhd. aber das Bestreben geht, die Abstammung der Wörter durch ihre Schreibung erkennen zu lassen, so hat man auch das d des Stammes neben das t der Flexionssilbe (sand-t-e) gesetzt und wird wohl wenig geneigt sein, das d fallen zu lassen. Entschieden falsch ist dt in gewissen Wörtern, die im folgenden aufgeführt werden.

Der Erwähnung bedarf es noch, daß, wie die neuere Sprache überhaupt Konsonantenzusätze liebt, namentlich t inlautend, besonders zwischen n und l, und auslautend manchen Wörtern zugesetzt wird, wie in: öffentlich, angelegentlich — Obst (*m.* obez), [mittelst für] mittels ꝛc.

Auch das d erscheint als solcher Zusatz, z. B. inlautend in „morgendlich" nach Analogie von „abendlich" und auslautend in: jemand, niemand ꝛc.

d als Anlaut. Man schreibt:

bedauern (*m.* betûren, betiuren, soviel als tiure teuer sein, viel kosten, schwer werden, Leid verursachen) — **dauern** (*m.* tûren) — **dengeln** (kaltes Eisen durch Hämmern schärfen, *m.* tengeln, v. *a.* tangol Hammer) — **deutsch** (S. 33, nicht: teutsch, v. Teut) — **dichten** (im Ursprunge dasselbe wie tichten, *m.* tihten, *a.* tihtôn, *l.* dictare; gebräuchlich ist letzteres nur noch in „tichten und trachten") — **Dill** (*m.* tille, *a.* tilli) — **Döbel** (Pflock, Zapfen, *m.* tübel, *a.* tubili) — **Docht** (*m.* tâht, *a.* tâht u. dâht) — **Drommete** (neben: Trompete) — **Duckmäuser** (*m.* tockelmûser, zu *m.* tucken = ducken und *m.* mûsen = mausen [in diebischer Absicht schleichen]) — **dunkel** (*m.* tunkel, *a.* tunchal);

man **unterscheide:**

Deich (Erdwall, *nd.* dîk) — **Teich** (Gewässer, *m.* tîch) — **Teig** (zum Backen, *m.* teic);

inlautend in folgenden Wörtern:

Baude (Hirtenhütte auf dem schlesischen Gebirge, ursprünglich = Bude, *m.* buode) — **beredsam, Beredsamkeit** (nicht mit dt, weil nicht vom Part. Perf., sondern vom Inf. Präs. gebildet, vgl. schweigsam, biegsam) — **bordieren** (obgleich Borte, *m.* borte, durch niederd. Einfluß, vgl. Bord) — **dulden** (*m.* dulten, *a.* dultan) — **geduldig** (*m.* gedultec, *a.* ki-, kadultîc) — **Friedhof** (S 23) — **Hellebarde** (Hellebarte, aus *m.* hëlmbarte, Barte oder breites Beil mit Helm = Stiel, vgl. Axthelm, oder Barte zum Durchhauen des Helmes) — **Hellebardier** (*f.* hallebardier) — **Landsknecht** (zu Land, nicht zu Lanze) — **Odem** (aus *m.* âtem geworden, wie Brodem aus brâdem) — **roden, ausroden** (*m.* roden, Nebenform zu riuten = reuten) — **tödlich** (*m.* tôtlîch, *a.* tôdelîch, tôdlîh) — **todfeind, todkrank, todmüde, Todsünde, todwund** (v. Tod, und nicht v. tot) — **eilends** (v. Part. Präs.) — **vollends** (v. *m.* vollen, Akk. des Subst. volle; das d ist eine Hinzufügung, wie in: weiland, jemand, niemand, *m.* wîlen, ieman, nieman) — **zusehends** (v. Part. Präs.) — aber: **eigens, vergebens** (*m.* vergëbene zum Part. vergëben, *a.* firgëban) — **Baldrian** (S. 4);

man **unterscheide**:

Kardätsche (Stallbürste, Wollkamm, *f.* cardasse) — u. **Kartätsche** (Kanonenpatrone, *it.* cartoccio, *f.* cartouche) — **ausroden** (bis in die Wurzel vertilgen = ausreuten, S. 33) — u. **ausrotten** (nur abstrakt: mit Gewalt völlig vertilgen);

man schreibt nicht „Elendtier, Mondtag", sondern **Elentier** (Elen von *lit.* elnis = *aslov.* jeleni der Hirsch; Tier erklärender Zusatz wie in Maultier. Der germ. Name des Tieres war *m.* ëlch, *a.* ëlacho) — **Montag** (*m.* mântac, *a.* mânetag);

auslautend in:

Bastard (*m.* bastart, aus *altf.* bastard, jetzt bâtard) — **-bold** (*m.* -bolt, zum Adj. balt kühn, schnell; in Raufbold, Trunkenbold, Witzbold 2c.) — **Bord** (für: Bort, *m.* bort, Gen. bordes) — **Geduld** (*m.* gedult, *a.* gi-, kidult) — **Geld** (*m.* u. *a.* gëlt) — **gesund** (*m.* gesunt, *a.* gi-, kisunt) — **Grind** (Ausschlag, harte Rinde auf einer Wunde, *m.* grint, *a.* crint) — **Leinwand** (*m.* u. *a.* lînwât Leinkleidung) — **Leopard** (*m.* leoparde, liebart, *a.* leoparto, v. *l.* leopardus) — **Mahd** (*m.* mât, Gen. mâdes) — **Ried** (ausgerodeter Boden, *m.* riet, Gen. riedes) — **seid** (*m.* sît, wohl zur Unterscheidung v. der Präp. u. Konjunkt. seit, *m.* auch sît) — **Spund** (Verschlußzapfen, *m.* spunt) — **Tod** (*m.* tôt, Gen. tôdes, zu töuwen sterben, Adjektiv: tot) — — **Adelheid** (*m.* Adal-heit in Adel strahlend, vgl. heiter) — **Arnold** (*a.* Aranolt, aus *a.* u. *m.* arn Adler neben *m.* ar u. *a.* aro Aar u. -olt aus -walt Walter u. das Walten, also: Adlerwalt) — **Reinhold** (*a.* Raginolt der mit Rat waltet) — **Bernhard** (*m.* Bërn-, *a.* Përnhart, v. *a.* bëro Bär u. harto stark, kühn) — **Burchard, Burkhard** (erster Teil = Burg, *m.* burc, *a.* burg; hart wie oben) — **Eberhard** (*a.* Ëburhart: stark wie ein Eber) — **Gerhard** (*a.* Gërhart, aus *a.* gêr, *m.* gêr Wurfspieß, Speer u. hart, also: der Speerkühne) — **Reinhard** (*m.* Reinhart, *a.* Ragin-, Reginhart hart, stark v. Rat) — **Richard** (*a.* Rîhhart, Rîhhard, Richart, Richard, aus rîh Herrscher u. hart, also: Herrschgewaltiger) — **Leopold** (eig. Leupold, denn *m.* Liupolt, *a.* Liupald, aus Liutpald, aus *a.* liut Leute u. *a.* bald kühn, also: kühn, tapfer für das Volk) — **Theobald** (*a.* Diotpald, Thëobald, Dietpald, Dietbold, Diepold, aus *a.* diot Volk u. bald, also: tapfer für das Volk) 2c.

t als **Anlaut** in den Wörtern:

Tinte (*ml.* tincta Dinte, durch niederdeutschen Einfluß entstanden) — **Ton** (v. *gr.* tónos Klang) u. **Ton** (*m.* dâhe, *a.* dâha Erdart) —

tüfteln (sich mit Arbeit in Kleinigkeiten abgeben, *m.* tüfteln, v. tüften schlagen, bearbeiten) — **Tüte** (*nd.* tûte Horn, Hornförmiges);

inlautend in den Wörtern:

Adjutant (v. *l.* adjutans beihelfend) — **Atem** (S. 17) — **betätigen** — **Borte** (*m.* borte, *a.* porto, aber: Bord) — **Buntwerk** (urspr. graugeändertes weißes Bauchfell des Eichhörnchens, dessen Rückenfell grau ist, weshalb *m.* gern: grâ unde bunt) — **ernten, Ernte** (*m.* erne gebildet aus dem Plur. v. arn, *a.* aran) — **Geratewohl** (v. geraten, nicht: Gerabewohl) — **Matratze** (*m.* matraz, v. *ml.* matratium Unterwurf, *f.* matelas) — **Schultheiß** (*m.* schultheize der Verpflichtungen heißt oder befiehlt, S. 46) — **unentgeltlich** (ohne Entgelt) — **waten** (*m.* waten, *a.* watan im Wasser gehen) — **flehentlich, hoffentlich, wissentlich** (t das *m.* u. *a.* t in nicht mehr auffälligen Partizipien) — **freventlich** (l zu n, *m.* vrevellîch) — **gelegentlich, namentlich, öffentlich, ordentlich, wöchentlich** (t zwischen n und l eingeschoben) — **allenthalben, anderthalb, entzwei** (für enzwei = inzwei), **dessenthalben, dessentwegen** (t eingeschoben), **meinethalben, meinetwegen** (*m.* mînenthalben, mînentwëgen = von mînen halben, von mînen wëgen, also t eingeschoben u. n vor t ausgestoßen);

für z in **fremden** Wörtern vor **i**, dem noch ein betonter Selbstlaut folgt, und hinter **t** in Verbindungen, die auf *l.* tia, tie, tio zurückgehen (s. Schluß, 2):

Aktion (v. *l.* actio) — **Auktion** (*l.* auctio) — **Lektion** (*l.* lectio) — **Nation** (*l.* natio) — **Petition** (*l.* petitio) — **Portion** (*l.* portio) — **Position** (*l.* positio) — **Rektion** (*l.* rectio) — **Situation** (v. *l.* situs) — **Station** (*l.* statio) — **partial** (*l.* partialis) — **Patient** (v. *l.* patiens) — **Latium** (*l.* Latium, Landschaft in Italien) — **Spatium** (*l.* spatium);

aber vor unbetontem **e** wird **ti** meist zu **zi**:

Akzidenzen, Akzidenzien [Accidenzen, Accidenzien, Accidentien] (*l.* accidentia) — **Grazie** (*l.* gratia) — **Ingredienzien** [Ingredientien] (*l.* ingredientia) — **Reagenzien** [Reagentien] (*l.* reagentia) 2c.

auslautend in den Wörtern:

anderweit (zum andern Male, entstellt aus *m.* anderweide, weide Gang, Fahrt, mal) — **Barchent** (v. *ml.* barracanus Zeug aus Kamelhaaren, Kamelott, also besser als: Parchent) — **Blankscheit** (entstellt aus *f.* planchette Brettchen) — **Brot** (*m.* brôt, brôtes, also nicht: Brod oder gar Brodt) — **gescheit** (S. 33) — **Grummet** u. **Grumt** (was grün gemäht wird, *m.* grüenmât [s. § 10, I., 7]) — **Jahrzehnt** (ein zehent von Jahren; gebildet nach Jahrhundert, Jahrtausend) — **Ohmet** (*m.* âmât, *a.* âmâd, S. 16) — **Scheit** (*m.* schît) — **Schwert** (*m.* swërt, Gen. swërtes, *a.* suërt, also nicht: Schwerdt oder Schwerd) — **seit** (*m.* sît) — **tot** (*m.* tôt, tôtes) — **töten** (*m.* toeten) — **der Tote, totenbleich, totenstill, Totenbett, Totengräber, Totschlag,** [tot schlagen u.] **totschlagen** — **Wat** (*a.* u. *m.* wât, Gen. waete Kleid, Gewand, vgl. Leinwand; waten kleiden);

man **unterscheidet:**

seid u. seit.

verdoppelt in den Fremdwörtern (§ 10, II., 3):

Bajonett (S. 58) — **Ballett** (*f.* ballet, *it.* balletto) — **Bankett** (S. 53) — **Barett** (S. 42) — **bigott** (*f.* bigot) — **Blankett** (aus *f.* blanquet) — **Duett** (*it.* duetto) — **Fagott** (*it.* fagotto) — **Falsett** (*it.* falsetto) — **honett** (*f.* honnête, v. *l.* honestus) — **Kadett** (S. 51) — **Menuett** (*f.* menuet) — **Rabatt** (*it.* rabatto)

— **Skelett** (S. 53) — **Sonett** (*it.* sonetto) — **Sorbett** (*f.* sorbet, v. *arab.* schorbet Trank) — **Spinett** (*it.* spinetta) — **Stilett** (*it.* stiletto) — **Terzett** (*it.* terzetto) — **Trott** (*it.* trotto) ꝛc.

dt schreibt man **aus-** und **inlautend** in folgenden Imperfekten und Partizipien, sowie in den von diesen abgeleiteten Sproßformen, weil man das inlautende **d** (das auslautende **d** der Stammsilbe) vor dem **t** der Flexion beibehält, obwohl es nicht gesprochen wird:

beredt (aus beredet) — bewandt, gesandt, gewandt, verwandt, sandte, wandte (starke Formen neben den schwachen: bewendet ꝛc., *m.* bewant, gesant ꝛc.) — Bewandtnis, Gesandtschaft, Gewandtheit, Verwandtschaft — lädt (v. laden) ꝛc.

man **unterscheidet**:

Stadt v. **Statt** (Werkstatt, beide *m.* stat) u. **statt** (Präp., aus *m.* an stat).

ſ, ſch, ch, g, j.

*) Viele frühere s im In- und Auslaute gehen im Deutschen in **r** über, z. B. Beere, *m.* ber, *a.* beri, *g.* basi — Rohr, *m.* u. *a.* rôr, *g.* ráus (s. Einleit. über die Mitl. 4 c). — Anstatt des Zahnzischlautes **ſ** haben wir im Nhd. im Silben- und Wortanlaute vor anderen Mitlauten den Zahnzischlaut **sch**, und zwar: organisch, wenn dieser das *m.* **sch** ist, das aus *a.* **sc**, *g.* **sk** geworden vor **e, ë, ei, i, a, u, r, o** — unorganisch vor **l, m, n, w** statt *m.* u. *a.* **sl, sm, sn, sw**, z. B. Scheffel, *m.* scheffel, *a.* sceffil — scheren, *m.* schërn, *a.* scëran — Scheitel, *m.* scheitel, *a.* sceitila — Schild, *m.* schilt, *a.* scilt, *g.* skildus — Schande, *m.* schande, *a.* scanta, *g.* skanda — Schuh, *m.* schuoch, *a.* scuoh, *g.* skôhs — schreiten, *m.* schrîten, *a.* scrîtan — Schober, *m.* schober, *a.* scopar — — Schlange, *m.* slange, *a.* slango — schmal, *m.* u. *a.* smal, *g.* smals — Schnabel, *m.* snabel, *a.* snabul — Schwamm, *m.* swam, *a.* swam, *g.* swamms. — In Süd- und Mitteldeutschland ergreift dieses **sch** auch die Aussprache von **sp** und **st**, ohne daß **schp** und **scht** geschrieben wird. — Bloßes **ſ** statt **sch**, weil schon ahd. mit Ausfall des c nach s, hat sollen, *m.* soln, scholn, *a.* s(c)olan. — Über **ſ** statt *m.* u. *a.* z, *g.* t, und über **ß** statt **s** s. § 11. — Auch nach **r** verwandelt sich **ſ** (ß) in **sch** — z. B. Hirsch, Kirsche, *m.* hirz, hirz, *a.* hiruz u. hirz; *m.* kirse, *a.* kirsa, auch Bursche v. *ml.* bursa Beutel, gemeinschaftliche Kasse zur Unterhaltung von Schülern, Genossenschaft von Studenten, vgl. Börse = Geldbeutel u. Versammlungsort der Kaufleute ꝛc.

Für den beinahe wie **sch** klingenden Laut in Wörtern aus **fremden** Sprachen schreibt man **sch, ch, g, j**.

ſ als **Anlaut** vor **p** und **t** (vielfach wie **sch** ausgesprochen):

spannen, spielen, Spinde — stehen, stets, still, Stoff ꝛc.

als **Inlaut** gleicht es nach manchen Mitlauten dem Zischlaute **z**; darum merke:

Achse, Achsel ꝛc. (s. A. chs) — drucksen, Häcksel ꝛc. (s. A. cks) — Landsknecht (s. B. d).

sch steht als **Anlaut** nur vor Selbstlauten, den Schmelzlauten (**l, m, n, r**) und dem Hauchlaute **w**:

Scham, Schere, Schirm, Schote, Schuh, schämen, schön, schüren, scheinbar, Schaukel, scheu, schäumen — schlank, Schmach, schneiden, schräg — Schwan, schwach, schwören ꝛc.

in den aus fremden Sprachen **eingebürgerten** Wörtern (s. Schluß 1):

Schafott (*f.* échafaud) — **Schalotte** (Zwiebelart, aus Askalon stammend, Allium ascalonium, *f.* échalotte) — **Schaluppe** (*f.* chaloupe) — **Scharlatan** [Charlatan] (*f.* charlatan) — **Scharnier** (*f.* charnière) — **Schärpe** (*f.* écharpe) — **Schatulle** (*it.* scatola)

— **Schikane** [Chikane] (*f.* chicane) — **ſchikanieren** [chikanieren] (*f.* chicaner) — **Schokolade** [Chocolade] (*f.* chocolat, v. *span.* chocolate) — **Schwadron** (v. *it.* squadrone, *f.* escadron) — **Manchester** (ſammetartiges Zeug, erfunden in Manchester in England) — **Manſchette** (*f.* manchette) ꝛc.

ch, g, j ſchreibt man für **ſch** und den **weicheren Ziſchlaut** in Wörtern aus **fremden** Sprachen (Schluß, 2):

Champagner (*f.* vin de Champagne) — **changieren** (*f.* changer) — **Charge** (*f.* charge) — **Charlotte** (*f.* Charlotte, v. Charles Karl) — **charmant** (*f.* charmant) — **Chef** (*f.* chef) — **Revanche, revanchieren** (*f.* revanche, revancher) — — **Genie** (*f.* génie, v. *l.* genius) — **genieren** (*f.* gêner) — **Agio** (*it.* agio Bequemlichkeit; als Aufgeld *it.* aggio) — **Bagage** (*f.* bagage) — **Bandage** (*f.* bandage) — **Loge** (*f.* loge) — **logieren** (*f.* loger) — **Logis** (*f.* logis) — **Menagerie** (*f.* ménagerie) — **Orange** (*f.* orange, angelehnt an: or Gold, *it.* naranz, naranza, aranzia, v. *arab.* nâranja) — **orange** (*f.* orange Pomeranzenfarbe) — **Orangerie** (*f.* orangerie) — **Page** (*f.* page) — **Paſſage** (*f.* passage) — **Sergeant** (nach *engl.* sergeant, v. *f.* sergent) — — **Jargon** (Kauderwelſch, *f.* jargon) — **Journal** (*f.* journal) ꝛc.

c, z.

*) Das c, aus dem Lat. aufgenommen, wird jetzt nur noch in nicht eingebürgerten Fremdwörtern geſetzt; in allen eingebürgerten ſteht z, auch bei der lat. Endung -um (Plur. -a) und in der Endung -zieren (Regelbuch). — In nicht völlig ins Deutſche übergegangenen Fremdwörtern iſt tz zu vermeiden, z. B.

Bajazzo (*it.* pagliaccio v. paglia Stroh) — **Intermezzo** (*it.* intermezzo, v. *l.* intermedius in der Mitte zwiſchen) — **Razzia** (Raubzug, *arab.*) — **Skizze** (*it.* schizzo) — **Strazze** (*it.* straccia-foglio) — [dagegen: Scharmützel (*it.* scaramuccio)] ꝛc.

z als **An-, In-** und **Auslaut** ſchreibt man **neben c** (in **Preußen** nur) in **fremden** Wörtern, **allein** in **eingebürgerten** Fremdwörtern:

Zeder (*m.* zêder, *a.* cêdarboum, v. *gr. l.* cedrus) — **Zenſur** (*l.* censura) — **Zent** (v. *l.* centum 100) — **Zentigramm, -meter; Zentgraf** (*m.* zentgrâve, Graf über 100 Gehöfte) — **Zentner** (*m.* zentenaere, v. *ml.* centenarius) — **zentral, Zentrum** (v. *l.* centrum) — **Zitrone** (*it.* citrone) ꝛc. — [daneben: **Ceder, Cenſur** ꝛc.]

aber immer: **Zelle** (*m.* zëlle, v. *l.* cella) — **Ziffer** (*arab.* cifra, sifar) — **Zim(me)t** (*m.* zinmend, v. *ml.* cinamonium) — **Zinnober** (*m.* zinober, v. *gr.-l.* cinnabaris) — **Zins** (*a.* u. *m.* zins, cins, v. *l.* census) — **Zirkel** (v. *l.* circulus) — **Zither** (*a.* cithara, zitera, v. *l.* cithara) ꝛc.

Dezem, Dezember (v. *l.* decem, December der zehnte Monat, v. März an gerechnet) — **Dozent** (v. *l.* docens) — **Partizip(ium)** (*l.* participium) — **Patrizier** (*l.* patricius) — **präzis** (*l.* praecisus) — **Produzent** (v. *l.* producens) — **ſpeziell** (*l.* specialis) ꝛc. — [daneben: **Decem, Docent, Participium** ꝛc.]

aber immer: **Bronze** (*it.* bronzo) — **Grazie** (*l.* gratia) — **Kanzel** (*ml.* cancellus) — **Kanzlei** (v. *l.* cancelli) — **Lanzette** (*f.* lancette) — **Offizier** (*f.* officier) — **Offizin** (*l.* officina) — **Parzelle** (*ml.* parcella) — **Polizei** (*ml.* politia, *f.* police) — **Prinzip** (*l.* principium) — **Prinzipal** (v. *l.* principalis hervorragend) — **Prozent** (v. *l.* pro centum für 100) — **Prozeß** (*l.* processus) — **Prozeſſion** (*l.* processio Prunkzug, kirchlicher Aufzug) — **Rezept** (*l.* receptum) — **Spezerei** (*it.* spezieria) ꝛc.

Allianz (*f.* alliance) — **Diſtanz** (*l.* distantia, v. di-stare) ꝛc. — [daneben mit fremder Ausſprache: Alliance, Diſtance ꝛc.]

aber immmer: **Bilanz** (*it.* bilancia, *f.* bilan) — **Dez[c]enz** (*l.* decentia) — **Differenz** (*l.* differentia) — **Inkonvenienz** (*l.* inconvenientia) — **Konvenienz** (*l.* convenientia) — **Liz[c]enz** (*l.* licentia) — **Notiz** (*l.* notitia) — **Noviz** (*l.* novicius) — **Pönitenz** (*l.* poenitentia) — **Potenz** (*l.* potentia) — **Provinz** (*l.* provincia) — **Reverenz** (*l.* reverentia) — **Sentenz** (*l.* sententia) — **Vehemenz** (*l.* vehementia) ꝛc.

dagegen **c** allein in: **Balance** (*f.* balance) — **Nuance** (*f.* nuance) — **Sauce** (*f.* sauce) — **Necessaire** (*f.* nécessaire) ꝛc.

z ist vorzuziehen in der Endung **-zieren**:

dozieren (*l.* docere) — **fabrizieren** (*l.* fabricari) — **inspizieren** (*l.* inspicere) — **prädizieren** (*l.* praedicare) ꝛc. — [daneben: docieren, fabricieren ꝛc.]

z muß geschrieben werden in Wörtern, in denen **c** mit dem **K**-Laut durch **k** bezeichnet wird:

Konzept (*l.* conceptus) — **Konzession** (*l.* concessio) — **Kruzifix** (*l.* crucifixus) ꝛc.

z schreibt man als **Inlaut** in den Wörtern:

duzen (*m.* dutzen, duzen) — **grunzen** (*m.* u. *a.* grunzen) — **hunzen, aushunzen, verhunzen** (wie einen Hund behandeln, aus hundzen, hundsen) — **lechzen** (lëchetzen, v. *m.* lëchen trocken und rissig werden) — **Lefze** (z für s, v. *m.* u. *a.* lëfs, später lefz, später Fem. lefze, lebse) — **schluchzen** (*m.* sluckezen, v. Schluck) — **Schnitzel, schnitzeln** (für: Schnitsel ꝛc., *m.* snitzel) ꝛc.

C. Die Lippenlaute.

b, p.

*) Wie **d** und **t**, so werden auch **b** und **p** infolge des mangelhaften Sprachgefühls vielfach miteinander verwechselt; auch tritt für die mhd. Tenuis im Auslaute neben der Media im Inlaute die übereinstimmende Media ein, z. B. Stab, Stabes, *m.* stap, stabes ꝛc. — Auch wird nach **r** und **l** inlautend und auslautend häufig das **w** zu **b** verhärtet, z. B. Farbe, Erbse, gelb, *m.* varwe, erweiz, gël, Gen. gëlwes ꝛc.; man sagt auch Wittib neben Witwe. Durch Lautverschiebung erscheinen **b, p** und **f** nebeneinander in Wörtern, wie Hube und Hufe, kneipen und kneifen ꝛc. Aus Abneigung der hochdeutschen Sprache, die Media zu verdoppeln (was jedoch in einigen Wörtern geschieht, § 10, I., 6), finden sich Nebenformen, wie Knabe und Knappe, Rabe und Rappe (früher nur der Rabe), die aber jetzt in der Bedeutung verschieden sind.

Wenn auf den Verschlußlaut **b** ein **t** folgt, so wird nach dem schon (Einl. über die Mitl. 4 g) erwähnten Lautgesetze **ft** daraus, z. B. Schaft (von der Wurzel skap), Gift (W. gëb) ꝛc.

b als **Anlaut**. Man schreibt:

Barchent (s. B., t) — **breisthaft** (*m.* brësthaft, v. brësten mangeln, gebrechen) — **Buckel** (Rückenauswuchs, *m.* buckel zu biegen — Zierat, *m.* buckel, v. *altf.* bocle) — **Bückling** (aus *m.* bücking, *ndl.* bokking) — **Büttel** (*m.* bütel, v. bieten) — **Wildbret** (*m.* wildbraete);

man schreibt **nebeneinander**:

Banner (*m.* baniere, banier v. *f.* banière) u. **Panier** — [bausen u.] **pausen** (v. *it.* abbozzare entwerfen, *f.* ébaucher) — [Branke u.] **Pranke** (*spätlat.* branca) — [burzeln u.] **purzeln** (*m.* bürzen, burzeln kopfüberfallen);

als **Inlaut** vor **ft**:

Herbst (*m.* herbest, *a.* herbist) — **Obst** (*m.* obez, *a.* obaz) — **selbst** (*m.* sëlb, Gen. sëlbes, *a.* sëlb) — auch in: **Rebhuhn** (obgl. *m.* rëphuon, *a.* rëbahuon);

durch Lautverschiebung **neben** f in:

Haber (*m.* haber, *a.* habaro) — **Hube** (*m.* huobe, *a.* huoba) — **Hafer, Hufe** (*nd.*);

als **Auslaut** in dem englischen Worte **„Klub“** (*engl.* club).

p als **Anlaut** in den Wörtern:

Panier (S. 22, *n.* P für B, vgl. Banner) — **Papst** (*m.* bâbes, später bâbest, über afr. papes v. *l.* papa) — **paß, unpaß** (S. 46) — **Pausbacken** (*mrhein.* bûsen strotzen, blähen) — **Pedell** (*ml.* pedellus, bidellus, *f.* bedeau, v. *a.* pitil, bitil. *m.* bitel Diener, v. *a.* bitten einladen) — **Pelz** (*m.* bëllîz, bëlz; *a.* pëlliz, v. *ml.* pellicia, *f.* pelisse) — **Petz** (Koseform für Bär, wie Spatz v. *m.* spar Sperling) — **Picke** (*m.* bicke, bickel, v. *m.* bicken hauen, hacken) — **Pickelflöte** (aus *it.* flauto Flöte u. piccolo klein) — **Pickelhaube** (*m.* beckenhûbe Helm in Beckenform) — **Pickelhering** (v. *engl.* pickleherring, aus pickle Pökel u. herring Hering, Bezeichnung des Possenreißers auf der Bühne) — **Pilz** (s. § 8 C., 1) — **Pips** (Krankheit des Federviehs, S. 40) — **Plane** (*m.* blâhe grobe Packleinwand) — **plärren** (S. 27) — **Posaune** (*m.* busûne, pusûne; busîne v. *altf.* buisine) — **Pracht** (*m.* braht zu *m.* brehen glänzen) — **prägen** (*m.* braechen, *a.* brâhhan, v. Plur. des Imperf. prâhumês, v. brechen) — **prangen** (*m.* brangen, prangen) — **prasseln** (S. 48) — **prassen** (S. 49) — **Propst** (*m.* probest, brôbest, v. *l.* propositus) — **Prügel** (*m.* brügel) — **Puff** (Schlag, *m.* buf, puf, büff, v. *altf.* buffe — bauschige Aufblähung) — **puffen** (*m.* buffen, v. *f.* bouffer);

man schreibt **nebeneinander:**

pirschen [u. **birschen**] (*m.* birsen) — **Pritsche** (Brett zum Schlagen, Sitzen oder Liegen) [u. **Britsche**]; **pritschen** [u. **britschen**] (zu Brett oder v. *a.* prîzan, *g.* breitan hell schallen machen);

inlautend durch Lautverschiebung **neben** f in:

kneipen (*nd.* knîpen) — **Küper** (*nd.; nl.* kuiper) — **Schöppe** (*nd.* scheppen) — **kneifen** (*hd.*) — **Küfer** (*hd.; m.* küefer, v. *m.* kuofe Faß) — **Schöffe** (*hd.*);

verschiedener Bedeutung sind:

Wappen (*nd.* wâpen, *hd.* wâfen) — **Waffen** (*m.* wâfen) — **Stapel** (ein Schiff vom Stapel lassen u. Waren aufstapeln, *nl.* stapel) — **Staffel** (*hd.* für Stapel) — **stäupen** (mit Ruten züchtigen, erst *n.* zu *m.* stûpe Pfahl, an den die Sträflinge gebunden wurden) — **stäuben** (*m.* stouben, zu stieben);

im **Auslaute** verdoppelt nur in wenigen Wörtern, wie:

hopp (zu hopsen, Iterat. zu hoppen = hüpfen) — **Krapp** (Färberkraut, *nnl.* krappe) — **Krepp** (*f.* crêpe) — **Schnipp** (v. schnippen, *md.* snippen) — **Tipp** (v. *nd.* tippen, *engl.* tip) — **Topp** (Spitze des Mastes, der Stengen, *nd.* topp Gipfel) — **Trupp** (v. *f.* troupe) 2c.

v, f, pf, ph, w.

*) Die Zeichen f und v bezeichnen, wie schon in der älteren Sprache, denselben Laut; deshalb ist eigentlich ein Zeichen überflüssig, und in der Tat ist im Inlaute f herrschend geworden, so daß nur das Wort Frevel mit v erscheint, ebenso auslautend v nur in Gustav. Jedoch hat sich für gewisse deutsche Wörter im Anlaute v festgesetzt; Veste, Vestung schreibt man jetzt auch Feste, Festung.

Das pf ist die Affrikata von p, also p mit nachfolgendem Hauchlaute h, und steht: 1) für *m.* ph, pf, *a.* ph, später pf; *a.* ist aber auch f = ph, und selbst da findet sich *a.* ph wie f geschrieben, wo *n.* pf steht. Diese Zeichen finden sich als Anlaut und nach m und r — z. B. pflegen, Pflicht, Krampf, Schimpf,

m. schimpf, schimf, *a.* scimpf — Schopf, *m.* schopf, schoph — Karpfen, *m.* karpfe, *a.* karpo, charpfo — — 2) für *a.* **pph**, wofür auch bisweilen **fph** und sogar **phpf** steht, dann bloßes **ph** und später **pf** und zwar im In- und Auslaute nach kurzem Selbstlaut, wofür *nd.* **pp**; es läßt sich dieses **pf** aus **pph** dem **ck** aus *a.* **cch** vergleichen, z. B. hüpfen, *m.* hüpfen, *a.* hupphen — nicht selten bildet es intensive Verben, wie: schlüpfen, *a.* slupfan, v. schliefen — tüpfeln v. tief — Napf ꝛc. — — 3) für **f** in den Wörtern mit **empf**. Es wird wohl als Regel aufgestellt, daß in der Vorsilbe **ent** sich das **t** vor der Labiale **f** in **p** verwandele, wobei dann durch Anähnlichung aus dem **n** ein **m** werde; doch ist dies keineswegs eine unangreifbare Behauptung, weil sich **emp** nur in den drei Wörtern: empfangen, empfehlen, empfinden findet. Dagegen ist in einer großen Anzahl von Wörtern **ent** bewahrt: entfahren, entfallen, entfliegen, entfremden, entführen ꝛc. Es ist aber in den ersten drei Wörtern das **t** ausgefallen und **f** zu **pf** verstärkt worden. In empören, *m.* enboeren, das nicht zu „empor" gehört, sondern aus ent-, gekürzt en- u. boeren, v. *m.* bôr Widersetzlichkeit, gebildet ist, zeigt sich der bloße Ausfall des **t**.

Die mit **pf** anlautenden Wörter sind bis auf sehr wenige, wozu auch vielleicht das seinem Ursprunge nach zweifelhafte pflegen gehört, entlehnte Fremdwörter, bei welchen sich das **p** in *a.* **ph, pph, pf**, *m.* **pf**, *n.* **pf** fortschob.

Das **ph** steht nur in Wörtern aus dem Griechischen. Unter deutschen Wörtern zeigte es sich früher nur in Epheu, heute schreibt man: Efeu.

Das **w** dauert anlautend vor Selbstlauten und vor **r** fort, hat sich inlautend aber nur in wenigen Wörtern erhalten; vielfach hat es sich aber in **b** oder **h** verwandelt, ist auch oft ganz ausgefallen (§ 6* u. I., 1 c — Einleitung über die Mitl. 4 i).

v als **Anlaut** findet sich nur in folgenden **deutschen** Wörtern:

Vater (*m.* vater, *a.* fater, *g.* fadar) — **Gevatter** (*m.* gevatere, *a.* gifatero, v. Vater) — **Vetter** (S. 30) — **ver-** (Vorsilbe, *m.* ver-, *a.* far-, fir-, *g.* fra-, faír-, faúr-) — **Vieh** (*m.* vihe, vëhe, *a.* fihu, fëhu) — **viel** (*m.* vile, vil, *a.* filu, *g.* filu) — **vier** (*m.* vier, *a.* fior, *g.* fidvôr) — [**Vließ** u.] **Vlies** (*m.* vlies, vlius, *nnl.* vlies, eines Stammes mit Flaus) — **Vogel** (*m.* vogel, *a.* fogal, *g.* fugls) — **Volk** (*m.* volc, *a.* folc) — **voll** (*m.* fol, *a.* fol, *g.* fulls — aber: füllen, *m.* füllen, *a.* fullen, *g.* fulljan voll machen) — **Völlerei** (erst *n.*) — **von** (*m.* vone, von, *a.* fana, fona) — **vor** (*m.* vore, vor, *a.* fora, *g.* faúr, faúra verw. mit für, *m.* vür, *a.* furi) — **vorn** (*m.* vorne, vorn, *a.* forna, v. vor) — **vorder** (*m.* vorder, *a.* fordar — aber: fürder, *m.* vürder, *a.* furdir, zu *a.* furi vorhin, wovon auch: fördern, ehedem fürdern: *m.* vürdern, *a.* furdiren) — **zuvörderst** (aus zu u. Superl. vorderst v. vorder, vgl. zuvor);

ferner in folgenden ursprünglich **fremden** Wörtern, wo es meistens wie **w** klingt:

Vagabund (*ml.* vagabundus) — **Vampir** (*it.* vampiro) — **Vanille** (*f.* vanille, v. *span.* vainilla, v. *l.* vaginula Schötchen) — **Vasall** (*ml.* vassallus) — **Vase** (*f.* vase, *l.* vasum) — **Vehikel** (Transportmittel, *l.* vehiculum) — **Veilchen** (v. *l* viola) — **Veit** (*l.* Vitus) — **Velten** (deutsche Form für *l.* Valentinus) — **Ventil** (*ml.* ventile) — **Venus** (*l.*) — **Veranda** (*port.* varanda, orient. Ursprungs) — **Verb** (*l.* verbum) — **Vers** (*l* versus) — **Vesper** (*l.* vespera) — **vexieren** (*l.* vexare plagen) — **vize-** ([vice-] in: Vizekönig ꝛc., *l.* vice anstatt, für) — **vidimieren** (die Richtigkeit einer Abschrift beglaubigen, *f.* vidimer, v. *l.* vidimus wir haben gesehen) — **Viole** (*l.* viola) — **violett** (*fr.* violet, *it.* violetto) — **Violine** (*it.* violino) — **Violoncell(o)** (*it.* violoncello) — **Viper** (*l.* vipera) — **Virtuos** (*it.* virtuoso) — **Visier** (*f.* visière) — **visieren** (*l.* visere) — **Visite** (*fr.* visite, *it.* visita) — **visitieren** (*l.* visitare) — **Vitriol** (*ml.* vitriolum) — **Vogt** (v. *ml.* vocatus st. advocatus, *m.* voget, *a.* fogat) — **Vokabel** (*l.* vocabulum) — **Vokal** (v. *l.* vocalis stimmreich, tönend) — **Votum** (*l.* votum) — **Vulkan** (v. *l.* Namen des Gottes Vulcanus) ꝛc.

inlautend nur in dem **deutschen** Worte: Frevel,

in den norddeutschen Namen:

Bevern, Gravenhaag, Hannover, Havel, Kleve, Koeverden, Ravensberg, Scheveningen ꝛc.

außerdem in folgenden **fremden** Wörtern, wo es meistens wie **w** klingt:

Alkoven (*f.* u. *engl.* alcove, v. *arab.* al-qobbah Gewölbe) — **Ave** (*l.* Grußformel: Gesegnet seist du!) — **Breve** (*ml.* breve) — **Brevier** (*l.* breviarium) — **zivil [civil]** (*f.* civil, *l.* civilis) — **Divan** (*türk.* Ruhebett) — **Eleve** (*f.* élève) — **Endivie** (Pflanze, *it.* endivia) — **Evangelium** (*l.* evangelium) — **invalid, Invalide** (*l.* invalidus schwach, unvermögend) — **Larve** (*l.* larva) — **Lava** (*it.* lava) — **Lavendel** (*ml.* lavendula) — **Levante** (*it.* levante) — **Levit** (*l.-gr.* levita) — **Levkoie [Levkoje]** (*gr.* leukoion weißes Veilchen) — **Livree** (*f.* livrée) — **Malve** (*l.* malva) — **Malvine — nervös** (*f.* nerveux) — **Novelle** (*it.* novella) — **November** (*l.* November der 9. Monat, v. März an gerechnet) — **Olive** (*l.* oliva) — **oval** (*ml.* ovalis) — **Perspektiv** (das, Sehrohr, v. *l.* perspectum, Sup. v. perspicere) — **Perspektive** (die, ebenso) — **privat** (*l.* privatus) — **Privilegium** (*l.* privilegium) — **Proviant** (*it.* provianda, *f.* provende) — **Provinz** (*l.* provincia) — **Provision** (*l.* provisio) — **Provisor** (*l.* provisor) — **provisorisch** (*l.* provisorius) — **Pulver** (*l.* pulvis) — **Revolte** (*f.* révolte) — **Revolution** (*l.* revolutio) — **Salve** (über *f.* salve vom *l.* salve) — **Serviette** (*f.* serviette, zu servir dienen, *it.* salvietta v. salvare schützen) — das **Service** (zusammengehör. Tafelgeschirr, *f.* service) — der **Servis** (Entschädigungsgeld für Wohnung, *f.* servis) — **Sklave** (s. [Slave u.] Slawe bei **w**) ꝛc.

auslautend nur in dem **deutschen** Namen:

Gustav (für: Gustaf, zu gunt Krieg, also: Kriegsstab);

in den **fremden** Wörtern auf **iv:**

Akkusativ, aktiv, Dativ, Genitiv, Imperativ, Indikativ, Infinitiv, Konjunktiv, massiv, Motiv, naiv, Nominativ, Rez[c]itativ, relativ ꝛc.

und in den **fremden** Wörtern: brav, Nerv.

f als **Anlaut** in:

Feste (*m.* veste, *a.* festi, fasti) — **Festung** (*m.* vestenunge, *a.* festinunga) — **Finne** (Bläschen mit Wurm beim Schwein, *m.* phinne) — **Flaum** (Feder, v. *l.* pluma, *m.* plûme, dessen **p** durch **pf** zu **f** überging);

inlautend vor **t** statt **ff** in:

Geschäft, geschäftig (v. schaffen) — triftig (v. treffen) ꝛc. — — aber: Kluft (v. klieben, wie: Schrift, Trift v. schreiben, treiben);

durch Lautverschiebung für **b** in den Wörtern:

Efeu (wohl gleichbedeutend mit Eppich [*l.* apium], fälschlich an Heu angelehnt: *m.* ëphöu, *a.* ëbahewi) — **Elf, Elfe** (*engl.* Form elf für *m.* u. *a.* alp, Plur. elbe, urspr. Lichtgeist) — **Elfin** (weibl. Form v. Elf) — **Hafen** (v. *ndl.* haven, vielleicht zu Wurzel hab haben und haf, hab ergreifen, in sich fassen, also Hafen = Behälter oder zu Haff, *ags.* haef Meer) — **keifen** (*m.* kîben) — **Schwefel** (*m.* swëbel, swëvel, *a.* suëval, suëbal, *g.* svibls);

man **unterscheide:**

Karfunkel (schon *m.* karfunkel, ein Edelstein, aus *l.* carbunculus) u. **Karbunkel** (ein Geschwür, *l.* carbunculus);

in- und **auslautend** richtiger als **ph** in den deutschen Wörtern:

Ostfalen (*a.* Ostfalahun) — **Westfalen** (*a.* Wëstfalun, Wëstfalon) — — **Adolf** (aus uodal das Geschlechtsstammgut, u. olf Wolf) — **Arnulf** (aus aar u. olf) — **Ludolf** (aus hlut, lut in Ruhm glän-

zend u. olf) — **Rudolf** (aus hruod u. olf) — — **Wolf** (Name, *m.* u. *a.* wolf, *g.* vulfs) — **Welf** (= Wolf?, nach Weigand völlig unverwandt mit Wolf wegen des anlautenden h in *a.* huëlf, *m.* wëlf Junges reißender Tiere);

sowie in den **entlehnten, aber völlig eingebürgerten** Wörtern: **Elefant** (*m.* ëlefant, hëlfant, *a.* hëlfant, v. *l.-gr.* elephas) — **Elfenbein** (*m.* hëlfenbein, *a.* hëlfantpein Knochen des Elefanten) — **Fasan** (*m.* vasân, *a.* fasân aus *l.* fasianus) — **Skrofel** (*l.* scrofula) — **skrofulös** — **Sofa** (nicht *gr.*, sondern aus *arab.* suffa Ruhebank);

als **Auslaut** durch Lautverschiebung in:

behuf (*md.* behuof, für behub, v. beheben).

pf anlautend in der Regel in Wörtern **fremden** Ursprungs:

Pfad (*m.* pfat, Gen. pfades, *a.* phad) — **Pfaffe** (nach Kluge Grundform papo, zurückgehend auf *gr.* papâs) — **Pfahl** (*l.* palus) — **Pfalz** (*l.* palatium) — **Pfand** (vielleicht aus *afranz.* pan Tuch, Fetzen) — **Pfanne** (*ml.* panna) — **Pfarre** von **Pfarrer, Pfarrherr** (*gr.* parochos) — **Pfau** (*l.* pavo) — **Pfeffer** (*l.* piper) — **pfeifen** (*l.* pipare) — **Pfeife** (*ml.* pipa Röhre) — **Pfeil** (*l.* pilum) — **Pfeiler** (*ml.* pilarium, v. *l.* pila) — **Pfennig** (zu Pfand, s. A., g) — **Pferd** (aus *ml.* paraverêdus, *m.* pfërt, *a.* parafrit) — **Pfingsten** (*gr.* pentêkostê) — **Pfirsich** (*l.* persicum malum) — **Pflanze** (*l.* planta) — **Pflaster** (*l.* emplastrum; *ml.* plastrum) — **Pflaume** (*l.* prunum) — **pflegen** (mit starker Konjug., Herkunft dunkel) — **Pflicht** (v. vor.) — **Pflock** (Herkunft dunkel) — **Pflug** (Herkunft dunkel) — **pflücken** (v. *provençal.* pelucar) — **Pforte** (*l.* porta) — **Pfosten** (*l.* postis) — **Pfote** (*f.* patte) — **Pfropfen** (wohl aus *l.* propâgo) — **Pfropfreis** (v. *l.* propago Ableger) — **Pfründe** (*ml.* provenda für praebenda, *m.* pfruonde) — **Pfühl** (*l.* pulvinar, *m.* pfülwe) — **Pfuhl** (*m. a.* pfuol) — **pfui** (*m.* pfui) — **Pfund** (*l.* pondo) — **Pfütze** (*l.* puteus) —

inlautend:

Kampfer (*ml.* camphora, *m.* kampfer u. gaffer, *ind.* kanpura) — **Karpfen** (*m.* karpfe, *a.* karpo) — **Kupfer** (v. *l.* cuprum, älter cyprium, weil v. der Insel Cypern) — **Opfer** (zu opfern [von *l.* offerre oder operari]) —

auslautend:

Kampf (v. *l.* campus) — **Krampf** (*m.* krampf, aus Sing. Imperf. v. *m.* krimpfen, *a.* krimpfan: krampf) — **Kropf** (*m. a.* kropf) — **Napf** (*m.* napf, *a.* hnapf, napf).

ph anlautend für **f** in **griechischen** Wörtern (s. Schluß, 2):

Phänomen (e lang), Phantasie, [Pharmaceut] Pharmazeut, Phase, Philanthrop, Philosophie, Phiole, phlegmatisch, Phosphor, Photographie, Phrase, Physik, Physiognomie ꝛc.

inlautend ebenfalls in **griechischen** Wörtern (s. Schluß, 2):

Atmosphäre, prophezeien, Sphäre, Strophe ꝛc.

auslautend in (s. Schluß, 2):

Paragraph (*gr.* parágraphos) — **Triumph** (v. *l.* triumphus, *f.* triomphe; „Trumpf" derselben Abstammung).

w kommt **anlautend** vor in den **niederdeutschen** Wörtern:

Wrack (*engl.* wreck, *nd.* wrak untauglich) — **wringen** (*nd.* wringen, oberd. ringen);

und in dem **englischen** Worte: Whist.

inlautend in den **deutschen** Wörtern:

ewig (*m.* êwic, *a.* êwîg, v. *a.* êwa) — **Löwe** (*m.* lewe, *a.* lewo) — **Möwe** (*nd.* mêwe) — **Witwe** (*m.* witewe, *a.* wituwa, *g.* viduvô)

— **Witwer** (*m.* witwaere, witwer, auch wittiber, v. *m.* witewe) — auch in **Slawe** (neben **[Slave]** der Redende, v. *poln.* slowo Wort, im Gegensatz zu *poln.* niemiez der Deutsche, der Unverständliche, Fremde, v. *poln.* niemy stumm; daraus ging der Begriff „Sklave" dadurch hervor, daß die Deutschen die kriegsgefangenen Slawen zu Knechten machten und verkauften, Weigand; trotzdem letzteres mit v);

und in den **fremden** Wörtern:

Bowle (*engl.* bowl tiefer Napf) — **Ingwer** (*gr.* zingiberis, *m.* ingewër, gingeber) — **Karawane** (S. 52) — **Latwerge** (S. 5) — **Lawine** (S. 25) — **Shawl** (*engl.* shawl, *f.* châle, *pers.* schâl), heute gewöhnlich (in **Preußen** nur) **Schal** geschrieben;

vor i schreibt man statt des **w** ein **u** in:

Linguistik, sanguinisch 2c.

§ 13. Ausstoßung von Mitlauten.

II. 1) Eine Ausstoßung von Mitlauten findet im allgemeinen statt, um Mißklänge oder schwer auszusprechende Verbindungen zu vermeiden, die durch Anhäufung von gleichartigen Lauten, wie Schmelzlauten, Zischlauten, starren Mitlauten entstehen.

2) Die Ausstoßung von Mitlauten wird angewandt:

a) bei Flexionsformen, z. B.

Der achte (acht-te), Beamte (Beamt-te), letzt (letz-est) 2c.

Wenn (sagt das Regelbuch) die Endung **est** der 2. Pers. der Verben das e verliert, läßt man nach vorhergendem S-Laute, **z, tz, x** auch das **s** aus und schreibt **nur t**; dagegen behält man bei den Stämmen auf **sch** das **s** bei, z. B.

du liest (lies-est), rast (ras-est), reist (reis-est); heißt (heiß-est), stößt (stöß-est); haßt (hass-est), läßt (läss-est), preßt (press-est), vergißt (vergiss-est), weißt; schmilzt (schmilz-est), sitzt (sitz-est); wächst (wächs-est) 2c. — aber: du naschst, wäschst 2c.;

ähnlich werden die Superlative: größte, beste (s. aber S. 49) behandelt, aber die Superlative der Adjektiva auf **-isch** behalten das **s**, z. B. der närrischste;

Bei der Steigerung (sagt das Regelbuch) von Eigenschaftswörtern, deren Stamm auf einen S-Laut ausgeht, schreibe man die volle Form, z. B. süßeste, heißeste.

b) bei Ableitungen, z. B.

Eselein (Esel-lein), Hoheit (Hoh-heit), Rauheit (Rauh-heit), Roheit (Roh-heit), Vögelein (Vögel-lein) — Allwissenheit, Anwesenheit, Abwesenheit, Obliegenheit, Unwissenheit, Wohlhabenheit, Zuvorkommenheit (für: Allwissendheit 2c.), Unbedeutenheit [Unbedeutendheit] —

c) bei Zusammensetzungen, z. B.

sechzehn, sechzig (für: sechszehn, sechszig, eigentl. schon *m.* sëhzëhen, sëhzëc, wie auch *m.* ahzëhen, ahzëc achtzehn, achtzig), auch wohl Fußtapfe [neben Fußstapfe] (*m.* vuozstapfe) 2c.

Über den Apostroph s. § 9.

Viertes Kapitel.

Trennung der Silben und Wörter.

§ 14. Die Abteilung der Silben.

I. Man darf in einfachen Wörtern nur am Ende einer Sprechsilbe abteilen, was besonders auch bei sp zu merken ist (gegenüber der Regel unter 4), z. B.

Ent-ste-hung, tref-fen, kom-men, Dog-ge 2c. — Ge-stalt, Für-sten; Gespinst 2c.

Enthält eine Silbe nur einen einzelnen Buchstaben, so vermeidet man besser, diesen allein auf eine Reihe zu schreiben; schreibe also nicht:

a-ber, e-del, o-der, A-dam, E-sel — Au-e, kau-e, spei-e 2c.

indessen kann man schreiben:

ei-ne, Au-ge, Ei-mer 2c.

II. 1) Einen Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten zieht man zum nachfolgenden Selbstlaute und schreibt ihn in die neue Reihe, z. B.

rei-ner, trü-be, jä-ten, he-gen, Wai-se, rei-sen 2c. — golde-nes, feste-res, fürchterli-che-res, ra-se-te 2c.

2) Von zwei oder mehreren Mitlauten zwischen zwei Selbstlauten wird nur der letzte zum nachfolgenden Selbstlaute gezogen, z. B.

sel-ten, Hil-fe, But-ter, klir-ren 2c. — Sperlin-ge, fehlerhaf-te — Ärz-te, Klemp-ner 2c.

Wenn zwischen zwei Mitlauten ein Selbstlaut ausgestoßen ist, so folge man der Aussprache; man halte Mitlaute zusammen, die als Anlaute vorkommen (das **Regelbuch** sagt hierüber nichts), z. B.

dun-kle, For-drung, Zau-brer 2c. — dagegen: eit-len, Gärt-ner, Ordnung 2c.

3) Man teilt der Abstammung gemäß ab:

a) in zusammengesetzten Wörtern (auch wenn diese Teilung der Aussprache nicht gemäß ist) und in den mit Vorsilben gebildeten Sproßformen, z. B.

her-ab, hin-unter, vor-an, über-all, beob-achten, voll-enden (aber: vol-lends, weil keine Zusammensetzung, s. S. 60) — er-arbeiten, ver-einen 2c.

In den zusammengesetzten Wörtern, die aus einem Demonstrativ- oder einem Interrogativpronomen und einer Präposition bestehen, zieht man das r zur ersten Silbe, weil dar, war und wor die aus „das“ und „was“ entstandenen adverbialen Formen sind, z. B.

dar-an (*m.* dar an, *a.* dara ana) — **dar-auf** (*m.* dar ûf, *a.* thar ûf) — **dar-über** (*m.* dar über, *a.* dara ubar) — **dar-um** (*m.* dara umbe, *a.* dâr umbi) — — **war-um** (*m.* warumbe, *a.* umbi) — **wor-in, wor-an, wor-auf, wor-aus, wor-über** (weil r des urspr. *a.* wâr wo verblieben, denn *a.* wara in) 2c.

b) in fremden Wörtern, z. B.

Atmo-sphäre, Re-skript, Tele-skop, Re-spekt, Di-stanz, Ek-stase — Dis-lokation, dis-pensieren 2c.

In einfachen Fremdwörtern schreibt man die Lautverbindungen von **b, p, d, t, g, k** mit **l** oder **r** gewöhnlich auf die folgende Zeile, z. B.

Pu-blikum, Spek-trum, Qua-drant 2c.

das **gn** in französischen und lateinischen Wörtern wird da, wo das **g** überhaupt nicht mehr gesprochen wird, und wo die Trennung der Aussprache entspricht, getrennt, z. B.

Kompag-nie (denn auch: Kompanie), Sig-nal 2c., aber: Campa-gne, Champa-gner, prä-gnant 2c.

4) Unauflösbare Lautverbindungen, wie: **ph, ch, sch, ß, th,** dürfen nicht getrennt werden; man muß also abteilen:

Philoso-phie, Wa-che, na-schen, bei-ßen, Apa-thie, Ma-thilde 2c.

Die Lautverbindungen: **dt, pf, ff, sp, tz,** werden getrennt; **ck** wird in **kk** aufgelöst, z. B.

Städ-te, Verwand-te, klop-fen, dämp-fen, Karp-fen, Was-ser, Knos-pe, krat-zen, hak-ken 2c. — auch jedenfalls: Diens-tag 2c.

Das **x** wird wie ein Mitlaut betrachtet; man teilt also nach der Regel unter II., 1. ab, z. B.

He-xe, Ni-xe, bo-xen 2c.

Die Lautverbindungen **chs** und **cks** werden getrennt, z. B.

Wich-se, Ach-sel, muck-sen, Häck-sel 2c.

Nur **st** bleibt immer ungetrennt, z. B.

Für-sten, fin-ster, Pol-ster — lei-ste; neue-ste, neu-ste; freie-sten, frei-sten; La-sten, fa-sten, Ka-sten, rü-sten — rei-ste; wich-ste, kleck-ste 2c.

§ 15. Die Trennung der Wörter.

I. Die zusammengesetzten Wörter werden in der Regel in einem Worte geschrieben, z. B.

Hausherr, Dampfwagen, Lebenserfahrung, Eisenbahnhof, Eisenbahnwärterbude 2c.

II. 1) Nur in sehr langen und deshalb unübersichtlichen Zusammensetzungen und in solchen mit fremden Wörtern, sowie in Zusammenstellungen, besonders von Eigennamen, und in Adjektiven, die von solchen gebildet sind, schreibt man die Wörter, aus denen sie bestehen, getrennt und setzt Bindestriche zwischen sie, z. B.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Appellationsgerichts-Präsident, Akklimatisationsvereins-Rendant — Prinz-Regent — Kaiserlich-Königlich, Ober-Regierungsrat — Schleswig-Holstein, Jung-Stilling, Bergisch-Märkische Eisenbahn 2c.

Der Bindestrich (Gramm. § 223) muß auch stehen, wenn bei der Zusammenstellung von zusammengesetzten Wörtern ein ihnen gemeinsamer Bestandteil nur einmal gesetzt wird, z. B.

Holz- und Kohlenhandlung, Nähr- und Wehrstand, Feld- und Gartenfrüchte 2c.

Auch der Deutlichkeit wegen, z. B.

Schluß-s, Dehnungs-h, I-Punkt 2c.

Die Wörter für die Zahlen über zwanzig hinaus schreibt man am besten in soviel Zahlwörtern, als geltende Ziffern nötig sein würden, um die Zahl darzustellen (das Regelbuch sagt hierüber nichts), z. B.

eintausend achthundert fünf und sechzig (1865), eintausend siebenhundert und eins (1701) 2c.

2) Die Wörter: aneinander, beieinander, miteinander, voneinander ꝛc., schreibt man in einem Worte, z. B.

Gehet miteinander! Die Heringe liegen aufeinander, übereinander. — Besprechet euch miteinander! Hoffet aufeinander! Sie spotten übereinander ꝛc.

3) Den abhängigen Infinitiv Präsentis der einfachen und der untrennbar zusammengesetzten Verben schreibt man in zwei Wörtern, jene darum, um sie von den mit der Präposition „zu" zusammengesetzten Verben zu unterscheiden. Man vergleiche:

zu reden, zureden — zu kommen, zukommen — zu fallen, zufallen — zu überlisten, zu hintergehen, zu ratschlagen, zu radebrechen, zu handhaben, zu willfahren; zu mißhandeln, zu mißbrauchen ꝛc.

In trennbar zusammengesetzten Verben schreibt man diese Form immer in einem Worte, z. B.

zurückzukehren, wiederzugeben, abzuraten, heimzugehen, auszustehen, zuzureden, teilzunehmen, stattzufinden ꝛc.

4) Substantivisch gebrauchte Infinitive, die noch Bestimmer bei sich haben, schreibt man am besten in einem Worte mit großem Anfangsbuchstaben, oder man setzt Bindestriche zwischen die einzelnen Wörter, von denen das erste Wort einen großen Anfangsbuchstaben erhält (das Regelbuch sagt darüber nichts), z. B.

das Redenhaltenmüssen, Aufundniedersteigen, Nichtrückundvorwärtskönnen, Fürsichselbstsein — oder: Reden-halten-müssen, Auf-und-nieder-steigen, Nicht-rück-und-vorwärts-können, Für-sich-selbst-sein ꝛc.

Fünftes Kapitel.

Die großen Anfangsbuchstaben.

§ 16. Der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

I. Man schreibt mit großen Anfangsbuchstaben:

1) jedes eigentliche Hauptwort,

2) den Anfang eines jeden neuen Satzes nach einem Punkte, nach einem Frage- oder einem Ausrufungszeichen (wenn die beiden letzteren den Abschluß eines Gedankens bezeichnen), z. B.

Ihr lieben Störche, was habt ihr im Sinn? Warum fliegt ihr alle zur Sonne hin? Es ist so kalt und schaurig hier ꝛc. — Wie prangt der Kirschbaum hoch und schön und neigt die vollen Äste! Er scheint uns freundlich anzusehn als seine lieben Gäste ꝛc.

dagegen:

Wilhelm! gewiß! gewiß! wir werden uns kennen. „Willst du mein Gast sein?" fragte er mich. — „Vertraue meinem Worte!" sprach er ꝛc.

3) das erste Wort nach einem Kolon, wenn eine wörtlich angeführte Rede darauf folgt, z. B.

Der Bettelsack sagt nie: „Ich habe genug." ꝛc.

4) den Anfang eines jeden neuen Verses in einem Gedichte, wenn die Verse reihenweise geordnet sind.

II. 1) Der Zweck der großen Anfangsbuchstaben ist:

a) gewisse Wörter der Sprache hervorzuheben,

b) sie in ihrer Bedeutung von anderen gleichklingenden zu unterscheiden, wie:

Angst, angst — Ernst, ernst — Feind, feind — Gram, gram 2c.

Solche sichtbare Unterscheidung gleichklingender Wörter erleichtert auch wohl das Treffen der richtigen Betonung, z. B.

Gebét, gébet 2c.

sowie auch vielfach das Verständnis der geschriebenen Rede, z. B.

Er entsendet mich an euch, sein wohl zu wahren. (Es ist fraglich, ob „wohl" als Objekt, also: „sein Wohl", oder als Adverb, also: seiner „auf gute Weise" zu fassen ist.) — Und von morgen (von Osten? oder: vom folgenden Tage an?) wehet der Wind mit lieblicher Kühlung. G. Wenn aber steht: Und von Morgen 2c., so versteht man richtig: von Osten 2c.

. . . . . wenn das waltende
verbrechen zu begünstigen scheinen mag,
so nennen wir es zufall; doch der mensch,
der ganz besonnen solche tat erwählt,
er ist ein rätsel. G.
verhaßt sei mir das bleibende, verhaßt,
was mir seiner dauer stolz erscheint;
erwünscht, was fließt und schwankt! G.

2) Man schreibt mit einem großen Anfangsbuchstaben:

a) jedes substantivisch gebrauchte Wort, wenn es fähig ist, ein Attribut anzunehmen, und wenn namentlich der bestimmte Artikel — bei Adjektiven die Wörter etwas, viel, nichts, allerlei und ähnliche — davorstehen oder doch gesetzt werden können, so daß das Wort ein bestimmtes Einzelding innerhalb einer Gattung von Dingen oder diese selbst bezeichnet, z. B.

Wie die (lieben) Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Verbinde das (wertvolle) Nützliche mit dem Angenehmen! Das (allgemeine) Beste. Zu (was) Besserm sind wir geboren. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Es liebt die Welt, das (anlockende) Strahlende zu schwärzen. Das (laute) Weinen und Klagen hilft zu nichts. Ein (wirres) Laufen und Rennen. — **Merke: Infinitive von Verben nach Präpositionen** (außer nach zu beim abhängigen Infinitiv) **werden groß geschrieben:** Mancher ernährt sich durch (verwerfliches — das) Betteln. Zum (erfolgreichen) Laufen hilft nicht schnell sein. — Mit Harren und Hoffen hat's mancher getroffen. — Das (liebe) Ich, das (trauliche) Du, das (überflüssige) Deine, das (liebe) Selbst. Das (leidige) Morgen. Das (leidige) Wenn und Aber. Das (langweilige) Für und Wider. Das (bekannte) A und O 2c. — Die (heilige) Drei, ein (halbes) Hundert 2c., die Bruchzahlwörter: Drittel, Zwanzigstel 2c.

*) Wilmanns: Die **Adjektiva** sollen nicht nur nach „etwas, viel, nichts" groß geschrieben werden, sondern auch nach anderen Wörtern der Art, wie „genug Gutes, alles Gute 2c.", sowie auch ohne diese, wie: Ich habe nur Gutes von ihm gehört; die ersteren drei Wörter u. allerlei sind im Regelbuche nur genannt, weil gerade nach ihnen manche den kleinen Anfangsbuchstaben verlangen. — In gewissen Fällen legt das Adjektiv-Substantivum die Adjektiv-Flexion ab und tritt ganz wie ein Substantivum auf; es wird alsdann mit dem großen Anfangsbuchstaben bezeichnet, z. B.: Sie war in Blau gekleidet; mit Weiß und Rot bemalt; er lernt Deutsch, weil man sagen kann: das Blau, das Weiß 2c., aber nicht: das Groß, das Klein 2c. (s. § 17, II., 1). — Adjektiva mit adjektivischer Flexion männlichen und weiblichen Geschlechts für Personen, wie: Arme, Reiche, Gelehrte, Geistliche 2c., empfinden wir ganz

als Substantiva, ebenso solche für unpersönliche Substantiva, wie: der Bittere (ein Branntwein), die Weiße (ein Bier). — Tritt der Infinitiv eines Verbs innerhalb eines Satzes als ein Satzteil auf, der gewöhnlich durch ein Substantiv ausgedrückt wird, so tritt im allgemeinen dessen Substantivierung ein; jedoch bleibt immerhin zu beachten, ob der Begriff der Tätigkeit oder der eines Gegenstandes aufzufassen ist, z. B.: Zum Laufen hilft nicht schnell sein. Seine Erwerbstätigkeit ist betteln (oder Betteln). Ich höre singen. Wir hörten Jauchzen und Jubeln und fröhlichen Schall (die Verben neben diesem Subst. substantiviert). Ich bin fertig mit schreiben (oder Schreiben?). Das Imperfekt von geben (entschieden Verbbegriff) heißt gab. — Wenn bei Numeralien die Zahlbedeutung hervortritt, so werden sie klein geschrieben, aber substantiviert mit deren Zurücktreten groß, z. B. Esel, Hund, Katze und Hase begaben sich auf die Wanderschaft. Als die vier in den Wald kamen, sprach der erste. Aber: Die Ersten werden die Letzten sein. — Der wievielste bist du? Ich bin der dritte. Aber: Er ist der Erste (Primus) geworden. Am Ersten eines jeden Monats zahlt die Kasse. Er versammelte um sich die Zwölfe. — Hunderte von Menschen, viele Hundert Menschen, ein Tausend Zigarren. Aber: viel hundert Menschen, an die hundert Menschen. — Er beschreibt die Seite mit Vieren, Sechsen (Ziffern). — Es schlägt acht Uhr, und es schlägt acht (Uhr zu ergänzen). Drei und fünf ist acht 2c.

Für substantivisch gebraucht hat man aber nicht zu halten, also klein zu schreiben, ein Adjektiv mit einem Artikel oder ein adjektivisches Pronomen oder Numerale (adjektivisches Formwort), bei denen ein eben vorausgegangenes oder ein nachfolgendes Substantiv zu ergänzen ist, z. B.

Ich übernehme den schwereren Teil der Arbeit und überlasse dir den leichteren (Teil). Ich übernehme den schwereren und überlasse dir den leichteren Teil der Arbeit. — Willst du fremde Fehler zählen, heb bei deinen (Fehlern) an zu zählen. Aller guten Dinge sind drei (Dinge). Ein Narr macht viele (Narren) 2c.

b) die appositionellen Adjektive und Numeralien, z. B.

Otto der Faule, Karl der Kühne, Friedrich der Große — Friedrich der Erste, der Zweite, Karl der Fünfte 2c.

c) die Pronomina, die sich auf die angeredete Person beziehen, namentlich in Briefen jedes Wort, das die angeredete Person, Gesellschaft oder Behörde bezeichnet, sei es ein Pronomen oder ein anderer Redeteil, z. B.

Du, Ihr, Sie, Euch, Hochdieselben, Wohldieselben, Ew. Majestät, Ew. Exzellenz, Ew. Wohlgeboren, Gnädiger Herr, Ein Hochlöbliches Königliches Schul-Kollegium, Eine Wohllöbliche Städtische Schul-Deputation 2c.

d) Adjektive, die von Eigennamen für (einzelne) **Personen** mit der Ableitungssilbe **isch** — und Wörter, die mit **er** von **Orts-** und **Ländernamen** gebildet sind, z. B.

Die Hegelsche Philosophie, das Grimmsche Wörterbuch — der Wiener Prater, das Berliner Weißbier, Holländer Käse 2c.

Wenn aber diese Adjektive auf **isch** eine allgemeine (nicht individuelle, sondern generelle) Bedeutung haben, so schreibt man sie mit kleinen Anfangsbuchstaben, z. B.

die karlistische Bewegung, das lutherische Bekenntnis, ein homerisches Gelächter 2c.

Adjektive, die von Eigennamen für Völker, Länder, Städte und Dörfer mit der Ableitungssilbe **isch** gebildet sind,

werden als solche behandelt und mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B.

die französischen Weine, eine italienische Landschaft, die römische Geschichte, ein lankscher Bauer 2c.

e) Adjektive und Pronomina, die zu einem Titel oder zu einem Eigennamen gehören, z. B.

Die Norddeutsche Schulzeitung, die Allgemeine Zeitung, die Neue Preußische Zeitung, das Königliche Zollamt, der Wirkliche Geheimrat, Se. Majestät 2c. — das Nördliche Eismeer, das Rote Meer, die Breite Straße 2c.

§ 17. Der Gebrauch kleiner Anfangsbuchstaben bei Wörtern substantivischer Natur.

Man schreibt mit kleinen Anfangsbuchstaben: I.

1) die Für- und Zahlwörter:

es, man, jemand, niemand, jedermann, etwas, nichts — jeder, e, es; jedweder, e, es; ein jeglicher, eine jegliche, ein jegliches; mancher, e, es; keiner, e, es; ein paar (aber: ein Paar Schuhe); einer, beide, drei; etliche, einige, einzelne, manche, mehrere; alle, es; wenige; ein wenig; ein bißchen; viele, es — ebenso: der eine, der andere; der (das) nämliche; die (alle) andern, das (alles) andere, der erste, der erstere, der letztere; die (alle) übrigen, das (alles) übrige (Demonstrativpronomen ähnlich, wie: dieser, jener, derselbe 2c.), das meiste, der nächste (erste) beste, jeder beliebige 2c. — auf allen vieren (Gliedern, Füßen) kriechen, mit sechsen (Pferden) fahren, alle neun (Kegel) schieben — ähnlich: den kürzeren (Halm beim Losen) ziehen — * Wilmanns: Bisweilen tritt die Möglichkeit verschiedener Auffassung ein, z. B. Mein Freund will mich nun bald besuchen; wenn der (Artikel oder Pron.?) Anfang Mai kommt, will ich mir einige Ruhetage gönnen. Der Anblick der Leute überraschte mich; ich sah, wie etliche Kinder schlachteten, manche Kinder brieten, andere Kinder mit Gier aßen („etliche, manche, andere" Attribute oder Subjekte?) Der Sinn entscheidet zwar; aber allenfalls möge man der Regel folgen: Der große Anfangsbuchstabe tritt da ein, wo man ein Pronomen, das selbständig steht, als Attribut auffassen könnte. — Wörter, wie: vorstehend, erwähnt, obig, nachstehend, folgend, werden oft wie Demonstrativpronomen gebraucht; deshalb ist der kleine Anfangsbuchstabe zulässig; — etwas und nichts kann man als Neutra zu jemand und niemand ansehen, sie sind also auch klein zu schreiben; substantiviert werden sie aber groß geschrieben: Es ist ein eigentümliches Etwas in seinem Benehmen. In seines Nichts durchbohrendem Gefühl. Er ärgert sich über nichts; aber er ärgert sich über ein Nichts 2c.

2) die Superlative von Eigenschafts- und Umstandswörtern nach den Verhältniswörtern **an** und **auf**, z. B.

Dieses Haus ist am höchsten. Man verpflegte ihn auf das beste, aufs beste 2c. — (Substantiviert sind diese Formen groß zu schreiben: Der edle Mensch hat nur Freude am Höchsten und Besten. Sein Streben ist auf das Beste gerichtet 2c.)

3) nach einem Verhältnisworte alle Eigenschafts-, Umstands- und Zahlwörter, die in solcher Verbindung einen Umstand bezeichnen, z. B.

nach außen, oben, unten 2c. — von weitem, von ferne, in kurzem, aufs neue, von gestern auf heute, von rechts nach links 2c. — im allgemeinen, im ganzen, im besonderen, im einzelnen,

bis auf weiteres, um ein beträchtliches — am ersten, fürs erste, zum zweiten 2c.

Aber substantivisch: Man geht beim Unterrichte vom Besonderen zum Allgemeinen, sucht im Ganzen die Teile auf. Auf Weiteres läßt man sich nicht ein 2c. — Vergleiche: Er ist nicht im geringsten (durchaus nicht) treu gewesen. Ist er nicht im Geringsten treu gewesen? Er ist um ein beträchtliches (bedeutend) gewachsen. Er hat ihn um ein Beträchtliches betrogen 2c.

II. Zu I., 1) Die unbestimmten Pronomen und Numeralien sind den anderen Pronomen, die man ja auch immer mit kleinen Anfangsbuchstaben schreibt, gleichzuachten, indem immer ein Substantiv zu ergänzen ist, wie: ich (Sprechender), du (Angeredeter) 2c. — Der Ring ist sein (des Besprochenen). Es ist meiner (mein Ring) 2c. — Die Sache bleibt dieselbe (Sache). Mein Wunsch ist dieser (Wunsch) 2c. — Das kleinste Säugetier ist welches (Säugetier)? 2c. — Das wissen wir (Gemsenjagende), die wir die Gemsen jagen. Die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür. Der Träge ist allem, was Mühe macht, abgeneigt. Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. In diesen vier Satzgefügen sind die Pronomina und Numeralien „wir, derer, allem, manchen" die Attribute zu den Substantiven, die durch die Nebensätze umschrieben werden, die sich an die genannten Wörter anschließen, diese selbst also sind nicht als Substantive zu betrachten (s. Gram. „Die deutsche Sprache" § 172, III., 1; § 173, III., 1; § 174, A., 2; B., III.; C., III.).

Man schreibt auch mit kleinen Anfangsbuchstaben:

1) alle Adjektive ohne Flexionssilbe, die zwar substantivisch stehen, aber kein Attribut annehmen können, z. B.

jung und alt, groß und klein, arm und reich, hoch und niedrig — gleich und gleich gesellt sich gern 2c. — aber: Junge und Alte, Großes und Kleines 2c. (s. § 16, II., 2 a)

2) alle Kasus von Substantiven, Präpositionen mit Substantiven, Substantiva mit einem Attribut, Komposita, die adverbial gebraucht werden, sowie die aus Substantiven entstandenen Präpositionen des Genitivs, z. B.

anfangs, augenblicks, eingangs, falls, flugs, rings, spornstreichs, teils, willens (Genitive) — heim, kreuz und quer (Dative) — zeitlebens (Akkusativ), zeit meines Lebens — abhanden, vorhanden, vorderhand, allerhand; von alters her, seit alters; zufrieden; zuhauf; überhaupt; zumal; hinterrücks; beiseit, beiseite; insonderheit; unterwegs; durchweg; bisweilen, unterweilen, zuweilen; beizeiten, zuzeiten — derart; dergestalt; allenfalls, desfalls, jedenfalls, keinesfalls, widrigenfalls, nötigenfalls; vielmals, jemals, niemals, einstmals (aus einesmals), manchmal, einmal, keinmal, ein paarmal, allemal; dermaßen, einigermaßen, bekanntermaßen; allerorts, anderorts, allerorten; meinesteils, einesteils, andernteils, größtenteils; allewege, allerwege, allerwegs, allerwegens, keineswegs, frischweg, schlankweg, geradeswegs; jeweilen, einstweilen, derweile, mittlerweile; törichterweise, merkwürdigerweise, ausnahmsweise, kreuzweise; allezeit, jederzeit, derzeit; allerdinge, allerdings, schlechterdings; lichterloh — bergauf, bergab, himmelan, jahraus, jahrein, kopfüber, kopfunter, stromauf, stromab, wolkenan — — morgens, mittags, abends, nachts, wochentags, feiertags, winters (doch auch: Morgens 2c.) — — heute abend, heute morgen, angesichts, behufs, betreffs, diesseit, jenseit, hinsichtlich, inhalts, kraft, laut, mittels [u. mittelst], namens (im u. mit Namen), rücksichtlich, seitens, trotz; anstatt; außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb; infolge, zufolge; inmitten, um — willen, von —

wegen — in betreff [auch: in Betreff] — in bezug auf [auch: in Bezug] — zugunsten (auch: [zu gunsten] zu Gunsten). —

Aber mit großen Anfangsbuchstaben: am, im Anfange, im Augenblick, im Eingang, im Falle, im Fluge, zum (größten) Teil, mein Lebtag, mein Leben lang (auch: mein lebelang, auf lebenslang) — Anfang, Mitte, Ende Mai — zu Händen, Hand in Hand, von Hand zu Hand, bei der Hand, unter der Hand; zu Häupten; mit Maßen, über alle Maßen; hinter dem Rücken, zur Seite, im Wege; nach Hause, zu Hause; zur Zeit, von Zeit zu Zeit, eine Zeit lang — Leute der (dieser Art) Art; auch: erforderlichen, gegebenen, vorkommenden Falls, nötigen Falls; etliche Male, mehrere Male (aber: mehrmals), dieses Mal, ein anderes Mal (aber: ein andermal), manch liebes Mal, zum ersten Mal (doch auch: zum erstenmale); höheren Orts, aller Orten und Enden; zu guter Letzt (eigentl. zu guter Letz = Abschiedstrunk) —

mit dem Artikel: des Morgens, des Mittags, des Abends, des Nachts (doch auch: Morgens neben morgens 2c.) — ebenso die Wörter: „Montags, Dienstags 2c.", weil sie von Eigennamen abstammen —

zum Behuf, [in Bezug]; auf dieser, jener Seite; in Hinsicht, nach Inhalt, mit Rücksicht; von, auf Seiten; der Gefahr zum Trotz, auch gewöhnlich: Dank deinem Beistande; an Kindes Statt — zu Gunsten (auch: zugunsten [zu gunsten] wegen seiner Fall bestimmenden Kraft) — aber immer: zu Ehren, zu Nutz und Frommen, in Anbetracht, aus Anlaß, nach Maßgabe, im Anschluß, in Verfolg, auf Anraten, mit Vorbehalt, im Grunde, bei Strafe, und jedenfalls: in Ansehung, in Erwägung, in Ermangelung, in Beziehung (wegen der substant. Endung ung, s. 3) —

3) manche Substantive oder diesen ähnliche Wörter, die mit oder ohne Präposition mit einem Verb zu einem Begriffe verbunden sind, z. B.

achtgeben, man gibt acht; haushalten, man hält haus; preisgeben, man gibt preis; standhalten, man hält stand; stattfinden, es findet statt; statthaben, es hat statt; teilnehmen, man nimmt teil; überhandnehmen, wahrnehmen, brachliegen [u. brach liegen], ehebrechen (aber: er bricht die Ehe); zustande [zu stande] kommen, imstande [im stande] sein, instand [in stand] setzen, vonstatten [von statten] gehen, zustatten [zu statten] kommen, zugute [zu gute] kommen, zum besten haben, ich bin willens, es wird mir zuteil [zu teil] — dagegen: er hat keinen Teil an mir, es findet eine gute Statt, er tut sich ein Leid an — man macht kund (kundig); es tut einem leid (wehe); es ist not, vonnöten [von nöten] (nötig), schade (schädlich); er ist schuld (schuldig); mir ist angst (ängstlich); er ist mir feind (feindlich); es ist recht (richtig); es ist ihm recht (adverbial: recht geschehen); es ist unrecht (unrichtig); er tut recht, unrecht (richtig, unrichtig) — auch: recht haben, schuld geben, beiwege sein 2c.

Um einigermaßen eine Norm für die Schreibung solcher Wörter zu haben, halte man folgendes fest: Man schreibe jedenfalls alle die Wörter groß, die eine Endung haben, die sie entschieden zu Substantiven macht, nämlich: nis, ung, heit, keit, schaft, tum (Gram. § 31, II, 5), also: Besorgnis hegen, in Besorgnis sein; Schonung üben, in Erwägung ziehen; Rechenschaft fordern, zur Rechenschaft ziehen 2c. —

ferner in der Regel dergleichen Wörter nach Präpositionen, wenn mit diesen der Artikel zusammengezogen ist, z. B. im Begriff(e) [aber: inbegriff] sein, sich zur Wehr setzen, ans Werk gehen, ins Werk setzen, zur Folge haben, ins Gerede bringen 2c. (aber auch: zum besten haben, [im stande] imstande sein 2c.)

ferner solche Wörter, die ungezwungen ein adjektivisches Attribut annehmen können, z. B. (strengen) Takt halten, (feste) Wurzel fassen,

(großen) Lärm schlagen, (keine) Folge leisten; (sein) Recht behalten, suchen; (großen) Staat machen — bei (guter) Laune sein, von (seinen) Sinnen kommen, zu (hohen) Ehren bringen, um (seinen) Beistand anrufen, am (letzten) Ende sein, vor (seinen) Augen haben, in (sichere) Aussicht stellen, in (erlaubten) Zweifel ziehen, in (schwere) Strafe nehmen, zu (großem) Dank verpflichten 2c.

Daraus folgt aber nicht, daß entgegengesetzten Falles solche Wörter klein geschrieben werden; denn man schreibt: Rede stehen, Trotz bieten, Platz greifen, Anstalt machen, Wache halten, Kopf stehen, Schlittschuh laufen — zu Mute (auch: zumute) sein, zu Werke gehen; zu Grunde (auch: [zu grunde] zugrunde) gehen, legen; im Stiche lassen, zu Herzen nehmen, zu Kreuze kriechen, zu Füßen fallen, über Land reisen, zu Recht bestehen 2c.

In zweifelhaften Fällen (sagt das Regelbuch) schreibe man mit kleinen Anfangsbuchstaben.

Schluß.

Schreibung der fremden Wörter und der Eigennamen.

II. 1) Wörter aus fremden Sprachen schreibt man der deutschen Sprache gemäß:

wenn deren Lautverhältnis durch deutsche Buchstaben dargestellt werden kann; in diesem Falle wird franz. **ou, ai, eu** und **œu, au, u** durch **u, ä, ö, o, ü**; gr. **ai**, lat. **ae** durch **ä**; das **a** in lat. **tas, tatis** durch **ä**; das **c** durch **k, ß** oder **z**; das **ch** durch **sch** oder **k**; das **qu** durch **k** bezeichnet; und wenn die deutsche Schreibweise das fremde Wort nicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt (s. § 12, A, k. u. B, sch), z. B.

Migräne, Militär, ordinär, Pädagogik, populär, Prälat, Qualität, Sekretär; Manöver, Möbel, Pöbel; Schafott; Luise, Muff, Schaluppe, Truppe, Tusch; Kostüm — Kandidat, graziös, Grimasse, Rasse; Schatulle, Karte; Paket 2c.

Man schreibt aber in fremder Schreibart:

Beefsteak, [Bouquet neben] Bukett, Bravour, Bureau, Chaussee, Chor, Epaulett (das) u. Epaulette (die), Fort, Gouverneur, Palais, Pas, Revanche, Rouleau 2c., und nicht: Bifstek, Brawur, Büro 2c.

2) Man schreibt entschieden die fremden Buchstaben, wenn durch deutsche das Lautverhältnis nicht dargestellt werden kann, was besonders der Fall ist bei den französischen Lauten: j, g, ç, gn, il, ill, em, en, in, on, ent, sowie bei den lateinischen Endungen tion und tient (s. § 12, B, t, ch, g, j), z. B.

Journal, Genie, Gendarm, Page, ([Façon neben] Fasson), Champagner, Email, Billard, Bouillon, Taille, Assemblee, emballieren, Entree, Bassin, Ballon, Etablissement — Rektion, Ration, Nation, Patient 2c.

In griechischen Wörtern behält man das **ph, th, rh, y** bei (s. § 6, II, 3 u. § 8, C, 3), z. B.

Philosoph, Phosphor, Physik, Diphtheritis, Katheder, Katholik, Katarrh, Rhabarber, Rheumatismus, Physiologie 2c.

3) Man vermeide die Bezeichnung des K-Lautes durch verschiedene Zeichen innerhalb desselben Wortes, z. B.

Konjunktion, Konjunktiv, Konjunktur, konkret, korrekt (nicht: Conjunktion oder Konjunction 2c.) 2c.

4) Die Eigennamen folgen nicht den Regeln der Rechtschreibung; es werden daher die deutschen sowie die fremden in der ihnen eigentümlichen Art geschrieben, z. B.

Ringewaldt, Humboldt, Günther, Schmid, Goethe, Thümmel, Zschokke, Herwegh, Schefer — Voltaire, de la Motte Fouqué, James ꝛc.

Anweisung

zum Aufsuchen zweifelhafter Wörter.

Es wird geschrieben:

		Seite
a	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	9
aa	für den langen Selbstlaut	12
ah	für den langen Selbstlaut	13—17
ä	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	11 u. 12
ä	für den kurzen Selbstlaut, nicht **e**	26
ä	in fremden Wörtern	78
äh	für den langen Selbstlaut	13—17
äu	richtig, und für **eu**	26 u. 32
ai	gegenüber **ei**	32
al,	Endung	38
am,	Endung	38
at,	Endung	11
b	als An-, In- und Auslaut	64 u. 65
bar,	Endung	11
bb	nach kurzem Selbstlaut	39
c = k	als An- und Inlaut in fremden Wörtern	54 u. 78
c = z	als An- und Inlaut in fremden und eingebürgerten Wörtern	63. 64. 78
ch	für **k** als Anlaut in fremden Wörtern	54 u. 78
ch	für **g** und **h** als Inlaut	55
ch	für **sch** in fremden Wörtern	63 u. 78
chs	in- und auslautend	58 f.
ckk		40
cks	in- und auslautend	59
d	als An-, In- und Auslaut	59 u. 60
dd	nach kurzem Selbstlaut	39
dt	aus- und inlautend	62
e	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	9 u. 10
e	für den kurzen Selbstlaut, nicht **ä**	27—30
e	bei der Biegung ausgeworfen	12 f. u. 22
ee	für den langen Selbstlaut	12
eh	für den langen Selbstlaut	13—17
ei	gegenüber **ai**	32
ei,	nicht mehr **eu**	33 u. 34
eln,	Endung	40
emp	bei Abteilung der Silben	66 u. 71
end,	Endung des Mittelwortes der Gegenwart	3
ern,	Endung	40
eu	gegenüber **äu** und **ei**	32 u. 33
eu	in fremden Wörtern gleich **ö** und **eu**	30. 33. 78
f	als Anlaut, inlautend vor **t** statt **ff**, in- u. auslautend richtiger als **ph**	65—68
g	als Anlaut, gegenüber **k**	57
g	für **sch** in fremden Wörtern	63 u. 78
gg	nach kurzem Selbstlaut	39
gn	beim Abteilen der Silben	70 f.
h	als Dehnungszeichen	13—19

		Seite
h	inlautend nicht, für ch zu schreiben	55
haft,	Endung	40
ht	in Zeitwörtern wegen der Abstammung	18 f.
i	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	25 u. 26
i	gegenüber ü	31 u. 32
i,	nicht y	31 u. 32
ich (ch),	Endung bei Substantiven	56
icht,	Endung bei Substantiven und Adjektiven	56
ie	für den langen Selbstlaut i	19—26
ie	gegenüber ü	31
ieren,	Endung bei Zeitwörtern	20
ig,	Endung bei Substantiven und Adjektiven	57
ih	für den langen Selbstlaut	17
im,	Endung	38
in,	Endung	38
ism	(Abkürzung v. ismus) in Wörtern aus fremden Sprachen	50
j	als An- und Inlaut	58
j	für sch in fremden Wörtern	63 u. 78
k	neben g als Anlaut	57
k	als An-, In- und Auslaut	51—54. 78
lich,	Endung	56
miß,	Vorsilbe	47
nis,	Endung	38 u. 44
nz	in- und auslautend	63 f.
o	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	11
oh	für den langen Selbstlaut	13—17
oo	für den langen Selbstlaut	12
od,	Endung	11
ö	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	11
ö	in fremden Wörtern	30 u. 78
ö	gegenüber e	30
öh	für den langen Selbstlaut	13—17
ös,	Endung in fremden Wörtern	30
oren,	Endung des Mittelwortes der Vergangenheit	11
p	als An-, In- und Auslaut	65
pf		65. 68. 71
ph	als An-, In- und Auslaut	65 f. 68. 78
qu=kw		51. u. 54
qu	in fremden Wörtern	78
rh		19 u. 78
rich,	Endung	56
ſ und s		42—45. 47—50
sk	in Wörtern aus fremden Sprachen	50
ſſ		42. 45. 47—50
ß		42. 45—49
ßt		50
ſp, st		42. 50. 71
st		50 u. 71
ſal,	Endung	11
ſam,	Endung	11
ſch	als Anlaut in deutschen und fremden Wörtern	62. 63. 78
ſchaft,	Endung	40
t	als An-, In- und Auslaut	59—62
t	ohne das Dehnungszeichen h	17—19
th		17—19. 71. 78
tum, tüm,	Endungen	18
ti=zi		61 u. 78
u	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	11
u	in fremden Wörtern.	78
uh	für den langen Selbstlaut	13—17
ur,	Vorsilbe	11

		Seite.
ut,	Endung	11
ü	ohne Dehnungszeichen für den langen Selbstlaut	11
ü	gegenüber i und ie	31
üh	für den langen Selbstlaut	13—16
v	gegenüber f und w als An-, In- und Auslaut	65—67
w	als An- und Inlaut in deutschen und fremden Wörtern	66 u. 68 f.
x	als An-, In- und Auslaut	58 f.
y	in fremden Wörtern	31 f. u. 78
z	gegenüber und neben c in fremden und eingebürgerten Wörtern	63 f. 78
zel, zeln, zen,	Endungen	64

Alphabetisches Verzeichnis

besonders wichtiger und leicht falsch zu schreibender Wörter.

Die in eckigen Klammern stehenden Schreibungen stellen die dar, die im amtlichen Regelbuch als gleichwertig mit anderen Schreibungen oder doch als zulässig bezeichnet, im amtlichen Wörterverzeichnis aber zum Gebrauch in den preußischen Kanzleien (gemäß dem Beschluß des Kgl. Staatsministeriums vom 11. Juni 1903) beseitigt worden sind. Die in runden Klammern stehenden Schreibungen sind nach dem preußischen Verzeichnis zulässig, aber tunlichst zu vermeiden. Einzelne Buchstaben endlich in Klammern können geschrieben oder ausgelassen werden.

Aal, Aale [Plur. v. Aal, s. auch: Ahle] 12.
Aalbaum 5.
Aalbeere 5.
Aar der [Adler] 12.
Aar die [Fluß in der Schweiz, s. auch: Ahr, Ar] 12.
Aas [Plur. Äser u. Aase; s. auch: aß] 12. 43.
aasen 12.
abäschern 26.
Abend, diesen Abend, heute abend 76. 77.
Abendmahl [zu Mahl] 16.
Abends u. abends, des Abends 76. 77.
Abenteuer [Gram. 58] 19.
Aberacht 4.
abergläubisch 26.
abgefeimt 33.
abluchsen 59.
abmergeln 27.
abonnieren [*f.* abonner, v. bon, also: gut für etwas], Abonnement das 20. 78.
abrahmen [zu Rahm] 16.
abschelfen, abschelfern 27.
abschlägig [abweisend] 57.
abschläglich [auf Abschlag] 56.
Absinth der [*gr.-l.* absinthium Wermut] 19.
absorbieren, Absorption [v. *l.*] 20. 61.
abspenstig 27.
abstrakt, Abstraktion [*l.*] 52 f. 61.
abstrus [v *l.*] Absud der [v. ab- [sieden]
absurd [*l.*] Abt, Äbte, Äbtissin [*m.* abbet, aus *ml.* abbas, abbatis, v. *syr.* abba Vater; *m.* ebtissinn u. eppetisse, auch eptissin, *ml.* abbatissa] 38. 47.
abteufen 33.
abtrünnig 57.
Abwesenheit [für: Abwesendheit] 69.
[Accent der u.] Akzent 54.
[Accept das, acceptieren [v. *l*] u.] Akzept 2c. 20. 54.
[Acceſſiſt der [*l.*] u.] Akzeſſiſt 49. 54.
[Acceſſit das [*l.*] u.] Akzeſſit 49. 54.
[Accidenzen u. Accidentien u.] Akzidenzien 61.
[Acciſe u.] Akziſe 53.
[Acclamation u.] Akklamation 54. 61.
[acclimatiſieren u.] akklimatiſieren [*f.*] 54.
[accommodieren u.] akkommodieren [*l.*] 20. 54.
[accompagnieren u.] akkompagnieren [*f.*] 20 54. 71. 78.
[Accord, accordieren u.] Akkord 2c. [*f.* u. *l.*] 20. 54.
[accurat, Accurateſſe u.] akkurat 2c. [*l.*]. 49. 54.
[Accuſativ u.] Akkuſativ [*l.*] 54. 67.
Achat der [*m.* achât, *gr.-l.* achates]
Achſe 59. 62.
Achſel 59. 62.
Acht, ächten [ſ. Aberacht]
achtgeben, man gibt acht 77.
achtzehn, achtzig; der achte 69.
ächzen 26. 64.
[Acquiſition, acquirieren u.] Akquiſ. [v. *l.*] 20. 54. 78.
Adagio das, die Adagios [*it.* adagio v. agio Bequemlichkeit, also mit Bequemlichkeit, langſam] 63.
Addition, addieren [*l.* addere hinzutun] 61. 78.
Adelheid 60.
ad(e)lig [hiſtor.: adellich] 55. 57.
Adieu, ade! [Gott befohlen] 78.
Adjektiv(um) [und. Adjectivum, Adjektiva] (*l.* adjectivum Zuſatz) 53. 67.
Adjunkt der [*l.*] 52.
Adjutant 61.
Adolf 67.
Adreſſe, adreſſieren [v. *l* u. *f*]; Adreſſat der 20. 49.
Adreßkalender 45.

Advokat 53.
Aerometer das [*gr.*]
Aeronaut der [*gr.*] 78.
Affäre [u. Affaire] die [*f.*] 78.
Affekt der [*l.*] 52.
affizieren [*l.*] 20. 64.
affrös [*f.* affreux schrecklich ꝛc.] 30.
Agathe [die Gute] 19.
Aggregat
Ägide die [*gr.* aegis Schild des Jupiter ꝛc.] 78.
Agio das, Agiotage die [v. *it.* u. *f.*] 63.
Aglei die [*it.* aquilegia, Pflanze]
Agraffe [*f.* agrafe, zu *a.* crâpfo, *m.* krapfe Haken]
Ahle die [Stechwerkzeug, ſ. auch: Aale] 15.
Ahn, Ahnherr 15.
ahnden [ſtrafen] 15.
Ahndung [Strafe] 15.
ähneln, ähnlich 15.
ahnen [vorempfinden] 15.
Ahnung, Vorempfindung] 15.
Ahr die [Fluß in dem niederrhein. Geb., ſ. auch: Aar, Ar] 12.
Ähre 13.
— ak [End.]: Salmiak ꝛc. 42.
Akademie [*gr.*] 53.
Akazie [*gr.-l.* acacia] 63.
Akklamation [u. Accl.] 54. 61.
akklimatiſieren [u. acclim.] 54.
akkommodieren [u. accom.] 20. 54.
Akkord, akkordieren [u. Accord] 20. 54.
akkurat, Akkurateſſe [u. accurat] 49. 54.
Akkuſativ [u. Accuſativ] 54. 67.
Akt, die Akte, Akten, Aktuar [v. *l.*] 53.
Aktie, Aktionär [*f.* actionnaire] 53. 61.
Aktion [*l.*] 60. 77.
aktiv; Aktiv(um), [Activum] (*l.*) 53. 67.
Akuſtik [*gr.*, Wiſſenſchaft vom Hören] 53.
— al [End.]: Portugal 38.
Akzent [u. Accent] 54. [54.
Akzept [u. Accept]
Akzeſſiſt [u. Acc.] 49. 54.
Akzidenzen ꝛc. [u. Acc.] 61.
Akziſe [u. Acc.] 54.
Alabaſter der [*l.-gr.*]
Alarm 41.
alarmieren [*f.*] 20.
albern 5.
Albert, Albrecht [aus: Adalbert] 2. 41.
Alchimie die, Alchimiſt der [*arab.* alkimîâ] 22.
Alfanz der [*m.* alevanz Poſſenreißerei; zu *m.* vanz Schalk, alſo: hergelaufener Schalk]
Alfons 41.
Alfred 41.
Algebra, algebraiſch [*arab.* al-djebru Verbind. des Getrennten]
Alkohol der [*span.* alcohol] 19. 52.
Alkoven der 67.
all, vor allem, allenthalben, allerlei, allerſeits, allezeit 31. 38. 61. 76.
Allee, Alleen, Alleeen 13.
alle neun ſchieben 75.
allerdinge, allerdings 76.
allgemein, im allgemeinen 75.
Allianz [u. Alliance] (*f.*) 63.
alliieren, die Alliierten [*f.*] 20.
Alliteration (ſ. Literatur) 61.
allmählich 13. 55.
Allod das [ganz eigen, das ganze Gut einer Perſon, aus *a.* al ganz u. ôd Eigentum]
Allopath, Allopathie 19. 22.
alltags 76.
Allwiſſenheit [für: Allwiſſendheit] 48. 49. 69.
Almanach der [nach *f.* almanach]
Almoſen das, Almoſenier der 41.
Alphabet [*gr.*] 68.
alt, älter; alt und jung; beim alten bleiben, laſſen; von alters her 75. 76.
Ältern [ältere Leute, aber: Eltern = Vater u. Mutter]
Altertum, altertümlich 18. 56.
Althee die 12.
Altvordern die 66.
— am, Plur. -ame [End.]: Eidam, Eidame ꝛc., Potsdam, Potsdamer 38. 39.
Ambition, ambitiös [*l.*] 30. 61.
Amboß der, die Amboſſe 41. 45.
Ameiſe 43.
Amendement das [*f.*] 78.
Amethyſt der [*gr.*] 31.
Ammann, Landammann [*m.* amman Diener, Urteilſprecher]
Amneſtie [*l.-gr.*] 22.
amortiſieren [v. *l.*] 20.
Amphibie, das Amphibium [*gr.*] 68.
Amphitheater [v. *gr.*] 19. 68.
Amt, von Amts wegen 76.
Amulett das [*l.* amuletum] 42.
amüſant, amüſieren [*f.*] 20.
Amuſement das [*f.*] 78.
Anachronismus der [v. *gr.*] 50. 54.
Analogie, analog [v. *gr.*] 22.
Analyſe, analytiſch [*gr.* análysis Auflöſung] 31.
Ananas die [*amer.*]
Anathem das [*gr.*] 19. 78.
Anatom der, Anatomie die [*gr.*] 22.
Anciennität die [*f.*] 78.
ander(e)nfalls, ander(er)ſeits, anderſeits; anderthalb 61. 76.
Anekdote 53.
anfangs, im Anfang(e) 75. 77.
angelegentlich 56. 61.
angeſichts 76.
angſt [u. bange] ſein, werden, machen; Angſt haben, in Angſt ſein 1. 73. 78.
anheiſchig 5.
Anis der 25. 43.
Ankertau das 17.
anmaßen
Anmut die, anmutig 18. 56.
annektieren, Annexion [*f.* annecter, *l.* annexio] 52. 57.
Annonce, annoncieren 20. 78.
anomal, Anomalie [v. *gr.*] 22.
anonym [*gr.*, ohne Namen], Anonymität 31. 78.
anſäſſig 47.
Anſelm 41.
anſtechen [ein Faß]
anſtecken [anzünden]
anſträngen [v. Strang] 26.
anſtrengen
ant- [Vorſ.]: Antlitz, Antwort 40.
[Antecedenzien u.] Antezed. 61.
Anteil der 17.
Anthologie [*gr.*, Blumenleſe] 19. 22. 78.
Anthropologie [*gr.*, Menſchenkunde] 19. 22. 78.
Antichambre die [Vorzimmer], antichambrieren 20. 78.
[anticipieren, Anticipation [v. *l.* anticipare vorwegnehmen] u.] antizip. ꝛc. 20. 61. 63.
antik, Antike die 53.

Antipathie [v. *gr.*, Abneigung] 19. 22.
Antiquar [v. *l.*]
Antitheſe die [*gr.*] 19. 78.
Anwalt, die Anwalte 39.
Anweſenheit [für: Anweſendheit] 69.
anwidern [zu wider]
Apanage die [*f.* apanage, v. *ml.* appanare zu panis Brot, ernähren] 63.
apart [*f.*]
Apathie [v. *gr.*, Mangel an Neigung] 19. 22.
Aperçu das [v. *f.*, Entwurf ꝛc.] 78.
Apfelſine 25.
Aphorismus [*gr.*] 50. 68. 78.
apodiktiſch [*gr.*] 52.
apokryph, die Apokryphen [*gr.*, die Verborgenen] 31. 68. 78.
Apologie die, Apologet der [v. *gr.*, die Verteidigung ꝛc.] 22.
Apoſtroph der [*gr.*, eigentl. abgewandt] 68. 78.
Apotheke [*gr.*] 19. 53.
Apparat der [*l.*]
Appartement das [*f.*] 78. [42.
Appell der [*f.* appel]
appellieren [*l.*] 20.
Appetit 38.
applaudieren, Applaus der [*l.*] 20.
apportieren [*f.*] 20.
Appoſition [*l.*] 61.
appretieren, Appreteur [*f.*] 20. 30.
Aprikoſe 25.
April der 42.
Apſis die [*gr.*, Segment eines Kreiſes, Kreisbahn, Kuppel, Abſeite einer Kirche]
Äquator [*l.*] 54.
Ar das [100 Quadratmeter, ſ. auch: Aar, Ahr] 11.
[Arcanum das [v. *l.* arcanus, a, um geheim u.] Arkanum 54.
Arche [v. *l.* arca]
Architekt [*gr.-l.* architektus] 52.
Archiv [*l.*] 67.
Ärgernis das 44.
Argwohn, argwöhniſch 4. 15.
Arithmetik [v. *gr.*] 19. 53.
Arkanum [u. Arc.] 54.
arm und reich 76.
Armbruſt [Gram. 58] 5.
Armee, Armeen, Armeeen 13.
Ärmel 26.
Armut 11. 18.
Arnold 60.
Arnulf 67.
Arrak [*ndl.* arak, v. *arab.* arak Saft]
Arrangement, arrangieren [*f.*] 20. 63. 78.
Arreſt [*altf.* arrest, jetzt arrêt, v. *ml.* arrestum], arretieren 20.
Arſenik der [*gr.*] 42.
Art, von der Art, derart, derartig
arteſiſch [*f.* artésien, v. Artois] 19.
[Arthur], Artur, Artus
Artikel 53.
Artillerie [*f.* artillerie]
Artiſchocke [*it.* articiocco, aus *arab.*]
Arzenei, Arzt 40.
As das, die Aſſe 45.
Asbeſt der [v. *gr.*, unverbrennlich] 50.
[Ascet der, ascetiſch u.] Aszet ꝛc., Askeſe die, Asket [*gr.*] äſen 43. [50. 52.
Äſer [Plur. v. Aas] 12.
Aſpekt der [*l.*] 52.
Aſphalt der [*gr.*, Erdpech] 68. 78.
Aſpirant der [v. *l.* adspiro, zu einer Perſon oder Sache zu gelangen ſuchen ꝛc.] 70.
Aſſekuranz [nach *it.* assicuranza] 49. 63. f.
Aſſemblee [*f.*] 49. 78.
Aſſeſſor 49.
Aſſimilation [v. *l.* assimilis ähnlich] 49. 61. 78.
Aſſiſen die [*f.* assises Sitzungen] 49.
Aſſiſtent der [*l.*] 49.
Aſſiſtenz die [*l.*] 49. 63 f.
Aſſocié der [*f.*] 49. 78.
Äſthetik, äſthetiſch [*gr.*] 19. 42. 53.
Aſthma das [*gr.*, Atmungsbeſchwerde] 19.
Aſtronom, Aſtronomie 22.
Aſyl das [*gr.*] 31. 78.
aß [v. eſſen, ſ. auch: Aas], aßen 47.
— at [End.]: Heimat ꝛc. 11.
Atelier das [*f.*] 78.
Atem, atmen 17. 61.
Atheiſt [*gr.*] 19. 78.
Äther [*gr.*] 19. 78.
Atlas der, die Atlaſſe, Atlanten 45.
Atmoſphäre [v. *gr.* atmosphaira, atmós Dunſt, sphaira Kugel] 19. 68. 70.
Atom das [*gr.*, unteilbar] 19.
Attaché der [*f.*] 78.
Attacke [*f.*] 78.
Attich der 56.
Attraktion [*l.*] 52. 61. 78.
ätzen 26. 36.
Audienz [*l.*]. 63 f.
auf allen vieren 75.
aufgeräumt
Aufruhr, aufrühriſch u. aufrühreriſch 26.
aufſäſſig 47. 49.
aufs beſte, höchſte ꝛc. 75.
Augenbraue 5.
Augenlid 25.
Auktion, auktionieren 20. 53. 61. 78.
Aurikel die [*l.*] 25. 53.
ausfindig 31.
ausgiebig 23.
ausmergeln [vgl. mergeln] 27.
ausmerzen 27.
Auſpizien [Auſpicien] (*l.*) 63.
ausrenken 29.
ausreuten 33.
ausroden 33. 60.
ausrotten 33. 60.
Ausſaat 12.
ausſätzig 26.
ausſtaffieren 5. 20.
außer acht laſſen 77.
äußerſt, aufs äußerſte 26. 42. 75.
Authentie, authentiſch [v. *gr.* authentikós] 19. 22.
Authentiz(c)ität [v. *gr.*] 19. 63. 78.
Autodidakt der [v. *gr.*] 52.
Autograph das (auch: der) [eigene Handſchrift] 19. 68.
Autokrat der [*gr.*]
Automat der [*gr.*]
Autor, Autorität, autoriſieren [*l.*] 20.
Avancement, avancieren [*f.*] 20. 67. 78.
Ave 66.
Avers der [*f.*] 67.
avertieren [*f.*] 20. 67.
aviſieren [*f.*] 20. 67.
Axiom das [*gr.*] 58.
Axt 58.
Azur der [*f.* azur, m. lazur, v. *arab.* lâzuward Laſurſtein, woraus die ſchönſte blaue Farbe gewonnen wird], azurblau 78.

Bacchant, Bacchus [*l.* bacchans, Bacchus], Bacchanalien 78.
backen; bäckſt, buk, büke 26.
Bagage 63.
Bagatelle [*f.* bagatelle] 42.
baggern 39.
bähen; bäht 14.
Bahn, bahnen, bahnbrechend 15.
Bahre, aufbahren 15.
Bai die 32.
Bajazzo 63.
Bajonett 42. 58. 61.

Bake 9.
Balance, balancieren [*f.*] 20. 64.
Baldrian der 4. 60.
Balg der, die Bälge [*g.* balgs, *a.* balg, *m.* balc] 26. 39.
Balkon [*it.* balcone, aus *a.* balko Balken] 52 f. 78.
Ball, die Bälle 26. 38.
Ballade [aus *f.* balade Volkslied]
Ballaſt [aus *nd.* bale Bohle u. last Ladung] 41.
Ballett 42. 61.
Ballon [*f.* ballon] 78.
Ballottage, ballottieren [*f.* ballotter, v. balle Kugel] 63. 78.
Balſamine 25.
Bandage 62. 78.
Bandelier das 22.
Bandit 25.
Bänkelſänger 27.
bank(e)rott 42. 53.
Bankett 42. 53. 61.
Bankier 78.
Bann, verbannen 37.
Banner das 38. 64.
bar [Adj. u. End.]: bares Geld, Barſchaft; Barfüßer, barfuß, barhaupt; fruchtbar ꝛc. 9.
Bär 27.
Baracke 42. 53.
Barbier, barbieren 19. 20. 22.
Barchent der 61. 64.
Bardiet 24.
Barett 42. 61.
Bariton [u. Baryton] [*it.* baritono] der
Barke 53. [32.
Bärme 27.
barock 42.
Barometer das [der] [*gr.*]
Barriere [*f.* barrière, v. barre Stange]
Barrikade 53.
Barthel 18.
[Baryton u.] Bariton der 32.
Baſilisk der [*gr.*, Königseidechſe] 50.
Baſis, Baſen
Baſſin [*f.* bassin] 78.
Baſtard 60.
Baſtei [*it.* bastia] 32.
Baß [für: Bas], die Bäſſe 26. 47. 49.
baß [Grundform v. beſſer, am beſten] 45.
Bataillon [*f.*] 78.
Batiſt der [*f.* batiste, v. Erfinder Baptiste Chambray]
Bauſch u. Bogen; [Bauſch-u.] Pauſchquantum [bauſen u.] pauſen 64.
Bayern [amtl.], bayeriſch 31.
Bazar (Baſar) der [*f.* bazar, *pers.* bâzâr Marktplatz] 78.
Beamte der; Beamter ein 69.
Bedeutenheit [Bedeutendheit] 69.
bedeutendſte 3.
Beefſteak [*engl.*] 78.
Beere, Maulbeere 12. 62.
Beet 12.
Beete 12.
befahren 15.
befehden 14.
befehlen; befiehlſt, befahl, befohlen 13.
Beſſchen das 27.
begehren, Begierde, begierig 15. 23. 56.
Begriff, im Begriff(e) [u. inbegriff] ſein 77.
behelligen 27.
behende 27.
behilflich [u. behülflich] 31. 56.
behufs; zum Behuf(e) 68. 76. 77.
bei 32.
beißen; du u. er beißt, er biß [ſ. auch: biß], gebiſſen, biſſig 45. 47. 57.
bei weitem 75.
beizeiten 76.
beizen, Beize 39.
bejahen; bejaht 15. 18.
Bekaſſine 25.
Bekenntnis das, bekannt 37. 42. 44.
Belag, die Beläge 26.
Belang der, von Belang 77.
Beleg der; zum Belege
Beletage 63.
Belletriſt, Belletriſtik [zu *f.* belles-lettres] 42. 53.
beluchſen 59.
Bendel das 27.
benedeien [*l.* benedicere]
Benefiz das [*f.* bénéfice] 63 f.
Bengel 27.
benutzen 39.
Benzin das
beob-achten 70.
bequem 27. 54.
beredſam, Beredſamkeit 60.
beredt 62.
bergauf, bergab 50. 76.
Bernhard 60.
Berta [Bertha] 18.
Bertold [Berthold] 18.
berüchtigt 4.
beſcheren, Beſcherung 10.
beſeelen [zu Seele]
beſeligen 10.
Beſing 10.
beſſer, beſt, aufs beſte, zum beſten haben, geben; eines Beſſeren belehren 5. 27. 47. 49. 75. 78.
beſtätigen 27.
beſtimmt 42.
beßres 50.
betätigen 17.
beteuern 17.
Beton der, betonieren 20.
Betracht, in Betracht ziehen 77.
betreffs, in [Betreff] u. betreff 77.
betrügen 31.
Bettag
Bettuch u. Betttuch 40.
Beule 33.
beut [ſtatt: bietet, biet] 33.
Beute 33.
Beutel 33.
bewahren 15.
bewähren 15.
bewandt, Bewandtnis die 44. 62.
bewehren [zu Wehr] 17. [40.
bewillkomm(n)en 37.
bewirten [zu Wirt] 18.
bewußt [hiſtor.: bewuſt] 48.
Bewußtſein [hiſtor.: Bewuſtſein] 48.
bezeigen 34.
bezeugen 34.
bezichtigen 31.
beziehentlich, bezüglich; [in Bezug u.] in bezug auf 55. 61. 76.
Bezirk [v. *l.* circus] 52. 63.
Bibel 25.
Biber 25.
Bibliothek 19. 25.
biderb, bieder 25.
Bier 22.
Bieſt 21.
bigott 42. 61.
Bijou das, die Bijous; Bijouterie die [*f.*] 63. 78.
Bilanz 64.
Billard [*f.*] 78.
Billett, die Billette [u. Billet, Billets]; Billetteur der [*f.*] 30. 42. 78.
billig [hiſtor.: bilich] 56.
Bimsſtein 31. 43.
Binſe 43.
Biographie [aus *gr.* bíos Leben u. gráphein ſchreiben] 22. 68.
bis [Bindew., ſ. auch: biß, Biß], bisher 43. 47. 48 f.
Biſam der 25.
bis auf weiteres 76.
Biſchof [*m.* bischof, *gr.-l.* episcopus]
Biskuit der [*f.*] 53.
Bismut oder Wismut der 19. 45.
Bistum 18. 43.
bisweilen 43.
Biß, des Biſſes; biß [ſ. auch: bis] 45. 47.
bißchen, ein bißchen 45. 75.

Biwak das [Bivouac] [*f.* bivouac, v. *nd.* biwake Beiwache] 78.
bizarr [*f.* bizarre, *span.* u. *it.* bizarro] 42. 78.
blähen; bläht 14. 18.
Blamage, blamieren [*f.*] 20. 63.
Blankett das 42. 52 f.
Blankscheit das [entstellt v. *f.* planchette] 61.
blasen; du u. er bläst, blies 21. 26. 68.
Bläße [v. blaß, s. auch: Blesse] 26. 27. 49.
blaß [für: blas] 45. 49.
bläuen [blau machen, s. auch: bleuen] 26.
blecken 27.
Blesse [s. auch: Bläße] 27.
blessieren, Blessur [*f.* blesser, blessure] 20. 78.
Bleßhuhn
bleuen, durchbleuen [schlagen, s. auch: bläuen] 33.
blindlings
Blockade [*it.* bloccata] 42.
blockieren [*f.* bloquer v. bloc aus *m.* bloch Block, urspr. Schloß, Riegel, Verschließen einer Öffnung] 20. 42. 52.
blöken 30. 39.
bloß [niemals: blos], die Blöße 26. 45. 50.
blühen; blühte [Imperf. v. blühen] 18 f.
blümerant 31.
Bluse [*f.* blouse] 78.
Blüte 14. 17.
Blutegel 27.
blutrünstig 31. 57.
Bodden der 39.
Bohle [Brett, s. auch: Bowle] 15.
Bohne 15.
bohnen 15.
bohren, Bohrer 15.
Boje die 58.
-bold: Raufbold ꝛc. 60.
Bollwerk [zu Bohle] 15.
Bolzen 40.
Bombardier, bombardieren 20. 22.
Bombast der 50.
Boot, die Boote [u. Böte] [s. auch: bot, Bot] 12.
Bord der; an Bord 60.
bordieren 20. 60.
Borte die 60.
Bösewicht, boshaft, Bosheit, böslich 42. 43.
Boskett 42. 50. 53.
bosseln [v. Bossel = Kugel, kegeln, *m.* bôzen] 47.
bosseln [erhabene Arbeit machen, *f.* bosseler zu bosse Buckel, Beule] 49.
bossieren [bilden, v. *f.* bosse Buckel, Beule] 20. 47. 49.
bot [Imperf. v. bieten, s. auch: Bot, Boot]
Bot das; Gebot [s. auch: bot, Boot]
Botanik [*l.* botanica, v. *gr.* botanikê Pflanzen betreffend] 42. 52.
Bötchen [v. Boot] 12.
Bottich, Böttcher 50. 56.
Bouillon die [*f.*] 78.
[Bouquet u.] Bukett 42. 78.
Bouteille [*f.*] 78.
Bowle, Maibowle [s. auch: Bohle] 68. 78.
boxen 58.
brachliegen [u. brach liegen] 77.
Bracke die [Spürhund]
Brackwasser [mit Seewasser vermischtes Flußwasser]; brackig 57.
Brahmine der
Bramarbas 43.
Bramsegel 9 f.
Branche die [*f.*] 63. 78.
Brandmal [zu Mal] 41.
brandschatzen 77.
[Branke u.] Pranke 64.
Branntwein 40.
brassen 49.
Bratsche 10.
bräuen 32.
Bräutigam, Bräutigame 39.
brav 67.
Bravour [*f.* bravoure] 78.
Bregen 27.
Bremse 27 f. 43.
Brennessel u. Brennessel 40.
brenzlicht u. brenzlig 28. 56.
Bresche 28. 62.
bresthaft 64.
Brett 38.
Breve das 67.
Brevier das 22. 67.
Brezel [u. Prezel] 28.
Bricke [Neunauge, s. auch: Brücke]
Brigade 25.
Brigg 39.
Brikett 61.
brillant [*f.*] 78.
Brille 32.
Britannien [Britsche u.] Pritsche
Brit(t)e, brit(t)isch 42.
Brodem der 4.
Brokat der 53.
Brombeere 4. 12. 41.
Bronze, bronzieren 20. 64.
Brosam der 4.
Brosche [*f.* broche] 62.
broschieren, Broschüre [*f.* brocher, brochure] 20. 62.
Brot, Brötchen 26. 61.
Bruch der, die Brüche 26.
Bruch das, die Brüche u. Brücher 26.
Brücke [s. auch: Bricke]
brühen, brüht, Brühe 14. 18.
Brühl der 13.
brünett [*f.* brunet] 42.
Brunst, brünstig 26. 41. 57.
brüsk 50.
Brut 17.
Buchsbaum 59.
Büchse 59.
Buckel, buckelig 57. 64.
Bückling 64.
Buckskin [*engl.* buckskin Bockleder] 78.
Budget [gewöhnl. wie *f.* budget gespr., aus *engl.* budget Beutel] 78.
Büfett [u. Buffet] [*f.* buffet] 42.
bügeln, Bügeleisen 31.
bugsieren [v. *nd.* boegseren, boeg Vorderteil des Schiffes] 20.
Bugspriet das [aus *nd.* boeg u. Spriet, s. d.]
Büh(e)l 13.
buhlen 15.
Bühne 15.
Bukett [u. Bouquet] 42. 77.
Buntwerk 50. 61.
Burchard 60.
Bureau, die Bureaus, [Bureaux] 78.
Burkhard 60.
burlesk 50. 53.
Burnus der 45.
Bursche [aus *l.* bursa Ort der Zusammenkunft der Studenten]
[burzeln u.] purzeln 64.
Buschklepper 28.
Bussard der [*f.*] 47.
Buße, büßen, büßte 26. 45. 49.
Butike [*f.*] 78.

Café das (Kaffeehaus) [*f.*] 78.
[Campa-gne u.] Kampagne [*f.*] 54. 71. 78.
Canaille [*f.*, eigentl. Hundevolk, v. *l.* canis Hund] 78.
Caprice [*f.*] 78.
[Carré u.] Karree 78.

[Carriere u.] Karriere [*f.*, v. *l.* carrus Karre] 78.
[Caſtagnette u.] Kaſt. [*f.*, v. *span.* caſtañetas] 71. 78.
Cäſur [*l.* caesura, Ein-, Abſchnitt]
[Celebrität u.] Zel. [*f.* célébrité] 78.
Cello das, Celliſt der [*it.*]
[Cent, Centimeter, Centigramm u.] Zent. ꝛc. 63.
[Cent- u.] Zentgraf 63. [63.
[Centi- u.] Zentifolie
[Cerealien u.] Zereal. [zu *l.* Ceres] 63.
[cerebral u.] zerebral [v. *l.* cerebrum Gehirn] 63.
[Ceremonie u.] Zeremonie [*f.*] 63.
[cernieren u.] zern. [*l.*] 20. 63.
[certieren u.] zert. [*l.* certare wettſtreiten] 20. 63.
[Certifikat das u.] Zertif. [v. *l.*] 52 f. 63.
[Cervelatwurſt u.] Zervel. [*it.* cervellata, v. cervello Gehirn, deutſch: Bregenwurſt] 63.
[Ceſſion, ceſſieren u.] Zeſſion ꝛc. [ſ. cedieren] 20. 63.
Chaine [*f.*] 78.
Chaiſe [*f.*] 78.
Chaiſelongue die [*f.*, zu Chaiſe] 63. 78.
Chamäleon das [*gr.*] 54.
chamois [*f.* chamois Gemſe] 78.
Champa-gner 63. 71. 78.
Champignon der [*f.*] 63. 71. 78.
Chance [*f.*] 78.
Changeant [*f.*] 63. 78.
changieren 20. 63.
Chaos das, chaotiſch [*gr.*]
Charakter 53. 54.
Charge 63.
Charité [*f.*] 63. 78.
Charivari das [*f.*] 20. 63.
Charlotte 63.
charmant 63.
charmieren [*f.*] 20. 63.
[Charpie u.] Scharpie [*f.*] 63.
Chauſſee 12. 78.
Chauvinismus [*f.* chauvinisme Neigung nach Art des Chauvin, eines Soldaten im alten Kaiſerreiche in einem Luſtſpiel, zu bramarbaſieren u. Eroberungen zu verlangen] 50. 63. 78.
Chef, die Chefs 42. 63.
Chek der [*engl.*]
Chemie [*l.* chimia] 22.
Chemiſette die u. Chemiſett das [*f.*] 63.
Cherub, Cherubim 25.
chevaleresk [*f.* chevaleresque] 50.
Chiffre [Geheimſchrift, *f.*] 63. 78.
Chignon der [*f.*] 63. 78.
Chirurg [*gr.* cheirurgos, *l.* chirurgus]
Chlor 54.
Chok, chokieren [*f.* choque, choquer] 20. 63. 78.
Cholera 54.
choleriſch [*gr.-l.* cholericus] 54.
Chor der [von Sängern] das [Ort in einer Kirche, beide: die Chöre, ſ. auch: Korps] 26. 54. 78.
Choral; Choriſt 54.
Chorographie [v. *gr.*, Ortsbeſchreibung] 22. 54. 68.
Chreſtomathie [*gr.*] 19. 54. 78.
Chrie die [*gr.*]
Chriſt, Chriſtentum 18. 50. 54.
Chriſtian [zu Chriſt] 50. 54.
Chriſtine 25. 54.
Chriſtoph [*l.* Christophorus, v. *gr.*, der Chriſtus (im Herzen) trägt] 54. 68.
Chrom das [*gr.*] 54.
chromatiſch [*gr.*] 54.
Chronik 42. 53. 54.
Chronologie 22. 54.
Chryſolith der [zu *gr.* chrysos Gold, lithos Stein] 19. 78.
Chryſopras der [ſ. d. v. Wort] 78.
[Cibebe u.] Zibebe [große Roſine] 63.
[Cichorie u.] Zichorie [*l.*] 25.
[Cider der, u.] Zider [*f.* cidre] 25.
[Cigarre u.] Zigarre 26.
[Cirkular u.] Zirkular 63.
[cirkulieren u.] zirkulieren 20. 63. 78.
[Cirkumflex u.] Zirkumflex der [v. *l.*] 52. 57. 72.
[Cirkus u.] Zirkus [*l.* circus] 52 f. 63.
Cis [Ton zu C und Löcherkäfer] 63.
[ciſelieren u.] ziſelieren [v. *f.*] 20. 63.
[Ciſterne u.] Ziſterne [*l.* cisterna] 63.
[Citadelle u.] Zitad. [*f.* citadelle, v. *it.* citadella, zu città Stadt] 63.
[Citat, citieren u.] Zitat ꝛc. 20. 63.
[Civil, civil u.] Zivil ꝛc. 63. 67.
Clique [*f.*] 78.
[Coaks u.] Koks der [*engl.* coaks u. cokes abgeſchwefelte Steinkohlen] 78.
Cochenille [*f.*, *l.* coccīnus ſcharlachfarbig] 78.
[Cocon der u.] Kokon [*f.*] 78.
[Codex der, die Codices u.] Kodex [*l.*] 54.
[Cognac u.] Kognak [*f.* cognac] 53.
Coiffeur 30. 54.
[Cölibat der u. das u.] Zölib. [v. *l.* caelebs ehelos] 63.
[Commis u.] Kommis [*f.*] 78.
[Compagnon u.] Komp. [*f.*] 54. 71.
[Comp-toir u.] Kontor [*f.*] 70. 78.
[Conto das, Conti u.] Konto, Kontos [*it.*] 52.
Couleur die [*f.*] 30. 54. 78.
[Couliſſe u.] Kuliſſe 54. 78.
Coupé das [*f.*] 78.
Coupon der, coupieren [*f.*] 20. 78.
Cour die [Hof, Aufwartung bei Hofe, *f.*, ſ. auch: Kur] 78.
Courage 54. 63.
[courant u.] kurant [*f.*]
Couſin 54. 78. [78.
Couſine 25. 54. 78.
[Couvert, Couverts u.] Kuvert, Kuverte 54. 78.
Cyan das [*gr.*, Blauſtoff] 31. 78.
[Cyklop der u.] Zyklop, Kyklop [*l.-gr.* cyclops] 31. 52.
[Cyklus der u.] Zykl. [*l.-gr.*] 31. 52.
[Cylinder u.] Zylinder [*gr.* kýlindros, *l.* cylindrus] 31. 78.
Cyniker, cyniſch [*gr.*] 31. 52.
[Cypreſſe u.] Zypreſſe [*l.* cyparissus] 31. 49.

Dachs 50. 55. 59.
dahlen [ſchäkern]
Damaſt der 5.
Dambrett, Damſpiel, Damſtein 41.
Damhirſch, Damwild 41.
dämiſch [betäubt] 27.
dämmern 27.
Dämon [*gr.*] 78.
dar-an, dar-aus, darin, dar-um ꝛc. 70.
das [Art. u. Pron. ſ. auch: daß] 42. 43. 48 f.

Daſe 10. 43.
daſſelbe, daſjenige 43.
daß [Bindewort, ſ. auch: das] 43. 45.
Datum das [*l.*], die Daten; datieren; bis dato 20.
Daumen, Däumling
Daune, Dune die
Daus 43.
dawider [zu wider]
Debatte, debattieren [*f.* débat, débattre] 20. 42.
Debit der (*f.* débit, v. *l.* debitum Verkauf] 25.
Debüt das, Debütant der [*f.*] 78.
[Decemberu.] Dezem [*l.*, zehn, Zehent] 63.
[decent u.] dezent, Decenz ꝛc. 64.
Dechant
Decharge [*f.*] 63. 78.
Decher der 28.
[Decigramm, Decimalmaß das u.] Dezigramm ꝛc. 63.
[decimieren u.] dezimieren 20. 63.
[dedicieren u.] dedizieren [*l.* dedicare] 20. 63.
Defekt der, defektiv [*l.*] 52. 67.
[Deficit u.] Defizit das [*l.*] 63.
Defilé das [*f.*]
dehnen [Zeitwort, ſ. auch: denen] 15.
Deich [Erdwall] 50. 57. 59.
Deichſel die 58. 71.
deinethalben, deinetwegen 61.
Dejeuner das [*f.* déjeûner] 78.
Dekade die; Dekagramm das [*gr.* deka zehn]
Dekan 53.
dekatieren [*f.* décatir, catir preſſen] 20. 52.
Deklamation 52. 61. 78.
deklamieren 20. 53.
Deklaration 53. 61. 78.
deklarieren 20. 53.
Deklination, deklinieren [*l.*] 20. 53. 61.
Dekret das 53.
Delikt das [*l.* delictum Verbrechen] 52.
deliziös 30. 63.
Delphin 68. 78.
Demagog [v. *gr.*]
dementieren; Dementi das [*f.*]
Demokrat, Demokratie [v. *gr.*] 22.
Demut die, demütig 18. 57.
denen [Pronomen, ſ. auch: dehnen]
dengeln 59.
Denkmal [zu Mal] 10.
dennoch 40.
denunzieren (denuncieren) [*l.* denuntiare] 20. 64.
Depeſche [*f.* dépêche] 62.
Depot das
-der [Holzgewächs]: Holunder ꝛc. 28.
derart, derartig, dergeſtalt, dermaßen, derzeit 45. 50. 57. 76.
derb 28.
des, deſſen [Art. u. Pron., nicht: deß, ſ. wes]
Deſerteur [*f.*] 30. 78.
deſertieren [*f.*] 20.
deshalb, desfalls, desgleichen, deswegen, desſelben [ſ. des] 43. 76.
de-ſpektierlich [v. *l.* de-spectare] 52. 70.
de-ſperat [*l.* de-speratus] 70.
De-ſperation [*l.* desperatio] 61. 70. 78.
Deſpot [*gr.* despótês] 70.
deſſenthalben, deſſentwegen 38. 61.
Deſſert das [*f.*] 78.
Deſſin das [Zeichnung, Muſter, *f.*] 78.
Detail das [*f.*] 78.
deuchte [v. dünken] 33. 55.
Deut [kleinſte Münze, v. *nl.* duit]
deutſch, er lernt, ſpricht Deutſch (das Deutſche) 19. 33. 59.
Deviſe die [*f.*] 67.
Dezember [Decemberl 63. 78.
Dezent, Dezenz [Decent ꝛc.] 63.
Dezigramm, Dezimalmaß [u. Decigramm ꝛc.] 63.
dezimieren [decimieren] 20. 63.
Diakon, Diakoniſſe u. Diakoniſſin [*gr.*] 49. 52.
Dialekt [*l.-gr.* dialectus] 52.
Dialog [*l.-gr.*]
Diarrhöe [*gr.*] 19. 78.
Diät [v. *f.* diète, *gr.* diaeta Lebensart]
Diäten [zu *l.* dies Tag]
dichten [ſtatt: tichten, aber noch: tichten u. trachten] 59.
dick und dünn
Dickicht 56.
didaktiſch [v. *gr.* didaktikós] 52.
Diebſtahl 15. 19. 21.
Dienſt, zu Dienſten 21. 77.
Dienstag 21. 43. 50.
Dienstags 21. 50. 77.
dies [für: dieß], diesjährig, diesmal, diesſeits 10. 23. 42. 43. 48 f. 57. 76.
Diether 14. 18.
Dietlieb 23.
Diet(e)rich 2. 21. 56.
Differenz, Differentialrechnung 64.
Diktat, diktieren 20. 53.
Diktator, Diktatoren [*l.*] 52.
Dill der 59.
Diner [Mittageſſen, *f* dîner] 78.
Dinkel der [eine Art Weizen, ſ. auch: Dünkel]
[Diöceſe u.] Diözeſe [v. *gr.*] 63.
Diphtherie, Diphtheritis [*gr.*] 78.
Diphthong [*l.-gr.* diphthongos] 19. 68.
direkt 53.
Direktor, Direktoren; [Directrice] Direktrice 53.
Disharmonie
Diskant der [*ml.* discantus] 52. 70.
Diskonto das [*it.* disconto] 52. 70.
diskret, Diskretion [*ml.* discrete, zu *l.* dis-cernere] 52. 61. 78.
diskurieren [v. *l.* discurrere] 20. 52.
Diskurs der 53.
Diskuſſion, diskutieren [*f.* discussion, discuter, v. *l.* discutere] 49. 52.
Dispens der, dispenſieren [u. diſpens] *l.* 20. 70.
Dispenſation die [u. Diſpenſ.] [zu *l.* dispensare] 61. 70. 78.
Dispoſition, disponieren [u. Diſpoſ.] [*l.* dis-ponere, dispositio] 61. 70. 78.
Disput der, disputieren [u. Diſput] [*l.* dis-putare] 20. 70.
Diſtanz [u. Diſtance] [*f.*] 63. 70.
Diſtichon das [*gr.*, Doppelvers] 70.
Diſtinktion [*l.*] 52. 61. 78.
Diſtrikt [*ml* districtus] 52. 70.
Diſziplin [u. Disziplin] (*l.* disciplina, v. disco) 63. 70.
Dithyrambe [*gr.*] 19. 31. 78.
Divan der [*türk.*] 67.

Döbel 59.
Docht 4.
Docken 39.
Doge [*it.*, ſpr. Dohſche, *l.* dux] 63.
Dogge 39.
Dogma, die Dogmen [*gr.*]
Dohle 4.
Dohne 15.
Doktor, die Doktoren 53.
Doktrin 53.
Dokument [*l.*] 52.
Dolle die [Ruderholz] 50.
Dolman der [*türk.*] 41.
Dolmetſch(er) 41.
Dom 10.
Domäne [*f.* domaine v. *l.* dominium] 78.
Domizil das [*l.*] 63.
Donnerstag [nicht: Donnerſtag] 43. 50.
Donnerstags 50. 77.
dotieren, Dotation [*l.*] 20. 61. 78.
Dotter der
Douane [*f.*] 78.
Dozent [Docent] 63.
dozieren [docieren] 20. 64.
Dragoman der [*arab.*, *m.* tragemunt]
Draht; drehen, er drehte 19.
Drainage die; drainieren [v. engl.] 63. 78.
Drangſal die, Gedränge das 11.
dräuen, drohen 32.
draus [v. daraus] 43.
drauß [v. draußen] 45.
drechſeln, Drechſler 59. 71.
drein [in das], drin [in dem]
dreiſt 33. 50.
dreißig 42. 45.
dreſſieren [*f.*] 20.
Drillich u. Drilch der 56.
Drittel, Dritteil 17. 40.
Droge, Drogerie die, Drogiſt der [*f.*] 78.
Drohne 15.
dröhnen 15.
drollig [*nd.* drullig, *nnl.* drollig, wohl v. *nnl.* drol ungeſchickter Menſch] 57.
Dromedar das 41.
Drommete 59.
Droſchke [*russ.* droschki]
Droſt [Landdroſt] 5.
druckſen 59. 62.
Dublette [*f.* doublette] 78.
Duckmäuſer 59.
Duell, duellieren 20. 38. 42.
Duett 42. 61.
Dukaten 53.
Düne [*nl.* duin Hügel]
Dünkel [ſ. auch: Dinkel]
Duodez das [*l.* duodecimus] 63 f.
Duplikat das [*l.*] 52.
durchgehends 3.
Durchlaucht die
Duſche, duſchen, du duſch(e)ſt [*f.*] 62. 78.
Duſel, duſelig 43. 57.
Dutzend 39.
duzen, Duzbruder 64.
Dynamit das [v. *gr.*] 25. 78.
Dynaſtie [*gr.* dynasteía] 22. 31.
Dysenterie [v. *gr.*] 31. 70. 78.

Ebbe 39.
ebenbürtig 57.
Ebenholz [aus *l.* ebenus] 40.
Ebereſche die
Eberhard 60.
echt 5. 28.
Ecke, das Viereck 39.
Ecker die [Eichel, Buchel] 28.
eckig 57.
Edgar [*a.* Otkêr, Ger, Wurfſpieß zum Schutze des Beſitztums, Ed-, *a.* ôd, *g.* áud Beſitztum, vgl. Allod]
Edikt das [*l.*] 52.
Edmund [Schützer v. Hab u. Gut]
Eduard [*md.* Edewart Vermögenswart oder -wächter]
Efeu 67.
Effekt der, effektuieren [*l.*] 20. 52.
Egge 39.
Ehe, ehelich, ehebrechen 15. 57. 77.
ehe, ehedem, ehemalig, eheſtens, des eheſten 57. 76.
— ei [End., nicht: ey]: Kleriſei ꝛc. 32.
Ehre
Eichen [kleines Ei, u. Plur. v. Eiche]
eichen [v. Eiche, u. Inhalt eines Maßes beſtimmen u. bezeichnen], Eichamt 32.
Eichhorn das 5.
Eidam, Eidame 4. 39.
Eidechſe 59. 62. 71.
eigens, eigentlich 3. 56. 60.
Eigentum, eigentümlich 18. 26. 57.
Eiland 5.
eilends, eilig 57. 60.
einer, Pron. 75.
einfädeln 4.
einfältig [Einfachheit kann Folge der Dummheit ſein]
eingangs, im Eingange 76. 77.
einhellig 28.
ein jeder, ein jeglicher 75.
einmal 10.
Einmut die [v. *a.* Adj. einmuoti, *m.* einmüete einmütig, vgl. Demut] 18. 57.
Einöde [*m.* einoete, -oete Ableitungsſuffix]
einrahmen 16.
einrammen 38.
Einſchiebſel das 20. 62.
einſt, einſtmals [eigentl.: einsmals]
ein wenig 75. [5.
Einzelheit, [v. *m.* einzel, wofür die adverbiale Form:] einzeln
Eiter der 34.
ek(e)lig 57.
Ekelname [eigentl.: Ökelname] 4.
Eklektiker [v. *gr.*] 52.
Ekliptik [v. *gr.*] 52.
Ekſtaſe [*gr.* ék-stasis] 70.
Elaſtizität u. [Elaſticität] [*f.* élasticité] 78.
Elefant 68.
Elektrizität [Elektricität] [*f.*] 52. 63. 78.
elektriſieren [*f.*] 20.
Elentier 60. [52.
Eleve der 67.
Elf der, Elfin, Elfe die 67.
elf [für: eilf] 5.
Elfenbein 68.
Eliſabeth, Eliſe 25.
Elixir das [*ar.*] 58.
Ell(en)bogen 40.
Ellipſe
Eloge die [*f.*] 63.
Elſaß das 45.
Eltern [ſ. auch: Ältern] 28.
Elyſium [*l.-gr.*] 31.
em- [aus: ent-, Vorſ.]: empören 66.
— em [End.]: Atem, Brodem, Jeruſalem, Jeruſalemer 38. 39.
Email der, emaillieren [*f.* émail, v. *a.* smelzi Schmelz] 20. 78.
emanzipieren [emancipieren] [*f.*] 20.
Emballage [*f.*] 63. 78.
emballieren [*f.*] 20.
Emblem das [*f.*] 78.
emp-fangen; empfing 66. 71.
emp-fehlen; empfiehlſt, empfahl, empfohlen 13. 66. 71.
emp-finden 66. 71.
Emphaſe die [*gr.*] 68. 78.
emſig 28. 43. 57.
[Encyklopädie u.] Enzyklopädie [*gr.*] 22. 31. 78.
endgültig, [ſ. gültig], endlich; zu Ende bringen 57. 78.

Endivie 67.
Endzweck 38.
Energie [*f.* énergie, v. *gr.* enérgeia] 22.
Engagement, engagieren [*f.*] 20. 63. 78.
Engerling 28.
Enklave die [*f.*] 67.
entblößen 45.
Enterich
Entgelt der, entgelten 39.
Enthusiasmus [*gr.*] 19. 78.
Entree das [*f.*] 78.
entzwei 61.
Enveloppe [*f.*] 78.
Epaulette die u. Epaulett das, Epauletten [*f.* épaulette] 42. 78.
Ephorus 68. 78.
Episkopat [s. Bischof] 70.
Episode 45.
Epitaphium [*gr.*] 68. 78.
Epitheton das, die Epitheta [*gr.*] 19. 78.
Eppich der 28. 56.
Equipage, equipieren [v. *a.* skif Schiff, *it.* schifo, *f.* esquif, daher *altf.* esquiper, *nf.* équiper ausrüsten, daher équipage, erst Ausrüstung eines Schiffes, dann Wagen und Pferd] 20. 63. 78.
erachten; meines Erachtens; meinem Erachten nach
er-blassen [zu blaß]
Erb-lasser
erbosen 43.
erbost 43.
Erbse 43. 44. 49. 64.
Ereignis 33. 44.
Eremit 25.
ergiebig
ergötzen 30.
— erich [s. -rich]
Erich [der Ehrenreiche?, *m.* érenrîche, ehrenreich]
Erkenntnis die, oder das 42. 44.
Erker der 28.
erklecklich 28. 56.
erkoren 11.
Erlaß, die Erlasse 47.
Erlaucht die [Titel der Reichsgrafen]
erläutern
Erlkönig [aus dän. Eller- d. i. Elfenkönig]
erlöschen 30.
Ernte, ernten 61.
erquicken 54.
erschrak [v. erschrecken] 10. 39. 50.
ersprießlich 42 f. 47. 56.
erst, fürs erste, zum ersten, der erste beste; das erste Mal u. das erstemal 76. 77.
erwägen 27.
erwähnen 13.
erweislich 43.
erwidern 25.
— es [End.]: alles, gutes ꝛc. 44. 49.
Esche 28.
Eskadron die [*f.*] 50. 52. 78.
Eskorte die [*f.*] 50. 52.
Esparsette die [*f.*] 42.
Espe, Espenlaub 28.
essen; du issest u. ißt, er aß; eßbar 36. 37. 42. 47. 49. 69.
Essenz [*l.*] die 64.
Essig [histor.: Eßich] 47. 49. 55. 57.
Essigmutter [histor.: Eßichmutter] 5.
Estampe [*f.*]
Estrich der 28. 50. 56.
Etablissement [*f.*] 78.
Etage [*f.*] 63. 78.
Etagere [*f.*] 63. 78.
Ethik [*gr.*] 19. 42. 53.
Ethnographie [*gr.*] 19. 78.
Etikette die [Bezeichnungszettel, nicht: das Etikett, Höflichkeitsformel, *f.*] 52.
Etui [*f.*] 78.
Etymologie [*gr.*] 22. 31. 78.
euerthalben, euertwegen 61.
Euphemismus
Euter das 34.
Evangelium 67.
eventuell 42.
evident; zur Evidenz [*l.*] 67.
exakt 53. 58.
exaltiert [*l.*] 20. 58.
Examen 58.
Exempel 58.
Exerzitium [Exerc.] [*l.*] 58. 61.
exerzieren [exercieren] 20. 64.
Exil [*l.*]
Existenz [*l.*] 64.
Expedition [*l.*] 61. 78.
Exposé das [*f.*] 78.
expreß [*l.* expresse] 46.
Exspektanz die [*l.*] 64.
extemporieren [*l.*] 20.
Extrakt der 53. 58.
Extravaganz die [*l.*] 64.
Extrem das [*l.*]
Exzellenz [Excellenz] 58. 63 f.
exzentrisch [excentrisch] [*l.*] 63.
Exzerpt das, exzerpieren [Excerpt] [*l.*] 20. 63.
Exzeß, Exzesse [Exceß] [excessus] 45. 58.

Fabrik, Fabrikant 52.
fabrizieren [fabricieren] [*f.* fabriquer] 20. 64.
Fach, Fächer, fächeln 26.
[Facit u.] Fazit das [Façon u.] Fasson die [*f.* façon] 78.
Fagott das 42. 61.
fähig 13. 57.
fahl 15. 50.
fahnden 15.
Fähnrich 15. 56.
Fährde die 15.
Fahrt 15.
Fährte, fahrlässig 15. 57.
Faksimile das, die Faksimiles [*l.*] 52.
Faktum das, die Fakten, Fakta; faktisch [*l.*] 52.
Faktura die [Frachtbrief; *l.*] 52.
Fakultät [*l.* facultas, tatis] 52. 78.
fallieren, Fallit der [*it.* fallire] 20.
falls, allenfalls; besten, schlimmsten Falls 76. 77.
Falsett das [Fistelstimme] 42. 61.
Falte, falten 39.
Falz der, falzen 40.
Familie 25.
famös, famos [*f.* fameux, *l.* famosus]
fand [Imperf. v. finden]
Fant [flatterhafter Mensch *nd.* für *m.* vanz, *it.* fante Knabe, Knecht, Fußsoldat, Bauer im Schachspiel]
Farinzucker [v. *l.* farina Mehl]
Farnkraut, Farn, die Farne [*m.* varn, a. farn] 39.
Farre [junger Stier, *m.* varre, var; *a.* farro, far] 38.
Färse [junges weibliches Rind, s. auch: Ferse, Verse] 27.
Fasan [*l.*] 68.
Faschine [*it.* fascina, v. *l.* fascis Bündel] 25.
Fassade [u. Façade] [*f.* façade] 78.
fassen; du fassest u. faßt 47. 49. 69.
Fasson [u. Façon] die [*f.* façon] 78.
Fastnacht 43.
Faß, die Fässer 26. 45. 47. 49.
Faszikel u. Faszikel das [*l.* fasciculus] 25. 52.
faulenzen [v. faul mit *md.* Suffix -enzen]
Fäulnis 26. 44.
Fauteuil der [*f.* fauteuil, v. *a.* faltstuol] 78.
Fazen 58.
Fechser der [v. Pflanzen, bes. v. Weinstöcken zur Bewurzelung in die Erde

gelegter Zweig] 58 f. 71.
fechten; fichtſt, ficht
Fee, Feen, Feeen; feeenhaft 12 f.
Fehde 13.
fehlgehen, -ſchließen; er tritt fehl; ohne Fehl 15. 28.
feilhalten 3.
feind ſein 77.
feiſt 43. 50.
Felbel der 39.
feldein u. feldaus 76.
Felge die [*m.* vëlge, *a.* fëlga] 39.
Feme, Femgericht 10.
Fenchel der [*l.*] 28.
Fenn das, die Fenne [v. *g.*] 38.
Ferge 28.
Ferkel 28.
Ferſe [Hacken, ſ. auch: Färſe, Verſe] 28.
fertig 28.
Feſte, Feſtung 65. 67.
Feuilleton das [*f.*] 78.
Fex, Bergfex
Fiaker der [*f.*] 53.
Fiasko das [*it.*] 50. 52.
Fibel 25.
Fiber die [Fleiſchfaſer, ſ. auch: Fieber] 25.
Fidibus der, die Fidibus [Herkunft?]
Fieber [Krankheit, ſ. auch: Fiber], fieberkrank 22.
Fiedel, fiedeln 24.
Fitchen [auch: Fiekchen, ſ. Luiſe]
Fiktion [*l.*] 52.
Filz 40.
Finanzen, finanziell [aus *f.* finances = *it.* finanze] 42.
Findling 31.
fing [v. fangen] 20. 21. 25.
Finne 67.
Finſternis 44.
Firlefanz der [*m.* virlefanz, Springetanz der Dörfler, v. *m.* virlei ein Tanz u. vanz Fant]
Firnis der, firniſſen 44.
Firſt der [des Daches] 39.
Fiskus, fiskaliſch [*l.*] 50. 52.
Fittich 56.
Fitze [*m.* vitze, *a.* fizza] 38.
fix: Fixſtern; fixieren [feſtſetzen] 67.
Flachs, flächſen 26. 59. 71.
flackern 38.
Flacon u. Flakon der [*f.*] 78.
Fladen der 10.
Flagge 39.
Flamberg der 41.
Flanell der [*f.*] 38.
Flanke, flankieren [*f.* flanque, flanquer] 20. 52. 78.
Flaum der, Flaumfeder, flaumweich 67.
Flaus u. Flauſch der 43.
Flechſe 28. 59. 62.
flechten; flichtſt, flicht
flehentlich 61.
flektieren [*l.*] 20. 52.
fletſchen 28.
fleucht, [veraltet, ſtatt: fliehſt] 33.
fleugt [veraltet, ſtatt: fliegt] 33.
fleußt [veraltet, ſtatt: fließt] 33.
Flexion [*l.* flexio] 71.
Flieder 21. 28.
Flieſe 23. 43.
Fließ das [Bach] 45.
Fließpapier
Floh 14.
Florett das [Stoßwaffe, *f.* fleuret] 61.
Florett der [Seide aus dem oberen Geſpinſt der Raupe, *f.* fleuret, *it.* floretto] 42.
Floskel die [v. *l.*] 50.
Floſſe die 47. 49.
Floß das; flößen 26. 45.
Flöz das, Flözgebirge
Fluch [30.
Flug, flugs 76.
flügge 36. 39. 51.
Fluh die, Flühe 14. 47.
flüſtern 31.
Fluß, Flüſſe 26. 45.
Flut, fluten 17.
Focke 39.
Focken 39.
Fogge 39.
Fohlen u. Füllen 15.
Föhnwind 15.
Fohre oder Föhre [Forelle u. Baum] 14.
Folge; folgendes; folgendermaßen; im folgenden; zufolge, infolge; in der Folge, Folge leiſten 76. 77. 78.
Fond der [Hintergrund *f.*] 78.
Fonds der [Kapitalvermögen, *f.*] 78.
Fontäne [*f.*] 78.
fordern [ſ. auch: vordern] 5.
fördern 66.
Fort das [*f.*] 78.
fortan, weiter fort; in einem fort
Foſſil das, die Foſſilien [*l.*] 47. 49.
Foulard [Seidenſtoff *f.*] 78.
Fourage [*f.*] 78.
Frack [v. *f.* froc Mönchskutte] 42. 50.
fragen; fragſt, fragte [frug iſt falſche Neubildung nach Analogie von trug, ſchlug]
Frankfurt 17.
Franſe 43.
frappant, frappieren [*f.*] 20
Freitags 77.
Frequenz [*l.*] 64.
Fresko das, die Fresken [*it.*] 50. 52.
freſſen; du friſſeſt u. frißt; fraß 47. 49. 69.
Frevel, freventlich 61. 67.
Friedel 21.
Friederike 25.
Friedhof [für: Frieth of] 23. 60.
Friedrich 2. 23. 56.
Friedrichsdor
Fries der 24. 45.
Frieſeln die 21. 43.
Frikaſſee [*f.*] 52. 78.
friſieren, Friſur 20.
Friſeur 30. [25.
frivol, Frivolität [*f.-l*] 67. 78.
frohlocken, fröhlich 15. 56.
Fron, Frondienſt, Fronfeſte, Fronleichnam 10.
fronen, frönen 10.
Front die
früheſtens, zum, mit dem früheſten; in der Frühe 75. 77.
fühlen, Fühlung 15.
füllen, [obgleich v. voll], Füllſel das 38. 40. 65.
fünfzehn, fünfzig [funfzehn, funfzig]
Funktion, fungieren [*l.*] 20. 52. 61. 78.
fürbaß 45.
fürder [ſ. vorder] 66.
fürlieb u. vorlieb
Fürſt 39. 50.
Furier [Fourier] 22. 78.
Furnier [Fournier], Furnitur 22. 78.
Furt die 17.
fürwahr 15.
Fürwitz u. Vorwitz
Füſilier 22.
Fuß, die Füße; fußen 26. 45. 50.
fußhoch; zu Fuß(e) geh(e)n 78.
[Fußſtapfe u.] Fußtapfe 69.
Futteral [*ml.* zu *m.* vuoter] 42.

Gage [*f.*] 63.
gähnen 15. 27.
Gala die [Prunk *span.* gala, *f.* gale]
galant [*f.*]
Galeaſſe [*f.* galéasse, *it.* galeazza dreimaſtiges Ruderſchiff]
Galeere 12.
Galeone, Galione [*span.* galeon, *it.* galeone, *f.* galion zweimaſtiges Ruderſchiff]

Galeote, Galiote [*span.* galeota, *it.* galeotta, *f.* galiotte einmaſtiges Ruderſchiff]
Galerie [*f.* galerie, *it.* galleria]
Galimathias der [verworrenes Gerede, *f.* galimatias; ein Sachwalter ſoll ſtatt gallus Mathiae — galli Mathias geſagt haben]
Gallerte die [*f.*] 28.
Galone die, galonieren [*f.* u. *span.* galon, *it.* gallone Borte, Treſſe] 20.
Galopp, galoppieren 20. 42.
Galoſche [u. Kaloſche] 57.
galvaniſch
Gamaſche [u. Kamaſche] 57.
gang [u. gäng] und gäbe 27.
gängeln, Gängelband 26.
Gans, Gänſe; Gänſerich 26. 43. 56.
Gant die [Verſteigerung], *m.* gant, v. *f.* encan] 39.
ganz, im ganzen, im großen ganzen 75.
gar, Garküche 10. 37.
Garantie, garantieren [*f.*] 20.
Garderobe [*f.*]
Gardine 25.
gären; gor u. gärte 11. 27. 37. 55.
Garniſon 25.
Garnitur 25.
Gas das, die Gaſe 43. 50.
Gaſſe, Gäßchen 47. 49.
gaſtieren 20.
Gaſtmahl [zu Mahl] 16.
Gaze die [dünner Schleierſtoff] nach der Stadt Gaza] 78.
Gazelle 42.
gebaren, Gebärde 10. 27.
gebären; gebierſt, gebar, geboren 11. 27.
geben, gib, gibſt, gibt 23. 37.
Gebirge 31.
Gebiß 45.
Gebühr, gebühren, gebührend 15.
gebürtig 26. 57.
Geck 50.
gedeihen; gedieh 14. 23. 37.
gedeihlich 56.
gedeucht [ſ. deuchte] 55.
geeignetſte 3.
Geeſt die 12.
Gefährde, gefährden 15.
Gefährte der 15.
gefliſſentlich 47. 49. 61.
Geflüſter 31.
Gehege 28.
Gehilfe [u. Gehülfe] 31.
Gehöft das 26.
Geiſel der [Bürge] 43.
Geiß die; Geißblatt 45.
Geißel die [Peitſche] 45.
Geiz, geizig 39. 57.
gelahrt 15.
Geländer 27.
Gelee das [*f.*] 78.
gelegentlich 56. 61.
Geleiſe, Gleis das 43.
gelt [Interj. = nicht wahr?]
gelt, eine gelte Kuh [ohne Milch]
Gelte, die [hölzernes Gefäß] 39.
Gelübde
gemächlich 26. 56.
Gemahl, Gemahlin, Gemahlinnen 14.
Gemälde 11.
Gemein(d)e
gemocht [obgleich v. mögen] 55.
Gemſe, Gemsbock 43.
Gemüt, gemütlich 17. 56.
Gendarm, die Gendarmen [*f.* gendarme] 78.
genehmigen 15.
generös; generell 30. 42.
[Genetiv u.] Genitiv.
genial
Genie das, die Genies 63.
genieren 20. 63.
genießen; genoß, genoſſen 20. 45. 47. 49.
Genoſſe, Genoß 45. 47. 49.
Genre das [*f.*] 78.
Gentleman der [*engl.*] 78.
Genus das, die Genera
Genuß 45.
Geo-gnoſie [v. *gr.*] 22.
Geographie [*l-gr.* geográphia v. *gr.* géa Erde u. gráphein ſchreiben] 22. 68.
Geologie [v. *gr.*] 22.
Ger der [Wurfſpieß], *m.* u. *a.* gêr]
gerade, geradezu, geradeswegs [*m.* gerade] 76.
Gerät das 18.
geraten; es gerät, geriet 17.
Geratewohl, aufs Geratewohl 17. 61.
gerben [obgleich v. gar], Gerber 10. 28. 37.
Gerhard, Gertrud 60.
gering, nicht im geringſten
Germanism 50.
Gerte 28.
Gerücht 4.
geruhen 1. 14.
geſamt, Geſamtheit 40.
geſandt, Geſandter, Geſandtſchaft 59. 62. 71.
Geſchäft [obgleich v. ſchaffen] 41. 67.
geſchehen; es geſchieht, geſchah 14. 23.
geſcheit 33. 61.
Geſchmeiß 45.
Geſchwulſt [obgleich zu ſchwellen] 41 f.
Geſims das 43.
Geſpan der [Milchbruder, Genoſſe, *m.* gespan, ſ. Spanferkel und ſpänen, auch: ungariſcher Bezirksvorſteher, verſch. v. Geſpann v. Pferden]
Geſpann das [v. ſpannen, ſ. auch: Geſpan]
Geſpenſt 28.
Geſpinſt [obgleich v. ſpinnen] 41.
Geſtalt, dergeſtalt [obgleich v. ſtellen] 41.
Geſtänge das 26.
Geſte die; geſtikulieren [*f.*] 20. 52.
Getreide 32.
geußt [veraltet, ſtatt: gießt] 33.
Gevatter 66.
gewahr werden 77.
Gewähr die; gewähren 15. 27.
Gewahrſam der 15.
Gewährsmann 15. 27.
Gewand, Gewänder; Gewandhaus 3. 26.
gewandt, Gewandtheit 62.
gewärtig 17.
Gewehr das 15.
Geweih 14.
Gewinſt [obgleich v. gewinnen], Gewinn 37. 41. 44.
Gewiſſen 48.
gewiſſen 48.
gewiß, Gewißheit [für: gewis ꝛc.] 45. 48.
gewöhnen, gewöhnlich 15. 56.
Gewohnheit, gewohnt 15.
Geziefer 23.
gibſt, gibt, gib 23. 37.
Giebel 23.
Gilde, Schützengilde 31.
Gimpe [Schnur zum Beſetzen] 31.
Gimpel 31.
ging v. gehen 20. 21. 25.
Gingang der [feines Baumwollenzeug, wohl aus *javan.*

ginggang verbleichend]
Gips der 32. 43.
Giraffe 25.
Girlande [Guirlande] [*f.*] 78.
Gitarre [Guitarre] [*sp.*] 78.
Glacé der, Glacéhandschuh 78.
Glacis das [*f.* glacis v. *af.* glacier gleiten] 78.
Glas, Gläser 26. 43.
gleich u. gleich; meinesgleichen; gleichergestalt, -maßen, -weise; gleichwohl 76.
gleichgültig 31. 57.
gleichschenk(e)lig, gleichwink(e)lig 57.
gleisen [heucheln] 43.
Gleisner, gleisnerisch 43.
gleißen [zu glitzern] 42. 45.
Gletscher 28.
Gliedmaßen, gliedweise 23. 46. 76.
glimpflich 56.
Globus, Globusse, Globen [*l.*] 45.
Glocke 4. 57.
Glorie
glorreich 3.
Glosse 49.
glühen; er glüht 14.
Glut 17. [18.
Gneis der, des Gneises 43.
Göpel der
Gosse die 47. 49.
Gote, gotisch 17.
Gottlieb 23.
gottlob! Gott sei Dank!
Gouverneur, Gouvernante [*f.*] 30. 78.
Grabmal [zu Mal] 10.
Grabscheit das [*m.* grabeschît, aus: graben und Scheit, *a.* scît hölzerner Stiel]
Gracht 4.
Grad, graduieren [*a.* grâd, *m.* grât, s. auch: Grat] 20.
Gram, grämen; gram sein 26. 77.
Gramm das 38.
Grammatik 42. 53.
Gran der [Gewicht]
Granit der 25.
Graphit der [*gr.*] 68. 78.
Gras, grasig 38. 43. 57.
graß, gräßlich 46. 56.
Grat der [s. auch: Grad], Rückgrat der 17.
Gräte, Fischgräte 17 f.
gräulich [leicht grau, s. auch: greulich]
Graus der, grausig 43. 56.
Grazie, graziös 30. 61. 63.
Grenadier 22.
Grenze 28.
Grete, Gretchen [Abkürz. v. Margarete] 19.
Greuel der 33.
greulich [v. grauen, s. auch: gräulich] 33.
Griesgram, griesgrämig 23. 43. 57.
Grieß der 21. 46.
Grimasse 49. 78.
Grind der 60.
grinsen 43.
Grog [*engl.* grog] 78.
Gros das [der größte Teil, *f.*] 78.
Gros das [12 Dutzend] 45. 49.
groß und klein; größtenteils; im großen 18. 46. 75. 76.
Großmut die, großmütig 18. 57.
größte [histor.: gröste] 49. 69.
grotesk 50. 54.
Grum(me)t das 5. 40. 61.
Grund, zu Grunde u. zugrunde [zu grunde] gehen, richten 78.
Grünspan der [span. Grün]
grunzen 64.
Gruppe, gruppieren 20. 38.
Grus der; Torfgrus 43.
Gruß, grüßen 26. 46.
gucken, Guckkasten [*m.* gucken] 57.
Guillotine [*f.*] 78.
gültig 31.
Gummi das, Gummigutt [*l.* gummi, *gr.* kómmi] 38. 42.
Gunst [obgleich v. gönnen], zu Gunsten, [zu gunsten u.] zugunsten 41. 77.
[Günther u.] Günter 14. 18.
Guß, Güsse 26. 46. 47. 49.
Gustav 76.
gut; [zu gute u.] zugute kommen, halten; gutheißen; in Güte 77.
Guttapercha das [*malayisch*] 38.
Gymnasium, Gymnasiast, Gymnastik [*gr.* gymnasion öffentlicher Platz zu Leibesübungen, die nackt getrieben wurden, Versammlungsort der Philosophen, *gr.* gymnós nackt] 31. 42. 53.

Haag [Stadt, s. auch: Hag] 12.
Haar, Härchen 12.
haarig, hären 12. 57.
Habicht 5. 56.
Hacken der u. Hacke die [am Fuße]
Häckerling, Häcksel der 27. 62.
Hafen, Häfen 10. 67.
Hafer [u. Haber] 65.
Haff das 38.
Hag [s. auch: Haag] 10.
Hagebuche 10.
Hagebutte, Hambutte 10. 41.
Hagedorn 10.
Hagelschloße 46.
Hagestolz 5.
Häher der 14. 27.
Hahn, Hahn(en)schrei 15.
Hahnrei
Hai, Haifisch 32.
Hain [s. auch: Hein] 32.
häkelig [histor.: häkellich] 27. 57.
Haken, häkeln 10. 26.
Halbscheid die [zu scheiden]
hallo!
Hals 43. 50.
halten; du hältst; hielt 21. 26.
Halunke 41.
Hamen der 10.
hämisch 27.
Hämling der 39.
Hämmerlein oder Hämmerling 27.
Hämorrhoiden [*gr.*] 78.
Hand, zur Hand sein; zu Handen u. zu Händen; handhaben; ab-, vorhanden; vorderhand 76. 77.
Handquehle die 54.
hangen, hingst, hing 20. 21. 25. 50 f.
hängen, hängtest
Hans 43.
hänseln 27.
hantieren, Hantierung 20.
Harlekin [*it.* arlecchino, unser Hanswurst] 78.
Harpune, Harpunier 22. 41.
Harpyie die [*gr.*] 31. 78.
Hart oder Hard die [a lang, der echte Ausdruck für Wald, *m.* hart, *a.* hart, hard]
hartnäckig [zu Nacken] 26. 57.
Hartwig 57.
Harz der, oder das, harzig 57.
Häscher 5.
Hase, Häschen 10. 26. 42.
Hasel die, Haselnuß 10.
Haspe, haspeln 42.
hassen; du hassest u. haßt, ihr hasset u. haßt; Haß, häßlich

26. 42. 46. 47. 49. 50. 56. 69.
Haſt die; du haſt v. haben 50.
hätſcheln 27.
Hatſchier der 5. 22.
Häuptling; zu Häupten 26. 77.
haushalten, man hält haus; zu, nach Hauſe 71.
Hauslauch der 43.
Hausrat, Hausgerät 18.
Hauſſe die [*f.*] 78.
[Hazard u.] Haſard das, [hazardieren u.] haſardieren [*f.*] 20. 78.
Hechel die 28.
Hechſe [Kniebug] 59. 71.
Hede die [Werg] 10.
Hederich der 56.
Hedwig 57.
Heer [ſ. auch: hehr, her], Heerbann der 12.
Hefe die 10.
Heft, heften 28.
hegen 28.
Heger, Hegezeit 28.
Hehl das, hehlen, Hehler, verhehlen 15. 28.
hehr [erhaben, ſ. auch: Heer, her] 15.
Heide der u. die 32.
heikel
heiklig [hiſtor.: heikellich] 27. 57.
Heiland 1. 4.
heilig, Heiligtum 18. 57.
Heimat 11. 18.
Hein [der Tod, ſ. auch: Hain] 32.
Heinrich 2. 56.
heint [dieſe Nacht] 5.
Heirat 18. 34. [33 f.
heiſer 42 f.
heiß, am heißeſten 42 f. 46. 69.
heißen; du heißeſt u. heißt, geheißen 42. 46. 50. 69.
heizen; du heizeſt 39.
Hektar der u. das [v. *gr.*] 11.
Hektoliter
Helene [*gr.*, die Leuchtende, Lichtvolle, ſ. auch: Helléne]
Hellebarde die, Hellebardier der 60.
Hellene [Grieche, ſ. auch: Helene]
Heller 28.
hellig 28.
hellicht u. helllicht 40.
hellodernd 40.
Hemd, Hemde das 28.
Hemiſphäre [*gr.*] 78.
hemmen 28.
Hemmnis 40. 44.
Henkel, henken, Henker 28.
Henne 28.
her [Adverb, ſ. auch: Heer, hehr], herwärts, herab 27. 70.
Herauch 5.
Herberge 41.
Herbſt 64.
Herd 10.
Herde 10.
Hering 28.
Herling 28.
Hermann 41.
Hermelin das [das Tier, und der Pelz] 25. 29.
Herold [*it.* araldò, v. *a.* hariowalt, Heerwalter]
Herr, herrlich 41. 56.
herrſchen, Herrſcher, Herrſchaft 41.
Herwig 57.
Herzog 41.
Hetze, hetzen 29.
heuer [in dieſem Jahre] 33.
heuern 33.
Heuſchrecke [das im Heu „ſpringende" Inſekt]
heute, heutzutage 33. 76.
Hexe 58.
Hieſe, Hieſenapfel 21.
Hieroglyphen [*gr.*] 31. 68. 78.
Hifthorn 31.
Hilfe [u. Hülfe] 31.
Himbeere 41.
hin, hinaus, hinein 70.
Hindin, Hinde 38.
hing [v. hangen] 20. 21. 25. 50 f.
Hippodrom
Hoboe [u. Oboe] die [ſ. Oboe]; Hoboiſt der [u. Oboiſt] [Gram. 407.]
hoch u. niedrig; zum höchſten 75. 76.
Hochmut der, hochmütig 18. 57.
Höcker der [Buckel, *m.* hocker] 38.
Hoffart die, hoffärtig 18. 57.
hoffentlich 61.
Höhe, Hoheit [für: Hohheit] 69.
Hoheprieſter der
hohle, höhlen, Höhle [v. hohl, ſ. auch: hole] 15. 26.
Hohn, höhnen, hohnlachen 16. 26. 77.
hohnecken 16.
Höker, Hökerin [eigentl.: Höcker, weil v. hocken = Haufen errichten] 39.
hole, abholen [v. holen, ſ. auch: hohle]
holla! [10.
Holſtein 5.
Holunder der 28. 41.
Homöopathie 19.
honett 42. 61.
Honig 57.
Honneurs die [*f.* les honneurs] 30. 78.
Honoratioren die [*l.*] 61.
Hornis u. Horniſſe die 43. 47.
Horo-ſkop das [*gr.*] 70.
Ho-ſpital [*ml.* hospitale, urſpr. domus ho-spitalis, Gaſt-, Fremdenhaus, gekürzt: Spital, Spittel] 70.
Ho-ſpiz das [*l.* hospitium] 64 70.
Hotel 42.
hübſch [v. *m.* hövesch, hövisch]
Hufe u. Hube 64. 65.
Huflattich der 56.
Hüfte die 39.
Hugenotte der [*f.* huguenot] 42.
Huhn, Hühner 16. 26.
hüllen
Hülſe 43.
Hüne, Hünengrab 4.
hunzen 64.
Hürde 39.
hurra!
Huſar 43.
Hut der u. die 11. 18.
Hyazinthe [Hyacinthe] [*l.-gr.*] 19. 31. 63.
Hyäne [*l.*] 31.
Hyder die [*gr.*] 31. 77.
Hydraulik [*gr.*] 31. 42. 52.
Hydropathie [*gr.*] 19. 31. 78.
Hygiene die [*gr.*] 31. 78.
Hygrometer das [*gr.*] 31. 78.
Hymne [*gr.*] 31. 78.
Hyperbel [*gr.*] 31.
Hypochondrie, Hypochonder [*gr.*] 31. 78.
Hypotenuſe [*gr.*] 31. 78.
Hypothek [*gr.*] 19. 31. 78.
Hypotheſe [*gr.*] 19. 31. 78.
Hyſterie, hyſteriſch [v. *gr.* hystera u. *l.-gr.* hystericus] 31. 78.

— ich (-ch) [End.]: Teppich ꝛc. 56.
— icht [End.]: Dickicht, töricht ꝛc. 56.
Ideal, ideal
Idee, Ideen, Ideeen 12 f.
ideell 42.
identiſch [*it.* identico, v. *l.* idem ebenderſelbe]
Idyll das, die Idylle [*l.-gr.* das idyllium] 31.
— ie, Plur. -ien, -ieen [End.]: Theorie, Theorien, Theorieen ꝛc. 22.

— ier [End.]: Barbier ꝛc. 22.
— ieren [End.]: gastieren ꝛc. 20.
— ig [End.]: Honig, heilig ꝛc. 54 f. 57.
Igel 25.
ignorieren, Ignorant [v. *l.*] 20. 71. 78.
ihrethalben, ihretwegen 61.
Ihrzen [mit Ihr anreden]
— ik [End.]: Gymnastik ꝛc. 42. 53.
Iltis der, die Iltisse 43. 45.
— im, Plur. -ime [End.]: Pilgrim, Pilgrime ꝛc. 38. 39.
im allgemeinen, besondern, einzelnen, ganzen, voraus ꝛc. 75.
Imbiß 46.
Imperfekt(um) [Imperfectum]
Impertinenz [*l.*] 64.
Impromptu das [*f.*] 78.
[im stande u.] imstande sein, man ist [im stande u.] imstande 78.
— in, Plur. -innen [End.]: Fürstin, Fürstinnen ꝛc. 38. 39.
in acht nehmen, man nimmt sich in acht 74.
in betreff [u. in Betreff] 76.
[in Bezug u.] in bezug auf 77.
Inbrunst, inbrünstig [s. Brunst] 26. 57.
indes, indessen [s. des] 39. 43.
Individuum, Plur.: Individuen; individuell [v. *l.* individuus unteilbar] 42. 67.
industriell 42.
infallibel [*it.* infallibile, wohl von *l.* fallere] 42.
Infanterie [*f.* infanterie] 22.
infizieren [inficieren] [*l.*] 20. 64.
infolge 76.
— ing [End.]: Hering ꝛc. 54 f.
Ingenieur
Ingrediens das
Ingredienzien die [-tien] 61.
Ingwer der 69.
Inhalt, inhalts 76.
inkognito [v. *l.*] 52. 71. 78.
Inkonsequenz [*l.* inconsequentia] 64.
Inkonvenienz 52. 64. 67.
inkorrekt [*l.*] 52 f.
in kurzem 75.
Inland; Insasse 47.
Inlett das 38.
insbesondere, insonderheit 76.
Insekt 53.
insgesamt 40.
Inspektor 53.
inspizieren [inspicieren] [*l.*] 20. 64.
Instanz [*l.*] 64.
Inste [Insasse] 39.
Instinkt [*l.*] 53.
Instruktion [*l.*] 52 f. 61. 78.
Insurrektion [*l.*] 52 f. 61. 78.
intellektuell 42. 52 f.
Intelligenzblatt [v. *engl.* intelligence] 64.
Interdikt [*l.*] 52. f.
Inter-esse, interessant, inter-essieren [*l.* inter-esse dazwischen sein, von Reiz sein] 70.
Interjektion [*l.*] 52 f. 61. 78.
Intermezzo 63.
interpungieren u. interpunktieren [*l.* interpungere, Part. Perf. Pass. interpunctus] 20.
Interpunktion [*l.*] 52 f. 61. 78.
Intervall
intim [v. *l.* Superl. intimus]
Intoleranz [*l.* intolerantia] 64.
Intrigant [nicht: Intriguant, *f.* intrigant]
Intrige, intrigieren [Intrigue ꝛc.] [*f.* intrigue] 20. 78.
invalide, Invalide 67.
Inzicht die 31.
Iper 25.
irden, irdisch 39.
Irland [*m.* Îrlant]
irrational [*l.*] 61.
Irrtum der, irrtümlich 18. 26. 56.
Isegrim der 25. 38. 39.
[Islam der u.] Islam
— ism [End.]: Germanism ꝛc. 50.
Isothermen [*gr.*] 19. 78.
[Israelit u.] Israelit
Isthmus [*gr.*] 19. 78.
Italiener, italienisch 30.

ja und nein sagen
jach [v. jäh(e)] 56.
Jacht die [Schnellschiff, s. auch: Jagd] 56. 58.
Jagd [v. jagen, s. auch: Jacht] 56. 58.
jäh(e), jählings 14. 54. f. 58.
jahraus, jahrein; jahrelang 58. 76.
Jahresläufte [aus Jahr u. Lauft, *m.* louft, wofür jetzt Lauf, vgl. weitläuftig]
Jahrzehnt 61.
Jakob [*hebr.*] 58.
Jalousie die [Gitterladen, *f.* jalousie, v. jaloux Eifersucht] 63. 78.
Janhagel
Januar [Jänner] 58.
Jargon der 63. 78.
Jasmin der 25.
jäten 27. 36 f. 58.
jedermann, jeglich; jederzeit, jedesmal 10. 76. 77.
Jehovah
jemand anders, Fremdes 5. 58. 73. 77.
Jerusalemer 39.
Jesuit 25.
Jet
Jockei [Jockey] [*engl.* spr. Dschocki] 78.
jodeln [für: jolen]
Joppe die [*f.* jupe, jupon, v. *arab.* g'ubba] 38.
Joseph [*hebr.*] 78.
Journal 63. 78.
jovial [v. *l.*] 67.
Jubiläum, jubeln [*ml.*]
Jucht das, u. der Juchten [v. *russ.* juftu]
Juli [nicht: July, v. *l.* Julii, Gen. v. Julius, so genannt zu Ehren des Julius Caesar] 58.
jung und alt 76.
Jungfer 5.
jüngst
Juni [nicht: Juny, v. *l.* Junii, Gen. v. Junius, so genannt nach der Göttin Juno] 58.
Junker 5. 58.
Jury die [*engl.*] 78.
Justiz [*l.*] 64.
Jute die
Juwel 58.
Juwelier 22.
Jux [Scherz] 58.

Kabale 51.
Kabarett das [*f.*] 42. 51.
Kabel das [v. *f.* câble] 51.
Kabeljau der [der frische Stockfisch, der gepökelte: Laberdan] 39.
Kabinett 42. 51.
Kabriolett 42. 51.
Kadett 42. 51. 61.
Kadi 52.
Käfer 27.
Kaff das [Hülse des Getreides, *m.* kaf] 38.
Kaffee der 12.
Käfig 57.
kahl 16.
Kahm der, kahmig [schimmelig] 16. 57.
Kahn, Kahnfahrt 16.
Kai der u. [Quai]

Kaiſer, kaiſerlich 32. 56.
Kajüte [Kajütte] 42. 51. 58.
Kakao der [*mex.*] 51.
Kaktus der, die Kakteen [*gr.*]
Kalender 51.
Kaleſche [*f.* calèche, *it.* calesse, aus dem Slaw.] 51. 62.
Kalfaktor der [v. *l.* calefactor Einheizer] 51. 52 f.
Kaliber das 51.
Kalif 52.
Kaliko der [*engl.* calico, Kattun aus Kalkutta] 51.
Kalkul kalkulieren [*f.* calculer, v. *l.* calculare] 20. 52.
Kalligraphie [*gr.*] 51. 68. 78.
Kalmus der 51.
[Kaloſche u.] Galoſche 57.
[Kamaſche u.] Gamaſche 51. [57.
Kamel das [Kameel] 10. 51.
Kamelott der [*f.* camelot] 42. 51.
Kamerad 51.
Kameraliſt 51.
Kamin der 25. 51.
Kamiſol das 25. 51.
Kamm, Kammrad 38. 40.
Kämmerer 22.
Kammacher u. Kammmacher 40.
Kampagne [u. Campagne] 54. 71. 78.
Kampfer der 68.
Kanal 51.
Kanapee das 12. 51.
Kandelaber der 51.
Kandidat 51.
Kaneel der 12. 51.
Kanevas der [*f.*] 51. 67.
Kaninchen 25. 51.
kannelieren [*f.* canneler, v. *l.* canna Rohr] 20. 51.
Kannibale [v. *span.* cannibal] 42. 51.
Kanoe, Kanu das, Plur. -s (Baumkahn)
Kanon der, kanoniſch 51.
Kanonade 51.
Kanone 51.
Kanonier 22. 51.
Kanton der, kantonieren [*f.*] 20. 51.
Kantonnement das [*f.*] 51. 78.
Kantor, Kantoren 51.
Kantſchu [v. *poln.* kańczuk]
Kanzel 51. 63.
Kanzlei, Kanzler 51. 63.
Kanzliſt 51. 63.
Kap das [*f.* cap, *it.* capo] 42. 51.
Kapaun 51 f.
Kapelle 52.
Kaper der, kapern [*nl.* kaper, v. *nl.* kapen; Kaper die Frucht, *gr.*]
Kapital 52.
[Kapitäl das u.] Kapitell 52.
Kapitän 52. 78.
Kapitel 52.
Kapitol [v. *l.*] 52.
kapitulieren [v. *l.*] 20. 52.
Kaplan [*ml.* capellanus] 51.
Kappe, Kappzaum 38. 40.
Kapſel 52.
Kapuze, Kapuziner 25. 52. 63.
Karabiner der 25. 52.
Karaffine, Karaffe 25. 52.
Karat das, karätig [*arab.*, *gr.*] 26. 57.
Karawane 52. 69.
Karbonade 52.
Karbunkel der [Geſchwür] 52. 67.
Kardätſche 51. 60.
Kardinal 52.
Karfreitag, Karwoche 52.
Karfunkel [Edelſtein] 52. 67.
Karikatur, karikieren [*it.* caricatura] 20. 52.
Karl 52.
Karmeſin das, Karmin der [*it.* carmesino, v. *arab.* qermez Scharlach; vgl. Cochenille] 52.
Karneval der 52. 67.
Karnies das 24.
Karoline 52.
Karolinger 52.
Karoſſe 52.
Karotte 52.
Karree [u. Carré] 78.
Karriere [u. Carriere] 78.
karren, Kärrner 26. 40.
Kartätſche 52. 60.
Kartaune 19. 52.
Kartauſe, Kartäuſer
Karte 52. [19. 52.
Kartell das [*f.* cartel] 42. 52.
Kartoffel 51.
Karton der, kartonieren [*f.*] 20. 52.
Karuſſell [*f.* carrousel] 42. 52.
Karzer [Carcer] 52.
Kaſematte 52. [63.
Kaſerne 52.
Kaſino [*it.* casino, v. casa Haus] 52.
Kaskade [*it.* castata, v. cascare fallen] 50. 52.
Kaskett das [*f.* casquette] 42. 50. 52.
Kaſpar [*f.* Gaspard] 42. 52.
Kaſſe, Kaſſette 49. 52.
Kaſſerolle [*f.*] 42.
Kaſſierer [*it.* cassiere] 22. 52.
kaſſieren [vernichten ꝛc., *f.* casser] 20. 52.
kaſſieren, einkaſſieren [*it.* incassare] 20. 52.
Kaſta-gnette [u. Caſt.]
Kaſtanie [v. *l.* castanea, v. *gr.* kástana, v. der Stadt Kastana in Pontus, wo Kaſtanienbäume in Fülle] 52.
Kaſte die [v. *port.*]
kaſteien [*m.* kestigen, *a.* chestigôn, v. *l.* castigare] 52.
Kaſtell, Kaſtellan [*l.*] 42. 52.
Kaſualien, Kaſuiſt [v. *l.*] 52.
Kaſuar [*l.*] 52.
Kaſus [Caſus] 54.
Kataſalk der 52.
Katakombe 52.
Katalog der 52.
Katarakt 52.
Katarrh 19. 52.
Kataſter das 52.
Kataſtrophe 52. 68.
Katecheſe 52. [78.
Katechet [*gr.* katêchêtês] 52.
Katechiſation 52. 61. 78.
katechiſieren 20. 52.
Katechismus 52.
Katechumene 52.
Kategorie, kategoriſch 52.
Katharina 52.
Käthchen, Käthe [v. Katharina]
Katheder der u. das 19. 52.
Kathedrale 19. 52.
Kathete [*gr.*] 78.
Katholik, katholiſch 19. 52.
Kattun der 42. 52.
kauderwelſch 29.
käuen 32.
Kauffahrer, Kauffahrteiſchiff [Kauffarteiſchiff, vgl. Hoffart] 16.
Kautel die [e lang, Plur. -en, rechtlicher Vorbehalt, *l.* cautela]
Kaution [*l.*] 52. 61.
Kautſchuk das [Federharz, gummi elasticum, v. *f.* cahoutchou, caoutchouc] 52. 53. 62.
Kavalier [*f.* cavalier, v. *it.* cavaliere] 22. 52. 67.
Kavallerie, Kavalleriſt 42. 52. 67.
Kaviar der [*f.* u. *port.* caviar] 52.
kavieren [*l.*] 20. 52. 67.
keck 50.
Kehle die 16.
kehren, Kehricht das 16. 56.
Keiler [Eber] 34.
Kellner 29.
Kelter die 29.

Kenntnis, kenntlich 40. 42. 44. 56.
Kennzeichen 40.
kentern 39.
Kerbel der [*m.* kërvele, *a.* kërvela, v. *l.* caerifolium] 52.
Kerker 29. 40. 52. 53.
Keſcher der [*engl.* catcher, v. catch fangen] 52. 62.
Ketzer 52.
keuchen, Keuchhuſten 33.
Keule 33.
keuſch 33.
Khan 52.
Kicks 59.
Kiebitz 23. 42.
Kiefer der u. die [Kinnbacken u. Baum] 21. 24.
Kieke 23.
Kiel [eines Schiffes]; kielholen 21.
Kiel [einer Feder] 23.
Kieme 21.
Kien der, Kienholz 21.
Kiepe 23.
Kies, Kieſel der 23. 43.
Kiez der [Fiſcherviertel] 39.
Kilogramm, -meter das [v. *gr.*] 11. 42.
[Kirmeß u.] Kirmes, Kirmeſſe die 47. 49.
Kiſſen das [für: Küſſen] 31. 49.
Kitzel, kitzeln 31.
Klabbe 39.
Klaps 39. 43.
klar, im klaren ſein, ins klare kommen
Klara, Klärchen 52.
Klarinette 42. 52.
Klaſſe 49. 52.
klaſſifizieren [klaſſificieren] 20. 52. 64.
Klaſſiker, klaſſiſch 52.
Klaus [Abkürzung v. Nikolaus]
Klauſe, Klausner 52.
Klauſel 52.
Klavier 22. 52.
Klecks, kleckſen 59. 62.
Klee 12.
kleiben [in Lehm u. Stakholz bauen, *m.* kleiben, *a.* kleiban, Faktitiv v. *m.* klîben, *a.* klîban feſt anhangen, kleben]
Kleiber [unzünftiger Handwerker, Spechtmeiſe]
Kleie
klein, von klein auf 75.
Kleinmut der 18.
Kleinod, Kleinode, Kleinodien [zu klein = zierlich] 11.
klemmen 29.
Klempner 29.
Klepper 29.
Kleriſei, klerikal 52.
Klerus, Kleriker 52.
Klette 29.
klettern 29.
klieben [ſpalten] 21.
Klima, klimatiſch 52.
klimpern 31.
Klinik 42. 52.
Kliſtier [Klyſtier] das 78.
klitſchig [*nd.* klitsig, klitzig mit i ſt. e, Uml. d. a, v. *m.* kletzen ſchmieren] 57.
Kloake 52.
Klops 39.
Kloſett das [*engl.*] 42. 52.
Kloß, Klöße 26. 46. 47.
Kloſter [*l.* claustrum] 52.
Klub; Klubbiſt 52. 65.
Kluft 67.
knackſen 59. 62.
Knäuel der, auch das 32.
kneipen u. kneifen 64. 65.
Knicks, knickſen 44. 59. 62.
Knie, Knies, die Kniee; knieen u. knien 21.
Knoblauch der 4.
Knoſpe 42. 71.
Knüttel, Knüttelvers 31.
ko-, kol-, kom-, kon-, kor- u. ihre Zuſammenſetzungen, wie: Koeffizient, kooperieren, koordinieren; kollektiv, kolportieren, kollidieren; Kommandeur (*f.*) 30. Kommune 54., kompetent, komponieren, Kompreſſe, Kompromiß; Kondukteur, konkret, Konkurrent, Konfeſſion, Konfirmation, konfiszieren, [u. konfiſzieren], Konflikt, konfus, konſequent, Konſiſtorium, Konſonant, Konſorte, Konſulent, Kontinent, Kontraſt, Kontrolleur, konverſieren, Konzept, Konzeſſion; Korporation, Korrektur, korrigieren ꝛc.
Kobalt der [Mineral, *m.* kobolt, urſpr. eins mit Kobold]
Kobold [Berggeiſt, ſ. d. v. W.] 52.
Köder 30. 51.
Kodex der [u. Codex]
Kofen u. Koben der 64 f.
Kofent der [Halb-, Dünnbier, *ml.* coventus] 52.
Kognak [u. Cognac]
Kohl, Kohlrabi der [v. *it.* cauliravi — jetzt cavoli rape, v. *l.* caulis Stengel, Kohl u rapa Rübe] 16. 52.
Kohle, Köhler 16.
Koje 58.
Kokarde 52.
kokett, kokettieren 20. 42. 52.
Kokon, Kokons [u. Cocon ꝛc.]
Koks [u. Coaks] 78.
Kokosnuß 52.
Kolik 52.
Kollege 52.
Kollett das [*f.* collet Reitjacke] 42. 52.
Kolonie 22. 52.
Kolonnade 52.
Kolonne 52.
Kolophonium das [*l.*] 52. 68.
Koloß, koloſſal [für: Kolos] 47. 49. 52.
Komet 52.
Komfort der, komfortabel [Comf.] [*engl.* comfort. *f.* confort] 52. 78.
Komitee [u. Comité] das [*f.* comité] 52.
Kommandant [*f.*] 52.
Kommandite [*f.*] 52.
Kommerz der, kommerziell 42. 52. 63.
Kommis [u. Com.]
Kommiſſar [der Beauftragte] 52.
Kommiſſion [*f.*] 52.
Kommißbrot [nach *f.* commis] 52.
Kommittent [*l.* committens der Beauftragende] 52.
Kommode 52.
Komödie [v. *gr.*]
Kompanie u. (amtlich) Kompag-nie [Compag-nie] 54. 71. 78.
Kompagnon [u. Comp.]
Kompaß [für: Kompas] 47. 49. 52.
komplett [*f.* complet] 42. 52.
Kompliment 52.
Komplott 42. 52.
Kompoſition [*l.*] 52. 61. 78.
Kompott das [*f.* compote, *it.* composta, *m.* cumpost, compost] 42. 52.
Komtur 19. 52.
Konchylie [*gr.*] 31. 78.
Konfekt das 52.
Konferenz [*f.* conférence] 52. 64.
Kongreß 47. 49. 52.
König 57.
Konjektur [*l.* conjectura Vermutung] 52.
Konjunktur [*ml.* conjunctura Zuſammentreffen v. Zeitumſtänden] 52.
konkav; konvex [*l.*] 52. 67.
Konkurs [ſ. ko- ꝛc.] 52. 78.
Konrad 41. 60.

Konradin 52.
Konstabler 52.
Konstantin 52.
Konstanze 52.
Konterfei das 52.
Konto, Kontos [u. Conto, Contis]
Kontor [u. Comp-toir]
Kontrakt 52.
Kontrolle, kontrollieren 20. 42. 52.
Kontur die, die Konturen 52.
Konvenienz 52. 64. 67.
konzentrisch [concentrisch] [v. *l.*] 52. 63.
Konzert 52. 63. 78.
Konzession [*l.*] 52. 64.
Konzil [*l.*] 52. 63.
Köper der 30.
kopfüber, kopfunter 76.
Kopie, Kopist, kopieren 20. 22. 52.
Koralle 42. 52.
Korinthe 19. 52.
Kornett der [*engl.* cornet, *f.* cornette Reiterfähnrich] 42. 52.
Korporal 52.
Korps, Armeekorps [Corps] [s. auch: Chor]
korrekt 52.
Korre-spondenz [*it.* corrispondenza] 52. 64. 70.
korre-spondieren [*it.* corrispondere] 52. 70.
Korridor [*it.* corridore] 52.
Korsett [*f.* corset] 42. 52.
Korvette [*f.* corvette, *span.* corbeta, v. *l.* corbita Lastschiff] 42. 52. 67.
Korypháe [*gr.*] 78.
Kosak
Kosmopolit [v. *gr.*]
Kossat, Kossäte 18.
kostspielig 23.
Kostüm 52. 78.
Kot der u. das, kotig 18. 57.
Kotelett [*f.* côtelette] 42. 52.
Köter, Kötner, Kotsasse 18.
Kothurn 19. 52. 78.
krächzen 64.
Krähe, krähen 14 f.
kraft [Präp.] 76.
Krakeel der 12.
Kram, Krämer 10. 26.
Kram(me)tsvogel 41.
Kran der 5. 10.
Kranich 56.
Krapp der 39. 65.
kraß [grob, plump, roh, *l.* crassus] 46. 52.
Krauseminze 31.
Krawall der [v. *f.* charivalli für charivari Katzenmusik] 38. 42.
Krawatte [*f.* cravate] 42.
Kreatur 52.
Krebs 43 f. 48 f.
kredenzen 52.
Kredit 52.
Kreis, Kreisstadt 44. 48 f.
Kreisel 44.
kreisen [Kreise machen] 44. 49.
kreißen [schreien] 46.
Krempe, krempeln, krempen 29.
Krepp der 38. 42. 52. 65.
Kresse die 47. 49.
kreucht [veraltet, statt: kriecht] 33.
Kreuel der 33.
Kreuz; kreuz u. quer 39. 76.
kribbeln und krabbeln 39.
kriebeln 23. 39.
kriechen 21.
kriegen [Krieg führen und empfangen], kriegte 21. 23.
Kriminalist, kriminell [v. *l.*] 42. 52.
Krise, Krisis 52.
Kristall [Krystall] der 32. 52.
Kritik, kritisch 52.
Krokodil 52.
Kronsbeere [Wacholder] 4.
Krug 11.
Kruke 11.
Krume 11.
Krupp, Krupphusten [*engl.*] 38. 40.
Kruppe [Fisch und Kreuz des Pferdes, *f.* croupe] 38. 52.
Kruste 42.
Kruzifix 52. 58.
Kubik, kubisch 52.
Kuckuck 38.
Kufe 11.
Küfer 65. [52.
Kult; Kultus der [*l.*]
Kultur, kultivieren [v. *l.*] 20. 52. 67.
Kum(me)t das 38. 40.
Kümmelblättchen [das *hebr.* g, Gimel, ist der Buchstabe für 3].
Kumpan 52.
Kundschaft 40. 41.
Kunigunde 52.
Kunst [obgleich v. können] 41. 44. 50. 65.
Kunststück 40.
Kur [Heilung], Kurhaus, kurieren [s. auch: Cour] 11. 20. 52.
Kur [Wahl], Kurfürst, Kurhut, Kurwürde 11. 52.
kurant [u. courant]
Kürassier 22. 52.
Küraß [für: Küras] 47. 49. 52.
Kuratel die [v. *l.* cura] 52.
Kürbis, Kürbisse 45.
küren, Kürturnen 11.
Kurie, Kurialstil [*l.*] 26. 52.
Kurier, die Kuriere [*f.* courrier] 22. 52.
kurios [*l.*] 52.
Kurrende [*l.*] 52.
Kurrentschrift [mit *l.* currens] 52.
Kurs, Kurse [*f.* cours, v. *l.* cursus] 52.
Kürschner 4. 31.
Kursivschrift [mit *l.* cursivus] 52. 67.
Kursus [*l.*] 52.
Kurt 5. 52.
Kurve [v. *l.*] 52. 67.
kurz, vor kurzem, den kürzeren ziehen 40. 75.
Küster, Kustos [*m.* kuster, *l.* custos] 52.
Kuß, küssen, du küssest u. küßt [für: Kus] 46. 49.
küßt [histor.: küst] 49.
Kutter der [*engl.* cutter] 52.
Kux der 58.

Lab(b)erdan der 39.
Labsal 11.
Labyrinth [*gr.*] 19. 31.
Lache die [stehendes Wässerchen]
Lachs 59.
Lack, lackieren 20. 38.
Lackmus das [*nl.* lackmoes aus Lack u. Mus, dick eingekochter Brei]
laden; lädst, lädt 26. 59.
Lafette [*f.* l'affût] 42.
Lage die [v. liegen]
Lägel das 27.
lahm, lähmen 16. 26.
Lahn der [Metalldraht, v. *f.* lame, dünne (Metall-) Scheibe]; Lahn die [Fluß] 14.
Laib der [s. auch: Leib] 32.
Laich der, Fischlaich, laichen 32.
Laie 32.
Lakai 32.
Lake, Salzlake 10.
Laken das, Bettlaken 10.
Lakritze die [*ml.* liquiricia, v. *gr.* glykyrrhiza Süßholz, *m.* lakerize] 52 f.
Lalllaut 40.
Lambrequins die [Plur.] 78.
Landpartie [s. Partie]
Landsknecht 60.
Langmut die 18.
längs; längst, zum längsten 76.
langweilig; Lang(e)weile 57.
langwierig 14. 50. 57.
Lanzette 63.

Lappalie [mit *l.* End. -alio, v. Lappe, Lappen = Zeugabfall]
läppern 27.
läppisch 27.
Lärchenbaum, Lärche die [s. auch: Lerche] 27.
Lärm, lärmen 27.
Larve, entlarven 67.
lassen; du lässest u. lässt 47. 50. 69.
lässig 47. 49. 57.
Last, lästig 50. 57.
Lasur der, Lasurstein [Blaustein, lapis lazuli, *m.* làzûr, s ſt. *z*, weil eigentl. làzûr, *ml.* lazur]
Lasur die, Lasurfarbe 44.
lasurblau 44.
laß [müde, u. v. lassen] 46. 48 f.
Latium 61.
Lattich der 56.
Latwerge 5. 69.
launig, launisch
laut, läuten 26.
Lava 67.
Lavendel der 67.
lavieren [*nl.* laveeren] 20. 67.
Lawine 25. 69.
lax 58.
Lazarett 19. 42.
Lebehoch das; bei Lebzeiten; dein Leben lang u. dein lebelang 77.
lechzen 64.
Lee das, leewärts 12. 27.
leer, leeren 12. 29.
Lefze 64.
Legat das (Vermächtnis) und der (päpstlicher Gesandte)
Lehen u. Lehn, belehnen 14.
Lehm der 16.
Lehne, lehnen, anlehnen 16.
lehren, Lehrer, gelehrt 16.
— lei [End.]: allerlei ꝛc. 31.
Leib der, bei Leibesleben; [bei Leibe u.] beileibe nicht [s. auch: Laib] 32. 77.
Leibrente [„Leib" früher = Leben, Rente auf Lebenszeit]
Leichdorn [zu *m.* lîch, *a.* lîh, *g.* leiks Fleisch] 56.
Leiche, Leichnam 10. 32.
leid sein, tun 77.
leidig, leidlich 56.
Leier [*m.* lîre, *a.* lîrâ, v. *l.-gr.* lyra]
leihen; er lieh 14. 23.
Leihhaus
Leikauf 5.
Leinwand 60.
Lektion 52 f. 61. 78.
Lektüre 52 f. 78.
Lenz 40.
Leopard 60.
Leopold 60.
Lerche [Vogel, s. auch: Lärchenbaum] 29.
lesen; du liesest u. liest 44. 50. 69.
letzt, am letzten; zu guter Letzt 29. 69. 75. 76.
leugnen 33.
Leumund, verleumden 33.
Leutnant 78.
leutselig 57.
Levante 67.
Levit 67.
[Levkoje u.] Levkoie 67.
— lich [End.]: schrecklich ꝛc. 54. 56.
lichterloh [zu Lohe] 14.
Lichtmeß, Lichtmesse [s. Kirmeß u. Messe]
[Licitation u.] Lizitation [v. *l.*] 61. 63. 78.
Lid, Augenlid [s. auch: Lied] 21. 25.
Lied, Liederbuch [s. auch: Lid] 21.
liederlich 21.
liefern, Lieferant 24.
liegen [s. auch: lügen] 24.
Liesch [ein Gras] 21.
Liespfund [besser: Lispfund] 24. 44.
Likör [u. Liqueur] [*f.*] 30. 78.
lila 25.
Limonade 25.
Lindwurm [*m.* lintwurm, *a.* lint Schlange] 39.
Lineal 25.
Linguistik 42. 52. 69.
Linie, lin(i)ieren; 20.
links 40. [25.
Linse die [s. auch: Lünse] 44.
[Liqueur u.] Likör [*f.*] 30. 78.
Lisbeth, Lischen, Lise 25.
Liste [s. auch: Lüste]
Litanei
Liter das 11.
Literatur, literarisch
Lithographie, Lithographien, Lithographieen [v. *gr.* lithos Stein u. gráphein eingraben] 19. 22. 78.
Litthauen (unwissenschaftlich: Littauen)
Liturgie, Litanei [*gr.*]
Litze die 31. [22.
Livree 12. 76.
Lizenz [Lic.] 64.
Lloyd der [Gesellsch. v. Reedern]
Loden der; Lodenjacke
Log das [*engl.* log. [Meßlot]
Logarithmus der [*gr.*] 19. 78.
Loge 63.
Logis, logieren 20. 63.
Loh [Wald] 14.
Lohe [Brand]; lohen 14.
Lohgerber [zu Lohe = Beizstoff] 14.
lohnen, löhnen 16.
lokal, Lokal das 53.
Lokomotive [*engl.* locomotive freibeweglich] 52. 67.
Lolch der 56.
Lorbeer der 12.
Lord [*engl.* lord, aus *angels* hlâford Brotherr]
Lor-gnette [*f.* lorgnette, v. lorgner heimlich betrachten] 42. 70. 78.
Los, losen; er lost, loste 10. 44. 49.
los, lösen; er löst, löste 26. 44. 49.
löschen, verlöschen 30.
losen [horchen], Losung 44.
Lot, löten, lötig 18. 26. 57.
Lothar (Lotar), Lothringen 18.
Lotse, lotsen 10. 44.
Lotterie [*ndl.*] 22.
Louisdor [*f.*] 78.
loyal [*f.*] 78.
Luchs 59.
Lücke die 38.
Ludolf 67.
Ludwig 57.
Lug, lügen [für: liegen] 21. 26. 31.
Luise, Luischen [*f.* Louise, aus Ludovicia, verschieden v. Ludovica, unserm Ludovike, woraus: Fiekchen, besser: Fikchen]
Luke die 39.
Lünse die [s. auch: Linse] 31.
Lupe [*f.* loupe Wolfsgeschwulst, kreisförmig unter der Haut, nach der Ähnlichkeit Name der Glaslinse] 78.
Lust, Lüste, lüstern [s. auch: Liste] 26.
Luther 18.
lutherisch [e kurz, besser als lang nach dem latinisierten Namen: Luthêrus] 18. 74.
Luxus 58.
[Lyceum das u.] Lyzeum [*gr.*] 78.
Lymphe die [*gr.*] 78.
lynchen, Lynchjustiz [*engl.*, von einem strengen Richter Lynch] 78.
Lyra, Lyrik, lyrisch [*l.-gr.* lyra, lyricus] 31. 53. 78.
Lyzeum [u. Lyceum] 78.

Maas die [Fluß, ſ. auch: Maß, maß] 12.
Maat der [Schiffsgehilfe, *nd.*]
[Maccaroni die u.] Makkaroni [*it.*] 53.
Macht, mächtig 26. 37. 38. 57.
Magazin 25.
Magd, Mägdlein 26. 56.
Mahagoni das [*engl.* mahogany, nach Schmitthenner aus *ind.* mahâguni von großer oder ſtarker Farbe]
Mahd die 16. 60.
Mähder u. Mäher 16. 26.
mähen; er mäht 15. 18 f.
Mahl [öffentliche Verſammlung, ſ. auch: Mal, mal] 14.
Mahl, Mahlzeit [feierliches Eſſen, ſ. auch: Mal, mal] 16.
mahlen [auf d. Mühle, ſ. auch: malen] 10. 16.
mählich 14. 55.
Mahlſchatz [Ausſteuer] 14.
Mähne 16.
Mahr der [Nachtgeiſt, Alp] 16.
Mähre [Pferd, ſ. auch: Märe] 14.
Mai, Maie, die Maien 32.
Maid, Mädchen 32.
Mailand 32.
Majeſtät [*f.*] 78.
Majoran, Meiran der [*l.* herba majorana]
Majorat das; majorenn [*ml.* majorennis, gleichſam: major annis älter an Jahren, vgl. minorenn] 42.
Mais der 32.
Maiſche, maiſchen 32.
Majuskel die [großer Anfangsbuchſt., *l.*]
Makel, makellos 10.
mäkeln [Makel aufſuchen], Mäkelei, Mäkler 11. 39.
mäkeln oder makeln [den Unterhändler machen], Mäkler oder Makler 11. 39.
Makkaroni [u. Maccaroni] [*it.*] 53.
Makulatur 53.
mal [im Sinne der Wiederholung, ſ. auch: Mahl, Mal], einmal, allemal, jedesmal, auf einmal; ein für allemal, das erſte Mal u. das erſtemal; zum zweiten Male u. zumzweitenmal; ein anderes Mal u. ein andermal ꝛc. 10. 76. 77.
Mal [Kennzeichen, ſ. auch: Mahl, mal], Merkmal, Denkmal, Nägelmale ꝛc. 10.
malen [mit dem Pinſel, ſ. auch: mahlen], Maler 10. 16.
maliziös [*l.* malitiosus] 30.
Malſtein, Malſäule, Malſtatt 10.
Malteſer [v. Malta] 19.
Malve 67.
Malvine 67.
Malz das 40.
Mameluck der [*arab.* mamlûk, *it.* mammelucco] 42.
Mammut 19.
Mamſell 38. 42.
manchmal, mancherlei 10. 31.
Manen die [*l.*]
Mangel, mangels 76.
Manier, manieriert 20. 22.
mannigfach, mannigfaltig 57 f.
männiglich 56. 57 f.
Manöver, manövrieren [*f* manoeuvre] 20. 78.
Manſarde 45.
Manſcheſter der 63.
Manſchette 63.
Manufaktur die [*l.*] 52 f.
Manu-ſkript [*ml.* manu-scriptum mit der (eigenen) Hand Geſchriebenes] 70.
Mär(e), Märchen [ſ. auch: Mähre] 11.
Margarete [ſ. Grete u. Meta] 19.
Marine 25.
marinieren 20. 25.
Marke, [*m.* das marc Zeichen, *a.* marc Begrenzung, das urſpr. ſächſ. Wort aus *a.* die marcha, marha, *g.* marka Grenze] 40.
Marke [Handlungszeichen, Rechenpfennig, von *f.* marque] 40. 52.
Marketender 29. 61.
markieren [*f.* marquer] 20. 52.
Markiſe die 53.
marode [abgemattet, nachzügelnd], marodieren, Marodeur [v. *f.* maraud Spitzbube, maraude Plünderung, marauder auf Plünderung ausgehen, maraudeur Nachzügler] 20. 30.
Marone [edle Kaſtanie] 10.
Maroquin der [*f.*, Lederart aus Marokko] 78.
Marquis, Marquiſe [*f.*] 78.
Marſch, marſchieren [*f.*] 20. 78.
Marſchall 38. 41.
Marſtall 41.
Martha [v. *hebr.*]
martialiſch [*l.*] 61.
Märtyrer [v. *gr.* mártyr Blutzeuge] 31.
März 27.
Marzipan der 5.
Maſchine 25. 62.
Maſern die
Maske, Maskerade, maskieren 20. 50. 53. 70.
Maſſe, maſſiv 50. 67.
Maß das; mit Maßen, über alle Maßen; dermaßen, gewiſſermaßen, bekanntermaßen [ſ. auch: maß, Maas] 10. 46. 50. 76. 77.
maß [Imperf. v. meſſen, ſ. auch: Maß, Maas]
Maßholder der 10. 28. 46.
Maßlieb das
Maſſage, Maſſeur
materiell [v. *l.*] 42.
Mathematik 19. 53.
Mathilde [Matilde] 18.
Matratze 61.
Matrize die [*l.* matrix Form, in welche die Buchſtaben abgegoſſen werden]
Matthäus, Matthias
mauſen 44.
mauſern [verändern], die Mauſe 44.
mauſig 44. 57
Maut die [Zoll] 18.
Max, Maximilian 58.
meckern 29.
Medaille, Medaillon [*f.*]
Medizin 25 f. 63.
Meer [ſ. auch: mehr] 12.
Meerrettich 12. 56.
Mehl, mehlig 16. 57.
mehr, mehrmals [ſ. auch: Meer] 16. 76.
mehrere [ſ. Gram. S. 114.]
Meier, Meierhof 32.
Meiler
Meineid [Gram. 58]
meineidig [*m.* meineidec] 57.
meinethalben, meinetwegen 61.
Meißel der, meißeln 46.
Mekka 53.
Melancholie [*gr.*] 22. 54.
Melange
Melodie, Melodien, Melodieen 22.
Melone 10.
Meltau 10.
Memoiren die [*f.*] 78.

Menagerie 63.
Mengsel das 29. 38. 39.
Mennig der 57.
Menuett die 42. 61.
Mergel der, mergeln [vgl. ausmergeln] 29.
merken, Vermerk 29.
merzen, ausmerzen
Mesner 44. [27.
Messe, Meßbuch 50.
Messer 48. 49.
Meste 44.
Mestize der [*span.* mestizo, v. *l.* mixtus gemischt]
Met der 18.
Meta [Abkürz. v. Margarete, wie: Grete] 19.
Metamorphose
Metapher die, metaphorisch 68. 78.
Metaphysik [*gr.*] 31. 53. 68. 78.
Meter das 11.
Methode [*gr.*] 19.
Mette die [*m.* mettene, aus *ml.* mattina für *l.* matutina sc. hora Frühmesse]
Mettwurst 29.
Metzelbank 29.
Metzelei 29.
metzeln 29.
Metzge 29.
metzgen 29.
Metzger 29.
Metzler 29.
meucheln, Meuchelmord 33.
Meute 33.
Meuterei [s. Meute = Aufstand]
Mieder das [für: Müder] 20. 21. 31.
Miene [Gesichtszug, s. auch: Mine] 24. 26.
Miete [s. auch: Mite], mieten, vermieten 18. 21.
Mignon [Liebling, *f.* mignon, v. *a.* minna Liebe, urspr. minia, minja] 70. 78.
Migräne [*f.* migraine, v. *ml.* hemigrania Schmerz des halben Kopfes] 78.
Mikroskop das 26. 70.
Militär, militärisch [*f.*] 78.
Miliz 26. 64.
Milliarde [1000 million, *f.* milliard]
Milligramm das 42.
Millionär 78.
Milz 40.
Mime, Mimik 26. 42. 53.
Mina [s. auch: Minna] 26.
mindestens, zum mindesten, das mindeste 75.
Mine [unterirdischer Gang, s. auch: Miene] 24. 26.
Mineral 26.
minieren, Mineur [zu Mine] 20. 30.
Minna [s. auch: Mina] 26.
minorenn [*ml.* minorennis, gleichsam: minor annis jünger an Jahren, vgl. majorenn] 26. 42.
Minuskel die [kleiner Anfangsbuchstabe, *l.*]
Minute 26.
Minutien, minutiös [v. *l.*] 30. 61.
Minze, Pfefferminze [Pflanze, s. auch: Münze] 31.
Misanthrop [*gr.*] 19. 78.
miserabel 26.
Mispel die 42.
miß-, verlängert misse- [Vors. in]: mißlich, mißachten, mißbrauchen, mißhandeln, mißhellig, Mißernte, Mißton ꝛc.; Missetat, Missetäter 17. 46. 47.
mißgestalt [vgl. wohlgestalt]
Mißmut der 18. 47.
mißt ꝛc. [histor.: mist ꝛc.] 49.
Miszelle, Miszellaneen
Mite [Milbe, s. auch: Miete] 25.
mit sechsen, vieren fahren 75.
Mittags u. mittags, des Mittags 40. 76. 77.
mittels [u. mittelst] 5. 59. 76.
Mitternachts u. mitternachts 76. 77.
Mittfasten [Mitte der Fasten] 40.
Mittwoch, Mittwochs 40. 77.
Mixtur 58.
Möbel das, möblieren [*f.* meuble] 20. 78.
mobil 26.
Mobiliar, Mobilien 26.
Model der, modeln 10.
Modell das, modellieren [*it.* modello Muster, Musterform, Musterbild] 20. 42.
Moder, moderig
Mohn, Mohnkuchen 4. 14.
Mohr der; Mohrenland [s. auch: Moor] 16.
Möhre, Mohrrübe 14.
mokieren [moquieren] [*f.* se moquer] 20. 52.
Mokka 53.
Molch der 56.
Molton der [molletonweiches Wollenzeug] 78.
Molukken 53.
Moment der [Augenblick, *f.*]; das [Hauptpunkt, *l.*]
Monarch, Monarchie [*gr.* monárchês, monarchia, aus monós u. árchein allein herrschen] 22.
Monat 4.
Monolog der [*gr.* monológos, aus *gr.* mónos allein u. -lógos, v. légein reden]
monoton [eintönig, *gr.* monótonos, aus mónos allein u. -tónos, v. teínein spannen], Monotonie
Montag, Montags 4. 60. 77.
Moor das, Moorland [s. auch: Mohr] 12.
Moos, bemoost 12. 49.
Mops 39.
Morast der 10.
morgend [nicht: morgig], morgendlich 5. 56. 59.
Morgens u. morgens, des Morgens 76. 77.
Moritz 42.
Mosaik die 53.
Moschee 12.
Mostrich der 56.
Motion [*l.*] 61. 78.
Motiv das [*ml.* motivum Beweggrund] 67.
moussieren [*f.* mousser schäumen] 20. 78.
Möwe 30. 68.
muckſen 59. 62.
Muff der u. Muffe die [aus *nd.* muff, wie *f.* moufle Fausthandschuh, v. *ml.* muffula loser Pelzärmel] 52.
mühen, mühsam 11. 15.
Muhme 16.
Mull der [Baumwollenzeug] 38.
mundieren [ins Reine schreiben, *l.* mundare, v. mundus rein] 20.
munizipal [municipal] [v. *l.*] 63.
Münster das [*l.* monasterium, v. *gr.* mónos eins] 39.
Münze die [s. auch: Minze] 39.
Muräne die [Seefisch] *l.-gr.* muraena]
Mus das [Gemüse] 26. 44.
Muse, Museum
Muselmanen, Musel-

männer [v. *arab.* moslemuna, Plur. v. moslem Gott ergeben]
Muſik, Muſikant, Muſikus 26. 53.
muſizieren [muſicieren] 20. 64.
Muskat, Muskatnuß, [*m.* muschât, muscât, v. *ml.* muscata] 52. 70.
Muskateller [*it.* moscatello, *ml.* muscatellum, nämlich vinum Wein] 52. 70.
Muskel der, muskulös 30. 44. 70.
Muskete, Musketier 22. 45. 53. 70.
Muſſelin der [Webeſtoff, nach der Stadt Mosul genannt]
müſſen; du mußt, er mußte 37. 46. 48. 49. 50. 69.
Muße, müßig 46. 57.
Mut, mutig, Mutwille; zu Mute u. zumute ſein 18. 57. 78.
muten, Muter, Mutung, Mutzettel, Mutgeld, Mutzeit ꝛc. 18.
mutmaßen 18. 46.
Muttermal [zu Mal] 10.
Myrrhe [*m.* mirre, *a.* mirra, *a. arab.* murr bitter ſein]31.
Myrte [*gr.*] 31.
Myſtik, Myſtiker, myſtiſch [v. *l.-gr.* mysticus, *gr.* mystikós geheimnisvoll] 31. 42. 53.
Mythe[*l.-gr.*mythus, *gr.* mythos] 19. 31. 78.
mythiſch [*l.-gr.* mythicus, *gr.* mythikós ſagenhaft] 19. 31. 78.
Mythologie [*l.-gr.* mythológia, *gr.* mythología] 19. 22. 31. 78.

Nabe die 10.
nachahmen 16.
nach außen, innen, oben ꝛc. 75.
Nachbar, die Nachbarn 5. 14. 56.
nachgiebig
Nachlaß, nachläſſig 47. 49. 57.
Nachmittags u. nachmittags, des Nachmittags 76. 77.
nachſichtig 57.
Nachteil, nachteilig 17. 57.
Nachtigall, die Nachtigallen 38.
Nachts u. nachts, des Nachts 76. 77.
nackt, nackend 38. 51. 71.
Nägelmale 10.
nahe, am nächſten, des näheren, fürs nächſte, von nah und fern 55. 75.
nahen; er naht 14. 18 f.
nähen; er näht 15. 18 f.
nähren, Nahrung 16.
Naht, Nähterei, Näherin u. Nähterin 19. 38.
naiv, Naivität [*f.* naïf] 67. 78.
Name; namens [im u. mit Namen]; namentlich, nämlich 10. 11. 26. 27. 56. 61. 77.
Nanking der [gelbes Baumwollenzeug, *chin.*]
Naphtha die u. das [*gr.*] 19. 68. 78.
Narr, Narretei, Narrenteidung 17. 31.
Narziſſe [Narciſſe] 63.
naſeweis 44.
Nashorn
naß, näſſen, Näſſe 26. 46. 48. 49.
Nation 61. 78.
Nebel, nebelig, neblig [*l.* nebula] 57.
Nebenbuhler 15.
Neceſſaire das [*f.*] 78.
Negligé das 78.
Negoziant [Negociant] der [*l.*] 63.
nehmen; nimmſt, nahm 16.
Nehrung die [Landzunge] 16.
Nektar der [*gr.*] 52 f. [nergeln u.] nörgeln
Nerv, nervig, nervös 30. 57. 67.
neu, aufs neue, von neuem 33. 75.
Nibelung 25.
nicht, [zu nichte u.] zunichte, [mit nichten u.] mitnichten
Nichte 4. 55.
nie, niemals 21. 55.
niedlich 21. 56.
Niednagel 24.
niemand, niemand anders, Fremdes 21. 55. 59.
nieſen, Nieswurz 21. 44.
Nießbrauch 21. 46.
Niet das, nieten 21 f.
Niete die 22.
Nikolaus [ſ. Klaus]
nirgend, nirgends 25.
— nis, verlängert: -niſſe [End.]: Ereignis, Ereigniſſe ꝛc. 38. 39. 44.
Niſche 26. 78.
Niveau, nivellieren 20. 67. 78.
Nix der, Nixe die 58.
nominell 42.
nörgeln [u. nergeln]
Norwegen 29.
Nößel der u. das 46.
Not, Nottaufe 18.
not ſein, tun; [von nöten u.] vonnöten ſein 18. 77.
Notar [*l.* notarius]
notieren 20.
nötig, nötigenfalls 18. 57. 76. 77.
Notiz 64.
notwendig, notwendigerweiſe 3. 18. 57. 76.
Novelle 67.
November 67.
Novize der u. die 64.
Nuance die [*f.*] 78.
Null 38.
numerieren, Numero, Nummer [v. *l.* numerus Zahl, deſſen Ablativ numero der Zahl nach ebenfalls gebräuchlich] 20. 42.
Nüſter die 49.
Nuß, Nüſſe 26. 46. 48.
nütze, [zu nutze u.] zunutze machen; zu Nutz u. Frommen 77.
nutznießen, Nutznießer 46.
Nymphe [*l.-gr.* nympha, *gr.* nymphê] 31. 68. 78.

Oaſe [*gr.*]
Obacht die, in Obacht 70.
Oberſt
Objekt, objektiv [*l.*] 52 f. 67.
Obliegenheit [für Obliegendheit] 69.
[Oboe u.] Hoboe die [*it.* oboe, v. *f.* hautbois Hochholz, weil bis 3-geſtrichen g, Gram. 407]
obſkur [*l.*] 52. 70.
Obſt 5. 44. 59. 64.
obwohl
[Occident der u.] Okzident [*l.*] 54.
[occupieren u.] okkupieren [*l.*] 20. 54.
Ochs u. Ochſe 59.
[Octroi das, octroyieren u.] Oktroi ꝛc. [*f.*] 20. 78.
— od [End.]: Kleinod ꝛc. 11.
Odem der 4. 38. 60.
öffentlich 56. 59. 61.
Offiziant [Officiant] [*it.* officiante, v. *l.* officium] 63.
offiziell [*f.* officiel, v. *l.* officialis amtlich] 42. 63.
Offizier 22. 63.
Offizin die 26. 63.
offizinell 42. 63.
offiziös [*f.* officieux, v. *l.* officiosus dienſtfertig, gleichſam amtlich] 30. 63.

oft, des öfter(e)n
Ohm u. Oheim 14.
Ohm das, ohmweiſe 16. 76.
Ohmet 16. 61.
ohne, ohnedies, 16.
ohngefähr [gewöhnlich: ungefähr] 16.
Ohnmacht 16.
Ohr, Nadelöhr 16.
Ökelname [ſ. Ekelname]
Ökonom 10.
Oktober 52 f. [78.
Oktroi [u. Oktroi] 20.
okulieren [v. *l.* oculus] 20. 52.
ökumeniſch [*gr.*]
Okzident [u. Occident]
Öl das; ölig 11. 57.
Olive 26. 67.
Omnibus, die Omnibuſſe 45.
Opodeldok das
Orange, Orangerie 22. 63.
orange 63.
Orang-Utan [*malayiſch*]
Orcheſter [ch = k, *it.* orchestra, *gr.* orchêstra Tanzplatz des Chors] 54.
ordentlich 56. 61.
Order u. Ordre
ordinär [*f.* ordinaire] 78.
Ordonnanz [*f.* ordonnance] 64.
— oren [End. des Part. Perf.]: geboren ꝛc. 11.
Organ, organiſieren [v. *gr.*] 20.
Original, originell [*l.* originalis, v. origo Uriprung] 42.
Orkan der 53.
Ort, höheren Ort(e)s; allerorten 76. 77.
orthodox 19. 58.
Orthographie [aus *gr.* orthós recht u. gráphein ſchreiben] 19. 22. 68. 78.
Öſe die 11.
Oskar
Oſtfalen 50. 67.
Ottilie 25.
Ouverture [*f.*] 78.
oval 67.
Oxhoft das 58.
Oxyd das, oxydieren [*gr.*] 20. 31. 78.
Oxygen das [v. *gr.*] 31. 78.
Ozean [Ocean] 63.
Ozon das 78.

paar [zwei nicht zuſammengehörige Dinge]: ein paar Taler ꝛc. 12.
Paar [zwei zuſammengehörige Dinge]: ein Paar Stiefel ꝛc., zu Paaren treiben 12. 78.
paarweiſe, ein paarmal 3. 76.
packen, Pack der u. das 38.
Pädagogik [*gr.*] 53. 78.
Page 63.
Pair der [*f.*] 78.
Paket das 53.
Pakt, die Pakten [*l.*] 52 f.
Palais [*f.* palais] 78.
Palaſt 5.
Paletot [*f.* paletot, früher palletot. aus palletoc, *span.* paletoque ärmelloſer Mantel] 78.
Palette [*it.* paletta, eigentl. Schüppe, Feuerſchaufel, *f.* palette] 42.
Paliſade [*f.* paliſsade]
Paliſanderholz, [eigentl.: Palixander, gew.: Poliſander]
Pallaſch der [*poln.* palasz] 42.
Pamphlet das [aus *f.* pamphlet] 68.
Panacee die [*l.* panacea aus *gr.*] 12.
Panaché das [*f.* panaché]
Paneel das 12.
Panier das 22. 65.
Pantheismus [v. *gr.*] 19. 50. 78.
Pantheon das [*gr.*] 19. 78.
Panther 19.
Pantine die, Pantoffel der [*it.* pantófola]
Papagei 32.
Papier 22.
Papſt 65.
Paradies 24. 44.
paradox [v. *gr.*] 58.
Paragraph [v. *gr.*] 68.
parallel, Parallelogramm [*l.* parallelus] 42.
Parapluie das [*f.*] 78.
Paraſol der [*f.*]
Pärchen [v. Paar] 12.
Parentheſe [*gr.* parénthesis das Einſchieben, dann das Eingeſchobene] 19. 78.
Parfum [u. Parfüm] das; parfümieren [*f.*] 20. 78.
Park 40. 52.
Parkett das 42. 53.
Paroli bieten [eigentl.: biegen]
Paroxysmus [*gr.*] 31. 78.
Partei, parteiiſch 19.
Parterre das 78.
partial 61.
Partie 19.
Partikel die [*l.* particula] 53.
Partiſan 26.
Partiſane 26.
Partizip(ium) [Participium] [*l.*] 63.
Parze [*l.* parca] 63.
Parzelle 40. 63.
Paſpel (Paſſepoil u. Paspoil) [*f.* passepoil, eigentlich durchziehen das Haar, nämlich des Tuches, ſchmale Borte], paſpelieren 20. 42.
Pasquill das [*it.* pasquillo] 42.
Paſſage 49 f. 63.
Paſſagier [*f.* passager] 49 f. 63.
Paſſant, paſſieren 20. 49 f.
Paſtell der u. das [*it.* pastello] 42.
Paſtete 42.
Paß, die Päſſe [für: Pas] 26. 46. 49.
paß [für: pas] 46. 49. 65.
paßt [hiſtor.: paſt] 49.
Pate, Taufpate der 18.
Patent, patentieren [v. *l.*] 20.
pathetiſch [*gr.* pathêtikós] 19. 78.
Pathos der u. das [*gr.* páthos] 19. 78.
Patient 61. 78.
Patrizier [Patricier] 63.
Patrouille [*f.* patrouille, patrouiller hin und her gehen] 78.
Pausbacken die 44. 65.
Pauſch- [u. Bauſch-] quantum
pauſen [u. bauſen]
Pavillon [*f.* pavillon, *m.* pavelûn] 67. 78.
[peccieren u.] pekzieren [etwas verſehen, *l.* peccare] 20. 54. 64.
Pedell 38. 42. 65.
Pekeſche die [Überrock mit Schnüren u. Quaſten] v. *poln.* bekiesza]
pekzieren [u. peccieren] 20. 54. 64.
Pelerine die [*f.*]
Pelz 40. 65.
Pendant der [Seiten-, Gegenſtück, *f.* pendant] 78.
Pendel das u. der 29.
Pennal das [*ml.* pennale]
Penſion, Penſionär [*f.* pension, pensionnaire, v. *l.* pensio Lohn, Jahrlohn] 78.
perennierend [*l.* perennis] 20.
Perfekt(um) [Perfectum] [*l.*] 53.
Peripherie [*gr.*] 68. 78.
Perpendikel das u. der 26.

perplex 58.
perſiflieren, Perſiflage [*f.*] 20. 63.
Perſpektiv das 67.
Perſpektive die 67.
Perücke 42. 53.
Peterſilie 26.
Petition 61. 78.
Petſchaft das, petſchieren 20. 41.
Petz 65.
Pfahl, pfählen 16. 26. 50. 68.
Pfalz, Pfalzgraf
Pfannkuchen 40.
Pfennig 57. 68.
Pferch der, einpferchen 56.
Pfirſich der [nicht: Sing.: die Pfirſiche] 56. 68.
Pflaume 68.
Pflicht 54 f. 65 f. 68.
Pflock 68.
Pflug der; Pflugſchar die 10. 68.
Pfriem der [Ginſter] 24.
Pfrieme [Stachel] 22.
Pfründe 68.
Pfuhl der 16. 68.
Pfühl das 68.
Pfund 68.
pfuſchen; du pfuſch(e)ſt
Pfütze 68.
Phänomen das [e lang, *f.* phénomène, *gr.* phainómenon Himmelserſcheinung] 68. 78.
Phantaſie [*it.* fantasía, v. *gr.* phantasía], Phantaſt 22. 68. 78.
[Pharmaceut u.] Pharmazeut (Arzeneibereiter, Apotheker, *gr.* pharmakeutês) 33. 68. 78.
[Pharmacie u.] Pharmazie [v. *gr.* pharmakeía Geben oder Brauchen von Arzenei] 22. 68. 78.
Phaſe [*gr.* phásis, v. pháein leuchten, erſcheinen] 68. 78.
Philanthrop [v. *gr.* philánthrôpos menſchenliebend, -freundlich] 19. 68. 78.
Philolog [*gr.* philólogos, aus phílos freund u. lógos Rede, Geſpräch, alſo: gelehrtes Geſpräch liebend] 68. 78.
Philologie [*gr.* philología] 22. 68. 78.
Philoſoph [*gr.* philósophos Freund der Weisheit, aus phílos freund u. sophós weiſe] 68. 78.
Philoſophie [*gr.* philosophía] 22. 68. 78.
Phiole [*a.* fialâ, *m.* viole, v. *f.* phiole, v. *gr.* phiálê Trinkſchale] 68. 78.
Phlegma [natürliche Trägheit, eigentl. Schleim-, Kaltblütigkeit, *gr.* phlégma Schleim im Körper, eigentlich Brand] 68. 78.
phlegmatiſch [*gr.* phlegmatikós] 68. 78.
Phosphor der [*gr.* phôsphóros Lichtträger] 68. 78.
Photographie, Photographien, Photographieen [*engl.* photography, nach *gr.* phôs, Gen. phôtós Licht, u. -graphia, v. gráphein ſchreiben] 22. 68. 78.
Phraſe [*f.* phrase, *gr.* phrásis Redensart, redneriſcher Ausdruck] 68. 78.
Phyſik [v. *gr.* physikós. die Natur betreffend], phyſiſch 31. 53. 68. 78.
Phyſio-gnom, Phyſiognomie [*gr.* physis die Natur u. gnômê Beurteilung] 31. 68. 70. 78.
Phyſiolog [*gr.* Adj. physiológos die Natur in ihrem Weſen unterſuchend] 31. 68. 78.
Phyſiologie [*gr.* physiología, Naturkenntnis] 22. 31. 68. 78.
Picke 65.
Pickelflöte 65.
Pickelhaube 65.
Pickelhering 65.
Pick(e)nick das [*f.* pique-nique] 42.
Piedeſtal das [*f.*]
Pike die 26. 53.
Pikett das 26. 42. 52 f.
pikiert, pikant [*f.* piquer, piquant] 20. 52 f. 78.
Pilgrim, die Pilgrime 2. 38. 39.
Pilz 31. 40. 65.
Pionier [*f.* pionnier] 22.
Pipe die 26.
Pips 40. 65.
Pirat 26.
Pirol 26.
pirſchen [u. birſchen] 65.
pittoresk [*f.* pittoresque] 50.
Plafond der [*f.*] 78.
Plaid der u. das 78.
plaidieren [*f.*] 20. 78.
Plakat 53.
Plane [grobe Packleinwand], Planwagen 65.
Plantage [*f.*] 63.
plärren 27. 65.
Plateau [*f.*] 78.
Platin das 26.
plätten, Plätteiſen [v. platt] 27.
Plattform die [*f.* plateforme] 42. 78.
Platz greifen
Plempe [ob v. plampen = hin u. herſchwenken?] 39.
plombieren, die Plombe [*f.*] 20.
Plural(is)
Plüſch der [*f.* peluche] 62.
Pneuma [Atem], pneumatiſch 33.
Pöbel [*f.* peuple] 78.
Poeſie [v. *f.* poésie, v. *l.* poësis, v. *gr.* poiêsis Dichtung, Gram. 407] 22.
Poet, Poetik [*l.* poeta, v. *gr.* poiêtês, Gram. 407] 42. 53.
Pokal, pokulieren 20. 53.
Pökel, Pökelfleiſch, pökeln 30.
Polemik [*gr.*] 42. 53.
Police 26. 64.
Polier; Mauerpolier [für: Parlierer = Sprecher] 20. 22.
polieren 20.
Poliklinik die [Stadtklinik, *gr.*] 42. 53.
Politik 53.
Politur 26.
Polizei 63.
Polygon das [Vieleck, *gr.* polýs viel] 31. 78.
Polyp der [*gr.* polýpus Vielfuß] 31. 78.
Polytechnikum [v. *gr.*] 31. 52 f. 78.
Pomade [*f.* pommade]
Pomeranze [*ml.* pomerancium] 63.
pompös [*f.* pompeux, v. *l.* pomposus prächtig] 30.
Pönitenz 64.
Pony der u. das, Ponys [u. Ponies] [*engl.*] 78.
Popanz der 5.
populär, Popularität [*f.* populaire, v. *l.* popularis] 78.
porös, die Pore [*f.* poreux] 30.
Porphyr der [*gr.* pórphyros purpurfarbig] 31. 68. 78.
Porree der 12.
Portefeuille das [*f.*] 78.
Portemonnaie das [*f.*] 78.

Portepee das [*f.*]
Portier [*f.*] 78.
Portion 61. 78.
Porträt, die Porträte [u. Portrait, die Portraits] [*f.* portrait, portraits]
Portugal 38. [78.
Portugieſe 22.
Porzellan 38.
Poſamentier 22.
Poſition 61. 78.
Poſſe die 49.
Poſſen der, poſſierlich 24. 49. 56.
[Poſtillon u.] Poſtillion [*f.* postillon] 78.
Potenz die 64.
Potpourri
Potsdamer 38. 39.
Pottaſche die [das früher in Töpfen verſandte Laugenſalz, zu *nd.* pot Topf] 42.
Pottfiſch der [Urſprung des Namens unbekannt] 42.
[Präcedenzfall u.] Präzed. [v. *l.*] 63 f.
[Präcedentien u.] Präzedenzien die [v. *l.*] 61. 63.
[präcis u.] präzis [*l.*] 63.
[Präciſion u.] Präziſion [v. *l.*] 63.
Prädikat [*l.*] 52.
prädizieren [prädicieren] 64.
Präfekt [*l.*] 52 f.
prä-gnant [bedeutungsvoll, *l.* praegnans] 70. 78.
Prägſtock 65.
prahlen, Prahlerei 16. 31.
Prahm der 16.
praktiſch, Praxis 52 f. 58.
praktizieren 20. 52 f. 64.
Prälat [*ml.* praelatus] 78.
Pranke [u. Branke] die 52. 65.
Präſens [*l.*]
Präſent [Geſchenk, *m.* prêsent, v. *f.* présent]
präſentieren [*f.* présenter, *l.* praesentare] 20.
Präſenzliſte [v. *l.* praesentia] 64.
präſidieren [v. *l.*] 20.
prätentiös [*f.* prétentieux] 30. 78.
Präzedenzfall [u. Präcedenzfall] 63 f.
Präzedenzien [-tien u. Präced.] die 61. 63.
präzis (präcis) 63.
Präziſion[Präciſion] 63.
Predigt 57.
Preis, preiſen; preisgeben, man gibt preis 44. 77.
[Preißel- u.] Preiſelbeere 47.
Presbyter [*gr.*] 31. 78.
preſſen; du preſſeſt u. preßt ꝛc. [hiſtor.: preſt ꝛc.] 48. 49. 50. 69.
preziös [*f.* prétieux, v. *l.* pretiosus wertvoll] 30. 63. 78.
Prieme die [Kautabak, *nd.*]
Prieſter 22.
Prime die [in der Muſik, *l.*]
Primel 26.
Primzahl 26.
Prinz, Prinzeſſin [*f.* prince, princesse, v. *l.* princeps] 38.
Prinzip 63. [63.
Prinzipal 63.
Priſe 26.
Pritſche [u. Britſche], pritſchen [u. britſchen] 65.
privat 67.
Privilegium, Privileg, Privilegien 67.
Produkt 52 f.
Produzent [Producent] 63.
produzieren [producieren] 20. 64.
Profeſſion 50.
Profeſſor 50.
Profil 26.
Profit 26.
Proſos [u. Proſoß] 47.
Programm [*l.* programma öffentliche Bekanntmachung] 42.
Projekt das 52 f.
Promenade, promenieren [*f.*] 20.
Prophet [*m.* prophête, *gr.* prophêtês] 68. 78.
prophezeien [*m.* die prophêzie Prophetengabe, Weisſagung, davon prophetzeyen, im Mhd. ſtatt deſſen ſtets prophêtieren, prophêzieren] 68. 78.
Propſt 65.
Proſelyt [*gr.*] 31. 78.
proſkribieren [*l.*] 20. 70.
Proſodie, proſodiſch [v. *gr.*] 22.
Pro-ſpekt der [*l.* prospectus Aus-, Fernſicht] 52 f. 70.
Protektor, protegieren [*l.*] 20. 52 f.
Protokoll [*ml.* protocollum] 42. 52.
Proviant 67.
Provinz, provinziell 42. 64. 67.
Proviſion 67.
Proviſor 67.
proviſoriſch 67.
Prozent das 63.
prozeſſieren 20. 63.
Prozeſſion 63.
Prozeß 47. 49. 63.
Pſalm [*gr.* psalmós] 3.
pſeudonym [*gr.*] 31. 78.
Pſycholog [*gr.* psychê Seele u. lógios kundig], Pſychologie 31. 78.
Publikation [*l.* publicatio] 52. 61. 78.
Publikum 52.
publizieren [publicieren] [*l.* publicare] 20. 63.
Pubbelofen 39.
Pudding der [*engl.* v. *f.* boudin] 39.
Puder der [*f.*]
Puff, puffen 38. 65.
Puls, pulſieren 20. 39. 45.
Pult das 39.
Pulver, pulveriſieren 20. 67.
Pumpernickel der [auspumpern = dumpf ſchallen bei Stoß ꝛc. u. Nickel, Abkürz. v. Nikolaus, vermummte Schreckgeſtalt, alſo eigentl.: grober, klotziger Menſch, auf das Brot wegen deſſen Rauheit u. Schwere übertragen; in witziger Auslegung: Bon pour Nickel gut für den Nickel] 42.
Punkt, punktieren 20. 52 f.
Punſch [*engl.* punch] 78.
Pupille [*l.*]
Püree die; Kartoffelpüree [*f.*]
Puter, Puthahn, Pute
Putz 38.
Pyramide [*gr.* pyramís] 31. 78.

quabbeln, quabbelig 39.
Quackſalber, Quackelei 54.
Quadrat, Quadrant [*l.*] 54.
Quadrille [*f.* quadrille Tanz v. 4 Gruppen] 78.
Quadrupel [*l.*] 54.
[Quai u.] Kai der 32.
quaken 39. 54.
Quäker 54.
Qual, quälen 26. 54.
qualifizieren [qualificieren] [v. *l.*] 20. 63.
Qualm, qualmen 54.
Quappe 54.
Quarantäne [u. Quarantaine] [*f.*] 78.
Quark der 54.
Quart 54.
Quartal 54.
Quartett [v. *it.* quarto] 42. 54.

Quartier, quartieren 20. 22. 54.
Quarz der 54.
Quaste 50. 54.
Quästor [*l.*]
Quecke 54.
Queckſilber 54.
Quehle die [Handtuch] u. Zwehle 14. 54.
Quelle 54.
quengeln 29. 54.
quer, querfeldein 54. 76.
Queue, die: Queue bilden; das: beim Billard [*f.*] 78.
quieken, quietſchen 20.
Quirl 54.
quitt 54.
Quitte 54.
Quittung, quittieren 20. 54.
Quodlibet das [*l.* quod libet was beliebt]
Quote die, Quotient der 61. 78.

Rabatt der 42. 62.
Rabatte [v. *nl.* rabat Einfaſſung] 38.
Rabbinat das [zu *hebr.* Rabbi]
Rabuliſt [v. *l.*]
rächen [ſ. auch: Rechen] 27.
rachſüchtig 26. 57.
radebrechen
Rädelsführer
Radieschen das 24. 44.
Raffinement, raffiniert [*f.*] 20. 78.
Ragout das [*f.* ragoût] 78.
Rahe die 16.
Rahm der [Sahne, Ruß] 16. [16.
Rahmen, einrahmen
Rain der [ſ. auch: rein u. Rhein] 32.
Rakete 53.
Rang, rangieren [*f.* ranger] 20. 63.
Ränke die [v. *m.* ranken] 26.
Ranken die [v. *m.* ranken] 40.
Ranzen der, Ränzel das 26. 40.
Rapier das 22.
Rappe der 5.
Rapport der [*f.* rapport] 42.
Raps [u. Reps] der 40. 44.
raſen; du raſeſt u. raſt 69.
raſieren [*f.*] 20.
räſonnieren, aber: Raiſonneur 30. 78.
Raſpel die 42.
Raſſe die 50. 78.
Rat, Rathaus, Stadtrat; zu Rate halten 18. 78.
Rate die, ratenweiſe 3. 19. 76.
raten; du rätſt, er rät, riet 18. 21. 26.
Ration 61. 78.
rationell [*l.*] 42.
ratſchlagen 18. 77.
Rätſel, rätlich 18. 44. 56.
Ratte die 38.
rauch [mit Haaren oder Stacheln bewachſen, daher:] Rauchwerk, Raugraf [Oberſter in unkultiviertem Lande] 14. 56.
Räude, räudig 32. 57.
rauh, Rauheit [für: Rauhheit] 14. 69.
räuſpern 32.
Raute die
Rayon
Razzia 63.
Reagens das, die Reagenzien [-tien] 61. 78.
Reaktion [v. *l.*] 52 f. 61. 78.
Rebell, rebellieren [*l.*] 20. 42.
Rebhuhn 64.
Rebus der u. das; die Rebus u. Rebuſſe [*l.*] 45.
Rechen [Harke, ſ. auch: rächen] 29.
Rechenbuch [Gram. S. 68]
Recherche [*f.*] 78.
recht ſein, haben, tun; [zurecht machen u.] zurechtmachen 77.
Rechtens ſein, von Rechts wegen, zu Recht beſtehen 78.
rechtwink(e)lig 57.
Redakteur, redigieren [*f.* rédacteur, v. *l.* redigere] 20. 31. 78.
Rede [ſ. auch: Reede], reden, Rederei, Redner; Rede ſteh(e)n 78.
reduplizieren [reduplicieren] 63.
Reede [Rhede], Reederei, Reeder [Rhederei ꝛc.] [Ankerplatz, *ndl.* reede]
reell, real 42.
Referenz die [Bezugnahme, *l.*] 64.
reflektieren, Reflexion [*l.*] 20. 52 f. 58.
Refrain der [*f.*] 78.
Regie die [*f.*] 63.
regieren, Regierung 20.
Regiment 26.
Regiſſeur [*f.*] 78.
Reglement [*f.*] 78.
regnicht, regneriſch 56.
Regreß der [*l.* regressus], regreßpflichtig 47.
regulär [*f.* régulier, v. *l.* regularis] 78.
Reh, Rehbock 14.
Reigen u. Reihen 14.
Reihe, reihen; er reiht 14. 18 f.
Reiher der 14.
rein [ſ. auch: Rain, Rhein], im reinen ſein 32. 78.
Reinhard 60.
Reinhold 60.
Reis der u. das, Reislein 43. 44.
reiſen; du reiſeſt u. reiſt 50. 69.
Reiſig das [dürre Zweige] 57.
reiſig [v. *m.* reise Kriegszug], die Reiſigen 57.
Reislauf, Reisläufer 44.
Reißblei, Reißbrett, Reißzeug das ꝛc. 43. 46.
reißen; du reißeſt u. reißt, er riß 42. 46. 69.
Reiter, reiten 34.
Reiz, reizen 39.
reklamieren [*f.* réclamer] 20. 52.
[rekognoszieren] u. rekognoſz.
[Rekonvalescent der u.] Rekonvaleſzent [*l.*] 52. 63. 67.
Rekrut [v. *f.* recruter] 78.
Rektion 52 f. 61. 78.
Rektor, die Rektoren 52 f.
Rekurs der, rekurrieren [*l.*] 20. 52.
Relais das [*f.*] 78.
relativ 67.
Relief das 42.
religiös 30.
Reliquie die
Remiſe 26.
Renette die [Reinette] [*f.* reinette Königinapfel] 78.
renken 29.
Renntier das [ren iſt der lappländ. Name des Tieres] 42.
Renommee das, renommieren, Renommage die [*f.* renommée, renommer einen Namen berühmt machen] 20. 63. 78.
Rentier der, [*f.*] Rentner 78.
Repertoire
repetieren [*l.* repetere] 20.
Replik die [v. *l.*] 53.
replizieren [replicieren] [v. *l.*] 20. 64.
Repreſſalien [*f.* repressailles, v. *it.* ripresaglia v. ripreso, *l.* reprehendere] 49 f.
Republik 50. 53.
Requiem das [*l.*]
Requiſiten
Reſkript das [*l.* rescriptum ſchriftlicher Erlaß] 52. 70.
Reſpekt, reſpektabel 52. 70.

Re-spiration, Respirator [v. *l.* respirare] 61. 70. 78.
Ressort der [*f.*] 78.
Ressource die [*f.* ressource] 78.
Restaurant [retouchieren u.] retuschieren [*f.*] 20. 78.
Rettich 56.
Reuse, Fischreuse 33.
Reuße, Reußen 33. 46.
reuten, ausreuten 33.
[revaccinieren u.] revakz. 20. 54. 66.
Revanche, revanchieren 20. 63. 66.
Reveille die [v. *f.* réveiller aufwecken] 78.
Revenue, Revenuen [*f.*] 78.
Reverenz die 64.
Revers der [Rückseite einer Münze, *f.* revers Gegenschein, *l.* reversus] 67.
Revier 22. 67.
Revolte, Revolution 61. 67. 78.
Revue [*f.*] 78.
Rezensent [Recensent]
Rezept 63.
Rezitativ [Recitativ] das 67.
Rhabarber [*ml.* rhabarbarum, an den Ufern des Rha, der Wolga, und mit diesem Flusse gleichnamige Wurzel, barbarus ausländisch] 19. 78.
Rhein [Fluß, s. auch: Rain, rein] 19. 32.
Rhetorik, rhetorisch [*gr.* rhêtorikós rednerisch] 19. 42. 53.
Rheumatismus 19. 33.
Rhin [Fluß] 19.
[Rhinoceros u.] Rhinozeros [*gr.* rhinókerôs, v. rhís, Gen. rhinós Nase u. kéras Horn] 19. 78.
Rhombus der 19. 78.
Rhone 19.
Rhön 19.
Rhythmus, rhythmisch [*gr.* rhythmós Zeitmaß, Tonfall der Rede] 19. 78.
—rich [End.]: Wüterich 2c. 56.
Richard 60.
Richtscheit das 61.
Ricke die [weibliches Reh] 38.
Ried das, Riedgras [s. auch: riet] 22. 60.
Riege, Turnriege 24.
Riemen 22. 24.
Ries das [Papiermaß, s. auch: Rieß] 24. 45.
Riese, Riesin 24. 38.
Riesling der [Traubenart]
Riester der [Flicken] 22.
Rieß [Gegend in Bayern, s. auch: Ries] 46.
riet [s. auch: Ried] 21.
rigolen, Rigolpflug [v. *f.*]
rigorös [*l.*] 30.
rikoschettieren [v. *f.* ricochet] 20. 78.
rings, ringsum 76.
Rinnsal das 40.
Rippe 38.
Risiko das, riskieren [*it.* risico, *f.* risquer] 20. 52.
Riß, die Risse 47.
rittlings 40.
Robbe die [Seehund] 39.
Robe die [Kleid, *f.* robe]
Robott der [v. *böhm.* robota Zwangs-, Frondienst] 42.
Rockelor der [Mantelrock nach dem Herzog v. Roquelaure, der ihn einführte] 42.
Rocken, Spinnrocken 39.
roden, ausroden 60.
Rogen, Fischrogen 39.
Roggen der [Getreide], Roggenmehl 39. 51.
roh, Roheit [für: Rohheit] 15. 69.
Rohr, Röhricht 16. 56. 62.
Röhre 16.
Rosette [*f.*]
Rosine 26.
rosinfarben 44.
Rosmarin der 26. 44.
Rost, rösten 26. 44.
Roß [für: Ros], die Rosse 47.
rot, röten, Rotstift; Röteln die [Krankheit] 18.
rotwelsch 18. 30.
Rotte die; ausrotten 38.
Rouleau, die Rouleaus [u. Rouleaux] [*f.* rouleau] 78.
Route, Marschroute [*f.* route, s. auch: Rute] 78.
Routine [*f.*] 78.
Royalist [*f.*] 78.
Rubin der 26.
Rubrik, rubrizieren [rubricieren] 20. 53. 64.
ruchbar 4.
Rückgrat der [s. Grat] 17 f.
Rückkehr; Rückkauf 40.
Rücksicht, in Rücksicht 77.
rüde [roh, *l.*] 31.
Rüde der [Jagdhund]
Rudolf 68.
Rüge, rügen
ruhen; er ruhte; ruhig 15. 18 f. 57
Ruhm, rühmen 16. 26.
Ruhr die; Aufruhr 16.
rühren, rührig 16. 57.
Ruin 26.
Ruine 26.
Rum der
rümpfen 39.
Rundell das [*nl.* rondeel, v. *ml.* rondellum] 42.
Rune die, Runenstein
Runzel, runz(e)lig 57.
Rüssel der 48. 49.
Rüste die, zur Rüste geh(e)n 78.
Rüster die [Baum] 44.
Ruß der, rußig 47. 57.
Rute, Angelrute [s. auch: Route] 18.

Saal, Säle 12.
Saat, Aussaat, säen 12. 15.
Sabbat [Sabbath]
Sabbater [Sabbather] [v. Sabbat an gezählter Wochentag]
sabbern
Sachse 59. 62. 71.
Sack, Säckel 26. 27.
Saffian der [*pers.*] 38.
Safran der [*m.* safrân, v. *f.* safran]
Säge, sägen
Sahlband 16.
Sahlweide 14.
Sahne die, Sahnenkäse 16.
Saite, Darmsaite [s. auch: Seite] 32.
Sakrament 52.
Sakristei 52.
— sal [End.]: Schicksal 2c. 11. 44.
Salär das, salarieren [*f.* salaire, urspr. Geld zum Ankauf von Salz, dann Sold] 78.
Salat 10.
Salbei u. Salvei die [*l.* Salvia]
Saline 26.
Salmiak der 42. 53.
Salon [*f.*] 78.
Salve 67.
Salz 40.
— sam [End.]: heilsam 2c. 11. 44.
Same, Samen 10.
sämisch [fettgar; a. *f.* chamois]
sammeln, Sammlung 38. 39.
Sam(me)t der 40.
Samstag; Samstags 49. 50.
samt, sämtlich 40.
sandte 59. 62. 71.
Sänfte 39.
Sanftmut die 18.
Sangen [Ährenbüschel, *m.* sangen] 50.
sanguinisch 69.
Sankt [*f.*] 40. 52 f.
Saphir der [*gr.*] 31. 68. 78.

Sarg der 51.
Sarkophag der [*gr.*] 78.
Sarras der, die Sarrasse 45.
Satire die, satirisch 26. 32.
satt, sättigen, sattsam 11. 26. 40.
Satyr der, die Satyrn 26. 32.
Satz, die Sätze 26. 38.
Sauce [*f.* sauce, v. *l.* salsus gesalzen] 78.
Saucißchen das 78.
Säugetier 17.
Säule 32.
säumen 26. 32.
sausen; Saus und Braus 42. 43 f.
[Scene, Scenerie u.] Szene [v. *f.* scène] 78
[Scepter u.] Zepter der u. das [*l.* sceptrum, *m.* zëpter] 78.
Schabernack der [zu *a.* ir-scabarôn herauskratzen. Ob Zusammensetzung mit Nacken od. necken?] 38.
schäbig 57.
Schablone [aus *nl.* scampelioen zu *nl.* scampen = *l.* scalpere] 72.
Schabracke [v. *türk.* caprak seidene, golddurchwirkte Pferdedecke] 42.
Schächer 27.
schade sein; schade, daß 77.
Schaden, zu Schaden, Schaden tun 78.
Schädel 27.
Schaf, Schaffell 10. 38.
Schaff das 38.
Schaffner 40.
Schafott das 42. 62.
Schaft der, schäften 26. 39 41.
Schakal der [*f.* chacal, v. *pers.* schakal]
Schake die 10.
schäkern, Schäker 39. 62.
schal 10.
Schal [Shawl] 69.
Schale, schälen 10. 26.
Schalksknecht [Gram. 59] 40.
schallen; es schallt 38. 40.
Schall(l)och 40.
Schalmei die 4.
Schalotte 62.
schalten, einschalten 39.
Schalter 39.
Schaluppe 42. 62.
Scham, schamhaft 10. 40. 62.
Schamade die [Zeichen mit der Trommel oder Trompete zur Übergabe einer Festung, *f.* chamade] 62.
Schande, zu Schanden u. [zu schanden] zuschanden 62. 78.
Schanze 39 f.
Schar, scharen, Heerscharen; scharenweise 3. 10. 12. 76.
Scharade [Charade]
Scharbock der [s. Skorbut]
Schären die [Klippen]
schärfen 26.
Scharlach der [Umwandlg. des urspr. *m.* scharlât, v. *ml.* scarlatum, zu *türk.* iskerlet; umgeb. nach *m.* lachen Tuch]
Scharlatan [Charl.] 62.
Scharmützel das 5. 63.
Scharn u. Scharren der [*nd.* scharn, od. Schranne] 39.
Scharnier das 22. 62.
Schärpe 27. 62. 72.
scharren 38.
Scharteke die 53.
Scharwache; Scharwerk [zu *m.* schar von Personen reihum zu leistende Dienstarbeit] 40.
scharwenzeln u. scherwenzeln [zu Wenzel oder Bube im Kartenspiel] 40.
Schatulle 62.
Scheck der [Zahlschein]
Schecke der, scheckig, scheckicht 29. 56 f.
scheel, Scheelsucht, scheelsüchtig 26. 56 f.
Scheibe die, scheiben
Scheit das, Holzscheit, daher: Scheiterhaufen 62.
scheitern
Schellack der [nach *nd.* schellack zu schelle Schale] 38.
Schelle, schellen 29.
Schellfisch 40.
schelten; du schiltst; schalt 39.
Schemel 29.
Schemen der [Schattenbild, *m.* schëme]
Schenk der, Mundschenk 29.
Schenke die, schenken 29.
Scherbe die, Scherben der 29.
Schere, scheren, scherst, schert 10. 62.
Scherf der, Scherflein das 29.
Scherge der 29.
Scherz 40.
scheuern 33.
Scheune, Scheuer 33.
Scheusal das 11. 44.
scheußlich 46. 56.
schielen; er schielt 24.
Schiene, Schienbein 24.
schier 22. 24.
Schierling der 24.
Schiffahrt u. Schiffsahrt 40.
Schikane, schikanieren [Chikane.] &c. 20. 63.
Schild der u. das 39.
Schildpatt [für: Schildpad, Schildpadd, *nd. nl.* schildpad Schildkröte] 38.
Schildwache u. Schildwacht [*m.* schiltwache u. schiltwahte] 39.
Schillebold der [*nd.* Bezeichnung der Libelle, zu schielen, schillern u. bold (bald) in Trunkenbold] 38. 39.
Schimäre [Chimäre] 63.
Schippe u. Schüppe [*m.* schipfe und schupfe] 38.
Schirrmeister 40.
Schirting der [*engl.* shirting] 78.
Schisma das [*gr.*]
schlachten 55. [50.
Schlacke 38.
Schlaf, schlafen, schläfrig 57. 70.
schlaff, erschlafft 38. 40.
schlagten [nacharten] 55.
Schlamm, schlämmen 26. 38.
Schlaraffe der 5.
schlechterdings 76.
Schlegel der
Schlehe, Schlehdorn 14.
Schlei(e) die (der) [Fisch]
Schleife 34.
schleißen, Schleißerin 38. 46.
schlemmen, Schlemmerei 29.
Schlempe 29.
Schleuder, schleudern 33.
schleunig 33. 57.
Schleuse 33. 44.
Schlick der
schliefen [schlüpfen, schleichen] 21.
schließlich 46. 56.
Schlingel 31.
Schlittschuh der [für: Schrittschuh, *m.* schriteschuoch]
Schloß, die Schlöffer 26. 46. 47.
Schloße die [beim Hagel], die Schloßen 46.
Schlot der, Schlotfeger 4.
schlott(e)rig 38. 57.
Schlucht [*od.* Schluft, zu schlüpfen] 4.
schluchzen 64.
schlüpfrig 31. 57. 66.
schlürfen 39.

Schluß, ſchlüſſig 46. 48. 57.
Schmach, ſchmähen, ſchmählich 14. 56. 72.
ſchmal, ſchmälen, ſchmälern 10. 11. 62.
Schmalhans
Schmaltier [v. ſchmal] 17.
Schmalz 40.
Schmant der [v. *böhm.* smant Milchrahm] 39.
ſchmarotzen [*m.* snarrenzen] 38 f.
ſchmatzen 4. 38 f.
Schmaus 44.
ſchmeißen 46.
Schmeißfliege 21. 46.
ſchmelzen; du ſchmilzt 39. 69.
Schmer der, Schmerbauch 10.
Schmied, ſchmieden 24.
Schmiele [Gras] 24.
ſchmieren 24.
Schmöker [v. *nl.* smöken räuchern] 39.
ſchmoren 10.
ſchmuggeln, Schmuggler 39.
Schmutz, ſchmutzig 38 f. 57.
Schnack der, Schnickſchnack; ſchnacken 39.
Schnak der [*nl.* snaak Witzbold], ſchnakiſch 39.
Schnake die [Mücke, *m.* snâke] 39.
Schnaps 40. 44.
Schnauze [*m.* snûze, *nl.* snûte] 39.
Schnee, Schnees, Schneees 12. 13. 37.
ſchneien [nicht: ſchneen, *m.* snîwen u. snîen]
Schneiſe 44.
Schnellläufer u. Schnelläufer 40.
ſchneuzen 33.
ſchniegeln 20. 24.
Schnipp, Schnippchen 39. 65.
Schnitzel das, ſchnitzeln 64.
Schnitzer, Sprachſchnitzer 38 f.
Schnörkel der 30.
ſchnüffeln, ſchnuppern 38 f.
Schnur, ſchnüren 11. 26.
Schnurrbart [mit *nd.* snurre Naſe, Schnauze, Maul] 40.
Schnurre die [Poſſe] 38.
ſchnurſtracks
Schober der 10. 62.
Schöffe u. Schöppe 30. 65.
Schokolade [Chocolade] 52 f. 63.
Schoner der 10.
Schöps der 40. 44.
Schoß, die Schöße 10. 26. 46.
Schoß, des Schoſſes 46. 47.
Schoßkelle 46.
Schößling 46.
Schote 10. 72.
Schotter der [Kiesſchutt] 38.
ſchraffieren [kreuzweiſe Schattenlinien ziehen, v. *it.* sgraffiare] 20.
ſchräg 62.
Schragen 10.
ſchröpfen 30.
Schrot das u. der 11.
ſchroten, Schröter 11. 26.
Schrotleiter 11.
Schrubber der 39.
Schubkarren, Schublade [zu ſchieben]
Schuh, Schuhmacher 14. 62.
ſchuld ſein, geben, haben 77.
Schuld, zu Schulden, [zu ſchulden u.] zuſchulden 39. 78.
Schultheiß, davon: Schulz, Schulze 5. 46. 61.
Schur, Schafſchur 11.
ſchüren 11. 62.
ſchürfen 39.
ſchurigeln [aus *md.* schurgeln zu *m.* schürgen, *a.* scurgan ſtoßen, ſchieben]
Schurz, Schürze 26. 40.
Schuſter [obgleich v. Schuh] 14.
Schwad, Schwaden der 10.
Schwadron die 63.
Schwäher, Schwager 14. 27.
Schwalch der [Öffnung des Schmelzofens, *m.* swalch] 39.
Schwalg der [Flut, *md.* swalc, Gen. swalges] 39.
ſchwanen 10.
Schwär der, ſchwären 27.
Schweigerin [Sennerin] 38.
ſchwelen, Teerſchwelerei 10. 17.
Schwemme, ſchwemmen 38.
Schwengel der 39.
ſchwer, ſchwermütig 29. 57.
Schwert 62.
Schwibbogen [*m.* swiboge, wohl zu ſchweben, aber auch: swicboge] 3.
Schwiele, ſchwielig 24. 57.
ſchwierig 24. 57.
Schwimmeiſter u. Schwimmmeiſter 40.
ſchwindlig, ſchwindelig 57.
ſchwören; er ſchwur u. ſchwor 30. 62.
ſchwül, Schwüle 11.
Schwulſt die u. der, [obgleich v. ſchwellen], ſchwülſtig 26. 41 f. 57.
Schwur, Schwüre 26.
ſechs, ſechſter, Sechſtel, ſechzehn, ſechzig 50. 59. 69.
Sedez das [v. *l.*] 64.
See, Sees, Seen, Seeen 12. 13.
Seele, ſeeliſch 12.
Segen, ſegnen; ſegensreich [„reich" urſpr. mächtig, vgl. Reich] 5. 10.
ſehen; ſiehſt, ſieht, ſah, ſieh!, ſiehe! 14. 18 f.
Sehne, ſehnig 16. 57.
ſehnſüchtig 26. 57.
ſeid [v. ſein, ſ. auch: ſeit, ſeiht], ihr ſeid, ſie ſeien 61.
Seidel das
Seiger der [*m.* seigaere v. sîgen = sîhen, ſeihen; urſpr. Sand-, Waſſeruhr]
Seihetuch [zu ſeihen] 14.
ſeiht [v. ſeihen, ſ. auch: ſeid, ſeit] 14. 18 f.
Seim der, ſeimig 57.
ſein [nicht: ſeyn] 31.
ſeinethalben, ſeinetwegen 61.
ſeit [Präp. u. Konj., ſ. auch: ſeid, ſeiht], ſeither, ſeit damals 61. 76.
Seite [ſ. auch: Saite]; meinerſeits, ſeitwärts, ſeitens, beiſeite 27. 32. 76.
Sekretär 52. 78.
Sekt [Wein] 52 f.
Sekte, Sektierer 52 f.
Sektion [*f.*] 52 f. 61. 78.
Sekundant, ſekundieren [*f.* seconder helfen] 20. 52.
Sekunde 52.
ſelbſtändig [*m.* selpſtênde von u. für ſich beſtehend] 57. 64.
ſelig [Wort u. End.]: gottſelig, mühſelig ꝛc. 10. 29. 57.
Sellerie [v. *f.* céleri, v. *ml.* selinum, v. *gr.* sélînon Eppich]
Semmel 29. [22.
Senesbaum, -blätter [v. *it.* sena, *f.* séné, v. *arab.* senâ]
Seneſchall [*m.* seneſcalt: *g.* sins alt u. skalks Knecht] 38.
Senf [v. *gr.-l.* sinapis] 39.

Senne der [Alpenhirt, ſ. Sennerin], Sennhütte, Sennerer; die [Sehne] 29. 40.
Sennerin [Alpenhirtin] 29. 38.
Sentenz die, die Sentenzen 64.
ſeparat [v. *l.* separare abſondern]
Serail das [*f.* sérail, v. *pers.* serai Schloß, vermiſcht mit *it.* serraglio Verſchluß, v. *l.* sera Schloß] 78.
Seraph der [*hebr.*] 68. 78.
Sergeant 63.
Service das 67.
Serviette 67.
ſervil [*f.*] 67.
Servis der 67.
Seſſel 47. 49.
Seſſion [*l.*] 49.
ſeßhaft [v. *m.* sez Sitz] 49.
Seuche 33.
Sextant der [v. *l.*] 58.
[Shawl] beſſer: Schal der 69.
Sibylle [*gr.*] 31. 78.
ſickern [zu *m.* sihen, sigen tropfen] 38.
ſieben, das Sieb 24.
ſieben, Sieb(en)tel, ſiebzehn, ſieb(en)zig 24.
ſiech, ſiechen, Siechtum 18. 22.
Sieg, ſiegen, ſiegreich 24.
Siegel das, Siegellack der 24.
Siel das [Schleuſe, Kanal]
Siele die 24.
Sigismund
Sig-nal, Sig-nalement [*f.* signal, v. *l.* signum Zeichen] 71. 78.
Silbe [*m.* silbe, sillebe, sillabe, *a.* sillaba, v. *gr.* syllabê] 32.
Silhouette die [*f.*, nach dem Finanzminiſter Silhouette [1759] hieß alles Ärmliche à la Silh.] 78.
Sims der 39. 42. 44. 48 f.
Sinfonie u. Symphonie 22. 31. 68. 78. [31.
Sintflut u. Sündflut
Singrün [Immergrün] 41.
ſinnig, ſinnlich 40. 57.
Sirene [*m.* sirêne, v. *ml.* sirena, v. *gr.* seirên] 26.
Sirup der 32.
Sittich der [Papagei] 56.
ſittig, ſittlich [v. Sitte] 56 f.
Situation 61. 78.
— st [End.]: brüſt ꝛc. 50.
Skandal der, ſkandalös 30. 52. [52.
ſkandieren [v. *l.*] 20.
Skapulier das [*l.* scapularium] 52.
Skat der [v. *it.* scarto weggeworfene Karte] 52.
Skelett 42. 52. 62.
ſkeptiſch [v. *gr.*] 52.
Skizze 63.
Sklave, Sklaverei 52. 67. 69.
Skorbut der [*ml.* scorbutus, *nl.* scheurbuik Scharbock, Fäule des Zahnfleiſches] 52.
Skrofel die, ſkrofulös 30. 52. 68.
Skrupel der u. das; ſkrupulös 30. 52.
Skulptur die [*f.* sculpture] 52.
Slave u. Slawe 69.
Smaragd der [*l.*]
Sodbrennen 11.
Soeſt [geſpr.: Sohſt] 19. 50.
Sofa das 68.
Sohle, Fußſohle, Talſohle 11. 16.
Sole, Solwaſſer 11.
ſolide 26.
Söller 38.
Solöz[c]ismus der [*gr.*, v. d. Stadt Soli, wo die eingewanderten Griechen ihre Sprache ſehr unrichtig ſprachen, alſo Verſtöße gegen die Gram.]
Somnambule der u. die
Sonett das 42. 62.
Sonnabends 77.
Sonntags 77.
Sophie, Sophienkirche, Sophieenkirche 22. 68.
Sophiſt, ſophiſtiſch [*gr.*] 68. 78.
Sorbett das 42. 62.
ſortieren [v. *f.* sorte] 20.
Soubrette [Kammerjungfer im Schauſpiel, *f.* soubrette] 78.
Souffleur, ſoufflieren [*f.* souffleur] 30. 78.
Souper, ſoupieren [*f.*] 20. 78.
Souterrain das [*f.*] 78.
Souverän, Souveränität [*f.*] 78.
ſozial [ſocial]
Sozietät [Societät]
ſpähen; er ſpäht [ſ. auch: ſpät]; Späher 14. 18 f. 27.
Spalier 22.
Span, die Späne; Holzſpan 10. 26.
ſpänen 10. 27.
Spanferkel 10.
Spaniol der [ſpaniſcher Schnupftabak]
ſpannen, Spanne 38.
Sparr(en)werk 40.
ſpaßen [u. ſpaſſen], Spaß [für: Spas] 47. 49.
Spat, Feldſpat der 10.
ſpät [ſ. auch: ſpäht], ſpäteſtens
Spatel der 10.
Spaten der 10.
Spatium 61. 78.
Spatz, Spätzlein 26.
ſpazieren 20.
Spediteur, ſpedieren [*f.* expéditeur] 20. 30. 78.
Speer 12.
Spektakel der 52 f.
Spektrum, ſpektral [*l.*] 52 f.
ſpekulieren [v. *l.*] 20. 52 f.
Spengler 29.
Spenzer der [nach dem Erfinder Lord Spencer] 63 f. 78.
Sperber 29.
Sperling 29.
ſperren, Sperre 38.
Speſen 45.
Speſſart 49.
Spezerei 63.
ſpeziell [ſpeciell] 42. 63.
ſpezifiſch [ſpecifiſch] 63.
Sphäre [*gr.*] 68.
Sphinx [*gr.*] 68.
Spieke die 24.
Spiere die 24.
Spieß [Wurf- u. Brat-] 22. 24. 46.
Spießer 24. 46.
Spießgeſelle 22. 46.
Spießrute 24. 46.
Spinat 26.
Spindel [*m.* spinele] 39. 62.
Spinett das 42. 62.
Spion 26.
Spital, Spittel [ſ. Hoſpital] 38.
ſpitzfindig 31.
Spitzname
Spleen der [*engl.*] 78.
Spliß 46.
Sporn, des Spornes; die Sporen; ſpornſtreichs 76.
Sprehe die [Star] 29.
Sprenkel der [v. *a.* springa Vogelfalle] 40.
Sprichwort 31.
Spriet das 22.
Sprit der [*nl.* sprit, *l.* spiritus]
Spritze, ſpritzen 31.
ſprühen; er ſprüht 15. 18 f.
ſpucken [ſpeien] 39.
Spuk, ſpuken 11. 39.
Spule, Spulrad; Spulwurm 11.
ſpülen, Spülicht 11. 56.
Spund der, ſpünden 26. 59.
Spur, ſpüren 11. 26.

ſputen 39.
Staat, die Staaten, ſtaatlich; Staatsrat, Hofſtaat 12. 18. 56.
ſtachlig, ſtachlicht [hiſtor.: ſtachellich] 56. 57.
Stadt [ſ. auch: Statt, ſtatt], ſtädtiſch [ſ. auch: ſtätiſch]; Stadtteil 26. 62. 71.
Städte [verſchieden von Stätte]
Stafette [*it.* stafetta, *f.* estafette] 42.
Staffage [dem *Fr.* nachgebildet] 63.
Staffel 65.
Staffelei
Stahl der, ſtählen 14. 26.
ſtak [v. ſtecken] 39.
Stakenholz [*nd.*] 39.
Staket das [Pfahl-, Lattenzaun, zu Staken] 39.
Stamm, die Stämme, ſtämmig 26. 38. 57.
Stammmutter 40.
Stand, Ständer 26.
Standarte die 5.
ſtandhalten (man hält ſtand), [zu ſtande u.] zuſtande kommen, [im ſtande u.] imſtande ſein, [in ſtand u.] inſtand ſetzen 77. 78.
Stanniol der [Dim. v. *l.* stannum Zinn]
Stapel der 65.
Star der [Vogel u. Augenkrankheit], ſtarblind 10.
Stär der [Widder] 27.
ſtark, Stärke, ſtärke [ſ. auch: Sterke] 26. 29 f. 40.
Staroſt der [*poln.* u. *russ.* starosta, v. *poln.* stary, *russ.* starüi alt]
[ſtät, ſtätig u.] ſtet, ſtetig 27. 57.
Station 61. 78.
ſtätiſch [widerſpenſtig, ſ. auch: ſtädtiſch] 39.
Statt [Werkſtatt, ſ. auch: Stadt, ſtatt]; an Kindes Statt 62. 77.
ſtatt [Präp., ſ. auch: Stadt u. Statt] 38. 62.
Stätte [v. Statt, verſchieden v. Städte] 26. 38.
ſtattfinden, es findet ſtatt, ſtatthaben; [zu ſtatten u.] zuſtatten kommen, [von ſtatten u.] vonſtatten gehen 77.
ſtattlich, ſtatthaft; Statthalter 40. 56.
Statue die [3ſilbig], die Statuen [*l.* statua]
Statuten [v. *l.*]
Staub, ſtäuben 26. 65.
ſtäupen, Staupbeſen 26. 65.
Steg 10.
Stegreif der [Steigbügel, *m.* stëgereif: aus dem Stegreif = ohne abzuſteigen, ohne Vorbereitung]
ſteh(e)n, ſtehn; ſteht 16. 18 f.
ſtehlen; ſtiehlſt, ſtiehlt, ſtahl 12. 16.
Steig
ſteinig, ſteinicht 56.
Steinmetz 29.
Stelze die 40.
ſtemmen, Stemmeiſen 29. 40.
Stempel 29.
Stenge die 29.
Stengel 29.
Stenograph [*gr.*] 68. 78.
Stereoſkop das [*gr.*] 70.
ſtereotyp [*gr.*] 31. 78.
Sterke [junges weibl. Rind, ſ. auch: Stärke, ſtärke] 29 f.
Sterz der 40.
ſtets 30.
Steven der
Stich, im Stich(e) laſſen 78.
Stiefeltern 22.
Stieg, Stiege 24.
Stieglitz 24. 42.
Stiel [Griff u. Stengel, ſ. auch: Stil] 24.
ſtier 24.
ſtigmatiſieren [*gr.*] 20.
Stil [Schreibart, ſ. auch: Stiel], Stillehre, ſtiliſtiſch 24. 26. 32.
Stilett das 42. 62.
Stilleben u. Stillleben 40.
ſtillſchweigends 3.
Stimmittel u. Stimmmittel 40.
ſtöhnen 30.
ſtolz, ſtolzieren 20. 40.
Stöpſel 5.
Stör der 11.
Störenfried
ſtörrig, ſtörriſch 56 f.
ſtoßen; du u. er ſtößt 42. 46. 50. 69.
ſtößig 26. 49. 56.
ſtracks 38.
Strahl, ſtrahlen 16.
ſtrählen [kämmen] 16.
Strähne die 16.
Strang, Stränge [ſ. auch: Strenge, ſtrenge], abſträngen 26.
Strapaze [eigentl.: Strapazze, *it.* strapazzo abmattende Anſtrengung] 63.
Straße 46.
Stratege der [v. *gr.*]
ſträuben 33.
Strauß [in allen Bedeutungen] 46.
Strazze 63.
Streik, ſtreiken
Strenge, ſtrenge [ſ. auch: Stränge, ſtränge]
Streu, ſtreuen 33.
Striegel der 24.
ſtrittig, ſtreitig 57.
Stroh, Strohhut
ſtromab, ſtromauf, ſtromweiſe 3. 76.
Strophe [*gr.* strophê] 68.
ſtruppig 57.
Stüber, Naſenſtüber
Stukkatur die [*it.* stuccatura, v. *a.* stuochi Rinde, harte Decke] 53.
Stukko n. Stuck der [*it.* stucco, ſ. d. v. W.] 53
ſtudieren [v. *ml* studiari, v. *l.* studere] 20.
Stuhl, Feldſtuhl 16.
Stute
ſtützen 39.
Styx [*gr.*] 31. 78.
Subjekt [*l.*] 52 f.
ſubſtribieren [*l.*] 20. 70.
ſubſumieren 20.
ſubtil 26.
ſubtrahieren [*l.*] 20.
Sukkurs der [*l.*] 53.
Sucht [zu ſiech]
Sühne, ſühnen 16.
Sündflut u. Sintflut 31.
Superintendent
Supplik [Bittſchrift] 53.
ſus- [u. ſuſ]pendieren [aus *l.* sus aufwärts u. pendere hängen, alſo: aufhängen, hemmen, unterbrechen] 20. 70.
Suzerän der [*f.* suzerain] 78.
Sybarit der [v. d. Stadt *gr.* Sybaris] 31. 78.
Syllogismus der [*gr.*] 31. 50. 78.
Symbol das [*gr.*] 31. 78.
Symmetrie, ſymmetriſch [*gr.* symmetros ebenmäßig] 31. 78.
Sympathie, ſympathiſch, ſympathetiſch [*gr.* sympátheia Mitgefühl] 19. 22. 31. 78.
Symphonie, Sinfonie [*gr.* symphônía Zuſammen-, Einklang] 22. 31. 68. 78.
Symptom [*gr.* symptôma] 31. 78.
Synagoge [*gr.* synagôgê] 31. 78.
Syndikus [*gr.* syndi-

kos Sachwalter vor Gericht] 31. 78.
Synkope 32. 78.
Synode [*gr.*] 31. 78.
ſynonym [ſinnverwandt, *gr.* synônymos gleichnamig] 31. 78.
Syntax, ſyntaktiſch [*gr.* syntaxis] 32. 52 f. 78.
Syntheſe, ſynthetiſch [*gr.* synthesis Zuſammenſetzung] 19. 31. 78.
Syſtem, ſyſtematiſch [*gr.* sýstêma, systêmatikós] 32. 78.
Szene [u. Scene]

Tabak 42. 53.
Tableau das, Tableaus [u. Tableaux]
Tablett das [Tiſchchen; Geſtell, an die Wand zu hängen *f.*] 42.
Tabulatur [*l.* tabulatura]
Tabulett das [leichter, einem Tiſchchen ähnlicher Bretterkaſten mit Schubfächern, *it.* tavoletta Tiſchchen, daher:] Tabulettkrämer 42.
Taburett das [Fußbank, Schemel v. *l.* tabula] 42.
Taf(ſe)t der 40.
Tag, eines Tages, zu Tage u. zutage treten; tagelang, Tags u. tags zuvor 76. 78.
Taille [*f.* taille] 78.
Takelwerk 39.
Takt, taktieren; Takt halten 20. 52 f. 78.
Taktik 42. 52 f.
Tal, talwärts 17. 27.
Talar der [*l.* talaris]
Taler 18.
Talg der 57.
Talisman 45.
Talk der [Mineral] 40.
Tambour [*f.* tambour] 78.
Tamburin das [Schellentrommel, v. *f.* tambourin, v. *ml.* tamborinum, dies v. *it.* tamburo] 78.
Tand, Tändelei, tändeln 26. 39.
Tang, Seetang der
Tapete [*ml.* tapeta, Plur. v. tapetum Teppich]
Tapezier, tapezieren 20. 22.
Tara die [*it.*]
Tarif der 26.
Tat, Großtat 18.
Tatar [*türk.* u. *pers.* tâtâr, tatâr, tatar]
tätig, betätigen, tätlich 17. 56 f.
tätowieren [*tahit.*] 20.
Tau das [dicker Strick], Tauende 17.
Tau der [Niederſchlag], tauen 17.
Täuberich 56.
tauchen
taugen, Taugenichts
täuſchen, Täuſcher 33.
Taxe, taxieren 20. 50. 58.
Tedeum das [*l.*]
Tee [u. Thee] 12. 17.
Teer der 12. 17.
Teich [Gewäſſer] 50. 56. 59.
Teig, Brotteig 50. 56. 59.
Teil, Anteil; zum Teil; [zu teil u.] zuteil werden 17. 77.
teilnehmen, Teilnahme 77.
teils, einesteils, großenteils 3. 76.
Telegraph der, Telegramm [*gr.*] 68 78.
Telephon das [*gr.*] 68. 78.
Tele-ſkop das [v. *gr.* têle in die Ferne u. skopeîn ſpähen] 69.
Tempo das, die Tempos u. Tempi; im Tempo
Tendenz, tendenziös [v. *l.*] 30. 64.
Tenne 30.
Teppich 56.
Termin 26.
Terpentin der [*ml.* terebintina] 19.
Terrain [*f.*] 78.
Terraſſe 50.
Terrine 26.
Terzerol
Terzett das 42. 62.
teuer, Teu(e)rung 17. 33.
Text 58.
Theater [*gr.* théatron] 19. 78. [Thee u.] Tee 12. 17.
Thema, Plur. Themata u. Themen [*gr.* théma] 19. 78.
Theobald (Teobald); Theoderich (Teoderich) 19. 60.
Theodor [*gr.* Theódôros] 19. 78.
Theologie [*gr.* theología] 19. 22. 78.
Theorie, theoretiſch [*gr.* theôría, theôrêtikós] 19. 22. 78.
Therme die [ſ. d. f. W.] 19. 78.
Thermometer das [der] [*l.* thermometrum, *gr.* thermós warm u. métron Maß] 11. 19. 78.
Theſe die [*gr.*] 19. 78.
Thron [*gr.* thrónos] 19. 78.
Thunfiſch 18.
Thüringen 18.
Thusnelda 18.
Thymian der [*m.* tymeam nach *ml.* thymiama für die Pflanze thymus vulgaris] 19. 31. 78.
— tial [End.]: partial ꝛc. 61.
tichten u. trachten 59.
Tiegel 24.
— tient [End.]: Patient ꝛc. 61. 78.
Tier, tieriſch 17.
Tiger 26.
Tinte 60.
— tion [End.]: Portion ꝛc. 61. 78.
Tipp 65.
Tirailleur [*f.*] 78.
Tirol 31.
Titel, titulieren 20. 26.
— tium [End.]: Spatium ꝛc. 61.
Toaſt der, toaſten [geſpr.: Tohſt, *engl.* toast] 78.
Tod [ſ. auch: tot], Todesangſt, Todſünde 60.
todbringend, todfeind, todkrank, tödlich, todmüde, todwund 60.
Toilette [*f.*] 78.
Tölpel 5.
Tombak der [*it.* tombacco] 42.
Ton [Klang], tönen, betonen; eintönig, hochtonig u. hochtönig 17. 26. 57. 61.
Ton, Tonerde, tönern 17. 60.
Topographie [*gr.*] 78.
Topp der 65.
Tor, der u. das 17.
Torheit, töricht, betören 17. 26. 56.
tot, der Tote, töten [ſ. auch: Tod] 26. 61.
totenbleich, totenſtill
Totenbett, Totengräber 61.
Totſchlag, [tot ſchlagen u.] totſchlagen 61. 77.
Tour, Tourиſt [*f.*] 78.
Trab; Trabant, traben [aus *ung.* darabant, *türk.* derbân] 38.
Tracht die 55.
Tradition [*l.*] 61. 78.
Trafik [*f.* trafic Handel Gewerbe] 53.
Trainſoldat 78.
Traktament das [*ml.* tractamentum]
Tralje die [Gitterſtab] 39.
Trambahn die; Tramway der [Pferdebahn; tram der vierrädrige Kohlenförderwagen; way = Bahn] 78.

Tran 17.
tranchieren [*f.*] 20. 63.
Träne 17.
transcendent u. transzendent 70.
transitiv 67.
Transparent das, die Transparente u. Transparent [*f.* transparent, v. *ml.* transparens durchsichtig]
transpirieren [v *l.*]20.
Transport [u. Transport] [*f.* transport, v. *l.* transportare]
träufeln [*m.* troufen, *a.* troufan] 32.
Treber die 30.
treffen; trifft, traf 38. 40.
treideln [ein Schiff mit Leinen ziehen, *hamb., holst.* treueln, *nnl.* treieln]
Trense 30.
Tresse die [*f.*] 49.
treten; trittst, tritt, trat 40.
tretschen 30.
treust [veraltet, statt: trieft] 33.
Tribüne [*f.*] 78.
[Tricot u.] Trikot
Trift die [v. treiben] 67.
triftig [obgleich v. treffen] 57. 67.
Trikot [u. Tricot]
Triolett das [*f.* triolet] 42.
Triumph, triumphieren 20. 68.
trivial [v. *l.*] 67.
Troddel die 39.
Trog der [*m.* troc] 37.
Trompete 59.
Trophäe die [*gr.-l.* tropaeum] 68. 78.
Troß der [für: Tros], Troßknecht 47. 49.
Trott der 42. 62.
Trottoir das [Weg zum trotter traben] 78.
Trotz, trotzig; Trotz bieten 39. 57. 78.
trotz, trotzdem 39. 76.
Troubadour [*f.*] 78.
Truchseß 30. 46.
Trug, trügen [für: triegen] 21. 26. 31.
Truhe 14.
Trumeau [*f.*] 78.
Trümmer die 38.
Trumpf 68.
Trupp der, die Truppe 42. 65.
Truthahn [Trut wohl Nachbildung des Geschreis]
Tschako der [*ungar.*] 78.
Tuff, Tuffstein der [nach *it.* tufo v. *l.* tofus] 38. 40.
tüfteln 31. 61.
Tüll der [zuerst in Tulle im südwestlichen Frankreich verfertigtes Gewebe]
Tülle die [Röhre] 38.
— tum [End.]: Reichtum 2c. 18.
— tüm [End.]: Ungetüm 18.
tun, tust, tut 17.
Tunnel [*engl.* tunnel]
tupfen, tüpfeln 26. 39.
Tür 17.
Türkei 31.
Türkis der 44. 53.
Turm, turmhoch 17.
turnen, Turnwart 39.
Turnier, turnieren 20. 22.
Turnus der 45.
Tusch der [Festgruß, zu *f.* touche?]
Tusche [nach *f.* toucher Farbe auftragen] 78.
Tüte 61.
Tüttel der, Tüttelchen das 31.
Typhus der 31. 78.
Typus der, Type die, typisch [*gr.*] 31. 78.
Tyrann, tyrannisch [*gr.* tyrannos Herr, Herrscher, Zwingherr] 32. 78.

Überdruß, überdrüssig 26. 48 f. 57.
überflüssig 26. 48 f. 57.
überhandnehmen, es nimmt überhand 77.
überhaupt
überschwenglich 30. 56.
überzwerch [überquer] 56.
übrigens, im übrigen 75.
Uhr, die Uhren [s. auch: Ur, ur-] 16.
Ulan der [v. *poln.*]
Ulrich 56.
un- [Vors.]: Unrecht, unheilig 2c. 38.
Unbedeutenheit [Unbedeutendheit] 69.
Unbill, die Unbilden 5.
unbillig [s. billig] 57.
unentgeltlich 61.
Unflat der, unflätig 18. 26. 27. 57.
ungebärdig 27. 57.
ungefähr, von ungefähr [s. auch: ohngefähr] 16.
ungescheut [zu scheuen]
ungeschlacht [*m.* ungeslaht, ein ungeschlachter Mensch, vgl. wohlgestalt]
ungestalt(et) [vgl. mißgestalt]
ungestüm
Ungetüm das 18.
Ungeziefer 24.
unglimpflich 56.
unleugbar [s. leugnen] 11. 33.
Unmut der 18.
unparteiisch [s. Partei]
unpaß, Unpäßlichkeit [s. paß] 26. 49. 65.
Unrat der 18.
unrätlich [zu Rat] 26. 56.
unrecht haben, sein, tun 77.
unredlich 56.
unsäglich [zu sagen] 26. 57.
Unschlitt der [Talg, *m.* u. *a.* unslit] 38.
unselig [s. selig] 57.
unserthalben, unsertwegen 61.
[unstät u.] unstet 27.
untad(e)lig [histor.: untadellich] 57.
unterdes, unterdessen [s. des] 39. 44.
Unterschleif der 34.
untertan, Untertan, untertänig 17. 57.
unterwegs 76.
unverdientermaßen 3. 76.
unverhohlen 16.
unversehens 3.
unversehrt 16.
unverzüglich 26. 56.
unwert [s. wert]
unwiderstehlich 26. 56.
unwiederbringlich 24. 56.
unwillkürlich 11.
unwirsch 39.
unwirtlich [s. Wirt] 56.
Unwissenheit [für: Unwissendheit] 69.
unwissentlich 56. 61.
unzählig [histor.: unzähllich] 16. 56 f.
Ur der [Auerochs, s. auch: Uhr, ur-] 11.
ur- [Vors., s. auch: Uhr, Ur]: Urahn, Ursache 2c. 11.
urbar 11.
Urfehde 14.
Urkunde, Urlaub 11.
Urteil, urteilen 17.
— ut [End.]: Armut 2c. 11.

[vaccinieren u.] vakz. 20. 54. 66.
vag [unstät, schwankend, *l* vagus] 66.
Vagabund 66.
vakant, Vakanz [erledigt, *l.* vacans] 64. 66.
Valet [v. *l.* valete gehet hin! lebet wohl!] 66.
Vampir der 66.
Vanille 66. 78.
variieren [*l.*] 20. 66.
Vasall 66.
Vase 66.
Vater 66.
Vaterunser das
Vegetation, vegetieren [*l.*] 20. 61. 66. 78.
Vehemenz 64. 66.
Vehikel das 52. 66.

Veilchen 66.
Velinpapier [*f.* vélin, v. *l.* vitulinus, also urspr. v. Kalbfell] 66. 78.
Velten 66.
Ventil, Ventilation 61. 66. 78.
Venus 66.
ver- [Vors.]: versertigen ꝛc. 66.
Veranda 66.
verbrämen [zu Bram = Rand] 26.
Verdikt [*l.* vere dictum] 52 f.
verdrießlich 21. 56.
Verdruß 46.
verdutzt 38.
verfemen [s. Feme] 10.
vergällen [v. Galle] 26.
vergebens 3. 60.
vergeuden 33.
vergißt du [v. vergessen] 69.
verheeren 12.
verjähren [zu Jahr] 26.
verleugnen 33.
verleumden 33.
Verlies [u. Verließ] das 22. 47.
vermählen 14.
vermieten 21.
vermittels [u. vermittelst] 76.
vermuten 18.
Veronika 66.
verpönen 11.
verquisten 54.
Verrat, Verräter 26.
verraten; er verrät, verriet 21. 26.
Vers, Verse [s. auch: Färse, Ferse] 66.
Versand der [v. versenden]
versandet [zu Sand]
versandt [v. versenden] 62.
Verschleiß der 47.
verschmitzt 38.
verschränken 27.
versiegen 24.
versöhnen 16.
verstohlen 16.
verteidigen 17.
verteilen 17.
verwahren 16.
verwahrlosen 16.
verwaist [s. Waise] 44.
verwandt, Verwandtschaft 62.
verwegen [falsch wägen]
verweisen, Verweis 44. 48 f.
verwitwet [s. Witwe]
verzeihlich 56.
Ve-sper die 66. 70.
Veteran [*l.* veteranus alt, besonders v. Soldaten] 66.
Vetter 30. 66.
vexieren 20. 58. 66.
[Vezier u.] Wesir. [*arab.* wesîr]
Viadukt der [*l.* viae ductus] 52 f.
vidimieren 20. 66.
Vieh, Viehhof 24. 66.
viel, in vielem, um vieles, vielerlei 24. 31. 66.
vielleicht 3.
vierschrötig 11. 50. 66.
Viertel, vierteilen 17. 50. 66.
vierzehn, vierzig 22. 50. 66.
Vi-gnette [*f.* vignette urspr. Weinranken vorstellende Randverzierung oder Weinstöckchen] 66. 70. 78.
Vigo-gne [*sp.* v. Vicunna] 66. 70. 78.
Vikar [*l.* vicarius Stellvertreter, davon:] 52. 66.
vikarieren 20. 52. 66.
Viktoria 53. 66.
Viktualien 53. 66.
vindizieren [vindicieren] [*l.*] 20. 64. 66.
violett 42. 66.
Violine 66.
Violoncell(o) 42. 66.
Viper 26. 66.
Virtuos 66.
Visier, visieren 20. 22. 66.
Visite, visitieren 20. 66.
Vitriol der 66.
vize- [vice-] 66.
Vlies [u. Vließ] das 22. 47. 66.
Vogel 66.
Vogt, Vogtei 2. 55. 66.
Vokabel [*l.*] 52. 66.
Vokal [*l.*] 52. 66.
Vokation, voz[c]ieren 20. 52. 61. 66.
Vokativ [*l.*] 52. 67.
voll, Völlerei; eine Handvoll 66.
voll-enden 66. 70.
vol-lends 3. 60. 66. 70.
völlig [histor.: völlich] 56. 66.
vollkommen, vervollkommnen 38. 39.
Volontär [*f.*] 66. 78.
voltigieren [*f.*] 20. 63. 66.
von außen, innen, ferne, weitem ꝛc. 75.
von gestern auf heute ꝛc. 75.
von rechts nach links ꝛc. 75.
von Seiten 77.
vordern [s. auch: fordern, aber: fürder] 5. 66.
Vorfahren die 15. 66.
vorlieb u. fürlieb [wie *m.* für guot gebildet]
Vormittags u. vormittags, des Vormittags 76. 77.
vorn(e) 66.
Vornahme die 16.
Vorname der 10.
vornehm [auch noch: fürnehm] 16.
vornehmlich 16. 56.
Vorrat, vorrätig 18. 26. 57.
Vorsatz, vorsätzlich 26. 56.
Vorschuß 47.
Vorteil, vorteilhaft 17. 40.
Vorwitz u. Fürwitz [*m.* vürwitze, *a.* furwizze, urspr. *a.* firiwizzi, *m.* virwitze; für das dunkle firi- das deutlichere furi für, dann vor, wizzi Wissen, Verstand] 39.
vorzüglich 26. 56.
Votant, votieren [*l.*] 20. 66.
Votivtafel [zu *l.* votivus gelobt, versprochen] 66.
vulgär [gemein, alltäglich, *f.* vulgaire, v. *l.* vulgaris] 66. 78.
Vulkan 52. 66.

Waal [Fluß, s. auch: Wal, Wahl] 12.
Wabe die 10.
Wacholder der 28. 55.
Wachs das 44. 59.
wachsen; du wächst, er wächst 26. 59. 69.
Wachstum das 18. 59.
Wacht die [*m.* wache u. wahte]
Wade die
Wage [v. wägen] 10. 27.
wägen 11. 27.
Wagen der
Waggon der 39.
Wagnis, Wag(e)hals 44.
Wahl [s. auch: Waal, Wal], wählen 16. 26.
Wahlplatz 16.
wählerisch 16. 26.
Wahn, wähnen 16. 26.
wahnschaffen 16.
Wahnsinn, Wahnwitz 17.
wahr [s. auch: war] 9. 11. 17.
wahren, bewahren 15.
währen, während 17.
wahrhaft, wahrlich 17. 56.
Wahrnehmung, Wahrzeichen 5. 17.
wahrsagen, Wahrspruch 17.
Währung 17.
Waid der [Färbekraut, s. auch: Weid, weit, weiht] 32.
Waise [s. auch: Weise, weise], Waisenhaus 32.
Wal der [s. auch: Waal, Wahl] 41.
Walachei 41.
Waldemar [aus walten u. *a.* mâri berühmt, also: durch Walten Berühmter]

Walfisch 41.
Walhalla 41.
Walküre 41.
Wall, die Wälle 26. 38.
Wallfahrt [*m.* wallevart, dsgl. Lth. Walfart, fahren früher auch bewegen zu Fuß] 40.
Walnuß 41.
Walrat der 18. 41.
Walroß 41.
Walstatt 10.
Walter, Sachwalter 39.
Walter [u. Walther] 14. 18.
Walze, wälzen 26. 40.
Wams das (der) 40. 44.
wandte 62. 71.
Wanst der 40.
war [s. auch: wahr] 9. 11. 37.
Ware, die Waren 10.
Warte, Wartturm 17.
-wärts: vorwärts ꝛc. 27.
war-um 70.
waschen; du wäsch(e)st, er wäscht 26. 69.
Wasen 44.
wäßrig u. wässerig 50. 57.
Wat 61.
waten 61.
Watt das 38.
Watte die, wattieren 20. 38.
wechseln, Wechsler 59.
Wegerich der 56.
Wegweiser
Weh das, die Wehen 15.
weh(e) sein, weh(e) tun
wehen, die Schneewehe 11. 15.
Wehmut die 18.
Wehr das [s. auch: wer], Mühlenwehr 15. 17.
wehren, wehrlos 17.
Wehrmann, Landwehr 17.
Weibel [Unterbeamter, dass. Wort in Feldwebel]
Weichbild [*m.* wichbilde, v. *m.* wich = *l.* vicus bewohnter Ort, Stadtgerichtsbarkeit]
Weide [Baum u. Futterplatz]
weidlich [s. auch: Waid, weit] 32.
Weidmann, Weidwerk 32.
Weihe die u. der (auch: Weih der) 14.
weihen; er weiht [s. auch: weit, Waid, Weid] 14. 18 f.
Weiher der 14.
Weihnachten 14.
Weihrauch 14.
weiland 4.
Weise [Art u. Melodie, s. auch: Waise, weise] 32.
weise [s. auch: Waise, Weise] 32.
weislich, Weisheit [v. weise] 42. 43. 44. 50. 56.
weismachen 44.
weissagen, Weissager [richtiger wäre: weißagen] 44. 48 f.
weiß, weißlich, weißen 43. 47. 50. 56.
weit [s. auch: Waid, Weid, weiht], bei weitem, des weiteren, ohne weiteres 75.
weitläuf(t)ig [läufig v. Lauf, läuftig v. Lauft] 26. 57.
Weizen 32.
Welf [s. auch: Wolf] 68.
Wels der [Fisch] 44.
welsch, Welschland 30.
wer [s. auch: Wehr]
werden; du wirst, er wird [s. auch: Wirt]
Werft(e) die [u. das]
Werg das 57.
Wergeld 10.
Werkstatt; zu Werke geh(e)n 40. 78.
Wermut der 18.
Werner
Wert, Werder der [Flußinsel] 10. 18. 30.
Wert der, wert, Wertschätzung 18.
Werwolf 10.
wes, weshalb, weswegen [nicht: weß, s. des], wessen 38. 39. 44. 48 f.
wesentlich, im wesentlichen 56. 61. 75.
Wespe 42. 71.
wessenthalben, wessentwegen 39. 61.
Westfalen 67.
wetterleuchten 34.
wetzen 39.
Whist das 68.
Wichse, wichsen 44. 59. 62. 71.
Widder 39.
wider [gegen, s. auch: wieder] 24. 25.
anwidern
widerfahren
Widerhall
widerlegen
widerlich, widrig
widerrechtlich
widerrufen
Widersacher
widerspenstig 30.
Widerspruch
widerstehen
widerwärtig 57.
widerwillig
widrigenfalls
widmen
Wiedehopf 24.
wieder [noch einmal, zurück, s. auch: wider] 24. 25.
wiederbringen
Wiedergabe
Wiedergeburt
wiederholen
wiederkäuen
wiederkehren
Wiederkunft
wiedersehen
Wiedertäufer
wiederum 70.
Wiedervergeltung
wiegeln 24.
wiehern 24.
Wiemen [Hölzer zum Räuchern, Stöcke für die Hühner zum Schlafen, *ndl.* wieme Räucherkammer]
Wiesbaum 24.
— wig [End.]: Hedwig ꝛc. 55. 57.
Wildbret 30. 64.
Wilhelm 3. 41.
willens sein 77.
willfahren, willfährig 15. 26. 57.
willkommen 38.
Willkür, willkürlich
Wimper 6. [11.
Windhund [nicht zu Wind, *m. a.* wint allein die Bezeichnung des Tieres]
wink(e)lig 40. 57.
Winzer 40.
wirken, wirklich 31. 56.
Wirrsal das, Wirrwarr der 11. 40.
Wirsing der 44.
Wirt, Wirtschaft 18.
Wismut oder Bismut der 19. 45.
wissen; du weißt, er wußte 48. 49. 69.
Wissenschaft [für: Wissendschaft] 48. 49.
wissentlich 48. 49. 61.
Wißbegier 23. 49.
Wittib oder Witib 6. 41. 64.
Wittum das 6. 41.
Witwe, Witwer 41. 64.
wöchentlich 61.
Woge 4.
wohl, unwohl; wohl sein, tun 17.
Wohl, Wohltat 17.
Wohlfahrt; Wohlgeboren 11. 15. 17.
wohlgemut 18.
wohlgestalt [*m.* wolgestalt, ein wohlgestalter Mensch, vgl. ungeschlacht]
Wohlhabenheit [für: Wohlhabendheit] 69.
wohnen, Wohnung 17.
Wolf [s. auch: Welf]
Wolle, wollig 38. 57.
wollen; du willst 38. 39.
Wollust, wollüstig 26. 57.
wor-an, wor-aus, wor-in ꝛc. 70.
Wrack das; wrack werden 50. 68.
wringen 68.
Wuchs der 59.

wühlen, Gewühl 17.
Wuhne die [Loch im Eise, *m.* wune]
Wulst der [obgleich v. wellen] 42.
Wunder; es nimmt mich wunder 77.
Würde, würdig 31. 57.
Württemberg 31.
Wurz die, Würze, Wurzel 26. 40.
Würzburg 31.
Wüstenei 31.
Wut, wüten 18. 26.
Wüterich 56.

Xanthippe [*gr.* Xanthíppê] 19. 58.
Xaver 58.
Xenie die [Gastgeschenk, *gr.* xénion] 58.
Xerez [Stadt in Spanien] 58.
Xerxes 58.
Xuthus 58.

Ypsilon das [*gr.* y psilón das nackte, nicht aspirierte y] 32.
Ysop der 32.

zag [*m.* zage, *a.* zago]
zaghaft 40.
zäh, zähe, Zähheit [für: Zähheit] 14. 69.
Zahl, zählen 17. 26.
zahm, zähmen 17. 26.
Zahn, Augenzähne 17. 26.
Zähre 14.
Zain, Zainhammer 32.
Zar der
Zarge [Seiteneinfassung, Einfassungsgrund, *m.* zarge]
Zauberin [Gram. S. 26] 38.
Zeder [Ceder] 63.
zedieren [ced.] 20. 63.
Zehe, die Zehen 14.
zehn, der Zehnte, ein Zehntel; zehnter, zehntens 14. 73.
zehren, Zehrpfennig 17. 57.
Zeichenheft, Zeichenschrift [Gram. S. 68.]
zeihen; er zeiht [s. auch: Zeit], zieh; verzeihen; er verzieh 14. 18 f. 23.
Zeisig 57.
Zeit [s. auch: zeiht]
Zeitläuf(t)e [s. weitläufig]
zeitlebens, zeitweise; derzeit, seinerzeit; zeit meines Lebens 76.
Zelle 63.
Zelot der [*gr.*]
Zement [Cement] der
Zenith der u. das [*arab.*]
Zensur [Censur] 63.
Zent, Zentigramm, Zentimeter [u. Cent. 2c.] 63.
Zentgraf [u. Centgraf] 63.
Zentner [Centner] 63.
zentral, zentralisieren [central 2c.] 20. 63.
Zentrum [Centrum] 63.
Zephir [Zephyr] der [*gr.*] 31. 68. 78.
Zepter [u. Scepter] 78.
Zeremonie [u. Ceremonie] 63.
Zervelatwurst [u. Cervelatwurst] 63.
zetern, Zetergeschrei [v. *m.* zëter]
Zettel 4.
zeuch, zeucht [veraltet, statt: zieh, zieht] 33. 57.
Zeug das; Zeughaus 57.
Zeugnis das 44.
Zichorie [u. Cichorie] 25.
Zider [u. Cider] der 25.
Zickzack der 38.
Zieche die [Bettüberzug] 22.
Ziege die 24.
ziehen; er zieht 18 f. 21. 37.
Ziemer, Rehziemer der 24.
Zierat der, die Zierate(n) 18. 22.
Ziffer 63.
Zigarre [u. Cigarre]
Zikade die [26.
Zimbel 32.
Zim(me)t der 40. 63.
zimperlich 31.
Zinnober der 63.
Zins, die Zinsen 44. 63.
Zirkel 63.
Zirkular [u. Cirkular] 63.
zirkulieren [u. cirkulieren] 20. 63. 78.
Zirkumflex [u. Circumflex] 52. 57. 72.
Zirkus [u. Cirkus] 52 f. 63.
ziselieren [u. ciselieren] 20. 63.
Zisterne [u. Cisterne] 63.
Zitadelle [u. Citadelle] 63.
Zitat, zitieren [u. Citat 2c.] 20. 63.
Zither 63.
Zitrone [Citrone] 63.
zittern 38.
Zivil, zivil [u. Civil 2c.] 63. 67.
Zofe 4.
Zölibat [u. Cölibat] 63.
Zoll(l)inie 40.
Zone [*gr.*]
Zoologie [*gr.*] 22.
Zuave [*f.* zouave] 78.
Zuber u. Zober [Gram. 58]
Zucht, züchtigen 26.
zucken, zücken 26.
zufolge 76.
Zug, die Züge 26.
[zu gute u.] zugute halten, kommen, tun; man hält zugute 2c. 77.
zum besten haben, man hat zum besten 77. 78.
Zunahme die
Zuname der
zusehends 3. 60.
[zu stande u.] zustande bringen, man bringt [zu stande u.] zustande 77.
[zu teil u.] zuteil werden, mir wird zuteil 77.
zuvörderst 5. 66.
Zuvorkommenheit [für: Zuvorkommendheit] 69.
zuwege bringen, man bringt zuwege 77.
zuwider
Zwehle die [Quehle, s. d.]
zwerch [quer, s. auch: Zwerg] 56. 57.
Zwerchfell 56.
Zwerg der [s. auch: zwerch] 55. 57.
Zwetsch(g)e [Pflaumenart]
Zwieback 24. 38.
Zwiebel 24.
zwiefältig 24. 26. 57.
Zwielicht 24.
Zwil(li)ch der 56.
Zwilling 38.
Zwirn 39.
Zwitter 38.
zwölf, zwölftens [s. auch: elf] 30.
Zyklus [u. Cyklus] 31. 52.
Zylinder [u. Cylinder] 31. 78.
Zypresse [u. Cypresse] 31. 49.

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.